Exeg.
8,35
i

B 37 — 1

Paulus

Bibl. Herzog

<366048507100l6

<366048507100l6

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Philologiſch - kritiſcher und hiſtoriſcher

Kommentar

über

die drey erſten Evangelien,

in welchem

der griechiſche Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abſchnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geſchichte des Urchriſtentums ſynoptiſch und chronologiſch bearbeitet iſt

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Profeſſor zu Jena.

Erſter Theil.

Lübeck, 1800.

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologiſch - kritiſcher und hiſtoriſcher

Kommentar

über

das neue Teſtament,

in welchem

der griechiſche Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abſchnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geſchichte des *Urchriſtentums* bearbeitet iſt

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Profeſſor zu Jena.

Erſter Theil.

Der drey erſten Evangelien erſte Hälfte.

Lübeck, 1800.

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Das meiſte, was ich aufmerkſamen Leſern beym Anblick dieſer ſynoptiſchen Bearbeitung der 3 erſten Evangelien über den Plan des ganzen Kommentars zum voraus ſagen möchte, werde ich ihnen am beſten durch eine zweckmäſſige Erweiterung der darüber bekannt gemachten *vorläufigen Nachricht* mittheilen können.

Bey dem Vorſatz, dieſen Kommentar auszuarbeiten, glaubte ich vom *Plan zu einem Curſus über die geſammte Theologie, wie er für das akademiſche und weiter fortgeſetzte eigene Studiren* zur Grundlage dienen könnte, wenigſtens in Gedanken, ausgehen zu dürfen. Ich ſelbſt kenne von ſo vielen, deren Studierzeit etwas früher, oder deren Leitung nicht in die beſten Hände gefallen ſeyn mochte, den herzlichen Wunſch, *Geſtalt und Gehalt der theologiſchen Kenntniſſe, wie ſie ſich jetzt in der Gedankenreihe derer, welche ſie nach allen nöthigen Hülfsmitteln umfaſſen, bündig zuſamen gefügt, der Ueberzeugung darſtellen*, in jener ſtillen Muſse, die ihnen Dorf oder Stadt, mehr oder minder,

zum eigenen Forschen frey lassen, selbstprüfend zu übersehen. Dieser für den gewissenhaft fortschreitenden Religionslehrer höchst nöthige Wunsch ist nicht aus *Compendien* zu befriedigen, von denen manche, was der Lehrer erst in den Vorlesungen zu erklären sich vorsezt, nur mit Fingerzeigen andeuten, alle aber, ihrem Zweck gemäss, blos einzelne Parthieen des grosen Umfangs vorzeichnen. Selbst durch aufmerksames Nachlesen der gedachtesten Schriften über einzelne Theile der Theologie lässt sich jener Wunsch nicht erfüllen, weil dieselbe jedesmal einige Prämissen, welche anderswo zu erweisen sind, als zugegeben vorausetzen, wobey gewöhnlich die Art, wie sich der Verf. seine abgehandelte Materie mit dem übrigen grosen Ganzen verkettet denke, nicht vollkommen entwickelt wird. Nur eine für den Selbststudirenden hinreichend ausführliche, in sich möglichst consequente, und bis auf die letzten Beweisgründe zurückgeführte Darstellung des Ganzen, in welcher dieses wie aus Einem Stücke gearbeitet erschiene, also *eine in einander eingreiffende Reihe von eigentlichen Lesebüchern*, (d. h. *von solchen, die ohne Beyhülfe von Andern lesbar sind*) *wenn darinn alle Fächer der Theologie, auf philologische und philosophische Gründe gestützt, nach der strengsten Schlussfolge zusammengeordnet, und ohne selbstzerstörende Reticenzen wahr und klar entfaltet wären*, würde dem Bedürfniss vieler Nachdenker, gewiss aber auch der Sache selbst, deren gute, unter den verworfenen Irrthümern und Vor-

urtheilen verſteckt gebliebene Seite mächtig hervorſtrahlen müſste, völlig angemeſſen ſeyn.

Mag nun die Aufführung eines ſolchen Gebäudes näher oder entfernter gedacht werden, ſo *beſteht unſtreitig die erſte Vorbereitung dazu — in der Anſicht, welche der theologiſche Architect von dem hiſtoriſchen Fundament alles Chriſtenthums, von den Neuteſtamentlichen Ueberreſten des Urchriſtenthums, ſich zu eigen gemacht hat, und als die im Ganzen richtige durchhin gleichförmig zu erweiſen ſich getraut.* Und gerade dieſes iſt die Aufgabe, welche ich mir bey der Bearbeitung des *Neuteſtamentlichen Commentars vorgeſetzt habe, deſſen ununterbrochene Fortſetzung ſo wie ſeine baldmöglichſte Vollendung ich öffentlich zuſagen kann.*

Zu dieſer Erforſchung des bibliſchen Urchriſtenthums und ſeiner älteren kirchlichen Formen und Würkungen habe ich, nach einem in frühen Jahren ſtill und feſt gefaſsten Vorſatz, einzig um mir ſelbſt zu ſeiner Zeit in der Auflöſung theologiſcher Zweifelsknoten genug zu thun, ohne alle andere Wünſche und Ausſichten, nach den mühſamſten Vorbereitungen eines beſtbeſorgten Vaters, unter einigen für dieſen Zweck vortrefflichen Lehrern, für Erwerbung der dem theologiſchen Selbſtforſcher nothwendigen Sprachkenntniſſe unausgeſetzt gearbeitet. Ob ich ſie nach beſtem Wiſſen in Anwendung zu bringen ſtrebte,

mögen diejenige urtheilen, welche wiſſen, was es heiſse: in der parteyloſeſten Periode des Lebens einzig für eigene Ueberzeugung arbeiten!

Das Product dieſer Vorarbeiten, welches ich, veranlaſst durch mein Amt, der Reihe nach, ſo oft, ſo ungezwungen, ſo vielſeitig prüfen konnte, hat ſich in mehreren Jahren zu einem Ganzen ausgebildet, welches ich den Mitforſchern deſto vergnügter vorlege, weil es, blos auf dem hiſtoriſch pragmatiſchen Wege geſucht und gefunden, dem Urchriſtenthum weit mehr zur Ehre iſt, als ich ſelbſt, während noch die patriſtiſche und ſcholaſtiſche Tradition in der Exegeſe auf mich Einfluſs behielt, zu erwarten nicht gewagt hatte; weit mehr in der That, als ſelbſt jetzt noch viele, aus Furcht, die Urgeſtalt des Chriſtenthums geſchichtwidrig zu verſchönern, zugeben. Meine Ueberzeugung iſt, der Gehalt des Urchriſtenthums erſcheine nicht durch das Bemühen, irgend eine dem Menſchengeiſt ſpäter möglich gewordene Einſicht jenem ſchlichten Alterthum anzudichten; wohl aber durch einen parteyloſen Fleiſs und Vorſatz, das Werk hoher ſittlicher Einfalt und Herzensgüte von ſo vielen ſpäteren Verkünſtelungen zu reinigen, welche bald als Verzierungen bald als unvermeidliche Mängel der Zeitalter darauf hingeworfen worden ſind. Dem Pſychologen kann es zum voraus nicht unglaublich vorkommen, daſs die herzlichſte und wärmſte Religioſität auch vor 18 Iahr-

hunderten ſchon die Geiſter jener gottergebenen Selbſtüberwinder zur lebhaften Ahnung und populären Enthüllung der ewigen, allgemein gültigen und eben deswegen auch für alle Menſchen erreichbaren Grundgedanken alles Guten und Praktiſchwahren erhoben habe, welche unter dem kältern Himmelsſtrich und nach ſo vielen wiſſenſchaftlichen Verſuchen nicht anders entdeckt, wohl aber nach einer andern Ausbildung ausgedrückt und erweislich gemacht werden honnten.

Was mir demnach *über den hiſtoriſchen Inhalt des N. Ts. Reſultat* iſt, lege ich nun in der Form von *Ueberſichten* und *ununterbrochenen Scholien* ſo vor, daſs jeder, welchem die Textſprache nicht allzu fremde iſt, ſelbſtprüfend es entwickeln könne. Ein Theil des theologiſchen Publicums kennt meine *philologiſche Clavis über die Pſalmen und den Ieſaias* — eine Schrift, welche ich noch als nützlich liebe, und deren Fortſetzung nur durch Veränderung meiner Amtsgeſchäfte unterbrochen worden iſt. Mit den nöthigen Abänderungen iſt ſie mir das Beyſpiel für meine jetzige Arbeit. *Der angehende Theologe auf Akademien* ſoll durch dieſe eine *vollſtändige Anleitung* erhalten, das neue Teſtament bey Vorbereitungen oder Wiederholungen, in Verbindung mit dem Vortrag ſeines Lehrers, nach einerley Ton und Geiſt leichter zu umfaſſen. Auch *wer, durch ein nichtwiſſenſchaftliches theologiſches Amt vom Detail der theologiſchen Literatur abgeſchnitten, ſich*

eine durchgeführte, überall von philologiſcher und pſycho-logiſcher Beſtätigung begleitete Anſicht des Ganzen wünſcht, ohne ſie aus der Menge exegetiſcher Hülfsmittel ſelbſt herausarbeiten zu können, wird hier die nothwendigen *Vorbegriffe*, *Wortbedeutungen*, *Erweiſe und Sinnerklärungen* ſo zuſammengedrängt finden, daſs ſie durch grammatikaliſche Conſtruction leicht zu verbinden, und auf den vorliegenden Text überzutragen ſeyn werden.

Wenn man mir ſagen wird, daſs ich durch dieſe Anlage für das *Bedürfniſs der Meiſten* arbeite, ſo ſoll mir dies Urtheil gerade als Enkomium des Werks gelten. Aechter Gemeinnützigkeit müſſen aber freylich der tieferen Unterſuchungen viele vorausgegangen ſeyn, deren Prüfung alsdann wohl auch *den Mann vom Fach* intereſſiren möchte, wenn er ſie gleich, ohne Wortgepräng, in wenigen Zeilen concentrirt findet. *Erhält daher das Eigenthümliche in den exegetiſchen Ueberblicken und einzelnen Erklärungen, welches der Commentar über das N. T. nicht allzu ſparſam enthalten wird, auch Prüfer aus dieſer Claſſe, ſo iſt der Wunſch des Verfs völlig erfüllt.* Denn, iſt er einſt im Stande, irgend mehrere Theile des oben angedeuteten gröſſeren Plans auszuführen, ſo wird er auf dieſen, *jetzt für ſich beſtehenden exegetiſchen Curſus über das Neue Teſtament* als auf eine groſſe Erleichterung jener Arbeit oft zurückſehen. Um ſo mehr wird er dieſe, durch

fremde Urtheile und Gründe weiter geleitet, unermüdet zu berichtigen ſuchen.

Die jezt entwickelten Zwecke, welche ſich darinn vereinigen, daſs *durch den Kommentar für eine gleichförmige hiſtoriſchpragmatiſche Anſicht des Neuen Teſtaments die philologiſchen, kritiſchen, hiſtoriſchen und pſychologiſchen Data mit den hinreichenden Erweisgründen jeder Art geliefert werden ſollen*, ſchienen durch folgenden Plan der Bearbeitung am beſten erreichbar.

1. Der *griechiſche Text* ſelbſt muſste, *in Abſchnitten*, wie ſie der Sinn erfodert, *abgedruckt* werden. Die Nothwendigkeit anderer Abſchnitte, als die Kapitelabtheilung gibt, iſt längſt anerkannt. Die gewälten Abtheilungen blos anzudeuten und durch Vermeidung eines eigenen Textabdrucks den Preis des Kommentars erleichtern zu können, wäre dem Verf. erwünſcht geweſen. Allein in den drey erſten Evangelien war der Textabdruck aus mehreren Rückſichten unvermeidlich. Die meiſten Stücke ſind nicht ohne Vergleichung von zweyen oder dreyen dieſer Evangeliſten hiſtoriſch richtig und vollſtändig zu verſtehen. Synoptiſch und nebeneinandergeſtellt machen ſie gegenſeitig meiſt auf Einen Blick deutlich, was, wenn ihre Harmonieen, Diſſonanzen und Supplemente erſt nach Hinweiſungen durch Verszahlen auf zwey bis drey verſchiedene Columnen einer anderen Ausgabe zuſam-

mengesucht werden sollten, weit schwerer zu umfassen seyn würde. Ueberdies konnte der Kommentar, wenn er eine historischpragmatische Uebersicht des Lebens Iesu vorbereiten wollte, nicht bey der synoptischen Ansicht allein sich begnügen. Er musste die einzelnen Abschnitte soviel möglich in die wahrscheinlichste *Zeitfolge* stellen, nach welcher allein der pragmatische Geschichtforscher, wenigstens im Ganzen genommen, die Entwicklung des späteren aus dem frühern begreiflich zu finden und die zweckmässige Thätigkeit Iesu nach den Zeitumständen anzuerkennen und erkennbar zu machen im Stande ist. Fallen aber auch bey den andern Theilen des Neuen Testaments diese besonderen Gründe zum Abdruck des griechischen Textes weg, so bleibt er dannoch das beste Mittel, um die Gränzen der Abschnitte, die ausgesuchten Lesearten und die gewälte Interpunktion auf die kürzeste Art anzuzeigen. Müsten diese Punkte überall mit Worten beschrieben werden, so würde am Raume nichts erspart, manches undeutlicher gemacht, zu wie vielen störenden Druckfehlern Gelegenheit gegeben, und dagegen doch die grosse Bequemlichkeit, Text und Kommentar nicht aus zwey Bänden zusammen suchen zu müssen verloren seyn.

2. Für diesen Text nun sind *allgemeine und spezielle Einleitungen* nothwendig. In sofern durch eine *allgemeine Einleitung* die wahrscheinliche *Ent-*

ſtehung der kommentierten Auffätze dargethan werden müſste, war es dem Kommentator erwünſcht, ſeine *Capita ſelectiora Introductionis in Nov. Teſtamentum, quibus in originem, ſcopum et argumentum evangeliorum et actuum apoſtolicorum de novo inquiritur* (Ienae 1799. 8.) als bekannt vorausſetzen zu dürfen, weil der Kommentar über die ſynoptiſchen Evangelien ohnehin eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung erfordert. Durchgängig aber iſt, was jenen *Urſprung* und den *Zweck der Evangelien* im einzelnen erläutern und für die in jenen lateiniſchen Abhandlungen angegebene Hauptgedanken als Beleg dienen kann, in den Innhaltsanzeigen und bey den auffallenderen Stellen ſelbſt ins Licht geſtellt worden. Ueberdies gehören zur allgemeinen Einleitung einige Excurſus, wie S. 5 — 10. *Ueber die Prüfung hiſtoriſcher Glaublichkeit und Glaubwürdigkeit* und *über die chronologiſche Anordnung der Abſchnitte von jedem Paſcha zum andern.* Einiges ähnliche gebot der Raum, auf ſchicklichere Gelegenheiten zurückzulegen.

3. Die *ſpeziellen Einleitungen* oder *Ueberſichten und Inhaltsanzeigen* beſchreiben den nächſten Zweck eines jeden Abſchnitts, und erzälen, ſo oft es nöthig iſt, den hiſtoriſchen Inhalt deſſelben nach der Abſicht des Kommentators, um die Auffindung und Zuſammenfügung des hiſtoriſchen Ganzen zu erleichtern, welches er vermöge der folgenden philologiſchen Scholien ſich zu denken Grund

gefunden habe. Indem er hier und in den Scholien nichts als den *hiſtoriſchen Sinn* auffucht und dadurch dem *Geſchichtforſcher des Urchriſtenthums* vorarbeiten will, ſo ſezt er bey den Leſern voraus, daſs ſie von dieſem eine *pragmatiſch-hiſtoriſche* Behandlung verlangen, d. i. eine ſolche, bey welcher *a.* die Interpretation oder philologiſch kritiſche Entdeckung des Sinns, den der Erzälende beabſichtigte, als die erſte Grundlage aller Geſchichte angeſehen, alsdann aber noch *b.* zwiſchen dem Erzälten und Geſchehenen ein groſſer Unterſchied gemacht und wohl beherzigt wird, daſs der Geſchichtforſcher, um aus der redlichſten Erzälung das würklich geſchehene zu erforſchen, *c.* durch alle Umſtände und Winke der Erzälung ſelbſt geleitet, ſich nach der Menſchenkenntniſs überhaupt und nach der Lokalkenntniſs von Ort, Zeit, Denkart, Sitten, vorgefaſsten Meinungen, möglichen und nicht möglichen damaligen Einſichten und dergleichen das Erzälte in dem ganzen Zuſammenhang der einwürkenden und begleitenden Umſtände möglichſt vollſtändig zu vergegenwärtigen und *d.* dabey aus dem Erzälten alles, was nicht Thatſache, ſondern des Erzälers Anſicht, Deutung und Meinung war, abzuſcheiden, dadurch alſo das Geſchehene theils vollſtändiger, als es nicht leicht in irgend einer Erzälung beſchrieben zu werden pflegt, theils ungemiſchter und ſeiner Urſprünglichkeit gemäſſer herauszufinden habe, weil nur ein auf dieſe Art erörtertes Factum, es mag nun

Rede oder Handlung oder ein ſonstiger mit Menſchenhandlung verbundener Erfolg ſeyn, ein ächter geſchichtlicher Gegenſtand und eine nicht-imaginäre ſondern geſchichtliche Veranlaſſung zu pſychologiſchen und hiſtoriſchphiloſophiſchen Folgerungen ſeyn kann; vorausgeſezt, daſs man dabey immer ſtrenge genug auf den Grad von Wahrſcheinlichkeit zurückblicke, mit welchem man den philologiſchen Sinn des Erzälers, die lokale Vervollſtändigung und die Reinigung des Erzälten von eingemiſchtem Urteil jedesmal zu beſtimmen vermocht hat, da natürlich alle Folgerungen nicht entſchiedener ſeyn können, als unſere Kenntniſs von dem Geſchehenen, aus welchem wir folgern.

Nach eben dieſem Zweck, dem Geſchichtforſcher vorzuarbeiten, ſind in den ſpeziellen Einleitungen oft auch Verſuche gemacht worden, von Beſchaffenheit der Quellen, aus denen - und von der *Art, wie die Ueberlieferer aus ihnen geſchöpft haben,* Spuren anzudeuten; Verſuche, durch welche man, wenn nur erſt dieſe Urkunden von verſchiedenen Geſchichtforſchern eben ſo ſorgfältig bearbeitet würden, als ſie, viele Jahrhunderte hindurch, vernachläſſigt worden ſind, ohne Zweifel zu eben ſo ſichern oder noch ſicherern Auflöſungen der vorhandenen Räthſel kommen wird, als die hiſtoriſche Kunſt irgend ſonſt zu gewähren fähig iſt.

Auſſer dieſem enthalten die ſpeziellen Einleitungen hie und da auch andere *Praecognita*, je

nachdem es gut ſchien, bey den Leſern dieſes oder jenes, ehe ſie zur Erklärung des Textabſchnitts im einzelnen übergiengen, vorläufig in Erinnerung zu bringen.

4. Die *Scholien* ſind theils *kritiſch*, theils *philologiſch*. Die Leſearten, welche in den Textabdruck ſtatt des gewöhnlichen Textes, immer mit kleinerer Schrift, aufgenommen oder dort als unächt eingeklammert ſind, werden in den Scholien *alle* durch vollſtändige Darlegung der Gründe dieſes philologiſchen Kritiſierens beleuchtet und zwar, was die kritiſchen Grundſäze betrift, durchaus nach der Ueberzeugung, daſs diejenige die richtigen ſeyen, welche Griesbach in den Prolegomenen zu ſeiner zweiten Ausgabe des N. T. in der III. Sektion: Conſpectus potiorum obſervationum criticarum et regularum, ad quas noſtrum de diſcrepantibus lectionibus judicium conformavimus, concentriert und von denen er in ſeinem Commentarius criticus in textum graecum N. T. Particula I. (Ienae 1798.) ſo pünktlich und ſcharfſinnig, wie auſſer ihm niemand, die Anwendung auf den Text des Matthäus beyſpielsweiſe zu geben angefangen hat. Der Unterſchied, welchen man in einzelnen Reſultaten finden wird, entſtund nicht aus einer verſchiedenen Würdigung von dem Gewicht der äuſſeren Zeugen und Auctoritäten überhaupt, ſondern entweder aus Verſchiedenheit des Eindrucks, welchen die inneren, (aus dem Sinn

des

des Textes oder der Zeitumſtände, genommenen Gründe auf den Kommentator gemacht haben, oder etwa daraus, daſs bey einer ſehr complicierten Abwägung von mancherley Gründen und Gegengründen die ſchwankende Wagſchale von dem Einen in dieſem, von dem Andern in einem andern Moment feſtgehalten wird.

Auſſer denen in den Text aufgenommenen Varianten ſind in den Scholien nicht ſelten auch andere bemerkbar gemacht und beurteilt, die entweder dem Text an Wahrſcheinlichkeit nahe ſtehen und alſo eine *Rechtfertigung*, warum ſie nicht aufgenommen worden ſeyen, erforderten, oder die zur Anwendung und Einprägung einer kritiſchen Obſervation Anlaſs gaben. Denn der Kommentar hat, wie er nicht verhehlen will, auch die Abſicht, auſſer dem nöthigen Vorrath für den Hausbedarf der Leſer des Grundtextes, nebenbey dem beſorglichen Ausſterben derjenigen theologiſch philologiſchen Kenntniſſe entgegen zu würken, welche man gar zu leicht für entbehrlich erklärt, weil ſie blos aus Mangel einer durch Beyſpiele erleichterten Anleitung und Uebung allzuſchwer ſcheinen. Eine Klaſſe von Kenntniſſen, welche dem, der in Sachen der chriſtlichen Religion Lehrer ſeyn will und folglich ſich alle ihm mögliche Fertigkeiten, um Selbſtprüfer zu ſeyn, erwerben ſoll, nicht willkührlich erlaſſen werden kann, ungeachtet der Bequemlichkeitsſinn (die innere vis inertiae) nur allzu

vieler von unſern theologiſchen Zeitgenoſſen ſie weit lieber vermehrt als vermindert ſieht.

5. In dieſen Punkten und in den *philologiſchen Scholien* ſelbſt ſieht der Kommentator nichts ſo leicht voraus, als die Gefahr, bald zu viel bald zu wenig gegeben zu haben, oder wenigſtens dieſes Gemiſches von Mangel und Ueberfluſs ſchuldig zu ſcheinen. Um nicht ſelbſt Urſache zu ſeyn, daſs dieſes Urteil, welches bey einem zuſammengeſezten Plan leicht auch blos Folge einer oberflächlichen Anſicht ſeyn könnte, ohne Kenntniſs ſeines Maasſtabs über ihn gefällt werde, bleibt ihm nichts übrig als den Zweck zu beſchreiben, nach welchem er in der Auswal der Scholien nüzlich zu werden gedacht hat.

Er dachte ſich Leſer, welche Zeile vor Zeile den nach einerley Grundſäzen erforſchten hiſtoriſchen Sinn des N. Ts gründlich zu ſtudieren wünſchen. Daſs ſie das grammatikaliſche der griechiſchen Sprache, wie ſie im N. T. iſt, überhaupt wiſſen und eben ſoweit die Conſtructionsordnung verſtehen müſsten, durfte er bey allen vorausſezen. Auſſer dieſem aber gibt es ſo viele Verſchiedenheiten von Mehr und Minder in dieſem Theil der Sprachkunde, daſs er die gewöhnlichen Abtheilungen „für Schulen“, „für Akademien“, „für Prediger“, und dergleichen nicht machen konnte, weil er gerade ſie für die Urſache

hält, durch welche man, bald zuviel bald zu wenig zu geben unvermeidlich veranlafst wird. Wo ift — nicht in der Theorie, ſondern — in der Würklichkeit die Gränzlinie, wie viel bey einem, der die philologiſche Schule, oder die Akademie betritt oder verläſst, wie viel alsdann bey einem, der, wer weiſs nach wie vielen Zwiſchenjahren und Zwiſchengeſchäften, Prediger zu werden anfängt oder ſchon viele Jahre im Amte ſteht, der dabey von Neigung und Muſse, mit den hiſtoriſchen Urkunden der Religion immer bekannter zu werden, viel oder wenig hat, als bekannt vorauszuſezen ſey? Und denkt ſich der, *welcher ein* gründliches Hülfsbuch bearbeitet, dieſe Gränzlinie etwa nach dem, was ſeyn ſollte, oder nach irgend einer andern willkührlichen Beſtimmung, ſo wird er, beſorge ich, gerade für das, was in der Würklichkeit um ihn her iſt, am Ende deſto weniger geleiſtet haben. Der Kommentator hat ſich alſo lieber mehr Bedürfniſs, als zu wenig, gedacht, und, auſſer den grammatikaliſchen Anfangsgründen, wenig mehr als den Sinn und Willen, zu gründlicher philologiſch hiſtoriſcher Kenntniſs der neuteſtamentlichen Urkunden ſich durchzuarbeiten, vorausgeſezt. Deswegen war es nach ſeiner Anſicht ebenſo unentbehrlich, daſs bey jedem einzelnen Verſe ſelbſt die bekannteſte Partickel, ſobald ſie wegen des Zuſammenhangs in einer nicht ganz gewöhnlichen Bedeutung gedacht werden muſs, in dieſem Sinn

angegeben würde, als er es für Erfordernifs der Gründlichkeit hielt, jede vom gewöhnlichen abweichende Deutung durch Parallelſtellen, durch den Sprachgebrauch anderer alexandriniſch und klaſſiſch griechiſcher, hebräiſcher und rabbiniſcher Schriftſteller, durch Scholiaſten etc. kurz durch alle gute philologiſche Hülfsmittel zu erweiſen. Jeder Vers ſoll, nach ſeiner Abſicht, ſo erläutert ſeyn, daſs ſelbſt derjenige, welcher blos die Wortbeugungen und die Conſtructionsordnung kennt, ohne weitere Hülfe aus den angegebenen Wortbedeutungen den Sinn zuſamenzuſezen vermöge. Für einen ſolchen Anfänger werden dann freylich die übrigen philologiſchen Erweiſe aus Klaſſikern u. ſ. w. oft noch ſchwerverſtändlicher ſeyn, als der neuteſtamentliche Text ſelbſt. Allein ſo gewiſs das N. T. nicht durch einmaliges Durchleſen nach Anfangskenntniſſen hinreichend verſtanden werden kann und ſo nothwendig es iſt, daſs gerade der Volkslehrer des Chriſtentums ſich deſſen Urquelle durch tägliches Leſen ſo familiär mache, als es der Zweck, an dieſes einzige dem Volke allgemein bekannte Buch alle religiöſe Belehrungen, um des leichteren Behaltens und um des gröſſeren Eindruks willen, beſtändig anzuknüpfen; eben ſo ſehr iſt der Kommentar darauf berechnet, bey dieſem wiederholten Leſen den Anfangskenner ſo lange begleiten zu können, bis derſelbe ſich durch Hülfe der in ihm gegebenen philologiſchen, pſychologiſchen und lokalhiſtoriſchen Kenntniſſe zu einer ſolchen

Einſicht in das N. T. emporarbeite, welche überzeugend heiſſen kann, nicht weil ſie ihm blos als Reſultat ſo leicht, wie möglich, eingegeben, vielmehr weil er ſie aus den nahegelegten Erweiſen allmählich ſelbſt zu ſchöpfen veranlaſst war. Ich habe dabey die ſichere Erfahrung, daſs, wenn in ſolchen zunächſt für gründliche Anfänger ausgearbeiteten Schriften neben dem leichteren und ihnen zuerſt nothwendigen auch das ſchwerere, aber zur Gründlichkeit unentbehrliche, zugleich aufgeſtellt iſt, die nach Ueberzeugung begierige bald auch auf dieſes ſchwerere einige Seitenblicke werfen, ſich daran, um tiefer einzudrängen, verſuchen und gleichſam blos gelegentlich ſich in die eigentlichen Gründe der ihnen vorgelegten Elementarkenntniſs eher hineinarbeiten, als dies, wenn es ihnen förmlich zum Geſchäft gemacht wäre, kaum gelingen würde. Müſſen aber Anfänger im Neuteſtamentlichen Studium dannoch mehreres von den eigentlich begründenden Anmerkungen noch als unverſtanden übergehen und werden dagegen diejenige, welche weiter ſind, manches blos den Anfängern geſagte als für andere geſchrieben anſehen müſſen, ſo wird doch den Kommentator nicht blos die Unmöglichkeit einer ſolchen Auswal, nach welcher jedes Subjeckt nicht mehr und nicht weniger als das ſubjecktiv nothwendige fände, rechtfertigen. Es wird ihm erlaubt ſeyn, ſich auch auf das Sprüchwort zu berufen, daſs dem, welcher weiter oben iſt, viel eher in etwas zu condeſcendiren, als

dem unten ſtehenden zugemutet werden könne, ohne die niederſten Sproſſen der Leiter zu jenem hinaufzuſteigen. Auch ſchien ihm immer die Bemerkung gegen übertriebene und durch Auslaſſen der Mittelbegriffe erkünſtelte Kürze, welche ſein Landsmann, der Mathematicker und Theolog, Heinr. Wilh. Clemm, in der Vorrede zu ſeinem treflichen mathematiſchen Lehrbuch gemacht hat: daſs doch „der Nervenſaft eines verſtändigen Menſchen ungleich koſtbarer ſey als die Buchdruckerſchwärze“! wenigſtens eben ſo wahr als wizig. Auf alle Fälle gratuliert er jedem, welcher ſich ſagen kann, daſs für ihn in dieſem Kommentar recht vieles überflüſſig ſey, bittet aber, wenn derſelbe irgend noch manches auch ihm nüzliche antrifft, zu bedenken, daſs das übrige gerade die Abſicht habe, andere ebenſo glücklich zu machen, als er ſich in ſeinem erworbenen exegetiſchen Reichtum fühlt.

Die philologiſchen und lokalhiſtoriſchen Beweisſtellen der Klaſſiker und Rabbinen verdankt der Kommentar häufig den beſten Sammlern in dieſen Fächern. Der Verf. bekennt gerne, daſs ihm, um vieles von dieſer Art zuerſt herbeyzuſchaffen die Zeit und vielleicht auch Stätigkeit gemangelt hätte. Aber aus ſovielem geſammelten das geprüftere und zweckmäſſigſte ausgewält zu haben, mag zum wenigſten ein Verdienſt um die Zeit ſeiner Leſer ſeyn, welche aus Wetſtein,

Lightfoot, Schoettgen, Er. Schmid, Raphelius, Krebs, Loesner u. ſ. w. nicht leicht etwas zum Erweis des angenommenen philolog. und lokalhiſtoriſchen Sinns dienliches vermiſſen werden, auſſer in den Fällen, wo wenigere Data, eben ſo viel als eine Menge, beweiſen. Daſs auſserdem der Kommentator noch manches aus andern benuzt, daſs er aber auch manches aus eigenem Gebrauch der Hauptqnellen, des Ioſephus, Philo, der griech. Ueberſezungen, des altteſtamentlichen Textes, einiger rabbiniſchen Schriften, und überhaupt aus der Kunde der Zeitgeſchichte und aus der beſtmöglichſten Vergegenwärtigung aller ihm bekannten Zeitumſtände geſchöpft habe, darf er, ohne ruhmredig zu ſcheinen, anführen, weil er ſelbſt dadurch mehr nicht als ſeine Schuldigkeit gethan zu haben glaubt, und weil er den Wunſch nicht unterdrücken kann, daſs der Kommentar recht vielen neue Veranlaſſung werden möchte, aus anderer alter Lecktüre ſich noch ſo vieles nüzliche Vers vor Vers zu notieren, da beſonders die Lokal- und Zeitkenntniſs des N. Ts. aus den alten Quellen noch weit mehr Licht, als die philologiſche Worterläuterung, bedarf und erhalten kann, weil zu allen Zeiten für jene emſiger als für Sachenkenntniſs von den Sammlern gearbeitet worden iſt. Selbſt Parallelſtellen ähnlicher Gedanken und Meinungen hat der Kommentar hie und da aus Klaſſikern, die mit der jüdiſchen Denkart in ihrem Eigentümlichen nichts gemein haben, angeführt, weil es oft nicht

auf das philologiſche, ſondern darauf ankommt, daſs man durch Beyſpiele ſich überzeuge, wie ſehr das im N. T. gedachte und zum Theil in jüdiſcher Form ausgeſprochene mit der Denkart der Menſchen überhaupt und ſelbſt mit der populären Anſicht, welche die verſchiedenſten Nationen von den gleichen Gegenſtänden ſchon damals haben konnten, zuſammenſtimme.

— Der zweite Theil, an welchem in der Druckerey unausgeſezt fortgearbeitet wird, erſcheint zwiſchen Oſtern und Michaelis und wird die übrige Synopſis der 3. Evangelien — von denen zwar nicht das meiſte, aber das ſchwierigſte hier ſchon gegeben iſt — mit einer Tabelle, um die einzelnen Abſchnitte jedes Evangeliſten ſchnell auffinden zu können, liefern. Auch das weitere ununterbrochene Fortſchreiten des Werks kann ich zuſagen, weil ihm jeder Augenblick, den ich gewinnen kann, mit Vergnügen gewidmet iſt.

Jena im Februar 1800.

Der Verfaſſer.

Zeichen, Abbreviaturen und kritiſche Notizen über die Verſionen und Mſſte.

Im griechiſchen Text.

durch „“ ſind Worte eingeſchloſſen, die ausdrücklich als eigentümliche Worte (ipſiſſima verba) ausgezeichnet werden *ſollen.*

|| iſt bisweilen geſezt, wo der Anfang des Verſes zweifelhaft ſeyn würde, weil er, dem Sinne gemäſs, nicht durch einen groſsen Anfangsbuchſtaben ausgezeichnet werden durfte.

[ ] ſchlieſſen Worte ein, deren Beybehaltung im Text ſehr zweifelhaft iſt.

— als Gedankenſtrich, welcher zeigt, daſs das nachfolgende als etwas vom alten Verf. hinzugedachtes anzuſehen ſey.

( ) gewöhnliche Parentheſis.

* macht auf Aenderung der Interpunktion aufmerkſam.

Mit *kleiner Schrift* gedruckt iſt jede vom gewöhnlichen Text abweichende Varietät, welche, nach Gründen, die im Kommentar angegeben ſind, des Vorzugs werth geachtet wurde.

Im Text des Kommentars.

Die *Verdopplung des Buchſtaben* bedeutet den *Plural.*

And. *Andere.*

= *eben ſo viel, als*

Am

Am Rd *Am Rande.*

Ev. *Evangeliſtarium.*

Gew. T. *Gewöhnlicher Text, Textus receptus* genannt.

Mt. *die Matthäiſche Ausgabe und Collation.*

Schol. *Scholion.*

Bezeichnung der Verſionen:

Aeth. *die Aethiopiſche.*

Ar. p. *die arabiſche in der waltoniſchen Polyglotte.*

Ar. r. oder rom. *die arab. nach der Ausg. von Rom* 1591. u. 1619.

Arm. *die Armeniſche.*

Copt. *die memphitiſch - coptiſche.*

Goth. *die Gothiſche.*

It. Itala. Die lateiniſche Kirchenüberſezung vor den Umänderungen des Hieronymus. Als Cdd. in denen ſie enthalten iſt, werden bisweilen beſonder angeführt:

brix. *brixienſis* bey Bianchini.

cant. *cantabrigienſis*, d. h. der lateiniſche Text in Cd. D.

for. *forojulienſis* b. Bianchini.

gat. zur Kirche St. Gateani gehörig. b. Bianchini u. Sabatier.

germ. *von St. Germain, germanenſis.*

Mm. *majoris monaſterii.* b. Bianch. u. Sab.

tol. *Toletanus.* b. Bianch.

Perſ. *die Perſiſche* und zwar

Perſ. p. *die in der Waltoniſchen Polyglotte.*

Perſ. w. *die nach Wheloc's Ausgabe.*

Sahid. *die coptiſch-Sahidiſche.*

Sax. *die angelſaechſiſche.*

Slav.

Slav. *die Slavoniſche* und zwar Sl. 1. 2. etc. *die Slav. nach Cd.* 1. 2. etc.

Syr. *die Syriſche Peſchito*, welche in ihrem auf uns gekommenen Zuſtand, oft mit der Alex. noch öfter mit der occidentaliſchen Recenſion, hie und da auch mit der ältern Geſtalt der konſtantinopolitaniſchen harmoniert.

Syr. p. *die Philoxenianiſche.*

Syr. utr. *dieſe beyden Syriſchen.*

Syr. hieroſ. *die ſogenannte Hieroſolymitaniſch Syriſche.*

Vulg. *die lateiniſche Kirchen-Verſion nach Hieronymus.*

Bezeichnung der Kirchen-Väter.

PP. oder KVV. Patres. *Kirchen-Väter.*

Ath. *Athanaſius.*

Baſ. *Baſilius.*

Chryſ. *Chryſoſtomus*, deſſen Evangeliſtentext oft mit der Occidental. öfter mit der Alexandrin. Recenſion, meiſtens mit der frühern Konſtantinopolitaniſchen harmoniert.

Ign. *Ignatius.*

Op. Imp. *Opus imperfectum in Matthaeum.*

Tert. Tertull. *Tertullianus.*

Bezeichnung der griechiſchen Manuſcripte.

Weil nach dem Zweck des Kommentars und dem Vorgang der Griesbachiſchen Synopſis nur die bedeutendſten ausdrücklich, die andern in Maſſe als gezählt, angegeben ſind, ſo laſſen ſie ſich hier nach *Familien* oder *Recenſionen* anzeigen.

Von den beyden *älteſten*, d. h. im Anfang des III. Jahrhunderts ſchon bemerkbaren *Recenſionen* finden ſich (ſ. Griesbachs Prolegg. ad edition. N. Ti. a. 1796. P. LXXIV.) die meiſten Spuren *der Occidentaliſchen* in

Cd. D. oder *Cantabrigienſis*, auch *Bezae* oder *Stephani* β. einem griechiſch-lateiniſchen zu Cambridge, welchen Kipling abdrucken lieſs.

B. oder *Vaticanus*, im gröſsten Theil von Text des Matthäus.

ferner im Cd. 1. 13. 69. 118. 124. 131. 157.

ſo wie in den Cdd. Italae, der Sahidiſchen und Syriſch-hieroſolymitaniſchen Verſion.

und in Tertullianus, Cyprianus und andern der alten lateiniſchen KVV.

— *Der Alexandriniſchen* aber in

Cd. B. oder *Vaticanus* in den lezten Kapiteln des Matthäus und den 3 andern Evangelien.

Cd. C. oder *reſcriptus Ephraem.*

L. oder *Stephani* η. vom achten oder neunten Jahrhundert.

ferner im Cd. 33. 102. 106.

ſo wie in der äthiopiſchen, armeniſchen, coptiſch memphitiſchen, ſyriſchphiloxenianiſchen Verſion.

und in Clemens Alex., Origenes, Euſebius, Athanaſius, Cyrill. Alex., Iſidorus Peluſiota, und andern Aegyptiſchen KVV.

Die aus dieſen beyden allmählich gemiſchte, am Ende des IV. und alsdann im fünften und ſechsten Jahrhundert durch das Uebergewicht des Patriarchats von Conſtantinopel in Griechenland und Aſien gangbar gewordene, ſogenannte *Conſtantinopolitaniſche*, welche bald mit der einen, bald mit der andern der älteſten Recenſionen, bald mit beyden zugleich übereinſtimmt, bald von beyden abweichend mit dem gewöhnl. Text harmoniert, findet ſich am meiſten in

Cd. A. oder *Alexandrinus* des Britiſh Muſeum zu London, herausgegeben von Woide und Spohn.

alsdann, noch gemiſchter, in

Cd. E. *Baſileenſis B. VI.* 21.

F. *Boreelianus.*

G. *Harlejanus* 5684. vom XI oder XII. Jahrhundert.

H. *Seidelianus* oder *Wolfii B.*

S. *Vaticanus* 354, vom J. 949, einem ſehr ſchäzbarer Zuwachs aus Birchs Collation.

Ein *aus den genannten* 3 *Recenſionen (ohne Uebergewicht für die eine oder andere) gemiſchter Text* iſt in

Cd. P. *Guelpherbytanus A*, nach Knittel.

Q. *Guelpherb. B.* nach Kn.

Endlich geben einen *aus den* 3. *Recenſionen, aber mit Uebergewicht für* die *Konſtantinopolitaniſche, gemiſchten Text:*

Cd. K. *Cyprius.*

M. *des Abbé des Camps.*

Ferner 10. 11. 17. 22. 28. 36. 40. 57. 61. 63. 64. 72. 91. 108. 127. 142. 209. 229. 235. und die Evangeliſtarien 18. 19. 24. 36.

Die mit gröſſeren Buchſtaben bezeichneten Mſte ſind theils mit älterer theils mit ſpäterer *Majuskeln - Schrift*, die andern mit *Minuskeln - Schrift* geſchrieben. Die übrige Menge der hier gar nicht genannten macht (auſſer einigen blos fragmentariſch bekannten) den *Pöbel der Handſchriften* aus. Weitere Nachweiſungen und Beſchreibungen aber müſſen in den kritiſchen Werken von Mill, Küſter, Wetſtein, Bengel, Griesbach, Matthäi, Birch, Alter, Treſchow, u. and. oder zunächſt in I. D. Michaelis Einleitung ins N. T. Th. I. §. 95. verglichen mit den dazu unentbehrlichen von Roſenmüller (1795) überſezten Marſhiſchen Zuſäzen S. 239. ff. aufgeſucht werden, beſonders um zu wiſſen, a. wo ein Cod. *hiatus* oder Ergänzungen einer ſpätern Hand hat, und folglich ſein Schweigen oder ſeine Stimme nichts entſcheidet; b. ob ein Codex *ganz* oder nur hie und da, *genau* und wiederholt, oder nur auf die gewöhnliche, meiſt *nicht befriedigende* Weiſe conferiert iſt.

Inhalt.

Matthäus	Markus	Lukas
I, 1-17. S. 167-169.	I, 1-8. S. 185-188.	I, 1-4. S. 2.
18-25. S. 66. 67.	9-11. S. 234. 235.	5-25. S. 20-22.
II, 1-12. S. 116. 117.	12. 13. S. 251. 253.	26-38. S. 35.36.
13-23. S. 132-134.	14. 15. S. 277.	39-56. S. 46-47.
III, 1-12. S. 184-189.	16-20. S. 290. 291.	57-80. S. 53-55.
13-17. S. 234. 235.	21-28. S. 295. 296.	II, 1-6. S. 81.
IV, 1-11. S. 251-253.	29-34. S. 304. 305.	7-21. S. 92. 93.
12-17. S. 277.	35-39. S. 313.	22-39. S. 100. 101.
18-22. S. 290. 291.	40-45. S. 633. 634.	40-52. S. 157. 158.
23- ..	II, 1-12. S. 384-387.	III, 1-20. S. 184-189.
V ..., 2. S. 471.	13-22. S. 406-410.	21. 22. S. 234. 235.
3-10. S. 492.	III, 13-19. S. 457. 458.	23-38. S. 167. 168.
11-16. S. 499.	IV, 35. S. 336.	IV, 1-13. S. 251-253.
17-48. S. 504-508.	36-41. S. 344. 345.	14-30. S. 265-267.
VI, 1-18. 9. 556-558.	V, 1-24. S. 355-359.	31-37. S. 295. 296.
19-21. S. 583.	22-43. S. 428-433.	38-41. S. 304. 305.
22-23. S. 584.		42-44. S. 313.
24-34. S. 586-588.		V, 1-11. S. 316. 317.
VII, 1-5. S. 594. 595.		12-16. S. 633.
6. S. 597.		17-26. S. 384-87.
7-11. S. 599.		27-39. S. 406-410.
12. S. 601.		VI, 12-16. S. 457. 59.
13-27. S. 604-606.		17-20. S. 471. 72.
28. 29. S. 627.		20-49. S. 617-620.
VIII, 1-4. S. 633.		VII, 1. S. 627.
5-13. S. 646. 647.		1-10. S. 646-648.
18. S. 336.		11-17. S. 659.
19-22. S. 338. 339.		18-35. S. 700-703.
23-27. S. 344. 345.		36-50. S. 719. 720.
28-34. IX, 1. S. 355-359.		VIII, 1-3. S. 733.
IX, 1-8. S. 384-387.		22. S. 336.
9-17. S. 406-419.		22-25. S. 344. 345.
18-26. S. 428-433.		26-40. S. 355-359.
27-34. S. 449. 450.		41-56. S. 428-433.
35-38. S. 452.		IX, 57-62. S. 338. 339.
X, 1. S. 666.		XI, 1-4. S. 557. 558.
2-4. S. 458.		
5- ...		
XI, 1. S. 666-672.		
2-19. S. 700-703.		

I. Abſchnitt.

Lukas I, 1—4.

Mit hiſtoriſcher Wahrheitsliebe und Einfachheit erklärt ſich der Vf. über die Veranlaſſung ſeiner Schrift und ſeine Quellen. Einem uns unbekannten Vornehmen, Theophilus, gab Lukas gerne eine ſichere Nachricht von den erſten Ereigniſſen unter den Chriſten (V. 4.) Dadurch hofft ſeine Beſcheidenheit nicht zuviel ſich anzumaſsen, da (V. 1. 2.) „mancher ſchon von dem, was unter den Chriſten vorgegangen war, aus der Überlieferung von Augenzeugen und Beförderern der Sache eine Erzählung zu entwerfen keinen Anſtand genommen hatte und Er ſelbſt (V. 3.) allem von vornen herein mit Genauigkeit nachgegangen zu ſeyn“ verſichern konnte.

Die Innhaltsanzeige des Vfs. ſieht ſchon auf etwas mehreres hinaus, als auf *Jeſu Leben und Lehren*. Nicht blos über dieſes, ſondern überhaupt über *Stücke der Urgeſchichte des Chriſtenthums* (περι των πεπληροφορημενων εν ἡμιν πραγματων) hatte ſchon mancher eine Erzählung — ich denke, nicht vom Ganzen, ſondern von einzelnen Ereigniſſen, wie ſie ihm irgend näher lagen — aufgezeichnet. Der Vf., welcher für jetzt bis auf den

erſten Anfang der groſsen Sache zurückgegangen war. V. 3. ſcheint alſo ſelbſt bey dieſem πρωτος λογος (Apg. 1, 1.) auf die Fortführung der Geſchichte auch nach Jeſu Tode, bereits gedacht zu haben.

Luk. I, 1. Επειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων
2 ἐν ἡμῖν πραγμάτων·* | καθὼς παρέδοσαν ἡμῖν οἱ ἀπ' ἀρχῆς, αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου· |
3 ἔδοξε κἀμοὶ, παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι
4 γράψαι, κράτιστε Θεόφιλε, | ἵνα ἐπιγνῷς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν.

V. 1. ἐπειδήπερ *nachdem.* Volltönend, wie poſteaquam vero. πολλοὶ *viele;* auf jeden Fall nicht blos Matthäus und Markus. ἐπιχειρέω Apg. 9, 29. *die Hand an etwas legen*, 2) *es unternehmen*, wie: *aggredi*, bald ohne bald mit der Vollendung, bald mit Recht Apg. 19, 13. bald mit Unrecht. γραφειν επικεχειρηκαμεν ſagt bey Polyb. II, 37. *ich habe würklich geſchrieben;* 2 Makk. 2, 19. ζωγραφειν επιχειρων. Doch bleibt immer in dieſer Phraſis einige Emphaſe. ἀνατάσσεσθαι *unter ſich* (ανα) *gl. gegen einander, Satz für Satz*, (redend oder ſchreibend) *in Ordnung bringen*, 2) *ordentlich aufzeichnen. concinnare.* ohne Rückſicht, ob die Erzählung oder der Aufſatz groſs oder klein ſey. διήγησις *Erzählung.* πληροφορεῖσθαι *als voll, d. h. als würklich, gleichſ. herzugetragen werden*, d. h. *würklich geſchehen*, wie man im Teutſchen ſagt: *das, was ſich zugetragen hat.* 2) *als vollgültig und gewiſs im Umlauf ſeyn, circumferri ut plenum ſc. fide.* 1 Tim. 4, 17. ἐν בְּ *unter.* ἡμεῖς *wir*, ich und andere Chriſten. πράγματα *geſchehene Dinge*, Belehrungen ſowohl als Thaten.

V. 2. καθὼς *ſo, wie.* Da in dieſem Vers L. ſezt ἡμιν, wie vorher, nicht αυτοις, im folgenden aber εμοι, ſo iſt es zweifelhaft, ob der Nachſatz mit εδοξε und nicht ſchon mit καθως anfange. παραδίδωμι *überliefern, erzählen* den Nichtaugenzeugen, gleichzeitigen oder ſpäteren; wie: tradere. ἡμῖν *uns*, der ſpäteren Generation. οἱ ἀπ' ἀρχῆς ſc. ὀντες *die, welche dem Anfang, Urſprung der Sache gleichzeitig waren.* αρχαιοι, ſuperiores tempore. „Aber, ſezt L. hinzu," nicht ohne Unterſchied, ſondern αὐτοπται *Selbſtſehende, Augenzeugen* und zwar nicht feindliche, ſondern ſolche, die alsdann die *Sache*, ὁ λόγος דָּבָר noſtra illa Chriſtianorum cauſa, förderten." ὑπηρέτης *Diener*, überh. *Beförderer. inſerviens.*

V. 3. δοκεῖν *ſcheinen.* ἔδοξε καὶ ἐμοὶ *ita (bonum) viſum eſt etiam mihi.* Die Gothiſche Verſion und lat. Codd. ſahen ein, was Lukas, wenn er einen beſondern höhern Antrieb, eine Baſis der Infallibilität, bey ſeiner Unternehmung fühlte, hätte hinzuſetzen *müſſen. Sie* machen das Additament *et ſpiritui ſancto.* παρακολουθέω *nebenher gehen, zur Seite begleiten* 2. überh. *folgen*, einer Sache *nachgehen*, 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 10. hier: durch Erkundigungen. Wie *perſequi* Plin. ep. VII, 16. ἄνωθεν von ανω, wie Apg. 26, 5. *von vornen herein* bis von der Zeit vor der Geburt Jeſu her. ανωθεν αρξαμενος απο της του παντος γενεσεως. Philo Vit. Moſ. ſub init. Altius et prima ab origine. Georgic. IV. 285. (Abgeleitet von ανα und ωθεν würde es *aufs neue wieder*, wie Joh. 3, 3. bedeuten) πάντα *alles.* Der Erfolg zeigt, dies Wort ſey nicht im ſtrengſten Sinn zu nehmen. Nach manchem mochte L. auch gefragt haben, ohne ſichere Antwort zu erhalten. ἀκριβῶς *genau* Apg. 23, 15. 20. 24, 22. καθεξῆς ſt. κατα ἑξῆς *nachher, im folgenden.* 8, 1. Apg. 11, 4. 18, 23. ἑξὸς, ἑξὴ, von ἔκω *kommen.* Bald mit, bald ohne Rückſicht auf Zeitordnung.

σοι *dir*, alſo zunächſt zum Privatgebrauch. κράτιστος *ſehr mächtig*. Zu Lucas Zeit eine *Titulatur* z. B. für einen römiſchen Statthalter Apg. 23, 26. 24, 3. 26, 25. wie *Hochgebietender*, *Hochachtbarer* etc. In den Palmyreniſchen Inſchriften iſt ſie ſchon für einen Ducenarius und Epitropus zu Palmyra nicht mehr zu hoch. Θεόφιλος hier Perſonenname, *nicht* als Appellativ: *Gottesfreund*, *Chriſt*. ſ. Apg. 1, 1. Wozu ſonſt eine Titulatur? Ob dieſer Th. der zweite von den 5 Söhnen des bekannten HPrieſters, Channas, geweſen, von denen vier nach und nach Hoheprieſter geworden ſind, unterſucht Haſe in d. Bibliotheca hiſt. phil. theol. Bremenſis Claſſ. IV. faſc. III. diſſ. 4. Im Todesjahre des Tiberius machte jenen, ſtatt ſeines Bruders Jonathan, Prätor Vitellius zum Hohenprieſter. Joſeph. Archäol. XVIII. 6, 3. p. 624. 7, p. 627. König Agrippa ſetzte ihn ab, und bald, nach Simon Cantheras, ſeinen Bruder Matthias ein. ebend. XIX, 6, 4. p. 676. (J. D. Michaelis in ſeinen Anmerkungen zu d. St. erzählt ſeine Geſchichte unrichtig.) Ihm nun als einem wichtigen Privatmann habe L. in der Stille ſichere Nachrichten vom Chriſtenthum geſammelt. Aber würde ein Mann *in Paläſtina*, dem ſo viele Leute *von ſeiner Parthie* zur Hand waren, von dem *Chriſten* L. gerne Nachrichten angenommen haben? L. ſpricht übrigens nicht ſo, wie wenn ihn Th. zum Aufzeichnen veranlaſst hätte, ſondern wie wenn er ohne Anfrage wüſste, daſs dieſem Th. ſein Aufſatz angenehm ſeyn werde. Als Chriſtenfreund aber iſt der Exhoheprieſter Th. nicht bekannt. Auf ihn führt alſo nichts bekanntes, als daſs er *vornehm* war und *Th.* hieſs. ἐπιγινώσκειν *mehr, genauer kennen lernen.* ἀσφάλεια *Fehlerloſigkeit, Richtigkeit.* λόγοι דְּבָרִים *Dinge, Begebenheiten.* κατηχέομαι *einen Laut ἠχω erhalten, belehrt* Apg. 18, 25. überh. *zur Kenntniſs von etwas gebracht werden*; wie doceri.

II. Abſchnitt.

Luk. I, 5 — 25.

Der äuſserſt hebraizierende Stil von I, 5. bis II, 39. fällt auf. Offenbar iſt dies nicht die Schreibart der fünf erſten Verſe oder auch des darauf folgenden II, 40 — 52. ungeachtet auch dieſe letztere und viele Stellen *mehr* hebraizieren als der Eingang. Entdeckt ſich nicht hierdurch ein Unterſchied zwiſchen 1) dem, was L. ganz unabhängig ſchrieb, 2) dem, was er ganz als ſchriftlich vorhandene, paläſtinenſiſche διηγησις aufnahm, und 3) dem, was er entw. aus mündlichen hebraizierenden Erzählungen ſchöpfte, oder aus ſchriftlichen Nachrichten dieſer Art ins kürzere faſste. Im letzteren Fall war ſein Ausdruck nicht ganz unabhängig. Auch aus der Diction mündlicher Überlieferung blieb ihm leicht manches hebräiſchartige. Der zweite Fall iſt bey I, 5 — II, 39. der wahrſcheinlichſte.

Dieſer ſehr hebraizierende Aufſatz, vermuthlich eine unter der Verwandſchaft Johannes des Täufers und Jeſu zuerſt aufgezeichnete und circulierende Familiennachricht, erzählt, wie eine Viſion im Tempel den alternden Prieſter Zacharias, da er jezt eben wieder Gott um einen Sohn gebeten hatte (V. 13. η δεησις σου) zu neuer Hoffnung belebte, die auch bald darauf in Erfüllung gieng.

Allgemeine Bemerkung über die Prüfung hiſtoriſcher Glæublichkeit und Glaubwürdigkeit.

Hat man eine *mündliche Erzählung*, blos *philologiſch* nach ihrem *Wortſinn*, wie dies zuerſt geſchehen muſs, verſtehen gelernt und iſt dadurch der erſte *rohe Stoff für den Geſchichtforſcher* bekannt, ſo hat dieſer als *Pragmatiker* das Geſchäft, die äuſſere und innere Möglich-

keit des buchſtäblich erzählten zu unterſuchen, nebſt den Gründen, welche ihre Würklichkeit entweder hiſtoriſch *glaublich* oder *glaubwürdig* machen.

Um *glaublich* zu ſeyn, bedarf es in der Unterſuchung einer angeblichen Thatſache folgender Gradation: daſs *ihre Unerkennbarkeit und Unmöglichkeit nicht erweislich* ſey, vielmehr unter denen durch den Wortſinn angegebenen und andern damit vereinbaren, aber vielleicht nicht ausdrücklich erzählten Umſtänden *Gründe ihrer Würklichkeit denkbar* werden und dafür, daſs dieſe *Möglichkeit* (= denkbare Würklichkeit, Exiſtibilität des Erzählten) würklich eingetreten ſey, *nicht verwerfliche Zeugniſſe* von Erzählern, welche die Wahrheit zu wiſſen und zu ſagen Kenntniſs und Willen hatten, oder *Schlüſſe, welche auf ſeine Würklichkeit leiten*, gefunden werden.

Das *erweislich - unerkennbare und unmögliche* wird *durch kein Zeugniſs glaublich*, noch viel weniger glaubwürdig; *das erweislich - mögliche* bleibt blos im Reich der Möglichkeiten, und *wird nie als würklich glaublich*, wenn nicht entweder aus Würkungen und Folgen, welche nicht wohl anders erklärbar ſind, auf die Würklichkeit deſſelben als Urſache *geſchloſſen* werden *kann*, oder durch *Erzähler, deren Irren nicht dargethan iſt*, jene Würklichkeit unverdächtig behauptet wird. Doch wird die Würklichkeit des erweislich - möglichen weder durch Schlüſſe, welche blos zeigen, daſs gewiſſe Würkungen und Folgen durch die Vorausſetzung von deſſen Würklichkeit wohl erklärbar würden, noch durch Erzähler, gegen welche nichts entſchiedenes einzuwenden iſt, geradezu *glaubwürdig*. Sie bleibt, wenn auch alle dieſe Erforderniſſe der Erkennbarkeit und Nichtunmöglichkeit, der wohl denkbaren Würklichkeit und der hiſtoriſchen (auf Schlüſſen von vorhandenen Thatſachen als Würkungen auf vorauszuſetzende Thatſachen als Urſachen beruhenden) Wahrſcheinlichkeit darzuthun ſind, doch, für den genauen Forſcher, auf der Stufe der *Glaublichkeit*.

Hat aber eine erzählte Ereigniſs jene zwei erſten Charaktere der Glaublichkeit, iſt ſie alſo weder über-

haupt noch unter den angegebenen Umständen unmöglich, ist sie vielmehr in der Reihe der wirklichen Dinge theils überhaupt theils nach Ort und Zeit, nach der Beschaffenheit der handelnden Personen und der einwürkenden Naturgegenstände als würklich denkbar oder existibel; und wird alsdann ihre *Würklichkeit* entweder *durch Schlüsse gefordert*, welche zeigen, dass gewisse Würkungen nur durch Voraussetzung ihrer Würklichkeit erklärbar seyen und folglich diese ihre Würklichkeit angenommen werden *müsse*, oder *wird eben diese Würklichkeit von Zeugen behauptet, deren richtige Kenntniss und Entdeckung des geschehenen* nicht blos keinem bekannten Zweifel ausgesetzt, sondern durch die ganze Beschaffenheit dieser Personen *über jeden vermuthlichen Zweifel erhaben ist*, so wird das Erzählte *im eigentlichen Sinn glaubwürdig*.

Von der Möglichkeit an bis zu dieser eigentlichen Glaubwürdigkeit oder historischen Gewissheit giebt es der Mittelstufen unübersehbar viele; eben so viele, als bey einem bestimmten Gegenstand historisch-pragmatischer Untersuchung Verschiedenheiten im Zusammentreffen oder Mangeln der angezeigten Erfordernisse eintreten können. Daher ist zwar auch *die historische Gewissheit oder Wahrheit nur Eine*, nur das nach Befriedigung all jener Erfordernisse vorhendene vollständige Resultat. Die historische Glaublichkeit oder Wahrscheinlichkeit aber zählt eine unübersehliche Menge von Approximationen, bis zur vollen und dieses Namens würdigen Glaubwürdigkeit. Wer sich und andere nicht zu täuschen sorgfältig genug ist, wird nichts ohne Erfüllung all jener Erfordernisse historisch-gewiss oder wahr nennen, wird sich auch nicht durch jene gewöhnliche Empfehlung einer gewissen Nachgiebigkeit, dass es mit der *historischen* Gewissheit, welche freylich *nicht eine mathematische* sey, nicht so streng genommen werden dürfe, bereden lassen, als wahr festzusetzen, was nur in grösserer oder kleinerer Entfernung von dem Beweise der Wahrheit selbst stehen bleibt. Er wird leicht bemerken, dass man oft nur mit Möglichkeiten, noch öfter mit mehr

oder minder Wahrſcheinlichkeit ſich über das vergangene Handeln anderer, wie über die zukünftige Erfolge eigener Handlungen, begnügen muſs; aber das ſorgfältige Unterſcheiden wird ihn alsdann behutſam genug machen, auf das wahrſcheinliche, neben welchem eben deswegen, weil es blos wahrſcheinlich iſt, auch noch andere Anſichten des Erzählten ebenfalls möglich und wahrſcheinlich ſind oder werden können, nichts mit Entſchiedenheit, nichts was eines vollen Erweiſes bedürfte, zu gründen. Er wird das wahrſcheinlichere, als ſolches, annehmen, aber mit ſeinen übrigen Kenntniſſen nicht ſo, wie das gewiſſe, in eine unzertrennliche Verbindung ſetzen; vielmehr wird er es als etwas, deſſen Stelle vielleicht, nach beſſeren Prüfungen und Entdeckungen, wieder leer werden müſſe, behandeln und ſeinen Zuſammenhang als auflösbar anſehen; immer geſtimmt zu jener freyen Unpartheylichkeit, nach welcher ſich das Gemüth im Ganzen und Einzelnen für beſſere, lichtere Anſichten unveränderlich offen erhält.

Iſt alles dies ſchon bey einer mündlich erzählten Ereigniſs ſorgfältig zu beobachten, ſo treten neue Aufforderungen zur Bedachtſamkeit ein, wenn die *Nachricht durch Schriftſteller überliefert* iſt. Der philologiſchen Erforſchung des Wortſinns, muſs die *philologiſch-kritiſche* Unterſuchung voraus und zur Seite gehen: ob das buchſtäblich vorhandene im Ganzen und Einzelnen gerade das ſey, was der Schriftſteller als ſeine Erzählung gegeben und hinterlaſſen habe; ob er in ſeinen Gedanken gerade ſo abgetheilt und conſtruirt, auch den Ton und Nachdruck gerade ſo geſezt habe, wie er im todten Texte erſcheint. Weil hierdurch dieſer oder jener Umſtand variabel wird, ſo bleibt ſelbſt der Gegenſtand, mit welchem die angezeigten Prüfungen der Glaublichkeit bis zur Glaubwürdigkeit vorgenommen werden ſollen, nicht ebenderſelbe. Nach der einen Variante, Interpunktion und Declamation kann er mehreren, nach der andern minderen Zweifeln ausgeſetzt ſeyn.

Überhaupt ist eine Erzählung nicht blos als ein Ganzes, sondern auch *nach allen einzelnen Theilen historisch pragmatisch zu prüfen.* Von diesen Theilen nehmlich sind oft einzelne unmöglich, oder wenigstens unglaublich, andere nicht. Jene hängen aber etwa mit der Hauptsache nicht unzertrennlich zusamen. Durch sie muss man sich alsdann das Hauptfactum nicht verdunkeln lassen; eben so wenig, als man eine, in der Hauptsache unglaubliche Erzählung wegen einzelner glaublicher oder gar erwünschter Umstände in ein falsches Licht zu stellen suchen darf. Erst wird der unpartheyische Forscher *alle ersinnliche Ansichten über das wesentliche und zufällige, oder trennbare, einer Erzählung* gerne sich vorhalten, und nur dann die probabelste Zusammenstellung wählen.

Er wird dabey vornehmlich dies erwägen, dass wohl nie eine Erzählung alle äussere und besonders innere (psychologische) Umstände einer Thatsache vollständig enthalte und man daher nie sich hindern lassen dürfe, nach einer sorgfältig gesammelten Kenntniss der Menschen und ihrer Lokalität, in den ganzen Zusammenhang des Faktum, gleichsam mitten auf dessen Schauplatz, sich, wenn es möglich ist, so lebhaft und umschauend zu versetzen, als vielleicht der Schriftsteller, welchem manches alltäglich und unbedenklich schien, selbst nicht that, wohl aber der umfassende Beobachter thun müsste. Auf diesen Standpunkt versezt wird er das Erzählte oft durch Umstände ergänzen können und müssen, welche der Erzähler, entweder weil sie ihm zu bekannt oder von seiner Denkart und Beobachtungskraft allzu entfernt waren, nicht einmal angedeutet hatte.

Eben so nothwendig wird er den eigenen Gesichtspunkt und das daher entstandene *Urtheil des Erzählenden* und des *Schriftstellers von den würklichen Umständen der Thatsache zu sondern* suchen, selbst wenn jene Urtheile, durch einen leicht einschleichenden Fehler, in dem Tone historischer Erzählung mitten in das Factum eingemischt seyn sollten. Der Wunsch, dass alles, wie es erzählt ist, aus der genauesten historischen Prüfung geflossen seyn möch-

te, wird ihn nie so gefällig machen, das Erzählte und das Faktum geradehin für einerley zu nehmen.

Ist nun das schriftlich erzählte ächt und unverfälscht, das heifst, unter den Umständen, denen man es zuschreibt, so entstanden, wie es noch vor dem Forscher liegt, hat er den wörtlichen Sinn davon philologisch und kritisch erreicht, das Verhältnifs der Theile zum Ganzen erwogen, sich selbst in das Lokal der Ereignisse hineingedacht und dabey, was Erfahrung und was im Styl der Erfahrung vorgetragenes Urtheil seyn möchte, gesondert; so wird er, an dieser Gränze des Glaublichen stehend, *nach den Quellen des Erzählers und wo es die Sache mit sich bringt, nach den Quellen der Quellen unerbittlich fragen* und erst, wenn es nicht *blosse* Möglichkeit ist, dafs der Vf. das erzählte, so wie er es giebt, wufste, dessen Bürgschaft annehmen. Denn was könnte es nützen, Wahrscheinlichkeiten, gegen welche andere Wahrscheinlichkeiten sich aufstellen lassen, etwa weil man das Resultat wünscht, oder weil die Behaupter zudränglich werden, oder bittweise und weil man doch endlich für sich und andere mit irgend etwas, wie man sagt, im reinen seyn möchte, für historische Wahrheiten zu nehmen, daraus behauptende Folgerungen zu ziehen, auf sie ein Gebäude von Schlüssen aufzurichten und immer doch ahnen zu müssen, dafs, sobald, was so leicht möglich ist, in diesen Fundamenten einige Lücken gemacht werden müfsten, kein Stein auf dem andern bleiben könnte? Und wäre es sogar unmöglich, im ganzen Felde historischer Kenntnisse, in der ganzen Summe alles vergangenen, irgend etwas so weit aufzuhellen, dafs das Gegentheil der gefafsten Ansicht über allen Zweifel erhaben und die Unveränderlichkeit einer solchen historischen Behauptung entschieden wäre; so ist es ja gerade alsdann das beste, diese Lage der Sache bey Zeiten zu wissen, um das vorhandene nie höher, aber auch nicht geringer, als seine Gültigkeit erlaubt, in Rechnung zu bringen. Wer mehr Gültigkeit, als in ihm liegt, erbetteln oder ertrotzen will, gilt am Ende gewöhnlich weniger, als er wehrt wäre.

Beyſpiel einer ſolchen hiſtoriſch pragmatiſchen Prüfung.

Es läſst ſich ſogleich an der nächſtfolgenden Erzählung eine Probe einer ſolchen Unterſuchung machen.

Den *philologiſchen Wortſinn* wird der Kommentar beleuchten. Die *Aechtheit der einzelnen Theile* der Erzählung hat, wenige dort beurtheilte Varianten ausgenommen, nichts gegen ſich. Über die *Aechtheit des ganzen Abſchnitts*, daſs nehmlich der Vf. dieſes Evangeliums ſelbſt ſchon ihn in ſeine Sammlung aufgenommen habe, giebt es keinen bedeutenden Zweifel.

Da gerade die Erzählung, welche von K. I, 5. bis II, 39. in einer ſo ganz jüdiſchgriechiſchen Schreibart die *Kindheitsgeſchichten* von Johannes und Jeſus nachholt, ſo ſehr umſtändlich iſt und eine ganz eigene Manier hat, (man betrachte die ausführliche Reden und Gegenreden der Engel und die meiſt in Liedern gegen einander ausgedrückte meſſianiſche Erwartungen!) ſo ſcheint, was die *Quellen* betrift, dieſes kleinere Ganze für ſich ſchriftlich entſtanden und aus der Familie des Johannes und Jeſus in des ſammlenden Lukas Hände gekommen zu ſeyn, welcher durch die Aufnahme ſelbſt andeutet, daſs er, da er „ſichere Nachrichten" I, 4. zugeſagt hat, an der Zuverläſſigkeit dieſes Familienaufſatzes nicht gezweifelt habe.

Als *Hauptſache, als bleibende Grundlinien in dem zunächſt erzählten Faktum*, findet man, trotz der möglichen ſehr verſchiedenen Muthmaſsungen über die Nebenumſtände, folgendes anzunehmen: daſs der ſpäterhin im Geiſt des Elias aufgetretene Johannes erſt, da ſeine Eltern bereits auf Nachkommenſchaft nicht mehr hofften, gebohren wurde, auch ſein frommer prieſterlicher Vater, Zacharias, darüber bey einem Gebet im Innern des Tempels eine eindrucksvolle Viſion zum voraus gehabt, dieſelbe aber bis zum vollen Erfolg faſt gegen jedermann ſtumm in ſich verſchloſſen habe.

Faſst nun aber der Geſchichtforſcher dieſes *Hauptfaktum zugleich mit allen ihm philologiſchkritiſch bekanntgewordenen Umſtänden* zuſammen, ſo ſcheinen vornehmlich vier Anſichten über die Möglichkeit und Würklichkeit aller angegebenen Beſtandtheile ſich der Prüfung anzubieten:

1. Eine buchſtäbliche Anſicht, welche alles Erzählte als Thatſache annimmt. — Ein Engel ſey entweder äuſſerlich ſichtbar geworden, oder habe wenigſtens auf die Sehorgane des Zacharias ſo gewürkt, daſs etc. Einwendungen dagegen: a. allgemeine; daſs Engelerſcheinungen immer mehr für unmöglich, wenigſtens nicht für wahrſcheinlich gehalten werden, weil Einwürkungen nichtſinnlicher Weſen auf fremde Sinnenorgane nicht erklärbar ſind; weil es kein Kennzeichen gäbe, ſie von bloſsen Würkungen der Einbildungskraft unſers Geiſtes ſicher zu unterſcheiden; weil ſie keinen hinreichenden Zweck haben, da ſie gewöhnlich nur als etwas, wodurch die Neugierde befriedigt werden möchte, auftreten; weil ſie den Menſchen, welcher ſich durch das, was er einſehen und prüfen kann, beſtimmen ſoll, von dieſer ſelbſtſtändigen Leitung abziehen und an eine fremde Auctorität, bey welcher er ſo vieler Täuſchung ausgeſetzt wäre, gewöhnen würden; weil, wenn ſich auch die Unmöglichkeit davon nicht erweiſen laſſe, die Möglichkeit eben ſo wenig, noch viel weniger alſo die Würklichkeit erweislich ſey, eine Thatſache aber, deren Entſtehung man erklären will, von etwas, wovon nicht wenigſtens die Möglichkeit erweislich wird, abzuleiten eine leere Hypotheſe iſt u. dgl. m. b. ſpezielle Einwendungen, daſs wenigſtens das hier erzählte nicht einem Engel zugeſchrieben werden dürfe, weil doch wohl die Engel nicht hebräiſche Namen V. 19. führten; weil ein Engel die beſcheidene Frage des Zacharias V. 18., durch welche er ſich gegen eine mögliche Täuſchung mit Recht ſichern wollte, vielmehr hätte loben, als ihm übeldeuten müſſen; weil ſich der ganze Hergang, nach den damaligen Zeitbegriffen, auf mehrfache Art erklären laſſe, ohne zu der an ſich unerweislichen Urſache eines ſol-

chen Einflusses des nichtsinnlichen in das sinnliche seine Zuflucht zu nehmen, folglich nichts, was uns charakteristisch auf eine Einwürkung von jener Art hinweisen könnte, in dem erzählten Ereignifs liege.

2. Ansicht nach historischer Analogie, welche das Erzählte nach den gewöhnlichen Schicksal mündlicher Überlieferungen beurtheilt, in denen oft aus der späteren Erfahrung die frühere Geschichte geformt wird. — Nicht leicht sey ein Mann unter den alten Nationen grofs geworden, von dessen Kindheitsjahren man nicht alsdann hintennach des wundersamen mehr oder weniger erzählt und glaublich gefunden habe. Kinder im Alter gezeugt, habe der Jude nach seiner ältesten Geschichte (wegen Isaac, Simson, Samuel etc.) leicht für Ausgezeichnete Gottes gehalten. Wenn nun in der Familie des Johannes, nach dem frühen Tode dieses neuen Elias *V.* 17., etwa durch Sage bekannt gewesen, dafs sein Vater bey seinem Priestergeschäft im Tempel durch irgend eine unbekannte Ursache ekstasiert worden sey und sich die Sprache erst nach der Geburt des grofsen Sohnes wieder gefunden habe; so sey dieses von denen, welche rückwärts die Reihe der Begebenheiten gegen einander erwogen hätten, leicht auf diesen Sohn bezogen und zu einer vollen Erzählung ausgebildet worden. Man habe unter den religiösen Völkern einen grofsen Mann nicht besser empfehlen, also seine Absichten befördern zu können geglaubt, als durch dergleichen fromme Fictionen. Man denke an mehrere evangelia apocrypha von Jesus, an die Sage von Erscheinung jenes einen Engel nachahmenden Propheten vor Simsons Geburt, BRicht. 12. an Sagen von der Kindheit des Cyrus, von Wundererscheinungen bey Tullius Hostilius, Julius Cäsar etc. Als etwas nach den späteren Erfolgen ausgebildetes erscheine die Erzählung durch die Umstände *V.* 15. 17. welche man zum Voraus schwerlich so gedacht habe. — Einwendungen. Alles dieses ist vor Johannes Geburt als Wunsch und Vorsatz wohl zu erklären. Wie oft mochte der fromme, auf den Messias hoffende Priester gedacht haben: wenn ihm Gott einen Sohn schenkte, sollte derselbe ganz na-

zräisch, ganz zu einem zweiten Elias erzogen werden. Alles hängt in dieser Erzählung besser zusamen, als in andern jüdisch apokryphischen; selbst das Vorhergesagte in derselben ist weniger bestimmt und detailliert, als in gewissen, nach den Erfolg aus gebildeten Voraussagungen. etc.

3. Ansicht nach einer gewissen orientalischen Einkleidungsart. Der Morgenländer drückt seine eigene Gedanken, wenn sie äusserlich veranlasst sind, als Rede und Gegenrede zwischen ihm und dem äussern Objekt aus. Vgl. die Erzählung von der ersten Sünde. Etwas, das Zacharias für eine Engelerscheinung angesehen, habe in ihm Furcht, Hoffnung, Zweifel etc. veranlasst; nun habe er sich gegen Andere im Erzählen so ausgedrückt, wie wenn jenes Etwas zu ihm gesprochen, er ihm geantwortet hätte, ungeachtet er sich bewust gewesen, dass alles in ihm selbst vorgegangen. Einwendung: es giebt von dieser orientalischen Einkleidungsart nur mythische Beyspiele. Ausser diesen verwandelt der Orientale zwar wohl eine constructio relativa oft in eine constructio absoluta und legt dem andern Worte in den Mund, um den Sinn, welchen er ihm zuschreibt, lebhafter auszudrücken. Eine solche Reihe von Reden und Gegenreden, als *blosse* Einkleidung statt eines inneren Dialogs, ist ohne sicheren Beleg.

4. Psychologische Ansicht, welche das Ganze als einen innern Erfolg, als geistige Intuition oder Vision (ὀπτασια V. 22.) erklärt. Die meisten Menschen haben von einer *Ekstase* keine Erfahrung, sondern blos die Analogie, dass jede Seele im Zustand des Schlafens, in sich selbst gekehrt, ganze Geschichten und besonders ein Reden und Gegenreden zwischen ihr selbst und mehreren Personen hervorbringt. Man macht und empfängt Einwürfe, fürchtet, hofft, zweifelt etc. ohne dass, solange jener Zustand der Abgezogenheit dauert, eine Ahnung entsteht, als ob nicht alles in der äussern Würklichkeit vorgienge. Würde das Träumen etwas ganz seltenes seyn und mit dem darauf folgenden Zustand des

Wachens ohne auffallende Unterbrechung und Disharmonie zusammenhangen, so würde man dergleichen Reihen innerer Erfolge von dem Zusammenhang der übrigen Erfahrungswelt zu unterscheiden nicht leicht veranlasst seyn, vielmehr das Produkt der Einbildungskraft im Schlafe, wo die nehmliche Seele bald spricht bald mit sich aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten sprechen läßt, in der Reihe äußerer Erfahrungen stehen lassen. Ist nun nach einer gewissen Anspannung und Ermattung im grobkörperlichen ein ähnliches Zurückziehen des Geistes von den äussern Gegenständen, nach denen er die Verhältnisse der äussern Würklichkeit abmisst, und eine tiefe Richtung auf das innere Empfindungssystem auch im Zustand des Wachens möglich, ist alsdann gerade dadurch der Geist in der Stimmung, welche man *Ekstas* (ein Versetzen auffer sich) nannte und wohl eher eine *Enstase* (Versetzen in sich herein) hätte *nennen sollen*, und kommt jemand aus einer solchen *Ekstase* in seinen gewöhnlichen Erfahrungskreis ohne einen Übergang zurück, welcher, wie nach dem Schlafen das Erwachen, ihm den Unterschied des äussern und innern fühlbar macht; so würde ja wohl der gröste Theil der Menschen, was in der Ekstase innerlich in ihm vorgegangen war, aber soviele Kennzeichen eines äussern Erfolgs hat und behält, ohne nur an die Möglichkeit eines Irrthums zu denken, als äussere Begebenheit ansehen und erzählen. Der Beweis, dass es äusserlich vorgegangen sey, würde nur von Veränderungen in dem, was auffer ihm da war, abhangen.

Dergleichen Data, wodurch Zacharias nach der Entzückung sich über den Unterschied der innern Erfahrung von einer äussern hätte orientieren und den Schein bey sich lösen können, enthält die gegenwärtige Erzählung nicht. Erklärt man aber das erzählte Faktum als ein inneres, so ist alles dem frommen Sinn eines solchen Priesters, den Zeitbegriffen und der Seelenlehre gemäss; jeder Umstand behält seine Stelle und doch wird der Sprung über die Kluft zwischen *unsern* Sinnenorganen und den Einwürkungen *anderer* nicht-

sinnlicher Wesen nicht gewagt, welcher durch die gewöhnliche Bemerkung, dass jeder Menschengeist doch selbst auf eine unbegreifliche Weise auf *seine* Organe würke, nicht gerechtfertigt ist. Das bisherige vorausgesezt, würde der Zusammenhang sich leicht, etwa auf folgende Art, historischpragmatisch entwickeln. Lange hatte der fromme Priester einen Sohn gewünscht, welchen das rechtschaffene Ehepaar, je länger er fehlte, desto eifriger, Gott und dem Messias zu weyhen sich gelobte. Man wunderte sich, dass so gottesfürchtigen Leuten dieser Seegen Gottes fehlen könne. Allmählig traten sie in die Jahre, in denen nach einer lang unfruchtbaren Ehe Kinder eine Seltenheit sind. Doch; Zacharias, in der Nachbarschaft von Jerusalem, auf dem judäischen Gebürge wohnhaft, kommt einst wieder einmal in seiner Reihe zu dem wöchentlichen Priesterdienst in die Hauptstadt. Das Loos bestimmt ihn zum Darbringen des Rauchwerks im Tempel selbst, zu diesem vorzüglichen symbolischen Geschäft, das zu Gott aufsteigendes Gebet durch den aufsteigenden Wohlgeruch anzudeuten. (Gerade deswegen wurde das Rauchopfer während der stillen Gebetsstunde des Volks V. 10. in den innern Tempel gebracht!) Ihm wird dadurch ein Geschäft zu Theil, welches man für ein besonderes Glück halten musste, weil man vermöge desselben Eingang in das Heilige hatte, da die opfernden Priester nur am Brandopferaltar ausser dem ersten Penetrale arbeiteten. Mit Ehrfurcht tritt Zacharias (nach der 3 ersten Stunden des Vormittags Apg. 3, 1.) mit seinem Rauchwerk und Rauchfass in das stille, einsame Heiligthum bis zum güldenen Rauchaltar hin, welcher dem Allerheiligsten nahe stund, streute sein Rauchwerk, das den ganzen Tempel, Jehovahs Nationalpallast, durchdringen sollte, dort auf und trat alsdann einige Schritte zurück, um selbst zu thun, was alles Volk that, — zu beten. Unter so ungewöhnlichen Umständen betend, musste er, durch erhöhte Andacht in sich selbst vertieft, bald nichts mehr als seinen innigsten Wunsch denken, einen Sohn zu haben. Wenn je, so musste er ihn hier in Jehovahs Nähe 1 BKön. 8, 30. 38.

von

von ihm erbitten können. Mitten in seinem fixierten Andachtsgefühl fällt sein Blick V. 11. auf die rechte Seite des Rauchaltars, welcher inzwischen seine Weyhrauchdüfte dicht um sich her verbreitet hatte. Er sieht im heiligen Dunkel etwas durch, das für seinen innern Sinn eine himmlische Gestalt wird. Nur diesen Anlass bedurfte es und eine Reihe innerer Gefühle und Erscheinungen begann, sich psychologisch richtig zu entwickeln. Auch in den Ekstasen des Schlafs giebt oft ein äusserer Umstand, welcher nun sogleich von der Seele weiter ausgebildet und in innere Beziehungen gesetzt wird, den ersten Anlass. Was dem betenden Zacharias erschien, worauf konnte er es, als auf seine eigene gröfste Angelegenheit beziehen. Um so ausschliefsender ist die innere Intuition nur auf diese gerichtet. Er selbst und die Erscheinung werden für den Ekstasierten Zwey; denn sein Interesse ist gedoppelt: *Hoffnungen* zu hören und glaubend ihrer würdig zu werden. Die erste, augenblickliche Würkung der innerlich erschienenen, heeren Gestalt ist Bestürzung und Furcht V. 12., die nächste Trost. „Sie kam ja auf dein Gebet," V. 13. Die fromme Seele hört von dem fremden Wesen in ihr, was sie alles, wie oft! sich selbst gesagt, gewünscht und zugeschworen hatte. „Ein Sohn von deiner guten Elisabeth. Der muss heissen, was er dir ist, *Jehovahs-Gnade*. Welche Freude, welches Jauchzen für Dich! Aber auch andere, viele, sollen seines Daseyns sich zu freuen haben; denn ein grosser Mann, gross nach des Herrn Sinn, soll Er werden. Statt des Weins, statt betäubender Getränke, sey eine heilige Kraft von seiner Geburt an, seine Begeisterung, umzuwenden zu ihrem König und Gott viele der verirrten Israeliten, die Annäherung dieses Gottes zu seinem Volk wie ein vorausgeschickter Bote vorzubereiten, im ernsten Sinn und mit dem strengen Nachdruck eines Elias, um in dieser leidenschaftlichen Nation erst wieder Eintracht zwischen Älteren und Jüngeren zu stiften und durch die Denkart der Rechtschaffenen auch die Unfolgsamen umzuarbeiten für ihren unsichtbaren König." Die Erscheinung spricht, wie ein Zau-

charias damals schon denken konnte. Es ist noch nicht wie im späteren Liede 1, 68. ff. nach der Maria Erzählungen von Gabriels Botschaft an sie, ausdrücklich vom sichtbaren Nationalkönig, dem lange gehofften Messias, die Rede. Des Unsichtbaren Vorläufer — wie nahe oder fern vor dem Sichtbaren, blieb der Zukunft überlassen! — sollte der Priestersohn auf alle Fälle werden. Eliasartig wollte ihn der Vater erziehen; eines solchen schienen dem frommen Priester seine verkehrten Zeitgenossen zu bedürfen. Und — was doch wohl auf alle Weise nur der Priester, nicht Jehovahs Engel, für nothwendig halten konnte? — in der Abstinenz sollte er keinem Naziräer, keinem Rechabiten nachstehen. Die Erfüllung dieser Umstände ergab sich von selbst. Sie waren, in und ausserhalb der Vision, Regeln für die Erziehung des künftigen „Jehovahsgnade.“ — Aber kaum hat die Seele eine grosse Hoffnung wie mit vollen Zügen eingezogen, so möchte sie ihrer ganz, mit handgreiflicher Gewissheit versichert seyn. Auf Hoffnungsfülle musste ein zweiflendes Fragen folgen. „Welches Merkzeichen sichert mich, dass ich nicht getäuscht sey?“ Der innere Blick fällt auf das, was Zacharias sich selbst wider seine Wünsche oft, und mit jedem Tage banger, gesagt hatte. „Meine Jahre! Die Jahre meiner Gattin!“ — (Zum Greis macht übrigens den Zacharias nur der Wunderfreund. Wie hätte ein Greis noch um Kinder beten *können*, wie doch der Priester V. 13. vorher gethan hatte. Auch Abraham war, da er Isaac zeugte, nicht in diesem Grade Greis. Er zeugte ja selbst nach der Sara Tod noch mehrere Söhne. Genes. 25, 1. ff.) — Kaum hat sich die fromme Seele eine Frage, einen Schein von Zweifel erlaubt, so glaubt sie, was der Wahrheitsforscher nach reineren Einsichten von der Gottheit auch im Traume nicht mehr glauben würde, gegen Gott sich verfehlt, dafür eine Strafe verdient zu haben. In Zacharias Seele war es gesprochen, was kein Engel sagen würde: du hättest ohne alles Fragen meiner Erscheinung glauben sollen. Weil du jetzt zuviel sprachst, so sollst du nun, bis alles eingetroffen ist, gar nicht mehr sprechen.“ Wer in die-

ser Überspannung ist, selbst eine Frage für strafwürdig zu halten, der wird kaum den Versuch: ob er reden könne, sich erlauben, wenn die Stimme, welcher er unbedingte Folgsamkeit schuldig zu seyn denkt, dagegen sich erklärt hat. Jeder Laut, so wird er fürchten, würde ihn um die ganze Hoffnung der Zusage bringen. Zacharias wagt es nicht nur keinen Augenblick, seine Zunge zu gebrauchen. Er deutet blos und beharrt als stumm V. 22. Nur gegen Elisabeth, welche weiss 1, 60. dass der Sohn Johannes heissen solle, scheint er sich des Täfelchens V. 63. früher bedient zu haben. So — vermochte er (V. 20. 22.) allerdings nicht zu reden. Die Zunge war ihm, so lieb ihm seine Hoffnung war, unauflöslich gebunden. Man vermag nicht, was man nicht einmal zu versuchen wagen darf. Nun aber war die ganze Reihe der innern Vorstellungen abgelaufen und wie des Priesters Mund geschlossen. Es ist *nichts* mehr hinzuzufügen und er darf es nicht. Allmählig, aber langsam V. 21. kehrt er zum Bewusstseyn des Äussern zurück. Andacht, Bestürzung, Hoffnung und Ehrfurcht hatten in seiner Seele tief gearbeitet. Man sieht es an ihm, da er heraustritt aus der schauerlichen Tempeleinsamkeit, in allen Zügen, dass ihm was ungemeines begegnet war. Er winkt blos. Weg! lasst ihn ungestört seinen Hoffnungen! Neubelebt kehrt er zur Gattin zurück. Auch sie wird eine zweite Sara. Aber, dieser ähnlich, wagt sie vor Freuden doch kaum zu glauben, was sie bereits zu fühlen anfängt. Fünf Monate lang, um gewiss nicht fehl zu gehen, gesteht sie es blos sich selbst: einer Gotteswürkung habe sie es zu danken, dass sie nicht länger, als Unfruchtbare, vor den Leuten sich zu schämen haben werde. — Noch eine Nebenbemerkung: Zacharias, sagt der 23. Vers, verliess Jerusalem erst, da seine Diensttage vorüber waren. Wäre er körperlich stumm gewesen, so hätte er den Priesterdienst sogleich aufgeben müssen; denn nur Männer ohne Leibesgebrechen durften diese Geschäfte verrichten. Levit. 21, 17. ff.

Dieſe Anſicht zieht uns aus dem Felde des Unglaublichen auf das Gebiet der Seelenlehre zurück, ohne daſs der Neigung, was als Faktum umſtändlich erzählt iſt, auch als ſolches zu deuten, Gewalt geſchähe. Iſt doch das meiſte, was der Menſch Thatſache nennt, inneres Faktum! Wer im N. T. gerne nur Legenden findet und obenhin darüber aburtheilt, wird ſie nicht für leicht genug halten; wem Geſchichterzählung und Geſchichte immer einerley iſt, der wird dieſes Pſychologiſieren geſucht, nicht natürlich genug, nennen, weil es ſich über die grammatiſche Erklärung hinauswagt. Jedem ſeine Anſicht. Auch die gegenwärtige Entwicklung ſoll nur Probe, und zugleich Fingerzeig über manche der folgenden Geſchichterzählungen ſeyn, welche blos buchſtäblich-hiſtoriſch, aber wohl auch pſychologiſch-hiſtoriſch betrachtet werden können.

Luk. I, 5 Ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου, τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας, ἱερεύς τις ὀνόματι Ζαχαρίας, ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά· καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρὼν, καὶ τὸ ὄνο-
6 μα αὐτῆς Ἐλισάβετ. Ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι * ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασι τοῦ κυ-
7 ρίου ἄμεμπτοι; καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἡ Ἐλισάβετ ἦν στεῖρα. Καὶ ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν.
8 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει
9 τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ ἔναντι τοῦ θεοῦ κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας *, ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι
10 εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου. Καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἔξω τῇ

11 ὥρα τοῦ θυμιάματος. | Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγ-
γελος κυρίου, ἑστὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστη-
12 ρίου τοῦ θυμιάματος. Καὶ ἐταράχθη Ζα-
χαρίας ἰδών, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν.
13 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος· μὴ φοβοῦ
Ζαχαρία· διότι εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ
ἡ γυνή σου Ελισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ
14 καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην. Καὶ ἔσαι
χαρά σοι καὶ ἀγγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ
15 τῇ γενέσει αὐτοῦ χαρήσονται. ἔσαι γὰρ μέγας
ἐνώπιον κυρίου. Καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ.
Καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται ἔτι ἐκ
16 κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ. Καὶ πολλοὺς τῶν
υἱῶν ἰσραὴλ ἐπιστρέψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν
17 αὐτῶν, Καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον
αὐτοῦ ἐν πνεύματι και δυνάμει Ἠλίου, ἐπι-
στρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα, καὶ ἀπει-
θεῖς ἐν φρονήσει δικαίων ἑτοιμάσαι κυρίῳ
18 λαὸν κατεσκευασμένον. Καὶ εἶπε Ζαχαρίας
πρὸς τὸν ἄγγελον· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο;
ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνή μου
19 προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς. Καὶ
ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῷ· ἐγώ εἰμι
Γαβριὴλ, ὁ παρεστηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ·
καὶ ἀπεστάλην λαλῆσαι πρός σε καὶ εὐαγγε-
20 λίσασθαί σοι ταῦτα· Καὶ ἰδοὺ, ἔσῃ σιωπῶν,
καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι, ἄχρι ἧς ἡμέρας
γένηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς
λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν
21 καιρὸν αὐτῶν. Καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν

τὸν Ζαχαρίαν· καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν
22 αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ. Ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἠδύ-
νατο λαλῆσαι αὐτοῖς· καὶ ἐπέγνωσαν, ὅτι
ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ. καὶ αὐτὸς
23 ἦν διανεύων αὐτοῖς· καὶ διέμενε κωφός. Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λει-
τουργίας αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον
αὐτοῦ.

24 Μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν
Ἐλισάβετ ἡ γυνὴ αὐτοῦ· καὶ περιέκρυβεν
25 ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα· Ὅτι οὕτω
μοι πεποίηκεν ὁ κύριος ἐν ἡμέραις, αἷς ἐπεῖ-
δεν ἀφελεῖν τὸ ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις.

V. 5. Ἡρῳδης der erſte, Antipaters Sohn, welcher durch Antonius erſt mit ſeinem Bruder Phaſaelus zum Tetrarch, nachher allein zum *König von ganz Paläſtina* ernannt, Joſ. Archäol. XIV, 23. und von Auguſtus als ſolcher beſtätigt wurde. Über die Familie der Herodes ſ. Relands Paläſtina B. 1. K. 30. — Der Vf. des Auffatzes ſpricht ohne Unterſcheidungszeichen von ihm. Schrieb er, ehe noch ein anderer Herodes König wurde? Er nennt ihn blos König von *Judäa*. Als *Judäer* ſcheint ſich der ungenannte Vf. nicht darum zu bekümmern, daſs Herodes auch über die andern Provinzen von Paläſtina König war. ἐφημερία *etwas auf einen oder mehrere Tage angeordnetes*, hier: *eine der 24 von David zum ſiebentägigen Dienſt im Tempel angeordneten Prieſterklaſſen.* (nicht, wie J. D. Michaelis in der Anmerk. zu d. St. angiebt: zwey Klaſſen auf Einen Monat. Vgl. 1 Chron. 9, 25.) Ἀβιά der Stammvater der *achten* Prieſterklaſſe. 1 Chron. 24,

10. Ingeniös war es, dafs Joſeph Scaliger im Anhang zu ſeinem Opus de Emendatione temporum p. 54. dieſe Zeitbeſtimmung vom Dienſte der Prieſterklaſſe des Abia als ein *chronologiſches Datum*, um die *Jahrszeit* der Geburt des Johannes und Jeſus auszufinden, benutzen wollte und daher erörterte, auch zu dieſer Entwicklung einige Nachträge im dritten Abſchnitt ſeines Theſaurus temporum, im Lib. III. Canonum iſagogicor. p. 967. ſq. lieferte. Nur überſieht oder verhehlt man ſich ſelbſt bey dergleichen Entdeckungen gar zu leicht die unausfüllbaren Lücken, welche die Kette der nöthigen Kombinationen ſo unterbrechen können, dafs die iſolierten Data ohne Schlufsfolge bleiben müſſen. — Für die Zeitgenoſſen des Lukas, welche mit dem Gang jener prieſterlichen Ephemerien noch genauer bekannt waren, wurde, ſobald ſie das Jahr wufsten, die Jahreszeit durch jenes Datum beſtimmt. Warum Uns auch dieſer Funke verlöſche, folgt aus näherer Kenntnifs der Sache. David hatte die Prieſtergeſchlechter ſeiner Zeit in 24 Klaſſen eingetheilt 1 Chron. 24, 4. Bis dahin aber zurückgehen, wäre, wie auch Scal. wohl ſah, vergebliche Mühe, weil ihr Wechſel (von 24 Hebdomaden = 168 Tagen) trotz der Wiederherſtellung unter Hiskias 2 Chron. 29, 25. und Joſias 35, 4. durch abgöttiſche Regierungen, das babylon. Exil und dergleichen Urſachen unterbrochen war. Selbſt die Schwürigkeit aber, welche Lightfoot Hor. thalm. ad h. l. bemerkt hat: dafs nach Eſra 2, 36. nur 4 Prieſterfamilien aus dem Exil zurückgekommen ſeyen, ſchien glücklich umgangen werden zu können, wenn man aus der von Lightfoot angegebenen Stellen der beyden Talmud annahm, dafs dannoch die Zahl 24 und ſelbſt die alten Namen für jede neugeſchaffene Prieſterklaſſe beybehalten worden ſey und nun mit dem Tempeleinweyhungsfeſt des Judas Makkabäus 1 Makk. 4, — zu einem Zeitpunkt kam, ſeit welchem das tägliche Opfer im Tempel und folglich der Wechſel der prieſterlichen

Ephemerien, woraus ſich ein cyclus hieraticus bilden lieſse, nicht unterbrochen worden iſt; wie Sc. hinreichend beweiſst. Joſephus, ſelbſt ein Prieſter, ſagt nicht nur Archäol. VII, 15. daſs jene Davidiſche Eintheilung bis auf ſeine Zeiten geblieben ſey, ſondern er thut ſich auch ſelbſt darauf etwas zu gut, daſs Er nicht blos von Prieſtern abſtamme, ſondern genau *εκ της πρώτης ἐφημερίδος των εικοσι τεσσαρων*. De Vita f. init. Ungeachtet des im babylon. Exil entſtandenen Mangels gab es alſo doch zu ſeiner Zeit 24 ſolche Prieſterklaſſen. Und daſs der Dienſt derſelben auch durch die Anfälle auf den Tempel unter Craſſus, Pompejus etc. nicht aus ſeiner Ordnung gerückt worden war, erhellt ebenfalls aus ſeinen Erzählungen. Scaliger rechnet daher ganz zuverſichtlich in Emend. temp. append. p. 59. *den* 28. *Jul.* heraus, als den Tag, an welchem des Zacharias Ephemerie im Julianiſchen Jahr 4710. von ihrem Dienſt im Tempel abgegangen ſey. Allein hiebey kommt es nicht nur 1) darauf an, daſs man ſchon das Geburtsjahr von Jeſus und Johannes gefunden zu haben annehme, ſondern, ſelbſt wenn dieſes wäre, überläſst ſich 2) Scaliger der Subreption, zu wiſſen, welche Prieſterklaſſe am Makkabäiſchen Einweyhungsfeſt den Dienſt gehabt habe; was wir aus 1 Makk. 4, 38. ff. nicht mehr wiſſen können. Sie wird nicht genannt. Sc. aber iſt entſchieden: es müſſe die *Prieſterklaſſe Jojaribs*, die *erſte* unter den 24, geweſen ſeyn, weil mit dem Einweihungsfeſte — d. 25. des 9. Monats oder Cislev — die Reihe neu angefangen haben werde und weil Judas ſelbſt 2, 1. aus dieſer Klaſſe war. Allein da die Entweihung des Tempels, welche faſt 3 Jahr gedauert, am 15. Ciſlev angefangen c, 54. und am 25. durch Heydenopfer aufs höchſte getrieben worden war, und alsdann die Enkänia auf den nehmlichen Tag fielen, an welchem im vorigen Jahr die volle Profanation durch Antiochus angefangen hatte V 54. ſo iſt es wohl eben ſo wahrſcheinlich, daſs die Ordnung der Ephe-

merien dort fortgegangen seyn werde, wo sie vor diesem stehen geblieben war. Der ganzen Rechnung fehlt also ein *fester* Terminus a quo. Alles übrige also, dass z. B. Jesus daher in den lezten Tagen des Septembers, um die Zeit des Laubhüttenfests, wo freylich Hirten eher, als im December, mit den Heerden auf dem Felde übernachten konnten, gebohren seyn müsse, wird aus einer erwiesenen blos eine mögliche Angabe. — — J. A. Bengel, welcher wohl bemerkt: hebdomade ipsorum Encaeniorum (Judae Maccab.) vel ineunte vel exeunte qua fuerit ephemeria, non constat p. 231. im Ordo tempp. versuchte deswegen von einem entgegengesezten Ziele her das nehmliche Datum chronologisch zu benutzen. Nach dieser Schrift „magno consensu testantur Hebraei" dass ihr Tempel gerade, da die Klasse Jojaribs, *die erste*, ihren Dienst angetreten habe, unter *Titus* angezündet worden sey. Von da rechnet daher B. rückwärts. Der Tempel sey in Flammen gesezt worden im Julian. Jahr 115, im Dionysianischen 70. und zwar am 9. Abh, das ist *am* 4. *Aug.* Zwischen dem 15. Jul. des von ihm voraus angenommenen nächsten Jahrs der Geburt Jesu, ann. Julian. 41. und jener Zeit der Einäscherung des Tempels haben 24 Priesterklassen 161 mal ihren Cirkel (orbem hieraticum) gemacht. Abia's Ephemerie sey also im ann. Julian. 41. *den* 9. *September* von ihrem Dienste abgelöst worden und dadurch treffe der Geburtstag Jesu gerade auf den 25. Dec. anni Juliani 42. Aber auch diese Kalkulation hält nähere Prüfung nicht aus, ob sie gleich der Schwürigkeiten, welche die vorige drücken, einige vermeidet. Sie baut 1) auf eine blosse jüdische Sage, dass gerade damals, als der ganze Tempeldienst aufhören musste, Jojaribs Priesterklasse ihn anzutreten gehabt habe. Der „magnus consensus Hebraeorum" hierüber reduziert sich am Ende auf die Litaney, welche am 9. Abh, gesungen wird, s. Scaliger de Emend. temp. app. p. 56. und sagt: „Am neunten des Monats um Vesperzeit,

war ich auf der Hut, *die Hut* (מִשְׁמֶרֶת) *Jojaribs.* Da drang der Feind ein und brachte seine Opfer etc.“ Wie sicher ist eine *solche* Tradition? Josephus sagt ganz bestimmt: der Tempel sey *am* 10. *August* angezündet worden. Vom Jüd. Krieg B. VII. K. 10. p. 957. Wäre aber endlich auch die liturgisch-jüdische Sage die möglich sicherste, so ist 2) für diesen und jeden andern Kalkul nach jenen Ephemerien das schlimmste, dass selbst ihr jährlicher Turnus als ungewiss erscheint. Die Hebdomaden der 3 hohen Feste machen alles zweifelhaft. An diesen nehmlich sollten alle Hausväter zum Tempel kommen. Alle Priesterklassen kamen also jedesmal, und halfen auch im Dienst, doch blieb das tägliche Opfer das Geschäft der Priesterklasse, an welcher die Reihe war. s. Scaligers Excerpte aus dem Sepher Maamadot. l. c. p. 54. 58. Canon. isag. p. 298. Fielen nun diese 3 Festwochen in dem orbis hieraticus aus, oder nicht? Das leztere scheint probabler. Allein eine von Lightfort ad h. l. aus einer Glosse zum Midras Koheleth angeführte Stelle zeigt, auch wenn sie, wie Bengel andeutet, gleich blos Beyspielsweise zu verstehen ist, soviel klar, dass der rabbinische Glossator der Meinung war: die 3 Hebdomaden der grossen Feste, Pascha, Pentekoste und Laubhüttenfest seyen nicht für eine besondere Priesterklasse gerechnet worden, weil alle an ihnen Tempeldienste verrichteten. Hat er das wahre, so bestehen zwey orbes hieratici nicht, wie Scaliger und Bengel annehmen, aus 2 mal 24 sondern aus 2 mal 24 + 3 Hebdomaden. Es würde alsdann von den 52 Wochen des Jahrs nur Eine übrig bleiben. Lightfoot ist geneigt zu glauben, dass diese und der mensis intercalaris, wenn er einfiel, auf eine andere Weise suppliert worden sey. Alsdann zerfiele jedes Jahr, ohne Änderung, in 2 orbes hieraticos, und jede Ephemerie hätte immer die nehmliche Woche zur Dienstleistung gehabt. — Lightfoot und der rabbin. Glossator scheinen zu irren. Dannoch ver-

mehren sie des Kalkuls Unsicherheiten. Συγατέρες *weibliche Nachkommen überhaupt.*

V. 6. δίκαιος *rechtschaffen, bider.* πορέυεσθαι *gehen, fortschreiten.* ἐνώπιον τοῦ θεοῦ *in der Gegenwart Gottes, im Andenken an Gott.* ἐν *in, nach, secundum.* δικαίωμα מִשְׁפָּט *was der Rechtschaffenheit gemäss geschieht,* es sey nach bürgerlichen, theokratischen oder moralischen Begriffen von derselben. Bald ein *Gebot der Rechtschaffenheit,* bald eine *Ausübung derselben.* ὁ κύριος steht oft für *Jehova,* bedeutet aber eigentlich *Herr* d. h. *König, Gebieter,* bes. *theokratischer Nationalkönig der Juden.* Daher die nehmliche Benennung auch dem Messias, dem Unterkönig des Jehovah über Israel, zukommt. ἄμεμπτος *tadellos.*

V. 7. καὶ *und dannoch* . . . so bidere Leute sie waren. καθότι *insofern, weil.* στεῖρα *unfruchtbar* bald durch einen Naturfehler, bald wie hier, *nicht schwanger geworden,* von στεῖρος *hart, unempfänglich.* προβεβηκώς *vorwärts geschritten. provectus.* ἡμέραι *Lebenstage.* בָּאִים בַּיָּמִים Genes. 18, 11. Die Classiker sagen: προβεβηκώς τῇ ἡλικίᾳ.

V. 8. ἱερατεύειν *das Priesteramt verrichten.* τάξις *Ordnung, Folgereihe.* ἔναντι *gegenüber, vor,* ἐν ἀντὶ· Daher als Adjectiv εναντιος und als Adverbium κατ εναντιον oder kürzer ἐναντίον *gegenüber, vor.*

V. 9. ἔθος *Sitte* h. *Ceremoniendienst.* ἱερατεία *Priesterthum.* λαγχάνω *durch das Loos erhalten.* Das Räuchern war die ehrenvollste Funktion. Einer verrichtete sie nur Einen Tag. Taamid V, 2. θυμιάω *räuchern.* Das priesterliche Rauchfass war ein Gefäss, das 3 Kaben fassen konnte. Innen lag das Rauchwerk auf einer Schüssel, das Ganze wurde mit

Leinwand bedeckt. Taamid VI, 3. bey Lightf. ναὸς *der Tempel, das Heilige, fanum*, im Gegensatz gegen die Vorhöfe.

V. 10. τὸ πλῆθος *Volksmenge.* πᾶν *alles, was sich versammelte,* λαὸς *Volk.* προσεύχεσθαι *beten.* Dies Beten geschah still. ἔξω *ausserhalb* des eigentlichen ναος, des Heiligen, rings herum in den Vorhöfen des Tempels. Dieser ναος hatte, gegen den Vorhof zu, ein offenstehendes Thor, 20 Ellen breit und verhältnifsmäfsig hoch (so, nicht aber 70 Ellen hoch und 25 breit, wie J. D. Michaelis in d. Anmerk. sagt, giebt Josephus Archaeol. 8, 2. beym Salomonischen Tempelbau, die Gröfse an). Eben dies Thor war nach Joseph. ebend. mit einem Vorhang, καταπετασμα, behängt. Man konnte also nicht hineinsehen und ohnehin entfernte sich auch das Volk im Vorhof zur Zeit des Gebets von diesem Eingang des Heiligen. Lightf. ὥρα *bestimmte Zeit* überh. Die Zeit des Tempelgebets war um 9. 12. und 3 Uhr. Apg. 2, 15. 3, 1. Dan. 6, 10. θυμίαμα *das, womit geräuchert wird.* hier: das *Räuchern.* θυμιασις.

V. 11. Joseph. Archaeol. 13, 10. 3. vom HPriester Hyrkanus: ἐν τῷ ναῷ θυμιῶν, μόνος ὢν ὁ ἀρχιερεὺς ἀκούσειε φωνῆς ὡς οἱ παῖδες αὐτοῦ νενινήκασιν ἀρτίως τὸν ἀντίοχον. Ὀπτομαί τινι *von einem gesehen werden. adspici cui.* ἄγγελος κυρίου *ein von Jehova Gesandter.* θυσιαστήριον *Altar.* Dieser blos zum Anzünden des Rauchwerks, als Stück des oriental. Luxus und als Reinigkeitsmittel, bestimmte 2 Ellen hohe, mit einer Goldplatte von einer Elle ins Gevier belegte kleine Altar stund in der Mitte an dem Vorhang, der das Heilige und Allerheiligste schied, gerade der innen jenseits des Vorhangs stehenden Bundeslade oder dem Gottesthron gegenüber. Exod. 30, 1. ff. 40, 5. Rauchwerk wurde jeden Morgen darauf angezündet. Exod. 30, 7. δεξιὰ sc. μερη *die rechte Seite.* Rechts

vom Rauchaltar gegen die Nordſeite des Tempels ſtund der Tiſch der Schaubrodte, links der güldene Leuchter, gegen Süden Exod. 40, 22. 24. Folglich fiel die Erſcheinung dem Zacharias, welcher vor dem Rauchaltar ſtund, gegen deſſen nördliche Seite zu, in die Augen. Dieſe Stellung macht zugleich den ſymboliſchen Eindruck: dexter adeſt = fauſto omine; von der *rechten Seite des Jehovah her*, welcher auf dem Gottesthron gegenwärtig geglaubt wurde. ἑξῶς = ἑξαως med. *ſich ſtellend, geſtellt, ſtehend.*

V. 12. ταράσσομαι *beſtürzt werden.* ταρασσω, *untereinander rühren und rütteln.* ἐπιπίπτειν ἐπὶ נָפַל עַל *oben herab fallen auf . . ., unerwartet treffen.* Φόβος *Furcht.*

V. 13. Φοβεῖσθαι *ſich fürchten.* διότι . . καὶ *weil . . ſo.* ἐισακούεσθαι *angehört werden, inaudiri; mit Genehmigung gehört ſeyn.* δέησις *Flehen.* γεννάω *ich gebähre.* Gal. 4, 24. καλέω *nennen.* καὶ καλέσεις und er wird ein ſolcher ſeyn, daſs du Urſache haben wirſt, ihn bedeutſam zu nennen Ιωαννης *Gotteshuld, Jehovahs Gnade.* חַנָּן יְהוֹחָנָן = *Charitheus, Gotthold.*

V. 14. χαρὰ *Freude.* ἀγγαλλίασις *Frohſeyn. nitere prae gaudio,* nicht von *Hüpfen* ἅλλομαι, ſondern von ἀγάω, ἀγάλλω *ſchön, glänzend, froh machen* und ἰάω *erwärmen, froh machen.* Ein Häufen von Freude und Freude. γένεσις *Daſeyn.* Für dieſe Leſeart ſind die Hauptcodd. beyder Recenſionen. Gewöhnlicher Text: γέννησις *Gebähren, Zeugen.* χαίρομαι *ich freue mich.* Die Zeitworte, welche Affekte bedeuten, ſind gewöhnlich Paſſiva.

V. 15. μέγας *groſs, würkſam und angeſehen.* ἐνώπιον = ἐν ὠπὶ *im Angeſicht, coram.* κύριος auch

hier: *Jehovah.* Gewöhnl. Text ενωπιον του κυριου. Nach der Alex. und Conſtantinop. Recenſion iſt του auszulaſſen. οἶνος. *Wein.* σίκερα aus dem chald. entſtanden, weil man kein gleichviel umfaſſendes griechiſches Wort hatte; שֵׁכָר, (שָׁכַר) *Getränk* überh. *das berauſchen kann, Scherbet.* Im heiſseren Klima deſto ſchädlicher. πίω, πίνω *ich trinke.* Num. 6, 3. hatte ſich der *Geweyhte* entfernt zu halten von Wein und Schecar. πνεῦμα ἅγιον *gottgeweyhte Geiſteskraft,* ſtatt irrdiſcher Exaltationsmittel. πλήθειν *füllen.* Juſtin. L. 43, 1. adſidue divino ſpiritu impleta. Gleichſ. eine geiſtvolle Berauſchung. ſ. dies Bild auch Epheſ. 5, 18. 1 Kor. 12, 13. Philo T. II. p. 80. ed. Mangey. und in orientaliſchen Dichtern ſ. Jones Commentar. de poeſi Aſiat. p. 227. 228. ἔτι *noch.* ἐκ κοιλίας μητρὸς *vom Mutterleib an, von der Geburt an.* מִבֶּטֶן אִמּוֹ Anthol. V, 25. Στησιχορον δ' ενοησα . . λυρης δ' εδιδαξεν Απολλων ἁρμονιην ἔτι μητρὸς ἐνὶ σπλάγχνοισιν ἐόντα. Im Sinn des Juden ſagt es noch mehr: er ſoll ſo rein bleiben, wie ein unſchuldig gebohrnes Kind. Kein unreiner Geiſt ſoll in ihn eindrängen können. Daher muſste auch die Mutter eines Kindes, welches ſo frühe zum Naziräer beſtimmt war, nichts ihm verbotenes trinken oder eſſen. BRicht. 13, 4. 5.

V. 16. υἱοὶ Ἰσραὴλ *Iſraels Nachkommen.* ἐπιστρέφειν *umwenden* vom Irrweg. ἐπὶ *gegen . . hin.* ὁ θεὸς αὐτῶν *ihr Nationalgott, Schutzgott,* wenn ſchon zugleich Gott des Himmels und der Erde. Geneſ. 14, 22. 18, 25.

V. 17. προέρχεσθαι *vorherkommen,* wie ein Herold, der auf den ſich nähernden aufmerkſam macht, die Leute vorbereitet. ἐνώπιον αὐτοῦ ſc. του θεου αυτων. V. 16. Noch iſt nicht an den Meſſias gedacht. Dahin beſtimmter ausgebildet iſt des Zacharias Anſicht erſt 1, 76. nach den Nachrichten der Maria. πνεῦμα

Geiſt, Begeiſtrung, Eifer. δύναμις *Thatkraft, Energie.* Ἠλίας jener ernſte, gegen ſich und andere ſo ſtrenge Bekämpfer der abgöttiſchen Ausartungen der Nation. Neue Eliase fand ſchon Malachia nöthig 3, 23. Das folgende ſind Malachia's Worte 3, 24. καρδία *Herz, Geſinnung.* πατέρες *Väter; Eltern* überh. Familienzwiſt, Aſtorgie Röm. 1, 30. nennt Zach. als Beyſpiel der groſsen Ausartung. τέκνον *Kind.* Eltern haſſen die Kinder und dieſe ſind auch ἀπειθεῖς *unfolgſam.* ἀπειθεῖς ſc. επιςρεψαι προς τους πατερας. die Vergleichung mit Malach. 3, 24. zeigt, daſs man ſo zu conſtruieren habe. ἐν *durch.* Φρόνησις *Denkart.* δίκαιος *rechthandelnd.* εν Φρον. δικ. *ita ſentiendo, ut rectos decet.* ἑτοιμάζειν *bereit machen.* κατασκευάζω zurichten, wie Gefäſse, Gerätſchaften, *ausrüſten* ein Heer. λαὸς κατεσκευασμένος *eine Nation* zu Ausführung ſeiner weiteren Abſichten zu ihrer neuen Erhöhung *gerüſtet.*

V. 18. κατὰ *nach, ſecundum.* τί *was, quid.* ſc. σημειον Signal, Merkzeichen. בַּמָּה אֵדַע Geneſ. 15, 8. Man fragte nach Merkzeichen, daſs eine Erſcheinung nicht eine täuſchende ſey, weil die Erfahrung wohl behutſam zu ſeyn aufforderte. γνόω, *ich erkenne.* γνόομαι med. πρεσβύτης *ein Alter.* Der Gegenſatz iſt überh. νεωτερος Tit. 2, 2. 6. πρέσβυς oder πρεσγὺς, *priſcus* tq. qui *pris*, πρὲς = πρὶν *antea*, adeſt. Der Levite diente bis zum funfzigſten Jahr. Num. 4, 3. 8, 24. Ob der Prieſter länger, wird durch rabbin. Stellen (bey Wetſtein) ungewiſs. — Auch 2 BKön. 4, 14. bekommt eine Frau, von welcher geſagt war υιος ουκ εςιν αυτη και ὁ ανηρ αυτης πρεσβυτης einen Sohn. πρεσβυτης σφοδρα iſt erſt in der Alex. *ein Greis.* προβάω *vorſchreiten, provecta aetate.* Geneſ. 18, 11. 24, 1. בָּאָה בַיָּמִים gl. *weit gekommen in ihren Lebenstagen.* 2 Makk. 6, 18. προβεβηκως την ἡλικιαν.

V. 19. ἀποκρίνεσθαι *antworten.* γαβριὴλ גַּבְרִיאֵל גֶּבֶר אֵל *Mann des Mächtigen.* Im Roſch Haſchſchanah f. 56. 4. wird ſehr gut bemerkt: R. Simeon, Lakisſohn, hat geſagt: die Namen der Engel ſind an Iſrael gekommen aus Babel. Denn vorher hieſs es etwa: es flog einer der Seraphe herbey (Jeſ. 6, 2. 6.) Aber nachher der Mann Gabriel (Dan. 9, 21.) oder: Michael, euer Fürſt. (10, 21.) Nach Bemidbar R. II. ſtehen vier Engel um Gottes Thron: Michael zur Rechten, Gabriel vornen, Raphael hinter ihm, Uriel links. — Gab die Stellung vielleicht dem Zach. Anlaſs, zu denken, daſs ihm gerade Gabriel erſchienen ſey, weil er die Erſcheinung im Vordergrund von der Bundeslade, im Heiligen, ſah. Daſs Maria an Gabriel dachte V. 26. entſtund wohl ſchon aus Zacharias Erzählung, welche durch Eliſabeth der Maria bekannt geworden zu ſeyn ſcheint. Liegt etwa Anſpielung auf dieſe Stellung im folgenden Attribut ὁ παρεσηκ. ἐνώπιον τ. θ. nicht blos παρες. τῷ θεῷ? παρισάνειν τινι *nebenbey .. ſtehen, einem aufwarten.* עָמַד *ſtehen* wie Diener, Gehülfen. Devt. 1, 38. 1 BKön. 10, 8. ἀποσέλλειν *abſenden.* λαλεῖν *reden.* εὐαγγελίζεσθαι *etwas gutes, glückliches ankündigen.*

V. 20. καὶ *und folglich.* ἰδοὺ *ſiehe, merke auf.* ἔση von ἔσομαι *du ſollſt und wirſt ſeyn.* σιωπᾶν *ſchweigen.* nicht gerade, weil man phyſiſch nicht anders kann. μὴ δυνάμενος *unvermögend.* Man kann auch das nicht, was man nicht darf. Pſ. 39, 11. נֶאֱלַמְתִּי לֹא אֶפְתַּח פִּי vgl. Pſ. 38, 14. 15. — BRicht. 18, 7. Alex. μὴ δυναμένους λαλησαι ῥημα *ſie hatten im Lande nichts zu ſagen;* für אֵין מַכְלִים דָּבָר בָּאָרֶץ (מַכְלִים particip. Hiph. von כָּלָה) Geneſ. 24, 50. ἄχρι *biſs.* ἄχρι ſc. εκεινης ἡμ., ἧς .. ἀνθ' ὧν *dafür, daſs.* Nach jenem: per quod quis peccat, per idem punitur etc. 2 BKön. 7, 2. πιστεύειν *glauben.* Bey Abraham

Geneſ.

Genes. 15, 8. war das „bammah eda?“ nicht so übel genommen worden. πληροῦν *erfüllen* durch den Erfolg. καιρὸς *passende Zeit.* Die natürliche Zeit von Empfängniss und Geburt. καιρος αυτων *die Zeit, welche sie andeuten.* כֵּעֵת Genes. 18, 10.

V. 21. ὁ λαὸς *Volk*, soviel da war. προσδοκάω *ich warte.* θαυμάζειν *sich wundern.* χρονίζειν *Zeit brauchen, verweilen.* Nach Talm. Hieros. Joma fol. 43, 2. (Lightf.) war es nicht Sitte, bey dem Räuchern lange innerhalb des Heiligen zu bleiben.

V. 22. ἐξέρχεσθαι *herauskommen.* οὐκ ἠδύνατο wie vorher V. 20. ἐπιγνόω *ich erkenne wohl.* ὀπτασία *Gesicht, Vision.* als innere Intuition Dan. 10, 7. ὁράω *sehen.* καὶ ἀυτὸς *denn auch er selbst.* διανέυειν *darauf durch Winke hindeuten.* διαμένω *ich verbleibe* entw. physikalisch oder durch Vorsatz und Furcht. κωφὸς *stumm.* 2 Sam. 13, 20. νυν αδελφη κωφευσον 2 BKön. 18, 36. εκωφευσαν και ουκ απεκριθησαν αυτω λογον. Ps. 38, 3. 13. εκωφωθην Symm. ἄλαλος εγενομην.

V. 23. πλήθεσθαι *voll werden. absolvi.* λειτουργία *gemeinnützige*, hier *gottesdienstliche Verrichtung.* λεῖτον· δημοσιον. Schol. ad Demosth. orat. ctra Leptin. p. 143. von λεως, *Volk*, nach λεω *sammlen.* Auch Hesych. λητϊτουργειν· λητιτον γαρ δημοσιον, und Didymus bey Ammonius noch deutlicher: λητουργειν· τὸ τῷ δήμῳ ὑπηρετεῖν. ἡμέραι τῆς λειτουργίας h. *Dienstwoche.* ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀυτοῦ *er gieng weg* von Jerusalem *nach seiner Wohnung.* vgl. V. 39. Zugleich Euphemismus: *Er kehrte zu seiner Gattin zurück* u. s. w.

V. 24. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας über h. *späterhin.* Der Tempeldienst selbst forderte Enthaltsamkeit

vom Ehebett. συλλαμβάνειν sc. το σπέρμα, *concipere, ſchwanger werden.* περικρύβω = περικρύπτω *verbergen, nicht entdecken.* ἑαυτὴν *ſich ſelbſt*, nehmlich nicht ſo, daſs ſie überhaupt ſich nicht ſehen lieſs; wozu dies? ſondern *daſs ſie als ſchwanger ſich nicht bekannt machte.* μὴν *Monat*, oder *Mond.* πέντε *fünf.* Zeitraum, bis die Schwangerſchaft recht ſicher war. Daſs nach Heumann die fünf *lezten* Monate zu verſtehen ſeyen, iſt, weil ſogleich der ſechſte gezählt wird, nicht wahrſcheinlich.

V. 25. οὕτω *ſo.* μοι dativ. commodi. *Der Herr hat es getham*, durch unerwarteten Effekt der Mittelurſachen. ἐν ἡμέραις sc. des Alters. ἐπείδω τι *auf etwas hinab blicken.* ἀφέλω = αφαιρέω *wegnehmen.* ὄνειδος *Schimpf.* Nachrede der Unfruchtbarkeit macht unter allen Nationen einigen Eindruck. Bey der Prieſterin und Arons Nachkommin konnte nicht, wie man oft will, Wunſch den Meſſias zu gebähren, der doch aus dem Stamm Juda erwartet wurde, zum Grund liegen. ἐν *unter.* ἐν ἀνθρώποις *unter den Leuten.* im Gerede der Leute.

III. Abſchnitt.

Luk. I, 26 — 38.

Die Familiennachricht aus dem Hauſe des Zacharias fährt fort. Im ſechsten Monat von der Schwangerſchaft der Prieſterin Eliſabeth, zu der Zeit alſo, da dieſe ihres Mutterglücks ſchon verſichert war und es bekannt werden lieſs (V. 24.) entdeckt auch eine galiläiſche Verwandtin von ihr, mit Joſeph, einem Nachkommen Davids, verlobt, Maria, die Jungfrau, daſs ſie durch eben den Thronengel, mit welchem man nun in der Familie ſchon etwas bekannter ſeyn konnte, die Hoffnung einer ungewöhnlich glücklichen, heiligen

Schwangerſchaft erhalten habe. Auch ſie ſollte einen Sohn bekommen, aber mit einem Namen von weit höherer Bedeutſamkeit, einen neuen *Joſua*, einen Volksretter. Aus den Prieſterfamilien kamen meiſt die alten Propheten. Für eine Prieſterfrau war alſo die höchſte Erwartung ein prophetiſcher Sohn. 1, 76. Als Davidiſche Deſcendentin durfte Maria mehr hoffen; — und ſo hoffte ſie dann das höchſte Glück einer jüdiſchen Mutter den Meſſias ſelbſt, den Herſteller eines Davidiſchglücklichen, aber nie wieder vergänglichen Reichs, den theokratiſchen Stellvertreter des Nationalkönigs Jehovah, zu gebähren. Da man zu ihrer Zeit ungewiſs war, ob der Meſſias auf gewöhnlich menſchliche Weiſe erzeugt werden dürfe; da alſo in dieſem Sinn die Verlobte fragen konnte: auf welche Weiſe bey ihr, der noch nicht würklich Verheyratheten, ihre Hoffnung erfüllbar werden ſolle? (V. 34.) ſo verbindet ſich mit ihren Hoffnungen der Aufſchluſs: auch in der Entſtehung dieſes Sohns müſſe etwas ungewöhnlich göttliches ſeyn; eine Kraft des Höchſten, eine vorwurfloſe heilige Würkſamkeit, mache ſie zur Mutter dieſes Kindes, welches, auch in dieſem Verſtand, ein Gottesſohn zu nennen ſeyn ſolle. Die Parallele (V. 36.) der prieſterlichen Baſe, die ſo lange als unfruchtbar verſchrieen war, giebt der jungfräulichen Entdeckung eine äuſsere Haltung. „Was vermag Gott nicht alles?“ — — Eine ungewöhnliche Erwartung hat eine noch mehr auſſerordentliche zur Nachfolgerin. In der Zukunft lag die Entſcheidung über beyde.

Luk. I, 26 Ἐν δὲ τῷ μηνὶ ἕκτῳ ἀπεσάλη ὁ ἄγγε-
λος Γαβριὴλ ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς
27 Γαλιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρὲτ, | πρὸς παρ-
θένον, μεμνηςευμένην ἀνδρὶ, ᾧ ὄνομα Ἰωσὴφ,
ἐξ οἴκου Δαβὶδ, καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου,
28 Μαριάμ. Καὶ εἰσελθὼν ὁ ἄγγελος πρὸς
αὐτὴν, εἶπε· χαῖρε, κεχαριτωμένη· ὁ κύ-

ριος μετὰ σοῦ· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν.
29 Ἡ δὲ ἐπὶ τῷ λόγῳ διεταράχθη, καὶ διελο-
30 γίζετο· ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος; Καὶ
εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ Φοβοῦ, Μαριάμ·
31 εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ Θεῷ. Καὶ ἰδοὺ,
συλλήψῃ ἐν γαστρὶ, καὶ τέξῃ υἱὸν, καὶ κα-
32 λέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. Οὗτος
ἔσται μέγας· καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται, καὶ
δώσει αὐτῷ κύριος ὁ Θεὸς τὸν θρόνον Δαβὶδ
33 τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν
οἶκον Ἰακὼβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βα-
34 σιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος. Εἶπε δὲ Μα-
ριὰμ πρὸς τὸν ἄγγελον· πῶς ἔσται τοῦτο,
35 ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ
ἄγγελος εἶπεν αὐτῇ· πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύ-
σεται ἐπί σε, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει
σοι· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον *, κληθή-
36 σεται *, υἱὸς Θεοῦ. Καὶ ἰδοὺ Ἐλισάβετ, ἡ
συγγενής σου· καὶ αὐτὴ συνείληφυῖα υἱὸν
ἐν γήρει αὐτῆς· καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐστὶν
37 αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρᾳ· | ὅτι οὐκ ἀδυνα-
38 τήσει παρὰ τῷ Θεῷ πᾶν ῥῆμα. Εἶπε δὲ Μα-
ριάμ· ἰδοὺ, ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι
κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Καὶ ἀπῆλθεν ἀπ'
αὐτῆς ὁ ἄγγελος.

V. 26. ὁ ἕκτος *der ſechſte.* Fünf Monate lang hatte Eliſabeth V. 24. ihre Schwangerſchaft Andern verſchwiegen. Γαβριὴλ 1, 19. Zu behaupten, daſs der Gottesbote gerade dieſer geweſen ſey, hieng wohl

von der Bekanntſchaft mit der Geſchichte des Zacharias ab, welche wenigſtens Eliſabeth von ihm wuſste 1, 60. Das Evang. de nativ. Mariae §. IX. ſagt ſehr naiv: Virgo autem, quae jam Angelicos vultus bene noverat . . . Γαλιλαία die nördliche Gränzprovinz von Paläſtina. ὄνομα *Name.* Ναζαρὲτ von Chebron, oder dem judäiſchen Gebürge zwiſchen 90 und 100 röm. Meilen, ungefähr 25 Stunden entfernt, nach Relands Karte p. 313. Intervalla locorum Palaeſtinae digeſta per miliaria romana. (wobey zu bemerken, daſs 1. miliare rom. = 1000 paſſus rom. = 5000 pedes rom. = 8 ſtadia = $\frac{1}{4}$ Stunde Wegs. Reland ebend. L. II. c. I.) Eine Entfernung, welche nach Beſchaffenheit der Gegend und Wege in Paläſtina ungefähr in 30 Stunden durchreiſst wird. Hebräiſch geſchrieben nicht נצרת weil צ durch σ ausgedrückt zu werden pflegte (wie Νεσιβ = נציב ζαβουλων = זבולון u. dgl.) ſondern נָזֵרֶת Eine Landſtadt, κωμόπολις, nach Euſebius Onomaſticum nahe bey dem Berg Tabor (Itabyrius Mons) und von Legio 15 röm. Meilen oſtwärts. Sie lag an einem Hügel (Marc. 1, 9.) und zwar, nach dem Phocas, nach einem Thale zu, das durch mehrere Hügel gebildet wird. Reland. p. 907. Noch im ſechsten Jahrhundert fand Antoninus Martyr die Gegend an Getreyde ſo fruchtbar als Ägypten, auch an Wein, Ol, Honig etc. reich. — Die Umſchreibungen εις πολιν της . . . ἡ ονομα u. dgl. ſind nicht emphatiſch, ſondern hebräiſchartige populäre Redſeeligkeit.

V. 27. παρθένος *Jungfrau, Unverheyrathete.* μνηςεύεσθαι *verlobt ſeyn.* μεμνηςευμενη ανδρι Devt. 22, 23. 25. cf. Selden. de Uxore hebr. L. II. οἶκος *Haus, Nachkommenſchaft.* οἶκος Δαβὶδ *die alte,* nun ſehr herabgekommene, *Königsfamilie,* aus welcher die Propheten irgend einen neuen David, einen religiös glücklichen Wiederherſteller der Nation, ſo oft gehofft und gewünſcht hatten, daſs keiner aus ihr,

auch in der damaligen Unterdrückung, leicht den Namen *Davidsſohn* Matth. 1, 20. ohne Beziehung auf dieſe alte Erwartungen hören konnte. ἀνδρὶ ἐξ οἴ. Δ. ſc. οντι. 2, 4. Μαριὰμ מִרְיָם (der Name von Moſe's Schweſter) *Maria.*

V. 28. εἰσέρχεσθαι *hinein, in ein Zimmer, gehen.* χαῖρε *freue dich.* Der griechiſche Gruſs. Apg. 15, 23. κεχαριτωμένη *huldvolle* Entw. *ſchöne, grazienvolle;* wie Sirach. 9, 8. αποςρεψον τον οφθαλμον σου απο γυναικος κεχαριτωμενης wo eine VL. ſetzt ευμορφου, oder, wie hier: *gnadenreiche von Gott durch eine Gnade ausgezeichnete*, nach V. 30. εὗρες χάριν *du ſtehſt in Gnaden*. בָּצָאתִי חֵן So χαριτοω Epheſ. 1, 6. vgl. Hexapl. Pſ. 17, 28. Sirac. 18, 17. ανηρ κεχαριτωμενος *ein beliebter Mann.* Die blos im Griechiſchen mögliche Anſpielungen und Paronomaſien χαιρε — κεχαριτ. — χαριν — ſind Spuren, daſs die Urſchrift dieſer Familienkunde wohl nicht hebräiſch oder aramäiſch war. Im hebräiſchen wäre das ähnlichſte שָׁלוֹם לָךְ שִׁרְמִית (Die Muthmaſsung einer Anſpielung auf Channa, Samuels Mutter, ungeachtet κεχαριτωμενη allerdings רִנָּה wäre, ſcheint dem gräciſſierenden Vf. allzuviel Rückſichten in den Sinn zu legen.) ὁ κύριος *Jehovah* μετὰ *mit.* Sinn: *will dir beſonders wohl.* ἐυλογημένος *geprieſen*, nach εὖ und λόγος; *geſeegnet*, *glückſeelig* nach בָּרוּךְ Das gräciſſierende muſs hier vorgezogen werden. ἐν *unter.* Umſchreibt den Comparativ. Hohesl. 1, 8. γυνὴ *Weib*, unverheuratet oder verheuratet. Im Gruſs ſelbſt lag noch keine Anſpielung auf die *Art* der χαρις. Nur die vorzüglichen Prädicate erwecken Erſtaunen. Alle angenehme Grüſse u. Komplimente der hebr. Sprache waren hier gehäuft und erſchöpft. ſ. Ruth 2, 4.

V. 29. ὁ λόγος *dieſe Anrede.* διαταράσσεσθαι *in Gemüthsbewegung verſetzt ſeyn.* Gewöhnlicher

Text: ἡ δὲ ἰδοῦσα διεταράχθη ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ. In beyden ältern Recenſionen fehlt nach den Cdd. B. D. L. 1. 131. u. a. ſowohl ἰδουσα als αὐτοῦ; Cd. C. pr. m. hat zwar jenes, aber das ganze ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ nicht, und Cd. D. ſezt noch kürzer ἐταράχθη. (διαταραττομαι kommt ſonſt im N. T. nicht vor. Sollte dieſes δι aus dem folgenden διελογιζετο entſtanden ſeyn?) Die Übereinſtimmung der beyden älteſten Recenſionen und die Bemerkung, daſs von ἰδοῦσα und αυτου das Hinzugeſetztſeyn leichter als das Ausgelaſſenwerden erklärbar iſt, machen den von uns, nach Griesbach, gewählten Text vorzüglich. *καὶ denn.* *διαλογίζεσθαι bey ſich denken.* *ποταπὸς qualis, von welchem Sinn, Gehalt.* *εἴην ich möchte ſeyn.* *ἀσπασμὸς Begrüſsung.*

V. 30. *μὴ φοβοῦ* אַל תִּירָא wie 1, 13. *εὑρειν* = *εὑρίσκειν* nicht blos *finden*, ſondern: *unerwartet erhalten.* *χάρις Wohlwollen, Geſinnung wohlzuthun.* *παρὰ bey.*

V. 31. *καὶ ἰδοὺ συλλ.* — *καὶ καλέσεις da du... ſo ſollſt du..* *συλλήβω* = *συλλαμβάνω* 1, 24. *γαστὴρ Mutterleib.* *ἐν γαστρὶ* hebr. Pleonasmus. *τέκω* = *τίκτω gebähren.* *καλέω benennen*, um nomen et omen zu geben. Ἰησοῦς יְהוֹשֻׁעַ wie Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Zunächſt alſo Anſpielung auf den Vertreiber der Kananäer, Eroberer von Paläſtina. Die Meſſianiſchen Ideen der Maria ſind auch I, 51 — 53. auf Sturz der damaligen Bedränger der Nation und Erhebung der Bedrängten gerichtet. Von dieſem mehr irrdiſchen Keim erweiterte ſich erſt die höhere Idee der *σωτηρια* dieſes Soter.

V. 32. *μέγας groſser Mann*, wie 1, 15. *ὕψιστος* Geneſ. 14, 22. *Gott über alles.* *υἱὸς ὑψίστου* בֶּן־עֶלְיוֹן Hier zunächſt Beyname eines Iſraelitiſchen, folglich theokratiſchen, den Nationalkönig Jehovah — Exod. 19. 6. 8. — repräſentierenden, Königs; wie von David

der Pſ. 89, 27. 28. „Er ſoll mir zurufen: Du biſt Mein Vater, Mein Mächtiger, Mein Rettungsfels; und Ich — zum Erſtgebohrnen (בְּכוֹר) werd' ich ihn machen, höher als andere Könige.“ Auch die Hoffnung eines nicht mehr vergänglichen Reichs, einer bleibenden Dynaſtie, iſt dort ausgeſprochen V. 31. „Seine Nachkommenſchaft mache ich bleibend, ſeinen Thron daurend, ſo lang der Himmel ſteht.“ Und doch iſt von David, als Vater ſolcher Söhne die Rede, welche ſündigen konnten V. 32. 33. und V. 34. geſtraft werden muſsten. Vgl. beſonders 2 Sam. 7, 12. ff. das Orakel Nathans, von welchem all jene Erwartungen ausgiengen und welches von der *nächſten und folgenden Nachkommenſchaft Davids* 1 BKön. 8, 25. authentiſch erklärt iſt. Nathans Sinn iſt: Mit dem Bau eines feſten Tempels, wodurch David auch die Prieſterſchaft in ſein Jeruſalem ziehen und ſeinen Thron mittelſt der Hierarchie befeſtigen wollte, habe er nicht zu eilen. Seiner Nachkommenſchaft, ſelbſt wenn ſie, wie Saul, ſich verfehlen ſollte, werde ſein Thron bleiben. — Alle dieſe und ähnliche Stellen giengen nun auf den Davidsſohn, Jeſus, da er durch alles, was er war, leiſtete und lehrte, das Prädicat Meſſias im erhabenen Sinn verdiente, über, wie das Generiſche und Collective auf jedes unter dem Genus ſtehende Individuum, inſofern dieſes zur Gattung gehört, übergeht. — Pſ. 82, 6. ſind *υἱοὶ ὑψίστου Söhne des Höchſten, Könige* = Obrigkeiten. Sie werden ebend. ſogar *θεοὶ Götter* = *Gottes verehrenswerthe Stellvertreter* genannt. vgl. *οἱ ἅγιοι ὑψίστου* Dan. 7, 18 — 27. *καλεῖσθαι genannt werden, als ſolcher bekannt werden.* *δίδωμι ich gebe, bewürke, daſs er es erhält*, nach dem Umfang des hebr. נָתַן. *θρόνος Thron.* Symbol der Regierung. *πατὴρ Vorvater.*

V. 33. *βασιλεύειν König ſeyn.* *οἶκος Nachkommenſchaft.* Ἰακὼβ. Alles hängt dem Juden an ſei-

nen Urvätern. *ἀιὼν Zeitfriſt, Zeitabſchnitt*, unbeſtimmt, wie grofs. *ἐις τοὺς ἀιῶνας* לְעוֹלָמִים *in der Folgezeit*. unbeſtimmt Pſ. 21, 5. iſt אֹרֶךְ יָמִים לְעוֹלָם וָעֶד *ein langes Menſchenleben*. Erſt das folgende beſtimmt hier das Endloſe. *βασιλεία Königtum, Regierung*. *τέλος Ende*. Nach dem Meſſias folgte keine andere Dynaſtie, ſondern die Danielitiſche (2, 44. 45. 7, 27.) Alleinherrſchaft der Heiligen, Gottgeweyhten, begann durch ihn und unter ihm für immer. J. D. Michaelis Anm. zu d. St. ſagt ſehr richtig: Dies weifs ich nicht von einem blos geiſtlichen Königreich zu verſtehen. Iſt denn David allgemeiner König, auch unſrer Gegenfüſsler in Amerika? Ich glaube, hier ſey von einem *Nationalreich des iſrael. Volks* die Rede, welches es dereinſt in Paläſtina haben ſoll (ſollte) wenn es ſich zum Meſſias bekehrte (bekehrt hätte); nicht als wenn Chriſtus ſichtbar gegenwärtig ſeyn (bleiben) würde, ſondern wie der iſr. Staat einſt eine *Theokratie* war und Gott zum König hatte, eben auf dieſe Art ſollte eine *Chriſtokratie* ſeyn und dieſe Chriſtum, an den ſie glauben würden, zum Könige haben. Vgl. Baum Verſuch über das Nationalreich Chriſti.“ (Göttingen 1783.) — . Eben dieſes verſtehe ich in der Folge unter dem Ausdruck: *meſſianiſche Theokratie*. So lange die Unfolgſamkeit der Nation gegen Jeſus Meſſias noch nicht entſchieden war, alſo bis zu ſeinem Tode, mufste er dahin arbeiten, ſie durch Beſſerung ihres öffentlichen und Privatzuſtandes zu Hervorbringung einer ſolchen Theokratie, nach Gründen und ohne politiſche Gewalt, zu veranlaſſen.

V. 34. *πῶς wie*. Durch menſchliche Zeugung oder wie? Sinn: ſoll dies geſchehen, wenn ich erſt geheurathet habe, oder ohne Heurath? *ἐπεὶ da doch*. *γινώσκειν ἄνδρα einen Mann, als Ehemann, kennen*. Trebell. Pollio (bey Wetſt.) de Zenobia, cuius ea caſtitas fuiſſe dicitur, ut ne *virum ſuum* quidem *ſciret*, niſi tentatis conceptionibus. nam cum ſemel concubuiſ-

ſet, expectatis menſtruis continebat ſe, ſi praegnans eſſet. Plutarch. in monitis polit. ſagt von Alexander: ακουσας την αδελφην εγνωκεναι τινα των καλων και νεων, ουκ ηγαναχτησεν. Ovid. Metamorph. IV. von der Medea: Turpiter illa virum *cognovit* adultera virgo.

V. 35. Vgl. unten Matth. 1, 18. — πνεῦμα *Hauch, unſichtbare Kraft.* Durch das parallele δυναμις θεου am beſten erklärt. Vgl. 1 Kor. 6, 14. Röm. 8, 11. ἅγιος *gottgeweyht*, folgl. *unſündlich, vorwurflos.* ἐπέρχεσθαι ἐπὶ γυναῖκα *ſubigere foeminam.* Geneſ. 14, 31. בָּא עַל־ Der Orientale nimmt keinen Anſtand, von dieſen Dingen unverſchleyert zu ſprechen. ἐπισκιάζειν *Schatten auf einen werfen, einen bedecken.* ἐπισκ. γυναικα Euphemiſtiſche Umſchreibung des Beyſchlafs. Ruth. 3, 9. וּפָרַשְׂתָּ אֶת־כְּנָפֶךָ עַל־ Sinn: die Empfängniis des Meſſias ſoll in dir, als unverheurathet, bewürkt ſeyn auf eine unſündliche, gottgefällige Weiſe. Wie? wird nicht beſtimmt. διὸ καὶ *auch deswegen, auch in dieſer Rückſicht* auf die Erzeugung dieſes Sohns. τὸ γεννώμενον *das erzeugte*, ein myſteriöſes Neutrum. wie 2, 30. Nach το γεννωμενον ſteht ἐκ σοῦ zwar nicht mehr in vielen Codd. doch in dem wichtigen reſcriptus Ephr. C. und 1. 33. 72. 124. 131. und einigen andern. Schon Juſtin Dial. c. Tryph. p. 327. ſpielt darauf an, wenn erzählungsweiſe geſagt wird: διο και το γεννωμενον ἐξ ἀυτῆς ἁγιον etc. vgl. Quaeſt. 66. Im Iren. III, 21. hat der Interpres vetus (der griech. Text fehlt) quapropter quod naſcetur *ex te* . . . ſo, daſs die Argumentation dieſes ex te vorausſetzt. Protevang. Jacobi c. 11. διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ ζῶντος — in einer Stelle, wo auch das übrige meiſt wörtlich ſo, wie bey Lukas erzählt iſt. Ephrem. gr. de margarita pretioſa. T. 2. p. 268. Athanaſ. ad Epictetum, Pſeudoathanaſ. adv. Haer. Dialogus ctra Marcionitas p. 121. berufen ſich auf dies ἐκ σου ausdrücklich. Origin. in Rom. VI, 6. und dann mehrere

ſet, expectatis menſtruis continebat ſe, ſi praegnans eſſet. Plutarch. in monitis polit. ſagt von Alexander: *ακουσας την αδελφην εγνωκεναι τινα των καλων και νεων, ουκ ηγανακτησεν.* Ovid. Metamorph. IV. von der Medea: Turpiter illa virum *cognovit* adultera virgo.

V. 35. Vgl. unten Matth. 1, 18. — *πνεῦμα Hauch, unſichtbare Kraft.* Durch das parallele *δυναμις θεου* am beſten erklärt. Vgl. 1 Kor. 6, 14. Röm. 8, 11. *ἅγιος gottgeweyht*, folgl. *unſündlich, vorwurfios.* *ἐπέρχεσθαι ἐπὶ γυναῖκα ſubigere foeminam.* Geneſ. 14, 31. בָּא עַל־ Der Orientale nimmt keinen Anſtand, von dieſen Dingen unverſchleyert zu ſprechen. *ἐπισκιάζειν Schatten auf einen werfen, einen bedecken.* *ἐπισκ. γυναικα* Euphemiſtiſche Umſchreibung des Beyſchlafs. Ruth. 3, 9. וּפָרַשְׂתָּ אֶת־כְּנָפֶךָ עַל־ Sinn: die Empfängniis des Meſſias ſoll in dir, als unverheurathet, bewürkt ſeyn auf eine unſündliche, gottgefällige Weiſe. Wie? wird nicht beſtimmt. *διὸ καὶ auch deswegen, auch in dieſer Rückſicht* auf die Erzeugung dieſes Sohns. *τὸ γεννώμενον das erzeugte*, ein myſteriöſes Neutrum. wie 2, 30. Nach *το γεννωμενον* ſteht *ἐκ σοῦ* zwar nicht mehr in vielen Codd. doch in dem wichtigen reſcriptus Ephr. C. und 1. 33. 72. 124. 131. und einigen andern. Schon Juſtin Dial. c. Tryph. p. 327. ſpielt darauf an, wenn erzählungsweiſe geſagt wird: *διο και το γεννωμενον ἐξ ἀυτῆς ἁγιον* etc. vgl. Quaeſt. 66. Im Iren. III, 21. hat der Interpres vetus (der griech. Text fehlt) quapropter quod naſcetur *ex te* . . . ſo, daſs die Argumentation dieſes ex te vorausſetzt. Protevang. Jacobi c. 11. *διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἐκ σοῦ ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ ζῶντος* — in einer Stelle, wo auch das übrige meiſt wörtlich ſo, wie bey Lukas erzählt iſt. Ephrem. gr. de margarita pretioſa. T. 2. p. 268. Athanaſ. ad Epictetum, Pſeudoathanaſ. adv. Haer. Dialogus ctra Marcionitas p. 121. berufen ſich auf dies *ἐκ σου* ausdrücklich. Origin. in Rom. VI, 6. und dann mehrere

ſpätere, beſonders auch Neſtorius bey Marius Merc. und Leo ad Flavian. et ctra Eutych. Unter den Verſionen iſt Syra pr. Arm. Arr. Perſ. p. Aeth. Vulg. dafür. Woher ἐκ σοῦ in den früheren Zeiten als Zuſatz hätte entſtehen ſollen, iſt ſchwer einzuſehen. Als Gloſſe läſst er ſich aus Gal. 4, 4. nicht leicht ableiten. Für die dogmatiſche und polemiſche Rückſichten, welche man in frühen Zeiten hatte, giebt er nichts. Selbſt Doketen konnte er nicht widerlegen. Was hätte ſie gehindert, zuzugeben, daſs der Scheinkörper, den ſie Jeſu zuſchrieben, *aus* der Maria gekommen ſey. Zum Auslaſſen hingegen war bald für Hyperorthodoxe und manche Ketzerparthieen Grund genug, weil man es ſo gerne in einem myſtiſchen Dunkel verborgen laſſen wollte, woher jenes γεννωμενον entſtanden ſey. — Von den Lateinern haben einige, welche gewöhnlich ex te ſetzen, wie Tertull. Hieron. Auguſtin. bisweilen *in te*, *de te*, gleichſam zur Abwechslung und Erklärung des *ex te*, noch ehe die Eutychianer die Hypotheſe aufſtellten, daſs dieſes γεννωμενον *von auſſen in* die Maria gekommen ſey. ἅγιον 2, 23. 1 Kor. 7, 14. Exod. 13, 2. *für Gott ausgezeichnet, unſündlich.* κληθήσεται *man wird es mit Recht nennen.* υἱὸς θεοῦ *Gottesſohn, Gotterzeugter.* ουκ εκ θεληματος σαρκος Joh. 1, 13. Vgl. Luk. 3, 38. του Αδαμ. του θεου. Für Jeſus muſste dieſes eigenthümliche Zurückführen ſeiner Erzeugung auf eine beſondere Gotteskraft zu den Überzeugungen der Grund werden, welche er z. B. Joh. 6. äuſſert: Ich bin (auf eine beſondere Art) vom Himmel herabgekommen d. h. dieſer mein Geiſt iſt auf eine beſondere Weiſe von Gott mit einem Körper vereinigt worden. — Auf Heydniſche Zeitgenoſſen machte dieſe Ableitung ohne Zweifel nach ihren Zeitmeinungen von Götterzeugungen einen beſondern Eindruck; wie Varro bey Auguſtin. de civit. Dei III, 4. ſagt: utile eſſe civitatibus, ut ſe viri fortes . . ex Diis genitos credant, ut eo magis animus humanus, velut divinae ſtirpis fiduciam gerens,

res magnas aggrediendas praesumat audacius, agat vehementius et ob hoc impleat ipsa securitate felicius. Selbst Juden konnten mit diesen Begriffen nicht mehr unbekannt seyn. Josephus Archaeol. XV, 2. 6. erzählt von Aristobulus und Mariamne: Δελλιος ετρατευετο, λεγων· ουκ εξ ανθρωπων αυτω δοκειν αλλα τινος θεου γενεσθαι τους παιδας und Justin. XV, 4. Mater (Selevci) Laudice, cum nupta esset Antiocho, visa est sibi per quietem ex concubitu Apollinis concepisse.

V. 36. ἡ συγγενὴς *Verwandtin* Luk. 1, 58. 61. Wie? und wie nahe? bleibt unbekannt. Elisabeth war aus Aarons Familie. Die Voraussetzung des Vf. der Testamentor. XII. patriarcharum, dass *Maria selbst aus dem Stamm Levi* gewesen sey (Testam. Simeon. §. 7. Levi §. 2.) hat Faustus, der Manichäer, ap. Augustin. XXIII, 4. angenommen, und Augustin hält ihm blos entgegen: Si (*Ob*) Joachim, pater Mariae, de Tribu Levi fuit, ut Faustus haereticus per quasdam scripturas apocryphas asserebat, — quia canonicum non est, me non constringit. worauf man antworten könnte, dass die canonische Evangelien wirklich nicht entschieden, aus welchem Volksstamm Maria war. Indess war die Apokryphische Sage vermuthlich blos aus dem Datum, dass Elisabeth der Maria Verwandtin war, durch Muthmassung entstanden. Es ist aber gewiss, dass Priester aus andern israelit. Volksstämmen, und andere Israeliten aus dem levitischen, Frauen nehmen konnten. Selden. Uxor hebr. L. I. c. 7. Selbst der Hoheprieſter durfte Eine מְעֻמָּדָה heurathen, Levit. 21, 14. wenn sie nur בְּתוּלָה war. Statt συγγενὴς haben einige Codd. συγγενὶς, welches die Grammatiker für barbarisch erklären s. Wetst. eben deswegen aber hier ächt seyn könnte. καὶ αὐτὴ *auch sie.* συνειλῃφὼς, — υῖα, von συλλαμβω V. 31. γήρᾳ = γηραϊ = γηρατι von γῆρας *Alter.* Genes. 21, 7. Nach allen bedeutenden Handschriften ist zu lesen γήρει. καλουμένος *genannt, bekannt als.* . σεῖρα 1,

7: Der Engel, soll man wohl denken, habe sich auf diese Parallele berufen, nicht als auf etwas der Maria noch ganz unbekanntes. Denn alsdann wäre es für diese, auf der Stelle und ohne Nachfrage, noch kein treffender Überzeugungsgrund gewesen. Sie wusste das Factum schon und giebt an, wie es Gabriel zu ihrer Überzeugung genutzt habe.

V. 37. ὅτι *weil.* ἀδυνατεῖν *unmöglich seyn.* παρὰ עִם *bey.* οὐ . . πᾶν *kein.* ῥῆμα *Ausspruch 2. Sache.* wie דָּבָר. Satz aus Genes. 18, 14.

V. 38. δούλη *Dienerin.* אָמָה. ἡ δούλη *diese Dienerin*, auf sich selbst deutend. Im Aramäischen steht (was im hebr. wider die Syntaxis wäre) der Artikel auch vor dem Genitiv, weil dieser durch das דִּי bezeichnet wird. γένοιτο *möge geschehen.* κατὰ *nach, gemäss.* ἀπέρχεσθαι *weggehen.*

IV. Abschnitt.

Lukas I, 39—56.

Maria eilt, mit ihrer älteren Verwandtin über ihre Empfindungen und Aussichten mündlich zu kommunizieren, früher noch, wie es nach Matth. 1, 18 — 20. scheint, als sie Joseph ihre Schwangerschaft und darauf die Nachricht von Gabriel erfahren liess. — Sind gleich die begeisterten Reden beyder als επεα πτεροεντα, nicht als etwas Sylbe für Sylbe gerade so ausgesprochener, zu nehmen; so sind sie doch so charakteristisch, dass sie grösstentheils als Ausdruck ihrer Gesinnungen gelten können. Elisabeth, die vom Besuch Überraschte, spricht nicht in Einem fort. Drey abgebrochene Ausrufungen sind V. 42. 43. 45. aufbewahrt. Man muss sich wohl denken, dass Maria dazwischen hinein ihre Geschichte eröfnete; zuerst ungefähr bis zu V. 31. ιησουν.

Daher wiederholt Elisabeth, was ihr nun eben als Wort des Engels erzählt war: *ευλογημενη συ εν γυναιξι* 1, 28. Da Maria alsdann fortfährt und den ihr zugesagten Sohn Jesus als Messias geschildert angiebt nach V. 32 — 34. so steigt der Priesterfrau Begeisterung: „Ist dies, so hätte ich ja zu Dir kommen sollen. Aber jetzt weiss ich erst, warum bey deinem Anblick das Kind im Leibe mir hüpfte.“ Endlich, da Maria die Erzählung so schliefs, wie wir V. 38. sie lesen: *ιδου ἡ δουλη κυριου* etc. bricht Elisabeth noch einmal aus: Wohl gesagt, dafs du alles vom Herrn erwarten wolltest. Dies hast du besser gemacht, als Mein Mann selbst, der, leider! *nicht* glaubig genug war und jetzt dafür büfsen mufs. Maria, schon länger von ihren Messianischen Erwartungen durchdrungen, spricht sie in einem psalmartigen Recitativ aus, welches nicht jezt erst auf der Stelle entstanden seyn mufste, ungeachtet auch so etwas von improvisatorischer Kraft da, wo Innhalt und Worte voraus bekannt waren, gar nichts unglaubliches hat. — Wahrscheinlich soll man sich auch beyde Frauen nicht isoliert einander gegenüber denken. Elisabeth mochte nicht ohne Gesellschaft gewesen seyn, da Maria sie überraschte; diese erzählt alsdann die Ursache ihres Kommens so, wie sie bekannt werden sollte und mufste. Desto motivierter war ihr Lobgesang V. 47 — 55. — Uns ist dieser merkwürdig, weil wir daraus die *Messiasideen der Maria*, also diejenige, ersehen, welche Jesus zuerst als Kind gehört haben mufs. Sie sind noch sehr irrdisch. *Desto höher steht uns der Sohn, welcher sie so sehr veredelt und vergeistigt hat!*

Luk. I, 39 Ἀναστᾶσα δὲ Μαριὰμ, ἐν ταῖς ἡμέραις
ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν μετὰ σπου-
40 δῆς, εἰς πόλιν Ἰούδα. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν
οἶκον Ζαχαρίου, καὶ ἠσπάσατο τὴν Ελισά-
41 βετ. Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπα-
σμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ελισάβετ, ἐσκίρτησε τὸ
βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς. Καὶ ἐπλή-

42 σθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ελισάβετ | καὶ ἀνε-
φώνησε φωνῇ μεγάλῃ, καὶ εἶπεν· εὐλογημένη
σὺ ἐν γυναιξὶ, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς
43 κοιλίας σου. Καὶ: πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα
44 ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρός με; Ἰδοὺ
γὰρ, ὡς ἐγένετο ἡ Φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου
εἰς τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησε τὸ βρέφος ἐν
45 ἀγαλλιάσει ἐν τῇ κοιλίᾳ μου. Καὶ: μα-
καρία ἡ πιςεύσασα, * ὅτι ἔςαι τελείωσις τοῖς
λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.

46 Καὶ εἶπε Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυχή μου
47 τὸν κύριον, | καὶ ἠγαλλίασε τὸ πνεῦμά μου
48 ἐπὶ τῷ θεῷ σωτῆρί μου· | ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ
τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. Ἰδοὺ γάρ,
ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαί·
49 | ὅτι ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατός. Καὶ
50 ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ, | καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ
εἰς γενεὰν καὶ γενεὰν τοῖς φοβουμένοις αὐ-
τόν. Ἐποίησε κράτος ἐν βραχιόνι αὐτοῦ·
51 | διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας
52 αὐτῶν· Καθεῖλε δυνάςας ἀπὸ θρόνων, καὶ
53 ὕψωσε ταπεινούς· Πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγα-
θῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέσειλε κενούς.
54 Ἀντελάβετο ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆ-
55 ναι ἐλέους· | καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς πα-
τέρας ἡμῶν· „τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι
56 αὐτοῦ“ ἕως αἰῶνος. Ἔμεινε δὲ Μαριὰμ
σὺν αὐτῇ ὡσεὶ μῆνας πρεῖς· καὶ ὑπέσρεψεν
εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

V. 39. ἀναςὰς *aufſtehend.* ἀναςᾶσα . . ἐπορεύθη. Die ſo oft bemerkbare mahlende Umſtändlichkeit der oriental. Volksſprache! Dieſe Eile entdeckt zugleich, wie vertraut Maria gegen die Prieſtermatrone geweſen ſeyn muſs. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in den folgenden Tagen;* ſo viele als zu einem Weg von 25—30 Stunden für ſie nöthig ſeyn mochten. (Wo Joſeph war? warum er vor Überlegung der Sache mit der älteren Freundin nichts erfuhr, läſst uns die Familiennachricht nur muthmaſsen. Maria wollte wohl erſt mit der älteren Freundin überlegen, *wie* ſie ſich ihm entdecken ſollte? ob ſie, des Meſſias Mutter, vielleicht ganz unverheurathet bleiben ſolle? u. dgl.) πορεύεσθαι *reiſen.* ὀρεινὴ ſc. χώρα *Gebürgland*, hier, *das judäiſche,* einſt durch Davids Hirtenzüge bekannt. Beſchrieben Joſ. 15, 48 — 60. μετὰ σπουδῆς = σπουδαίως *in Eile.* In der Alex. hat μετα σπουδης Exod. 12, 11. wie σπουδαζω, εν σπουδη häufig die Bedeutung des *Eilens.* εἰς πόλιν Ἰούδα *in eine Stadt vom Stamm Juda*, wäre allzu unbeſtimmt. Sollte man an *Chebron*, die alte Hauptſtadt des judäiſchen Volksſtamms denken, ſo würde εις τὴν π. I. ſtehen. Wollte der Vf. einmal den Ort angeben; warum ſo ſchwankend? Dieſer Vorwurf fällt, wenn Ιουδα eine Ungenauigkeit des erſten Vfs. (nicht des Lukas) iſt, wie Ungelehrte wohl im Schreiben von Ortsnamen nicht immer pünktlich ſind. Ιουδα ſcheint, ohne Variante, = Ιουδα zu ſeyn. יְהוּדָה eine Stadt des judäiſchen Gebürgelands Joſ. 15, 55. und Joſ. 21, 16. 12. war den Prieſtern angewieſen. So ſchon Reland in ſeinem Paläſtina p. 870. und Michaelis Anm. Das ט kann = ת und ת härter oder weicher klingen. — Nach Euſeb. war dieſes *Jutha* ein groſses Dorf (κωμοπόλις) 18 röm. Meilen von Eleutheropolis gegen Süden; folglich nicht weit von Chebron und Bethlehem.

V. 40. ἀσπάζεσθαι *begrüſsen.* im Cheder, oder hebr. Gynäceum.

V. 41.

V. 41. ἀσπασμὸς *grüſsende Anrede.* σκιρτάω *aufhüpfen, ſich bewegen,* wie geſunde Kinder im ſechſten Monat zu thun pflegen. Geneſ. 25, 22. (wohin jenes von Juvenal VI, 599. vexare uterum pueris ſalientibus). Erſt nachher V. 44. wird der Mutter dieſer Umſtand bedeutend. βρέφος *Kind.* κοιλία = γαστὴρ V. 31. ἐπλήσθη πνευμ. ἁγ. 1, 15. *religiöſer Gefühle voll,* wie wir ſagen: wonnetrunken. An eine übernatürliche, innere Bekanntmachung iſt nicht zu denken, wo die für Eliſabeth gewiſs glaubwürdige Erzählerin ſelbſt war und wo das folgende ſo klar zeigt, wie die *Anaphonen* der Eliſabeth ſich auf die ſtufenweiſe Erzählung der Maria beziehen.

V. 42. ἀναφωνεῖν *entgegen ausrufen* in Beziehung auf der Maria Erzählung. Denn dieſe muſs ja wohl, wer auch noch ſo ſehr vor pſychologiſch nothwendigen Ergänzungen einer alten Erzählung ſich ſcheuen möchte, dazwiſchen denken, da Maria nicht als ſtumme Perſon gekommen ſeyn konnte. φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.* εὐλογ. — γυναιξὶ 1, 28. καρπὸς κοιλίας *Leibesfrucht.* Pſ. 127, 3. Devt. 28, 4. בְּרוֹךְ פְּרִי בִטְנֶךָ

V. 43. πόθεν *woher? aus welchem Grunde?* Der Ton liegt nicht ſowohl auf ποθεν als auf μοι und με. Gleichſam: die Ehre iſt *für mich* allzugroſs! Eine Tochter Ahrons war, ſo zu reden, aus iſraelitiſchem *Adel* und dünkte ſich mehr als eine andere Iſraelitin. Jezt ſezt ſich Eliſabeth ſogleich gegen die Mutter des Meſſias, nach den gewohnten Begriffen von dieſem, herab. τοῦτο ſc. γινεται. ἐλθω = ερχομαι *ich komme.* μήτηρ *Mutter.* ὁ κύριός μου *mein Herr, mein König* = Meſſias.

V. 44. ἰδοὺ γὰρ. Man muſs vor dieſem argumentierenden γὰρ den Zwiſchengedanken ſupplieren:

V. 41. ἀσπασμὸς *grüſsende Anrede.* σκιρτάω *aufhüpfen, ſich bewegen,* wie geſunde Kinder im ſechſten Monat zu thun pflegen. Geneſ. 25, 22. (wohin jenes von Juvenal VI, 599. vexare uterum pueris ſalientibus). Erſt nachher V. 44. wird der Mutter dieſer Umſtand bedeutend. βρέφος *Kind.* κοιλία = γαστὴρ V. 31. ἐπλήσθη πνευμ. ἁγ. 1, 15. *religiöſer Gefühle voll,* wie wir ſagen: wonnetrunken. An eine übernatürliche, innere Bekanntmachung iſt nicht zu denken, wo die für Eliſabeth gewiſs glaubwürdige Erzählerin ſelbſt war und wo das folgende ſo klar zeigt, wie die *Anaphonen* der Eliſabeth ſich auf die ſtufenweiſe Erzählung der Maria beziehen.

V. 42. ἀναφωνεῖν *entgegen ausrufen* in Beziehung auf der Maria Erzählung. Denn dieſe muſs ja wohl, wer auch noch ſo ſehr vor pſychologiſch nothwendigen Ergänzungen einer alten Erzählung ſich ſcheuen möchte, dazwiſchen denken, da Maria nicht als ſtumme Perſon gekommen ſeyn konnte. Φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.* εὐλογ. — γυναιξι 1, 28. καρπὸς κοιλίας *Leibesfrucht.* Pſ. 127, 3. Devt. 28, 4. בְּרוֹךְ פְּרִי בִטְנֶךָ

V. 43. πόθεν *woher? aus welchem Grunde?* Der Ton liegt nicht ſowohl auf ποθεν als auf μοι und με. Gleichſam: die Ehre iſt *für mich* allzugroſs! Eine Tochter Ahrons war, ſo zu reden, aus iſraelitiſchem *Adel* und dünkte ſich mehr als eine andere Iſraelitin. Jezt ſezt ſich Eliſabeth ſogleich gegen die Mutter des Meſſias, nach den gewohnten Begriffen von dieſem, herab. τοῦτο ſc. γινεται. ἐλθῃ = ερχομαι *ich komme.* μήτηρ *Mutter.* ὁ κύριός μου *mein Herr, mein König* = Meſſias.

V. 44. ἰδοὺ γὰρ. Man muſs vor dieſem argumentierenden γὰρ den Zwiſchengedanken ſupplieren:

dafs du dieſes, die Mutter des Meſſias, würklich biſt, wird mir jezt durch etwas ominöſes um ſo gewiſſer. *Denn ſiehe . .* γενέσθαι . . *εἰς τὰ ὦτα in die Ohren kommen.* mahleriſch wie: ſi veſtras forte per aures Trojae nomen iit. Aeneid. *ἀγαλλίασις hohe Freude.* 1, 14. *ἐν ἀγαλλ.* Deutung der Mutter.

V. 45. *μακάριος glücklich.* Die Begeiſterte ſpricht, wie ſelbſt abweſend, in der dritten Perſon von Maria. *πιϛεύσας Ueberzeugung faſſend, überzeugt und zur Folgſamkeit bereit.* *ἡ πιϛεύσασα* = *ἡ εἰπουσα· ἰδου ἡ δουλη του κυριου* 1, 38. *ἔϛαι es wird, muſs ſeyn.* *τελείωσις Ausführung, Vollendung.* *λελαλημένον geſprochen.* *παρὰ* mit Genitiv, *von.*

V. 46. In vielem iſt der Maria Lobgeſang dem ähnlich, welcher 1 Sam. 2, 1 — 10. der Channa, Samuels Mutter, in den Mund gelegt iſt, welchen Maria ohne Zweifel auswendig wuſste und von mehreren Seiten auf ſich anwenden konnte. *μεγαλύνειν* גָּדַל *groſs machen, für groſs anerkennen.* *ἡ ψυχή μου mein Innerſtes, Ich.* *ὁ κύριος* יְהוָה *der unſichtbare König Iſraels,* Jehovah.

V. 47. *ἀγαλλιάζω* im Activ ſelten. *Froh aufjauchzen.* 1, 14. *τὸ πνεῦμά μου* wie V. 46. *ἡ ψυχη μου,* ohne emphatiſchen Unterſchied. Hebräiſchpoëtiſcher Parallelismus. *ἐπὶ über, wegen.* *θεὸς σωτὴρ* 1 Timoth. 1, 1. Gott, die lezte Urſache des ſchon in dem Namen Jeſus verſprochenen *σωζειν.* Matth. 1, 21. Der idiomatiſch chriſtliche Gebrauch des Worts *σωτηρια* geht von dieſem Namen aus.

V. 48. *ἐπιβλέπω* wie 1, 25. *επειδω auf etwas von oben hinſehen.* *ταπείνωσις Niedrigkeit* = *geringe Glückumſtände.* *δούλη* V. 38. *ἀπὸ τοῦ νῦν* מֵעַתָּה *von jezt an.* *μακαρίζω als glücklich anerkennen,*

preiſen. *aevum.* γενεὰ *Geſchlechtsfolge, Zeitgenoſſenſchaft;*

V. 49. μεγαλεῖον Pſ. 71, 19. *etwas groſses.* μεγαλεῖα ποιεῖν τινι *einem groſse Dinge zubereiten.* Maria's Hoffnungen ſind V. 53. noch irrdiſch-meſſianiſch. ὁ δυνατὸς *jener Mächtige.* Superlativ. ἅγιος *ausgeſondert*, hier = *unvergleichbar.* ὄνομα *Name, Prädicat.* Sinn: Er kann nur durch die ungewöhnlichſten Prädikate beſchrieben werden, hat die unvergleichbarſte Eigenſchaften. Statt aller wird alsdann genannt

V. 50. ἔλεος *Erbarmen, Wohlwollen gegen Leidende.* Der Satz iſt aus Exod. 20, 6. Vgl. Pſ. 89, 2 — 4. Der gewöhnliche Text hat εις γενεας γενεων. Dagegen ſind die beſten Codd. Die Leſeart εις γενεαν και γενεαν, welche in F. M. 1. 13. und 47. and. ſich findet, iſt am meiſten hebräiſchartig לְדוֹר וָדוֹר Vgl. Alex. Pſ. 88, 2. 5. und klingt am meiſten fremd. Aus ihr ſcheint das ſchon weniger fremde εις γενεας και γενεας der Cdd. B. C. L. und der Verſ. Syra, Vulg. etc. entſtanden zu ſeyn. Daher erſt der textus vulgaris: εις γενεας γενεων. φοβούμενος *fürchtend, ehrfurchtsvoll.* יְרֵא, κράτος עֹז *Stärke.* Wörtlich: in ſeinem Arm hat er eine Stärke gemacht, ihn angeſpannt, wie man thut, ehe man ihn braucht. επoιησε und alles folgende ſind Praeterita. Der Begeiſterten iſt, was ſie als ihres Sohnes Groſsthaten hofft, ſchon wie geſchehen vor Augen.

V. 51. διασκορπίζω *auseinander ſtreuen*, wie Spreu Pſ. 1, 4. *fliehen machen.* ὑπερήφανος *übermüthig, eingebildet.* (wahrſch. = υπερ und επανω, ηπανω etc. von ἀνὸς ſtammt ἀνὰ. Lennep Etymol.) διάνοια *Denkart.* ὑπερηφ. διανοίᾳ = κατα διαν. καρδία, *Herz*, dem Hebräer der Sitz der praktiſchen Gedanken.

V. 52. καθέλειν = καθαιρεῖν *herabziehen, ſtürzen.* δυνάςης *Gewalthaber.* Verm. denkt ſie an Herodes und ſeine Familie, welche Idumäer ſie als Uſurpatoren des meſſian. Throns im Geiſte nun geſtürzt ſieht. θρόνοι Pluralis indefinitus. ὑψόω *ich erhebe* h. zum Thron. ταπεινὸς עָנִי bisher *in der Niedrigkeit lebend.*

V. 53. πεινῶν *hungernd*, hier: *arm.* ἐμπλήθω *füllen, bereichern.* ἀγαθὰ *Güter, bona.* πλουτῶν *reich*, die jezt herrſchende Familien. ἐξαποςέλλω *wegſchicken* aus Paläſtina, *ſie Platz zu machen nöthigen* wie der erſte „Joſua“ die Canaaniter. κενὸς *leer.* Sie dürfen nichts mit wegſchleppen.

V. 54. ἀντιλαμβάνεσθαι τινος Apg. 20, 35. *ſich eines annehmen.* Ἰσραὴλ das Volk, welches vermöge dieſes Namens ſelbſt *ein Fürſt Gottes* werden ſoll. παῖς *Sohn*, Exod. 4, 22. Mein Sohn, mein Erſtgebohrner, iſt Iſrael. μνάομαι *ich erinnere mich.* ἔλεος V. 50. Der Gedanke iſt aus Pſ. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους *wieder barmherzig werden.* Habak. 3, 2.

V. 55. καθὼς *wie.* πατέρες *Voreltern.* τῷ αβραα... αὐτοῦ iſt gleichſam ein Citatum. nach Geneſ. 17, 8. und ähnlichen Stellen. ἕως αἰῶνος עַד עוֹלָם *bis auf eine beſtimmte Zeit hin.* ελαλησε ... ἕως αιωνος. Sinn: er hatte es auf eine uns unbekannte, ihm gewiſſe, uns jezt nahe Zeit hinaus ſo oft zugeſagt: „dem Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft“ ... nehmlich: ſoll dieſes Land eigen ſeyn. Gewöhnl. Text: εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit.* Die Uncial-Codd. A. (am Ende der Pſſ.) C. F. S. und viele andere ſind für ἕως αιωνος, welches wahrſch. weil es zu wenig und zu unbeſtimmt ſchien, in das gewöhnlichere εις τον αιωνα verändert worden iſt.

V. 56. μένειν *bleiben, verweilen.* σὺν *mit, bey.* ὡσεὶ *ungefähr.* τρεῖς *drey.* καὶ *und alsdann.* ὑποστρέφω *abwenden* sc. ἑαυτὴν. Ungefähr im achten Monat der Schwangerſchaft verlieſs Maria ihre Eliſabeth wieder, da ſie jezt ſelbſt ihrer Schwangerſchaft gewiſs ſeyn konnte. Nach den Rabbinen, (ſ. Wetſt.) heyrathete eine Wittwe erſt nach 90 Tagen = 3 Monden, um gewiſs zu ſeyn, daſs ſie nicht ſchwanger war.

V. Abſchnitt.

Luk. I, 57 — 80.

Die Nachricht aus Zacharias's Familie erzählt des Johannes Geburt, hebt die Eigenthümlichkeit ſeines Namens heraus und zeigt uns, des Prieſters, ſeines Vaters, Erwartungen vom Meſſias. Jezt nehmlich, ſeit Maria ſich erklärt hatte, denkt er an dieſe höhere Ausſichten; was oben bey der Tempelerſcheinung noch nicht in ihm lag. Sie ſind in dem Geiſte des Prieſters weniger irrdiſch, als die erſten Anſichten der Maria 1, 51. ff. Seines Sohnes Beſtimmung erſcheint ihm nun ſchon beſtimmter und jenem groſsen Nationalzweck untergeordnet.

Luk. I, 57 Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ
58 τεκεῖν αὐτήν, | καὶ ἐγέννησεν υἱόν. Καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς· ὅτι ἐμεγάλυνε κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς· καὶ
59 συνέχαιρον αὐτῇ. Καὶ ἐγενετο, ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον καὶ ἐκάλουν αὐτὸ, ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πα-
60 τρὸς αὐτοῦ, Ζαχαρίαν. Καὶ ἀποκριθεῖσα

ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν· οὐχί· ἀλλὰ κληθή-
61 σεται Ἰωάννης. Καὶ εἶπον πρὸς αὐτήν· ὅτι
οὐδείς ἐστιν ἐκ τῆς συγγενείας σου, ὃς καλεῖται
62 τῷ ὀνόματι τούτῳ· ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ
τὸ· τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν. Καὶ αἰτή-
63 σας πινακίδιον, ἔγραψε, λέγων· Ἰωάννης ἐστὶν
τὸ ὄνομα αὐτοῦ καὶ ἐθαύμασαν πάντες.
64 Ἀνεῴχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα,
καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ! καὶ ἐλάλει εὐλογῶν
65 τὸν θεόν. Καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος
τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς· καὶ ἐν ὅλῃ τῇ
ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥή-
66 ματα ταῦτα. Καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες
ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες· τί ἄρα τὸ παι-
δίον τοῦτο ἔσται; καὶ· χεὶρ κυρίου ἦν μετ'
67 αὐτοῦ. Καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ
ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ προεφήτευσε
68 λέγων· Εὐλογητὸς κύριος, ὁ θεὸς τοῦ
Ἰσραήλ· ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρω-
69 σιν τῷ λαῷ αὐτοῦ | καὶ ἤγειρε κέρας σωτη-
ρίας ἡμῖν, ἐν οἴκῳ Δαβὶδ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ·
70 Καθὼς ἐλάλησε διὰ στόματος τῶν ἁγίων τῶν
71 ἀπ αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ | σωτηρίαν ἐξ
ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μι-
72 σούντων ἡμᾶς, | ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πα-
τέρων ὑμῶν, καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας
73 αὐτοῦ. Ὅρκον, ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραὰμ τὸν
74 πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν, ἀφόβως,
ἐκ χειρὸς τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας, λα-
75 τρεύειν αὐτῷ | ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ

ἐνώπιον αὐτοῦ, πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν.
76 καὶ σὺ, παιδίον, προφήτης ὑψίσου κληθή-
σῃ. Προπορεύσῃ γὰρ πρὸ προσώπου κυρίου,
77 ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, | τοῦ δοῦναι γνῶσιν
σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν
78 αὐτῶν, | διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν,
ἐν οἷς ἐπεσκέψατο ἡμᾶς. „Ἀνατολὴ ἐξ
79 „ὕψους, | ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ
„θανάτου καθημένοις, του κατευθῦναι τοὺς
„πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης.“

80 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε, καὶ ἐκραταιοῦτο
πνεύματι· καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας
ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.

V. 57. χρόνος *Zeit.* ἐπλήσθη 1, 23. τοῦ τεκεῖν *der Entbindung.* γεννᾶν *gebähren* (*produzieren* überh.) Vgl. Genes. 25, 24. Exod. 8, 33.

V. 58. ἀκούειν *hören.* περίοικος *Nachbar.* συγγενὴς *Verwandter.* ὅτι *dafs.* Es folgen gleichf. ipsa verba der ihnen gebrachten Kunde. μεγαλύνειν *grofs machen, als grofs zeigen.* ἔλεος 1, 54. μετὰ *mit, an.* συγχαίρειν *sich mitfreuen, Mitfreude bezeigen.* — Vgl. Ruth 4, 17.

V. 59. ὀγδόος *der achte*, den Entbindungstag mitgerechnet. Dem Gesetze nach war, ohne jenen Tag zu rechnen, der *siebende* der Beschneidungstag. Genes. 17, 12. Levit. 12, 3. Gewöhnl. Text ἐν τῇ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ; der von Uns aufgenommene ist hebraizierender בַּיּוֹם הַשְּׁמִינִי und findet sich in den besten Hschriften beyder Recensionen. B. C. D. L. 28. 69. 124. Mt. d. ἦλθον sc. τινες. περιτέμω = περιτεμνω

beſchneiden. Dieſe Operation durfte jeder verſtändige Jude verrichten. *παιδίον männliches Kind.* *καλεῖν nennen*, vorläufig im Gevatterngeſpräch. *ἐπὶ* עַל *wegen.* *Ζαχαρίας* זְכַרְיָהוּ (אֲשֶׁר) *einer, an welchen der Herr gedacht hat*, ſchien ihnen gerade bedeutſam genug.

V. 60. *ἀποκρίνομαι ich erwiedre, entgegne,* auch ohne Frage, Matth. 17, 4. wie hier. Die Grundbedeutung iſt von *κρίνεσθαι* med. *bey ſich urtheilen* und *ἀπὸ von . . weg* entw. *einen Unterſchied machen*, d. h. urtheilen, daſs a von b weg gehöre, oder: *ſein Urtheil von ſich geben, ſagen;* daher iſt es denn oft durch *Antworten* zu umſchreiben. *οὐχὶ nein! ἀλλὰ vielmehr.* *κληθήσεται man ſoll ihn nennen.* Ἰωάννης 1, 13. So hatte es ihr Zach. vermutlich durch das Täfelchen erzählt.

V. 61. *οὐδεὶς niemand.* *συγγένεια Familie.* Gewöhnl. Text *ἐν τῇ συγγενείᾳ.* Die beſten Codd. beyder Recenſionen A. B. C. L. u. a. *ἐκ τῆς συγγενείας.* Das leztere klingt fremdartiger. מִמּוֹלַדְתְּךָ Geneſ. 12, 1. *καλεῖσθαι gerufen werden, benannt ſeyn.* *ὄνομα Name.*

V. 62. *ἐννέυω zuwinken.* Dem Winkenden, gewöhnt man ſich, auch nur zu winken. Es folgt nicht, daſs Z. auch als taub ſich betragen habe. *τὸ τοῦτο. θέλοι wollen möchte.*

V. 63. *αἰτεῖν bitten, begehren.* *πινακίδιον* Diminutiv von *πίναξ Tafel.* Zum vorübergehenden Gebrauch gewöhnlich eine Holztafel mit Wachs beſtrichen; darauf konnte man mit der Spitze des eiſernen Griffels Buchſtaben einzeichnen und ſobald ſie nicht mehr nöthig waren, mit dem umgekehrten breiten Theil des Griffels die Schrift wieder ebnen. *γράφειν ſchrei-*

ben. λέγων *ſagend*, nicht als ob er es jezt ſchon ausgeſprochen hätte, ſondern *ſcribens his verbis.* wie 2 BKön. 10, 1. 6. θαυμάζειν *ſich wundern*, h. darüber, daſs auch Er dieſen Namen wolle.

V. 64, Dieſes Wundern nun nöthigt ihm, da er jezt alles als erfüllt und dadurch den Termin des Stummſeyns für geendigt anſieht 1, 20. eine Gott lobpreiſende Erklärung ab: „Freylich Johannes! — denn ſo gab mir ihn Gott“ u. ſ. w. ἀνοίγειν *öffnen.* Nicht, wie wenn ihm bisher der *Mund und die Zunge erſtarrt* geweſen wären; folglich ἀνεῴχθη *es wurde geöffnet* nehmlich durch ſeinen eigenen Willen. παρακεχρημα *unerwartet.* = παρὰ *praeter* χρῆμα *res.* In der Alex. für פִּתְאֹם Num. 12, 4. u. ſ. ἡ γλῶσσα *die Zunge.* Hier als hebräiſchartiger nominativ. abſolutus ſtatt: et quod linguam ipſius attinet. Denn ἀνεῴχθη läſst ſich bey γλωσσα, dem Sinn gemäſs, nicht ſupplieren. *Und was ſeine Zunge betrift*, καὶ ἐλάλει *ſo ſprach er nun.* καὶ als apodotiſch. εὐλογεῖν *lobpreiſen.* τὸν ſc. κατα τ. *bona verba facere quoad . .*

V. 65. Φόβος *Ehrfurcht, Scheu*, nicht, weil er wieder redete, ſondern weil er jezt Gabriels Erſcheinung u. ſ. f. erzählte. περιοικῶν *umherwohnend.* διαλαλεῖσθαι *durchhin . . beſprochen werden.* ῥήματα der Erzählung des Zacharias und der Eliſabeth, welche jezt wohl auch von Maria ſprach, nach 1, 39. ff. Der ungen. Vf. beruft ſich hierdurch zugleich auf das Notoriſche ſeiner Kunde, da er ſie ſpäter niederſchrieb. Doch hat er ſie wohl nicht aus der Sage der Nachbarn, ſondern der Familie ſelbſt.

V. 66. · θέομαι med. (τίθημι) *ich lege mir.* ἀκούσας *Hörer.* Jerem. 12, 11. Manet alta mente repoſtum. Aeneid. λέγοντες *denkend.* τί ἄρα *was nun wohl?* ἔσαι *ſeyn, werden wird.* καὶ· *auch* ſc. ἔλεγον. χεὶρ κυρίου

Hand des Herrn, Symbol für *Gottesfügung*. „Gott hat ihn einmal ausgezeichnet; gewiſs nicht umſonſt!“ dachten ſie untereinander.

V. 67. Beſtimmtere Ahnungen und Erziehungsvorſätze über ſeinen Johannes hatte der prieſterliche Vater. ἐπλήσθη πν. ἁγ. 1, 41. 1 Sam. 10, 10. προφητεύειν *als* προφήτης *ſich betragen.* Davon war das weſentliche, das *ekſtaſierte Ausſprechen begeiſterter Reden.* Apulej. de Mundo: *Veluti prophetae* quidam, *Deorum majeſtate completi effantur.* Ob dieſe Reden das vergangene, wie die alten Propheten ſo oft als Sittenrichter auftreten, oder das Zukünftige beträfen, dies lag nicht im Worte προφητης. Vgl. Dresde De notione Prophetae in Codice ſacro. Proluſio I. II. 1788. 1789. oder meine Bibliothek von Anzeigen kl. Schriften I. Bd. 2. St. Feſtus de verbor. vett. ſignificatione L. XIV. *Prophetas . .* Livius nominat *antiſtites fanorum oraculorumque interpretes.* Auch *Prieſter Z. legt hier aus*, wie er jezt Gabriels Erſcheinung verſtehe. ἑρμηνευς γαρ εξιν ὁ προφητης (*effator*), ενδοθεν ὑπηχουντος τα λεκτεα του θεου. *Der Prophet oder Herausſager iſt Dollmetſcher* *), *während Gott innerlich ihm in der Stille zuruft, was geſagt werden ſolle.* So Philo de praem. p. 918. vgl. de nom. mutat.

*) ***Dollmetſcher*** oder *Interpres* iſt übrigens der Prophet in dieſen Stellen nicht nach dem Sinn, in welchem man den Erklärer ſchwerer Schriftſtellen, den Exegeten, auch interpres nennt. προφητεια iſt nicht *Schriftauslegung* in gewöhnl. Bedeutung. Er iſt inſofern er innere Gefühle und eigene Triebe der Begeiſterung in Worte überſezt oder die begeiſterten Reden anderer ebenfalls mit neuer, eigener Begeiſterung erklärt und erweitert, ἑρμηνευς, *interpres*, *Sprecher*. Dahin iſt auch Plutarch zu deuten in Numa p. 66. A. ὁ δε μεγιστος των ποντιφικων, διον ἐξηγητου και προφήτου μαλλον δε Ιεροφαντου ταξιν επεχει, . . κωλυων παρεμβαινειν τα νενομισμενα. Pl. verbeſſert ſich, inſofern ein ſolcher Ober-

p. 1064, de vita Mos. L. II. p. 659. (ed. Francf. 1691.) Dass er ein *Vorher*sager seyn müsse, schien auch ihm nicht wesentlich. Vgl. לִפֶּה Exod. 4, 16. So finden sich ganze Chöre von מִתְנַבְּאִים *prophetisch sich betragenden* mit musikalischer Begleitung und der Targum setzt dafür מְשַׁבְּחִין ἐυλογοῦντας *Loblieder singende*, ohne Zweifel meist nicht aus dem Stegreif. Vgl. 1 Kor. 11, 5. In diesem Sinn gab es *Prophetenschulen. Dass der Ausdruck προφητης bey den Aegyptiern einheimisch war*, hat Wettst. bey Matth. 1, 22. gezeigt. Diogen. Laert. in prooem. Αιγυπτιοι . . φιλοσοφιας, ἡς τους προεσωτας ἱερεας ειναι και προφήτας . . . Aelian. de nat. animal. XI, 10. von Aegyptiern: απαντωσι ἱεροι και προφῆται. Macrob. Saturn. VII, 13. Adeo verum est, ita, ut dicis, Aegyptios opinari, ut ego sacerdotes eorum, quos (eine gewisse Classe derselben!) *Prophetas vocant*, cum in templo vidissem etc. Wenn Origenes in Rom. II. ult. sagt: Apud Aegyptios . . sacerdos . . aruspex aut quorumlibet sacrorum minister, *vel, ut illi appellant*, *Propheta* circumcisus est; so dehnt er den Gebrauch des Worts Prophet etwas weiter aus, als die Aegyptier selbst. Plutarch. in Alex. p. 680. D. ὁ μεν προφητης ὁ Αμμωνος αυτον απο του θεου χαιρειν, ως απο πατρος, προειπεν. Dies that natürlich *der* Priester, welcher Jupiter Ammons Sinn zu wissen und dollmetschen zu können, behauptete, der *Orakelgeber*. Apulej. de dogm. Platon. 1. Astrologiam ad usque Aegyptios ivit petitum, ut inde *Prophetarum etiam ritus* addisceret. Dieses Datum gehört an die Spitze der übrigen treffenden Bemerkungen über *Entstehung der Propheten unter den Hebräern*, in Woltmanns Grundriss der älteren Menschengeschichte I. Th. S. 188. ff. §. 14.

aufseher der Ceremonien zwar ἐξηγητης *Ausleger dessen, was zu verrichten sey*, und ἱεροφάντης *Anordner des Heiliggehaltenen*, aber nicht eigentlich προφητης *begeisterter Sprecher* war.

V. 68. ἐυλογητὸς *gepriesen.* ὁ θεὸς τοῦ ἰσραὴλ Nationalgöttheit, Schutzgott des isr. Volks. ἐπισκέπτεσθαι *auf etwas sehen*, um dafür zu sorgen. ἐπισκ. καὶ ἐποίησε = ἐπισκεψάμενος ἐποίησε. λύτρωσις פְּדוּת *Befreyung*, *Freymachung* überh. Ps. 129, 7. (GB. *Freykaufen durch* λυτρον Levit. 24, 48.) ἐποίησε λυτρ. Worte aus Ps. 110, 8. Auch hier ist das Praeteritum prophetische Vergegenwärtigung.

V. 69. ἐγείρειν *aufrichten*, *in die Höhe stellen.* κέρας קֶרֶן *Horn* 2. alles spitzige, wie *Zufluchtshügel* u. dgl. σωτηρία יְשׁוּעָה *wodurch man sich Raum macht* vor Feinden. *Rettung.* V. 70, Ps. 17, 3. Sirach. 47, 5. Nach einem andern Tropus spricht Devt. 33, 17. und Horaz Carm. III, 21. addis *cornua* pauperi. Epod. 6. Cave, cave, namque in malos asperrimus tollo cornua. Gewöhnl. Text ἐν τῷ οἴκῳ. Aber BCDL. 1. 69. 124. etc. lassen τῷ aus, wie 1, 27. ἐξ οικου Δ. παῖς *Sohn*, *Diener.* Ps. 18, 1.

V. 70. διὰ στόματος בְּפִי *durch den Mund.* Malerische Vielredenheit. ὁι ἀπ' αἰῶνος *vormalige*, *die aus der Vorzeit her.* Apg. 3, 21, 24. Desto Verehrtere! προφήτης sc. θεου *Gottes Sprecher* der, was Gottes Sinn und Wille über dieses und jenes sey, aus unmittelbarer Einsicht (nicht, wie der blosse διδασκαλος, aus Studium und kaltem Nachdenken) sagen zu können überzeugt war.

V. 71. ελαλησε . . σωτηριαν ist zu verbinden. Eigentliche Parentheſen sind im hebräischartigen Stil sehr selten. ἐξ מִן *von . . weg.* ἐχθρὸς *Feind.* Römer. χειρ *Hand* 2. *Macht.* μισουντες *Hasser.* Parallelismus ohne besond. Emphase.

V. 72. ποιῆσαι ἔλεος Ein Lieblingswort dieses Familienaufsatzes. 1, 50. 54. 58. 78. vgl. 10.

37. μετὰ *mit.* πατέρες *Vorväter.* „Wenigstens um der frommen Alten willen!“ Der Glaube, dafs diese noch am Schickfal der Nachkommenfchaft Theil nähmen (Joh. 8, 56.) liegt zum Grunde. μνησθῆναι *fich erinnern.* διαθήκη durchaus ein allgemeinerer Ausdruck als *Bund*, oder *Teftament.* Vielmehr *Dispofition*, wechfelfeitige oder einfeitige *Einrichtung*, *Verfaffung.*

V. 73. Ὅρκον accufativus abfolutus wie τον λογον Apg. 10, 36. = κατ' ὅρκον . . . V. 76. και συ *Was jene Betheurung betrift, dafs . . fo follft auch du* etc. ὀμόω = ὀμνύω *ich betheure, fage mit Schwüren.* πρὸς ἀβραάμ Gerade auch Maria's Gefichtspunkt 1, 55. vgl. Genef. 21, 23. 24, 9. δοῦναι *geben, bewürken.*

V. 74. ἀφόβως *fruchtlos*, nicht, wie jezt nach der Römer Willkühr. ῥύεσθαι *losgeriffen werden, erui.* λατρέυειν *dienen, Cultus verrichten.* Prieftertliche Anficht!

V. 75. ἐν *mit.* ὁσιότης Ephef. 4, 24. *Religiofität.* ὅσιος nach dem Etymologic. M. = ἅσιος von ἄζω· σέβομαι. In der Alex. fteht es gewöhnlich für חָסִיד *von Gott mit Wohlthaten begnadigt*, aber auch für תֹּם, זַךְ u. dgl. Daher: *Reinheit.* Aber, übereinftimmend mit dem Etymolog. fagt Schol. ad Eurip. Hecub. p. 788. το προς θεους εξ ανθρωπων γενομενον δικαιον ὅσιον καλουμεν und Suidas: ὁσιότης ἡ προς τον θεον καθοσιωσις . . . ὁ του θεου αποστατης και κακουργος ἀνόσιος λεγεται· οὑτως ὁ τῳ θεῳ δια πιστεως και αγαθοεργιας οικειωθεις ὅσιος και δικαιος ονομαζεται εικοτως. — δικαιοσύνη *Rechtfchaffenheit.* ἐνώπιον ἀυτοῦ *mit Vergegenwärtigung Gottes.* ἡμέραι h. *Lebenstage.* Daher fezt der gewöhnl. Text της ζωης hinzu, welches aber A. (hier und am Ende der Pff.) B. C. D. F. K. L. nebft vielen a. weggelaffen. Der Zufatz entftand aus dem angewohnten יְמֵי חַיֵּינוּ

V. 76. καὶ σὺ *auch du.* Zuſammenhang mit V. 73. προφήτης V. 67. ὕψιστος V. 32. κληθήσῃ *cluas, inclytus evadas, ut talis.* προπορεύεσθαι *vorausreiſen*, wie Boten vor den Vornehmen, um der *Vorbereitungen* willen. πρόσωπον *Geſicht.* πρὸ προσώπου לִפְנֵי mehr nicht, als *vor.* κύριος war bisher immer *Jehovah.* V. 68. 15. 17. 32. alſo auch hier nicht der Meſſias. Die Benennung *Vorläufer des Meſſias* iſt, wie hier die ingeniöſe Conjektur προβήτης *antegreſſor* (von προβαινω) ſtatt προφήτης ὑψ. zu leſen, blos Folge einer homiletiſchen Exegeſe. ἑτοιμαζω *bereiten, zu bereiten veranſtalten.* ὁδὸς *Weg.* Sinn: Gottes Annäherung erleichtern helfen.

V. 77. γνῶσις *tiefere Einſicht.* δοῦναι *mittheilen.* σωτηρία V. 69. λαὸς *Nation.* σωτηρία . . ἐν ἀφέσει ἁμ. ſc. οὖσα *Rettung . . mit Erlaſſung des vorherbegangenen Böſen verbunden.* Ohne die Vorausſetzung, daſs Gott das geſchehene Böſe überſehen und ſich dadurch von neuen Wohlthaten nicht zurückhalten laſſen wolle, konnte kein Menſch ein beſſeres Schickſal hoffen. Erwartet man aber nicht, daſs der redende Prieſter dieſe Vorausſetzung auf Verſöhnungsanſtalten gründen werde? Er denkt nach dem Text dabey an bloſses, zuvorkommendes *Wohlwollen Gottes gegen die Unglücklichen*, σπλαγχνα ελεους.

V. 78. σπλάγχνα *Eingeweyde*, wo man durch Andrängen des Bluts die Affekte ſpürt. ſ. die Beſchreibung Geneſ. 43, 30. 1 BKön. 3, 26. Ort und daher Symbol *zarter Rührung und Empfindung.* Gegenſatz: Die Eingeweide der Böſen ſind grauſam. Prov. 12, 10. Vgl. σπλαγχνα οικτιρμων Col. 3, 12. διὰ *wegen.* εἶναι ἔν τινι *eſſe in aliqua re, etwas haben.* ἐν ᾧ ſc. ὢν *da er dieſe Empfindung hat.* ἐπισκέπτεσθαι V. 68. = פָּקַד Nach ἡμᾶς ſteht gewöhnlich ein Punkt. Allein das επισκεπτεσθαι wird V. 68. und ſonſt der Gott-

heit, als Urſache der Erſcheinung des Meſſias zugeſchrieben. Auch ſteigt die Rede ihrem Charakter gemäſs, wenn vor Ανατολη ein Punkt gedacht wird. Verbinden wir aber das, was dieſem Wort folgt, auch mit επεσκεψατο, ſo wird alles ſchleppender. Sein Sohn, ſagt ſich Z., ſoll δουναι γνωσιν της σωτηριας. Nun iſt es der Propheten Weiſe, gerne wörtlich anzuhängen, wie ungefähr eine ſolche γνωσις lauten werde. Der Satz: ανατολη . . ειρηνης iſt gleichſam die Formel der Lehre, welche Johannes einſt verbreiten werde. Ἀνατολὴ *Aufgang.* 2. *etwas aufgeſtiegenes*, wie ein *Geſtirn*, *Pflanze* etc. Hier nicht *Pflanze* צֶמַח nach Jerem. 23, 5. Zach. 3, 8. ſondern *Geſtirn.* Denn es ſoll *leuchten* ἐπιφᾶναι und ſcheint ἐξ ὕψους *aus der Höhe* des Himmels *herab.* מִמַּעַל מוֹצָאָה oder מַעֲלֶה 1 Chron, 17, 17. oder צֵאת BRicht. 5, 31. Alex. καθως ἡ ἀνατολὴ τοῦ ἡλίου ἐν δυναςείᾳ. Ἀνατολὴ ſc. εςιν *jam adeſt.* Jam nova progenies coelo demittitur alto. Virgil. Eclog. VI, 7.

V. 79. ἐπιφαίνεσθαι med. *von obenher ſcheinen, leuchten.* σκότος *Finſterniſs.* Symbol der *Unwiſſenheit* ſowohl als des *Unglücks.* σκιὰ *Schatten.* θάνατος *Tod.* σκιὰ θανάτου *ein trübes Dunkel*, wie man es ſich im Scheol, im Todtenreich dachte. Übrigens war dieſer Ausdruck aus unrichtiger Ausſprache und Überſetzung des Worts צַלְמוּת *Dunkelheit* (ظلموت) entſtanden, da man es Zal Mut ausſprach und aus צַל und מָוֶת zuſammengeſezt dachte. Es gieng aber aus der Alex. als der bekannteſten Bibelüberſetzung in die gemeine Sprache des Juden über. κάθημαι *geſezt ſeyn, ſitzen.* κατευθύνειν *gerade richten.* πους, ποδὸς, *Fuſs.* εἰρήνη *Glück* von שָׁלֵם *ſich wohlbefinden.*

V. 80. αὐξάνειν *erwachſen.* κραταιοῦσθαι *erſtarken.* πνευμα *Geiſt* des Menſchen. *Stark am Geiſt* =.

feſt in Einſichten und Entſchlüſſen. καὶ *und doch.* ἄι ἔρημοι ſc. χωραι = ὀρεινὴ 1, 65. Sinn: es gieng nicht in die Prieſterſchulen zu Jeruſalem, blieb in den einſamen Gebürgen ſeiner Vaterſtadt vgl. Joſ. 15, 48 — 60. 61. 62. ſich ſelbſt hingegeben. Der fromme Vater muſs ſeinem Sohn die Prieſtererziehung ſeiner Zeit geben zu laſſen nicht gut gefunden haben. Er wuchs deſto ſtammhafter, dieſe Eiche des judäiſchen Gebürgs. ἡμέρα *Tag, Zeit.* ἀνάδειξις *das Zeigen* h. *ſeiner ſelbſt, Auftreten.* Apg. 1, 24. Vom öffentlichen *Vorſtellen* eines Königs, Prätors u. dgl. ſ. claſſ. Stellen bey Wetſt.

VI. Abſchnitt.

Matth. I, 18 — 25.

Allgemeine Bemerkung über Matthäus I. II.

Auch einen vorgefundenen Familienaufſatz hat Matthäus (vgl. wegen dieſer Frage über Ächtheit beyder Kapitel die Spezielle Einleitung) an die Spitze ſeiner Sammlung von Jeſu Lebensgeſchichten geſtellt. K. I. II. Daſs dieſer Aufſatz ein vorgefundener ſey, läſst ſich aus ſeiner eigenthümlichen Anlage, ſelbſt aber auch aus dem Übergang vom II. ins III. Kapitel ſchlieſsen. Würde ein Vf. wenn er jezt eben erſt eine Begebenheit aus dem zweiten Jahre Jeſu erzählt hat, nun, wenn er ſogleich darauf eine aus dem 28ſten oder 29ſten erzählen will, beydes durch die Worte εν ταις ημεραις εκειναις zuſammenhängen? Dies εν τ. ἡμ. εκ. verräth vielmehr, daſs weder das vorhergehende noch das im III. Kap nachfolgende von Matth. verfaſst war. Auch das folgende muſs nur aufgenommen ſeyn, herausgehoben aus einer Nachricht, wo vorher etwas der αναδειξις Ιωαννου näheres erzählt geweſen ſeyn muſs. Gerade nur aus einer ähnlichen Aufnahme und Zuſammenfügung

gung älterer Aufſätze in eine Sammlung erklärt ſich auch das ſehr ähnliche Beyſpiel Exod. 2, 11. wo durch die Formel בַּיָּמִים הָהֵם die Kindheit des Moſe und ſodann Begebenheiten ungefähr aus ſeinem 40ſten Jahr (vgl. Apg. 8, 23.) zuſammengehängt werden.

Der vorgefundene Aufſatz Matth. I. II. hat noch ſeine urſprüngliche Überſchrift: *βίβλος γενέσεως*. Dieſe geht nehmlich, wie V. 18. zeigt (*τ. ιησ. χρ. ἡ γενεσις* oder *γεννησις οὐτ. ην*) nicht blos auf die Genealogie I, 1 — 17.

Der Innhalt dieſes Aufſatzes von 1, 18 — 21. 23. iſt durchgängig ſo, wie er aus Erzählungen Joſephs (von ſeinen Träumen, ſelbſt von ſeinen Abſichten 1, 19 2, 22.) durch einen Bekannten deſſelben am eheſten geſchöpft ſeyn konnte. Die vorgeſetzte Genealogie klingt wie ein Auszug aus einem nazarethaniſchen Geſchlechtsregiſterbuch; ſ. 1, 16. das: *Ιησους ὁ λεγόμενος χριστος* „Jeſus *der ſo genannte* Meſſias.“

Ganz unabhängig von der bey Lukas erzählten Kunde und Anſicht *der Maria* von Gabriels Erſcheinung erzählt der Nazarethaniſche Familienaufſatz die Anſicht *Joſephs*. Beyde *unabhängige* Erzählungen paſſen aber ſo gut ineinander, daſs eine die andere wechſelſeitig ſichtbar beſtätigt. — Maria, bereits voll der Hoffnung, Mutter des Meſſias zu werden, hatte, ohne noch gegen Joſeph ſich zu äuſſern, ihrer prieſterlichen Freundin *eilend* ihr Schickſal entdeckt. Da ſie von dieſer im dritten Monat ihrer Reiſe (Luk. 1, 56.) nach Nazareth zurückkommt, erfährt Joſeph, vermuthlich mittelbar, von ihr: daſs ſie ſich ſchwanger befinde. Wie? weiſs er nicht. Als ein rechtlicher Mann kann er ſich nicht einreden, eine Geſchwächte zu heurathen, und doch iſt ihm Maria zu lieb, als daſs er ſie der gedoppelten Schande oder gar der Strafe, nach welcher eine Verlobte gleich einer Ehebrecherin behandelt wurde, Devt. 22, 23 — 27. ausſetzen wollte. Er überlegt bey ſich, ob es nicht das beſte ſey, ehe die Sache aus-

käme, sie für frey zu erklären, damit alsdann ihr Zustand als Schwangerschaft einer Nichtverehlichten überhaupt genommen werden könnte, Exod. 22, 16. Devt. 22, 28. Während er mit diesen Gedanken den Tag über umgieng, muss er, wenn wir psychologisch urtheilen, auch die Erzählung von der Erscheinung Gabriels erfahren, noch aber für zweifelhaft gehalten haben. Dies nehmlich vorausgesezt, wird der Erfolg, dass er von der Sache in sehr ähnlichen Ausdrücken im Traume zu sich sprechen hört, begreiflicher. Man erklärte auch die Stelle des Jesaiah 7, 14. davon, dass einst eine Jungfrau als Jungfrau einen Sohn *Immanuel* gebohren habe. Als Parallele aus der hochgeschätzten Volksgeschichte fällt ihm nun auch dieses im Traume auf und bestärkt ihn, seinem Traume und daher auch der Maria Erzählung von Gabriels Erscheinung zu glauben und gänzlich zu folgen. Er führt Maria sogleich als Frau in sein Haus, bewürkt dadurch, dass das Kind, wie man aus der späteren Geschichte, in welcher Jesu von seinen Feinden nie ein Vorwurf über seine Abkunft gemacht wird, allgemein als das Seinige angesehen wird vgl. Matth. 13, 56. Joh. 6, 42. und von den nur ihm, der Maria und ihrer Verwandtin zu Jutha bekannten Umständen gar nichts unter das Volk kommt. Die Entbindung konnte etwa 3 Monate zu früh eintreffen und selbst dieses, weil sie in dem entfernten Bethlehem geschah, den Nazarethanern nicht auffallen. Ihm selbst ist die Mutter des Messias so heilig, dass er sie vor dieser Entbindung nicht berührt.

Matth. I, 18 Τοῦ δὲ Ἰησοῦ χριστοῦ ἡ γέννησις
οὕτως ἦν. Μνηστευθείσης γὰρ τῆς μητρὸς
αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσὴφ· πρὶν ἢ συνελθεῖν
αὐτοὺς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, (ἐκ πνεύ-
19 ματος ἁγίου.) Ἰωσὴφ δὲ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δι-
καιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν παραδειγμα-
τίσαι, ἐβουλήθη λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν.

20 Ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος, ἰδοὺ, ἄγγε-
λος κυρίου κατ' ὄναρ ἐφάνη αὐτῷ, λέγων·
„Ἰωσὴφ, υἱὸς Δαβὶδ, μὴ φοβηθῇς παρα-
„λαβεῖν Μαριὰμ τὴν γυναῖκά σου· τὸ γὰρ
„ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματός ἐσιν ἁγίου·
21 „Τέξεται δὲ υἱὸν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐ-
„τοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν
22 „αυτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν. Τοῦτο
„δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν
„ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος·
23 „Ἰδοὺ ἡ παρθένος· ἐν γαστρὶ ἕξει καὶ τέξεται
„υἱὸν, καὶ καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ Εμ-
„μανουὴλ.“ (ὅ ἐσι μεθερμηνευόμενον· μεθ'
24 ἡμῶν ὁ θεός.) Διεγερθεὶς δὲ ὁ Ἰωσὴφ
ἀπὸ τοῦ ὕπνου, ἐποίησεν, ὡς προσέταξεν αὐ-
τῷ ὁ ἄγγελος κυρίου, καὶ παρέλαβε τὴν
25 γυναῖκα αὐτοῦ. Καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν,
ἕως οὗ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον
καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

V. 18. Gewöhnl. Text τοῦ δὲ Ἰησοῦ. Die Ital. Vulg. und Perſica Wheloci nebſt einigen KVätern laſſen Ιησου aus; in der Perſiſchen Verſion der Polygl. fehlt χριϛου. Im Cod. B. iſt die Ordnung geändert χριϛου Ιησου. Zur Änderung des Textes enthalten dieſe Data um ſo wenigeren Grund, wenn man überſezt: *Dieſes* (jezt genannten) *Jeſus Meſſias Geburtsumſtände nun wa-ren folgende* —— wie man mit Rückſicht auf das vorhergehende: εξ ἡς εγεννηθη Ιησους ο λεγομενος χριϛος Matth. 1, 16. eigentlich überſetzen muſs. τοῦ = τουτου. γένεσις (welches Wort Luk. 1, 14. die beſten kritiſchen Data für ſich hat) = תּוֹלֶדָה *Geburt, Geburtsgeſchichte.* Vgl. γενομενος Gal. 4, 4. Röm. 1, 3. Joh. 1, 4. —

γένεσις lesen die Codd. B. C. P. S. 1. 151. Vers. syr. p. Euseb. Demonstr. ev. VII, 1. und ausdrückl. Maxim. Dial. 3. Der gewöhnl. Text hat mit Orig. und der übrigen Menge kritischer Zeugen: γέννησις (von γενναω) Da Origenes und Eusеb. vom Cod. C. abweichen, so ist nicht entschieden, dass γενεσις Lesеart der Alex. Recension war. Eben so wenig ist es als Lesеart der Occident. Recension erwiesen, da nur Cod. B. und Vers. syr. p. nicht aber D. und die lateinische Übers. dafür ist. In den LXX. und durch sie war γενεσις das gewöhnlichere Wort für *Geburt*. Daher auch der kirchliche Titel dieses Anagnosma war: εις ορθρον της του χρ. γενεσεως. Sollte aber h. nicht γενεσις aus dem Titel: βιβλος γενέσεως 1, 1. entstanden und alsdann als das gewohnte Wort von spätеren Lesern und Abschreibern um so mehr beybehalten worden seyn, weil man γενέσις auf die irrdische, γεννησις auf die ewige Geburt des Gottmenschen zu beziehen pflegte? γέννησις schliesst sich an das vorhergehende ἐγεννήθη 1, 16. so einfach an, wie die Sprache in Matthäus sonst zu seyn pflegt. — οὕτως *auf diese Weise*. ἦν = ἐγενετο. μνηστευθῆναι Pass. *verlobt werden*. μνηστεύεσθαι als med. *sich verloben*, ist Sache des Manns. Beyde hier Verlobte scheinen mündig und sui juris gewesen zu seyn. Daher in der ganzen Geschichterzählung keine dritte Person, die zur Verlobung oder Aufhebung derselben nöthig gewesen wäre. γὰρ *nehmlich*, *autem*. τῷ Ἰωσὴφ *dem Joseph*. So allbekannt, so nahe war er noch dem Vf. dass dieser gar keine Notiz von ihm zu geben veranlasst ist. Eine sonderbare (nicht Tradition, sondern) Legende macht ihn zum grandaevus s. Evang. de nativitate (γενεσει?) Mariae §. VIII. Epiphanius nennt ihn gar πρεσβυτην ογδοηκοντα ετων πλειω ἢ ελασσω. s. dagegen Matth. 1, 25. Dieses nebst den Erzählungen, dass er als Wittwer schon Söhne und Töchter gehabt: Jacob, Simon, Juda, Jose (vgl. Mark. 6, 3.), Esther und Martha, sah noch Hieronymus L. II. in Matth.

richtig als „deliramenta Apocryphorum“ an. Vgl. Fabric. Cod. Apocr. N. Ti T. 1. p. 32. πρὶν ἢ *prius quam, ehe.* Oft war zwiſchen der Verlobung und Verheyrathung eine Zwiſchenzeit. Selden. Uxor Hebr. L. II. c. 8. συνέρχεσθαι *zuſammenkommen*, h. *als Eheleute bey einander ſchlafen.* 1 Kor. 7, 5. Xenoph. Oeconomic. ουκουν συνελήλυθαμεν, ω γυναι, ως και των σωματων κοινωνησοντες αλληλων. ἑυρίσκεσθαι (Alex. Devt. 22, 22. 29.) נמצא *entdeckt werden* zuerſt als ſchwanger und alsdann, durch die weitere Entwicklung der Umſtände, als ſchwanger ohne Vergehen. ἐν γαστρὶ ἔχουσα *in utero habens, ſchwanger.* ἐκ πνεύμ. ἁγ. wie Matth. 12, 28. *Aus einer* nicht menſchlich bösartigen, ſondern *gottgefälligen Kraft.* ſ. oben bey Luk. 1, 35. „Ideoque virgo, *ſine peccato*, concipies — ſagt, dem Sinn nach, richtig das Evang. Nativ. Mariae §. IX. p. 34. ap. Fabric. Cod. Apocr. N. T. ἐκ מִן bezeichnet die Urſache, *von* welcher etwas *herzuleiten* ſey. Joh. 3, 6. 1 Joh. 5, 4.

V. 19. ὁ ἀνὴρ *Elmann*, nehmlich durch Verlobung. δίκαιος *rechtſchaffen.* Eine von irgend einem Geſchwächte war, nach den Begriffen des Geſetzes, als deſſen Frau anzuſehen, welche jener, auf Lebenszeit ohne Scheidung, zu heurathen hatte. Deut. 22, 28. Daher ſagt Philo de Legg. ſpecial. T. II. p. 311. 312. Einige halten die darauf folgende Ehe (ὑπογαμιον) mit einer vorher Geſchwächten oder die Ehe brechenden für etwas, das an ein Verbrechen gränze; er ſelbſt halte jenes für einen Ehebruch, wenn eine Verlobte von einem andern geſchwächt werde. Denn die Verlobungszuſage gelte eben ſo viel, als die würkliche Verheurathung. ſ. Wetſt. z. d. St, καὶ *und doch.* θέλειν *wollen, etwas gerne thun.* παραδειγματίζειν = ποιειν παραδειγμα oder מָשָׁל *machen, daſs man auf einen mit den Fingern deutet.* τιθεναι εις παραδειγμα רָאִי Nahum 3, 6. εδωκα σε παραδειγματισθηναι Alex.

Ezech. 28, 17. für נְתַתִּיךָ לְרָאוָה בָּךְ: Vgl. Alex. Num. 25, 4. Jerem. 13, 22. Von einem *zur Schau ſtellen* durch eine *exemplariſche Strafe*, das יקע *Aufhängen*, gebraucht die Alex. dieſes Wort Num. 25, 4. Statt παραδειγματισαι leſen δειγματισαι (*zur Schau ſtellen*) B. 1. auch Orig. u. Euſeb. aber nur nach den Scholien einiger Codd. Ob auch die Vulg. und Itala? iſt zweifelhaft. Sie kann ja hier auch παραδ. durch *traducere* überſezt haben, wie Coloſſ. 2, 15. δειγματισαι, wenn der Überſetzer beydes für gleichbedeutend hielt. (Jenes *traducere* ſcheint das Evang. de Nativ. Mariae §. X. vom *Heimführen als Frau*, transducere, verſtanden zu haben. „Neque enim eam *traducere* voluit, quia juſtus erat; neque fornicationis ſuspicione *infamare*, quia pius“ p. 37.) βουλεῖσθαι = βουλεσθαι *für rathſam halten.* λάθρα *in der Stille*, ohne Zeugen und laute Erklärung. ἀπολύειν *los laſſen* von der Zuſage der Verlobung. שִׁלַּח *miſſam fecit.* Vielleicht war dies ohne Scheidebrief thunlich. (Dieſer erforderte wenigſtens zwey Zeugen.) Alsdann hätte ſie blos für eine Geſchwächte gegolten, nicht für eine Ehebrecherin. — Eine geſchwächte Verlobte aber wird Devt. 22, 20. als Ehebrecherin mit der Todesſtrafe belegt. Dies halten andere, wie Lightfoot, für aufgehoben durch die Erlaubniſs Devt. 24, 1. ihr einen Scheidebrief zu geben über דְּבַר עֶרְוַת. Dadurch aber ſcheinen nur *Vorwürfe*, *Argwohn* etc. gemeint zu ſeyn. Erweislichen Ehebruch ſtrafte Gott, oder der Prieſter ſelbſt, durch das heilige Bitterwaſſer, Num. 5, 18. mit dem Tode und ſo daher auch die jüdiſche Obrigkeit, wenn ſie נמצאו gerichtlich entdeckt wurden. Weil aber Devt. 22, 24. der Fall der Zunöthigung an einem Ort, wo keine Hülfe war, ausgenommen wurde, ſo blieb, wenn die Vergehung der Verlobtin nicht notoriſch anders entdeckt wurde, immer der Milderungsgrund für ſie.

V. 20. ἐνθυμεῖσθαι Apg. 10, 19. *im Sinn haben.* „Cum haec cura ipſum coqueret ſub pectore.“ *κατ' ὄναρ im Traum.* *Φάινεσθαι erſcheinen.* υἱὸς Vocativ, nach dem Attiſchen Dialekt oder vielmehr, weil die Hebräer ohnehin nicht an Änderung durch Caſus gewohnt waren. *υἱὸς Δαυιδ Davidsſohn.* Erinnerung, daſs der Meſſias wohl als ſein Sohn gebohren werden könne. *Φοβεῖσθαι ſich ſcheuen.* Aus Begriffen der *δικαιοσυνη* V. 19. Denn vor dem Gerede war und blieb er, wenn er jezt heurathete, ſicher, da Maria noch nicht lange ſchwanger war, wie Cicero ad Attic. X, 19. Tullia mea peperit puerum *ἑπταμηνιαῖον* (ſeptem menſium) — (Nach Selden. de Uxor. hebr. L. II. c. 2. p. 97. durften ſogar die Sponſalia durch einen Beyſchlaf gemacht werden.) *παραλαμβάνειν zu ſich, ins Haus nehmen, deducere uxorem.* *τὴν γυναῖκά σου als durch Verlobung deine Frau* wie Geneſ. 29, 21. So urtheilt Maimonides L. de Connubiis. c. I. col. 3. „mulier deſponſata.. etiamſi cum illa corpus non miſcuerit ſponſus nec domum deducta fuerit, tamen אֵשֶׁת אִישׁ *uxor mariti* eſt. Idcirco ſi quis cum ea communicaverit, praeter maritum, morte tenetur ex ſententia Senatus. Sin autem (ſponſus) eam libello divortii repudiare velit, omnino id ei licet“ wenn nehmlich der Fall Devt. 22, 24. nicht entſchieden eintrat. *ἐν ἀυτῇ* ſc. *ὄν das in ihr entſtandene.* *γεννηθέν εξιν iſt erzeugt.* Luk. 1, 35. *γεννωμενον.*

V. 21. Luk. 1, 31. *τίκτεσθαι gebähren.* *καλεῖν nennen.* Ιησουν . . σωσει. Im Griechiſchen verſchwendet das Wortſpiel יוֹשִׁיעַ und יְהוֹשֻׁעַ Urſprünglich muſs die Rede als galiläiſch-aramäiſch gedacht werden. Σωτηρ iſt die griech. Überſetzung des hebr. יְשׁוּעַ (wie die hebr. Hagiographa das Wort ſchreiben) oder יְהוֹשֻׁעַ (wie es in den älteren hebr. Schriften geſchrieben wird). Für die Nichtjuden war dieſer Name in der Folge verſtändlicher, als der ganz jüdiſche Meſ-

sias; denn *Soter* war oft Beyname von Jupiter, Apollo, Äskulap, Herkules etc. λαὸς *Nation* ἀπὸ *Von weg*. Entfernungsweise, so dass er theils die Nation sich von der alles zerrüttenden, jezt zur Gewohnheit gewordenen Lasterhaftigkeit durch Besserung losmache, theils ihnen die Sorge, als ob Jehovah wegen der vorherigen Laster ihr Unglück wolle, benehme. Dies beydes macht das Negative des σωζειν *sospitari* aus; das Positive ist *salutem dare Glück und Wohlstand bereiten, begründen.* Beydes zugleich genommen macht den Begriff *Soter* aus. — Origenes ctra Cels. I. „*Quomodo probabile est, eum, qui tanta sit ausus pro humano genere, ut omnes, Graeci pariter ac Barbari,* metu judicii divini *abstinerent a vitiis seque ad facienda, quae Deo mundi fabricatori placent, converterent, non mirandam habuisse nativitatem*, sed omnium iniquissimam ac turpissimam?“

V. 22. Ob dieser und der folgende Vers auch *Worte des Traums* gebe, ist nicht entschieden, doch, da V. 23. erst das Aufwachen folgt, wahrscheinlich. Der Jude, blos in seiner Nationalgeschichte erzogen, nimmt aus ihr alles, was er bedarf. Eine neue Begebenheit ist ihm minder fremd und anstössig, auch gegen Anderer Vorwurf leicht gerechtfertigt, sobald eine ältere als Parallele ihr vorausgeht. So rechtfertigen sich Jesus und die Apostel oft, insofern sie verachtet wurden, dadurch, dass es alten Gotteslehrern nicht besser ergangen sey. Ein grosser Theil der Typologie ist daher richtig, wenn man nur bemerkt, dass Typus nicht sey eine absichtliche vorhergegangene Abbildung eines künftigen Falls, wohl aber eine analoge Begebenheit der Vorzeit, welche man durch eine neue analoge Begebenheit gleichsam *vervollständigt*, erneuert und vergegenwärtigt sehen konnte. Beyde gaben einander Licht; die Vorzeit als Spiegel der Zukunft d. h. als Entdeckerin, was wohl unter ähnlichen Umständen ge-

ſchehen könne; der Erfolg, als Rückweiſung, daſs das Vergangene um ſo glaublicher werde und wie man dieſes anzuſehen habe. Τοῦτο *dieſes.* ὅλον *Ganze;* das ſonderbare Erzeugtwerden und dieſes eigenthümliche Benennen. γέγονε *iſt,* damals ſchon, als Joſeph träumte; *geſchehen.* ἵνα *ſo, auf eine ſolche Weiſe, daſs* . . Röm. 3, 19. wie לְמַעַן *in der Beziehung, daſs* . . Exod. 11, 9, Jerem 27, 15. Amos 2, 7. πληροῦν *voll machen.* Ein nur durch das Relative beſtimmbarer Begriff. Das Vorherverſprochene, auch überhaupt das Vorherangedeutete wird *voll* durch den Erfolg. In dieſer, aber auch nur in dieſer Beziehung iſt πληροῦν *erfüllen.* Es muſs eine Zuſage, oder eine Vorbildung, vorhergegebene Beſchreihung des Erfolgs da ſeyn. 1 BKön. 11, 27. 2 Chron. 36, 22. לִכְלוֹת דְּבַר יְהוָה Luk. 1, 20. Wenn nun aber parallele Fälle, Analogien u. dgl. auf einander bezogen werden, ſo wird der ältere Fall durch den neueren *voll = vervollſtändigt.* 13, 14. 12, 17. Er ſtund iſoliert; nun aber iſt er mit einem ähnlichen gleichſam gepaart, ergänzt und vervollſtändigt. πληροῦν wird unter mancherley Wendungen gebraucht. So מְלֵא דָּבָר 1 BKön. 1, 14. *dem, was eine andere Perſon ſprach, noch mehreres zuſetzen* = ihre Worte vervollſtändigen. Coloſſ. 1, 25. πληρῶσαι τον λογον του θεου *voll,* ohne daſs daran etwas fehlt, *mittheilen* die göttliche Lehre. Luk. 22, 16. ἕως ὅτου πληρωθῇ εν τῃ βασιλεια του θεου bis etwas *vollſtändiges da iſt* die Theokratie betreffend. Vgl. ελθῃ V. 18. Apok. 3, 2. εργα ου πεπληρωμενα Handlungen, woran *etwas zu ergänzen* iſt. u. dgl. — Ob nun das πληρουσθαι ſich auf eine Zuſage oder Vorausſagung oder Parallele beziehe, muſs natürlich aus der Stelle, welche citiert iſt, entſchieden werden, und zwar nicht nach dem Sinn, welchen wir mit derſelben verbinden, ſondern ſo, wie wahrſcheinlich der citierende Schriftſteller ſie verſtand. Zugegeben, daſs dieſer ſie etwa anders, als die urſprüngliche

Meinung seyn mochte, deuten konnte, so ist doch dieses in allen denen Stellen unwahrscheinlich, in welchen der Zusammenhang leicht und deutlich ist. Sollte Jesus, Matth. K. 15, 7. gemeint haben: Jesaiah habe gerade von denen pharisäischen Juden gesprochen, welche jezt vor ihm stunden? und doch sagt er ihnen: καλως προεφητευσε περὶ ὑμῶν Ἡσαιας λεγων etc. Gewiss also wegen des *Parallelismus der Erfolge.* Weil die Juden gegen Jacobus Justus *so recht in vollem Maas ausübten,* was Jesaiah 3, 10. von den Schlimmsten gegen die Guten sagte, schreibt der hebraizierende Hegesippus: και ἐπλήρωσαν τὴν γραφὴν την εν Ἡσαϊα γεγραμμενην (Euseb. Hist. Eccl. II, 23.) Jesus, weil er jezt eben thun wollte, was Jesaias von sich als begeistertem, treuen Lehrer gesagt hatte, erklärt den Nazarethanern: *heute ist euch, die ihr zugehört, gerade jenes vollständig geschehen,* πεπληρωται ἡ γραφη αὕτη εν τοις ωσιν ὑμων. Vgl. Jakob. 2, 23. επληρωθη η γραφη *Abraham bewies sich als den, für welchen ihn zuvor schon die Schrift erklärt hatte.* Ephräm, der Syrer, behauptet eine Engelsermahnung gehört zu haben: cave, ne *in te impleatur,* quod scriptum est: Ephraim ut vitula, quae repellit jugum (Hos. 10, 11.) Assemani Bibliotheca orient. T. 1. p. 36. Dass der citierende Schriftsteller auch wenn die ursprüngliche Beziehung des citierten Texts in der Hauptsache deutlich war, einen mystischen Sinn vorausgesezt habe, müsste historisch belegt und nicht blos daher, dass Juden anderer Gegenden und von ganz eigener Geistesbildung (wie Philo, der in so vielen Dingen Sonderling ist) mystische Deutungen unterlegt haben, als möglich und folglich — ? — würklich geschlossen werden. Man nehme also vielmehr als Regel an: *dass, so oft die citierte Stelle an sich wohl verständlich und ein Misverständniss des citierenden Schriftstellers nicht historisch wahrscheinlich ist; seine Citation aber als Parallele und Analogie, als argumentatio a genere ad speciem, a simili ad simile etc. wohl gedeutet*

*werden kann, ihm ſpätere dogmatiſierende oder myſtiſche Deutungen *) nicht zu unterlegen ſind.*

Ob dieſer Fall hier eintrete, muſs ein Blick auf Jeſ. 7, entſcheiden. Schreibt man auch weder dem Joſeph noch dem Schriftſteller die geringſte gelehrte und hiſtoriſch chronologiſche Schriftforſchung zu, überläſst man daher alle Fragen, inwiefern und wozu Jeſaiah ein אות (*Denkzeichen* aus den nächſtvorhandenen Umſtänden ſ. 2 Kön. 29, 29.) angebe, den Gelehrten; ſo las doch gewiſs jeder Laye aus Jeſ. 7, 16. dies heraus, daſs von einem Knaben die Rede ſey, vor deſſen Heranreifen zur Unterſcheidung des guten und böſen die zween feindliche Könige, welche Achas zittern machten, das Land verlaſſen haben ſollten, daſs folglich ein Knabe damaliger Zeit gedacht werden müſſe. Die übrige Exegeſe der Stelle erweist mein Clavis über Jeſaias (Jena 1793.) ausführlich.

Verſtund nun Joſeph und Matthäus die Stelle nach dem unverwickelten Wortverſtand und Zuſammenhang

*) Erſt die myſtiſchen Deutungen des (Juſtiniſchen) Dialogs mit dem Juden Tryphon haben unter den Chriſten ganz andere Anſichten gangbar gemacht. Sie gaben dem Witz und der Ungelehrſamkeit ſo offenes Spiel, daſs die beſſere Exegeſe Theodors von Mopsveſte (deſſen Commentare über Pſſ. u. 12 kl. Propheten den Geſichtspunkt hatten: qui haec conſiderare nolunt, omnia verba ad Chriſtum trahere conantur, ut quae populo etc. contigerunt, de Chriſto intelligant *Judaeisque ludibrium praebeant, oſtendentibus ex verborum conſequentia*, nihil eorum ad Chriſtum pertinere. Synod. V. Conſtantinop. Coll. 4. teſtim 20. = 23. ſ. Wetſtein) und die Begriffe des Cosmas Jndicopleuſtes (p. 227. ὁσα δε ἑτερα εξελαβον οι Αποςολοι εκ των ψαλμων ουχ ὡς εις χριςον κυριως ειρημενα εξελαβον αλλ ὡς ἁρμοζοντα τῃ υποθεσει etc.) allzulange dagegen nicht aufzukommen vermochte.

von einem damals gebohrnen und erwachsenen Knaben, dessen Name ein Denkzeichen seyn sollte, dass Gott Israel nicht seinen Feinden zur Beute geben werde; so war doch der bedeutsame Name und noch mehr die Geburt von einer עַלְמָה hinreichend, ihre Aufmerksamkeit auf jenen Erfolg als Parallele hinzurichten. Im Traum, wie auch im Träumen die Ideenassociation fortdauert, fällt dem Joseph, welcher über das Anstössige der Schwangerschaft ohne Verheurathung bis zum Einschlafen im Nachdenken gewesen seyn musste, das ἡ παρθενος εν γαστρι ἑξει der Alex. ein und vermehrt seine Beruhigung. Der Fall war dann doch nicht ohne seines gleichen.

τὸ ῥηθὲν נְאֻם *der Ausspruch.* ὑπὸ *von*, nach einem Passivum. Gewöhnl. Text: τοῦ κυρίου B. C. L. 1. 33. 127 * lassen του aus; Msse aus beyden Recensionen. Überdies steht κυριου in diesem Sinn gewöhnlich ohne Artikel vgl. Luk. 1, 15. Hier konnte die Iteration durch das folgende δια τοῦ πρ. entstehen. ὁ προφήτης h. *Jesaiah*, welchem, als einem Mann von vorzüglichem Geist und vornehmer, cultivierter Bildung, das Altertum vorzügliche Blicke in die Zukunft mit Recht zuschrieb s. Sirac. 48, 25. λεγοντος K. 7, 14. ἡ παρθένος *diese Jungfrau.* Diese? Der Prophet nimmt den demonstrativen Artikel, wie oft im hebräischen, für *irgend eine, diese oder jene*, auf welche er gleichsam hindeuten könnte. Genes. 8, 8. הַיּוֹנָה 2 Sam. 14, 10. הַמְרֻבֶּה 1 BKön. 22, 21. הָרוּחַ Luk. 8, 5. ὁ σπειρων. Matth. 12, 29. τοῦ ἰσχυροῦ. Vgl. Storr Obss. S. 125. παρθένος ist auf alle Fälle eine *unverheurathete* 1 Kor. 7, 28. 33. nach Suidas: πας αμετοχος, von welcher *physische Jungfrauschaft* vorausgesezt wird. Die Alex. sezt aber dieses Wort nicht blos für בְּתוּלָה Genes. 24, 16. 2 Sam. 13, 2. 18. sondern auch für נַעֲרָה *mannbares Mädchen* Genes. 24, 14. 55. Mit diesem letzteren ist עַלְמָה, wie עֶלֶם *adolescens* mit נַעַר, sy-

nonym. עַלָם nehmlich bedeutet im chald. syr. und arab. *mannbar seyn*, ohne besondere Rücksicht auf physische Jungfrauschaft. Prov. 30, 19. غلم *coëundi cupidus, libidinosus fuit.* Castell. p. 2777. *ἐν γαστρὶ ἕξει wird schwanger geworden seyn.* Luk. 1, 31. *καὶ so*, apodotisch. Bedingungsweise: „Siehe diese Jungfrau; wird sie schwanger geworden seyn und einen Sohn gebähren, so darf man ihn sicher *Gotthilftuns* nennen.“ Der Sinn des Propheten ist: die Rettung des Königs Achas vor den 2 nächsten feindlichen Königen war ihm, weil die Assyrer diesen in den Rücken zu fallen bereit waren, so sicher, dass er ihn auffordert, irgend etwas am Himmel oder auf der Erde sich (nicht: zum Wunder auszubitten, sondern) zum Denkzeichen אוֹת zu machen. Versicherungszeichen bey göttlichen Zusagen zu fordern, hielt man für unerlaubt s. Luk. 1, 18. Jes. 7, 13. Dazu munterte also der Prophet seinen König gewiss nicht auf; er macht vielmehr dem König, welcher ihn von einem zu fordernden Wunderzeichen verstund, darüber verdrüsslich einen Vorwurf. Aber etwas wollte er nennen lassen und nannte es nun selbst, wobey sie einander an das, was jezt vom Propheten vorhergesehen worden war, in der Folge erinnern könnten; wie man oft in der Umgangsprache sagt: denke an mich, an diesen Ort, diese Umstände, dass ich dich gewarnt oder durch Hoffnungen getröstet habe u. dgl. In dieser Absicht sagt daher Jesaias: Wenn jezt hier die oder die mannbare Jungfrau schwanger würde und einen Sohn (zu seiner Zeit) bekäme, so würde man ihn schon getrost *Gotteshülfe* (wie: Gotthelf) nennen können — d. h. ehe neun Monate vergehen, wird die jetzige Furcht schon bey weitem gemindert seyn. Wenn wir ein Kind setzen, welches jezt erst empfangen und dann gebohren würde, so würde ich dich bey dessen Geburt schon daran erinnern können, dass mein jetziger Trost eintreffe. Und ehe dann weiter seine ersten Jahre ver-

gehen, ehe dieſes, wie gewöhnlich mit Milch und Honig auferzogene Kind in die Unterſcheidungsjahre kommt, werden die 2 Feinde von deinem Gebiet ganz ablaſſen müſſen. Gerade ein ſolches אוֹת nennt der nehmliche Jeſaias (es war alſo ſeine Manier) dem König Chiskiah 2 BKön. 19, 22. Der Aſſyrer Sancherib wird bezähmt zurückweichen müſſen. Denke nur an dies Mein Wort; wenn man jezt, da der Feind im Lande iſt, gleich ein oder zwey Jahre ohne ordentliche Saat und Erndte leben muſs, ſo wird doch im dritten ſchon alles wieder in Ordnung und Überfluſs ſeyn. — Es verſteht ſich ja von ſelbſt, daſs Vertröſtung auf den nach Jahrhunderten kommenden Meſſias dem Achas keine Verſicherung der Rettung vor 2 anrückenden Feindesheeren hätte ſeyn können. Dieſe hätten ja lange ſiegen und Achas mit der ganzen Davidiſchen Familie vom Throne ſtoſsen können, und doch konnte — wie dies ja würklich nach völliger Entthronung des Davidiſchen Geſchlechts erſt geſchah — der Meſſias als Davidsſohn gebohren werden. Wetſt. bemerkt: Nemo Judaeus haec Eſaiae verba de Meſſia intellexit (Accomodation iſt alſo die Citation nicht!) ſed de filio ex puella tunc innupta naſcituro, poſt cuius nativitatem terra a metu Syrorum eſſet liberanda. Judaeos ſequuntur Pellicanus et Hugo Grotius.

καλέσουσι *ſie können* = *man kann nennen.* Die nur wenig unterſtützte Variante καλεσεις iſt nach der Alex. welche וְקָרָאתָ las; die noch weniger wahrſcheinliche καλεσει nach dem hebr. punktirten Text וְקָרָאת = וקָרָאת Particip. Ἐμμανουὴλ עִמָּנוּאֵל *mit uns iſt Gott.* *Gott ſchützt uns.* Luk. 1, 29. ὁ κυριος μετα σου. wie Ezechiel יחזקיאר *Gott wird mich ſtark machen.* μεθερμηνέυειν *in eine andere Sprache überſetzen.* ὁ θεὸς *der Schutzgott* der Nation. Die Überſetzung ins griech. iſt Spur, daſs unſer griechiſcher Text auch Nichthebräern beſtimmt war. Daſs aber das Original

griechiſch geweſen ſey, folgt hieraus nicht, weil auch ein Uberſetzer ſolche Zuſätze machen kann.

V. 24. διεγειρεσθαι Med. *aufwachen.* ὕπνος *Schlaf.* προστάττειν *aufgeben.*

V. 25. καὶ *und doch.* γινώσκειν יָדַע Geneſ. 4, 1. Euphemismus. gl. *näher kennen lernen; beſchlafen.* ἕως οὗ ſc. χρονου während, *bis daſs.* ἕως כִּי. עַד ſoll Matth. 12, 20. Geneſ. 28, 15. Pſ. 103, 2. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. Job 27, 5. Jeſ. 22, 14. etc. eine gänzliche Negation, ein „*gar nicht*“ anzeigen. Aber dieſe liegt dann im Context, nicht im Wort ἕως. τὸν υἱὸν *dieſen Sohn.* Dies τὸν läſst B. 1. 33. nebſt der Kopt. und einigen Mſſen der Itala weg, weil man nicht denken laſſen wollte: Maria habe mehrere Söhne bekommen. Dieſe Meinung wurde den Helvidianern als Ketzerey angerechnet. αὐτῆς laſſen weg L D** cant. Der Aberglaube wollte Jeſus nicht einmal *ihren* Erſtgebohrnen, ſondern *den Erſtgebohrnen Sohn* κατ εξοχην nennen. πρωτότοκος *Erſtgebohrner*, bisw. auch blos in der Beziehung, daſs kein anderer vorher gieng. ἔτεκε καὶ ἐκάλεσε gehört zuſammen.

Aus Diogenes Laërt. B. III. K. 1. führt Wetſt. die Stelle an: Σπευσιππος εν τῳ επιγραφομενῳ Πλατωνος περιδειπνῳ και Κλεαρχος εν τῳ Πλατωνος εγκωμιῳ και Αναξιλιδης εν τω β περι Φιλοσοφων Φασιν, ὡς Αθηνησιν ἠν λογος, ὡραιαν ουσαν Περικτιονην βιαζεσθαι τον Αριςωνα (Plato's Vater) και μη τυγχανειν, παυομενον δε της βιας ιδειν (die Perictione? oder Ariſton?) την του Απολλωνος οψιν· ὁθεν καθαραν γαμου φυλαξαι ἑως της αποκυησεως. Als auf eine Parallele nimmt ſchon Hieron. adv. Jovinian. L. I. hierauf zum Theil Rückſicht: Spenſippus quoque ſororis Platonis filius et Clearchus .... Perictionem matrem Platonis phantasmate Apollinis oppreſſam ferunt et ſapientiae principem non aliter arbi

trantur nisi de partu virginis editum. Auch Origenes ctra Celsum l. 1. bezieht sich darauf: Nec absurdum fuerit, cum Graecis agentes graecas afferre historias, ne videamur soli habere hanc historiam παραδοξον (von Jesu Erzeugung). Libuit enim quibusdam, non in priscis et heroicis historiis sed quae heri et nudiustertius gesta continent, referre tamquam rem possibilem: Platonem quoque natum ex matre Perictione, *vetito Aristone, cum ea ne coiret, priusquam partum ederet satum ex Apolline.* Sed, setzt Origenes hinzu, *haec merae sunt fabulae* (μυθοι) *quae quidam induxerunt, istiusmodi aliquid fingere in ejus viri gratiam, qui multorum existimatione sapientia praecelluit ceteros eoque a diviniori quodam semine creditus est traxisse originem, quasi hoc eum deceat, qui natura humana superior sit.* Vgl. ebeiid. B. VII. Bey Plutarch. im Sympos. B. VIII. qu. 1. wird die Ableitung Plato's von Apollo mit dem Zusatz erzählt, dass der Redende auch *την λεγομενην Αριστωνι γενεσθαι καθ ὑπνον οψιν και φωνην, απαγορευουσαν μη συγγενεσθαι τη γυναικι μηδε ἁυψασθαι δέκα μηνων* angeführt habe. Ein anderer Mitgast wendet sogleich auf Plato an, was Homer von Hector sang Iliad. w. 258. Ἑκτορα τ', ὁς θεος εσκε μετ ανδρασιν ουδε εοικει ανδρος γε θνητου παϊς εμμεναι αλλα θειοιο. Hierauf philosophiren sie über die Möglichkeit dieser Sache.

VII. Abschnitt.

Luk. II, 1 — 6.

Nach den damaligen Rabbinen Matth. 2, 5. war es nicht nur Meinung der Zeit, dass der Messias *aus* Bethlehem als Davidssohn abstammen, sondern dass er *gerade zu* Bethlehem gebohren werden solle. Eine Volkszählung

lung unter Auguſt, welche entweder blos Paläſtina angieng oder wenigſtens dort von der auf Genealogie haltenden Jüdiſchen Obrigkeit zu Wiederherſtellung der Geſchlechtregiſter mitbenutzt wurde, wird unvermutheter Anlaſs, daſs dieſer, nicht von den Propheten erforderte, Umſtand auf Jeſus zutraf. So lange Jeſus lebte und würkte, ſcheint auf dieſen Umſtand nicht viel Rückſicht genommen worden zu ſeyn. Joh. 1, 47. 7, 52. wären ſonſt Veranlaſſungen geweſen, ſich darauf zu berufen, inwiefern Jeſus *nicht aus Nazareth* ſey.

Luk. II, 1 Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
ἐξῆλθε δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούςου,
2 ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. Αὐτὴ
ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος
3 τῆς Συρίας Κυρηνίου· καὶ ἐπορεύοντο πάν-
τες ἀπογράφεσθαι, ἕκαςος εἰς τὴν ἰδίαν πό-
4 λιν. Ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσὴφ — ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, ἐκ πόλεως Ναζαρὲτ, εἰς τὴν Ἰου-
δαίαν, εἰς πόλιν Δαβὶδ, ἥτις καλεῖται
Βηθλεὲμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ
5 πατριᾶς Δαβὶδ, — | ἀπογράψασθαι *, σὺν
Μαριὰμ τῇ μεμνηςευμένῃ αὐτῷ γυναικὶ,
6 οὔσῃ ἐγκύῳ. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς
ἐκεῖ, ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν
αὐτήν.

V. 1. ἐξῆλθε *es gieng aus*, oder: *es war ausgegangen?* δόγμα *Verordnung, Edikt.* Apg. 17, 7. Theodot. Dan. 2, 13. Καῖσαρ *Cäſar*, Familienname. Αὔγουςος *C. Julius Cäſar Oktavianus.* Julius Cäſar war todt ſeit a. U. C. 710. = 44 ante C. N. aerae Dionys. Von dem Sieg bey Actium a. U. C. 723. wer-

den ſeine 43 Regierungsjahre gerechnet. Seit a. U. C. 727. = 27 ante aer. Dionyſ. nahm er den Ehrennamen *Auguſtus* an. Er ſtarb a. U. C. 767. = 14 aerae Dionyſ. Vgl. J. Archaeol. XVIII. 3. S. 619. ἀπογράφεσθαι *aufgeſchrieben werden* in öffentliche Regiſter, tabulae publicae; um die Volkszahl, zugleich aber die ganze Taxation des Vermögens zu wiſſen. Beyſpiele von den griech. απογραφαις ſ. bey Wetſt. Die Römer führen die ihrige auf König Servius Tullius zurück. Florus I, 6. 3. Ab hoc (Serv. T.) populus R. *relatus in cenſum* . . ſummaque regis ſolertia ita eſt ordinata respbl. *ut omnia patrimonii, dignitatis, aetatis, artium, officiorumque diſcrimina in tabulas referrentur.* Nach Epitome Liv. 134. 136. 137. ab Auguſto *cenſus actus* in Galliis. Auch in Paläſtina als in einem zur römiſchen Provinz beſtimmten Lande *konnte* ein ſolches cenſum agere nöthig geſchienen haben, da die Römer den nahen Tod des alten Herodes vorausſahen und nach ihm den Söhnen weniger Macht laſſen wollten. Denn nur wenn ein Gebiet römiſche Provinz wurde, —„noſtrum (Romanorum) in modum deferre cenſus, pati tributa adigebatur“ Tacit. Annal. VI, 41. Man fürchtete dieſe Vermögensaufzeichnungen und Schätzungen nicht ohne Grund ſehr. Dio Caſſ. B. 58. S. 451. führt von Caligula das Beyſpiel an, daſs er von den Galatern die, welche nach den Regiſtern die reichſten waren, morden und ihr Vermögen einziehen lieſs. Wetſt. — (Ob die Römer damals je ohne Taxation des Vermögens, blos um die Volkszahl zu wiſſen, απογραφας hielten?) ἡ οἰκουμένη הָאָרֶץ *bewohnte Gegend;* bald enger: *dieſes Gebiet,* ſo daſs Paläſtina allein verſtanden ſeyn kann, wie etwa Apg. 11, 29. Hebr. 1, 6. und κοσμος Röm. 4, 13. bald weiter: *orbis Romanus,* oder gar: *orbis terrarum.* Protevang. Jacobi §. 17. umſchreibt ſo: εγενετο δε κελευσις υπο του βασιλεως Αυγουστου απογραφεσθαι παντας τους Ιουδαιους, οι ησαν εν Βηθλεεμ της Ιουδαιας. Aber was wuſste Auguſt von Bethlehemiten? — Evang. In-

fantiae ex arab. §. 2. „Anno trecenteſimo nono aerae Alexandri (dies wäre = *a.* 3. *ante* *) *aeram Dionyſ.*) edixit Auguſtus, ut deſcriberetur unusquisque in patria ſua. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I, p. 169.

V. 2. *ἡ ἀπογραφὴ πρώτη die erſte Aufzeichnung, Volkszählung.*

Da Jeſu Geburtsjahr *vor* die Regierung des Archelaus geſetzt wird Matth. 2, 22. ſo kann hier der ſogleich nach des Herodes Archelaus Abſetzung (welche im zehnten Jahr ſeiner Regierung erfolgt war Archaeol. XVII. K. 15. S. 613.) durch den ſyriſchen Proconſul Κυρηνιος (Quirinus) veranſtaltete Cenſus nicht verſtanden werden, von welchem Joſephus Archaeol. am Schluſs des XVII. und im Anfang des XVIII. Buchs Nachricht giebt. Und doch ſpricht Joſephus von dieſem, in das 10. oder 11. Jahr Jeſu fallenden Cenſus als von einer den Juden neuen und daher anſtöſsigen Sache. XVIII, 1. το κατ αρχας εν δεινῳ φεροντες την επι ταις απογραφαις ακροασιν. Auch zeigt ſeine Erzählung, daſs er von einem früheren durch Quirinus ausgeführten Cenſus in Judäa nicht bloſs nichts erwähnte, ſondern würklich nichts wuſste. XVII, am Schluſs: της Αρχελαου χωρας (es war die Hälfte vom Reiche Herodes des I. Archaeol. XVII. K. 13. S. 611.) ὑποτελους (als tributär) προσνεμηθεισης τη Συρων, πεμπεται (noch war er alſo nicht in dieſen Gegenden!) Κυρηνιος ὑπο Καισαρος (immer noch Auguſtus) . . αποτιμησομενος τα εν Συρια και τον Αρχελαου αποδωσομενος οικον. Noch deutlicher ſagt XVIII, 1. daſs

*) Auch dieſes arab. Apokryphum ſezt alſo Jeſu Geburt um 3 Jahre früher als die gewöhnliche chriſtliche Zeitrechnung.

Quirinus jezt erſt ankam: Κυρηνιος, ein Senator, welcher durch alle andere obrigkeitliche Ämter (αρχας) bis zum Proconſul, geſtiegen und ein ſehr angeſehener Mann war, παρῆν ὑπο Καισαρος, δικαιοδοτης του εθνους απεσταλμενος καὶ τιμητὴς τῶν οὐσιῶν γενησόμενος; mit ihm wurde ein Reuterhauptmann Koponius geſchickt, unter welchem Judäa zunächſt ſtehen ſollte. Παρῆν δε καὶ Κυρηνιος εις την ιουδαιαν, προσθηκην της Συριας γενομενην, αποτιμησαμενος τε αυτων τας ουσιας . . . Und gegen dieſe αποτιμησις als gegen Sclaverey lehnte ſich auf Ιουδας Γαυλανιτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα und Σαδδουκος ὁ Φαρισαιος, welche behaupteten: die Gottheit ſchütze das Volk nur, wenn es ſelbſt ſeine Kräfte anwende!! Dieſes nennt Joſephus τεταρτην *) φιλοσοφιαν (nach der Eſſeniſchen, Sadducäiſchen und Phariſäiſchen) επεισακτον, von deren Befolgung er alle Zerrüttung der folgenden Zeiten ableitet. Auch dieſe Gährung beweist nun das Neue der απογραφη, welche, wenn erſt 10 Jahre vorher unter dem nehmlichen Auguſt etwas ähnliches ausgeführt worden wäre, nicht ſo ſehr hätte auffallen können. Könnte man alſo auch dem hiſtoriſchen Datum: daſs in den lezten Jahren Herodes des I. *nicht Quirinus*, ſondern *Saturninus* Archaeol. XVII, 7. S. 590. und *Quintilius Varus* Proconſuln von Syrien (zu Antiochien reſidierend S. 544.) geweſen und unter Varus zuerſt nach Herodes des I. Tod *Sabinus* als Procurator, Καισαρος επιτροπος των εν Συριᾳ πραγματων, ſich aus Syrien proviſoriſch, bis Tiberius über die Nachfolge des Archelaus entſchieden haben würde, *zu Cäſarea* niedergelaſſen hatte (K. 11. S. 602.), durch irgend eine wahrſcheinliche Auflöſung genugthun, ſo bliebe dann noch die weit bedeutendere Einwendung, daſs in der That *vor* der απογραφη des Proc. Quirinus nach Arche-

*) Man kann dieſe Sekte mit I. D. Michaelis die *neupharisäiſche* nennen, auf welche in Erklärung des N. Ts. mehr als zu geſchehen pflegt, geachtet werden muſs!

laus Abſetzung *keine frühere* in Judäa *zur Ausführung* gekommen ſeyn konnte; welches ich, nicht aus dem Stillſchweigen der Profanſcribenten (denn zwey bedeutende können wir nicht fragen, weil der Eine, Dionyſius Halik., ſein Werk 8 Jahre vor Jeſus Geb. herausgab, der andere, Tacitus, ſeine Annalen erſt mit Tiberius beginnt) ſondern aus den notoriſchen Angaben des Joſephus folgern muſs.

Beyde Schwürigkeiten aber verſchwinden, wenn V. 2. nicht αὕτη ſondern ἀυτὴ geleſen und dann ſo überſezt wird: „In jener Zeit kam von Cäſar Auguſtus der Befehl, daſs über die ganze Gegend Volks- und Vermögensregiſter aufgezeichnet werden ſollten. *Die erſte Aufzeichnung ſelbſt* geſchah unter dem ſyriſchen Proconſulat des Quirinus, doch aber reisten (ſchon) alle Leute zur Aufzeichnung, jeder in ſein Stammort“ etc. Der ſchlichte Sinn hievon wäre alſo, daſs zwar von Auguſt am Ende der Regierung des Herodes ſchon ein Cenſus befohlen war (vermuthlich, weil Auguſt im Sinn hatte, Judäa nach des alten Herodes I. Tod als Provinz zu behandeln) daſs aber doch der *erſte* Cenſus erſt 10 Jahre ſpäter *zur vollen Ausführung gekommen* ſey. Indeſs war doch in Judäa ſchon ein Anfang gemacht worden und zwar ein ſolcher, wobey zugleich die Genealogien, nach jüdiſcher Sitte, unterſucht werden ſollten und daher war jeder Hausvater in ſein Stammort zu reiſen befehligt. — Wenn dies nur angefangen, alsdann aber alles wieder aufgeſchoben wurde, ſo iſt begreiflich, daſs Joſephus von einem ſolchen Verſuch nichts erzählt. Er kann vielleicht durch Herodes des I. Bitten, vielleicht weil man Gährungen beſorgte u. dgl. ohne Umſtände wieder unterlaſſen worden ſeyn. — An die erſte würklich ausgeführte απογραφη erinnert Lukas nicht nur hier, ſondern noch mehr Apg. 5, 37.

Manche haben eine der Geburt Jeſu gleichzeitige απογραφη unter Auguſt nachzuweiſen ſich umſonſt Mühe gege-

ben; beſ. Lightfoot. Nach Äthicus lieſs Jul. Cäſar das röm. Gebiet geographiſch aufnehmen. A Julio Caeſ. et M. Antonio Conſs. (a. U. C. 710.) orbis terrarum (romani nominis) *metiri* coepit . . , . Intra annos 32 (alſo bis a. U. C. 742.) a dimenſoribus peragratus eſt. Dies aber wäre 12 Jahre ante aeram Dionyſ. kann alſo auf keinen Fall hieher gehören, auch war es nicht απογραφη der Menſchen. — Nach Sueton. Octavian. K. 27. *cenſum populi ter egit*, primum ac tertium cum collega (jenen mit M. Agrippa, den lezten mit Tiberius a. U. C. 767.) *medium ſolus*. Dieſer leztere ſey bey Lukas gemeint, als gleichzeitig mit Jeſu Geburt. Aber wie wüſste man dieſe Zeit? und überhaupt war die Cenſura luſtrica nicht mit einer allgemeinen Volkszählung verbunden! — Nach Dio Caſſ. B. 55. hielt Auguſt απογραφας, aber der εν Ιταλια κατοικουντων und nur der reichen. Die ärmeren und welche auſſer Italien waren, lieſs er nicht verzeichnen. τους ασθενεςερους τους τε εξω της Ιταλιας οικουντας ουκ ηναγκασεν απογραψασθαι.

Andere Auflöſungen beziehen ſich meiſt nur auf die Frage: wie die απογραφη in Jeſu Geburtsjahre dem Proconſul von Syrien, Quirinus, zugeſchrieben ſeyn könne. Einige zur Prüfung. 1) Κυρηνιου durch Conjektur in Κυντιλιου = Quintilius Varus, zu verbeſſern, wurde von L. Capellus und P. D. Huet vorgeſchlagen. Aber dies wäre *a*) blos Muthmaſsung; *b*) bliebe immer die Frage: warum iſt bey Joſephus und ſonſt von einem unter Auguſt ausgeführten Cenſus Palaeſtinae nichts zu finden? 2) Eben dieſes gilt von einer andern Conjektur, welche ſetzen will: αὕτη ἡ απογραφη εγενετο πρώτη πρὸ τῆς ἡγεμονευοντος . . Κυρηνιου ſc. γενομενης. ſ. J. D. Michaelis Anmerk. 3) Wollte man πρωτη ἡγεμον. etc. überſetzen — προτέρα ἡγεμ. etc. „Dieſer Cenſus geſchah *eher*, *als* K. Proconſul war. "Vgl. Joh. 1, 15. 30. 15, 18. Geneſ. 26, 1. ſ. Erasm. Schmid. Man nahm alsdann an: der Cenſus in Jeſu Geburtsjahr, habe das

ganze röm. Reich angegangen, der nach Archelaus Abſetzung aber blos Paläſtina. ſ. Frank. Syſtema chronol. p. 220. Sollte aber *a*) ein ſolcher cenſus oecumenicus bey Sueton etc. gar nicht berührt ſeyn? *b*) wie undeutlich hätte L. ſich ausgedrückt. 4) Quirinus ſey wohl in der kurzen Zwiſchenzeit zwiſchen dem Abgehen des Proc. Saturninus, welchem Tertullian (mit welchem Grund?) den cenſus ſub Auguſto zuſchreibe, und der Ankunft des Varus in Syrien ἡγεμονευων geweſen, und dieſes kurze Viceproconſulat haben die Geſchichtſchreiber nicht bemerkt. ſ. J. A. Bengels Ordo tempp. p. 233. — Aber *a*) warum bemerkten ſie nicht den Cenſus ſelbſt, wenn er, eine den Juden ſo harte Sache, damals ausgeführt wurde? *b*) wäre ein ſolcher Cenſus unter einem kurzen Viceproconſulat ausführbar? *c*) daſs Quirinus mit Syrien und Judäa früher, als nach Archelaus Verweiſung, zu thun hatte, iſt nirgendsher bekannt. 5) Der ganze Vers ſey Gloſſe, oder wenigſtens die Worte ἡγεμ. τ, Σ. Κυρ. ſ. Beza u. a. 6) Lukas habe ſich geirrt. ſ. J. D. Michaelis Anm. — Dies iſt um ſo unwahrſcheinlicher, weil er die απογραφη des Quirinus Apg. 5, 37. näher kennt.

Iſt die von mir *) angegebene Auflöſung richtig (αὐτὴ ſteht nach ihr, wie αὐτὸς Luk. 3, 23.) ſo iſt Lukas Zweck, zu erzählen, durch welchen Anlaſs Jeſus

*) Einen angränzenden Gedanken hatte *W. Kiſt* in Verhandeling over Lucas II, 2. 1791. Der gelehrte Holländer bezieht den V. 2. als Parentheſe auf die Schätzung nach Archelaus Verweiſung. αὕτη beziehe ſich nicht auf das vorhergehende, ſondern das folgende. πρωτη bedeute *die vornehmſte, berüchtigte.* Dies beydes aber wäre in dieſem Zuſammenhang ſehr undeutlich ausgedrückt! Auch bliebe immer die Frage: wie ſchweigt Joſephus nicht blos von dieſer erſten Zählung, ſondern ſpricht ſogar von der unter Kyrenius als von einer unerhörten Sache? — Vgl. Meine Biblioth. kl. Schriften II. Bd. S. 70 — 76.

nach Bethlehem gekommen ſey, ſogleich aber doch das den Zeitgenoſſen bekannte Faktum, daſs die erſte απογρ. erſt Sache des Quirinus geweſen, damit zu vereinigen. Deutlicher wäre es freylich, wenn er *αὐτὴ μὲν . . . επορευοντο δὲ ἤδη τότε παντες . . .* geſchrieben hätte. Allein für die der Sache kundige Zeitgenoſſen konnte er deutlich genug zu ſeyn glauben. *γίνεσθαι ausgeführt werden.* 5, 18. 6, 10. 1 Kor. 15, 54.

Auf alle Fälle giebt V. 2. kein Datum zu chronologiſcher Beſtimmung des Geburtsjahrs Jeſu.

V. 2. *ἡγεμονεύειν Regent ſeyn*, auch als Statthalter. Es wird wenigſtens im N. T. von den Syriſchen Proconſuln, wie von den judäiſchen procuratoribus Paläſtinae. Luk. 3, 1. gebraucht. Das lezte wohl nur nach einer in Judäa gewöhnlich gewordenen Übertreibung des Titels gegen den nächſten Römer, von welchem man abhieng. *Συρία.* Paläſtina wurde ſchon unter Herodes I. zu Syrien gerechnet. Er würde ſonſt mit den Proconſuln von Syrien, wie Varus (J. Archaeol. XVII. 7. S. 594.) nicht ſo ſehr conferiert haben. Erſt nach Archelaus Abſetzung aber wurde *Judäa* als *röm. Provinz zu Syrien geſchlagen.* ebend. XVIII. Anf. *Κυρηνιον.* So nennt auch Joſephus den *P. Sulpicius Quirinus*, welcher a. 12 ante aer. Dionyſ. = a. V. C. 742. Conſul geweſen war, und deſſen Hauptbegebenheiten Tacitus Annal. III, 48. zum J. C. 21. = a. U. C. 774. ſo zuſammenfaſst: . . ut *mors Sulp. Quirini* publicis exequiis frequentaretur, petivit (Tiberius) a Senatu. Nihil ad veterem et patriciam Sulpiciorum familiam *Quirinus* pertinuit, *ortus apud municipium Lanuvinum.* Sed impiger militiae et acribus miniſteriis, conſulatum ſub Divo Auguſto, mox (als Proconſul) expugnatis per Ciliciam Homonadenſium caſtellis inſignia triumphi adeptus, datusque rector Cajo Caeſari, Armeniam obtinenti, Tiberium quoque, Rhodi (unter Auguſt) agentem, coluerat. Quod tunc patefecit (Tib.) in Senatu

laudatis in se officiis . . Sed ceteris haud laeta Quirini memoria erat, ob intenta, ut memoravi, Lepidae pericula sordidamque et praepotentem senectam.“ Sein Consulat setzt Wetst. in ann. Julian. 34. den Besuch zu Rhodus nach 40. die Geschäftsführung für Cajus in Armenien in a. Jul. 48. den Census Palästin. in a. ej. aerae 51. oder 52. Tacitus hat diese seine Mission dahin auch nicht berührt. Die Juden in den Census zu bringen, hielt der Römer nicht für eine der merkwürdigsten Unternehmungen. Josephus setzt sie als beendigt (Archaeol. XVIII, 3. S. 618.) ausdrücklich ins J. 38. a pugna Actiaca, folglich = a. U. C. 761. = aer. Dionys. a. 8. (welches Jahr also dem 11. oder 12ten nach Jesu Geburt entspricht!) — Statt Κυρηνιου setzt Cod. B. nebst Vulg. It. Syr. etc. das dem lateinischen: *Quirini*, nähere Κυρεινου.

V. 3. πορεύεσθαι *gehen*, *reisen*. Nach Liv. 42, 10. Consul edixerat, qui sociûm latini nominis . . *redire in civitates suas* debuissent, ne quis eorum Romae sed *in suis civitatibus censerentur*. Man unterschied duas patrias, unam naturae, alteram civitatis. Cic. de Legg. II, 2. Nach dem Vorsatz des aus Ägypten zurückkehrenden Josephs Matth. 2, 21. 22. zunächst zu Bethlehem zu bleiben, sollte man vermuthen, dieses Städtchen sey nicht blos Stammort Josephs, sondern würklich sein Wohnort gewesen, wie von Jesus Capernaum Matth. 9, 1. ιδια πολις als *Wohnort* genannt wird. Joseph scheint dann nur, etwa um der Maria willen, eine Zeitlang zu Nazareth gewesen zu seyn, erst aber nach der Rückkehr aus Ägypten dort seine Wohnung für immer genommen zu haben. πάντες *alle*, unbestimmt, soviele die Verordnung angieng. ἕκαστος *jeder*. ἰδία πόλις *eigene Stadt*. Wohnort, Geburtsort, Stammort?

V. 4. ἀνάβημι = αναβαινω *hinaufwärts, in eine höher gelegene Gegend reisen*. εις ορεινην 1, 31. πό-

λις = κωμοπολις. 1, 26. Joh. 7, 42. κωμη. πόλις Δαβὶδ *Davids Geburtsort.* ἥτις καλεῖται: *welche man nennt.* Umſchreibung ohne Emphaſe. Βηθλεὲμ בֵּית לֶחֶם Auch von Joſ. Archaeol. V, 11. πολις Φυλης Ιουδα genannt. Sie hieng durch ein Thal mit Jeruſalem zuſamen. Archaeol. VII, 10. Die Diſtanz, ſüdlich von Jeruſalem, betrug nach Archaeol. V, 2. ςαδιους τριακοντα, nach Juſtins Apologia II. τριακοντα πεντε = ungef. 4 röm. Meilen, nach Hieronymus, Euſeb. u. a. richtiger 6 röm. M. = 48 Stadien, an einer Straſse, welche von Jeruſ. über Chebron nach Gaza führte. Hieron. zu Jerem. 31. Joſephus ſcheint einen geraden Gebürgsweg, Hieron. nach der Straſse zu rechnen! Nach Adamnanus de locis ſacris L. II. in dorſo ſita eſt anguſto, undique vallibus circumdato; quod .. terrae dorſum ab occidentali plaga in orientalem quaſi mille paſſibus porrigitur. πατριὰ *Familie*, בֵּית אָב. Vgl. 1, 27.

V. 5. σὺν *mit.* Geht entw. auf ανεβη oder auf απογραψασθαι. Das leztere hat gegen ſich, daſs der Cenſus nur den Hausvater angieng; oder müſste man, mit J. D. Michaelis Anm., vermuthen: Maria ſey die Erbtochter eines ohne Sohn Verſtorbenen geweſen, welche daher das Erbtheil des Vaters entw. jezt hatte, oder im nächſten Jubeljahr wieder bekam, nicht aber auſſer ihren Volksſtamm heurathen durfte. Num. 27. u. 36. Moſaiſch. Recht Th. II. §. 78. Was Mich. hinzuſezt, daſs der Mann einer ſolchen Erbtochter ſich als Sohn des Schwiegervaters in die Stammregiſter habe einſchreiben laſſen, iſt Vermuthung; wahrſch. gieng der erſte Sohn (wie bey den Leviratsehen) auf den Namen des ohne Erben Verſtorbenen. — — Immer aber könnte auch eine andere Urſache die ſchwangere Maria zur Begleitung bewogen haben, etwa die Nähe der Eliſabeth etc. ἔγκυος *ſchwanger.*

V. 6. ἐπλήσθησαν *wurden voll.* 1, 57.

VIII. Abſchnitt.

Luk. II, 7 — 21.

Maria wird von ihrem Erſtgebohrnen, Jeſus, entbunden. Joſeph hatte mit ihr, da es nach Landesſitte keine Gaſthäuſer gäb, in einem Hirtenhauſe, wo der Futterſtall, ἡ φατνη, mit zur Wohnung gehört, folglich bey einer Hirtenfamilie, wo die Hirten den Tag über natürlich nach Umſtänden ab- und zugiengen, eine gaſtfreundſchaftliche Aufnahme gefunden. Voll Hoffnung den Meſſias zu gebähren, erzählte ohne Zweifel *) Maria auch in dieſer Familie davon; und jüdiſche Hirten aus der Davidsſtadt, wie hätten dieſe ſolche Erwartungen ungerührt anhören können? Während der Niederkunft ſelbſt ſind ſie zwar Nachts auf dem Felde bey ihrem Vieh. Da ſie aber eine glänzende Erſcheinung ſehen, ſo nehmen ſie dieſelbe als eine Anzeige deſſen, was ſie als nahe erwarteten. „Die fremde Frau muſs wohl entbunden, unſer Meſſias muſs wohl gebohren ſeyn. Dieſes Leuchten, dieſer Gottesbote, deutet, ſagt es uns. Das Himmelskind liegt gewiſs ſchon in unſerer Futterſtätte.“ Das leuchtende Phänomen theilte, bewegte ſich hin und her. „Seht, wie die Engel in Menge ſich freuen, Gott preiſen, uns Menſchen Glück wünſchen.“ Sobald der Schein weg iſt, eilen ſie nach Hauſe. Sie können ihren Meſſias nicht ſchnell genug ſehen. Sie treffen ihn, den Neugebohrnen, würklich an; — nicht nach einem langen, nächtlichen Suchen in allen Futterſtätten des Städtchens. Der Erfolg beſtätigt ihre Auslegungen von der glänzenden Erſcheinung. Was ſie gedacht und untereinander geſagt hatten, „war alſo würklich der Gottesboten Sinn geweſen.“ — Maria iſt am meiſten erſtaunt und nachdenklich darüber, daſs ſolche Phänomene ſich an ihre Erſcheinung Ga-

*) Daſs man in unſern Evangelien oft mehr noch, als ſolche Uebergänge, welche ſich, pſychologiſch betrachtet, von ſelbſt verſtehen, ſupplieren müſſe, davon ſ. Luk. 2, 39. Matth. 4, 18. etc

briefs anreihen. Die Messiashoffnungen verbreiten sich in der Gegend.

Beschneidung und Benennung Jesu. V. 21.

Luk. II, 7 Καὶ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότο-
κον· καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸν, καὶ ἀνέκλι-
νεν αὐτὸν ἐν τῇ φάτνῃ· διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς
τόπος ἐν τῷ καταλύματι.

8 Καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ
ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς,
9 τῆς νυκτὸς, ἐπὶ τὴν ποίμνην αὐτῶν. Καὶ
ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου ἐπέστη αὐτοῖς· καὶ δόξα
κυρίου περιέλαμψεν αυτούς. καὶ ἐφοβήθη-
10 σαν φόβον μέγαν. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγ-
γελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ, εὐαγγελίζομαι
ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσαι παντὶ τῷ λαῷ,
11 ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτὴρ, ὅς ἐσι χρι-
12 στὸς * κύριος * ἐν πόλει Δαβίδ. Καὶ τοῦτο
ὑμῖν τὸ σημεῖον· εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργα-
13 νωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ. Καὶ ἐξαί-
φνης ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ πλῆθος στρατιᾶς
οὐρανίου, αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόν-
14 των· Δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ! καὶ· ἐπὶ γῆς
15 εἰρήνη! ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία! Καὶ
ἐγένετο, ὡς ἀπῆλθον ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν οὐ-
ρανὸν οἱ ἄγγελοι, καὶ οἱ ἄνθρωποι οἱ ποι-
μένες εἶπον πρὸς ἀλλήλους· διέλθωμεν δὴ
ἕως Βηθλεὲμ, καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ
16 γεγονὸς, ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν. Καὶ

ἦλθον σπεύσαντες, καὶ ἀνεῦρον τήν τε Μα-
ριὰμ καὶ τὸν Ἰωσὴφ, καὶ τὸ βρέφος κείμε-
17 νον ἐν τῇ Φάτνῃ. Ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν
περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος αὐτοῖς
18 περὶ τοῦ παιδίου τούτου. Καὶ πάντες οἱ
ἀκούσαντες ἐθαύμασαν περὶ τῶν λαληθέντων
19 ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς. Ἡ δὲ Μα-
ριὰμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα,
20 συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. Καὶ
ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες δοξάζοντες καὶ αἰνοῦν-
τες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἤκουσαν· καὶ
εἶδον, καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς.

21 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ
περιτεμεῖν αὐτὸν καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐ-
τοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου
πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ.

V. 7. Vgl. Matth. 1, 25. σπαργανοῦν *einwickeln*, *fasciari*. Etymol. ἁι πρωται φασκιαι σπαργανωματα. Ezech. 16, 4. ἀναλίνειν *auf die Seite legen*. Φάτνη אֵבוּס *Ort, wo etwas zuſammengebracht wird.* (Vgl. أبش *collegit, coacervavit.* أبش *der etwas ins Vorderhaus zuträgt.*) Nicht blos *Krippe, Futtertrog*, ſondern überhaupt: *Futterſtall, Viehſtall*, auch für gröſseres Vieh. Prov. 14, 4. Job 39, 9. Jeſ. 1, 3. Jerem. 50, 26. Pollux 1. 184. ἱππων: και ϛασις ἱππων και ἱπποϛασις και ϛαθμος, Φατνη. Aeneid. VII. 275. ſtabant tercentum nitidi *in* praeſepibus altis. Gewöhnl. Text εν τη Φατνη. Das τη iſt zwar ausgelaſſen in ABDL. 229. * etc. Wahrſch. aber nur, weil man es nicht zu deuten wuſste. ἡ Φάτνη mit dem demonſtrativen Arti-

ckel, *der* Futterſtall, welcher zu dieſer *Wohnung*, κατάλυμα, gehörte. Bey jeder Hirtenhütte war gewöhnlich eine *Umzäunung*, *ſeptum*, *praeſepe* (= praeſeptum) mit oder ohne Bretterdach, um Vieh und Futter darinn zu ſichern. Auch der Platz zum Dreſchen war oft eben dort. Κατάλυμα *Abſteigeplatz; wo man ſich niederläſst*, *Wohnung*. Zu Bethlehem iſt nicht einmal an ein *Karawanſerai* zu denken. Doch war dieſer Wohnplatz in Bethlehem ſ. ἑως Βηθλ. V. 15. οὐκ ἦν *es war nicht übrig*. τόπος *Raum*. Wie oft müſſen in den Hütten der Armen die Kinder irgend Platz machen. Der Futterſtall war leer. Die Heerde war noch unter freyem Himmel, was in dieſen Gegenden bis in die Wintermonate dauert. J. D. Michaelis von der Schaafzucht der Hebräer.

V. 8. ποιμένες *Hirten*, aus dieſer und andern Hütten. Daher nicht οἱ ποιμ. χώρα *Gegend*, *ager*. ἡ αὐτὴ *ebendieſelbe*. nicht weit vom Dorfe. Darf man die Worte hier genau nehmen, ſo deuten ſie wohl an, daſs das καταλυμα auch ἐν τῃ χωρᾳ war, auſſer dem Städtchen. Daraus aber folgt noch nicht, daſs es mit den Einſiedlern, welche ſo gerne ihren Hölen heilige Geſchichten anpaſsten, gerade in ein σπηλαιον, *eine Hölengrotte* zu verwandeln ſey. Zwar giebt dieſe Sage ſchon Juſtin Dialog. mit Tryphon S. 304. επειδη Ιωσηφ ουκ ειχεν εν τῃ κωμῃ εκεινῃ, που καταλυσαι, εν σπηλαιῳ τινι συνεγγυς της κωμης κατελυσε. Aber J. D. Michaelis macht hier eine Bemerkung, welche bey hundert patriſtiſchen Sagen zu wiederholen iſt. „Juſtin. iſt im J. 133. Chriſt geworden; konnte man 70 Jahre nach der Zerſtörung Jeruſalems und Verwüſtung der ganzen Gegend wiſſen, wo 140 Jahre vorher ein armes Kind gebohren ſey? etc.“ Anderswo nennt man dannoch ſolche Erzähler „nahe Zeugen“ und vergiſst, was 70 — 100 — 130 Jahre für Unbekanntſchaft mit dem vorher geſchehenen noch unter Uns, bey all unſerer Schreibſeelig-

keit erzeugen! ἀγραύλειν = αυλειν εν αγροις *auf freyem Felde bleiben.* Heſych. αγραυλουντες· οἱ εν αγροις διανυκτερευοντες. Parthen. Erotikon 29. βουκολων κατα την Αιτνην χειματος τε και θερους ηγραυλει. Nach Talmudiſchen Stellen bey Lightf. wurden die Heerden um Oſtern auf die Weideländer getrieben, wo ſie Tags und Nachts blieben, bis gegen das Ende des Octobers. In den December fiel alſo wahrſch. Jeſu Geburt nicht. φυλάσσειν φυλακὴν *Wache halten.* Num. 18, 3. τῆς νυκτὸς *Nachts.* ἐπὶ עַל *bey, neben.* Von den eingetheilten 3 oder 4 Nachtwachen iſt hier nicht die Rede. ποίμνη *Heerde.* unbeſtimmt, von welchem Vieh.

V. 9. ἐπέστη = εστη επι . . *ſtund nahe bey ihnen.* Apg. 23, 11. αγγελος κυριου *Jehovah's Bote.* Auslegung und Schluſs aus der δοξα, dem *Schein, Leuchten.* Joſephus vom Jüd. Krieg VI, 5. 3. erzählt ſehr umſtändlich von einem κατα νυκτος εννατην ὡραν im Tempel eine halbe Stunde lang geſehenen Licht, welches περιελαμψε *rings umher beleuchtete* den Altar und Tempel, wie Tageslicht. Nach Sota I, 48. laſſen die Rabbinen während Moſe's Geburt das ganze Haus voll Licht ſeyn. — In Thälern und auf Weideländern ſind nächtliche phosphoreſcierende Phänomene, welche bald einzeln bald vervielfältigt erſcheinen, nicht ſelten. περιλάμπειν *die Gegend umher beleuchten.* φοβεῖσθαι *ſich fürchten* Engel zu ſehen, hielten ſolche Leute für gefahrvoll. BRicht. 13, 22. Geſchieht nichts ſchlimmes, ſo fängt man allmählig an, die Apparition für „einen guten Geiſt“ zu halten.

V. 10. εἶπεν *er ſprach.* Wörtlich? oder nach ihrer Deutung, und nach dem unmittelbaren Eindruck, den die Apparition, welche nach ihrem Urtheil Gottes Bote war, alſo ihnen von der Gottheit etwas anzudeuten hatte, auf ihre Gemüther machte? Nur ſeitdem das Zeitalter der Erſcheinungen für die meiſte vorüber iſt,

weil man meiſt keine erwartet, wird es immer ſchwe-
rer, dergleichen ekſtatiſche Vorgänge, wie das Reden-
hören von dem, was man zwiſchen Furcht und Hoff-
nung ſich ſelber ſagt, aus der nächſten Empirie mit Bey-
ſpielen zu belegen. εὐαγγελίζεσθαι *frohe Botſchaft geben.* 1, 19. χαρὰ *Freude.* ὁ λαὸς *die Nation.*

V. 11. ὑμῖν *euch*, Juden. Jeſ. 9, 6. Dativ des Vortheils: *für, zum beſten* der Nation. σήμερον *heut.* σωτὴρ *ein Retter*, מוֹשִׁיעַ. Den Umfang dieſes Begriffs ſ. in den Beyträgen zum Idiotikon. χριστὸς *Meſſias, Regent des Gottesreichs.* κύριος *Herr.* Beyname des *Regenten* (nach dem damals genug bekannten *dominus* der Römer) und des *Lehrers.* πόλις Δαβὶδ *Davids Geburtsſtadt.* V. 3. 4.

V. 12. σημεῖον *Zeichen*, woran man etwas erkennt. εὑρίσκειν *antreffen.* βρέφος *kleines Kind.* σπαργ. V. 7. κεῖσθαι *liegen.* Das τῇ des gewöhnl. Textes ἐν τῇ φατνῃ wird durch die beſten Mſſe vollſtimmig verworfen.

V. 13. ἐξαίφνης *unverſehens.* gl. ἐξ αφανους. σὺν *mit, bey.* πλῆθος *Menge.* στρατιὰ *Heer.* οὐράνιος *himmliſch.* צָבָא iſt alles, was zur *Ausrüſtung*, zum *Apparat* eines Gegenſtands gehört. So וְכָל צְבָאָם Geneſ. 2, 1. von allem, was zu Himmel und Erde gehört. Daher im A. T. die *göttlich verehrten Geſtirne* στρατια ουρανου 2 Chron. 33, 5. Jerem. 33, 22. oder δυναμις ουρ. 2 BKön. 17, 16. Aber auch ſchon *die Engel* 1 BKön. 22, 19. die man ſich *wie ein Heer geordnet* vorſtellte. Der *Hofſtaat* der alten Könige war zugleich kriegeriſch, ritterlich. ἀινεῖν *loben.*

V. 14. δόξα *Ruhm.* ὕψιστα *die hohe Regionen, der Himmel.* שמי *hoch ſeyn.* καὶ *denn.* γῆ *Erde.* εἰρήνη שָׁלוֹם nicht nur *Friede*, (nach שָׁלָה), ſondern

Wohl-

Wohlſtand, Wohlergehen, nach שָׁלֹם. ἐν *unter*. ἄνθρωπος *Menſch*. εὐδοκία רָצוֹן *gütes Einverſtändniſs, guter Wille*. ſc. ἔξαι durch den neuen Weltregenten. Alles unter Einem! die Univerſalmonarchie der Gottgeweyhten nach Daniel, hebt allen Völkerzwiſt. — War dieſes vielleicht eine den Hirten bekannte Strophe aus einem damaligen Meſſiaslied? Denn Volkslieder dieſer Art gab es gewiſs. Wie hätte eine Nation voll meſſianiſcher Hoffnungen, an Pſalmen gewöhnt, ohne neue Meſſiaslieder ſeyn können?

V. 15. ἀπέρχεσθαι *weggehen*. εἰς τὸν οὐρανὸν wird ſchluſsweiſe hinzugedacht. „Wo anders konnten die verſchwundenen Erſcheinungen hingegangen ſeyn?“ οἱ ἄνθρωποι οἱ ποιμένες *die guten Hirtenleute*. Pleonasm. der Volksſprache. διέρχεσθαι *durchhin, über das Feld hin gehen*. δὴ *aber doch*. Apg. 15, 36. ἕως *bis*. ἴδω *ich ſehe*. ῥῆμα *das geſagte, das Ding* überh. γεγονὸς *geſchehen*. von γεινω. ὁ κύριος *Gott*. γνωρίζειν *bekannt machen*.

V. 16. σπεύδειν *eilen*. ἀνευρίσκειν *auffinden*, Apg. 21, 4. auch: *wieder antreffen*. In Rückſicht auf Jeſu Eltern war es ein Wiederantreffen. Im gemeinen Reden ſchleicht ſich oft ein Verbum ein, das nicht in gleichem Sinn auf alle damit verbundene Beziehungen paſst.

V. 17. διαγνωρίζειν *vollſtändig bekannt machen*. περὶ *de, was betrifft*. παιδίον *Knabe*. λαληθὲν *das geſagte*, was ſie nun als Sinn der Erſcheinung offenbar zu finden überzeugt waren.

V. 18. ἀκούσας *hörend*, jezt und ſpäter. θαυμάζειν *als wunderbar nehmen, ſich wundern*. ὑπὸ *von*, beym Paſſivum.

V. 19. συντηρεῖν V. 51. *zuſammen verwahren.* Dan. 7, 28. συμβάλλειν *zuſammenwerfen* zum Aufbewahren, oder auch, wie *conjicere*, zum Vergleichen, *zuſammenhalten, verſtehen lernen, enträthſeln.* (Wetſt.) Joſeph συμβαλων τω λογισμω το οναρ. Archaeol. II, 5. 3. Welchen Eindruck muſste es auf Maria machen, daſs nun ſo mancher Erfolg, ſie wuſste nicht, wie? mit ihrer Erzählung von Gabriels Erſcheinung zuſammenſtimmte! καρδία *Gemüth.*

V. 20. ὑποστρέφειν *umwenden* ſc. ἑαυτους. δοξάζειν *rühmen.* πᾶσιν, οἷς . . Atticismus. ἐπὶ *über, wegen.* καὶ *denn.* εἶδον *ſie hatten es ja nun geſehen.* Eines beſtimmte und ergänzte ſich, ihnen unmerklich, in ihrem Gemüth durch das andere; was ſie zuvor gehört hatten, die Deutung des Phänomens und das Gefundene.

V. 21. ἐπλήσθησαν 1, 7. 2, 6. 22. ὀκτω *acht.* Vgl. Geneſ. 17, 12. Exod. 13, 1. Die Beſchneidung geſchah beſtimmt am achten Tage. Levit. 12, 3. περιτέμνειν *beſchneiden.* αὐτὸν. Lange vorher iſt nicht von dem Kinde, im Maskulinum, die Rede. Daher ſezt der gew. Text το παιδιον. Man ſieht vielmehr daraus, daſs urſprünglich dieſe Erzählung unmittelbar mit V. 7. zuſammenhieng und die Anekdote von den Hirten erſt dazwiſchen kam; durch Lukas? oder ſchon vor ihm, da dies απομνημονευμα von I, 5 — II, 52. einzeln verfaſst wurde? dies bleibt unentſcheidbar. καλεῖν *ausrufen, nennen.* κοιλία h. *Mutterleib.* 1, 31.

IX. Abſchnitt.

Luk. II, 22 — 39.

Die geſezliche Reinſprechung der Wöchnerin veranlaſst von dem nahen Bethlehem eine Reiſe der Eltern Jeſu nach Jeruſalem. Schon verbreitete ſich in der Gegend von Bethlehem die Kunde 2, 17. in dieſem Kinde ſey der Meſſias gebohren. Die Mutter beſonders iſt voll davon 2, 18. Einem biederen, vom nahen Erwarten des göttlichen Regenten längſt begeiſterten — ob Greis? oder Mann überhaupt? iſt durch den Text nicht entſchieden — zu Jeruſalem fällt die Bildung des Knaben, beym Eintritt der Eltern in den Vorhof des Tempels, auf. Durch die Freude, welche er an ihm hat, muſste wohl die Mutter veranlaſst werden, ihm die Hoffnungen, welche auf dieſem Sprößling des alten Königshauſes ruhen, zu entdecken. Simeon ergreift ſie mit Zuverſicht und — was für uns das merkwürdigſte iſt — drückt in ſeiner Begeiſterung die meſſianiſchen Erwartungen der Beſtdenkenden in der Reſidenz aus, Erwartungen, welche gereinigter ſind als die der Maria, welche meiſt Gewalt hoffte 1, 51. ff. und die des Zacharias 1, 68. ff. welcher nur an Iſrael und ebenfalls nur an die glänzende Seite der Sache dachte!! Erfahrner ſchildert der fromme Bürger von Jeruſalem die Beſorgniſſe, daſs das Meſſianiſche Heil nur unter vielem Widerſtand und Kampf V. 34. 35. ſich durchdrängen müſſe, aufgeklärter umfaſst Er aber auch V. 32. andere Völker, um (ob geradezu? oder vielmehr durch Übertreten zu dem meſſianiſch verbeſſerten Judentum?) an dieſem Lichte Theil zu nehmen. Schon wegen dieſer Gradation in Darſtellung der damals ſelbſt unter den Frommen ſo verſchiedenen Hoffnungen vom Meſſias iſt der von Lukas vorangeſtellte Familienaufſatz ein bleibend ſchätzbares Denkmal. Eine eifrige Tempeldienerin, Channa, nickt Symeons Anſichten Beyfall zu und wird zu Verbreitung der neuen Kunde in Jeruſalem ſehr geſchäftig.

Luk. II, 22 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ κα-
θαρισμοῦ αὐτοῦ· κατὰ τὸν νόμον Μωσέως
ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς Ἰεροσόλυμα, παραστῆσαι
23 τῷ κυρίῳ, | καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυ-
ρίου· ὅτι „πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν, ἅγιον
24 τῷ κυρίῳ κληθήσεται“ | καὶ τοῦ δοῦναι θυ-
σίαν, κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν νόμῳ κυρίου·
„ζεῦγος τρυγόνων, ἢ δύο νοσσοὺς περιστερῶν.“
25 Καὶ ἰδοὺ, ἦν ἄνθρωπος ἐν Ἰερουσαλὴμ, ᾧ
ὄνομα Συμεών, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος, δί-
καιος καὶ εὐλαβὴς, προσδεχόμενος παράκλη-
σιν τοῦ Ἰσραὴλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ' αὐ-
26 τόν. Καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ
τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μὴ ἰδεῖν θάνατον,
27 πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν χριστὸν κυρίου. Καὶ ἦλθεν,
ἐν τῷ πνεύματι, εἰς τὸ ἱερόν. καὶ ἐν τῷ εἰσα-
γαγεῖν τοὺς γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ
ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰθισμένον τοῦ νό-
28 μου περὶ αὐτοῦ, | καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ
εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ καὶ εὐλόγησε τὸν
29 θεὸν καὶ εἶπε· Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν
σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου, ἐν εἰρή-
30 νῃ· | ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν
31 σου, | ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων
32 τῶν λαῶν· | φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν,
33 καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. Καὶ ἦν
ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ
34 τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ. Καὶ εὐλόγη-
σεν αὐτοὺς Συμεών, καὶ εἶπε πρὸς Μαριὰμ,
τὴν μητέρα αὐτοῦ· ἰδοὺ, οὗτος κεῖται εἰς

πτωσιν καὶ ἀνάςασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραὴλ,
35 καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. | καὶ· σοῦ
δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία,
ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν, ἐκ πολλῶν, καρ-
36 διῶν διαλογισμοί. Καὶ ἦν Ἄννα προφῆ-
τις· θυγάτηρ Φανουὴλ, ἐκ φυλῆς Ασήρ.
Αὐτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς· ζή-
σασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρ-
37 θενίας αὐτῆς, | καὶ αὐτὴ χήρα ὡς ἐτῶν ὀγ-
δοήκοντα τεσσάρων· ἣ οὐκ ἀφίςατο ἀπὸ
τοῦ ἱεροῦ, νηςείαις καὶ δεήσεσι λατρεύουσα
38 νύκτα καὶ ἡμέραν. Καὶ αὕτη, αὐτῇ τῇ ὥρᾳ
ἐπιςᾶσα, ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ· καὶ ἐλά-
λει περὶ αὐτοῦ πᾶσι τοῖς προσδεχομένοις λύ-
39 τρωσιν ἐν Ἰερουσαλήμ. Καὶ ὡς ἐτέλε-
σαν ἅπαντα τὰ κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ὑπέ-
ςρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὴν πόλιν
αὐτῶν Ναζαρέτ.

V. 22. ἐπλήσθησαν 2, 6. καθαρισμὸς *Reinſprechung.* Über das trefliche Geſundheitsgeſetz Lev. 12, 1. ff. daſs die Mutter eines männlichen Kindes, welche die erſten ſieben Tage völlig, auch in Rückſicht auf den Beyſchlaf, für krank, erklärt war, alsdann noch 33 Tage als unrein d. h. krank und folglich auch von Arbeiten ausgeſchloſſen ins Haus geſprochen war, hatte die Prieſterſchaft zu wachen und die Wöchnerin muſste ſich daher nach Verfluſs dieſer Periode mit einem mäſsigen Opfer vor dem Prieſter zeigen, welcher ſie alsdann *rein* d. h. aller ſonſtigen Verrichtungen fähig *erklärte.* Das *Reinmachen* iſt demnach hier eine *prieſterlich „mediziniſche Erklärung“* wie öfters. Gew. Text: καθαρ. αὐτῶν. Sollte man etwa denken: *der Mutter und des*

Kindes? In der That aber gieng die Unreinheit und die Reinſprechung nur die Mutter, und weiter weder das Kind noch den Vater an. αυτων verräth ſich alſo ſchon durch den unrichtigen Sinn als unächt. Dagegen hat die Occidental. Recenſion καθαρισμου̃ ἀυτου̃ *Reinſprechung wegen ſeiner, des Kindes*, und diesmal ſcheint die ächte Leſeart in ihr allein übrig zu ſeyn. αυτου vorausgeſezt, iſt der Urſprung der andern Varietäten erklärt. Warum hingegen αυτων in αυτου hätte verwandelt werden können, wäre nicht einzuſehen. Weil gewiſs viele es für höchſt unanſtändig hielten, von einem καθαρισμος *Jeſu* oder *wegen Jeſu* zu leſen, ſo hat Misverſtand und Aberglaube αυτου in αυτων verwandelt und dieſen Plural, wider die levitiſche Anſicht der Sache, auf Vater und Mutter Jeſu bezogen. Andere wenige, der lat. Überſetzer des Irenäus III, 10. auch Amphiloch. und Verſ. Copt. Ar. p., lieſsen es aus gleicher Urſache lieber ganz weg. Denn um die Weglaſſung, mit Bengels Gnomon, für ächt zu halten, reichen ſo wenige und an ſich unwichtige Data nicht zu; auch wäre, wie alsdann αυτου in den Text gekommen ſeyn ſollte, nicht erklärbar. ἀυτῆς haben blos einige Ausgaben, welche das: ejus, der Vulgata annehmen wollten und unrichtig überſezten. ἡμέραι καθαρισμου̃ .. *zur Reinſprechung erforderliche Tage*, 7 + 33 = 40. νόμος *Geſetz*. ἀνάγειν *hinbringen*. Wann? vgl. Matth. 2, 22. Weil das Hinbringen des Kindes nicht Geſetz geweſen ſey, nehmen manche an, κατα τ. ν. M. gehörte zu καθαρισμου. Aber V. 23. folgert auch das παραχηθαι aus einer moſaiſchen Verordnung, nur aus einer von dem Reinſprechungsgeſetz verſchiedenen. παρίςημι *ich ſtelle vor, präſentire*. κύριῳ *Gott, dem Landesregenten*, mittelbar, durch Vorzeigung des Kindes beym Prieſter. ανηγαγον bezieht ſich auf וְהַעֲבַרְתָּ Exod. 13, 12. παραχηθαι auf הִקְרִיב Num. 18, 15.

V. 23. γέγραπται Exod. 13, 2. Dieſe Worte geben zunächſt nur den Grund der übrigen Verordnungen über die Erſtgeburten, die Erklärung, daſs das Erſtgebohrne dem Jehovah eigen ſey, לי הוא. Das παρασῆσαι τῷ κυρίῳ folgt (vgl. Num. 18, 15. לַיהוָה יַקְרִיבוּ *ſie haben es darzubringen dem Jehovah*) erſt aus V. 13. לַיהוָה הַעֲבַרְתָּ *du ſollſt das Erſtgebohrne zum Jehovah*, in Jehovahs Eigenthum, *übergehen laſſen* und alsdann löſen. Öfters wird der Anfang einer Stelle ſtatt des Ganzen citiert. ἄρσεν *männliches Kind.* διανοίγειν *öffnen.* μήτρα *Mutterleib.* ἅγιος *gottesdienſtlich ausgeſondert.* κληθήσεται *man ſoll es nennen und dafür achten.* ἄρσεν und ἅγ. κληθ. iſt Citation aus dem Gedächtniſs. Exod. 13, 2. ſteht קַדֶּשׁ und בְּכוֹר

V. 24. καὶ ſc. ανηγαγον αυτον, τοῦ δοῦναι *um* zu gleicher Zeit *ſelbſt zu geben* . . τοῦ δ. „Scilicet Lucas et Paulus genitivo articuli, qui e graeca quidem ratione abeſſe debebat, particulam ל, quam Hebraei ita addere ſolent infinitivis, expreſſerunt exemplo alexandrinorum interpretum“ Fiſcher de vitiis Lex. N. T. p. 742. not. 6. θυσία *Opfer.* h. Brandopfer und Sündopfer. Levit. 13, 8. εἰρημένον *geſagt. edictum.* ζευγος . . περις. ſind die ipſa verba des Geſetzes. Wer wenig vermöglich war, brachte ſtatt eines jährigen Lamms und einer Turteltaube Lev. 13, 6. blos 2 Turteltauben oder junge Tauben, Eine zum Brandopfer, wozu ſonſt das Lamm beſtimmt war, die andere zum Entſündigungsopfer. V. 8. Es folgt alſo hieraus allerdings (und Surenhus βιβλ. καταλλ. p. 308. läugnet dies aus Verſehen) daſs Maria nicht vermöglich war, לֹא תִמְצָא יָדָהּ דֵּי שֶׂה — ζεῦγος *Paar.* τρυγὼν *Turteltaube.* δύο *zwey.* νεοσσὸς oder νοσσὸς *ein Junges, pullus.* Die Form νεοσσὸς iſt ſonſt im N. T. nirgends und vielmehr attiſch. νοσσὸς hingegen hat das analoge νοσσιὰ Luk. 13, 14. und νοσσία Matth. 23, 37. für ſich

und ist ungriechischer, folglich in diesen Schriften wahrscheinlicher. Fischer de vit. Lex. 676. περιστερὰ *Taube.* Nach den Rabbinen brachte man diese Tauben nicht selbst zum Opferpriester, sondern warf den Preis in einen Schrank, der im Vorhof der Weiber deswegen stund. Reland Antiqq. SS. P. I. lc. VIII. §. 12. p. 55.

V. 25. δίκαιος *rechtschaffen.* εὐλαβὴς *gottesfürchtig,* ursprünglich: *der etwas mit Sorgfalt anrührt.* προσδέχεσθαι *erwarten.* παράκλησις *Zuruf, Aufmunterung.* Ἰσραὴλ *Jakobs Nachkommenschaft.* Die Zeit des Messias heisst in den Targumim öfter נחמתא, so wie הגאולה העתידה (ἡ μελλουσα λυτρωσις Vgl. V. 38.) πνεῦμα *Geisteskraft,* h. Gottes. ἅγιος alles dem profanen entgegengesetzte, *göttlich.* ἦν ἐπ' αὐτὸν *war auf ihn gleichs. herab würkend.* Sinnliche Beschreibung des Gefühls; psychologisch zu beurtheilen! Συμεών. Lightfoot, J. D. Michaelis u. a. denken an Rabban *Samea* oder *Samai.* Hillels Sohn, Gamaliels Vater, welche etwa 60 Jahre vor der Zerstörung des Tempels, als der neunte seit Esra, *Präsident des Synedriums* geworden ist. Nach dem Buch Juchasin fol. 19. 2. (s. Lightf. zu Luk. 2, 4.) war R. *Hillel* מִזֶּרַע דָּוִד מִן שִׁפְטִיָּה בֶּן־אֲבִיטַל. Liber genealogicus repertus est Hierosolymis, in quo scriptum est, Hillelem esse ex stirpe Davidis *per uxorem ejus* nempe Abitalem. Th. Hierosl. Taamid fol. 68. 1. (Lightf. zu Matth. 2, 1. p. 256.) Folglich wäre dieser Symeon ein Verwandter von Jesu gewesen!! Dem Herodes I. da dieser noch Unterstatthalter von Galiläa und erst 15 Jahre alt war, widersezte sich als Beysitzer des Synedriums nach Joseph. Archaeol. XIV, 17. S. 484. dieser Σαμεας, δικαιος ανηρ και δια τουτο δεδοιεναι χρειττων (zu gut, um sich zu fürchten!) Nachher da der röm. Prätor Sosius und Herodes I. 38 Jahr vor der aera vulg. Jerusalem 5 Monate belagerten, rieth er nebst seinem Lehrer,

Pollio, zur Übergabe. Er ſpricht dabey (wie bey Luk. 2, 25. 26.) prophetenartig: die Sittenverdorbenheit laſſe kein anderes Mittel übrig! Herodes aber *αυτον δια την δικαιοσυνην ετιμησε.* Archaeol. ebend. u. XV, 1. Und Hoffchmeicheley war ſein Rath nicht geweſen. Denn Archaeol. XV, 13. S. 541. verweigert Er im 17 J. der Reg. des Herodes dieſem den Unterthaneneyd, welchen H. zuerſt forderte. Endlich wurde er Naſi, Fürſt Iſraels, d. h. Präſident im Synedrium. Juchaſin fol. 66. 2. — Reland Antiqq. SS. P. II. c. VII. §. 11. wendet ein, wenn er Jeſus für den Meſſias erkannt hätte, würde er nicht zum Naſi gewählt worden ſeyn. Man kann dagegen ſagen: Symeons Entdeckung über Jeſus war für dieſen durch Herodes bald höchſt gefährlich geworden. Da das Kind gerettet und im verborgenen war, ſchwieg wohl jeder Freund der meſſian. Hoffnungen gerne davon bis zu ſeinem Mannesalter. Andere: er er würde ſeinen Sohn, Gamaliel, nicht als Phariſäer erzogen haben. Man kann antworten: Phariſäer zu ſeyn war an ſich nichts ſchlimmes. Auch war Gamaliel gegen Jeſu Anhänger gemäſsigt Apg. 5, 34 — 39. vielleicht einer von denen, auf welche Joh. XII, 42. 43. deutet, die ohne ihren öffentlichen Einfluſs aufzugeben für das Gute würken zu können dachten. — Sollte aber doch Lukas oder ſein Gewährsmann einen ſo angeſehenen und allgemein bekannten Mann blos *ανθρωπος τις* genannt haben? etwa aus Schonung gegen den Lehrer ſeines Paulus?? Ferner: iſt der Name שִׁמְעוֹן Σαμεας gerade *Symeon?*

V. 26. *χρηματίζεσθαι* **als** *Orakel bekannt gemacht ſeyn.* von *χρηματίζειν eine nützliche Sache, ein Geſchäft behandeln, beſchlieſsen;* von welcher GB. ſ. Raphel. e. Polyb. p. 11. ſq. Joſ. Archaeologie führt mehrere, auch aus dieſen Zeiten an, welche die Zukunft durch Gott gewuſst haben ſollen. Z. B. den Eſſäer Menachem als *προγνωσιν εκ θεου των μελλοντων εχοντα* XV, 14. S. 542.

ἰδεῖν θάνατον *ſterben*, *den Tod ſehen*, gl. als einen entgegen kommenden Feind. Pſ. 89, 49. πρὶν ἢ *ehe*, *als*. ὁ χριστὸς κυρίου *der Geſalbte* (Gekrönte) *des Herrn*. Dies iſt der vollſtändige Name eines iſraelit. Königs, ſchon bey Saul 1 Sam. 10, 1. 12, 3. und ſelbſt nach deſſen Verwerfung noch 1 Sam. 24, 7.

V. 27. ἐν τῷ πνεύματι *durch dieſen göttlichen Inſtinkt*. Ein gewiſſer Drang in den Tempel zu gehen erhielt durch den Erfolg dieſe Erklärung. ἐν ב, τῷ = τουτῳ. ἱερὸν *Tempel*. εἰσάγειν *hereintragen*. γονεὺς *genitor* und *genitrix*. γονεῖς *Eltern*. Das Kind muſste zuerſt in das *atrium mulierum* gebracht werden, welches öſtlich auf der unterſten Terraſſe des Tempelbergs innerhalb der Vormauer des Tempels lag, 12 Fuſs höher, als dieſe, und 15 Fuſs niederer als der *Vorhof der Iſraeliten*, ſo daſs Symeon von dieſem auf jenes herabſehen konnte. Reland Antiqq. SS. P. I. c. VIII. §. 3. 11. Der Reinſprechung wegen trat alsdann die Wöchnerin unter das öſtliche Thor des Vorhofs der Iſraeliten, das Thor Nikanors genannt. c. IX. §. 4. εἰθισμένον *das gewohnte*, *als Ritus beſtimmte*. περὶ αὐτοῦ *ihn*, το παιδιον, *betreffend*. Wahrſch. iſt hier die *Auslöſung des Erſtgebohrnen* durch 5 Silberſeckel zu verſtehen. Num. 18, 16, Ein ſolcher ſollte damals 384 Gerſtenkörner wägen. Reland. Antiqq. SS. P. III. c. VI. §. 4.

V. 28. δέχεσθαι *faſſen* ἀγκάλη *Arm*. εὐλογεῖν *bona verba facere*, h. in Deum = *Gott danken*.

V. 29. νῦν *von jezt an*, bald oder ſpäter. Daſs S. ein Greis geweſen ſey, folgt nicht. ἀπολύειν *weggehen laſſen*, wie den Sklaven von läſtiger Arbeit. Freundliches Bild des Todes, bey allen, welche an des Lebens Laſten, an das *ergaſtulum vitae* denken. Num. 20, 29. Tob. 3, 13. 12, 8. feſſum vita *dimittite* Parcae, Stat. Thebaid. VII. 366. Beſonders muſste es daher auch Anſicht des Stoi-

kers ſeyn: Wartet, Menſchen, auf Gott, bis er das Zeichen giebt — σημηνῃ και ἀπολύσῃ ἡμας ταυτης της θεραπειας — und euch dieſes Dienſtes entläſst. τοτ᾽ ἀπολύεσθε προς αυτον. Arrian. Epict. I, 9. δοῦλος *Diener*, *Sklave*. δεσπότης, *Herr*; von Königen gegen Unterthanen, Hausherren gegen Diener. ῥῆμα *Wort*. V. 26. ἐν εἰρήνῃ *zufrieden*.

V. 30. οἱ ὀφθαλμοί μου wie *hisce meis oculis*. Maleriſch. Hiob 19, 27. τὸ σωτήριον *das heilbringende*; nichts anders als σωτηρ, aber als Neutrum alles gleichſam myſtiſch ſtill umfaſſend, was man irgend in dieſer Beziehung mit Grund hoffe, bekanntes und unbekannteres. 3, 6. Die שְׁלָמִים Levit. 3. *Dank- und Freudenopfer* werden in der Alex. σωτήρια genannt, weil ſie ſich auf *Rettungen und Beglückungen des Jehovah* bezogen. Dies arripieren einige Opfertheologen der Chriſten, ſelbſt J. D. Michaelis in d. Anm. Allein dieſe Opfer waren keineswegs *Entſündigungsopfer*. Blut und Fett kam von ihnen zum Altar, blos weil der Iſraelite beydes nie eſſen ſollte Levit. 3, 17. Das übrige Thier kam alsdann zum *Gaſtmal*, als ἱερόθυτον, für jeden dazu gebetenen. Auch Ezech. 45, 15. 17. ſagt nicht, daſs Schelem ein Entſündigungsopfer ſey, ſondern gebietet: man ſolle andere und dieſe Opfer *richtig* bringen, damit nehmlich die Iſr. ſich durch dieſe Pünktlichkeit überhaupt Gott angenehm machten und (.. לְכַפֵּר עַל) „vor Verſchuldung ſich deckten.“

V. 31. ἑτοιμάζειν *als bereit darſtellen*. κατὰ πρόσωπον *coram*. „Es ſoll ihnen, durch ſeine Würkungen unter uns, wohl in die Augen fallen.“ λαοὶ *Völker*, auch Heyden!

V. 32. Φῶς *Licht*, *Erleuchter*, *Aufklärer*. ἀποκάλυψις *Enthüllung*. εἰς αποκ. ſc. γενομενον, τῶν ἐθνῶν = τοις εθνεσι. δόξα *Verherrlichung*. National-

ehre genug, dafs durch Juden den Heyden ein Licht aufgehe. Um ſo weniger ſolle der Jude dieſe ſich entfernt denken, zurückſtoſsen.

V. 33. Statt ὁ πατὴρ αὐτοῦ hat der gew. Text ἰωσήφ, offenbar, damit ja in keinem Sinn an Joſeph als Vatter Jeſu gedacht würde und doch ſteht dieſe notoriſche Correctur in den übrigen Mſſen, auſſer B. D. L. 1. 33. 131. θαυμάζοντες. Nicht nur wuchs bey jeder neuen Beſtätigung ihrer Hoffnungen ihr *freudiges Erſtaunen*, ſondern hier war auch die Auslegung „für alle Völker“ mehr, als ſie vorher gedacht hatten.

V. 34. εὐλογεῖν *glücklich preiſen.* πρὸς Μαριὰμ weil gerade ſie ihm ihre Hoffnungen erzählt und wahrſcheinl. blos von der frohen Seite wie 1, 48. ff. erzählt hatte. κεῖται *er liegt da.* Vergleichung mit einem *Felſen.* εἰς לְ ſc. το γινεσθαι ſo, dafs durch ihn entſtehen wird bald . . bald . . πτῶσις *das Fallen.* Gedankenähnlichkeit mit Jeſ. 8, 14. 15. צוּר מִכְשׁוֹל. Der Anfang des V. 14. aber וְהָיָה לְמִקְדָּשׁ kann nicht auf εἰς ἀναςασιν bezogen werden; man müſste denn annehmen, Simeon habe לְמַקִּים im Sinn gehabt. ἀνάςασις *Aufſtehen*, ſich aufhelfend am Felſenſtück. σημεῖον ſc. θεου *einer, durch welchen Gott manches andeutet.* לְאוֹת וּלְמוֹפֵת Jeſ. 8, 18. *bedeutungsvolles Phänomen.* ἀντιλεγόμενος *dem Widerſpruch ausgeſezt.* ἁμαρτωλων αντιλογια Hebr. 12, 3.

V. 35. καὶ *auch* ſc. ſagte Sym. So paſst δὲ. ψυχὴ *Seele, das Innerſte.* διέρχεσθαι *durch etwas hin gehen.* ῥομφαία *Schwerdt.* Beſchreibung tiefen Schmerzens, der gl. *das Herz durchbohrt.* Mit welcher Angſt muſs die Mutter dem Schickſal des Sohnes, den ſie nicht, wie ſie gemeynt, ſo bald ſiegen und herrſchen, vielmehr von allen Mächtigen gehaſst und gedrängt ſah, lange ſchon zugeſehen haben, auch ehe ſie

unter ſeinem Kreuze ſtund! — Oder iſt dieſe βάσανος wie Hebr. 4, 12. Bild göttlicher Geiſtesprüfung, nach dem folgenden? ὅπως ἄν *damit*, ſtatt ὡς oder auch: *wenn etwa* = καθ' ὅ πως *ſicubi*. πως *forte*. Das ἄν ſchickt ſich am beſten zur lezteren Bedeutung. ἀποκαλύπτεσθαι *enthüllt, offen kundig werden*. ἐκ πολλῶν ſc. ανθρωπων. καρδιῶν διαλογισμοὶ מַזִּמּוֹת לֵב *Herzensgedanken, verborgenſte Geſinnung*. Ob und in welchem Sinn jeder meſſianiſch denke?

V. 36. Ἄννα חַנָּה *Channah*. Unbekannt. προφῆτις *Begeiſterte*. καὶ ἦν *es gab auch eine* . . προβεβηκ. 1, 7. ζήσας *gelebt habend*. ἔτος *Jahr*. μετὰ *mit*. ἀνὴρ *Ehmann*. ἀπὸ *ſeit*. παρθενία *Zeit vor der Verheurathung, Jungfrauenſtand*. Die Morgenländerinnen werden oft frühe, doch Jüdinnen nach der Rabbinen Rathſchlägen nicht vor dem 12ten Jahr verheurathet. Selden, Uxor Ebr. P. II. c. 3. p. 104.

V. 37. καὶ αὐτὴ *ea ipſa demum*. χήρα *Wittwe*. ὀγδοήκοντα *achtzig*. τέσσαρες *vier*. Sie war alſo 12 + 7 + 84 = 103 Jahre zum wenigſten alt und hatte ſich nicht zu der von den Andächtigſten für verdächtig geachteten zweiten Verheurathung entſchloſſen. ἤ ſc. τοιαυτη οὐσα. οὐκ ἀφίςασθαι *nicht abſtehen, entfernt ſeyn*. Levit. 10, 7. Exod. 38, 18. Sie fehlte im Tempel keinen Tag. 24, 13. νηςεία *Faſten*. δέησις *Flehen*. λατρέυουσα ſc. θεῷ. νύκτα καὶ ἡμέραν *Tag und Nacht* hatte ſie bald dieſe bald jene gottesdienſtl. Übung.

V. 38. ἐπιςὰς *dabeyſtehend*. ὥρα *Stunde, Zeit*. ἀνθομολογεῖσθαι *erwiedernd Beyfall geben* dem Symeon. ὁμολογ. Hebr. 13, 15. τῳ κυρίῳ *in Beziehung auf Gott, Gott zum Lob*. Pſ. 78, 14. Eſr. 3, 11. Sirach 17, 27. 28. περὶ αυτοῦ Jeſus. V. 33. αυτος geht oft nicht auf das nächſtzuvor geſagte, ſondern auf das,

was dem Redenden hauptsächlich in Gedanken liegt. λύτρωσις *Freymachung*, von aller Art des Drucks im irrdischen und geistigen, wie jeder nach seinem Sinn ihn fühlte. ἐν ist in einigen Hschriften, wahrsch. wegen des vorhergehenden ιν ausgefallen. Es entstund daraus ein feiner Sinn. פְּרוּת יְרוּשָׁלַם Und doch ist hier dieses „exquisite“ nur Zufall. Symeon etc. hofften ja auf mehr, als *blos* Jerusalems Befreyung. (חֵרוּת יְרוּשָׁלַם und גְּאֻלַּת צִיּוֹן war Innschrift Makkabäischer Münzen.)

V. 39. ὡς *da.* τελεῖν *ausführen.* ὑποστρέφειν *umkehren.* πόλις ἀυτῶν *ihre Wohnstadt.* Würde nicht jeder, wenn wir blos das Evangelium des Lukas hätten, für nothwendig halten, die Reise nach Galiläa sogleich von der Abreise aus Jerusalem zu datieren? Und doch kommt nun die Geschichte der Magier etc., der Aufenthalt in Ägypten etc. dazwischen. Folgerungen: 1) So gewiss ist es, dass oft zwischen das, was die Evangelisten ohne Umstände verbinden, noch manches vorbereitende hineingedacht werden muss! 2) So gewiss hatte Lukas, wenigstens da er schrieb, des Matthäus Evangelium, wenn er es gleich in Palästina gelesen haben mochte, nicht vor sich. Dissonanzen, wie diese, würde er durch einen Wink gehoben haben. Vgl. Luc. VII, 1 — 10. gegen Matth. VIII, 5 — 13. Luk. VI, 17 — 49. gegen die Rede vom Berge bey Matthäus V. VI. VII. Auch J. D. Michaelis in d. Anm. zu Luk. 2, 39. „Lukas läst das aus, was bey Matth. steht, wovon er wohl nichts wissen mochte.“ — Dass, wie M. ebendas. bemerken will, Jesu Eltern, selbst wenn sie zu Jerusalem im Sinn hatten, nun unmittelbar nach Nazareth zurückzukehren, absichtlich noch einmal nach Bethlehem gereist seyen, weil der Rückweg nach Galiläa ohne Karavane über Bethlehem und Jericho der sicherste gewesen, ist nicht darzuthun. Pocoke Th. 2. S. 49. auf welchen sich M. beruft, reist von Jericho

über Bethlehem nach Jeruſ. nicht der Straſse wegen, ſondern um Bethl. zu beſuchen. Wie viele ſonſtige Gründe aber konnte Joſeph haben, noch einmal nach B. zu gehen; vielleicht dort eine Arbeit zu vollenden? oder von Zacharias und Eliſabeth ſich zu verabſchieden? etc. oder würklich dort zu bleiben? ſ. bey Matth. 2, 21.

X. Abſchnitt.

Matth. II, 1 — 12.

Herodes I. ſo argwöhniſch und zu grauſamen Mitteln entſchloſſen, wie ihn, beſonders in ſeinen lezten Jahren, Joſephus in der Archäologie durch Thatſachen ſchildert, müſste durch ſeine Laurer ſchlecht bedient worden ſeyn, wenn er nicht bald erfahren hätte, daſs unter dem gemeinen Volke von einem neugebohrnen Meſſias ein Gerede ſey. Maria ſelbſt war zu voll von ihren Hoffnungen, um ſie zu unterdrücken. Die Hirtenerſcheinung in dem von Jeruſalem wenig entlegenen Bethlehem ward verbreitet. Luk. 2, 18. Wenn ſelbſt der Auftritt mit Symeon im Tempelvorhof verborgen hätte bleiben können, ſo verbreitete Channa die Kunde. V. 38. Indeſs würde H. ein unter dem Pöbel neugebohrnes Kind noch wohl eine Weile überſehen haben. Ein Meſſias noch in Windeln konnte ihm erſt wenig furchtbar ſcheinen. Nun aber kommen einige fremde Aſtrologen — von Oſten, aus dem Lande der Sterndeuterey — nach Jeruſalem, erkundigen ſich nach einem neugebohrnen jüdiſchen Königsſohn, verſichern eine Conſtellation, welche für ihn bedeutſam ſey, beobachtet zu haben und, bey ihrer Beſuchung des für den ganzen Orient vielfach merkwürdigen Jeruſalems, ihm ſelbſt zugleich ſehen zu wollen. Sie fragen keineswegs nach dem „Meſſias“ und man muſs ſich daher die Mühe erſparen, Kenntniſſe über den Meſſias auf ſie von Bileam, oder Daniel herab zu leiten. Auch wäre ja,

wenn ein Stern als ihr himmlischer Führer, nicht blos als Veranlasser ihres Nachfragens, anzusehen wäre, die Astrologie hierdurch auf der einen Seite als wichtige Entdeckerin kanonisiert, auf der andern aber doch ihr Ziehen nach Jerusalem ein Irreführen gewesen, welches unmittelbar der Gottheit zuzuschreiben, für den, welcher an die unschuldigen Schlachtopfer zu B. denkt, eine gewagte Hypothese seyn möchte.

Ungeachtet sie also „blos überhaupt aus denen für Judäa bedeutsamen Sternen einen neugebohrnen Königssohn antreffen“ zu müssen versicherten, so konnte doch, durch Zusammenhalten jener Gerüchte mit ihrer Nachfrage, für einen alten König, welcher 5 Tage vor seinem Tode noch seinem nächsten Erben den Kopf abschlagen liefs (Archaeol. XVII. 599.) leicht der Verdacht von einem geheimen Plan, das Volk für eine Rebellion zu bearbeiten, entstehen. Ob er gegründet genug sey, um die härteste Maasregeln dagegen zu gebieten, war für Herodes I. keine Frage. Nur wohin die Spuren leiten, mufste er wissen. Er findet für gut, selbst Aufsehen zu erregen, um das geheime ans Licht zu ziehen. Daher, und gewifs nicht aus Andacht, oder aus Unkenntnifs der pharisäischen Schriftdeutungen über das Wann und Wo des messianischen Erscheinens, sein Entschluss, vom Synedrium hierüber sich ein Bedenken stellen zu lassen. Ganz Jerusalem erfährt dadurch, dafs der Alte etwas ihm gefährliches wittere und war, nicht wie er oder für ihn, sondern zum voraus durch Furcht, wo seine Rache ausbrechen werde, in Bewegung.

Das Gutachten des Synedriums zeigt uns, wie damals die Majorität über die vorgelegte Frage dachte, nicht wie wir darüber zu denken und Micha's Stelle zu exegesiren haben. Für Herodes mufste die Antwort, zusammengenommen mit den Gerüchten von Bethlehem her, ein entscheidender Wink seyn: dafs man gerade jezt die Aufmerksamkeit des Volks nach Bethlehem zu lenken suche. Er spricht nun die Astrologen selbst. Als wahrscheinlich fand er, dafs wenigstens sie von einer geheimen Absicht nichts wüfsten. Würde er ihnen sonst

sonst nicht laurende Begleiter zugegeben haben? Auch gehen sie in gerader Einfalt, ohne noch Herodes's Ränke zu ahnen, seinem Winke nach.

In der Nähe von Bethlehem sieht man sie den Himmel beobachten und sich dabey freuen. Man hört, dass sie ihr Kommen nach Bethlehem einem Stern zuschreiben. Dies vereinigt sich der judäische Erzähler, nach seiner Unkenntniss von astronomischen Dingen, in die sonderbare und wörtlich unmögliche Beschreibung: dass ein Stehenbleiben des Sterns ihnen das Wohnhaus des messianischen Kindes gezeigt habe. Sie finden das Kind, weil sie nach einem neugebohrnen Königssohn fragen und das Gerücht vom messianischen Sohn der Maria im kleinen Städtchen schon sehr im Umlauf war. Was ihnen nun natürlich von der Mutter, den Hirten etc. erzählt wird, entscheidet ihnen, dass sie mehr gefunden, als sie zu suchen gewusst hätten. Auch sie erzählen jezt, wie begierig Herodes auf das Kind sey, wie er selbst seine Verehrung ihm zu bezeugen versprochen habe. Herodes aber ist sogar den Bethlehemiten so bekannt, dass sie den Astrologen über ihn leicht die wahre Deutung geben können. „Nein; nur diesem kein Wort von unserm Messias. Ihn, euch und uns würde er wie seine eigene Frauen und Kinder behandeln; der bluttriefende Idumäer.“ Nach diesem Aufschluss ist es den fremden Gelehrten, im Wachen und Schlafen, klar genug, dass auch ihre Gutmüthigkeit von ihm getäuscht sey und sie kaum sich schleunig und verborgen genug entfernen könnten.

In dieser pragmatischen Zusammenstellung passt jeder Zug der uns überlieferten Erzählung, wie sie da liegt, mit dem Charakter der handelnden Personen und ihren Verhältnissen gegeneinander, wie wir diese theils historisch sonsther kennen, theils, in Verbindung mit dem ausdrücklich angegebenen, psychologisch zu entdecken vermögen. Nur, wenn man, wie gewöhnlich geschieht, mehr hineinlegt, als die Erzählung behaupten will und kann — z. B. eine vorläufige Kenntniss messianischer Erwartungen unter fernherkommenden

Magiern, eine für unsere Exegese zum Muster bestimmte Unfehlbarkeit der rabbinischen Auslegung von Micha V. etc. — alsdann nur würde die ganze Erzählung, ohne innere Schuld, bis zum Unglaublichen räthselhaft. Der Familienaufsatz erzählt, nach der Ansicht des Vfs. eines ungelehrten Juden, sehr richtig. Der Pragmatiker muss alsdann den Gesichtspunkt des Herodes, den des Synedriums, den der Residenzbewohner etc. nach dem Gang der Hofintrigue, des gelehrten Bedenkengebens, der Polypragmosyne in Residenzen u. dgl. m. zu fassen wissen. Immer aber sind diese Magier die ersten Heyden, welche Jesus als Messias kennen lernten und ihr Fest bleibt das Fest seiner Epiphanie für Nichtjuden.

Matth. II, 1 Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ἐν Βηθλεὲμ
τῆς Ἰουδαίας, ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βα-
σιλέως· ἰδοὺ μάγοι, ἀπὸ ἀνατολῶν παρε-
2 γένοντο εἰς Ἰεροσόλυμα, λέγοντες· Ποῦ
ἐστιν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; εἶ-
δομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ
3 καὶ ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ. Ἀκούσας
δὲ Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς ἐταράχθη, καὶ πᾶσα
4 Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ. Καὶ συναγαγὼν
πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ
λαοῦ, ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν· ποῦ ὁ χριστὸς
5 γεννᾶται; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· ἐν Βηθλεὲμ
τῆς Ἰουδαίας· οὕτω γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ
6 προφήτου· Καὶ σὺ, Βηθλεὲμ, (γῆ Ἰούδα)
οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα·
ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος, ὅστις ποι-
7 μανεῖ τὸν λαόν μου, τὸν Ἰσραήλ. Τότε
Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους, ἠκρί-
βωσε παρ' αὐτῶν τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου

8 ἀσέρος. Καὶ πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλεέμ, εἶπε· πορευθέντες, ἀκριβῶς ἐξετάσατε περὶ τοῦ παιδίου· ἐπὰν δὲ εὕρητε, ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ.
9 Οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπορεύθησαν. καὶ ἰδοὺ, ὁ ἀστὴρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐτοὺς, ἕως ἐλθὼν ἐστάθη
10 ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον. Ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα.
11 Καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰκίαν, εἶδον τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ καὶ πεσόντες προσεκύνησαν αὐτῷ· καὶ ἀνοίξαντες τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν, προσήνεγκαν αὐτῷ δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν.
12 Καὶ χρηματισθέντες κατ' ὄναρ, μὴ ἀνακάμψαι πρὸς Ἡρώδην, δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν.

V. 1. γεννηθεὶς *geboliren.* Βηθλ. τ. Ἰουδαίας. es gab ein Bethlehem im Stammland Zabulons Jos. 19, 15. Ἡρώδης Luk. 1, 5. μάγος (vgl. Castell. Lex. pers. p. 511.) persisch مغ *Mog*, arab. مجوسي *Medschusi* ist nach Gentius not. ad Rosarium Sadii p. 4. und Reland Dissertt. misc. II. T. p. 190. 266. ursprünglich soviel als *Geber* گبر *Feueranbeter.* Späterhin wurden diese nächsten Anhänger der Zoroastrischen Lehre für die übrigen Persischen Stämme *Priester und Gelehrte.* Seit Ausbreitung der pers. Herrschaft wurden von mehreren Nationen (wie unter die Babylonische Casdäer Daniel) manche unter diese *geheimnissvollen Führer des Volks* aufgenommen. Nach dem Untergang des pers. Welt-

reichs zog sich der ursprüngliche Magierstamm wieder unter die *Gebern* zurück und der Name *Magus* wurde, wie jezt *Chakam*, der *Ehrenname jedes Orientalen, welcher geheimere Kenntnisse besass, oder zu besitzen vorgab.* s. Simon Magus. Vgl. Apg. 13, 6. μαγον . . ιουδαιον. Was man um Jesu Zeit von denen im besseren Sinn so genannten Magiern dachte, zeigen folgg. Stellen: Magi . . genus *sapientum et doctorum* habetur in Persis. Cic. de Divinat. I, 23. In Persis *augurantur et divinant Magi*, qui *congregantur in fano* commentandi caussa atque inter se colloquendi . . . nec quisquam *rex Persarum* esse potest, qui non ante *Magorum disciplinam scientiamque* perceperit. Plin. H. N. 29, 3. Εν Περσαις μεν το Μαγων· οι τα Φυσεως εργα διερευνωμενοι προς επιγνωσιν αληθειας καθ' ησυχιαν τας θειας αρετας τρανωτεραις εμφασεσιν ιεροφαντουνται τε και ιεροφαντουσι. Philo l. qd. omn. prob. liber. T. II. p. 456. — Ἀνατολαὶ *östliche Gegenden.* Welche? dies wusste wohl der Vf. des Familienaufsatzes selbst nicht mehr. Würde er sonst wiederholt V. 2. 9. 12. so unbestimmt gesprochen haben? Mit Judäa stund aus dem entfernteren Orient *Babylonien* in der meisten Verbindung. Auch *Arabien* ist für Judäa Orient. Genes. 25, 6. BRicht. 6, 3. — Vom theurgischen und astrologischen Hang des ganzen damaligen Zeitalters, welcher auch in der Geschichte von Ausbreitung des Christenthums sovieles erklärt, s. Meiners Beytrag zur Gesch. d. Denkart der ersten christl. Jahrhh. Leipz. 1782. Weil für den staunenden Aberglauben immer das fremdartigste das liebste ist, so galt der Theurg und Astrologe aus „Osten", bes. aus Persien oder Ägypten leicht am meisten. s. Ebendess. Gesch. des Verfalls der Römer. Wien 1791. S. 270. ff bes. von der Sterndeuterey S. 277. z. B. „Clarum Othoni annum *observatione siderum* affirmant (Mathematici); genus hominum potentibus infidum, sperantibus fallax, quod in civitate nostra *et vetabitur semper et retinebitur.* Tacit. Hist.

I, 22. Vgl. Plin. 30, 1. 2. παραγίνεσθαι *ankommen.* ἐις *nach.*

V. 2. ποῦ ιυο? τεχθεὶς *gebohren* h. *neuerlich gebohren.* βασ. τ. ιουδ. überhaupt *Judäiſcher König;* nicht gerade: Meſſias. ἀςὴρ *Stern, Geſtirn.* Der *Stern Jakobs*, von welchem Bileam Num. 24, 7. iſt metaphoriſch allerdings ſoviel, als ein glücklicher, ſiegreicher Iſr. Regent. Aber daſs dieſer, wäre er nun David oder Jeſus, durch einen *Stern am Himmel* angedeutet werden würde, dies konnte nur die Sterndeuterey der auf meſſianiſche Weiſſagungen horoſkopierenden Exegeten dem Bileam in den Sinn ſchieben. ἀςὴρ ἀυτοῦ *ihm bedeutendes Geſtirn.* Die Aſtrologie bezog gewiſſe Gegenden des Himmels auf gewiſſe Gegenden der Erde. Was in jenen geſchah, betrachtete man nach gewiſſen Deutungsregeln als bedeutſam für diese. Auf dieſe Weiſe wurde ein Stern *Zeichen der Apotheoſe.* Ecce Dionaei proceſſit *Caeſaris aſtrum.* Virg. Ecl. IX. 47. Dieſes aſtrum war nach Plin. H. N. II, 23. ein *ſidus crinitum*, ein Comet geweſen, welcher um 11 Uhr des Tags, 7 Tage nach einander, während der Spiele, welche, kurz nach Jul. Cäſars Tod, Auguſt ſeiner Mutter Venus zu Ehren gab, ſehr hell erſchien. Auguſt ſagt davon: eo ſidere ſignificari *vulgus* credidit Caeſaris animam inter Deorum immortalia numina receptam, quo nomine id inſigne ſimulacri capitis ejus, quod mox in foro conſecravimus, adjectum eſt. Auguſt ſelbſt aber „*interiore* gaudio *ſibi* illud natum *ſeque* (als Regent) *in eo naſci* arbitratus eſt.“ Vgl. Sueton. Caeſ. 88. Auch die Geburtsſtunde groſser Männer, glaubten Juden, werde am Himmel geſehen. Jalkut Rubeni f. 32. Qua hora natus eſt Abrahamus . . ſtetit *quoddam ſidus in oriente* et deglutivit quatuor aſtra, quae erant in 4 coeli plagis. Dixerunt *ſapientes Nimrodi:* natus eſt Tharae filius hac ipſa hora, ex quo egreſſurus eſt populus, qui poſſidebit praeſens et futurum ſeculum (das Weltreich der

Juden ohne Ende. ſ. Daniel.) — Auch die Propheten ſahen Aſtrologie als Irrtum, aber mitunter als Anlaſs an, damit geſchähe, was die Gottheit bewürkt haben wolle. Ezech. 21, 11. 12. ἡ ἀνατολὴ *Orient.* V. 9. Oder etwa: *Aufſteigen*, *ortus*, des Sterns? προσκυνεῖν Orientaliſche Ehrenbezeigung nicht blos gegen Gott, ſondern gegen Vornehmere. *Man fiel auf die Kniee, legte die Hände vorwärts auf den Boden und beugte den Kopf bis dahin.* Nach Herodot I, 134. war *Küſſen auf den Mund*, anſtatt des Grüſſens, zwiſchen Perſonen von gleichem Rang Sitte, *Küſſen auf die Wangen*, zwiſchen etwas verſchiedenen, ἦν δε πολλῳ ἧ οὗτερος ἀγενέσερος, προσπίπτων προσκυνεῖ τον ἕτερον. Der Morgenländer iſt in allen Gebärden heftiger. Ihm ſagt dieſes, den Griechen Curt. VIII, 7. 13. und Römern Liv. 30, 16. verächtlich geſchienene προσκυνειν mehr nicht, als was die Convenienz hineinlegte. ſ. des Emir Abrahams Verbeugen vor den Chetitiſchen Emirs. Genes. 23, 7. 12. auch 43, 26. 1 Chron. 29, 20. לַמֶּלֶךְ Dan 2, 46. Apok. 19, 10. 22, 8. επιςραφεντος του βασιλεως (Saul) προσκυνεῖται (David) αυτον πεσων επι προσωπον, ὡς εθος. Joſeph. Archaeol. VI, 13. — αὐτῷ Auch in Claſſikern findet man προσκυνειν mit dem Dativ. Wetſt.

V. 3. ταράσσεσθαι *unruhig werden.* Quantum terrent, tantum metuentia (ſunt) regna. Sil. II. 499.

V. 4. συναγαγὼν *Befehl gebend zu einer Sitzung.* Die Babylon. Gemara, tr. Bathra fol. 3. erzählt, daſs Herodes beym Antritt ſeiner Regierung über Devt. 17, 15. „du wirſt dir einen König geben *aus deinen Brüdern*“ ein ſolches Gutachten gefordert, dann aber alle, welche dieſe Stelle für ihn, als Idumäer, ungünſtig erklärt, getödtet habe. Lightf. ἀρχιερεῖς Apg. 4, 4. *Oberprieſter.* Auch die שָׂרֵי הַכֹּהֲנִים *Häupter der Prieſterfamilien* 1 Chron. 36, 14. 24, 6.

hatten dieſen Ehrennamen. εξαπτεται τοις αρχιερευσι ςασις προς τους ιερεις Archaeol. 20, 8. Den geweſenen hohen Prieſtern blieb der Name Archaeol. 20, 9. 2. wie die αρχιερατικη εσθης v. Jüd. Krieg 4, 3. 10. γραμματεὺς סוֹפֵר überh. *Gelehrter, literatus, Schriftenkundiger.* 13, 52. Siracid. 38, 24. σοφια γραματεως εν ευκαιρια σχολης. Daher auch *Kinderlehrer*, κωμων γραμματεις oder κωμογραμματεις Jüd. Kr. 1, 24. 3. Archaeol. 16, 7. 3. (Dieſe Schulen hieſsen בָּתֵּי כוֹפְרִים Auch *gerichtliche Schreiber* oder andere Abſchreiber. Hier = γραμματεῖς νομικοὶ *Geſezkundige jüd. Gelehrte, ſcribae doctores*, תַּנָּאִים *traditionarii* oder *ſapientes.* 23, 2. Ihre Schulen für Erwachſene hieſsen בָּתֵּי מִדְרָשׁ *Häuſer der Schriftauslegung.* των πατριων εξηγηται νομων Archaeol. 17, 6. 2. σοφισαι . . μαλιςα δοκουντες ακριβουν τα πατρια . . τουτοις ουκ ολιγοι προσηεσαν των νεων, εξηγουμενοις τους νομους. J. Jüd. Kr. 1, 33. 2. Ein ſolcher *Sopher* heiſst Eſra, Nehem. 8, 9. *Sephèr, die Bibel, das* vorzugsweiſe ſo genannte Buch war dieſer *Sopherim* Gegenſtand. — Die, welche beſonders was den Tempel betraf, beurtheilten, nennt J. Jüd. Kr. 6, 5. 3. ιερογραμματεις. γραμματεῖς του λαου *gelehrte Vorſteher der Nation.* πυνθανεσθαι *ausführliche Antwort begehren.* παρα *von.* ὁ χριςὸς *der vorzugsweiſe ſo genannte König*, dem jeder andere weichen müſste. Für Herodes gewiſs etwas ſo unwillkommenes, daſs er im Herzen die ganze Erwartung wahrſch. für bloſse Volkstäuſchung hielt. Eine Menge Stellen, wie die chald. Überſetzungen von Erwartung eines ſolchen zweiten Davids voll waren, giebt bey d. St. Wetſt.

V. 5. ειπον *gaben gl. das Reſponſum.*

V. 6. διὰ προφήτου Micha 5, 2. Dieſe ganze Auslegung iſt, wie niemand hätte überſehen ſollen, Sache des Synedriums, nicht des Evangeliſten, welcher blos

das Geſchehene und Geſagte aufbewahrt. γῆ *Gegend, Landſtrich.* γῆ Ἰούδα Eine Epexegeſe, welche das jüdiſchtheolog. Gutachten gl. per parentheſin hinzufügt, weil der archäologiſche Name *Ephrata*, vgl. Geneſ. 35, 16. (1 Chron. 2, 19. 24.) durch welchen dieſes *judäiſche* Bethlehem von dem *iſraelitiſchen* Joſ. 19, 15. unterſchieden wurde, für Herodes unbekannter geweſen ſeyn möchte. οὐδαμῶς *keineswegs.* ἐλάχιστος *der lezte, geringſte.* ἐν *unter.* ἡγεμὼν אַלּוּף *Oberhaupt einer Urfamilie.* נָשִׂיא als רֹאשׁ בֵּית אָב לְאַלְפֵי יִשְׂרָאֵל Joſ. 22, 14. ἐξέρχεσθαι *hervorkommen, auftreten.* ἡγούμενος *ein Regent,* unbeſtimmt. ποιμαίνειν *weyden, regieren.* τον λαὸν *die Nation,* nicht blos Einen Volksſtamm.

Da ich über den Zuſamenhang des Orakels, wie ich ihn finde, auf keinen mir bekannten Ausleger (in mehreren Rückſichten iſt ſonſt *C. W. Juſti's* Überſetzung und Erläuterung Leipzig 1799. empfehlenswehrt!) verweiſen kann, ſo gebe ich hier meine Anſicht von der Gedankenreihe des Propheten. Der Aſſyriſche König Salmanaſſar hatte im Vierten Jahre des judäiſchen Königs Chiskiah dem von Juda und Davids Familie längſt unglücklich getrennten iſraelitiſchen Königtum ein Ende gemacht. 2 BKön. 18, 9. Man konnte, was bald im 14ten Jahr des Chiskiah würklich erfolgte, mit Wahrſcheinlichkeit vorausſehen: daſs nehmlich Aſſyrien, das Reich, welches zu Salmanaſſars Zeit auch Babylonien unter ſich hatte, nun zunächſt Judäa angreifen werde. Dagegen ſprach, wie Jeſaiah, auch Micha ſeinen Zeitgenoſſen Muth ein. Dadurch daſs die Iſraeliten keinen eigenen Staat mehr bildeten, hofft der Prophet, ſollen ſich Judäa's Feinde ſelbſt den gröſsten Schaden gethan haben. Mich. 4, 8. *) *Der Hügel* (Ophel) *der Zionsburg,*

*) מִגְדַּל עֵדֶר Bey ſolchen *Heerdenthürmen* (wie Geneſ. 25, 21. einer) ſammelten ſich die oft weitherum auf den Triften

des alten Davidiſchen Königsſitzes, *werde jezt wie ein Heerdenthurm ſeyn*, bey welchem ſich die Reſte der bisher getheilten Nation ſo ſammlen würden, *daſs zu ihr wiederkommen werde ein Königtum wie das vormalige*, welches nehmlich, in Davids und Salomo's gülde-

zerſtreute Heerden. So ſollte das verirrte Iſrael, da es jezt kein Königtum mehr hatte, zur Königsburg der Judäer ſich wieder ſammlen. *Zions Tochter* iſt das auf dem Hügel Zion von David erbaute Königsſchloſs. תֹּאתָה ſc. הממשלה. *Jeruſalems Tochter*, das von dieſer Reſidenz abhängige Land. *V.* 9. רֵעַ *Angſtgeſchrey* wegen der nahen Aſſyrier. Die Judäer jammerten gewiſs nicht weniger als Chiskiah ſelbſt. Jeſ. 37, 16 ff. יְעִיץ So nannte Jeſaiah 9, 5. den Chiskiah vorzugsweiſe ſchon als Prinzen, wo ſeine Anlagen und Beſtimmung geſchildert werden, um ihn, Jeſaiah's Schüler und Liebling, deſto mehr dadurch zu befeuern. *V.* 10. Epanorthoſis. גִּיחַ *hervorbringen*. Pſ. 33, 10. כִּי אִם = כִּי Der Hebräer läſst das *Wenn* oft, wie der Teutſche aus. Hiob 13, 15. „Wenn du, Königsburg, aus der Stadt gehen müſsteſt" heiſst zunächſt: „Wenn du, Davidiſche Königsfamilie, als gefangen ſogar ſchon auf dem Weg nach Babel wäreſt" (man muſs dazu denken: und ſo weit iſts ja doch noch gar nicht!) „ſo würdeſt du doch den Aſſyrern noch zu entreiſsen ſeyn." Wie? darüber ſteht meine Vermuthung in der Erläuterung S. 125. בַּשָּׂדֶה *ſub dio*. *V.* 11. *Viele Völker* im aſſyriſchen Lager. תָּחֳנֵף 3. pſ. ft. Die GB. iſt nach حنف *eine krumme Ferſe haben*, daher *gleiten, fallen, nicht gerade gehen*; ferner *ſchief gehen* in der Religion und dem davon abhängigen Glück. An all dies iſt hier zugleich gedacht. V. 12. „*Gott hat ſie zuſammengebracht*, im Heerzug nach Judäa, *wie die Garbe in die Tenne* = zu ihrer Zerſtreuung und Niederlage. Erfolg Jeſ. 37, 36 — 38. Da Sanheribs Heer ſoviel verloren hatte, verfolgte es wahrſch. Chiskiah und machte Beute, ſoviel er konnte.

nem Zeitalter, Juda und Iſrael umfaſste. „*Das Königtum*, ruft V. 8. aus, *gehört dem Land Jeruſalems!*“ (— nicht Samarien!) V. 9. „*Wehklage demnach nicht. Haſt du nicht einen König?* (Chiskiah, der Propheten Liebling). *Fehlt dir dein Rathgeber ſchon, daſs es* (aus Zagen vor Aſſur) *dich jezt anwandelt, wie Geburtsſchmerzen die Gebärerin?*“ V. 10. Je nun! *Habe nur Geburtswehen, aber bringe auch etwas hervor, Zionsburg! Denn ſelbſt wenn du* (die auf dir reſidierende Königsfamilie) *aus der Stadt* Jeruſalem *jezt ſchon weggeführt, ſchon im Lager der Aſſyrer auf freyem Felde bleiben müſsteſt, und ſchon bis Babel* (welches alſo noch ein Theil des Aſſyr. Reichs war) *geſchleppt würdeſt; ſo würde Jehovah dich dort noch deinem Feinde aus den Klauen reiſsen.* (den Chiskiah läſst ſein Gott nicht fallen!) V. 11. *Zwar ſind jezt viele Völker gegen dich. „Sie wird ausgleiten“ ſagen ſie; da giebts für uns etwas zu ſeh'n an Zion.“* V. 12. *Aber anders denkt Jehovah. Er läſst ſie kommen, wie die Garbe auf die Tenne.* V. 13. *Juda ſoll ſie beſiegen, ſie, wie ein ſtarkgehörnter Dreſchochſe mit ehernen Hufen, zermalmen,* V. 14. *und die Beute dem Tempel Jehovahs weyhen, dem Herrn der ganzen Erde.*

V. 15. *) *Wohlan dann; Heerestruppe! zieh gewaffnet aus.*
Schon hat er (der Feind) aufgeworfen einen Lagerwall
ſie wollen ihm, dem Richter Iſraels,
den Sklavenſtecken auf die Wange ſchlagen.

*) V. 14. בַּת־גְּדוּד *Tochter des Gerüſteten* d. h. des Heers, iſt jeder kleinere, zu Ausfällen, zum Nachjagen etc. beſtimmte Heerhaufe. *Auf den Backen ſchlagen wollen* κολαφιζειν = grob behandeln. Pſ. 3, 8. שׁוֹפֵט יִשְׂרָאֵל heiſst *Chiskiah*, als der, welcher für die Iſraeliten mit ihren

V. 1. *Du aber, Ephratäiſch Bethlehem, ſo klein du biſt,*
von dir entſproſst mir ferner doch
das Oberhaupt von Juda's Tauſenden
und der Regent von Iſrael.
Sein Stamm iſt uralt, aus der grauen Vorzeit.

Überwindern, den Aſſyrern gleichſ. *rechten* will. Die Vorſtellung ſolcher *Volksproceſſe* iſt dem Hebräer gewöhnlich. V. 1. אַתָּה. Städte werden als Maſculina geſezt, wenn man an die Einwohnerſchaft denkt. מִהְיוֹת gehört beydemal zu יֵצֵא Daſs Bethlehem zu klein geweſen ſey, um einen Familienfürſten zu haben, liegt nicht im Text, welcher für dieſen Sinn מִהְיוֹת ſtatt לִהְיוֹת haben müſste. Auch war Bethlehem eine κωμοπολις *Landſtädtchen*. Vgl. Alex. Joſ. 15, 58. 59. אֶלֶף nicht *Familienfürſt* (dies wäre אַלּוּף) ſondern *Chilias*. Das Volk war in Chiliaden abgetheilt. Num. 31, 5. Joſ. 22, 14. בְּ *über*, επι. מוֹצָאוֹת *id, unde progreditur, der Stamm. Sein*, des jezigen und jedes künftigen Königs über Juda und Iſrael, *Stamm iſt der uralte Davidiſche* d. h. Aſſur ſoll euch keinen andern König aufdringen können. Vgl. Jeſ. 7, 6. *V.* 2. יִתֵּנֵם *dabit* ſc. Deus, *eos* ſc. Juda et Iſr. *ſolang eine Gebärerin gebiert* = immer. *Seine Brüder*, des Königs ſ. den folg. V. יִשְׂרָאֵל ſc. לִהְיוֹת . . עַל επι als Statthalter, wie einſt Rehabeam 2Chron. 11, 23. durch dieſe ſeine natürlichſte Anhänger ſeiner feſten Städte ſich verſicherte. *V.* 3. וְעָמַד Er ſelbſt, der König. וְרָעָה ὁ ποιμην λαων. בְּגֹאוֹן שֵׁם *im Namen, anſtatt, des Majeſtätiſchen Jehovah.* וְיָשָׁבוּ wahrſch. וְיָשְׁבוּ wie V. 2. *ſie*, die von Davids Familie durch Jerobeam abgewandte. Auf Vereinigung der ganzen Nation ruhte die Hoffnung der glücklichen Oppoſition gegen äuſsere Feinde. אַפְסֵי אָרֶץ ſoweit Palāſtina nach Moſe und David ſich ausdehnen ſollte. περατα της γης. *V.* 4. וְהָיָה Dies war der prophetiſch-politiſche Plan gegen Aſſur, ihn in

V. 2. *Er (der König) ſteht als Völkerhirte durch Jehovah's Macht*
im groſsen Namen ſeines Gottes und ſie kommen wieder.
Er wird jezt groſs im ganzen Lande ſeyn

V. 4. *Und darauf ruht der Friede,*
Wenn Aſſur kommen will in unſer Land
will niedertreten unſere Palläſte:
ſo bieten gegen ihn wir ſieben oder acht
der Völkerhirten und Beherrſcher auf.

V. 5. *um abzuweyden, mit dem Schwerdt, ſein eignes Land,*
dies Nimrods-Land, mit blanken Klingen.
So wird Er uns vor dem Aſſyrer,
kommt er in unſer Land,
betritt er unſre Gränzen, retten.

Sind Prophetenſtellen, wie aller verſtändigen Schriftſteller Sätze nicht abgeriſſen und auſſer ihrem Zuſammenhang zu erklären; ſo iſt von der gegenwärtigen klar, daſs ſie von einer Zeit ſpricht, da für Judäa vornehmlich Aſſur V, 4. 5. zu fürchten war, da die Judäiſche Königsfamilie nach Babel weggeführt zu werden beſorgen konnte IV, 10. da, wenn nicht Jeruſalem, doch wenigſtens eine andere judäiſche Stadt, von Aſſur belagert war und dieſer Feind ſehr höhniſch Juda's König

ſeinem eigenen Lande zu beſchäftigen. אַרְמוֹן Theil eines Pallaſtes 1 BKön. 16, 18. *Sieben und Acht*, eine ziemliche Zahl gegen Einen. נָסִיךְ *begoſſen*, mit dem Einweihungs-Salböl der Fürſten. V. 5. אֶרֶץ נִמְרֹד mit der Nebenbedeutung: von jeher ein Tyrannenland. Die Stelle Geneſ. 10, 11. muſs alſo Micha ſich überſezt haben: von Sinear zog Nimrod nach Aſſur und baute dort Ninive etc. פָּתַח חָרֶב *das Schwerdt ziehen*. Daher פְּתוּחִים *blank gezogene Schwerdter*.

behandelte IV, 14. da man aber auf der andern Seite auf ein vereintes Reich Juda und Israel wieder hoffen konnte, wie es ehemals gewesen war IV, 8. auf ein Judäisch-Davidisches Oberhaupt über Juda und Israel zugleich V, 1. dessen Brüder, als seine Statthalter die Israeliten wieder regieren würden. Fasst man alle diese Umstände zusammen, so treffen sie nur in die Zeit des Chiskiah, welches ohnehin die Zeit der Propheten genannt werden könnte, da ein so grosser Theil prophetischer Ausspräche sich auf sie bezieht. Noch unter Achas war Assur der Judäer Hülfe gegen Syrien und Israel Jes. 7, 4. 5. 18. 20. Durch Sieg über diese Länder aber wurde es Nachbar von Judäa. Was Salmanassar gegen Samarien ausgeführt hatte, musste Jerusalem von Sanherib befürchten. Schon belagerte (IV, 14. מְצוֹר שָׂם) dieser die jud. Städte — Lachis und Libna Jes. 37, 8. und zwar so, dass er zugleich Israels König äusserst höhnisch, gleichs. mit Backenstreichen, behandeln liess. Durch Vereinigung jener entfernteren und dieser nächsten Umstände ist die Zeit der Weissagung fixiert auf die schimpfliche und besonders Chiskiah höhnende Aufforderung Jerusalems 2 BKön. 19. Jes. 37. Später kann man sie nicht setzen. Denn bald nachher war Assyrien nicht mehr sondern Babylon das Hauptreich, und ein solches geheimes, eifersüchtiges Erheben der Babylonischen Regenten gegen Assur zeigt sich schon unter Chiskiah, bald nach dem Abzug und Untergang Sancheribs. 2 BKön. 20, 12. ff. Um diese Zeit nun versprach Jesaiah, wie Micha, dem judäischen König Rettung, gewisse Rettung, selbst wenn er schon in die äusserste Gefahr gestürzt und auf dem Weg nach Babel ins Exilium wäre IV, 10. (Vielleicht war schon damals das geheime Verständniss des Chiskiah mit den Babylon. Statthaltern gegen Assyrien!) Die kleine Hirtenstadt Bethlehem solle immer noch der Nation ihre Könige geben, und zwar werde V, 1. der alte Königsstamm sich wieder über Israel wie über Juda verbreiten. Beyde Theile der Nation

ſollen fortdauren, und der Plan, welchen man damals gehabt haben muſs, des Königs Brüder den Iſraeliten als Unterregenten zu geben, ausgeführt werden. (Einen Theil der Bemühungen des Chiskiah, um die zurückgebliebenen Iſraeliten wieder an Jeruſalem zu gewöhnen, ſieht man aus 2 Chron. 30, 1.) Er ſelbſt Chiskiah bleibt der groſse Oberregent bis an des Landes Gränzen. V, 3. Auch das Mittel, Frieden den Aſſyriern abzunöthigen, deutet der Prophet richtig an: man müſſe ſieben, acht andere Könige ihm in den Rücken hetzen. Dahin gehört Thirhaka's Zug Jeſ. 37, 9.

Auf alle Fälle iſt nach dieſem und auch jedem andern denkbaren Zuſammenhang, wenn man nur die Hauptmomente: Aſſur, Babel, kriegeriſche Rettung gegen Aſſur, nicht aus dem Geſicht verliert, die vom Synedrium gebrauchte Stelle V, 1. 3. eine prophetiſche Zuſage von Fortdauer des aus Bethlehem hervorſproſſenden Davidiſchen Königsſtamms. Seitdem jede andere Fortſetzung der Herrſchaft dieſer Familie unmöglich ſchien, ſammelte man alle Hoffnungen in Einen perennierenden Regenten der Nation an Gottes ſtatt und inſofern man dieſen vorzugsweiſe Meſſias nannte und ihn aus Davids Familie erwartete, ſo wurden dadurch alle prophetiſche Ausſichten auf Fortdauer des Davidiſchen Königtums — meſſianiſche Stellen, Königshoffnungen! So weit wich man von dem, was man wenigſtens implicite Micha's Sinn nennen kann, nicht allzuſehr ab. Daſs aber nun die Exegeſe des Synedriums aus Micha den *Geburtsort*, nicht blos die Familie und Abſtammung des Meſſias, beſtimmte, dies war ſeine Sache und dies muſs man jene Rabbinen verantworten laſſen. Nur inſofern die Davidiſche Königsfamilie immer zuletzt das kleine Bethlehem zum Stammort hatte und dieſer Ort darauf ſtolz ſeyn konnte, die Königsfamilie hervorgebracht zu haben, an deren Stelle nach den

Propheten *) keine andere kommen ſollte, nur in dieſem Sinn muſste der Meſſias *aus* Bethlehem kommen. Auch dies hat die Exegeſe des Synedriums, nicht der Evangeliſt oder irgend ein Chriſt, zu rechtfertigen, daſs Jeſu rabbiniſche Zeitgenoſſen das unbeſtimmte ἡγούμενος (ohne Artikel) gerade von dem ἡγούμενος κατ' ἐξοχην erklärten. Ihr Reſultat gilt, ſoviel als der Grund enthält, welchen ſie ſelbſt (οὑτω γαρ γεγρ.) dafür angeben. Das „plus in concluſione quam in praemiſſis" bleibt hier die Sache *ihrer* Logik. Etwas von dieſer einzig richtigen hiſtoriſchen Anſicht hat Hieronymus geahnet, welcher zu d. St. bemerkt: hoc teſtimonium nec hebraico nec 70 Interprr. convenire, me quoque tacente perſpicuum, et arbitror: *Matthaeum* volentem arguere ſcribarum et ſacerdotum negligentiam *ſic etiam poſuiſſe, uti ab eis dictum eſt.* Ebenſo Dietelmajer in den Anmerk. zum engl. Bibelwerk bey d. St. J. D. Michaelis Or. Biblioth. I. Th. S. 67. — — Beſſer zu rechtfertigen ſcheinen ſie wegen des οὐδαμῶς, welches wir im hebr. Text nicht finden. Ich vermuthe, ſie dachten ſich צָעִיר . . . וְאַתָּה Fragweiſe. Geneſ. 27, 24. 2 Sam. 18, 29. BKön. 21, 7. In Pirke Elieſer c. 3. iſt die Stelle ſo angeführt: et alia ſcriptura dicit: et tu Bethl. Juda *an* parva es inter Principes Judae? (Wetſt.) Oder ſollten ſie gar die würkliche Frage אַף אַתָּה ſtatt אפרתה in ihrem Text geleſen haben?? Das ποιμανει

*) Dieſer Wink der Propheten, welchen zuerſt Nathan gab, würkte und hielt jede andere Familie zurück, bis — auf den Makkabäer, Johann Hyrkan, und den Idumäer, Herodes! So waren oft die prophetiſchen Vorherſagungen Gebote und ſelbſt den vorhergeſagten Erfolg bewürkende Urſachen!! Nur der groſse Reiz des Herrſchens kann den Oberprieſter Hyrkan vermocht haben, zu vergeſſen, daſs keiner, als ein Davidsſohn, König ſeiner Nation werden ſollte. Und keinem wahrſch. als dem Prieſterſtamm wäre es möglich geweſen, die Nation jene prophetiſche Stellen 2 Sam. 7, 14 — 16. ſo vergeſſen zu machen, daſs damals ſchon das Scepter von Juda wich.

(τον λαον μου) nahmen ſie aus Mich. 5, 3. zur Erklärung des מוֹשֵׁל יִשְׂרָאֵל. Man glaubte in Citationen den Sinn, nicht aber gerade den Text Wort für Wort, anführen zu müſſen.

V. 7. λάθρα *insgeheim*; um ſie deſto zutraulicher zu machen. καλεῖν *zu ſich rufen laſſen.* ἀκριβοῦν *genau ausfragen.* χρόνος *Zeit, wie lange her.* Wohl nicht, wie wenn er ſelbſt an dieſen terminus a quo geglaubt hätte, vielmehr blos um zu wiſſen, von welchem Alter das Kind ſey, das die Intrigue, wie er meinte, dem Volk als Meſſias hinzugeben arbeite. φαίνεσθαι *ſichtbar werden, leuchten.*

V. 8. πέμπειν *ſchicken, gehen heiſsen.* πορευθέντες, *ſelbſt den Weg machend.* ἐξετάζειν *ausforſchen.* περὶ *von, betreffend.* ἐπὰν *wenn denn.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben.* κἀγὼ *auch ich.* ἐλθὼν προσκ. maleriſch. προσκ. V. 2. Ein Charakterzug des Herodes; ſo falſch, als da er Ariſtobulus, den auf einem See ſchwimmenden Bruder ſeiner Gemahlin, unter dem Schein luſtiger Scherze ertränken lieſs und darauf eine groſse Trauer annahm. Archaeol. XV, 3. 4.

V. 9. ἀκούειν τινος *gehorchen.* προάγειν *vorausgehen, anführen.* Mark. 10, 32. Sie ſahen ihn gerade vor ſich auf der Reiſe nach Bethlehem. Er ſtund, von Jeruſalem aus beobachtet, gerade gegen Bethlehem und ſchien ihnen nun, nachdem ſie einmal auf Bethl. aufmerkſam gemacht waren, gl. dahin zu winken. ἔστη *er ſtund*, iſt der gew. Text. ἐστάθη *er wurde geſtellt, ſtill ſtehen gemacht.* Man dachte wohl: von Gott. Dies iſt das gewählte re, ungewöhnlichere Wort und zugleich die Leſeart beyder Hauptrecenſionen, der Alex. nach Orig. Euſeb. und den Codd. C. 33. und der Occidental. nach B. D. — Wie aber kann ein Stern ſo ſtill ſtehen, daſs er ein Wohnhaus auszeichnet?

J. D. Michaelis wollte einſt durch eine aſtronomiſche Anſicht die Schwürigkeit löſen. „Der Comet, welcher bisher ſeinen Stand am Himmel geändert hatte, war jezt im Stillſtand und zeigte ſich dieſen Abend bey dem nehmlichen Fixſtern, wo er am vorigen geſtanden hatte. Es iſt zu verwundern, daſs die Ausleger nicht dieſe leichte Erklärung angenommen haben!“ Or. Bibl. I. Th. S. 66. Allein die Frage bleibt immer: was hat das Stillſtehen bey einem gewiſſen Fixſtern, welches nur durch Kunſt entdeckt werden kann, mit dem Wohnhaus, wo das Kind lag, zu thun? In den Anm. zieht Mich. ſelbſt die optiſche Bedeutung vor. „Man ſagt, ein Stern *ſteht* über einem Hauſe, wenn er nach dem erſten Anblick ſo erſcheint.“ Und freylich ſpricht man ohne Anſtand nach dieſer Apparenz. Joſ. Jüd. Kr. VI, 5. 3. *ὑπερ την πολιν αςρον ἔςη ῥομφαια παραπλησιον.* Die Schwürigkeit liegt aber auch nicht hierinn. Vielmehr: wie kann der Erzähler den Umſtand, daſs der Stern über dem Hauſe, wo Jeſus war, erſchien, als ein Hinleiten auf dieſes Haus beſchreiben. Würde nicht, der nehmlichen Apparenz nach, der nehmliche Stern über einem andern Hauſe erſchienen ſeyn, wenn die Reiſenden eine Strecke weiter gegangen wären? Dies iſt die Frage. Die Antwort iſt in der Überſicht angedeutet. Überhaupt iſt man, wenn man guter Hoffnungen voll iſt, nicht allzu ſcrupulos. Hatten erſt die Magier da, wo ſchon das Gerücht von Jeſus als Meſſias im Umlauf war, erfragt: wo das Kind liege, das man zu Bethl. für den Meſſias halte, und ſahen ſie nun Nachts auch den Stern über jener Wohnung, ſo ſchien ihnen wohl auch ein Umſtand. von dem ſie bey weiterem Nachdenken wuſsten, daſs er nur vor einer ſehr veränderlichen Apparenz abhange, doch ominös. *ἐπάνω* ſc. *τοπου, οὗ über dem Ort, wo . .*

V. 11. *χαίρειν χαρὰν ſich freuen.* Volksſprache. Terent. Andr. V, 5. 8. hunc ſcio *mea* ſolide ſolum *gavi-*

ſurum gaudia. οἰκία; alſo nicht *Höle.* εἶδον iſt ſchon durch die Menge der beſten Hſchr. dem εὗρον des gew. Textes vorzuziehen. Erasmus hat, nach einer fehlervollen Handſchrift von Theophylakt, das ειδον in die Ausgaben gebracht (Wetſt.) um ſo eher, da es mit der Vulg. übereinſtimmt. πίπτειν *ſich ſchnell niederlaſſen* auf die Kniee. ἀνοίγειν *öffnen.* θησαυροὶ *Kiſten oder Säcke* zum Aufbewahren irgend eines Vorraths. προσενέγκειν = προσφερειν *darbringen.* δῶρον *Geſchenk.* Sie behandeln das Kind als König. Reges Parthos (überh. Orientaliſche) non poteſt quisquam ſalutare ſine munere. Senec. ep. 17. χρυσὸς *Gold.* λίβανος *Weyhrauch.* λιβανος· και το δενδρον και το θυμιωμενον. Thomas. Man gebrauchte Weyhrauch nebſt Myrrhe auch zu Arzneyen. Plin. H. N. 24, 29. Aus Arabien trieb man mit Weyhrauch und Myrrhen Handel in den ganzen Orient. Strabo XVI. p. 1113. 1124. Doch hat Perſien ſelbſt, nach Str. p. 1129. του λιβανου βελτιζον. Aus Arabien brachte man dieſe Waaren durch den Perſiſchen Meerbuſen bis Carrae (Charan) als Marktplatz, inde Gabbam omnes petere ſolebant dierum XX itinere et Palaeſtinam Syriam. Plin. H. N. XII, 40. Waren die Magier vielleicht zugleich auf einer ſolchen Handelsreiſe? — Verbeſſerung der Vermögensumſtände Jeſu durch dieſe Geſchenke! 2 Corinth. 8, 9.

V. 12. χρηματισθ. Luk. 2, 26. κατακοιμηθεντι δε μετα την θυσιαν ἐχρημάτισεν αυτῳ κατα τους ὑπνους ο θεος θαρρειν. Archaeol. XI, 8. 4. κατ' ὄναρ *im Traum.* In dieſem Familienaufſatz geſchieht alles κατ οναρ. Ganz pſychologiſch. „Die *Aelteren* unter euch werden durch Träume ſehen.“ Apg. 2, 17. Es darf auch nur einmal zufällig der Anfang gemacht ſeyn, aus Träumen Aufſchlüſſe über das, was Problem des Tages war, zu erwarten, ſo arbeitet die Seele dahin; wie im Gegentheil, wer nicht auf Träume als ominös achtet, auch ſeltener von dem träumt, was ihn am Tage intereſſiert. — Auch

Traumdeutung war der perſ. Magier Sache. Herodot VII, 19. ἀνακάμπτειν *umwenden.* ἀναχωρεῖν *weggehen.* χώρα ἀυτῶν *ihre Gegend.* Wie unbeſtimmt!

XI. Abſchnitt.

Matth. II, 13 — 23.

Waren ſelbſt den fremden Magiern über den tückiſch grauſamen Charakter des Herodes die Augen geöfnet, ſo muſste der Gedanke an den bekannten Tyrannen noch mehr den ſorgſamen 1, 19. Joſeph ſchröcken. Er träumt, vielleicht zu gleicher Zeit mit den Magiern, von dem, was man, ſobald man den Herodes in die Sache eingemiſcht wuſste, nicht anders erwarten konnte. Der Entſchluſs, noch vor Tag über die nächſte Gränze zu entfliehen, iſt der natürlichſte. Sogleich die nächſte arabiſche Wüſte gehörte damals zur römiſchen Provinz, Ägypten. Wie weit dahin J. wegzog? in welchem Ort er blieb? wie lange der Aufenthalt dauerte? iſt uns nicht überliefert. Dem Vf. iſt das wichtigſte: eine Parallele zu ziehen, daſs hier der Meſſias, wie einſt das iſr. Volk, zu einem „Auszug aus Ägypten“ veranlaſst worden ſey. Dieſe Parallele hob zugleich den Anſtoſs, welchen der ſuperſtitiöſe Jude leicht aus dem Umſtand hätte faſſen können: daſs dieſer Meſſias im Lande der Heyden geweſen ſey!

Herodes denkt, nun mit Einem Schlag jeden Reiz zur Aufmerkſamkeit des Volks auf ein meſſianiſches Kind zernichten zu müſſen. Die Magier ſcheinen erzählt zu haben, daſs ſie den ominöſen Stern ungefähr ſeit einem Jahre geſehen hätten. Manche konnten dies auf die Zeit der Empfängniſs, andere etwa auf die Zeit der Geburt beziehen. Um beyder Hoffnungen abzuſchneiden, nimmt H. den längſten Termin, 2 Jahre. Alle zweyjährige Kinder in der Gegend müſſen ihm ſterben; und ſo verloſch zunächſt jede Würkung, welche auſſerdem aus denen ſchon verbreiteten hoffnungs-

vollen Gerüchten von Jesu unter dem Volk unmittelbar hätte folgen und sich ausbreiten müssen. Die Vertrauteren, welche bis dahin etwas zu laut dabey gewesen waren, wurden nun gewiss vorsichtiger und erwähnten Jesu nicht mehr so, wie Luk. 2, 38.

Sobald Joseph des Grausamen Tod erfährt — da viele Juden in Ägypten, bes. gegen Judäa zu, lebten, konnte ihm die Nachricht nicht fehlen — so treiben ihn seine Wünsche und daher wieder ein Traum zur Rückkehr. Der in Palästina erzogene wie hätte er ausser „dem Stammlande Israels“ (V. 20. 21.) länger weilen mögen! Gerade hier zeigt sich denn auch am lichtesten die psychologische Entstehung seiner Traumentschlüsse. Ein Engel hätte ja wohl gewusst, dass Archelaus Herr von Judäa sey oder werde, und würde, was durch eine Traumerscheinung zu bestimmen gewesen wäre, nicht in zwey getheilt. Ein Engel würde also nicht unbestimmt: εις γην Ισραηλ..., sondern sogleich εις πολιν Ναζαρετ zu ziehen, befohlen oder gerathen haben. Joseph selbst hingegen, der den Aufenthalt zu Bethlehem so lieb hatte, dass er von Jerusalem dahin aurückgegangen war Luk. 2, 29., ist in Ägypten nur erst für die Rückkehr nach Palästina, noch aber nicht für Nazareth oder Bethlehem entschieden und hätte vielmehr den lezteren Ort gerne vorgezogen. Ihm unbewusst war daher der Traum, welchen er selbst als Würkung einer guten Ursache ausser seinem Geist erklären zu müssen dachte, nach dem, was gerade in seiner Seele lag, so modificiert, dass hier der Schluss — von dem Eigenthümlichen des Produkts auf den Entstehungsgrund — nicht täuschen kann.

Matth. II, 13 Ἀναχωρησάντων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, ἄγγελος κυρίου φάνεται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσὴφ, λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ, καὶ φεῦγε εἰς Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ, ἕως ἂν εἴπω σοί. Μέλ-

λει γὰρ Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον, τοῦ ἀπο-
14 λέσαι αὐτό. Ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε τὸ
παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ νυκτὸς, καὶ
15 ἀνεχώρησεν εἰς Αἴγυπτον. Καὶ ἦν ἐκεῖ ἕως
τῆς τελευτῆς Ἡρώδου· ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥη-
θὲν ὑπὸ τοῦ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου, λέ-
γοντος· ἐξ Αἰγύπτου ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου.
16 Τότε Ἡρώδης, ἰδὼν, ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ
τῶν μάγων, ἐθυμώθη λίαν· καὶ ἀποστείλας
ἀνεῖλε πάντας τοὺς παῖδας τοὺς ἐν Βηθλεὲμ
καὶ ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῆς, ἀπὸ διετοῦς
καὶ κατωτέρω, κατὰ τὸν χρόνον, ὃν ἠκρι-
17 βωσε παρὰ τῶν μάγων. Τότε ἐπληρώθη τὸ
ῥηθὲν ὑπὸ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου, λέγον-
18 τος· Φωνὴ ἐν Ῥαμᾶ ἠκούσθη, θρῆνος καὶ
κλαυθμὸς καὶ ὀδυρμὸς πολύς· Ῥαχὴλ
κλαίουσα τὰ τέκνα αὐτῆς, καὶ οὐκ ἤθελε
παρακληθῆναι, ὅτι οὐκ εἰσί.

19 Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου, ἰδοὺ, ἄγ-
γελος κυρίου κατ' ὄναρ φαίνεται τῷ Ἰωσὴφ
20 ἐν Αἰγύπτῳ, | λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε
τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ πο-
ρεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ· τεθνήκασι γὰρ οἱ ζη-
21 τοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου. Ὁ δὲ ἐγερ-
θεὶς παρέλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα
22 αὐτοῦ, καὶ ἦλθεν εἰς γῆν Ἰσραήλ. Ἀκού-
σας δὲ, ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει ἐπὶ τῆς Ἰου-
δαίας ἀντὶ Ἡρώδου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, εφο-
βήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν. χρηματισθεὶς δὲ κατ'

ὄναρ, ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλι-
23 λαίας. Καὶ ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς πόλιν λε-
γομένην Ναζαρέτ· ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθέν
διὰ τῶν προφητῶν, ὅτι Ναζωραῖος κληθή-
σεται.

V. 13. Φαίνεται. wie V. 19. In einigen dieſer Träume ſcheint Joſeph eine redende Geſtalt geſehen, in andern V. 22. nur eine Stimme gehört zu haben. ἐγερθεὶς *ſich erhebend* vom Schlaf. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* Φεύγειν *fliehen.* εἰς *gegen . . zu.* Αἴγυπτος *Aegypten.* Wohin dort? darüber konnte Joſeph jezt noch nichts beſtimmteres denken. Ein „Engel des Herrn“ hätte wohl auch hier beſtimmter rathen müſſen. ἴσθι 5, 25. *du ſollt ſeyn.* Adverbiale Form von ἴω, ἴσθω *gehen, handeln, ſich betragen.* Vgl. Lennep Etymologic. p. 369. ἰσθμος. ἐκεῖ *dort.* μέλλειν *zukünftig ſeyn.* ζητεῖν *aufſuchen laſſen.* ἀπολέσαι = ἀπ' ὀλεῖν *ins Verderben, Unglück bringen.* Unbeſtimmt, wie.

V. 14. νυκτὸς *Nachts, noch vor Tag.* εἰς Αἴγυπτον. Seit dem Untergang des Antonius und der Kleopatra war Ägypten römiſche Provinz. Die natürliche, bewohnbare Gränze des Landes war zwiſchen Peluſium und Rhinocolura. Die übrige Wüſte bis gegen Gaza rechnete man zu Arabien. Da aber die Römer nur dieſen Theil von Arabien zwiſchen Judäa und Ägypten mitbeſaſſen, ſo ward er *unter ihrer Botmäſſigkeit* zur Provinz Ägypten gerechnet. Zwiſchen Gaza und Peluſium hatte das Heer des Titus 4 Tagereiſen nöthig gehabt, 1) bis zum Tempel des Jupiter Caſius 2) Oſtracine (Muſchelgegend) 3) Rhinocolura. 4) Raphia. 5) Gaza. J. Jüd. Kr. 5, 14. Hieronymus rechnet von Jeruſalem bis Idumäa 75 röm. Meilen, von Bethlehem alſo ungef. 70; = 12 teutſchen.

V. 15. ἐκεῖ *dort.* Christliche Tradition giebt *Matarea* als Jesu Aufenthaltsort in Ägypten an. s. Vansleb in Paulus's Sammlung der merkw. Reisen in d. Orient III. Th. S. 256 — 259. Ma-Tarea ist in der Lage des alten Heliopolis oder Bethschemes (Jerem. 43, 13.) wo in der Nähe von dem Tempel des Onias sich eine Menge Juden aufhielten. J. Archaeol. 13, 6. Aus diesem Datum der Möglichkeit entstand wohl die Vermuthung auf die Würklichkeit von Josephs Flucht nach Matarea und der Wunsch, einen bestimmten Ort nennen zu können, erhob die Vermuthung zur geschichtartigen Überlieferung. Vgl. Paulus's Beschreib. des alten Ägyptens. S. 82. Castra Judaeorum und S. 85. 86. τελευτὴ *Ende, Tod.*

Das *Todesjahr des Herodes*, welches uns *wegen des Anfangs der wahren christl. Zeitrechnung merkwürdig* ist, und welches daher auch Wetst. bey Matth. 2, 19. durch eine Menge paralleler Angaben ins Licht zu setzen sucht, wird uns von Jos. Archaeol. XVII. 10. S. 599. gleichlautend mit Jüd. Kr. I. am Ende. S. 773. — durch zwey Angaben bezeichnet. „Herodes, sagt er, starb, 34 Jahre nach Ermordung des Antigonus und 37 Jahre nach dem, dafs er von den Römern zum König erklärt worden war.“ Eine Unbestimmtheit fällt, bey dieser Angabe sogleich in die Augen. Sie sagt nicht: ob H. gegen das Ende des 34. und 37sten angezeigten Jahres, oder nach Vollendung desselben, im Anfang des nächstfolgenden Jahrs gestorben sey! — Doch, beyde Data, sorgfältig entwickelt, führen den Zeitforscher auf die erste, mit den Worten selbst am leichtesten zusammentreffende, Erklärung.

Die Ernennung Herodes des I. zum König, die er, zu Rom gegenwärtig, durch Gunst des Antonius — welcher als Triumvir den Orient unter sich hatte —

mit Beyſtimmung des Cäſ. Octavianus vom Senat erhielt, wird in der Archaeol. XIV. 26. S. 499. „in die 184 Olympiade, unter das Conſulat des Cn. Domitius Calvinus (II.) und C. Aſinius Pollio geſezt.“ Dieſes Conſulat ſetzen die römiſchen Faſti gleich dem J. 714. ab U. C. und die chronologiſchen Tafeln ſtellen ihm das Jahr 40 ante aeram Dionyſ. gegenüber ſ. Theod. Janſonii ab Almeloveen Faſtorum romanorum conſularium libri duo ed. II. (Amſtelod. 1740. 8.) p. 102. Riccioli Chronologia reformata P. I. L. IV. p. 177. b Die angeführten zwey Zeitbeſtimmungen aber haben einen verſchiedenen Anfangspunkt; die Jahre ab U. C. beginnen mit dem Palilienfeſt, dem 21. April; die Jahre der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung mit dem 1. Januar; die Olympiaden mit einem durch nähere Berechnung zu beſtimmenden Tag zwiſchen dem 8. Jul. und 8. Aug. Scaliger de emendat. tempp. p. 37. Das Jahr 713. ab U. C. läuft vom 21. Apr. 41. ante aer. Dionyſ. bis ebendahin 40. Das J. 714 vom 21. Apr. 40. bis ebend. 39. Man fragt alſo nothwendig, ob der Antrittstag obengenannter Conſuln in den Januar, welcher auf den 21. Apr. 41. folgt oder auf eben dieſen Tag im nächſtfolg. Jahr zu ſetzen ſey. Für den gegenwärtigen Fall giebt das zweyte Zeitmaas, welches Joſephus nennt, Licht. Das Königtum wurde dem Herodes ertheilt noch in der 184. Olympiade. Das vierte oder lezte Jahr der 184. Olymp. läuft vom $\frac{\text{Jul.}}{\text{Auguſt}}$ des J. 41. ante aer. Dionyſ. bis ebendahin 40. Riccioli l. c. p. 109. Der Anfang von Herodes Königtum iſt demnach vor dem 8. Auguſt 40. ante aer. Dionyſ. zu ſetzen, weil er, wenn man ihn nach dieſem Tag in das nehmliche Jahr ſetzen würde, gegen Joſephus's beſtimmte Anzeige, ſchon ins 1. Jahr der 185. Olympiade geſezt wäre. Da nun eben dieſer Anfang des Herodian. Königtums von Joſephus zugleich ausdrücklich ins Conſulat des Calvinus und Pollio ge-

ſezt iſt, ſo muſs, wie die unten *) geſezte Tafel die Überſicht erleichtert, dieſes Factum zwiſchen den 6ten und 12ten Monat von dem 4ten oder lezten Jahr der 184ſten Olympiade, oder: zwiſchen den 9ten Monat vom Jahr ab U. C. 713. und die erſte Hälfte vom 3ten Monat des J. 714. = in die erſte Hälfte des J. 40. ante aer. Dionyſ. fallen. (Die Monate hatten damals ſchon — auch bey den Juden — die Eintheilung von Julius Cäſar.) Zu Anfang jenes Conſulats war

*) *Jahr 41.*
ante aer. Dionyſ.

	Jan.		
	Febr.		
	März	*J. 713. ab U. C.*	
Jahr 4. der 184ſten Olymp.	April	21. Apr. 1ſter Tag,	
	May	— bis 21. May 1. Monat complet.	
	Jun.	— — —	2. M.
9. Jul. 1ſter Tag.	Jul.	— — —	3. M.
bis 9. Aug. 1. Mon. complet.	Aug.	— — —	4. M.
2. M. — — —	Sept.	— — —	5. M.
3. M. — — —	Oct.	— — —	6. M.
4. M. — — —	Nov.	— — —	7. M.
5. M. — — —	Dec.	— — —	8. M.

Jahr 40.
ante aer. Dionyſ.

6. M. — — —	Jan.	— — —	9. M.
7. M. — — —	Febr.	— — —	10. M.
8. M. — — —	März	— — —	11. M.
9. M. — — —	April	— — —	12. M.
10. M. — — —	May	— —	1. M. *des J. 714.*
11. M. — — —	Jun.	— —	2. M.
12. M. — — —	Jul.	— —	3. M.
J. 1. der 185. Olymp. 1. M. —	Aug.	— —	4. M.
2. M. —	Sept.	— —	5. M.
3. M. —	Oct.	— —	6. M.
4. M. —	Nov.	— —	7. M.
5. M. —	Dec.	— —	8. M.

noch Krieg zwiſchen M. Antonius und Cäſ. Octavianus. Peruſia und mehrere Italiän. Städte wurden unter dieſen Conſuln von Cäſar den Truppen des Antonius abgenommen. Dio Caſſ. B. 48. p. 365. (ed. Hanov. 1606.) Ihre Ausſöhnung geſchah ſogleich nach dem Tode der gebieteriſchen Fulvia Gemahlin des M. Antonius. ebend. S. 374. Nichts hindert, anzunehmen, daſs nicht dieſe Ausſöhnung und beyder friedliche Rückkunft nach Rom vor dem 9. Jul. des J. 40, ante aer. vulg. geſchehen ſey; ſo wie dies allerdings vor der Ertheilung der Königswürde an Herodes I. ſchon geſchehen geweſen ſeyn muſs. (Zwar erzählt Dio Caſſ. ebend. S. 368. daſs um die Zeit der Apollinar. Spiele der junge Pompejus gegen Cäſars Feldherrn, Agrippa, in Italien Landungen gewagt habe. Da nun die Ludi Apollinares auf den 12. Jul. fallen, ſo ſchloſſen ſehr genaue Chronologen (ſ. Diſſ. hiſt. chronolog. Chriſtum, anno ante aeram vulgarem IV. exeunte natum eſſe, contra cel. P. Dominic. Magnanum demonſtrans. auct. L. Joh. *Uhland.* Tubingae 1775. p. 11.) daſs das Ende des Kriegs, folglich das Zuſamenkommen des Antonius und Cäſars zu Rom und daher auch die Erhebung des Herodes I. frühſtens am Ende des Sept. geſchehen ſeyn könne. Wäre dies, ſo wäre Joſephus Angabe, daſs dieſe Erhebung innerhalb der 184. Olymp. erfolgt ſey, unrichtig. In der That aber a) geſchah die Wiedervereinigung von Antonius und Cäſar eine gute Zeit vor dem Ende der damaligen Feindſeeligkeiten des jungen Pompejus; b) ſcheinen jene Apollinariſche Spiele, während welcher Cäſar noch in Gallien war, nicht einmal ins 40ſte ſondern ins vorhergehende 41. Jahr ante aer. Dionyſ. geſezt werden zu müſſen.)

Wie demnach die Erhebung des Herodes nicht nach dem 9. Jul. des J. 40. ante aer. vulg. anzunehmen iſt, ſo kann ſie, als Frucht von der Wiedervereinigung des Antonius und Cäſars zu Rom, auch

nicht um vieles früher zu ſetzen ſeyn. Die Juden ſelbſt rechneten die Königsjahre des Herodes vom Niſan ♈ April und May, an und treffen durch dieſen terminus a quo mit allen andern, uns bekannten, nothwendigen Vorausſetzungen zuſamen. (Herodes I. gerade ehe er König wurde, floh vor Pacorus und Antigonus aus Jeruſalem nach Archaeol. 14, 24. *bald nach dem Pfingſtfeſt*, zuerſt nach Jdumäa, alsdann nah Ägypten, endlich erſt auf einer ſehr gehinderten Seereiſe nach Rom. Dieſe Flucht muſs alſo zwiſchen dem May 41. und April 40. ante aer. Dionyſ. geſchehen ſeyn. Denn im Jahr ſeiner Ernennung zum König findet ſie bey weitem nicht hinreichenden Raum.)

Läuft nun das 1. Reg. Jahr des Herodes I. vom April oder May 40. ante aer. vulg. ſo war das 37ſte Regierungsjahr deſſelben mit dem April oder May des Jahrs 3. ante aeram Dionyſ. compliert. Und nicht lange, etwa 14 Tage wie es ſcheint, vor dem Paſſafeſt (Archaeol. XVII, 10.) welches in den Anfang des Aprils fiel, ſtarb Herodes; folglich gerade gegen das Ende ſeines 37ſten Reg. Jahrs, ſo daſs dem Ausdruck des Joſephus: τελευτᾷ μεθ' ὃ . . . ἀπὸ Ῥωμαίων ἀποδέδεικτο ἑπτὰ καὶ τριάκοντα ἔτη völlig Genüge geſchieht. Es waren, wenige Tage oder Wochen abgerechnet, volle 37 Jahre ſeit ſeiner Königserhebung.

Ebendahin führt auch das zweite Datum des Joſephus: τελευτᾷ, μεθ' ὃ μὲν ἀνεῖλεν Ἀντίγονον ἔτη τέσσαρα καὶ τράκοντα . . oder nach I. B. vom Jüd. Krieg am Ende: τελευτᾷ βασιλεύσας, ἀφ οὗ μὲν ἀποκτείνας Ἀντίγονον ἐκράτησε τῶν πραγμάτων, ἔτη τέσσαρα καὶ τριάκοντα . . . Jeruſalem fiel in Herodes I. Hände, nach Archaeol. XIV. am Ende, S. 507. „in der 185ſten Olympiade, unter den Conſuln M. Agrippa und Canidius (Caninius) Gallus, im dritten Monat, um die Zeit des groſsen Faſttags 27 Jahr nach Pompeius Eroberung von Jeruſalem," und bald darauf wurde Antigonus von

M. Antonius in Aſien, auf Betreiben des Herodes, getödtet. Die jezt genannten Conſuln regierten ſeit dem 1. Januar des J. 37. ante aer. Dionyſ. Riccioli l. c. p. 177. b. Almeloveen p. 102. Der Faſttag fiel auf den lezten Juny (Scaliger de emendatione tempp. p. 450.) der dritte Monat iſt Sivan, dem Jun. und einem Theil des Julius correſpondierend. J. D. Michaelis de menſibus Hebraeor. in Commentationib. Götting. (ed. II. 1774.) p. 40. Der Tod des Antigonus erfolgte bald hernach. Da folglich das erſte Jahr nach Antigonus Tod erwa vom Jul. oder Aug. 37. vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung anfängt, ſo endigt ſich das 34ſte dieſer Epoche im Jul. oder Aug. des 3ten J. ante C. N. und ſtund Herodes I. wenn er nicht lange vor dem Paſcha, das in den April fiel, ſtarb, ſchon in der zweiten Hälfte dieſes 34ſten Jahres. (Nach dieſer *voll* angetretenen Regierungsepoche rechnet Joſephus Archaeol. 15, 13. da er Auguſtus Reiſe nach Syrien, welche nach Dio Caſſ. B. 55. ins J. 734. ab U. C. fiel, ins 17te Reg. Jahr des Herodes ſezt.)

Zwiſchen dem Todestag des Herodes I. und das nächſte Paſſah, auf welchem ſchon Archelaus, der vom Vater im Teſtament ernannte Nachfolger, 3000 von ihm rebelliſch genannte Juden niederhauen ließ, muſs Friſt zum Herbeykommen der Herodianiſchen Miliz, zum Abführen der Leiche nach Herodium und zu einer 7tägigen Trauer gelaſſen werden. All dieſes konnte, da Archelaus Eile hatte, etwa in 14 Tagen geſchehen. Man hat alſo keinen Grund, den Todestag des Herodes weit vor die Mitte des März im J. 3. vor der gew. chr. Zeitrechnung zu ſetzen.

Um wie viel früher aber, fragt man nun weiterhin, fällt die Geburt Jeſu? Sähe man blos auf die Möglichkeit, ob, was von Jeſu früheſten Schickſalen erzählt iſt, innerhalb einer gewiſſen Friſt vor Herodes

Tod vorgegangen seyn konnte, so kann Jesus allerdings entw. im Todesjahr des Herodes selbst oder am Ende des nächstvorhergehenden Jahrs gebohren seyn. Der Mordbefehl gegen die Bethlehemitischen Kinder *konnte* leicht kurz vor seinem Tode noch von dem Tyrannen gegeben seyn, welcher selbst seinen Sohn Antipater 5 Tage vor seinem Absterben, während er heftig krank war, hinrichten liefs. Wenn man die Geburt Jesu in den Anfang des 3. J. der gewöhnl. christl. Zeitrechnung sezt; so wäre die Darstellung im Tempel in der Mitte des Februars schon geschehen gewesen. Wenigstens Zeit wäre also in diesem Jahre vor dem Tode des Herodes genug zur Darstellung im Tempel, zur Ankunft der Magier, zur Flucht nach Ägypten und zur Ausführung des Mordbefehls gegen die Kinder. Nach Epiphanius haer. 51. (ed. Petav. p. 446.) hatte die Orientalische und Alexandrinische Kirche seiner Zeit und des vorhergegangenen Jahrhunderts die Meinung: Jesus sey gebohren VIII. *Iduum* Januar. = 6. Jan. die Occidentalische Kirche hingegen nahm als Jesu Geburtstag an den VIII. Kalend. Jan. = 25. Dec. Wenn man also blos von dieser Seite die Frage betrachtet, so kann man mit Grund sagen: „Causa nulla est, quin J. die 25. Dec. natus existimetur.“ Bengel. Ordo tempp. p. 228. Mehr aber, als die Möglichkeit, dafs J. mitten im Winter des 3ten Jahrs zu Bethlehem gebohren sey (da die Heerden in jenen Gegenden wohl auch im ersten Wintermonat noch auf dem Felde seyn *können*. s. Anm. zu Matth. 2, 8.) — mehr als die Möglichkeit wüfste ich nicht zu bestimmen. Jesus *kann* dannoch im 4ten, im 5ten Jahre vor der gewöhnl. christl. Zeitrechnung gebohren gewesen seyn. Daraus nehmlich, dafs Herodes alle Kinder zu Bethlehem von 2 Jahren und darunter morden liefs, kann man, dafs Jesus beynahe zweyjährig gewesen sey, eben so wenig folgern als — das Gegentheil. Vgl. unten V. 16. Auch bleibt es völlig unbestimmbar, ob, da Jesus nach der

Darſtellung im Tempel wieder nach Bethlehem zurückgebracht worden iſt, dies blos zu einem kurzen Aufenthalt oder in der Abſicht, da zu bleiben, geſchehen ſey. Das leztere wird wahrſcheinlicher, weil Joſeph, da er aus Ägypten wieder kommt, abermals nach Bethlehem zu kommen Neigung hat. Jeſus kann alſo, ehe die Magier ſich zeigten, eben ſo wohl etliche Tage als mehrere Monate zu B. geweſen ſeyn.

Man beruft ſich deswegen auf *Ein anderes Datum* in den Evangeliſten, nach welchem man näher beſtimmen zu können glaubte, *wie alt Jeſus im Todesjahre des Herodes geweſen ſeyn müſſe?* Johannes der Täufer war 6 Monate älter als Jeſus. Jener nun trat nach *Luk. III*, 1. als Lehrer auf, im 15ten Jahr des Tiberius. Da Auguſtus d. 19. Aug. des 14. Jahres der aera Dionyſ. geſtorben war, ſo lief Tibers erſtes Regierungsjahr vom 19. Aug. des J. 14. bis ebendahin 15. aerae Dionyſ. Sein 15tes Reg. Jahr geht demnach vom 19. Aug. 28 — 29. Wäre nun Johannes auch ſogleich mit Anfang des 15ten Jahrs des Tiberius d. 19. Aug. im J. 28. aufgetreten und wäre dieſes auch gerade der Anfang des dreyſsigſten Lebensjahrs von Johannes geweſen, ſo begann Jeſu dreyſsigſtes Lebensjahr 6 Monate ſpäter und der Anfang dieſes ſeines Lebensjahrs kann erſt in den Anfang des Jahres 29. aerae Dionyſ. geſezt werden. Von dieſem Jahre rückwärts gerechnet, fällt Herodes Tod (im März a. 3. ante aer. Dionyſ.) in das — zwey und dreyſsigſte Jahr, und Jeſus muſs, ſelbſt wenn er im Jan. des J. 3. vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung, etwa $2\frac{1}{2}$ Monat vor des Herodes Tod gebohren war, 6 Monate nach dem Anfang des 15ten Tiberianiſchen Reg. Jahrs ſein 32ſtes Lebensjahr angetreten haben. Und doch ſoll Jeſus — weil er nach Luk. 3, 23. bey ſeiner Taufe ὡσει ετων τριακοντα war! — damals erſt in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahre geweſen ſeyn? — Entweder alſo müſste er ſpäter gebohren ſeyn, als Herodes

ſtarb, was wir nach Matthäus nicht annehmen können, oder muſs aus Luk. 3, 23. nicht folgen, daſs Jeſus damals in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahre ſtund. Man behauptete dieſes aus dem Ausdruck ὡσει ετων τριακ. wegen der Vorausſetzung, daſs der Jude nach ſeiner Volksſitte erſt mit dem dreyſsigſten Jahre als Lehrer ohne Anſtoſs habe auftreten können. Hieraus aber folgt nur, daſs Johannes und Jeſus damals wenigſtens ihr dreyſsigſtes Lebensjahr angetreten haben muſsten, hingegen folgt nicht, daſs einer von beyden ſogleich mit dem Anfang deſſelben, und nicht etwa erſt im 31. 32. 33. 34ſten Lebensjahre aufzutreten für gut habe finden können. *Wer in den dreyſsigen iſt*, heiſst: ὡσει ετων τριακοντα und wenn er *nicht früher*, als bis er „circiter triginta annorum“ iſt, als Lehrer aufzutreten anfängt, ſo macht er den Anfang nach der Volksſitte. Man kann von ihm ſagen: αρχομενος ων ὡς ενομιζετο. Vgl. unten bey Luk. 3, 23. denn die Volksſitte war nur *gegen ein früheres Anfangen*. Da wir nach all dieſem dabey bleiben müſſen, daſs Jeſus im Todesjahr des Herodes d. h. vor der Mitte des März vom J. 3. ante aer. Dionyſ. ſchon gebohren war, ſo muſs man auch zugeben, daſs Jeſus im 6. Monat des 15ten Tiberian. Regierungsjahrs nicht erſt in ſeinem dreyſsigſten Lebensjahr, ſondern „*in ſeinen dreyſsigen*“ war. Da aber nun dieſes Datum = ὡσει ετων τριακ. abermals unbeſtimmt iſt, ſo läſst ſich daraus rückwärts nicht beſtimmen, ob Jeſus im Herodian. Todesjahre ſelbſt oder 1 bis 2 Jahre früher gebohren war. Daſs Jeſus im 15ten J. des Tiberius auf alle Fälle älter war, als 30 Jahre, erhellt vielmehr aus der parallelen Rechnung der Reg. Jahre des Herodes Philippus. Dieſer wurde im Todesjahre Herodes des I. Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, alſo in dem Jahre, da Jeſus entw. gebohren wurde oder ſchon gebohren war. Nun ſtarb Philippus „in ſeinem 37ſten Reg. Jahr im 20. Reg. Jahr des Tiberius“ J. Archaeol. XVIII, 6. Im 15ten Reg. Jahr des Tiberius war alſo Philippus ſchon 32 Jahre

Tetrarch; folglich Jesus damals wenigstens in seinem 32sten Lebensjahr.

Der Wunsch, in der Zeitrechnung des Lebens Jesu etwas bestimmteres behaupten zu können, darf also den Wahrheitsforscher nicht verführen, den Worten ὡσει ετων τριακ. das unbestimmte zu nehmen, das sie würklich haben. Bengel im Ordo tempp. p. 22. sezt: particula *quasi* (ὡσει ist eigentl. *circiter*) innuit, annos 30. potius *incompletos* fuisse, quam *redundantes*. Aber seine Beweise zeigen nur, dass „circiter annorum triginta" schon derjenige heissen *könne*, welcher das dreyssigste angefangen hat; nicht aber, dass von dem, welcher „*in den dreyssigen*" ist, nicht ebenfalls das *circiter annorum* 30. gesagt werden könne und gesagt worden sey. Ich möchte wissen, wie denn der Grieche das leztere anders ausdrücken könnte? Dagegen zeigen die Kunstgriffe, durch welche man (s. auch Bengel p. 224. ff.) das Todesjahr des Herodes und das 15te Tiberianische Regierungsjahr in dieses Verhältnis zu bringen sucht, dass das leztere das laufende dreyssigste nach jenem heissen könne, deutlich genug, wie sehr man, um das unbestimmte in etwas bestimmtes zu verwandeln, der ganzen Berechnung Gewalt anthat. Wer wird wahrscheinlich finden, dass Lukas die Regierungsjahre Tibers, nicht nach dem römischen Zeitmaass, sondern nach einer jüdischen aera berechnet habe? und zwar so, dass, weil Tiberius d. 19. Aug. zur Regierung kam und das jüdische Jahr mit dem 1. Tisri oder dem nächstfolgenden 20. September anfieng, man alsdann unter den Juden die Zeit (eines Monats) vom 19. Aug. bis 20. Sept. als das erste Regierungsjahr des Tiberius genannt habe; wodurch freylich das 15te desselben um 11 Monate näher an das Todesjahr des Herodes gerückt würde. Wenn die Frage ist, in welchem Sonn- oder Mondsjahre eine Begebenheit geschehen sey, so rechnet man allerdings, selbst was am lezten

Tage

Tage eines ſolchen Jahrs geſchah, noch zu dieſem laufenden Jahr. Wenn aber gefragt wird, welches die Regierungsjahre des Tiberius geweſen ſeyen, ſo kann niemand anders antworten, als ſo, daſs er die Zeiträume vom 19. Aug. bis wieder zum 19. Aug. nachzählt, er habe nun für ſich übrigens jüdiſche, griechiſche oder römiſche Zeitbeſtimmungen. Frank im Syſt. Chronol. fundam. läſst, um dem Todesjahr des Herodes das 15te Reg. Jahr des Tiberius näher zu rücken, den Herodes im 38*ſten* Jahr ſeines Königtums ſterben. p. 221. Dies aber iſt gegen Joſephus oben angeführte doppelte Angabe. Zugleich ſezt er Auguſts Tod zwar ins J. d. W. 4196. das 15te Reg. Jahr des Tiberius aber = 4210. da es doch = 4211. - 12. ſeyn muſs. Richtiger und aufrichtiger bekenne man, *aus jenem Datum des Lukas* 3, 1. 23. *nicht beſtimmt wiſſen zu können, in welchem ſeiner Lebensjahre Jeſus getauft worden und als Lehrer aufgetreten ſey!* Hingegen iſt gewiſs, daſs *Jeſu Geburtsjahr wenigſtens* 3 *Jahre früher zu ſetzen ſey, als ann.* 1. *der aera Dionyſ.* = *anno* 754. *ab U. C.* Dieſe aera Dionyſ. nehmlich iſt — ungefähr im J. 525. — gerade daher entſtanden, daſs der Berechner ſich blos an Luk. 3, 1. hielt und ganz unumwunden annahm: das 15te Jahr des Tiberius oder das J. vom 19. Aug. 781. bis 19. Aug. 782. ab U. C. ſey = dem dreyſsigſten Jahre Johannes des Täufers. Dieſer ſey alſo, da er während dieſes Jahrs ſein dreyſsigſtes Lebensjahr angefangen habe, etwa um die Mitte deſſelben als Lehrer aufgetreten; Jeſus aber habe erſt 6 Monate ſpäter in ſein dreyſsigſtes Lebensjahr treten können und ſo müſſe dann Jeſu dreyſsigſtes parallel ſeyn dem a. U. C. 783. — Folglich ſey Jeſu erſtes Lebensjahr = a. U. C. 754.

V. 15. λεγοντος, Hoſ. 11, 2. (Vgl. Num. 24, 7. 8.) Die Stelle ſpricht augenſcheinlich *vom iſraelitiſchen Volk*, ſo wie Moſe daſſelbe Exod. 4, 22. 23. *den*

Erſtgebohrnen Jehovahs genannt hatte, d. h. Volk, welches, wenn alle Völker als Söhne Gottes betrachtet würden, „am meiſten“ durch die Verehrung des Einzigen Gottes über Himmel und Erde, ihm zugethan oder „ſein Sohn“ ſey. Gilt die obige*) Bemerkung S. 74. bey Matth. 1, 22. ſo iſt πληρουσθαι auch hier *Erfüllung der Aehnlichkeit.* Paläſtinenſiſche Juden, von welchen viele gegen ihr heiliges Land alles Ausland für unrein hielten, konnten daran Anſtoſs nehmen, daſs der Meſſias das heilige Land einſt verlaſſen habe. Dagegen ſagt der Wink des Schriftſtellers: *dieſen* Erſtgebohrnen (den Meſſias) hat Gott aus Ägypten gleichſ. zurückholen müſſen, *wie* einſt jenen (die werdende jüdiſche Nation), und — der Anſtoſs verloſch gerade für Leute, wie diejenige ſeyn muſsten und würklich waren, die ihn ſich einfallen laſſen konnten, für Leute, wie das Evang. des Matth. unter ſeinen nächſten Leſern manche vorausſetzen zu müſſen ſcheint. Was einſt an den frommen Voreltern geſchehen war, hörte auf, ihnen anſtöſsig zu ſeyn. (Die Stelle aus dem Midraſch über die Pſſ. welche Schoettgen und Wetſt. anführten, zeigt *nicht*, daſs dieſer Kommentar, welcher auf alle Fälle uns nicht über die Exegeſe der Zeitgenoſſen Jeſu ins klare ſezt, die Stelle Exod. 4, 22. 23. von dem Meſſias verſtanden habe.) Schon I. A. Erneſti überſezte: „Hier konnte man mit noch gröſserem Recht ſagen, was Hoſ. von Iſrael . . .“ N. theol. Bibliothek VI. Th. S. 497. Vgl. deſſen theol. Biblioth. VII. Th. 581. VIII. Th. S. 234. καλεῖν *rufen, kommen heiſſen.*

*) Bereits Joh. Guſſets Veſperae Groninganae unterſcheiden S. 401. *viererley „Erfüllungen“ der Schrift.* Nicht blos 1) wenn geſchieht, was ſie vorherſagte oder 2) was ſie zum voraus typiſch andeutete, ſondern auch 3) *cum* nec id fit, de quo Scriptura loquitur, nec aliquid aliud, quod per id (prae) ſignificatum fuerit, ſed *quod illi eſt ſimile*, und dann 4) *cum id quod ſcriptum eſt*, factum quidem fuerat autea, ſed *magis magisque fit in poſterum.* ſ. Wolf Curae ad h. l.

V. 16. ἐμπαίζεσθαι BRicht. 16, 6. *verſpottet werden* h. durch Täuſchung, die er als *Beleidigung* aufnimmt. θυμοῦσθαι *in Zorn gebracht ſeyn.* λίαν *ſehr.* ἀποστείλας *abſendend.* ἀνελεῖν *wegſchaffen, tödten.* Man fragt: wie Joſephus dieſen Kindermord übergehen konnte und ob er trotz dieſem Stillſchweigen hiſtoriſch glaubwürdig ſey. Schon Iſ. Voſſ. in Chronolog. S. p. 159. giebt die richtige Antwort: poſt ſublatos diverſis ſuppliciis tot filios, tot uxores, proximos et amicos non magna res fuiſſe videbatur, ſuſtuliſſe quoque unius oppidi aut vici et adhaerentis territorii infantes, quorum ſtrages in loco perexiguo non admodum magna eſſe potuit cum non omnes, ſed mares, et qui intra bimatum eſſent, caeſi ſint. Nach Makrobius Saturn. II, 4. ſoll Auguſt *dieſe* Grauſamkeit erfahren und in ſeiner Art von Witz geſagt haben: ſe malle eſſe Herodis ὗν *(ſuem)* quam υἱόν *(filium).* In der That ſagte Auguſt jene Witzeley, da er von Herodes Grauſamkeiten gegen eigene Söhne gehört hatte und darauf allein paſst ſie auch. παῖς *Knabe* ὅριον *umgränzende Gegend.* διετὴς ſc. χρονος ἡλικιας 2 Makk. 10, 3. *Zeitraum von 2 Jahren,* von δις und ετος. 1 Chron. 27, 23. κατωτέρω *niederer.* κατὰ *nach.* ἀκριβοῦν 2, 7. Erfragen konnte H. von den Magiern, wie lange ſie die ominöſe Conſtellation beobachtet hätten? und ſeit wann alſo nach ihrer Meinung ein neuer König Iſraels gebohren ſeyn möge? Die Antwort aber mochte ſeyn, welche ſie wollte, ſo beweist ſie nicht, daſs Jeſus ſelbſt *damals ſchon im zweiten Jahre* war. Denn ſogar das Beziehen des Phänomens am Himmel auf Jeſus war ja *nur Deutung* der Magier, welche, weil niemand ſie für infallibel halten wird, wenigſtens irren konnten und als Sterndeuter höchſtwahrſcheinlich oft irrten. Daſs alsdann aus der Zeit der Erſcheinung des Phänomens H. das *Alter* des Kinds folgerte, war abermals *nur Deutung* von ihm. Konnte Er, wenn auch das Phänomen wirklich auf Jeſus ſich bezog, mit Sicherheit beſtimmen,

ob es bey ſeiner Geburt, oder Empfängniſs oder bey welchem Umſtand ſeines Lebens es zuerſt als Omen erſchienen ſey? Ihn intereſſierte aber auch nicht ſo ſehr das richtige dieſer Zeitbeſtimmung, als der Zweck, den Volkserwartungen ihren Zunder zu nehmen. — Die Ausführung geſchah natürlich blos auf mündlichen Befehl, von Soldaten und wurde um ſo leichter von Nicolaus Damascenus, dem Günſtling und Geſchichtſchreiber des Herodes, aus welchem Joſephus meiſt dieſe Zeitgeſchichte ſchöpfte (Archaeol. 16, 7. 1.) übergangen.

V. 17. Τότε ἐπληρώθη *damals geſchah völlig das nehmliche, was* . . . Ἱερεμίου 31, 13.

V. 18. Φωνὴ *Laut, Gelärm.* Ῥαμᾶ eine Stadt im *Benjaminitiſchen* Volksſtamm Joſ. 18, 25. nahe bey Bethel BRicht. 4, 5. und Gibea 1 Sam. 19, 13. 22, 9. Hoſ. 5, 8. ungefähr eine halbe Tagreiſe von Bethlehem nach BRicht. 19, 2. 9. 13. aber ſo, daſs Jeruſalem zwiſchen Bethlehem und Rama, und jenes auf der ſüdlichen, dieſes auf der nördlichen Seite dieſer Reſidenz lag πολις των ουκ αφανων Ραμαθὼν . . ϛαδιους απεχουσα Ἱεροσολυμων τεσσαρακοντα. Joſ. Archaeol. 8, 12. 3. Rama . . civitas *Saulis* (nicht: Davids!) *in ſexto miliario ab Aelia ad ſeptentrionalem plagam.* Hieron. Folglich fällt die Vermuthung, daſs etwa die Ermordung der Knaben in den ὁριοις von Bethlehem ſich bis Rama erſtreckt habe, weg. Alsdann müſste noch vorher das nehmliche in dem an Bethl. näheren Jeruſalem geſchehen ſeyn. ἀκούεσθαι *gehört werden.* θρῆνος *Wehklagen.* κλαυθμος *Weinen.* ὀδυρμὸς *Jammergeſchrey.* Häufung der Synonyme iſt einem Superlativ gleich. Ῥαχὴλ Jakobs Frau, die Mutter von Joſeph und Benjamin. — Da 1) die Einwohner von Rama nicht vom Volksſtamm Juda, wie Jeſus und die Bethlehemiten waren und des Herodes Mordbefehl nicht auf Rama gerichtet ſeyn konnte; da 2)

klagend über ermordete Bethlehemiten nicht Rachel, von welcher ſie nicht abſtammten, ſondern Lea als Stammmutter Geneſ. 29. 35. vom prophet. Dichter eingeführt ſeyn müſste; da 3) die Klage zu Rama unmittelbar auf die von Nebuſaradan über Rama nach Babel weggeführte Jerem. 40, 1. zu beziehen iſt, ſo iſt das πληρωθηναι hier nach des alten Vfs. Sinn, *Application einer Parallele*, nicht Identification der Stelle des Jerem. mit der Bethlehemitiſchen Begebenheit. — Rahel war zwar *am Wege nach Ephrata* d. i. Bethlehem Geneſ. 48, 7. 2 Chron. 11, 6. begraben, und ein prophet. Dichter hätte ſie alſo über einen Jammer zu Bethlehem in einer Proſopopoeie klagend aufſtellen können; aber daran denkt Jerem. 31, 15. offenbar nicht, da er nicht Bethlehem, ſondern das von B. bey 70 röm. Stadien entfernte Rama ausdrücklich nennt und die Bejammerte als „Rachels Kinder“ charakteriſiert, welche nach V. 16. „wieder aus des Feindes Land zurückkommen würden.“ τέκνον *Kind.* οὐκ ἤθελε *ſie mochte nicht.* παρακαλεῖν *durch Zureden beruhigen.* Sinn: Sie will ihrem Schmerz nachhängen. Geneſ. 37, 35. οὐκ = ουκετι *nicht mehr.* Bey Thucyd. 2, 44. ſind οἱ ουκ οντες die geſtorbenen. Bey Philo über Joſeph. T. II. S. 44. ſagt Jakob: ειπατε, ζῇ ἢ τεθνηκεν; ει μεν οὐκ ἐστιν, δειξατε μοι τον νεκρον. Im hebr. Text: אֵינֶנּוּ *er* d. h. jeder von ihnen *iſt nicht mehr.* Jeſ. 19, 7. Jerem. 49, 10. BR. 3, 25.

V. 19. τελευτᾶν *endigen, ſterben.* H. ſtarb ἡδη σχεδον ετων ἑβδομηκοντα. J. Jüd. Kr. I, 20. S. 772. Noch einige Data giebt Wetſt. an, um die Zeit dieſes Todes zu beſtimmen. Eines, ſo treffend es ſcheint, bedarf noch weitern Lichts. Herodes, ſchon todt krank, lieſs einige Aufrührer verbrennen και ἡ σελῆνη τῃ αυτῃ νυκτι εξελιπεν J. Archaeol. 17, 6. 4. hierauf reiste H. über den Jordan ins Bad von Kallirhoë, kehrte noch nach Jericho zurück, ſtarb 5 Tage nach Hinrich-

tung ſeines Johns, Antipaters, wurde 17, 8. 4. ſieben Tage betrauert, da 17, 9. 3. S. 602. das Paſcha nahe war. Die Begebenheiten, welche noch zwiſchen jenem Phänomen und Herodes Tod erfolgten, fordern, daſs dieſe Mondfinſterniſs in das Ende des Januars fiele. Bengel. Ordo tempp. c. V. p. 193. Nach den Rudolphiniſchen Tafeln fiel a. 4. ante aer. Dionyſ. eine Mondfinſterniſs von $9\frac{3}{4}$ Zoll auf den 13. März, und das Paſſahfeſt alsdann auf d. 2. April (*nicht*, wie bey Wetſt. durch Verwechslung von 11. und II. gedruckt iſt — auf den 11.) Der Zeitraum vom 13. Merz bis 2. April aber iſt auf alle Fälle für die Vorfälle, welche Joſephus dazwiſchen angiebt, allzu kurz, — Genauer erhellt, daſs Herodes vor dem 44. Jul. Jahr geſtorben war, auch aus der Erbauung von *Bethſaida-Julias* durch ſeinen Sohn, den Tetrarch Philippus. Den Namen Julias gab dieſer ſeiner neugebauten Stadt zur Ehre der Julia, der Tochter Auguſts. J. Archaeol. 18, 3. κωμην βηθσαϊδαν προς λιμνη τη γεννησαριτιδι, πολεως παρασχων αξιωμα πληθει δε οικητορων και τη αλλη δυναμει, Ιουλια θυγατρι του Καισαρος ὁμωνυμον εκαλεσεν. Julia aber ward von ihrem Vater verwieſen a. Jul. 44. Auguſto Cs. XXX. folglich war dieſes Bethſaida gewiſs ſchon früher neugebaut und *Julias* benannt, Philipp ſchon früher Tetrarch und alſo auch Herodes I. ſchon früher todt.

V. 20. γῆ Ἰσραὴλ *Iſraelitiſches Land, Paläſtina* überhaupt. θνήσκειν *ſterben.* Die Worte τεθνηκ. etc. ſind, und zwar nach den LXX. aus Exod. 4, 19. geborgt. ζητεῖν τὴν ψυχὴν *dem Leben nachſtellen.* οἱ ζητοῦντες. Unbeſtimmter Plural, aus Exod. 4, 19. beybehalten.

V. 21. ἦλθεν εἰς .. *kam gegen .. zu.* Er hörte wohl ſchon an der Gränze das beſtimmtere, wer Herodes des I. Nachfolger werde; was man aber in Ägypten — was daher auch er, noch in Ägypten träumend

— nicht ſogleich wuſste. — Zu Bethlehem wünſchte er wahrſcheinl. ſeinen meſſianiſchen Pflegeſohn zu erziehen, weil es *Davidsſtadt* war und man dort am eheſten den Davidsſohn, Meſſias, ſuchen konnte.

V. 22. ἀκούσας. Man konnte ſogleich nach Herodes des I. Tod wiſſen, daſs dieſer im Teſtament den Archel. zum König ernannt und Archel. ſelbſt ſich bald darauf als ſolchen zu Jeruſ. habe anerkennen laſſen; er muſste alsdann zwar erſt eine Reiſe nach Rom machen und den Auguſtus für ſich gewinnen, bey welchem die Juden ſich zur Gnade ausbitten lieſsen, als röm. Provinz mit Syrien vereinigt und von der Familie der Herodes befreyt zu werden. Archaeol 17, 12. S. 611. Zu Rom erreichte er auch nicht das Königtum, ſondern blos die Ethnarchie. Aber in Judäa hieſs er doch βασιλευς, wie ſeine Brüder die Tetrarchen. Die Abweſenheit Jeſu auſſerhalb Paläſtina ſcheint blos ſolange gedauert zu haben, bis Archel. als βασιλευων in Judäa auftrat. Joſeph kehrte alſo wohl ſchon im Todesjahr des Herodes I. wieder zurück. Ἀρχέλαος Herodes des I. und der Malthace Sohn. Der Vater erklärte ihn in ſeinem lezten Teſtament zum König, unter Vorausſetzung der Einwilligung des Auguſtus. J. Archaeol. XVII. 10. S. 599. Auguſt erklärte ihn blos zum *Ethnarch* K. 13. S. 611. verſprach ihm die Königswürde, wenn er ſich ihrer würdig zeigen werde, und untergab ihm zwey Drittheile von der Verlaſſenſchaft des Herodes I. nähmlich Judäa, Idumäa und Samaria; mit Ausnahme der gräciſſierenden und mit Syrien verbundenen Städte Gaza, Gadara, Hippos. Des Archelaus jährliche Einkünfte waren 600 Talente. Sein Bruder *Herodes Antipas* erhielt durch Peräa und Galiläa 200 T. und *Philippus* durch Batanäa, Trachonitis, Auranitis und einen Theil von Zenodors Gebiet 100 Talente als *Tetrarchen*. Die Schweſter *Salome* hatte Asdod, Jamnia, und Phaſälis als Legat und dadurch 60 Talente, nebſt

einem Pallaſt zu Ascalon. *βασιλεύειν ἐπὶ König ſeyn über* . . ἐπὶ wird hier weggelaſſen von Cdd. B. 1. 13. 33. 124. und 9 andern. Mt. d. q. und 5 andern auch von Euſeb. *βασιλευειν της* . . iſt bey weitem das ſeltenere, kömmt aber doch auch vor. Jerem. 44, 1. *ἀντὶ an der Stelle.* *Φοβεῖσθαι ſich ſcheuen.* Archel. war ſo argwöhniſch und grauſam, nicht aber ſo klug als ſein Vater. *γνησιος Ἡρωδου υἱος* Archaeol. XVII, 12. S. 611. Nach Dio Caſſ. LV. p. 388. wurde Er abgeſezt und (nach Vienne) über die Alpen verwieſen, Css. Aemilio Lepido et Lucio Aruntio. = a. U. C. 759. Dieſes 6te J. der aer. Dionyſ. war das 9te ſeiner Regierung. Im 10ten war er relegiert. Joſeph. Vita. p. 1. In der Archaeol. 18, 2. 1. ſezt Joſ. dieſes = dem 37ſten J. nach der Schlacht bey Actium. Es war alſo = a. U. C. 760. = 7. aerae Dionyſ. (Auch dieſe Berechnung macht das 3te J. vor der gewöhnl. chriſtl. Zeitrechnung zum Todesjahr des Herodes I.) *ἀπέρχεσθαι weggehen.* Man ſollte *ἀνελθεῖν hin- zurückgehen.* ſtatt *ἀπελθεῖν* erwarten! Übrigens, da Joſeph „ſobald er von Archel. als König *hörte*, *nach Judäa zu kommen*“ fürchtete, ſo kann nicht jezt erſt die Darſtellung Jeſu im Tempel erfolgt ſeyn, wie einige wegen Luk. 2, 39. annehmen. *ἐκεῖ dahin* = *εκεισε.* *ἀναχωρεῖν weggehen* ins Verborgene. Herodes Antipas, der Tetrarch von Galiläa, erſcheint im N. T. als ſchwacher, aber gutmüthiger Wollüſtling, als Weiberſklave der Herodias. Mark. 6, 14. 17. 20. 26. *μέρος Theil.* *Γαλιλαία.* Als Schauplatz des Lebens Jeſu näherer Kenntniſs wehrt. גְּלִיל *umwälzt*, *umgeben* iſt den Hebräern *ein Gränzland* überh. Geliloth Happeliſtim Joſ. 13, 2. ſind *Gränzdiſtrikte gegen das Philiſterland.* Geliloth Hagojim Jeſ. 8, 23. bedeutet das *Gränzland gegen die Heyden, die öſtlich und nördlich an Heyden*, beſonders an Tyrus und Sidon *gränzende Provinz von Canaan.* *γαλιλαια εθνων.* Matth. 4, 15. Dieſer Drittheil des vom Jordan begränzten Paläſtina lag durchaus weſtlich vom

Landſee Genezareth und dem Jordan. Man theilte ihn in das *obere Galiläa*, welches an die Sidonier gränzte Archaeol. 13, 2. und in das *untere*, welches ſich bis an den Jordan erſtreckte. In der ganzen ſehr angebauten Provinz rechnet Joſephus, welcher ſie als Krieger wohl kannte, in ſeiner Biographie 404 Städte und Dörfer. *Tiberias* war früher, alsdann *Sepphoris* die Hauptſtadt. ſ. Relands Paläſtina K. 31.

V. 23. *κατοικεῖν wohnen.* Ναζαρὲτ (נְצֶרֶת?) Luk. 1, 26. fünfzehn röm. Meilen öſtlich von Legeon, (jezt: Legune) nahe am mons Itabyrius oder Tabor. Euſeb. Onomaſtic. Ungef. 8 Stunden von Acre, weſtwärts vom Tabor. Über die ganze ſchöne Gegend ſ. *Korte* in Paulus's Samml. der merkw. Reiſen in d. Orient II. Th. S. 99 — 108. *ὅπως πληρωθῇ ſo daſs auch in dieſem Sinn, deſto voller, galt, was . . διὰ τῶν προφητῶν durch die Propheten.* Welche? Ναζωραῖος. An ein Wort mit צ wie נֵצֶר Jeſ. 11, 1. kann man auf alle Fälle nicht denken, weil צ = σ hingegen ζ = ז iſt. Hillers Onomaſtic. S. p. 695. 701. Auch an נָזִיר kann nicht gedacht werden; ein ſolcher *durch Gelübde geweyhter* hieſs Ναζιραιος BR. 13, 5. Thren. 4, 7. Auch lebte Jeſus nie als Naziräer. Matth. 11, 19. Ein *Nazarethaner* hieſs bald Ναζαρηνος Mark. 1, 24. Luk. 4, 34. bald Ναζωραιος Mark. 10, 47. Apg. 22, 8. Das leztere iſt נָזוֹרִי Wollte man der Nazarethaner zugleich ſpotten, wie oft geſchah Joh. 1, 47. ſo machte der jüdiſche Witz aus ihrem Namen einen Necknamen, indem man verſteckt zu verſtehen gab, daſs man dabey an נָזוֹר, als Paſſiv von זוּר, *abgewieſen, verachtet* denke. Die Propheten nun hatten, bey all ihrer Hoffnung beſſerer Zeiten, doch oft daran erinnert, daſs der Weg zum Glück des Rechtſchaffenen durch Verachtung gehe. Jeſ. 53, 3. 12. Pſ. 69, 9. ff. Dies generiſche galt denn vornehmlich von der ſpezielleren meſſianiſchen *ὁδος δικαιοσυνης.* Auch die Chriſten wurden frühe bald Γαλι-

λαιοι bald Ναζωραιοι verachtungsweiſe genannt. Apg. 24, 5. Vielleicht ſind alſo die Worte: Ναζωρ. κληθησ. nicht wörtliche Citation, ſondern kurzer Ausdruck deſſen, was mehrere Propheten oft mit mehreren Worten geſagt hatten: „Man werde ihn einen Verachteten nennen können“ d. i. er werde es ſeyn. κληθήσεται wie Luk. 1, 35. 76. Oder war es, Vgl. Bengels Gnomon, mündliche Überlieferung? ein bloſses „ῥηθεν“ daſs einige Propheten würklich von dem gehofften Davidiſchen König den Ausdruck נָזוֹר gebraucht hätten, in der Bedeutung: *verachtet*. Durch ein Spiel des Witzes konnte dann geſagt werden: Der von den Propheten als Nazor beſchriebene iſt in jedem Sinn, auch im zufälligen, durch ſein Wohnen zu Nazareth ein Nazori geworden! und ſolche luſus ingenii liebt gerade die Volksſprache. Mündliche Überlieferungen im N. T. ſ. auch Judae V. 14. Apg. 20, 35. Die Anführung einiger Gelehrten, daſs Hieronymus und Origenes dieſes: Ναζ. κλ. in einer apokryph. Stelle des Jeremias gefunden zu haben, behaupten, iſt bloſse Verwechslung mit dem, was Hieron. bey Matth. 27, 9. angiebt. Fabric. Cd. Pſevdepigr. V. Teſt. p. 1103. — Gegen Jeſus gebrauchten Phariſäer die Einwendung, daſs der Meſſias nicht εγηγερται *beſchrieben werde*, *als* ein aus Galiläa kommender Joh. 7, 52. In einer ſolchen Beziehung konnte ein für ſolche Juden ſchreibender die Wendung nehmen: der Meſſias werde doch gewiſſermaſsen als Galiläer beſchrieben, da er als ein *von vielen Zurückgeſezter und Verachteter* zu erwarten ſey und daran, daſs er ein „*Nazor*“ in jenem Verſtande ſeyn könne, ohne dadurch *verächtlich* zu ſeyn, werde man ſelbſt durch ſeinen erſten Wohnort erinnert, welcher ihn zum *Nazori* mache. Solche Wendungen ſind, wie die Einwendungen, auf welche ſie antworten, nicht Beweiſe, ſondern Erwiederungen, wie man ſie im gemeinen Leben überall zu machen pflegt. Man denke immer, daſs das N. T. nicht als gelehrt für Gelehr-

te ſeine Einkleidungen wählt, ſondern als Volksſchrift für die Denkart des Volks und zwar desjenigen Volks, an welches jeder einzelne Vf. zunächſt dachte. Nicht ſelten muſs Matthäus für nöthig gefunden haben, auf das blos in Paläſtina einheimiſche Volk, wenn ich ſo ſagen darf, auf ächte „Stockjuden“ Rückſicht zu nehmen. — — Die Nazarethaner ſelbſt mochten wohl den Namen ihres Städtchens nicht von נָזַר ſondern eher von נָזַר, נֵזֶר *Kranz*, *Krone* ableiten. Pſ. 89, 4. 132, 18. (daher נְזִירָה Pſ. 139, 3.) Dieſes paſste auf die Lage Nazareths, welche Haydmann in ſeiner Palaeſtina c. 9. zufällig gerade mit dieſem bildlichen Ausdruck beſchreibt: Propinqua Cana Nazareth, montis cuiusdam verticem *coronae inſtar* ambiens. ſ. Hilleri Syntagmata hermenevt. p. 353. ff. und Biſſelius in Palaeſtinae Topotheſia: Nazarethum . . zabuloniae tribus urbs, medios inter montes et ipſa montis, tanquam Alpium illarum umbilici, ſupercilio capitique ſuperaedificata . . verticem montanum domiciliorum ſuorum *diademate* haud ſecus ac Samaria clivum ſuum, *coronabat*.

XII. Abſchnitt.

Luk. II, 40 — 52.

Von Jeſu Kindheit und Jünglingsjahren verſichern uns ſeine Biographen, daſs auch Er ſtufenweiſe, aber ſchnell und frühzeitig an Stärke und Reife des Geiſtes zugenommen und, wie Er dies in ſeinem öffentlichen Leben Matth. 7, 28. 29. Mark. 1, 22. Luk. 4, 22. 23. Joſ. 7, 46. ſo ſehr erprobt, ein eigenes Talent gehabt habe, andere für ſich zu gewinnen. V. 40. 52. Statt vieler möglicher Belege, welche uns, um in die Bildung der Einſichten und Willenskräfte Jeſu uns tiefer hinein zu ſtudieren, höchſt willkommen ſeyn würden, erhalten wir aus ſeinen erſten 30 Jahren nur eine einzi-

ge Anekdote, als *Beyſpiel* jener Behauptung. Denn ſo ſchreiben die Evangeliſten meiſtens, daſs die Geſchichterzählungen, welche ſie aufbewahren, von ihnen blos beyſpielweiſe zum Beleg einer angedeuteten Behauptung aufgenommen werden.

Im zwölften Jahr durfte der Knabe, Jeſus (das erſtemal?) ſeine fromme Eltern bey der jährlichen Feſtreiſe begleiten. Wie geſpannt mochte er ſeyn, die Hauptſtadt zu ſehen, den Sitz der Gelehrten, der Richter, der Prieſter ſeiner Nation! Was ihm im galiläiſchen Landſtädtchen Niemand klar machen konnte, das hoffte er — ſein Aufſuchen der Rabbinen zeigt ja, was er wünſchte und hoffte! — mit einemmal von den weiſeren Männern in der Reſidenz, in den Rabbinenſchulen am Tempel erfragen zu können. Er vergiſst darüber Eltern und Abreiſe. Unvermerkt hatte er ſich ſeinem innern Trieb überlaſſen und da ihn ſeine Eltern mit Kummer wieder auffinden, ſo iſt es ihm in kindlicher Geradheit unbegreiflich, warum ſie nicht von ſelbſt erwartet hätten, daſs er im Tempel, in der Nationalwohnung Gottes, ſeines Vaters, zu bleiben gedrungen geweſen ſey. — Dannoch geht er nun auch folgſam wieder mit ihnen zurück. So inſtinktmäſsig treibt der innere Drang groſse Geiſter, um etwas aufzufinden, das ihrer würdig wäre; und doch folgen ſie dann, weil ihr Gang unberechnet das Produkt ihrer innerſten Natur iſt, auch wieder mit hingebender Unbefangenheit der Leitung anderer, bis ſie die ſtärkere Stimme in ihrem Buſen lauter zu ihrem erhabenen Ziel ruft.

Wie oft Jeſus *nach* dem zwölften Jahr wieder in den Feſtwochen zu den Füſsen der hochverehrten Geſetzausleger geſeſſen haben mag? Wie eine ſolche Woche, auf welche er vielleicht das ganze Jahr über, was ihm zu fragen beygefallen war, auffammelte, ihm wieder für den langen Zwiſchenraum Nahrung und Antrieb werden muſste! Wie allmählig die falſchen Gloſſen der Phariſäiſchen Hypokriſie, gegen welche er in ſeinem folgenden Leben den groſsen Todeskampf kämpfte, ihm in die Augen gefallen ſeyn mögen, wenn er zu Hauſe

mit geradem, edlem Sinn den blofsen Text Mofe's und mancher Propheten durchdachte! — — Auf die jährliche hohe Feſte kam von der Judenſchaft aus allen Weltgegenden immer ein beträchtlicher Theil. In dieſen Wochen war das grofse Jeruſalem der Marktplatz des Orients, das Ziel der Karavanen aus Oſten und Weſten, wie jezt Mekka und Medina. Auch dadurch kann Ihm „der Vater“ ſo manchen Anlafs zur Ausbildung ſittlich religiöſer und anderer Einſichten, zur Erweiterung des Herzens über die Gränzen von Paläſtina hinaus, vielleicht zugeführt haben. Das Wie iſt im Dunkel der unbemerkten Vergangenheit verloren. Nur die Würkungen zeigt uns ſein öffentliches Leben. Welche Urſachen müſſen *ſolchen* Würkungen vorausgegangen ſeyn!?

Luk. II, 40 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανε καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι, πληρούμενον σοφίας· καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό.

41 Καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ' ἔτος εἰς
42 Ἰερουσαλὴμ τῇ ἑορτῇ τοῦ Πάσχα. Καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα — ἀναβάντων αὐτῶν
43 κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς | καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας — ἐν τῷ ὑποσρέφειν αὐτοὺς ὑπέμεινεν Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἰερουσαλήμ· καὶ
44 οὐκ ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ. Νομίσαντες δὲ αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι, ἦλθον ἡμέρας ὁδόν. Καὶ ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν
45 τοῖς συγγενέσι καὶ τοῖς γνωσοῖς. Καὶ μὴ εὑρόντες ὑπέσρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ, ἀναζητοῦν-
46 τες αὐτόν. Καὶ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας τρεῖς, εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων, καὶ ἀκούοντα αὐτῶν καὶ

47 ἐπερωτῶντα αὐτούς· | ἐξίσαντο δὲ πάντες οἱ
ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀπο-
κρίσεσιν αὐτοῦ, | καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξε-
48 πλάγησαν. Καὶ πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ
εἶπε· τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ,
ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε.
49 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· τί ὅτι ἐζητεῖτέ με;
οὐκ ἤδειτε, ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου δεῖ
50 εἶναί με; Καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν τὸ ῥῆμα, ὃ
51 ἐλάλησεν αὐτοῖς. Καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν
καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέτ· καὶ ἦν ὑποτασσόμε-
νος αὐτοῖς. ἡ δὲ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάν-
τα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς.
52 Καὶ Ἰησοῦς προέκοπτε σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ
χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις.

V. 40. ἀυξάνειν *aufwachſen.* κραταιοῦσθαι *erſtarken.* πνεῦμα *Geiſt, Geiſteskräfte aller Art.* Die lat. Recenſion (B. D. L. Vulg. It. etc.) läſst πνευματι weg. Man wollte nicht geſagt ſeyn laſſen: daſs Jeſus *am Geiſte zu erſtarken* nöthig gehabt habe. σοφία *Einſicht aller Art.* χάρις θεοῦ *göttliches Wohlwollen* in Veranlaſsungen, die für ſeine Ausbildung vortheilhaft waren. εἶναι ἐπὶ . . gl. *über einem ſchweben, walten; als etwas höheres ihm zu gut kommen.*

V. 41. πορεύεσθαι *Reiſe machen.* Aus Galiläa kam man nach Jeruſalem in 3 Tagreiſen. Über *Lydda, Cäſarea, Dora bis Nazareth* hatte man ungefähr 105 röm. Meilen, über *Sichem bis Nazareth* etwa 72. ſ. Relands Intervalla locor. Palaeſtinae. γονεῖς *Eltern.* Die Frauen waren nicht gerade dazu verpflichtet Exod. 23, 14. 15. 34, 23. Vgl. 1 Sam. 1, 3. 2, 19. Hillels Schule verlangte von ihnen das Beſuchen des Paſſahfe-

ſtes. ſ. Elias Karäus Adderet Elijahu. ἔτος *Jahr.* κατ' ἔτος *jährlich.* ἑορτὴ *Feſt.* πάσχα פֶּסַח ﺳﻔﺢ *das Voneinandergehen, Entfernung.* Daher die *Erinnerungszeit an die Entfernung aus Aegypten*, durch welche die Iſraeliten eine Nation zu werden begannen.

V. 42. ὅτε *da.* δώδεκα *zwölf.* Im eilften J. nach Jeſu Rückkunft aus Ägypten war der dem Joſeph furchtbar geweſene Archelaus Matth. 2, 22. ſchon nach Vienne verwieſen. Doch nahm Joſeph wohl nach ſo langer Zeit darauf nicht mehr Rückſicht. ἀναβάινειν *aufwärts gehen.* Judäa lag höher. Nach αναβ. αυτων ſezt der gew. Text εἰς Ἰεροσύλυμα welches in B. D. L. 2. andern. Mt r. Syr. Perſ. p. Copt. Sahid. cant. weggelaſſen iſt. Sollte Lukas das ſo ganz überflüſsige wiederholt? ſollte er im vorigen Vers εις Ἰερουσαλημ und hier nun εις Ἰεροσολυμα geſchrieben haben? Dieſe Spur beſonders zeigt, daſs ein anderer es beyſchrieb. ἀναβ. ἀυτῶν daſs Jeſus früher nicht dabey war, iſt nicht geſagt, aber wahrſcheinlich. Im 12. J. „homo cum filio ſuo deſcendat in vitam ſuam" ſagt Chetuboth f. 50. initietur ad jejunandum. Joma. f. 82. ἔθος *Gewohnheit*, ſo, daſs ſie vor dem Feſte ankamen, das Oſterlamm aſsen und andere Feſtgebräuche beobachteten.

V. 43. τελειοῦν *ans Ende bringen.* αἱ ἡμέραι *die* ſieben *Feſttage.* ὑποςρέφειν *zurückgehen.* ὑπομείνειν *zurückbleiben.* ὁ παῖς *der Knabe* γινώσκειν *bemerken.* Gew. Text ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ ἀυτοῦ. Dagegen geben B. D. L. 1. 13. 118. 131. 157. 209. Edd. Copt. Sahid. Arm. Syr. hieroſ. Syr. p. in marg. Vulg. cant. verc. for. peruſ. Hieron. ἐγνωσαν οἱ γονεῖς ἀυτοῦ. Da οἱ γονεῖς ἀυτοῦ, die Leſeart, welche denen, die in keinem Sinn Joſeph als Vater Jeſu genannt wiſſen wollten, anſtöſsig war, doch V. 41. unverändert gelaſſen worden iſt, und der V. 48. den Joſeph *Vater Jeſu*

nennt, ſo iſt kaum zu vermuthen, daſs hier aus Aberglauben Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ ſtatt οἱ γονεῖς geſezt worden ſeyn möchte. Das leztere ſcheint alſo aus V. 41. entſtanden. Würden bald Ιωσ. κ. ἡ μ. bald οἱ γονεῖς in bedeutenden Quellen weggelaſſen, ſo wäre das wahrſcheinlichſte, *blos* ἔγνωσαν als ächten Text anzunehmen.

V. 44. νομίζειν *meynen.* συνοδία Apg. 9, 7. *Reiſegeſellſchaft.* Man zog in *Karawanen* aufs Feſt, pſalmſingend und jubelnd. ἡμέρας ὁδὸς *eine Tagreiſe.* *Sichem* d. i. *Naplus* wird als die erſte Tagreiſe von Jeruſ. angegeben. Doch möchte dieſe Diſtanz von 40 röm. Meilen zuviel ſeyn. ἀναζητεῖν *aufſuchen*, *requirere* = diu, valde quaerere. ἐν *unter.* συγγενὴς *Verwandter.* γνωστὸς *Bekannter.* Das ἐν vor τοις γνωστοις iſt nach einer Menge der beſten Mſſe wegzulaſſen.

V. 45. ἑυρὼν *auffindend.* Gew. Text: ζητουντες. Scheint zur Abwechslung und Vermeidung des Übellauts, weil ανεζητουν kaum vorher da war, gewählt zu ſeyn, ſtatt ἀναζητοῦντες, welches B. C. D. L. 1. 33. 118. 124. 131. Arm. Aeth. Vulg. cant. colb. corb. Alii lat. haben.

V. 46. μετὰ *nach.* μεθ' ἡμ. τρεῖς Ein Tag war Hinreiſe, der andere Rückreiſe, am nächſten fanden ſie den Sohn. ἱερὸν *Tempel* in ſeinem ganzen Umfang. Noch auſſerhalb der Thore und Vorhöfe umgab den Tempel von 3 Seiten eine doppelte, von der vierten öſtlichen eine auf Säulen, von 25 Schuhen in der Höhe, ruhende dreyfache *Halle* στοα, jede 30 Schuh breit, 25 hoch und 1. Stadium lang. Hier, wo Jeſus nachher und die Apoſtel nicht ſelten zum Volk ſprachen, war auch nebſt dem Verſammlungsort der 23 Richter und den Kammern der Leviten eine *Synagoge* בֵּית הַכְּנֶסֶת Reland Antiqq. SS. P. I. c. 8. §. 6. wo die

vornehm-

vornehmſten Rabbinen das Geſetz auslegten. Lightf. Man hat nicht an eine gewöhnliche Synagoge, wo man dem Volk das Geſetz und prophet. Stellen vorlas und überſezte, ſondern an eine Rabbiniſche Lehrſchule מִדְרָשׁ oder בֵּית רַבָּן zu denken, wo man Schüler durch Fragen und Fragenlaſſen belehrte. καθεζόμενος *ſitzend.* Die Schüler ſaſsen auf der Erde. ἐν μέσῳ *zwiſchen.* Mehrere lehrende Rabbinen waren zugegen. διδάσκαλος *Lehrer, Rabbine.* ἐπερωτᾶν *Fragen vorlegen.* Der Unterricht der Juden beſteht gew. im Fragen der Lehrer an die Schüler; aber auch dieſe haben die nachahmenswerte Erlaubniſs, Fragen zu machen. Die Folgen davon ſ. in Maimons Leben. I. Th.

V. 47. ἐξίσασθαι *auſſer ſich verſezt ſeyn, erſtaunen.* σύνεσις *Fähigkeit zu verſtehen, Faſsungskraft.* σύνεσις ου κατα την ἡλικιαν εφυετο αυτῳ. Joſ. Archaeol. II, 9. von Moſe. ἀπόκρισις *Antwort.*

V. 48. ἰδόντες Gew. ergänzt man οἱ γονεις. Warum aber hätten *Jeſu Eltern*, wenn ſie den Sohn in einem Midraſch fanden, erſchüttert oder beſtürzt ſeyn ſollen. Eher iſt ιδοντες und οἱ ακουοντες auf einander zu beziehen. *Auch ſein Anblick, ſeine Geſichtsbildung, machte die Zuhörenden, wenn ſie nun ihn auch anſahen, erſtaunen.* Campbells Gospels p. 538. καὶ ἰδόντες ἀυτὸν ſc. οἱ ακουοντες *und wenn ſie* (die Zuhörer) *ihn anblickten.* ἐκπλήσσεσθαι *erſchüttert ſeyn* durch einen Eindruck, percelli. τί = διατί *warum.* οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ὀδυνᾶσθαι *Schmerz, Kummer leiden.*

V. 49. ἐζητεῖτε in Beziehung auf ἐζητουμεν. Sinn: Daſs ihr mich erſt *ſuchen*, daſs ihr nicht *ſogleich wiſſen* würdet, wo ich gewiſs ſey, hatte ich nicht gedacht. ᾔδειν von ἰδεῖν *wiſſen.* τὰ τοῦ . . *was einem gewiſſen angehört*, oft von *Wohnung.* τα του Διος *Jupiters Tempel.* Joſ. ctra Apion. I, 18. Eſth. 7, 9.

בית המן LXX. τα του Αμαν. δεῖ *muſs*, h. nicht als Pflicht; denn alsdann hätte er bleiben müſſen, ſondern als Ausdruck der Gewiſsheit. Er muſs dort, er kann nirgends anders ſeyn als im Tempel. πατὴρ nennt er *Gott* Matth. 17, 25. 26. gegen ſeine Eltern um ſo mehr, da dieſe ihm gewiſs längſt und oft geſagt hatten, daſs er von ſeiner Empfängniſs an zum Meſſias, den die Juden Matth. 26, 63. Marc. 14, 61. vorzugsweiſe *Gottes-ſohn* nannten, beſtimmt ſey. J. D. Michaelis in d. Anm. „An die ewige Gottheit Chriſti iſt wohl hier noch nicht zu denken. Die Meinung iſt: Ich bin im Tempel, im Hauſe Gottes, das iſt, recht eigentlich zu Hauſe. Warum habt ihr mich nicht hier geſucht?“

V. 50. συνιέναι *faſſen.* οὐ hier nicht: *gar nicht*, ſondern *nicht ſo ganz, ſo ſehr als der Erfolg es entwickelte.* Sonſt hätten ſie ihn wohl dort gelaſſen; was aber, ſo ſehr der Knabe es jezt für wünſchenswehrt anſehen mochte, für ſeine freye, ſelbſtſtändige Ausbildung nicht vorteilhaft geweſen ſeyn würde.

V. 51. καταβαίνειν *hinab- in die Provinz reiſen.* ὑποτάσσεσθαι *untergeordnet, folgſam ſeyn.* Epheſ. 5, 22. Jerem. 35, 16. Gew. Text καὶ ἡ μήτηρ. Dagegen haben C * * D. E. G. H. M. und 22 andere Mt. B. und 5 and. Cop. cant. ἡ δὲ. Jenes iſt als das hebraizierende das gewöhnlichere. Lukas Styl aber vermeidet eher das allzu häufige και. διατηρεῖν *aufbewahren.* ῥήματα *was*, aber auch: *wovon geſprochen wird, das erzählte.* καρδία *Gemüth.* Der Vf. ſcheint ſich hier auf ihre Gewährleiſtung ſeiner Nachricht zu beziehen. Alles im Erfolg, wie im früheren 2, 19. und ſo immer fort, harmonierte — für ſie beſonders wunderſam! — mit ihrer erſten Erzählung von Gabriel.

V. 52. προκόπτειν *vorwärts durchſchneiden* ſc. ὁδον daher: *Vorſchreiten, Fortſchritte machen.* χά-

ρις *Annehmlichkeit*, *Grazie*. 4, 22. παρὰ *bey*. J. Archaeol. II. 9. 6. von Moſe. ἡ χαρις ἡ παιδικη πολλη και ακρατος περι αυτον ουσα κατειχε τους ὁρωντας. und §. 7. παις μορφη τε θειος και φρονηματι γενναιος. 1 Sam. 2, 26. Prov. 3, 4. Vgl. Apg. 7, 10. σοφία και ἡλικία *an Einſichten wie an Alter*. Verhältniſsmäſsig. Gegen die Arianer, inſofern ſie ſich auf das αγνοειν Jeſu Marc. 13, 32. Joh. 11, 34. beriefen und daher Agnoeten genannt wurden, machten mehrere patriſt. Commentatoren die Diſtinktion: nicht in der Weisheit ſelbſt, nur in den Äuſſerungen und Enthüllungen derſelben habe J. zugenommen. Das arabiſche Evangelium Infantiae §. LIV. hingegen macht die Deutung: *ab hoc die miracula, arcana et ſecreta ſua occulere coepit et Legi operam dare*, donec annum trigeſimum compleret. ſ. Fabric. Cd. Apoc. N. T. I. T. p. 211. ἡλικία bedeutet auch *Statur*. Luk. 19, 3.

XIII. Abſchnitt.

Matth. I, 1 — 17. und Luk. III, 23 — 38.

Genealogien Jeſu. Zweyerley; denn 1) gehen beyde von *Joſeph* auf einen *Zorobabel* und *Salathiel* zurück, aber ſo daſs alle Zwiſchenmänner verſchieden ſind. 2) wird *Zorobabel* und Salathiel bey Luk. V. 27. durch *Neri* und ganz verſchiedene Vorväter von *Davids Sohn*, *Nathan*, bey Matth. hingegen durch *Jechonias* und die bekannte Reihe der jüdiſchen Könige von *Davids Sohn*, *Salomo*, abgeleitet. Woher dieſe doppelte faſt totale Abweichung beyder Geſchlechtsregiſter von einander?

Die zulezt genannte Schwürigkeit hebt ſich durch die ſehr wahrſcheinliche Bemerkung, daſs der Zorobabel und Salathiel des Lukas andere Perſonen ſeyen, als die bey Matthäus. a) Ebenſo giebt es in der Iſraeliti-

ſchen und in der judäiſchen Königsreihe 2 BK. 8. zwey Joas, und dann einen Joram, Achabs Sohn, und Joram, Joſaphats Sohn, faſt zu gleicher Zeit; unter Davids Söhnen ſind 2 Elipheleth 1 Chron. 3, 6. 8. etc. b) Zwiſchen Joſeph und dem Zorobabel des Matth. werden 9. zwiſchen Joſeph und dem Zorobabel des Lukas 17. Perſonen aufgezält. Dieſer muſs alſo über die Zeit der Babylon. Wegführung geſezt werden, ſo wie der Zorobabel des Matth. in das Exilium fällt und als Sohn des Pedajah 1 Chron. 3, 19. und Enkel des Salathiel Eſr. 3, 2. Hagg. 1, 1. Fürſt und Führer der aus Babylon zurückkehrenden geweſen iſt. c) Nur ſo wird ohne Künſteley klar, wie vor dieſen „Salathiel und Zorobabel" durchaus anderer Väter bis zu David hinauf und nach ihnen durchaus andere Söhne bis auf Mathan oder Mathat herab genannt ſeyn können.

	David		
Mt. V. 6.	Salomo	L. V. 31.	Nathan
V. 7.	Roboam		Mattatha
	Abia		Mainan
	Aſa		Melea
V. 8.	Joſaphat	V. 30.	Eliakim
	Joram		Jonan
	Ozias		Joſeph
V. 9.	Jotham		Juda
	Achaz.		Symeon
V. 10.	Ezechias	V. 29.	Levi
	Manaſſe		Matthat
	Amon		Jorim
	Joſias		Eliezer
V. 11.	*Jechonias*		Joſe
V. 12.	*Salathiel* „nach der Wegführung nach Babel."	V. 28.	Er
	Zorobabel		Elmodam
V. 13.	*Abiud*		Koſam
	Eliakim		Addi
V. 14.	Azor		Melchi
	Sadok	V. 27.	*Neri*
	Achim		*Salathiel*

V. 15.	Eliud	*Zorobabel*
	Eleazar	*Resa*
	Matthan	Joanna
	Jakob	V. 26. Juda
V. 16.	Joseph „der Mann der Maria“	Joseph
	Jesus.	Semei
		Mattathias
		Maath
		V. 25. Nangai.
		Esli
		Naum
		Amos
		Mattathias,
		V. 24. Joseph
		Janna.
		Melchi
		Levi
		V. 23. Matthat
		Eli
		Joseph, der Mann der Maria

Warum, diese Schwürigkeiten zu heben, die Rücksicht auf die Leviratsehe nicht zureiche, s. unten, wo diese Hypothese ausgeführt werden muss, bey Luk. 3, 24. Wenn Maria, wie andere vermuten, eine *Erbtochter* gewesen ist, gleich den Töchtern Zelophchad, Num. 36. so hat sie zwar innerhalb ihres Stamms heurathen müssen, ihr Sohn aber erhielt dadurch doch nicht einen doppelten Vater, den natürlichen und den durch das Gesetz gegebenen. Denn dass ein solcher Erbsohn den Namen des Verstorbenen haben müsste, sagt das Gesetz am a. O. nicht. Und sagte es dies; so verschwände dagegen die Benennung vom natürlichen Vater.

Die Namen Zorobabel und Salathiel hindern nach all diesem nicht, das anzunehmen, was ausserdem wegen gänzlicher Verschiedenheit beyder Ableitungen, von David a) durch Salomo, b) durch Nathan, unbezweifelt seyn würde: dass Lukas eine ganz andere Genealogie als Matthäus anführe. Wie aber eine andere? dies

löst sich, wenn man annimmt: Matth. erzähle die Ableitung Josephs als *Sohns* von Jakob . . durch Salomo von David, Lukas aber Josephs Ableitung als *Tochtermanns* von Eli . . durch Nathan von David. Des Matthäus Ausdruck: Jakob *zeugte* Joseph, den Mann der Maria, beweist zwar nicht, dass Jakob gerade *Vater* Josephs gewesen sey, weil auch das Verhältniss zwischen Vorvätern und Enkeln durch jenen Ausdruck beschrieben wird. Doch wird durch denselben (nebst der Adoption) die Verwandschaft nur in auf- und absteigender Linie angedeutet. *Sohn* hingegen heisst der Tochtermann ohne Anstand in Beziehung gegen den Schwiegervater. *Maria scheint demnach durch Nathan, Jesu Pflegevater durch Salomo von David abgestammt zu seyn.* Matth. gab das Geschlechtsregister Josephs a) weil der Jude — und zunächst auf palästinensische Juden nimmt er überall Rücksicht — nur nach der Genealogie des Vaters *) fragt, auch wenn der Sohn blos ein adoptierter oder legitimierter wäre; b) weil unter den Juden Jesus zunächst für Josephs Sohn gehalten wurde und dagegen sich zu erklären damals noch nicht nöthig gefunden hatte Matth 13, 55. „Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? heisst seine Mutter nicht Maria?" Joh. 6, 42. — *Späterhin* erst wurde bestimmter darauf gedeutet und gehalten, dass Jesus ohne einen Mann von Maria gebohren worden sey. Daher scheint Markus 6, 3. die eben angeführten Ausdrücke bey Matthäus etwas umzuändern: „Ist dieser nicht der Zimmermann? Maria's Sohn?" Da nun besonders Lukas durch die seinem Evang. vorgesezte Nachricht aus Zacharias Familie darauf drang, dass Jesus nur der Maria Sohn sey; so war auch bey seinem für Nichtpalästinenser bestimmten Evangelium die Frage: woher denn Maria stamme? nebst der Antwort am meisten zu erwarten. Daraus aber, dass Maria einem Nachkommen Davids

*) Bava Bathra fol. 110. 2. „genus patris vocatur genus, משפחה, genus matris non vocatur genus. Heraklit in den Allegor. Hom. συνηθες Ὁμηρῳ τοις πατροθεν επιθετοις χρησθαι, τα δ' απ μητερων ουκ αν ευροι τις ὁλως παρ αυτῳ.

verlobt war, folgte an ſich nicht: daſs ſie auch aus dem Stamm Juda ſey; obgleich dieſe irrige Anſicht ſich ſchon ſeit Euſeb. H. E. I, 7. am Ende, verbreitet hat. Denn daſs jede Iſraelitin, auſſer den Erbtöchtern, in jeden andern iſrael. Volksſtamm ſich verheurathen durfte, folgt gerade aus dem Geſetz über die Erbtöchter Num. 36, 7. denen dies erſt ausdrücklich unterſagt werden muſste. Folglich war Maria's Stammbaum um ſo weniger überflüſsig. — Daſs Lukas durch ſein του nicht gerade Abſtammung durch Zeugung andeuten wollte, ſieht man auch aus dem lezten Glied V. 38. του Αδαμ, του θεου. Eine Menge anderer Hypotheſen über beyde Genealogien ſ. in Surenhus. βιβλ. καταλλαγ. p. 322. ſqq. Die hier vorgezogene iſt von Helvicus und von Spanheim in ſeinen Dubiis evangelicis ausgeführt.

Mt. I, 1 Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ χριστοῦ, υἱοῦ Δαυὶδ υἱοῦ Αβραάμ.

2 Ἀβραὰμ ἐγέννησε τὸν Ἰσαάκ. Ἰσαὰκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐ-
3 τοῦ. Ἰούδας δὲ ἐγέννησε τὸν Φαρὲς καὶ τὸν Ζαρὰ ἐκ τῆς Θαμάρ. Φαρὲς δὲ ἐγέννησε τὸν Ἑσρώμ. Ἑσρὼμ δὲ ἐγέν-
4 νησε τὸν Ἀράμ. Ἀρὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Αμιναδάβ. Ἀμιναδὰβ δὲ ἐγέν-

L. III, 23 Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, * ἀρχόμενος * ὢν, ὡς ἐνομίζετο· * υἱὸς
24 Ἰωσὴφ, τοῦ Ἡλὶ, Τοῦ Ματθὰτ, τοῦ Λευὶ, τοῦ Μελχὶ, τοῦ Ἰάννα, τοῦ
25 Ἰωσὴφ, Τοῦ Ματταθίου, τοῦ Αμὼς, τοῦ Ναοὺμ, τοῦ Εσλὶ, τοῦ
26 Ναγγαὶ, Τοῦ Μαὰθ, τοῦ Ματταθίου, τοῦ Σεμεΐ, τοῦ Ἰωσὴφ, τοῦ
27 Ἰούδα, Τοῦ Ἰωαννᾶ, τοῦ Ῥησὰ, τοῦ Ζοροβάβελ, τοῦ Σαλαθιὴλ,
28 τοῦ Νηρὶ, Τοῦ Μελχὶ,

νησε τὸν Ναασσών. Ναασσὼν δὲ ἐγέννησε τὸν
5 Σαλμών. Σαλμὼν δὲ ἐγέννησε τὸν Βοὸζ ἐκ τῆς Ῥαχάβ. Βοὸζ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὼβὴδ ἐκ τῆς Ῥούθ. Ὼβὴδ δὲ
6 ἐγέννησε τὸν Ἰεσσαί. Ἰεσσαὶ δὲ ἐγέννησε τὸν Δαυὶδ τὸν βασιλέα.

Δαυὶδ δὲ ὁ βασιλεὺς ἐγέννησε τὸν Σολομῶνα
7 ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου. Σολομὼν δὲ ἐγέννησε τὸν Ῥοβοάμ. Ῥοβοὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀβιά. Ἀβιὰ δὲ ἐγέννησε τὸν
8 Ἀσά. Ἀσὰ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωσαφάτ. Ἰωσαφὰτ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωράμ. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὀζίαν. Ὀζίας δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωάθαμ. Ἰωάθαμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἄχαζ. Ἄχαζ δὲ ἐγέν-
10 νησε τὸν Ἐζεκίαν. Ἐζεκίας δὲ ἐγέννησε τὸν Μανασσῆ. Μανασσῆς δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀμών. Ἀμὼν δὲ

τοῦ Ἀδδὶ, τοῦ Κωσὰμ, τοῦ Ἐλμωδὰμ, τοῦ Ἤρ,
29 Τοῦ Ἰωσὴ, τοῦ Ἐλιέζερ, τοῦ Ἰωρείμ, τοῦ
30 Ματθὰτ, τοῦ Λευΐ, Τοῦ Συμεὼν, τοῦ Ἰούδα, τοῦ Ἰωσὴφ, τοῦ Ἰωνὰν, τοῦ
31 Ἐλιακείμ, Τοῦ Μελεᾶ, τοῦ Μαϊνὰν, τοῦ Ματταθὰ, τοῦ Ναθὰν, τοῦ Δαυὶδ.

32 Τοῦ Ἰεσσαὶ, τοῦ Ὼβὴδ, τοῦ Βοὸζ, τοῦ Σαλμὼν,
33 τοῦ Ναασσὼν, Τοῦ Ἀμιναδὰβ, τοῦ Ἀρὰμ, τοῦ Ἐσρὼμ, τοῦ Φαρὲς, τοῦ
34 Ἰούδα, Τοῦ Ἰακὼβ, τοῦ Ἰσαὰκ, τοῦ Ἀβραὰμ, τοῦ Θάρα, τοῦ Ναχὼρ,
35 Τοῦ Σερούχ, τοῦ Ῥαγαῦ, τοῦ Φαλὲκ, τοῦ
36 Ἑβὲρ, τοῦ Σαλὰ, Τοῦ Καϊνὰν, τοῦ Ἀρφαξὰδ, τοῦ Σὴμ, τοῦ Νῶε, τοῦ
37 Λάμεχ, Τοῦ Μαθουσάλα, τοῦ Ἐνὼχ, τοῦ Ἰαρὲδ, τοῦ Μαλελεὴλ, τοῦ
38 Καϊνὰν, Τοῦ Ἐνὼς, τοῦ Σὴθ, τοῦ Ἀδὰμ, τοῦ θεοῦ.

11 ἐγέννησε τὸν Ἰωσίαν. Ἰωσίας δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰεχο-
νίαν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ, ἐπὶ της μετοικεσίας Βα-
βυλῶνος.
12 Μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος, Ἰεχονίας
13 ἐγέννησε τὸν Σαλαθιήλ. Σαλαθιὴλ δὲ ἐγέννησε τὸν
Ζοροβάβελ. Ζοροβάβελ δὲ ἐγεννησε τὸν Ἀβιούδ.
Ἀβιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλιακείμ. Ἐλιακεὶμ δὲ ἐγέν-
14 νησε τὸν Ἀζώρ. Ἀζωὺρ δὲ ἐγέννησε τὸν Σαδώκ. Σα-
δωὺκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀχείμ. Ἀχεὶμ δὲ ἐγέννησε τὸν
15 Ἐλιούδ. Ἐλιοὺδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐλεάζαρ. Ἐλεά-
ζαρ δὲ ἐγέννησε τὸν Ματθάν. Ματθὰν δὲ ἐγέννησε
16 τὸν Ἰακώβ. Ἰακωὺβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωσὴφ, τὸν
ἄνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς, ὁ λεγόμενος
χριστός.

17 Πᾶσαι οὖν αἱ γενεαὶ ἀπὸ Αβραὰμ ἕως Δαυὶδ, γε-
νεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ ἀπὸ Δαυὶδ ἕως τῆς μετοικε-
σίας Βαβυλῶνος, γενεαὶ δεκατέσσαρες. Καὶ ἀπὸ τῆς
μετοικεσίας Βαβυλῶνος ἕως τοῦ χριστοῦ, γενεαὶ δεκα-
τέσσαρες.

Matth. I, 1. *βίβλος* wie סֵפֶר *Schrift*, bald *Aufſatz*, bald *Buch*. *βίβλος (περι) γενέσεως Ἰησοῦ* kann an ſich bedeuten: *genealogiſcher Aufſatz von J.* und ſich blos auf V. 1 — 17. beziehen; wie *αὐτη ἡ βιβλος γενεσεως ανθρωπων* Alex. Geneſ. 5. 1. — oder: *Aufſatz von dem, was mit Jeſu ward, geſchah*, und alsdann kann es Inſchrift des ganzen Auffatzes Matth. I. II. ſeyn. תּוֹלְדוֹת *γενεσις* = *γενομενα* Geneſ. 25, 18. 37, 2. Auf jeden Fall ein partieller Titel, nicht des ganzen Evangeliums, den, auch wenn er ſich blos auf die Genea-

logie beziehen ſoll, erſt ein Anhänger Jeſu vorgeſezt hat; denn das Geſchlechtsregiſter ſelbſt, aus welchem ein von ihm gemachter Auszug folgt, behandelt Jeſus nur als ὁ λεγόμενος χρ. — Ἰησοῦς Weil dieſer Name nicht ſelten war — Joſua Apg. 7, 45. Hebr. 4, 8. Jeſus Barabbas V. L. Matth. 27, 16. 17. Jeſus Juſtus Kol. 4, 11. — ſo muſste er durch *Beynamen* beſtimmt werden. υἱὸς *Nachkomme* überh. Luk. 13, 16. Eſr. 2. Aus der *Davidiſchen Familie* erwartete der Jude ein bleibendes Königtum 2 Sam. 7. Pſ. 132, 11. Jerem. 33, 17. (wo לֹא אִישׁ *nicht jeder, nicht alle*) 21. 22. *Abrahams Nachkomme* muſste er alsdann ohnehin ſeyn. Man dachte übrigens unter den Juden, verm. nach einer Anſicht, welche ſchon zur Zeit des getheilten judäiſchen und iſrael. Reichs entſtanden war, auch an einen *Meſſias*, *Joſephs* oder *Ephraims Sohn*. Targum. des Hohenl. 4. 5. תְּרֵין פָּרִיקִין דַּעֲתִידִין לְמִפְרָקָךְ מָשִׁיחַ בַּר דָּוִד וּמָשִׁיחַ בַּר אֶפְרַיִם דְּמִן לְמֹשֶׁה וְאַהֲרֹן בְּנֵי יוֹכֶבֶד (zwey Retter ſind bereit dich zu retten, Meſſias Davids Sohn und *Meſſias Ephraims Sohn*; ſie ſind ähnlich dem Moſe und Ahron, den Söhnen der Jocebed etc.) Vielleicht aber iſt die Deutung dieſes nicht alten Targums ein bloſses Misverſtändniſs eines ältern Gedankens, daſs ein Nachkomme Davids einſt wieder für Iſrael oder Ephraim und für Juda zugleich König ſeyn werde, wie Jerem. 30. 19. In jenem Sinn konnte er denn *Ephraims Sohn* erſt blos figürlich genannt worden ſeyn. (Der Targum Jerem. 30, 9. Hoſ. 3, 5. ſpricht blos vom Meſſias, Davids Sohn; nicht wie Wetſt. bey Matth. 1, 1. anführt: et obedient meſſiae filio Davidis *et meſſiae filio Ephraimi.*) — Statt des gew. Δαβιδ ſchreiben die bedeutendſten Codd. A. B. C. D. L. T. etc. entw. ΔΑΔ oder ΔΑΥΙΔ. B ſteht übrigens oft für V. Βικτωρ = Victor.

V. 2. καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ *und ſeine übrigen Brüder.* Angeführt, weil ſich hier die Genealogien das erſtemal theilten, in die 12 Volksſtämme.

V. 3. ἐκ τῆς Θάμαρ Geneſ. 38, 25. auch Rachab, Ruth und Bathſeba werden angeführt, ungeachtet ſonſt in jüdiſchen Genealogien auf Frauen nicht Rückſicht genommen wird. Vielleicht ſoll die Anführung ein ſtiller Wink ſeyn: Maria ſey nicht *allein* die Frau, welche in dieſem Geſchlechtsregiſter ſich auf eine ungewöhnliche Weiſe gezeigt habe. War irgend etwas analoges aus dem Altertum anzuführen, ſo war das neuſte dem Juden ſchon mehr als halb gerechtfertigt. Wie die Rabbinen jene 4 Frauen der Vorzeit, trotz des anſtöſsigen in ihrer Geſchichte erheben, ſ. Wetſt.

V. 5. Βοὸζ ἐκ τῆς Ραχὰβ. Tradition. Eine andere jüd. Sage in der babylon. Gemara (Lightf.) giebt ſie dem Joſua zur Gattin. Eine andere Rechtſchreibung iſt Ῥααβ Hebr. 11, 31. Jakob. 2. 25. Ῥοὺθ hier angeführt als *Moabiterin*, deren Geſchichte aber, zur Ehre Davids, aufbewahrt und erhoben worden iſt.

V. 6. Σολομῶνα, ſtatt des gew. Σολομωντα, iſt Orthographie der bedeutendſten Hſchr. ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου Die Rabbinen erfanden für ihre Geſchichte die Nachhülfe: Urias, ſchon ehe er in den Krieg gezogen, habe ihr einen Scheidebrief gegeben. (Wetſt.) ἡ τοῦ .. ſc. γυνη.

V. 7. Statt Ασα haben B. C. Ασαφ, ſtatt Αμων V. 10. B. C. M. Αμως. Man ſieht hieraus, wie leicht ſolche Verwechslungen des unbekannteren mit dem bekannteren die Abſchreiber beſchlichen haben.

V. 8. Ἰωρὰμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὀζίαν. Die *volle* Geſchlechtfolge würde ſeyn: Ἰωρὰμ . . . Ἀζίαν (Ahas-

jah. Alex. gew. Οχοζιαν in and. Mſſen Αζια oder auch Ααζια 2 BK. 11, 2. 14, 13.) Ἀζίας . . . Ιωὰν. Ἰωὰς . . Ἀμαζίαν. Ἀμαζίας . . . Ὀζίαν (Uſiah. Alex. Αζαριας. 2BKön. 15, 1. Οζιας 2 Chron. 26, 1.) Daraus folgt aber nicht, daſs hier ein Vers in Matth. fehle, vielmehr hat ſchon der Vf. dieſes Auszugs aus der vollen Genealogie, nach ſeiner V. 17. erklärten Abſicht, Auslaſſungen machen müſſen. Vgl. N. theol. Journal 1796. 8. St. S. 781. ff. Warum er gerade dieſe ausliefs? Vielleicht weil er weniger ſubtiliſierte, als wer dies fragt. Oder weil er um 14 Glieder zu haben, gerade vom ähnlichen Namen Αζιαν am leichteſten zum ähnlichen Οζιαν überging.

V. 11. Ἰεχονίας. *Jojachim* 2 BKön. 24, 6. — Nach 1 Chron. 3, 15. 16. war Jechonjah Jojakims und erſt Jojakim Joſiahs Sohn. Grosvater und Enkel verbindet alſo hier der genealog. Epitomator unmittelbar, wie öfters. Sogleich zwiſchen Sealthiel und Zorobabel iſt Pedajah weggelaſſen 1 Chron. 3, 19. — Von dieſem Jechonjah ſagt Jerem. der ihn *Conjahu* nennt, 22, 30. „ſchreibe, daſs dieſer Mann *kinderlos* (עָרִירִי ἄτεκνος) ſey.“ Nicht nur 1 Chron. 3, 17. aber ſind ſeine Söhne angegeben, ſondern Jerem. ſelbſt ſpricht ſogleich V. 28. von זֶרַע Jene Kinderloſigkeit war alſo blos bildlich zu denken: es wird, in ſeiner Gefangenſchaft, ſeyn, wie wenn er keine Kinder hätte; denn (wie es ſogleich erklärt wird) er wird nicht erleben, daſs von ſeinen Kindern eines ihm im David. Reich nachfolge. — Serubabel wurde ſpäterhin nicht König, ſondern perſiſcher Ethnarch über die aus der Deportation Entlaſſene. ἐπὶ *um die Zeit.* μετοικεσία *Veränderung des Wohnorts, transmigration.* hier: *gewaltſame Deportation in fremde Länder.* Die Deportation des Jechonjah war Wegführung der Vornehmſten 2 BKön. 24, 12. 16. frühe unter Nebucadnezar.

V. 12. μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν nicht: *nach Endigung des Exils*, ſondern: *nach ſeiner Wegführung*. Erſt in Babel bekam er Söhne. 1 Chron. 3, 16. Die Söhne Jechonia, als Gefangenen (אֲסִיר) ſind: Sealthiel, ſein Sohn etc. (Aſſir nehmlich iſt nicht der Name ſeines Erſtgebohrnen, ſondern ein Appellativum; ſonſt würde בְּנֵי nicht erſt nach Sealthiel ſtehen!) μετοικ. *Βαβυλῶνος durch Babel erzwungen.*

V. 15. Ματθὰν. Vielleicht = Ματθατ bey Luk. 3, 24. wenn anders, ſ. die Note zur lezten Stelle, die Namen Ματθατ und Λευι ächt ſind. — Alsdann würde folgen, daſs Joſeph und Maria einerley Grosvater gehabt haben.

Matthat (oder?) Matthan

Eli Jakob

Maria Joſeph

Warum aber divergierten alsdann von Matthan weiter hinauf beyde Genealogien aufs neue? Iſt etwa alsdann bey Lukas Matthan als Tochtermann zu denken und die weitere, dortige Geſchlechtsableitung Genealogie von Maria's Mutter, bey Matthäus aber die Genealogie von Matthans Vater; ſo daſs Maria durch den Urgrosvater von Salomo und dem *eigentlichen Königsſtamm*, durch die Urgrosmutter aber von David durch Nathan abſtammte. Einem Juden konnte jenes wohl der Anführung wehrt ſcheinen. Warum aber hätte Lukas keinen Wink gegeben, daſs er von Matthan als *Tochtermann* des Levi rede? Wer kann, wer will dieſe Möglichkeiten verfolgen??

V. 16. ἐξ ἧς *aus welcher, qua ex matre.* ohne Emphase. wie V. 3. 5. 6. ἐγεννήθη. wodurch? davon sagte dies Geschlechtsregister, als *jüdische* Urkunde, nicht. ὁ λεγόμενος χριστὸς *welcher Christus genannt wird, der sogenannte Messias.* Ein *jüdischer* Beysatz in der genealogischen, verm. Nazarethanischen, Urkunde, welche hier excerpiert ist. 27, 17. 22. Storr in Libror. N. T. hist. aliquot loca. Diss. 1. p. 1. Josephus giebt seine Genealogie als εν ταις δημοσιαις δελτοις αναγεγραμμενην. Vita §. 1. Und dies galt nicht blos von Leviten und Priestern.

V. 17. γενεὰ דור *Zeit von der Zeugung des Vaters bis zur Zeugung des Sohns,* und daher überh. *Menschenalter.* (Krebs.) Hier aber, wo mehrere Glieder der Genealogie weggelassen sind, und nicht auf Chronologie gesehen wird, muss es ein *Glied des Stammbaums, eine genealogisch verzeichnete Person* bedeuten. δεκατέσσαρες *Vierzehn.* Da die erste Epoche von Abraham bis David diese 14 Stemmata, die gedoppelte heilige Siebenzahl! (Vgl. Judae 14. ἑβδομος απο Αδαμ Ενωχ) gab, so veranlasste dies den Epitomator zu dem mnemonischen und sogar etwas mystischen Vorsatz, auch in jeder der andern 2 Epochen nur 14 Stemmata aufzunehmen und daher wegzulassen, was diese Zahl überschritten hätte. Dergleichen Auslassungen sind nicht selten. Ruth 4, 20. 1 Chron. 8, 1. Vgl. 26, 28. und Genes. 46, 21. auch 1 Chron. 7, 6. Vgl. Esr. 7. εως του χριστου γ. δεκατ. Aufgezählt sind nur 13. Denn dass der Epitomator irrig den Jechonias doppelt gezählt habe, einmal V. 11. zur zweiten und dann V. 12. zur dritten Classe, ist unglaublich. Mit Epiphan. V. 12. zu setzen Ιεχονιας δε εγεννησε. Ιεχονιαν. Ιεχονιας δε εγεννησε Σαλαθιηλ, ist noch unglaublicher. War gleich Jojakim Josias Sohn und Jechonia's Vater 1 Chron. 3, 15. 16. so ist doch a) Ιωακιμ nicht = Ιεχονιας; b) zeugte Jojakim nicht μετα την μετοικεσ. Βαβ. den

Jechonjah. Wohl aber mag unter den unbekannten Gliedern V. 13 — 16. Eines durch Fehler der Abſchreiber weggefallen ſeyn, das wir nicht reſtituieren können, da es ſchon dem Porphyrius, Hieron. etc. fehlte. Joel Löwe's Etwas über d. Chronologie zur jüd. Geſchichte. Breslau. 1794.

Lukas III, 23. καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσει ἐτῶν τριάκοντα wörtlich: *und derſelbe Jeſus war ungefähr von dreyſsig Jahren . . αὐτὸς is ipſe*, von welchem vorher die Geſchichte der Taufe erzält iſt. Matth. 3, 4. ὡσεὶ, ↄ *ungefähr, circiter.* Entw. *noch nicht ganz* oder *etwas* über 30, *in den dreyſsigen.* R. Juda dixit: omnis locus, ubi dicitur *quaſi* 10. *quaſi* 20. . . *aut deficit aut abundat.* Wetſt. Ruth 1, 4. Joſ. 4, 13. Vgl. mit 1 Chron. 5, 18. Wenn ὡσεὶ ἐτῶν τριακ. je mit ἀρχόμενος zu verbinden wäre, ſo könnte der Sinn doch nicht ſeyn: Jeſus hatte ungefähr ſein 30ſtes Jahr angefangen. Denn dieſer Sinn würde fordern, daſs im Text ſtünde: ὡσει τριακοσον ετος αρχομενος. Und wie könnte alsdann ὡσεὶ *circiter* dabey ſtehen? Das *Anfangen* (αρχ.) hätte beſtimmt, was durch ὡσει wieder unbeſtimmt gemacht würde. In den Anfang des 30ſten Lebensjahrs Jeſu läſst ſich ohnehin ſeiner öffentlichen Epoche Anfang nach keiner Chronologie ſetzen. *Inceptionem* Lucas innuit non anni 30 ſed *agendi (publice.)* Non dicit: et ipſe erat Jeſus *annum* 30. incipiens, ſed: ipſe erat quaſi (circiter) annos 30. natus; incipiens. Itaque verbum: erat (ὢν) incipiens, abſolute ponitur, uti Act. I, 22. Bengel Ordo tempp. p. 222. — Iſt demnach nach τριακ. ein Komma zu ſetzen, ſo kann ferner ὢν nicht mit ως ενομιζετο verbunden werden. Dieſe Verbindung würde ſagen, was Lukas gewiſs nicht dachte: er war (würklich ſo) wie man dafür hielt, Joſephs Sohn. ὢν ὡς ἐνομίζετο müſste mehr ſagen als ὁ νομιζόμενος. — Folglich gehört ἀρχόμενος ὢν zuſamen: Jeſus hatte ungefähr 30

Jahre, *da er eben den Anfang machte;* wie ſchon Calviſius epa ad Kepplerum vorſchlug. (Er. Schmid) Keppler antwortet darauf: Omnino credibile eſt, vocem *quaſi* [*circiter*] tantundem eſſe ac *plus minus;* ita ut *haec aetas, ſalvis Evangeliſtae expreſſis verbis, vel 27 annorum praeciſe eſſe poſſit vel triginta duorum aut trium.* — ὢν auf die angezeigte Art zu einem Particip zu ſetzen, iſt nicht ohne Emphaſe. wie: κουφως φερειν χρη θνητὸν ὄντα συμφορας Eurip. Med. („Als Sterblicher muſs man nun wohl Schaden ſchweigend tragen.") — Sind nun dieſe Interpunktionen nöthig, ſo kann ὡς ἐνομίζετο nicht: *wie er dafür gehalten wurde,* überſezt werden. νομίζεσθαι bedeutet aber auch: *der Sitte gemäſs ſeyn, gemäſs erachtet werden, erlaubt ſeyn.* Apg. 16, 13. Und nur deswegen berührt L. Jeſu Alter, nicht um hier eine Chronologie zu begründen (dies ſchien ihm 3, 1. genug geſchehen zu ſeyn) ſondern, um zu ſagen: *Jeſus habe nicht zu frühzeitig, er habe wie es der Sitte gemäſs geachtet war, erſt in ſeinen dreyſsigen angefangen.* ſ. oben S. 143. Die Sitte, vor dem dreyſsigſten Jahr nicht als öffentliche Perſon aufzutreten, ruhte auf keinem jüd. Geſetz. Aber auch Socrates ſagt: ὅσου περ χρονου βουλευειν ουκ εξεσιν, ὡς ουπω φρονιμοις ουσι, μηδε συ διαλεγου νεωτερος τριακοντα ετων. Daraus folgt denn aber nicht, daſs man ſogleich mit dem dreyſsigſten Jahr anfangen muſste. Nur dem Prieſter war dieſes befohlen Num. 4, 3. 47. Vgl. 1 Chron. 24, 2. 3. Der Levite fieng ſchon im 25ſten J. an, Dienſte zu thun. Num. 8, 24. von beyden aber iſt auf einen freyen Propheten kein Schluſs zu machen. Wetſt. führt aus Hippokr. an: Απελλαιος ειχε μεν ἡλικιην ὡσει ετων τριακοντα und ſezt hinzu: *Ad hanc aetatem referri poſſunt etiam qui ſunt inter* 30 *et* 35. *Joh.* 6, 19. quod etiam Chronologia mortis Herodis requirit. Auch Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 320. „Lucas addit ὡσει *circiter*, quae vox numeris et menſuris addita proximam (propinquam?) rei

rei convenientiam notat; *utrum vero Jesus prope ad 30 annos accessisset, an eos jam implevisset, sciri certo non potest.*"

Daran knüpft nun Lukas Jesu Genealogie durch Joseph, als Tochtermann von Eli, dem Vater der Maria. s. die Inhaltsanzeige. Die Form derselben ist rückwärts aufsteigend wie Levit. 26, 42. Esr. 7. etc. Sie enthält viel mehrere Glieder als die wenigstens dem Zeitraum nach parallele bey Matthäus. Zwischen David und Jesus hat Matth. 26. Lukas 41. Augustin zählte sogar 43. Jakob Sarugens. 42. Einige zählten im Ganzen 77. Irenäus 3, 22. nur 72 Generationen. Diese Differenzen erklären sich aus Abschreibefehlern, jene erste aber aus den absichtlichen Weglassungen bey Matth. wobey die Doppelzahl von 7. *drey*mal zu erhalten Zweck war.

ὑιὸς Ἰωσὴφ nach der Erziehung und der Meinung des Volks, welchem Josephs Zweifel Matth. 1, 19. nicht frühe bekannt wurden. Ἰ. τοῦ Ἡλὶ = Ἰ. ὑιοῦ τοῦ Ἡλὶ. So nennt Ruth ihre Schwiegertöchter *Töchter*, Ruth 1, 10. Ἡλὶ. im Talm. Hieros. wird „Maria *eine Tochter Eli*" als gemartert in der Hölle vorgestellt, s. Lightf. welcher übrigens alle Schwürigkeit dadurch zu heben sucht, dass immer ὑιος zu supplieren sey. ὢν, ὡς ενομιζετο, υιος Ιωσηφ (ὑιος) του Ηλι bis (ὑιος) του θεου. wie Genes. 36, 2. auch das zweite בַּת auf Ohilibama gehe, weil Ana ein Mannsname war. Aber a) auch hier bliebe gesagt, was Lukas nicht sagen wollte: „er war wie er dafür gehalten wurde Josephs Sohn"; b) würde, wenn Lukas eine Opposition im Sinn hätte, gesezt seyn: ἀρχόμενος· ὡς ἐνομίζετο ὑιὸς Ἰωσὴφ, ὢν δὲ ὑιὸς τοῦ Ἡλὶ . . . Philologisch leichter zu rechtfertigen scheint es, wenn wir als Sinn des Lukas annehmen: „Ein Sohn Josephs, *insofern dieser war* ein Sohn Eli" d. h. blos insofern der Vater der Maria den Joseph als Vater und dieser ihn als Sohn behandelte; nicht ein Sohn, der in die Genealogie Josephs und seiner ei-

gentlichen Vorväter gehörte. — Ob es nicht vielleicht ganz gewöhnlich und gleichf. eine euphemiſtiſche Sitte war, Geſchlechtsregiſter von Söhnen, die auſſer der Ehe erzeugt waren, aber von dem Ehmann ihrer Mutter als Söhne behandelt wurden, auf dieſe Art zu führen, weil es nicht Sitte war, mit einer Frau eine Genealogie anzufangen. ſ. die Note S. 166. Dürfte man ſich eine Conjektur erlauben, ſo wäre durch eine Verſetzung des nach *αρχομενος* entbehrlichen *ὢν* der mir wahrſcheinliche Sinn leicht noch deutlicher zu geben: *αρχομενος· ὡς ενομιζετο, ὑιος Ιωσηφ, ὢν του Ηλι* etc. Nun wäre das exiſtens, dem: ut putabatur, zum Gegenſatz gegeben, deutlich. *Ein Sohn* — nicht des Ehmanns ſeiner Mutter, ſondern — *des Vaters ſeiner Mutter* könnte nichts anders ſeyn, als ein ohne ehliche Verbindung erzeugter.

V. 24. *του Ματθὰτ, του Λευὶ* fehlt bey Julius Afric. und Gregor Naz. de Genealogia. Daher auch bey Nyſſ. Ambroſ. Auguſtin. Im 29. V. folgt ebenſo *του Ματθὰτ, του Λευὶ*. Sollten beyde Worte daher in den V. 24. gekommen ſeyn? oder iſt hier auch ein Beyſpiel von 2 gleichen Namen und doch ungleichen Perſonen, wie Matth. 1, 12. von Salathiel und Zorobabel Vgl. Luk. 3, 27.? — Indem der Chronolog Julius, welchen Euſeb. H. E. I, 7. im Kapitel de putatitio diſſenſu Evangg. in genealogia Jeſu excerpiert, V. 24. *Matthat und Levi*, ohne ein Wort darüber zu ſagen, ausläſst, ſo daſs er, und wohl auch Euſeb. welcher darüber ebenfalls gar nichts bemerkt, ſie in ihren Mſſen nicht geleſen haben müſſen; fingiert Jul. zugleich zu Auflöſung der genealog. Discrepanz durch Rückſicht auf die Leviratsehen den beſtimmten Fall ſo: Matthan, Davids Nachkomme durch Salomo, war Vater Jakobs. Melchi, Davids Nachkomme durch Nathan, heuratete, nach Matthans Tod, Jakobs Mutter und zeugte mit ihr den Eli. Jakob und Eli waren alſo von der Mutter Sei-

te Halbbrüder. Folglich, wenn Eli ohne Kinder ſtarb, heuratete Jakob Eli's Frau und der erſte Sohn dieſer Ehe war Eli's Erbe. War nun Joſeph dieſer Sohn, ſo war er φυσει Jakobs Sohn und Davids Nachkomme durch Salomo, νομῳ hingegen Eli's Sohn und Davids Nachkomme durch David *). — So Julius Afric. und viele nach ihm. Allein gerade der lezte Punkt, das Benanntwerden nach 2 Vätern, iſt nicht nach jüdiſcher Genealogiſtik gedacht. Joſeph hätte, nach dieſer, nicht den Namen von ſeinem leiblichen Vater, ſondern *blos* von dem Verſtorbenen, welchem zum Erben er erzeugt war, bekommen. ſ. oben S. 165. denn Devt. 25, 6. ſagt das Geſetz: „der Erſtgebohrne, welchen ſie (die Frau des ohne Erben Verſtorbenen) gebähren wird (in der Heurath mit dem nächſten Blutsverwandten) ſoll auftreten im Namen (עַל שֵׁם) des verſtorbenen Bruders, damit *deſſen Name* nicht aus Iſraels Volk ſich verliere.“ Joſeph würde folglich, jenes ſcharfſinnig ausgedachte Schema vorausgeſezt, nicht Jakobs, ſondern blos Eli's Sohn heiſsen; beſonders würde der mehr nach jüdiſchen

*) Das Schema wäre:

Sitten und Begriffen ſchreibende Matthäus ihn nicht als Jakobs, des leiblichen Vaters, Sohn aufführen.

V. 35. Gew. Text: Σαρούχ. Eine Menge von Hſchrr. heifst uns Σερούχ vorziehen.

V. 36. τοῦ Καϊνάν. Wird nur in D. cant. weggelaſſen. Die Alex. und der Syrer ſezt dieſen Καϊναν nicht nur Geneſ. 10, 24. 11, 12. ſondern auch 1 Chron. 1, 18. immer ohne den hebr. Text, als Arphaxads Sohn und Sala's Vater. Lukas folgt auch ſonſt der Alex. Apg. 7, 14.

V. 38. τοῦ Ἀδάμ, του Θεοῦ. Eine ſonderbare Verknüpfung; da bisher immer ὑιος oder ὑιοῦ zu ſupplieren war, ſo müſste der Vf. nun Adam zulezt als ὑιος του θεου aufzuzählen im Sinn gehabt haben. Wozu dies? Iſt es eine zu kühne Vermuthung, wenn man annähme, der Schriftſteller habe urſprünglich geſchrieben: Καὶ ἀυτος ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριακοντα, ἀρχόμενος ὢν, ὡς ἐνομίζετο, ὑιὸς τοῦ Θεοῦ. „Und derſelbe „Jeſus war in den dreyſsigen, da er ſo, wie es der „Volksſitte gemäſs war, begann als Meſſias.“ (Nun wäre erſt das ἀρχόμενος ſo beſtimmt, wie man es eigentlich erwartet.) Bey einem zweiten Nachleſen oder einer Reviſion habe dann aber L. für gut gefunden, die Genealogie Jeſu, ſo wie ſie ihn als Meſſias, folglich als Davids Sohn, zeigen ſollte, beyzufügen. Daher habe er nun erſt zwiſchen jenes ὑιὸς und τοῦ Θεοῦ dieſen Stammbaum, ſo gut es ſich thun lieſs, eingerückt! Ein Beyſpiel einer ſolchen Ergänzung ſ. bey Luk. 2, 21. nachgewieſen. Solche Ergänzungen in Reviſionen veranlaſſen nicht ſelten Undeutlichkeiten oder Nebengedanken, die man nicht beabſichtigte. — Auch Philo findet dies von Adam bemerkenswerth, daſs του δε πατηρ μεν θνητος ουδεις ουδε αιτιος αλλ ἡ θεος. de Nobil. T. 2. p. 440.

XIV. Abſchnitt.

Matth. III, 1—12. Mark. I, 1—8. Luk. III, 1—20.

Die *Verkündigung vom Meſſias oder vom Gottesreich unter den Menſchen* iſt ſo ſehr die *Hauptſache unſerer Evangeliſten*, daſs Markus, der ergänzende Abkürzer der beyden andern, mit Vorbeygehung alles früheren ſogleich mit dieſer Epoche beginnt („rapit in mediam rem") und Lukas das frühere blos wie Fragmente eines Prologs voranſtellt, alsdann aber erſt 3, 1. 2, durch epochenmäſsige Feſtſetzung der Chronologie den eigentlichen Anfang auszeichnet. Matthäus, der früheſte dieſer Sammler, welcher ebendeswegen noch am allerwenigſten Zuſamenfügung der vorgefundenen einzelnen Aufzeichnungen hat, läſst, ohne die grofse Lücke — zwiſchen des meſſianiſchen Knaben Zurückkunft aus Aegypten nach Nazareth und des in reifer Jugendkraft auftretenden neuen Elias — zu achten, blos um das *Was*, nicht um das *Wann* bekümmert, vor der Erzählung von Johannes's Beginnen ſogar die unchronologiſche Anfangsformel „in jenen Tagen" ſtehen, wie er ſie vorfand. Vgl. oben S. 64. 65.

(Wir machen hiebey einige Bemerkungen, welche zur Unterſuchung von den *Quellen der Evangelien und ihrer Benutzung* als Beyſpiele dienen mögen: 1) Man ſieht ſchon aus dieſer Probe und ſo in der Folge oft genug, wie *wenig ändernd* zunächſt Matthäus die *ſchon vorhandenen ſchriftlichen Erzälungen* aufnahm. Offenbar ſezt der Anfang von Matth. 3, 1. „In jenen Tagen aber iſt Johannes der Täufer da, in der judäiſchen Wüſte verkündigend" etc. eine von dieſem Joh. ſchon gegebene Nachricht voraus, an welche das folgende durch ſein „in jenen Tagen" als Fortſetzung angereiht war. Dies Vorherige liefs der Sammler Matthäus aus, um, über alles individuelle hinweg, zu ſeiner Sache möglichſtſchnell zu kommen; und dannoch läſst er ſeinem Excerpt eine Anfangsformel, welche, nur ſolang es als Fortſetzung hinter der Erzälung näherer Begebenheiten ſtund, paſſend war,

2) Lukas, welcher — vgl. S. 110. bey Luk. 2, 39. — das Evang. des Matth. während er das Seinige ſchrieb, nicht vor ſich hatte, excerpiert die nähmliche Urerzählung, welche Matth. zum Theil aufgenommen, mehr umarbeitend (die hebraizierende narratio abſoluta και λέγων· μετανοειτε . . ουρανων Mt. V. 2. wird bey ihm implicita: μετανοίας εις ἀφ. ἁμαρτ. L. V. 3. etc.) und mit Zuſätzen, wie V. 1. 2. die Zeitbeſtimmung iſt. 3) Da gerade dieſe Urerzählung vorher *von Johannes dem Täufer* Nachricht gegeben haben muſs, Lukas, was Matth. aus ihr vorher genommen, unabhängig von dieſem ebenfalls aufnimmt und gerade vorher noch von Joh. mehreres angeführt hat Luk. I, 5. bis 80. ſo fragt man wohl von ſelbſt, ob nicht etwa Lukas aus dieſer nähmlichen von Matth. und ihm unmittelbar gebrauchten Quelle, das von Matth. nicht benuzte vorhergehende würklich aufgenommen haben möchte? Und ſo findet es ſich. Das lezte von Johannes, was Lukas aufnahm, war: και ην εν τοις ερημοις εως ἡμερας αναδειξεως αυτου προς τον Ισραηλ. 1, 80. Daran ſchlieſst ſich die Fortſetzung an, ſo wie ſie Matth. wörtlich aufbewahrte: εν δε ταις ημεραις εκειναις (ſc. της αναδειξεως) παραγινεται Ιωαννης etc. Für diesmal läſst ſich alſo aus beyden unabhängigen Sammlern das urſprüngliche, woraus jeder nach ſeiner Weiſe ſammelte, zuſammengefügt wieder herſtellen.)

Im Judäiſchen Gebürge aufgewachſen, tritt Johannes mit dem Thema hervor: Ein Reich Gottes unter den Menſchen zu beginnen, iſt jezt möglicher, als je, wenn nur ihr, wer ihr ſeyd, eine andere, als die jezt gewöhnliche Geſinnung annehmen wollet! Matth. 3, 2. So will er der Gottheit gl. den Königseinzug unter den Menſchen (ὁδον κυριου V. 3.) bereiten, weil ſie bald ſelbſt ihren ſtellvertretenden König oder Meſſias, den kraftvollen und würkſamen V. 11. 12. auftreten laſſen werde. Er indeſs, „der Mann vom Berge“ erſcheint V. 4. 5. mit allen Zeichen entſchloſſener Selbſtverläugnung und angewohnter Erhebung über alles, was nicht leztes Bedürfniſs iſt, alſo ganz mit den Vorſätzen und Vorübungen, welche allein dem ſtrengen Sittenrichter ſeine Unabhängigkeit, um har-

te Warheiten ſagen zu können, ſichern. (Wie ſehr hebt dieſe Aſkeſe der Reſignation ſolche alte Weisheitslehrer über die meiſte moderne!) Von denen, welche laut anerkennen, daſs ſie anders leben ſollten, fordert er als Prophet nicht bloſſe Worte, ſondern eine *ſymboliſche*, deſto tiefer ſich eindringende, Erklärung: Ganz, ganz bedürfen wir uns abzuwaſchen, uns zu reinigen! V. 6. (Unmittelbarer Sinn des Taufens!)

Wie nun dieſer Joh. *nicht durch das gew. unnütze Moraliſieren ins allgemeine hin*, vielmehr ganz den Umſtänden der Einzelnen gemäſs erklärt habe, was gerade für ſie Reinwerden heiſse! davon excerpiert Matth. 3, 7 — 10. wenigere, Lukas 3, 7 — 14. mehrere *Proben*, die ſich ſehr paſſend aneinander anſchlieſsen. (Wieder eine Spur, daſs beyde einerley Urerzählung, Lukas aber vollſtändiger benuzte. — Wo Lukas das unbeſtimmte οχλοις, worauf „γεννηματα εχιδνων!“ zu hart ſeyn würde, aus der Urerzählung aufnahm, hat der mit den Lokalumſtänden bekanntere Matth. durch die Erklärung: πολλους των Φαρισαιων και Σαδδουκαιων, d. h. Leute, welche ein Joh. allerdings als Schlangenbrut anſehen muſste, nachgebeſſert!) Beyde heben dann aus, wie ſich Joh. bald über den ihm folgenden Meſſias erklärt habe. Matth. 3, 11. 12. Luk. 3, 16. 17. Was Matth. ausliefs, die Veranlaſſung, hat Lukas aufbewahrt V. 15. Auch bricht dieſer ab mit dem Wink V. 18., daſs das bisherige nur Beyſpielsweiſe aufbehalten werde. Die Urerzählung muſs nun zur Nachricht über die Urſachen von dem Tode des Joh. fortgegangen ſeyn. Denn nur durch dieſes Fortlaufen der Quelle konnte L. veranlaſst ſeyn, V. 19. davon zu anticipieren, was hier noch nicht an ſeiner Stelle iſt. Einen Wink von jener gewaltthätigen Unterbrechung der Würkſamkeit des Joh. zu geben, ehe er die Nachricht von Jeſu Taufe eingerückt hat, muſste L. wohl einen äuſſern Anlaſs haben. Matthäus dagegen, welcher hier die Urerzählung von Joh. verläſst, um nicht vor der Taufe Jeſu anzugeben, was an dieſer Stelle noch zu früh war, holt es denn doch immer noch zu frühe IV, 12. nach. Joh. war, auch da Jeſus von ſeiner Taufe nach Galiläa zurückgieng, noch nicht verhaftet. Joh. 3, 23. So gab das Sammlen aus verſchiedenen ſchriftlichen Urnachrichten zu Anachronismen Anlaſs!

Markus — zur Taufe, die Jesus als den Messias entschied, hineilend — läfst, was den Joh. und Jesus vor ihrer Würksamkeit für das Messiasreich individuell betraf, weg oder fafst es V. 1. in Ein grofses Wort — υἱος του θεου nach Luk. 1, 35. (32.) — zusamen. Er bringt von Joh. nur soviel bey als zur Einsicht in die Nachricht von Jesu Taufe nöthig war: dafs er ein dem messianischen Gottesreich mächtig vorarbeitender V. 2. 3. Verkündiger der nöthigen Sinnesänderung V. 4. in Eliasartiger Strenge gewesen sey und ein grofses Herbeyströmen zu seinem symbolischen Untertauchen bewürkt habe V. 6. unter lautem Hinweisen auf den bald zu hoffenden Herrn, den geistigen Täufer! — Er folgt dem Matthäus V. 5. 6. wo Lukas schweigt, sonst hier wörtlicher dem Lukas. Vgl. κυρυσσων βαπτ. μεταν. εις αφ. αμ. V. 4. mit L. V. 3. λυσαι τον ιμαντα τ. υποδ. V. 7. mit L. V. 16. Nachbesserung ist es, dafs er V. 8. die Gegensätze εγω μεν . . . αυτος δε . . . einander näher bringt, als beyde. Auch wo er blos dem Matth. folgt, gleicht er hebraizierende Härten aus: V. 5. ἐνδεδυμένος für εἰχε το ενδυμα αυτου απο . . . ἐσθίων statt ἡ δε τροφη αυτου ην. V. 6. ἐξεπορευοντο . . Ιεροσολυμιται statt ἐξεπορευετο Ιεροσολυμα. Wer mufs, wenn solche Data durchgängig vorkommen, der frühere seyn? — Der Zusatz ποταμῳ zu ἐν τῳ Ιορδανῃ ist für Ausländer und wohl für entferntere, als etwa die Antiochener wären! κυψας V. 7. ist Verdeutlichung.

Matth. III, 1 Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ἐκείναις

Luk. III, 1 Ἐν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος, ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου τῆς Ἰουδαίας, καὶ τετραρχοῦντος τῆς Γαλιλαίας Ἡρῴδου, Φιλίππου δὲ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ τετραρχοῦντος τῆς

παραγίνεται Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς, κηρύσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας,

Mark. I, 1 Ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ.

Ἰτουραίας καὶ Τραχωνίτιδος χώρας καὶ Λυσανίου τῆς Ἀβιληνῆς 2 [τετραρχοῦντος] ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν Ζαχαρίου υἱὸν, ἐν 3 τῇ ἐρήμῳ· καὶ ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου, κηρύσσων βάπτισμα

μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν·

2 καὶ λέγων· μετανοεῖτε! ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν. 3 Οὗτος γάρ ἐστιν ὁ ῥηθεὶς ὑπὸ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λεγόντος·

2 Ὡς γέγραπται ἐν Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ· ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου! 3 Φωνὴ βοῶντος·

4 Ὡς γέγραπται ἐν βίβλῳ λόγων Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος·,

Φωνὴ βο-

ὢντος ἐν τῇ ἐρή-
μῳ· ἑτοιμάσατε
τὴν ὁδὸν κυρίου,
εὐθείας ποιεῖτε
τὰς τρίβους αὐ-
τοῦ.

ἐν τῇ ἐρήμῳ ἑτοι-
μάσατε τὴν ὁδὸν
κυρίου, εὐθείας
ποιεῖτε τὰς τρί-
βους αὐτοῦ·

ἐν τῇ ἐρήμῳ ἑτοι-
μάσατε τὴν ὁδὸν
κυρίου, εὐθείας
ποιεῖτε τὰς τρί-
βους αὐτοῦ. Πᾶ-
σα φάραγξ πλη-
ρωθήσεται, καὶ
πᾶν ὄρος καὶ
βουνὸς ταπεινω-
θήσεται· καὶ
ἔσαι τὰ σκολιὰ
εἰς εὐθεῖαν, καὶ
αἱ τραχεῖαι εἰς
ὁδοὺς λείας. Καὶ
ὄψεται πᾶσα
σὰρξ τὸ σωτή-
ριον τοῦ θεοῦ.
(p. 187.)

Mark. I, 4 ἐγένετο Ἰωάννης
βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ
κηρύσσων βάπτισμα με-
τανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρ-

4 Αὐτὸς δὲ ὁ Ἰωάννης εἶχε
τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ
τριχῶν καμήλου καὶ
ζώνην δερματίνην περὶ
τὴν ὀσφῦν αὐτοῦ· ἡ δὲ
τροφὴ αὐτοῦ ἦν ακρίδες
καὶ μέλι ἄγριον. Τότε
ἐξεπορεύετο πρὸς αὐτὸν

5 τιῶν. Ἦν δὲ Ἰωάννης ἐν-
δεδυμένος τρίχας καμή-
λου καὶ ζώνην δερματί-
νην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐ-
τοῦ, καὶ ἐσθίων ἀκρίδας
6 καὶ μέλι ἄγριον. Καὶ
ἐξεπορεύοντο πρὸς αὐτὸν
πᾶσα ἡ Ἰουδαία χώρα

Ἱεροσόλυμα καὶ πᾶσα ἡ Ἰουδαία καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου.
6 Καὶ ἐβαπτίζοντο ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ὑπ' αὐτοῦ, ἐξομολογούμενοι τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν.

καὶ οἱ Ἱεροσολυμῖται πάντες· καὶ ἐβαπτίζοντο ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ ὑπ' αὐτοῦ, ἐξομολογούμενοι τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν. (p. 188.)

Matth. III, 7 Ἰδὼν δὲ πολλοὺς τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων ἐρχομένους ἐπὶ τὸ βάπτισμα αὐτοῦ, εἶπεν αὐτοῖς· γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελ-
8 λούσης ὀργῆς; Ποιήσατε οὖν καρπὸν, ἄξιον τῆς με-
9 τανοίας. Καὶ μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ! λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι δύναται ὁ Θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα
10 τῷ Ἀβραάμ. Ἤδη δὲ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

Luk. III, 7 Ἔλεγεν οὖν τοῖς ἐκπορευομένοις ὄχλοις βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ· γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλούσης ὀργῆς;
8 Ποιήσατε οὖν καρποὺς, ἀξίους τῆς μετανοίας· καὶ μὴ ἄρξησθε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ· λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι δύναται ὁ Θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα τῷ Ἀβραάμ.
9 Ἤδη δὲ καὶ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ
10 βάλλεται. Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ ὄχλοι, λέγοντες· τί οὖν ποιήσομεν;
11 Ἀποκριθεὶς δὲ λέγει αὐτοῖς· ὁ ἔχων δύο χιτῶνας,

μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι. καὶ ὁ ἔχων βρώματα,
12 ὁμοίως ποιείτω. Ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτι-
σθῆναι, καὶ εἶπον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, τί ποιή-
13 σομεν; Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ
14 τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε. Ἐπηρώτων
δὲ αὐτὸν καὶ στρατευόμενοι, λέγοντες· καὶ ἡμεῖς τί
ποιήσομεν; καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδένα διασείση-
τε, μηδὲ συκοφαντήσητε! καὶ· ἀρκεῖσθε ταῖς ὀψω-
νίοις ὑμῶν.

15 Προσδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ καὶ διαλογιζομένων
πάντων ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν περὶ τοῦ Ἰωάννου·
16 μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ χριστός; ἀπεκρίνατο ὁ
Ἰωάννης ἅπασι
λέγων· Ἐγὼ μὲν
ὕδατι βαπτίζω
ὑμᾶς· ἔρχεται
δὲ ὁ ἰσχυρότερός
μου, οὗ οὐκ εἰ-
μὶ ἱκανὸς λῦσαι
τὸν ἱμάντα τῶν
ὑποδημάτων αὐ-
τοῦ·

Matth. III, 11 Ἐγὼ μέν βαπτίζω ὑμᾶς, ἐν ὕδατι, εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστὶν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι·

Mark. I, 7 Καὶ ἐκήρυσσε λέγων· ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου ὀπίσω μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς κύψας λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ. 8 Ἐγὼ μὲν ἐβαπτισα ὑμᾶς ἐν ὕδατι·

Ἀὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ

Ἀὐτὸς δὲ βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ.

Ἀὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ

12 πυρὶ. οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.

17 πυρί· οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ· καὶ συνάξει τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατακάυσει πυρὶ ἀσβέστῳ.

18 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἕτερα παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν.

19 Ὁ δὲ Ἡρώδης, ὁ τετράρχης, ἐλεγχόμενος ὑπ' αὐτοῦ περὶ Ἡρωδιάδος τῆς γυναικὸς τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ καὶ περὶ πάντων, ὧν ἐποίησε πονηρῶν ὁ 20 Ἡρώδης, | προσέθηκε καὶ τοῦτο ἐπὶ πᾶσι καὶ κατέκλεισε τὸν Ἰωάννην ἐν τῇ φυλακῇ.

Matth. III, 1 ἐν ἡμέραις ἐκ. Der Ausdruck: in jenen Tagen, iſt allerdings ein Hebraismus. Aber daſs dadurch Begebenheiten, welche 28 Jahre weit auseinander liegen, verbunden werden, iſt nicht durch die Berufung auf das hebräiſchartige zu rechtfertigen. ſ. daher S. 64. 65. δὲ welches der gew. Text nach ἐν ſezt, ſcheint mir faſt zu wohlklingend, in der übrigens ſo rauh hebraizierenden Erzälung von Joh. dem T., welche Matth. aufnahm. Mehrere Zeugen von der, immer rauheren, lat. Recenſion laſſen es weg. Doch könnte es auch Matth. erſt zugeſezt haben. παραγίνεσθαι *zur Stelle gekommen ſeyn.* ὁ βαπτιστὴς *der Täufer.* Κηρύσσειν *wie ein Herold verkündigen.* ἔρημος τῆς Ἰουδαίας theils *Wald- und Berggegend* theils *ſteinigtes Weydeland.* nicht ohne Städte. Joſ. 15. 61. 62. aber ohne Ackerbau. Sie erſtreckte ſich am todten Meer hin bis an den Jordan und an dieſem weiter hinauf. Ιορδ. . . πολλὴν ἀναμετρουμένος ἐρημίαν εἰς τὴν Ἀσφαλτῖτιν ἐξείσι

λιμνην. Jüd. Kr. 3, 10. 7. Luk. ſagt alſo nichts dem Matth. widerſprechendes, ſondern nur etwas beſtimmteres durch ſein: ηλθεν εις πασ. τ. περιχωρον τ. Ιορδ. Joh. blieb auch nicht immer an dem nehmlichen Ort vom Jordansthal. Joh. 3, 23.

V. 2. λεγων *Sein Thema war* . . . Meiſt geben die Evangg. nur den *Inhalt* der Reden. Ebendies war auch Jeſu 4, 17. und der Apoſtel Mark. 6, 12. Apg. 2, 38. 17, 30. Thema: herzliche Beſſerung ſchafft den Himmel auf Erden d. i. Menſchen, ſo gut und ſo glücklich wie im Himmel. μετανοειν nicht blos: *hintennach überdenken*, *zurückdenken* als Gegenſatz von προνοειν, ſondern auch (wenn dies gleich J. D. Michaelis in den Anm. mit Härte verneint) zugleich: *verändert denken in Beziehung auf Wollen und Handeln.* Umfaſſender als *poenitentia* μεταμελεια, und ſelbſt als *reſipiſcentia*, welches Wort Lactantius VI, 24. dafür empfielt. וְהָשִׁיב לֵב Prov. 24, 32. Phavorin: ἡ προς το κρειττον επιστροφή. ἐγγίζειν *ſich nähern.* Jeder beſondere Anlaſs zur religiöſen Beſſerung heiſst im orient. Bilde ein Näherkommen Gottes. βασιλεια *Königreich, Regierung, Verfaſſung.* βασ. τ. οὐρανῶν *dem Zuſtand des Himmels ähnlich, ein Himmel auf Erden;* in doppelter Hinſicht; wenn man a) folgſam gegen alles, was man als Gottes Willen anerkennt und b) dadurch unausbleiblich beglückt wird. „Werdet beſſer, ſo wird's euch beſſer ſeyn.“ Dieſes Weſentliche war unter all den Einkleidungen, mit welchen die nur allmählich zum reineren anſtrebende Lokalität und Individualität der Juden *das Ideal „Himmelreich, Gottesreich“* umgab. Der Ausdruck gründet ſich auf Dan. 7, 13. 14. 27. 2, 44. wo nach den 4 den Juden bis zur Makkabäerzeit bekannt gewordenen Weltreichen, dem Aſſyriſchen, Babyloniſchen, Perſiſchen und Griechiſchen, ein *ewiges Weltreich der Heiligen* (der gebeſſerten aus Juden und Judengenoſſen) gehofft wird.

V. 3. οὗτος sc. τοιουτος ων. . . ἐστιν ὁ ῥηθεὶς *er ist gerade ein solcher, wie die in Propheten beschriebene.* ὁ steht öfter vor einem Collektivum Joh. 1, 21. ὁ προφητης ist nach Mark. 8, 28. εἷς των προφητων *dieser oder jener von den Propheten.* γὰρ *autem.* ἔστιν Präsens des Erzälungstons, wie 3, 1. παραγινεται. Er. Schmid nimmt „οὗτος γαρ . . als Fortsetzung von V. 2. als des auf sich selbst hindeutenden Johannes's eigene Beschreibung von sich, wie Joh. 1, 23. Gew. Text ὑπὸ. Dagegen in B. C. D. 1. 13. 33. 124. 157. Syr. Aeth. Sax. Vulg. It. διὰ. Matth. setzt gew. (zehnmal gewiss) δια. Nur hier und 2, 17. ist ὑπὸ in (beynahe) den nehmlicheu bedeutenden Zeugen, aus beyden Hauptrecensionen. ὑπο hat schon als das ungewöhnliche und dann auch deswegen einen Vorzug, weil man δια einst significanter fand; nicht *von*, sondern *blos durch* den Propheten (aber von Gott selbst) sey jedes Orakel gesagt! Ἡσαϊου 40, 3 — 5. Die Urerzählung von Joh. beruft sich darauf, weil der Täufer selbst, Joh. 1, 23. sich durch diese prophetischen Worte als Nichtmessias, als blosser Vorbereiter beschrieb. Über den Sinn s. unten bey Luk. 3, 4.

V. 4. ἔνδυμα *Kleidung*, h. langer Rock mit Ermeln, nur oben am Hals offen. τρίχες *Haare.* κάμηλος *Kameel.* Gewisse Kameelhaare gebraucht man zu den *gröbsten*, *schwärzlichten Zeugen.* μελας ως σακκος τριχινος Apok. 6, 12. (*Camelote* camlets, aus Angorischen Ziegenhaaren gemacht, gehören gar nicht hieher.) Zur Sache Vgl. 11, 8. Hebr. 11, 37. auch die Beschreibung der Catonischen Seelenstärke Lucan. II, 380. Hi mores, haec duri immota Catonis secta fuit: servare modum finemque tenere, naturamque sequi patriaeque impendere vitam, nec sibi sed toti genitum se credere mundo! Huic epulae vicisse famem; magnique penates — submovisse hyemem tecto; *pretiosaque vestis — hirtam membra super*, romani more quiritis, *induxisse togam.* Einen solchen אַדֶּרֶת (= אַדֶּרֶת

von דור *circum-ivit*) trug Elias. 1 BKön. 19, 13. 19. und überh. pflegten Propheten einen אַדֶּרֶת שֵׂעָר zu tragen Zach. 13, 4. ζώνη *Gürtel.* δερμάτινος *von ungegärbter Thierhaut.* Da dem K. Achasja ein Mann beschrieben wird δασυς (בַּעַל שֵׂעָר *haartragend*) και ζωνην δερματινην περι την οσφυν αυτου, so ruft er aus: Ἠλίου, ὁ Θεσβιτης, οὑτος εξιν. 2 BKön. 1, 8. Auf den Gurtel verwendet man sonst gew. etwas. Der Priestersohn Joh. hätte nach Priestersitte einen von feiner Leinwand tragen können. Exod. 28, 40. τροφὴ *Nahrung.* ἀκρὶς *Heuschrecke* Levit. 11, 22. Speise der Armen. In den Acharnanern des Aristophan. V. 1115. wird gefragt: ποτερον ἀκρίδες ἡδιον ἢ κιγχλαι; (*Schnecken Heuschrecken besser, als Turdeln?*) und das Schol. sagt: er spottet auf den Lamachus, jezt εσθιοντα ακριδας, da er vorher üppig gelebt. κιγχλη mit dem gryllus greg. zusamengesezt, ist wohl des lezteren Feind, der Turdus seleuc. gryllivorus, dessen Erhaltung im Koran befohlen ist. S. Forskal in Descript. animalium, quae in itinere orientali observavit (Havniae 1775.) p. 82. Ebendas. p. 81. nr. 15. beschreibt Forsk. die essbare Heuschrecke: *Gryllus gregarius.* „Vidimus maximo grege super Kahiram volitantem d. 23. Dec. 1761. et in hortos plateasque frequenter decidentem. . . Arabes ubique vocant Dscheirâd جيراد et Judaei in Yemen habitantes illum esse אַרְבֶּה [Vgl. Levit. 11, 21. 22.] asseverabant. Beduini aegyptii gryllos hujus speciei vivos torrent super carbones, alis deinde pedibusque rejectis avide consumunt . . . abripiuntur et intestina . . Ex succus certe cibus, innoxius tamen; nisi quod nimius usus segnem causetur sanguinem. . . Parum consumunt incolae, ut numerum hujus infesti gregis vel tantillum minuant . . Tota examina quovis passu provocavi . . Dum agmine facto alte volabant, aër e longinquo fumi speciem monstrabat, transeuntes super verticem nostrum sono magnae catarractae fervebant. Ajunt Arabes, Gryl-

lum

lum non depascere cerealia matura et jam rigida, quod verum inveni. Zeae Majs enim et Holci Durrae folia, quae (plantae) ½ ulnae longitudinem assecuta (ae) fuerant, margine tantum subinde erant arrosa.“ Joh. Leo in Descr. Africae. L. IX. p. 461. Arabiae *desertae* et Libyae populi locustarum adventum pro felicitate habent; nam vel elixas vel ad solem desiccatas in farinam tundunt atque edunt. Von andern *ακριδοφαγεν* hier bey Wetst. mehreres. Vgl. Rathlefs Akridotheologie. — Epiphanius in haer. Ebion. 30, 13. beschuldigt das Ebionit. Evangelium *κατα Ματθ.* dass es für *ακριδες* setze *εγκριδες Honigkuchen.* Dies ist aber blosse Übereilung des Ketzermachers. Sie sezten, nur erklärungsweise, hinzu, dass Waldhonig „wie Manna, wie ein Oelkuchen“ schmecke. Ihr Text war. wie Epiph. selbst angiebt: *και το βρωμα αυτου . . . μελι αγριον, ου ἡ γευσις ην του μαννα, ως εγκρις εν ελαιῳ.* Und darüber fährt der Mann sogleich her: *Ινα δηθεν μεταςρεψωσι τον της αληθειας λογον εις ψευδος και αντι ακριδων ποιησωσιν εγκριδας εν μελιτι.* Verdreher ist hier — sein eigenes häresiologisches Aug! *μέλι ἄγριον Feldhonig, Waldhonig.* Ob blos von Bäumen, wie Palmen etc. oder auch von wilden Bienen? genus mellis minime probatum *silvestre*, quod *ericaeum* vocant. Plin. H. N. 11, 15. Diodor. Sic. von den Nabatäern B. 19. *παρ αυτοις και μελι πολυ το καλουμενον ἄγριον, ᾧ χρωνται ποτῳ μεθ ὑδατος.* Pythagoras *ευτελεςατα διαβιους πολλακις μελιτι μονῳ ηρκειτο.* Diogen. L. B. 8, 19.

V. 5. *ἐκπορεύεσθαι hinauswandern.* Ἰουδαία als Provinz von Galiläa und Samaria unterschieden. *πᾶσα aus allen Theilen von . . . περιχωρ. τ. Ιορδ.* Luk. 3, 3.

V. 6. *βαπτίζεσθαι* immer: *untergetaucht werden.* Gegensatz: *αναβαινειν εξ ὑδ.* 3. 16. Apg. 8, 39. *μελλοντος βαπτιζεσθαι του σκαφους* J. Archaeol. 9, 10. 2. von Jonas. *βαπτιζοντες ὡς εν παιδιᾷ wie zum Scherz*

untertauchend; von denen, welche den Aristobulus ersäuften. ebend. 15, 2. 3. Oft: *untergetaucht werden zum Abwaschen*, z. B. Hände. Luk. 11, 38. Vgl. Mark. 7, 3. 5. Das *Abwaschen im fliessenden Wasser* gehört fast bey allen Völkern zu den Religionsgebräuchen als *Mittel* wie als *Symbol der Reinigkeit*. Ovid. Fast. II, 35. Graecia principium moris fuit (so meint der Dichter!) illa nocentes impia lustratos ponere facta putat . . . Ah nimium faciles, qui tristia crimina caedis fluminea tolli posse putatis aqua. Bey den Juden musste, was gereinigt seyn sollte für religiösen Gebrauch und nicht ins Feuer kommen durfte, durch's Wasser gehen. Num. 31, 24. Kleider Exod. 19, 10. Menschen Levit. 15, 13. 14, 47. 11, 25. 28. — Judith 12, 7. 8. ἐβαπτίζετο ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος και ὁταν ἀνέβη εδεετο του κυριου. *Bey den Essenern* gehörte diese Ceremonie schon zu Josephus Zeit unter die *vorläufige Receptionsgebräuche.* v. J. K. 2, 8. 7. p. 786. τῳ ζηλουντι την αἱρεσιν αυτων ουκ ευθυς ἡ παροδος . . επειδαν (ein Jahr lang) πειραν εγκρατειας δω . . καθαρωτέρων τῶν πρὸς ἁγνείαν ὑδάτων μεταλαμβάνει. Dass jüdische Proselyten *damals schon* durch eine Taufe aufgenommen worden seyen, ist sehr ungewiss. Aus Philo, Josephus, der Mischna und dem Targum des Onkelos ist nichts davon darzuthun. Die Idumäer werden durch Beschneidung aufgenommen. Archaeol. 13, 17. Erst der Targ. Jonathans sagt Exod. 12, 44. vom Sklaven, welcher das Passah essen darf: circumcides eum *et baptizabis eum.* Hievon gilt aber kein Schluss auf die Ceremonien für Proselyten überh. Auch das baptizare des Sklaven war wohl nicht Einweihungsgebrauch, sondern blos das pharisäische Waschen (denn pharis. Traditionen sind in den Zusätzen dieses Targ. häufig!) vor dem Essen. Marc. 7, 4. (In den Excerpten aus dem Targ. Jeruschalemi am Ende der Buxtorf. rabb. Bibel findet sich dieser Zusatz: et baptizabis eum, nicht.) Thalmudische und Rabbinische Stellen aber, s. Wetst. sprechen

ſo unſtät über die Proſelytentaufe, daſs gegen das Altertum ihrer Tradition in dieſem Punkt um ſo mehr Zweifel entſtehen. z. B. Die Babyloniſche — d. i. die ſpätere — Gemara ad tit. Jabimoth. 4. Tradunt Rabbini: de eo, qui circumciſus fuerit nec baptizatus, dixiſſe R. Elieſer, eum Proſelytum fuiſſe, quoniam ſic invenimus de patribus noſtris, eos ſc. circumciſos eſſe nec (antea) baptizatos. De baptizato autem nec circumciſo dixiſſe R. Joſuam: Proſelytum eum eſſe, quia ſic invenimus de matribus noſtris, quae baptizatae ſunt nec circumciſae. Sapientes autem pronuntiarunt: . . proſelytum non eſſe, usque dum fuerit tam baptizatus quam circumciſus. Und doch gab es gewiſs einſt Judengenoſſenſchaft (ger thoschab) ohne Beſchneidung. Hingegen iſt es nur phariſäiſche Satzung, das weibliche Geſchlecht, ſtatt der Beſchneidung, zu taufen. — Noch weniger können Maimonides (in Ischuri Bia. c. 13.) u. a. allzu ſpäte Stellen, von welchen Lightf. hier mehreres ſammelte, von der *Proſelytentaufe* beweiſen. Vgl. Selden. de Synedr. L. I. c. 3. Auch geſchieht das Taufen bey den jetzigen Proſelyten der Juden erſt einige Tage *nach* der Beſchneidung. Buxtorf. Lex. thalmud. p. 408. — (Wie konnte J. D. Michaelis in den Anm. S. 30. die Proſelytentaufe „für etwas ſeit undenklichen Zeiten im Iſr. Volk als Ceremonie bekanntes“ erklären?) Es ſcheint, da die Proſelytentaufe als Gewohnheit zu Joh. Zeit ſehr unwahrſcheinlich iſt, nichts übrig zu bleiben, als daſs Joh. ſeine ſymbol. Taufe als Einweihungsceremonie „auf den gewiſs kommenden“ entw. ganz von ſelbſt unternommen oder überhaupt von der Moſaiſchen Reinigung des ganzen Volks durch Abwaſchung Exod. 19, 10. Vgl. Geneſ. 35, 2. (wo aber immer nur von den Kleidern die Rede iſt) oder von der damaligen Sitte, daſs die, welche heiliger ſeyn wollten (wie Banus, ein Lehrer des Joſephus. de vita f.) ſich täglich im flieſsenden Waſſer badeten, oder — *von dem Eſſeniſchen Einweihungsgebrauch* hergenommen

habe, nach welchem der Eintrettende noch 2 Prüfungsjahre aushalten mufste. Nach Plin. H. N. V, 17. wohnten die Essener am westlichen Ufer des todten Meers (also in der Gegend, wo Joh. aufwuchs) so nahe am todten Meere, als es die Schädlichkeit der Ausdünstung erlaubte. „Ab occidente litora (sc. Asphaltidis lacus) *Esseni* fugitant, usque qua nocent.“ ἐξομολογεῖσθαι *bekennen*, im allgemeinen anerkennen, dafs man in manchem nicht war, wie man seyn sollte, unzertrennlich von der Einsicht, dafs man anders werden sollte. Apg. 19, 18. Alsdann drückte das symbol. Taufen den Entschlufs aus, würklich reiner zu werden, nebst der Gewifsheit, dafs das vergangene Böse, gleich einer nun abgewaschenen Unreinigkeit, davon niemand zurückhalten müsse. Dieses beydes zugleich macht den vollen Sinn vom „Hingehenlassen der Sünden“ ἄφεσις ἁμ. aus. ἁμαρτίαι *Vergehungen.*

V. 7. Φαρισαῖοι *theils gelehrte theils ungelehrte Anhänger des Pharisäismus.* Ebenso Σαδδουκαῖοι *Rabbinen und Layen, die sich zum Sadducäismus hielten* Der Hauptunterschied beyder Parthieen war, dafs der *Sadducäer blos den Mosaischen Schriften* gesetzgeberisches und entscheidendes Ansehen zuschrieb. Daraus folgt nicht, dafs er die Prophetenschriften für unächt hielt oder als irrig verwarf, sondern nur dafs er nichts als das mosaische als vollgültig annahm, alles übrige der Prüfung unterworfen glaubte. (Christliche Häresiologen nennen dies nach ihrer gew. Übertreibung: repudiare prophetas, respuere vaticinia proph.) Der *Pharisäer* hingegen schrieb, um in der Religiosität, welche bey ihm im Glauben an alles herkömmliche bestund, gewifs nicht zu wenig zu thun, nicht nur den Mosaischen und Prophetischen Schriften legislatorische und doktrinale Vollgültigkeit zu, sondern auch den Überlieferungen, mündlichen Satzungen und Auslegungen der Schriftgelehrten. Aus dieser Verschiedenheit

über die Quellen der Entſcheidung iſt die Verſchiedenheit über gewiſſe Dogmen leicht begreiflich. — J. Archaeol. XIII, 5. 9. S. 442. ſezt dieſe beyde und die Eſſeniſche Parthie *ſchon in die Zeit des Makkabäers Jonathan*, in welcher auch Onias den Tempel zu αγριος Βουβαξις im Heliopolitaniſchen Nomos baute. Aus ſeinem: κατα τον χρονον τουτον ησαν τρεις αιρεσεις των Ιουδαιων etc. folgt aber nicht, daſs ſie damals erſt entſtanden ſeyen. Auch haben Sadducäer und Phariſäer Archaeol. 13, 18. unter Johannes Hyrkanus ſchon zuviele Ausbreitung und Auctorität, als daſs ſie unter Jonathan erſt entſtanden ſeyn könnten. Die Hauptfrage, über welche der Phariſäer und Sadducäer divergierte, muſste natürlich bey Wiederherſtellung der Nation in Paläſtina, nach der Rückkunft aus Babel, nicht ſpät zur Sprache kommen: ob für die neue Colonie blos Moſe? oder auch die Propheten? oder gar auch alte Auslegungen? politiſch und kirchlich entſcheidende Auctoritäten ſeyen. Alles alte ſchriftliche — *Moſe und Propheten* — vereinigte *der Eſſener* als entſcheidend, während der Phariſäer die Menge am ſicherſten gewann, wenn er, weil man des Guten nicht zuviel annehmen könne, alle drey Quellen vereinigte, der Sadducäer aber bey der urſprünglichen groſsen Erhebung des Geſetzgebers über die Propheten, als ſeine Nachahmer und Ausleger, ſtehen blieb. Nicht von auſſen kommende Umſtände veranlaſsten alſo die dreyfache Unterſcheidung. Nur zur Verſchiedenheit über gewiſſe Dogmen gaben etwa äuſſere Umſtände, wie Bekanntſchaft mit griechiſchen Philoſophemen, die aus dem griechiſch-ſyriſchen und ägyptiſchen Reich herüber kam, ſpäterhin Anlaſs; z. B. wie viel Einfluſs auf des Menſchen Handeln dem Schickſal (der Naturnothwendigkeit nach dem Zuſamenhang von Urſach und Würkung) zuzuſchreiben ſey. Dieſe Frage mochte dort, wo Joſephus die 3 Sekten das erſtemal nennt und von ihnen auch nichts als ihre Theorie über die ειμαρμενη

anführt, entſtanden ſeyn. Denn unter dem Makkabäer Jonathan war viel Verkehr mit den Graeco-Syrern. Viel weiter hinauf ſezt die Rabbiniſche Sage, aufbewahrt von M. Nathan in ſeinem Commentar über die Pirke Aboth (Wetſt.) den Urſprung der Verſchiedenheit über künftige Strafen und Belohnungen. Antigonus Soccho, Präſident des Synedriums nach Simon Juſtus, ein Zeitgenoſſe Ptolemäus des I. in Ägypten, machte ſchon auf die für wahre Tugend charakteriſtiſche Rechtſchaffenheit aufmerkſam. „Ne ſitis tamquam ſervi, qui ſerviunt magiſtro ea conditione, ut recipiant mercedem, . . ſitque timor coelorum ſuper vos“ war *) ſeine der ächten Moralität würdige Aufforderung. Von ihr aber kamen manche ſeiner Schüler auf zweierley Extreme. Einige, wie es immer ſchwächere Faſſungskräfte giebt, fanden (Vgl. Malach. 3, 14.) jene, freyer Geiſter würdige Uneigennützigkeit undenkbar: „Num poſſibile eſt, operarium tota die laborare et vesperi mercedem non accipere?“ Man nannte ſie anfangs Baithosäer **) und

*) Nach dem tr. Miſchn. *Pirke Aboth* (ed. Gieſſ. 1705. 4.)

אַנְטִיגְנוֹס אִישׁ סוֹכוֹ קִבֵּל מִשִּׁמְעוֹן הַצַּדִּיק הוּא הָיָה
אוֹמֵר אַל תִּהְיוּ בַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב עַל־מְנַת־
לְקַבֵּל פְּרָס אֶלָּא הֱווּ בַּעֲבָדִים הַמְשַׁמְּשִׁין אֶת־הָרַב
שֶׁלֹּא עַל־מְנַת לְקַבֵּל פְּרָס וִיהִי מוֹרָא שָׁמַיִם עֲלֵיכֶם:

Ich vermuthe, die Sadducäer nannten die Parthie, welche ſich zum Gottesdienſt לְקַבֵּל פְּרָס bekannten, anfänglich פְּרִיסִים *Lohndiener*. Dieſe ſelbſt, um den Necknamen zu verbeſſern, gaben ſich dafür die Benennung פְּרִישִׁים ἀφωρισμένοι. פְּרַס iſt *diviſum, particula*.

**) von einem Baithos, ſagt die Sage. Dieſer Name, Boethus, war unter den Juden. Archaeol. 18, 1. im Anf. Doch hat viell. die Sage aus בַּעְיוּת *perſcrutatio* ein nomen propr. erſonnen, wie aus צָדוֹק?

ihr Fehlſchluſs ward Dogma der Phariſ. Parthie. Sie unterſchieden nicht: daſs Beglückung dem Rechtſchaffenen nach des Allgerechten Urtheil zukomme, wenn gleich der Rechtſchaffene ſie nicht als Lohnverdienſt fordern kann oder will, ſondern wie Jeſus ſagt, wenn er alles gethan hätte, anerkennt, daſs er nur ſeine Schuldigkeit, nicht aber dem Herrn etwas zum Dienſt und Nutzen gethan habe Luk. 17, 10. Andere folgerten aus des Socäers uneigennütziger Tugendlehre: daſs Todtenauferſtehung zum ewigen Leben gar nicht ſey, weil — ſie nicht mit der Abſicht, um dem Frommen ein Lohnverdienſt abzutragen, zu denken iſt. Dieſe hieſsen Sadducäer; wie die Tradition ſagt, von einem Saddok, vielleicht aber eher von ihrer Tendenz: uneigennützige *) Rechtſchaffenheit, das צדק zu behaupten, mit welcher auch ihre Behauptung der vollen menſchlichen Willensfreyheit zuſamenhängt (*την μεν ειμαρμενην*, in Rückſicht auf das Wollen, *παντα πασιν αναιρουσι. Και τον θεον εξω του δραν τι κακον η εφοραν τιθενται· Φασι δε επ ανθρωπων εκλογη το τε καλον και το κακον προκεισθαι και το κατα γνωμην εκαστω τουτων εκατερω* (verm. *εκατερον*) *προσιεναι*. Vom Jüd. Kr. II, 7. S. 788. (Vgl. Archaeol. 13, 9.) Nun fanden ſie in Moſe, ihrer einzig entſcheidenden Quelle, zwar Spuren vom Glauben an Fortdauer der Menſchengeiſter nach dem Tode, aber nicht mit Hoffnungen auf Glück oder Furcht vor Unglück in jener Fortdauer verknüpft, kurz: ein bloſses Fortleben im Scheol. Da nun die andere Parthie, um deſto mehr Gefühl für Belohnung und Beſtrafung möglich zu machen, Todtenauferſtehung (überh. Vereinigung mit Sinnorganen, die allein des

*) Hieher gehört auch die in den Pirke Aboth c. 4. dem Saddok zugeſchriebene Gnome: ne faciaa coronam (ambitum eruditionis judaicae) ut magnus per eam fias; neque ea tamquam ſecuri utaris, ut ex ea tibi, quod edas, compares.

äuſſern Glücks und Unglücks empfänglich ſind) zu denken nothwendig fand, ſo giengen die, welche Tugend ohne Ausſicht auf Lohn und Strafe zu denken vermochten, auf das andere Extrem, jede künftige Erneurung der Sinnenwerkzeuge, weil ſie ihnen blos unter dem Geſichtspunkt, Receptivität für Lohn und Strafe möglich zu machen, erſchienen, abſprechend zu verwerfen. (ψυχης την διαμονην, Fortdauer der Animalität und Senſualität, και τας καθ ᾅδου τιμωριας και τιμας welche jene ſinnliche Empfänglichkeit vorausſetzen, αναιρουσι. Jüd. Kr. II, 7. S. 788. Σαδδουκαιοις τας ψυχας ὁ λογος (ihr Räſonnement) συναφανιζει τοις σωμασι. Archaeol. 13, 2. S. 617. Gegen Läugner der Todtenauferſtehung argumentiert ſchon der Vf. des II. B. d. Makkab. 12, 43. 45. Nach Thalm. babyl. Beracoth fol. 54. ſoll ſogar Eſra und ſeine Synagoge ſchon gegen Läugner des künftigen Lebens („expectationis“ Vgl. Apg. 23, 6.) anſtatt daſs ſich die vorige Seegensformel mit עד עולם ſchloſs, den Schluſs eingeführt haben: מן העולם ועד העולם (απο του αιωνος και εις τον αιωνα) Lightf. ad h. l. S. 273. Verm. aber iſt hier etwas ſpäteres auf Eſra zurückgetragen. — Von andern doctrinalen Verſchiedenheiten bey folgg. Veranlaſſungen.

Zu Johannes und Jeſus Zeit waren Phariſäer und Sadducäer weit mehr nach der Sittenverdorbenheit der unter ihnen herrſchenden Individuen, als nach ihrer urſprünglichen Lehrverſchiedenheit, worinn die eine Parthie dieſes, die andere jenes gute hatte, den *Lehrern des wahren Gottesreichs* zuwider. Jeſus hatte mehr gegen die Verderber der Volksſitten, die im auſſerweſentlichen pünktliche Phariſäer, die Apoſtel, ſeit ſie den Auferſtandenen lehrten, bekamen mehr mit den Sadducäern zu kämpfen.

Der *Sadducäer* waren (nach Joſ. Archaeol. 18, 2. S. 617. um die Zeit, als Judäa röm. Provinz wurde,

etwa 20 Jahre, ehe der Täufer begann) nicht viele und wenn ſie ungerne und aus Noth öffentliche Ämter annahmen, richteten ſie ſich nach den Lieblingen der Menge, den Phariſäern. Doch waren gerade die Vornehmſten οἱ πρωτοι τοις αξιωμασι Sadducäer. Ihr Umgang, ſezt Joſ. vom Jüd. Kr. II, 7. S. 789. hinzu, war rauh und ungefällig. Wahrſch. muſs dieſe Schilderung des Phariſäers, Joſephus, mit Rückſicht auf den Gegenſatz: daſs die Phariſ. ſehr auf Übereinſtimmung hielten, gedeutet werden. Bey dieſen nehmlich war der Ausſpruch der Älteren entſcheidend. Die Sadducäer aber hielten es für Pflicht, mit den Lehrern der Weisheit zu diſputieren (προς τους διδασκαλους σοφιας ἡν μετιασιν αμφιλογειν αρετην αριθμουσι Archaeol. 18, 2.) Einem an jene folgſame ὁμονοια gewöhnten konnte denn wohl dieſe Freymüthigkeit ,αγριωτερον προς αλληλης ηθος ſcheinen, auch mochten leicht daraus επιμιξιαι προς τους ὁμοιους απηνεις ὡς προς ἀλλοτριους und überhaupt eine trotzigere Denkart entſtehen, wie ſie Joſ. Archaeol. 20, 8. bey dem HPrieſter Ananus dem jüngeren den Sadducäern vorwirft. Dieſer war θρασυς τον τροπον και τολμητης διαφεροντως, μετηει δε ἁιρεσιν των Σαδδουκαιων, ὅιπερ ἐισι περὶ τὰς κρίσεις ὠμοὶ παρὰ πάντας τοὺς Ἰουδαίους.

Die Phariſäer ſind in den Evangg. ſelbſt von denen Seiten, gegen welche Jeſus eiferte, deutlich genug geſchildert. Das Leben der meiſten war noch ſchlimmer als ihr Lehren. Matth. 23, 2. Gegen ihre willkührliche Auslegungen des Geſetzes, Verminderungen des Weſentlichen und Übertreibungen des Unweſentlichen eifert ein groſser Theil der Rede vom Berge als verwerfliche δικαιοσυνη Φαρισαιων Matth. 5, 20 — 6, 18. gegen ihre blos mündlich fortgepflanzte, um ſo mehr der Verdrehung ausgeſezte Satzungen Matth. 15, 2. Mark. 7, 1. ff. gegen eine Menge von Proben blos ſcheinbarer Heiligkeit, wie Verwerfung alles Annäherns

gegen übelberüchtigte Luk. 7, 39. Matth. 9, 11. Übertreibung der Sabbathsruhe Luk. 6, 7. Joh. 9, 16. 5, 10. des Faſtens Matth. 9, 14. Luk. 5, 33. 18, 12. des öffentlichen langen Betens Matth. 23, 14. Luk. 6, 2. des Zehendgebens Matth. 23, 23. der Betheurungen Matth. 23, 16. ff. gegen ihre Gewinnſucht unter dem Vorwand für den Tempel zu ſorgen Matth. 15, 5. 23, 25. gegen ihren Ehrgeitz 6, 2. 5 23, 5. ff. Ihnen entgegen zu arbeiten war wegen ihres groſſen Einfluſſes auf die Menge vornehmlich nothwendig. Joſ. Archaeol. beſchreibt dieſen mehrmals: B. 13, 18. 18, 2. beſ. läſst er 13, 24. ihren Feind, den König Alexander Jann. vor ſeinem Tod ſeiner Gemahlin die Ausſöhnung mit ihnen rathen, weil „ſie für die „Ehre ſie loben und bey der Menge in Gunſt ſetzen „würden. Denn ſie vermögen viel bey den Juden, als „Feinde zu ſchaden, als Freunde zu nützen und finden, wenn ſie einem aus Neid etwas nachreden, „Glauben beym Volk.“ B. 17, 3. μοριον τι ιουδαικων ανθρωπων επ ακριβωσει μεγα φρονουν του πατριου νομου . . φαρισαιοι καλουνται, βασιλευσι δυναμενοι μαλιςα αντιπρασσειν, προμηθεις και του προυπτου εις το πολεμειν τε και βλαπτειν επηρμενοι. — — Welch edle Kühnheit der Tugend und Selbſtaufopferung in dem Prieſterſohn, Johannes, und in dem galiläiſchen Volksrabbinen, Jeſus, gegen dieſe „gewaltthätige Mächte ſeines Zeitalters“ zur Entfeſslung der Nation von ihren Volkstäuſchungen und Beraubungen anzukämpfen!

Matth. III, 7. Gegen ſolche Phariſäer und Sadducäer, theils gelehrte, theils Layen galt dann das γεννήματα ἐχιδνῶν *Schlangenbrut*, Jeſ. 14, 29. auch ſpäterhin in Jeſu Mund 12, 34. 23, 33. Die wenigen Ausnahmen der Beſſeren unter ihnen werden dadurch nicht aufgehoben. ἔρχεσθαι ἐπὶ . . *kommen zu* . . nicht: *gegen*. 26, 50. ὑποδεικνύναι *insgeheim zeigen*. φυγειν ἀπὸ . . *fliehen vor* . . *entfliehen*. ὀργὴ μέλ-

λουσα unbestimmt: *alles Unglück.* 1 Makk. 1, 64. h. *bevorstehende Aeusserungen des göttlichen Zorns gegen das Böse, gegen welches man nach dem Auftreten des Messias, sobald die Besserungsfähige sich gesondert haben würden, bald entscheidende Vorkehrungen erwartete.* ὄὖν *je nun.* Sinn: Ihr seyd mir hier unerwartet; je nun! zeigt, ob es ernster Wille sey. καρπὸν ποιεῖν *Frucht hervorbringen.* Nicht blosser Hebraismus. Wetst. Gegen den gew. Text καρποὺς ἀξίους entscheidet die Menge der besten Codd. bes. aus den zwey Hauptrecensionen. Er ist aus der Parallelstelle Luk. 3, 8. ἄξιος *würdig, angemessen, condignus.*

V. 9. δοκεῖν *für gut halten.* λέγειν ἐν ἑαυτοῖς *in sich selbst sagen = denken.* Rabbinische Stellen, dass ein Beschnittener gar nicht in die Hölle kommen könne, s. bey Wetst. Nach Bereschit R. dixit R. Levi: futuro aevo sedet Abr. juxta portas gehennae nec permittit ullum circumcisum eo descendere; iis autem, qui peccaverunt ultra modum quid facit? restituit illis praeputium et descendunt . . . So ganz aberglaubig war man nun zu Jesu Zeit noch nicht. Luk. 16, 23. 24. Doch hoffte der Abrahamide viel leichter von Gott beurtheilt zu werden. Matth. 22, 32. Joh. 8, 33 — 53. Capitula R. Eliesers c. 29. „Die expiationis circumcisus est Abr. et *singulis annis adspicit S. B.* (Summe Benedictus) *sanguinem foederis Abr. patris nostri et expiat omnia delicta nostra*, sec. Lev. 16, 30." (Zugleich — um dieses im Vorbeygehen zu bemerken — welche *Expiationsbegriffe!!* in einer Schrift, die man ins J. 73. zu setzen pflegt. Auf alle Fälle hat sie wenigstens die Behauptung nicht: dass Abr. in dieser Absicht sein Beschneidungsblut habe vergiessen müssen! Überdies ist sie nicht vor dem J. 800. entstanden. Wolf Biblioth. Hebr. p. 173.) καὶ *sogar.* λίθος *Stein*, Bild des Gefühllosen. οὗτοι *diese* ringsumherliegend. ἐγεῖρειν *erwecken, beleben.* Genes. 38, 8. τέκνα *Kinder.* Sprüch-

wörtlich: Lieber, als dafs er Leute, wie ihr jezt seyd, für Abrahams ächte Kinder behandelte, würde er Steine zu Menschen machen etc. Luk. 21, 40. Steine schreyen. Exod. 32, 10. bietet Jeh. dem Mose an, ihn zum grosen Volk zu machen. Heyden, dem Juden schlimmer als Steine, wurden Abr. Geisteskinder Röm. 4, 16. 9, 7.

V. 10. ἤδη *bereits.* ἀξίνη *Axt.* πρὸς עַל *neben.* ῥίζα *Wurzel.* δένδρον *Baum.* κεῖσθαι *liegen.* Devt. 20, 20. καλὸς *gut, tauglich.* ἐκκόπτειν *aus der Wurzel heraus hauen.* πῦρ *Feuer.* βάλλειν *werfen.* Bey seinem Mangel an Feurung denkt der Morgenländer sogleich an diese.

V. 11. Ein Beyspiel, wie die Evangelien Reden, welche durch dazwischen gekommene Veranlassungen getrennt waren, zusamenfügten. Diesmal ist die Veranlassung aufbewahrt Luk. 3, 15. — βαπτ. ἐν ὕδατι *ich tauche euch unter im Wasser.* ἐν πνεύμ. ἁγ. Joh. will natürlich sein Taufen nicht überhaupthin verächtlich machen, oder läugnen, dafs heilig begeisternde Rührungen dadurch entstehen können; aber vergleichungsweise sagt er: gegen des Messias geistvolle Würksamkeit ist Mein Thun wie Wasser. In so fern mag man das Wasser, welches ich brauche, als Sinnbild Meines Würkens ansehen. (Solche, welche Joh. noch überhaupt: εἰς τον ερχομενον getauft hatte, ohne Jesus dabey schon bestimmt als den Messias anzugeben, wurden wiedergetauft Apg. 19, 5. Und gerade um diese Zeit, da Jesus noch nicht bestimmt als Messias von ihm gedacht wurde, sprach Joh. von sich mit sovieler Zurücksetzung gegen den Messias.) Ein *Taufen in Beziehung auf einen Ungenannten* konnte noch wenig rühren oder begeistern. εἰς *in Beziehung auf . . =* so, dafs ihr mir dabey zusagt Besserung. ὀπίσω *nach, später.* ἰσχυρὸς h. nicht: *gewaltsam,* sondern: *kraft-*

voll, würkſam. ἰσχυρ. ſc. ἐν πν. ἁγ. ſagt der Zuſamenhang. ἱκανὸς *tauglich.* οὐκ *kaum.* Welche Erhebung des Meſſias über alle Menſchen damals unter den Juden herrſchend war! ὑποδήματα βαςάζειν *Schuhe tragen.* Da der Morgenländer nicht immer ſeine vom ὑποδεειν, *anbinden* benannte *Sandalien* würklich *angebunden* hat, oder ſie vor dem Zimmer abbinden läſst; ſo iſt es Sclavenarbeit, die Schuhe nachzutragen oder abzubinden, λῦσαι ἱμάντα Luk. 3, 16. Bey Plaut. Trinumm. II, 1. kommen *ſandaligerulae* ſervae vor. Pſ. 60, 10. „Edom werfe ich meinen Schuh hin.“ Kidduſchin fol. 22. 2. (Lightf.) Quomodo emitur ſervus עַבְדָּא (h. e. ipſo facto?) *Solvit ementi calceum*, portat poſt eum, quae ei neceſſaria ad balneum . . induit calceos etc. Quae ſervus hero, diſcipulus praeſtat praeceptori, *praeter ſolutionem calcei* Joh. ſezt ſich alſo ganz auf die *niedrigſte* Stufe herab. Sinn: ich tauge kaum zu ſeinem geringſten Diener. ὑμᾶς = *die Nation.* Nur auf ein Ganzes paſst das folg. Bild. βαπτίζειν ἐν πνεύμ. ἁγ. *gl. in heilige Lebenskraft eintauchen, perſundere imbuere, vi vitali ſanctimoniae ferventiſſima.* Manche denken bey dieſem πνευμ. ἁγ. an den *Wind*, welcher V. 12. das Getrayde reinigen hilft, wenn es geworfelt wird. Dahin aber würde das βαπτιζειν nicht paſſen. Das Getreyde auf der Tenne iſt nichts *in Wind untergetauchtes.* — καὶ πυρὶ darf nicht fehlen; das folg. κατακ. πυρι ασβ. iſt die Erklärung davon. Blos weil Markus dieſes wegliefs, konnte er auch καὶ πυρὶ weglaſſen. (Die Weglaſſung bey Matth. — in 88 Codd. — gehört unter die charakteriſtiſch ſchlimmeren Leſearten der gemiſchteſten Recenſion, iſt ſpäter als Chryſoſtomus und doch in Syra hieroſ. Wahrſch. entſtund die Weglaſſung bey Matth. dadurch, daſs mit dieſem Vers ein αναγνωσμα ſich endigte. Dieſe Vorleſungsſtücke ſchloſs man nicht gerne mit ſchauerlichen Worten. Griesbach Commentar. crit. ad h. l. p. 27. Auch hätte, wenn man και πυρι zum αναγν. ziehen wollte,

der V. 12. ebenfalls noch mitgenommen werden müſſen. Bey Lukas ſchloſs man das αναγν. erſt mit V. 18. Daher blieb dort και πυρι durchgängig ſtehen. Einfluſs der Vorleſungsabſchnitte auf Varianten!) βαπτιζειν και ἐν . . πυρὶ *auch, ſc. andere ins Feuer untertauchen.* Wenn ſchon überh. „omnia purgat edax ignis“ Ovid. Faſtor. IV. 785. תַּעֲבִירוּ בָאֵשׁ וְטָהֵר Num. 31, 23. ſo wird hier durch V. 12. *Feuer*, genauer als Sinnbild *wegſchaffender Reinigung, der Expurgation der Unverbeſſerlichen unter der Nation*, beſtimmt.

V. 12. οὗ . . ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ בְּיָדוֹ . . אֲשֶׁר Hebraism. ſtatt οὗ ἐν χειρὶ. πτύον *pala, Wurfſchaufel* Jeſ. 30, 24. διακαθαρίζειν *durchaus rein machen*, durch Auffammlen des guten Getraydes und Wegſchaffen des ſchlechten. ἡ ἅλων *Tenne*, Bild der *Nation*. συνάγειν *auf Haufen ſammlen*, für den Kornboden = zur Erhaltung. σῖτος *Fruchtkorn* = die Guten. ἀποθήκη *Aufbewahrungsplatz, Kornboden*. ἄχυρον *das vom Dreſchwagen Zerriebene*, welches im Worfeln als leicht früher niederfällt = das Untaugliche. מֹץ iſt nicht blos *Spreu* und *Spelten*, ſondern auch das vom Dreſchwagen *zerriebene Stroh*. kurz: *Abfall*. *Vannis* aut ventilabris, cum ventus ſpirat lenius . . *acus evannatur* foras extra aream, ac *frumentum*, quod eſt ponderoſum, *purum* venit ad corbem. Varro de re ruſt. L. I. 51. καταιθαίειν *zur Feurung gebrauchen*. Man verbrennt dergleichen was auch zur Düngung auf den Fruchtfeldern ſelbſt. ἄσβεστος *was nicht zu löſchen iſt*, h. das er nicht löſchen läſst, bis alles verzehrt iſt = die Böſen aus der Nation vertilgt ſind, durch Krieg u. dgl. ἄχυρα τῶν ἀξῶν nennt Ariſtoph. Acharn. 510. τοὺς μετοίκους.

Mark. I, 1. Ἀρχὴ *Anfang.* εὐαγγέλιον *frohe Verkündigung.* h. nicht: *Lebensgeſchichte.* Τιτος.. εκπεμψας τινα των ἱππεων εὐαγγελίζεται τῳ πατρι το εργον. J. Jüd. Kr. 3, 34. εὐαγγ. Ἰησοῦ χριϛοῦ *Verkündigung*, zunächſt des Joh., *von* (de) *Jeſus als Meſſias.* υἱὸς τοῦ θεοῦ Luk. 1, 35. Auch dem Juden *) war dieſer hohe Ausdruck *ein ſynonymer Beyname des Meſſias.*

*) Der für Reinigung der Dogmatik durch Exegeſe zu früh geſtorbene *Joh. Dav. Heilmann* hat das Verdienſt, einer Reihe von Vorurtheilen ihre Stütze dadurch genommen zu haben, daſs er das Gleichbedeutende zwiſchen der Benennung „Gottesſohn im vorzüglichſten Sinn" und „Meſſias, theokrat. König" mit voller Evidenz darlegte in ſeiner Disquiſ. de ratione, qua Jeſus ſua ex mortuis ἀναϛαϛει Meſſias demonſtratus eſt. 1763. (ſ. deſſen Opuscula. Vol. II. nr. XXII.) Die Hauptargumente p. 551 — 556. verdienen mit den eigenen Worten des Manns, welcher in dieſem Punkte Bahn brach, wiederholt zu werden. „Tertius fons cognoſcendi veram vim nominis *filii Dei* — loquendi uſus Chriſti et Apoſtolorum aetate inter Judaeos, et ipſos Chriſti diſcipulos, vulgatus. De quo hoc erimus breviores, quo major et copia eſt et perſpicuitas eorum N. T. locorum, ex quibus apparet, nominibus Meſſiae, ſ. Χριϛοῦ et *filii Dei* eandem plane poteſtatem tum vulgo ab hominibus ſubiectam fuiſſe. Modo illud, quo rectius ea loca intelligantur, teneamus: et *Hebraeis* vetuſtioribus nomen ipſum משיח vulgo pro *rege* uſurpatum, quemadmodum ex 1 Sam. XVI, 6. XXIV, 7. XXVI, 9. 16. 2 Sam. I, 16. 2 Chron. VI, 42 Pſal XVIII, 51. LXXXIV, 10. CXXXII, 10. 17. intelligitur, quibus in locis non ſolum *Alexandrini* interpretes, verum etiam *Vulgatus*, graecam *Chriſti* adhibuerunt: et *Judaeos*, quos Chriſti aetas tulit, ipſosque Apoſtolos, nullo aeque, ac regio, munere perſonam Meſſiae cenſuiſſe. Jam comparet aliquis, ut ex multis pauca ſeligamus, *Nathanaelis* profeſſionem, Jo. I, 49., qua, ſe perſuaſum eſſe, ait, Jeſum eſſe filium Dei regem Iſraelis, cum *Marthae* elogio, Jeſum deſtinatum terrarum orbi (ſeu rempub. illa Iſraeliticam intellexerit) Chriſtum, filium Dei declarantis Jo. XI, 27., tum *Petri*, Ma-

Konnte der Kaiphas Matth. 26, 63. an etwas anderes denken? etc. Vgl. Meine Capita Selectiora Introductionis in N. T. (Jenae 1799.) p. 189 — 192. über υἱος θεου und

giſtrum ſuum Chriſtum filium Dei viventis pronuntiantis, verba a *Matthaeo* c. XVI, 16. exhibita, cum oratione a *Luca* c. IX, 20. eidem tributa, qua Jeſum τὸν Χριϛὸν τοῦ θεοῦ profitetur. *Judaeorum* etiam audiat primores et magiſtros religionum, de Meſſia ita loquentes, ut eum haud dubitanter Dei filium praedicent: Matth. XXVI, 63. Marc. XIV, 61., et quod Luc. XXII, 67. prima vice ita ex Jeſu quaerunt, ſitne ipſe Chriſtus? id, reſponſum recuſante Jeſu, mox iterata quaeſtione ita efferentes: filiumne ſe Dei profiteatur? memineritque, iisdem de [ſumme] divino Meſſiae faſtigio nihil conſtitiſſe. Quod cum alias ſatis certum eſt; tum ex Matth. XXII, 43. ſumma ratione colligitur. Neque enim ad illam quaeſtionem a Jeſu ipſis propoſitam, quo tandem modo *David* Meſſiam, cuius ipſe pater futurus eſſet, dominum ſuum vocare in animum induxerit, ita ſtupere potuiſſent, ut nullum ad eam verbum, quod reſponderent, haberent, ſi quid de [ſumme] divino Meſſiae faſtigio ſuſpicati eſſent. ... Quid illi, qui ſublato in crucem Domino ita iliudebant, ut, ſi Deo tam carus eſſet, quam ſe ipſe ſermonibus ſuis, quibus ſe Dei filium jactarit, tuliſſet, jam eius benevolentiam magno documento experiretur, liberaturum ſe nefando ſupplicio, Matth. XXVII, 43.? videnturne hi ad Dei demum auxilium delabi voluiſſe ſarcaſmis ſuis, ſi aſſumto filii Dei titulo ipſum ſe pro Deo gerere voluiſſe credidiſſent? Aut tentantem Domini virtutem cacodaemonem, qui certo ſermonibus ſuis ad eius aetatis et gentis uſum ſe compoſuit, putamus, poſtquam eum hortatus eſſet, praecipitem ſe de templi faſtigio mitteret, *ſi Dei filius eſſet*, jejunam illam orationem ſubjecturum fuiſſe, qua ad id audendum facinus eum propoſita ſanctorum geniorum tutela confirmare volebat, ſi *filium Dei* eundem *Deum* ſe dicere putaſſet? Ne jam id commemoremus, idem dicterium, quod Matthaeo teſte cap. XXVII, 40, in Chriſtum ita jactarunt: σῶσον σεαυτὸν, εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ: a *Luca*, cap. XXIII, 35. ita relatum σωσάτω ἑαυτὸν, εἰ οὗτός ἐϛιν ὁ Χριϛὸς, ὁ τοῦ θεοῦ ἐκλεκτός.

Quod

und ὁ μονογενης nach dem Gebrauch dieſer Prädikate vornehmlich im Johann. Evangelium.

V. 2. ὡς γεγρ. Die Apodoſis iſt V. 4. . . εγενετο, *wie dieſe Gattung von Männern beſchrieben war in*

Quod eſt gravius, Jeſum ipſum ſua vel conſenſione, vel interpretatione, vulgatam illam eo tempore notionem huius nominis aliquoties haud obſcure confirmaſſe, legimus. Nam non ſolum, quod *Lucae* cap. IV, 41. daemoniaci, eum *filium Dei* eſſe, vociferabantur (quod ipſum v. 34. alii ἁγίου τοῦ θεοῦ dixerant) ita ipſe explicat, ut eos id vulgare ſermonibus ſuis vetet, quod ſciant *ſe Chriſtum eſſe*: verum etiam Io. X, 35., ſe recte et ſuo jure titulum *filii Dei* uſurpare defendit, ea allata cauſa, quoniam re vera ipſe ſit is ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε καὶ ἀπέστειλεν εἰς τὸν κόσμον, i. e. quem Deus ipſe, rerum humanarum per Meſſiam ex eorum ſalute adminiſtrandarum primus dux et auctor, ad id obeundum munus conſecratum ablegaverit. Quae eſt ſane ipſiſſima notio, quam adhuc defendimus. . . . Id unum adiecerimus: etſi Jeſus tum demum ſe pro filio Dei, i. e. rege eccleſiae palam gerere, et omnia eius jura uſurpare coeperit, cum poſt recuperatam vitam ad dextram Dei conſedit Eph. I, 20—22.; tamen, quia caetera omnis fatorum huius ἀνθρώπου ſeries, ipſaque adeo in utero felicitſimae matris eius conformatio ad eum finem ſpectaret, ut univerſa eius vitae in his terris actae informatio quaſi una conſecratio haberi poſſet, ducta inde ab ipſa eius conceptione, et in ſuſcitatione eius ex mortuis abſoluta; haudquaquam pugnare videri cum his, quae de cauſis huius nominis hactenus diſputavimus, ea, quae nuncius tantae rei, angelus, Mariam docet, Luc. I, 35., propterea filium Dei vocatum iri foetum illum Deo ſacrum, quem in lucem ipſa editura eſſet, quod occulta Dei ipſius vis et ſupremi virtus numinis in eam eſſet illapſura, eiusque uterum ad hunc partum foecundatura. Praeſertim cum ipſe ille genius paulo ante v. 32. 33 illam ipſam eius nominis vim, quam nos ut praecipuam tradidimus, haud obſcure confirmaſſet.“

proph. Stellen.... so war würklich deren Einer — Johannes γέγραπται in dem, was man vorzugsweise *Schrift* nannte. Die nächste, *hier nur* von Markus (sonst auch bey Matth. 11, 10. Luk. 7, 27.) verglichene Stelle: ιδου... δδον σου ist nicht aus Jesaiah, sondern Maleachi 3, 1. Daher der gew. Text: γεγρ. ἐν τοῖς προφήταις nach D. 1. 33. 61. 63. 115. 131. 152. 161. 184. 205. 206. 209. 222. Mt. 12. wofür B. und L. nebst wenigen andern Codd. aber mit Beystimmung der meisten Versionen γεγρ. ἐν τῷ Ἡσαίᾳ τῷ προφητη haben, welches von Porphyr ausdrücklich gerügt, schon von Iren. ctra haer. III, 11. im griech. und latein. Text (ungeachtet III, 10. und 16. im blosen lat. Text *in Prophetis* steht und zum Context sehr passt) angeführt, von Orig. viermal wiederholt und von mehreren KV. zugegeben ist. Die Lesart, welche leicht den Mittelweg zwischen beyden zeigen würde und auf welche deswegen schon Origenes vermutet: ἐν τῷ προφητη findet sich doch nur in Barberin. 1. Das Übergewicht der ältesten Auctoritäten und die innere Schwürigkeit der Lesart entscheidet für ἐν Ἡσαίᾳ τῷ προφήτῃ. Sollte etwa Markus zuerst nach Lukas: ως γεγρ. εν ησ. τῳ προφ. φωνη βοωντος . . . αυτου geschrieben haben, später aber erst, da er Matth. 11, 10. Luk. 7, 27. las, veranlasst worden seyn, die von den beyden Evangelisten an einer Stelle, welche er nicht epitomieren wollte, angeführte Parallele aus Maleachi doch auch zu benutzen und daher hier einzuschieben oder sich an den Rand zu schreiben? Bey solchen hintennach eingerückten Sätzen übersieht man bisw. den vorher schon bestimmten Zusamenhang. — Der Prophet *Malachi*, da er in den 2 ersten Kapiteln dem Volk und den Priestern mehrere Rügen gesagt hat, legt 3, 1. Gott die Worte in den Mund: Siehe, ich sende „Malachi“ dass er mir Bahn breche, plötzlich aber wird der Herr selbst (der Regent, Messias) den ihr suchet (die Juden pflegten vieles auf die Erscheinung des Messias zu verweisen,

wie Joh. 4, 25.) bey ſeinem Tempel (dem jezt neu erbauten, aber durch eure Handlungen ſchon mehrfach profanierten) auftreten und als Schutzgeiſt der theokratiſchen Verfaſſung, die ihr zu lieben verſichert, erſcheinen, ſpricht Jehovah.“ Dieſe Stelle iſt nach ihrem wahren Zuſamenhang ächt meſſianiſch, d. h. ſie ſpricht würklich von dem nach der Widerkunft aus Babel ſehr gehoften groſsen Wiederherſteller des Gottesreichs bey der jüd. Nation. Ihr nächſter Sinn aber iſt: daſs *der Prophet ſelbſt*, in ſeinen Rügen, ein wahrer Bote vor ihm her, daſs Er einer ſey, welchen Jehova — nach nomen et omen — Malachi „Meinen Boten“ nenne und, wenn erſt der Regent komme, dieſer ebenſowenig, als er im vorhergehenden, mit den Leviten V. 3. zufrieden ſeyn werde u. dgl. Jeſus, Matth. 11, 10. Luk. 7, 27. nachdem Joh. zwey ſeiner Schüler, um Beſchleunigung der Theokratie zu veranlaſſen, an ihn geſchickt hatte, will, um jedes Vorurtheil zu zerſtreuen, von dem Täufer ſagen: daſs er ein wahrer Vorbereiter auf ſeine meſſian. Würkſamkeit ſey und bleibe. Er ſagt dies aber, wie oft, nicht mit eigenen ſondern *zum Theil erborgten* Worten. Da aber die Erborgung nicht ein Beweisführen zum Zweck hat, ſo macht er von der Stelle Malach. 3, 1. einen ganz freyen Gebrauch. Er überſezt den bedeutſamen Namen Malachi in das, was er bedeutet: *τον αγγελον μου* „dieſen und jenen als Gottesboten betrachtet,“ ändert auch im folgenden לְפָנַי *προ προσωπου μου* in *προ προσ. σου* und דֶּרֶךְ *ὁδὸν* in *ὁδόν σου*, woraus gar nicht zu ſchlieſsen iſt, daſs im hebr. oder Alexandr. Text dieſe Leſearten geſtanden haben, noch weniger, daſs Jeſus unrichtig allegiere, ſondern blos, daſs er, weil er keine Argumentation auf die Stelle baute, blos ſoviel aus ihr nahm, als er in der Abſicht, das geborgte wie eigene Worte zu gebrauchen paſſend fand. „Joh. iſt mehr, als einer der alten Propheten. Er iſt nicht nur als ſtrenger Sittenrichter, ſondern auch als ſo naher Bekannter des würklichen Meſſias, ein Mann von der Art, wie in je-

nen Schriftworten einer beſchrieben iſt: ſiehe etc.“ — Gerade durch die eigene Beſchaffenheit dieſes Textes, welche zeigt, daſs er nicht aus dem hebr. oder einer griech. Überſetzung ausgehoben ſey, beſtätigt ſich zugleich die obige Vermuthung: daſs Markus die Stelle ſelbſt auch nicht aus dem Original, ſondern aus Jeſu Worten, wie ſie Matth. und Luk. am a. O. aufbewahrt hatten, geſchöpft habe. Wer in den Rückweiſungen auf Stellen des A. Ts eigentliche Argumentationen zu ſuchen pflegt, wird ſich hier eben ſo wenig eine befriedigende Auflöſung, wie Jeſus den Text ganz ändern und dann daraus argumentieren durfte, geben können, als der, welcher an Argumentationen κατ ανθρωπον denkt. Denn dieſe ſetzen wenigſtens voraus, daſs man einen Text ſo nehme, wie die Zeitgenoſſen ihn zu verſtehen gewohnt waren; helfen aber nichts, um zu erklären, wie in ihm frey geändert werden durfte. Rückweiſungen auf Parallelen hingegen und Erborgung fremder, den Zuhörern ſchon halb bekannter Ausdrücke, um einen eigenen Sinn dadurch anzugeben, mögen bald mehr bald weniger wörtlich zutreffen. Die Formel περὶ οὗ γεγρ. aber ſezt Matth. 11, 10. ebenſo wenig voraus, daſs Jeſus behaupte, Malachi ſpreche gerade von Johannes, als Matth. 15, 7. Vgl. oben S. 74.

V. 3. ſ. Luk. Man muſs in Gedanken wiederhohlen: und *wie* es in der Schrift heiſst: Lauter Aufruf erſchallt auf der Heyde etc. . . *ſo* war etc. V. 4.

V. 4. ἐγένετο *ſo war* . . Apodoſis zu ὡς V. 2. τῇ ἐρήμῳ Matth. 3. 1. κηρύσσων . . ἁμαρτ. Luk. 3, 3.

V. 5. 6. ganz nach Matth. 3, 4. 5. 6. nur mit Milderung der Hebraismen.

V. 6. Gew. Text ἐξεπορευετο. Aus Matthäus. Markus will gerade hier die Hebraismen mildern. Für ἐξεπο-

ρεύοντο sind nur anzuführen E. F. H. L. S. alii 29. Mt HV. al. 4. — Ed. — Goth. Vulg. ms. Codd. italae. Theophyl. Als schwerere und doch passendere Lesart aber ist es vorzuziehen. Schwerer ist sie, weil zunächst das Collecktivum Ιουδαια im Singular folgt, welches εξεπορευετο zu fordern scheinen konnte. Ferner setzt der gew. Text: οἱ Ἱεροσολυμῖται καὶ ἐβαπτίζοντο πάντες wofür *B. D. L.* 28. 102. Syr. Perss. Arr. Copt. Arm. Sax. *Vulg. It. Orig. ter*, Euseb. Ιεροσ. παντες και εβαπτιζοντο so, wie der Sinn es fordert. Denn dass *alle* sich taufen liessen, ist der Geschichte zuwider, wohl aber glaublich dass, aus den verschiedensten Absichten, die ganze Nachbarschaft zu Johannes hinlief. και εβαπτιζοντο nehmlich: *manche.* (So ist oft ein Subjekt ex sensu nicht ex contextu zu supplieren. Joh. 18, 6.) ποταμῷ Wetst. p. 551. „quia Romae [im entfernteren Ausland] scripsit Phil. I, 13. IV, 22. voces Jordanis et Gehennae, Palästinae [auch Syriae] habitatoribus, quibus Matth. scripserat, notissimas interpretatus est, addita illi voce ποταμῷ I, 5. huic το πυρ ασβεσον IX, 30. quod et H. Grotio observatum ad Matth. I, 30. et VII, 2. post κοιναις χερσιν addit τουτεσιν ανιπτοις. v. etiam I, 16."

V. 7. ἐκήρυσσε λέγων *sagte laut.* ἔρχεται f. Luk. κύψας von κυπτειν sc. ἑαυτον *sich bücken.* Malerisch.

V. 8. Vgl. S. 184. und Matth. 3, 11.

Luk. III, 1. πεντεκαιδέκατος *der Fünfzehnte.* ἡγεμονία *Regierung*, höhere und niedere. Τιβέριος *Tiberius Nero.* Καῖσαρ *Cäsar*, Familienname. Von Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius und dem, was daraus für die Zeitrechnung der Christen folgt s. S. 142-44.

Offenbar ist der *Zweck des Evangelisten* hier *chronologisch;* aber nicht, wie man gewöhnlich hinzudenkt: *biographisch-chronologisch. Das Beginnen der messianischen Lehrverkündigung* durch Joh. *die eigentliche origines rei christianae*, will Er genau bezeichnen, nicht aber, wie alt Joh. damals gewesen sey. Was ins grosse gieng, nicht das Individuelle ist ihm wichtig! Da a) *nicht bestimmt* ist, wie alt Joh. im 15. Reg. J. des Tiberius war und b) *nicht bestimmt* ist, wie lange nach des Joh. Beginnen Jesus sich taufen liefs; so ist auch *des Evangelisten Zweck nicht*, dafs durch Vergleichung von 3, 1. und 23. bestimmt seyn solle das Individuelle von Jesu, sein damaliges Lebensjahr. Auch V. 23. geht vielmehr der Zweck der Angabe auf Jesu Hauptsache, dafs sein Beginnen als Messias nicht aus Jugendeile entstanden sey. Wer genau biographisch-chronologisch zu seyn zum Zweck hätte, würde auch nicht ein *unbestimmtes* ὡσει einmischen.

ἡγεμονέυειν *regieren*, hier als Statthalter „pro Praetore" sc. Syriae. Ein solcher Propraetor hiefs *Procurator*, επιτροπευων. Πόντιος Πιλάτος. Nach J. Archaeol. 18, 3. endigte Quirinius die αποτιμήσεις, den Census, in dem jezt dem exiliirten Kön. Archelaus abgenommenen Gebiet (oben S. 83. ff.) im J. 37. nach der Schlacht bey Actium. Koponius, welcher mit ihm nach Paläst. geschickt worden war, administriert die Provinz, διεπει την Ιουδαιαν auch nach ihm. Diesem folgt als röm. Statthalter Μαρκος Αμβιβουχος, *M. Ambivius*, unter welchem Herodes des I. Tochter Salome (s. oben S. 151.) stirbt. Ihm folgte Αννιος Ρουφος, während dessen Statthalterschaft Augustus, nach einer Autokratorie von 57 J. 6 Mon. und 2 Tagen, worunter 14 mit Antonius noch gemeinschaftliche Jahre mitgerechnet sind, stirbt. Ihm folgte Τιβεριος Νερων, της γυναικος αυτου Ιουλιας υἱός. Τριτος οὗτος ηδη αυτοκρατωρ, και πεμπτος ὑπ αυτου παρην Ἰουδαίοις επαρχος, διαδοχος Αννιου

Ρουφου, Ουαλεριος Γρατος. Nach dieſer Wendung muſs unſtreitig Tiberius den Gratus *bald* an Rufus Stelle geſezt haben. Nach Rom gieng Gr. erſt zurück ἐνδεκα ετη διατριψας εν Ιουδαιᾳ. Πόντιος δέ Πιλάτος διαδοχος αυτῳ ἠκεν. *Silanus* war ὁ της Συριας στρατηγος „Praetor Syriae“ S. 620. infr. Wegen einer Grauſamkeit gegen die Samaritaner (welche, ruhigere Unterthanen, Auguſtus mehr als die Juden protegierte, ihnen nach Herodes I. Tod Abgaben erlieſs etc.) wird *Pilatus* von ſeinem nächſten Vorgeſezten, Vitellius, dem Prätor von Syrien, zur Verantwortung vor dem Tiberius, nach Rom geſchickt. *Pilatus* δέκα ἔτεσιν διατρίψας ἐπὶ Ιουδαίας muſste dieſe Reiſe antreten, *traf aber den Tiberius nicht mehr lebend.* — Des Tiberius Tod nun fällt auf den 17. Kal. Apr. in ſein 23ſtes Reg. Jahr (Sueton. c. 73. Philo in leg. ad Caj.) Noch genauer aber beſtimmt J. Archaeol. 18, 8. daſs er 22 Jahre 5 Mon. und 3 Tage regiert hatte. Er ſtarb unter den Css. Cn Acerronius Proculus und Cn Pontius Niger (Sueton. auch Tacit. Ann. c. 45.) = a. U. C. 790. = aer. Dionyſ. 37. Folglich war Pilatus, da er 10 volle Jahre vorher Procurator Judaeae geweſen iſt, im J. 27. der chriſtl. Zeitr. = 780. U. C. in dieſe Provinz gekommen, und zwar wahrſch. nach dem 19. Auguſt dieſes Jahrs. Denn das 15te Reg. J. des Tiberius beginnt d. 19. Aug. a. 27. aerae Dionyſ. Auch folgt hieraus, daſs *die Johanneiſch-meſſianiſche Lehrverkündigung nicht vor dem* 19. *Aug. jenes Jahrs angefangen hat*, da für den vorhergehenden Theil dieſes Jahrs noch das 14te Reg. J. des Tiberius als ſynchroniſtiſch genannt ſeyn müſste.

τετραρχεῖν *eine Unterabtheilung eines Volks*, εθνος, *regieren.* (τεταρ von τεταμαι *id quod ſtat, erectum* Lennep. Etymolog. p. 971. Folglich τετραρχης ein *magiſtratus ſuperior*). Er war weniger als *Ethnarch*, ſo wie dieſer Titel weniger ſagte als *Rex.*

Auch in Galatien gab es *Tetrarchen.* Cic. ad Att. II, 9. Eben dieſer in or. pro Dejotaro ſpricht von *tetrarchiae regnum.* Ἡρῴδου ſc. Ἀντίπα ſ. bey Matth. 2. 22. Φίλιππος ebend. Beyder Tetrarchie war bald nach Herodes I. Tod, durch einen Schluſs des Auguſtus reguliert und von ihnen angetreten worden, da Syrien als eine den Feinden ausgeſezte Provinz *provincia Caeſaris* war. Des Philippus Tetrarchie beſtund nach ebend. St. aus Βαταναια, Τραχωνιτις και Αυρανιτις συν τινι μερει οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου. Daher umfaſste wahrſcheinl. Ἰτουραία, deſſen Einwohner Ἰτουραιοι ſchon in der Alex. 1 Chron. 5, 19. vorkommen, nicht blos, wie Relands Paläſtina S. 106. annimmt, Αυρανιτις (חוֹרָן bey Damaskus Ezech. 47, 16. 18. im Oſten von Paläſtina) ſondern auch Βαταναια *Baſan.* Batanaea wäre von Lukas ausgelaſſen, wenn Ituräa nicht ſowohl Chauran als Baſan unter ſich begriffe. Ebenſo erſcheint *Batanaea und Auranitis zuſamen* in der Nachricht, daſs, da Zenodorus den räuberiſchen Arabern ſoviel Zugang in Auranitis geſtattet hatte, ſchon Auguſt χωραν Τραχωνα και Βαταναίαν και Ἀβρανῖτιν an Herodes I. gegeben habe. Archaeol. XVII, 10. Inſofern auch ein Theil des Antilibanons und die Baſanitiſchen Berge dazu gehören, konnte es Strabo XVI. ορεινη των Ιτουραιων nennen. Die Ituräer beſchreibt er ſo räuberiſch als die Araber. „κακουργοι παντες.“ Plinius H. N. 5, 23. nennt als Theil von Coeleſyria „Ituraeorum gentem et qui ex iis Baetarreni vocantur“ (Iſt vielleicht *Batanaei* ſtatt Baetarreni zu leſen?) — Τραχωνῖτις. oberhalb Damaskus nach Strabo XVI.: ἡ Δαμασκὸς πολις αξιολογος . . . ὑπέρκεινται δ' ἀυτῆς δύο λεγόμενοι Τράχωνες, επειτα προς τα Αραβων μέρη και των Ιτουραίων ανάμιξ ορη δυσβατα. — Nun fehlt uns noch von Philipps Tetrarchie das μερος οικου του Ζηνοδωρου λεγομενου. Ich denke es im folgenden zu finden. Einen Λυσανίας als damaligen Tetrarch von Abilene kennt nicht nur die Geſchichte nicht, ſondern ſie zeigt vielmehr, daſs

einſt einer da war, deſſen Gebiet an Zenodor kam. Da nun Zenodors Gebiet längſt an Herodes I. und von ihm an Philipp gekommen war, auch unter Herodes's Söhnen kein Lyſanias iſt, ſo läſst ſich innerhalb der Gränzen, welche die Juden angiengen, kein Gebiet für einen Lyſanias und kein Lyſanias erwarten. Nach Archaeol. XIV, 7. 4. war Ptolemäus, Mennäi Sohn Dynaſt von Chalcis am Fuſs des Libanons *και την αρχην αυτου ὁ παις Λυσανίας παραλαβων* . . Dieſen *Λυσανιας τον Πτολεμαιου* ſchaffte Kleopatra aus dem Weg XV, 4. 1. und *Ζηνόδωρος τις εμεμισθωτο τον οικον* (nach dem Syriſchen iſt בית *οικος ein Diſtrikt*) *του Λυσανιου*. XV, 10. Hier alſo ſchon wurde der *οικος του Λυσανιου* eine Pachtung des Zenodors, *οικος Ζηνοδωρου*. Z. ſtund mit den Arabern im räuberiſchen Verkehr und *Καισαρ* (Auguſt) *και την τουτου μοιραν ουκ ολιγην ουσαν Ἡρωδῃ* (dem I.) *διδωσιν, ἡ μεταξυ του Τραχωνος και της Γαλιλαιας ην, Ουαλαθαν και Παναδα και την περιξ χωραν*. Archaeol. XV, 13. S. 539. 541. 570. Wäre etwas, das Herodes I. beſeſſen hatte, nachher an einen Fremden, an einen zweyten Lyſanias, gekommen, ſo würde dort, wo Joſephus die Vertheilung genau angiebt Archaeol. 17, 13. S. 611. davon die Rede ſeyn. Nach Herodes I. gab es alſo höchſt wahrſcheinlich keinen Tetrarch Lyſanias über Abilene. Daher halte ich *τετραρχουντος* nach *αβιλινης* für unächten Zuſatz. Auch die Stellung des Worts, da es vorher zweymal *vor* dem Namen des Tetrarchen ſteht, verräth in etwas den Interpolator. Mit der Geſchichte unbekannt wuſste er nicht: daſs *και Λυσανίου Αβιλινῆς* noch zum Vorhergehenden gehöre — *και* ſc. *τετραρχουντος Φιλιππου . . . επι Αβιλινης της του Λυσανιου*, wollte durch das hinzugefügte *τετραρχουντος* nachhelfen und ſchuf ſo einen neuen, nie geweſenen Tetrarch, Lyſanias II. Es bleibt vielmehr *Λυσανίου ἡ Αβιλινὴ das Abilene des Lyſanias.* Auch J. D. Michaelis in den Anm. und in der Einl. S. 649. §. 95. hält *τετραρχουντος* für Einſchiebſel. (Cd L. hat von der erſten Hand blos *τε* das

übrige . . τραχουντος ist später suppliert. 'Griesbachs Symbolae Criticae Tom. I. p. 105.) Unter dem älteren Namen Αβιλα ἡ Λυσανιου erhielt diesen Distrikt, da ihn nach Philipps Tod (XVIII, 6. S. 626.) Tiberius provisorisch eingezogen hatte, Herodes Agrippa durch des Cäsar Claudius's Gunst, Joseph XIX, 5, 1. Vgl. XX, 7. 1. . . συν Αβιλᾳ, Λυσανιᾳ δε ἀυτη εγεγονει τετραρχια und XVIII, 6. 10. Caligula δωρησαμενος ἀυτῳ (dem Günstling, Herodes Agrippa) και την Λυσανιᾳ τετραρχιαν. — Ἀβιλινῆ *die Gegend von* Αβίλη, einer Stadt am Antilibanus, von Damascus nach Antonini Itinerar. 18 tausend passus, von Heliopolis 38 tausend entfernt. Reland S. 527. ff. u. 458. Nach Ptolemäus lag „Αβιλα Λυσανιου" nördlicher als Damask. Der Unterscheidungsname war nöthig, weil es ein Abele in Batanäa, in Peräa etc. gab.

V. 2. ἐπὶ *bey, zur Zeit.* ἀρχιερεὺς Matth. 2, 4. Der gew. Text: ἐπ' ἀρχιερέων hat das Übergewicht der Codd. und den Charakter einer Korrektur gegen sich. Ἅννας und Καϊάφας. *Channas*, bey Josephus *Ananus*, *Seths Sohn*, wurde nach einer Volksaufruhr gegen Joazar, an dessen Stelle von Quirinius, zur Zeit, da dieser den judäischen Census ausführte (oben bey Matth. 2, 2.) ums Jahr 37 nach der Actischen Schlacht (also ums J. 6. aer. Dionys. 759. U. C. im 8. oder 9ten Lebensjahr Jesu) zum Hohenpriester erhoben. Gratus (oben S. 215.) setzte Ismael. Phabi Sohn, bald aber Channas's Sohn, *Eleazar*, in diese Würde. Ein Jahr lang kam wieder ein fremder Simon, Kamiths Sohn, dazwischen, im nächsten Jahr aber folgte *Joseph*, *mit dem Beynamen Kaiaphas*, noch ehe Pilatus nach Judäa kam. Archaeol. 18, 3. S. 619. Die Evangelien zeigen, dass Channas, als Kaiaphas Schwiegervater, ein richterliches Ansehen behielt. Joh. 18, 13. Apg. 4, 6. Ob als Sagan, *Praeses Synedrii?* oder als bestimmter Stellvertreter des HPriesters, wenn dieser sein Amt

zu verrichten gehindert war? weifs ich nicht zu beſtimmen. Noch unter Pilatus gab Vitellius, als Prätor in Syrien, die höchſte Tempelwürde wieder einem Sohn des Channas *Jonathan*. (Späterhin wurden noch 3 Söhne des Channas, *Theophilus* Archaeol. XVIII, 5. 3. *Matthias* 6, 4. *Ananus der jüngere* XX, 9. 1. HPrieſter.) ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ . . *erfolgte ein Gottesausſpruch betreffend den* . . . הָיָה דְבַר יְיָ עַל Vgl. Jerem. 1, 2. Ob Joh. ſelbſt etwas als Aufforderung Gottes deutete, oder ein anderer ihn ſo aufrief, iſt durch jenes επι nicht entſchieden. Gew. Text τον τοῦ Ζαχ. Die Mehrheit der beſten Cdd. iſt gegen τοῦ. ἡ ἔρημος *minder bewohnte Gegend. Hayde.* Die Wohnſtadt des Joh. lag in der ſogenannten Judäiſchen ορεινη oder ερημος.

V. 3. περίχωρος ſc. γῆ *umliegend.* Die ſogenannte *groſse Fläche*, μεγα πεδιον, an welcher vom See Geneſareth bis zum todten Meer auf beyden Seiten ſich Gebürge hinziehen. Jezt bey den Arabern *Gaur*, *tiefe Ebene*; 2½ teutſche Meilen breit. Schon die Alex. überſezt 2 Chron. 4, 17. כִּכַּר הַיַּרְדֵּן *die Fläche, in welcher der J. ſtrömt*, (beſ. gegen Sodom zu, Geneſ. 13, 10.) durch περιχωρος τ. I. Der weſtliche Theil gehörte theils zu Judäa theils zu Samarien, der öſtliche zu Peräa. Dieſer ſtund, wie Galiläa, unter Herodes Antipas J. Archaeol. XVIII. 13. S. 611. jener unmittelbar unter den Römern, jezt unter Pilatus. Joh. trat in dieſen Gegenden auf, weil er taufen wollte, weil Hauptſtraſsen (z. B. die von Tiberias und Ammaus her, über Sichem und Jericho nach Jeruſalem. J. Jüd. Kr. V, 4. eine Heerſtraſse, welche Jeſus mehrmals gebraucht hat) und Furten dort lagen, alſo viele Menſchen hin und herzogen, weil das Ende des Gaur, in der Gegend von Jericho, an ſeine Geburtsgegend gränzte, vielleicht auch weil mehrerer Herrn Gebiet hier zuſamenſtiefs und er Verfolgungen bald diſſeits bald jenſeits leichter ent-

gehen konnte; wie Jesus selbst öfters die Lage des Sees Genezareth zu gleichem Zweck nüzte. κηρύσσειν *wie ein Herold verkündigen.* βάπτισμα *ein Abwaschen* durch βαπτειν *Eintauchen, Untertauchen* = *Tiefen, Teifen, Taufen.* wie βαπτισμος Mark. 7, 4. 8. *Abwaschung* Vgl. Hebr. 6, 2. μετάνοια *Andersdenken, Sinnesänderung,* תְּשׁוּבָה *ein Umwenden.* βάπτισμα μετανοίας sc. σημειον *bildliche Darstellung, symbolische Versicherung der gereinigten Gesinnungen.* ἄφεσις *Erlassung,* von αφιεναι *etwas hingehen lassen, nicht mehr achten.* ἁμαρτία *Abirrung, Sünde.* μετανοίας εις αφ. ἁμ. sc. οὔσης *Sinnesänderung, welche dahin führt, dazu nöthig ist, dass die Gottheit das begangene* (das factum, quod infectum fieri nequit) *in gewisser Rücksicht als nun einmal geschehen hingehen läst* d. h. sich dadurch nicht, wie Menschen besorgen, hindert läfst, das Beste auch dessen, welcher sündigte, immer vollkommen zu wollen.

V. 4. ὡς *wie, in der Absicht, von welcher Jesajah spricht,* d. h. in der vorbereitenden! λόγοι *Aussprüche.* Ἡσαΐου. So pflegte man zu allegieren. Ob die citierte Stelle nebst allen vom 40sten folgenden Kapiteln Ausspräche von Jesajah, dem Zeitgenossen von Hiskiah, enthalten, ist kritisch wenigstens sehr zweifelhaft. Das N. Test. stellte aber über das A. T. nie Untersuchungen der höheren Kritik an, wovon die Bibelreligion nicht abhängt. λέγ. Jes. 40, 3. Diese Stelle spricht, unbestimmt, von einer Zeit, in welcher — der Krieg gegen Jerusalem? oder die einem Kriegsdienst ähnliche Sklaverey? — kurz צְבָאָהּ 40, 1. geendigt sey, weil Jehovah die Nation für ihre Sünden schon genug und gedoppelt habe leiden lassen, wo man also ausrufen solle: dass in Wüsten und Flächen = überall eine Annäherung, gl. ein Einzug des Jehova erwartet werden dürfe und dazu gl. Bahn und Weg zu machen sey. Nun werde Judaea und durch Judäa auch Heyde mancher den

Jehovah beſſer verehren lernen. In dieſer Abſicht zählt der Prophet V. 12. ff. das auf, wodurch Jehovah als Weltregent, gegen die Vielgötterey, zu erheben ſey. — *Jede Epoche, wo dem einzelnen oder einer Nation beſonderer Anlaſs zu religiöſer Beſſerung und damit zuſammenhängender geiſtigsinnlicher Beglückung gegeben wird, heiſst in der Schrift ein Kommen, eine Paruſie Gottes.* Die vorbereitenden Lehrer ſind alsdann gleichſam die *Herolde*, daſs jedermann die Gottheit d. h. jene göttliche Würkung, an ſich kommen laſſen, alle Hinderniſſe dagegen wegräumen, gl. Berg und Thal ebnen ſolle. Φωνὴ βοῶντος = Φωνων και βοων. *Ein in dieſer Abſicht laut Aufrufender* war Joh. Die Citation bezieht ſich demnach a ſimili ad ſimile! ἐν τῇ ερήμῳ *im Heydeland*, wo die Wege nicht gut zu ſeyn pflegen. Wahrſch. ſind es dieſe Worte, wegen welcher die Ideenaſſociation von dem ἐν τῇ ἐρήμῳ V. 2. zum Volkslehrer aufgeforderten Joh. auf jene Prophetenſtelle zurückkam. Beym Propheten gehört dieſes ἐν τῇ ἐρήμῳ (nach dem parallelen בָּעֲרָבָה) offenbar nicht zu βοῶντος ſondern zu ἑτοιμάσατε. Ob aber die Evangeliſten, welche bey einem, nicht zum Beweis, ſondern blos zur Vergleichung angeführten Ausſpruch ganz frey citieren konnten, nicht Φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ zuſammen dachten, iſt mehr zweifelhaft. Matth. ſpricht 3, 1. von Joh. als κυρήσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ Ἰουδαίας und verband alſo wahrſch. auch Φ. βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Von Lukas hingegen, welcher den Joh. als Lehrer εἰς περιχωρον Ιορδάνου verſezt und nur den Ruf an ihn ſelbſt ἐν τῇ ἐρήμῳ ergehen läſst, iſt wahrſcheinlicher auch des Propheten: ἐν τῇ ἐρήμῳ, zu ἑτοιμ. bezogen worden. Da Mark. hier dem Lukas folgt — Vgl. ὡς γεγρ. — ſo iſt wahrſch. die Interpunktion des Lukas auch die Seinige. — ἑτοιμάζειν *bereit machen*. ὁδὸς und τρίβος *Weg, Straſse*. ὁδὸς κυρίου, τρίβ. ἀυτοῦ.. *Weg für den Herrn*, Jehovah. εὐθὺς *gerade, leicht*.

V. 5. φάραγξ *Tiefe*, *Thal.* πληροῦν *ausfüllen.* Die Futura bezeichnen hier das *Sollen.* ὄρος *Berg.* βουνὸς *Hügel.* ταπεινοῦν *niedrig machen, abtragen.* σκολιὸν *Krümmung.* εὐθεῖα und τραχεῖα ſc. χωρα. (εὖ *wohl*, θεύειν *gehen.*) τραχὺς *rauh, ſchwer zu paſſieren.* λεῖος *glatt, leicht.*

V. 6. ὄπτεσθαι *erblicken, erleben.* σαρξ = σαρκικος *mortalis, Menſch.* σωτήριον *das, wodurch Heil geſchaft wird.* Luk. 2, 30. — Lukas führt die Stelle aus Jeſ. 40, 3 — 5. wahrſch. wegen des am Ende gegebenen Winks: daſs dies Heil ſey *für alle Menſchen!* immer — 2, 31. — des Paulin. Univerſalismus eingedenk, vollſtändig an. Τὸ σωτήριον hat übrigens nur die Alex. indem ſie ſtatt יְחַדְיו übersezt יְשׁוּעָה

V. 7. ὄχλος *Volkshaufe.* Durch ὄχλοις wird ἐκπορευομενοις von βαπτισθ. ſo unſchicklich getrennt und zugleich iſt die Erzälung, daſs Joh. ganze gemiſchte Volkshaufen γεννηματα εχιδνων angeredet habe, an ſich ſo unwahrſcheinlich, daſs man οχλοις für Gloſſem aus V. 10. halten möchte, ungeachtet die kritiſchen Zeugen nicht dagegen ſind. τοῖς ἐκπορευομενοις *gewiſſen* — phariſäiſch und ſadducäiſch geſinnten, wie Matth. ſuppliert — *hinaus wallfahrtenden.*

V. 8. ſ. Matth. — ἄρχεσθαι *anfangen.* ἄρχεσθαι λέγειν *aufs neue* — auch nach der Joh. Taufe — *ſagen.*

V. 9. ſ. Matth.

V. 10. ἐπερωτᾷν *weiter fragen.* Gew. Text ποιήσομεν. Die beſten Codd. ποιησωμεν. Auch V. 13. Jenes iſt mehr hebraizierend. מַה־נַּעֲשֶׂה

V. 11. Von der Nation überh. fordert hier Joh. nicht blos *Mildthätigkeit*, ſondern *mittheilenden Ge-*

meingeiſt, *Eintracht*, das: amicorum omnia communia! Nur dadurch konnte ſie ihre jezigen Feinde zurückſchröcken. *χιτὼν langes Unterkleid.* Die Luxuriöſen trugen mehr als eines. *αρχιερευς διαρρηξας τους χιτωνας αυτου* Mark. 14, 63. Auguſtus, welcher aber zugleich ſchwächlich war, hyeme quaternis cum pingui toga *tunicis* et ſubucula et thorace laneo (Flanell) et feminalibus et tibialibus muniebatur. Sueton. c. 82. Mihi puero *modica una tunica* fuit et toga et ſine faſciis calceamenta. Varro ap. Nonn. 11, 312. von der Frugalität ſeiner Zeit. Lucian im Cyniker ſpottet über *το πληθος χιτωνισκων*. *χιτων* und tunica (gl. cetunica) ſcheinen von כתן wahrſch. einem ägypt. Wort, abzuſtammen und die Tracht ſelbſt altägyptiſch zu ſeyn. *μεταδιδόναι zur Nachhülfe geben.* *βρωμα Nahrungsmittel.* *ὁμοίως ebenſo.*

V. 12. *καὶ auch.* *τελώνης Pächter ſowohl als Einnehmer der öffentlichen Abgaben*, der *τέλη*, nicht blos der Zölle oder *vectigalia* im eigentlichen Sinn (denn im weitläuftigeren nahm man auch dies Wort von allen Abgaben), ſondern des ganzen *Cenſus*, *αποτιμησις*. (*τελη ἡ κηνσον* Matth. 17, 25.) der Erbgebühren (viceſimae haereditatum) u. dgl. um welcher Schätzungen willen eigene *Cenſores* in den Hauptſtädten der Provinzen waren, qui *cenſum agerent*, ut ex eo *tributum conferri* poſſit et *exigi*. quorum mentio fit in Verrinis II, 53. Erneſti Clav. Cic. v. cenſor. — Reiche röm. equites Sueton. Aug. 24. pachteten alle fünf Jahre in Geſellſchaften die Abgaben der röm. Provinzen, welche durch *cenſus* reguliert wurden. Varro l. 5. de lingua lat. „*Luſtrum* nominatum tempus quinquennale, a luendo h. e. ſolvendo. quod quinto quoque anno vectigalia et ultro tributa per cenſores, perſolvebantur.“ (Quinto quoque anno Sicilia tota *cenſetur*. Cic. Verrin. IV.) Die Pachtſumme hieſs *merces* Sueton. Jul. 20. oder nach Dio Caſſ. B. 38. unter Jul. Cäſ. *redemptura*. Die Ab-

gabe selbst *publicum*; *Staatsgut*. Cic. Or. Balb. 15.; daher die *Pächter publicani*. *Publicani* dicuntur, qui publica habent conducta. Ulpian. Digest. XXXIX. 12. §. 3. Ihren Gewinn nennt Cicero Or. de prov. cons. *publico frui*. Sie trieben einander oft zu übermäfsigen Summen, in locatione novorum vectigalium immoderatius licebantur, Sueton. Jul. c. 20. und forderten alsdann natürlich noch unmäfsiger. Von den Pächtern der Asiat. Zölle s. Cicero Orat. pro lege Manil. „Equitibus Romanis, honestissimis viris, afferuntur ex Asia quotidie literae, quorum magnae res aguntur in vestris vectigalibus exercendis etc. Syrien wurde zuerst durch Pompejus tributär „stipendiaria (mit Kriegssteuern belegt) facta est *publicanorum societatibus* [compagnies de fermiers généraux] ibidem constitutis. Vellej. L. II. Antiochien erhielt a. U. C. 690. die *indictio tributorum*, — Palästina 691. nach Noris de Epochis Syromacedon. Diss. II. p. 172. Doch ist sehr zu zweifeln (oben S. 83-84.) ob Palästina, wenn es gleich a. U. C. 691. von Pompejus erobert wurde, damals schon den Römern tributär wurde, da Judäa erst nach des Archelaus Verweisung, 10 J. nach Herodes des I. Tod, völlig als röm. Provinz behandelt worden ist. — In Nothfällen liefs man die Pächter vor Ende des lustrum bezahlen, wohl auch Vorschüsse geben. Scipio . . (a. U. C. 705.) a publicanis suae provinciae (Syrien) debitam biennii pecuniam exegerat et ab iisdem insequentis anni mutuam praeceperat. Caes. de bell. civ. L. III. c. 31. Tributum in singula servorum ac liberorum capita impositum c. 32. Dagegen suchten sich dann die Pächter auch natürlich wieder an den Provinzen zu entschädigen. Auf alle Fälle machten sich die equites publicani („viri honestissimi") in diesen Gegenden bald so verhafst, dafs, nach Cic. Orat. de provinciis Consularibus, A. Gabinius, Proconsul von Syrien, von ihnen manche „tradidit in servitutem Judaeis et Syris, *nationibus natis servituti* (!) Statuit ab initio et in eo perseveravit, jus publicanis

canis non dicere, pactiones sine ulla injuria factas rescidit, custodias sustulit, vectigales multos et stipendiarios liberavit (für steuerfrey erklärt), quo in oppido ipse esset, aut quo veniret, ibi *publicanum aut publicani servum* esse vetuit. Er hatte nehmlich Syrien a. U. C. 697. durch eine volksgünstige lex Clodia als Provinz erhalten. Wenn selbst ein Römer diese wuchernde Aussauger neu gewonnener, für sclavisch angenommener Provinzen so verächtlich behandelte, so begreift man leicht, wie verhasst der *Grospachter*, *publicanus eques*, und wie noch tiefer verachtet des *publicani servus*, *mancher Einheimische*, *welcher sich als Unter- und wohl als Unter-Unterpachter gebrauchen liess*, bey denen auf ihre Autonomie stolzen Juden seyn musste. Einer wie der andere war τελώνης, von ihrem τὲλη ὠνεῖσθαι Xenoph. de Vectigal. IV, 19. 20. wie ἱππωνης, βωνης. Das Wort selbst bringt mit sich, dass nur, wer die *Abgaben* als Hauptpachter oder Unterpachter *gekauft* hatte, eigentlich τελωνης heissen konnte, der blosse Exactor aber nur als *Handlanger des* τελωνης diesen Namen im weiteren Sinn haben konnte. Die höheren, unmittelbaren Pächter waren δημοσιωναι *publicani*, το δημοσιον ωνουμενοι, die niederen hiessen *portitores* gl. die *Zusammenträger*, welche zum Theil mittelbar pachteten, zum Theil blosse *Einsammler*, *exactores*, ἐκλογεῖς, ἐλλημενιςαὶ waren. Vgl. Buxtorf. Lex. Talm. מוכסים Dass auf diese Untermäckler mehr der Hass des kleinlichten Wuchers fallen musste, versteht sich. Cic. Offic. 1, 42. Aber auch die publicani equites waren davon ebenso wenig ausgenommen, als die einstigen Fermiers généraux und man hat unrecht, *aus diesem Grunde* τελῶναι nicht als generischen Namen sowohl der publicanorum als portitorum ansehen zu wollen, wie Fischer Prolus. de Vitiis Lex. N. T. p. 22. „Publicanorum quidem ap. Romanos veteres maximam dignitatem et splendorem [gerade wie bey den französ. Generalpächtern] fuisse accepimus; erant enim equites romani, qui-

bus solis *publica*, id est vectigalia populi romani conducere et redimere licebat. Cic. pro Planc. 9. spricht als homo novus mehr mit Scheu, als mit Achtung von ihnen. Appian. B. C. 2. p. 719. T. II. Fol. Sie werden nicht nur bey Juden ganz besonders ἁμαρτωλοι, רשעים genannt Matth. 9, 10. 11, 19. Mark. 2, 15. Luk. 5, 30. 7, 34. 15, 1. so, dass Luk. 6, 32. ἁμαρτωλοι setzt, wo parallel in Matth. 5, 46. τελωναι stehen —; auch Theophrast Charact. 6, 2. setzt πορνοβοσκησαι, τελωνησαι u. dgl. zusamen, und Lucian. Necyom. p. 332. T. I. ed. Graev. μοιχοι, πορνοβοσκοι, τελωναι, κολακες, συκοφαντται, worunter er sich natürlich nicht blos Leute vom Pöbelstand denkt. — Über die Sache im ganzen s. den ältern Burmann de vectigalibus Pop. Rom. Salmasius de foenore trapezit. Clav. Ciceron. sub vv. Stipendiarius, Vectigal, Publicanus.

V. 13. Johannes ist, trotz dem Volkshass gegen diese *Gefällpächter* und *Gefälleinnehmer*, gerecht genug, nicht ihr, dem Staat unentbehrliches Geschäft an sich herabzusetzen, sondern blos den Misbrauch zu tadeln. μηδὲν *nichts.* πλέον *mehreres.* παρὰ *neben- vorbey, drüberhinaus.* διατάσσειν *anordnen.* διατεταγμένον *das durch Gesetze über Abgaben aller Art regulierte.* πράσσειν τι ἑαυτῷ *sich Geld machen* überhaupt, hier *durch Exactionen.*

V. 14. στρατεύεσθαι *Krieg führen.* Auch den *Soldatenstand an sich* misbilligt Joh. nicht. „Navigamus et nos vobiscum, *militamus* et rusticamur et mercamur. Tertullian. Apologetic. μηδεὶς *niemand.* διασείειν Job. 4, 14. *durch Furcht einem etwas abdrängen*, wie *concutere*, *concussio* gl. aus einem etwas herausschütteln. Concussio . . si quid terrore potestatis illicite extorquetur. D. XLVII. 13. l. 1. et 2. de concuss. Εαν πλασαμενος τις κελευσιν αρχοντος διασεισῃ τινα etc. Basilic. l. LX. tit. 24. περι διασεισεως. συκοφαντεῖν 19, 8.

den Angeber machen, die Angabe ſey nun *unwahr*, oder *kleinlicht; vitilitigare*. Heſych. συκοφαντια· ψευδοκατηγορος. Diogen. Laert. in Diogene VI, 51. ερωτηθεις, τι των θηριων κακιςα δακνει; εφη· των μεν αγριων συκοφαντης, των δε ἡμέρων κολαξ. Plutarch. de Curioſ. κεκωλυμενου εκφερειν (aus Attica) τα συκα, μηνυοντες και εμφαινοντες τους εξαγοντας εκληθησαν Συκοφανται. Doch ſcheint dieſe gleichſ. hiſtoriſche Ableitung blos erdichtet. Da Sycophant und διασειων, concuſſor, ſo oft ſynonym ſind, ſo ſcheint in beyden Worten die Metapher daher genommen zu ſeyn, daſs man *gl. das letzte heraus ſchütteln*, und *gl. die lezte auf dem Baum zurückgebliebene Feige entdecken will.* Daher συκοφ. *Angeber beſ. kleinlichter, verborgener Dinge*, aber auch *gieriger Entdecker deſſen, was er rauben kann.* So: ει τινος τι εσυκοφαντησα Luk. 19, 8. και ſc. ειπε. αρκεῖσθαι *ſich begnügen.* αρκουμενους τοις ἑαυτων εφοδιοις Joſeph. Vita. §. 47. ὀψώνιον 1) das was zum Kaufen (ωνεισθαι) der Speiſe (οψον) gegeben iſt, *Geld* oder *Sold*, ſtipendium 2) die gekaufte Speiſe. Polyb. VI, 17. ſezt οψωνιον, wo Liv. 4, 59. ſagt, der Senat habe beſchloſſen a. U. C. 347. ut *ſtipendium* miles *de publico* (aus den Staatsabgaben) acciperet, cum ante id tempus *de ſuo* quisque functus eſſet eo munere. Dieſes Stipendium war dann in aere, *in Geld*. Liv. 5, 7. Nach Polyb. VI, 17. erhielt der gemeine röm. Soldat zu Fuſs in Natura πυρων αττικου μεδιμνου δυο μερη μαλιςα πως und an Geld 2 Obolen des Tags (= 3. aſſes = $\frac{1}{2}$ Drachme. Daher Plaut. Moſtell. II, 1. 10. iſti, qui *trium nunorum cauſa* ſubeunt ſub falas.) Der Taxiarche bekam das Doppelte; der Reuter 1 Drachme an Geld, monatl. 7. μεδιμνους αττικ. κριθων, und δυο πυρων. (1. μεδιμν. = 7 modii Rom. Budäus.) Die Hülfstruppen zu Fuſs hatten das nehmliche, zu Pferd nur 1$\frac{1}{2}$ Medimnus πυρων (Waizen) und 5 Medimnen Gerſte (für das Pferd.) Was der röm. Soldat ſonſt an Kleidern, Waffen etc. nöthig hatte, wurde vom Quartiermeiſter

(τάμιας) an den οψωνιοις, alſo am *Geldſold*, abgezogen. — Julius Cäſ. ſtipendium legionibus in perpetuum duplicavit. Sueton. 26, 9. Unter Tiberius beſchwerten ſie ſich: *denis aſſibus in diem* animam et corpus aeſtimari Tac. Ann. 1, 17. 26. und verlangten *ſingulos denarios*. Die Cohortes praetoriae erhielten bereits *binos denarios*. — Wie viel die Kriegsknechte der Herodes etc. erhalten mochten? — Herodes Antipas, nachher des Joh. Mörder, hatte um dieſe Zeit wegen ſeiner neuen Gemahlin, Herodias, mit dem Araberfürſten, Aretas, als dem Vater der Früheren, einen nicht glücklichen Krieg, J. Archaeol. 18, 7. p. 626. gerade in der Gegend, wo Joh. lehrte.

V. 15. προσδοκᾶν *zuwarten.* διαλογίζεσθαι *überlegen.* καρδίαι *Gemüter.* περὶ *betreffend.* μήποτε *ob nicht etwa.* εἴη *ſeyn möchte.* — Der Text ſagt gar nicht: ſie nahmen ihn als Meſſias an, ſpricht alſo nicht von *würklichen Johanniſchriſten* d. h. Leuten, die ihn als Chriſtus angenommen hätten, ſondern von *möglichen*, die aber gerade ſobald ſie ſeinen Worten glaubten, nicht dahin kommen konnten, ihn für den Meſſias ſelbſt zu halten. Es wäre ja der gröſste Widerſpruch geweſen, ihn für den Meſſias, alſo für den glaubwürdigſten Lehrer, zu halten und doch ſeine deutlichſte Gegenerklärungen, daſs er es nicht ſey und nicht ſeyn wolle, nicht zu glauben. — Auch die in der Apg. 19, 3. vorkommende *Johannisſchüler*, welche ehe Joh. Jeſus beſtimmt als den Meſſias anerkannt hatte, alſo vor der Taufe Jeſu, getauft worden und nachher von ſeiner Bekanntſchaft abgekommen geweſen ſeyn müſſen, weil ſie noch nicht von einem beſtimmtanerkannten Chriſtus wiſſen, ſind doch nicht „Johanniſ*chriſten*“ ſondern εις τον ερχομενον μετ αυτον getauft (V. 4.) Und ſo weiſs das ganze kirchliche Altertum nichts von ſolchen, die den Täufer gegen alle ſeine Proteſtationen als Meſſias würklich angenommen ſ. Introductionis in N. T. Capp.

selectiora p. 194. sq. §. XXVII. Eine einzige Stelle in den *αναγνωσεσι* Pseudoclementis L. I. c. 55. (ed Coteler. p. 500.) ausgenommen, wo behauptet wird: Sed et ex discipulis Johannis, qui videbantur esse magni, segregarunt se a populo et magistrum suum veluti Christum praedicarunt. auch c. 60. wird dort im Gespräch ein solcher discipulus Joh. qui affirmabat Christum Johannem fuisse et non Jesum, eingeführt, welcher seine Meinung aus Jesu eigenen Worten, dass Joh. gröfser sey als alle (Matth. 11, 11. Luk. 7, 28.) beweisen will. Der Pseudonymische Vf. aber, dessen ganze Schrift als Halbroman eingekleidet ist und welcher auf alle Fälle, da man nicht einmal sein Zeitalter weifs, nicht von einer sonst ganz unbekannten Sekte aus Jesu Zeitalter Zeuge seyn kann, scheint von der Möglichkeit — blos aus Veranlassung der Stellen Matth. 11, 2 — 14. auf die Würklichkeit, dass es solche Johannischriften gegeben, gerathen zu haben, um diesen möglichen Ketzereinfall zu widerlegen. Denn auch der als antwortend eingeführte Petrus sagt am Ende, ganz nach Matth. 11, 6. docuimus nos . . discipulos Johannis, *ne scandalum paterentur* in Johanne etc. —

V. 16. 17. ἅπας *jedermann.* — Das übrige bey Matth.

V. 18. ἕτερον *etwas anderes.* παρακαλεῖν *aufrufen, zureden.* τὸν λαὸν hängt von παρακαλων ab. εὐαγγελίζ. *frohe Nachricht.* περι μετανοιας και εγγιζουσης βασιλειας τ. ουρ. *geben.*

V. 19. Ἡρῴδης *Antipas.* ὁ τετράρχης von Galiläa und Peräa. ἐλεγχόμενος *sittenrichterlich, nach Prophetenweise beurtheilt.* περὶ *betreffend.* Ἡρωδιὰς Tochter des Aristobulus, auch eines Sohns von Herodes I. und Schwester des Agrippa I. γυνὴ *Gattin.* Gew. Text setzt Φιλίππου vor των αδ. gegen die beste Codd.

Ein erklärendes Glossem. Dieser αδελφος war aber allerdings *Herodes Philippus* Sohn Herodes des I. und der schönen und edeln Tochter des HPriesters Simon. Archaeol. 15, 12. S. 537. 18, 7. S. 626. von Philippus s. bey Luk. 3, 1. Sein Charakter war der beste unter den Herodes. „Er blieb, sagt Archaeol. 18. 6. S. 625. in seinem Würkungskreis, ohne Vielthätigkeit. Er reiste mit wenigen Ausgewälten umher, und sprach ihm jemand um Recht an, so wurde sogleich der Thron aufgestellt und Gericht gehalten. Er starb (wann? s. oben S. 143.) zu Julias und wurde in der von ihm selbst gebauten Gruft beygesezt.“ *πονηρὰ böse Thaten.*

V. 20. *προστιθημι ich füge hinzu.* 1 Sam. 12, 19. *ἐπὶ über.* *κατακλειειν einschliessen lassen.* *φυλακὴ Verwahrungsort, Gefängniss.* in der Nähe, zu Machärus, einer Vestung in Peräa.

Da Antipas im Kriege gegen den arab. König, Aretas, den Vater der wegen Herodias verstossenen ersten Gemahlin, sein Heer verlor, glaubten nach Jos. Archaeol. 18, 7. S. 626. manche Juden, dies sey von Gott verhängt κατα ποινην (wegen) Ιωαννου του επικαλουμενου βαπτιζου. Κτεινει γαρ τουτον Ἡρωδης, αγαθον ανδρα και τοις Ιουδαιοις κελευοντα, αρετην επασκουσιν και τα προς αλληλους δικαιοσυνη και προς θεον ευσεβεια, χρωμενοις βαπτισμῳ, συνιεναι. οὑτω γαρ και την βαπτισιν αποδεκτην αυτῳ (θεῳ) φανεισθαι, μη επι τινων ἁμαρτάδων παραιτησει χρωμενων αλλ εφ ἁγνεια του σωματος ἁτε δη και της ψυχης δικαιοσυνη προσκεκαθαρμενης. Και των αλλων συρρεφομενων — και γαρ ηρθησαν επι πλειξον τη ακροασει των λογων — δεισας Ἡρωδης το επι τοτονδε πιθανον αυτου τοις ανθρωποις, μη επι αποστασει τινι φερειν — παντα γαρ εοικεισαν τη βουλη τη εκεινου πραξοντες — πολυ κρειττον ἡγειται, πριν η τι νεωτερον εξ αυτου γενεσθαι, προλαβων ανελειν του, μεταβολης γενομενης, μη εις τα πραγματα εμπεσων μετανοειν. Και ὁ

μεν ὑποψια τῃ Ἡρωδου δεσμιος εις Μαχαιρουντα πεμφθεις, το . . Φρουριον, ταυτῃ κτιννυται. Diese Erzählung hat alle Zeichen der Ächtheit, da a) sie nicht mehr von Joh. behauptet, als ein minder partheyischer Pharisäer schreiben konnte Vgl. Matth. 21, 25—27. b) da sie nicht von einem Christen interpoliert seyn kann, weil nicht gerade auf die im N. T. genauer angegebene nächste Ursache, die Nachstellungen der Herodias, gedeutet, auch Herodes hier würklich weniger gutmüthig, als bey Matth. 14, 9. Mark. 6, 20. 26. vorgestellt ist. Beydes vereinigt sich, wenn man sich denkt, dass die Furcht vor Aufruhr, welche Josephus angiebt, aus Verläumdung der Herodias abzuleiten und erst, um den Mord zu entschuldigen, ausgestreut worden seyn mag. Das böse Gewissen des schwachen Antipas zitterte noch vor ihm nach dem Tode Matth. 14, 2. Luk. 9, 7.

XV. Abschnitt.

Matth. III, 13—17. Mark. I, 1—11. Luk. III, 21. 22.

Da soviele durch das *Symbol der Reinigkeitsvorsätze* sich für das bevorstehende Gottesreich einweyhen lassen, kommt aus seinem Nazareth auch Jesus zu Johannes, der schon manche Galiläer zu Schülern hatte. Joh. I, 35. 41. 45. Dieser Verwandte kennt Jesus schon so gut, dass er seine Ueberzeugung nicht zurückhält: Er selbst hätte eher von Jesus die Einweyhung erhalten sollen.

In einer solchen Vortreflichkeit war also Jesus schon unter seiner Verwandtschaft bekannt. Welche Verabredung zwischen zween jungen energischen Männern würde den ältern, den rauheren und ernsteren, den Judäer, den Priestersohn, bewogen haben, sich dem jüngeren, dem weicheren und nachgiebigeren, dem Layen, dem Galiläer, nachzusetzen, wenn die Geistesüberlegenheit des lezteren

nicht ganz entschieden sichtbar gewesen wäre? Edelmuth genug, dass Joh. dies so tief fühlte und die Seelengröfse hatte, sich selbst dem Gröfseren, zu desto gewisserer Erfüllung ihrer gemeinschaftlichen patriotischen Absichten, unterzuordnen.

Aber jezt erscheint auch gerade Jesus auf der höchsten Stufe uneigennütziger Selbstschätzung. So oft mufste er wohl von den Eltern gehört haben, dafs er zum Messias gebohren sey; sovieles hatte sich im Lauf von 30 Jahren an diese Erwartungen seiner Kindheit und Jugend günstig angereiht, wovon die innere Legitimation — seines Geistes ungemeine Anlagen und deren jezt reife Entwicklung für reges zartes Empfinden und feste, resignierende Befolgung alles sittlichguten, für heitere, theilnehmende Humanität und für herzengewinnende Popularität, nebst der uns historisch unerklärbaren, höchst würksamen Verbindung dieser Talente mit auffallenden Heilungskräften — unstreitig das wichtigste war! Und dannoch, so sehr ihm alles zuruft, dafs er sich das Prädicat beylegen dürfe, wovon er die entsprechenden Eigenschaften in sich vereinigte, ist er in der Selbstschätzung so strenge, auch mit keinem Schein von Uebereilung sich dieses höchste, was der Jude denken und wünschen konnte, zuzuschreiben. So wahr ist es: εν μορφη θεου υπαρχων, ουχ αρπαγμον ηγησατο το ειναι ισα θεω. „Schon der Gottheit ähnlich geworden, hielt er das Auftreten in dieser Gottähnlichkeit nicht für etwas, das man erjagen oder erhaschen dürfte.“ Philipp. 2, 6. Vgl. Joh. 5, 18. Es „geziemt ihm und seinem würdigsten Vorgänger, noch das äufserste zu thun, „was die Gerechtigkeit fordern kann“ — πληρωσαι πασαν δικαιοσυνην. Matth. 3, 15. Er findet sich ein, um selbst die Einweihung zum göttlichen Reiche zu empfangen. Hier sollte es sich denn doch zeigen, ob die Gottheit ihn wie jeden andern eingeweyht werden lasse oder ob sie im entscheidenden Moment einen ihrer Winke geben wolle, dafs Jesus nicht auf einen andern, welcher gewifs komme — εις τον ερχομενον — dafs er nur auf sich selbst als Messias eingeweyht sey.

Dieſer höchſten Erwartungen voll ſteigt Er, — ſchon durch dieſe Eine Goldprobe der religiöſeſten Scheu vor Ueberſchätzung ſeiner ſelbſt der erſten Stelle im Gottesreich wehrt, — in die Fluten des Jordans hinab. Sein Haupt wird niedergetaucht und da er es in andächtiger Rührung (προσευχομενος Luk.) erhebt, ſtrahlt ihm des klaren, offenen Himmels Heiterkeit ins Angeſicht und das Sinnbild der Reinheit, eine Taube, ſenkt ſich unverkennbar — ſichtbar (σωματικῳ ειδει) gegen ihn zu von oben herab.

An eine ſolche ſymboliſche Sprache der Gottheit waren alle Propheten gewohnt. Nicht leicht aus Worten, aber aus Zeichen, deren Deutung die Umſtände gaben und das Herz dem deutenden unwiderleglich gewiſs machte, hörten ſie, ob, was ſie mit Andacht im Inneren gefragt hatten, würklich Wille deſſen ſey, ohne welchen kein Sperling zur Erde falle, alſo auch keiner Taube Fittig da oder dorthin ſchwebe. Jeſus wuſste, was er gefragt hatte. Ihm, nach allem, was er denken konnte, nur Ihm hatte der Herr der Natur durch ein lebendiges Symbol geantwortet. Welcher Moment der Entſcheidung für Jeſus. Eine 30 Jahre lang gehoſte, nie mit jugendlichem Uebermuth zu früh angemaſste, endliche Bejahung. In dieſem Moment — wer fühlt ihn und könnte jezt zugleich in phyſikaliſchen und pſychologiſchen Unterſcheidungen ſubtiliſieren! — in dieſem Moment ruft der Himmel, ruft die ganze Natur umher, Jeſu die Gottesſtimme zu: Du biſts! Dieſer iſts! der Sohn des Reichs, der Liebling, der Gottgefällige! — — Die groſse Frage iſt entſchieden. Für ſein ganzes Leben bleibt es Jeſu, in Glück und Noth, unerſchütterlich gewiſs: daſs er auf alle Weiſe, innerlich und äuſſerlich, erklärter Meſſias iſt. Dieſe Gewiſsheit geht auf ſeine Vertraute über, wie ſie den nächſten, welcher in jenem Augenblicke in Jeſu Miene ſeine Gefühle und Ueberzeugungen geleſen hatte, zuerſt hingeriſſen hat Joh. 1, 32 — 34. Und von dieſer Gewiſsheit hat es am Ende abgehangen, daſs der Religionslehre eines Gekreuzigten Judentum und Heydentum weichen, daſs ihr Thronen und Theorien nachgeben muſsten. „Der Welten Schickſal hängt an Augenblicken!“ und was an-

ders ist zur Weltüberwindung das Signal als Muth aus zweifelsfreyer Gewissheit? Joh. 16, 33. 1 Joh. 5, 4. 5. *και αὕτη εστιν ἡ νικη ἡ νικησασα τον κοσμον — ἡ πιστις ἡμων!*

Matth. III, 13. Τότε παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ. 14 Ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτὸν, λέγων· Ἐγὼ χρείαν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, καὶ σὺ ἔρχῃ πρός με; 15 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτόν· ἄφες ἄρτι, οὕτω γὰρ πρέπον ἐστὶν ἡμῖν, πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην. Τότε ἀφίησιν αὐτόν. 16 Καὶ βαπτισθεὶς ὁ Ἰησοῦς ἀνέβη εὐθὺς ἀπὸ τοῦ ὕδατος· καὶ ἰδοὺ, ἀνεῴχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοὶ, καὶ εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ καταβαῖνον ὡσεὶ περιστερὰν, καὶ ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν.

Mark. I, 9. Καὶ ἐγένετο ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἦλθεν Ἰησοῦς ἀπὸ Ναζαρὲτ τῆς Γαλιλαίας, καὶ ἐβαπτίσθη ὑπὸ Ἰωάννου εἰς τὸν Ἰορδάνην. 10 Καὶ εὐθέως ἀναβαίνων ἐκ τοῦ ὕδατος, εἶδε σχιζομένους τοὺς οὐρανοὺς, καὶ τὸ πνεῦμα ὡς περιστερὰν καταβαῖνον ἐπ' αὐτόν. 11 Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τῶν οὐρανῶν· σὺ εἶ ὁ

Luk. III, 21. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ βαπτισθῆναι ἅπαντα τὸν λαὸν, καὶ Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ προσευχομένου, ἀνεῳχθῆναι τὸν 22 οὐρανὸν, καὶ καταβῆναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον σωματικῷ εἴδει ὡσεὶ περιστερὰν ἐπ' αὐτὸν, καὶ φωνὴν ἐξ οὐρα-

17 αὐτὸν. Καὶ ἰδοὺ, φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν, λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα!

υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα! νοῦ γενέσθαι· σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς· ἐν σοὶ ηὐδόκησα!

— Wie hoch Jesus von Johannes, dem Täufer, gehalten worden sey, von dem Mann, dessen Achtung so bald nach seinem Tode kanonisch wurde, Matth. 21, 26. Mark. 11, 32. Luk. 20, 6. dieſs war in Paläſtina am meiſten bemerkenswerth. Das paläſtinenſiſche Evang. hebt es heraus Matth. 3, 14. 15. Lukas dagegen behandelt die ganze Geſchichte gleichſam blos vorüberſchreitend. εγενετο . . ανεωχθηναι . . και φωνην γενεσθαι . . alles nur Eine Periode. „Da ſoviele ſich taufen lieſsen, ſovielen alſo etwas beſonderes dabey hätte begegnen können, war er der Einzige Ausgezeichnete!“ dies iſt Lukas's Gedanke, ſo kurz hingelegt, wie etwas, das ſich freylich ohnehin verſtehe. Markus erzählt nach beyden, von vornen herein V. 9. 10. nach Matth. aber als einer, der bey den nächſten Leſern ſeines Aufſatzes auf des Johannes Urtheil von Jeſu keinen Nachdruck legen konnte; am Ende V. 11. hat er Lukas Worte. Den Hebraism ανεωχθησ. ουρανοι mildert ſein σχιζομ. ουρ· „der Himmel zertheilte ſich“ ſagen wir auch, ſtatt: er heiterte ſich ſchnell auf. — Das *Urtheil:* daſs *Gottesgeiſt* ſichtbar geworden ſey wie eine Taube, iſt bey allen dreyen ſogleich als *Factum* gegeben und ſo, daſs es dem ſichtbaren Factum ſogar voran-geht. Nach der Stufenfolge der Begebenheit zu erzählen, ſah Jeſus etwas, wie eine Taube, und dachte, urtheilte, war gewiſs, daſs es den Gottesgeiſt bedeute. Allen Menſchen aber iſt, was man bey einer Begeben-

heit denkt, wichtiger und ſogar gewiſſer, als das ſichtbare der Begebenheit. Daher ſchicken ſie, ſich ſelbſt unbemerkt, den Schluſs voran: Jeſus *ſah*, was er, eigentlich geſprochen, nur *in ſeiner Urtheilskraft ſah*, den — Gottesgeiſt ... und alsdann erſt folgt, was eigentlich ſichtbar geweſen war, das Obenherabkommen, die Taubengeſtalt, das Hinſchweben über ihm. Lukas verwehrt am deutlichſten, daſs man nicht an eine natürliche Taube denke. Es war nach ihm blos „in Körpergeſtalt wie eine Taube.“ Darüber kann natürlich Er und niemand, der es nicht mit den Händen zu unterſuchen vermochte, als Zeuge ſprechen. Das Phänomen habe ausgeſehen, wie eine Taube, der Apparenz nach ſey eine Taube da geweſen; darüber ſtimmen die Erzälungen überein; auch die des Täufers Joh. 1, 32. Daſs es *bloſse* Geſtalt geweſen, war abermals *Urtheil*. So lieſs Jehovah, nach der jüdiſchen Geiſterlehre, ſeine Geiſter in mancherley angenommenen Geſtalten ſich ſichtbar machen, die nach gemachtem Gebrauch wieder vergänglich waren. — —

Matth III, 13. Τότε *hierauf*. Wie bald? παραγίνεται wie 3, 1. ἐπὶ τὸν *an den* . .

V. 14. διακωλύειν *durchaus hindern*, *zurückhalten* χρείαν ἔχειν *nöthig haben*. ὑπό σου ſoweit kannte alſo Joh. Jeſu Vortreflichkeit, wenn er gleich nach Joh. 1, 31. damals, als Er auftrat, noch nicht den Meſſias in ihm erkannt hatte. ἔρχῃ bis aus Galiläa her. Luk. 1, 43.

V. 15. ἄφες *laſs es*, Vulg. *ſine modo*. ἀφ- ἔω = ἀφίημι *ich laſſe* geſchehen, handeln, hingehen etc. ἄρτι *nun*. οὕτω *auf dieſe Weiſe*. πρέπον *das ſchickliche*. πρέπον ἐστὶν ἡμῖν *dies iſt unſer beyder würdig*. πληρῶ αι *völlig leiſten* δικαιοσύνη *Gerechtigkeit*, oder, *was Gerechtigkeit fordert*. And. δικαιοσύνη =

δικαίωμα *eine geſetzliche, löbliche Sitte.* Campbell: thus ought we to ratify every inſtitution. Aber konnte Jeſ. zum Grunde ſeines Kommens zur Taufe dies angeben wollen: daſs es für *ſie beyde* ſchicklich ſey, *jede* löbliche Sitte mitzumachen und durch ihre Theilnahme zu erhöhen, gl. zu heiligen? Wäre dieſer Satz an ſich richtig? und wenn er es wäre, ſo hätte die Anwendung davon hier doch nicht auf beyde (wie das ἡμιν thut) ſondern nur auf Jeſus gemacht werden können. Den paſſenderen Sinn ſ. in der Innhaltsanzeige. Ihn führt auch die Betrachtung herbey: daſs Jeſus, wenn er ſich zum voraus ſchon *entſchieden* als Meſſias gedacht hätte, ſich nicht erſt zu einer „Taufe auf den gewiſs kommenden“ Apg. 19, 4. alſo zu einer Taufe auf den Meſſias hätte einfinden können? Er thut das äuſſerſte, was Gerechtigkeit fordert: der Gottheit Wink, nicht er ſelbſt, entſcheide!

V. 16. βαπτισθεὶς *untergetaucht.* von Joh. Vgl. ὑπο σου V. 14. ἀνάβημι *ich ſteige heraus*, gegen das Ufer zu. ἐυθὺς *ſogleich nachher.* ἀπὸ *von . . her.* ἀνοίγεσθαι *ſich öfnen, aufheitern.* ουρανος . . κλείεται, δια πυλαις, τοις νεφεσι, ποτε δε ὡς διον ἀνοιγόμενος διεκφαινεται. Euſtath. ad Iliad. V, 749. coelo decurrit *aperto*, Servius: *ſereno.* An Blitz und Donner, ungeachtet ſie auch bey Juden Joh. 12, 29. und Heyden Aeneid. VIII, 523. etc. als data ſigna Deûm galten, iſt hier Vgl. Markus nicht erinnert. Erſt die ſpätere Tradition im Evang. der Ebion. nach Epiphan. haer. 30. ſezt dergl. etwas hinzu: και ευθυς περιελαμψεν τον τοπον φως μεγα. Wahrſch. borgte aus gleicher Sage ſchon Juſtin im Dialog c. Tryph. S. 315. ſein: κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ καὶ πῦρ ἀνήφθη εν τῳ Ιορδάνη, — και αναδυντος αυτου απο του ὑδατος ὡς περιξεραν το ἁγιον πνευμα επιπτηναι επ αυτον εγραψαν οι Αποζολοι αυτου. *Nur* den lezteren Umſtand ſchreibt er der Nachricht „der Apoſtel Jeſu“ zu, welchen würklich Matth. und Joh. erzählen. Das

vorher gesagte, sieht man, war nicht aus denen Evangelien der Apostel, die er in Eines zusamengetragen benuzte. — Die monotonische Mode-Erklärung, welche überall Donner und Blitze einmischt, hat im Texte ebenso wenig Grund, als die Vermuthung des Er. Schmid (Opus postumum p. 60.): dies alles, wie Apg. 7, 56. 10, 11. Apok. 19, 11. für Ekstase zu halten. Wie hätte alsdann Jesus *und* Joh. einerley sehen können? αὐτῷ *ihm.* Der Hinblickende bezog und mußte es auf sich beziehen. εἶδε *er sah.* Auch der Täufer sah es Joh. 1, 32. τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ *der Gottheit Geisteskraft, an sich unsichtbare Würksamkeit.* Luk. 1, 35. Gott selbst, als unsichtbar würkend. — Tr. talm. Chagiga c. 2. *Spiritus Dei* (Gottes Bildungskraft) *ferebatur* Genes. 1. super aqua *ut columba*, quae incumbit pullis suis. Von einem Etwas, das blos dem schwebenden Flug nach mit einer Taube verglichen, nicht aber als Taube sichtbar geworden sey, kann die Stelle nicht, besonders nicht nach Lukas, verstanden werden. ὡσεὶ nicht: *nach Art*, sondern *wie, velut.* περιστερὰ *Taube.* Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes *alba* Palaestino *sancta columba* Syro. Tibull. 1, 8. 9. (von der brieftragenden, unverletzlichen Taube) — Die Taube ist Symbol der Reinheit, ihr — nicht menschenscheues — Schweben macht den Eindruck sanfter Ruhe. aëre lapsa quieto radit iter liquidum celeres neque commovet alas. Aeneid. V, 513. Romulus Einweyhung zum König beschrieb Ennius (Cic. de Divinat. 1, 48.) durch ähnliche Symbole. Exin candida se radiis dedit icta foras lux et simul ex alto longe, pulcerrima praepes laeva volavit avis; simul aureus exoritur sol . . . Conspicit inde sibi data Romulus esse priora auspicio regni stabilito scamna solumque . . . Von der symbol. Sprache, die man der Gottheit zuschrieb, sagt auch Aelian. V. H. II, 31. λεγουσι των βαρβαρων οἱ προειρημενοι· καὶ διὰ ὀρνίθων και δια συμβολων . . και δι αυτων των αξερων (Vgl. Matth. 2, 2.)

πολλα προδηλουσθαι. ἐπ' *über.* Dies war manchem nicht genug. Cd. D. ſezt εις, veron. vercell. Italae *in.* Ja, das Evang. Ebionit. nach Epiphan. läſst nicht den Geiſt, ſondern *die Taube ſelbſt in Jeſus hineingehen.* ειδε το πν. τ. θεου το ἁγ. εν εδει περιϛερᾶς κατελθούσης καὶ εἰσελθούσης ἐις ἀυτόν. Fabric. Cd. Apocr. T. I. p. 347.

V. 17. Φωνὴ *Stimme.* Vgl. Matth. 17, 5. οἱ οὐρανοὶ Plural nach dem hebr. שֶׁמַיִם οὗτός ἐϛιν *dieſer iſt* . . Hier wird die Stimme ausgedrückt, wie wenn ſie zu Andern geſprochen hätte. In den 2 andern Evangg. iſt ſie an Jeſus ſelbſt gerichtet. Auf alle Fälle iſt dadurch klar, daſs die Evangg. uns nicht ipſiſſima verba als etwas von oben gehörtes aufbewahrten. War der urſprüngliche Sinn etwa folgender: Und ſiehe denn, es (dieſe Erſcheinung) war (wie) eine Stimme von Gott, welche ſo ausgelegt werden muſste: Dieſer iſt etc. Erſt die zwey Evangeliſten, welche nicht ſelbſt Jeſus gehört hatten, verſtunden die Urerzählung ſo, wie wenn eine *beſondere* Stimme erſchallt wäre. φωνην γενεσθαι. Auf jeden Fall erzählt V. 16. das ſymbol. Phänomen. V. 17. Die Deutung. Wie der Prophet oft εξηγητης war, ſ. oben S. 58. ſo hier Johannes, der Täufer. Er hatte Joh. 1, 33. die innere Gewisheit: daſs ihm der wahre Meſſias durch *irgend* ein Symbol des ihm von oben bleibend zugetheilten Gottesgeiſtes werde angedeutet werden. Da er über dem Jeſus, auf welchen ohnehin ſovieles hinwies, das Symbol der Taube (V. 32.) ſah, — ſiehe da war dies eine redende Stimme: Dieſer iſts! etc. Solche Ausdeutungen himmliſcher Zeichen (σημειων, τεκμηριων, ominum) nannte der Jude בַּת קוֹל *Tochter einer Stimme.* Tochter? weil ſie das Significante ſelbſt die Stimme Gottes nannten, von welcher die Ausdeutung ausgieng und abhieng. Das Abhängige etc. nennt der Hebräer Sohn, Tochter; wie Jeruſalem vom Zionsſchloſs abhängig, ge-

wöhnlich Zions Tochter. Seit Haggai, Zacharia, Malachi, ſagt tr. Babyl. Sanhedrin (Lightf.) iſt רוּחַ הַקֹּדֶשׁ *eigene, unmittelbare Begeiſterung* von Iſrael gewichen, aber מִשְׁתַּמְּשִׁין הָיוּ בְּבַת־קוֹל *ſie bedienten ſich der Tochter der Stimme.* Es heiſst nicht: *Gott* bediente ſich *gegen ſie* etc. wie wenn die bath-kol Gott ſelbſt zugeſchrieben worden wäre. Vielmehr *ſie* bedienten ſich der — „Auslegungskunſt über allerley Signa“ wie Donner und dergl. mehr. Denn Bath Kol war auch bey weitem nicht blos auf Donner und Blitz eingeſchränkt. Die Piske Thoſaphoth §. 29. geben zur obigen thalmud. Stelle die Erklärung: wenn ein Wort kam vom Himmel, ſo geht daraus Eine Stimme hervor כְּשֶׁקִּיל יוֹצֵא מִן הַשָּׁמַיִם יוֹצֵא מֵהֶם קוֹל אֶחָד d. h. aus dem himmliſchen Zeichenorakel entſteht Eine wörtliche Auslegung. So z. B. wird erzählt: einige Rabbinen wollten den R. Samuel beſuchen und ſagten unter ſich: wir wollen „der bath-kol nachgehen.“ Sie gehen darauf an einer Schule vorbey und hören vorleſen aus 1 Sam. 25, 1. „und Samuel ſtarb.“ Darauf achteten ſie, und es war geſchehen. R. Samuel war todt. Lightf. fol. 276. Zwey andere (ebendaſelbſt) wollen den kranken M. Acha beſuchen. Sie hören unterwegs eine Frau rufen: die Leuchte verlöſcht! eine andere aber antworten: Iſraels Leuchte verlöſcht nicht. Dies gehört, ward ihnen „die bath-Kol d. h. Ausdeutung des Omens! *μου . . ευδοκησα.* Die Propheten, als Ausleger der göttl. Sinnbilder, reden oft unmittelbar wie Gott. *ὁ υἱὸς* wenn ich ſo ſagen darf: *Kronprinz des Gottesreichs. ὁ ἀγαπητὸς der vorzügl. Geliebte.* יָחִיד = אֶחָד Geneſ. 22, 2. 12. 16. *der einzige* im ſtrengſten Sinn, oder auch der *vorzüglichſte,* wie Ισακου ὁ πατηρ αυτου ὑπερηγαπα μονογενῆ οντα J. Archaeol. I, 13. ungeachtet Abr. mehrere Söhne hatte. *ἐυδοκεῖν gut ſcheinen. ευδοκ. τινι einem wohlwollen.* ἐυδοκεῖν ἐν eine eigenthümliche jüdiſchgriech. Phraſis. 1 Kor. 10, 5. Hebr. 10, 38. 2 Theſſ. 2, 12. ἐν ᾧ ἐυδόκησα

δόκησα *über welchen ich* (längſt) *gut gedacht habe.* רָצָה בוֹ 1 Chron. 28, 4. Jeſ. 42, 1. Theodotion: εις ὃν ηυδοκησεν ἡ ψυχη μου.

Luk. III, 21. ἐν τῷ *während.* ἅπας *allerley.* Mark. 1, 16. προσεύχεσθαι *beten*, *innerlich Wünſche und Gelübde thun.* πρὸς ſc. θεον, ἔυχεσθαι.

V. 22. σωματικὸς *körperlich, ſichtbar.* εἶδος *Geſtalt, Ausſehen.* Gegenſatz der phyſikaliſchen Würklichkeit. Nach γενέσθαι ſezt der gew. Text λέγουσαν, welches aber a) wichtige Zeugen B. D. L. Copt. Vulg. Codd. italae. Ambr. auslaſſen, b) deſſen urſprüngliche Auslaſſung hier, da Lukas ſo ſehr kurz und weiter eilend iſt, ſehr wahrſch. wird, c) das, weil es ſo ganz gewöhnlich iſt, als zugeſezt leicht erklärbar wird. σὺ εἶ *du biſt* . . ſ. Matth. ἐν σοὶ *über dich.* ἠυδόκησα *bene cenſui, ſtatui.*

Mark. I, 9. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις nach Matth. 3, 1. ἐβαπτίσθη εἰς . . *hinabgetaucht in* . .

V. 10. Gew. Text: ἀπὸ τοῦ. Dagegen B. D. L. 13. 33. 69. 124. etc. ἐκ. Die Wahrſcheinlichkeit, daſs απο aus Matth. herübergebracht worden ſey, empfiehlt hier εκ, das ohnehin weniger hebraizierende, als ächt. σχιζόμενοι ουρ. *der Himmel* (die Wolken) *ſich theilend*, aufklärend. Pleiadum choro *ſcindente* (hervorleuchtend durch) nubes. Horat. Carm. IV, 14. Unde haec tam *clara* repente tempeſtas? *video medium diſcedere coelum* . . Aeneid. IX, 20. vix ea fatus erat, quum

circumfusa repente *scindit* se nubes et in aethera purgat *apertum* ib. I, 587. — Gew. Text ὡσει. Schon die Menge der besten Hschr. und dann ein Blick auf das ὡσεὶ bey Matth. lehrt uns ὡς vorziehen.

V. 11. Gew. Text ἐν ᾧ . . Da dieses die Worte des Matth. sind, Mark. aber hier, vermöge des σὺ εἶ, dem Lukas folgt, so ist εν σοι — nach B. Dgr. L. 1. 69. 131. 209. 235. etc. Syr. utr. Vulg. etc. bey Markus wahrscheinlicher. Doch hat Er εὐδόκησα wie Matth., nicht wie Luk. ἠυδοκ. und kann überhaupt beyde hier zu verschmelzen im Sinn gehabt haben. Daher bleibt εν σοι zweifelhaft. — Auf keinen Fall behandeln die Evangg. jene Worte als eine *wörtlich ertheilte* himmlische Kunde, welche wörtlich genau hätte aufbewahrt werden müssen. Nur eine „Ausdeutung eines Symbols" konnte man sich erlauben, bald mit diesen bald mit veränderten Worten anzugeben.

XVI. Abschnitt.

Matth. IV, 1 — 11. Mark. I, 12. 13. Luk. IV, 1 — 13.

Die verschiedensten Erklärungen der Nebenumstände in der *Versuchungsgeschichte* lassen in der Hauptsache das Resultat: Jesus, da es durch die Begebenheit bey der Taufe entschieden ist, dass er als Messias zu würken habe, sah mehrere Plane hiezu als möglich vor sich. Er war aber, auf alle Fälle, fest überzeugt: a) dass er in seinen künftigen Unternehmungen sich auf Wunderhülfe der Gottheit weder ausser den Gränzen des so hülfereichen Werkzeugs Gottes, der Natur, noch ohne entschiedene Noth zu verlassen habe Matth. IV, 3. 4. b) dass er bey all seinem muthvollen Glauben an die Vorsehung sie nicht gleichsam auf die Probe stellen dürfe, um durch blosse Schaustücke des Wunderbaren für sich Aufmerksamkeit zu

erwecken Vs 5. 6. 7. c) dafs er am allerwenigften böfe Mittel für feine guten Zwecke anwenden könne, vielmehr alles als im Dienfte der Gottheit gethan, d. h der Gottheit würdig gefchehen müffe Vs. 8 — 10. Nur unter diefen Vorfätzen war er bey fich der Hülfe der Vorfehung gewifs, welche ihm durch ihre Boten oder Engel vergegenwärtigt wird Vs. 11. — Je weniger wefentliches in diefen Hauptgedanken durch Verfchiedenheit in Erklärung der einkleidenden Nebenumftände geändert werden kann, defto ruhiger laffen fich die manchfache Hypothefen darüber beurtheilen.

I. Die gewöhnlichfte Hypothefe ift: der Sinn der Erzäler fetze *äufsere Erfcheinungen des Teufels*, durch welche Jefu jene drey Anträge unmittelbar gemacht worden feyen. Gegenfragen: Allerdings zwar fezt das N. T. ein Oberhaupt einer unveränderlich böfen Geifterwelt voraus, welches auch Menfchen zu böfen Entfchlüffen Anlafs geben könne und gerne gebe. Würde aber ein folcher Geift, welcher Jefu Charakter fchon vorher felbft nach feinen verborgenften Handlungen und Gefinnungen beobachtet und genau gekannt haben müfste, bey der tiefen Schlauheit und Panurgie, welche man demfelben neben feiner Bosheit zufchreibt, fich je eingebildet haben, ihn, unter irgend einer Geftalt, zu folchen abentheuerlichen Maasregeln verleiten zu können, wie Vs. 3. und 6. angeben. Und könnte endlich ein folcher Geift, nachdem Jefus erft zwey minder anftöfsige Anträge abgewiefen, doch zulezt noch gehoft haben: ihm den anftöfsigften und wahrhaft abfcheulichen Vs. 9. mit Erfolg zu machen. Dies gilt, unter welcher beliebiger Verkleidung, eines Lichtengels, jüdifchen Rabbi etc. man fich den Teufel bey Jefus vorftellen oder wenn man ihm auch blos diefes zufchreiben möchte, dafs er als Geift im Geifte Jefu jene Verfuchungsideen erweckt habe. Etwas feinem Zweck gemäfseres müfste hier erzält feyn, wenn man von dem Effekt auf ihn als Urheber zu fchliefsen, auch nur den erften gegründeten Anlafs finden follte. Das möglichfte, um diefe Erklärung glaublich und dem Charakter eines Satans angemeffen darzuftellen, gefchieht in der Schrift:

Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen. (1782.) S. 173 — 194.

II. Manche daher, welche die drey Anschläge auf Jesus für einen Teufel bey weitem nicht arglistig genug finden konnten, *muthmasten auf einen menschlichen Verführer*, auf irgend einen, welcher zunächst bey der Taufe auf Jesus aufmerksam gemacht, ihn nur unter seiner Lenkung und nach seiner Weise als Messias auftreten zu lassen Lust hatte. Diabolos heisen auch böse Menschen (Joh. 6, 7. 1 Tim. 3, 11. 2 Tim. 3, 3. Tit. 2, 3.); Satanas sogar ein gutmüthiger Rathgeber zu einer verkehrten Unternehmung. Vgl. V. 10. mit Matth. 16, 23. — Gegenfragen: a) Welcher Jude oder Heyde damaliger Zeit hätte hoffen können, Jesus sey so unwissend, ihm zu glauben: dass für einen Kniefall, eine Huldigung er ihm den Besitz, auch nur von Palästina, zusichern könne. Und wäre es je denkbar, dass jemand im Namen des Tiberius selbst, des einzigen, dessen Gewalt eine solche Versicherung glaublich gemacht hätte, sich mit einem jüdischen Messias habe einlassen wollen, oder dass ein jüdischer Verführer die Maske eines von Tiberius abgeschickten habe nehmen können; konnte er nur im geringsten hoffen, dass Jesus einer solchen Sendung, welche dem Tiberius den Zweck beygelegt hätte, einen galiläischen Juden zu seinem Vasallen über Palästina zu erklären, nur einen Augenblick glauben werde? b) Sprechen nicht wenigstens die Evangelisten genau so, wie wenn sie unter dem Diabolos einen satanischen Geist verständen? Jenes: ‚er nahm ihn in die h. Stadt und stellte ihn auf des Tempels Vordach" jenes: „er nahm ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm der Welt Reiche" klingt es nicht ganz, wie Wegführungen und plötzliche Versetzungen, dergleichen man nur den unsichtbaren Mächten zutraute? auch die Grossprecherey: „dies alles will ich dir geben" und die Bedingung: „wenn du mich wie einen Gott verehrst" (denn so versteht es Jesus selbst V. 10.) wem konnte sie ein Jude oder Judenchrist irgend zutrauen, als dem Obersten der Teufel? — Die Evangelisten erzählen demnach auf der einen Seite so, dass sie selbst unter dem Versucher nicht wohl etwas an-

ders, als ein teufelisches Wesen sich gedacht haben können; und doch wäre der ganze Vorgang, als Factum genommen, dem angenommenen Charakter der Teufel nie zuzutrauen. Dieses beydes ist vielen Schriftforschern so klar, dass ihnen zur Vereinigung nichts übrig ist, als

III. die *Hypothese von einer traumartigen Vision oder Ekstase Jesu*, in welcher der Teufel diese Versuche gegen seine reinere Gesinnungen zu machen ihm geschienen habe und von ihm dannoch, sogar im Zustand des halben Selbstbewusstseyns, so richtig zurückgewiesen worden sey. Mir ist keine bedeutende Gegenfrage gegen diese Ansicht des Textes bekannt, sobald man die Ekstase nicht blos auf die Versuchungen bezieht. Denn sollte alsdann das Dienen der Engel Gottes am Schluss übersinnliches Faktum? oder bloße Phraseologie? oder ein Dienen von gottgefälligen Menschen seyn? Das Ganze vielmehr ist in sich vollendet und zusamenhängend, wenn die Erzälung von Anfang bis ans Ende Erzälung eines innern Erfolgs in Jesus ist und darauf führen die Evangelisten ausdrücklich. Denn *von dem Geiste und im Geiste* wird Jesus in die Wüste versezt:

Matth.	Markus	Lukas
J. ward *weggeführt in die Wüste von dem Geiste* —	Schnell *versezt ihn der Geist in die Wüste* —	J. da er, von h. Geisteskraft erfüllt, vom Jordan umgekehrt war, *wurde vom Geiste geführt in die Wüste* —

Was ist dieser Beschreibung paralleler, als jenes apokalyptische: Am Tage des Herrn war ich *im Geiste und hörte* etc. 1, 10. welches fast alle Erklärer von einem ekstasierten, innern Hören verstehen; noch mehr parallel ist 17, 3. der Engel *führte mich weg in eine Wüste im Geiste.* Vgl. 4, 2. 21, 10. — Die Evangelisten selbst stellen uns also einmüthig auf diesen *Gesichtspunkt, dass die ganze Begebenheit als etwas durch den Geist und in dem Geiste Jesu vorgegangenes von ihnen selbst verstanden worden sey*

Und, so betrachtet, wird, nach meiner Einsicht, alles ohne Schwürigkeit passend und abgerundet.

Der Vorgang im Jordan, in welche hohe Stimmung und Anspannung musste er Jesus versetzen, einen Mann in der Blüthe der Jahre, milder Begeisterung und sehnsuchtvollen Empfindungen offen. Alles was er früher über seine Messiasschaft gedacht hatte, solange sie noch nicht so ganz entschieden war, drängt sich jezt in seiner Seele hervor. Einsam, wie er oft in seinem folgenden Leben seine Vorsätze in andächtiger Abgezogenheit zu sammlen pflegte, überlässt er sich all diesen Gedanken und Gefühlen, bis sein fein organisierter Körper der Überspannung unterliegt und unwillkührlich für neue Eindrücke verschlossen in tiefe Ermattung versinkt. Die erste Würkung der Erholung ist das Empfinden der Ermattung selbst. Es ist ihm, wie wenn er lange und anhaltend gefastet hätte, — so lange als die grosen Propheten Mose und Elias 1 BKön. 19, 8. — als ob er jezt sehr hungerte und doch mitten in einer Einöde wäre; so wie gewöhnlich das freye Spiel der Phantasie Uebel zu Uebeln häuft. Nichts als Steine sieht er um sich her und endlich eine zweydeutige Gestalt, die es ihm als *ein Probestück von seiner Messiasschaft* („bist du der Gottessohn, so..) aufgeben will, Steine der Wüste mit einem Wort in Brodte umzuwandeln.

Der gewöhnliche Jude glaubte, dem Messias könne von der Gottheit nichts in der Welt abgeschlagen werden. An diesen Volksglauben hatte Jesus, da er so allgemein war, ohne Zweifel sonst schon gedacht. Die Natur aber war jedem glaubensvollen und zugleich nachdenkenden Verehrer eines Schöpfers der reiche Umfang all jener Produkte des Allgenugsamen (שדי) welche er zu Erfüllung seiner weisen Zwecke für alle Zeiten hinaus als zureichend vorausgesehen und deswegen gerade so und nicht anders in unübersehbaren Keimen zu unbegränzten Entwicklungen ins Werden gerufen habe. Schon in dem geraden Sinn weiser Manner des hebräischen Altertums hatte daher Jesus, bey seinem Schriftforschen, die Anwendung jenes Glaubens an die „Allgenugsamkeit Gottes

in der Natur" angetroffen. Da das nomadiſche Hebräervolk in der Wüſte gewöhnliche Nahrungsmittel nicht in Menge fand, ſo lieſs man ſchon Moſe Deut 8, 3. ſie nicht auf eine Hülfe Gottes auſſer der Natur verweiſen, ſondern ihnen die Wahrheit vorhalten: daſs der Menſch zu ſeiner Erhaltung nicht eben gerade Brod haben müſste, daſs aber dennoch die Natur zu ſeiner Erhaltung reich genug ſey und vieles andere von der Gottheit erſchaffene und deswegen hervorkommende auch zur Nahrung des Menſchen diene. Was nun Jeſus aus ſolchen Stellen und ſeinem eigenen Nachdenken bey vollem Bewuſstſeyn in ſich feſtgeſezt hatte, das arbeitet ſein Geiſt auch im Zuſtand der traumartigen Ekſtaſe hervor. „Nicht dadurch habe ich die Gewiſsheit meiner Meſſiasſchaft zu beweiſen, daſs ich ſo handle, als ob ich die Erfüllung jedes Wunſches oder Einfalls von der Gottheit dreiſt erwarten dürfe; ſehe ich hier in der Einöde nicht die gewöhnliche Nahrungsmittel, ſo giebt es ja noch vieles in Gottes reicher Schöpfung, wovon der Menſch, wie einſt Iſrael in der Wüſte, im Nothfall auch noch zu leben vermag!" — — Mitten im Zuſtand des halben Bewuſstſeyns alſo läſst uns dieſer Vorgang einen Blick in die Seele des ächten Meſſias thun und mit Bewunderung entdecken, wie rein er von der Wunderſucht ſeines (und manches folgenden) Zeitalters war. „Keine Beweisführungen für Meine Meſſiasſchaft durch Aufforderungen einer neuen Allmacht, wo irgend noch das alte Schöpfungswort etwas hervorgebracht hat, was für den jetzigen Fall genügt." Wem dieſer Grundſatz, ſchon angeknüpft an heilige Worte aus ſeiner Schriftforſchung, ſelbſt während einer gewiſſen Beſchränktheit des Nächdenkens ſo gegenwärtig iſt, wie feſt wird er bey voller Beſonnenheit darauf gehalten haben!

Indeſs, wie es im traumartigen Zuſtand zu ſeyn pflegt, bringt nach einiger Zwiſchenzeit jenes geheime Spiel des Gemüths, durch welches ein jedes Pro und Contra zu einer eigenen Perſon in ihm werden kann, in Jeſu eine verwandte Vorſtellung hervor. Die vorige zweydeutige Geſtalt, ſcheint es ihm, trage ihn mit ſich fort und verſetze ihn auf das hohe, flache Vorderdach eines Seiten-

thurms am Tempel, auf welchem man allem in die Vorhöfe zuströmenden Volk und dem benachbarten Theil von Jerusalem sichtbar werden mufste. Noch einmal rathet sie eine *Beweisführung für seine Messiasschaft*. Hat nach dem Psalm 91, 11. jeder Fromme der Engel Schutz gegen die gröften Gefahren zu hoffen, wie vielmehr du, *wenn* du Messias bist! Wohlan zeige dies. Nöthige Gott, dich als solchen augenscheinlich zu beschützen. Stürze dich hier herab. Welch neue Ueberzeugung verschafft du dadurch dir selbst, welch ein unvergefsliches, staunenswürdiges Schauspiel der ganzen Nation." Aber gerade solche Zudränglichkeiten gegen die Gottheit hatte Jesus schon als unzulässig eingesehen. Nicht zum auffallenden, nicht zum schauspielartigen Wunderthun hatte er sich berechtigt gefunden, wenn er mit ruhigem Nachdenken der Weisheit der Alten Führer seines Volks nachforschte. Der Fromme darf Schutz von der Gottheit erwarten; aber er soll sich nicht in Gefahr stürzen, er soll die Allmacht nicht gleichsam „auf die Probe stellen." Devt. 6, 11. Wir sehen aus dem zweiten Vorgang: Jesus war mit einer solchen Festigkeit, dafs er selbst in der Ekstase nicht anders denken konnte, entschlossen, sich nie (Vgl. Luk. 23, 8 9.) in wunderbare Schaustücke von Unternehmungen einzulassen, und nie vorauszusetzen, wie wenn der Allmacht durch gewagte, vermeidliche Gefahren ein Eingriff in die Naturgesetze abgenöthigt werden könnte oder dürfte. (Wie viel Licht verbreiten diese innersten Ueberzeugungen Jesu über die Gesinnungen, welche in der Folge bey seinen Wunderhandlungen in seinem Geist vorauszusetzen sind!)

Bis jezt war, wie es in Träumen oft der Fall ist, Jesus bey sich selbst über die ihm sich nähernde Gestalt nicht so ganz im Klaren. Sie äusserte sich ihm zweymal als ein Wesen, welches mit einem zweydeutigen *Wenn* über seine Messiasschaft Beweisführungen verlangte, die er als unzulässig abwies. Nach einer Pause eines schlafartigen Zwischenzustands — dem Psychologen wird die Gradation bemerkenswerth, dafs, je mehr sich Jesus erholt, die Visionen mehr Lebhaftigkeit bekommen! — ist es ihm noch einmal, wie wenn jener Unbekannte ihn

wegnähme. Er ſtellt ihn auf einen gewaltig hohen Berg und läſst ihn, in weiter Ferne, Länder und Reiche, wie im herrlichſten Tableau, überſehen. Wohlan, rief hier die noch nicht enthüllte Traumgeſtalt; erkennſt du *mich* für deinen Herrn und Gebieter, huldigſt du *mir* fuſsfällig als Mein Vaſall, im Augenblick übertrag ich dir all dieſes Mein Gebiet. Aber in eben dieſem Augenblick entdeckt es Jeſus in der Viſion, daſs in dieſem Weſen der Inbegriff alles Böſen ihm zum Gebieter ſich aufdrängen würde. Ein Reich, das mit äuſſerer Gewalt anfienge, ehe die Unterthanen die innere Gewalt ſeiner Aufforderungen zur Lebensbeſſerung anerkannt hätten, war Jeſu in ſeinem ganzen Leben Joh. 6, 15. 18, 36. ein Greuel, ſo wie es ſchon hier in ſeinen früheſten Vorſätzen von ihm verworfen wird. „Weg, zurück! ein Satan biſt du. Niemand als Gott iſt Oberkönig der meſſianiſchen Theokratie, nur ihm ſoll jeder von der Nation huldigen, nur ſein Wille regieren. Devt. 6, 13. Jezt erſt wird dem Träumenden wieder wohl. Die gegneriſche Geſtalt, die ſich endlich ſo gerade heraus verrieth, iſt weg. — Wer hat nicht etwa auch ſchon ſo geträumt, daſs man widriger Perſonen lange nicht loswerden konnte, bis man endlich, wie allmählich die Erholung zunimmt, ſich mit einer gewiſſen Anſtrengung loswindet. Nun athmet man frey. Man wird noch im Schlaf über das Geträumte nachdenklich. Und nun ſchlieſst ſich etwa kurz vor dem Erwachen noch eine angenehme Vorſtellung an. — Dreymal, ſah jezt der noch nicht erwachte Jeſus, habe er den Satan ſich gegenüber gehabt. Welcher Gegenſatz war in der fortarbeitenden Phantaſie natürlicher, als — Gottes Engel um ihn her zu ſehen, welche ſeinen Bedürfniſſen abzuhelfen ſuchten. Es fehlt nichts, als der ausdrückliche Zuſatz: daſs nun der Neugeſtärkte zum vollen Bewuſstſeyn zurückgekommen ſey und dann freylich wohl gefunden habe: das Vorhergegangene ſey nur im Zuſtand traumartiger Viſionen ihm als würklich erſchienen. Allein, da die Evangeliſten zum Eingang ſchon geſagt hatten, daſs das folgende *im Geiſte Jeſu von Jeſu Geiſt* gewürkt geweſen, ſo konnte ihnen das überflüſsig ſcheinen, was, mit zwey Worten beygefügt, indeſſen freylich hundert Exegeten groſse Mühe hätte erſparen können.

Noch einige Bemerkungen: Ich nenne das vorhergehende Erzälung einer *traumartigen Vision*, weil wir übrigen Menschen, welche wir nicht gerade Visionen oder Ekstasen hatten, davon nur eine Analogie durch jene allgemeinere Thätigkeit des Geistes im Schlafe haben können. Wer das Ganze einen lebhaften Traum, ein im Zustand von Ermattung, wie sie nach geistigen Anstrengungen folgt, nicht ungewöhnliches Uebergehen von Traum zu Traum nennen will, sagt nichts wesentlich verschiedenes.

Aber wie konnte Jesus so träumen? wie diese reine Seele sich selbst einen Verführer, den schlimmsten der Geister, gegenüber stellen? — Ich antworte: wer begränzt jene oft noch weit sonderbarere Spiele der Phantasie? Und selbst das System, welches überhaupt den Messias in seinem Erdenleben in einem Zustand der Entäusserung (κενωσις) gegen seine göttliche Natur denkt, muss es consequent finden, dass Er auch in seinen Träumen, „wie ein anderer Mensch, sich befunden" habe. Dass Jesus wachend oft an den Satan zu denken veranlasst war, ist ohnehin aus seinem Leben bekannt. Da man im Messias den höchsten und besten der Geister den Menschen vergegenwärtigt anerkannte, so stund ihm nichts natürlicher gegenüber als der, in welchem alles das schlimmste zusamengefasst ist.

Wozu denn soll aber Jesus geträumt? wozu Gott ihm solche Visionen zugeschickt haben? — Die lezte Frage sezt voraus, was nicht erzählt ist. Weder Gott noch der Satan wird als Urheber der Vision in Jesu angegeben; alles war „von seinem Geist." Spricht man dann von Träumen, wie Träume zu seyn pflegen, so fragt wohl kein Wachender: wozu? Aber *wozu die Erzälung von einem solchen traumartigen Seelenzustande Jesu?* dies ist es, was sich mit Grunde fragen und mit Wahrscheinlichkeit beantworten lässt. a) Wie sehr musste der Messias mit sich selbst zufrieden seyn, bey voller Besonnenheit die Festigkeit seiner besten Vorsätze in sich selbst so klar zu entdecken. Wer nicht einmal im Traum von den Entschlüssen der Vernunft abweicht, darf gewiss auf

Gemütsstärke bauen. b) Schon in dieser Beziehung kann auch Jesus seinen Vertrauten diese seine Erfahrungen über sich selbst, damit sie ihn kennen, seinem Beyspiel nacheifern möchten, erzählt haben. Und noch mehr. c) Wodurch konnte er ihnen deutlicher und sinnlicher die Vorsätze selbst vorhalten, die er im Traume befolgt hatte, weil er sie wachend befolgen und von ihnen befolgt wissen wollte!

Mehr hievon s. in Paulus's Bibliothek von Anzeigen kleiner Schriften II. Bd. IV. St. S. 195 — 248. und III. Bd. S. 201 — 206.

Matth. IV, 1. Τότε ὁ Ἰησοῦς ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον ὑπὸ τοῦ πνεύματος, πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου. 2 Καὶ νηστεύσας ἡμέρας τεσσαράκοντα καὶ νύκτας τεσσαράκοντα, ὕστερον ἐπείνασε. 3 Καὶ προσελθὼν αὐτῷ ὁ πειράζων, εἶπεν· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ, ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι 4 γένωνται. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπε· γέγραπται· οὐκ

Mark. I, 12. Καὶ εὐθὺς τὸ πνεῦμα αὐτὸν ἐκβάλλει εἰς τὴν 13 ἔρημον· Καὶ ἦν ἐν τῇ ἐρήμῳ ἡμέρας τεσσαράκοντα *, πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ σατανᾶ· καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων . . .

Luk. IV, 1. Ἰησοῦς δὲ πνεύματος ἁγίου πλήρης ὑπέστρεψεν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου. Καὶ ἤγετο ἐν τῷ πνευματι εἰς τὴν 2 ἔρημον | ἡμέρας τεσσαράκοντα, * πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου. Καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, καὶ συντελεσθεισῶν αὐ-
3 τῶν ἐπείνασε· καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ τῷ λίθῳ τούτῳ, ἵνα γένηται ἄρτος. Καὶ ἀπεκρί-

ἐπ' ἄρτῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐν παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ.

Θη Ἰησοῦς πρὸς αὐτὸν, λέγων· γέγραπται· ὅτι οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐπὶ παντὶ ῥήματι θεοῦ.

5 Τότε παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ ἵστησιν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον 6 τοῦ ἱεροῦ | καὶ λέγει αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν κάτω. γέγραπται γάρ· ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ, καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε, μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν 7 πόδα σου. Ἔφη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· πάλιν* γέγραπται· οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου.

9 Καὶ ἤγαγεν αὐτὸν εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ, καὶ εἶπεν αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν 10 κάτω. Γέγραπται γάρ· ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ, τοῦ 11 διαφυλάξαι σέ. Καὶ· ὅτι ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε, μήποτε προσκόψῃς πρὸς 12 λίθον τὸν πόδα σου. Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι εἴρηται· οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου.

8 Πάλιν παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος ὑψηλὸν λίαν καὶ δείκνυσιν αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τοῦ κόσμου καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν. Καὶ 9 λέγει αὐτῷ· ταῦτα πάν-

5 Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν εἰς ὄρος ὑψηλὸν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης ἐν στιγμῇ 6 χρόνου, καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος· σοὶ δώσω τὴν ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν

τα σοι δώσω, ἐὰν πεσὼν προσκυνήσῃς μοι. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ· γέγραπται γάρ· κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.

καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν· ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται, καὶ ᾧ ἐὰν θέλω, δίδωμι αὐτήν. Σὺ οὖν ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιόν μου, ἔσαι σου πᾶσα. Καὶ ἀποκριθεὶς αὐτῷ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· γέγραπται· προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις. καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος, ἀπέστη ἀπ' αὐτοῦ ἄχρι καιροῦ.

Mark. I, 13. . . .

Τότε ἀφίησιν αὐτὸν ὁ διάβολος· καὶ ἰδοὺ, ἄγγελοι προσῆλθον καὶ διηκόνουν αὐτῷ.

καὶ οἱ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ.

Matth. IV, 1. ἀνάγειν *unvermerkt wegführen.* ἡ ἔρημ. *die*, nur in der Vision selbst bestimmte, *Einöde.* Sie kann ebendeswegen nicht benannt werden. Ob sie mit der *Sinaitischen*, in welcher Mose einst und Elias gefastet hatten, oder mit *der von Quarantania*, wo die leichtglaubige Legende Spuren von Jesu vierzigtägigem Aufenthalt nachweisen will, ähnlich war, läßt sich nicht bestimmen. Es schien ihm in der Vision auch, als ob die Wüste voll wilder Thiere sey. Aus der Wüste, die sich von Jericho in das Gebürge Bethels hinerstreckt, kamen 2 BKön. 2, 24. *Bären.* J. verweilte wenigstens späterhin Joh. 11. 54. einmal zu Ephrem, nahe an dieser Wüste, von welcher J. Jüd. Kr. 4, 8. 2. sagt: über Jericho liege auch ein unfruchtbares weites Gebürg, das sich nordwärts bis Skythopolis erstrecke,

ſüdwärts bis an die Gränzen des Asphaltiſchen Sees. εξι δε αναμαλον τε παν και ανοικητον δια την αγονιαν. πνεῦμα ſc. Ιησου. ὑπὸ τοῦ πν. *vom Geiſte*, nehmlich ſeinem eigenen. Luk. 1, 80. 23, 46. Röm. 1, 9. Apg. 20, 22. 18, 5. πειράζειν *auf die Probe ſtellen*, *verſuchen*, nicht gerade zum Sündigen, ſondern: ob er ſich als Meſſias zu betragen wiſſe. Eine Sünde wäre es wenigſtens nicht geweſen, wenn Jeſus gethan hätte, was V. 3. ihm zugemuthet wurde. πειρασθῆναι nicht: *in der Abſicht*, *daſs* etc. ſondern: *mit dem Erfolg*, *daſs* etc. ὁ διάβολος *der bekannte Anbringer*, *Auflaurer*; bekannt ſchon nach der Mythologie der Jobiade von einem dort zwar nicht böſen, aber miſanthropiſchen Geiſt, welcher die Schwächen der Menſchen K. I. II. mit übertriebener Strenge beobachte, in welchem aber, da den Juden während der babylon. Wegführung der Gedanke an ein böſes Geiſterreich des Arimanes nicht unbekannt bleiben konnte, ihre phariſäiſchen (und eſſeniſchen?) Schriftforſcher einen Grundzug zum Charakter eines ſolchen böſen, aber dem Gott der Guten nicht gleichen Geiſtes entdeckten Apok. 12, 9. 10. (Die Grundbedeutung von διαβαλλειν iſt *ex transverſo jacere*, *queerein werfen* irgendetwas z. B. einen Stoſs auf einen Kämpfer, um ihn zu fällen, ſonſt eine Liſt, ein verdachtbringendes Wort u. dgl. Die Belege ſ. im Schleusner. Lex. Wer dergleichen etwas zu thun pflegt, iſt διαβολος). Die Vorſtellung von Einöden und böſen Geiſtern war bey den Juden leicht aſſociiert. „Temporibus illis opinio invaluerat, *Daemones in deſertis* habitare, loqui, apparere . . . Maimonid. Mor. Nevoch. III, 46. *Schedim* appellantur, quoniam habitatio eorum eſt *in loco vaſtato*. R. Moſ. Nachmanid. Vgl. Tob. 8, 3.

V. 2. νηϛεύειν *faſten*, auch: *nicht*, *wie gewöhnlich*, *eſſen*. Eſth. 4, 16. Luk. 2, 37. Apg. 27, 33. Philipp. 4, 11. 12. ἡμ. τεσσαρακοντα και νυκτες τεσσ.

volle 40 *Tage.* Dafs zu 40 und mehreren Tagen zwifchen der Taufe Jefu und feiner Rückreife nach Galiläa in der umftändlicheren Erzählung des Evang. Joh. K. I. nicht wohl Raum gelaffen fey, ift fchon bemerkt in der Biblioth. von Anz. kl. Schriften II. Bd. S. 223—27. ὕϛερον *alsdann.* πειναῦν *Hunger fühlen.*

V. 3. προσελθὼν *hinzutretend.* Nun erft *beginnen* die Vorftellungen des innern Pro und Contra. ὁ πειράζων *der Verfucher, Prüfer.* Noch unbeftimmt, ob böfe oder gut. ἐι *wenn.* υἱὸς τοῦ θεοῦ auch unbeftimmt: *wenn du je, wie du in dir felbft denkft, ein Liebling Gottes oder gar der Meffias felbft bift.* Der Hauptpunkt ift: V. 3. und 6. wird gefordert ein Beweisführen durch auffernatürliche Effekte für das, wovon Jefus für fich felbft durch feine Anlagen, Entfchlüffe und äuffere Veranlaffungen überzeugt war und wovon er andere durch das, was er leiftete, überzeugen konnte. Jenes Beweisführen verwirft hier J. in einem Fall, wo die Natur der Sache, Erfahrungen und Schlüffe aus ihnen den Beweis geben konnten und mufsten. εἰπὲ *fprich* Pf. 33, 10. ein Machtwort, das einem nothleidenden Liebling zu gefallen die Gottheit doch erfüllen mufs. ἵνα *dafs* imperativ. λίθος *Stein.* οὗτοι *diefe,* umherliegende. ἄρτος *Brod, Brodkuchen.*

V. 4. γέγρ. Devt. 8, 3, οὐκ *nicht fo blos.* relative Negation. ἐπὶ *indem vorhanden ift.* ζήσεται *er mufs leben.* ἄνθρ. *der Menfch, der oder jener.* ὁ wird von C. D. E. L. P. 10. and. Mt. V. a. vor ανθρωπος hinzugefezt, übereinftimmend mit dem hebr. Grundtext der Alex. und mit Lukas. Gerade diefe Übereinftimmung aber macht diefes ὁ bey Matth. zweifelhaft. Man dachte vielleicht, die Wahrheit der citierten Stelle gelte nur von *diefem* Menfchen, Jefus. Statt ἐν παντι hat der gew. Text ἐπι π. wie der hebr. Text und Lukas. ἐν hat für fich, dafs es mehr hebraizierend ift, die

Nichtübereinſtimmung mit der Parallelſtelle, die Unerklärbarkeit, warum εν für επι geſezt worden ſeyn würde und die Cdd. C. D. 13. 59. 124. Mt m. ῥῆμα hier: *Ding*, gl. etwas wovon geſprochen werden kann. Luk. 1, 37. Dies ῥῆματι ſezt die Alex. zur Verdeutlichung, nicht der hebr. Text. ἐκπορευόμενον *das Hervorgehende*, aus der Natur, dem Erdboden. „by every thing, which God is pleaſed to appoint.“ Campbell Gospels. Der Zuſammenhang hier und im hebr. Text erweist die Anwendung dieſer ungewöhnlicheren Bedeutung. διὰ *durch*, nicht: *aus*. ſ. den Unterſchied Luk. 4, 22. λογοι χαριτος εκπορευ. εκ του ϛοματος. Der Sinn des Originals Devt. 8, 3. iſt gerade der nehmliche: Gott lieſs dich, Iſr. Volk, in Noth und Hunger gerathen; alsdann ſpeiste er dich mit jenem Nahrungsvorrath (מִזוֹן nach מְזוֹנָא von מזן *victus, commeatus.* Die Ableitung Exod. 16, 15. iſt Spielerey!) der dir und deinen Voreltern unbekannt geweſen war, um dir zu zeigen: daſs der Menſch nicht vom Brode allein leben müſſe, daſs er vielmehr von allerley, das hervorgekommen (entſtanden. מִצָּא ſtatt מוּצָא) iſt durch Gottes Schöpferwort, zu leben habe.“ Die wahre Anwendung eines individuellen Ausſpruchs auf andere analoge Fälle! — Die Stelle war auch von andern jüd. Weiſen nicht überſehen worden. B. d. Weish. 16, 26. ουχ αἱ γενεσεις των καρπων τρεφουσι τον ανθρωπον αλλα το ϱημα σου τους σοι πιϛευοντας διατηρει.

V. 5. παραλαμβανειν *mit ſich nehmen.* ἁγία πόλις 27, 53. *heilige Stadt.* Man hört den *paläſtinenſiſchen* Erzäler! Vgl. Apok. 11, 2. 21, 2. 10. 22, 19. Luk. Ἱερουσαλημ. Bey Philo und Joſephus öfters Ἱερα πολις und Ἱεράπολις. (Wetſt.) mit einer gekünſtelten Anſpielung auf den Klang von *Jeruſalem.* ἴϛησιν *erſtellt.* Dieſe Leſeart des gew. Textes wird durch das Präſens in παραλαμβανει und λεγει, dadurch, daſs ἔϛησεν, die Leſeart wichtiger Zeugen (B. C. D. 1. 33. 47.

Mt

Mt i. Sahid.) in der Parallelſtelle bey Lukas ſteht, gehalten. πτερύγιον *ein offener hoher Platz*, auch ein *Seitengebäude* wahrſch. das Dach von einem der Thürme, die in den Ecken der Vorhöfe, wie das ξύστον der Weiber, emporragten und in beyden Vorhöfen ſichtbar waren. Reland Antiq. SS. P. I. c. 8. §. 11. Auf dem Dach des eigentlichen Tempels waren vergüldete οβελοι Spitzen, damit ſich kein Vogel dahin ſetzen könnte. v. Jüd. Kr. VI, 6. Dahin konnte ein Jude alſo auch nicht leicht im Traume ſich verſezt dünken. πτερυγ. von πτέρυξ *Fittig*. Schol. in Ariſtoph. Aves v. 1110. τας των ἱερῶν ϛέγας πτερὰ (*Fittige*) και ἀετοὺς (nicht *Adler* ſondern ὑπανεμια, *loca ventoſa*) καλουσιν. Auch Jakobus wurde nach Hegeſippus auf το πτερυγιον του ναου von den Phariſäern geführt, damit er zum Volk ſprechen ſollte. (Es gieng alſo dieſes nicht in jenes von J. Archaeol. 20, 8. beſchriebene tiefe Thal, ſondern gegen die Vorhöfe, wo das Volk war!) Da er gegen ihren Willen ſprach, κατεβαλον του δικαιον. Euſeb. H. E. II, 23. In dieſer Gegend hatte der König im Sabbathjahr die Thorah vorzuleſen. Reland l. c. ἱερὸν *Tempel* überh.

V. 6. κάτω βάλλειν *hinabwerfen*. Die Tiefe muſste nicht gerade die möglichgröſte ſeyn. γεγρ. Pſ. 91, 11. 12. Ein Pſalm, welcher im allgemeinen den Schutz der Freunde Gottes preist; hier alſo angewendet durch einen Schluſs a genere ad individuum. ἐντέλλεσθαι *befehlen*. περὶ *wegen*. χεῖρες *Hände*. μήποτε *damit nicht etwa*. προσκόπτειν *anſtoſsen*. πους, ποδὸς, *Fuſs*.

V. 7. πάλιν *wieder, an einer andern Stelle*. γεγρ. Devt. 6, 16. לֹא תְנַסּוּ אֶת יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם כַּאֲשֶׁר נִסִּיתֶם בְּמַסָּה J. macht eine Anwendung nach der Analogie. οὐκ ἐκπειράσεις *du*, ein jeder! *ſollſt nicht auf die Probe ſtellen*, gl. ob er zur Hülfe bereit und mächtig genug ſey, wie Exod. 17, 7. Vgl. Pſ. 95.

7. Parallel iſt Sirach. 3. 26. ὁ αναπων κινδυνον, εν αυτῳ απολειται.

V. 8. ὄρος *Berg.* Man frage nicht: ob Pisga Deuteron. 34, 1—3. Sion? Tabor? Von keinem Berge in der Welt kann man τας βασιλειας του κοσμου κ. την δοξαν αυτων überſchauen. Die Erklärer, welche eine würkliche Erſcheinung des Satan vorausſetzen, ſahen dies wohl ein und vermutheten deswegen auf eine Zaubervorſtellung der dämoniſchen Kraft. Er. Schmid bezieht beſonders das εν σιγμῃ χρονου des Lukas auf „hujus phantasmatis inanitatem.“ Nur in einer traumartigen Viſion iſt ein ſolcher Überblick ohne andere willkührliche Vorausſetzungen möglich. Einen Berg aber zaubert ſich dannoch die Phantaſie herzu, weil ſie ihre Unmöglichkeiten immer an menſchliche Möglichkeiten anreiht. ὑψηλὸς *hoch.* λίαν *ſehr.* δεικνύναι *zeigen.* πᾶσαι αἱ βασιλεῖαι τοῦ κόσμου *alle Reiche der Welt*, wäre für die drey oder vier Tetrarchien von Paläſtina eine ſehr übertriebene Beſchreibung. Für den Meſſias wurde ein *Reich über die Welt*, *von Paläſtina ausgehend*, ſeit Daniel erwartet. δόξα, כָּבוֹד *Glanz, Vorzug aller Art.*

V. 9. ταῦτα πάντα *alles dieſes.* Die Unterregentſchaft darüber. διδόναι *geben, übertragen.* πεσων *niederfallend.* προσκυνεῖν 2, 2. *adorieren*, als Unterthan den König. 1 Chron. 29, 20. וַיִּקְדוּ וַיִּשְׁתַּחֲווּ לַיהוָה וְלַמֶּלֶךְ Jus imperiumque Phraates Caeſaris accepit *genibus minor.* Horat. Epiſt. I, 12. 27. — Die Prätenſion an Jeſus, daſs er, der ſchon von Gott erklärte Meſſias, eines andern, als Gottes, Vaſall und Unterkönig werden ſolle, iſt ihm empörend. Nur dem Oberhaupt der Dämonen kann er ſie zutrauen. Nun erſt dünkt er ſich in der Viſion, zu wiſſen, wen er vor ſich habe. So enträthſelt man ſich oft Theile eines Traums im Traum ſelbſt. — Der Verführer wollte ungefähr auf

das hinleiten, was Eteokles bey Euripides in den Phoenissen sagt: *ειπερ αδικειν χρη, τυραννιδος περι Καλλιζον αδικειν. τ'αλλα ευσεβειν χρεων.* „Si violandum est jus, regnandi causa violandum est. Aliis in rebus pietatem colas.“ Cic. de offic. III.

V. 10. *ὑπάγειν* sc. *ἑαυτὸν sich zurückziehen, weggehen. ὀπίσω μου hinter mich.* Nach Origenes Homil. 1. in Matth. glaubten die Ausleger (Pseudoignat. ad Philippens. §. 12. Victor in Marc. 8, 33. Hieron. in h. l. et Matth. 16, 23. Euthym.) die Worte *οπισω σου* passten wohl bey Petrus, statt: Folge du nur Meinen Fussstapfen, nicht aber beym Satan. Daher ohne Zweifel ist die Weglassung in B. K. P. 1. 13. 124. und and. Mt V. 1* Syr. Ar. p. Pers. w. Copt. Vulg. brix. for. and. Iren. interpr. (V, 21. p. 319.) Tert. Hilar. Juv. zu erklären und besonders zu bemerken, dass also die Codd. B. 1. 13. und selbst Tertullians Text (durch halbgelehrte Abschreiber etc.) Origenianischen Conjekturen offen waren. *γεγρ.* Devt 6, 13. ist, nach dem Sinn, völlig übereinstimmend. אֶת יְיָ אֱלֹהֶיךָ תִּירָא וְאֹתוֹ תַעֲבֹד וּבִשְׁמוֹ תִּשָּׁבֵעַ Alex. *Κυριον τον Θεον σου προσκυνησεις (al. Φοβηθησῃ) και αυτῳ μονῳ λατρευσεις και προς αυτον κολληθησῃ και επι τῳ ονοματι αυτου ομῃ.* Wahrscheinlich ist *προσκυνήσεις* und *μόνῳ* erst aus dem N. T. in diese Stelle gekommen und *Φοβηθ.* die alte Übersetzung; die Zeile *κ. προ. αυτ. κολληθ.* aber scheint erklärende Paraphrase von dem nachfolg. zu seyn. *Einem zuschwören* war *Symbol der Anhänglichkeit und Unterwürfigkeit.* Jesus citiert nach dem Sinn und setzt *προσκυνησεις*, ebenfalls als Zeichen der Anhänglichkeit und Untergebung, statt: Ehrfurcht haben und ihm zuschwören. *προσκυνειν* Vs. 9. mit Dativ, hier mit dem Accusativ. *μόνῳ* wie 1 Sam. 7, 3. Hier ist es erklärender Zusatz der Emphase, welche auf *αυτῳ* ruhen soll und durch den Ton, nicht aber schriftlich, angedeutet werden könnte. *λατρεύειν gottesdienstlich verehren.*

Jesus citiert dreymal das Deuteronomium. Lag ihm dies vielleicht aus einem kurz vorhergegangenen Nachlesen zunächst im Gedächtnifs? —

V. 11. ἀφιέναι *sich selbst überlassen.* ἄγγελοι sc. του θεου. προσῆλθον *traten herbey;* ebenfalls in der Vision. διακονεῖν 8, 15. 25, 44. 27, 55. bes. vom *Besorgen des Unterhalts.* Sie schienen ihm, wie einst dem Elias, seine Bedürfnisse zu reichen, deren Mangel er vorher gefühlt. Theophrast. Charact. XI. διακονουντες παιδες. 1 Makk. 11, 58.

Mark. I, 12. 13. ist über diese Versuchungsgeschichte so kurz als möglich. Warum? — Wer kennt die Bedürfnisse und die Empfänglichkeit seiner nächsten Leser? — Wäre er, wie Eichhorn in der Biblioth. der bibl. Litt. V. Bd. S. 820. annimmt, hier der Erzählung Jesu selbst und dem Urevangelium am nächsten geblieben und von den andern 2 Evangelisten erweitert worden, so würden die Erweiterer wahrscheinlich sein eigenthümliches: καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων, welches zu mancher malerischen Erweiterung Anlafs hätte geben können, nicht ausgelassen haben. Im 13. V. ist der Anfang nach Lukas, der Schlufs blos nach Matth.

V. 12. εὐθὺς *in der nächsten Zeit nach* der Taufe. τὸ πνεῦμα sc. Ιησου. *animus impulit.* ἐκβάλλειν *hinausversetzen, hinaustreiben.*

V. 13. καὶ ἦν auch dies kann wohl mit der Erklärung des Factum als Vision bestehen. καὶ ἦν sc. ἐν τῷ πνεύματι *er war — nach seiner innern Vorstellung . .* Dafs jene drey Versuchungen würklich 40 volle Tage

gedauert hätten, wird niemand denken. Andere Verſuchungen aber hinzuzudenken hat man keinen Grund. πειραζομ. ſteht alſo für ſich und die Dunkelheit entſteht aus des Epitomators Streben nach Kürze. σατανᾶς שָׂטָן mit der aramäiſchen Endung in ᾶς wozu eine griech. Termination kömmt. Von שׂוּט (Job. 1, 7. Zachar. 4, 10.) iſt שָׂטָט (Vgl. ܫܛܛ *ein Umlauf auf einer Wettbahn*) gerade das, was der Satan Job. I. II. würklich iſt, *ein Umläufer*, der zugleich alles *beobachtet*, eine Beſchäftigung, welche etwas Feindſeeliges und Gehäſſiges leicht annimmt. Daher in den ſpäteren Vorſtellung שָׂטַן (mit ַ formativ.) *den Satan = den feindſeeligen Auflaurer, den ſchadenfrohen etc. machen.* μετὰ *mit, bey.* τὰ θηρία *die wilden Thiere.* In der Phantaſie von der Einöde nicht leicht zu trennen. vitam in ſylvis *inter deſerta ferarum luſtra domosque* traho. Aeneid. III, 646. Nicht: *Schlangen.* Apg. 10, 12. 11, 6.

Luk. IV, 1 — 12. unterſcheidet ſich von Matth. durch Erweiterungen, die das Wunderſame vermehren. V. 2. ουκ εφαγεν ουδεν. V. 5. εδειξεν εν στιγμη χρονου. Ganz unglaublich und unpaſſend iſt der Zuſatz V. 6. ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται καὶ ᾧ ἐαν θέλω δίδωμι αὐτω. Wäre der Satan als Schutzgeiſt gewiſſer Länder (wie Michael bey Daniel) erſchienen, ſo hätte dieſe Groſsprecherey ihn ſogleich verrathen. Und in der Phantaſie konnte weder dem Teufel ſelbſt noch einem Schutzengel ſo etwas, das der Jude wachend nicht von ihm denkt, beygelegt werden. — Die Verſetzung der Verſuchungen iſt offenbar unrichtig. ſ. auch J. D. Michaelis Anm. In der Würklichkeit hätte J. gewiſs, nach einer ſolchen Groſsprecherey und Zumuthung wie hier ſogleich V. 6. 7. erzählt, ſich mit dem πειραζων nicht mehr eingelaſſen. Und auch in der Viſion

ſchlieſst gew. das ſtärkſte und, dadurch erſchüttert, bricht die Phantaſie ab. Lukas hatte alſo in mehreren Rückſichten eine minder richtige Urerzählung vor ſich als Matth. — Der Vf. der Urerzälung, wie ſie Lukas aufnahm, hat eine eigene Redſeeligkeit ſ. V. 2. εν ταις ημ. εκ. κ. συντελ. αυτων V. 9. εντευθεν.

V. 1. πνεύμ. ἁγίου πλήρης *hochbegeiſtert*, durch die erhaltene ſymbol. Beſtätigung ſeiner Hoffnungen *mit heiligen Entſchlüſſen erfüllt.* ὑποςρέφειν ſc. ἑαυτον *ſich zurückziehen.* ἄγεσθαι ἐν τῷ πνεύματι *innerlich, im Geiſte, geführt werden.* Die ſchon in der Innhaltsanzeige bemerkte Parallelſtellen Apok. 1, 10. etc. vergleicht mit Apg. 10, 10. επεπεσεν επ . . ἐκςασις Schleusner. Lex. p. 546.

V. 2. οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν *er aſs nichts.* Wer hier beym Wort bleibt und ein *völliges Nichteſſen* annimmt, muſs zugeben, daſs L. von einer Viſion rede. *viſus eſt ſibi nihil guſtaſſe.* Hätte das *Nichteſſen* durch Gottes Erhaltung und doch ohne Noth würklich ſo lange gedauert, ſo wäre ja ebendadurch alle mögliche Beſorgniſs für Jeſus zum voraus gehoben und alſo zugleich jede Verſuchung über dieſen Punkt abgeſchnitten geweſen. Ein *ſo* Erhaltener würde Wunder über Wunder, und alſo etwa auch aus Steinen Brod zu erwarten berechtigt ſeyn. Gew. Text: ὕςερον vor ἐπειν. wie Matth. Gerade deswegen iſt die von B. D. L. Copt. Aeth. Arm. Perſ. w. Vulg. It. (exc. brix. corb.) Cyr. Beda. beſtätigte Auslaſſung vorzuziehen.

V. 3. τούτῳ *dieſem*, den er ihm darbietet. Maleriſcher als bey Matth.

V. 4. ὁ ἄνθρ. Nur Codd. aus den ſpäteren Recenſionen laſſen dies ὁ aus, entw. aus Verſehen (daher wenigſtens ſcheint die Auslaſſung bey Orig. entſtanden

zu seyn) oder weil gerade sie auch bey Matth. es nicht haben. ῥῆματι θεοῦ ins kurze gezogen statt ῥημ. εκπορ. δ. στομ. θεου. Es sagt das nehmliche. *Gottes Befehl* und *was durch Gottes Befehl ist oder ward.*

V. 9. Gew. Text ὁ υἱὸς. Die Menge der besten Codd. schliefst dies ὁ aus, da seine Entstehung aus der Gewohnheit, so zu schreiben, leicht erklärbar ist.

V. 10. διαφυλάττειν *wohl bewahren.*

V. 11. και· sc. γεγραπται. *Ja sogar* steht dort, dass . .

V. 12. ἔιρηται *es ist gesagt.* ἔρω = ῥέω.

V. 5. Nach αυτον setzt der gew. Text ὁ διάβολος, welches aber in B. D. L. 36. 40. Mt a. Copt. Arm. cant. ausgelassen und in Syr. p. ms. mit ὁ σατανᾶς verwechselt ist. Die Auslassung hat den Charakter der schwürigeren und ursprünglichen Lesart. ἡ οἰκουμένη *Wohnland*, an sich unbestimmt wie gross. Nur hier, wo von πασαι αι βασιλ. die Rede ist, denkt der Vf. *schwerlich blos Palästina.* στιγμὴ χρόνου *Moment.* 1 Kor. 15, 52. στιγμὴ *Punkt.* γραμμης περας. Diogen. L. VII, 135. de Zenone. *Temporis punctum* mihi ad hanc rem est. Terent. Phorm. I, 4. 7.

V. 6. Dan. 4, 14. ἐξουσία *Macht*, h. *Regentengewalt.* παραδιδόναι *übergeben.* ὅς ἐὰν *welcher irgend.*

V. 7. Gew. Text παντα. πᾶσα ist als schwerere Lesart und nach der Menge der Codd. vorzuziehen. Der Cod. 125. zeichnet sich dadurch aus, dass er, wie It. und Vulg. παντα hat, nur aber von der ersten Hand.

V. 8. Gew. Text: *ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ* kann bey Lukas urſprünglich nicht geſtanden haben, weil bey ihm dieſe Verſuchung *nicht* die lezte iſt. Es muſs alſo aus der Parallelſtelle herübergekommen ſeyn. (Ebendadurch aber beſtätigt ſelbſt dieſer Fehler, daſs bey Matth. *οπισω μου* alte Leſeart ſey.) Auszulaſſen iſt es auch nach B. D. L. 1. 8 33. 118. 131. Ev. 34. Mt. X. Syr. Perſſ. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. (exc. veron.) Orig. Vigil. Ambroſ. Beda. Nach *γεγρ* ſezt der gew. Text *γὰρ*, welches zu verwerfen iſt nach der Menge der beſſeren Codd. Verſſ., und weil nichts vorausgehen kann, ſobald *υπαγε οπ. μ. σ.* als unrichtig anerkannt iſt.

V. 13. *συντελειν* wie V. 2. *Vollenden.* *πειρασμὸς Verſuchung.* *ἀφίςημι ich trete ab* *ἄχρι καιροῦ auf einige Zeit.* Damit man ja das *αφεςη* nicht zu weit ausdehne. Ängſtliche Pünktlichkeit in dieſer Urerzälung.

XVII. Abſchnitt.

Lukas IV, 14 — 30.

Jeſu erſte Zurückkunft von der Taufe nach Galiläa, nebſt einer *Probe, wie Jeſus in den Synagogen Vorträge hielt.*

Lukas 4, 14. iſt hier nicht — wie *Storr* in ſeinen Grundlinien zu einer Harmonie der Evangeliſten über d. Zweck der evangel. Geſchichte und der Briefe Johannis S. 309. mit mehreren der genaueſten Schrifterklärer vorausſezt — parallel mit Matth. 4, 14. Mark. 1, 14. Vielmehr Joh. 4, 44. bemerkt ausdrücklich, wie Jeſus, nachdem er auf dem erſten Paſcha ſeit der Taufe zu Jeruſalem geweſen war, ſchon die Erfahrung gehabt und laut erklärt habe, daſs „ein Prophet am Geburtsorte nicht gelte.“ Die Erzälung von ſeinem Vortrag zu Nazareth, wo er gerade jene Erfahrung machte, muſs alſo *vor* das von Matth. IV, 12.

Mark. 1, 14. erzählte Zurückkehren nach Galiläa hin gedacht werden, weil dieſes von ihnen zum Anfang von Jeſu Lehrverrichtungen angenommene Zurückgehen erſt „*nach* des Täufers Gefangennehmung“ erfolgt iſt. Lukas hingegen knüpft, *ohne das leztere Datum*, ſein ὑπεςρεψεν ὁ Ιησους . . εις την Γαλιλαιαν an die Taufe an und dahin d. h. *vor* das erſte Paſſa des Lehrers Jeſus gehört diejenige Zurückkunft nach Galiläa, nach welcher er von der Denkart ſeiner Mitbürger zu Nazareth eine nicht unerwartete, aber betrübte Erfahrung machte. Von dieſem früheſten Zeitraum giebt Joh. mehreres und gerade ſo, daſs, was Lukas hier ſagt, dort zwiſchen Joh. 2, 12. und 13. ſehr ſchicklich hinein zu fügen iſt. Da Jeſus das erſtemal zu Kana geweſen war, gieng er mit Mutter und Blutsverwandten nach Kapernaum. Joh. 3, 12. — In dieſer Begleitung kam er von dort Luk. 4, 23. wahrſcheinlich damals nach Nazareth, noch *vor* dem Paſcha und erfuhr die kleinſtädtiſche Weiſe der Nazarethaner ſo auffallend, daſs er nach der zweiten Rückkunft aus Judäa durch Samaria, Joh. 4, 43. 44. ſchon überzeugt war, bey ihnen ſeine Zeit jezt nicht verlieren zu müſſen. Joh. 4, 44. ſcheint dieſes Entferntbleiben Jeſu von ſeiner Vaterſtadt rechtfertigen zu wollen und gerade deswegen durch ſein εμαρτυρησε auf das, was Luk. 4, 24. erzählt iſt, anzuſpielen.

Weit ſpäter verſuchte J. noch einmal, ob nicht ſeine Abweſenheit und ſein ſonſtiger Ruhm das kleinſtädtiſche Urtheil der Nazarethaner gebeſſert habe, findet ſie aber noch von ebenſo beſchränkter Denkart. Matth. 13, 53 — 58. Mark. 6, 1 — 6. Vgl. Joh. 7, 3.

Luk. IV, 14. Και ὑπέσρεψεν ὁ Ἰησοῦς ἐν τῇ δυνάμει
τοῦ πνεύματος εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Καὶ φήμη ἐξῆλθε
15 καθ' ὅλης τῆς περιχώρου περὶ αὐτοῦ. Καὶ αὐ-
τὸς ἐδίδασκεν ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν δοξαζόμενος
ὑπὸ πάντων.

16 Καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρὲτ, οὗ ἦν τεθραμμένος.
Καὶ εἰσῆλθε, κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ, ἐν τῇ ἡμέρᾳ

τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγήν· καὶ ἀνέςη ἀνα-
17 γνῶναι καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἡσαΐου τοῦ
προφήτου· καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρε τὸν
18 τόπον, οὗ ἦν γεγραμμένον· Πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ·
Οὗ ἕινεκεν ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς, ἀπέςαλκε
19 με | κηρύξαι αἰχμαλώτοις ἄφεσιν καὶ τυφλοῖς ἀνά-
βλεψιν, (ἀποςεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει) κη-
20 ρύξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. Καὶ πτύξας τὸ βι-
βλίον, ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ, ἐκάθισε· καὶ πάντων
ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ, ἦσαν ἀτενίζοντες αὐ-
21 τῷ. Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς, ὅτι σήμερον
22 πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν. Καὶ
πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ „τοῖς λό-
γοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ ςόματος
αὐτοῦ."

Καὶ ἔλεγον· οὐχ οὗτός ἐςιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; . . .
23 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· πάντως ἐρεῖτέ μοι τὴν παρα-
βολὴν ταύτην· ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτόν! ὅσα
ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναοὺμ, ποίησον καὶ
24 ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου . . . Εἶπε δέ· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐςιν ἐν τῇ πατρί-
25 δι αὐτοῦ. Ἐπ' ἀληθείας δὲ λέγω ὑμῖν· πολλαὶ χῆ-
ραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἠλίου ἐν τῷ Ἰσραὴλ, ὅτε
ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ, ὡς
26 ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν· καὶ πρὸς
οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἠλίας, εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα
27 τῆς σιδωνίας πρὸς γυναῖκα χήραν. Καὶ πολλοὶ λεπροὶ
ἦσαν ἐπὶ Ελισσαίου τοῦ προφήτου ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ
οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος . . .

28 Καὶ ἐπλήσθησαν πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ,
29 ἀκούοντες ταῦτα. Καὶ ἀναστάντες ἐξέβαλον αὐτὸν
ἔξω τῆς πόλεως καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὀφρύος τοῦ
ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο, ὥστε κα-
30 ταχρημνίσαι αὐτόν. Αὐτὸς δὲ, διελθὼν διὰ μέσου
αὐτῶν, ἐπορεύετο.

V. 14. ὑποστρέφειν sc. ἑαυτὸν *ſich zurückbegeben.* ἐν τῇ δυνάμει *nach dieſer* jezt bekannt gewordenen *Kraft, Stärke.* τοῦ πνεύματος sc. ἁυτοῦ *ſeines* (eigenen) *Geiſtes.* Φήμη *Ruf, Sage.* ἐξῆλθε *war ſchon ausgegangen, hatte ſchon angefangen, ſich zu verbreiten.* ὅλη *ganz.* ἡ περίχωρος sc. Ιορδανου Luk. 3, 3.

V. 15. Gleichſam die Überſchrift zur folgenden Geſchichte. Sinn: Da er ſich, nach der Taufe, als Volks-Rabbine betrug, fanden ſeine Synagogenvorträge in Galiläa (in der Zeit zwiſchen ſeiner erſten Zurückkunft und dem erſten Paſcha Joh. 1, 44 — 2, 13.) ſchon an mehreren Orten groſsen Beyfall. Selbſt zu Nazareth! διδάσκειν *Lehrvorträge halten.* συναγωγὴ *Verſammlung*, h. *Verſammlungsort* der Juden zum täglichen Gebet und zu den Vorleſungen und Lehrvorträgen an den Sabbathen und Feſten. δοξάζεσθαι *in Ehren gehalten werden.*

V. 16. καὶ ἦλθεν *er kam auch*, unter andern Orten. Gew. Text εἰς τὴν Ναζ. B. D. L. 117. 131. 235. Mt B. 17. Orig. haben την nicht. Wahrſcheinlich entſtund es aus dem vorhergehenden εις την Γαλιλαιαν. οὗ *wo.* τρέφειν *ernähren, auferziehen.* εἰωθὸς *das gewohnte.* τὰ σάββατα *der Sabbathstag.* Der aramäiſche Singular שַׁבָּתָא *der Sabbath* klang den Griechen wie ein Plurale Neutrum. Daher ſagten ſie τα ſtatt το σαββατα, und flektierten ſogar dies Wort als

Plurale. — Aus V. 23. ſieht man, daſs J. *vor* dem Sabbath ſchon zu Nazareth einige Tage geweſen ſeyn muſs, an denen ſie umſonſt auf Wunder gewartet hatten. ἀναςῆναι *aufſtehen.* Das Vorleſen geſchah ſtehend. ἀναγνῶναι *um etwas vorzuleſen.* Die Thorah las der Synagogenvorſteher, aus den Propheten zu leſen, rief er jemand auf, welcher alsdann מְפַטִּיר hieſs. Es pflegte aus den Propheten nicht unter 21 Verſen geleſen zu werden. Wenn aber jemand in der Synagoge darüber ſprechen — (תּוּרְגְּמָן אוֹ דָּרוּשׁ *eine Auslegung des Sinns oder eine weitere Unterſuchung*, γνωσιν, geben) wollte, ſo mochten auch nur einige Verſe vorgeleſen werden. Auch ein Knabe konnte hiezu auftreten, um ſich „über das gehörte zu verbreiten“ פֵּרוּשׁ עַל הַשְּׁמוּעָה Lightf. nach d. Maſſechet Sopherim 12. 14. Vitringa de Synagoga veteri. p. 980. 994. Apg. 13, 15.

V. 17. ἐπιδιδόναι *hingeben.* βιβλίον *Buchrolle.* ἀναπτύσσειν *aufrollen, evolvere.* εὗρε *fand*, abſichtlich aufſuchend. Luk. wenigſtens erzählt hier nicht, wie wenn er vorausſezte, daſs J. ein *für den damaligen Sabbath beſtimmtes* Leſeſtück geleſen hätte. τόπος *Platz* in der Rolle. οὗ *wo.* γεγρ. Jeſ. 61, 1. 2.

V. 18. πνεῦμα κυρίου *Begeiſterung, innerer lebhafter Antrieb vom Herrn* = Gott. ἐπ' ἐμὲ ſc. ἐρχεται *ſinkt ſich gleichſ herab auf mich.* So von Moſe Num. 9, 25. Ezechiel ſezt dafür: *Hand Gottes* 1, 3. 3, 14 = *lenkende, treibende Kraft.* οὗ εἵνεκεν .. ἀπέςαλκε *weil Gott mich geweiht hat, um . . ſo hat er mich nun auch abgeſchickt, um . . .* οὕνεκα σημαινει το· ὅτι Ammonius. οὐνεκα του χρυσην ἠτιμησ' ἀρητηρα Iliad. Die Schreibart ἕινεκεν ſtatt des gew. ἕνεκεν hat die beſten Mſſe für ſich. χρίζειν *ſalben*, als Zeichen der Einweyhung; daher *einweyhen überh.* — im hebr. Text: *zum Propheten.* Jeſus konnte es noch bedeutſamer auf ſich als χριςος anwenden. εὐαγγελί-

σασθαι (welches nach den meiſten und beſten Mſſen dem gew. Text ευαγγελιζεσθαι vorgezogen werden muſs) *frohe Nachrichten zu geben* als Sprecher Gottes. בְּשֹׂר Jeſ. 40, 9. 52, 7. 2 Sam. 4, 10. πτωχοὶ *das gedrückte Volk*, wie im altdeutſchen: „die armen Leute.“ עֲנָוִים Vgl. Jeſ. 2, 4. und עֲנִיִּים 49, 13. ἀποςέλλειν *ſenden.* Sinn des hebr. Texts: ich, der Prophet, trug früher ſchon meinen Ruf in mir; jezt treibt mich der Geiſt, *hervorzutreten* Anwendung Jeſu: Längſt war ich zum Meſſias beſtimmt, κεχρισμενος, jezt aber aufgefodert würklich als ſolcher aufzutreten. — Und ebenſo konnte Jeſus dieſe Stelle durchaus *als Parallelſtelle a minori ad majus* (der Meſſias war „der *groſse* Prophet!“) gebrauchen, um, was er jezt thue, vor den Nazarethanern zu rechtfertigen. „Lange war ich, obgleich ſchon zum Würken für die arme Nation beſtimmt, unter euch in der Stille; jezt treibt mich Gottes Geiſt hervor. Laſst jene meine Zurückgezogenheit nicht euch zum Anſtoſs ſeyn. Ebenſo war auch dort beym Propheten ſein χριζεσθαι früher, als ſein αποςαληναι.“ (אֲשֶׁר) יַעַן *weil* Geneſ. 22, 16. ebenſo יַעַן כִּי Jeſ. 29, 13. Vgl. Ezech. 13, 10. Nach ἀπέςαλκέ με folgt im gew. Text ἰάσασθαι τοὺς συντετριμμένους τῇ καρδίᾳ *zu heilen die am Herzen verwundete.* Es muſs, nach Übereinſtimmung der alex. und occident. Recenſion in B. D. L. 13. 33. 69. Copt. Aeth. Arm. Vulg. ms. Sax. It. (exc. brix.) Orig. prooem. in Joh. et H. 33. Euſ. Petr. alex. Ath. Cyr. Tit. boſtr. Hieron. Ambr. Aug. Schol. in Mt. 14. wegbleiben, und als Additament aus dem Text der LXX. beurtheilt werden.

V. 19. κηρύξαι *um zu proclamieren.* Lev. 25, 10. ἀιχμάλωτοι im Propheten: *Kriegsgefangene, die auswärts Deportierte;* in Jeſu Anwendung: *die mitten in ihrem Lande von den Mächtigen ſklaviſch behandelte Nation.* ἄφεσις *Loslaſſung, Emancipa-*

tion. τυφλοὶ *Blinde*, metaphoriſch: *Kurzſichtige* über ihren wahren Vortheil. ἀνάβλεψις *neue Einſicht* über beſſere, geiſtige Gründung des Nationalglücks. Der hebr. Text hat וְלָאסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ *und den Gefeſſelten* (zu verkündigen) *ein: öffne den Kerker.* קוֹחַ entw. = לְקוֹחַ oder גּוֹחַ *atrium*, *impluvium*, wo die Sklaven den Tag über aufwarten müſſen. Die LXX überſetzen, wie wenn ſie geleſen hätten: וְלָעִוְרִים פְּקַחְקוֹחַ So wäre פְּקַחְקוֹחַ ein Reduplicativum, wie חֲפַכְפֵּךְ Prov. 21, 8. סְחַרְחַר Pſ. 38, 11. Die Bedeutung: *Oeffnung* der Augen wie נִפְקַח Jeſ. 35, 5. 42, 20. Dieſe Leſeart der LXX iſt übrigens nicht die wahrſcheinlichere, weil nach dem bekannten hebr. Parallelismus der Sätze den שְׁבוּיִם ſehr paſſend die אֲסִירִים gegenüber ſtehen, von blinden aber nach dem dortigen Zuſamenhang nicht die Rede ſeyn kann. ἀποσεῖλαι . . ἐν ἀφέσει *um zu lehren, daſs man frey entlaſſen ſolle.* Dieſe Erklärung fordert wenigſtens der Zuſamenhang der Stelle, aus welcher dieſe Zeile genommen zu ſeyn ſcheint, Jeſ. 58, 6. wo וְשַׁלַּח רְצוּצִים חָפְשִׁים bey den LXX αποσελλε τεθραυσμενους εν αφεσει überſezt iſt und der Prophet dieſe und dergl. Opfer der Menſchenfreundlichkeit von den mächtigen Bedrückern als ächten Gottesdienſt fordert. Jeſus rückt in das erſte Citat Jeſ. 61, 1. 2. welches *vorher* und *nachher* ſteht, dies aus dem parallelen 58, 6. zwiſchenein als erklärende Hinweiſung, wie Er, nicht durch Gewalt, ſondern durch überzeugende Belehrung ein wahres Erlaſsjahr zu bewürken ſuchen werde. Die leztere Stelle 58, 6. iſt aus der (ſehr paſſenden) Haphthara für den groſsen Verſöhnungstag. Daher muthmaſste Bengel im Ordo tempp. p. 242. 253.: es ſey gerade dieſes Nationalfeſt geweſen, J. habe daher mit dem an dieſem Tag gewöhnlichen Leſeſtück abſichtlich einen andern, zunächſt meſſianiſchen Text 61, 1. 2. verbunden. Allein a) läſst ſich nicht beſtimmen, in welchem Jahr und an welchem Tage J. zu

Nazareth in der Synagoge vorlas, b) nicht einmal darthun, dafs damals ſchon gewiſſe Leſeſtücke aus den Propheten vorgeſchrieben waren. ſ. J. D. Michaelis Anm. — c.) würde Jeſus, wenn damals der Jom Kippur gerade auf jenen Sabbath gefallen wäre, gewifs den Text des Tages *zuerſt* und hauptſächlich vorgeleſen, nicht aber blos eine Zeile daraus beyläufig eingerückt haben, wie B. bey ſeiner Deutung, die ihm bey all ihrer Ungewifsheit doch „magni momenti locus“ iſt, annehmen mufs. *ϑράυειν verwunden*, h. durch Schläge, wie Sklaven. Daher *τεθραυσμένοι wundgeſchlagene.* *κηρύξαι* Vgl. Lev. 25, 9. *ἐνιαυτὸς Κυρίου ein Jahr, welches Gott beſonders veranſtaltet.* *δεκτὸς angenehm* für die Menſchen. Das Bild iſt vom Sabbath- und Jobel-Jahr hergenommen. Hier allgemeiner: *Befreyungszeit.* Dafs im bürgerlichen damals gerade ein Sabbath- oder Jobeljahr eingefallen ſey, iſt nicht zu ſchlieſsen. — Beym Propheten handelt die Stelle zunächſt von einer politiſchen Befreyung, auf welche ein neues Erbauen der lange zerſtörten Städte folge V. 4. alſo wahrſcheinlich wie die lezten Kapitel in Jeſ. überhaupt, von der Losla ſſung der nach Babel Deportierten und ihren Folgen. Vgl. den Targum.

V. 20. *πτύσσειν zuſammenrollen.* *ἀποδιδόναι hingeben.* *ὑπηρέτης* ſc. *τῆς συναγωγῆς Synagogendiener* חַזָּן הַכְּנֶסֶת Vitringa de Synagoga vet. p. 889. ſq. *καθίζειν ſich ſetzen*, um zu ſprechen. *ὀφθαλμοὶ* Nominativus abſolutus. *und was aller Augen betrift, ſo waren ſie*, die Leute, *ihm ſich zurichtend.* *ἀτενίζειν anſpannen* (*ατενεις ποιειν*) iſt nicht Attribut der Augen ſelbſt, ſondern der Perſonen. 22, 56. Apg. 1, 10. 3, 4. 6, 15. 7, 55.

V. 21. *ἄρχεσθαι anfangen.* *λέγειν ſprechen.* Wir erfahren nur den Innhalt, nicht den Gang der *Application*, welche er machte. *ὅτι hunc in ſenſum.*

σήμερον *heute.* Sinn: gerade jezt thue ich, als Meſſias, bey euch, was dort der Prophet, als ſolcher, bey ſeinen Zeitgenoſſen gethan hat. wie? ſ. bey V. 16. πεπλήρωται ἡ γρ. *der Innhalt jener Stelle iſt in vollem Sinn erfolgt.* Apg. 19, 21. ἄυτη (ἡ) ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν ſc. ουσα *die ihr kaum vorleſen hörtet, die euch gl. noch in den Ohren ſchallt.* Vielleicht iſt nach ἄυτη würklich ἡ ausgefallen.

V. 22. μαρτυρειν ἀυτῷ *ihm zeugen, ausſagen, daſs er ſchön geſprochen habe.* θαυμάζειν ἐπὶ *worüber Verwunderung bezeigen.* λόγοι χάριτος *wohlgefällige Ausſprüche, ſuaviter dicta.* ἐκπορεύεσθαι *hervorkommen.* λογοι χαρ. εκπορ. εκ τ. ςομ. klingt, wie ipſiſſima verba der Nazarethaner.

καὶ ἔλεγον ſc. τινες. Nach einigem Hin- und Herreden in der Synagoge, da ſich der unmittelbare Eindruck von Jeſu hinreiſsendem Vortrag in etwas verliert, fällt dieſen kleindenkenden Menſchen bey: ſie müſsten ſich gegen einen Ihresgleichen nicht zuviel vergeben. „Je nun, ſagen einige, er iſt denn doch unter uns erzogen und aufgewachſen; und von einem nazarethaniſchen Stadtkind hätten wir noch etwas mehr Achtung erwarten können. Hätte er ſich nicht zuerſt und am meiſten bey uns zeigen ſollen“ u. dgl. m.

V. 23. πάντως *allerdings.* ἐρεῖν *ſagen, andeuten.* παραβολὴ מָשָׁל, מְתֵלָא *jede uneigentliche Rede,* h. *Sprüchwort.* Die Thalmudiſten haben das Sprüchwort: medice! medere tuae claudicationi. Lightf. ἰατρὸς *Arzt.* θεραπεύειν *heilen.* σεαυτὸν *dich ſelbſt.* Man denke hinzu: *das heiſst, nach eurem Sinn.* ὅσον *ſoviel, als.* γενόμενον *geſchehen.* ἐις, ל *zum Vortheil für . .* So B. D. L. 13. 69. 124. ſtatt des gew. ἐν τῇ oder ἐν (welches A. nebſt einigen andern allein hat). Doch könnte ἐις vielleicht Correktur ſeyn, von

einem,

einem, welcher bemerkte, dafs von Jefus vorher nicht angegeben ift, er fey zu Kapernaum gewefen. Καπερν. f. Matth. 4, 13. ὧδε *hier.* πατρὶς *Vaterftadt.* — Man mufs hinzudenken: dafs fie Jefu Deutung bejahten. Darauf erft kann: εἶπε δὲ, folgen.

V. 24. εἶπε δὲ *nun erklärte er fich*, und zwar doppelt. Fürs erfte hier, warum er nicht zuerft in Nazareth aufgetreten fey. ἀμὴν λέγω ὑμῖν fcheint eine angewohnte Redensart Jefu gewefen zu feyn. Sie ift, wie felbft das gegenwärtige Beyfpiel zeigt, bey weitem nicht fo myftifch-emphatifch, wie fie von manchen einft gedeutet wurde. ἀμὴν אָמֵן = בֶּאֱמֶת *nach der Wahrheit* wie V. 25. ἐπ ἀληθείας *fo wie die Sache ift.* λέγω ὑμῖν *fage ich Euch gerade heraus* den Grund, warum ich nicht hier zuerft auftrat. Ich wufste und bedachte fchon zum voraus ein anderes Sprüchwort, dafs . . . δεκτὸς *annehmenswehrt.* ἐν τῇ πατρίδι wo man ihn von Kindheit auf zu fehen gewohnt ift. Minuit praefentia famam.

V. 25. Der zweite Theil der Antwort Jefu betrift die Frage: warum er zu Nazareth nicht würke, wie für Kapernaum. Auch andere Propheten haben fchon, fagt er, die Erfahrung gemacht, dafs manchmalen fogar Ausländer für ihre Wohlthaten empfänglicher waren, als Ifraeliten. Handle ich nun gegen euch, wie Elias und Elifa gegen ihre ifrael. Zeitgenoffen überh. fo fchüzt der alten Propheten Beyfpiel mich vor Misdeutung und Vorwurf.

V. 25. πολλαὶ χῆραι ἦσαν ἐν τῷ Ἰσραηλ *Wittwen gab es genug unter den Ifraeliten.* ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς 2 Chron. 6, 26. 7, 13. *verfchloffener Himmel* = Mangel der gewöhnl. doppelten Regenzeit, die im Oct. bis Dec. und im April bis May einzufallen pflegt (Vgl. Buhle et Walch Calendaria Paläftinae oeconomica) oft

aber durch zu frühe und lange Hitze gestört wird. — Bildlich poëtische Redensarten, wie hier, hat schon die Sprache des gemeinen Lebens, noch mehr der Orientale mitten in der Prosa. — *Drey Jahre und 6 Monate.* So auch Jak. 5, 17. Auch im hebr. Text geht die Dürre bis ins vierte Jahr. Das *dritte* Jahr, wovon 1 BKön. 18, 1. 45. beginnt vom Aufenthalt des Elia bey der Wittwe. Ein Jahr vorher hatte er am Crit zugebracht. $3\frac{1}{2}$ Jahr = die Hälfte von einer Jahrwoche, ward zum Symbol einer *Unglücksperiode* = den 42 Monaten Apok. 11, 2. = 1260 Tagen, ebend. 12, 6. So lang hatte des Antiochus Unterdrückung von Judäa gedauert. 1 Makk. 1, 29. 4, 54. Dan. 9, 27. ὡς *als.* λιμὸς μέγας *grosser Hunger.* ἡ γῆ *dieses Land* = Palästina.

V. 26. καὶ *und doch.* ἀυτῶν sc. χηρῶν ἐν τῷ Ἰσρ. πέμπεσθαι h. *innern Antrieb haben, um zu gehen.* εἰ μὴ *sondern vielmehr.* Σάρεπτα aramäisch: צָרְפַּתָא (dem Wort nach: *Schmelzung.* Ob für Metalle? oder Glassand? Nach Strabo B. 16. hatte das Ufer zwischen Acco und Tyrus ὑαλίτην ἄμμον, den man zu [etwa auch bey?] Sidon schmelzte.) 1 BKön. 17, 10. Obad. Vs. 20. Nach Achill. Tat. II. κωμη Τυριων επι θαλαττη κειμενη. Nach Plin. H. N. 5, 19. inde (a Tyro) *Ide* ac *Sarepta* et *Ornithon*, oppida et *Sidon*, artifex vitri Thebarumque Boeotiarum parens. Nach Borchard fliesst der Eleutherus (oder richtiger: ein Fluss, den manche für den E. halten) 3 kleine Lieuven von Tyrus, 2 Lieuven weiter folgt *Sarepta*, und wieder noch 2 Lieuven Sidon. Vgl. Maundrell in Paulus's Samml. der merkw. Reisen in den Orient I. Th. S. 62. 63. τῆς Σιδωνιας *des Sidonischen Distrikts* ist — statt τῆς Σιδῶνος — die Lesart der wichtigsten Zeugen aus beyden ältesten Recensionen A. B. C. D. 1. 69. 131. 157. Ev. 4. 36. andere 6. Mt H. V. 11. Vulg. It. Orig. und zugleich das ungewöhnlichere. γυναῖκα χήραν wie

1 BKön. 17, 9. אִשָּׁה אַלְמָנָה — denn χήρα ist, wie vidua sc. foemina, ein Adjectivum.

V. 27. Vgl. Anm. bey V. 25. καὶ *auch.* λεπροὶ *Aussätzige*, nach levitischem Sprachgebrauch: *überh. Hautkranke.* ἐπὶ *als da war, lebte.* ἐλισσαῖος אֱלִישָׁע καθαρίζεσθαι *rein, geheilt werden.* ἐι μὴ *sondern vielmehr.* Ausschliessender Gegensatz. ὁ Σύρος *der Aramäer.* 2 BKön. 5, 14.

V. 28. Die Application lassen sie ihn nicht sagen. — ἐπλήσθησαν θυμοῦ *voll Zorns werden.* Andeuten, dass Fremde, Sidonier, Syrer, ihnen vorgezogen werden könnten, ist den nationalstolzen Juden, bes. den beschränkten Nazarethanern, der höchste Schimpf. Je mehr man sonst ihrer zu spotten pflegte Joh. 1, 47, desto reizbarer sind sie, da einer aus ihrer Mitte dahin zu zielen scheint; nach Art aller *Abderiten.*

V. 29. ἀναστὰς *aufstehend.* ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* ἔξω *ausserhalb.* ἄγειν *führen.* ἕως *bis.* Gew. Text τῆς vor ὀφρ. wird verworfen durch A. C. G. H. L. S. Ev. 36. andere 34. Mt B. H. V. 23 andere. Orig. — Ist B. vielleicht von den Collatoren übersehen? — D** und 124. haben τοῦ wahrsch. von τοῦ ὄρους herüber, so dass auch sie die Weglassung des τῆς bestätigen. ὀφρὺς *Augbraunen; Berghügel.* Vgl. bey Luk. 1, 26. Die Stelle beschreibt Schulz unrichtig und nach einer Mönchslegende, in seinen Leitungen des Höchsten. Th. V. 194. f. besser Korte in meiner Samml. der merkw. R. in d. Orient II. Th. S. 100. οἰκοδομεῖν *bauen.* ὥστε ist, da B. D. L. 1. 13. 33. 61. in m. 69. 118. 131. Orig. Schol. in Mt a. d. es bestätigen, bey Lukas wahrscheinlicher, als das mehr hebraizierende εἰς τὸ des gew. Textes. κατακρημνίζειν *hinabstürzen,* wie von einem Tarpejischen Felsen. Tumultuarische Volksrache.

V. 30. διελθὼν *durchhingehend.* Hefs: „Vielleicht gab Jefus fich ein Anfehen, welches ein ftrafendes Wunder zu drohen fchien.“ — Schon ein entfchloffenes Umwenden gegen ein folches mobile vulgus kann oft genug feyn, um fich auf einige Augenblicke Platz zu machen. διὰ μέσου *zwifchendurch.*

XVIII. Abfchnitt.

Matth. IV, 12 — 17. Mark. I, 14. 15.

Uebergang zu Jefu Lehrarbeiten, nachdem des Täufers Mitwürkung fchon unterbrochen war.

Matthäus und Markus übergehen einen beträchtlichen Zeitraum zwifchen Jefu Taufe und des Täufers Gefangennehmung. Vgl. über diefe Auslaffung Michaelis Einl. S. 905. Nr. 16 — 22. Johannes Evang. lehrt uns ihn ausfüllen. Durch ihn wiffen wir klar, dafs, *ehe* der Täufer gefangen genommen worden; J. nach Galiläa zurückgegangen I, 44. II, 1. zu Kana und Kapernaum gewefen, alsdann aufs Pafcha nach Judäa gekommen fey II, 13. dafs er eine zeitlang auf dem Lande in Judäa fich aufgehalten habe (um zunächft da, wo der Täufer auf ihn vorbereitet hatte, die Früchte hievon zu geniefsen) dafs er damals fchon Jünger hatte und durch diefe (nach des Täufers Vorgang) in dortiger Gegend vermittelft der Taufe viele in feine Gefellfchaft aufnehmen liefs. Aus Vergleichung des Lukas 4, 14 — 30. mit Joh. Ev. wird dann erft auch klar, dafs Lukas ebenfalls etwas aus jener erften Epoche erzähle; wovon der XVII. Abfchnitt. f. S. 265. (Was fchon bey Luk. 2, 39. S. 110. aufgefallen ift, *dafs die Evangeliften oft, wie nächfte Erfolge, Begebenheiten zufamenhängen, zwifchen welchen manches andere Bedeutende gefchehen war, wird hier bey Matth. und Markus fo deutlich, als dort bey Lukas. Das Ausgelaffene können wir für diesmal aus Joh. — ein andermal vielleicht auf keine Weife mehr — ergänzen!!*)

Der Innhalt dieſes Abſchnitts iſt demnach mit Joh. 4, 3. 43 — 45. zu parallelisieren.

Matth. IV, 12. Ἀκούσας δὲ, ὅτι Ἰωάννης παρεδόθη, ἀνεχώρησεν εἰς τὴν 13 Γαλιλαίαν. Καὶ καταλιπὼν τὴν Ναζαρὲτ, ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς Καφαρναοὺμ τὴν παραθαλασσίαν, 14 ἐν ὁρίοις Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλείμ. (Ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος· 15 Γῆ Ζαβουλὼν καὶ γῆ Νεφθαλεὶμ ὁδὸν θαλάσσης! 16 Πέραν τοῦ Ἰορδάνου! Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν! | ὁ λαὸς, ὁ καθήμενος ἐν σκότει, εἶδε φῶς μέγα, καὶ τοῖς καθημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου, φῶς ἀνέτειλεν 17 αὐτοῖς.) Ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς κηρύσσειν καὶ λέγειν· μετανοεῖτε· ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν.

Mark. I, 14. . . . κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασι- 15 λείας τοῦ θεοῦ. Λέγων· ὅτι πεπλήρωται ὁ καιρὸς! καὶ· ἤγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ· μετανοεῖτε καὶ πιςεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ!

Matth. IV, 12. Nach δε hat der gew. Text ὁ Ἰησοῦς. Es iſt aber nach Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen (Orig. in Joh. II, 12. XI, 54. Euſeb. H. E. III, 24. nebſt B. D. 16. 33. 61. 83. Copt. Aeth. cant. for.) auszulaſſen, weil das Hinzuſetzen wahrſch. dadurch, daſs hier eine Kirchenlektion anfängt, ent-

ſtanden, auch die Auslaſſung, welche auf einer conſtructio ad ſenſum beruht, die ſchwürigere Leſeart iſt. παραδιδόναι ſc. εις Φυλακην *ins Gefängniſs überliefern laſſen* in das Peräiſche Schloſs Machärus. ſ. oben S. 231. ἀναχωρεῖν *auf die Seite gehen* nicht wegen des Herodes. Jeſus geht vielmehr jezt in deſſen Gebiet, Galiläa, und aus einerGegend weg, wo Her. gar nichts zu befehlen hatte. Dieſer König war verm. ſelbſt in Peräa wegen der Kriegsrüſtungen gegen ſeinen arab. Schwiegervater, von deren Ausgang in Verbindung mit dem Schickſal des Täufers S. 230. Jeſus, welcher, ſo lange der Täufer würken konnte, gerne, um den Effekt zu vergröſſern, in ſeiner Nähe thätig geweſen war, ſah ſich nach Joh. 4, 1. jezt ſchon von den Feinden ſeines ganzen Lebens, den Phariſäern, welche in Judäa am meiſten Gewalt hatten, belauert und verfolgt. Dieſen entzog er ſich, wie öfters. εἰς τὴν Γαλιλαίαν, wo a) die Prieſterdeſpotie und die Phariſäerſekte nicht ſoviel Anhänger, auch die Macht nicht hatten, welche die Römer in Religionsſachen ihnen frey zu laſſen pflegten, wo aber auch b) Jeſus am Landſee Genezareth immer die Gelegenheit hatte, in die Tetrarchie des gerechteren (S. 230.) Philippus ſchnell überzugehen.

V. 13. καταλιπὼν *verlaſſend*, nicht als Wohnort behaltend. Warum? ſ. XVII. Abſchn. ἐλθὼν *kommend*, *hinziehend*. κατοικεῖν *Einwohner werden*. Statt des gew. Καπερναοὺμ haben die beſten Zeugen der 2 älteſten Recenſionen B. C. D. 33. das ſehr alte griechiſch ſahidiſche Fragmentum Borgian. (Syr. Arabb. Perſ. als unpunktiert entſcheiden hier für keinen Theil!) Copt. Armen. Goth. It. Vulg. Origenes. Epiph. Cyrill. Tertull. ctra Marcion. III, 7. Καφαρναοὺμ, den einheimiſchen Namen des Orts, deſſen oriental. Klang gräciſſierende Abſchreiber durch Καπερναουμ mildern wollten. Καφὰρ כפר *Dorf*, *Landſtädtchen*. Ναουμ entw. נחום *getröſtet* oder נעם *reizend*. Die *Gegend Genneſar* am

Landsee gleiches Namens war 30 Stadien lang, 20 breit. Joseph. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. beschreibt sie als reizend und äusserst fruchtbar an den verschiedensten Gewächsen, theils wegen der temperierten Luft, theils wegen einer *wasserreichen Quelle* Καπαρναουμ. Ohne Zweifel flofs diese bey dem Landstädtchen dieses Namens und erhielt von diesem ihre Benennung. παραθαλάσσιος *am Meer*, *Landsee liegend.* θάλασσα hier λίμνη Γέννησὰρ, welcher nach J. vom Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. seinen Namen von der Gegend (גַּנֵּי עֹשֶׁר *Gärten des Reichthums?*) hatte, in der Länge 100. oder nach einer alten, bessern Lesart 140. (Relands Paläst. p. 422.) in der Breite 40 Stadien einnahm, auf einem sandreichen Boden ein klares, temperiertes Wasser und viele Fische erzeugte, in der Mitte vom Jordan, der unter der Stadt Julias hineinströmt, getheilt wurde und zu Josephus's Zeit (ebend. 2, 27. S. 827.) ungefähr 230 Fischerschiffe, auf deren jedes etwa 4 Schiffer zu rechnen waren, beschäftigte. Nach Plin. H. N. 5, 14. 15. war er 16 röm. M. lang, 6 breit [1 röm. M. wird gesezt = 8 Stadien. S. 37.], östlich von *Julias* und Hippo *), südlich von Tarichea und westlich von *Tiberias* und den dortigen warmen Bädern (Ammaus

*) So ist der Text: lacum . . . amoenis circumseptum oppidis; ab oriente Juliade et Hippo, a meridie Tarichea, quo nomine aliqui et lacum appellant, ab occidente Tiberiade, aquis calidis salubri. In der That aber lag *Hippo* gegen Skythopolis zu, 30 Stadien von Tiberias (s. Reland in Hippos); folglich nicht östlich, sondern südlich. Auch findet sich nirgends, dass der See von Tarichea, wohl aber, dass er von Tiberias benannt zu werden pflegte. Zwey Punkte also, über welche der Sammler Plinius, entw. seine Quellen unrichtig excerpiert hat, oder sein jetziger Text verdorben ist. Sollte man nicht zwey Versetzungen anzunehmen haben: . . „ab oriente Juliade, a meridie Tarichea et Hippo, ab occidente Tiberiade aquis calidis salubri; quo nomine aliqui et lacum appellant" — ?

חֲמִים) als Hauptorten begränzt. — ὁρίον *Gränze.* ἐν ὁρίοις *auf der Gränze zwiſchen . .* Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλεὶμ zwey Iſraelit. Volksſtämme. *Sebulons Antheil* gränzte öſtlich an den See Geneſareth und einen Theil des Jordans, nördlich an Naphthali, der Thabor gehörte unter ſeine Gränzpunkte. Joſ. 19, 12. 22. 26. 34. Chana חַנָּתוֹן Joſ. 19, 15. gehörte unter Sebulons Gränzſtädte gegen Norden. *Naphthali's Antheil* hatte ſüdwärts Sebulon, Joſ. 19, 34. öſtlich den Geneſareth und den Jordan, ehe er in dieſen See einſtrömt, bis gegen Dan. Joſ. 19, 33. 38. (Reland Paläſt. p. 159 — 162.)

V. 14. διὰ Ἡσαΐου 8, 23. 9, 1. Eine Parallele. Der Judäer, wie ihn Matthäus kannte, mochte fragen: wie aber kann der ächte Meſſias in dieſen Gegenden vornehmlich ſich niedergelaſſen haben? Ihm antwortet ſtillſchweigend die Citation: Auch jene Gegenden ſind von alten Propheten bereits geſchätzt worden!

Der *Localſinn im Propheten* Jeſ. 8, 19 — 9, 6. geht auf den von den Iſraeliten und Aramäern der Davidiſchen Königsfamilie in Judäa gedrohten Untergang 8, 4. Vgl. mit 7, 4 — 6. Hievon liegen die *philologiſchen Beweiſe*, auch noch nach meiner jetzigen Anſicht richtig, in meinem Clavis über Jeſaiah (Jena 1793.) die *hiſtoriſche Beziehung* ſcheint mir jezt in einigen Punkten richtiger gefaſst werden zu können. (Vgl. oben S. 120. bey Matth. 2, 6. die Erklärung einer zum Theil ähnlichen Beziehung bey Micha). — Unter andern, ſagt Jeſaiah: dieſe beyden abgöttiſchen Nationen werden euch zurufen: ihr ſollet euch, wie ſie, an Zauberorakel halten. V. 19. — Aber nein! „zum Geſetz! zur moſaiſchen Volksverfaſſung! (halten wir uns“). Dies ſoll der Judäer Loſungswort ſeyn V. 20. Wer nicht ſo ſpricht, der iſt ein ſolcher, dem die Morgenröthe (das Bild glücklicher Hoffnungen 47, 11.) nicht auf-

geht (er ist ohne wahre Einsicht und Glück). Wer es (das Gesetz etc.) übertritt (wie die abtrünnig gewordenen Israelitischen 10 Stämme schon längst von Mose's Verfassung sich sehr entfernt hatten) der ist unglücklich und unbefriedigt. Er zürnt und flucht in der Verzweiflung seinem König (Remaljahs Sohn) und seinem Aftergott; er blickt umsonst gen Himmel hinauf und zur Erde herab V. 22. Siehe! hier (wo er hinblickt; in seinem, des Israeliten, Land) ists es (durch der Assyrer Einfall 8, 4.) bis zum Bangewerden dunkel; er (der Israelite) ist wie verscheucht! es ist bis zur Beängstigung finster; er ist hin und her gejagt! Denn der (der Assyrer) ist noch nicht ermüdet, in Beziehung auf welchen ihm, dem Lande, für jezt (כָּעֵת nach den jetzigen Zeitumständen) so enge geworden ist. — Hat nun aber das frühere (jene Verfassung der Israeliten seit Jerobeam, die Trennung von Juda und Davids Haus und alles, was daraus bis dahin entstanden war) Verachtung herbeygeführt auf die Gegenden von Sebulon und Naphthali, so wird das spätere (was jezt kommen soll durch Chiskiah V. 5.) wider zu Ehren bringen jenen Landseestrich und die Gegend jenseits des Jordans und das Gränzland gegen die Heyden (Galiläa) IX, 1. Dies Volk, das so lange ohne Religionseinsicht und Glück dahin lebte, erblickt ein grosses Licht, über diesen Bewohnern der Verfinsterung bricht der helle Tag an!“ So hoffte man damals, dass die assyr. Zerstörung des Israelitischen Separatreichs Veranlassung werden würde, die israelit. Volksstämme mit Juda und Davids Nachkommenschaft, zunächst mit Chiskia, neu zu vereinigen und sie dadurch dahin zu führen, wo, nach dem Propheten, Licht und Tag war. — Und nun; wie die alten Propheten diesen minder geachteten Distrikten Licht und Heil weissagten, so war es also auch an Jesus nicht zu tadeln, dass er zunächst ihre Sonne werden wollte. — (Das ganz temporelle הַקַּל הָרִאשׁוֹן und הַכְּבִיד הָאַחֲרוֹן wird sehr richtig in der Citation, weil sie blos Parallele

seyn soll, weggelassen. כָּעֵת zieht auch die Alex. zum vorhergehenden. הֵקֵל *verächtlich machen* 1 Sam. 2, 30. הִכְבִּיד *zu Ehren bringen* Jerem. 30, 19. 2 Chron. 25, 19.)

V. 15. *γῆ Stammland.* J. D. Michaelis macht bey dieser Stelle darauf aufmerksam, dass die nach Assyrien deportierten Israeliten unter Cyrus so gut als die nach Babel weggeschleppten Judäer zurückgekommen seyen, also würklich hier noch Abkömmlinge der alten Volksstämme wohnten. Der Beweis ist natürlich aus den Judäern, Esra, Nehemiah etc. nicht zu führen. Auf alle Fälle waren auch von den Israeliten nur die rüstigeren und reichen deportiert worden. ὁδὸν = ἡ γῆ καθ' ὁδὸν θαλασσης *das sich am Landsee Genesar hinzieht.* יַם כִּנֶּרֶת Num. 34, 11. Synonym mit Sebulon und Naphthali. Πέραν τοῦ Ιορδάνου = τὸ Πέραν τ. Ιορδ. *der ganze transjordanensische Landstrich*, soweit der Jordan flos. *Peräa im weiteren Sinn*, von den Quellen bis zum Verschwinden des Jordans, nicht blos *Peräa die Provinz*, welche Joseph. v. Jüd. Kr. 3, 2. S. 833. beschreibt als den bergichten, wasserreichen, für Oel, Wein und Palmenwälder fruchtbaren Landstrich zwischen Machärus (am todten Meer) Philadelphia und Gerasa, als östlicher, und endlich Pella als nördlicher Gränze. Diesem steht westlich gegenüber Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν *das von Heyden umgebene Galiläa* s. bey Matth. 2, 22. S. 152. Die *Gränzen des höhern und niedern Galiläa* giebt deutlich Jos. v. jüd. Kr. 3, 2. S. 832. Der *Charakter des Volks* war nach ihm unternehmend. „Von sovielen Fremden umgeben, hat es den Galiläern nie an Kriegserfahrung, dem Lande aber auch nie an Menschen gefehlt. Sie sind von Kindheit kriegerisch und zahlreich.“ Dieses wegen der Fruchtbarkeit und des fleissigen Anbauens. Das kleinste Stadtgebiet (eine Stadt mit ihren Dörfern) hatte 15,000 Einwohner. ὁ λαὸς *das Volk.* Die angegebene Gegenden

umfaſſen, blos Samarien abgerechnet, das ganze *ehmalige Reich Iſraels* im Gegenſatz gegen das *Reich Juda*. καθήμενος *ſitzend, wohnend.* σκότος *Dunkel.* Symbol der Unwiſſenheit, Unthätigkeit und des Unglücks. φῶς *Licht.* Symbol des Entgegengeſetzten. σκιὰ θανάτου ſ. Luk. 1, 79. S. 63. χώρα ſc. του θανατου *Todtenland, Scheol;* ſynonym mit σκιὰ θαν. *Todesſchatten.* ἀνατέλλειν *aufſteigen.*

V. 17. ἀπὸ τότε מֵאָז *ſeitdem*, ſeit er ſeinen Wohnort zu Nazareth aufgab; ſchon nach der erſten Zurückkunft aus Judäa ſ. XVII. Abſchn. Die nächſte Beziehung dieſes ἀπὸ τότε auf den 13. V. zeigt, daſs V. 14. 15. 16. nach dem Sinn des Vfs. als illuſtrierende Parentheſe anzuſehen ſind. κηρύσσειν u. ſ. f. Ganz das *nehmliche „Thema“* wie der Täufer 3, 2.

Mark. I, 14. βασιλεία τοῦ θεοῦ *Reich, wo Gottes Wille gilt;* ſynonym mit βασ. τ. ουρανῶν *Reich, dem Himmel ähnlich.* Die alex. Recenſion (B. L. 1. 28. 33. 69. 209. Copt. Origenes in Joh. II, 12. bis.) läſst της βασιλειας aus. Mit ihr ſtimmen zwar überein Arm. Syr. p. veron. alii lat. welches aber zufällig zu ſeyn ſcheint und als Beyſtimmung der occident. Recenſion nicht gelten kann.

V. 15. Gew. Text καὶ vor λεγων. fällt weg, nach ADEFHS 15 and. Mt V. 9. 10. 17. Goth. Arr. Cdd. it. da dieſe Auslaſſung die ſchwürigere Leſeart iſt. ὁ καιρὸς *die Zeit.* πεπλήρωται *iſt voll.* Dies ſezt Markus hinzu, um zu zeigen, inwiefern Jeſus doch *mehr als der Täufer* geſagt habe. Matth. ſchien ihm das Thema beyder gar zu gleichlautend anzugeben. πιστεύειν ἐν . . *mit Gewiſsheit und Treue ſich an etwas halten.*

.. נָאַמָן ב *feſt* (nach Wiſſen und Thun) *auf etwas ſeyn.* τὸ (— τουτο το) ἐυαγγ. *dieſe frohe Verkündigung.*

XIX. Abſchnitt.

Matth. IV, 18 — 22. Mark. I, 16 — 20.

Die nächſtfolgenden Abſchnitte XIX. bis XXIII. machen für die Geſchichte ein Ganzes aus, ſo ſehr, daſs ihr Innhalt hier am beſten, ohne Unterbrechung, ſkizziert werden kann. Sie *erläutern, wie Jeſus Kapernaum zur Heimath ſich gewählt habe, nach den vorbereitenden Umſtänden, der nächſten Veranlaſsung und den unmittelbaren Folgen.*

Bey ſeinem erſten Zurückkommen von der Taufe nach Galiläa hatte J. die Erfahrung gemacht (XVII. Abſchn.) und gerade herausgeſagt: ein Prophet gelte gewöhnlich da, wo man ihn von Jugend auf kenne, am wenigſten! Luk. 4. 24. Joh. 4. 44 (wo γὰρ *autem*, εμάρτυρησεν, wie ηλθον V. 45. als Plusquamperfectum zu überſetzen iſt). Nun aber (οὖν Joh. 4, 45.) da er *das zweitemal* aus Judäa kam, erinnerten ſich nicht wenige Galiläer, welche ſein Betragen *in der Reſidenz* am Feſte geſehen hatten, — ungeachtet er von dort nicht unmittelbar, ſondern nach einigem Verweilen in Judäa auf dem Lande (γην 3, 22.) zurükkehrte, — ſogleich an das Anſehen, welches er ſich im Tempel 2, 14 — 20. und ſonſt erworben hatte. Jezt gieng alſo ſchon überall der Ruf vor ihm her und ſeine Würkſamkeit fand ihren Krais durch das Vertrauen zu ihm geöffnet.

Aus der *judäiſchen* Gegend am Jordan, wo ſeine erſten Schüler durch Taufen viele andere Bekehrte in ihre Geſellſchaft eingeweyht hatten 3, 22. 4, 2. (wahrſch. alſo aus der Nähe von Jericho) kam er nach einem Umweg über Samarien 4, 3. und einem kurzen 4, 43. Aufenthalt

zu Sichem, wieder nach Kana, wo die ihm verwandte (2, 1. 12.) neuverheuratete Familie lebte und Er schon früher 2, 1 — 11. Zutrauen erweckt hatte. Dies war 4, 47. nach *dieser* Zurückkunft sein *erster* Gang; denn ein angesehener Mann aus Kapernaum, der in Königlichen Diensten stund, sucht ihn *sogleich* (ακουσας, ὁτι Ιησους ἡκει εκ της Ιουδαιας εις την Γαλιλαιαν) wegen seines kranken Sohns auf und findet ihn noch dort. 4, 47 — 54. Dieses Entgegenkommen eines Vornehmen aus Kapernaum gab ihm Anlass, sich dem Ort, wo er bereits vorher, aber nur wenige Tage 2, 13. gewesen war, mit guten Vorbedeutungen zu nähern. Und hier — schliesst sich an Johannes Ev. 4, 54. der Sache nach an, was jezt in den 3 unter sich mehr verwandten Evangelien folgt.

Da er von Kana kommend auf dem Weg nach Kapernaum am Galiläischen Landsee hingeht, trift er zwey Paare von Fischern; *bey weitem nicht so unbekannt mit ihm, wie es, wenn wir hier blos Matth. und Markus nachlesen könnten, scheinen musste.* Sie waren nicht blos Galiläer und nicht weit von Nazareth zu Hause Auch schon Johannis Jünger waren sie, Joh 1, 35. 41. 43. gewesen und hatten Jesus das erstemal von der Taufe her aus Judäa nach Galiläa begleitet. Wahrscheinlich waren sie also auch inzwischen auf dem Feste zu Jerusalem (wo er schon solche Jünger, die noch bey seinem Tode um ihn waren, bey sich hatte Joh. 2, 17. 22.) dann in Judäa auf dem Lande 4, 2. und zu Sichem 4, 27. 31. ungetrennt bey ihm gewesen. Nur bis nach Kana hin scheinen sie ihn jezt, das zweitemal, nicht begleitet zu haben, etwa um seitwärts in ihre Heimath *Bethsaida* 1, 45. und Kapernaum Mark. 1, 29. zu gehen. In dieser Gegend treiben sie gerade, da J. vorüber geht, ihr gewohntes Fischerhandwerk recht thätig, mit Tagelöhnern Mark 1, 20. und dem (alten?) Vater, Zabdai. Er aber, welcher die Galiläer viel empfänglicher für seine Aufnahme gefunden hatte, ruft sie mit seiner frohen, halbscherzenden (ἁλιεῖς ἀνθρώπων) Vertraulichkeit auf, sich sogleich zu einem wichtigeren Stück Arbeit wieder an ihn anzuschliessen. Da Er Petrus etc. bey der Arbeit angetroffen hatte, kann dieser Tag selbst nicht der

Sabbath gewesen seyn. Mit ihm, der ein Haus und seine Schwiegermutter zu Kapernaum hatte Mark. 1, 29., geht er dahin; und am nächsten Sabbath (welcher vielleicht den nehmlichen Abend um 6 Uhr anfieng?) folgen nun Heilungen auf Heilungen aus der ihm schon vorangegangenen (Mark. 1, 24. Luk. 4, 34.) Anerkennung, dass Er ganz vorzüglich ein Gottgeweyhter sey. Zu Kapernaum war diese schon nicht mehr blos von dem, wie er zu Jerusalem gehandelt hatte, Joh. 4, 45. 48. sondern weit näher von der Heilung des kranken Sohns eines Kapernaumitischen Vornehmen 4, 53. und von seinem hinreissenden Vortrag in der Synagoge abhängig. Mark. 1, 22.

Dieser zunächst, in Verbindung mit dem übrigen, was über Jesus bereits von Mund zu Mund gieng, erschütterte einen in der Synagoge anwesenden Dämonisierenden so, dass er den Gedanken fasst: mit einem so heiligen Mann könne vornehmlich ein Krankheitsdämon nicht coexistieren; wie man überhaupt — Luk. 5, 8. 10. — meinte, dass der Unheilige mit einem Heiligen nicht ohne Gefahr und Schaden zusamen seyn könne. Weil solche Kranke in ihrer Geistesverwirrung nicht sowohl an sich als an den Dämon denken, in dessen Gewalt sie völlig und gleichsam bis zur Aufopferung ihrer Personalität gekommen zu seyn sich einbilden, so wird dem Unglücklichen jener Gedanke eher zur heftigsten Furcht, als zur Hoffnung. Er vergisst sich selbst im steigenden Paroxysmus so ganz, dass er als Dämon spricht und als solcher von dem Mann Gottes sein und anderer Dämonen Verderben (die Nöthigung, demselben weichen zu müssen) erwartet. Behandelt nach dieser Vorstellung seiner Raserey, glaubt und findet er sich aber auch von dem „sündhaften (ακαθαρτος) Geist“ in der That befreyt, sobald er nach den heftigsten Ausbrüchen der Wut zur Ruhe, und dadurch zu so viel Besonnenheit übergehen konnte, um zu fassen: dass, da der Kakodämon mit dem heiligen Jesus nicht coexistieren könne, dieses nun vielmehr Grund der gröften Freude und sicheren Hoffnung für ihn selbst sey und bleibe.

J. kommt mit den Seinigen, nach diesem Wunder in der Synagoge, in das Haus des Petrus und Andreas *zurück*.

— Zurück? denn dafs ſie vorher dort geweſen wareu, müſſen wir wohl, vorausſetzen, weil a) ſie nicht am nehmliche Tage von der Fiſcher*arbeit* in die *Sabbaths*verſammlung gekommen ſeyn können (hätte der Sabbath auch am nehmlichen Abend angefangen, ſo war doch nach Sonnenuntergang nicht mehr Synagoge!) und weil b) auch Mark. 1, 21. das Kommen nach Kapernaum und den nächſten Sabbath von einander abſondert — Hier lag jezt des Petrus Schwiegermutter an einem heftigen Fieberanfall. (Vermuthlich hatte ſie dieſen erſt, während die Männer in der Synagoge waren, bekommen. Denn wäre ſie früher krank geweſen, ſo würden die Ihrigen früher über ſie mit Jeſus geſprochen haben, wie ſie nach Mark. 1, 30. nunmehr thun). Die Gegenwart, Theilnahme, Berührung und ein gewiſſes Sprechen gegen das Fieber (ἐπετίμησε τῷ πυρετῷ Luk. 4, 39.) von dem heiligen Mann, — vor welchem, wie der raſche Mann, Petrus, ihr ohne Zweifel zuvörderſt erzählt hatte, ſo eben in der Synagoge ein Dämon gewichen war — befreyen ſie ſchnell von ihrem Uebel. Sie vermag ſogleich die Abendmalzeit nach dem Schluſs des Sabbaths (nach Abends 6 Uhr) anzuordnen.

Dieſer Erfolg gab Jeſu zur Rückkehr nach Kapernaum ſo oft er wollte eine Heimath. Ohne Zweifel ſah es nun auch die Schwiegermutter gerne, wenn Petrus und Andreas für ihren Retter ihr Haus immer offen hielten; und der übrige günſtige Anfang Jeſu in Kapernaum veranlaſste ihn, jezt dieſen Ort zu ſeinem Wohnort (ἰδία πολις Matth. 9, 1.) zu wählen.

Noch am nehmlichen Abend drängt ſich alles, was krank im Ort war, zu ihm Mark. 1, 32. 33. und genüſst ſeinen heilſamen Einfluſs. Beſonders hatte ſchon auf andere Dämonizierende das, was in der Synagoge an Einem geſchehen und inzwiſchen unſtreitig von allen aus der Synagoge nach Haus gekommenen überall erzählt worden war, einen mächtigen Eindruck gemacht. Das gleiche Benehmen derſelben läſst die gleiche Entſtehung ihrer Vorſtellungen leicht bemerken. Man bringt ſie in ſeine Nähe. Sie wiſſen ſchon, daſs man ſie zu einem erprobten

Liebling Gottes, zum Messias selbst, hinschleppe. Hier, weiss jeder Jude zum voraus, können es die Dämonen nicht aushalten. Und selbst in dem zerrütteten Gemüth der Besessenen ist von dieser Volksvorstellung: der Messias und Belial seyen incompatibel, noch soviel übrig, dass, sobald nur Jesus sie durch machtvolles Zurufen (λογῳ wie gewöhnlich Matth. 8, 16.) erschüttert, die Zerstreuung hemmt (φιμωθητι Mark. 1, 25. ουκ ηφιε λαλειν V. 24.) und ihre Aufmerksamkeit fixiert, dieser Zusamenfluss aller Umstände für ihr Uebel kritisch wird.

Aufmerksamkeit hatte nun Jesus für den Anfang genug geweckt. Heilungen sollten ihm immer nur den Weg öffnen. Damit er nicht genöthigt würde, sie zur Hauptsache zu machen, ist er am nächsten Frühmorgen schon ausserhalb Kapernaum, in einer nicht bewohnten Gegend — vermuthlich also am sandigten Ufer des Landsee's. Denn den ganzen übrigen dissеitigen Landstrich beschreibt Josephus v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. als äusserst fruchtbar.

In der nehmlichen Nacht nach dem Sabbath waren dort die 2 Fischerschiffe des Petrus und seiner 3 Gefährten — ohne diese (denn Luk. 5, 2. werden die ausgetretenen Fischer von Petrus, welcher auf Jesu Bitte vom Lande etwas abfährt, unterschieden!) wohl aber für ihre und der Ihrigen Rechnung (etwa mit dem Vater Zebedäus und Taglöhnern wie Mark. 1, 20.) fruchtlos in der Arbeit gewesen. Da Jesus am Morgen nicht mehr in der Stadt ist und die Entfernung die Begierde nach ihm vermehrt, so suchen und finden ihn die zurückgebliebenen Freunde, weil auch er gerade in der Nähe von ihren Arbeitern ist nebst einigen andern, und bringen die Nachricht, dass wohl noch mehrere, ihn suchend, nachkommen könnten. Entschlossen, jezt nicht nach Kapernaum zurückzugehen, sagt er dies zu Simon und einigen andern. Da indess viele nachkommen, so erklärt er auch diesen den Vorsatz, anderswohin zu gehen, tritt aber doch in Petrus's Schiff und spricht noch von da aus mit ihnen (Vgl. Luk. 4, 42. οἱ οχλοι επεζητουν mit 5, 1. εν τῳ του οχλον επικεισθαι αυτῳ) vom Gottesreich. Nach Entfernung der Menge (wahrsch. also während der Mittagsstille,

welche

welche die Fischer zu nutzen pflegen,) macht Petrus mit den Seinigen auf sein Anrathen, tiefer im Landsee, einen neuen Versuch und dieser giebt (was nicht zum voraus zugesagt worden war) dem ersten Schiff eine über alle Erwartung reiche Ausbeute, so dass ihm das zweite zu Hülfe eilen muss, da ohnehin beyde Paare ihr Gewerb gemeinschaftlich trieben und gewöhnlich theilten (μετοχοι *partners*). Der Umstand, dass J. gerade auf dem glücklichen Schiffe war, lässt (ohne dass J. davon irgend einen Wink giebt) alle Anwesende auf einen günstigen Einfluss der Gegenwart des heiligen Mannes auch auf ihren schnellen, grossen Erwerb schliessen. Auf den raschen Petrus aber macht — ohne Zweifel zusamengedacht mit allem Wunderbaren des nächstverflossenen Sabbathtags — dieser Erfolg, dessen Seltenheit ihm als Fischer besonders auffällt, zunächst mehr einen schauerhaften als frohen Eindruck. „Dieser Gottgeweyhte, welchem die Allmacht — dachte Er — bey jedem Wunsch zuvorkommt! Wie dürfte ich, Sünder, neben ihm stehend Gottes Auge auf mich fallen lassen?“ J. beruhigt ihn hierüber. Eine solche, dem Juden gleichsam angebohrne, Bangigkeit vor Gott sollte der aufrichtige Simon im Umgang des Göttlichen, dessen grosser Sinn von Gott in dem so vielumfassenden Begriff: Vater, zusamenfloss, verlieren. Aber gerade deswegen nimmt Jesus jezt die vier Vertrauten sogleich weiter mit sich. — Es musste recht erwünscht seyn, dass sie den Ihrigen einen so schönen Erwerb zuzücklassen konnten. Sie liessen dies alles (ἁπαντα) wie es war und folgten ihm, dem Weiterwürksamen. Um den ersten Eindruck in Galiläa zu benutzen, welcher sich erst von Jerusalem her und nun auch aus Kana, Kapernaum etc. bald verbreiten musste, und um seine Vertraute durch den ununterbrochenen Anblick seines Betragens sich nachzubilden, durfte keine Zeit verloren werden. Sie folgen ihm von Ort zu Ort in Galiläa Mark 1, 38. 39. Luk. 4, 43. 44. Sie sehen und hören, was andern stückweise zu Theil wird, täglich und überall, wie er würkte und lehrte. Die Glücklichen! Blick und Wort und That, gerade aufs Leben gerichtet, und für jeden unmittelbar, wie er es bedurfte, — dies war ihre Lehrschule. Homi-

nes amplius oculis quam auribus credunt. Longum iter est per praecepta, breve ac efficax per exempla. Zenonem Cleanthes non expressisset, si eum tantummodo audisset. Vitae eius interfuit, secreta perspexit, observavit illum, an ex *formula* sua viveret. Plato et Aristoteles et omnis in diversum itura sapientum turba plus ex moribus quam ex verbis Socratis traxit. Metrodoxum et Hermachum et Polyaenum magnos Viros non schola Epicuri sed contubernium fecit. — *Seneca* epa 17. ad Lucilium. opp. T. II.

Soweit die Geschichte des Beginnens Jesu in und bey Kapernaum. Was zunächst den folgenden Abschnitt betrift, so fällt von selbst noch die Bemerkung auf: wie unbegreiflich es klinge, wenn wir im Vorbeygehen gerufen 4 geschäftige Arbeiter auf ein: Begleitet mich, Arbeit und Erwerb verlassen! Wie noch unbegreiflicher, dass J. blos vorüberschreitend sich 4 Fischer zu Vertrauten wähle und — denn unter den Vieren waren gerade die zwey ausgezeichnetsten unter den Zwölfen, Petrus und Johannes — so entschieden richtig wähle. Dies Unbegreifliche wäre unauflöslich und würde daher das höchste Wunder scheinen, wenn wir nicht aus Johannes Evang. den Aufschluss, wie lange J. diese Johannesschüler vorher kannte und bereits als Schüler um sich hatte, wie das jetzige: folget mir, nicht ein unerwarteter Ruf zum Apostelamt, sondern zur nächsten Begleitung war u. dgl. wüsten! — *Mag nicht auch sonst dies und jenes Unbegreifliche vorkommen, welches blos, weil die vorhergegangene Einleitung nirgendsher aus den Evangelien wörtlich ergänzt werden kann, unbegreiflich klingt?* Weisst man die vorbereitenden Umstände nicht, so wird das Begreiflichste ein Räthsel!

Matth. IV, 18. Περιπατῶν δὲ παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας εἶδε δύο ἀδελφοὺς, Σίμωνα, τὸν λεγόμενον Πέτρον,

Mark. I, 16. Καὶ παράγων παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας εἶδε Σίμωνα καὶ Ανδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἀμφιβάλλον-

καὶ Ανδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, βάλλοντας ἀμφίβληςρον εἰς τὴν θάλασσαν. ἦσαν γὰρ ἁλιεῖς· 19 Καὶ λέγει αὐτοῖς· δεῦτε ὀπίσω μου, καὶ ποιήσω ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρώπων. 20 Οἱ δὲ εὐθέως, ἀφέντες τὰ δίκτυα, ἠκολούθησαν αὐτῷ. Καὶ προβὰς ἐκεῖθεν εἶδεν ἄλλους δύο ἀδελφοὺς, Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, ἐν τῷ πλοίῳ μετὰ Ζεβεδαίου τοῦ πατρὸς αὐτῶν, καταρτίζοντας τὰ δίκτυα αὐτῶν· καὶ ἐκάλεσεν αὐ- 22 τούς. Οἱ δὲ εὐθέως, ἀφέντες τὸ πλοῖον καὶ τὸν πατέρα αὐτῶν, ἠκολούθησαν αὐτῷ.

τας ἀμφίβληςρον ἐν τῇ θαλάσσῃ· ἦσαν γὰρ ἁλι- 17 εῖς. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε ὀπίσω μου καὶ ποιήσω, ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων. 18 Καὶ εὐθέως, ἀφέντες τὰ δίκτυα, ἠκολούθησαν αὐ- 19 τῷ. Καὶ προβὰς ὀλίγον, εἶδεν Ἰάκωβον, τὸν τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, καὶ αὐτοὺς ἐν τῷ πλοίῳ, καταρτίζοντας τὰ 20 δίκτυα. Καὶ εὐθέως ἐκάλεσεν αὐτούς· καὶ ἀφέντες τὸν πατέρα αὐτῶν Ζεβεδαῖον ἐν τῷ πλοίῳ μετὰ τῶν μισθωτῶν, ἀπῆλθον ὀπίσω αὐτοῦ.

Matth. IV, 18. *περιπατεῖν einen Gang machen.* ὁ Ἰησοῦς, im gew. Text, nach δὲ iſt blos, weil hier ein Vorleſungsſtück anfieng, zugelezt. *παρὰ vorbey an.* *θάλασσα τῆς Γαλιλαίας der Galiläiſche Landſee.* ἀδελφὸς *Bruder.* Σίμων סִימוֹן *Simo.* (Die Auffchrift des II. Br. Petr. und Apg. 15, 14. ſezt Συμεων dafür.) *λεγόμενος beygenannt;* Verm. ſchon von andern ,vielleicht wegen ſeines Körperbaues *der Felſen-*

mann genannt, nachher Mark. 3, 15. auch ausdrücklich von Jesus. πέτρος. griechisch. *felsenmäſsig*. Bereschith R. 92, 2. R. Jose fil. בֶּטרוֹס Ἀνδρέας auch ein griech. Name. Wetst. βάλλειν *werfen*. ἀμφίβλησρον *ein weites Netz*; das gegen den Strom am Kahn ausgespannt wird, um aus einiger Entfernung die Fische gl. zu umziehen. (ἀμφὶ *umher*. βλησρον *geworfenes*). ἁλιεὺς *Fischer* ἁλιέων βίος ist zwar als *ein armes Leben* zum Sprüchwort geworden. Doch war bey Petrus und den 3 übrigen nicht tiefe Armuth. Petrus und Andreas haben ein Wohnhaus zu Kapernaum Mark. 1, 29. Die Söhne des Zebedäus treiben ihr Handwerk mit Tagelöhnern 1, 20. und beyde Familien in Gemeinschaft, als μετοχοι und κοινωνοι Luk. 5, 7. 10. Sie scheinen also einen Theil des Sees zum Fischfang zusamengepachtet zu haben. Auch würde, wären sie *arm* gewesen, ihre Frage: wir haben *alles verlassen*, wie geht es uns dafür? Matth. 19, 27. undenkbar seyn.

V. 19. δεῦτε *kommet* von δεῦε *komm*. ὀπίσω *nach*; zur Nachfolge, Begleitung. ποιεῖν *machen*, hier: *zeigen*, *wie man es wird*. ἁλιεὺς ἀνθρώπων *Menschenfischer*. „Ihr sollet mir Menschen *anziehen* lernen!“ Menedemus kam in die Akademie und ὑραθεὶς *gefangen von Plato* verliefs er das Soldatenwesen. Diog. L. II, 125. Vgl. Jerem. 16, 14 — 16. Ezech. 47.

V. 20. ἀφεὶς *verlassend*. δικτυον *Netz* überh. *verlassen die Netze* = blos die Mitarbeiter fortarbeiten lassen. ἀκολουθεῖν *folgen*, *begleiten*.

V. 21. προβὰς *weitergehend* von πρόβημι. ἐκεῖθεν *von dort* πλοῖον *Schiff*. Ἰάκωβος *der gröſsere* genannt, in Vergleichung mit ὁ μικρὸς, dem Bruder von Jose und Sohn von Alphäus und Maria, der Mut-

terſchweſter Jeſu Mark. 15, 40, Ἰωάννης verm. der Eine Ungenannte Johannisſchüler Joh. 1, 37, welcher mit Andreas zu Jeſu gieng. ζεβεδαῖος זְבֻדִי Eſr. 10, 20. 9, 21. 8, 8. καταρτίζειν *tauglich machen*, *zurecht machen*, ergänzen, reinigen u. dgl. καλεῖν *rufen*.

Mark. I, 16 — 20. folgt meiſt wörtlich dem Matth. Doch ſezt er Umſtände hinzu, welche zeigen, daſs er die Begebenheit auch ſonſther (vielleicht von Petrus ſelbſt) erzählen gehört hatte.

V. 16. Gew. Text *wie Matth.* περιπατῶν δὲ. Dagegen hat das *ſeltenere* καὶ παράγων Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen: B. D. L. 4. 13. 28. 33. 69. 124. Aeth. Arr. Perſ. w. Goth. Syr. p. am Rande. Vulg. It. Woher dieſes gekommen wäre, wenn man περιπατων δε als urſprünglich annähme, würde ſchwer zu ſagen ſeyn. παράγειν ſc. ἑαυτὸν *ſich vorbeyführen*, *vorübergehen*. Das δύο ἀδελφοὺς des Matth. läſst M. hier und V. 19. als *Polylogie* weg. Statt des gew. Texts: τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ haben A. B. L. M. 1. 13. 69. 124. 131. 209. Ev. 34. nebſt 7 and. Mt a. c. einmal d. 1** Copt. Arm, ein Slav. Evangeliſtar, nr. 9. verc. τ. αδ, τοῦ Σίμωνος Vgl. 10, 3. Marc. 3, 17. Beyde Leſearten *vereinigt* τ. αδ. αὐτοῦ τοῦ Σίμωνος finden ſich in vielen Zeugen der ſpäteren Recenſionen. Dannoch ſcheint αὐτοῦ das urſprüngliche zu ſeyn. Man beſorgte etwa, es möchte nicht auf Σιμωνα ſondern auf πάράγων bezogen werden und ſezte zur Deutlichkeit του Σιμωνος dafür. Oder ſollte, wenn του Σιμ. das urſprüngliche geweſen wäre, blos die Angewohnheit der Abſchreiber dafür, aus der Parallelſtelle, αὐτοῦ geſezt haben?? ἀμφιβάλλειν *umherwerfen*, *in einiger Weite um das*

Schiff herum ausbreiten. ἀμφιβ. ſtatt βάλλοντας, das aus Matth. herüberkam, hat alle Hauptcodd. nebſt der Conſtruktion mit ἐν τ. θαλ. für ſich. Die Verſſ. entſcheiden hier nichts.

V. 17. ποιήσω, ὑμας γενέσθαι *will machen, daſs ihr werdet.* Das hinzugeſetzte γενέσθαι des M. iſt verdeutlichend.

V. 18. nach τὰ δίκτυα ſezt der gew. Text ἀυτῶν, (wie Matth. 4, 21.) welches Wort aber B. C. L. 13. 28. 33. 69. 102. 131. Arm. Vulg. auslaſſen. Gewiſſermaſsen wird dieſe Auslaſſung auch durch D. Cdd. it. beſtätigt, welche nicht τὰ δικτυα ſo leicht mit τὰ πάντα, wie ſie leſen, hätten verwechslen können, wenn αὐτῶν gefolgt wäre, wenigſtens dieſes (τὰ πάντα ἀυτῶν) alsdann auch beybehalten haben würden.

V. 19. Gew. Text ἐκειθεν wie Matth. aber ebendeswegen mit B. D. L. 1. 102. 118. 124. 131. 209. Syr. Arr. Perſ. p. Codd. it. auszulaſſen. ὀλίγον *ein wenig.* Mehr Beſtimmtheit; wie aus dem Munde Eines, welcher dabey war.

V. 20. μισθωτὸς *Lohnarbeiter.* μετὰ τῶν μισθωτῶν ein Zuſatz, welcher abermals einen Augenzeugen bezeichnet. Man ſollte den Vater Zebedäus nicht *allein und verlaſſen glauben.*

XX. Abſchnitt.

Luk. IV, 31—37. Mark. I, 21—28.

Da Markus bey der nächſtvorhergehenden Begebenheit mehrere Spuren gibt, daſs er ſie auch anderswoher, auſſer ſeiner Anhänglichkeit an den Aufſatz des Matth.,

mit mehreren Umſtänden gehört hatte, ſo wird dadurch ſein Uebergang, „ſie gehen nun nach Kapernaum hinein“ ungeachtet Lukas und Matth dieſe Verbindung der Erfolge nicht ausdrücklich angeben, ſehr beſtätigt, um ſo mehr, weil ſie mit allem, was ſich bey Luk. und Matth. abgeriſſener, im nächſtfolgenden findet, den paſſendſten Zuſammenhang gibt und Markus auch in der weitern Reihe der Geſchichten jener nächſten Tage, die ſeinen Petrus ſo nahe angiengen, immer einige eigenthümliche Umſtände einzuſchalten gehabt hat. Dieſe Verbindung vorausgeſezt, ſ. die Innhaltsanzeige oben S. 286.

Luk. IV, 31. Καὶ κατῆλθεν εἰς Καφαρναοὺμ, πόλιν τῆς Γαλιλαίας. Καὶ ἦν διδάσκων αὐτοὺς ἐν τοῖς σάββασι· καὶ ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ.

Mark. I, 21. Καὶ εἰσπορεύονται εἰς Καφαρναούμ. Καὶ εὐθέως τοῖς σάββασιν, εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν, ἐδίδασκε. Καὶ ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· ἦν γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς.

33 Καὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦν ἄνθρωπος ἔχων πνεῦμα δαιμονίου ἀκαθάρτου, καὶ ἀνέκραξε, φωνῇ μεγάλῃ λέγων· Ἐᾶ! τί ἡμῖν καὶ σοὶ, Ἰησοῦ Ναζαρηνέ; ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς. Οἶδά σε, τίς εἶ! 35 ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ. Καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰη-

23 Καὶ ἦν ἐν τῇ συναγωγῇ αὐτῶν ἄνθρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ, καὶ 24 ἀνέκραξε | λέγων· Ἐᾶ! τί ἡμῖν καὶ σοὶ. Ἰησοῦ Ναζαρηνέ; ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς. Οἶδα σε, τίς εἶ! ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ. 25 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, λέγων· Φι-

σοῦς, λέγων· Φιμώθητι, καὶ· ἔξελθε ἀπ' αὐτοῦ. Καὶ ῥίψαν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον, ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν 36 βλάψαν αὐτόν. Καὶ ἐγένετο θάμβος ἐπὶ πάντας· καὶ συνελάλουν πρὸς ἀλλήλους, λέγοντες· τίς ὁ λόγος οὗτος, ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ καὶ δυνάμει ἐπιτάσσει τοῖς ἀκαθάρτοις πνεύμασι καὶ 37 ἐξέρχονται; Καὶ ἐξεπορεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ εἰς πάντα τόπον τῆς περιχώρου.

μώθητι, καὶ· ἔξελθε ἐξ αὐτοῦ. Καὶ σπαράξαν αὐτὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον, καὶ κράξαν φωνῇ μεγάλῃ, ἐξ 27 ῆλθεν ἐξ αὐτοῦ. Καὶ ἐθαμβήθησαν πάντες, ὥςε συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς λέγοντας· τί ἐςι τοῦτο; [διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη;] κατ' ἐξουσίαν καὶ τοῖς πνεύμασι τοῖς ἀκαθάρτοις ἐπιτάσσει, καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ. 28 Ἐξῆλθε δὲ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εὐθὺς εἰς ὅλην τὴν περίχωρον τῆς Γαλιλαίας.

Luk. IV, 31. κατέρχεσθαι *hinabkommen.* Hinab? weil K. dem See zu lag. Woher? von Kana. Joh. 4, 46. Καφαρναουμ f. bey Matth. 4, 13. σάββασι Plur. von σάββατ, gen. σάββατος, *Ruhetag, Sabbathtag.* ἦν διδάσκων . . καὶ . . *er hielt ſolche Lehrvorträge, daſs . .*

V. 32. ἐκπλήττεσθαι *auſſer ſich verſetzt werden.* διδαχὴ *Lehre und Lehrart.* ἐν ἐξουσίᾳ εἶναι *Kraft haben.* ὁ λόγος *das Reden.*

V. 33. συναγωγὴ *Verſammlungsort.* ἔχειν πνεῦμα *einen Geiſt in ſich haben.* So war die allgemeine Erklärung. πνεῦμα *ein Geiſteswesen* überh. es ſey

mit oder ohne Körper. πν. δαιμονίου = πν. δαιμονικὸν Apok. 16, 14. *ein Geiſt, dem kein Erdenkörper eigen iſt.* δαιμονιου erklärender Genitiv. δαιμόνιον, von δαίμων und dieſes von δαίειν *ſehr beweglich, durchdrängend, geſcheid ſeyn* (Lennep Etymologic. p. 221.) iſt urſprünglich ein Mittelwort, welches *jeden Geiſt ohne Körper* bezeichnet, er ſey *Gott*, ein *Untergeiſt*, oder *ein ehemals eingekörperter Menſchengeiſt.* Zur ſchlimmen Claſſe wird das hier vorkommende δαιμονιον gerechnet durch den Beyſaz: ἀκάθαρτον *unrein, laſterhaft.* Gegenſaz: ſittlich rein. (Zachar. 13, 2. εξολοθρευσω τα ονοματα των ειδωλων απο της γης . . και τους ψευδοπροφητας και το πνευμα το ακαθαρτον = וְאֶת רוּחַ הַטֻּמְאָה *den Geiſt*, Hang zu der *Laſterhaftigkeit*, *genium nequitiae* — εξαρω απο της γης.) ἀναϰράζειν *aufſchreyen.* Φωνὴ μεγάλη *groſse, laute Stimme.*

V. 34. Hat ſehr viel Ähnlichkeit mit 1 BKön. 17, 18. τι εμοι και σοι, ἀνθρωπε του θεου, εισηλθες προς με του (ſo daſs) ἀναμνησαι τας αδικιας μου και θανατωσαι τον ὑιον μου. — Ἐὰ, nicht von ἐάω *ich laſſe*, ſondern אֲהָהּ *ach.* BRicht. 6, 22. Joel 1, 15. Die griechiſche Partikel ἔα wovon die Beyſpiele bey Wetſt. zu Mark. 1, 24. heiſst: *wohlan.* ἡμῖν *uns*, entwed. *uns Kapernaumiten*, die wir als ſündhaft neben dem Heiligen uns nicht ſehen laſſen dürfen, Luk. 5, 8. oder: *uns Dämonien.* 8, 28. τί ſc. εϛιν, ἡμῖν ϰαὶ σοὶ *was gibt es für uns und zugleich für Dich?* Wir können nichts gemeinſchaftliches haben, nicht coëxiſtieren. 2 Kor. 6, 14. 15. Ναζηρηνὸς *Nazarethaner.* Sinn: der du zu N. geblieben ſeyn ſollteſt. ἦλθες *du biſt hieher gekommen.* ἀπολέω = απολλυμι *ich bringe in Unglück, Schaden.* Οἶδα *ich weiſs, kenne.* τίς *wer.* ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ *der Gottgeweyhteſte, Gottergebenſte.* Pſ. 106, 16. Der Artickel ὁ bedeutet das ausgezeichnete. ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασε. Joh. 10, 36. 6, 69.

V. 35. ἐπιτιμᾶν *bedrohen mit einer* τιμὴ *Strafe*, auch *bedrohen* überh. Φιμοῦν *bezäumen mit einem* Φιμος *Maulkorb.* Φιμοῦσθαι *den Mund geſchloſſen haben, verſtummen.* ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Gew. Text ἐξ ἀυτοῦ. Dagegen ἀπ' α. in B. D. L. 124. 131. and. 15. Mt V. a. r. Vulg. It. Orig. alſo in den Hauptzeugen der zwey älteſten Recenſionen. ἐξ iſt bey Markus, ohne Widerſpruch von dieſen Zeugen; folglich iſt ἀπ' nicht etwa Origenianiſche Correktur. Der Sinn iſt prägnant: *gehe heraus und von ihm weg.* (In der Grundſprache wäre allerdings מן vorauszuſezen, wovon εξ und ἀπ' die Ueberſezung ſeyn könnte. Es folgt aber aus ſolchen ſeltenen und auf andere Weiſe erklärbaren Fällen, in welchen eine Verſchiedenheit zwiſchen Lukas und Markus aus dem aramäiſchen Grundwort erklärbar wäre, noch gar nicht, daſs M. von L. unabhängig aus einer aramäiſchen Urkunde geſchöpft habe. Die übrige wörtlich genaue Übereinſtimmung im griechiſchen z. B. V. 24. 25. beweiſst gewiſs, daſs, wenn je Markus unabhängig aus einem aramäiſchen Urevangelium geſchöpft hätte, Lukas nicht aus dieſer Quelle ſondern aus dem *griechiſchen* des M. geſchöpft haben müſste.) ῥίπτειν *reiſsen.* εἰς μέσον *vor die Zuſchauer hin auf den Boden.* ῥίψαν τὸ δαιμόνιον. Man bemerkt von ſelbſt, wie *das Faktum*, daſs der Kranke in die Mitte hinſtürzte und *der Schluſs*, daſs der Dämon dieſes bewürkt habe, in einander flieſſen. Eben ſo im folgenden *das Faktum*, daſs der Kranke ausgetobt hatte und *der Schluſs*, daſs folglich der Dämon ihn verlaſſen habe. μηδὲν = κατὰ μηδὲν *in nichts.* βλάπτειν *verlezen.* Man muſste wohl bemerkt haben, daſs manche, wenn ſie gleich von den ungeſtümmen Ausbrüchen der ſogenannten dämoniſchen Übel los wurden, d. h. wenn ſie gleich nach Exorcismen u. dgl. aufhörten, ſich für beſeſſen zu halten, doch krank blieben. Dies erklärte man ſich daraus, daſs der ſchadenfrohe Dämon etwa in den lezten Mo-

menten vor dem Ausfahren ihnen innerlich noch einen geheimen Schaden beygebracht habe.

V. 36. θάμβος *furchtsames Staunen, Bestürzung* von θαπω, θηπω *obruo.* γίνεσθαι ἐπὶ . . gl. *überfallen.* συλλαλεῖν *zusammensprechen.* ἄλληλοι *einige und andere.* ὁ λόγος הַדָּבָר *diese Sache.* ἐν *mit.* ἐξουσία *Vollmacht, Ueberlegenheit.* δύναμις *Kraft.* ἐπιτάσσειν *Ordnung auferlegen, gebieten.* ακαθ. πν. V. 33.

V. 37. ἐκπορεύεσθαι *ausgehen, sich verbreiten.* ἦχος *Schall, viel Redens.* περὶ *von, de.* τόπος *Ort, Stadt, Dorf etc.* ἡ περίχωρος sc. γῆ *umliegende Gegend.*

Mark. I, 21. εἰσπορεύονται Jesus mit den 4. herbeygerufenen Begleitern. εὐθέως *nächstdarauf.* Dies Wort bedeutet das *Ununterbrochene* des Erfolgs, wenn gleich bald längere, bald kürzere Zeit dazwischen vergeht. In dem kurzen Aufsaz des Markus hat der gew. Text diesen Lieblingsausdruck 42 mal und die Hschriften wohl noch 12 mal in andern Stellen. I. D. Michaelis Anm. An eine Emphase ist also nicht zu denken. — συναγωγὴ vgl. West. zu Matth. 4, 23.

V. 22. ἦν γαρ . . γραμματεῖς rückt M. hier wörtlich ein, aus dem was bey Matth. 7, 28. 29. folgt. ὡς ἐξουσίαν ἔχων *als Selbstregent, Messias.* Dan. 7, 14. οἱ γραμματεις *die* (damaligen) *Gelehrten.* Jesus sprach mit der Kraft voller, selbst erworbener Überzeugung und drang überall auf die Hauptsache, *Sittenverbesserung und dadurch allein mögliche Glück-*

ſeeligkeit. Die Schriftgelehrten oder Rabbinen ſeiner Zeit hingegen waren abhängig von Traditionen und den eigenen Meinungen ihrer Sekten und vorzüglich verehrter Rabbinen, deren Ausſprüche beſ. unter den Phariſäern mit blindem Auctoritätsglauben galten, auch wenn ſie einander entgegen waren. Überdies beſchäftigten ſie ſich' und das Volk meiſt mit Streitfragen über Nebenſachen, wie Juſtin im Dialog. mit Trypho S. 290. (Würzb. Ausg.) ſie dadurch lächerlich zeigt. οἱ διδασκαλοι ὑμων, διατι καμηλοι μεν ϑηλειαι εν τωδε τῳ τοπῳ ου λεγονται, ἠ τι εισιν αἱ λεγομεναι καμηλοι ϑηλειαι, ἠ διατι σεμιδαλεως μετρα τοσα και ελαιου μετρα τοσα εν ταις προςφοραις, μονα εξηγουνται ημιν, και ταυτα ταπεινως και χαμερπως. τα δε μεγαλα και αξια ζητησεως μηδεποτε τολμωσι λεγειν μηδε εξηγεισϑαι.

V. 23. ἄνϑρωπ. ἐν πν. ἀκαϑ. ſc. ὤν. εἶναι ἔν τινι mit etwas zuſammen ſeyn, nach dem hebr. הָיוֹת בְּ . .

V. 26. σπαράττειν *kin und herreiſsen* durch epileptiſche Convulſionen. κράζειν *ſchreyen.* Der gew. Text: ἐξῆλϑεν ἐξ α. bleibt überwiegend wahrſcheinlich gegen das ἀπ' ἀ. der C. D. G. M. 142. and. 3. Mt o. Damaſc. weil andere Hauptzeugen der beyden älteſten Recenſionen fehlen und ἀπ' aus Lukas herübergekommen zu ſeyn ſcheint.

V. 27. ϑαμβεῖσϑαι *beſtürzt, gleichſam obruirt ſeyn.* συζητεῖν *befragen.* Statt des gew. ἀυτοὺς haben die beſten Codd. mit einer Menge anderer ἑαυτοὺς. ἑαυτοὶ *ſie ſelbſt.* — Gew. Text: τί ἐςι τοῦτο; τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ ἅυτη· ὅτι . . Ausgelaſſen wird τίς und ὅτι in B. L. 1. 102. 118. 131. 205. 206. 209. τί ἐςι τοῦτο aber in D. cant. Ev. 19. 36. Mt f. Arm. Arr. veron. colb. corb. 2. Dagegen ſezt D. cant. τίς ἡ διδαχὴ ἐκείνη ἡ καινὴ ἅυτη ἡ ἐξουσία ὅτι καὶ τοῖς πν. Über-

dieſs fehlt ἡ καινὴ in 123. 235. veron. colb. corb. 2. in andern aber iſt es mit αὕτη transponiert. Dieſe auffallende Diſſonanzen deuten an, daſs den urſprünglichen Text keine dieſer Quellen allein habe. τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη verräth ſich zum voraus als *Gloſſem* theils durch den unpaſſenden Sinn, theils dadurch, daſs es nicht, wie bey dieſen Schriftſtellern gewöhnlich iſt, durch ein καὶ mit dem vorigen zuſammenhängt. Noch überzeugender erſcheint dieſes durch die Varietäten der Codd. Da Markus, nach allem, den Lukas zum Gewährsmann hat, folglich deſſen Worte: τίς ὁ λόγος οὗτος ausdrücken wollte, ſo ſcheint Markus dafür urſprünglich als ſynonym blos geſagt zu haben: τί ἐστιν τοῦτο; κατ' ἐξουσ. etc. Andere, welche aus Lukas nachbeſſern wollten und ὁ λογος nicht, wie ſie ſollten, als *Sache* ſondern als *Wort* verſtunden, ſezten das Gloſſem hinzu: „ἡ διδαχὴ ἐκείνη." Der Zuſaz ἡ καινὴ hat keinen Grund in der Sache ſelbſt; er iſt alſo wahrſcheinlich blos als Schreibfehler aus ἐκείνη entſtanden. (Vgl. διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη Apg. 17, 19.) Statt eben dieſes εκεινη ſchrieben andere als ſynonym αὕτη. So, noch ohne τίς und ὅτι, kam die Gloſſe in den Text von B. L. etc. Andern ſchien nun das: εστιν τουτο überflüſſig und man verband unmittelbar τί ἡ διδαχὴ etc. wie D. mit Veränderung des τί in τίς. — Daſs ſich der Zuſaz: τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη „ſehr ſchlecht in den Zuſammenhang ſchicke" bemerkt auch Eichhorn. Über die 3 erſten Evangelien, in der allg. Biblioth. der bibl. Litteratur V Bd S. 693. Er fährt fort: „alles iſt erklärt, wenn man ſich die Stelle *hebräiſch* denkt. מִי הַדֹּבֵר הַזֶּה hat Lukas *nach ſ. buchſtäblichen Manier* τίς ὁ λόγος σου überſezt. Markus *nach ſeiner freyeren Art* drückte es zuerſt, dem Sinn nach gut, aus: τι εστι τουτο. Nur fiel ihm beym Niederſchreiben ein, daſs vielleicht דָּבָר doch auch auf die *Lehre* Jeſu gehen ſollte, und er fügte, um das ſicherſte zu wählen, noch als zweyte paraphraſierende Überſezung bey: τίς ἡ δι-

διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη.“ So Eichhorn. Allein 1) bedarf es zur Erklärung von ἡ διδαχὴ nicht eines Zurückgehens auf eine gemeinſchaftliche Quelle. Das doppelſinnige ὁ λόγος οὗτος des Lukas enthält ſelbſt (vgl. Apg. 10, 29.) den Anlaſs zur doppelten Paraphraſe, welche aber 2) nicht von Markus abzuleiten, ſondern als *Gloſſem* zu betrachten, der Mangel des και vor τις und die alten Abweichungen im Texte den Fingerzeig geben. Und dieſe Anſicht iſt um ſo mehr die richtige, weil 3) man das Urevangelium, wenn ein ſolches vorauszuſezen wäre, nicht *hebräiſch*, ſondern entw. *aramäiſch* (vgl. *Pfankuche* über die paläſtin. Landesſprache in dem Zeitalter Chriſti. Allg. Biblioth. VIII. Bd S. 369.) oder *jüdiſch griechiſch* geſchrieben vorausſezen müſste. — ὑπακούειν *gehorchen.*

V. 28. ἀκοὴ *was gehört wird, Gerüchte.* ἀυτοῦ = περὶ ἀυτοῦ. περίχωρος τῆς Γαλιλαίας *das umliegende Galiläa.* erklärender Genitivus.

XXI. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 14 — 17. Markus I, 29 — 34. Lukas IV, 38 — 41.

Die Inhaltsanzeige ſ. vor dem XIX. Abſchn. S. 287.

Matthäus, am wenigſten emſig, um von Jeſus *Individualitäten* aufzubewahren, eilt nicht nur, von IV, 12. an, ſo ſehr zu der Hauptepoche *Jeſu des Lehrers*, daſs er eine groſse Zwiſchenzeit von der Taufe bis dahin ganz überſchlägt, ſondern führt auch alsdann, was er beybringt, nicht ſo auf, wie ihn die Zeitfolge eigentlich hätte leiten können, ſondern *nach Claſſen der Materien*, ſo daſs die Zeitverbindung nur auf die Übergänge und das Anreihen ſeiner Erzählungen Einfluſs hat. — Wo? Wovon? mit Wem? Jeſus zu lehren anfieng, wird 4, 14—21. ganz

kurz vorausgeschickt. Daher das Abgerissene in der Erzählung vom Herbeyrufen des schon eine Zeitlang mit Jesu vertrauten doppelten Brüderpaars. 18 - 22.) Matth. eilt *a)* zu einem grosen Beyspiel von Jesu Lehrart. IV. V. VI. VII. *b)* An dieses Beyspiel war der Zeit nach, angereiht eine Heilung. VIII, 1 — 4. Dies veranlasst ihn, eine Classe von Heilungen folgen zu lassen 5 — 13. 14 — 17. 9, 1 — 8. Mit der lezten von diesen sind Urtheile einiger Pharisäer und des Volks über ihn verflochten. V. 3 u. 8. Daher folgten nach einer natürlichen Ideenassociation, *c)* noch mehrere Proben, wie Verschiedene verschieden über Jesus geurtheilt haben, Zöllner 9, 9. 10. Pharisäer 11 — 13. Johannisjünger 14 — 17. (An deren Unterredung der Zeitverbindung wegen — V 18 — 26. — eine doppelte Heilung angereiht ist) Die Geheilten V. 29 — 31. Das Volk V. 33. Andere Pharisäer V. 34. An die lezte dieser Beurtheilungen knüpft sich der Gedanke: Wie schlecht war das Volk bey solchen Führern berathen? Nach diesem 9, 36. ausdrücklich angegebenen Gesichtspunkt fügt Matth. hinzu *d)* wie Jesus, diesem Volk zum besten, seine Hülfe vervielfältigt und seine Vertraute zu leiblicher und geistiger Rettung instruirt habe. 9, 35 — 11, 1. *e)* Folgen Urtheile und Erklärungen Jesu über sich selbst: 1) gegen Johannes und Johannisjünger 11, 2 — 30. 2) gegen Pharisäer, zuerst doppelt wegen des Vorwurfs der Entheiligung des Sabbaths 12, 1 — 8. 9 — 21. alsdann darüber, ob die Heilung der Dämonizierenden durch den Oberdämon geschehe. 22 — 37. endlich inwiefern er ihnen Wunder verweigere 38 — 45. 3) gegen das Volk, insofern man zuviel an seiner Person hieng. 13, 46 — 50. Nur die lezteren beyden Stücke fanden V. 38. 46. ihren Plaz auch wegen der Zeitverbindung hier. Diese — s. 13, 1. εν δε τη ημερᾳ εκεινη — führt den Sammler auf eine Parabel und dadurch *f)* auf eine Reihe von solchen Aufgaben Jesu an das Volk. 13, 1. — 53. Nach all diesen gemischten Anzeigen von Jesu Würksamkeit kommt Matthäus *g)* 13, 54. insofern mehr auf die Geschichtfolge, als er jezt den Effekt andeutet, welcher sich nach Verfluss einer ziemlichen Zeit auf verschiedene Art zeigte und Jesu nächste Handlungen, Reisen

etc. beſtimmte. Hievon weiter unten. — Der bisherige Abriſs vom Plan der Sammlung des Matthäus zeigt uns zunächſt, wie eine Begebenheit, welche nach Lukas und Markus frühe in die Zeit nach Jeſu zweyter Rückkunft in Galiläa gefallen war, von Matth. erſt im VIII. Kapitel eingewoben ſeyn kann. Sie folgt dort (ſ. oben *b*) als ein *Beyſpiel von Heilungen.* Ebendeswegen iſt auch die Erzählung ſehr abgekürzt.

Lukas hatte — man vgl. die ganze Gedankenfolge bey Matth. — auch in dieſem Abſchnitt ſichtbar einerley Quelle, wie dieſer, vor ſich, behielt aber daraus alles mit mehr Umſtändlichkeit.

Markus geht ununterbrochen mit Lukas fort. Er hat aber zugleich Matthäus, wenn ſchon deſſen parallele Erzählung eine andere Stelle einnimmt, nachgeleſen. Man ſehe z. B. in der Geſchichte des Abends das ὀψιας δε γενομενης, welches aus Matth. und das: ὁτε εδυ ὁ ἡλιος; welches offenbar aus des Lukas: δυνοντος δε του ἡλιου, floſs. Eine ſo zufällige und eigentlich überflüſſige Verbindung von zwey Bezeichnungen der nämlichen Sache ſezt einen äuſsern Anlaſs voraus. Doch hat auch hier wieder Markus, verm. weil Petrus ihm die Geſchichte dieſes Tages ſelbſt erzählt hatte, hie und da Umſtände zu ſupplieren. V. 29. 33.

Matth. VIII, 14.	Mark. I, 29.	Luk. IV, 38.
Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου	Καὶ εὐθέως ἐκ τῆς συναγωγῆς ἐξελθόντες ἦλθον εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος καὶ Ανδρέου, μετὰ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.	Ἀναςας δὲ, απο τῆς συναγωγῆς εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος.
εἶδε τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βε-	Ὁ Ἡ δὲ πενθερὰ	Πενθερὰ δὲ τοῦ
	Σίμωνος κατέ-	Σίμωνος ἦν συν-

εχο-

βλημένην καὶ πυρέσσουσαν.

κειτο πυρέσσουσαν. Καὶ εὐθέως λέγουσιν αὐτῷ περὶ αὐτῆς. 31 Καὶ προσελθὼν ἤγειρεν αὐτὴν, κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς· καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετὸς εὐθέως· καὶ διηκόνει αὐτοῖς.

ἐχομένη πυρετῷ μεγάλῳ καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν περὶ αὐτῆς. 39 Καὶ ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς, ἐπετίμησε τῷ πυρετῷ· καὶ ἀφῆκεν αὐτήν. παραχρῆμα δὲ ἀναστᾶσα διηκόνει αὐτοῖς.

15 Καὶ ἥψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς· καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετός· καὶ ἠγέρθη καὶ διηκόνει αὐτοῖς.

16 Ὀψίας δὲ γενομένης, προσήνεγκαν αὐτῷ δαιμονιζομένους πολλούς·

καὶ ἐξέβαλε τὰ πνεύματα λόγῳ, καὶ πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας ἐθεράπευσεν.

32 Ὀψίας δὲ γενομένης, ὅτε ἔδυ ὁ ἥλιος, ἔφερον πρὸς αὐτὸν πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας καὶ τοὺς δαιμονιζομένους. 33 Καὶ ἦν ἡ πόλις ὅλη ἐπισυνηγμένη ἦν πρὸς τὴν θύραν.

34 Καὶ ἐθεράπευσε πολλοὺς, κακῶς ἔχοντας ποικίλαις νόσοις· καὶ δαιμόνια πολλὰ ἐξέβαλε. Καὶ οὐκ ἤφιε λαλεῖν τὰ δαιμόνια, ὅτι ἤδεισαν αὐτόν.

Ὁ δὲ ἑνὶ ἑκάστῳ αὐτῶν τὰς χεῖρας ἐπιθεὶς ἐθεράπευσεν αὐτούς. 41 Ἐξήρχετο δὲ καὶ δαιμόνια ἀπὸ πολλῶν, κράζοντα

νια, ὅτι ἤδεισαν αὐτόν. καὶ λέγοντα· ὅτι σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. καὶ ἐπιτιμῶν οὐκ εἴα αὐτὰ λαλεῖν, ὅτι ἤδεισαν, τὸν χριστὸν αὐτὸν εἶναι.

17 Ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος· αὐτὸς τὰς ἀσθενείας ἡμῶν ἔλαβε καὶ τὰς νόσους ἐβάστασεν.

Matth. VIII, 14. οἰκία *Wohnhaus.* πενθερά *Schwiegermutter.* Petrus war ſpäter noch verheuratet 1 Kor. 9, 5. βεβλημένος *niedergeworfen* aufs Krankenlager. πυρέσσων *Fieberhitze habend.* Nach welcher aber unter den tauſend Arten von Übeln, die mit Fieberhitze verbunden ſind? und in welchem Grade? iſt nicht angegeben.

V. 15. ἅπτεσθαι *berühren, anfaſſen.* χεὶρ *Hand.* ἀφιέναι *verlaſſen.* ὁ πυρετὸς *das Fieber, die Fieberhitze.* ἐγείρεσθαι *ſich ſelbſt erheben* vom Polſter. διακονεῖν *Dienſte leiſten* durch ökonomiſche Beſorgungen überhaupt Mark. 15, 41. durch Bereitung der Malzeit Joh. 12, 2. Gew. Text ἀυτοῖς (wie Mark. und Lukas) unterſtützt durch L. 1. 13. 33. 124. Barberin. 2. And. Syr. ed. Slav. ed. et ms. Vulg. It. Dagegen haben nun zwar die beſten und meiſten Codd. nebſt andern Zeugen ἀυτῷ, nehmlich B. C. E. F. G. K. S. 131. 151. 235. 236. Ev. 36. nebſt 60 andern, Mt BHV. 19. nebſt 18 and. Syr. ms. Erp. Syr. p. Arm. Goth. Slav. Sax. Orig. (im Comm. in Joh. T. IV. p. 278. wo aber doch nicht förml. citiert, ſondern nur epitomiert wird: ὡς εγερθεῖσαν διακονειν ἀυτῷ) Chryſ. Theophyl. Eythem. Chryſol. Dennoch ſcheint ἀυτῷ blos eine aus dem

αὐτῷ des folg. Verſes entſtandene, vermeintliche Verbeſſerung des αὐτοῖς zu ſeyn, welches bey Matth. unſchicklich ſchien, weil bey ihm nicht, wie bey Mark. Luk., erwähnt iſt, wer ſonſt mit J. geweſen ſey. ſ. die genaue Entwicklung in Griesbachs Comment. crit. p. 87. Ein Beyſpiel, wie die difficultas lectionis gegen die Menge von entgegengeſezten krit. Zeugen der Minderzahl das Übergewicht geben kann. Die Muthmaſsung, daſs αὐτῷ etwa nach den 2 Parallelſtellen, in αυτοις, verwandelt worden ſeyn könne, verliert, weil dieſe Parallelſtellen entfernt waren und man an αυτῳ keinen Anſtoſs nehmen konnte.

V. 16. ὀψία *Abend.* Um 6 Uhr war der Sabbath geendigt. προσφέρειν *herbeyführen und tragen.* δαιμονιζόμενοι πολλοὶ. Viele? Je mehr man ſich mit dem Reich der Dämonien und ſeinem ganzen Etat in Gedanken beſchäftigte, deſto häufiger wurde auch die Furcht vor dieſen Böſen. Und wie oft führt nicht die Furcht gerade das herbey, wofür man ſich fürchtet! Hexen und Geſpenſter ſind dort, wo man ſie fürchtet, alltäglich; wo man nicht mehr an ſie denkt, verſchwunden und unerhört. Auch mag dann wohl die laſterhafte Lebensart des einen, und die höchſt dürftige und ſklaviſche des andern Theils der jüdiſchen Zeitgenoſſen Jeſu körperlich die Urſachen des Dämonizierens vervielfältigt haben. ἐκβάλλειν *hinauswerfen, ſchnell entfernen.* τὰ ſc. τοιαυτα. πνεύματα *ſolche böſe Genien.* λόγος *Wort, Machtwort, Befehl.* Man bemerke 1) den natürlichen Gegenſatz, daſs alſo andere Krankheiten nicht *blos* durch Befehl und Wort von J. geheilt worden ſeyn müſſen; 2) daſs das Weichen der Dämonen vor Jeſu, ohne Incantationen und andere exorciſtiſche Mittel, den Zeitgenoſſen pſychologiſch äuſſerſt unerklärbar ſeyn muſste. Der Glaube, daſs er als ein groſser Prophet oder als würklicher Meſſias für die Dämonen unwiderſtehlich ſey und dieſe mit ihm und den Seini-

gen, als Heiligen, nicht coëxiſtieren können, würkte, nehmlich, ſobald nur die Dämoniſchen ihn ergriffen, unmittelbar auf die Gemüther, wenn andere erſt durch allerley erſchütternde Formeln, Gebräuche und Mittel die Meinung erwecken muſsten, daſs nun der Dämon nichts übrig habe als zu zittern und zu fliehen. Sobald hingegen Jeſu Name von ſolchen gebraucht wurde, die als ſchlechte Leute bekannt waren (Apg. 19, 15. ὑμεις δε τινες εϛε); ſo entſtund jene Furcht nicht; der Dämoniſche hielt in den Momenten, die man lucida intervalla nennt und in denen die Schluſsfähigkeit nicht ganz unterdrückt zu ſeyn pflegt, ſeinen Dämon wohl für compatibel mit Leuten ſeines gleichen und wurde alſo von der fixen Idee, daſs ein Dämon in ihm zu ſeyn und zu bleiben Luſt habe, nicht befreyt. πάντες *allerley.* κακῶς ἔχειν *ſich übel befinden, krank ſeyn.* θεραπεύειν *heilen.*

V. 17. ὅπως = καθ' ὅ πως *nach welchen Umſtänden; ſo daſs.* πως = ποτὲ. πληρωθῆναι *erfolgen, völlig geſchehen.* διὰ Ἡσαΐου 53, 4. Mag die Ungleichheit der Erklärungen dieſer Stelle noch ſo groſs ſeyn, ſo zeigt wenigſtens dieſe Allegation, daſs es Matth. welcher ſie auf Jeſus als heilbringenden Wiederherſteller von vielen körperlich Kranken anwendet, nicht ſo nothwendig und augenſcheinlich gefunden habe, wie dies manchen Exegeten ſchien, bey jenen Worten an ein Übernehmen der menſchlichen Übel zu ſtellvertretendem Abbüſsen (ſatisfactio vicaria pro poenis peccatorum) zu denken. Matth. verſteht offenbar das λαβειν נָשָׂא und βαϛαζειν סָבַל von *Nehmen um wegzuſchaffen,* wie Jeſ. 46, 7. h. vom *Heben der Krankheitsübel.* Er borgt hier alte prophet. Ausdrücke, nicht um zu behaupten, daſs Jeſaiah dadurch den Meſſias beſchrieben habe, vielmehr um das, was Jeſus würklich that und wodurch er ſich alſo faktiſch, ohne Rückſicht auf Vorherſagungen, ſelbſt auszeichnete, mit den bekannten Worten

einer alten Stelle auszudrücken. Hiezu bedarf es dann der Frage nicht, ob dieſe Worte in ihrem erſten Zuſammenhang auf ein ſolches oder anderes Heben ſolcher oder verſchiedener Übel eigentlich oder metaphoriſch ſich beziehe. Jedermann thut eben dieſes bey tauſend bekannten Sätzen, Redensarten, Sprüchwörtern u. dgl. Wie ein mancher ſagte wohl ſchon: humani nihil a me alienum puto, um menſchenfreundliche Theilnahme zu verſprechen, und nahm keine Rückſicht darauf, daſs bey Terenz jene zum Sprüchwort gewordene Stelle den Sinn hat: daſs man ſich ſelbſt allen menſchlichen Zufällen und Leidenſchaften etc. eben ſo wohl als jeder Menſch ausgeſezt denke. — Die Allegation des Matth. ſchränkt alſo die exegetiſche Unterſuchung über den urſprünglichen Sinn der prophet. Stelle gar nicht ein. Dieſer — wie ich im V. Stück. Meiner Memorabilien zeigte und immer noch nicht anders finde, — iſt: daſs die von Gott durch viele Plagen und Übel, auch durch die Deportation nach Babel geſtraften Judäer von dem gottverehrenden Theil der Nation — welcher collektiv der Knecht Gottes = Gottesverehrer genannt wird — ſagen: „Er habe alles Übel, was eigentlich nur von ihnen, den ſtrafbaren, habe erduldet werden ſollen, auch mit ihnen (in unvermeidlicher Volksgemeinſchaft) tragen und dulden müſſen.“ Auch in die neueſte wahrſcheinliche *) Deutung, welche den ganzen Abſchnitt als „prophetiſch - poetiſches Sendſchreiben an die nach Babylon deportierte Judäer, zunächſt als Aufforderung zur Rückkehr nach Coreschs Erlaubniſs“ betrachtet und den „Ebed Jehovah“ collektiv von den Propheten als Jehovahs Dienerſchaft (41, 27 — 29. Vgl. 53, 6. mit 49, 6 — 9. 53, 7. mit, 1. 61, 1.) verſteht, würde dieſer Sinn „daſs an allgemeinen, durch Volksverkehrtheit verſchuldeten Nationalübeln auch die beſſeren

*) von Hrn. *Prof. Roſenmüller* im Nſt. Theol. Journal II. Bd. 4. St. S. 365.

mitleiden müſſen“ (ohne die Nebenbegriffe von ſtellvertretendem Büſsen — an welches da, wo die ganze Nation *auch* litt, nicht füglich zu denken ſeyn kann) — ſich am beſten einpaſſen. ἀσθένειαι *Schwächlichkeiten.* νόσος *Krankheit.* λαμβάνειν *nehmen, ergreifen* h. um es wegzubringen. βαςάζειν *tragen, ſchleppen.* h. *wegſchaffen.*

Luk. IV, 38. ἀναςὰς *aufſtehend.* Gew. Text ἐκ τ. συναγ. Dagegen ἀπὸ τ. συναγ. B. C. D. L. Q. 1. 33. 69. 118. 124. 131. Orig. Vulg. (*de*) It. (*a*) cant. Überdies iſt ἐκ bey Markus. ἀπὸ *von . . weg.* εἰσέρχεσθαι *hineinkommen.* Vor πενθερα ſezt der gew. T. ἡ gegen alle Hauptcodd. (C. ausgenommen, wo, wie bey Mark. ἡ δὲ πενθ.) und viele andere. συνέχεσθαι Apg. 28, 8. *feſt gehalten werden, befallen ſeyn von . .* πυρετὸς *Fieberanfall, Paroxysmus.* μέγας *groſs, heftig* Darf man annehmen, daſs Lukas mediciniſch ſpreche, ſo gehört hieher Galen. de different. febr. συνηθες ηδη τοις ιατροις ονομαζειν . . τον μέγαν και τον μικρον πυρετον. (*heftig* oder *leicht*) Celſus II, 7. *magnae* febres. ἐρωτᾶν *befragen und bitten.* περὶ *wegen.*

V. 39. ἐπιςὰς *nahe ſich ſtellend.* ἐπάνω *oberhalb, beym Haupt.* ἐπιτιμᾶν *mit Strafe bedrohen;* h. *bedrohen* überh. *hart anreden,* ſ. V. 41. wie גָּעַר Pſ. 68, 31. Nahum 1, 4. Mit welchen Ausdrücken? Auf alle Fälle, um auf die Kranke, nicht um auf die Krankheit einen Eindruck zu machen! παραχρῆμα *nächſtdarauf.* (παρὰ χρῆμα wörtl. *da die Sache vorbey war.*)

V. 40. δύνειν *unter etwas anders hinunter gehen.* ἄγειν *führen, herbringen.* Früher ward es wegen des Sabbaths nicht für erlaubt gehalten. ἀσθενεῖν

ſchwach, krank ſeyn. ποικίλος *manchfach.* εἷς ἕκαστος *jeder einzelne.* χεῖρας ἐπιτιθέναι *Hände auf einen legen.* Nach der erſten Bedeutung auch *einen berühren, betaſten, behandeln, manu ingeſta tractare.* Vgl. επιβαλλειν χειρας *gewaltſam anfaſſen, behandeln* Apg. 5, 18. (Gegenſatz λόγῳ Matth. 8, 16.)

V. 41. κράζειν *ſchreyen.* Gew. Text σὺ εἶ ὁ χριστὸς . . Dies ὁ χρ. aber fehlt in B. C. D. F. L. 33. 220. Copt. Arm. Ar. p. Vulg. It. Orig. Tert. Victorin. alſo in den Hauptzeugen der alex. und occid. Recenſion. Zugleich wäre, wenn ὁ χρ. urſprünglich im Text geſtanden hätte, keine Urſache der Auslaſſung abzuſehen. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *jener Gottesſohn* d. h. der höchſte unter allen, welche man orientaliſch, nach mancherley Beziehungen, Gottesſöhne zu nennen pflegte, = Meſſias; wie deswegen ſogleich τον χριστον als ſynonym folgt. Die Dämoniſchen ſind durch Furcht und Hoffnung motiviert, das höchſte von dem, was man über Jeſus unter dem Volk mutmaſste, anzunehmen. ἐᾶν *geſtatten.* λαλεῖν *reden.* ὅτι *weil.* — Frage: ob Jeſus dieſen Grund gehabt und geſagt, oder ob man ihn ihm vermutungsweiſe zugeſchrieben? — εἰδέναι *wiſſen.*

Mark. I, 29. καὶ Ανδρέου. Welchen Antheil *Andreas* an dieſen Hauſe haben mochte? Es ſcheint eher ſeiner Familie als der Schwiegermutter des Petrus angehört zu haben. Dieſe war etwa mit der Tochter in Petrus Haus gezogen. μετὰ *mit* — die nehmlichen Begleiter wie im XIX. Abſchn.

V. 30. κατακεῖσθαι *daniederliegen*, als krank.

V. 31. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* ἐγείρειν *aufrichten*, h. *aufſtehen heiſsen und dazu helfen.* κρατεῖν *anfaſſen* — R. Chaja aegrotabat. venit ad eum R. Jochanan, dicens: diligis caſtigationes (die Krankheit als Strafübel!) . . dixit . . porrige mihi manum tuam, porrexit ei et *ſuscitavit* ipſum . . . Cur autem R. aeger non excitavit ſe ipſum? dicunt: vinctus non permittitur exire ex carcere ſua ſponte. Berachot fol. 62. (Wetſt.) Weil die Krankheiten als Strafen Gottes angeſehen wurden, ſo hielt man den Zuruf eines Mannes Gottes für göttliche Willenserklärung zum Freywerden von dieſer Strafe. In *manchen* Krankheiten würkt, was der Kranke ſelbſt darüber meint, ſehr viel.

V. 32. ἔδυ von δυνειν Luk. καὶ τους δαιμονιζ. *und beſonders die . .*

V. 33. ἡ πόλις *Kapernaum.* ἐπισυνάγεσθαι *ſich zuſamen ſammlen.* πρὸς *bey.* θύρα *Hausthüre.*

V. 34. ἤφιε von ἀφίω = αφιημι. ἤδειν *ich kannte.* von εἰδέω, ἔιδημι. Nach ἀυτὸν ſetzen τὸν χρ. ἀυτὸν ἐιναι B. C. Cyrill. de adorat. p. 185. τὸν χρ. εἶναι G. mit 6 and. Syr. p. c. aſterisco. Aeth. blos χριϛὸν εἶναι L. M. mit mehr als 30 andern. Das Unſtäte deutet auf Zuſatz; die Quelle deſſelben iſt klar, Luk. 4, 41. am Ende. Zur Weglaſſung dieſes Satzes, wenn er urſprünglich da geweſen wäre, hätte ſich keine Urſache gefunden.

XXII. Abſchnitt.

Mark. I, 35 — 39. Luk. IV, 42 — 44.

Die Innhaltsanzeige ſ. oben S. 288. beym XIX. Abſchnitt.

Die Erzählung bey M. und L. ſiud in der Gedankenfolge einander ſehr gleich. Markus hat kleinere Umſtände V. 35. 39. beſtimmter. Daſs manche vom Volk Jeſus aufgefunden haben, faſst er, weil er Luk. 5, 1 — 12. nicht aufnehmen wollte, in das οἱ μετ αυτου (Σιμωνος) zuſamen. Worte, unter denen man blos die 3 andern Jünger zu verſtehen, keine Urſache hat. Ausdrücklicher bemerkt L. das Kommen des Volks zu Jeſu, weil er 5, 1. darauf ſich bezieht; die Hinkunft der 4 Vertrauten folgte ohnehin aus 5, 3. 10. Bey beyden Erzälern iſt alſo hier wenig Verſchiedenheit, und nichts von Disharmonie.

— So gewiſs die Beobachtung wahr iſt: wo der kürzere Schriftſteller in einer Gedankenfolge, welche ſehr zufällig iſt, gleichen Schritt hält und doch Nebenumſtände genauer beſtimmt, da zeigt er ſich als den ſpäteren; ſo gewiſs bleibt M. auch hier als der ſpätere charakteriſiert.

Mark. I, 35. Καὶ πρωΐ, ἔννυχον λίαν, ἀναστὰς ἐξῆλθε καὶ ἀπῆλθεν εἰς ἔρημον τόπον· κἀκεῖ 36 προσήυχετο. Καὶ κατεδίωξαν αὐτὸν ὁ Σίμων 37 καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ. Καὶ εὑρόντες αὐτὸν λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι πάντες ζητοῦσί 38 σε. Καὶ λέγει αὐτοῖς·

Luk. IV, 42. Γενομένης δὲ ἡμέρας ἐξελθὼν, ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον. Καὶ οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν. Καὶ ἦλθον ἕως αὐτοῦ, καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι 43 ἀπ' αὐτῶν. Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· ὅτι καὶ ταῖς ἑτέραις πόλεσιν εὐαγ-

ἄγωμεν εἰς τὰς ἐχομένας κωμοπόλεις ἵνα καὶ ἐκεῖ κηρύξω· εἰς τοῦτο γὰρ 39 ἐξελήλυθα. Καὶ ἦν κηρύσσων εἰς τὰς συναγωγὰς αὐτῶν, εἰς ὅλην τὴν Γαλιλαίαν, καὶ τὰ δαιμόνια ἐκβάλλων.

γελίσασθαί με δεῖ τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ· ὅτι εἰς τοῦτο ἀπέσταλμαι. 44 Καὶ ἦν κηρύσσων ἐν ταῖς συναγωγαῖς τῆς Γαλιλαίας.

Luk. IV, 42. γενομένης ἡμέρας *da' es Tag wurde*, ἐξελθὼν *herausgehend*, aus Kapernaum. ἔρημος τόπος *nichtangebaute Gegend*. Landeinwärts 20 Stadien in die Breite, 30 in die Länge war in jenem Uferland alles sehr angebaut und fruchtbar. J. v. jüd. Kr. 3, 18. S. 861. Die Ufer des Landsees selbst aber waren flach und sandig. ebend. S. 860. Dahin muſs also J. sich gewendet haben, auch nach 5, 1. ὄχλοι *Volkshaufen* aus Kapern. und der Gegend; verm. wegen der Kranken. Gegen das ἐζήτουν des gew. Textes fordern die besten Hschrr. einstimmig, nebst vielen andern ἐπεζήτουν. ἐπιζητεῖν *nachsuchen*, *sehr suchen*. ἕως *bis zu . .* κατέχειν *aufhalten* durch Zureden. ἀπὸ *von . . weg*.

V. 43. καὶ *auch*. ἕτερος *anderer*. μὲ δεῖ *mir geziemt*. εὐαγγελίζεσθαι *froh ankünden*. εἰς τοῦτο *zu diesem Zweck*. ἀποσέλλεσθαι *abgeschickt werden*. h. durch innern göttl. Antrieb, als Messias.

V. 44. Der Innhalt dieses Verses anticipiert, was erst nach Luk. 5, 1 — 11. geschah. Der Aufsatz, aus welchem Lukas (und auch zum Theil Matthäus 8, 14 — 16.) die Geschichte der ersten Würksamkeit J. zu Kapernaum schöpfte, war also wahrsch. geendigt und 5, 1 — 11. schöpfte er aus einer andern Quelle.

Mark. I, 35. *πρωΐ Frühmorgens.* *ἔννυχον* = *κατ' ἔννυχον* sc. *καιρὸν noch in der Nachtzeit.* Ob *ενυχον* mit dem gew. Text, oder *ἔννυχα* im Plur. mit B. C. D. L. 1. 33. 131. 209. Ev. 36. u. a. zu lesen sey, ist nicht zu entscheiden. *λίαν sehr.* *προσεύχεσθαι beten.* In stiller Andacht vor Gott sich sammlend, wie J. oft that, trafen ihn die Nachkommenden an.

V. 36. *καταδιώκειν eifrig nachfolgen.* *μετὰ mit* *οἱ μετ αὐτοῦ die, welche sich gerade zu ihm gesellt hatten.*

V. 37. *ευρὼν findend.* *ἄγωμεν* sc. *ἑαυτοὺς wir wollen gehen.* Vielleicht: *ἄγω μὲν was mich betrift, ich gehe . .* *ἐχόμενος wie man es gerade hat, findet;* ohne Auswahl. *κωμόπολις Landstädtchen.* *ἵνα damit.* Gew. T. wie V. 35. *κἀκεῖ*, A. C. F. G. S. u. a. *καὶ ἐκεῖ.* *ἐξελεύθω* = *ἐξέρχομαι ich gehe aus.* *ἐξελήλυθα ich bin ausgegangen* nicht blos aus Kapern. sondern überh. aus Meinem vorigen Privatzustand. Die Codd. theilen sich so, dass die Lesart des gew. Textes *εξεληλυθα* in den Hschrr. der occid. Rec., *ἐξῆλθον* in BCL. 33. (orient. Rec.) und *ἐληλυθα* in vielen jüngeren Mss. und Theophyl. steht, Vulg. *veni*, ebenso Goth. Syr. prior et post. in m. Ar. übersetzen. Sollten nicht diese Abweichungen alle aus dem ungewöhnlicheren *ἐξήλυθα* (praet. med. von *ελευθω*) als ursprünglichem Text entstanden seyn?

V. 39. *κηρύσσων εἰς . . Verkündigungsreden haltend an . .* Der gew. Text *ἐν ταῖς συναγωγαῖς* wird, da er aus der Parallelstelle bey Lukas 4, 44. herübergekommen seyn kann, verdächtig, und da *εἰς τὰς συναγωγὰς* schwerverständlicher, dannoch aber in den besten Hschrr. der zwey ältesten Recenss. ABDKL 1. 69. 106. 124. 131. 157. 209. 235. and. 7. Mt e. zu finden ist,

verwerflich. (Orig. hat die Stelle weder nach Mark. noch nach Luk.)

XXIII. Abſchnitt.

Lukas V, 1 — 11.

Blos dem Lukas eigen. Aus einem απομνημονευμα, das mit dem vorherbenuzten nicht zuſamenhieng. Denn dieſes (4, 44.) rückt ſchon weiter hinaus in die Reiſe durch Galiläa, welche erſt nach dem ηκολουθησαν αυτω des 5, 11. erfolgte.

Die Innhaltsanzeige ſ. oben S. 288. Nach dem dort entwickelten Zuſamenhang der Begebenheiten ſteht dieſes Fragment ſehr paſſend in ſeiner chronologiſchen Stelle.

Luk. V, 1. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι αὐτῷ, τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ αὐτὸς ἦν
2 ἑξὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ, | καὶ εἶδε δύο πλοῖα ἑξῶτα παρα τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς ἀπ' αὐτῶν
3 ἀποβάντες ἔπλυναν τὰ δίκτυα. Ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν πλοίων, ὅ ἦν τοῦ Σίμωνος, ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον, καὶ καθίσας ἐδίδασκεν
4 ἐκ τοῦ πλοίου τοὺς ὄχλους. Ὡς δὲ ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπε πρὸς τὸν Σίμωνα· ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος, καὶ χαλάσατε τὰ δικτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν.
5 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Σίμων εἶπεν αὐτῷ· ἐπιστάτα, δι' ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιάσαντες, οὐδὲν ἐλάβομεν· ἐπὶ
6 δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον. Καὶ τοῦτο ποιήσαντες συνέκλεισαν πλῆθος ἰχθύων πολύ· διερρήγ-
7 νυτο δὲ τὸ δίκτυον αὐτῶν. Καὶ κατένευσαν τοῖς με-

τόχοις τοῖς ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλ-
λαβέσθαι αὐτοῖς. Καὶ ἦλθον καὶ ἔπλησαν ἀμφό-
8 τερα τὰ πλοῖα, ὥςε βυθίζεσθαι αὐτά. Ἰδὼν δὲ
Σίμων Πέτρος προσέπεσε τοῖς γόνασι τοῦ Ἰησοῦ,
λέγων· ἔξελθε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι,
9 κύριε. Θάμβος γὰρ περιέσχεν αὐτὸν καὶ πάντας
τοὺς σὺν αὐτῷ, ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων, ἣ συνέ-
10 λαβον· ὁμοίως δὲ καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, υἱοὺς
Ζεβεδαίου, οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι. Καὶ εἶπε
πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς· μὴ φοβοῦ· ἀπὸ τοῦ
11 νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν. Καὶ καταγαγόν-
τες τὰ πλοῖα ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφέντες ἅπαντα, ἠκο-
λούθησαν αὐτῷ.

V. 1. ἐπικεῖσθαι gl. *auf einem liegen, einen drängen*, damit er ſie nicht verlaſſen könnte. 4, 42. τοῦ ἀκούειν *um zu hören.* λόγος τοῦ θεοῦ *Vortrag, Belehrung über Gott.* καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς *ſo war auch Er ſtehend*, nehml. wie das Volk. λίμνη *See.* Γεννησαρὲτ *die Gegend am See.* ἡ λίμνη Γεννησαρ απο της προσεχους χωρας καλειται. Jüd. Kr. 3, 18. S. 860. Viell. גַּנֵּי אֲשֵׁרָא *Gärten* (Gartenland) *des Glücks.*

V. 2. παρὰ *neben an, auf dem Grund* ſtehend und irgend am Lande angebunden, wie man bey Fiſcherkähnen thut. ἁλιεὺς *Fiſcher.* ἀπόβημι *ich ſchreite weg.* πλύνειν Apok. 7, 14. *waſchen.* Alex. für כִּבֵּס und רָחַץ Gew. Text: ἀπέπλυναν. Wahrſch. entſtund dieſes απ durch die beyden vorhergehenden απ' und αποβ. wogegen B. C. L. Mt g. ἔπλυναν, D. 91. ἔπλυνον. δικτυον *Nez.*

V. 3. ἔμβημι *ich ſchreite hinein.* εἷς, μία, ἕν *einer, eine, eines.* αὐτὸν *ihn*, als den Innhaber. Da-

durch aber wird nicht gesagt, dass Simon auch die vorige Nacht im Schiffe zugebracht habe. ἐρωτᾶν *bitten.* ἐπαναγαγεῖν sc. το πλοιον *weiterhin zurückziehen.* ὀλίγον *ein wenig.* καθίσας *sich setzend.* διδάσκειν *belehren.* οἱ ὄχλοι 4, 42. Die Rabbinen lehrten auch auf offenen Plätzen etc. Lightf.

V. 4. παύεσθαι *ablassen.* λαλεῖν *reden.* ἐπανάγ. V. 3. εἰς *gegen . . zu.* βάθος *Tiefe.* χαλᾶν *abwärts lassen* an Stricken u. d. Jerem. 38, 6. ἄγρα *Fang* vom *Fischfang.* Aesop. Fab. 17. Ἁλιεις.

V. 5. ἐπιστάτης *Vorgesetzter, Vorsteher.* von ἐπὶ στάω. Kommt im N. T. nur bey Luk. 8, 24. 45. 9, 33, 49. 17, 13. vor. Ob = διδασκαλος, ραββι von επισταμαι *wissen,* εφισταναι *unterrichten?* Simon scheint durch diese Benennung J. als *gesellschaftliches Oberhaupt* zu verehren. διὰ *durch, während.* νὺξ *Nacht.* κοπιᾶν *sich bemühen.* λήβειν = λαμβάνειν *nehmen, bekommen.* ἐλάβομεν *wir . .* Petrus konnte im Namen der Fischergesellschaft als μέτοχος שׁוּתָּף, so sprechen, wenn er gleich die lezte Nacht nicht selbst mitgearbeitet hatte. ἐπὶ *weil da ist . .* ῥῆμα *Wort, Aufmunterung,* nach dem Zusamenhang h. nicht: *Zusage.*

V. 6. ποιεῖν *thun.* συγκλείειν *umschliessen, umfassen.* πλῆθος *eine Menge.* ἰχθὺς *Fisch.* Gew. T. ἰχθύων πλῆθος. πολὺς *viel* διαῤῥήγνυμι *ich durchreisse.* h. *es riss durch* hie und da, da man das Nez in die Höhe ins Schiff herein, ziehen wollte. Sie gaben nun nach, bis die andern herzukamen und leerten das Nez, während es noch schwamm, also nicht die ganze Last der Fische, wie beym Heraufziehen, darauf drückte, allmählich in die beyden Schiffe herein aus.

V. 7. κατανεύειν *herabzukommen winken, herabwinken.* Ein ungewöhnlich Wort. Das andere Schiffchen muſs höher im See geſtanden haben. μέτοχος *Geſellſchafter, Theilnehmer,* wahrſcheinlich an der Pachtung dieſer Fiſcherey. ἕτερος *anderer.* τοῦ *um* — ἕνεκα τοῦ . . συλλαβεσθαι *mit anfaſſen, ziehen helfen.* συλλαβ. αὐτοῖς = λαβειν συν αυτοις. πλήθειν *füllen.* ἀμφότερα *beyde.* ὥςε = ὥς τε *daſs auch, daſs ſogar.* βυθίζεσθαι *tiefer gehen.*

V. 8. προσπίπτειν *hinfallen an . .* γόνυ *Knie.* ἔξελθε *gehe hinaus.* ἀπὸ *von . . weg.* ἀνὴρ ἁμαρτωλὸς *Sünder.* ohne Emphaſe. Gegenſaz: *du biſt ein Heiliger.* Er fürchtet neben einem Heiligen, Gottes vergleichenden Blick. ſ. 1 BKön. 17, 18.

V. 9. θάμβος *Beſtürzung* περίσχω = περιέχω *ich umfaſſe.* ἐπὶ *über, wegen.* ᾗ nach dem vorhergehenden Dativ ἄγρᾳ. συλλήβω V. 7. ὁμοίως *gleichfalls.* καὶ *auch.* κοινωνὸς *Theilhaber.* Sie machten zuſamen eine *Fiſchercompagnie* aus.

V. 10. Φοβεῖσθαι *in Furcht geſezt ſeyn.* ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jezt an,* da Jeſus eine Reiſe durch Galiläa machen wollte 4, 43. ζωγρεῖν — ζῶα ἀγρεῖν *lebendig fahen.* דַּיָּג *Fiſcher,* Bild der *Eroberer* Jerem. 16, 16. Vgl. 10.

V. 11. καταγαγεῖν *unter* (das Ufer) *hin- herabführen (deducere).* ἐπὶ *an.* ἀφεὶς *verlaſſend* der andern Beſorgung *überlaſſend.* ἅπαντα *den ganzen Gewinn* wie er war. ἀκολουθεῖν *begleiten,* zur galiläiſchen Reiſe. Mark. 1, 38. welcher aber um des zuſamengelaufenen Volks los zu werden, *die Überfahrt ins Geraſeniſche* vorhergehen ſollte.

Allgemeine Anmerkung über die chronologiſche und ſynchroniſtiſche Zuſamenordnung der nächſtfolgenden Abſchnitte, bis zum zweyten Paſcha.

Ein hiſtoriſch philologiſcher Kommentar über die Synopſis der Evangelien muſs, ſo weit es irgend ausführbar iſt, die fragmentariſch aufbewahrte Urerzählungen in ihre chronologiſche und ſynchroniſtiſche Ordnung und Verbindung zu bringen verſuchen. Wie könnte es dem hiſtoriſchen Forſcher über das Leben ſeines Helden gleichgültig ſeyn, ob ein beſtimmtes Faktum, das von dem einen Sammler früher, von dem andern ſpäter beygebracht iſt, unter dem vorhergegangenen, als Urſache, oder unter dem ſpäter erfolgten, als Würkung zu betrachten ſey. Man weiſs in Wahrheit gar wenig, wenn man mehr nicht weiſs, als daſs etwas gewiſſes geſchehen ſey, dabey aber das Wann, Wo, Wie, aus welchen Abſichten, mit welchen Folgen etc. nur gar zu oft in Ungewiſsheit laſſen muſs, weil ſo manche alte Sammler, ohne von allen dieſen Fragen des Pragmatikers die leiſeſte Ahnung zu haben, blos was von dem Faktum ihnen am meiſten in die Augen fiel, amalgamiert mit ihrem Urtheil zufzubewahren für hinreichend hielten.

Auch bey den Evangeliſten iſt dies ſehr häufig der Fall. *Keiner* hat die chronologiſche Ordnung der Begebenheiten ſtreng befolgt. Vgl. Griesbachs Praef. zur II Ausg. der Synopſis. p. VI. Sehr viele einzelne Erzälungen nahmen ſie — verm. weil ſie dieſelbe nicht in beſtimmteren Aufzeichnungen vorfanden — in ihre Sammlung auf, ohne daſs von Ort und Zeit und Perſonennamen irgend etwas befriedigendes beygefügt iſt. Und hat bey andern Erzälungen der vorgeſezte Eingang irgend eine Hinweiſung auf vorhergegangene Umſtände, ſo iſt dieſe — abermals wohl deswegen, weil die vorgefundenen ſchriftlichen Urerzälungen nicht beſtimm-

ſtimmter waren — ſo unbeſtimmt, daſs ſie von dem Einen Evangeliſten weit früher, vom andern weit ſpäter eingerückt werden konnten. Die Geſchichte im Geraſeniſchen z. B. erfolgte, vermöge Matth. 8, 18. „da Jeſus viele Volkstruppen um ſich her ſah und deswegen auf das jenſeitige Ufer wegzuſchiffen befohlen hatte.“ Aber wie oft war wohl J. in einem ſolchen Fall, früher ſowohl als ſpäter. Daher erzählt ſie Matth. ganz früh, vor dem zweyten Paſcha, Lukas hingegen, der von dieſem Erfolg nichts erfahren hatte, als daſs er einſt (εν μια των ἡμερων 8, 22.) geſchehen war, vermutete, ihn nach dem zweyten Paſchah ſezen zu müſſen.

Nur gar zu oft findet ſich entweder dieſes ſchwankende oder ganz keine Zeitangabe; und nicht ſelten iſt ſo wenig Grund zu etwas beſtimmterem darüber zu entdecken, daſs es weit zweckmäſiger für den Wahrheitsforſcher iſt, die vollkommene Unentſchiedenheit zu bekennen. Zu entſcheiden, wo nichts zu entſcheiden iſt, heiſst wiſſentlich ein Fundament legen, auf welchem alles Aufgebaute nicht beſſer und feſter ſteht, als auf dem ewigen Nichts, und doch ſo zu ſtehen ſcheint, daſs der minder genaue Beobachter die Nichtigkeit unentdeckt läſst und würklich etwas bündiges erhalten zu haben glaubt, das er bey andern Folgerungen ſogar als eine ſichere Prämiſſe vorausſezen dürfe. Nichts flieſst hieraus gewiſſer, als die Regel: das unentſchiedene und unbeſtimmbare nicht zu verhüllen und nicht für mehr geltend machen zu wollen. Aber dieſe Regel ſoll dann doch auch nie der Vorwand werden, etwas, das der Entſcheidung näher gebracht werden könnte, in ſeinem Dunkel liegen zu laſſen.

Dieſen beyden Rückſichten gemäſs, ſcheint ſich über die Begebenheiten des Lebens Jeſu zwiſchen dem erſten und zweiten Paſcha nach der Taufe wenigſtens einiges für die Zeitfolge und Zeitverbindung feſtſezen

zu laſſen. Ebendadurch wird das noch unbeſtimmtere deſto leichter geſichtet und geſondert. Das Mittel hiezu iſt: nicht blos die ausdrückliche Zeitangaben der Evangeliſten genau zu ſammlen, zu prüfen und nur das geprüfte zur feſten Grundlage zu nehmen, ſondern auch ferner aus dem Inhalt der Begebenheiten manche Charaktere des früheren und ſpäteren zu entwickeln; alsdann nach dem gewiſſeren über das ungewiſſere die Data möglichſt aufzuſuchen; was aber dannoch unbeſtimmbar bleibt, ſo wie es iſt, unverkünſtelt anzugeben. — Auf dieſe aus der Natur der Sache flieſsende Maximen gründet ſich der folgende Verſuch — nicht einer Harmonie der Evangeliſchen Erzählungen; denn dieſe iſt ohne gar zu viele Willkührlichkeiten nicht möglich! wohl aber — einer Nachweiſung über die Zeitfolge mancher Begebenheiten, zwiſchen welche ſich alsdann wieder andere mit Wahrſcheinlichkeit hineinordnen laſſen.

1. Das erſte Paſcha Jeſu nach der Taufe, wie es nach einigem Verweilen beym Jordan, nach einer Reiſe mit mehreren Galiläiſchen Johannisjüngern auf die Hochzeit zu Kana, ferner nach einem in Geſellſchaft der Familie Jeſu von ihm und den Seinigen gemachten Beſuch zu Kapernaum und dann nach der groben Ausſtoſsung aus Nazareth, erfolgte und von Jeſus, mit groſsem Nuzen für ſeine Sache in Judäa und Galiläa, beſucht wurde, iſt aus dem obigen bekannt. Die Erzälungen Joh. I, 19 — 52. Luk. IV, 14. 15. Joh. II, 1 — 12. Luk. IV, 16 — 30. (επορευετο ſc. nach Jeruſalem) Joh. II, 13 — III, 21. greifen in einander ein.

2. Jeſus gieng hierauf in Judäa aufs Land Joh. III, 21 — IV, 2. unbeſtimmt wie lange. Die dortige Würkungen (Taufen laſſen, mehrere Jünger ſammlen als Johannes, die Phariſäer ſchon zu verfolgender Auf-

merkſamkeit gereizt zu haben 4, 1. 2.) laſſen keine zu kurze Zeit vermuten. Waren es bey ſeiner Abreiſe, nach des Täufers Gefangennehmung Matth. IV, 14. Mark. I. da er durch Samarien nach Galiläa zog Joh. IV, 3. 4. 5. noch vier Monate bis zur nächſten Erndte; ſo muſs er, da die Gerſtenausſaat im November, die Gerſtenerndte aber nach 4 Monaten im März, die Weizenausſaat im Nov. die Weizenerndte aber im April und May geſchieht, (Buhle Calendar. Paläſtinae oeconom. §. 12. 21. 53.) entw. im November, da man gerade Gerſte ausſäete und dabey, gleichſam zum Troſt für den arbeitenden Landmann ſprüchwörtlich ſagte: ſey es um 4 Monate, ſo haſt du, deine Belohnung, die Erndte! — oder im Januar, da alsdann die Weizenerndte nach 4 Monaten zu erwarten war, nach Galiläa zurückgegangen ſeyn. Das erſtere ſcheint das richtigere, ſo daſs das nächſtfolgende „noch 4 Monate bis zur nächſten Erndte“ in die Zeit zwiſchen dem Nov. und folgenden April fallen mag. Joh. IV, 5 — 43. Das Verweilen Jeſu in Judäa auf dem Lande bis zur Gefangennehmung des Täufers hatte alsdann ungefähr ein Halbjahr gedauert.

3. In die Zeit zwiſchen dem Nov. und das nächſte Paſcha gehört nun zunächſt die zweyte Ankunft zu Kana, der Anlaſs zum kranken Sohn eines königlichen Dieners nach Kapernaum zu gehen, das Mitnehmen von Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes, welche Er unterwegs bey ihrer Fiſcherarbeit wieder antraf, das Lehren in der Synagoge zu Kapernaum, das Vertreiben eines Kakodämons, die Wiederherſtellung der Schwiegermuter des Petrus vom Fieber, die Heilungen am Abend des Sabbaths, das frühe Abgehen aus der Stadt, das Lehren aus dem Schiff, der Fiſchzug. — So weit das bisher ſchon erklärte.

4. Die Rede vom Berge, welche Matth. nun folgen läſst, kann das nächſte nicht ſeyn. Man muſs,

um eine richtigere Ordnung zu finden, folgende Momente unter ſich zuſamenhalten. a. Matth. ſelbſt ſezt IV, 23 — 25. bey dieſer Bergrede voraus, daſs Jeſus ſchon aus allen Gegenden von Paläſtina Zulauf gehabt habe. Dazu war längere Vorbereitung nöthig. b. Lukas, welcher VI, 17 — 49. dieſe Rede zwar nach einer andern Rückerinnerung, daher kürzer und zum theil unvollſtändiger, doch offenbar — ſ. unten die Innhaltsanzeige der Rede ſelbſt — identiſch aufgezeichnet erhalten hat, ſezt ihr unmittelbar voran die Auswahl der 12 Vertrauten. VI, 12 — 16. welche eine Folge von Jeſu Beobachtung, daſs es wegen der Nachſpürungen der Phariſäer nöthig ſey, ſeiner Sache mehrere Perſonen nachzuziehen, und wie Matth. ausdrücklich zeigt, eine Folge von ſeiner empfindungsvollen Bemerkung war, daſs die Erndte groſs, der Arbeiter wenige ſeyen Matth. X, 1 — 4. c. Erſt *nach* dieſer Rede geſchah, nach ausdrücklicher Andeutung des Matth. VIII, 1 — 4. die Reinſprechung des Auſſäzigen, und bald nach dieſer die Heilung des Knechts von einem Unterhauptmann Matth. VIII, 5 — 13. Nächſt vor dieſer kam Jeſus nach Kapernaum zurück, da die Reinſprechung des Auſſäzigen noch in oder bey einer andern Stadt, nahe dem Berge der Rede, geſchehen war. Luk. 5, 12 — 14. εν μια των πολεων. — d. Iſt die Wahl der 12 Vertrauten, nach Lukas, der Bergrede vorhergegangen, ſo muſs auch das Einkehren bey Matthäus, welcher alsdann erſt unter jene Zahl gewählt wurde, früher geweſen ſeyn, nebſt der Rede vom Faſten Luk. V, 27 — 33. 33 — 39. Vgl. Matth. IX, 9 — 17. Mark. II, 13 — 22. e. Nach dem Eſſen bey Levi oder Matthäus aber, Matth. IX, 18. erfolgte unmittelbar der Gang zu Jairus Tochter und die Heilung der Blutflüſſigen und dieſes geſchah, wie Luk. VIII, 40 — 56. unſtreitig angiebt, nach der Geſchichte mit den Geraſeniſchen Kakodämonen. Dieſe alſo muſs f.) früher vorgegangen ſeyn, als alles bis jezt in dieſem §. genannte. Und

5. gerade ſo frühe wird auch die ganze Geſchichte aus dem Geraſeniſchen bey Matthäus geſezt. Dieſer ſezt zwar, weil er zum Anfange die Bemühungen Jeſu nach Gattungen ordnet, die Bergrede V. VI. VII. (wie ſich Jeſus als Lehrer geäuſsert habe iſt ihm das wichtigſte!) ganz vornen an. Zwey Heilungen, welche ſich unmittelbar an dieſelbe anſchloſſen 8, 1. 5. läſst er auch unmittelbar folgen; alsdann aber, weil er dadurch zur Gattung der Heilungen geleitet war, reiht Er an dieſe Heilungen eine frühere, das Fieber der Schwieger des Petrus VIII, 14. und die Heilungen jenes Abends zu Kapernaum, wovon ſchon der XIX-XXIII. Abſchnitt. — Gerade nach dieſen ward J. vom Volke aufgeſucht und gedrängt, lehrte zwar noch aus dem Schiff Luk. V, 1 — 3. blieb aber bey ſeinem Vorſaz, weiter zu gehen und andere Gegenden, wie es käme, lehrend zu beſuchen. Luk. 4, 43. Auf dieſem Punkt iſt er jezt nach Matth. VIII, 18. *ιδων πολλους οχλους περι αυτον εκελευσεν απελθειν εις το περαν.* Und ſo folgt die Begebenheit bey den Geraſenern als eine der nächſten, nach ſeiner Niederlaſſung zu Kapernaum, auf der erſten von dortaus unternommenen Lehrreiſe. Dagegen läſst ſich daraus, daſs die Geraſener-Geſchichte bey Lukas VIII, 22 — 39. weit ſpäter angeführt iſt, nichts folgern. Denn L. wuſste die Zeit dieſes Erfolgs, wie er ſelbſt ſagt, gar nicht; er ſchickt ihm daher ein bloſses „eines Tags“ = *εν μια των ἡμερων* voran. Anſtatt dieſes *εν μια* ſezt nun zwar Markus IV, 35. *εν εκεινη τη ἡμερα οψιας γενομενης* und ſcheint dadurch das Abfahren Jeſu in die Gegend der Geraſener in die Zeit nach den Saatgleichniſſen Matth. 13, 1. Luk. 8, 4. ff. zu rücken. Allein Markus, der von Matth. und Lukas faſt immer abhängige, hat hier nicht, etwa wie bisweilen in andern ihm eigentümlichen Zuſäzen, etwas ſonſther ihm als wahr bekanntes nachgetragen. Vielmehr da er jene Saatgleichniſſe 4, 1. ff. *aus Matth.* 13, 1. ff. genommen hat und nach ihnen ſodann *mit Lukas* zu der Geraſen.

Geſchichte fortgeht, nimmt er aus Matth. 13, 1. das εν δε τη ἡμερᾳ εκεινη und trägt es ſo, wie wenn das von Matth. 13, 1 - 54. aufbewahrte mit dem, was Lukas 8, 22. ff. zunächſt giebt und Markus 4, 35. ff. zunächſt aus ihm nimmt, auch der Zeitfolge nach zuſamenhangen müſste, auf dieſes leztere, das heiſst auf die ganze Geraſen. Geſchichte, über. (Auch J. D. Michaelis in den Anm. S. 110. zieht Matth. vor. War dieſer etwa auch nicht Augenzeuge, wie M. unerwieſen annimmt, ſo war er doch der Begebenheit näher, und wahrſcheinlich ſchon damals Jeſu Bekannter.) Da alſo hier des Markus Zeitangabe aus einer unrichtigen Combination entſtanden ſcheint und ohne anderweitige Kenntniſs mehr als die Quelle (Lukas) behauptet; da ferner Lukas gar keine Zeitangabe über die Geraſen. Geſchichte weiſs und da, was §. 9, noch hinzukommen ſoll, dieſe Geſchichte auch nach innern Spuren gerade ſo frühe geſezt werden zu müſſen ſcheint, wie ſie bey Matth. ſteht, ſo iſt das wahrſcheinlichſte, die Fahrt in das Geraſenerland unmittelbar in den Anfang der erſten Lehrreiſe Jeſu aus Kapernaum zu ſezen, dagegen die Bergrede und was zunächſt vor und nach mit ihr ausdrücklich zuſamengehängt iſt, nach allem dem folgen zu laſſen, was zufolge dieſer Dispoſition vorangegangen ſeyn muſs. Nach Feſtſezung dieſer Grenzſteine läſst ſich folgende Chronologie zwiſchen jener Ausreiſe Jeſu aus Kapernaum und dem Paſcha des nächſten Jahres Joh. V, 1. am meiſten wahrſcheinlich machen. Dies verdient Entwicklung.

6. Frühe und allein aus Kapernaum ausgegangen, um anderswo auch zu lehren Mark. 1, 35. Luk. 4, 42. wird J. doch, nicht nur von Petrus und den 3 andern Fiſcherfreunden Mark. 1, 36. ſondern auch vom Volk erreicht Luk. 4, 42. Er ſoll bleiben, erklärt das Gegentheil Vs 43. belehrt ſie aber aus dem Schiff 5, 1 — 3. Da er genug geſprochen hatte (Vs 4. επαυσατο λα-

λειν) ſo veranlaſst er den reichen Fiſchzug Luk. V, 4 — 10. Nach dieſem fordert er Petrus und die 3 andern auf, ihn zu ſeiner Lehrreiſe weiter zu begleiten und findet ſie ſehr bereit Vs 11. Allein, da er ſich vom Volke umgeben ſieht, Matth. 8, 18. fordert er dieſe Jünger, welche jezt gerade ihr Schiff in der Nähe hatten, auf, fürs erſte auf jene Seite des See's zu fahren. Vgl. Luk. 8, 22. Mark. 4, 35. Andere Schiffchen, wahrſcheinlich derer, die am Fiſchzug Theil gehabt Luk. 5, 9. oder zugeſehen hatten, eilten bey ihm zu bleiben.

7. Vor der Abreiſe giebt er Beyſpiele, wie er Zudrängende Matth. 8, 19. 20. und wie anders er Zögernde Vs. 21. 22. Liebhaber ſeines Umgangs behandle. Zwey Beyſpiele, welche Lukas mit einem dritten vermehrt 9, 61. 62. zwar auch weit ſpäter, IX, 57 — 60. einflicht, aber wieder ohne alle chronologiſche Rückſicht, da er Vs. 57. zum Eingang blos ſagt: es geſchah, da ſie reiſeten, unterwegs."

8. Während der Hinüberfahrt entſteht ein Sturm, wie es ſcheint, durch eine Erderſchütterung (σεισμος μεγας εν τη θαλασση Matth. 8, 24.) und die damit gewöhnlich verbundene Windſtöſſe. Die baldige Beruhigung des See's vermehrt das Vertrauen zu Jeſus. Matth. VIII, 24 — 27. Mark. IV, 36 — 41. Luk. VIII, 22 — 25.

9. Heilung des Geraſeniſchen! Dämoniſchen. Matth. VIII, 28 — 34. Mark. V, 1 — 20. Luk. VIII, 26 — 39. Eine nicht undeutliche innere Spur, daſs dieſe Geſchichte eine der früheſten in ihrer Art geweſen ſey, iſt die Umſtändlichkeit in der Behandlung des Dämoniſchen. J. fragt, läſst ihn ſprechen und das Eigenthümliche ſeiner Manie erſt entdecken, giebt der Bitte wegen der Schweine nach u. dgl. Je ausgebreiteter und entſchiedener ſein Anſehen wurde, deſto ſchneller

erfolgten ſpäterhin blos vor ſeiner Gegenwart die Entweichungen der Kakodämonen.

10. Nun kehrt J. auf Bitte der Gadarener früher als er ſelbſt gewollt hatte, nach Kapernaum zurück Matth. IX, 2. Mark. V, 21. Luk. VIII, 40. findet aber eben deswegen die auf ihn begierige Truppen vom Volk und von Kranken noch nicht zerſtreut. Mark. 5, 21. Luk. 8, 40.

11. Nach dieſer Zurückkunft heilt er einen Paralytiſchen *) Matth. IX, 2—8. Luk. V, 17—29. Dieſe Heilung und folglich auch, was zunächſt vorher mit ihr zuſamenhängt, muſs, wie Matth. thut, hieher geſezt werden, da Lukas 5, 17. wo er ſie früher einflicht, abermals durch ſein unbeſtimmtes εν μια των ἡμερων zeigt, daſs er die Zeitbeſtimmung ſelbſt, in Hinſicht auf das vorangegangene, nicht beſtimmt wuſste, dannoch aber nach Luk. 5, 27. das Eſſen bey Levi *nach*

*) Diejenige, welche die Heilung des Paralytiſchen *weit ſpäter* ſezen, erinnern, daſs die Formel και ἰδου Matth. 9, 2. nicht eine Zeitverbindung mit dem vorhererzählten mit ſich bringe. Nicht immer die allernächſte! Dies gäbe ich zu. Aber davon, daſs eine mit και ἰδου anfangende und an das Vorhergegangene würklich angeknüpfte Erzählung etwas zu einer ganz andern Zeit erfolgtes füglich enthalten könne, liegt in dieſer Formel ſelbſt das Gegentheil. Das von Storr (üb. d. Zweck des Ev. Joh. S. 313 Note.) angeführte Beyſpiel, daſs και ἰδου Matth 19, 16. ſtehe, ungeachtet man aus Marc. 10, 17. wiſſe, daſs jene durch και ἰδου angefangene Erzälung von dem fragenden Jüngling zu einer andern Zeit ſich zugetragen habe, als das nächſtvorher erzählte, iſt nicht erweiſend Auf die 19, 13. erzählte Behandlung der Kinder folgte der mit και ἰδου beginnende nächſte Fall nur wenig ſpäter, nicht eigentlich zu anderer Zeit, ſondern an einem andern Ort, da Jeſus nach Marc. 10, 17. von den Umarmungen der Kinder weiter zu reiſen angefangen hatte.

dieſer Heilung des Paralytiſchen erfolgt iſt, worinn Lukas mit Mark. 2, 13. und Matth. 9, 9. übereinſtimmt.

12. Dieſe Malzeit bey Levi oder Matthäus muſs unmittelbar vor dem Gang zu Jairs Tochter eingerückt werden. ſ. Matth. 9, 18. ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις, ιδου etc. Mit jenem Eſſen hängt Jeſu Verantwortung wegen ſeines Umgangs mit Zöllnern und wegen Unterlaſſung der Faſten, vermöge eben dieſer Übergangsformel des Matthäus, zuſamen. Matth. IX, 9 — 17. Mark. II, 13 — 22. Luk. V, 27 — 39. Nach beyden leztern Erzälern lud ſich Jeſus, da er auſſerhalb (Kapernaums) am Meere „abermals“ wie Mark. beyfügt 2, 13., einen Gang machte, und verm. alſo am Zollhaus vorbeykam, bey Matthäus ein.

13. Er wird unmittelbar (§. 12.) zu Jairs Tochter gerufen. Matth. IX, 18 — 26. Mark. V, 22 — 43. Luk. VIII, 41 — 56. Dazwiſchen die Heilung der Blutflüſſigen.

14. Matthäus verbindet auch die Heilung zweyer Blinden und eines dämonizierenden Stummen IX, 27 — 34. mit dem nächſtvorhergegangenen und mit der darauf erfolgten neuen Ausreiſe aus Kapern. „Da Jeſus *von dort her* (von K.) weiter gieng“ etc.; und es iſt an dieſer Angabe nichts unwahrſcheinliches.

15. Hierauf reist J. aufs neue aus Kapernaum hie und da hin. Matth. IX, 35. 36.

16. Je mehr er das Volk kennen lernt, deſto gröſser iſt ſein Mitleiden, deſto nöthiger erſcheint ihm die Vervielfältigung der Arbeiter. „Die Erndte iſt groſs etc.“ Matth. IX, 37. 38. Wahrſcheinlich veranlaſste der würkliche Anblick der herannahenden Erndte auf den Fluren umher die Wahl gerade dieſes Bildes. Und

ſo mag, wie dies nach allen Umſtänden paſst, die jeztfolgende Reihe von Begebenheiten in den Febr. und März vor dem zweyten Paſcha fallen.

17. Immer ſammelt ſich mehr Volk zu Jeſus. Erſt nachdem Er ſchon einige Zeit in Galiläa ſich bekannt gemacht hatte, konnte der Zulauf von der Ferne her ſo erfolgen, wie ihn Matth. IV, 23 — 25. nächſt vor der Rede vom Berge ſchildert.

18. Nach einer andächtigen nächtlichen Überlegung erklärt er unter ſeinen Jüngern die Auswahl von 12 Vertrauten. Luk. VI, 12 — 16. Mark. III, 13 — 19. Vgl. Matth. X, 2 — 4.

19. Dieſen, wie den übrigen μαθηταις, legt er in Gegenwart eines groſsen Volks ſeine Meſſianiſchen Grundſätze in einer gröſseren Rede vor, ehe er, geneigt wegen Annäherung des Paſcha auf einige Zeit Galiläa zu verlaſſen, nach Kapernaum zurückgeht. Matth. V. VI. Luk. VI, 20 — 49.

20. Unmittelbar nach der Rede vom Berge Matth. VIII, 1 — 4. bey einer ungenannten Stadt Luk. V, 12 — 14. ſchickt Jeſus, welcher in der nächſtvorhergegangenen Rede alles hergebrachte, wo es irgend noch brauchbar war, beyzubehalten oder bis zur Brauchbarkeit vervollkommnen zu wollen Matth. 5, 17. erklärt hatte, einen Auſſätzigen, von welchem er ſelbſt ſieht, daſs ſeine Hautkrankheit nicht der unheilbare, eigentliche Ausſatz ſey, — zum Prieſter. Vgl. Matth. 5, 24.

21. Beym jetzigen — Vgl. §. 19. — Eintritt nach Kapernaum ſelbſt Luk. VII, 1 — 10. Matth. VIII, 5, 13. heilt er den Sklavenſohn eines Unterhauptmanns. §. 4. *c.*

22. Nach der Wahl der 12 Vertrauten rückt Matthäus X, 5 — 42. eine Inſtruktion ein über ihr Verhalten auf den Fall, daſs er ſie jezt oder ſpäter als Abgeſandte (Apoſtel, Miſsionare) gebrauchen würde. Wann Jeſus mit ihnen darüber ſo vollſtändig geſprochen habe, giebt er gar nicht an. 10, 5. ſagt blos allgemeinhin: „Da er dieſe 12. als Miſſionare gebrauchte, hatte er ihnen folgende Regeln gegeben.“ Indeſs, da er ſie nicht lange vor der zweiten Zurückkunft εις την ιδιαν πολιν ausgewält hatte, zu Kapernaum (wo er aber ſehr kurz, wahrſcheinlich nur eine Nacht verweilte Luk. VIII, 11,) mit ihnen wenigſtens einige ruhige Nachtſtunden beyſamen war und die Gelegenheit, ſie in einem Ausſendungsverſuch zu gebrauchen, wenn er erſt wieder ausgereist war, bald eintreten konnte, ſo mag zum wenigſten der frühere Theil von dieſer Inſtruktion ihnen zu Kapernaum oder bald darauf *vor* oder nächſt *nach* der Wiederbelebung des Jünglings zu Nain geſagt worden ſeyn. Er enthält vgl. die Inhaltsanzeige des 52. Abſchn. wenige Vorbereitungen, aber ſolche, welche zunächſt vor der Reiſe zum zweiten Paſcha ſehr ſchicklich waren. Über Luk. 9, 1. ff. Mark. 6, 7. ff. ſ. die Inhaltsanzeige des 57. Abſchnitts. Späterhin vor dem dritten Paſcha, gab J. auch den 70, da er ſie als Miſſionare brauchen wollte, Anweiſungen ähnlichen Inhalts, welche bey Matth. hier zum theil anticipiert zu ſeyn ſcheinen. Einerley Zweck, einerley Mittel.

23. Die Zeit ſ. §. 16. muſste nun die Reiſe auf das zweyte Paſcha Joh. 5. 1- herbeyführen. Und gerade ſo folgt jezt das μετεβη εκειθεν Matth. 11, 1. ein Ausdruck, welcher eine Reiſe in die Ferne anzudeuten pflegt. „Von dort“ iſt = von Kapernaum oder: von Galiläa aus. Auch durch dieſe Formel ſcheint die Inſtruktion der zwölf Miſſionare noch nach Galiläa verſezt zu werden. ſ. §. 22. — Dieſe giengen nun ununterbrochen mit Jeſus, da er unterwegs lehrte, Synagogen beſuchte etc.

24. Auf der Hinreise nach Jerusalem erfolgte die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Luk. VII, 11 — 17. Dieser Ort lag auf der Strasse nach Jerusalem. Der Erfolg selbst geschah a. auf einer Durchreise, da J. b. von vielem Volk = von den Festbesuchenden, begleitet war 7, 11. Die That machte ihn c. *in Judäa* berühmt Vs. 17. Dahin muss also der Zug von ihm und den Begleitern gerade gegangen seyn.

25. Jezt, da J. nach Jerusalem zieht, läst es sich auch am besten denken, dass der Täufer, seit ungefähr Einem Halbjahr gefangen, für gut fand, ihn zu schnellerem Vorrücken in der Messianischen Revolution der Dinge aufzumuntern. Johannes's Aufforderung kam, da dessen Jünger ihm das bis dahin geschehene hinterbracht hatten Luk. 7, 18. und unter diesem ist gerade bey Lukas die Begebenheit zu Nain das nächstvorherige. Auch beruft sich Jesus 7, 21. auf „νεκροι εγειρονται.“ — Matthäus 11, 2 — 19. hat über eben diese Kunde von Johannes keine Zeitbestimmung. Die Matth. 11, 20 — 30. angehängten Klagen Jesu über die Gefühllosigkeit der Meisten und besonders der Gegenden, wo er sich gewöhnlich gezeigt hatte, scheinen auch blos anticipiert. Sie lasen sich nicht früher erwarten, als am Ende eines längeren unglücklichen Versuchs. Bis zum zweiten Pascha hatte J. in Galiläa wenig Unannehmlichkeit erfahren; er war vielmehr mit grosen Erwartungen aufgenommen worden. Ioh. IV, 45. Lukas hat eben diese Klagen weit später bey der Wahl der 70 Jünger, also erst vor dem lezten Pascha. 10, 13. ff. in einer Zeit, in welcher sie nach den Erfahrungen vom Einfluss der Pharisäer, welche J. zwischen dem II. und III. Pascha gemacht hatte, viel warscheinlicher seinem Herzen abgenöthigt seyn konnten.

26. Das Essen bey dem krank gewesenen Pharisäer Simon, Luk. VII, 36 — Ende, scheint in die Gegend von Jerusalem, während des zweyten Pascha, versetzt werden zu müssen. — Nach diesem Pascha ist

Maria, die Magdalenerin, ſchon unter Jeſu Begleitung Luk. 8, 2.

27. Zu Jeruſalem ſelbſt kommen durch eine öffentliche Heilung J. am Sabbath Joh. 5, 1 — 9. die dortigen Phariſäer auf eine ihnen erwünſchte Spur, *wie* ſie ihm bey dem Volke ſchaden könnten. Seine Apologie 10 — 47. ſtört ſie nicht, weil ſie, denen Jeſu Drängen auf wahre Rechtſchaffenheit und Verdrängen aller traditionellen Formalitäten zum Voraus aller Verfolgung wehrt ſcheinen muſste, keine Vertheidigung von ihm verſtehen lernen wollen. Ihre Ausgeſchickten ſind von nun an auch in Galiläa überall hinter Jeſu her und ſuchen in allen ſeinen Handlungen Anſtöſsigkeiten oder andere Gelegenheiten, ihn zu verkleinern. — Die frühere Heilung am Sabbath in der Synagoge zu Kapernaum ſ. §. 3. hatte, weil damals noch keine Phariſäer auf ihn abſichtlich „ausgegangen“ (ἐξελθοντες Matth. 12, 14.) waren, gar keinen Anſtoſs in Galiläa gegeben. Und wenn hie und da auch während der zweiten Hälfte des erſten Lehrjahrs, welche J. in Galiläa zubrachte, Schriftgelehrte Matth. 9, 3. oder Phariſäer Matth. 9, 34. Luk. 5, 17. neugierig zuſamenliefen, ihn beobachten und gegen ihn Urtheile murmelten Luk. 5, 21. ſo war darinn doch nichts lautes, angelegtes und planmäſsiges. Vielmehr wenden ſich ſogar jüdiſche Vorſteher als Fürbitter um Heilungen an ihn Luk. 7, 3. 5. ſelbſt Synagogenvorſteher erflehen ſeine ſchleunige Rettung, wie Jair, §. 13. und ſeine ganze Würkſamkeit unter den Galiläern iſt *vor* dem zweiten Paſcha weit ungeſtörter, als nach dieſem. Nun hingegen, da die Phariſäer in Judäa, d. h. im Hauptſitz der Traditionen, ihn, der ſich ihnen durch ſein Entweichen nach Galiläa Joh. 4, 1. eine Zeitlang aus den Augen gerückt hatte, mit verſtärktem Beyfall aus Galiläa aufs Feſt kommen ſehen und dort, was ihre hochmüthige und gewinnſüchtige Scheinheiligkeit von einem ſolchen Volkslehrer zu

befürchten habe, aus Reden, wie Joh. 5, 10 — 47. war, näher beobachten, wird von ihnen recht eigentlich alles aufgeboten, um ihn bald möglichſt zu vertilgen. Von dem zweiten Paſcha zu Jeruſalem an, exiſtiert nun ein gemeinſamer Plan der Obern unter ihnen gegen Jeſus; beſtimmte Perſonen reiſen aus auf ſeinen Untergang — (συμβουλιον ελαβον, κατ αυτου εξελθοντες, ὁπως αυτον απολεσωσιν Matth. 12, 14.) Er weicht ihnen auch in Galiläa ſoviel möglich aus 12, 15. Sie kritiſieren dort ſeine Wunder mit ſoviel Effekt, daſs er ſich ausführlich dagegen zu erklären für nöthig findet 12, 24 — 37. ſie ſuchen ihn ſelbſt durch Bitten in Verlegenheit zu ſetzen 12, 38. machen bald mit den Herodianern in Galiläa gemeinſame Sache wider ihn Mark. 3, 6. u. dgl. m. Von dieſem Plan der Phariſäer von Jeruſalem gegen Jeſus ſcheint ſich

28. die erſte Probe auf der Rückreiſe vom zweyten Paſcha bey dem Gehen der Jünger durch das Ährenfeld Matth. XII, 1 — 8. zu zeigen. In dieſe Zeit nehmlich gehört ſehr wahrſcheinlich jene Geſchichte, da a) Matthäus *nach* ihr 12, 9. durch ſein μεταβας εκειθεν Jeſu *Zurückkunft* von der gröſseren Reiſe nach Jeruſalem, anzudeuten ſcheint, und b) Lukas dieſe Begebenheit auf den erſten Sabbath des zweiten Monats ſezt (σαββατον δευτεροπρωτον = πρωτον του δευτερου ſc. μηνος. Storr über d. Zweck d. Ev. Joh. S. 315.) Dieſer muſs der zweite im Kirchenjahre, der Ijar, folglich *nach* dem Paſcha ſeyn, weil in *dieſem* zweiten Monat (= May) die Waizenerndte war, in den zweiten Monat des bürgerl. Jahrs aber, den Marchesvan (= November) keine Erndte oder Reife der Saaten fallen kann.

29. Von nun an werden auch in Galiläa Jeſu Sabbathheilungen gehäſſig gemacht. Zunächſt (denn Matth. 12, 9. verbindet dieſes Faktum mit dem μετα-

βας εκειθεν) bey der Heilung der χειρ ξηρα. Und ſo weiterhin. Denn für jezt iſt es uns genug, hier den Übergang in das Jahr *nach* dem *zweiten* Paſcha angedeutet und etwas charakteriſtiſches davon, *den Kampf zwiſchen Jeſus und den Phariſäiſchen Abgeſchickten aus Jeruſalem auſſerhalb Judäa*, auf ſeine Entſtehung zurückgeführt zu haben.

30. Ich füge nur noch die Bemerkung bey: es bleibe von mehreren ſpäter erzählten Erfolgen ſehr möglich, daſs auch ſie noch in die Epoche *vor* das zweite Paſcha gefallen ſind, weil ſehr oft Matthäus ſowohl als Lukas bey einem Faktum oder einer Rede Jeſu ſich erinnerten, ein früheres oder ſpäteres paralleles in ihren vorgefundenen Aufzeichnungen, ohne Zeitangabe, vor ſich zu haben und ſie alsdann daſſelbe an das aufgenommene ſogleich anreihten, darauf aber nicht ſehen konnten oder wollten, ob ſie dadurch etwas entw. anticipierten oder ſpäter, als die Chronologie es gefordert hätte, aufnähmen. Vgl. J. D. Michaelis in den Anm. zu Matth. 8, 20. Die Natur der Sache bringt es mit ſich, daſs dergleichen Erzälungen unter die chronologiſch unbeſtimmbare zu rechnen ſind. — Indeſs ſcheint es beſſer, nach den bisher vorgelegten Spuren und Gründen chronologiſcher und ſynchroniſtiſcher Anordnung jezt die Abſchnitte, welche wir in den halbjährigen Aufenthalt Jeſu in Galiläa und zwar nachdem er zu Kapernaum eine bleibende Wohnung gewählt hatte, auf einander folgen zu laſſen, als durch Einſtreuung des ungewiſſen das gewiſſere zweifelhaft zu machen. Das, was ſich mit Wahrſcheinlichkeit nach obigen Gründen in chronologiſche Ordnung ſtellen läſst, deswegen weil es nicht zu noch gröſserer Vollſtändigkeit gebracht werden kann, ungeordnet folgen zu laſſen, ſchien mir vor dem hiſtoriſch-pragmatiſchen Forſcher weniger verantwortlich, als dies, daſs der nun gemachte Verſuch Einwendungen ausgeſezt und

überhaupt nicht gewiſſer ſeyn kann, alstauſend andere hiſtoriſche Probabilitäten aus dem ungenau erzälenden Alterthum, welche als ausgemachte Wahrheiten gangbar ſind, weil man nun einmal, was glaubwürdige Geſchichterzäler ausdrücklich angeben, wenn dagegen keine negativen Data bekannt ſind, im hiſtoriſchen Gebiet als gültig annehmen muſs.

XXIV. Abſchnitt.

Matth. VIII, 18. Mark. IV, 35. Luk. VIII, 22.

Um den Volkshaufen auszuweichen, welche Jeſus zu Kapernaum zurückhalten wollten Luk. 4, 42. 5, 3. 4. fährt er auf Petrus's Schiff, nach Luk. 5, 11. über den See Genesareth weg. Vgl. die vorhergehende Anmerkung Nro. 6. S. 327.

Matth. VIII, 18.	Mark. IV, 35.	Luk. VIII, 22.
Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτὸν, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.	λέγει αὐτοῖς ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὀψίας γενομένης· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν.	ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης.

Matth. VIII, 18. ὄχλοι *Haufen Volks.* περὶ *um .. her.* κελεύειν *befehlen.* ἀπελθεῖν *wegfahren.* Während der Zurüſtungen erfolgte noch, was 8, 19. 20.

erzält ist. τὸ πέραν *jenseitiges Land.* Das nördliche oder östliche? der Sturm trieb sie ans östliche.

Mark. IV, 35. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *an demselben Tag.* Über das Ungewisse dieser Zeitbestimmung s. in der vorherg. Anm. Nr. 5. S. 325. ὀψία *Abend.* διέρχεσθαι h. *durch* = den See, *schiffen.*

Luk. VIII, 22. μία *eine.* ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *eines Tags, einst.* ἔμβημι *ich trete ein.* ἡ λίμνη *der See.*

XXV. Abschnitt.

Matth. VIII, 19—22. Luk. IX, 57—62.

Vor der Wegreise, da J. mit den begleitenden Luk. 5, 11. Jüngern nach dem Fischzug zur Einschiffung gieng, eilt noch unterwegs ein jüdischer Gelehrter, — man weiss nicht, von welcher Classe? — um sich ihm überallhin zum Begleiter anzubieten. Dem Eilenden sagt J. Bedenklichkeiten: ob er auch überlegt habe, dass J. seine Reise ohne alle Bequemlichkeit machen werde? — — Die Anordnung bey Lukas, wie wenn diese Reise (πορευομένων αὐτων) gerade die Reise von einem Samaritischen Dorf, wo sie nicht aufgenommen wurden, in ein anderes 9, 56. gewesen wäre, hat auch innerliche Unwahrscheinlichkeit. Im Augenblick, da man Jesu eine Aufnahme versagt, eilte schwerlich ein jüd. Gelehrter herzu, um sich zum beständigen Begleiter anzubieten.

Ein anderer — viell. nicht gerade zur nehmlichen Zeit, ſondern blos ſo, daſs der Contraſt an ihn erinnerte — von J. zur Begleitung eingeladen, zögert und will erſt Tod und Begräbniſs ſeines Vaters abwarten. Den Zögernden treibt J. halbſcherzend an. „Es giebt Todte (geiſtig-Unthätige) genug, um Todte zu begraben. Du — lebe, ſey thätig fürs Gute.“

II.

Offenbar blos als Parallele ſezt Lukas ein drittes Beyſpiel hinzu. Einer will Jeſu Begleiter werden, nur aber erſt von ſeinen Familienangelegenheiten ſich ordentlich losmachen. Nach ſeiner Kenntniſs von dieſem Individuum findet J. dieſe Clauſel bedenklich. „Ein Pflüger, wenn er mit der Hand zwar den Pflug hielte, dabey aber rückwärts ſehen wollte, würde vorwärts wenig gute Furchen ziehen. Bey deinem Rückblick auf das, was du zurücklaſſen müſsteſt, ſcheinſt du zur Verbreitung des Gottesreichs, — welche damals nicht ohne viele Aufopferungen geſchehen konnte, — nicht ſehr geſtimmt zu ſeyn.“

Matth. VIII, 19. Καὶ προσελθὼν εἷς γραμματεὺς εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε! ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ.
20 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.
21 Ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ·

Luk. IX, 57. Ἐγένετο δὲ, πορευομένων αὐτῶν, ἐν τῇ ὁδῷ εἶπέ τις πρὸς αὐτόν· ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἂν ἀπέρχῃ, κύριε.
58 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐχ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.
59 Εἶπε δὲ πρὸς ἕτερον· ἀκολούθει μοι. ὁ δὲ εἶπε·

κύριε! ἐπιτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου.

κύριε, ἐπίτρεψόν μοι ἀπελθόντι πρῶτον θάψαι τὸν πατέρα μου.

22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἀκολούθει μοι, καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς.

60 Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς· σὺ δὲ ἀπελθὼν διάγγελλε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

61 Εἶπε δὲ καὶ ἕτερος· ἀκολουθήσω σοι, κύριε! πρῶτον δὲ ἐπίτρεψόν μοι ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶ-
62 κόν μου. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· οὐδεὶς ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄροτρον καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω, εὔθετός ἐςω — εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Matth. VIII, 19. προσελθὼν *herzukommend*. Man ſieht in dieſen und den nächſt vorherg. Geſchichten das erſte Drängen der gutmeinenden Galiläer zum wohlthätigen einheimiſchen Volkslehrer, gegen den ſie noch keinen Widerſpruch gehört hatten. εἷς = τις, *irgend einer*. 2 Sam. 12, 1. Geneſ. 27, 44. γραμματεὺς *Litteratus*. ſ. Matth. 2, 4. S. 119. ein höhere und niedere Claſſen umfaſſender Name. διδάσκαλος *Lehrer*. ἀκολουθεῖν τινι *einen begleiten*. ὅπου *wo-, wohin*. ὅπου ἐὰν *wohin irgend*. ἀπέρχεσθαι *wegreiſen*, jezt εἰς το περαν. 8, 18.

V. 20. ἀλώπηξ *Fuchs*. Φωλεὸς *Erdloch, Felſenloch*. von Hölen vierfüſsiger und kriechender Thiere. Wetſt. φωλεοὺς, ἔχουσι ſie finden überall, wohin ſie kommen, ſolche Löcher, um ſich zu bergen. πετεινὸς *geflügelt*. πετεινὸν τοῦ οὐρανοῦ nach dem maleriſchen Hebraismus עוף השמים *ein da oben in der Höhe flie-*

gendes. *Vogel* überh. κατασκήνωσις 13. 32. *Aufenthalt, wo man eine Bedachung, Bedeckung über sich hat, umbraculum,* h. jeder belaubte Zweig u. dgl. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *dieser Mensch;* wobey J. immer auf sich selbst deutend gedacht werden muss. υἱὸς ἀνθρώπου *Menschensohn* ist ohne allen Nachdruck *Mensch* überh. Ezech. 1, 2. Der Morgenländer vermeidet das *Ich* und nennt daher sich selbst gerne in der dritten Person. Daher gebrauchte J. oft (mehr als 80 mal) ohne alle Emphase diese Wendung, statt: Ich, zu sagen „dieser Mensch" d. h. der, den du vor Dir siehst. Den Verehrern des Messias aber scheint, was bey ihm meist nur angenommene Redensart gewesen seyn mag, wie es bey verehrten Personen zu geschehen pflegt, gewichtiger geworden zu seyn. Der Messias nähert sich Dan. 7, 13. der Gottheit menschwerdend = als „Menschensohn" und J. selbst deutet diese Stelle auf sich Matth. 26, 64. Auch dort liegt der Nachdruck darauf, dass dieser Geist, welchen man in den Zeiten, als Daniels lezte Kapitel verfasst wurden, schon im Geisterreich sehr hoch oder ganz am höchsten stellte, für das heilige Volk (der Juden) als *Mensch* auftrete (כְּבַר אֱנָשׁ אַתָּה הֲוָה) und *so* dessen Messias und Regent Vs. 14. werde. Eine Herablassung, auf welche auch Apok. 1, 13. anspielt. Gerne aber nahm man alsdann dieses „der Mensch" „jener Mensch" κατ εξοχην — heraus, gleichs. als ein willkommenes Paradoxon: der hohe Messias-Geist und doch Menschgeworden! Da nun J. von sich gewöhnlich „dieser Mensch" sagte, so nahm dies die Andacht seiner Verehrer so hoch als möglich. „Ich sehe *jenen* Menschensohn zu Gottes rechter Hand," ruft der entzückte Stephanus Apg. 7, 56. So wird das allgemeinere des Ps. 80, 18. *den Menschen* בֶּן אָדָם *welchem du für deine Sache Kraft giebst,* auch im Targum erklärt durch: *der König Messias.* οὐκ ἔχει *hat nicht . .* Zu Kapernaum wohl hatte J. seine gewisse Wohnung, beym Umherreisen aber entsagte er allen Bequemlichkeiten, blieb auf

Bergen, in Einöden etc. πού *wo*, *wohin.* κεφαλή *Haupt.* κλίνειν *niederbeugen*, *anlehnen.* Sprüchwörtlich und, ſ. Mark. 4, 38. nicht im ſtrengſten Sinn zu deuten!

V. 21. ἕτερος *irgend ein anderer.* μαθητὴς *Schüler*, *Anhänger.* Nicht gerade einer der Zwölfen. Die Alten riethen, wie ſie oft unnöthig rathen, auf Philippus. Clemens Alex. Strom. III. S. 436. ſezt dies geradezu in den Text: κύριος λεγει τῳ Φιλιππῳ· ἄφες etc. κύριος רַב *Herr* = Lehrer V. 19. ἐπιτρέπειν *geſtatten.* πρῶτον *noch vorher.* θάπτειν *begraben.* nicht, denke ich, wie wenn der Vater ſchon todt zu Hauſe gelegen hätte; denn alsdann wäre beſ. nach jüdiſcher Sitte Apg. 5, 7—10. Matth. 9, 23. das Geſchäft der Begräbniſs in etlichen Stunden vorüber geweſen. Der Bittende will *des Vaters Tod erſt abwarten*, Wie viel hätte bis dahin dazwiſchen kommen können! Forderung eigentümlicher Seelenſtärke und Selbſtſtändigkeit war es, wenn Moſe auf ähnliche Art vom Hohenprieſter verlangte Lev. 21, 11. Num. 6, 17. über die Todten ſeiner Familie nicht die Trauer anzulegen. Er ſollte der Mann der Nation, der öffentlichen Sache ſeyn.

V. 22. Dieſe und viele Stellen des N. Ts. nehmen ſich höchſt ſonderbar, wenn man J. immer wie den feyerlichſten, ernſten Dogmatiker, der nichts als centnerſchwere Worte ſpricht, zu denken pflegt. Jeſu heiterer Charakter, wie er ihn ſelbſt ſchildert Matth. 11, 19. Luk. 7, 34. leuchtet oft in Scherzen hervor. So hier. „Es giebt, leider, ſolcher genug, die ohnehin (für mich) todt ſind, überlaſs es dieſen, wer ihnen ſtirbt, zu begraben.“

Luk. IX, 57. Statt ἐγένετο δὲ haben BCL 69. 121. 124. Syr. Perss. Copt. Arm. blos καὶ, D. Codd. it. aber καὶ ἐγένετο. Man könnte mutmafsen, das ἐγένετο δὲ des gew. Textes sey aus Vs. 51. hiehergekommen. Wahrscheinlicher aber ist es, dafs ἐγένετο δε als die schwerere Lesart bleiben mufs und blos um das Asyndeton: εγενετο δε . . . ειπε zu vermeiden in den Hschrr. der Alex. Recension eine Änderung, durch και, versucht worden ist. Dies Asyndeton ist ein nicht ungewöhnlicher Hebraismus וַיְהִי . . וַיֹּאמֶר Vielleicht ist καὶ ἐγένετο δὲ die ursprüngliche, noch schwüriger scheinende Lesart. και . . δὲ wie Mark. 4, 36. *aber auch.* πορευομένων αὐτῶν *da sie jezt eben abreisten.* ἐν τῇ ὁδῷ *auf der Strafse* im Gegensatz gegen die Stadt. Luk. zeichnet den zu eilfertig entschlossenen, welchem Bedenkzeit zu geben nöthig war. κύριος *Herr.* Ehrenname. κύριε fehlt in BDL 1. 64. 131. 157. Copt. Arm. Vulg. Codd. it. Weil das Wort fast unerwartet nachsteht, so war die Weglassung leicht, und scheint zufällig.

V. 59. Der Zusatz, dafs diesen Andern J. selbst aufgefordert hatte, also für tauglich hielt, gehört zur Beleuchtung dieser Anecdote.

V. 60. Nach αὐτῷ gew. Text ὁ Ἰησοῦς, weggelassen von BDL. 33. Copt. cant. verc. Dafür sezt Mt B. ὁ κύριος. ὁ Ιησους scheint Zusatz der Verdeutlichung zu seyn. — διαγγελλειν *durchhin*, da, dort, *verkündigen.*

V. 61. ἀποτάσσεσθαι = τασσειν ἑαυτον απο . . . *sich nach gemachten Einrichtungen entfernen.* Er wollte allerley Verfügungen, was in seiner Abwesenheit zu Hause betrieben werden sollte, machen. J. sieht voraus, dafs dieses theilnehmende Verweilen ihn leicht wieder ganz in seine häusliche Geschäfte hineinziehen

möchte. τοῖς von ὁι? oder von τὰ? Wahrſch. wie τὰ ὀπίσω V. 62. τὰ εἰς τὸν οἶκον *das zum Hausweſen gehörige.* Familie, Güter, Gewerb etc. τοῖς Dativ, wie ? *in Beziehung auf . .*

V. 62. ἐπιβάλλειν χεῖρα ἐπὶ *mit der Hand faſſen.* ἄροτρον *Pflug.* επιβ. χ. επ αροτρ. *zu pflügen anfangen.* βλέπειν *blicken.* τὰ οπίσω *was hinter einem liegt.* εὔθετος *wer ſich wozu gut anſchickt, tauglich zeigt.* οὐκ εὔθετος *der ſich ungeſchickt benimmt.* Mit εὐθετός εσιν iſt die Sentenz geſchloſſen. εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ iſt, wie öfters, erklärender Zuſatz des Geſchichterzälers. εἰς *in Beziehung auf . .* τὰ ὀπίσω βλέπειν iſt ſprüchwörtl. Phil. 3, 14. Vgl. Geneſ. 19, 17. 26. Vom guten Pflüger ſagt Heſiod Opp. II, 61. ιθειαν αυλακ' ελαυνοι, μηκετι παπταινων μεθ ομηλικας αλλ επι εργῳ θυμον εχων.

XXVI. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 23—27. Markus IV, 36—41.
Lukas VIII, 22—25.

Auf der Überfahrt an das jenſeitige Ufer, wohin mehrere Schiffgen — von Jeſu Bewunderern Matth. 8, 18. gemiethet — ihn begleiten, ſenkt ſich ein Sturm auf den See herab (Luk.) in der See ſelbſt entſteht eine ſtarke Erſchütterung (Matth.) und die Schiffe werden von Wellen bedeckt und gefüllt, während Er müde (vom Reden Luk. 5, 1—4.) auf einem Polſterkiſſen (Mark.) eingeſchlafen iſt. Nur, weil Er ſchläft, denken die guten Leute, überraſcht uns das Unglück. Man weckt ihn. „Sollte der heilige Mann nicht auch hier noch helfen können?“ iſt natürlich die Hofnung der Gefahrleidenden. — Jeſus verlangt überall Muth, Vertrauen. Kleinmuth, ολιγοπιςια iſt der Vorläufer rettungsloſen Verderbens. Wie konntet

ihr so bange seyn? führet ihr nicht den Messias? — Nicht lange war er wach, hatte sich umgesehen, *über* das Ungestüm des Windes, des Meers, in einigen Ausrufungen gesprochen; ehe man es dachte, wurde alles wieder sehr ruhig. Auf Landseen wechseln Stürme und Windstillen schneller, bes. je nachdem diese Flächen hie und da von Gebürgen bekränzt sind, welche Wind und Wolken brechen können. Die Geretteten schreiben, mitten zwischen Furcht und Staunen (Luk.), den glücklichen Erfolg der Gegenwart Jesu zu. „Auch die Stürme, auch die Wellen, nicht blos die Kakodämonen etc. gehorchen Diesem!“ So winkt, so flüstert Einer zum Andern. — Dass J. diese Deutung gewusst oder gebilligt habe, ist nicht erzählt.

Matth. VIII, 23. Καὶ ἐμβάντι αὐτῷ εἰς τὸ πλοῖον ἠκολούθησαν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. 24 Καὶ ἰδοὺ, σεισμὸς μέγας ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσσῃ, ὥςε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων. Αὐτὸς δὲ ἐκάθευδε·

Mark. IV, 36. Καὶ ἀφέντες τὸν ὄχλον παραλαμβάνουσιν αὐτὸν, ὡς ἦν, ἐν τῷ πλοίῳ· καὶ ἄλλα δὲ πλοῖα ἦν μετ' αὐτοῦ. 37 Καὶ γίνεται λαίλαψ ἀνέμου μεγάλη· τὰ δὲ κύματα ἐπέβαλλεν εἰς τὸ πλοῖον, ὥςε ἤδη γεμίζεσθαι τὸ πλοῖον. 38 Καὶ ἦν αὐτὸς ἐν τῇ πρύμνῃ, ἐπὶ τὸ προσκεφάλαιον καθεύδων· καὶ

Luk. VIII, 22. Καὶ ἀνήχθησαν. 23 Πλεόντων δὲ αὐτῶν ἀφύπνωσε. Καὶ κατέβη λαίλαψ ἀνέμου εἰς τὴν λίμνην· καὶ συνεπληροῦντο, καὶ ἐκινδύνευον.

καὶ προσελθόντες οἱ μαθηταὶ ἤγειραν αὐτὸν, λέγοντες· κύριε! σῶσον ἡμᾶς· ἀπολλύμεθα.

26 Καὶ λέγει αὐτοῖς· τί δειλοί ἐστε, ὀλιγόπιστοι! Τότε ἐγερθεὶς ἐπετίμησε τοῖς ἀνέμοις καὶ τῇ θαλάσσῃ· καὶ ἐγένετο γαλήνη μεγάλη.

27 Οἱ δὲ ἄνθρωποι ἐθαύμασαν, λέγοντες· ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;

διεγείρουσιν αὐτὸν. Καὶ λέγουσιν αὐτῷ· διδάσκαλε! οὐ μέλει σοι, ὅτι ἀπολλύμεθα; Καὶ διεγερθεὶς ἐπετίμησε τῷ ἀνέμῳ, καὶ εἶπε τῇ θαλάσσῃ· σιώπα, πεφίμωσο. Καὶ ἐκόπασεν ὁ ἄνεμος, καὶ ἐγένετο γαλήνη μεγάλη. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί δειλοί ἐστε, οὔπω ἔχετε πίστιν; Καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, καὶ ἔλεγον πρὸς ἀλλήλους· τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ ὁ ἄνεμος καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;

24 Προσελθόντες δὲ διήγειραν αὐτὸν, λέγοντες· ἐπιστάτα, ἀπολλύμεθα. ὁ δὲ ἐγερθεὶς ἐπετίμησε τῷ ἀνέμῳ καὶ τῷ κλύδωνι τοῦ ὕδατος· καὶ ἐπαύσαντο, καὶ ἐγένετο γαλήνη.

25 Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ποῦ ἐστιν ἡ πίστις ὑμῶν; Φοβηθέντες δὲ ἐθαύμασαν, λέγοντες πρὸς ἀλλήλους· τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτάσσει καὶ τῷ ὕδατι καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ;

Matth. VIII, 23. ἐμβὰς *einſteigend.* Man könnte denken, das doppelte αυτῳ zeige: daſs ἐμβαντι .. πλοιον erklärender Zuſaz des Geſchichtſammlers und nicht aus der ſchriftlichen Urerzählung ſey. Vgl. aber 8, 28. Mark. 5, 2. Es iſt vielmehr Polylogie der Umgangsſprache. οἱ μαθηταὶ ἀυτοῦ *manche ſeiner Anhänger*, noch auſser Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes Luk. 5, 11.

V. 24. σεισμὸς *Erſchütterung*, entw. blos der Wellen, oder des Meeresgrundes ſelbſt durch Erdſtöſse, welche gew. von Stürmen begleitet ſind. μέγας *groſs, heftig.* καλύπτειν *bedecken.* κῦμα *Welle.* καθεύδειν *ſchlafen.* Juſtin. XI, 13. repente ante proelium, confectum curis Alexandrum ſomnus arripuit . .; a Parmenione aegre excitatus, quaerentibus ſomni cauſas omnibus inter pericula, cuius etiam in otio ſemper parcior fuerat: magno ſe aeſtu liberatum, ait, ſomnumque ſibi a repentina ſecuritate datum etc.

V. 25. προσελθὼν *hinzutretend.* Nach προσελθ. iſt im gew. Text: οἱ μαθηταὶ ἀυτοῦ, in CEFKLS and. 52. Mt BHV and. 17. Arm. Perſ. p. Slav. 6. clar. Theophyl. blos οἱ μαθηταὶ, in B. Copt. Perſ. w. Sax. Vulg. Ms. Codd. it. Hieron. Beda gar nichts hinzugeſezt. Man ſieht, wie der blos verdeutlichende, überflüſſige Zuſaz von Worten, welche, wenn ſie urſprünglich da geweſen wären, niemand wegzulaſſen gedacht haben würde, allmählich vermehrt hinzuwuchs. ἐγείρειν *aufſtehen machen, wecken.* σώζειν σόον *ſalvum facere, retten.* ἀπολλύειν *verderben.*

V. 26. δειλὸς *furchtſam.* ὀλιγόπιστος *kleinmüthig, ohne Vertrauen.* Als ein Mann, der ſich ſein groſses Ziel lebendig dachte, konnte J. in Gefahren nie ſo leicht ſich verloren wähnen. Wer von einer groſsen Beſtimmung — er denke ſie ſich als Beſtimmung von

Gott, oder als Selbſtbeſtimmung — voll iſt, handelt mit dem Vertrauen, daſs in dem groſsen Ganzen um ihn her auf ihn gerechnet ſey, daſs er einen zu wichtigen Theil deſſelben ausmache, um ſo leicht zu Grunde gehen zu können. Der *edlere* Sinn des: audaces fortuna juvat! — So Julius Cäſar, da im Sturm der Steuermann und alle zagten, αισθομενος αναδεικνυσιν ἑαυτον καὶ του κυβερνητου λαβομενος της χειρος, εκπεπληγμενου προς την οψιν, ιθι, εφη, τολμα και δεδιθι μηδεν. Καισαρα φερεις και την Καισαρος τυχην συμπλεουσαν. Plutarch. in Caeſ. Vgl. Dio Caſſ. XLI. p. 113. welcher hinzuſetzt: ωςε και παρα τα φαινομενα πίςιν τῆς σωτηρίας εχεγγυον πποιεισθαι. Eine Stelle, welche mit dem univerſelleren Begriff des Paulus von πίςις Hebr. 11, 1. Röm. 4, 18. verglichen zu werden verdient. — Denkt ein Geiſt dieſer Art ſeine Beſtimmung als Beſtimmung von Gott, ſo wird jener Grund ſeiner Zuverſicht, welcher bey denen, in welchen er nicht zum Gedanken wird, wenigſtens Gefühl iſt, ihm als Vertrauen auf Gott überall gegenwärtig ſeyn; wie bey Jeſus. ἐγερθεὶς *aufſtehend.* ἐπιτιμᾶν nicht blos *hart abreden*, ſondern auch *hart über etwas reden*; wie man gew. beym Anblick eines ſtürmiſchen Wetters darüber zu ſprechen pflegt. Denn daſs J. zu Winden und Wellen, wie zu Perſonen, geredet habe, wird man ſich wohl eben ſo wenig denken, als man nach ſeinem ſonſtigen Betragen meynen kann, daſs er gewiſſe ἀνεμόκοιτα, wie man *Formeln gegen Stürme* zu haben glaubte, — Euſtath. ad Odyſſ. ι. p. 1645. Diogen. L. in vita Empedocl. — ausgeſprochen habe. επιτιμησαν τῳ δεινι· αντι του επιπληξον Euſtath. in Odyſſ. χ. p. 774. 7. Vgl. επιτιμαν πυρετῳ; ebenfalls bey Lukas! 4, 39. ἄνεμος *Wind.* θάλασσα *Meer.* γαλήνη *Ruhe der Wellen.* γαλήνη ſc. θαλασσα, von γαληνὸς *nitens* wie von σελγνὸς, σελήνη. Lennep. Bey Symmach. Pſ. 107, 29. ſtatt דְּמָמָה

V. 27. οἱ ἄνθρωποι *die Leute* in Jeſu und den andern Schiffen. Mark. 4, 36. θαυμάζειν *etwas als* θαῦμα *wunderſam behandeln, ſich wundern.* ποταπὸς *von welcher Art.* ὑπακούειν *gehorchen.*

Mark. IV, 36. ἀφεὶς *verlaſſend.* ὄχλος *Volkshaufe.* παραλαμβάνειν *mit ſich nehmen.* ὡς ἦν *wie Er war*, ohne Vorbereitungen zur Reiſe, ſo wie er Morgens frühe Kapern. verlaſſen hatte. 1, 35. καὶ .. δὲ *aber auch.* Der Umſtand iſt bedeutend. Durch dieſe Begleiter wurde er am Ufer, wohin er kam, ſchon als Meſſias und Wunderthäter bekannt gemacht. Gew. Text πλοιάρια *Schiffgen.* 3, 9. Dagegen ABCDM 1. 13. 33. 69. 106. 131. 157. and. 10. Mt c. zweymal e. f. πλοῖα. Die Übereinſtimmung der zwei älteſten Recenſionen gibt dieſem das Übergewicht. μετὰ *mit.* μετ αὐτοῦ *mit ihm*, dem Schiff Jeſu.

V. 37. λαίλαψ *Stürmen, Ungeſtüm.* 2 Petr. 2, 17. λαίλαπας τους σφοδρους και αιφνιδιους ανεμους ονομαζουσι μαλισθ' ὁταν ὑετος ἁμα εν αυτοις γιγνηται λαβρος. Galen. in Hippocr. Epidem. II. ἐπέβαλλεν ſc. ἡ λαίλαψ. ἐπιβάλλειν *drüberhinwerfen.* Die lezten Wörte des Verſes ſtehen in der Ordnung, wie in BCDL. Copt. Syr. p. in m. Vulg. It. ἤδη *ſchon.* γεμίζεσθαι *gefüllt werden.*

V. 38. Statt εν, der Leſeart von ABCDL. etc. hat der gew. Text επι. πρύμνη *hintere Hälfte des Schiffs*, wo neben dem Steuerruder und dem Steuermann etwas Raum iſt. Odyſſ. v. 73. Οδυσσηϊ ϛορεσαν βηγος τε λινον τε νηος επ ικριοφιν γλαφυρης, ἱνα νηγρετου ἐυδοι, πρυμνης und dabey Euſtath. διοτι ουκ εδει επι των καταϛρωματων κειμενον εμποδων γενεσθαι. — Daſs

Jeſus ſelbſt das Steuer geführt, dabey aber, aus Müdigkeit eingeſchlafen, doch gefordert habe: ſeine Jünger ſollten das Vertrauen haben, daſs auch, wenn er ſchliefe, das Steuer bey ihm in guten Händen ſey, hat ſich J. D. Michaelis in den Anm. S. 113. hinzugedacht. Hätte J. ſolche Prätenſionen an den „Glauben“ ſeiner Jünger machen wollen und können, ſo hätte er lieber auf dem Schiffe, wo er war, das Steuer für ganz unnüz erklärt und gar nicht regieren laſſen. — προσκεφάλαιον *Kopfkiſſen*, auch *Polſter zum Sizen.* Wetſt. Michaelis fingiert *eine durch das Haupt des Steuermanns gemachte Aushölung.* Allein der Steuermann ſteht oder ſizt frey beym Steuer. Eine ſolche *Kopflehne* oder Hinterlage, um den Kopf anzulehnen, wäre eine zubedenkliche Einladung zum Einſchlafen. οὐ μέλει σοι *macht es dir keine Sorge?* Aeneid. IV, 460. Nate Dea, potes hoc ſub caſu ducere ſomnos, nec, quae circumſtant te, tanta pericula cernis? Markus umſchreibt das επετιμησε ſeiner Quelle, des Lukas durch εἶπε τῇ θαλάσσῃ· σιωπα, πεφιμωσο *er ſagte dem Meer, ſchweig! verſtumme!* Nicht ſelten verwandeln hebraïzirende Erzäler auf ſolche Art die conſtructio implicita (er machte verſtummen) in eine conſtr. abſoluta, wie er gebot: verſtumme! u. dgl. ohne dadurch die *eigene Worte* der Perſon anzugeben. Vgl. unten 5, 12. auch 5, 8. 9. mit Luk. 8, 29. 30. φιμοῦν *den Mund mit dem Kapzaum zubinden.* 1 Kor. 9, 9. überh. *den Mund ſchlieſsen, ſchweigen machen.* 1, 25. σιωπᾶν *ſchweigen.* κοπάζειν *ſich ruhig betragen.* Jon. 1, 11. 12.

V. 40. Gew. Text: τί δειλοί ἐςε οὕτω πῶς οὐκ ἔχετε πίςιν. Statt οὑτω πως ουκ haben BDL 1. 13. 69. 131. Copt. Arm. Vulg. It. das unbekanntere οὔπω *noch nicht*, woraus durch Schreibfeler οὕτω, durch einen Erklärungsverſuch πῶς οὐκ *wie nicht?* entſtanden iſt. ἔχειν πίςιν *Vertrauen haben*, daſs es bey Jeſu gut gehe.

πίστις ist, so oft dies Wort in seinem vollen Sinn genommen wird, ein *thätiges Fürwahrhalten*, dessen Gegenstand der Zusamenhang bestimmen muss. »Das aus dem „fürwahrhalten“ dass J. zum theokrat. König bestimmt sey, entstehende Thätige war entw. *blos im* Gefühl: *Zuversicht für* alle Unternehmungen oder im Willensentschluss: *Festigkeit* (Treue) *nach jenem Fürwahrhalten zu handeln.* Zum Grunde liegt immer der Begriff *sicher fest seyn*, נאמן אמן entw. *in der Meinung worüber* = Überzeugung; oder in der Thätigkeit, welche damit zusamenhängt = *Zuversicht und Treue*, πιστον ειναι, oder in beyden: = *Ueberzeugungstreue.* Nach diesem Stammbaum der in πιστις sich vereinigenden Begriffe ist klar, warum J. diese Gemütsstimmung nicht blos in Sachen des ewigen Heils, sondern auch bey vielen andern Fällen, bey Heilungen und Rettungen, als unentbehrlich fordert.

V. 41. φοβεῖσθαι *in Furcht gesezt seyn.* φοβεῖσθαι (κατὰ) φόβον . . ἄλληλοι *gegen einander im Verhältniss stehende.* τίς ἄρα *wer doch!* nicht erst fragend, sondern verwundernd.

Luk. VIII, 22. ἀνάγειν sc. ναῦν *abfahren.*

V. 23. πλέειν *schiffen.* ἀφυπνοῦν *einschlafen* gl. *wegversezt seyn durch den Schlaf.* κατάβημι *ich steige, senke mich herab*, wie eine Regenwolke. συμπλουροῦσθαι *zusamen, allesamt, voll werden*, von Wellen. Die Sprache des gemeinen Lebens trägt auf die Schiffende über, was zunächst die Schiffe betraf. κινδυνεύειν *in Gefahr seyn.*

V. 24. διεγείρειν *durchaus erwecken.* ἐπιστάτης *Vorsteher.* 5, 5. Vergleicht man über dieses Rufen die Parallel-

ſtellen, ſo iſt der Sinn: der Eine rief dies, der Andere jenes. κλύδων *das Wellenwerfen*, von κλυζειν *ſpülen*, *abſpülen*. ὕδωρ *Waſſer*. παύεσθαι *ruhig werden*.

V. 25. ποῦ *wo*. ἡ πίϛις ſ. Mark. ἐπιτάσσειν *Ordnung auferlegen*.

XXVII. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 28 — 34. Markus V, 1 — 20.
Lukas VIII, 26 — 39.

Nach dem Sturm landeten die Schiffe, welche J. begleiteten, nebſt dem ſeinigen am öſtlichen Ufer des Sees in einer Gegend, welche zu den Städten Gadara und Geraſa gehörte, — beydes Städte, die zur Dekapolis, wohin Markus 5, 20. die Geſchichte verſezt, gerechnet wurden, Vgl. bey Matth. 4, 25.

Das Landen mehrerer Schiffe an einem Ort, welcher, zur Weyde von Schweinen und zu Begräbniſshölen freygelaſſen, meiſt öde geweſen ſeyn muſs, fällt einem Dämonizierenden auf, welcher ſich dort in den Grabhölen umtrieb, ſehr ſtark war und oft in die wütendſten Paroxysmen verfiel. Er muſs von einigen der Begleiter gehört haben, welcher unter den Gelandeten „Jeſus, der Meſſias“ ſey. Dieſe Nachricht bringt bey ihm die contradiktoriſchen Würkungen hervor, welche ſich aus dem Zuſtand der Dämonizierenden von ſelbſt erklären. Ein ſolcher nehmlich, inſofern er ſich von dem beſitzenden Dämon unterſchied, wünſchte und ſuchte Befreyung; inſofern er aber ſich ſelbſt den Dämonen äuſserſt unterworfen glaubte und als ihre Maſchine anſah, bezeugte alsdann, wenn er in ihrem Namen ſprach, Furcht vor der Austreibung. Dieſer widerſprechende Zuſtand muſste ſich, nach der Natur der Raſerey, häufig untereinander miſchen, der letztere aber doch, weil der Dämonizierende, ſeines Dämons Überlegenheit in ſich glaubte, der häufigere ſeyn.

Dieſe Anſicht pſychologiſch vorausgeſezt, verſteht es ſich, warum der Dämonizierende, da ihm Jeſus als Meſſias gezeigt worden war, zuerſt von der Ferne auf ihn zuläuft. Hülfe zu ſuchen iſt der plötzliche, erſte Eindruck. Da er ihn aber erreicht und J. dem Dämon auszufahren gebietet, ſo tritt nun die Identification mit dem Dämon ein. Der Menſch verliert ſich ſelbſt, er iſt gleichſam ganz übermeiſtert vom Dämon und ſpricht, *wie wenn* dieſer ſelbſt ſpräche und noch nicht aus ſeinem Beſitz vertrieben zu werden bäte. — *Wie wenn?* Denn daſs wenigſtens hier der Jude und nicht der Dämon ſpricht, ſieht doch wohl — auch ohne irgend in theoretiſche Fragen über die Dämonologie einzugehen — jeder Uneingenommene aus dem hiſtoriſch erzälten. Wie würde ein würklich redender Kakodämon von Jeſus eine Schonung erwarten und erflehen zu können ſich einbilden? Belial von Chriſtus etwas hoffen? Und iſt denn nicht handgreiflich jüdiſch und nicht kakodämoniſch, wenn der Redende Jeſus mit der Formel „ich beſchwöre dich bey Gott“ um jene Schonung anfleht? Mark. 5, 7. Wird der Miſſethäter, wenn er nicht raſend iſt, den Richter bey der Gerechtigkeit beſchwören, daſs er doch kein Strafurtheil über ihn fällen möchte? —

Um ſicher und mit bleibendem Effekt auf einen Raſenden zu würken, muſs der Arzt und jeder kluge Mann ſich nach den fixen Ideen, welche derſelbe gefaſst hat, erkundigen und ihn darnach behandeln. So fragt Jeſus den Menſchen: wie nennſt du Dich? Legion, iſt die Antwort im Namen des Dämons. Vermutlich hatte man ſonſt ſchon vor dem Raſenden, von welchem Lukas und Markus die furchtbarſten Erzälungen der Leute anzuführen haben, geſagt: daſs eine ganze Legion von Dämonen in ihm ſeyn müſsten! und er ſelbſt hatte dies für ſich aufgefaſst. Die Antwort zeigte, daſs der Unglückliche ſich für ſehr ſtark beſeſſen, folglich für ſehr ſchwer zu befreyen hielt. Glücklicher Weiſe aber gab er bald ſelbſt das nächſte Mittel dazu an. In jener Verworrenheit, durch welche er ſich und die Dämonen gegenſeitig verwechſelt, entſteht in ihm der Einfall oder die Erinnerung: daſs Dämonen wohl eher weichen möchten, wenn ſie nur nicht gerade in die Hölle wandern müſsten.

Leidli-

Leidlicher aber möchte es seyn, aus dem Menschenkörper in Thierkörper zu wandern. Wer Rasende beobachtet hat, weiss, wie sonderbar sich bey ihnen Reminiscenzen vorher gehörter Meinungen durchkreuzen, würkliche Schlüsse von ihnen daraus gezogen werden, oft aber auch ihre Phantasie von einer solchen in sich folgerechten, sonderbaren Vorstellung auf etwas ganz anderes abspringen kann. Velut aegri somnia! Sobald daher J. in dem Unglücklichen jezt die Vorstellung bemerkt, dass wohl die Dämonen leichter weichen würden, wenn sie nur nicht das Land räumen, nur nicht in den Abgrund fahren müssten, wenn sie — etwa in den Leibern der vielen daherum weidenden Schweine bis auf weiteres Platz nehmen dürften, so giebt der heilende Retter diesem Einfall nach, weil davon unmittelbar die Überzeugung des Kranken abhängt, dass nun seine Dämonenlegion, welche doch einmal in ihm nach dem Gebot des Messias für jezt nicht mehr sich hätte festhalten können, gewissermasen gerne und mit minderer Begierde, nach Jesu Entfernung in ihn zurück zu kommen, abgezogen sey. Dass die Erlaubniss, in die entfernten (Matth.) Schweine zu fahren, in dem Dämonizierenden plötzlich den Einfall hervorbringen würde, auf die Heerde am Abhang loszurennen und, da natürlich die Hirten vor ihm flohen, nirgends aber leichter als bey Schweinen ein Scheuwerden und wildes Nachrennen des ganzen Haufens hinter wenigen zu entstehen pflegt, die Heerde ins Wasser zu jagen, — war nicht vorauszusehen und alle Mühe, um J. für diesen unerwarteten Erfolg verantwortlich zu machen oder durch eine Menge mutmaslich grosser Zwecke und beabsichtigter Winke zu entschuldigen, scheint umsonst verschwendet. Eh' man es sich versieht, ist der Dämonizierende hinter den Schweinen her. Man kann sich das Entlaufen der Hirten und das geräuschvolle Zulaufen der Zuschauer, wodurch das Scheuwerden wider ihren Willen vermehrt werden muste, von selbst denken. Das Beste war, dass der Dämonizierende nun um so gewisser sich für befreyt hielt und nach dieser Anstrengung desto schneller zur Ruhe und Besonnenheit kommen konnte. Doch ist ihm selbst noch nicht ganz wohl dabey, in der Gegend der besessenen Schweine zu bleiben. In Jesu

Nähe hätte er sich für gesicherter gehalten. Dieser, welcher durch ihn auf dem diesseitigen Ufer bekannter zu werden für gut hielt, räth ihm selbst, weg und zu den Seinigen zu gehen. Je mehr er seine Rettung verkündigte, desto gewisser und bleibender ward sie ihm selbst! — Jesus oder den Geheilten des Schadens anzuklagen, war nach den Begriffen derer, die ihn erlitten, unmöglich. Nach diesen hatten alles die Dämonen gethan. Dies glaubten die Besitzer, wir mögen sie uns als Juden oder als Heyden denken. — (Vielleicht benuzte man auch die erstickten Thiere noch durch Einsalzen etc. Wetst.)

Alles, was Jesus in dieser Geschichte that, musste der, welcher eine würkliche Besitzung voraussetzte ebensowohl thun als der, welcher als verständiger Retter des Rasenden handeln wollte. Welche Meinung Jesus selbst von den Dämonizierenden hatte, läst sich daher aus dieser Geschichterzälung, wie sie vor uns liegt, nicht ausmachen. Denn wer verlangt bey einem Kranken, dass der Arzt in seiner Gegenwart über die causa morbi theoretisiere, oder würde wohl dem, der sich für besessen hielt und auf alle Fälle nicht im Zustand des richtigen Beurtheilens war, dadurch geholfen worden seyn, wenn ihm jemand alle mögliche Versicherungen und Gründe von der Unmöglichkeit dämonischer Besitzungen vorgehalten haben würde? Wer übrigens würkliche Dämonen in dieser Geschichte zu finden glaubt und also zugleich für wahr annimmt, was im Namen der Dämonen in derselben gesagt wird, folglich für richtig halten muss, dass die Dämonen gerne in den Schweinen sich aufgehalten hätten und nicht in den Abgrund fahren wollten, dem muss man überlassen, wie es wohl mit der Klugheit einer ganzen Legion von Dämonen zu vereinigen seyn möchte, dass sie, da sie die Schweine in Besitz zu nehmen Erlaubniss erhalten hatten, nun sogleich diese selbst verderben und sich ihre leidlichere Interimswohnung zerstören. Die Schadenfreude — denn dahin wird man sich wohl wenden! — 2000 Shweine zu ersticken, müsste ganz unglaublich gross gewesen seyn, da alsdann doch wohl „das allzu frühe Gehen in den Abgrund“ Schicksal der ganzen Legion gewesen seyn müsste.

Noch iſt zu fragen: ob nach Matthäus *zwey*, oder, nach Lukas und dem ihm hier folgenden Markus, *Ein* Dämonizierender anzunehmen. Da Markus immer doch auch des Matthäus Aufſatz verglich, ſo iſt ſeine Übereinſtimmung mit L. in ſolchen Fällen ein ſtillſchweigendes Zeichen, daſs er die von Matth. aufbewahrte Angabe für unwahrſcheinlicher hielt. Und dies liegt auch in der Natur der Sache. Gehen wohl Raſende, die Urſache der Raſerey ſey, welche ſie wolle, in Geſellſchaft? beſonders wenn der Eine oft ſo tobend und zurückſtoſsend war, wie L. und Mark. ihn beſchrieben. Und geſezt auch, daſs — wie man gew. dieſen Conciliationsvorſchlag macht — bey L. und M. nur Einer ausgezeichnet wäre, weil nur Einer das Wort geführt habe u. dgl. würde alsdann nicht wenigſtens beym Reſultat von beyden die Rede ſeyn? und würde wohl in beyden die nehmliche fixe Idee, von der Legion etc. geherrſcht haben? — — Die Vermehrung der Zahl in der Urerzälung, welche Matth. aufnahm (denn ſelbſt gegenwärtig war er noch nicht. ſ. XXX. Abſchn.) kann auf mancherley Weiſe entſtanden ſeyn. Vielleicht wurde, weil die Erzäler „die Dämonen" in der mehreren Zahl einführten Vs. 31. daraus geſchloſſen, daſs mehrere, zum wenigſten, zwey dämonizierende Perſonen zugegen geweſen ſeyen. — — Von ſolchen Diskrepanzen kann zwar, wenn man nicht künſteln will, nur die Eine wahr ſeyn und welche dies ſey? hängt von innern Gründen der Wahrſcheinlichkeit ab. Sie ſind aber ſo ſehr das unvermeidliche Schickſal unabhängiger Geſchichtſammler, daſs jeder, wer nur irgend andere Geſchichtſchreiber geprüft hat, ſich eher wundern wird, in den Evangg. nur ſo wenige Beyſpiele ſolcher Abweichungen zu finden, welche gerade als Spuren der Unabhängigkeit zwiſchen Matth. und Lukas ſchätzbar ſind.

Matth. VIII, 28.	Mark. V. 1.	Luk. VIII, 26.
Καὶ ελθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν, εἰς την χώραν	ἦλθον εἰς τὸ πέραν τῆς θαλάσσης, εἰς τὴν χώ-	κατέπλευσαν εἰς τὴν χώραν τῶν Γερασηνῶν, ἥτις

τῶν Γερασηνῶν ὑπήντησαν αὐτῷ δύο δαιμονιζόμενοι, ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, χαλεποὶ λίαν, ὥςε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης.

ρων τῶν Γερασηνῶν. 2

ἐξὶν ἀντιπέρα τῆς Γαλιλαίας. Ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ ἀνήρ τις ἐκ τῆς Πόλεως, ὃς εἶχε δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν. Καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο, καὶ ἐν οἰκίᾳ οὐκ ἔμενεν, ἀλλ' ἐν τοῖς μνήμασι.

δεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι, 4 διὰ τὸ αὐτὸν πολλάκις πέδαις καὶ ἁλύσεσι δεδέσθαι, καὶ διεσπᾶσθαι ὑπ' αὐτοῦ τὰς ἁλύσεις καὶ τὰς πέδας συντετρίφθαι· καὶ οὐδεὶς αὐτὸν ἴσχυε δαμάσαι. 5 Καὶ διαπαντὸς νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐν τοῖς μνήμασι καὶ ἐν τοῖς ὄρεσιν ἦν, κράζων καὶ κατακόπτων ἑαυτὸν λίθοις. 6 Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν ἀπὸ μακρόθεν ἔδραμε, καὶ προσεκύνησεν αὐτῷ· 7 Καὶ κράξας φωνῇ μεγάλῃ λέγει

πολλοῖς γὰρ χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν. Καὶ ἐδεσμεῖτο ἁλύσεσι καὶ πέδαις, φυλασσόμενος· καὶ διαῤῥήσσων τὰ δεσμὰ ἠλαύνετο ὑπὸ τοῦ δαίμονος εἰς τὰς ἐρήμους.

28 Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἀνακράξας προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ φωνῇ μεγάλῃ εἶπε· τί ἐμοὶ καὶ σοι, Ἰησοῦ υἱὲ τοῦ

29 Καὶ ἰδοὺ, ἔκραξαν λέγοντες· τί

ἡμῖν καὶ σοι, υἱὲ τοῦ θεοῦ; ἦλθες ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς;

τί ἐμοὶ καὶ σοι, Ἰησοῦ, υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου; δέομαι σου, μή με βασανίσῃς.

8 (Ἔλεγε γὰρ αὐτῷ· ἔξελθε, τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον! ἐκ τοῦ ἀνθρώπου.) Καὶ ἐπηρώτα αὐτόν· τί σοι ὄνομα; καὶ λέγει αὐτῷ· Λεγεὼν ὄνομά μοι, ὅτι πολλοί ἐσμεν.

πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ ἐξελθεῖν ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου...) Ἐπηρώτησε δὲ αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων· τί σοί ἐστιν ὄνομα; ὁ δὲ εἶπε· Λεγεών· — ὅτι δαιμόνια πολλὰ εἰσῆλθεν εἰς αὐτόν!

10 Καὶ παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ, ἵνα μὴ [αὐτοὺς] ἀποστείλῃ ἔξω τῆς χώρας.

31 Καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν.

11 Ἦν δὲ ἐκεῖ πρὸς τῷ ὄρει ἀγέλη χοίρων μεγάλη βοσκομένη.

32 Ἦν δὲ ἐκεῖ ἀγέλη χοίρων ἱκανῶν βοσκομένων ἐν τῷ ὄρει· καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς εἰς ἐκείνους εἰσελθεῖν.

30 Ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη χοίρων πολλῶν βοσκομένη.

31 Οἱ δὲ δαίμονες παρεκάλουν αὐτὸν, λέγοντες· εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς, ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων.

Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ἀπέλθετε. Οἱ δὲ ἐξελθόντες ἀπῆλθον εἰς τοὺς χοίρους· καὶ ἰδοὺ ὥρμησεν πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἀπέθανον ἐν τοῖς ὕδασιν.

13 μεν. Καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς.

33 Ἐξελθόντα δὲ

εἶπεν αὐτοῖς· ἐξελθόντα τὰ τὰ δαιμόνια ἀπὸ
ὑπάγετε. Οἱ δὲ πνεύματα τὰ τοῦ ἀνθρώπου
ἐξελθόντες ἀπ- ἀκάθαρτα εἰσ- εἰσῆλθον εἰς τοὺς
ῆλθον → εἰς τὴν ῆλθον εἰς τοὺς χοίρους. Καὶ
ἀγέλην τῶν χοί- χοίρους. Καὶ ὥρ- ὥρμησεν ἡ ἀγέ-
ρων. Καὶ ἰδοὺ, μησεν ἡ ἀγέλη λη κατὰ τοῦ
ὥρμησε πᾶσα ἡ κατὰ τοῦ κρη- κρημνοῦ εἰς τὴν
ἀγέλη κατὰ τοῦ μνοῦ εἰς τὴν θά- λίμνην,
κρημνοῦ εἰς τὴν λασσαν, ὡς δισ-
θάλασσαν, καὶ χίλιοι· καὶ ἐπνί- καὶ ἀπεπνίγη.
ἀπέθανον ἐν τοῖς γοντο ἐν τῇ θα- 34 Ἰδόντες δὲ οἱ
33 ὕδασιν. Οἱ δὲ 14 λάσσῃ. Καὶ οἱ βόσκοντες τὸ
βόσκοντες ἔφυ- βόσκοντες αὐτοὺς, γεγονὸς, ἔφυγον·
γον· καὶ ἀπελ- ἔφυγον· καὶ καὶ ἀπήγγειλαν
θόντες εἰς τὴν ἀπήγγειλαν εἰς τὴν εἰς τὴν πόλιν,
πόλιν, ἀπήγγει- πόλιν καὶ εἰς καὶ εἰς τοὺς
λαν πάντα, καὶ τοὺς ἀγροὺς. καὶ 35 ἀγροὺς. Ἐξῆλ-
τὰ τῶν δαιμονι- ἦλθον ἰδεῖν, τί θον δὲ ἰδεῖν τὸ
34 ζομένων. Καὶ ἐστι τὸ γεγονός. γεγονὸς. Καὶ
ἰδοὺ πᾶσα ἡ πό- 15 Καὶ ἔρχονται ἦλθον πρὸς τὸν
λις ἐξῆλθεν εἰς πρὸς τὸν Ἰησοῦν, Ἰησοῦν, καὶ εὗ-
συνάντησιν τῷ καὶ θεωροῦσι τὸν ρον καθήμενον
Ἰησοῦ, δαιμονιζόμενον τὸν ἄνθρωπον,
καθήμενον· καὶ ἀφ' οὗ τὰ δαι-
ἱματισμένον καὶ μόνια ἐξεληλύ-
σωφρονοῦντα, θει, ἱματισμέ-
τὸν ἐσχηκότα νον καὶ σωφρο-
τὸν Λεγεῶνα· νοῦντα, παρὰ
καὶ ἐφοβήθησαν. τοὺς πόδας τοῦ
16 Καὶ διηγήσαντο Ἰησοῦ· καὶ ἐφο-

αἰτοῖς οἱ ἰδόν-
τες, πῶς ἐγένε-
το τῷ δαιμονι-
ζομένῳ, καὶ πε-
ρὶ τῶν χοίρων.

καὶ ἰδόντες αὐ-
τὸν παρεκάλε-
σαν, ὅπως μετα-
βῇ ἀπὸ τῶν ὁρί-
ων αὐτῶν.

36 βήθησαν. Ἀπήγ-
γειλαν δὲ αὐτοῖς
οἱ ἰδόντες, πῶς
ἐσώθη ὁ δαιμο-
νισθείς.

17 Καὶ ἤρξαντο
παρακαλεῖν αὐ-
τὸν ἀπελθεῖν
ἀπὸ τῶν ὁρίων
αὐτῶν.

37 Καὶ ἠρώτησαν
αὐτὸν ἅπαν τὸ
πλῆθος τῆς περι-
χώρου τῶν Γα-
δαρηνῶν, ἀπελ-
θεῖν ἀπ' αὐτῶν,
ὅτι φόβῳ μεγά-
λῳ συνείχοντο.

Mark. V, 18. Καὶ ἐμβαί-
νοντος αὐτοῦ εἰς τὸ πλοῖον,
παρεκάλει αὐτὸν ὁ δαιμο-
νισθεὶς, ἵνα ᾖ μετ' αὐ-
19 τοῦ. Καὶ οὐκ ἀφῆκεν
αὐτὸν· ἀλλὰ λέγει αὐ-
τῷ· ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν
σου, πρὸς τοὺς σοὺς, καὶ
ἀνάγγειλον αὐτοῖς, ὅσα
σοι ὁ κύριος πεποίηκε, καὶ
20 ἠλέησε σε. Καὶ ἀπῆλ-
θε καὶ ἤρξατο κηρύσσειν
ἐν τῇ Δεκαπόλει, ὅσα
ἐποίησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
καὶ πάντες ἐθαύμαζον.

Αὐτὸς δὲ ἐμβὰς εἰς τὸ
38 πλοῖον, ὑπέστρεψεν. Ἐδέ-
ετο δὲ αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ, ἀφ'
οὗ ἐξεληλύθει τὰ δαιμό-
νια, εἶναι σὺν αὐτῷ·
ἀπέλυσε δὲ αὐτὸν λέγων·
39 Ὑπόστρεφε εἰς τὸν οἶκόν
σου καὶ διηγοῦ, ὅσα ἐποί-
ησέ σοι ὁ θεός. Καὶ ἀπ-
ῆλθε, καθ' ὅλην τὴν Πό-
λιν κηρύσσων, ὅσα ἐποίη-
σεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς.

Matth. VIII, 28. χώρα *Gegend.* Über den Namen der Gegend giebt es dreyerley Leſearten. Origenes Opp. T. IV. 140. ſpricht ausdrücklich von der Nothwendigkeit, in Namen genau zu ſeyn und führt als Beyſpiel an: es ſtehe hier in den Evangelien (εν τοις ευαγγελιοις im Plural): die Vertreibung dieſer Dämonen ſey geſchehen εν τη χωρᾳ των Γερασηνων. Allein, bemerkt Er, *Geraſa* ſey eine Stadt in Arabien ουτε θαλασσαν ουτε λιμνην εχουσα πλησιον und doch ſeyen die Evangeliſten in der Gegend allzu bekannt geweſen, um einen ſolchen Fehlgriff machen zu können. Nun finde Er εν ολιγοις (die Leſeart γερασηνων war alſo in den *meiſten* Mſſen, welche Origenes kannte!) εις την χωραν των Γαδαρηνων. *Gadara* ſey und zwar im jüdiſchen Lande (Paläſtina) eine Stadt, περι ην τα διαβοητα θερμα (*warme Bäder*) aber ein See mit ſteilen Abhängen liege doch nicht dabey. Hingegen ſey Γεργεσα, αφ ης οι Γεργεσηνοι, eine *alte* Stadt an dem *jezt* ſogenannten See von Tiberias. Bey derſelben ſey auch ein κρημνος *Abhang*, αφ ου δεικνυται, τους χοιρους υπο των δαιμονων καταβεβλησθαι. Da ſich Orig. bey Γαδηρηνων auf *wenige* Codd. ſo beruft, daſs man rückwärts ſchlieſsen muſs, die *gewöhnliche* Leſeart ſeiner Zeit ſey Γερασηνων geweſen; ſo erhellt daraus, daſs er ſich bey dem Verweiſen auf Γεργεσηνων — der Leſeart, welche er als die ächte empfehlen wollte — *gar nicht* auf Codd. ſondern blos auf die Sage der Zeigenden beruft, ſoviel, daſs ihm handſchriftliche Zeugen für των Γεργεσηνων nicht bekannt geweſen ſind. Findet ſich alſo gleich die Leſeart des jezt gew. Texts των Γεργεσηνων *bey Matth.* in C. am Rande d. (b. in der Angabe des Anfangs von dieſem kirchl. Vorleſungsſtück) in L. und den meiſten Codd. der ſpäteren Recenſionen, auch in Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Goth. Slav. und mehreren KVV. die ſich auf Orig. und (nun auch) auf Hſchrr. berufen; ferner *bey Lukas* 8, 26. in L. 1. 33. 118. 131. 157. Mt x. Copt. Aeth. Arm. Syr. hieroſ. Arr. Epiph. endlich *bey Markus* in L.

1. 10. 28. 33. 131. 209. and. 10. Mt f. x. 12. Arr. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. in m. Orig. in ſcholiis Cdd. Theophyl. Auct. ſynopſ. Heſych. haben auch gleich weiter unten *Luk.* 8, 37. ſtatt Γαδαρηνων die Codd. CLP. 1. 13. 33. 69. 118. 131. 157. Mt x. nebſt Copt. Aeth. Arm. Arr. und einig. alten Scholien Γεργεσηνῶν; ſo iſt doch a) der Mangel an handſchr. Zeugen zu Orig. Zeit, b) die groſse Wahrſcheinlichkeit, daſs Orig. *blos* durch Mutmaſsung und Sage — einer Sage, welche ihn, ſ. S. 363. auf allzukühne Schlüſſe geführt haben mag — auf γεργεσ. geleitet worden ſey und c) die (bey Cd. C. noch ganz offenbare) Spur, daſs dieſe Leſeart durch die kirchl. Vorleſungsſtücke und Auslegungen, auf welche des Orig. Anſehen ſovielen Einfluſs hatte, ſich verbreitet habe, *wider* dieſe Leſeart des gew. Textes entſcheidend. — Die alsdann übrig bleibende Verſchiedenheit zwiſchen Γερασηνῶν und Γαδαρηνῶν ſcheint ſchwerer zu entſcheiden, weil die Abſchreiber der älteſten Hſchrr. hier nicht als Zeugen deſſen, was ſie vorfanden, ſondern als Ausleger und Verbeſſerer des Textes ſich benommen haben, und in allen 4 Verſen (den ſpätern, Luk. 8, 37. dazu gerechnet) Harmonie erzwingen wollten. Jedoch; a) war Γερασηνῶν, wie man aus Orig. angeführter St. ſieht, zu ſeiner Zeit das gewöhnliche und iſt b) nach der Anſicht dieſes Auslegers, — welche aber wegfällt, ſo bald man, ſ. unten, nicht mit ihm vorausſezt, daſs der Ort der Geſchichte ganz nahe bey der genannten Stadt, ſondern in ihrer χωρα zu ſuchen iſt — die ſchwürigſte. Wegen dieſer unaufgelösten Schwürigkeit da der Ort Geraſa nach Orig. ganz unpaſſend ſchien, wurde er von den meiſten Abſchreibern aufgegeben. Doch ſtund Γερασηνῶν wahrſch. im griech. Texte des Cod. D. (deſſen Blatt nun fehlt) ſo wie der latein. Text deſſelben und auch ſonſt Vulg. It. nebſt Sahid. Syr. p. in m. Sax. Nyſſ. Juv. Prudent. dieſe Leſeart haben, zu welchen bey Luk. und Mark. noch Cd B. hinzukommt. Nach Orig. war aber dieſes Γερασηνῶν nicht blos bey

Matth. ſondern *εν τοις ευαγγελιοις*, ſo wie auch jezt B. in zwey D. Vulg. It. in den drey Parallelſtellen ſie erhalten wiſſen wollen. Läſst ſich alſo der Kritiker a) durch das älteſte hiſtor. Datum: Codd. *plures* ap. Orig. b) durch die Difficultät der Leſeart und c) durch die occident. Recenſion, welche ſo oft das alte ſchwürige erhielt, leiten, ſo ſcheint er in den 3 parallelen Stellen der Evangg. Γερασηνῶν auf gleiche Art vorziehen zu müſſen. — — Woher aber alsdann Γαδαρηνων? Ich vermute: *aus Luk.* 8, 37. Zwar haben die alten Quellen der Leſeart Γερασηνων, auch dort eben dieſes Wort, ſo wie die ſchon S. 360. angeführten, welche Γεργεσηνων gewält haben, dieſes leztere überall auch durchſetzen wollen. Dieſe Harmonie aber ſcheint mir eine ohne Noth erzwungene zu ſeyn. J. war an einem Ort, welcher zum Gebiet der *Geraſener* gehörte, gelandet und hatte den Dämonizierenden dort angetroffen. Dannoch war *Gadara* näher dabey, als das weiter ins Land hinein gelegene Geraſa. Da alſo am Ende die Frage davon wird, ob man den für die Schweinheerde ſchädlich gewordenen Menſchenretter in der Nähe zu haben wünſchen könne, ſo ſind es Luk. 8, 37. die *Gadarener*, welche in Menge (το πληθος της περιχωρου των Γαδαρηνων) ſich auf dem benachbarten *Geraſeniſchen* Weydeplatz laut dagegen erklären. Da, dieſe Unterſcheidung angenommen, das Übertragen der Γαδηρηνων, aus Luk. 8, 37. in den Vs. 26. und den parallelen Markus, 5, 1. ſehr begreiflich wird, ſo ſcheint, was Orig. in den meiſten Hſchrr. der Evangelien (im Plural) auf gleiche Art antraf, auch in allen dreyen gleichlautend bleiben zu müſſen, daſs nehmlich die Geſchichte ſich in dem *Gebiet der Geraſener* zugetragen habe. Die iſoliert ſtehende Stelle Luk. 8, 37. aber ſcheint ſo, wie ſie zuerſt das Zurücktragen der Γαδαρηνων in Matth. 8, 28. Mark. 5, 1. und Luk. 8, 26. veranlaſste, wieder aus dieſen theils Γερασηνων theils Γεργεσηνων herüber bekommen zu haben, ohne daſs man hierdurch ihr eigenthümli-

ches: Γαδαρηνων, deſſen — ſchon vor Origenianiſche — Entſtehung in der ganzen Geſchichterzälung ſonſt gar nicht wohl erklärbar wäre, verdrängt werden laſſen darf. — — Epiphan. haer. 66. behauptet: αντιγραφα τινα haben γεργεσαιων. Iſt ſein Text ſelbſt hier richtig, ſo iſt γεργεσαίων die *wahre* Übertragung von הַגִּרְגָּשִׁי ſ. Joſ. Archaeol. I, 6. 2. Devt. 7, 1. in der Alex. Vgl. Joſ. 24, 11. Geneſ. 10, 16. Devt. 20, 17. Jener Name eines kleinen vormoſaiſchen Volks in Paläſtina nehmlich kann eigentlich nicht durch γεργεσηνος ausgedrückt werden, ſondern wie χεττaιος, χαναναιος etc. durch γεργεσαιος. Auch dieſe Bemerkung iſt dann ſehr gegen die von Origenes vorgeſchlagene Emendation; und ſelbſt, daſs *er* eine *damalige* Stadt Gergeſa *gekannt habe*, ſcheint in ſeinen Worten: Αλλα Γεργεσα, αφ ης οι Γεργεσηνοι, πολις αρχαία περι την νυν καλουμενην Τιβεριαδος λιμνην, περι ην (πολιν αρχαιαν?) κρημνος παρακειμενος τη λιμνη, αφ ου δεικνυται τους χοιρους υπο των δαιμονων καταβεβλησθαι — nicht zu liegen, vielmehr ſcheint die Gedankenreihe bey ſeiner Emendation dieſe geweſen zu ſeyn: daſs man ihm fürs erſte einen *Abhang*, von welchem die Heerde in den See gerannt ſey — vielleicht ſehr richtig — gezeigt hatte, daſs ihm dann dieſer Abhang weder bey Gadara noch bey Geraſa nahe genug zu liegen ſchien, daſs er nun auf einen ähnlichklingenden Namen umherſann, an den alten Volksnamen *Girgaſchi* dachte, von dieſem aber, auf ſeine eigene Gefahr, vorausſezte, er ſtamme von einer *alten* Stadt, Gergeſa, von welcher wenn ſie exiſtirt hätte, γεργεσηνος (wie Ναζαρηνος von Ναζαρα) abzuleiten ſeyn würde. Eine ſolche Stadt aber kommt nirgends weder als alt noch als neuer, vor, auch nicht in Joſephus, welcher doch von dieſen Gegenden einigemale umſtändlich ſpricht, und möchte daher wohl gar nie exiſtiert haben, da jene 7 Volksnamen Devt. 7, 1. überh. nicht von Städten abſtammten. Iſt dies, ſo wird γεργεσηνος ſelbſt ein Wort ohne Ableitung, eine bloſse Fiction des Origenes. Daſs,

nach dem Stillſchweigen aller älteren Schriftſteller, endlich Euſebius im Onomaſt. locor. ſacror. Γεργεσα . . . και νυν δεικνυται επι του ορους κωμη etc. ſezt, ſcheint eher ſelbſt aus Origenes entſtanden, als ein unabhängiges Zeugniſs zu ſeyn. Bey Orig. iſt es ein κρημνος, den man *zeigte*, ohne daſs er behauptet: es ſey dabey eine Stadt zu *ſeiner* Zeit zu zeigen geweſen. Euſeb. hat das Origenianiſche δεικνυται, denkt aber nun die κωμη hinzu. — — *Gadara* lag am Hieramax (Jaboc) Plin. V, 16. vom See Genezareth oſtwärts, 60 Stadien von Tiberias Joſephi vita p. 1025. hatte als μητροπολις von Peräa viele reiche Leute v. Jüd. Kr. IV, 8. 3. V, 3. Das Gebiet von Gadara, ἡ Γαδαρὶς, gränzte öſtlich mit Galiläa. Jüd. Kr. 3, 2. Wo Joſephus die Ermordung der Juden *in den ſehr mit Heyden vermiſchten Städten* Jüd. Kr. II, 20. p. 815. erzählt, werden Gadarener, Γαδαρεῖς, und Hippener zuſamengeſezt. Bald darauf nennt er auch Γερασηνους. Geraſa, eine der 14 Städte (τεσσαρεσκαιδεκάπολις nach Stephan. εθνικ.) lag etwas weiter nördlich, nahe bey Philadelphia, ſo daſs zwiſchen dieſen beyden Städten der Jaboc floſs, in dem Theil von Arabien, quae — nach Hieron. ad Obad. 1. — prius vocabatur Galaad, et *nunc Geraſa* nuncupatur. Ihr Gebiet, bis an den See ausgedehnt, gränzte alſo zunächſt an das Gadareniſche, wenn gleich Gadara dem See ſelbſt näher war als Geraſa. Ptolemäus ſezt Gadara unter 68° der Br. und Geraſa unter $68\frac{1}{4}$. ὑπαντᾶν *begegnen*. δύο *zwey*. ſ. die Innhaltsanzeige S. 355. δαιμονιζόμενος *dämoniſch-krank*. ſ. bey Matth. 4, 24. Luk. 4, 33. μνημεῖον *Gruft*, *Grabhöle*. ἐξέρχεσθαι *herauskommen*. Die Menſchenſcheu und Melancholie ſolcher Kranken trieb ſie um ſo mehr zu Grabhölen, weil der Glaube, daſs böſe abgeſchiedene Seelen in den Gräbern verweilen ebenſowohl bey den Rabbinen als — ſ. Plato's Phädon — unter den Griechen und Römern war. Wetſt. Volitant animae circum ſua buſta. Tibull. I, 6. 15. Von der Maga Theſſala, Eriſichtho, dichtet daher Lucan. VI,

510. deſertaque buſta incolit et tumulos expulſis occupat umbris. Syneſius nennt ſolche umbras τυμβονομους δαιμονας. Berachot f. 18. 2. pernoctavit inter ſepulcreta et audivit colloquentes duos ſpiritus — foemineos! Chagiga fol. 17. qui pernoctat in monumento (videat) ne deſcendat ſuper eum ſpiritus immundus. Vgl. Pſ. 68, 7. die Alex. Jeſ. 65, 4. Matth. 12, 43. Apok. 18, 2. und Lightf. zu Joh. 11, 39. Als Arzt hingegen giebt Aetius, de Melancholia III, 3. 9. unter den Symptomen dieſes Übels: γιγνονται οι πολλοι των μελαγχολικων δειλοι . . . τινες και δαίμονας απο γοητειων των εχθρων επηχθαι αυτοις υπολαμβανουσιν . . οἱ πλειους εν σκοτεινοις τοποις χαιρουσι διατριβειν καὶ ἐν μνήμασι και εν ερημοις. χαλεπὸς *hart; ſchwürig; ſchädlich; gefährlich.* λιαν *ſehr.* ἰσχύειν *vermögen.* μὴ *nicht wohl.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen.* διὰ *durch.* ὁδὸς *Weg.*

V. 29. κράζειν *ſchreyen.* τί ἡμῖν καί σοι ſc. ἐςι *was haben wir und du zuſamen zu thun?* wie Luk. 4, 34. Der gew. Text ſezt nach σοι, Ἰησοῦ welches aber BCL 1. 11. 33. Ev. 36. and. 12. Mt H. and. 4. Copt. Codd. it. Orig. Cypr. Chryſoſt. Victorin. auslaſſen. Es iſt aus den Parallelſtellen und würde, wenn es urſprünglich da geweſen wäre, nicht leicht weggelaſſen worden ſeyn. υἱὸς τοῦ θεοῦ mit Emphaſe = *der Gottesſohn, Meſſias.* ὧδε *hieher.* πρὸ *vor.* καιρὸς *Zeit.* βασανίζειν *quälen* = h. in den Ort der Quaal, die Hölle, verbannen. Luk. 8, 31. ἡμᾶς *wir*, die Dämonen. Dieſe Kranke ſprechen wie die Dämonen ſelbſt, nach jener pſychologiſchmediziniſchen Beobachtung von P. Aegineta III, 14. de Melancholia et Inſania: *putant liaqui, ſe animalia bruta eſſe et illorum voces imitantur*; aliqui vero vaſa teſtacea ſe putant eſſe et ne frangantur timent; quidam ex ipſis cupiunt mortem, quidam rurſus timent, ne moriantur.

V. 30. μακρὰν = κατὰ μακρὰν ὁδὸν *eine Strecke weit.* Exod. 33, 7. Jos. 3, 4. Vulg. und It. übersetzen *non longe*, um der Harmonie willen mit M. und Luk. ἀπὸ *von .. weg.* ἀγέλη *Heerde.* χοῖροι *Schweine.* In allen Städten dieser Gegend wohnten viele Heyden. J. Arch. 17, 13. Jüd. Kr. II, 18. 20. p. 815. Ob die Schweine etwa Juden gehörten, die damit, wie mit andern nicht esbaren Thieren, Handel treiben *konnten*, wie auch aus den Stellen bey Lightf. ungeachtet dieser es läugnet, erhellt; ob sie dann von Juden geweidet wurden? u. dgl. ist sehr unbedeutend. Vgl. übrigens Bochart Hierozoic. B. II. K. 57. πολλοὶ *viele.* βοσκεσθαι *weyden*, intrans.

V. 31. οἱ δαίμονες *die Dämonen*, die innwohnenden Ursächer des Übels. So dachte, so sprach man. Und niemand kann zeigen, dass der Vf. der Urerzälung, welche Matth. aufnahm, und dass Matth. selbst nicht ebenso, wie damals die meisten, von diesen Erscheinungen *geurtheilt* haben. Niemand aber vermag auch, zu zeigen, dass die Lehrer des Urchristenthums über Krankheitsursachen ein *physikalisch* richtiges Urtheil gehabt haben müssen, oder dass der Satan und seine Engel, weil sie als Verführer zum Bösen unter die theoretischen Probleme des Religionslehrers gehören, auch in jeder anderen Rücksicht, wo vom Geistigen, von der Moralität und Religiosität ganz und gar nicht, sondern vom Körper und dessen Leiden die Rede ist, unter die Gegenstände der Theologie und Religionstheorie gehören. Nicht das übersinnliche überhaupt, sondern das, was aus dem Übersinnlichen auf recht- und unrecht-, göttlich- oder ungöttlich-Handeln in Beziehung steht, gehört in den Kreis des theologischen Wissens. Das *Factum* war und bleibt dies: es wurde so gesprochen, wie wenn die Dämonen Ursächer dieses Sprechens gewesen wären. Ob sie aber dies waren, oder ob jenes Phänomen, so wie es war, anders zu erklären sey, dies ist

und bleibt *Urtheil;* und zwar — weil die ächten Begriffe über Rechthandeln und Gottverehren überall nicht von der Erkenntnifs, *wer* ſpreche, vielmehr von der Prüfung deiſſen, *was* geſprochen wird, folglich auch nicht von der Erkenntnifs abhängen: ob Dämonen aus Menſchenkörpern heraus ſprechen können oder nicht? — bleibt es *Urtheil* des *Phyſikers* und *Metaphyſikers, keineswegs des Religionsphiloſophen oder Theologen*, als ſolchen. παρακαλεῖν *zureden* bittend. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* ἀποστέλλειν *ſchicken.* εἰς *in* und zwar *hinein*, nicht blos *unter, zwiſchen.* Luk. 8, 30. Für den gew. Text: ἐπί τρεψον ἡμᾶς ἀπελθεῖν iſt die Übereinſtimmung bey weitem der meiſten und beſten Hſchrr. und Verſſ. Dagegen erhält ἀπόστειλον ἡμᾶς, die Leſeart von B. 1. 33. Colb. und 118. (welcher ἡμᾶς wegläſst) unterſtützt durch Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. in m. Syr. hieroſ. Arr. Sax. Vulg. It. (auſſer cd. brix. und clar.) Cyrill. — einen groſsen Schein der Ächtheit, weil man die Dämonen gewifs recht unterwürfig ſprechen, auf J. aber den Befehl, Schaden zu thun, nicht kommen laſſen wollte. Man kann alſo mit vielem Grund vermuten, daſs aus dieſen Gründen ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν dem: ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς . . εἰσελθεῖν des Lukas nachgebildet worden ſey. Doch aber iſt a) zwiſchen beyden Stellen mehr Verſchiedenheit, als ſonſt bey den Textänderungen aus Parallelſtellen zu ſeyn pflegt, b) ſind die Zeugen für ἀπος. da Cod. B. in den Evang. oft — ſ. Griesbach Commentar. criticus. Partic. I. p. 88. 91. — die ſpäteren Leſearten hat, einſeitig und ſchwach, c) könnte ἀπόστειλον ἡμᾶς wohl eher dem πέμψον ἡμᾶς des Markus nachgebildet ſeyn. Wenigſtens lieſsen ſich die oben muthmaſslich angegebenen Urſachen, wegen welcher ἐπίτρ. ἡμ. ἀπελθ. in ἀπόστ. ἡμ. verändert worden ſeyn möchte, alle auch bey dem πεμψον ἡμ. des Markus anwenden, wo man doch keine Änderungsverſuche in den crit. Zeugen antrift.

V. 32. ὑπάγειν *hingehen.* Gew. Text: εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. Dieſe Leſeart *kann* aus dem 31. Vs. herabgekommen ſeyn. Dafür haben BC* 1. 33. and. 4. Syr. Arr. Perſſ. Copt. Sahid. Aeth. Slav. 2. 3. Vulg. Sax. It. (exc. clar. brix.) und Cyrill. εἰς τοὺς χοίρους, gegen welche Leſeart aber eingewendet werden *kann*, daſs ſie a) aus Luk. und Mark. herübergenommen ſeyn möchte, beſ. in den Verſionen, um b) den Übellaut, welcher aus der Wiederholung des εις τ. αγ. τ. χοιρ. in 2 Verſen hintereinander entſtünde, zu vermeiden. Gerade ſolche Rauhheiten aber ſeyen in Matth. nicht ſelten. Für welche Leſeart Cod. D. deſſen griech. Text hier mangelt, ſtimme, iſt, weil die It. ſelbſt in den Mſſen variiert, nicht wohl zu entſcheiden. ὁρμᾶν *ſich ſtürzen*, wie *ruere* intranſ. Nach ἀγέλη wird das τῶν χοίρων des gew. Texts ausgelaſſen nach BC* (wahrſch. auch D. deſſen griech. Text hier mangelt, der lat. aber mitſtimmt) M. 1. 13. 33. 91. 124. 157. and. 3. Syr. utraque. Arm. Aeth. Goth. Slav. 3. et ed. Vulg. Sax. It. Euthym. κατὰ mit Genit. *von . . herab.* κρημνὸς *Abhang.* ἀποθνήσκειν *ſterben, umkommen.* ἀπέθανον ſc. οἱ ἀποθανόντες *viele.* Daher auch der Unterſchied des Numerus zwiſchen ὥρμησεν *die Heerde ſtürzte ſich* und ἀπέθανον *viele kamen um.* ὕδατα Pl. *Gewäſſer.*

Mitten in der Raſerey hat auf den Dämonizierenden ſein angewohnter Haſs gegen die Schweine ſichtbaren Einfluſs. In jener innern, häufig alternierenden *) Verwechslung ſeines Selbſt und der beſitzenden Dämonenſchaar iſt es ihm beym Anblick der Schweine, wie wenn nun gerade nichts beſſer zuſamengehörte, als Schweine und Kakodämonen. Daher kommt es ihm leicht

*) Auch die Rabbinen unterſchieden dies. tr. Trumoth. „eſt aliquando שׁוֹטֶה (*irre gehend, irre redend*) aliquando ſanus eſt.“ Lightf. ad h. l.

leicht so vor, wie wenn diese aus ihm die Bitte, um Quartier in den Schweinen, hervordrängten; und ebendaher entsteht dann auch sein wildes, unvermuthetes Losrennen auf jene Heerde, der Ausbruch seines Hasses, welchem niemand widerstand, weil er lange für unbezwinglich gehalten wurde. Luk. 8, 27. 29. Mark. 8, 4. 5.

Auch muss hier für Matth. und die Parallelstellen an die oft anzuwendende Bemerkung erinnert werden: a) dass das Hinabstürzen der Schweine etc. das *Factum*, hingegen die Behauptung: „die Dämonien giengen hier heraus und dort hinein" das *Urtheil* ist, worüber man *selbst zu urtheilen* nach Myriaden von Jahren ebensosehr berechtigt ist als im ersten Moment! b) dass hier, wie häufig, das Urtheil, vom Erzäler für Factum gehalten und wie Geschichterzälung ausgedrückt, *vor* dem eigentlichen Factum angegeben wird. Dem Menschen ist das, was er bey einem Phänomen denkt, die innere Empirie, lebendiger gegenwärtig als das äusserlich erfahrene.

V. 33. *βόσκων Hirte* bey der Weyde. *φεύγειν fliehen.* *ἡ πόλις die* nächste *Stadt*, nach Luk. 8, 37. *Gadara.* Gerasa wäre zu entfernt. *ἀπαγγέλλειν bekannt machen.* *καὶ auch besonders.* *τὰ τῶν . . das betreffende die . . .*

V. 34. *συνάντησις das Begegnen.* *ὅπως damit.* *μεταβαίνειν wegreisen.* *ἀπὸ von . . weg.* *ὁρίον Gränze. confinia*, wo das Gadarenische und Gerasenische zusamenstiess.

Luk. VIII, 26. καταπλεύειν *abwärts ſchiffen.* entw. *unter das Land hin, um anzulanden*, weil die See höher ſcheint als der Landungsplatz — alsdann iſt der Gegenſatz ἀναπλέειν, oder ἀνάγειν *vom Land ins Meer abſtoſsen* — oder, wie h. *an einen Ort, der tiefer lag, ſchiffen.* Der Strom gieng von Norden nach Süden und die Gegend, wo J. landete, lag ſüdlicher, als der Ort, wo er abfuhr. Γαδηρην. und Γερασην. ſ. Matth. 8, 28. ἥτις *welche.* ἀντιπέρα, Foem. von ἀντίπερος *gegenüberliegend*, nach der Orthographie in ADGHK 1. 69. 124. 131. 157. 235. and. 24. Mt a. l. 10. Heſych. Theophyl. gegen das gewöhnlichere ἀντιπέραν des gew. Textes. Philo Vit. Cont. p. 485. ἀχρι τῆς ἀντιπέρας ἠπείρου J. Archaeol. II, 16, 3. ἔφθασαν ἐπὶ τὴν ἀντιπέραν γῆν.

V. 27. ἐξελθὼν *herausgehend* aus dem Schiff. ἐπὶ *auf das* .. ἐκ τῆς πόλεως *aus der Stadt*; etwa nach V. 26. *Geraſa?* Die wahrſcheinlichere Erklärung ſ. bey Mark. 5, 20. ἔχειν δαιμόνιον *einen böſen Geiſt haben*, nehmlich in ſich, als Peiniger. χρόνος, χρόνοι *Zeit.* ἱκανὸς *hinreichend* ἐκ χρόνων ἱκανῶν *lange genug.* ἱμάτιον *Kleid.* ἐνδιδύσκεσθαι *ſich ankleiden laſſen.* οἰκία *Haus.* μένειν *bleiben.* μνῆμα *etwas dem Andenken gewidmetes; Denkzeichen, Denkſtein* für die Todten; endlich *Grabhöhle, Gruft* (was eigentlich μνημεῖον *Ort, wo die* μνηματα *Denkmale ſind*, heiſsen ſollte.) Lucian Philopſevd. 32. vom Demokrit καθειρξας ἑαυτον εις μνῆμα εξωπυλων ενταυθα διετελει γράφων και συνταττων και νυκτωρ και ἡμεραν. .

V. 29. πολλοῖς χρόνοις *oft.* συναρπάζειν *mit ſich fortreiſsen.* δεσμεῖν *feſſeln.* ἅλυσις *Kette.* πέδη *Fuſskette. In manicis et compedibus* ſaevo te ſub *cuſtode* tenebo. Hor. Epiſt. I. 16. 76. φυλάσσειν *hüten, bewachen.* διαῤῥήσσω *ich reiſse durch, zerreiſse.*

Lukas VIII, 28-31.

δεσμὸν *Band.* ἐλαύνειν *treiben.* αἱ ἔρημοι ſc. χῶραι *öde Gegenden.*

V. 28. ἀναϰράζειν *auffchreyen.* προσπίπτειν τινι *bey, vor einem hinfallen.* Φωνῇ μεγάλῃ *laut.* ὁ ὕψιϛος *der höchſte.* Geneſ. 14, 18. δέομαί σου *ich flehe dich;* wörtlich: *ich befinde mich deiner bedürftig.* μὴ *daſs nicht.*

V. 29. παραγγέλλειν *ankünden, befehlen.* πν. ἀϰαθ. 4, 33. ἐξελθεῖν ἀπὸ . . *heraus und weggehen von . .*

V. 30. ἐπερωτᾷν *weiter fragen.* Jeſu Frage gieng *nicht* an den Dämon, ſondern an den Kranken, um durch eine Unterredung dieſen zu beruhigen und allmälich ſeine Denkart kennen zu lernen. Der Kranke nur nimmt es als Frage an ſein Dämonenheer. τί *welches?* ὄνομα *Name.* εἶναί τινι *einem angehören, eigen ſeyn.* λεγεὼν *Legion.* Zu Romulus Zeit 3000 zu Fuſs und 300 zu Pferd. Dieſe Zahl ſtieg allmählich, bis zu Vegetius Zeit auf 6000 zu Fuſs und 732 zu Pferd. Roſin. Antiq. Rom. L. X. c. 4. p. 1557. — Plaut. Captiv. III, 4. 15. 28. rabioſus eſt . . ſuum ipſe interdum ignorat nomen neque ſcit, qui ſiet. ὅτι *weil.*

V. 31. Statt des gew. Texts παρεϰάλει, haben, wie V. 32. — παρεϰάλουν CDFLS. and. 14. Mt a. d. l. x. Ed. Syr. Perſſ. Arm. Slav. Vulg. It. — παρεϰάλει iſt Verbeſſerung nach dem vorhergehenden ὁ δὲ εἶπε. Παρεϰάλουν ſc. δαιμόνια iſt, wie εισηλθον V. 33. grammaticaliſch fehlerhaft, da das Neutr. Plur. nach der Grammatik mit dem Verbum Singulare zu conſtruiren wäre. Um ſo eher entſtund eine Correktur. Vgl. Mark. ἵνα μὴ *daſs doch nicht.* ἐπιταϰσειν *auferlegen.* ἡ ἄβυσσος ſc. χώρα *der Abgrund* nicht des Meeres ſon-

dern *der Hölle.* Röm. 10, 6. 7. Apok. 9, 1. 2. τόπος τῆς βασάνου Luk. 16, 28. Vgl. Br. Judae Vs. 6.

V. 32. ἐκεῖ *dort.* ἱκανοὶ *ziemlich viele.* ἐν τῷ ὄρει *am Berge hin.* ἵνα *daſs doch.* ἐπιτρέπειν *zugeben.* εἰς . . εἰσελθεῖν nicht *unter*, ſondern *in . . hineinkommen.*

V. 33. εἰσῆλθον grammaticaliſch fehlerhaft, aber in den beſten Hſchrr. ACEGHKLP. and. 32. Mt HV. and. 10. ſtatt des gew. εἰσῆλθεν. Vgl. παρεκαλουν Vs. 31. λίμνη *See.* ἀποπνίγεσθαι *erſtickt werden.*

V. 34. τὸ γεγονὸς — wie V. 35. — iſt die Leſeart vieler und der beſten Codd. ſtatt des gew. τὸ γεγενημένον. — Das ἀπελθόντες des gew. Texts vor απηγγ. wird von den meiſten und beſten Hſchrr. ausgelaſſen. οἱ ἀγροὶ *Ländereyen.* ἡ πόλις *die Stadt* h. die nächſte, nach V. 37. *Gadara.*

V. 35. ἐξῆλθον ſc. οἱ εξελθοντες, *manche.* ἐυρίσκειν *unerwartet antreffen.* καθήμενος *ſizend.* ὁ ἄνθρωπος *der Menſch* ἐξεληλύθει Plusquamperf. ἱματίζειν *ankleiden.* σωφρονεῖν *beſonnen ſeyn. ſanae mentis.* von σόος und φρονεῖν 2 Kor. 5, 13. παρὰ *bey.* πούς, ποδὸς, *Fuſs.* φοβεῖσθαι *in Furcht, Ehrfurcht geſezt ſeyn.*

V. 36. ἀπήγγειλαν manche aus den Begleitern Jeſu. καὶ *auch* ſezt der gew. Text hinzu vor οἱ ἰδόντες in Rückſicht auf Vs 34. οἱ βοσκοντες απηγγ. Die bedeutendſten cr. Zeugen BCDLP. 33. 69. 124. and. 2. Syr. Perſ. p. Copt. Arm. Slav. (ausgenom. Cd. Viln.) It. haben die überflüſſige Nachbeſſerung nicht. πῶς *wie.* σώζεσθαι *ſalvum fieri, gerettet werden.*

V. 37. καὶ *und doch.* ἐρωτᾶν *bitten.* ἅπας *ganz.* πλῆθος *Menge.* ἡ περίχωρος sc. γῆ *umliegende Gegend.* Γαδαρηνοι s. b. Matth. 8, 28. Φόβῳ συνέχεσθαι *metu teneri, von Furcht ergriffen ſeyn.*

V. 38. ἐμβὰς *einſteigend.* ὑποστρέφειν *umkehren.* δεομαι *ich flehe.* Vs 28. εἶναι σὺν . . *mit, bey . . ſeyn.* ἀπολύειν *wegſchicken, weggehen heiſsen.* Nach αὐτὸν gew. Text ὁ Ἰησοῦς, welches nach BDL. 1. 131. 157. Copt. Sah. Aeth. Arm. Codd. It. Cyr. auszulaſſen iſt, als bloſser Verdeutlichungszuſaz.

V. 39. ὑπόστρεφε *kehre um.* οἶκος *Haus.* διηγεῖσθαι *hererzälen.* ὅσον *wie viel.* ποιεῖν *thun.* κατὰ *nach,* der Reihe nach. καθ' ὅλην τὴν πόλιν *in ſeiner ganzen Vaterſtadt.* Vs 27. Die richtigere Erklärung ſ. bey Mark. 5, 20, κηρύσσειν *kundmachen.*

Mark. V, 1 — 20. ſchöpft unmittelbar aus Lukas. Matth. iſt viel kürzer, ſpricht von 2 Dämonizirenden, hat die furchtbare Beſchreibung des Übels und das Ende der Geſchichte nicht. Luk. und Mark. haben einerley Gedankenfolge. Mark. aber iſt der ſpätere. Er ordnet in der Beſchreibung des Übels Vs 4. 5. zuſamen, was Luk. V. 27. und 29. weniger ſchicklich noch trennte. Er hat Zuſäze Vs 13. ὡς δισχίλιοι, Vs 11. πρὸς τῷ ὄρει, Beſtimmungen, wie Vs 20. ἐν τῇ Δεκαπόλει.

V. 1. Gew. Text ἦλθον. Nach der Alex. Recenſion in CEL 13. 28. 69. 124. and. 11. Mt e. x. z. 12. Syr. utr. Arr. Copt. Arm. ἦλθεν *er kam.* Vom allgemeineren: *ſie kamen,* geht M. zum ſpeziellen ἐξελθόντι *da er heraus kam* über. Γερασηνῶν. ſ. Matth.

V. 2. ἀπαντᾶν *begegnen, vor einen* (αντι) *kommen.* ἐν *mit.* ἐν πν. [c. ὧν *von einem laſterhaften Dämon gl. begleitet.*

V. 3. κατοίκησις *Wohnung.* Gew. T. ἐν τοῖς μνημείοις wie Matth. Die meiſten und beſten Codd. ἐν τ. μνήμασι Vgl. V. 5. Luk. καὶ οὔτε *und nicht einmal.* ἠδύνατο οὐδεὶς *keiner konnte*, nehml. mit Effekt, δέειν *binden.* Celſ. III, 18. von der *Phrenitis:* eos, qui violentius ſe gerunt, *vincire* convenit, ne vel ſibi vel alteri noceant.

V. 4. πολλάκις *vielmals.* δεδέσθαι Perfekt. *gebunden worden ſeyn.* διασπᾶν *auseinander zerren.* ὑπὸ *von.* συντρίβειν *zerreiben.* ἰσχύειν *vermögen.* δαμάζειν *bändigen.*

V. 5. διαπαντὸς [c. χρονου *immer.* νυκτὸς *des Nachts* von νὺξ. ἡμέρας *des Tags.* Gew. Text ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ ἐν τοῖς μνήμασιν. Dagegen ABCLM and. 27. Mt e. mit and. 6. und den Verſſ. ἐν τ. μνήμασι κ. ε. τ. ὄρεσι. κράζειν *ſchreyen.* κατακόπτειν *zerſchlagen.* ἑαυτὸν *ſich ſelbſt.* λίθος *Stein.*

V. 6. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* ἀπὸ fehlt in AKLM 106. 229. and. 17. Mt e. and. 5. weil es überflüſſig und allzu ungriechiſch ſchien. δρέμειν = τρεχειν *laufen.* προσκυνεῖν *zur Erde niederfallen.* αὐτῷ *in Rückſicht auf ihn.*

V. 7. Gew. Text εἶπε wie Luk. Dagegen viele der beſten Codd. λέγει, das unerwartetere. ὁρκίζειν *beſchwören; adjurare.* Apg. 19, 13. 1 Theſſ. 5, 27. τὸν θεὸν = κατὰ τ. θεον *bey Gott.*

V. 8. ἔλεγε dem Sinn nach, ein Plusquamperf. *hatte geſagt,* [c. Jeſus. τὸ πν. und ἐκ τοῦ ανθρ. der beſtimmende Artikel. *tu ipſe; ex hoc ipſo . .*

V. 9. Gew. Text ἀπεκρίθη λέγων. Ein Beyſpiel abſichtloſer Verwechslung derSynonymen. Dagegen λέγει ἀυτῷ ABCK** LM. 1. 13. 28. 69. 131. 229. and. 16. Mt c. zweimal e. f. Syr. utr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Vulg. Damasc. Statt λεγεὼν haben BCDL 69. Syr. Copt. λεγιων nach der lat. und rabbin. Ausſprache *legio* לְגְיוֹן. Ein auch den Juden gewöhnlicher Ausdruck. Bereſch. R. 20. „eine Legion Olivenbäume.“ Lightf. Man kann alſonicht aus dieſem Wort ſchlieſsen, der Redende ſey ein *Heyde*. πολλοὶ *viele*.

V. 10. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *vielfach*. ἀποστέλλειν *ſchicken, gehen heiſsen*. ἔξω *auſſerhalb*. ἡ χώρα *jene Gegend*. In einer *heydniſchen* Gegend, ſchien es anfangs dem Dämonizierenden, müſsten ſeine Dämonen gerne bleiben wollen und alſo, wenn ſie je ausfahren müſsten, alsdann *leichter und mit wenigeren Schmerzen* ihn frey laſſen, wenn ſie wüſsten, daſs ſie dieſe Gegend nicht verlaſſen ſollten.

V. 11. πρὸς τὰ ὄρη des gew. Texts (nach Erasmus) wird durch bey weitem die meiſten und beſten Codd. einſtimmig verworfen und πρὸς τῷ ὄρει *an dem Berge* dafür geſezt. *Fehler vom Hörer des Dictierten!*

V. 12. παρεκάλεσαν *ſie baten*. Conſtructio ad ſenſum. der gew. T. ſuppliert πάντες οἱ δαιμονες. die alex. und occident. Recenſion hat πάντες nicht. Aber auch οἱ δαίμονες iſt eine (dem Sinn nach richtige) Gloſſe aus Matth. welche ſpäter noch durch παντες exaggeriert wurde. Auch die Unbeſtändigkeit des Ausdrucks, da D. τὰ δαιμόνια ſezt, verräth die Gloſſe. BCL 1. 13. 102. 118. 131. Mt x. Copt. haben ſie gar nicht. πέμπειν *ſchicken*. ἱνα . . εισελθ. Markus will recht deutlich machen, daſs man bey εἰς nicht blos *unter* denken ſolle. Auch hier zeigt ſich zugleich — ſ. 4, 39. — wieder ſeine Manier, Worte in den Mund zu legen,

die man nicht gesagt hat. Der Dämonizierende sprach gewiss nicht in so redseligen, gegen Jesus unnöthigen Paraphrasen.

V. 13. Nach εὐθέως gew. T. ὁ Ιησους, welches BCEL and. 5. Syr. Copt. Aeth. Arm. cd veron. it. nicht haben. D. cdd. it. haben κύριος Ἰησοῦς; eine das Glossenartige verrathende Variation. — Gew. Text ἦσαν δε ὡς δισχιλιοι. Das überflüssige, blos zu Vermeidung einer Härte eingeschobene ἦσαν δε fehlt in DL. 1. Barberin. 1. Syr. Pers. Copt. Vulg. Codd. it. Gewissermassen auch in B. da B. und Syr. ms. ησαν bis δισχιλ. nicht haben. Aeth. läst gar ησαν bis θαλασσῃ aus. πνίγεσθαι *ersticht werden.* ἐπνίγοντο sc. πνιγομενοι, unbestimmt, wie viele?

V. 14. Gew. Text οἱ δὲ βοσκ. Dagegen καὶ οἱ β. in ABCLM. and. 14. Mt c. zweim. e. f. Syr. utr. Copt. Goth. vero. Hebraizirender! — Gew. Text βοσκ. τοὺς χοίρους; wofür BCDL 13. 69. 124. Syr. Copt. Vulg. It. αὐτοὺς. Man glaubte dieses durch τ. χοιρους bestimmter sagen zu müssen. — Gew. T. ἀνήγγειλαν. Dagegen haben ABCDKLM 1. 11. 106. 131. and. 17. Mt c. mit and. 4. ἀπήγγειλαν. Man könnte einwenden, dass dies die Lesart der Parallelstellen und ανηγγ. unerwartet ist. Allein man sieht nicht, warum Mark. ein anderes, so wenig differirendes Wort gewält haben sollte und so wird, bey der grossen Uebereinstimmung der besten Hschrr, ανηγγ. für einen zufälligen Schreibfehler zu halten seyn. ἀναγγέλλειν *hinterbringen eine Nachricht.* Vs 19. — Gew. T. ἐξῆλθον ιδειν. wie Luk. Dafür ἦλθον ιδειν in ABKLM 11. 33. 106. and. 15. Mt c. zweim. mit and. 4. Syr. p. Copt. Goth. — τὸ γεγονὸς *das Geschehene.*

V. 15. θεωρεῖν *betrachten.* ἐσχηκὼς *der gehabt hatte.* Von σχέω. τὸν εσχ .... τ. λεγ. Ver-

deutlichungsbeſtreben des M. *ἱματισμένος angekleidet*, eine ſeltene Form. Wetſt.

V. 16. *διηγεῖσθαι durch erzählen. γίνεσθαι geſchehen. περὶ von, de.*

V. 17. *ἤρξαντο παρακ. aggreſſi ſunt etc.*

V. 18. Gew. T. *ἐμβάντος*, Dagegen *ἐμβαίνοντος* ABDKLM. and. 16. Mt c. e. f. 10. Vulg. It. Das *εμβας* des Lukas wollte M. verdeutlichen, weil man ſagen konnte: wie dann erſt wenn J. ſchon eingeſtiegen war, der Dämoniz. bitten könne. Solche Nachhülfen ſind dem M. eigen. Vs. 15- *μετὰ mit.*

V. 19. Gew. T. *ὁ δὲ Ἰησοῦς ουκ αφ.* Gloſſier. Verdeutlichung. ABKLM. 1. 11. 33. 102. 106. 131. 229. and. 16. Mt c. e. f. 10. Syr. utr. Perſs. Copt. Goth. Vulg. brix. Mm. haben blos *καὶ. ἀφιέναι weglaſſen* von dem Ort, wo er war. *ὑπάγειν weggehen. οἱ σοὶ die Deinige. ἀναγγέλλειν hinterbringen. πεποίηκε gethan hat*, ſtatt des gew. T. *ἐποίησε*, welches aus Luk. iſt und durch die meiſten und beſten Hſchrr. hier verworfen wird. *ἐλεεῖν wohlthätig behandeln.* J. will hier, wie im allgemeinen immer, durch die Wunder bekannter werden. Wo er ſeine Wunder bekannter zu machen verbietet, iſt immer eine *ſpecielle* Abſicht vorauszuſetzen. Z. B. Matth. 8, 4. ſollte der Hautkranke nicht ausſchwazen, daſs er von ihm herkomme. Der Prieſter hätte viell. aus Haſs gegen Jeſus dem nicht unheilbar Kranken viele Schwierigkeiten gemacht.

V. 20. Δεκάπολις. ſ. bey Matth. 4, 25. Mark. will hierdurch das: *καθ' ὅλην τὴν Πόλιν* des Luk. erklären. Man nannte alſo wahrſch. die ganze *Gegend* „der 10 oder 14 Städte“ kurzweg auch: *ἡ Πόλις*. Desw. iſt im Text *Πόλις* hier und Vs 27. als Nomen proprium ab-

gedruckt. Viell. iſt auch Luk. 8, 27. ἐκ τῆς πόλεως eben ſo zu erklären: Er war ein *Dekapolitaner*. θαυμάζειν *ſich wundern*.

XXVIII. Abſchnitt.

Matth. IX, 1. Mark. V, 21. Luk. VIII, 40.

Rückkehr nach Kapernaum, früher als J. im Sinn gehabt hatte. Daher hat ſich das auf ihn begierige Volk Luk. 4, 42. 5, 4. noch nicht verlaufen. Vgl. S. 328. nr. 10.

Matth. IX, 1. Καὶ	Mark. V, 21. Καὶ	Luk. VIII, 40
ἐμβὰς εἰς το πλοῖον διεπέρασε· καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.	διαπεράσαντος τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ πλοίῳ πάλιν εἰς τὸ πέραν, συνήχθη ὄχλος πολὺς ἐπ' αὐτόν. Καὶ ἦν παρὰ τὴν θάλασσαν.	Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ὑποστρέψαι τὸν Ἰησοῦν, ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος· ἦσαν γὰρ πάντες προσδοκῶντες αὐτόν.

Matth. IX, 1. ἐμβὰς *eingeſtiegen*. εἰς πλοῖον *in ein Schiff*; Gew. T. εἰς τὸ πλ. Ohne τὸ das *ungewöhnlichere*, haben BL. 1. 13. 33. 124. 235. and. 8. Mt α. 8. β. die Evangeliſtaria. Orig. (bey manchen andern iſt viell. die Sylbe bey der Collation nicht geachtet worden?) διαπερᾶν *überſchiffen*. ἡ ἰδία πόλις *die eigene Stadt, Wohnſtadt*. Kapernaum.

Luk. VIII, 40. Statt ἐγένετο δὲ ἐν τῷ haben BL 1. 118. 131. Syr. Ar. Perſ. p. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Marcion. Epiphan. blos ἐν δὲ τῷ .. Doch aber nur um den Hebraism. εγενετο .. απεδεξατο etc. zu vermeiden! wie 9, 57. ὑποστρέφειν *umkehren*. ἀποδέχεσθαι *aufnehmen*. ὁ ὄχλος *das Volk*. Das? nehml. wie es gerade da war. προσδοκᾶν *erwarten*.

Mark. V, 21. συνήχθη *war verſammelt*. Plusquamperf. ἐπὶ *bey*, *neben*. ἦν *er verweilte ſich*. παρὰ *an*. — Die Schluſsworte Και ην παρα τ. θαλασσαν gehen nicht auf das Nachfolgende, wie wenn die Geſchichte mit Jair *nun am Strande* angefangen hätte, welche nach Matth. 9, 18. in der Stadt, nach dem Eſſen bey Matth. ſelbſt, begann. Vielmehr ſchlieſst ſich blos bey Markus durch 5, 21. und bey Lukas durch 8, 20. die Erzälung von der Fahrt nach dem Geraſeniſchen Uferland. Die in beyden folgende Erzälung ſteht, ohne Zuſamenkettung, für ſich. Denn και und και ιδού kann eine ganz neue Reiſe anfangen, wenn das vorhergehende keine nähere Verknüpfung indiciert.

XXIX. Abſchnitt.

Matthäus IX, 2 — 8. Markus II, 1 — 12. Lukas V, 17 — 26.

Kaum war Jeſus nach einigen Tagen, Mark. 2, 1. wieder in die Stadt Kapernaum zurück gekehrt, als ſogar Gelehrte, Luk. 5, 21. Phariſäer und Geſezlehrer Vs 17. aus allerley Galiläiſchen und Judäiſchen *Dörfern* und ſelbſt aus Jeruſalem bey ihm zuſamen kamen. Man ſieht, das Aufſehen, welches er machte, war neu.

Meiſt aus kleinen Orten, doch auch aus Jeruſalem — denn dort und auf dem *Lande* in Judäa hatte er ſchon ein Halbjahr zugebracht S. 323. Nr. 2. — kommen einige, um ſein Thun und Lehren, prüfend mit anzuſehen und zu hören. Noch leuchtet kein vorgefaſster Widerwille hervor. Sie beobachten nur. Doch, da man mit vieler Mühe einen Nervenkranken oben vom flachen Dache herab vor J. bringt und er dem Unglücklichen, welcher durch das ohne Zweifel von ihm ſelbſt veranlaſste Zudrängen ſo viel Zutrauen zeigt, fürs erſte die gewöhnliche Furcht: daſs ſeine Krankheit als Strafe gewiſſer Vergehungen fortdauern müſſe, zu benehmen ſucht, fällt Männern von ſo eingeſchränkter Gelehrſamkeit dies ſehr auf. Man ſieht aber, ſie ſind noch nicht gegen Jeſus. Einer ſtöſst erſt den andern an: ob dieſes nicht eine Anmaſslichkeit ſey, wodurch J. in die Rechte der Gottheit eingreife? Sogleich ſucht ſich ihnen J. auf die natürlichſte Weiſe deutlich zu machen. Er ſezt an die Stelle der anſtöſsigſcheinenden Verſicherung: daſs der Zuſtand dieſes Kranken nicht etwa als beſondere Sündenſtrafe unheilbar ſey, *ganz als ſynonym* die unumwundene Verſicherung: er ſey heilbar! mit der Aufforderung: er ſolle nur ſogleich ſeine Kräfte verſuchen. Dies geſchieht zu allgemeinem Erſtaunen und die dadurch erweckte Ehrfurcht (φοβος Luk. V. 29.) erſtickt jezt noch, da die Erbitterung gegen J. unter den Phariſäern bey weitem nicht ſo ſehr, wie im zweiten Jahre, verbreitet iſt, alle Einwendungen. — — Iſt J. ſelbſt der beſte Erklärer ſeiner Worte, ſo muſs „das Sündenvergeben“ wie es hier gemeint war, und „das Wiederherſtellen der Geſundheit jenes Menſchen“ in dem Verhältniſs wie Vorbereitung und Ausführung ſtehen. Nicht einmal zur Hofnung der Wiederherſtellung, alſo auch nicht zur Würkſamkeit der dazu nöthigen Kräfte konnte es bey dem kommen, welcher ſeine Krankheit für ein ſtrafendes Verhängniſs von Gott hielt. Nun hätte J. freylich im allgemeinen darüber ſprechen können, daſs und warum man kein beſtimmtes Übel in der Natur als ſpecielle Veranſtaltung wegen gewiſſer einzelner Thaten eines Individuums anzuſehen habe und daſs dieſe anthropomorphiſtiſche Erklärung einzelner

Unglücksfälle als einzelner Strafverhängniſſe nichts als Vorurteil ſey. Allein a) iſt es ganz nicht die Methode der praktiſchen Weiſen des Altertums, über Fälle, welche beſtimmt ihnen vor Augen liegen, zu Räſonnements ins Allgemeine aufzuſteigen. Das Allgemeine, wie ſie es einſahen oder ahneten, wird von ihnen vorausgeſezt und unmittelbar für den vorliegenden Fall „in rem praeſentem“ geſprochen und gehandelt. Auch b) wäre es am allerwenigſten in Gegenwart eines Nervenkranken zweckmäſsig geweſen, in allgemeine Discuſſionen: ob das, was ihn an ſeiner Wiederherſtellung zweifelhaft mache, überhaupthin ein Vorurteil ſey oder nicht, auszuſchweifen. Hätte ſich J. darüber noch ſo gründlich erklärt, ſo hätte der Vortrag alsdann doch von den gegenwärtigen jüd. Gelehrten erſt zum weiteren Nachdenken nach Hauſe genommen werden müſſen. Der Kranke wäre alſo, wenn er jene angeſehene Männer noch überlegend hätte weggehen ſehen müſſen, ſelbſt in ſeiner Bangigkeit und folglich ungeheilt geblieben. Weit beſſer wendet es J. um. Ob der Kranke den ſeeligmachenden Glauben, die Überzeugungstreue für Beſſerung und Rechtſchaffenheit, habe oder nicht, dies konnte J. an ſeinem Zudrängen nicht ſehen. Davon alſo kann Luk. Vs 20. nicht; vielmehr muſs von dem Glauben und Zutrauen auf J. Heilungsvermögen die Redè ſeyn. Dagegen, wuſste nun J., würkte in den Gemütern die Niedergeſchlagenheit gar viel, welche aus dem ſehr ausgebreiteten Vorurteil: daſs jedes beſtimmte Naturübel eine beſonders verhängte Strafe für ein beſtimmtes Böſe ſey. Um dieſes Hinderniſs der individuellen Geneſung individuell, wie es da war, zu heben, ſagt er dem Kranken: *Du*, wie du hier vor mir biſt, haſt Dir deine Sünden nicht mehr als unerlaſſene Schulden zu denken! Sie ſind Dir erlaſſen! Nicht, wie wenn jezt eben Jeſus, ihm allein, aus beſonderer Gnade, ſie erlieſse, ſondern weil J. *überhaupt* jenes Vorurteil als verwerflich einſah; wie er dies bey andern Veranlaſſungen allgemein erklärte. (Das beſondere Unglück des Einſtürzens von jenem Thurm zu Siloa zeigt nicht, ſagt ſer Luk. 13, 4. daſs die 18. erſchlagenen beſondere *Sündenſchulden* auf ſich hatten, ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ ..

d. h. denket dabey nicht, wie gewöhnlich, dafs extraordinäre Unglücksfälle wegen extraordinärer Verschuldungen von Gott verfügt werden! — Und noch deutlicher Joh. 9, 2. 3. Da die Jünger nicht wufsten, wie jene Meinung: besondere Übel für besondere Sünden! auf einen als blind *gebohrnen* anzuwenden sey und daher fragten: ob etwa hier das besondere Übel der Blindheit für besondere Sünden nicht des Kindes, aber der Eltern verhängt seyn möchte? antwortet Jesus: keines von beyden! und verwarf also eben dadurch das ganze Vorurteil.) Eben deswegen ist dann auch klar, dafs J. durch die Heilung selbst nicht etwa eine *besondere* Vollmacht, diese, oder alle, Sünden für erlassene Schulden zu erklären, erst *wunderthätig erweisen* wollte. Die Heilung selbst zeigte, ohne alle Umwege, blos dies, und sollte blos dies zeigen, dafs er dem Kranken zu Beförderung seiner Genesung nicht etwa zu viel, oder gar etwas falsches gesagt habe, indem er ihn bey seinem jezigen Bemühen nach körperlicher Besserung (während auf beyden Seiten nur von dieser nicht von der geistigen Befferung die Rede war) ermunternd versichert hatte: seine Sünden (die ihm *als Kranken* bange machten) seyen wie erlassene Schulden zu betrachten. Ich bin, sagt er in eben diesem Sinn den Pharisäern, befugt, diese ermunternde Versicherung zu geben; ich *darf* gar wohl als Mensch, hier unter Menschen dies erklären; (eine solche Versicherung zu geben ist nicht etwa ein Reservat der Gottheit oder himmlischer Geister, als verklärter Boten Gottes; im Gegensaz gegen επι της γης!) denn sehet! es ist ja in der That so. Die Krankheit ist würklich, sobald nur die Ängstlichkeit und Niedergeschlagenheit des Leidenden gehoben ist, heilbar; *er hat noch Kräfte genug.* Sie sind, wie ich gesagt habe, ihm nicht etwa zur besondern Strafe entzogen. — Weil der Kranke auf das Wort des Messias hin sich nicht mehr für einen hielt, den „*Gott* schlage und martere," so verläfst ihn jezt jene melancholische Verzweiflung an seinen Kräften. Er hat sie, denn nun gebraucht er sie ja. Und dafs er sie hat, gerade dieses zeigte ja, dafs sie ihm Gott nicht wegen besonderer Verschuldungen entzogen hatte, dafs also allerdings J. befugt und durch die Na-

tur der Sache ſelbſt bevollmächtigt war, zu ſagen, daſs er doch ja ſeine Sündenſchulden ſich ganz als erlaſſen denken ſolle! So hängt die ganze Geſchichte nicht durch eine Argumentation aus der Wunderbarkeit des Erfolgs, ſondern durch einen Schluſs aus dem Erfolg als Thatſache bündig zuſamen. Jeſus iſt um der Geneſung willen Zutrauensvoll aufgeſucht. Dieſe Geneſung wird, wie er einſieht, durch ein Vorurteil gehemmt. Er zerſtört daher *jezt* dieſes Vorurteil, nicht als Vorurteil überhaupt, ſondern als etwas der Geneſung hinderliches; es iſt ihm *jezt* nicht Gegenſtand ſeines Lehrregeſchäfts, ſondern Gegenſtand ſeiner, als eines Heilungsfähigen. Sieht man ihn auf dieſem einzig in dieſer Geſchichte ſelbſt gegebenen Standpunkt, ſo kann man auch nicht fragen: warum er nicht wenigſtens nach Entfernung des *Geneſenden* ſich über das Vorurteil von ausdrücklich verhängten Strafen einzelner Sünden in der Natur, überhaupthin ausgebreitet habe. Er, als populärer Lehrer, überläſst, ohnedaſs er dem ſpeziellen jezt nach Art theoretiſcher Gelehrten ſogleich das univerſelle anzuhängen eilt, den concreten Fall dem weitern, eigenen Entwickeln der Zuhörer, wie er den meiſten Theil ſeiner Sittenregeln, ſeine Parabeln u. dgl. als concrete oder concret eingekleidete Fälle dem weiter drängenden Nachdenken hinzugeben pflegte; er, der Lehrer, welcher nicht Nachſprecher leicht wiederhohlter aber ſelten ſelbſtdurchdachter, allgemeiner Ausſprüche bilden wollte! Es war ja fürs erſte vielgewonnen, wenn nur zunächſt unter die Kranke durch den Geneſenden der Troſt ſich verbreitete: die Sünden, von denen ſie ihr Übel als beſtimmte Strafen ableiteten, könnten und dürften für erlaſſene Schulden angeſehen werden. Ob immer? oder nur in Fällen, welche der Meſſias anzeige? ſelbſt dies war dadurch nicht geſagt. Und vielleicht war es Jeſu gute Abſicht, das lang gefürchtete nicht mit einemmal unbeſchränkt für nichtig zu erklären. Das Überſpringen zum Leichtſinn wird durch dieſe Methode gehemmt. Statt des Vorurteils von ſpeciellen Strafverhängniſſen, ſollte ohnehin das Urteil: daſs das Übel überhaupt wegen des Böſen in der Natur gegründet ſey, Saz des Urchriſtentums bleiben.

Mark. II, 1. Καὶ εἰσῆλθε πάλιν εἰς Καπερναοὺμ δι' ἡμερῶν· καὶ ἠκούσθη, ὅτι εἰς οἶκόν ἐστι. Καὶ εὐθέως συνήχθησαν πολλοὶ, ὥστε μηκέτι χωρεῖν μηδὲ τὰ πρὸς τὴν θύραν καὶ ἐλάλει αὐτοῖς τὸν λόγον.

Luk. V, 17. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων· καὶ ἦσαν καθήμενοι Φαρισαῖοι καὶ νομοδιδάσκαλοι, οἳ ἦσαν ἐληλυθότες ἐκ πάσης κώμης τῆς Γαλιλαίας καὶ Ἰουδαίας καὶ Ἰερουσαλήμ. Καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς. Καὶ

Matth. IX, 2. Καὶ ἰδοὺ προσέφερον αὐτῷ παραλυτικὸν ἐπὶ κλίνης βεβλημένον.

3 Καὶ ἔρχονται πρὸς αὐτὸν φέροντες παραλυτικὸν, αἰρόμενον ὑπὸ τεσσάρων.

18 Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης ἄνθρωπον, ὃς ἦν παραλελυμένος· καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι ἐνώπιον

4 Καὶ μὴ δυνάμενοι προσεγγίσαι αὐτῷ διὰ τὸν

19 αὐτοῦ. Καὶ μὴ εὑρόντες, ποίας εἰσενέγκωσιν αὐτὸν

ὄχλον, ἀπεσέ-
γασαν τὴν σέ-
γὴν, ὅπου ἦν·
καὶ ἐξορύξαντες
χαλῶσι τὸν
κράββατον, ὅπου
ὁ παραλυτικὸς
κατέκειτο. Ἰδὼν
δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν
πίσιν αὐτῶν, λέ-
γει τῷ παραλυ-
τικῷ· τέκνον,
ἀφέωνταί σοι αἱ
ἁμαρτία σου. Ἦ-
σαν δέ τινες τῶν
γραμματέων ἐ-
κεῖ καθήμενοι
καὶ διαλογιζό-
μενοι ἐν ταῖς
καρδίαις αὐτῶν·
7 Τί οὗτος οὕτω
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύναται
ἀφιέναι ἁμαρ-
τίας, εἰ μὴ εἷς,
8 ὁ θεός; Καὶ
εὐθέως ἐπιγνοὺς
ὁ Ἰησοῦς τῷ
πνεύματι αὐτοῦ,
ὅτι οὕτως αὐτοὶ

τὸν, διὰ τὸν
ὄχλον, ἀναβάν-
τες ἐπὶ τὸ δῶ-
μα, διὰ τῶν κε-
ράμων καθῆκαν
αὐτὸν σὺν τῷ
κλινιδίῳ εἰς τὸ
μέσον ἔμπροσ-
θεν τοῦ Ἰησοῦ.
20 Καὶ ἰδὼν τὴν
πίσιν αὐτῶν, εἶ-
πεν· ἄνθρωπε,
ἀφέωνταί σοι
αἱ ἁμαρτίαι σου.
21 Καὶ ἤρξαντο δι-
αλογίζεσθαι οἱ
γραμματεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι,
λέγοντες· τίς
ἐστιν οὗτος, ὃς
λαλεῖ βλασφη-
μίας; τίς δύνα-
ται ἀφιέναι ἁ-
μαρτίας, εἰ μὴ
μόνος ὁ θεός;
22 Ἐπιγνοὺς δὲ ὁ
Ἰησοῦς τοὺς δια-
λογισμοὺς αὐ-
τῶν, ἀποκριθεὶς
εἶπε πρὸς αὐ-

Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰη-
σοῦς τὴν πίσιν
αὐτῶν, εἶπε
τῷ παραλυτι-
κῷ· θάρσει τέ-
κνον· ἀφέων-
ταί σοι αἱ ἁμαρ-
3 τίαι σου. Καὶ ἰ-
δού τινες τῶν
γραμματέων εἶ-
πον ἐν ἑαυτοῖς·
οὗτος βλασφη-
μεῖ.
4 Καὶ ἰδὼν ὁ Ἰη-
σοῦς τὰς ἐνθυ-
μήσεις αὐτῶν,
εἶπεν·

διαλογίζονται ἐν ἑαυτοῖς, εἶπεν αὐτοῖς· τί ταῦτα διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Τί ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν τῷ παραλυτικῷ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι! ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει; Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας, — (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ·) — ἔγειρε καὶ ἆρόν σου τὸ κράββατον καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου! Καὶ ἐγερθεὶς ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.

διαλογίζονται ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Τί ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν τῷ παραλυτικῷ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι σου! ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ ἆρόν σου τὸ κράββατον, καὶ περιπάτει; Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἁμαρτίας, — (λέγει τῷ παραλυτικῷ) — σοὶ λέγω· ἔγειρε, καὶ ἆρον τὸν κράββατόν σου, καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου. Καὶ ἐγερθεὶς ἦλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.

διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Τί ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν· ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου! ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει; Ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας---(εἶπε τῷ παραλυτικῷ) — σοὶ λέγω· ἔγειρε, καὶ ἆρας τὸ κλινίδιόν σου, πορεύου εἰς τὸν οἶκόν σου.

Καὶ παραχρῆμα ἀναστὰς ἐνώπιον αὐτῶν, ἆ-

κράββατον ἐξ-
ῆλθεν ἐναντίον
πάντων·

ρας ἐφ' ὃ κατέ-
κειτο, ἀπῆλθεν
εἰς τὸν οἶκον αὐ-
τοῦ, δοξάζων

8 Ἰδόντες δὲ οἱ
ὄχλοι ἐφοβήθησαν
καὶ ἐδόξασαν
τὸν θεὸν, τὸν
δόντα ἐξουσίαν
τοιαύτην τοῖς
ἀνθρώποις.

ὥςε ἐξίςασθαι
πάντας καὶ δο-
ξάζειν τὸν θεὸν,
λέγοντας· ὅτι
οὐδέποτε οὕτως
εἴδομεν.

26 τὸν θεόν. Καὶ
ἔκςασις ἔλαβεν
ἅπαντας· καὶ ἐ-
δόξαζον τὸν θε-
όν, καὶ ἐπλή-
σθησαν φόβου,
λέγοντες· ὅτι
εἴδομεν παράδο-
ξα σήμερον.

Matth. IX, 2. Καὶ *ἰδοὺ* Vs 3. *und ſiehe.* An ſich blos eine hebraizierende Anfangsformel einer Erzälung, für welche man Aufmerkſamkeit wünſcht. Ein ganz unabhängiger Auffaz kann mit וְהִנֵּה *καὶ ἰδοὺ* beginnen. Hängt aber eine durch *καὶ ἰδοὺ* anfangende Erzälung nach dem ſonſtigen Gang eines Ganzen an etwas vorhergehendem, ſo kann natürlich das, was durch ein: Und ſiehe! eingeleitet wird, nicht etwa *vor* dem nächſtvorhererzälten, es muſs aber auch nicht *ſogleich* darauf geſchehen ſeyn. „Und ſiehe" verbindet, wenn es als verbindend gebraucht iſt, das frühere und ſpätere nach einer gewiſſen Weite. Vgl. dies zur Note S. 328. *προσφέρειν herbeybringen.* *προσέφερον* ſc. *οἱ προσφέροντες.* *παραλυτικὸς ein Kranker von aufgelösten, geſchwächten Kräften.* Nichts iſt willkührlicher, als wenn hierzu B. Wedel in Exercitatt. Medicophilologg. I. 8. 3. eine *paralyſin univerſalem* hinein erklärt, als „impotentiam movendi membra plenariam, ſine dolore omni, cum reſolutione et flaccíditate tendi-

num ac muſculorum citra τασιν ſeu tenſionem et ſtrictu-ram ullam.“ Nach mediciniſch-ſyſtematiſcher Strenge ſind Krankheitsnamen im N. T. als einem Buch in der Volksſprache, nicht zu nehmen. Mehr bey Matth. 4, 24. Magni Thomae *Bartholini*, *Paralytici N. T.* me-dico et philol. Comm. illuſtrati. Ed. III. Lipſ. 1685. 8. ſind voll von Auswüchſen und leer für die Hauptfragen. ἐπὶ *auf.* κλίνῃ *Polſterlager.* βεβλημένος *in Eile hin-gelegt.* ἰδὼν *ſehend.* Woraus? würden wir ohne Luk. und Mark. abermals nicht wiſſen. πίςις *Zutrauen, Zuverſicht.* αὐτῶν *derſelben*, des Gebrachten und der Bringenden. θαρσεῖν *Muth haben.* Dies alſo iſt der Zweck der folgenden Verſicherung. Er war muthlos, niedergeſchlagen, ohne Zutrauen zu ſeinen Kräften, weil er ſeine Sünden in beſonderer Beziehung auf ſeine Krank-heit zu denken pflegte. Kedarim fol. 41. 1. dixit R. Chija . . nullus aegrotus a morbo ſuo ſanatur, donec ipſi omnia peccata remiſſa ſint. Jacob. 5, 15 16. Sirac. 38, 9. Die Meinung, daſs beſondere Krankheiten als beſondere Sündenſtrafen entſtünden, muſste nach Stellen wie Levit. 26, 6. Devt. 28, 21. 22. 2 Sam. 24, 13. 2 BKön. 5, 27. 2 Chron. 21, 18. 19. bey den Juden ſehr eingewurzelt ſeyn. Selbſt Heſs, in ſr. Lebensgeſch. Jeſu II B. 3. K. S. 204. da er Jeſu die Worte in den Mund legt: ihr ſehet den Zuſtand dieſes Menſchen für eine Strafe ſeiner Sünden an, ſezt hinzu: „und ſie mochten wohl *in dieſem Fall* recht haben;“ — wie wenn nicht J. dieſem *judaizierenden* Vorurteil *nie* recht gegeben hätte. ἀφίημι *ich laſſe weg, laſſe gehen*, daher: *ich erlaſſe eine Schuld* gl. *ich laſſe ſie hinge-hen.* ἀφέωνται = ἀφῶνται *es ſollen erlaſſen ſeyn.* aoriſt. 2. ſubjunctivi von ἀφῶ, indicativ. ἀφῆν. And. ἀφέωνται als praet. paſſ. indic. nach attiſcher Dehnung. ἀφέωκα = ἀφεῖκα und ἀφῆκα (αφεόω?) — τέκνον *Kind, Sohn.* Freundliche Anrede. σοὶ *dir.* αἱ ἁμαρτίαι σου *deine Sünden* oder: *jene deine Sünden*, an welche du beſtimmt denkſt. Gew. Text, *wie Luk.* 5, 20. 23. σοι

ἁι αμ. σου Dagegen haben hier BC. 1. 33. and. 12. Mt H. Orig. an 1. Stelle Opp. T. II. in ſelect. in Exod. p. 126. (in der andern Stelle T. IV. p. 451. homil. in Acta ap. hat er αφιενται σοι αἱ αμαρτιαι) auch Chryſoſt. blos σου αἱ ἁμαρτιαι. Dieſe Leſeart aber ſcheint aus Vs 5. wo ſie von weit mehreren guten Zeugen entſcheidend gegen den gewöhnlichen Text behauptet wird, hiehergekommen zu ſeyn. Auch bey Markus iſt ſie nicht V. 5. ſondern nur V. 9. nach den beſten Zeugen aufzunehmen. Bey dieſem nehmlich iſt ſie V. 9. von weit mehreren (BEFGL. and. 69. Mt BHV. and. 19. veron.) beſtätigt, als vorher V. 5. wo nur BDgrGL. 1. 33. 69. 131. and. 3. Mt x Perſ. p. dafür ſind. Man ſieht, wie bey Mark. *) und Matth. die Änderung im 5 V. erſt durch das Beſtreben wörtliche Harmonie zu bewürken, aus dem 9 Vs heraufkam. In Lukas iſt beydemal kein Verſuch von Änderung. — *Wenn* ſonſt erweislich wäre, daſs ἁμαρτια *Sündenſtrafe* bedeute, ſo könnte gegen die Überſezung: *deine Sündenſtrafen* — was du dafür

*) Wer ſich von der Abhängigkeit des Markus von Matth. und Lukas überzeugt hat, wird auch für die Kritik eine Folgerung daher ziehen können. *Wenn nehmlich Markus zunächſt dem Lukas im Ganzen eines Abſchnitts, in einer einzelnen Stelle deſſelben aber mit einer probablen Variante in Matth gegen den Text des Lukas übereinſtimmt, uud ſich keine Wahrſcheinlichkeit zeigt, daſs der Text des Markus zu einer Interpolation des Matth. Anlaſs gegeben habe, oder* (wie hier oben der Fall iſt) *in beyden aus einerley Urſache die nehmliche Aenderung entſtanden ſeyn kann; ſo war jene Variante, da Markus ſein Ev. aus beyden ſchöpfte, ſchon im Texte des Matth. Denn woher würde ſonſt Markus dieſe Abweichung von ſeinem nächſten Gewährsmann geſchöpft haben, als aus dem andern, den er immer auch nachzuleſen pflegte? — Eben dies gilt natürlich, wenn Matth. in einem Abſchnitt der nächſte Gewährsmann des Markus iſt, für den Text des Lukas.*

nimmſt, *ſollen erlaſſen* ſeyn, wenig eingewendet werden. Daſs J. die Krankheit des Paralytiſchen als *Folge* vorheriger Vergehungen angeſehen habe, folgt keineswegs. Auch iſt *Folge* und *Strafe* ganz verſchieden. Jene unerlaſslich!

V. 3. τινὲς *einige.* γραμματεῖς *Gelehrte.* ἐν ἑαυτοῖς *unter ſich*, im Stillen. βλασφημεῖν 26, 25. Joh. 10, 36. *etwas ſagen, das zur Verachtung* eines andern, h. *Gottes, gereicht*, gl. *ſeiner* Φημη *Abbruch thut.* 1 Timoth. 1, 13. גדף 2 BKön. 19, 6. 22. (βλασὸς *atterendo nocens*, von βλαω. Lennep p. 193. daher βλασὰ φημεῖν wovon der Gegenſaz εὐφημεῖν.)

V. 4. ἰδὼν *ſehend*, weil ſie untereinander winkten und murmelten, und er wuſste, daſs man glaube: nur Gott 2 Sam. 12, 13. könne Sünden vergeben. Dagegen iſt das εἰδὼς *wiſſend* im BM 1. 157. 235. and. 29. Mt d. p. q. and. 6. Syr. utr. Arr. Perſ. p. Arm. Sahid. Goth. Slav. 3. Chryſoſt. Scholia ap. Mt. eine Gloſſe, entſtanden, weil man nicht dachte, wie er Gedanken *ſehen* konnte, ἐνθύμησις *Gedanke*, auch wenn er zur Sprache kommt. ἱνατί *wozu?* auch: *warum?* ἐνθυμεῖσθαι *denken.* πονηρὸν *böſes.* Sinn: Warum ſucht Ihr ſchneller eine Auslegung meiner Worte, welche *böſes* vorausſezt; warum ſinnet Ihr nicht erſt auf eine ſolche, nach welcher ſie aus *guten* Abſichten und Gründen gefloſſen ſeyn können?“ καρδία *Gemüth.*

V. 5. τί *was?* γὰρ *nehmlich.* εὐκοπος *leicht, ohne Mühe.* „Wozu bedürfte ich weniger Mühe?“ Sinn: die Worte: du kannſt und ſollſt geſund werden, hätten an ſich mir eben ſo wenig Mühe gemacht als die denſelben, dem Zweck nach, hier gleichbedeutenden: deine Sünden ſind erlaſſen! Ich hätte alſo jenes ſogleich zuerſt ſagen und mir die Mühe, doppelt zu reden, erſparen können, wenn nicht dieſes zweyte zuvor nöthig ge-

weſen wäre.“ Meiſt eben ſo J. D. Michaelis in d. Anm. S. 121. — Nach αΦ. wird σου, ſtatt σοι, von BCDF GKL and. 65. Mt V. and. 16. Goth. Conſtitut. Chryſoſt. alſo von den meiſten und beſten Hſchrr. verlangt. Vgl. Vs 2. εἰπεῖν *geſagt haben.* aoriſt. 2. ἔγειραι aor. 1. imperativ. med. *raffe dich auf.* Das gleichbedeutende ἔγειρε wird hier von mancher guten Hſchr. doch in den Parallelſtellen bey Luk. und Mark. noch von mehreren und entſcheidender gefordert, iſt alſo wahrſcheinlich nur dieſen eigen und von ihnen in die crit. Zeugen bey Matth. herübergekommen. περιπατεῖν *umher gehen.* „Zu gehen haſt du Kräfte, wenn du willſt!“

V. 6. ἵνα *damit.* εἰδέω *ich weiſs.* ἐξουσία *Vollmacht, Befugniſs.* Der Menſch iſt bevollmächtigt, durch die Mittel zu würken, welche an ſich wahr und gut und für die Umſtände die angemeſſenſten ſind. Dies iſt die *innere*, auf Begriffen, die für jedes Nachdenken zu allen Zeiten gelten, beruhende, eben desw. *ewiggültige Bevollmächtigung.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieſer*, auf ſich deutend = *ich*, wie jeder Menſch. ohne Emphaſe S. 340. Vgl. V. 8. τ. ανθρωποις Plur. — ἐπὶ τῆς γῆς *auf dieſer Erde, hienieden.* ohne erſt Gott im Himmel beſonders fragen oder hören zu können. ἀφιέναι *erlaſſen, als erlaſſen zeigen.* τότε *nun.* ἐγερθεὶς *ſich aufrichtend.* αἴρειν *wegtragen.* Dazu, ſah ihm J. an, hatte er wohl Kräfte. Aber Gewiſſensangſt und Niedergeſchlagenheit hatten ihm allen Muth (θαρσει) ſeine Kräfte zu gebrauchen, genommen. Nun erſt, da er ſich wieder etwas zutraute, konnte in der Folge die Geneſung ſelbſt weiter gehen. κλίνη V. 2. iſt unbeſtimmt, ob *Flechte, Tragbahre*, oder blos *Polſterlager.* κράββατος in den Parallelſt. wird von Maximus in Orat. de Adv. Chr. durch *crates lignea, Tragflechte*, umſchrieben. Bey Cic. L. II. de Divin. wird gefragt, ob man denn denke: Deos circum curſare non modo lectos (der Reichen) ſed etiam *grabatos* (der Armen)

Vgl. Martial. L. VI. Ep. 39. in grabatis ſc. ſervorum. Attiſch hieſs es σκιμπους, σκιμποδιον. Gell. N. A. L. 19. Galen. de Method. Med. 1. 10. ſpricht von Hecktiſchen, welche επι του σκίμποδος ins Bad getragen werden. Abbildungen gibt Boſii Roma ſubterran. p. 101. 159. 233. — Celſus L. II. c. 15. nunquam geſtari corpus dolens debere, niſi „in ſolis nervis dolentibus.“ Hier war aber das Tragen blos Mittel, den Schwachen zum Retter Jeſus zu bringen, und das κραββατον war verm. als das nächſte beſte, was man zum Fortſchaffen des Kranken erhalten konnte, gebraucht. Es folgt daraus weder ſeine Armuth noch ſein Reichtum. ὑπάγειν *weggehen.* Wer hinzudenkt, daſs der Kranke nun zur Geneſung weiter gar nichts bedurft habe, kann wenigſtens nicht behaupten, daſs dieſes Wunderſame Geſchichte ſey. Es war zum Erſtaunen der Umſtehenden genug, plözlich ſoviel Kraft in dem Kranken aufgeregt zu ſehen.

V. 7. Die Erzälung bey Liv. II, 36. hat, inſofern die dort beſchriebene Paralyſis als Strafe des Jupiters angeſehen wurde und ſo bald verſchwand, als der Kranke den Göttern genug gethan zu haben glaubte, in doppelter Beziehung etwas paralleles. „Ludis mane *ſervum* quidam paterfam. nondum commiſſo ſpectaculo, ſub furca caeſum medio egerat circo. coepti inde ludi, velut ea res nihil ad religionem pertinuiſſet. Haud ita multo poſt Tib. Antinio, *de plebe* homini, ſomnium fuit; viſus Jupiter dicere: ſibi ludis praeſultatorem diſplicuiſſe. Niſi magnifice inſtaurarentur hi ludi, periculum Urbi fore. iret; ea conſulibus nunciaret. Quamquam haud ſane liber erat *religione* animus, verecundia tamen majeſtatis magiſtratuum *timorem* vicit . . Magno illi ea cunctatio ſtetit. filium namque intra paucos dies amiſit. . . aegro animi eadem illa (Jovis) in ſomnis obſervata ſpecies . . ſatin' magnam ſpreti numinis haberet mercedem? majorem inſtare, ni eat propere et nunciet

conſulibus . . . . Cunctantem tn . . ingens vis morbi adorta eſt, *debilitate ſubita*. Tum enimvero *Deorum ira* admonuit . . . in forum . . . . *lectica defertur*. inde in curiam juſſu conſulum delatus, eadem illa cum Patribus *ingenti omnium admiratione* enarraſſet, ecce aliud miraculum: *qui captus omnibus membris delatus* eſſet in curiam, eum, functum officio, *pedibus ſuis in domum rediiſſe* . . Schade, daſs wir die Umſtände des Nervenkranken im Evang. nicht eben ſo genau wiſſen. Bey Antinius ſcheint eine durch den Tod ſeines Kinds ſehr aufgereizte Angſt und Deiſidämonie Haupturſache der Krankheit und folglich auch, ſobald er die Urſache der Angſt weggeſchaft zu haben glaubte, dieſes der Grund zur Wiedergeneſung geweſen zu ſeyn. Oder ſollte alles Betrug von Antinius geweſen ſeyn, um, da einmal ſein Sohn geſtorben war, dieſem Erfolg und ſich ſelbſt eine beſondere Wichtigkeit zu geben? — Lucian. Philopſeud. II. Μιδας, αυτος αραμενος τον σκιμποδα, εφ ὁυ επεκομιζο, ᾠχετο εις τον αγρον απιων.

V. 8. οἱ ὄχλοι *Volksmenge.* Gew. T. ἐθαύμασάν *ſie wunderten ſich.* Wurde wahrſcheinlich unrichtig für ἐφοβήθησαν geſezt, weil man die Urſache zur Furcht nicht ſo leicht entdeckte. εφοβ. iſt zwar nur in BD 1. 33. 59. 118. Syr. Ar. Perſſ. Copt. Sahid. Aeth. Vulg. Ital. Patrr. lat. und *nebſt* εθαυμ. in Goth. brix. aber die innere Wahrſcheinlichkeit dieſer Leſeart iſt überwiegend; und warum für εθαυμ. je εφοβ. hätte geſezt werden können, wäre unerklärbar. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht geſezt werden*, ſo daſs ſie nichts böſes gegen J. zu denken wagten. δοξάζειν *preiſen.* δοὺς *gebend.* Sie freuten ſich um anderer Kranken willen, daſs nun alſo *Menſchen*, im Plural, nicht blos Jeſus als Meſſias, aus Gründen befugt ſeyen, Kranken, welche durch Sündenangſt körperlich zerrüttet wären, eine ſo fröhliche, heilſame Verſicherung zu geben. Aus dieſem τοις ανθρωποις erhellt, daſs der Evangeliſt ſelbſt,

nebſt vielen damals wohl einſahen: im vorigen ſey nicht von einer Praerogative *Jeſu*, deren Beſiz er durch ein Wunder habe erweiſen wollen, die Rede, ſondern von etwas, das die Menſchen faſſen und zum körperlichen Wohl anderer, nach Gottes Willen, der endlich ſie zu dieſer Einſicht kommen lieſs, anwenden ſollten. — An die Apoſtel und Diener des Evang. als Sündenvergeber konnte das Volk noch nicht denken!

Luk. V, 17—26 erzählt dieſe Geſchichte frühe, bald nach dem groſsen Fiſchzug, von welchem oben der XXIII. Abſchnitt. Nur die Begebenheit bey den Geraſenern hat er dazwiſchen ausgelaſſen und weit ſpäter geſezt.

V. 17. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *eines Tages.* Rabb. חַד יוֹמָא Näher hatte L. die Zeit nicht erfahren. διδάσκων *lehrend.* καθήμενος *ſizend* um ihn anzuhören. *Es ſcheint ausdrücklich, etwa wie bey Paulus* zu Rom Apg. 28, 23. *verabredet geweſen zu ſeyn, daſs J. den auf dem Lande* (πασα κωμη) *zerſtreuten VolksRabbinen, die auf die Menge den nächſten Einfluſs hatten, von ſeinen Meſſian. Abſichten und Grundgedanken hinreichende Kenntniſs geben wollte.* Eben dieſe Gegenwart, wo nicht von ſchon erklärten Gegnern, doch von Männern, welche, um über ihn zu urteilen herbeygekommen waren, gehört allerdings unter die Beweiſe der Offenheit in Jeſu Abſichten und der *faktiſchen* Richtigkeit der folg. Wundergeſchichte. Nur — wie viel als Faktum darin liege, muſs genau von manchen Exaggerationen der Exegeten geſondert werden. Φαρισαῖοι *Volksrabbinen von der phariſäiſchen für die traditionellen Schriftauslegungen eingenommene Parthie.* νομοδιδάσκαλοι *Geſezgelehrte*, welche das Volk überall

bedurfte, um sich nach seinen bürgerlichen und priesterlichen Gesezen mit Einsicht zu richten und durch sie die gesezliche Formen, wo es nöthig war (bey Heurathen, Contrakten u. dgl.) beobachten zu lassen, gl. rechtliche Beystände, Notarien, Gerichtsschreiber etc. ἐληλυθὼς *ein gekommener.* κώμη *Dorf, Landstädtchen.* δύναμις Κυρίου *Würksamkeit Gottes.* ἦν *war da.* Als die *letzte* Ursache von allen heilsamen Wirkungen eines Mannes, wie Jesus war, sah man die Gottheit an, insofern nur um seiner Frömmigkeit θεοσεβεια willen ihm alles so erwünscht gehen könne. Joh. 9, 31. 32. ἰᾶσθαι *heilen.* αὐτοὺς *dieselbe.* Construct. ad sens. Nicht die Pharisäer, sondern die der Heilung bedürftige.

V. 18. Φέρειν *tragen.* παραλελυμένος *aufgelöst,* bey Celsus 3, 27. *resolutus* sc. viribus. ζητεῖν *suchen.* εἰσενεγκεῖν *hineintragen,* ins Haus, unten durch die Thüre und den Vorhof. τίθημι *ich lege.* ἐνώπιον *vor.*

V. 19. εὑρὼν *gefunden habend.* ποίας = διὰ ποίας ὁδοῦ *durch welchen Weg, auf welche Art.* Statt des gew. Texts διὰ ποίας lesen sehr viele und die besten Hschrr. blos ποίας. Jenes ist Erklärung. διὰ *wegen.* ὄχλος *Volksmenge.* ἀναβὰς *hinaufsteigend.* ἐπὶ *auf.* τὸ δῶμα *das Dach, solarium.* Auf die flachen Dächer der Morgenländer kann man, auch ohne die Treppe oder Leiter, Wetst. I. p. 298. im Hause selbst, kommen, entw. wenn unmittelbar, wie es oft der Fall ist, von aussen eine Treppe bis auf das Dach hinauf geht, oder weil man oft von eines Nachbars Dach auf das andre steigen, auf das benachbarte Dach aber durch die Treppe im Nachbarshause kommen kann. So war es nach Plutarch Cap. Rom. p. 5. p. 264. D. Sitte, solche, die für gestorben in der Ferne ausgegeben worden waren, und wieder kamen, nicht δεχεσθαι κατα θυραν· αλλα τῷ κεράμῳ προσβαίνοντες ἔσω καθιασιν αὐτοὺς. Cic. Philipp.

II, 18. cuſtodes poſuit, ne limen intrares, cum tu nocte ſocia, cogente mercede, per tegulas demitterere. Rabbiniſche Stellen vom דֶּרֶךְ גַּגִּין *via per tectum* ſ. Ligthf. bey Mark. 2. Bava Mezia fol 117. 1. num in domum intrat per portam an *per tectum*. Erubhin f. 84. 2. tectum vicinum viae publicae, debet habere ſcalam fixam. — Einige, wie Faber in ſr. Archaeologie 1. Th. — denken ſich nun J. im innern Hofe des Hauſes, da die morgenländ. Häuſer, häufig ins Viereck gebaut, in der Mitte einen Hof haben, welcher kühl und für einen Zulauf vom Volk geräumig iſt. Um dahin den Kranken hinabzulaſſen, hätten die Träger auf dem Dache ein Stück aus der Bruſtwehre, die aus Ziegeln gebaut ſeyn konnte, ausbrechen können. Jedes Dach muſste eine ſolche haben. Deut. 22, 8. 2. BK. 1, 2. Mit Lukas's Ausdruck *διὰ των κεράμων* möchte dies wohl zu vereinigen ſeyn. Allein nach Markus deutlicherer Beſchreibung muſs J. in dem *Saal nächſt unter dem Dache*, *ὑπερῶον*, עֲלִיָּה, *coenaculum*, dem geräumigſten Plaz, wo man mit vielen zuſamen ſeyn konnte (Apg. 20, 7., Lightf. bey Mark. 2. führt mehrere Beyſpiele auch von Rabbiniſchen conſeſſibus בַּעֲלִיָּה an) geweſen ſeyn. Der obere Boden zwiſchen dieſem *Söller* und dem offenen Dache ſelbſt beſtund aus getrockneten Ziegeln oder aus einem Eſtrich, mit einer Unterlage von Brettern. Mariti Reiſe durch Cypern, Syrien etc. S. 246. f. bey Akre, Plin. H. N. B. 36 K. 62. (Jahns bibl. Archaeol. 1. Th. §. 43. S. 200. ff.) Durch dieſe dünne Zwiſchenlage konnte leicht, wenn man die Koſten erſtatten wollte, von 4 Menſchen ein Loch durchgebrochen und ſo, daſs das losgemachte niemand unten auf den Kopf fiel, ausgehoben werden, um den Kranken gerade dort, wo man J. ſprechen hörte, auf ſeiner Tragbahre an 4 Seilen herabzulaſſen. Auch die Treppe vom Dach in den Söller herab, von welcher Liv. 39, 14. „coenaculum ſuper aedes datum eſt, ſcalis, ferentibus in publicum, obſeratis, aditu in aedes verſo“ muſs

durch das Gedränge unzugänglich gewesen seyn. κέραμοι *Ziegel*, auch *Estrich*, aus kleinen Steinen, Kalk etc. καθίημι *ich lasse herab*. τὸ μέσον *die Mitte, Zwischenraum*. ἔμπροσθεν *vor*. κλινίδιον *kleines Tragebett*.

V. 20. Gew. Text: εἶπεν αὐτῷ. Dies *verdeutlichende, überflüssige* αυτω fehlt in BL. 33. 130. Pers. w. Vulg. corb. ἄνθρωπος *Mensch*, hat als Anrede nichts hartes.

V. 21. ἄρχεσθαι *anfangen*. διαλογίζεσθαι *überdenken*, erst für sich und alsdann leise untereinander. οἱ γρ. V. 17. sc. νομικοί. τίς ωὲr? ein guter oder böser Lehrer. οὗτος *dieser*. λαλεῖν *reden*. βλασφημία *Ausspruch zum Nachtheil des andern*. S. Matth. δύναται *kann = darf*. ἀφιέν. ἁμ. Matth. 9, 2. εἰ μὴ *wo nicht, ausser*. μόνος *allein*. — Sie reden nach der Einsicht, welche sie nicht besser hatten.

V. 22. ἐπιγνόω *ich bemerke sehr*. διαλογισμὸς *Überlegung*. ἀποκριθεὶς *beantwortend*, auch ohne Anfrage.

V. 23. ἔγειρε *auf! age!* wird bey Luk. von vielen und den besten Hschrr. gefordert, statt ἔγειραι, welches Matth. hat.

V. 24. Gew. T. παραλελυμένῳ wie V. 18. Da man diesen Ursprung sieht und CDFL. 33. 69. 91. 124. 157. and. 8. Mt B. d. g. Cyr. Theophyl. παραλυτικῷ lezen, wie der hier nach Lukas erzälende Markus, so zog ich das leztere vor. ἔγειρε wie V. 23.

V. 25. παραχρῆμα *ohne weiteres*. ἐνώπιον *vor*. Gew. T. ἐφ' ᾧ *id, in quo*. Das unerwartetere ἐφ' ὃ *id, in quod* decubuerat, hat ACELS 124. 235. Ev. 3. and.

27. Mt. HV. and. 5. für ſich. D. Syr. Perſ. p. ſind für keines von beyden, weil ſie ſtatt ἐφ' ὃ oder ᾧ κατέκειτο, ſezen τὴν κλίνην. δοξάζων *lobpreiſend.*

V. 26. ἔκστασις *auſser ſich ſeyn, erſtaunen.* λαμβάνειν *ergreifen*, innerlich. πλήθειν *füllen.* εἶδον *ich ſah.* παράδοξος *was von der gewöhnlichen Meinung abgeht, unerwartet.* Dies ſcheint ſich nicht ſowohl auf das wunderbare des Factums zu beziehen, als auf den Gedanken: Menſchen dürfen bey Kranken Sünden für erlaſſen erklären. Dies war gegen ihre vorige δοξαν *Meinung*, die ſie aber jezt aus Ehrfurcht gegen J. (επλησθ. Φοβ.) welchen ſie wegen der plözlichen Veränderung im Geſundheitszuſtand des Nervenkranken für einen θεοσεβὴς aufs neue anerkannten, Vgl. Joh. 9, 31. — nicht mehr zu behaupten ſich getrauten.

Mark. II, 1 — 12. folgt zunächſt dem Lukas, den er V. 4. verdeutlicht. V. 5. wält er τεκνον richtiger aus Matth.

V. 1. Gew. πάλιν εἰσῆλθεν. Viele und die beſten Hſchrr. εἰσῆλθε πάλιν — δι' ἡμερῶν *nach einigen Tagen, zwiſchen der Zeit.* Apg. 24, 17. unbeſtimmt wie Luk. διὰ *durch, während, innerhalb.* ἠκούσθη *man hörte.* εἰς οἶκον *ins Haus hinein.* εἰς *intra.*

V. 2. συνήχθησαν *waren verſammelt*, von συνάγεσθαι. μηκέτι *nicht mehr.* χωρεῖν *Raum haben.* μηδὲ *nicht einmal.* τὰ πρὸς τὴν θύραν *der Plaz an der Thüre, der vordere Hof, atrium, des Hauſes.* λαλεῖν τὸν λόγον *das, wovon er gewöhnlich zu ſprechen pflegte, vortragen.*

V. 3. Statt παραλ. φερ. haben CDGL. 1. 69. Vulg. φερ. παραλ. welches zur Conſtruction beſſer paſst. αἴρεσθαι *getragen werden.* τέσσαρες *vier*, Daraus, daſs der Kranke nur 4 Träger, nicht wie der *reiche Römer* 6—8 lecticarios hatte, darthun, daſs er arm geweſen ſey, iſt leere Mühe. Er war ja nicht Römer und lieſs ſich nicht zum Prunk, ſondern in der Schnelle aus Noth tragen.

V. 4. προσεγγίζειν *nahe herzukommen.* ἀποστεγάζειν *das Dach* d. h. die flache höchſte Decke des Hauſes (ſ. bey Luk.) *abtragen.* στέγη *Dachboden.* Da eine Jupiterſtatue zu hoch war, um aufrecht zu ſtehen, ſo entſchlieſst man ſich αποστεγασειν τον νεων Strabo VIII. 542. C. ὅπου *wo.* ἦν *war*, Jeſus im ὑπερωον, coenaculum, nächſt unter dem Dachboden. ἐξορύσσειν *herausgraben*, Eſtrich, Bretter etc. χαλᾶν *hinablaſſen.* Apg. 9, 25. Verſio Goth. funibus ligabant lectum et demittebant. Eine richtige Paraphraſe. κράββατον *Tragebett.* Matth. 9, 6. Ein zu Barut, alſo in ſyriſchen Gegenden, bekanntgeweſener Biſchoff ſezt dafür das attiſche σκίμπους (S. 392. 93.) wird aber von einem abgeſchmackten Wortverfechter darüber getadelt. Sozomen. Hiſt. eccl. B. XI. Nach Martial. XII, 32. hatte der grabatus *vier* Füſse. Er beſchreibt nehmlich einen Gepfändeten ſo, daſs ſein grabatus nur noch mit 3 Füſsen weggekommen ſey. Irus tuorum temporum ſequebaris . . Ibat *tripes grabatus* et bipes (das triclinium war eigentlich dreybeinig) menſa . . et matella curto rupta latere mejebat. Übrigens ſchreiben ACDEFL 1. 65. 72. 73. hier und V. 9. 11. 12. κράβαττον wie es nach dem latein. grabatus, grabattus ſeyn müſste. „Membra vili demiſſa grabato“ u. dgl. Die Scholiaſten haben κραββατος und erklären es für *barbariſch.* Wetſt. Viell. iſt es von קָרֵב *nähern.* Gew. Text ἐφ' ᾧ, oder ὅ Dagegen BDL. Codd. it. ὅπου. Dafür ſcheint, zur Vermeidung des Übelklangs, weil kaum ὅπου ἦν vor-

ausgieng, ἐφ ᾧ gesezt worden zu seyn. Wäre ἐφ ᾧ das ursprüngliche, so würde, wenn gleich ὁπου vorhergieng, dieses minder passende Wort nicht in mehreren genauen Abschrr. für das angemessenere εφ ᾧ gesezt worden seyn. κατακεῖσθαι *darniederliegen.*

V. 5. Über die Lesart ἀφέωνταί σου ἁμαρτίαι hier und V. 9. s. S. 389. b. Matth. 9, 2. Τέκνον nimmt Mark. h. aus Matth. Die freundlichere Anrede ist wahrscheinlicher, als das trocknere ἄνθρωπε bey Luk.

V. 6. Vgl. Luk. 5, 17.

V. 7. εἷς *einer.*

V. 8. τῷ πνεύματι αὐτοῦ *nach seinem Geist,* Scharfsinn, Menschenkenntnifs. Joh. 2, 25. Nach οὕτως ist αὐτοῖ dem gew. T. beygefügt nach den besten und meisten Hschrr. auch Syr. utr. und Slav.

V. 9. Wegen σου αἱ ἁμ. s. b. Matth. 9, 2. ἔγειρε nach der Menge der besten Hschrr. Vgl. Luk. καὶ vor ἆρον lassen hier und V. 11. zwar weg ACDgr.L. 1. 33. 131. and. 5. Syr. Copt. Arm. Slav. 4. Vulg. brix. Es scheint aber dies doch nur wegen des folg. καὶ περιπ. und weil es überflüssig schien, geschehen zu seyn. ἐπὶ τῆς γῆς αφ. in dies. Ordnung haben zwar CDGL. Ev. 5. 18. and. 20. Mt BH. and. 12. Syr. Arm. Slav. Goth. Vulg. Da aber die Ordnung des gew. Textes αφ. ε. τ. γ. von den Parallelstellen abgeht, so scheinen diese Zeugen sich blos nach diesen gerichtet zu haben.

V. 11. σοι λέγω *so sage ich zu Dir.* Apodosis. Das Tragen des κραββατον mufs für einen Mann nicht allzuviel gewesen seyn. Luk. sezt, um nicht zuviel hineinzulegen, κλινιδιον im Diminutiv. Nur so lang der Kranke noch darauf lag und sogar durch das Gedräng

dräng gebracht werden mufste, trugen es vorher Vs 3. vier Männer. — Übrigens will J. dafs er das κραββ. wegbringe, um wieder mehr Plaz zu haben und weiter reden zu können.

V. 12. ἐξῆλθεν *gieng weg*, aus dem Söller ins Haus hinab. ὥςε *ſo dafs.* ἐξίςαμαι *ich bin aufser mich verſezt.* οὐδέποτε *niemals.* Markus drückt das Erſtaunen *ohne alle Übertreibung* aus: „Nie haben wir ſo etwas geſehen.“

Die Acta Eruditor. Lipſ. 1695. erzälen p. 81. aus „Relation veritable de la Gueriſon miraculeuſe de Marie Maillard (Amſterd. 1694. 12. 3 Bog.) nach beſchwornen Zeugen, dafs dieſe Tochter eines reformirten Waffenſchmidts, geb. 1680. in ihrem erſten Jahre zu hinken angefangen, wobey ſich an ihrer linken Hüfte dort, wo ſich das os femoris in die Coxa einſchiebt, eine Vertiefung gezeigt. Später entſtund eine Geſchwulſt über der cavitas iſchii. Der Schenkel wurde um 4 Zoll kürzer, das Knie ſchwoll, der Fufs bog ſich am Knöchel ſehr aus. Chirurgen erklärten dies Übel für unheilbar und es vermehrte ſich, während ihre Eltern als Refugiés über Laufanne, nach Teutſchland und dann nach England kamen. 1691. erklärte auch Chirurgus, Debat, den Schaden für unverbeſſerlich und verordnete blos zu Linderung der Schmerzen das Einreiben einiger Öle. So war's bis d. 26 Nov. 1693. an welchem Tag das 13 jährige Mädchen in die franzöſiſche Kirche hinkte und beym Zurückgehen darüber von Straſsenjungen ſehr grob geneckt wurde. An dieſem Abend um 7. ergriff ſie das N. Teſt. las die Geſchichte Mark. II. wunderte ſich über der Juden Unglauben und ſagte zu ihrer Frau: „Wenn ſo was (wie bey dem Paralytiſchen) heut zu Tage geſchähe, ſo wollte ich wohl glauben und hineilen.“ Kaum hatte ſie dies geſagt, ſo fühlte ſie ſehr heftige Schmerzen, und war

gezwungen, ihren Schenkel zu ſtrecken. Die Frau nennt dies unanſtändig. Das Mädchen will ihren Fuſs zurückziehen, hört das Bein knacken, kann den Schenkel von ſelbſt ausſtrecken, Fuſs und Knie gerade ſtellen und hört zugleich eine Stimme: du biſt geheilt! Sie konnte jezt ſogleich, obſchon mit einiger Schwäche (aliqua adhuc cum debilitate) gehen. — D. *Wetwood* giebt in der kl. Schrift ſeine Gründe, die plözliche Geneſung für etwas „unmittelbar durch göttliche Kraft geſchehenes„ zu erklären. (Warum alsdann wohl Gott nicht für gut fand, den Reſt von Schwäche auch vollends unmittelbar zu heben?) — Bartholinus de Paralyticis p. 70. führt an: Longa, Paralytica, uxor Longi conſiliarii regii Neapolitani, 1508. in templo b. Virginis *Lauretano* illico ſanata . . quum ſacerdos ad hunc evangelii locum: Tibi dico, ſurge! veniſſet. ſec. Turſellinum L. II. hiſt. Lauret. c. 10. — Schon von J. A. Bengel wird in ſeinem Gnomon ad Marc. XVI, 17. auf eine weit umſtändlichere Überlieferung dieſer Art (von 1644. aus der *lutheriſchen* Kirche zu Leonberg im Würtembergiſchen) aufmerkſam gemacht, wovon mehreres in der Erklärenden Umſchreibung der von dem ſeel. Bengel überſezten 4 Evangeliſten etc. von M. Ernſt Bengel (Tübingen 1786.) 1. Th. S. 342. ff. bey Mark. XVI. Sie würde, wenn ſie in einem alten Claſſiker ſtünde, ohne Zweifel zur Parallele angeführt werden. Warum ſollte ſie nicht, da ſie vollſtändiger, als wir es in den Alten erwarten können, nach gleichzeitigen Acten (von denen ich eine archivaliſche Abſchrift vor mir habe) bekannt iſt, unter die Beyträge zur Thaumatologie gehören, welche zeigen, daſs unerwartet ſchnelle Erregungen lange gehemmter körperlicher Kräfte in allen Jahrhunderten, unter jedem Himmelsſtrich und bey allen Glaubensparthien nichts unerhörtes ſind.

XXX. Abſchnitt.

Matthäus IX, 9 — 17. Markus II, 13 — 22. Lukas V, 27 — 39.

Nach einem Gang auſser Kapernaum (Luk.) da J. am Meere eine Menge Volks belehrt hatte (Mark.) wahrſcheinlich alſo nicht am nehmlichen Tage, da der *Conſeſſus von Landrabbinen* Luk. 5, 17. bey ihm war, ſondern etwa am folg. Vormittag — fordert er im Vorbeygehen und unerwartet Einen oder Zwey Zolleinnehmer auf, mit ihm in ihre Wohnung zu gehen. Denn in dem Ausdruck: folge mir, liegt mehr nicht, als: gehe mit, begleite mich. Wohin? Wozu? dies beſtimmt erſt der Zuſamenhang. An eine ſo ſchnelle Vocation zum Apoſtel oder, wie manche von Levi vermuten, zu Einem der 70 Jünger (welche J. erſt im dritten Jahre auswälte) iſt nicht zu denken. — Ohne Zweifel iſt, wie oben im XXIX. Abſchn. vorauszuſezen, daſs J. den oder die, bey welchen er ſich hier ſelbſt ſo, wie bey Zacchäus, zum Eſſen einlud, vorher kannte und jezt, vielleicht weil ſein vorher gegangener Lehrvortrag auf etwas dergl. Bezug hatte, mit mehreren von ihren Bekannten in Bekanntſchaft kommen ſollte. Levi nimmt ſogleich von den vielen anweſenden Anhängern Jeſu (Mark.) mehrere mit und bittet auch mehrere von ſeinen Geſchäftsverwandten zur Malzeit.

Nach dieſer, verm. Nachmittags, da J. wieder aus des Zolleinnehmers Hauſe mit den Seinigen herauskam (denn dahinein giengen wohl die Phariſäer und Johannisjünger ſelbſt nicht) machen erſtlich einige Phariſäer — wahrſcheinlich noch von den Landrabbinen, welche kurz zuvor bey ihm geweſen und ihn noch weiter beobachteten — ſeinen Jüngern über Jeſu Umgang mit Leuten aus einer ſo übelberüchtigten Menſchenclaſſe Einwendungen; immer noch fragend, nicht wie nach dem zweiten Paſcha, entſchieden und aufgebracht gegen ihn. Mit einem Mann, der ſich mit ſolchen Leu-

ten abzugeben die Unbehutſamkeit hat, können ja — dies ſcheint ihr Sinn zu ſeyn — honette Männer, wie wir, ſich nicht mehr gut einlaſſen. J. antwortet nach der Natur der Sache. „Je kränker jene ſind, deſto mehr bedürfen ſie des Arztes.“ Beſorgt für körperliche Geſundheit hatten ſie ihn den Tag vorher geſehen, bey dem Paralytiſchen. Nun bey andern erregt er auch ſchlummernde Kräfte des geiſtigen Lebens.

Nach einiger Zwiſchenzeit haben' einige (nicht Phariſäer, ſondern nur) Johannisjünger, deren es in Paläſtina nach Matth. 3, 5. nicht wenige geben muſste und von denen verm. manche die vormalige Johannisjünger Petrus, Jacobus, Andreas, Johannes kannten, auch ein Dubium wegen des Faſtens, ob J. darinn nicht zu nachgiebig ſey; die für eine eigene Schule nöthige Auszeichnung durch ſtrengere Lebensart zuviel vernachläſſige? — Auch hier iſt in den Einwendungen nicht Bitterkeit, ſondern Bedenklichkeit. (Homiletiſche Exegeten haben ſich beſonders zu hüten, daſs ſie nicht, nach polemiſcher Unſitte der Vorzeit, alles, was irgend gegen Jeſus Bedenklichkeiten äuſsert, gleich den verſtockteſten Böſewichtern abkanzeln!) J. antwortet, ohne auf eine böſe Abſicht der Fragenden zu deuten, ganz ruhig und nach mehreren Geſichtspunkten a. *alles hat ſeine Zeit*, die gewöhnliche Lebensheiterkeit ſo, wie das aus traurigen Erfolgen von ſelbſt entſtehende trauernde Betragen. Erkünſtelt nichts! Luk. 5, 34. 35. b. *Nichts dahin, wo es nicht paſst.* Mögen Andere — auch Johannes ſelbſt — nach alten herkommlichen Gewohnheiten (wie das feſtgeſezte Faſten eine war) leben und leben laſſen, und nichts neues annehmen. Der neue Lappen, eine freyere Lebensweiſe, würde auch zu ihrer übrigen uralten Weiſe nicht gut paſſen, vielmehr ſie ſtören und gleichſam zerreiſsen. Alter Wein und alte Schläuche (Gefäſse aus Fellen) taugen zuſamen. Ich habe für neuen Wein — unſerm Zeitalter und den Umſtänden meiner anders erwachſenen Anhänger mehr angemeſſene eigene Lebensregeln — geſorgt; dafür ſind die Meinigen aber auch neuen Gefäſsen gleich, von mir nach meiner Weiſe,

nicht ||in Rabbinenſchulen, ſondern mitten im Leben und Handeln, gebildet und ſollen, ohne ſich zu ſondern, mit und unter den Menſchen für alles gute würken. Luk. 5, 36—38. Übrigens, ſezte J., nach Lukas's Nachtrag, c. ſehr ſchonend hinzu: Euch, ihr an euren alten Wein gewohnte! nehme ich gar nicht übel, wenn ihr nicht ſo geſchwind den neuen — eine ſolche den alten, aufteren Prophetenſchulen und Rabbinen nicht angewohnte Lebensweiſe — gut findet, wenn ihr das Eurige, als alten Wein, als beſſer vorzieht. *Nichts von ſolchen rélativ zu beurteilenden Dingen*; — denn von nothwendigen Lebensverbeſſerungen oder praktiſchen Lehren iſt hier nicht die Rede! — *ſoll euch aufgenöthigt werden*. — — Ächte Toleranz über alle an ſich gleichgültige Anordnungen, deren Nuzbarkeit nur nach Umſtänden, aſcetiſch, diätetiſch, pſychologiſch, etc. nach dem ſinnbildlichen Zweck beurteilt werden muſs.

Die Hypotheſe, daſs die zwey originellen Evangeliſten, Matth. und Lukas, meiſt aus ſchriftlich vorhandenen Urerzälungen geſchöpft, ſelbſt aber einer des andern Schrift nicht geſehen habe, beſtätigt ſich beſonders bey dieſem Abſchnitt. Man muſs nach ihr erwarten, daſs Matthäus, was mit und bey ihm ſelbſt geſchehen war, natürlich nicht aus einem anderswoher kommenden Apomnemoneuma genommen haben werde. Und ſo iſts auch. Matth. 9, 9—17. iſt a. eine unabhängige Erzälung nicht aus eben demſelben Aufſaz, den Lukas gebrauchte, gefloſſen. Nur die Folge der Begebenheiten jenes Mittags und Nachmittags bringt den gleich aneinanderhängenden Innhalt hervor, und nur Worte, die nicht leicht anders überſezt werden konnten, wie Matth. 9, 12. das Sprüchwort, ſind gleich. Im übrigen iſt faſt in jeder Zeile einiger Unterſchied, ſ. beſ. V. 34. 36. 39. b. gibt es Differenzen, in denen Lukas ſeine Quelle hier, wo Matth. Augenzeuge und Hauptperſon war, gewiſs nach Matth. Ev. berichtigt haben würde, wenn er es vor ſich gehabt hätte. Z. B. Vs 38. erzält Luk. durch ſein οἱ δὲ wie wenn die vorher fragenden Phariſäer auch das folgende gefragt hätten.

Nach Matth. waren es Johannisjünger, welche nach ihres Lehrers Beyſpiel Matth. 3, 7. wohl wenig mit den Phariſäern zuſammen hielten. c. Markus aber, welcher Luk. und Matth. gebrauchte, hält ſich über das, was im Hauſe des Matth. und den übrigen Nachmittag geſchah, durchaus *mehr* an Matth. als er ſonſt in Abſchnitten, welche er zunächſt aus Lukas nahm, (wie dies Mark. 1, 40. bis 3, 6. der Fall iſt) zu thun pflegt. Er ſah ſehr natürlich ein, daſs hier Matth. als Augenzeuge erzäle. Vgl. Mark. 2, 18. mit Matth. 9, 14. und ſo durch das Ganze. — Man wendet vielleicht ein, warum denn Mark. nicht ſtatt des Namens Levi bey Luk. den gebrauche, mit welchem Matth. ſelbſt ſich nannte? oder warum er nicht dieſe Disharmonie erkläre? Wahrſcheinlich weil ſie für ihn noch keine war. Zu ſeiner Zeit wuſste man ohnehin, daſs der, welcher unter Jeſu Anhänger gew. Matthäus hieſs, eigentlich Levi geheiſsen habe. Markus ſezt: Sohn des Alphäus, hinzu, um dieſe damals bekannte Identität noch mehr zu beſtimmen.

Mark. II, 13. Καὶ ἐξῆλθε πάλιν παρὰ τὴν θάλασσαν· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτὸν, καὶ ἐδίδασκεν αὐτούς.

Matth. IX, 9. Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, Ματθαῖον λεγόμενον, καὶ λέγει αὐτῷ· Ἀκολούθει μοι. καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

Mark. II, 14. Καὶ παράγων εἶδε Λευὶν τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ λέγει αὐτῷ· Ἀκολούθει μοι. καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

Luk. V, 27. Καὶ ἐξῆλθε παρὰ ταῦτα ἐθεάσατο τελώνην, ὀνόματι Λευὶν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ εἶπεν αὐτῷ·

μενον. Καὶ λέγει αὐτῷ· ἀκολούθει μοι! καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

ἀκολούθει μοι! καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

ἀκολούθει μοι! 28 Καὶ καταλιπὼν ἅπαντα ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

29 Καὶ ἐποίησε δοχὴν μεγάλην Λευὶς αὐτῷ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ· καὶ ἦν ὄχλος τελωνῶν πολὺς καὶ ἄλλων, οἳ ἦσαν μετ' αὐτῶν κατακείμενοι.

10 Καὶ ἐγένετο, αὐτοῦ ἀνακειμένου ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ ἰδοὺ πολλοὶ τελῶναι καὶ ἁμαρτωλοὶ ἐλθόντες συνανέκειντο τῷ Ἰησοῦ καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ.

15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ κατακεῖσθαι αὐτὸν ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ, καὶ πολλοὶ τελῶναι καὶ ἁμαρτωλοὶ συνανέκειντο τῷ Ἰησοῦ καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· ἦσαν] γὰρ πολλοὶ, καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ.

11 Καὶ ἰδόντες οἱ Φαρισαῖοι, εἶπον τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· διατί μετὰ τῶν τελωνῶν ἐσθίει ὁ διδάσκαλος ὑμῶν;

16 Καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι ἰδόντες αὐτὸν ἐσθίοντα μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν, ἔλεγον τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· ὅτι μετὰ τῶν τελωνῶν

30 Καὶ ἐγόγγυζον οἱ γραμματεῖς αὐτῶν καὶ οἱ Φαρισαῖοι πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγοντες· διατί μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν ἐσθίετε καὶ πίνετε;

καὶ ἁμαρτωλῶν
ἐσθίει καὶ πίνει;

16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας, εἶπεν· οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες.

17 Καὶ ἀκούσας ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες· οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς.

31 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς αὐτούς· οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ὑγιαίνοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες. Οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλοὺς — εἰς μετάνοιαν.

13 Πορευθέντες δὲ μάθετε, τί ἐστιν· ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν. Οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς.

14 Τότε προσέρχονται αὐτῷ οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου, λέγοντες· διατί ἡμεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι νηστεύομεν πολλά, οἱ δὲ μαθηταί σου οὐ νηστεύουσι;

18 Καὶ ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ Φαρισαῖοι νηστεύοντες· καὶ ἔρχονται καὶ λέγουσιν αὐτῷ· διατί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ τῶν Φαρισαίων νηστεύουσιν, οἱ δὲ σοὶ μαθηταὶ οὐ νηστεύουσι;

33 Οἱ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν· διατί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου νηστεύουσι πυκνὰ, καὶ δεήσεις ποιοῦνται, ὁμοίως καὶ οἱ τῶν Φαρισαίων· οἱ δὲ σοὶ ἐσθίουσι καὶ πίνουσιν;

15 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· μὴ δύνανται οἱ

19 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησους· μὴ δύνανται οἱ

34 Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· μὴ δύνασθε τοὺς υἱοὺς

υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-
νος πενθεῖν, ἐφ'
ὅσον μετ' αὐτῶν
ἐστιν ὁ νυμφίος;

ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, ὅταν
ἀπαρθῇ ἀπ' αὐ-
τῶν ὁ νυμφίος,
καὶ τότε νηστεύ-
σουσιν.

16 Οὐδεὶς δὲ ἐπι-
βάλλει ἐπίβλη-
μα ῥάκους ἀγνά-
φου ἐπὶ ἱματίῳ
παλαιῷ· αἴρει
γὰρ τὸ πλήρω-
μα αὐτοῦ ἀπὸ
τοῦ ἱματίου, καὶ
χεῖρον σχίσμα
γίνεται.

17 Οὐδὲ βάλλου-
σιν οἶνον νέον εἰς

υἱοὶ τοῦ νυμφῶ-
νος, ἐν ᾧ ὁ νυμ-
φίος μετ' αὐτῶν
ἐστι, νηστεύειν;

ὅσον χρόνον
μεθ' ἑαυτῶν ἔχουσι τὸν νυμ-
φίον, οὐ δύνανται νηστεύειν.

ἐλεύσονται δὲ 20 Ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, ὅταν
ἀπαρθῇ ἀπ' αὐ-
τῶν ὁ νυμφίος·
καὶ τότε νηστεύ-
σουσιν ἐν ἐκείνῃ
τῇ ἡμέρᾳ.

21 Οὐδεὶς ἐπίβλη-
μα ῥάκους ἀ-
γνάφου ἐπιῤῥάπ-
τει ἐπὶ ἱματίῳ
παλαιῷ· εἰ δὲ
μὴ, αἴρει τὸ πλή-
ρωμα αὐτοῦ τὸ
καινὸν τοῦ πα-
λαιοῦ, καὶ χεῖ-
ρον σχίσμα γί-
νεται.

22 Καὶ οὐδεὶς βάλ-
λει οἶνον νέον εἰς

35 Ἐλεύσονται δὲ
ἡμέραι, καὶ ὅ-
ταν ἀπαρθῇ ἀπ'
αὐτῶν ὁ νυμφί-
ος, τότε νηστεύ-
σουσιν ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
36 ραις. Ἔλεγε
δὲ καὶ παραβο-
λὴν πρὸς αὐ-
τούς· ὅτι οὐδεὶς
ἐπίβλημα σχίσας
ἱματίου καινοῦ
ἐπιβάλλει ἐπὶ
ἱμάτιον παλαι-
όν· εἰ δὲ μήγε,
καὶ τὸ καινὸν
σχίζει, καὶ τῷ
παλαιῷ οὐ συμ-
φωνεῖ ἐπίβλημα
τὸ ἀπὸ τοῦ και-
νοῦ.

37 Καὶ οὐ-
δεὶς βάλλει οἶ-

ἀσκοὺς· εἰ δὲ μήγε, ῥήγνυνται οἱ ἀσκοί. Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. ἀλλὰ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς, καὶ ἀμφότεροι συντηροῦνται.

ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μὴ, ῥήσσει ὁ οἶνος τοὺς ἀσκούς. Καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται. Αλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον.

νον· νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήξει ὁ νέος οἶνος τοὺς ἀσκοὺς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦν-
38 ται. Ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον. [καὶ ἀμφότεροι συν-
39 τηροῦνται.] Καὶ οὐδεὶς πιὼν παλαιὸν, εὐθέως θέλει νέον· λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστότερός ἐστιν.

Matth. IX, 9. περιάγειν sc. ἑαυτὸν *vorübergehen* Mark. 1, 16. ἐκεῖθεν *von dorther*, aus Kapernaum herkommend. 9, 1. Mark. 2, 1. εἶδεν *sah*, nicht aber wie von ungefähr. καθήμενος *sizend*. ἐπὶ *bey*. τὸ τελώνιον *Zollstätte*, בֵּית מֶכֶס an der Strafse zwischen dem See und Kapernaum angelegt, um wegen der hin und her zu fahrenden Waaren, Getraide etc. das vectigal einzuziehen. (Man gab schon damals dafür *Zollzeichen*, mit ein paar Buchstaben bezeichnete Papierstückchen. Lightf. aus einer Thalmud. Glosse). λεγόμενος *zugenannt*. Folgl. war Matthäus, מַתַּאי (Sanhedrin fol. 43, 1.) wie Kephas, Petrus, etc. nicht der eigentliche Name des Mannes, wohl aber der im Umgang mit Jesu gebräuchlich gewordene Beyname. Wahrscheinlich wird es daher, dafs Λευὶ das nomen propr. war,

wie bey Luk. und Mark. In der Folge nennen dieſe ihn auch immer Matthäus, gleichſam nach ſeinem Chriſtennamen. Matth. ſchreibt von ſich in der *dritten* Perſon, wie Johannes, wie Jul. Cäſar etc. ohne daſs man daraus auf einen andern Vf. des Evang. κατα Ματθ. ſchlieſsen könnte. ἀκολουθεῖν *folgen, mitgehen.* ἀναςὰς *aufſtehend.*

V. 10. ἀνάκεισθαι *accumbere, ſich niedergelegt haben* zur Malzeit. Wer genauer griechiſch wuſste, gebrauchte ἀνάκεισθαι von niedergeſezten Statuen etc. von Menſchen aber, die ſich zur Malzeit auf die Polſter legten, immer κατακεισθαι. Wetſt. ἡ οἰκία *das Haus* ſc. des Zolleinnehmers, bey welchem ſich J. ſelbſt zu Gaſt gebeten hatte, wie Luk. 19, 5. τελώνης *Zolleinnehmer* ſ. bey Luk. 3, 12. S. 223. ἁμαρτωλος *Sünder.* καὶ ἁμαρτωλοὶ *und dergleichen ſchlechte Leute.* *Sceleſti.* חַטָּאִים 1. Sam. 15, 18. *abirrende.* So nannte der Jude ſolche, welche ſchon nach ihrer Lebensart ihm unrein und ſündhaft ſchienen, nach einem Volksvorurteil, welches ſich mit den ehemaligen Volksbegriffen von Scharfrichtern, Abdeckern u. dgl. vergleichen läſst. *Homines cum levis notae macula.* Nach Sanhedrin fol. 25, 2. nannte man ἁμαρτωλοὺς die aleatores, foeneratores, praedones, publicanos, paſtores pecorum minutiorum, vendentes fructum anni ſeptimi, pugnis avium lucrum facientes etc. Lightf. συνανάκεισθαι *zugleich Malzeit halten.* μαθηταὶ *Anhänger,* nicht blos Apoſtel. Mark. 2, 15.

V. 11. ἰδὼν *geſehen habend.* διατί *warum?* μετὰ τῶν = τουτων *mit dieſen und dergleichen.* ἐσθίειν *eſſen.* Berachot f. 43, 2. diſcipulus ſapientis — non accumbat cum ſocietate populorum terrae (*gemeine Leute*). So weit dachte ſich der Rabbi über die *Layen!* διδάσκαλος *Lehrer, Stifter einer Schule.*

V. 12. ἀκούσας *gehört habend.* Nach ειπεν ſezt der gew. Text ἀυτοῖς. Dieſe überflüſſige Verdeutlichung haben BC*D Aeth. Vulg. Codd. it. Hieron. nicht. — χρείαν ἔχειν *Noth haben, bedürfen.* ἰσχύων *vermögend, geſund.* ἰάτρὸς *Arzt.* κακῶς ἔσχειν *ſich übel befinden.* Ein überall leicht entſtehendes Sprüchwort. Ovid. de Ponto III, 4, 7. Firma valent per ſe nullumque Machaona quaerunt; ad medicam dubius confugit aeger opem. Plato de republ. 1. μη καμνουσι γε μην ιατρος αχρηςος. Zur Rechtfertigung Jeſu in der Sache ſelbſt, kann man mit Seneca ep. 47. ſagen: quidam coenent tecum, quia digni ſunt, *quidam, ut ſint.* Nach Plutarch in tr. philoſophum eſſe cum principibus p. 776. warfen Sophiſten dem Weiſen το πασι διαλεγεσθαι τοις βουλομενοις vor und dieſer antwortete: ωφελον και τα θηρια λογων συνιεναι κινητικων προς αρετην.

V. 13. πορευθέντες μαθέτε Volksausdruck: *geht einmal und lernt.* Tanchuma fol. 42, 3. צֵא וּלְמַד und ſo öfters bey Rabbinen. Wètſt. πορεύεσθαι *gehen* überh. nicht blos *reiſen.* μανθάνειν *lernen.* τί ἐςιν ſc. ἐκεινο *was jenes ſagen will?* jenes Hoſ. 6, 6. wo der Prophet die Gottheit redend einführt: „Was ſoll ich euch thun, Ephraimiten und Judäer! dafür, daſs eure Menſchenliebe (Wohlthätigkeit gegen andere חַסְדְּכֶם) dahin iſt, gleich einer Morgenwolke oder dem Thau in der Frühe. Ich habe deswegen losgehauen auf die Propheten und ſie niedergemacht mit meinen Ausſprüchen, damit was vor mir recht iſt, wie das Licht hervortrette (ſtatt מִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא iſt anders abzutheilen und auszuſprechen מִשְׁפָּטִי כָּאוֹר יֵצֵא) Denn חֶסֶד חָפַצְתִּי וְלֹא זֶבַח וְדַעַת אֱלֹהִים מֵעֹלוֹת *Menſchenliebe will ich, wenn ich auch dagegen keine Opfer bekäme und Gotteskenntniſs lieber als Brandopfer.* ἔλεος חֶסֶד *Wohlthätigkeit* überh. nebſt ihrem Grund dem *Wohlwollen.* Gew. Text ἔλεον wie in der Alex. Hoſ. 6, 6. Dagegen ἔλεος C*D 1. 33. Clem. al. Man ſagte

nach dem Euſtath. ad Iliad. γ p. 328. und Etymologicum M. beydes τὸ und ὁ ἐλεος; das leztere war das ungewöhnlichere. Wetſt. καὶ οὐ *und nicht*, iſt *relative* Negation. Der Jüdiſche Prophet konnte nie ſagen, daſs Jehovah *durchaus* keine Opfer wolle, ſo lange Moſe's Nationalverfaſſung noch galt. Selbſt Jeſus, ſo lange er bey der Nation dadurch, daſs er Moſe zu vervollſtändigen und zu verbeſſern unternahm, ſeine Hauptſache zu erreichen hoffte, war nicht gegen das Opfern überhaupt. Matth. 5, 24. Vgl. 17. Auch die parallele Comparation in מעולות *mehr als* .. zeigt daſs לא eben ſo comparativ gemeint ſey. Beyſpiele ſolcher *relativen Negationen* ſ. hier b. Wetſt. Die Sache dachte nach Succa f. 49, 2. auch R. Elieſer: longe major eſt, qui eleemoſynam erogat, quam ſi offerat omnes oblationes; u. a. θέλω *ich habe, nehme gerne.* θυσία *Opfer.* Οὐ *nicht ſo wohl.* ἦλθον *ich bin aufgetretten.* Mark. 1, 38. καλεῖν *herzurufen* zum Gottesreich. δικαιος *rechtſchaffen* im wahren Verſtand. ἀλλὰ *ſondern vielmehr.* ἁμαρτωλὸς Vs 11. Der gew. Text ſezt *nach Luk.* hinzu εἰς μετάνοιαν, welches BD 1.* 22. 33** 72. 118* and. 8. Mt V* 10. Syr. utr. (p. hat es erſt am Rande) Perſs. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Codd. it. Clem. rom. Orig. T. IV. p. 143. (in einer freyeren Citation IV. p. 395. hat er es einmal) Baſil. Hieron. Aug. Ambroſ. Vet. Interpres epae Barnabae §. 5. nicht haben.

V. 14. τότε *zur nehmlichen Zeit*, nicht aber eben Schlag auf Schlag. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* οἱ μαθηταὶ *gewiſſe Schüler.* Der Artikel iſt demonſtrativ: *die und die gerade gegenwärtige.* Ἰωάννου des nun zu Machaerus gefangenen Täufers. διατί *warum?* ἡμεῖς *wir*, nach Johannes Anwendung, welcher als ein zweiter Elias die alte äuſsere Sitte liebte. νηστεύειν *faſten, Faſttage halten.* πολλὰ = κατὰ πολλὰ *oft.* Nach Luk. 18, 12. hatten die Phariſäer wöchentlich *zwey* gewöhnliche Faſttage. Man vermutet, der Tag dieſer Geſchichte

ſey einer derſelben geweſen und daher gerade die Frage entſtanden.

V. 15. μὴ δύνανται *es können nicht wohl. Es paſst ſich nicht, daſs ...* νυμφὼν חֻפָּה *Brautgemach.* υἱὸς überh. *ein irgendwovon abhängiger, dazu gehöriger.* 2 BKön. 12, 6. Joh. 17, 12. Daher בְּנֵי חֻפָּה *Söhne des Brautgemachs = die Hochzeitgäſte.* Iliad. Φ. 151. δυςηνων δε τε παιδες (Unglückskinder ſind, die) ἐμῷ μενει αντιοωσι. — Jüdiſche Hochzeiten dauerten 7 Tage (Vgl. BRicht. 14, 11.) und ſelbſt die Rabbinen dispenſierten für dieſe frohe Zeit von manchen läſtigen Ceremonien. Sogar wenn der groſse Buſstag darein fiel, durfte Braut und Bräutigam die Trauer nicht mitmachen. Lightf. — Jeſu Heiterkeit machte die Tage ſeiner Gegenwart zu frohen Tagen für ſeine Vertraute. Ariſtophan. in Av. 161. ζῆτε νυμφίων βιον. Auch der Täufer vergleicht ihn mit dem Bräutigam, der die Braut habe Joh. 3, 29. Vgl. Apok. 21, 2. Sinn: „hat mich doch euer Johannes ſelbſt den Bräutigam genannt; ſo lange ich da bin, ſind es alſo Hochzeittage für die Meinige.“ πενθεῖν *trauren.* Dahin gehörte auch das Faſten. Pſ. 42, 4. 1 Sam. 1, 7. 2 Sam. 12, 16—22. ἐφ' ὅσον ſc. χρονου *auf ſo lange, als ..* μετὰ *mit, bey.* — ἐλεύσονται *es werden wohl kommen,* nach dem Lauf der Dinge. ὅταν = ὅτε ἀν *wenn etwa.* ἀπαίρεσθαι *weggenommen, entzogen werden.* ἀπὸ *von .. weg.* καὶ τότε *und alsdann.* νηςεύουσιν *mögen ſie* unter andern Zeichen der Trauer *auch faſten.* Nicht Befehl ſondern Mutmaſsung des wahrſcheinlichen Erfolgs.

V. 16. οὐδεὶς *niemand leicht, nemo ſane ..* ἐπιβάλλειν *darauf ſtückeln,* zum Auflicken. ἐπίβλημα *was darauf geſtückelt werden kann.* ῥάκος *ein Stück Zeug, Lappen.* ῥαπω, ῥασσω *ich reiſse.* ἄγναφος *ungewalkt, neu;* wie Luk. und Mark. το καινον. Ungewalkte oder ungekrempte Tücher ziehen ſich,

wenn sie nafs werden, zufamen und so würde also ein solcher ungewässerter, neuer Lappen, dem alten Kleid eingepafst, wenn er sich erst zu ziehen anfängt, die alte Nähte durchreifsen. ἐπὶ *auf, über.* ἱμάτιον *Kleidung.* παλαιὸς *alt.* αἴρειν *wegnehmen.* αἴρει sc. τι *es nimmt was . .* ἀυτοῦ ἀπὸ τοῦ ἱματίου *von dem* alten *Kleide selbst.* τὸ = τουτο το, πλήρωμα *ein solches* neues *Ergänzungsstück.* πλήρωμα *quo quid completur.* Sinn: das neue zerreibt das alte, abgetragene. Bringt man erst unter antike Gebräuche etwas heterogenes modernes, so reibt leicht das neuere aus andern Grundsätzen fliefsende, jenes alte auf. χεῖρον *schlimmer.* σχίσμα *Rifs.* Alsdann ist weder das antike noch das neue ganz da. (So geht es noch mit hundert modernen Einstücklungen in alte, auch christliche, Kirchengebräuche! Man sieht nur um so mehr, wie eines nicht zum andern pafst, χειρον σχισμα γινεται!)

V. 17. οὐδὲ *auch nicht leicht . .* βάλλουσιν *wirft man . .* οἶνος *Wein.* νέος *neu.* ἀσκὸς *Schlauch,* nicht etwa blos um den Wein bis in den Keller hinab durchlaufen zu lassen, sondern *ein umgewandtes und ausgepichtes Thierfell, in welchem,* statt der Tonnen, *Wein aufbewahrt zu werden pflegt.* Eine Sitte aus der Zeit, in welcher Thierfelle zunächst zur Hand waren, aus der Nomadenwelt; welche aber blieb, weil der Morgenländer, der nicht leicht Wagen zum Waarentransport gebraucht, alsdann den Wein leichter transportieren konnte. Herodot. II, 69. III. 9. Curt. IV, 7. 13. aquam *utribus cameli* vexerant. Jos. 9, 4. 1 Sam. 10, 3. 16, 20. Job. 13, 28. 32, 19. Jerem. 13, 12. εἰ δὲ μήγε *wenn aber doch nicht so . .* ῥήγνυμι *ich reifse.* ἐκχεῖσθαι med. *sich ausgiefsen, auslaufen.* ἀπολέω *ich verderbe.* ἀπολοῦνται *werden verdorben,* bersten durch das Gähren des Weins. βάλλουσιν *man pflegt zu bringen.* ἀμφότεροι *beyde.* So statt des gew. ἀμφότερα, nach den meisten und besten Hschrr.

Erſt Erasmus hat den Latinismus ἀμφότερα in den Text gebracht. Wetſt. συντηρεῖν *zugleich gut erhalten.*

Mark. II, 13. ἐξῆλθε *er gieng aus* der Stadt Kapern. πάλιν *wieder einmal.* παρὰ *neben . . hin,* in eine Gegend, wo viel Paſſage — und daher auch das τελωνιον — war, wo er alſo leicht irgend einige (wie Sokrates auf der öffentl. Plätzen Athens) zum Unterreden an ſich ziehen konnte. πᾶς ὁ ὄχλος *alles Volk, was gerade da war.* Vgl. bey Matth. 9, 14. ἤρχετο πρὸς *kam herbey* von ſeinen ſonſtigen Geſchäften her, um eine Weile dem geprieſenen Volksrabbinen zuzuhören. διδάσκειν *lehren*, dies und jenes Gute, zum göttlichen Reich führende, nach Anlaſs der Umſtände ihnen vortragend.

V. 14. Λευΐς verm. nomen propr. des Matth. ſ. bey Matth. 9, 9. ὁ τοῦ Ἀλφαίου entw. υἱος oder ἀδελφος. Viell. war dieſer Alphäus (חַלְפַי oder אַלְפַי?) der nehmliche welcher Mark. 3, 18. vorkommt, auch Luk. 6, 15. Apg. 1, 13. Matth. 10, 3. Viell. ein ganz anderer. Das leztere ſchlieſst man, aber nicht ſtringent, daraus weil Matth. ſonſt nicht mit Ιακωβος ὁ μικρος Mark. 15, 40. zuſamen genannt wird. Wäre das erſtere, ſo war Matth. Jeſu Verwandter.

V. 15. κατάκεισθαι ſ. bey Matth. 9, 10. ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ *in deſſelben*, des Levi — Matth. *Haus.* So ergänzt es Mark. aus Luk. Daſs Levi der Oberzöllner, Matth. ein Zollbedienter unter demſelben geweſen ſey, ſind Fictionen zu einer — ſchon leichter bewürkten — Conciliation der Evangelien. Ohnehin müſste doch d r zu Tiſch bittende nicht gerade der vornehmere und reichere geweſen ſeyn. — ἦσαν ſ. οἱ μαθηται. αὐτου. ἠκολούθησαν *giengen mit* jezt zur Malzeit.

V. 16.

V. 16. *οἱ γρ. gewiſſe . . πίνειν trinken.*

V. 17. Nach *ἁμαρτωλους* hat der gew. Text *εἰς μετάνοιαν* wie Luk. welches aber hier noch mehrere Zeugen, als bey Matth., weglaſſen. Bey Luk. ſteht es in eben dieſen Hſchrr. allen. Aus einem in dem Sinn liegenden Grunde iſt es alſo bey Matth. und Mark. nicht weggeblieben und folglich hier die kürzere Leſeart um ſo wahrſcheinlicher die richtige.

V. 18. *καὶ οἱ Φαρισαῖοι* wie Matth. ABCDKM. 13. 69. 106. 157. 229. * 235. and. 6. Mt c. zweym. e. 10. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. Codd. it. ſtatt des gew. Textes: *οἱ τῶν Φαρισαίων* welches aus dem nachfolg. heraufkam. — Mark. ſagt nicht wie Luk. daſs auch die Phariſäer das folgende gefragt, ſondern ſtellt nur beyder Sitte in Vergleichung, wie Matth. *ἔρχονται* ſc. *τινες* Johannisjünger. ſ. die Innhaltsanzeige S. 404. *σὸς der Deinige.*

V. 19. *ἐν ᾧ* ſc. *χρόνῳ während.* *ὅσον . . νηϛεύειν* ſezt Mark. hinzu, um auf das *ὅσον χρ.* den Accent zu legen. Er ſcheint ſehr verhüten zu wollen, daſs das Faſten als Kirchengebrauch ſeiner *ſpäteren* Zeit ja nicht vernachläſſigt würde. „So lange ich da bin“ hat J. geſagt, können ſie ſchicklicher Weiſe nicht faſten — folglich aber, ſchlieſst M. können oder gar ſollen ſie es wohl, ſeit er nicht mehr da iſt Sehr charakteriſtiſch für den *ſpäteſten* unter den 3 Evangeliſten.! Der judaizirende Gebrauch des Faſtens, welchen man, wohl auch um die Neubekehrten durch Aſkeſe von dem Laſter der Unmäſſigkeit, das in den apoſtol. Briefen ſo oft genannt wird, abzugewöhnen, nach Jeſus Tod ſtrenger eingeführt hatte, ſcheint zu Markus Zeit ſchon in Widerſpruch gezogen worden zu ſeyn.

V. 20. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ nach ABCDL und and. 20. Mt c. zweim. e. Syr. utr. Aeth. Arm. Goth. Codd. it. ſtatt des gew. aus Luk. entſtandenen ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις. Mark. ſcheint darauf zu deuten, daſs beſonders *am Todestag* Jeſu gefaſtet werden ſolle. Lukas's Ausdruck im Plural ſcheint mehr darauf zu gehen, daſs man in der erſten Kirche wirklich für die Zeit, welche J. im Grabe war, 40 *Stunden lang* völlig zu faſten pflegte, bis ſtatt der 40 Stunden 40 Tage, aber nur zur Enthaltung von Fleiſch etc. eingeführt wurden. — — War etwa in der Gemeinde, für welche Markus zunächſt ſchrieb, nur das Faſten am Todestage Jeſu vorzüglich ſtreng?

V. 21. ἐπιράπτειν *aufnähen.* Durch Miſsverſtändniſs hielt Mark. bey Matth. das αυτου für verbunden mit πληρωμα, und dachte ſich το πληρ. ἀυτοῦ *das Ergänzungsſtück deſſelben* ſc. του επιβαλλοντος. — τοῦ παλαιοῦ ſc. τι *etwas von dem veralteten.* In den Codd. ſind hier Varietäten in Menge aus Erklärungsverſuchen entſtanden.

V. 22. Gew. Text ὁ οἶνος ὁ νέος. Dies ὁ νέος haben nicht BDL 13. 69. Mt 17. Syr. Perſ. W. Copt. Arm. Vulg. It. exc. brix. gat. ὁ οἶνος *jener Wein*, iſt zugleich lectio difficilior intellectu. βλητέον ſc. ἐιναι *es ſey zu werfen.* Im Accuſativ. Subintellige: φάσι, *pflegt man im Sprüchwort zu ſagen.*

Luk. V, 27. μετὰ ταῦτα *nach dieſem.* Nicht eben ſogleich nachher. Wahrſcheinlich an einem der nächſten Tage. θεᾶσθαι *genau ſehen.* ὄνομα h. *nomen proprium.* ſ. bey Matth.

V. 28. καταλιπὼν *verlaſſend*, um ſchnell zu gehen. ἅπαντα *alles*, nicht gerade auf immer, ſondern wie von andern Vertrauten J. Luk. 5, 12. ungeachtet Petrus etc. bey Gelegenheit wohl wieder zum Fiſchen gieng. Joh. 21. Matth. hatte wahrſcheinlich auch Gehülfen, μετοχους.

V. 29. ποιεῖν *machen*, *veranſtalten*. δοχὴ *hoſpitale Aufnahme*, *Malzeit*. Geneſ. 21, 8. μέγας *groſs*, für viele. Gew. Text ὁ Λευΐς. Den Artikel haben die beſten Codd. nicht, wie er vor einem nom. propr. auch nicht ſtehen ſoll. ὄχλος *Menge*. ἄλλοι *andere Leute*, nehmlich ſonſtige Begleiter Jeſu. Matth. Mark.

V. 30. γογγύζειν *murren*. *Einreden unter ſich murmeln*. „Dies geht nun doch zu weit“ u. dgl. οἱ γρ. ἀυτῶν ſc. der Kapernaumiten und benachbarter Orte. μετὰ τῶν τελωνῶν *mit dieſen hier* . . τῶν leſen hinzu ABDL. and. Mt BH. and. 12.

V. 31. ὑγιαίνειν *geſund ſeyn*.

V. 32. ἐλήλυθα Mark. 1, 38. εἰς μετάνοιαν *zur Sinnesänderung*. Erklärung von Luk. wie 8, 30. 9, 62.

V. 33. πυκνὰ = κατὰ πυκνὰ *öfters*. Iliad. σ. 318. (πυκνὸς eigentlich: dicht verwickelt. Theophr. ſagt de fol. abiet. πυκνον οὑτως, ὡςε μηδ' ὑετον διἵεναι.) δέησις *Gebet*. ποιεῖσθαι med. *thun*. ὁμοίως *gleichfalls*. οἱ ſc. μαθηται, των . . . ἐσθίουσι καὶ πίνουσι ſc. jeden Tag, ohne Ausnahme von Faſttagen.

V. 34. μὴ *doch nicht*. δύνασθε *ihr könnet* nach euren eigenen Sazungen, welche hier vielmehr diſpenſiren. ſ. bey Matth. ποιῆσαι *machen*, befehlend. Sinn: Erkennet ihr ſelbſt Ausnahmen an, warum ſollte es deren nicht mehrere geben können?

V. 35. S. Mark.

V. 36. *καὶ auch.* *παραβολὴν* מָשָׁל jede *bildliche Rede.* *πρὸς in Beziehung auf* ... Nach dem erſten *ἐπίβλημα* ſezen BDL. 1. 33. 131. 157. Mt x. Copt. cant. hinzu *σχίσας.* Dies unerwartete und nur, wenn man tiefer in den Sinn eingeht, paſſende Wort konnte leicht als unſchicklich ausgelaſſen, ſchwerlich aber je aus Mutmaſsung oder Verſehen zugeſezt werden. Lukas verſtund ſeinen Gewährsmann ſo, wie wenn J. geſagt hätte: Niemand wohl wird von einem neuen Stück Kleidungszeug einen Ergänzungslappen abreiſſen und ihn auf ein altes Kleid ſezen. — Wo nicht; ſo zerreifst er erſtlich das neue (wofür es Schade iſt) und zweytens paſst der Lappen doch nicht. *τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ* ſc. *ἱματιου σχιζομενον.* Das zweyte *επιβλημα* laſſen weg AEFKMS. 28. 130. gr. et lat. 229.* 235. Ev. 34. and. 56, Mt V. and. 15. Goth. Slav. Theophyl. Die Menge dieſer crit. Zeugen *aus ſpäteren Recenſionen* entſcheidet aber doch nicht gegen die ältere, beſte Hſchrr. und Verſſ. Man dachte wohl, wenn *επιβλ.* ſtehen ſollte, müſste der Artickel *τὸ* voran ſtehen. Daher ſezt es auch D. cant. erſt nach *καινου.* Man muſs aber überſezen: und mit dem alten ſtimmt doch nicht überein *als* Ergänzungsſtück, das vom neuen Kleid genommene.

V. 37. *αὐτὸς er ſelbſt.*

V. 38. Wird *και αμφ. συντηρουνται* ſehr zweifelhaft, nicht blos a. weil BL. 1. 33. 131. 157. Copt. dieſe im Matth. in allen crit. Zeugen ſtehende Worte, hier nicht haben und keine zufällige Veranlaſſung der Auslaſſung erſichtlich iſt, ſondern auch b. weil Markus ſie nicht hat, der, wenn ſeine beyde Quellen hier übereingeſtimmt hätten, ſie wohl auch aufgenommen hätte und c. weil ſonſt in dieſem Abſchnitt Luk. und Matth. in ſehr zufälligen Sätzen nicht harmonieren, nach dem in der Innhaltsanzeige S. 405. angedeuteten Grund.

V. 39. πιὼν *getrunken habend.* ἐυθέως *bald darauf.* θέλειν *verlangen, gerne nehmen.* λέγει *er pflegt zu ſagen* — wie ihr von euren Sitten! χρηϛὸς *tauglich.* χρηϛότερός ἐϛιν *taugt doch mehr.* Faſt wie R. Joſ. in Aboth IV, 20. Qui diſcit a junioribus, cui-nam ſimilis eſt? comedenti uvas acerbas et bibenti vinum e torculari. Qui autem a ſenioribus . . ? comedenti uvas maturas et bibenti vinum vetus. Doch ſagte ein anderer R. weiſer dagegen: Ne inſpicias cantharum, ſed potius quod in eo eſt. Aliquando novus canth. plenus eſt vino veteri etc. Vgl. Sirac. IX, 13. Für Jeſu *Neuerungen* könnte man im Gegenſaz gegen das, was den Johannisjü gern alter Wein zu ſeyn ſchien, mit Pindar. Olymp. IX, 73. ſagen: ἄϊνει παλαιον μεν οινον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων. Denn es iſt von Lehrſäzen wenigſtens eben ſo zweifelhaft, als von Gedichten „ſi meliora dies, ut vina, poemata reddat?“ Horat. Epiſt. II, 1. 34 d. h. ob ſie erſt alt ſeyn müſſen, um gut und wahr zu ſeyn. — Andere verſtehen unter dem *alten* Wein, Jeſu Wiederherſtellung der uralten Sitten und Grundſäze, unter den *neuen* den ſtürmiſchen, gährenden Phariſäismus, wie ihn Judas Galiläus wider die Römer und andere Deſpoten des Volks zu bilden angefangen hatte. ſ. oben S. 84. — Allein das Faſten, wovon der Zuſamenhang, war unſtreitig die *uralte* Sitte.

XXXI. Abſchnitt.

Matthäus IX, 18—26. Markus V, 22—43. Lukas VIII, 41—56.

Über die *Zeitfolge* dieſes Abſchnitts ſ. S. 329. Nr 13.

Der *Innhalt* ist gedoppelt. Während sich J. nach dem Essen bey Matth. über seinen Umgang mit Leuten, welche von Andern geäusert wurden, gegen Pharisäer, und über die Unterlassung der herkömmlichen Fasttage unter seiner Schule, gegen Johannisjünger rechtfertigt, unterbricht ihn (Matth.) da er noch von vielen Anhängern — manche hatten ihn Matth. 9, 10. Mark. II, 15. zu der Malzeit begleitet — umgeben war Matth. 9, 19. Jair, ein Synagogen-Vorsteher zu Kapernaum (Mark). und fleht um Hülfe für seine einzige zwölfjährige (Luk.) Tochter, welche — wir lesen nicht, durch welche Krankheit, müssen aber nach dem natürlichsten Gang der Dinge vorausfezen, dass diese Hauptsache sogleich vom beängstigten Vater miterzält, oder von Jesus darnach genau gefragt worden war — jezt eben *gestorben* sey. Der Vater spricht nehmlich, wie er und alle in seinem Hause dachten. J. — der des Zöllners Haus wahrscheinlich schon vorher wieder verlassen hatte s. S. 403. und viell. jezt in seiner eignen Wohnung bey Petrus war — macht sich sogleich auf, mit ihm zu gehn.

Im Hingehen drängt sich unter dem Zulauf der Leute, welche gehört hatten, dass man den grosen Menschenretter jezt eben zu Jairs Tochter geholt habe, vertrauensvoll eine Frau zu ihm, die schon seit 12 Jahren an allzuheftiger Menstruation gelitten und von vielen sogenannten Ärzten — denn die Morgenländischen verdienten und verdienen noch jezt diesen Namen fast gar nicht — umsonst mit allerley Mitteln geplagt worden war (πολλα παθουσα). Ihr Übel zu erzälen hätte sie sich geschämt; auch wuste sie als Jüdin, dass, wer sie berühre, levitisch unrein wäre, wagte also um so weniger, hülfreiche Behandlung sich vom heiligen Mann auszubitten. Aber schon war von Jesu Heilungskräften eine so grose Meinung verbreitet, dass sie, nach *ihrem* Glauben, schon durch ein unbemerktes Anrühren seiner Kleider gesund zu werden hoffte. (Noch weiter, bis zum *Schatten* des Petrus, stieg, bald nach Jesu Tod, das Zutrauen auch gegen die Apostel Apg. 5, 15. ohne

dafs fie dies veranlafst oder gebilligt hätten, und — es half!) Die fchüchterne, aber in fich felbft ihre Hofnung defto fefter zufamendrängende Kranke fchmiegt fich, durch das Gedräng, herzu, faßt von Jefus des Kleides Saum und plözlich durchfchaudert ihren Körper eine Veränderung, aus welcher fie fogleich ihre Herftellung von dem allzugrofsen Blutverluft als gewifs fchliefst. Sie will nun, verfchämt, fich zurück fchleichen; aber J. erkundigt fich plözlich: wer ihn am Kleide angefafst habe?

Man *fchloſs*, J. fey auf diefe Frage gekommen, weil „er eine heilende Kraft aus fich ausgehend gefühlt habe“ (Mrk.) Aber zuverläffig war dies blos *Urtheil* der Umftehenden. Wer kann fich die Heilkräfte in Jefu *fo körperlich angehäuft* vorftellen, dafs fie, *fogar aus feiner Kleidung — ohne fein Wiſſen, wohin* — blos wenn ein Kranker ihn berührte, in diefen *ausgeftrömt* feyen, und dafs er alsdann, etwa wie der Magnetifeur, *einigen Abgang an Kräften gefühlt* habe? So unwiffend und zugleich unwürdig — denn was wäre ein Mann mit einer Kleidung, welche *unwillkührlich* Gefundheitskräfte ausftrömte, anders, als gleichfam ein wandelnder Canal für gewiffe unbekannte, heilbringende effluvia? — konnten wohl manche Zeitgenoffen Jefu, welchen überall auf das Wunderliche zu denken, das nächfte war, fein plözliches Nachfragen erklärbar zu finden glauben. Der von ihnen, durch welchen diefe Gefchichte auf Lukas kam, konnte dieſes fo gewifs glauben, dafs er — wie fo oft *Urtheil* und *Faktum* in einander gemifcht werden! — diefe vermeintliche Erklärung in beſter Meinung fogar Jefu in den Mund legte. *Nach ihm* ift nun Luk. 8, 46. allerdings *erzält*, J. felbft habe gefagt: mich hat jemand berührt; „denn ich habe eine Kraft von mir ausgehend gefühlt.“ Aber es fey erlaubt als pragmatifcher Gefchichtforfcher zu erinnern: dafs *nicht alles auch noch fo redlich erzälte* — *Faktum* fey. (ſ. S. 9. unten.) Auch daraus, dafs Lukas — bey deſſen Gefchichtbuch J. D. Michaelis fo oft an den Mangel der Infallibilität erinnert hat — jene Erzälung aufnahm, folgt mehr nicht, als dafs er eine folche Rede Jefu,

weil man sie ihm als würklich versicherte, für möglich und wahrscheinlich hielt. Dadurch aber wird für niemand das eigene Urtheil abgeschnitten: Ob er Jesu eine solche Erklärung seiner Heilkräfte zutrauen könne, nach welcher er bis auf die Kleider mit Ausflüssen derselben gleichsam angefüllt gewesen wäre, die, nicht einmal von seinem Wissen und Wollen abhängig, in den Bedürftigen durch blosses Berühren so übergangen seyen, dass ihm selbst das Geschehene erst durch das *Bemerken* einer weggegangenen Kraft bekannt geworden wäre. Dieses Urtheil kann um so ruhiger überlegt werden, weil auf alle Fälle eine solche Meinung von einem mit Heilungskräften angeschwängerten Leib und Kleid nicht zu den Religionsbegriffen eines Mannes, sondern unter seine übrige Einsichten über Ursachen und Wirkungen gehören würden. Die Sache aber auch nur von dieser höchst partheylosen Seite betrachtet, ist es angenehm, sagen zu können, dass man nach dem übrigen Charakter Jesu keinen Grund finde, ihm auch nur über physikalische und ganz ausser seiner Bestimmung zum Messias als Religionsverbesserer liegende Dinge solche Ansichten zuzuschreiben, welche man, nicht weil sie wundersam, sondern weil sie unwürdig und abentheuerlich wären, für unrichtig halten müsste. — —

Genug; Jesus, da seine Freunde ihn ganz zutraulich und in der Voraussezung, dass er sich wohl irren könnte, an das Volksgedräng erinnern, behauptete: mich hat jemand angefasst. Ich habe es gefühlt! *)

*) Es finden sich nicht wenige Beyspiele von Zusäzen entweder der ursprünglichen Erzäler oder der evangelischen Geschichtsammler, in denen sie, wie sie den Text verstehen und seine Kürze suppliren zu müssen dachten, sogleich anfügen. So waren Luk. 8, 46. Jesu Worte wahrscheinlich diese: ἥψατό μου τις· ἐγὼ γὰρ ἔγνων. Man fragte sich: *was* kann er denn bemerkt haben? Doch wohl die in das

Wer, während er vorwärts geht, zutrauensvoll angefaſst wird, muſs es ja wohl fühlen, daſs er feſtgehalten worden ſey. Die Geheilte kam jezt hervor, verſchämt, weil ſie nun von ihrem weiblichen Übel öffentlich reden muſste. — Jeſus ſchreibt ihr jeziges Geſundheitsgefühl ſeiner wahren Urſache zu: Dein *Zutrauen* hat dir geholfen! und entläſst ſie mit dieſen, ihr Zutrauen beſtärkenden, folglich auch verlängernden und ſeine gute Folge ſichernden Worten.

Während dieſer kleinen Verweilung kommen Boten aus Jairs Hauſe, welche (Luk. Mark.) den Tod der Tochter mit dem Zuſaz: daſs er den „Lehrer“ nicht weiter bemühen ſollte, ankündigen. Der Vater ſelbſt hatte ſie ſchon todt geſagt. Nach jüdiſcher Sitte hängt dies dadurch zuſamen, daſs, wenn der Vater ſogleich nach dem, was er für das Verſcheiden der Tochter hielt, zu J. geeilt war, alsdann, wie bey jedem jüdiſchen Todten, mit dem Mädchen einige Proben, ob ſie wirklich todt ſey, angeſtellt wurden. Vor dieſen hatte man noch Hofnung; nach ihnen ruft man jezt den Vater ab, den gehoften Retter nicht mehr zu bemühen, weil nach dem Glauben der Juden an ihre (ungewiſſe) Todesproben nichts mehr zu hoffen war. J. hört ſogleich die für den Vater niederſchlagende Botſchaft, ermuntert ſein Zutrauen, um ſich den Zutritt zur Rettung offen zu erhalten, eilt mit wenigen Begleitern aus dem Gedränge voraus, und iſt, ungeachtet im Hauſe ſchon Anſtalten zu dem gew. innerhalb 4 *) Stunden erfolgenden

kranke Weib übergegangene Heilungskraft? — — und hielt dieſen Aufſchluſs für ſo gewiſs, daſs man ſupplierte: ἐγὼ γὰρ ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν ἀπ᾽ ἐμοῦ, wie Luk. 5, 32. εἰς μετάνοιαν, Matth. 26, 28. εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, u. dgl. m. vgl. dieAnm. zu Mark. 5, 41.

*) J. D. Michaelis in der N. Orient. Biblioth. VI. Th. S. 54 macht darauf aufmerkſam, wie ſpät auch un-

Begräbniſs gemacht werden, gewiſs, daſs das Mädchen — „*nicht* geſtorben ſey.“ —

Bey Jeſu, — aber auch nur bey ihm, der überall eine gleiche Reinheit des Charakters zeigt, und nur für die, welche, ſtatt anderer Materien des Staunens, dieſen bewundernswürdigen Charakter kennen, — ſcheint es faſt überflüſſig, auf die gerade Offenheit dieſer Erklärung aufmerkſam zu machen. Der glücklichſte Erfolg ſollte nicht mehr gelten, als er war, ungeachtet Er allein über das, was dieſen Ausgang der Trauer mögter dem jüdiſchen Volk in frühern Zeiten die Beſtattung erfolgt ſey, Geneſ. 23, 1—3. 25, 9. 35, 29. 1. Sam. 25, 1. 1. B. Kön. 14, 13. 18. Dies änderte ſich; wann und warum? iſt unbekannt. „Zu Jeſu Zeit finden wir ſchon völlig das frühe Beerdigen der Todten, würklich noch viel ſchlimmer, als jezt bey den Juden. Jair verläſst ſeine Tochter etc. *Hier weckt J. nicht eine Todte auf, ſondern eine in Ohnmacht geſunkene für todt gehaltene. Und vielleicht war eben dies der Fall beym Jüngling zu Nain.* Der plözlich todt niedergefallene Ananias wird ſogleich begraben, noch geſchwinder als jezt bey den Juden; in 3 Stunden ſind die Begräber ſchon wieder da, finden ſeine Frau todt und begraben auch dieſe noch denſelben Tag. Apg. 5. Selbſtmörder wurden zu Joſephus Zeit bis an den Abend hingeworfen, alsdann aber noch vor Sonnenuntergang begraben. v. Jüd. Kr. III, 8. 5. Herodes der Gr. wird zwar nicht ſo geſchwind begraben, weil die Pracht Zeit erforderte; aber die ſiebentägige Trauer, die ehedem vor dem Begraben vorhergegangen war, folgte nun nach jüdiſcher Sitte auf daſſelbe. J. Archaeol. 17, 8.“ — So Michaelis. Die Rabbinen glauben, die Seele komme, ehe der Körper begraben ſey, nicht zu ihrer weiteren Beſtimmung, da ſie ohnehin noch 30 Tage nach der Beſtattung beym Körper bleiben müſſe. Eiſenmenger entd. Judent. 1. Th.,

lich und weniger wunderſam machte, Licht hatte. Er läſst ſich lieber von den Umſtehenden belachen, als daſs er ſeiner Würkſamkeit eine Wichtigkeit gäbe, die ſie nach ſeiner Einſicht hier nicht haben konnte. — —

Auf ſein Wort müſſen ſich die Lärmenden entfernen; mit den Eltern und 3 Begleitern geht er in die Todtenkammer, faſst das Mädchen bey der Hand und ... bald kann er ihr zurufen: Stehe auf! ſie den erſtaunten Eltern zurückgeben und mit einiger, ohne Zweifel den Umſtänden angemeſſener, Nahrung ſtärken laſſen. Der lezte Umſtand zeigt, wie ſehr ſich die Würkſamkeit Jeſu an die Mittel der Natur anſchloſs. Wer nur ultraphyſicaliſche Wunderwürkungen hochſchäzt, müſste wohl wünſchen, Jeſu Wiederbelebung ſollte das Mädchen zugleich ſo geſtärkt haben, daſs ſie ſeiner Verordnung, eine natürliche Stärkung zu nehmen, nicht mehr bedurft hätte. Nicht ſo Jeſus!

— Was übrigens bey dieſem Erfolg im Zuſammenhang zwiſchen Cauſſalität und Effekt von dem Erzäler nicht erklärt iſt, dies ſollte nach Jeſu Abſicht *damals* nicht hiſtoriſch erklärt werden. Er befahl, daſs das geſchehene d. h. unſtreitig der detaillirte Hergang der Sache — denn die Wiederherſtellung ſelbſt konnte ja unmöglich verſchwiegen werden — von den wenigen Augenzeugen niemanden bekannt gemacht werden ſollte. Bey den 3 Vertrauten J. galt ſein Wort gewiſs. Auch die Eltern des Mädchens aber müſſen, wie der Effekt zeigt, dankbar und erſtaunt genug geweſen ſeyn, keine Umſtändlichkeiten zu verbreiten. Die Urſachen des Verbots J. lagen ohne Zweifel in ſeinen Rückſichten auf die nächſte Zeitgenoſſenſchaft. Ein ſpäterer Forſcher kann ſich allerdings, nach andern Zwecken, das Detail zu kennen wünſchen. Für den *blos hiſtoriſchen* Zweck bleibt dieſer Wunſch unwiderſtehlich; es giebt im vollen Sinn keine pragmatiſche Geſchichte, ohne die volle umſtändlichſte Kenntniſs vom Hergang der Begebenheiten. Eben ſo nothwendig bleibt derſelbe Wunſch, wenn der Zweck ſeyn ſoll, zu *erweiſen*, daſs der Hergang ſich aus Kräften der Natur und zuſmeutreffenden

Umſtänden nicht erklären laſſe und folglich die Urſache *auſser der Natur* zu ſuchen ſey. Nur wenn die Urſache gewiſs weder in einem noch in allen zuſamengekommenen Umſtänden liegt, welche alſo zuförderſt alle bekannt ſeyn müſſen, nur alsdann iſt die Frage: ob ſie auſser dem Kreis des erkennbaren liege? nicht allzu offenbare Übereilung. — Geht aber der Zweck des ſpäteren Forſchers auf die Hauptſache, *die Prufung der Religion Jeſu*, ſo iſt für ihn das groſse Ganze des Urchriſtenthums, ſein Werden überhaupt, ſein Geiſt, ſeine Folgenreihe etc. in einer Zeitentwicklung von 18 Jahrhunderten anſchaulich. Für die Hauptſache *kann* er die Kenntniſs der Umſtändlichkeiten von ſo manchen einzelnen Begebenheiten, welche einſt zur Entſtehung des Urchriſtenthums nach Ort und Zeit zuſamen würken muſsten, entbehren Und genauer genommen; *müſſen* wir es entbehren können, wir *dürfen* nicht einmal mit unſrer Überzeugung von dem wahrhaft ſeligmachenden Geiſt des Urchriſtenthums und von der Gottestreue ſeiner Stifter auf das Detail der Begebenheiten verwieſen werden, weil, wenn wir aus dieſem unſere Überzeugung zu ſchöpfen beſtimmt wären, Jeſus mit den Seinigen und die Vorſehung durch ſie unſtreitig dafür hätten ſorgen müſſen, daſs wir auch all jenes Detail ſo genau, als der ſtrengſte Forſcher zur bündigſten Überzeugung es mit Grund und Gewiſſenhaftigkeit fordern muſs, wiſſen und prüfen könnten. Sie haben dies *nicht* gethan! *Haben ſie denn etwas unterlaſſen, was ſie hätten thun ſollen??*

Matth.IX,18. Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς, ἰδοὺ ἄρχων εἷς ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ, λέγων·

Mark. V, 22. Καὶ ἔρχεται εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων, ὀνόματι Ἰάειρος· καὶ ἰδὼν αὐτὸν, πίπτει πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ.

Luk. VIII, 41. Καὶ ἰδοὺ ἦλθεν ἀνὴρ, ᾧ ὄνομα Ἰάειρος, καὶ αὐτὸς ἄρχων τῆς συναγωγῆς ὑπῆρχε, καὶ πεσὼν παρὰ τοὺς

πόδας τοῦ Ἰη-
23 Καὶ παρεκάλει σοῦ παρεκάλει
αὐτὸν πολλὰ, αὐτὸν εἰσελθεῖν
λέγων· ὅτι τὸ εἰς τὸν οἶκον αὐ-
ὅτι ἡ θυγάτηρ θυγάτριόν μου 42 τοῦ, ὅτι θυγά-
μου ἄρτι ἐτελεύ- ἐσχάτως ἔχει. τηρ μονογενὴς ἦν
τησεν. Αλλὰ Ἵνα ἐλθὼν ἐπι- αὐτῷ ὡς ἐτῶν
ἐλθὼν ἐπίθες θῇς αὐτῇ τὰς δώδεκα, καὶ αὕ-
τὴν χεῖρά σου χεῖρας, ἵνα σω- τη ἀπέθνησκεν.
ἐπ' αὐτὴν· καὶ θῇ! Καὶ ζήσε-
19 ζήσεται. Καὶ 24 ται. Καὶ ἀπ- Ἐν δὲ τῷ ὑπά-
ἐγερθεὶς ὁ Ἰη- ἦλθε μετ' αὐ- γειν αὐτὸν, οἱ
σοῦς ἠκολούθη- τοῦ· καὶ ἠκο- ὄχλοι συνέπνι-
σεν αὐτῷ, καὶ λούθει αὐτῷ ὄχ- γον αὐτόν.
οἱ μαθηταὶ αὐ- λος πολὺς, καὶ
τοῦ. συνέθλιβον αὐ-
τόν.
20 Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ 25 Καὶ γυνή τις 43 Καὶ γυνὴ οὖσα
αἱμορροοῦσα δώ- οὖσα ἐν ῥύσει ἐν ῥύσει αἵμα-
δεκα ἔτη, αἵματος ἔτη δώ- τος ἀπὸ ἐτῶν δώ-
26 δεκα. Καὶ πολ- δεκα, ἥτις ἰατροῖς
λὰ παθοῦσα ὑπὸ προσαναλώσασα
πολλῶν ἰατρῶν, ὅλον τὸν βίον
καὶ δαπανήσασα οὐκ ἴσχυσεν ὑπ'
τὰ παρ' αὐτῆς οὐδενὸς θερα-
πάντα, καὶ μη- πευθῆναι·
δὲν ὠφεληθεῖ-
σα, ἀλλὰ μᾶλ-
λον εἰς τὸ χεῖ-
27 ρον ἐλθοῦσα, ἀ-

προσελθοῦσα ὄ-
πισθεν, ἥψατο
τοῦ κρασπέδου
τοῦ ἱματίου αὐ-
21 τοῦ. Ἔλεγε γὰρ
ἐν ἑαυτῇ· ἐὰν
μόνον ἅψωμαι
τοῦ ἱματίου αὐ-
τοῦ, σωθήσομαι!
29 εὐθέως ἐξηράνθη ἡ πη-
γὴ τοῦ αἵματος αὐ-
τῆς· καὶ ἔγνω τῷ σώμα-
τι, ὅτι ἴαται ἀπὸ τῆς μά-
30 στιγος. Καὶ εὐθέως ὁ Ἰη-
σοῦς ἐπιγνοὺς ἐν ἑαυτῷ
— τὴν ἐξ αὐτοῦ δύναμιν
ἐξελθοῦσαν — ἐπιστρα-
φεὶς ἐν τῷ ὄχλῳ, ἔλεγε·
τίς μου ἥψατο τῶν ἱμα-
31 τίων; Καὶ ἔλεγον αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· βλέ-
πεις τὸν ὄχλον συνθλί-
βοντά σε, καὶ λέγεις·
32 τίς μου ἥψατο; Καὶ πε-
ριεβλέπετο ἰδεῖν — τὴν
τοῦτο ποιήσασαν.

κούσασα περὶ
τοῦ Ἰησοῦ, ἐλ-
θοῦσα ἐν τῷ 44 Προσελθοῦσα ὄ-
ὄχλῳ ὄπισθεν, πισθεν ἥψατο
ἥψατο τοῦ ἱμα- τοῦ κρασπέδου
τίου αὐτοῦ. τοῦ ἱματίου αὐ-
28 Ἔλεγε γάρ· ὅ- τοῦ, καὶ
τι κἂν τῶν ἱμα-
τίων αὐτοῦ ἅ-
ψωμαι, σωθή-
σομαι. Καὶ
εὐθέως ἐξηράνθη ἡ πη- παραχρῆμα ἔσχη ἡ ῥύ-
γὴ τοῦ αἵματος αὐ- σις τοῦ αἵματος αὐτῆς.
τῆς. καὶ ἔγνων τῷ σώμα-
τι, ὅτι ἴαται ἀπὸ τῆς μά-
29 στιγος. Καὶ εὐθέως ὁ Ἰη- 45 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· τίς
σοῦς ἐπιγνοὺς ἐν ἑαυτῷ ὁ ἁψάμενός μου; ἀρνου-
— τὴν ἐξ αὐτοῦ δύναμιν μένων δὲ πάντων, εἶπεν
ἐξελθοῦσαν — ἐπιστρα- ὁ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ·
φεὶς ἐν τῷ ὄχλῳ, ἔλεγε· ἐπιστάτα, οἱ ὄχλοι συνέ-
τίς μου ἥψατο τῶν ἱμα- χουσί σε καὶ ἀποθλίβου-
30 τίων; Καὶ ἔλεγον αὐτῷ σι, καὶ λέγεις· τίς ὁ ἁ-
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· βλέ- 46 ψάμενός μου; Ὁ δὲ εἶ-
πεις τὸν ὄχλον συνθλί- πεν· ἥψατό μου τις·
βοντά σε, καὶ λέγεις· ἐγὼ γὰρ ἔγνων — δύνα-
31 τίς μου ἥψατο; Καὶ πε- μιν ἐξελθοῦσαν ἀπ' ἐμοῦ.
ριεβλέπετο ἰδεῖν — τὴν
τοῦτο ποιήσασαν.
32 Ἡ δὲ γυνὴ, φοβηθεῖσα 47 Ἰδοῦσα δὲ ἡ γυνὴ, ὅτι
καὶ τρέμουσα, εἰδυῖα, ὃ ἐγέ- οὐκ ἔλαθε, τρέμουσα ἦλ-

γέγονεν ἐπ' αὐτῇ, ἦλθε καὶ προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ εἶπεν αὐτῷ πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν.

22 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐπιστραφεὶς καὶ ἰδὼν αὐτὴν, εἶπε· θάρσει θύγατερ· ἡ πίστις σου σέσωκέ σε. Καὶ ἐσώθη ἡ γυνὴ ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης.

34 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῇ· θύγατερ, ἡ πίστις σου σέσωκέ σε· ὕπαγε εἰς εἰρήνην! καὶ ἴσθι ὑγιὴς ἀπὸ τῆς μάστιγός σου!

35 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, ἔρχονται ἀπὸ τοῦ ἀρχισυναγώγου, λέγοντες· ὅτι ἡ θυγάτηρ σου ἀπέθανε· τί ἔτι σκύλλεις τὸν διδάσκαλον;

49 Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος, ἔρχεταί τις παρὰ τοῦ ἀρχισυναγώγου, λέγων αὐτῷ· ὅτι τέθνηκεν ἡ θυγάτηρ σου· μὴ σκύλλε τὸν διδάσκαλον.

36 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εὐθέως ἀκούσας τὸν λόγον λαλούμενον, λέγει τῷ ἀρχισυναγώγῳ· μὴ Φοβοῦ, μόνον πίστευε!

50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας ἀπεκρίθη αὐτῷ, λέγων· μὴ Φοβοῦ, μόνον πίστευε! Καὶ σωθήσεται.

37 Καὶ οὐκ ἀφῆκεν οὐδένα αὐτῷ συνακολουθῆσαι, εἰ μὴ Πέτρον καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου.

51 Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, οὐκ ἀφῆκεν εἰσελθεῖν οὐδένα, εἰ μὴ Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰακώβον, καὶ τὸν πα-

τος, καὶ ἰδὼν τοὺς αὐλητὰς, καὶ τὸν ὄχλον θορυβούμενον,

24 λέγει αὐτοῖς· Ἀναχωρεῖτε· οὐ γὰρ ἀπέθανε τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει.

καὶ κατεγέλων αὐτοῦ.

25 Ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος, εἰσελθὼν ἐκράτησε τῆς χειρὸς αὐτῆς,

καὶ ἠγέρθη τὸ κοράσιον.

τος, καὶ ἰδὼν 38 βου. Καὶ ἔρχον- τέρα τῆς παιδὸς
τοὺς αὐλητὰς, ται εἰς τὸν οἶκον καὶ τὴν μητέρα.
καὶ τὸν ὄχλον τοῦ ἀρχισυνα-
θορυβούμενον, γώγου καὶ θεω-
λέγει αὐτοῖς· ρεῖ θόρυβον καὶ
24 Ἀναχωρεῖτε· οὐ κλαίοντας καὶ 52 Ἔκλαιον δὲ πάν-
γὰρ ἀπέθανε τὸ ἀλαλάζοντας τες καὶ ἐκόπτον-
κοράσιον, ἀλλὰ 39 πολλά. Καὶ εἰσ- το, αὐτήν. ὁ δὲ
καθεύδει. ελθὼν λέγει εἶπε· μὴ κλαίε-
αὐτοῖς· τί θορυ- τε· οὐκ ἀπέθα-
βεῖσθε καὶ νεν, ἀλλὰ κα-
κλαίετε; τὸ παι- θεύδει.
δίον οὐκ ἀπέθα-
νεν, ἀλλὰ κα-
καὶ κατεγέλων 40 θεύδει. Καὶ 53 Καὶ κατεγέλων
αὐτοῦ. κατεγέλων αὐ- αὐτοῦ, εἰδότες
τοῦ. ὅτι ἀπέθανεν.
25 Ὅτε δὲ ἐξεβλή- Ὁ δὲ ἐκβαλὼν 54 Αὐτὸς δὲ ἐκ-
θη ὁ ὄχλος, εἰσ- πάντας, παρα- βαλὼν ἔξω πάν-
ελθὼν ἐκράτησε λαμβάνει τὸν τας,
τῆς χειρὸς αὐ- πατέρα τοῦ παι-
τῆς, δίου καὶ τὴν μη-
τέρα καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ, καὶ
εἰσπορεύεται, ὅπου ἦν τὸ παιδίον.
41 Καὶ κρατήσας καὶ κρατήσας
τῆς χειρὸς τοῦ τῆς χειρὸς αὐ-
παιδίου, λέγει τῆς, ἐφώνησε,
αὐτῇ· λέγων·
ταλιθὰ, κοῦμι! ὅ ἐστι μεθερμη-
νευόμενον· τὸ κοράσιον — σοὶ

λέγω· ἔγειρε! ἡ παῖς, ἐγείρου!
καὶ ἠγέρθη τὸ 42 Καὶ εὐθέως ἀνέ- 55 Καὶ ἐπέστρεψε
κοράσιον. στη τὸ κοράσιον, τὸ πνεῦμα αὐ-
καὶ περιεπάτει· τῆς. Καὶ ἀνέστη
ἦν γὰρ ἐτῶν δώ- παραχρῆμα καὶ
δεκα. καὶ ἐξέ- διέταξεν αὐτῇ
στησαν ἐκστάσει δοθῆναι φαγεῖν.
43 μεγάλῃ. Καὶ 56 Καὶ ἐξέστησαν οἱ
διεστείλατο αὐ- γονεῖς αὐτῆς. ὃ
τοῖς πολλὰ, ἵνα δὲ παρήγγειλεν
μηδεὶς γνῷ τοῦ- αὐτοῖς, μηδενὶ
το. Καὶ εἶπε εἰπεῖν τὸ γεγο-
δοθῆναι αὐτῇ νός.
φαγεῖν.

φήμη αὕτη εἰς
ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην.

Matth. IX, 18. Ταῦτα von 9, 14—17. λαλεῖν *reden.* ἄρχων nach Luk. *της συναγωγης*, *ein Synagogen-Vorſteher.* Eigentlich רֹאשׁ הַכְּנֶסֶת. Ein ſolcher iſt, nach einer thalmud. Gloſſe b. Lightf. ille, cuius juſſu decernuntur res ſynagogae, nempe quis legat Prophetam, quis recitet phylacteria, quis tranſeat coram arca etc. Apg. 13, 15. finden ſich *αρχισυναγωγοι* im Plural, welche Erlaubniſs in der Synagoge zu reden geben. Es ſcheint alſo: daſs auch die übrigen Vorſteher der Synagoge, nehmlich der ſogenannte *ιερευς* und die 7. בַּרְנְסִין, dieſe aus den ehrſamen Bürgern gewälte *πρεσβυτεροι*, den Ehrennamen *αρχοντες συναγ.* oder *αρχισυναγωγοι* mit dem eigentlichen Roſch haccenesseth getheilt haben. Gew. Text: ἐλθὼν. Dagegen iſt εἷς, ἐλθὼν zu leſen, weil a. die Leſeart ἐλθὼν nur die unwichtigeren Codd. ſpäter Recenſionen für ſich; b. weil ΕΙΣΕΛΘΩΝ die

Leſeart von CDEK. 1. 11. 124. and. 15 Mt a. and. 3. Baſ. Chryſ. iſt, welches zwar, da man die Worte erſt ſpäter abzutheilen pflegte, ebenſowohl ἐισελϑων als εἷς ἐλϑων geleſen werden konnte, in der That aber c. von den Verſſ. Syr. utr. Ar. rom. Erp. Perſ. Aeth. Arm. Goth. Slav Vulg. It. ſchon als εἷς ἐλϑων abgetheilt worden iſt, ſo daſs e. die Codd. BFGL 13. and. 8. nebſt den Evangeliſtarien ihr εἷς oder τις προσελϑων, nur, um ein Misverſtändniſs abzuſchneiden, für das unabgeteilte ΕΙΣΕΛΘΩΝ geſezt zu haben ſcheinen. Endlich würde f. in ιδου αρχων ελϑων jeder das τις vermiſſen, für welches Matth. nach dem aramäiſchen חַד öfters εἷς ſezt 8, 19. 16, 14. 18, 28. 19, 16. und welches g. um ſo weniger überflüſſig iſt, weil in einer Synagoge *mehrere*, αρχισυναγωγοι genannt werden konnten Apg. 13, 15, — Die übrigens nicht ſehr bedeutenden Codd. S. 33. 131, and. 25. Mt V. and. 5. cant. Chryſ. ms., welche εἷς ἐλϑων abtheilen, haben alſo hier nicht ſowohl die richtigere Leſeart, als vielmehr nur die richtige Abtheilung des alten ΕΙΣΕΛΘΩΝ. προσκυνεῖν *eine tiefe Ehrenbezeugung machen.* = Luk. πιπτειν παρα τους ποδας . . ἐλϑων *kommend*, dahin wo J. war; anderswo als bey den Zöllnern ſ. S. 403. ἡ ϑυγάτηρ *die Tochter.* ἄρτι *jezt eben.* Heſych. αρτι· πρὸ μικροῦ, ἤ· τότε, ἤ· ἐυϑύς. ἤ· νῦν. Mehreres Wetſt. τελευτᾶν ſc. βιον *das Leben endigen.* Matth. erzält dies: ſie iſt jezt eben geſtorben, als Ausſage des Vaters, und ſo war es zu erzählen; denn der Vater hatte es ſo geſagt und gedacht. Lukas — man muſs wegen wichtigerer Stellen auf dergleichen kleine und in der Auslegung doch einflufsreiche Änderungen aufmerkſam machen! — ändert die Wendung und ſagt in ſeiner eignen Perſon: και αὐτη απεϑνησκεν. Dadurch kommt er, als Erzäler unvermerkt in eine Enantiophanie mit Jeſus, welcher das Mädchen für „nicht geſtorben“ erklärt. Man ſieht, wie nöthig es iſt, wo möglich, auf den Urſprung einer Erzälung zurückzugehen, weil ſie natür-

lich nicht mit Gültigkeit mehr aussagen kann, als die erste Quelle, hier des Vaters Nachricht, enthielt! — ἀλλὰ *aber doch.* ἐπίθες *lage auf* von επιτιθεναι. Viell. auch in einem allgemeinern Sinn: *behandle.* χεὶρ *Hand.* ἐπὶ *auf.* ζάω *ich lebe.*

V. 19. ἐγερθεὶς *sich aufmachend.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* οἱ μαθ. die gerade gegenwärtige seiner Anhänger.

V. 20. γυνὴ *Frau* überh. ἁιμορροεῖν *am Blutfluss leiden.* זָבָה. Levit. 15, 19. Rich. Mead in Medica Sacra c. XI. „cum dicitur γυνη ἁιμορροοῦσα *sanguinis fluxum ex partibus naturalibus* fuisse opinor, quem ῥοον αἱματώδη appellat Hippocrates de Morb. L. 1. Sect. 3. et longum necessario esse observat. Unde duodecim jam annos misella haec eo laborans nulla arte sanabilis jure censeri poterat.“ Auch Mead setzt nicht blos einen *langen unordentlichen*, sondern zugleich einen *heftig anhaltenden* Blutverlust voraus. Warum? Der Text bestimmt doch nichts. Selbst also einen Mead konnte die fast allgemeine Gewohnheit, ins wunderbarere zu malen, beschleichen. Th. Bartholin. de Morb. biblicis ar. XVII. „Non ex uteri venis sed iis, quae in collo uteri et cervicis aperiuntur, quas haemorrhoides vocant, sicut illas in ano, profluxit (sanguis). Hac quippe via naturalis mensium fluxus procedit . . . Causam habet vel *sanguinis seorsi tenuitatem* vel *viarum laxitatem*, cuius prognosticon est, vel nullam curationem vel difficilem admittere.“ Doch führt er aus Mercurialis L. IV. de morb. muliebr. die Bemerkung an: mirari necesse est, quod tot. annorum inducias mulieri ad vitam concesserit pertinax et periculosus fluxus. Gerade hieraus folgt unstreitig, dass ungeachtet der *langen* Zeit die Frau doch nicht in sehr hohem Grade entkräftet gewesen seyn muss, vielleicht weil das Übel zwar lange, aber nicht gleich heftig gedauert hatte; denn sonst „ubi fluxus *im-*

modici diutius durant, timendum, ne fiat hydropica, cachectica etc. und ſoweit war es mit der Frau noch nicht. δώδεκα *zwölf*. ἔτος *Jahr*. προσέρχεσθαι *herzukommen*. ὄπισθεν *vom Rücken her*. ἅπτεσθαι *anfaſſen*. κράσπεδον *Saum*, *Beſezung*. Alex. Num. 15, 38. Deut. 22, 12. Heſych. κρασπεδα· τα εν τῳ ακρῳ του ἱματιου κεκλωσμενα ῥαμματα, και· το ακρον αυτον. ἱμάτιον *Kleidung*, beſ. Oberkleid.

V. 21. λέγειν ἐν ἑαυτῇ *in ſich ſagen*, wie man oft für ſich ſelbſt ſeine Gedanken in Worte faſst, auch ohne ſie auszuſprechen. ἐὰν *wenn*. μόνον *nur*, *blos*. ἅψωμαι *ich könnte anfaſſen*. aor. 1. med. σώζεσθαι *geſund*, σόον, *werden*. „. . ſo wäre mir geholfen.“

V. 22. ἐπιστραφεὶς *ſich umwendend*. ἰδὼν *geſehen habend*. θαρσεῖν *wohlgemuth ſeyn*. θύγατερ freundlich: *Tochter*. ἡ πίστις σου σέσωκέ σε *dein Vertrauen hat dich gerettet*. Die gewöhnliche und phyſiologiſch gewiſſe Erklärung Jeſu. ἀπὸ *von*, *ſeit*. ὥρα *Stunde*, *Zeit*. Von dieſem Moment an datierte ſich ihre fortſchreitende Geneſung.

Euſebius in ſeiner Kirchlichen Geſch. B. 8. K. 18. ſchreibt: „Da ich der Stadt Paneas *oder* Caeſarea Philippi, erwähne, halte ich nicht für gut, eine Erzählung (διηγησιν) zu übergehen, welche auch unſern Nachkommen ins Gedächtniſs gebracht zu werden verdient. Sie ſagen nehmlich: die Blutflüſſige, welche nach den h. Evangelien bey unſerm Heiland Abänderung ihres Leidens fand (του παθους ευρεσθαι απαλλαγην) ſey von dort hergekommen; ihr Haus werde noch in der Stadt *gezeigt* und es dauren von der Wohlthätigkeit des Heilands gegen ſie noch bewundernswürdige Denkzeichen fort. Denn es ſtehe auf einem hohen Stein bey dem Thor dieſes Hauſes eine metallene Statue einer Frau, die auf ein Knie niedergebeugt, einer flehenden gleich,

die Hände vorwärts ſtrecke. Gegenüber ſtehe von eben derſelben Maſſe aufrecht die Bildſäule eines Mannes, welcher, mit einem DoppelMantel (διπλοϊς) anſtändig bekleidet, gegen die Frau ſeine Hand ausſtrecke. Bey ſeinen Füſsen auf dem nehmlichen Säulengeſtell ſey *) eine fremdartige Pflanze hervorgeſproſst, welche bis an den Saum des metallenen Doppelmantels reiche und das Heilungsmittel von allerley Krankheiten ſey. Dieſe Mannsgeſtalt nun, ſagt man, ſey das Bild Jeſu. Es war auch bis auf unſere Zeit übrig und wir ſelbſt haben es auf unſerer Reiſe in dieſer Stadt geſehen. Es iſt auch nicht zu wundern, daſs vormalige Heyden, wenn ſie von unſerm Heiland (προς του σωτηρος ἡμων) Wolthaten er-

*) Verſteht ſich: *ſey — als hervorgeſproſst abgebildet.* Man ſollte nicht denken, daſs dies erinnert werden müſste. Aber ſelbſt Stroth überſezt ſo, wie wenn von dieſem Kraut erzält worden wäre, daſs es immer noch dort aufwachſe. „Zu deſſen Füſsen, ſezt Str. ſoll auf dem Piedeſtal ſelbſt eine fremde Art von Kraut *wachſen*, welches bis an dem Saum des metallenen Kleides herauf *geht*, und ein Gegenmittel gegen allerley Krankheiten *ſeyn ſoll*.“ Durch dergl. Überſezungen entſtehen „miracula philologica“ und bey Nichtaberglaubigen, wenn ſie den Grundtext nicht prüfen, der ſchnelle Schluſs, daſs die ganze Erzälung unwahr ſey. Das *Kraut* war natürlich auch im Bronze vorgeſtellt und gab der Zuſamenſtellung beyder Perſonen ihren Sinn: „ein ſolches Kraut ſey der Flehenden von dem, welcher ihr die Hand bietet, angezeigt worden, um ihre ſchnelle Geneſung, welche ſie dem momentanen Eindruck verdankte, der ſie, während ſie Jeſu Saum zutrauensvoll berührte, mächtig durchdrungen hatte, zu ſtärken und dauerhaft zu erhalten. Die Worte ſind: ανδρος ορθιον σχημα διπλοϊδα κοσμιως} περιβεβλημενον και την χειρα τη γυναικι προτεινον (deutend!) {ου παρα τοις ποσιν επι της ςηλης αυτης ξενον τι βοτανης ειδος φυειν, ὁ μεχρι του κρασπεδου της του χαλκου διπλοϊδος ανθεον αλεξιφαρμακον τι παντοιων νοσηματων τυγχανει.

hielten, dergleichen etwas machen liefsen; ſo wie wir erzählt haben, daſs von ſeinen Apoſteln, Petrus und Paulus und von Chriſtus ſelbſt Farben-Gemälde ſich erhalten haben, da die Alten ohne Anſtand, wie leicht zu erachten, nach heydniſcher Sitte, ſie als Retter (οἷα σωτῆρας) auf ſolche Art zu ehren pflegten.“ Vgl. Sozomen. H. E. L. V. 21. Nach des Philoſtorgius zum Theil noch mehr umſtändlichen Beſchreibung H. E. L. VII. dauerte dieſes Monument bis auf K. Julians Zeit, in welcher es die heydn. Einwohner zerſtörten. Man fand nach ihm noch eine Inſchrift daran. Nur die Pflanze, ſagt er, zeigte ſich weder dort noch irgend ſonſt. Auch Philoſt. hatte alſo den Euſeb. dahin gedeutet, daſs eine würkliche Pflanze auf dem Säulengeſtell gewachſen ſey. Dies bleibt Misverſtändniſs. Was aber alles übrige von dieſem Monument betrift, ſo wüſste ich nicht, warum man gegen ſolche Augenzeugen ſein Daſeyn oder wenigſtens ſeine Deutung auf Jeſus gegen die Tradition (mit Witby, u. a. Vgl. Beauſobre's Abh. darüber in der Bibliotheque Germanique T. XIII.) läugnen könnte oder ſollte. — Eine Heydinn *konnte* ja die Geheilte wohl geweſen ſeyn. Auch eine Heydinn aus der Nachbarſchaft des Galiläiſchen Meers *konnte* ja zu den Heilungskräften eines jüdiſchen Volksrabbinen Zutrauen haben. Euſeb. ſezt mit Recht nicht einmal voraus, daſs ſie eine Heydinn zu ſeyn aufgehört habe. Vielleicht wollte um ſo mehr die Fremde ſich Jeſu blos heimlich nähern! — In die Gegend von Caeſarea Philippi kam J. ſpäterhin ſelbſt. Matth. 16, 13.

V. 23. οἰκία *Haus* ἀυλητὴς *Pfeiffer*, welche ſchon die *Todtenmuſik* machten. πλειστοις μισθουσθαι τους ἀυλητὰς, οἱ θρήνων ἐξηρχον αυτοις. v. jüd. Kr. III, 9, 5. Bey Auguſts Tode τῳ αυλητῃ ουκ εχρησαντο Tiberius und Druſus Dio Caſſ. LVI. p. 590. ἀοιδοι θρηνων ἐξαρχοι. Iliad. ω. 721. Gellius N. A. 20, 2. de *ſiticinis* ὄχλος *Leute.* θορυβεῖσθαι *in Unruhe ſeyn*, hin und

her laufen zu Beſtellungen, Beyleidsbezeugungen, Todtenklagen etc.

V. 24. ἀναχωρεῖν *wieder Plaz machen, weg. gehen.* οὐ *nicht.* ἀπέθανε *iſt geſtorben.* ἀποθάνω = αποθνησκω. κοράσιον *Mädchen* = κορη, κοριον. Wetſt. ἀλλὰ *vielmehr.* καθεύδειν *im Schlummer liegen.* Das Ohnmächtigwerden und Erſtarren iſt 1 Sam. 25, 37. ſogar mit dem Ausdruck beſchrieben: Sein Herz ſtarb in ihm und er wurde zu Stein. Dennoch ſtarb dieſer erſt nach 10 Tagen würklich. ebend. V. 38. καταγελᾶν αὐτοῦ *ihn verlachen* = γελᾶν κατ' αυτου.

V. 25. ἐκβάλλειν *hinaustreiben.* εἰσελθὼν *hineingehend* ins Todtenzimmer. κρατεῖν *feſtfaſſen.* χεὶρ *Hand:* ἐγείρεσθαι *aufgerichtet werden,* vom vermuteten Tode *wieder aufleben.* Apollodor. Bibl. III, 10. von Chiron, dem Arzt: ου μονον εκωλυε τινας αποθνησκειν αλλ ανηγειρε και τους αποθανοντας. Hygin. Poët. Aſtron. 14. Aeſculapius cum eſſet inter homines, et tantum medicina ceteris praeſtaret, ut non ſatis ei videretur hominum dolores levare, niſi etiam mortuos revocaret ad vitam, noviſſime fertur Hippolytum, qui iniquitate novercae et inſcientia patris erat interfectus, ſanaſſe, ita ut Eratoſthenes dicit. nonnulli Glaucum Minois filium ejus opera revixiſſe putant. — Wetſt. ſezt hinzu: Theſeum, Aceſtin, Timonem Lydum et Timoſthenem Athenienſem in vitam revocavit Hercules. Semelen matrem et Ariadnen uxorem Bacchus. Hippolytum et Caſtorem aliosque multos Aeſculapius, Euridicen Orpheus, Glaucum Minois filium Polyidus vates. Vgl. K. Aug. Boettiger's *Alceſte* mehr Wahrheit als Fabel. im N. t. Merkur 1792. 2 St. S. 113—130. Auch: Zwey theolog. Gutachten über das Wiedererwachen der Scheintodten in der Braunſchweig. Monatsſchr. 1792. 2 St. — Chſt. Wilh. Hufeland über die Ungewiſsheit des Todes und das einzige untrügliche Mittel ſich von

seiner Würklichkeit zu überzeugen und das Lebendigbegrabenwerden unmöglich zu machen. Weimar. 1791. D. Leonh. Carl. Justi Plan zur Verbess. der Bürgerschule zu Marburg nebst Vorschlag, das Lebendigbegrabenwerden zu verhüten. (N. th. Journal 1797. St, 5. S. 497 ff.) Critische Untersuchung einiger Geschichten des A. und N. Test. von der Erweckung einiger Verstorbenen zum Leben. 1793. (A. Litterat. Zeit. 1 Jun. 1793.) und vor allen diesen Thiery's Schrift: la vie de l' homme respectée et defendue dans les derniers momens, ou Instructions sur les soins qu'on doit aux morts et à ceux, qui paroissent l' être, sur les funerailles et sepultures. Paris. 1787.

V. 26. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, sich verbreiten.* Φήμη *Sage, Kunde.* ἡ γῆ ἐκείνη *jene Gegend.* ὅλος *ganz.*

Luk. VIII, 41, ἀνὴρ *Mann.* ὄνομα *Name.* Ἰάειρος *Jair.* יָאִיר Deut. 3, 14. Num. 32, 41. Seltener Fall, dass ein Name in den Heilungs Geschichten der Evangelien angegeben ist! ἡ συναγωγὴ *der Versammlungsort zu . . .* Kapern. ὑπάρχειν *seyn.* πεσὼν *niedergefallen.* παρὰ *bey.* πούς *Fuss.* παρακαλεῖν *bittend zureden.* εἰσελθεῖν *eintreten.* οἶκος *Haus.*

V. 42. ὅτι *weil.* μονογενὴς *einzig* = μόνη γενομένη. εἶναι τινι *einem eigen seyn.* ὡς *ungefähr.* ἔτος *Jahr.* δώδεκα *zu ölf.* ἄυτη *diese.* ἀποθνήσκειν *sterben.* ἀπέθνησκεν *gestorben sey.* l. b. Matth. V. L. ἀποθνήσκουσα D. Syr. Sahid. Syr. hierosl.** cant. eine Nothülfe zur Concilation mit V. 52. ὑπάγειν *weggehen.* οἱ ὄχλοι *Leute in Menge.* συμπνίγειν *von allen Seiten drängen.*

V. 43. ἔν τινι πράγματι εἶναι *etwas haben, worinn verwickelt ſeyn.* Cic. Tuſc. III, 4. qui in morbo ſunt . . und: inſipientium animi in morbo ſunt. ῥύσις *Flieſsen.* αἷμα *Blut.* Galen. de praenot. ſagt: ῥῳ̃ γυναικείῳ περιπεσουσα. ῥύσις αἵματος *der weibliche*, ſonſt monatliche, *Blutabgang.* ἀπὸ *ſeit, von . . her.* ὅσις *welcher.* Gew. Text: εἰς ἰατροὺς *auf Aerzte.* Nach den beſten und meiſten Codd. ἰατροῖς. προσαναλοῦν = προσαναλίσκειν *aufwenden* ὅλος *ganz.* βίος *Leben, Lebensunterhalt.* ἰσχύειν *vermögen.* ὑπὸ *von.* οὐδεὶς *niemand.* θεραπεύειν *heilen.*

V. 44. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἔϛη *ſtund, ſtockte* von ἵϛασθαι *ſich ſtellen.*

V. 45. ἅπτεσθαι *anfaſſen.* ἀρνεῖσθαι *läugnen.* Gew. Text: και οἱ μετ' αυτου wie Mark. I, 36. Dagegen die wichtigſten Hſchrr. der beyden älteſten Recenſſ. ACD*LP. 1. 33. 69. 106. 124. 157. and. 4. Mt c. and. 3. καὶ οἱ σὺναὐτῳ̃ wie Luk. 5, 9. ἐπιϛάτης *Herr, Lehrer.* 5, 5. συνέχειν *zuſammenhalten, drängen.* ἀποθλίβειν *fortdrücken.* καὶ λέγεις τίς ὁ ἅψάμενός μου *und doch kannſt du ſagen: wer war's, der mich anfaſste?* fehlt in L. 131. 157. Copt. Arm. und die Sahid. wie es ſcheint, — ohne Zweifel, weil dieſe Anreden zu vertraulich ſchienen. Gewiſs zeigen ſie, daſs Petrus etc. damals glaubten: J. könne ſich in ſolchen Dingen, unbeſchadet ſeiner Meſſiasſchaft, irren! —

V. 46. Nach ὁ δε gew. T. Ἰησοῦς. Fehlt in DL. 1. Ev. 20. Syr. Perſ. p. Sax. cant. verc. Für das Auslaſſen dieſes ſo oft eingeſchalteten Worts entſcheiden, wo es um einiger Undeutlichkeit willen eingerückt ſeyn kann, auch wenige Zeugen. γινώσκειν *bemerken.* δυναμιν... εμου ſ. die Inhaltsanzeige. δύναμις *Kraft.* ἐξελθὼν *herausgegangen,* ἀπὸ *von .. her.*

V. 47. λήθειν = λανθάνειν *verborgen ſeyn.* τρέμειν *zittern.* προσπεσὼν *bey einem niederfallend.* διὰ *wegen.* ὅς *welcher.* αἰτία *Urſache.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben.* Nach απηγγ. gew. T. αὐτῷ, welches aber fehlt in ABC*DL. 1. 42. 63. 69. 72. 131. 157. Mt 10. Syr. Copt. Arm. Es könnte abſichtlich ausgelaſſen ſcheinen, weil man etwa nicht andeuten laſſen wollte, daſs ihm, Jeſu, etwas geſagt werden dürfte. Aber ein ſolcher Gedanke würde auf ſoviele alte Zeugen der 2. beſten Recenſſ. nicht zugleich eingewürkt haben; da αυτω bey Mark. ungeſtört ſteht. b. wird die Auslaſſung auch dadurch beſtärkt, daſs and. Zeugen im Supplieren variieren. *ad pedes ejus* Ar. p. Perſ. w. Vulg. It. *ad, ante eum* cant. brix. ἐνώπιον *vor.* λαὸς *Volk.* ἰᾶσθαι *geheilt werden.* παραχρῆμα *ohne weiteres.* So παρὰ 1 Kor. 3, 11.

V. 48. πορεύεσθαι *gehen.* εἰς εἰρήνην *zum Wohlbefinden*, ita, ut bene valeas. 7, 50.

V. 49. ἔτι *noch.* λαλεῖν *reden.* τὶς *jemand.* παρὰ *von . . her.* ἀρχισυνάγωγος *Vorſteher der Synagoge.* θνάω = θνήσκω *ich ſterbe.* μὴ *daſs nicht.* σκύλλειν *bemühen.*

V. 50. ἀκούσας *gehört habend.* ἀποκρίνεσθαι *in Beziehung auf . . ſagen.* μὴ φοβοῦ *fürchte nicht.* μόνον *nur.* πιςευειν *Zutrauen haben.* Sinn: laſs blos Zutrauen, nicht Furcht in deiner Seele aufkommen. Καὶ ſc. λεγων. σώζεσθαι *gerettet werden.*

V. 51. ἐλθὼν *gekommen.* So die meiſten und beſten Codd. ſtatt εισελθων. Lukas unterſcheidet, wie J. ins Haus kam und nur 5 Perſonen von den Begleitenden mit hereinkommen lieſs (αφηκεν εισελθειν) hierauf erſt die Lärmenden wegſchaffte und dann nach Matth. 9, 25. εισελθων *in die Todtenkammer tretend* (ὅπου

ην το παιδιον Mark.) ſie den Eltern wieder herſtellte: ἀφιέναι *laſſen, zulaſſen.* εἰσελθεῖν *hineingehen.* οὐδεὶς *niemand.* εἰ μὴ *wenn nicht, auſser.* Ιωαννν. κ. Ιακωβον. dieſe Ordnung, ſtatt der umgekehrten, haben die meiſten und beſten Hſchrr. ἡ παῖς *das Mädchen.* πατὴρ *Vater.* μήτηρ *Muter.*

V. 52. κλαίειν *weinen.* κόπτεσθαι *ſich ſelbſt ſchlagen.* Jammernde Gebärde. αὐτὴν ſc. ἔκλαιον. Oft wird in der hebraiz. Conſtruction das Nomen durch das Eine Verbum regiert, während das andere Verbum, wie hier εκοπτοντο, gl. nur adverbialiter zu betrachten iſt. *deſlebant ipſam, idque plangendo.* οὐκ *nicht.* BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. and. 10. Mt f. x. 11. Syr. Syr. p. c. aſt. Copt. Sahid. Goth. Slav. Codd. it. Cyr. haben οὐ γὰρ, wie Matth. Es wäre abgeglätteter, als das bloſse ουκ, eben deswegen aber weniger wahr, ſcheinlicher.

V. 53. εἰδὼς *wiſſend.* nach ihrer Einſicht durch ihre gewöhnlichen Todtenproben, von welchen ſ. Marc. Herz über die frühe Beerdigung der Juden. Berlin 1788. Marx über die Beerdigung der Todten. Hannover. 1788. Der erſtere führt ſelbſt aus dem Talmud ein Beyſpiel von einem Wiedererwachten an. — So klar es iſt, daſs Jeſu Urteil dieſer Meinung der Umſtehenden entgegen war, ſo gaben ſich doch manche Erklärer Mühe und andere, wie J. D. Michaelis Anmerk. zu Mark. 5. ein Beyſpiel anführt, gebrauchten Amtsgewalt, um hier die Meinung der Juden gegen Jeſus geltend zu machen und das Mädchen für völlig todt anzugeben. Selbſt Jeſu Urteil, wenn es dem Wunderbaren entgegen iſt, ſoll zurücktretten! — Man wollte hieher anwenden, daſs nach einem gewiſſen Euphemismus geſagt werde: *er ſchläft* רָמָה anſtatt: *er iſt todt.* Von J. aber wird als *Gegenſaz* angegeben: *nicht todt ſeyn* — ſondern: *ſchlafen.*

V. 54. ἐκβαλὼν *hinausweiſend.* ἔξω *auſſer das Haus.* φωνεῖν *rufen.*

V. 55. ἡ παῖς Vocativ, *Mädchen!* ἐγείρου *erhebe dich.*

V. 56. ἐπιστρέφειν *zurückkehren.* Ausmalung des Factum nach voraus angenommenen Begriffen: daſs der Geiſt den Körper verlaſſen hatte. Der Erzäler, ſieht man, hielt ſie auch für eigentlich *entſeelt.* πνεῦμα *der Geiſt.* Allgemeine Benennung für das *Princip des Athmens und Lebens*, wie für *das des Denkens und Wollens.* Die Juden glauben, daſs die Seele noch eine Zeitlang um den Körper bleibe. Eiſenmenger entd. Judent. 1. Th. ἀνίστασθαι *aufgerichtet werden, aufſtehen.* διατάττειν *anordnen.* διδόναι *geben..* φάγειν *eſſen.*

V. 56. ἐξίστασθαι *auſser ſich verſezt ſeyn, erſtaunen.* γονεῖς *Eltern* von γονεὺς. παραγγέλλειν *andeuten.* μηδεὶς *niemand.* τὸ γεγονὸς *das geſchehene.* εἰπεῖν aor. 2. *ſagen.*

Mark. V, 22 — 43. Meiſt nach Lukas. Doch — Vgl. V. 28. mit Matth. V. 21. — nicht ohne Matth. im Auge zu haben.

V. 22. Gew. Text και ιδου. Blos καὶ haben BDL. 101. Syr. Arr. Perſs. Aeth. Vulg. Codd. It. Wahrſcheinlich iſt ιδου aus Luk. hinzugekommen, aber um ſo mehr wegzulaſſen, weil die nun folgende Begebenheit von dem και ην παρα την θαλασσαν, was Mark. nächſtzuvor V. 21. ſezt, durch Zwiſchengeſchichten getrennt iſt. Bey Lukas iſt das καὶ ἰδοὺ, weil das V.

40. bey ihm vorangehende nicht ſo beſtimmt iſt, ſehr gut paſſend. καὶ *und* in der Folge. εἷς *einer.* οἱ ἀρχισυναγωγοι im Plural. ſ. b. Matth. ὀνόματι *Namens.*

V. 23. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *ſehr. Multis verbis.* θυγάτριον *Töchtergen.* ἐσχάτως ἔχειν *ſich in lezten Zügen befinden. extremum agere.* Mark. ſucht auf dieſe Weiſe die Erzälung des Vaters und das Urteil Jeſu einander näher zu bringen. Indeſs entſcheidet er, da es Luk. und Matth. anders erzälen, nichts. Eine andere Anſicht ſ. b. Matth. ἵνα *daſs doch* bittend. Gew. T. ὅπως *damit.* Statt deſſen haben ACDL. 13. 28. 69. ἵνα, wofür zu Vermeidung der Kakophonie ὅπως eingeſchoben worden. σώζεσθαι *gerettet werden.* καὶ *und dann.* ζήσεται *wird ſie leben.* nicht ζήσῃ wenn gleich BCDL 13. 69. 124. Vulg. It. dieſe *Correktur*, welche ἵνα σωθῇ und ζήσεται verknüpfen wollte, haben.

V. 24. ἀπέρχεσθαι *weggehen.*

V. 25. τις *eine gewiſſe.* fehlt in ABCL 1. 33. 102. and. 5. Vulg. Codd. it. zufällig! —

V. 26. πολλὰ *vielerley.* πάσχειν *leiden.* Ärzte, wie die Morgenländiſche gew. ſind, gebrauchen oft heftige, abentheuerliche Mittel. ὑπὸ *von.* ἰατρὸς *Arzt.* δαπανᾶν *aufwenden* 2 Makk. 2, 10. τὰ παρ' ἑαυτῆς *das Ihrige.* ἑαυτῆς *ipſius*, nach vielen und guten Codd. ſtatt ἑαυτῆς μηδὲν *nichts.* ὠφελεῖν *nüzen, juvare.* μᾶλλον *mehr.* τὸ χεῖρον *das ſchlimmere.* Plin. H. N. 29, 5. hinc illa infelicis monumenti inſcriptio: turba ſe medicorum periiſſe, nehmlich nach dem Menandriſchen: πολλων ιατρων εισοδος μ' απωλεσε.

V. 27. ἀκούσασα *gehört habend.* ſcheint auf einige Entfernung zu deuten.

V. 28. κἂν = καὶ ἐὰν *wenn auch nur.*

V. 29. ξηραίνεσθαι *trocken werden.* πηγὴ *Quelle.* τῷ σώματι *am Leib.* ἰᾶσθαι *geheilt ſeyn.* μάστιξ *Plage,* נֶגַע

V. 30. ἐπιγινώσκειν *wohl merken.* ἐν ἑαυτῷ *an ſich.* τὴν . . ἐξελθοῦσαν Erklärungszuſaz der Erzäler nach ihrer Vermutung. ſ. Inhaltsanz. ἐπιστραφεὶς *umgewandt.* ἐν *unter.*

V. 31. βλέπειν *ſehen.* συνθλίβειν *zuſamendrücken.*

V. 32. περιβλέπεσθαι med. *ſich umſehen.* ποιήσας *gethan habend.*

V. 33. φοβηθεὶς *in Furcht geſezt.* εἰδὼς *wiſſend.* γέγονε *es iſt geſchehen.* ἐπὶ *bey, an.* πᾶσα ἡ ἀλήθεια *die ganze Wahrheit; alles, wie es war.*

V. 34. ἴσθι 1 Timoth. 4, 15. *gehe, i,* und daher: *ſey.* von εἶμι *ich gehe.* ὑγιὴς *geſund.* ἀπὸ *von.* μάστιξ V. 29.

V. 36. ὁ λόγος *Rede.* λαλούμενος *ausgeſprochen.*

V. 37. συνακολουθεῖν *mitfolgen.* ins Haus hinein. Luk.

V. 38. Gew. T. ἔρχεται. Dagegen ABCDF and. 3. Mt e. Syr. Perſ. p. Copt. Vulg. Codd. It. ἔρχονται. Stund ἔρχεται urſprünglich, ſo konnte das Nennen mehrerer im V. 37. den Plural ἔρχονται veranlaſſen. Eben ſo konnte das folg. θεωρεῖ das correſpondierende ἔρχεται veranlaſſen, wenn ἔρχονται lectio origi-

naria war. Da alſo der Charakter der Urſprünglichkeit hier nicht aufzufinden iſt, ſo ſehe ich das Übereinſtimmen der Hauptzeugen aus den 9. älteſten Recenſſ. für ἔρχονται als überwiegend an.

V. 38. θόρυβος *Getümmel.* Nach θορ. ſezen καὶ *nehmlich* hinzu ABCLM 1. 12. 28. 69. 106. 124. 129. and. 12. Mt d. f. aud. 4. Syr. utr. Perſſ. Arm. Goth. Slav. 5. Vulg. Wer den Hebraismus nicht beobachtete, hielt es für überflüſſig. ἀλαλάζειν יָלַל Jerem. 4, 8, 25, 34. 47, 2. *Klaggeſchrey machen.* Nach Cetuboth 4, 6. ſollte der Ärmſte bey der Leiche ſeiner Frau wenigſtens 2 Pfeiffer und 1 *lamentatrix Klagefrau* halten. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *ſehr.*

V. 39. θορυβεῖσθαι *in Unruhe ſeyn.* τὸ παιδίον *das gute Kind.*

V. 40. παραλαμβάνειν *mitnehmen.* εἰσπορέυεσθαι *hineingehen.* ὅπου *wo.* Nach το παιδιον ſezt der gew. T. ανακειμενον. Andere variieren mit κειμενον, κατακειμενον, κατακεκλιμενον; Anzeige genug, da BDL 102. Copt. Ar. p. Codd. it gar nichts zuſezen, daſs urſprünglich nichts von all dieſem im Text war. Hätte der Text ein beſtimmtes Wort urſprünglich gehabt, woher kämen, da hier nichts anſtöſsiges, als Grund zum ändern denkbar iſt, die Variationen ſo vieler bloſser Synonymen.

V. 41. ταλιθὰ טְלִיתָא wie Targ. Hieroſ. Deut. 22, 21. *Mädchen.* κοῦμι קוּמִי *richte dich auf.* Imperativ. foemin. ὅ *welches.* μεθερμηνέυειν *überſezen, dollmetſchen* τὸ κοράσιον Vocativ. σοι λέγω *Dir ſage ich.* Nicht Dollmetſchung, ſondern *Deutungszuſaz* von Markus, um anzuzeigen: ἔγειρε ſey *befehlsweiſe* zu verſtehen geweſen. — Folglich geben die Evangg. auch bey ſo beſtimmten Reden nicht gerade ipſiſſima

verba, ohne Zuſäze, in denen ſie ihren Sinn ausdrücken! Gew. T. ἔγειραι. Dag. ἔγειρε nach den beſten Hſchrr. Vgl. 2, 11.

V. 44. περιπατεῖν *umhergehen.* ἔκϛασις *Erſtaunen,* μέγας *groſs.*

V. 45. διαϛέλλεσθαι *aufgeben.* πολλὰ ſc. ῥήματα. γνόω *ich erfahre.*

XXXII. Abſchnitt.

Matth. IX, 27—34.

Matthäus, allein, hat hier Nachricht 1. von Heilung zweyer Blinden und 2. eines, der als Dämonizirender ſprachlos war, aufbewahrt. Auch bey den ungenannten Blinden fordert J. vor der Heilung Zutrauen Da ſie dies zu haben verſichern, berührt er ihre Augen und erklärt, daſs die Würkung ihrem Zutrauen gleich ſeyn werde. Das Berühren muſs, ſo gewiſs als J. nichts ohne Grund that, Einfluſs auf die Heilung gehabt haben. Welchen? kann man, weil die Urſache und die Art des Berührens hiſtoriſch nicht bekannt iſt, nicht ausmachen. J. wollte nicht, daſs die Geſchichte bekannt würde. Daſs ſie als Blinde ſehend geworden waren, konnten die Geheilten auf keinen Fall verbergen. Auch hier ſcheint J. *umſtändliche* Erzälung zu unterſagen. Vgl. S. 427. 433. Immer ſuchte J. Gegenſtände der Neugierde, als Veranlaſſungen zur Zerſtreuung, welche von ſeinem Hauptzweck die Aufmerkſamkeit abziehen konnten, zu entfernen.

Das Gerücht von jenen zwey Geneſenen gab doch — wahrſcheinlich aber erſt ſpäter — Anlaſs, daſs man einen Menſchen zu ihm führte, welcher ſich von einem

Dämon

Dämon, der nicht wolle, dafs er ſpräche, beſeſſen glaubte. Des Meſſias Gegenwart und Wort hebt die Meinung des Beſeſſenen. Er wagt es nun wieder, ſeine Sprachwerkzeuge zu gebrauchen. — Das Volk hielt dergl. Heilungen, als Siege über Kakodämonen, immer für die wunderſamſten. Die Phariſäer, in ihrer Dämonologie mit dem Volk übereinſtimmend, finden dennoch einen Ausweg. Dies, ſagen ſie, iſt gerade des Satans Liſt, dafs er einige mindere Vortheile aufopfert und dadurch einen Mann, der ſich fälſchlich für den Meſſias ausgiebt, euch, den Erſtaunten, empfehlen will. — — Dieſe liſtige Wendung der Phariſäer ſcheint erſt, da J. beym zweyten Paſcha zu Jeruſalem ſie aufs neue gegen ſich aufmerkſam gemacht hatte, aus der Reſidenz ausgegangen zu ſeyn. Daher ſcheint die Geneſungsgeſchichte V. 32—34. bald nach J. Zurückkunft aus Jeruſalem erfolgt und hier, weil jene 2 Blinde zur Herbeybringung gerade dieſes Dämonizirenden, vermutlich aus ihrer Heimath, Anlafs gegeben hatten, anticipiert zu ſeyn. Bey der erſten Heilung war J. abſichtlich erſt nach Hauſe gegangen; hier ſind Leute in Menge V. 33. dabey, welche ihn bewundern. — Eine ſehr ähnliche Geſchichte ſ. Matth. 12, 22. Luk. 11, 14. Sie macht dort den Übergang zur vollen Behandlung des Vorwurfs, dafs J. durch einen Oberdämon würke.

Matth. IX, 27. Καὶ παράγοντι ἐκεῖθεν τῷ Ἰησοῦ, ἠκολούθησαν αὐτῷ δύο τυφλοὶ, κράζοντες καὶ λέγον-
28 τες· ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὲ Δαυΐδ! Ἐλθόντι δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, προσῆλθον αὐτῷ οἱ τυφλοὶ, καὶ λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πιστεύετε, ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι;
29 Λέγουσιν αὐτῷ· ναὶ, κύριε! Τότε ἥψατο τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν, λέγων· κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γε-
30 νηθήτω ὑμῖν. Καὶ ἀνεῴχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί. Καὶ ἐνεβριμήσατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων· ὁρᾶτε,

31 μηδεὶς γινωσκέτω. Οἱ δὲ ἐξελθόντες διεφήμισαν
αὐτὸν ἐν ὅλῃ τῇ γῇ ἐκείνῃ.
32 Αὐτῶν δὲ ἐξερχομένων, ἰδοὺ, προσήνεγκαν αὐτῷ
33 ἄνθρωπον κωφὸν δαιμονιζόμενον. Καὶ ἐκβληθέντος
τοῦ δαιμονίου, ἐλάλησεν ὁ κωφός. Καὶ ἐθαύμασαν
οἱ ὄχλοι, λέγοντες· οὐδέποτε ἐφάνη οὕτως ἐν τῷ
34 Ἰσραήλ. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι ἔλεγον· ἐν τῷ ἄρχοντι
τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια.

V. 27. παράγειν *vorbeygehen.* ἐκεῖθεν **von da** *hier*, auf einem Gang aufser Kapernaum. 9, 1. ἠκολούθησαν *giengen nach*, geführt? oder viell. nicht ſtockblind? δύο *zwey.* τυφλὸς *blind.* κράζειν *rufen.* ἐλεεῖν (κατα) τινα *Erbarmen beweiſen einem.* υἱὸς Δαυὶδ *Davidsſohn*, Nachkomme überhaupt, hier = *Meſſias*, 12, 23. *Davidiſcher Thronfolger.* Gew. T. υἱὲ. Dagegen haben B. 131. and. 47. Mt a. and. 11. die *ungewöhnlichere* Form ὁ υἱὸς oder υἱὸς. Beydes kommt bey Matth. vor. Vgl. 20, 30. 31. mit 8, 29. 15, 22. bey Mark. 10, 48. υἱε Δαυϊδ ελεησον με.

V. 28. J. hält ſich unterwegs nicht auf. Erſt zu Hauſe findet er Ruhe genug, ihnen zu nüzen. ἡ οἰκία *das Wohnhaus* Jeſu. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* πιστεύετε *habt ihr Zutrauen.* δύνασθαι *vermögen.* τοῦτο *dies.* Conſtr. ad ſenſum. = *was ihr bittet.* ποιεῖν *ausführen.* ναὶ *ja.*

V. 29. ἅπτεσθαι *berühren, anfaſſen.* blos um anzudeuten, daſs ſeine Worte gerade ihre Augen angiengen? oder, um den Schaden zu unterſuchen und ein Hinderniſs des Sehens wegzurücken? ὀφθαλμὸς *Augen.* κατὰ *nach, im Verhältniſs mit* . . πίστις Zutrauen. 9, 2. γενηθήτω *es ſoll geſchehen.* Imperativ von γενεῖν = γεινειν *würken.*

V. 30. ἀνοίγειν *öfnen.* Ob hierdurch die *Art*, wie dieſe beyden wieder ſehend wurden, wörtlich angedeutet werde, d. h. ob ihre Augen vorher durch etwas gleichſam verſchloſſen und bedeckt geweſen, läſst ſich nicht ausmachen. פְּתִיחַ gl. *ein geöfneter* iſt auch überhaupt eine hebr. Benennung eines *Sehenden.* Vajikr. R. 25. duo viri aſcendebant Tiberiadem, unus coecus, alter *apertus* פְּתִיחַ . . deridebat apertus coecum. Apertus excoecatus eſt, coecus vero apertus. Wetſt. Vgl. Pſ. 20, 33. 146, 7. 8. Luk. 1, 64. Mark. 7, 34. Joh. 9. Jeſ. 35, 5. Wetſt. führt aus der Anthologie I, 4. 7. einige Strophen εις τυφλον αναβαντα εις το εν Ελευσινι ἱερον an: . . . . οἶδα δ' ἐκείνῃ Νυκτὶ καὶ ὀφθαλμῶν νύκτα καθηράμενος Ἀσκίπων εἰς ἄχυ κατέσιχον, ὄργια Δηοῦς Κυρησσων γλωσσης ομματι τρανοτερῳ. ἐμβριμᾶσθαι *ſtreng zureden.* Suid. μετ αυσηροτητος επετιμησεν. גָּעַר Symmach. Jeſ. 17, 13. ὁρᾶν *zuſehen, ſich in Acht nehmen.* μηδεὶς *niemand.* γινωσκέτω *ſoll erfahren* was? — fehlt.

V. 31. ἐξελθὼν *hinausgehend*, aus dem Hauſe? wahrſcheinlich aus der Stadt, in ihre Heimath. Denn auf der Stelle Jeſu Verbot entgegen zu handeln, hätten ſie wohl nicht gewagt. διαφημίζειν *Sage verbreiten.* γῆ *Gegend* 9, 26.

V. 32. ἐξερχομένων in ihre Heimath ſ. Vs 31. προσφέρειν *herbringen*, mit Gewalt. κωφὸς *ſtumm*, in ſo fern er war δαιμονιζομενος *von einem böſen Geiſt beſeſſen.*

V. 33. ἐκβληθεὶς *herausgetrieben.* δαιμόνιον ſc. πνεῦμα *Unglücksgeiſt.* λαλεῖν *ſprechen* θαυμάζειν *als wunderbar anſehen.* Nach λεγοντες ſezt der gew. T. ὅτι gegen die meiſten und beſten Hſchrr. οὐδέποτε *niemals.* φαίνεσθαι *erſcheinen, videri.* οὕτως *auf dieſe Weiſe.* ἐν *unter.* ὁ Ἰσραὴλ *das iſraelitiſche Volk.*

V. 34. ἐν *mit*, *in Verbindung mit* ., ἄρχων *Gebieter.* Mehr hievon bey 12, 24.

XXXIII. Abſchnitt.

Matthäus IX, 35—38.

Nach dem in den lezten Abſchnitten bezeichneten Aufenthalte Jeſu zu Kapernaum, vollführt er den früher (Abſchn. 22.) erklärten, aber durch die Seitenreiſe ins Geraſeniſche und deren nächſte Folgen indeſs unterbrochenen Vorſaz, in Galiläa aufs Land zu gehen. Daſs er an vielen Orten gelehrt und wohlthätig geheilt habe, iſt hier nur allzukurz angedeutet. Die Proben, wie er dies zu thun pflegte, ſind ſchon da. Aber das Reſultat von dieſer — wahrſcheinlich nicht allzu kurzen — Reiſe und Beobachtung des Volks war die Überzeugung, daſs Einer nicht hinreiche, ſondern viele Mitarbeiter nöthig wären, um die Menge, unter welcher ſich eine „groſse Erndte“ hoffen lieſs — ſo wenig eingenommen war *damals noch* Galiläa gegen Jeſus! — gl. in die Scheune, in das Gottesreich, zu ſammlen. Daher jezt der ſogleich folgende Entſchluſs den Anfeng zu machen, um einige Vertraute, für jeden Volksſtamm Iſraels wenigſtens Einen, ſich zu jenem *beſondern* Zweck nachzubilden.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις πάσας
καὶ τὰς κώμας, διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐ-
τῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας, καὶ
θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν.
36 Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν,
ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμένοι, ὡσεὶ πρόβατα μὴ
37 ἔχοντα ποιμένα. Τότε λέγει τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ·

38 ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι. Δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ.

V. 35. περιάγειν τὰς πόλεις = περιαγ. ἑαυτὸν κατὰ τὰς π. *umher ziehen in die Städte.* πᾶσαι *viele,* und *ohne Auswal.* κώμη *Dorf.* διδάσκειν *lehren.* συναγωγὴ *Verſammlungsort.* κηρύσσειν *verkündigen.* τὸ ἐυαγγ. *die frohe Nachricht.* τῆς = περὶ τῆς. βασιλεία *Reich.* Sinn: wie die Nation wieder ein Staat des unſichtbaren Königs durch innere Beſſerung und darauf allein ſich gründendes äuſseres Wohl werden könne und ſolle. θεραπεύειν *heilen.* νόσος *Krankheit.* μαλακία *Kränklichkeit.* Eben dieſe Beſchreibung 4, 23. Nach μαλακιαν iſt gew. Text ἐν τῷ λαῷ, wie 4, 23. aber um ſo mehr hier auszulaſſen nach BC*DL 1.* 33. 157. and. 27. Mt B. a. e. 10. 17. Syr. utr. Ar. p. et rom. Perſſ. Copt. Aeth. Goth. Sax. Vulg. Codd. it. Chryſ. Theophyl.

V. 36. ἰδὼν *da er* an ſo vielen Orten *beobachtet hatte.* σπλαγχνίζεσθαι *im innerſten gerührt werden.* περὶ *wegen.* ἦν *war.* σκύλλειν *bemühen, plagen.* Mark. 5, 35. ἐσκυλμένοι fordern die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. ſtatt ἐκλελυμένοι, welches als das bekanntere Synonym in den gew. Text aufgenommen war. ἐκλύεσθαι *gl. aufgelöſst ſeyn.* σκυλμὸς ſehr ſignificant. Cic. ad Att. 4, 13. ego abfuiſſe me in altercationibus . . in ſenatu . . fero non moleſte. Sed velim . . quo animo conſules ferant hunc σκυλμον (Plackerey, Neckerey) reſcribas. Vulg. überſezt gut: *vexati*, wie Curt. 9: 10. ut *vexatos* milites quiete firmaret. 3 Makkab. 4, 6. ἐσπαραγμέναι σκυλμοῖς ἀλλοεθνέσι. ῥίπτειν *hin und her zerren*, wie jezt eben εσπαραγμ. ὡσεὶ *wie.* Num. 27, 17. Jerem. 23, 1—4. 50, 6. 1 BKön. 22, 17. πρόβατον *Schaaf.* ἔχειν *haben.* ποι-

μὴν *Hirte, wohlbeſorgter Volksregent.* Ein Bild, welches nicht blos auf den *Lehrer* ſondern hier vielmehr auf *bürgerliche Leitung und Regierung* ſich bezieht. Für *Römer* und *jüdiſche* geiſtliche und weltliche *Magnaten*, Prieſter, Rabbinerſekten und Herodianer war die Nation das pecus, quod non tonderetur ſed degluberetur.

V. 37. τότε *nach ſolchen Veranlaſſungen* μαθηταὶ *Anhänger* überhaupt. λέγει *pflegte zu ſagen*, hier und mehrmahls, wie Joh. 4, 35. und mit den nehmlichen Worten Luk. 10, 2. vor Ausſonderung einer noch gröſsern Anzahl näherer Mitarbeiter. Ein Aufruf, um *alle* ſeine Lehranhänger auf die Auswahl aufmerkſam zu machen! μὲν *zwar.* θερισμὸς *Erndte.* Vgl. S. 329. Nr. 16. πολὺς *vielfach.* ἐργάτης *Arbeiter.* Der Ackerbau wurde vornehmlich opus, ἔργον genannt.

V. 38. δέομαι *ich bitte*, eigentlich *ich zeige mich bedürftig des . .* ὁ κύριος τοῦ θερισμοῦ *der Herr der Erndte. herus* = Gott. ὅπως *damit doch.* ἐκβάλλειν *auszugehen antreiben, extrudere.* Cic. ad Fam. 14, 16. ſi non eſt profectus, quam primum fac extrudas. θερ. αὐτοῦ *die ihm zugehört.* Dei res agitur.

XXXIV. Abſchnitt.

Matthäus X, 2—4. Lukas VI, 12. Markus III, 13—19.

Matthäus ſpricht nur einmal von der Auswal der Apoſtel und nimmt, was ihre Inſtruktion und Ausſendung betrift, in Eines zuſamen. X. 1—42. Mit überwiegender innerer Wahrſcheinlichkeit aber unterſcheiden Lukas und Markus die Auswal von der Ausſendung. Jene läſst ſich, nach der Natur der Sache,

bald erwarten, so wie sie Lukas VI, 12. ff. als eine nächst vor der Rede auf dem Berge vorgenommene wichtige Ereignifs erzält. Die Ausfendung hingegen fezt Lukas IX, 1—6. mit einer kurzen Instruktion, später herab, und dies bleibt nach innerer Wahrscheinlichkeit richtig. Andere Punkte einer Instruktion führt er erst bey der Wahl und Ausfendung der 70 Jünger an; abermals nach innerer Wahrscheinlichkeit zu urtheilen, richtiger. Bis dahin konnte noch diese und jene Erinnerung sich als nöthig gezeigt haben. Matthäus aber übergeht sogar die Wahl und Sendung der 70. ganz und trägt auch das was nach Lukas zunächst ihnen gesagt war, in die Instruktion der Zwölfe ein. Man sieht also auch hier seine Art, manches, was der Zeit nach auseinander lag, classenweise zusamen zu stellen. Da nun die das frühere und spätere zusamenfassende Erzälung Matth. XI, 1—42. offenbar mit Luk. IX, 1. Mark. VI, 7. parallel ist, so zeigt sie uns zwar, in welche *Zeit* der *Anfang* dessen, was J. wegen der Apostel that, zu sezen sey, sie selbst aber als *Ganzes* rückt sich mit jenen, ihr parallelen Abschnitten in die Zeit der förmlichen Ausfendung der Apostel, in das zweyte Lehrjahr Jesu, hinab.

Der von Matthäus angegebene Zusamenhang bleibt der Sache gemäfs: dafs nehmlich J. beym Umherreisen in Galiläa das Bedürfnifs mehrerer Mitarbeiter sehr gefühlt habe. (Matth. IX, 35—38. XXXIII. Abschn.) Darauf aber mufs jezt eben so natürlich erst *die Wahl näherer Vertrauten zur näheren Vorbereitung* folgen. Diese ist Luk. VI, 12—16. Mark. III, 13—19. so erzält, wie man sie nach den Umständen erwarten kann. Wir haben also in dem jezt folgenden Abschnitt diese Stellen anzureihen, weil a. sie dem Innhalt nach nicht spät zu sezen seyn können; weil b. Lukas die Wahl der Zwölfe ausdrücklich *vor* die Bergrede sezt und auf eben dem Berge geschehen läfst, an dessen Abhang J. alsdann zum Volk sprach; weil endlich c. dadurch, dafs *vor* Luk. 6, 12. und Mark. 3, 13. Streitigkeiten mit Pharisäern erzält werden, welche wahrscheinlich erst ins zweyte Jahr nach dem zweyten Pascha gefallen sind,

dieſe Anordnung nicht gehindert wird. Mit Luk. VI, 12. beginnt vielmehr ein neues Απομνημονευμα oder Urerzälungsſtück, deſſen Anfang: εγενετο εν ταις ἡμεραις ταυταις nicht auf den Zuſamenhang, in welchen Lukas es eingeflochten hat, ſich bezieht, ſondern in einem zuerſt für ſich beſtehenden Απομνημονευμα nichts anders ſagte als: es geſchah einſt in dieſen von uns erlebten Tagen Jeſu etc. vgl. bey Matth. 3, 1. Markus zwar hat es mit der Erzälung von der verdorreten Hand näher zu verbinden geſucht, und 3, 7—12. das αναχωρησαι, wozu ſich Jeſus *nach* dieſer Heilung wegen der Phariſäer entſchloſs, mit dem Volkzulauf, wie ihn Lukas 6, 17—19. zunächſt vor der Bergrede beſchrieb, amalgamiert, wie man daraus ſieht, daſs er dieſe Verſe des Lukas 17—19. vor denen, zu welchen er zunächſt hätte kommen ſollen 6, 12—17. anticipiert. (Die Griesbachiſche Synopſis ſect. XXX—XXXII. in der zweyten Ausg. macht dies durch den Anblick ſehr deutlich. Noch genauer aber iſt die Amalgamation in der Commentatio qua Marci Evang. totum e Matth. et Lucae Commentariis decerptum eſſe monſtratur, Note X. entwirrt). Eine ſolche Miſchung der Erzälungen mag nach Markus Zweck unſchädlich geweſen ſeyn. Wir, da ſeine Quelle, Lukas, vor uns iſt, haben ungeſtört bey dieſer zu bleiben, und daher nach Luk. 6, 11. das Ende, mit 6, 12. aber den Anfang einer vom vorhergehenden und nachfolgenden chronologiſch unabhängigen Urerzälung anzunehmen. Was Luk. VI, 1—5. und 6—11. vorkömmt, hat nur wegen Verwandſchaft des Innhalts, nicht nach der Zeitordnung, dieſe Stelle erhalten, weil K. V. vom Einreden der Phariſäer die Rede geweſen war, bey denen Lukas zweyen parallelen Erzälungen ihren Plaz geben zu können bemerkte. Markus iſt, inſofern er zwey ſehr verſchiedene Geſchichten in einander verflicht, (— das Entweichen Jeſu vor den Phariſäern, nebſt dem Nachfolgen ſolcher, denen er verbieten muſste, ihn „nicht bekannt zu machen“ Matth. 12, 15. 16. Mark. 3, 7. 12. und 3, 7—11. das Nachfolgen derer, welche gerade vor der Bergrede Luk. 6, 17. 18. bey J. waren und zu denen er öffent-

lich! ohne Beſorgniſs reden konnte —) nicht Zeuge die Chronologie betreffend und kann die chronologiſche Anordnung eben ſo wenig hemmen, als in einem ähnlichen ſchon S. 325. Nr. 5. bemerkten Fall. (Man ſieht vielmehr beyläufig, wie ohne genaue Unterſcheidung des nach ſeinem Zweck excerpierenden Markus von ſeinen Quellen, Matthäus und Lukas, durch die Vermiſchungen, vermittelſt welcher, um Chronologie ganz unbekümmert, er ſeine Excerpte ſo gut als möglich verband, eine chronologiſche und ſynchroniſtiſche Betrachtung der Lebensgeſchichte Jeſu durchaus unmöglich gemacht würde).

Auſserhalb Kapernaum nach einer im Gebet durch wachten Nacht, folglich nach andächtiger Überlegung, wält J. aus den ihn begleitenden Anhängern Zwölfe aus, denen er die Beſtimmung, als Mitarbeiter unter das Volk ſie auszuſenden, vorherſagt und welche alſo von da an hierzu beſonders ſich vorzubereiten und ſeine nähere Vorbereitung zu benuzen, aufgefordert waren. Die perſönlichen Umſtände der Meiſten ſind, bis auf die Namen, unbekannt, weil, was damals durch Erzälung unter den Chriſten bekannter ſeyn mochte, um ſo weniger des Aufzeichnens zu bedürfen ſchien.

Mark. III, 13. Καὶ ἀναβαίνει εἰς τὸ ὄρος, καὶ προσκαλεῖται, οὓς ἤθελεν αὐτός· καὶ ἀπῆλθον πρὸς αὐτόν. 14 Καὶ ἐποίησε, δώδεκα ἵνα ὦσι μετ' αὐτοῦ, καὶ ἵνα ἀπο-

Luk. VI, 12. Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις, ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι· καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ. 13 Καὶ, ὅτε ἐγένετο ἡμέρα, προσεφώνησε τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, καὶ ἐκλεξάμενος ἀπ' αὐτῶν δώδεκα, οὓς καὶ Ἀποστόλους ὠνόμασε·

ςέλλῃ ἀυτοὺς κηρύσσειν,
15 Καὶ ἔχειν ἐξουσίαν θερα-
πεύειν τὰς νόσους καὶ ἐκ-
βάλλειν τὰ δαιμόνια.

Matth. X, 2. Τῶν δὲ δώδεκα Ἀποςόλων τὰ ὀνόματά ἐςι ταῦτα· πρῶτος Σίμων, ὁ λεγόμενος Πέτρος, καὶ Ανδρέας ὁ ἀδελφὸς ἀυτοῦ· Ἰάκωβος, ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς ἀυτοῦ· 3 Φίλιππος καὶ Βαρθολομαῖος· Θωμᾶς καὶ Ματθαῖος, ὁ τελώνης· Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Λεββαῖος, ὁ ἐπικληθεὶς 4 Θαδδαῖος· Σίμων ὁ Καναναίτης, καὶ Ἰούδας

Mark. III, 16 Πρῶτον Σίμωνα· (καὶ ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα 17 Πέτρον·) καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου, καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν τοῦ Ἰακώβου· (καὶ ἐπέθηκεν αὐτοῖς ὀνόματα Βοανέργες, ὅ ἐςιν, υἱοὶ 18 βροντῆς·) καὶ Ἀνδρέαν, καὶ Φίλιππον, καὶ Βαρθολομαῖον, καὶ Ματθαῖον, καὶ Θωμᾶν, καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Θαδδαῖον, καὶ Σίμωνα τὸν 19 Καναναίτην, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώ-

Luk. VI, 14 Σίμωνα, ὃν καὶ ὠνόμασε Πέτρον, καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ· Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην· Φίλιππον καὶ Βαρθολομαῖον· 15 Ματθαῖον καὶ Θωμᾶν· Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καὶ Σίμωνα, τὸν καλούμενον ζηλωτὴν· 16 Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώτην,

ὁ Ἰσκαριώτης, ὁ καὶ παραδοὺς αὐτόν.

την, ὃς καὶ παρέδωκεν αὐτόν. Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον.

ὃς καὶ ἐγένετο προδότης.

Luk. VI, 12—16. Vgl. Apg. 1, 15.

V. 12. ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις *in dieſen Tagen*, Lebenstagen Jeſu. ſ. die Innhaltsanzeige. S. 456. ἐξῆλθεν *er gieng hinaus*, aus einer der Städte, wo er jezt gerade war, während ſeines Lehrens im Lande umher (XXXIII. Abſchnitt.) ABDL and. 3. Perſſ. p. cant. haben ἐξελθεῖν αὐτὸν, blos um das hebraizirende εγενετο .. εξηλθεν zu vermeiden. εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg*, welchen nehmlich der Vf. der Urerzälung wuſste. προσεύξασθαι *beten*, *Gelübde gegen Gott thun*. διανυκτερεύειν *über Nacht bleiben*. προσευχὴ *Gebet*, *ein Zugeloben* d. h. *Vorſäzefaſſen vor Gott*. προσευχὴ τοῦ θεοῦ = προς τον θεον.

V. 13. ὅτε *da*. ἡμέρα *Tag*. προσφωνεῖν *herbey rufen*. οἱ μαθηταὶ allgemein *Schüler*, *Lehranhänger*. ἐκλέγεσθαι *ausleſen*, *auswälen*. ἀπὸ *von*, *aus*. δώδεκα *zwölf*. καὶ *auch*. ἀπόστολοι *Geſandte*, *Miſſionare*. ὀνομάζειν *benennen*, *ernennen als ſolche* = *dazu beſtimmen*.

V. 14. Σίμων, Ἀνδρέας, Ἰάκωβος, Ἰωάννης XIX. Abſchn. und Joh. 1, 35. ff. καὶ *auch*. ὠνόμαζε *zu nennen pflegte* d. h. den vorher ſchon dem Simon von andern gegebenen Beynamen machte ſich auch J. zur Gewohnheit und nahm ihn gl. als ominös. Matth. 16, 18. Joh. 1, 43. „du ſollſt — auch in meiner Geſellſchaft, wie ſonſt — Κηφᾶς = Πετρος *Felſenmann* heiſsen.“ Φίλιππος Joh. 1, 45. Ein Gali-

läer, Philippus, kommt vor v. Jüd. Kr. 3, 7. 21. Bereſch. R. 1. 71, 12. ein Rabbi פִּילִיפִּי ἀπὸ Βηθσαϊδα της πολεως Ανδρεου κ. πετρου. Ἀνδρέας אַנְדְרֵיָה viell. von נָדַר *vovit*, Aphel: *vovere fecit*. Ἰάκωβος enthauptet Apg. 12, 2. Ιωαννης wird in den Parallelſt. durch ſeinen Bruder Ιακωβος bezeichnet, als ἀδελφ. του Ιακ. war alſo ohne Zweifel *der jüngere* Bruder. Βαρθολομαῖος בַּר תָּלְמַי wie Θολμὶ Alex. 2 Sam. 13, 37. bey Joſ. Archaeol. 20, 1. Θολομαῖος. Auf alle Fälle iſt *Tolmai's ſohn* nur Beyname. Daher vermuten manche, nach der Reihe, in welcher die erſten Bekannten Jeſu zu ihm kamen, nach Joh. 1, 46. daſs *Nathanaël* der eigentliche Name des Bartholmai geweſen ſey. Nathanaël war Joh. 21, 2. aus Kana in Galiläa.

V. 15. Ματθαῖος Matth. 9, 9. Θωμᾶς תְּאוֹם *Zwilling*. Daher den Griechen unter dem Namen Δίδυμος Joh. 11, 16. 20, 24. 21, 2. bekannt. Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου ſc. υἱος wie bey Ιακ. ὁ του Ζεβεδαιου. Σίμων . . Ζηλωτὴς auch Apg. 1, 13. *Eiferer*, *Zelotc*. Eben dieſer Beyname iſt in den beyden Parallelſt. Καναίτης = קַנָּאנִי von קָנָא, קִנְאָן *Eiferer*; daher קַנָּאנִי *ein zu der Eifererſclaſſe* (oder Parthie?) *gehöriger*. Vielleicht war er aus Kana, und hätte daher ὁ καναίτης heiſsen können. Weil aber die Juden gerne mit Namen ſpielen und etwas ominöſes hineinlegen, ſo bezeichnete man ſeinen *eifrigen* Charakter durch die paranomaſtiſche Abänderung des Καναιτης in Καναναιτης, wie man bey Ἰούδας Ἰσκαριώτης den Umſtand, daſs er aus *Kerioth* (einer Stadt im Stamm *Juda*. Joſ. 15, 25.) gebürtig war und alſo אִישׁ קְרִיּוֹת *ein Mann von Kerioth* genannt werden konnte, gerne zu einer Zweydeutigkeit heraushob, um durch eine zuſamenflieſsende Pronuncitation אִישׁשִׁקְרִיּוֹת = אִישְׁקְרִיּוֹת *den Mann der Lügenhaftigkeit* (שִׁקָּר von שִׁקְרִיּוֹת) *den Verräther* zu bezeichnen. (Einen ſonſt ganz unbekannten Ort *Skariot*, welche im griechiſchen wegen der leichtern

Ausſprache Iskariot geſchrieben worden wäre, mit J. D. Michaelis anzunehmen, ſehe ich keinen Grund.) — — Von den ſpäteren ausgearteten *Zeloten* ſ. v. jüd. Kr. 4, 3. 9. Früher und allgemeiner hieſs dem Juden derjenige ein *Zelote*, welcher eine offenbare Verletzung der moſaiſchen Geſetze, ſo wie Pinechas, ſogleich auf der Stelle rächte. Vgl. Joh. 2. 17.

V. 16. Ἰούδας Ἰακώβου ob υἱὸς? wie V. 15. oder ἀδελφὸς? bleibt ungewiſs. Entſcheiden läſst ſich dieſe Ungewiſsheit auch nicht aus den Überſchriften des Briefs Jakobus und Judas, weil, ehe von dieſen eine Anwendung zur Entſcheidung anderer Fragen gemacht werden kann, erſt manche eigene Fragen (ob die beyden Vff. unter den Apoſteln geweſen? u. dgl.) ausgemacht ſeyn müſsten. Ἰσκαριώτης, ſchon bey V. 15. erläutert.

Vergleicht man die beyden Parallelſtellen, ſo wird ganz wahrſcheinlich, daſs Ιουδας Ιακωβου eben die Perſon ſey, welche Matth. 10, 4. Λεββαιος ὁ επικληθεις Θαδδαιος und Mark, 3. 18. Θαδδαιος heiſst. Durch Vergleichung einiger anderer Stellen hat man noch einige Combinationen zu machen geſucht und in Jakobus, Alphäusſohn, Judas Jakobus's Bruder (?) und Simon Zelotes nahe Verwandte, Muterſchweſterſöhne, von Jeſus gefunden. Er. Schmid in ſeinem Opus poſtumum etc. p. 174. giebt davon folgende Verwandſchaftstafel:

N. N.
Aus der Familie Aarons

Jacob		*Eli od. Joachim*		*Anna*		*Eliſabeth*	*Zacharias*
Zebedäus	*Salome*	*Joſeph*	*Maria*	*Maria*, Schweſter der Mutter Jeſu,	verheuratet an		*Johannes* d. Täufer.
		Jeſu Pflegevater.		an			
Johannes der Evangeliſt.	*Jacobus* major.		*Jeſus*	*Alphäus*		*Kleophas* Josephs Bruder.	
				Jacobus Alphaei od. minor.	*Joſes*	*Simon* Zelotes.	*Judas*, Lebbäus od. *Thaddäus*.

Dafs 1) Jakobus, Simon, Judas und Joſes ἀδελφοι Jeſu geweſen ſeyen, wird aus Mâtth. 13, 55. genommen: οἱ ἀδελφοι αυτου, Jeſu, Ιακωβος και Ιωσης και Σιμων και Ιουδας Vgl. Mark. 6, 3. ουχ οὑτος εϛιν ο τεκτων, ὁ ὑιος Μαριας, αδελφος δε Ιακωβου και Ιωση και Ιουδα και Σιμωνος. Damit wird 2) verbunden, dafs Jakob und Joſes eine Maria zur Muter hatten, Matth. 28, 56. Mark. 15, 40. Μαρια ἡ τοῦ Ιακωβου του μικρου και Ιωση μητηρ vgl. Mark. 15, 47. 16, 1. Luk. 24, 10. und 3) dieſe Maria iſt nach Joh. 19, 25. ἡ αδελφη της μητρος αυτου Jeſu, Μαρια ἡ του Κλωπᾶ. So weit die Data. Weil Jeſu Verwandſchaft unter den Apoſteln und ſonſt zu wiſſen, ſchon an ſich nicht unbedeutend wäre und weil auch dieſe Unterſuchung auf alle Fälle bey den Briefen Jakobus und Judas angeſtellt werden müſste, ſo bemerken wir hier ſogleich die mancherley Lücken und Überſprünge, welche erſt auszufüllen und zu rechtfertigen möglich ſeyn müſste, wenn die Identität von den Apoſteln Jakobus, Simon und Judas, mit den Matth. 13, 55. angezeigten αδελφοις Jeſu: Jakob, Simon, Judas und Joſes, ſoweit als nothwendig iſt, um irgend etwa anderes darauf zu bauen, dargethan werden ſollte.

— Dafs die bey Matth. 13, 55. von den Nazarethanern als αδελφοι Jeſu genannte Ιακωβος και Ιωσης gerade die Söhne der Maria, welche Mark. 15, 40. als Muter του Ιακωβου του μικρου και Ιωση und Joh. 19, 25. als ἡ του Κλωπα und als αδελφη der Muter Jeſu bezeichnet wird, iſt das einzige, was keinen wahrſcheinlichen Zweifel leidet. Alle übrigen Conbinationen und Folgerungen aber ruhen auf blos precären Praemiſſen. a) Nur zwey Jakob der kleine und Joſe ſind Mark. 15, 40. als Söhne von der Maria Kleophae genannt, unter denen der eine nicht Apoſtel wäre. Wie kann man ihr dann nun noch zwey Apoſtel zu Söhnen geben, die doch nicht zugleich zu ihren Ehren genannt

wären. Würde nicht Markus, wenn er die Muter durch die Söhne bezeichnen wollte, ſie als Muter dreyer Apoſtel bezeichnet und eher den Nichtapoſtel Joſes weggelaſſen haben? Sie wird aber vielmehr Mark. 15, 47. noch einmal blos Μαρια Ιωσῃ und 16, 1. Luk. 24, 10. Μαρια Ιακωβου genannt. Man antwortet: Judas iſt als *Bruder* von Jakobus, Alphäusſohn aus Luk. 6, 26. bekannt, Markus konnte alſo dieſes übergehen und die Leſer wuſsten doch, wem die Ehre, des Apoſtel Judas Muter zu ſeyn zukomme. Alsdnn aber wäre wenigſtens der Apoſtel Simon wie auf die Seite gerückt; und, was noch mehr iſt, ſchrieben denn die Evangeliſten ſo, daſs ſie Leſer, die, wie der Gelehrte am Schreibepult, die einzelnen Data erſt aus allen Ecken zuſamenſuchen, erſt alle Evangelien zum bequemen Nachſchlagen und Vergleichen immer vor ſich haben würden? — b) Folgt denn daraus, daſs Matth. 13, 55. vier als αδελφοι Ιησου genannt ſind, die gewöhnlich angenommene Prämiſſe, daſs dieſe viere Einer Muter Söhne waren? Selbſt c) daſs Ιουδας Ιακώβου Luk. 6, 16. durch dieſen Beyſaz als des *nächſtvorhergenannten* Jakobus *Bruder* angezeigt ſey, iſt precär. Bey ὁ του Ζεβεδαιου, ὁ του Αλφαιου iſt υιος zu ſupplieren. Warum nicht eben ſo bey dieſem Ιακωβου? Iſt αδελφος zu denken, ſo ſezen es die Evangeliſten hinzu, wie Mark. 3, 17. Ιωαννην τον αδελφον του Ιακωβου. Die Brüderſchaft von Judas Jacobi und Jacob Alphäusſohn unter den Apoſteln iſt folglich auchganz unerweislich. Und wenn ſie auch dies nicht wäre, ſo würde d) doch niemand hiſtoriſch darthun können, daſs Μαρια ἡ του Κλωπᾶ Muter von Jakobus ὁ του Αλφαιου ſey. Iſt denn zu ἡ του Κλωπᾶ gewiſs γυνη, nicht etwa ϑυγατηρ? nicht etwa αδελφὴ zu ſupplieren? und wenn γυνη gewiſs zu ſupplieren wäre, ſo iſt alsdann Ἀλφαῖος und Κλωπᾶς noch bey weitem nicht Eine Perſon. Noch weniger ſind beyde, Klopas und Alphäus, als die Ehemänner der Μαρια ἡ του Κλωπα zu zeigen. Auch Mark. 2, 14. finden wir einen Zöllner

Λευὶν τον του Αλφαίου. Und ſo kann es leicht mehrere Alphäus und Klopas gegeben haben, daſs man weder dieſen Λευι mit Λεββαιος zu identificieren, noch einen Jacob του Αλφαίου (υιος) zum Sohn von Μαρια ἡ του Κλωπᾶ zu erklären befugt iſt. חַלְפִי und אַלְפִי kann einerley Name ſeyn, weil der Galiläer ח und א nicht genau unterſchied. Aber חַלְפִי iſt alsdann nicht = Κλεωπας oder Κλωπας. Auf alle Fälle hatte man alſo auch keinen haltbaren Grund, den Apoſtel Ιακωβος του Αλφαιου *Jacobus minor* zu nennen, weil ſeine Identität mit Ιακωβος ὁ μικρὸς Mark. 15, 40. nur auf precaeren Combinationen beruht. Und ebendadurch verſchwindet der Beyname *major* oder der *ältere*, für Jakob, Zebedäusſohn. Beyde Beynamen ſind Conjecturen einer kirchlichen, exegetiſchen Tradition, welche ſo gerne, was ſie conjecturierte, als Hiſtorie wiedergab.

Das Reſultat iſt, daſs man über die Verwandtſchaft zwiſchen Jeſu und den Apoſteln *nichts* — daſs man alſo *auch hier wieder weniger wiſſe*, *als man gewöhnlich zu wiſſen vorgiebt* und ſich ſelbſt überredet. — Um ſich dieſe angenehme Überredung zu verſchaffen, gibt man leicht zwey, dreymal eine Combination, die *möglich*, *aber unwahrſcheinlich* oder wenigſtens *nichts als möglich* iſt, als wahrſcheinlich zu, und alsdann, ehe man es ſich verſieht, — [Auf Befragen einer Thorwache gab ſich Mendelsſohn als einen Gelehrten an. Die Wache: was hat Er denn gelernt? Mendelsſohn: *Ich ſpiele aus der Taſche!*] — werden aus zwey, drey ſolchen precären Wahrſcheinlichkeiten durch ein geſchicktes Hin- und Wiederrücken, genealogiſche Tabellen, Deduktionen und was nicht alles. Auch die Anzeige einer *bloſsen Möglichkeit* kann zwar oft dankswehrt ſeyn. Nur darf auf ein blos mögliches (= nicht undenkbares) Datum d. h. auf ein ſolches, für welches weitere pſychologiſche oder hiſtoriſche Gründe nicht angeführt

geführt werden können, auch nicht das mindeste gebaut werden. Sein Effekt ist ein *Non Liquet*.

Wollen wir auf Traditionen zurückgehen, so hat die Überlieferung des alten (επι της πρωτης των αποστολων διαδοχης γενομενου. Euseb. H. E. L. II. c. 23.) Hegesippus: dass *Klopas* der Gatte der zweyten Maria, ein *Bruder Josephs*, des Pflegevaters Jesu gewesen sey — dass diese Μαρια ἡ του Κλωπᾶ sc. γυνη also, als *Schwägerin*, ἀδελφὴ Μαριας της μητρος Ιησου, heisse — dass der bey Matth. 13, 55. als αδελφος Ιησου, und bey Mark. 15, 40. mit dem Beynamen ὁ μικρος als Sohn der Maria (Kleophae) genannte Jakobus nicht Apostel, wohl aber von den Aposteln gewälter erster Episkop der Mutergemeinde zu Jerusalem gewesen sey, wenigstens keine Unwahrscheinlichkeiten gegen sich. Vielmehr lassen sich einige Bestätigungsgründe angeben. 1. Eine Tradition aus dem I. Jahrh., welche nicht aus dem N. T. zusamengesezt ist, vielmehr im N. T. nach dem ersten Schein einiges gegen sich hat, gehört wenigstens nicht unter die auf dem gewöhnlichen Wege entstandenen. Der obigen ist scheinbar entgegen a. dass Paulus Gal. 1, 19. sagt: er habe zu Jerusalem den Petrus gesprochen, ἕτερον δε των αποστολων ουκ ειδον ἐι μὴ Ιακωβον. Man konnte aus diesem ει μη schliessen und man hat späterhin daraus geschlossen, dass Ιακωβος *hier einer der Apostel* sey. Man hat deswegen den in der Apostelgeschichte 12, 17. 15, 13. 21, 18. Vgl. Gal. 2, 9. 12. an der Gemeinde zu Jerusalem thätigen und immer ausgezeichneten Jakobus, gegen die alte Tradition, gew. für den Apostel, Jakobus Alphaisohn, genommen. Die Tradition also, welche diesen späteren Schluss noch nicht hat und ει μη in seiner minder gewöhnlichen, ganz exclusiven (Luk. 4, 26. 27. 8, 51. Gal. 2, 16. Matth. 5, 13. 12, 4. Apg. 9, 4. 21, 27.) Bedeutung, „*sondern nur* den Jakobus" nahm, muss wohl einen älteren Wink zum (richtigeren) Führer gehabt haben. b.

würde eine auf dem gewöhnlichen Wege des Conjekturierens entſtandene Tradition eher, dem Worte nach, die Maria Kleophae, da ſie αδελφη der Muter Jeſu im N. T. genannt wird, zur leiblichen oder Halb*ſchweſter* derſelben erklärt haben. An „Schwägerin“ zu denken, war wieder ohne hiſtoriſchen Anlaſs nicht leicht zu erwarten. Und doch hat gerade dies eine innere Wahrſcheinlichkeit für ſich. Leibliche Schweſtern wenigſtens würden unter einem Volk, das nur Einen Namen einem Kinde beyzulegen gewohnt iſt, ſchwerlich einerley Namen (Maria) haben. — — 2. Nach dieſes Jakobus „des Gerechten“ Ermordung wurde alsdann *Simon*, ebenfalls ein αδελφος Ιησου Matth. 13, 55. zum Episkop der nach Pella flüchtig werdenden Chriſten von Jeruſalem gewält. (Euſeb. H. E. III, 11. Συμεων του Κλωπα . . ανεψιον ως γε φασι γεγονοτα του Σωτηρος. τον γαρ ουν Κλωπᾶν αδελφον του Ιωσηφ υπαρχειν Ἡγεσιππος ἱστορει. Vgl. Euſeb. L. II, 1.) — Auch dieſer weitere Schritt in der angefangenen Weiſe, für Jeruſalem einen ſolchen αδελφον Jeſu zum Episkop zu wälen, gibt der traditionellen Erzälung, daſs Jakobus der Gerechte, der erſte Episkop jener Gemeinde, nicht Apoſtel geweſen ſey, Wahrſcheinlichkeit. Überdies hätte gewiſs c. die Gemeinde zu Jeruſalem, wenn ſie zuerſt einen Apoſtel zum Episkop gehabt hätte, von dieſer Ehre das Andenken ſich nicht leicht mindern laſſen. d. ἀδελφοὶ Jeſu waren wenigſtens nach ſeinem Tode unter den paläſtin. Chriſten und angeſehen 1. Kor. 9, 5. Ob die nehmlichen, welche im zweiten Lehrjahr J. noch kein Vertrauen zu ihm als Meſſias hatten Joh. 7, 2—10. und als Verwandte (οἱ παρ αυτου) ihn ſogar wie einen Ekſtatiſchen in Verwahrung bringen wollten Mark. 3, 21. ſich nachher eines beſſern überzeugten? oder ob dieſe von den Vier bey Matth. 13, 55. genannten verſchieden waren und blieben, iſt wohl nirgendsher zu beſtimmen.

Nach all dieſem wird überwiegend wahrſcheinlich, 1. daſs der αδελφος Ιησου Jakobus, nicht unter den Apo-

ſteln, daſs alſo 2. auch der Apoſtel Ιουδας Ιακωβου (auf alle Fälle, ob er nun Ιακωβου υιος, πατηρ oder αδελφος ſeyn möchte) nicht einer der 4. genannten αδελφων Ιησου war. 3. kann alles bisherige zugleich als *Vorbereitung* angeſehen werden, um beym Brief Jakobi und Judä zu beurtheilen, ob nicht der Vf. des leztern Ιουδας Ιησου χρ. δουλος αδελφος δε Ιακωβου wahrſcheinlich Bruder des Ιακωβου του δικαιου, erſten Episkops von Jeruſalem — der unter Chriſten und Juden nach Clemens Alex., Hegeſippus und ſelbſt Joſephus ſo ſehr im Anſehen ſtund — geweſen ſey und ob daher nicht die Briefe des Jakobus und Judas wahrſcheinlich als „Briefe zweyer Verwandten Jeſu in unſerm Kanon“ anzuſehen ſeyen? Die Verfaſſer würden zwar alsdann nicht als Joſephs und der Muter Jeſu, Maria, Söhne (nach Herder) wohl aber als Söhne der Schweſter Joſephs, Maria, und des Klopas (des auch Luk. 24, 18. genannten?) anzuerkennen ſeyn. Des Judas Nachkommen (οἱ απο γενους του κυριου υἱωνοι Ιουδα, του κατα σαρκα λεγομενου αυτου αδελφου nach Hegeſipp (ſ. Euſeb. H. E. III. 20.) exiſtierten noch bis auf Domitian herab. — —

V. 16. *καὶ auch.* *προδότης Verräther.*

Matth. X, 2. *πρῶτος der erſte*; den nehmlich der auswälende J. damals zuerſt nannte. Simon Petrus zeigt ſich überall, vermöge ſeines raſchen muthigen aber auch heftigen Charakters, vornen an, und der Fehler ungeachtet, welche aus dieſer Raſchheit entſtehen konnten Matth. 26, 51. 74. rechnete J. doch auf denſelben Luk. 22, 32. auch für die andern. *ὁ λεγόμενος den Beynamen habend.* 9, 9. *ὁ αδελφ. α.* zweymal, wie 4, 18. 21.

V. 3. Man bemerkt, dafs Matth. und Luk. die Apoſtel *paarweiſe* aufzählen. Wahrſcheinlich weil ſie δυο, δυο, nachher ausgeſchickt wurden, Mark. 6, 7. Markus bindet ſich daran nicht. Er nennt *Andreas* erſt in der vierten Stelle und ſezt vor *jeden* Namen ſein και. Luk. 6, 15. und Mark. 3, 18. ſezen den Matthäus *vor* Thomas. Er ſelbſt nennt ſich in dem Paar, welches er mit ausmacht, beſcheiden als den zweyten. Ματθαῖος ὁ τελώνης *M. d. Zolleinnehmer*. Joſ. v. jüd. Kr. II, 14. iſt ὁ τελωνης Ιωαννης (auch ein Jude) mit bey den δυνατοις τ. Ιουδαιων, um Florus zu überreden. Λεββαῖος. Lightf. führt an, dafs *Lebba* nach Plin. H. N. 5, 19. ein Galiläiſches Städchen Weſtlich am Meer war. — — promontorium Carmelum, et in monte oppidum, eodem nomine, quondam Ecbatana [eine von Griechen eingeführte Benennung von εκβαινειν] dictum. Juxta Getta [f. Geba?] *Lebbe* [and. Jebba] rivus Pagida [?] ſive Belus, vitri fertiles arenas parvo [?] litori miſcens; ipſe e palude Cendevia e radicibus Carmeli profluit. Nicht nur aber die Leſeart ſondern auch die Conſtruktion iſt hier zweifelhaft. Verm. iſt לְבָאִי von לֵב *Herz* wie Θαδδαῖος תַּדַּאי von שַׁד *Bruſt* einerley Beyname. Taddai war ein nicht ungew. Name. Lightf. ἐπικληθεὶς *beygenannt*, *den Beynamen habend*. — Matth. nennt den *Lebbäus* oder *Thaddäus* (bloſse Beynamen; wie Petrus) ſo, dafs man aus Luk. 6, 16. ſieht, ſein eigentlicher Name ſey Ιουδας (wie bey Petrus, Simon) geweſen.

V. 4. Gew. T. ὁ Κανανίτης wovon bey Luk. Dagegen BCL. 1. 33. and. 2. Copt. It. Vulg. καναναῖος, D. χαναναιος; auch in Mark. haben BDL 33. Copt. Slav. 1. Vulg. It. καναναιος. Wahrſch. doch nur Verſuch; das gewöhnlichere für das unbekannte zu ſezen. και *auch*, ſo wie es der Beyname אִישׁ־קְרִיוֹת andeutet; ſ. b. Luk. παραδιδόναι *übergeben*.

Mark. III, 13. ἀναβαίνειν *hinaufſteigen.* προσκαλεῖσθαι *herrufen.* θέλειν *wollen.* ἀπέρχεσθαι *weggehen.*

V. 14. ποιεῖν *maçhen, anordnen.* εἶναι μετὰ .. *mit ihm, gew. in ſeinem Umgang ſeyn.* Hier alſo fieng erſt *das beſtändige Begleiten* an. ἀποστέλλειν *ausſenden.* κηρύσσειν *Verkündiger ſeyn.* Daher ἀπόστολος = κήρυξ ἀπεσταλμένος. Procop. ad Eſai. 18, 2. μεχρι του νυν αποστολους καλουμεν τους εν κυκλῳ παρα των αρχοντων περιφεροντας γραμματα. ſ. dies oft ſim Cd. Theodoſ.

V. 15. ἔχειν ἐξουσίαν *poteſtatem habere* = *poſſe, vermögen.* ἐξουσία *Vorzug, extantius quid; Vermögen.* Im nähern Umgang mit J. gieng dies ſtufenweiſe Matth. 17, 16. auf ſie über. θεραπεύειν *heilen.* ἡ νόσος *die Krankheit.* ἐκβάλλειν *austreiben.* δαιμόνιον ſc. πν. *Unglücksgeiſt.*

V. 16. Der Anfang des 17 Vs και Ιακωβον fordert, daſs im Vs 16. ein ſolcher Accuſativ vorhergehe; auch wäre ohne einen ſolchen der erſte ausgewälte gar nicht in dieſer Beziehung genannt. Daher ſcheint, was ſehr wenige Codd. 13. 69. 124. und Editio Er. Schmidii, probante Beza, voranſezen: Πρῶτον Σίμωνα, aufgenommen werden zu müſſen, um ſo mehr, da Matth. und Luk. Simon auf dieſe Art nennen und die Bemerkung ſeines Beynamens erſt folgen laſſen. Viell. gab das vorhergehende δαιμονια zu ſehr früher Auslaſſung des Σιμωνα, wegen ähnlicher Endung, Anlaſs. ἐπιτιθέναι *beylegen.* ſ. b. Luk.

V. 17. ἐπέθηκεν *legte bey* zu anderer Zeit. Die Veranlaſſung ſ. Luk. 9, 54. Daſs Rabbinen ihren Schülern gerne Beynamen gaben ſ. hier b. Wetſt. ὀνόματα Dual. *die Namen,* beyde umfaſſend. βοανεργὲς בְּנֵי רֶגֶשׁ *Don-*

nersſöhne. רִגֵּשׁ رجس *tonuit* coelum. Der Beyname iſt auch deswegen merkwürdig, damit man ſich den Charakter des Johannes nicht zu weich und ſanft denke. Man muſs ihm, nach Jeſus, ein verſchloſſenes Feuer zuſchreiben, welches z. B. Mark. 9, 38. Luk. 9, 54. aufloderte und daher wohl auch in eine — Apokalypſe ausbrechen konnte! Sein älterer Bruder Jakobus muſs ſich auch als feurigen Lehrer gegen die Juden ausgezeichnet haben, da ihn die Verfolgung und der Märtyrertod vor andern traf. Apg. 12. Zugleich iſt dies Wort ein Beyſpiel *galiläiſcher* Ausſprache. Wo der feinerſprechende Hebräer בְּנֵי *bne* ſprach und ſchrieb, blieb dem Galiläer nicht nur das Kametz בָּנֵי ſondern er ſprach es auch ganz breit *oa* aus. Vgl. Montfaucon de vet. literarum et vocalium hebr. pronuntiatione. T. II. Hexaplor. — Von Hieron. wird *bnereem* citiert. Verm. ein Schreibfehler für *bnerees*, ſo daſs Hieron. ſich im Hebr. בְּנֵי רַעַשׁ *filii trepidationis (faciendae)* gedacht haben mag. Druſius erklärt *bnereem* aus בְּנֵי רַעַם. ὅ ἐϛιν *das iſt.* βροντὴ *Donner.* „Donnerſöhne“ die zu donnern lieben, *Feuerköpfe.*

V. 18. Θαδδαῖος = Ιουδας Ιακωβου b. Luk.

V. 19. και ερχονται εις οικον *hierauf kamen ſie nach Hauſe;* nur nicht ſogleich. Mark. überſpringt hier die Bergrede und ihre nächſte Folgen. Nach dieſem erſt kam J. *nach Kapern.* zurück.

XXXV. Abſchnitt.

Matthäus IV, 23 — V, 2. Lukas VI, 17 — 20.

Matth. macht *abgeriſſen* einen Übergang, um baldmöglichſt von a. der Lehrart und b. den Heilungen Jeſu Proben

folgen zu laſſen. Wo er aber dieſes auſser der Ordnung vorangeſchickte wichtige Stück von Jeſu Lehrart herausgenommen habe, ſieht man noch daraus, daſs 4, 23. und 9, 35. faſt ganz die nehmlichen Worte ſind. In der leztern Stelle XXXIII. Abſchn. ſtehen ſie in der chronologiſchen Folge. Gegen das Ende von jener Umherreiſe, da das Paſcha ſich näherte und ſchon Feſtcaravanen auf dem Hinweg nach Jeruſ. gelegenheitlich Jeſus aufſuchten und benuzten, erfolgte die Wal der Apoſtel und *unmittelbar darauf*, wie Luk. zeigt, die Rede vom Berge. Die Beſchreibung der zudrängenden Volkshaufen gibt Luk. *nicht abgeriſſen* ſondern in der ganz richtigen Zeitverbindung. Schon war auch die Zeit, wo man glaubte: *es gehe eine Kraft von ihm aus.* Luk. 6, 19. Auch dieſes harmoniert mit unſerm Verſuch, die Geſchichte der haemorrhoidaliſchen Frau im 31. Abſchnitt chronologiſch vorausgehen zu laſſen ſ. dort Luk. 8, 46.

Matth. IV, 23. Καὶ περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν ὁ Ἰησοῦς· διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας καὶ θεραπεύων πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν 24 ἐν τῷ λαῷ. Καὶ ἀπῆλθεν ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εἰς ὅλην τὴν Συρίαν. Καὶ προσήνεγκαν αὐτῷ πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας, ποικίλαις νόσοις καὶ βασάνοις συνεχομένους, καὶ δαιμονιζομένους, καὶ σεληνιαζομένους, καὶ παραλυτικοὺς· καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς. 25 Καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι

Luk. VI, 17. Καὶ καταβὰς μετ' αὐτῶν, ἔστη ἐπὶ τόπου πεδινοῦ, καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ καὶ πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας καὶ Ἰερουσαλὴμ καὶ τῆς παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶνος, οἳ ἦλθον ἀκοῦσαι αὐτοῦ καὶ ἰαθῆναι ἀπὸ τῶν 18 νόσων αὐτῶν. Καὶ οἱ ὀχλούμενοι ἀπὸ πνευμάτων

πολλοὶ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας καὶ Δεκαπόλεως καὶ Ἱεροσολύμων καὶ Ἰουδαίας καὶ Πέραν τοῦ Ἰορδάνου.

Matth. V, 1. Ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος. Καὶ, καθίσαντος αὐτοῦ, προσῆλθον αὐτῷ 2 οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· καὶ ἀνοίξας τὸ ϛόμα αὐτοῦ ἐδίδασκεν αὐτοὺς, λέγων· . . .

ἀναθάρτων, καὶ ἐθεραπεύ- 19 οντο· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος, ἐζήτει ἅπτεσθαι αὐτοῦ, ὅτι δύναμις παρ' αὐτοῦ ἐξ- ἤρχετο· καὶ ἰᾶτο πάντας. 20 Καὶ αὐτὸς ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, ἔλεγε· . . .

V. 23. περιάγειν Γαλιλαίαν = ἄγειν sc. ἑαυτὸν, περὶ Γαλ. *umher reiſen in Gal.* ὅλη *die ganze.* διδάσκων . . καὶ θεραπεύων *theils lehrend . . theils heilend.* αὐτῶν conſtruct. ad ſenſum. sc. των Γαλιλαιων. ἐυαγγέλιον *frohe Botſchaft.* τῆς = περι της. βασιλείας sc. θεου. θεραπεύειν *heilen.* νόσος *Krankheit.* μαλακία *Uebelbefinden aus Schwäche, chroniſche Krankheit,* h. *Krankheit überh.* ἐν unter. πᾶς *allerley.*

V. 24. ἀπέρχεσθαι *in die Ferne ſich verbreiten.* ἀκοὴ (sc. περι) αὐτοῦ *Gerücht von ihm.* Συρία Syrien die Provinz, wovon ganz Paläſtina eine Unterabtheilung war. προσφέρειν *herzubringen.* κακῶς ἔχειν *ſich nicht wohl befinden.* ποικίλος *mancherley.* βάσανος *Qual, ein Reiſsen, Ziehen;* Matth. 14, 24. h. in kranken Gliedern Matth. 8, 6.; überh. *Schmerz.* συνέχομαι Apg. 28, 8. *ich werde feſtgehalten, teneor.* καὶ *und zwar namentlich.* Drey Gattungen von Krank-

ken fielen den Zeitgenoſſen vornehmlich auf. δαιμονίζειν *als Dämon ſich betragen*, daher: δαιμονίζεσθαι *vom Dämon angegriffen afficiert ſeyn*; σεληνιάζεσθαι 17, 15. *vom Mond afficiert ſeyn; nach den Mondsänderungen wechſelnde Krankheiten haben.* Plautus . . . *ſideratus* eſt, *moveri non poteſt.* (Wetſt.) Euſtath. in Iliad. α. 65. 48. τῃ δ' αυτῃ Αρτεμιδι ταυτὸν ειπειν Ἑκατῃ, καὶ μαινιδα θυεσθαι Φασιν. διὰ τὸ δοκεῖν μανιῶν ἀιτίαν εἶναί τισιν, ὡς οἷον εἰπεῖν της σεληνιαζομένοις. Hieron. ad h. l. non vere lunaticos, ſed qui putabantur *lunatici ob daemonum fallaciam*, qui *obſervantes lunaria tempora* creaturam (ſc. lunam) infamare cupiebant, ut in creatorem blasphemiae redundarent. Das leztere iſt das *Factum*, die erſtere Überſezung miſcht ſchon das *Urtheil über die Urſache*, ein. Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs das Urtheil, der Mond ſey Urſache gewiſſer Krankheiten geweſen, für andere, welche ſelbſturtheilen können, eben ſo wenig bindend iſt, als das ähnliche Urtheil, daſs Dämonen Urheber gewiſſer Krankheiten waren. Nur die Facta bleiben, wie ſie hiſtoriſch-klar (d. h. nach den einfach wahren Umſtänden hinreichend beſchrieben) und verificiert ſind. παραλυτικὸς *nervenſchwacher.* in gröſserm oder minderm Grad. gl. *aufgelöſst an Kräften.* Alex. Geneſ. 19, 11. Sirac. 25, 26. 1 Makk. 9, 55. Celſus 3, 27. *Reſolutio nervorum* frequens ubique morbus etc. Aretaeus Cappad. de Morb. Chron. I, 7. ἀποπληξιη, παραπληγιη, παρεσις, παράλυσις· ἁπαντα τῳ γενει τωϋτα. ἠ γαρ κινησιος, ἠ ἁφης ἠ αμφοιν ἐξι εκλειψις, ποτε δε γνωμης, ποτε δε αλλης αισθησιος. Αλλ Αποπληξίη μὲν ὅλου τοῦ σκήνεος καὶ τῆς ἀισθησεως τε καὶ γνώμης (Bewuſstſeyn) και κινησιος εξιν παραλυσις (Auflöſung). Παραπληγιη δε παρεσις μεν ἁφης και κινησιος, αλλα μερεος, ἠ χειρος ἠ σκελεος. Παραλυσις δε, ὡς επιπαν, κινησιος μονον, ενεργιειης δε (τε?) παρεσις *Paralyſis iſt gewöhnlich ein Nachlaſs der Bewegung allein und der Thätigkeit.* Scribonius Largus: facit ad *tremulos* et *ſideratione tentatos* utrali-

bet, una enim ex contractione, altera cum remiſſione nervorum conſpicitur, παραλυσιν hoc utrumque vitium vocant. (Wetſt.)

V. 25. Die Würkung der *Heilungen* war Sammlung Vieler zum *Lehrer* Jeſus! In dieſer zweckmäſſigen Verknüpfung zeigt ſie der Text. ἀκολουθεῖν *nachziehen.* ὄχλοι *Volkshaufen.* Δεκάπολις *Umkreis von* 10 *Städten*, am See Genezareth, Galiläa gegenüber. Plinius H. N. 5, 18. Jungitur ei latere *Decapolitana regio*, a numero oppidorum, in quo non omnes eadem obſervant. Plurimi tamen *Damaſcum* et Opoton riguas amne Chryſorrhoa; fertilem *Philadelphiam*; *Raphanam*; omnia in Arabiam recedentia. *Scythopolin* (antea Nyſam a Libero patre ſepulta nutrice ibi) deductis Scythis; *Gaddara*, Hieromace praefluente; et jam dictum *Hippon*, *Dion*; *Pellam* aquis divitem; *Galaſam*; *Canatham*. Intercurſant cinguntque has urbes tetrarchiae. Regionum inſtar ſingulae; et in regna contribuuntur: Trachonitis, Panias, in qua Caeſarea cum ſupra dicto fonte, Abila, Arca, Ampeloeſſa, Gabe. *)

*) Dieſe Stelle bedarf, wie vieles allzu kurz geſagte bey Plinius, mancher Erläuterungen und Berichtigungen. „Jungitur ei latere Syriae.“ Da vorhergeht: et hactenus (bis zum Todten Meer) Judaea eſt; ſo conſtruiert man gewöhnl. ei ſc. Judaeae. Plin. beſchreibt aber Judaea im nächſtvorhergehenden richtig genug, ſo daſs er Decap. nicht als juncta Judaeae gedacht haben kann. Ich vermute: jungitur, e latere, ſc. Syriae. — „Auf der Seite gränzt (an Syrien) die Gegend der zehen Städte“ .. „in quo“ ſc. numero. „eadem“ ſc. oppida. Sinn: Einige rechnen dieſe, andere zum Theil andere Städte zur Decapolis. „et Opoton“ iſt unſtreitig fehlerhaft. Salmas. ad Solin. c. 35. vermutet: Eupoton (ευποτον bene potam) alsdann wäre riguas ſehr überflüſſig. Vielleicht: Damaſcum ethnopolin, riguam etc. Damask, die Nationalſtadt, gewäſſert durch etc. εθνοπολις = Haupt-

Josephus muſs Damaskus nicht unter die 10. Städte gezählt haben. Er nennt Scythopolis als μεγιϛη της Δεκαπολεως και γειτων της Τιβεριαθος. v. Jüd. Kr. 3, 16. Πέραν τοῦ Ἰορδάνου *Peraea*, nach dem geographiſchen Sprachgebrauch; der ſüdliche Landſtrich nächſt am Jordan unter dem See Genezareth bis zum todten Meer. Nach der bloſsen Wortbedeutung wäre auch Decapolis meiſt περαν του Ιορδ. geweſen.

Matth. V, 1. Ἰδὼν *ſehend.* οἱ ὄχλοι *Menge Leute*, wie ſie vor und nach den hohen Feſten für den Hinweg und die Rückreiſe nach und von Jeruſ. ſich aus allen Gegenden in kleineren Karavanen (Keble's) zu ſammlen pflegten. Mit der Reiſe in die *Hauptſtadt* verband man alsdann das Beſtreben, für allerley andere Nothwendigkeiten juridiſcher, oekonomiſcher, mediciniſcher etc. Art (ſ. Michaelis Moſ. Recht) zu ſorgen. Immer iſt daher vor und nach ſolchen Feſtzeiten Jeſus am meiſten von Lehr- und Heilungsbedürftigen, aufgeſucht und umgeben. εἰς τὸ ὄρος *auf jenen* für Matth. genug bekannten *Berg*. Luk. 6, 12. Mark. 3, 13. Die Legende hat einen „Berg der 7. Seeligkeiten" den Beſuchern der heiligen Örter zu zeigen, nahe bey der Stadt *Saphet*, nach Maundrell ſ. Sammlung der

ſtadt des εθνους der Damaſceniſchen Syrer, אֲרַם דַּמֶּשֶׂק. „deductis Scythis" Viell. de deductis Scythis *wegen der bis dahin gekommenen Scythen* Wahrſch. aber hat Skythopolis den von Namen סְכוֹת, Συκκωθ πόλις wurde nur den Griechen σκυθοπολις und nachdem der Name da war, lieſs man auch die Skythen bis dahin kommen. Vgl. Bellerman's ſehr brauchbares Handb. d. Geogr. II, 491. „Golaſam" forte: Geraſam. Wenigſtens liegt *Geraſa* in dieſer Gegend. J. v. Jüd. Kr. II, 19. 20. p. 815.

merkw. Reisen in d. Orient 1. Th. S. 144. *Korte*, nicht Legendengläubig, aber genau im topographischen schreibt (s. ebend. II Th. S. 103.) davon: „Gewiss ist der Berg *sehr gut dazu gelegen*. Auf seiner Höhe macht er eine mässige Fläche und auf den Seiten ist er allmählich abhängig, so dass vieles Volk zuhören *konnte*. Er ist zwar nicht besonders hoch; weil er aber in einem flachen Lande [auf ihm stehend stund also J. würklich *über* einem ebenen Lande εϛη επι πεδινου τοπου Luk. 6, 17.] liegt, wo kein höherer Berg die Aussicht hindert; so ist diese hier überaus schön . . . *Bethulia* [dafür hält man das jezige *Saphet*] war ich auf diesem Berge am nächsten . . Es soll etwas fest und von Juden bewohnt seyn etc. καθίσας *niedergesessen*. οἱ μαθηταὶ *Lehranhänger* allgemein, gar nicht die Apostel allein. Luk. 6, 13. Daher kann auch diese Rede nicht füglich nach Hess in d. Lebensgesch. Jesu und seiner merkw. Abh. im Flattischen Magazin V. S. 88.) als *Einweyhungsrede der Apostel* betrachtet werden. J. spricht zu seinen Lehranhängern überhaupt; aber, ungeachtet er sich mit keinem Wort *unmittelbar* an die übrige blos herbeygekommene Menge wendet, so spricht er doch auch ihr zum Besten. Sie mochten beyläufig wie 15, 10. 12. 23, 1. zuhören, wie Jesus eigentlich *allen den Seinigen* seine messianisch theokratische und durchaus nicht pharisäische, d. h bey den damals gepriesenen und beliebten Nationallehrern gangbare, Vorsäze und Forderungen beschrieb und exemplificierte.

V. 2. ἀνοίξας το ϛόμα *den Mund öffnend.* Nach Oriental. Weise malerisch. *Er begann förmlich und absichtlich einen Vortrag.* διδάσκειν *lehren.*

Luk. VI, 17. καταβὰς *herabsteigend*, vom höheren Theil des Bergs, wo er aus den μαθηταις die

αποστολους ausgewält hatte s. 34. Abschn. μετὰ *mit.* αὐτοὶ *sie* sowohl die Apostel, als die dort zu ihm hinaufgerufene μαθηται überh. ἱστασθαι *stehen, sich hinstellen.* ἔστη sc. Jesus selbst und ὀχλος μαθητων και πληθος πολυ etc. ἐπὶ *über*, so dass er immer noch höher stund, als das flache Land umher und auch das Volk, unter ihm, am Abhang des Hügels bis zur Ebene hinab sich zum Zuhören näher stellen konnte. — Die scheinbare Verschiedenheit, als ob die Rede Jesu Matth. V. ff. auf einem Berge, die bey Luk. aber auf einer Ebene gehalten worden wäre, verschwindet nach diesem Sprachgebrauch des ἐπι völlig. — τόπος *Ort.* πεδινὸς *flach.* 1. Makk. 4, 21. 10, 71. s. Korte bey Matth. 5, 1. ὄχλος μαθητῶν *eine Menge* schon durch seine Umherreise etc. gewonnener *Lehranhänger.* πλῆθος *Menge.* πολὺς *viel.* ὁ λαὸς *die Nation* überh. welche J. erst wegen der Kranken und um seine Lehren kennen zu lernen aufsuchte. ἡ παράλιος sc. χωρα *Uferland* am Mittelmeer, das eigentliche *Phönicien*, wo aber auch viele Juden untermischt wohnten. ἦλθον *gekommen waren.* ἀκούειν *hören.* ἰᾶσθαι *geheilt werden.* ἀπὸ *von.* νόσος *Krankheit.*

V. 18. και *und würklich.* Der Evangelist fährt fort den Erfolg des Gekommenseyns zu erzählen. οἱ ἐνοχλούμενοι *was die betrifft, welche beunruhigt wurden* και ἐθεραπεύοντο *so wurden sie auch würklich geheilt.* οἱ ὀχλ. hebraizierender Nominativus absolutus, auf welchen και die Apodosis macht. ABL. 1. 157. haben ἐνοχλουμενοι. Als ein ungewöhnl. und significanter Ausdruck möchte es wohl dem gew. T. vorzuziehen seyn, da Luk. in einzelnen Ausdrücken oft das grächsierende sucht. ὑπο νοσου ενοχλουμενος Herodian. III, 11. 1. II, 15. 6. u. and. b. Wetst. ἀπὸ, statt ὑπὸ des gew. T., wird von den besten Hschrr. gefordert und ist ungriechischer.

V. 19. *καὶ πᾶς ὁ ὄχλος und was das übrige Volk betrifft* . . Andere Kranke auſser den Dämonizierenden. Oft werden dieſe als die vermeintlich ſchlimmſten von den übrigen geſchieden. Mark. 1, 34. Ebenſo in Stellen, wo die Kirchenväter noch von Chriſten ihrer Zeiten die nehmlichen heilſamen Würkungen, als notoriſch, rühmen. Irenäus adv. haer. II, 32. *Οἱ μεν γαρ δαιμονας ελαυνουσι βεβαιως και αληθως . . αλλοι δε τους καμνοντας δια της των χειρων επιθεσεως ιωνται και αποκαθιςασιν.* Origen. ctra Celſ. I. p. 34. *και ετι ιχνη του ἁγ. εκείνου πνευματος, οφθεντος εν ειδει περιςερας, παρα χριςιανοις σωζεται· εξεπαδουσι δαιμονας και πολλας ιασεις επιτελουσι και ὁρωσι τινα, κατα το βουλημα.* Tertull. ad Scapulam c. 4. et quanti honeſti viri (de vulgaribus enim non dicemus) aut a daemoniis aut a valetudinibus *remediati* ſunt. *ζητεῖν ſuchen, ſich bemühen. ἅπτεσθαι anfaſſen. ὅτι weil*, wie ſie glaubten und ſeit der Geſchichte Luk. 8, 46, noch mehr glaubten. ſ. die dort. Bemerkgg. *δύναμις Kraft. παρὰ von. ἐξέρχεσθαι ausgehen. ἰᾶσθαι* med. *heilen. πάντες alle*, die nehmlich waren, was J. ausdrücklich vorausſezte, *πιςεύοντες zutrauensvoll.* ſ. b. Matth. 9, 29. Dies muſste im Heilungsbedürftigen Mark. 9, 23. ſeyn, wie auch im Heilenden. Wo es fehlte, in dieſem Matth. 17, 20. oder in jenem, da war der Mangel der Heilung zum voraus erklärt.

V. 20. *ἐπαίρειν aufheben. ὀφθαλμὸς Aug.* Maleriſch. *εἰς τοὺς μαθητὰς ἀυτοῦ* Abſichtliche Beſtimmung, wen die Rede *zunächſt* angehe. ſ. bey Vs 17. und die Inhaltsanzeige des 36 Abſchn. Im einzelnen zeigte natürlich *die Richtung der Blicke des Redenden* noch genauer, auf wen er zunächſt ziele. Manches im Inhalt deutet ebenfalls beſtimmt auf ſolche, durch welche andere über Jeſus und ſeine Zwecke *belehrt* werden ſollten; wie 5, 12. die Propheten vor euch. 5, 13—17. von Aufklärung anderer zur Beſſerung. Vs 9. διδαξῃ. 7.

6. u. dgl. Nur müſſen deswegen ſolche Stellen nicht blos auf die *Apoſtel* bezogen, wie man oft, weil man nur infallible Lehrer für tauglich hielt, das Urchriſtentum auszubreiten, vorausſezte. J. wollte vielmehr, daſs die Apoſtel als beſonders ausgeſandte, auch andere aber, die ihn kannten, überall, wo ſie könnten und ſo gut ſie es vermöchten, „was ſie geſehen und gehört hatten“ Matth. 11, 4. d. h. ihn und ſeine Hauptgedanken bekannt machen ſollten, von denen vieles weſentliche leicht genug zu begreifen war. Erſt dieſe Anſicht gibt dem Ganzen der Rede Einheit, Richtung εις τους μαθητας αυτου, wie dieſe *damals* waren und *nach damaligen Umſtänden* ſeyn ſollten.

XXXVI. Abſchnitt.

Matthäus V, 3. — VII.

Jeſu „Rede vom Berge.“ Dieſer zur Probe gegebene Lehrvortrag Jeſu K. V—VII. iſt zwar ohne künſtliche Diſpoſition, hängt aber vgl. C. Gottfr. Jehnichen treffliche Abh. de conſilio, quod Jeſus in oratione, quae dicitur montana, ſecutus eſt. (Viteb. 1788.) als eine zum Voraus überdachte und ineinander eingreifende Gedankenreihe zuſamen.

I. Feyerliche Erweckung der Aufmerkſamkeit. V, 1—10. Die wahren Lehranhänger Jeſu, obgleich jezt gedrückt Vs 3. 4., ſind dennoch die wahrhaft glücklichen, wenn ſie nur die V. 5—10. beſchriebene Gemüthsſtimmung haben.

Daher II. die nächſten Anwendungen an die jezt (εσε Vs 11.) gegenwärtigen Anhänger Jeſu (οι μαθηται αυτου Vs 1.) Laſſet durch der Andersgeſinnten Angriffe euren Muth nicht niederſchlagen 5, 11. Auch der Pro-

pheten Schickſal war ſo 5, 12. Würdet auch Ihr todt für die gute Sache, ſo gäbe es nicht noch eine andere Menſchenclaſſe, um euch wieder dafür zu beleben. Ihr vielmehr wäret nur deſto unverbeſſerlicher verdorben 5, 13. folglich: leuchtet Andern! Ihr könnet euch ohnehin nicht verbergen, fallet dannoch in die Augen 5, 14. Und ihr ſollet's nicht; andern vorzuleuchten iſt eure Beſtimmung, 5, 15. es macht Ehre dem, welchen ihr euren göttlichen Vater nennet (Es zeigt denen, welche ſich Gott als begierig nach Ceremoniendienſt und Beobachtung phariſäiſcher Sazungen vorzuſtellen pflegen, daſs ihr euch eine ſolche Gottheit denket, deren Vergegenwärtigung zur wahren Rechtſchaffenheit aufmuntert!) 5, 16.

Nur aber III. faſſet wohl, worinn das neue Licht *nicht* beſtehe. Es iſt *nicht* ein eilendes Zerſtören der moſaiſchen Geſezverfaſſung *dieſer* Nation oder ihrer durch die Propheten fortſchreitend gegebenen Auslegung und ſittlichen Anwendung. 5, 17. 18. 19. Jene Verfaſſung der Nation ſoll unverändert ſtehen und beobachtet werden, — bis erſt alles, was Jeſus unternimmt, durchgeführt iſt.

Jeſus trat fürs erſte als Meſſias eines Volks auf, welches lange einen Stellvertreter ſeines unſichtbaren Nationalkönigs, der, als ſolcher, Wiederherſteller des Volksglücks werden ſollte, erwartete. Zunächſt alſo — (denn wer immer nur über den Kreis hinaus, worinn er ſteht, würken will, würkt eben deswegen gewöhnlich nichts! —) ſollte und wollte Er *ſeinem Volk* ſo viel als möglich werden. Der ächte Begriff Meſſias gab ihm bey denen, welche ihn dafür anerkannten, die Vollmacht, als Geſezgeber und Regent die Volksverfaſſung im Ganzen und die Anordnungen im einzelnen zu ändern. Dieſe Vollmacht zum Beſten der Nation brauchbar zu zeigen, war ſeine nächſte Pflicht, ſo lange es noch nicht entſchieden war, daſs die Nation ihn als Meſſias nicht annehmen werde; und dies war bis zu ſeinem Tod gar nicht, und ſelbſt nach dieſem nicht ſogleich

gleich entschieden. So lange mußte also, aus dem Begriff Messias heraus, immer allernächst für Juden nach dem *ganzen* Umfang der Nation — auch die von den Pharisäern perhorrescierte Samariter sieht Jesus, welcher überall zu den uralten unverdorbenen Ansichten aufsteigt, als Theil der ganzen Nation an! — und für Judengenossen gearbeitet werden. Indem nun J. auch hier diese Arbeit vor Augen hat, so ist sein erster Grundgedanke: Meinet nicht, dass ich mit dem *Zernichten* des altherkömmlichen anfangen müsse oder wolle. Dies gehört indess nach all seinen einzelnen Theilen, als ein im kleinen und grossen in sich verflochtenes Ganzes, für die Nation. *Nicht zu erst* ein Niederreissen des Vorhandenen, *ehe* das Bessere hinreichend vorbereitet ist! (Nicht der gewagte Versuch, durch Umsturz und Anarchie in die — wenn der Himmel will! — vollendete Gesezgebung überzugehen.)

Die ganze mosaische Nationalverfassung mit dem prophetischen Nachhall derselben war nicht so verkehrt, dass nur auf ihren Trümmern etwas besseres möglich gewesen wäre. „Sie bleibe," sagt Jesus, „ganz, *bis* — alles geschehen kann," was nehmlich Er gethan haben will. Die Natur der Sache bringt es mit sich, dass er diesen Wink über das Ziel, „*bis* etc." hier gl. nur verliert, nicht heraushebt. Vielmehr dringt er darauf: dass, wer jezt an jenem Ganzen von Nationalvorschriften (gottesdienstliche, sittliche und bürgerliche zusammengedacht!) bald dies bald jenes rütteln und nur dahin deuten wollte, dass dieses und jenes in keinem Sinn mehr zu beobachten sey, ihm und seiner eigentlichen Regierung einen schlechten Dienst leisten (ελαχιστος) würde. Statt des Zernichtens will Jesus, der Weise, die Grundverfassung seiner Nation, in so fern sie viel Gutes *) und ein grosses Ansehen für sich hatte,

*) Das jezt beynahe modisch gewordene, harte Aburtheilen über Mose erhielt seine Veranlassung längst dadurch, dass man, gegen alle Geschichte, Mose auf den Standpunkt eines Religionsstifters,

im wesentlichen erhalten, aber zugleich in jedem Verstand der Vollkommenheit näher bringen. — Das Nichtbeobachten lassen sich die Leute schnell gefallen;

der er nicht war, stellte. Er war Stifter der hebräischen Nation, als ihr Retter aus dem Helotenzustand in Ägypten, als Vorbereiter der Eroberung fester Wohnpläze und als Urheber eines *νομος*, einer Nationalverfassung, welche aus diesen Nomadenhorden festsizende, an Städte, Landbau und stäten Gottesdienst gewöhnte Einwohner bildete . . Ihre Religion — oder ist Religion etwas anderes, als die Summe von Ideen über das Verhältnifs Gottes gegen die Menschen und dieser gegen Gott, als Gott? — war vorher; Mose änderte darinn nichts. Denn dafs er die Regierung seiner Nation zu einer Theokratie erhob, war, auch nach seiner und des Volks Ansicht, nicht Religions- sondern Staats-Sache. In der Religion verehrte der Hebräer längst Einen Gott über Alles (Himmel und Erde) Genes. 18, 25. 14, 22. Dafs dieser, Nationalkönig zu werden, erbeten werden sollte, statt eines sichtbaren Volksoberhaupts, war erst *Wahl* des Volks, Exod. 19. nachdem Mose es für Gottes Willen d. h. für etwas zum Glück seiner Nation wesentlich nüzliches, angesehen hatte, dazu ihnen den Antrag zu machen. Beyde Gesichtspunkte: Jehovah als Gott der Väter! und Jehovah als Nationalkönig! blieben auch in den prophetischen Schriften, Pfs. etc. wesentlich gesondert. — Den ersten Stellvertreter dieses Nationalkönigs, Mose, aber als das, was er seyn wollte, als patriotischen Gesezgeber zu bewundern, hätte schon J. D. Michaelis mosaisches Recht, und noch mehr der Pentateuch d. h. das, was die Hebräer zu Davids und Joas Zeiten von ihm dachten und aufzeichneten, grofsen Stoff geben können, wenn es nicht um so vieles leichter wäre, über dergleichen Dinge *vel quasi a priori* abzusprechen, als sie vor allen Dingen historisch genau verstehen zu lernen!

aber wozu dies, wenn erſt noch gezeigt werden ſoll, was dann zu beobachten ſey!

Wohl aber war IV. das neue Licht Jeſu 5, 20. ganz entgegen den phariſäiſchen Zuſäzen zu Moſe und den Propheten. Daher iſt es Hauptſtück ſeiner Rede, daſs er den unſittlichen, ſcheinheiligen, mikrologiſchen Charakter dieſer Zuſäze (Epexegeſen) ſogleich α) durch Beyſpiele 5, 21—47. alsdann 6, 2—18. durch β) Gegenſäze gegen ihre Gewohnheiten im Almoſengeben, Beten und Faſten, auszeichnet, ſo, wie er ſie in ſeinem ganzen Leben, weit mehr als alle theoretiſche Irrtümer der Sadducäer, wie ein Todfeind verfolgte. Beydes α) und β) umfaſst ſeine Antitheſis 5, 20. „Euer Rechtthun, meine Schüler! muſs weit ſtrenger ſeyn, als das, womit die Geſezgelehrten und Phariſäer (nach ihren Geſezauslegungen und Sitten) zufrieden ſind!“ Und nun werden ſogleich für α) dergleichen das Geſez ſelbſt eludirende Geſezauslegungen, welche die phariſäiſche Sekte damals gangbar und in Gerichten geltend gemacht hatte, beyſpielsweiſe angeführt, wobey J. erklärt: wie Er, als Meſſias d. h. als Verbeſſerer der Nationalverfaſſung, den alten Moſe gar nicht durch ſolche Einſchiebſel (calumnias juris) zu relaxiren, vielmehr durch ſtrengere Anſtalten, der Zeit gemäſs, zu ſchärfen geſonnen ſey, wenn ſein Volk von ihm eine Verfaſſung anzunehmen ſich entſchlieſse.

α) Beyſpiele falſcher phariſäiſcher Geſezauslegungen verbunden mit Proben, wie Jeſus Moſis Geſeze zu vervollſtändigen und zu vervollkommnen im Sinn habe. Wenn 1. der Phariſäer, als jüdiſcher Juriſt, dem moſaiſchen Grundgeſez: „morde nicht! nur den Zuſaz gebe: „denn, wer mordet, muſs vor Gericht gezogen werden;“ ſo müſſe vielmehr in ſeinem Gottesreich der Richter die Pflicht übernehmen, ſchon auf Groll zwiſchen den Mitbürgern zu achten und alſo den entfernteſten Anlaſs zum Mord zu ſchlichten. Leichtſinniges Schimpfen ſolle in einem „Staat von Brüdern“ wie das Gottesreich einer werden ſolle, ſchon als wichtig

genug für ein höchstes Gericht angesehen werden. Ein verläumderisches Schimpfen aber verdiene die höchste Strafe im Staate Gottes. (Selbst dies, dafs J. die Strafen der Gerichte und die Ausschliefsung als Höllenstrafe in eine Stufenleiter stellt, zeigt, wie er seinen messianischen Staat unter den Menschen national beginnend und doch in die künftige Welt hinüber fortdauernd dachte!) Wiederherstellung der verlezten Bruderliebe, der Eintracht theokratischer Mitbürger gehe jedem Opfer vor. 5, 23. 24. Auch fordre Er, als theokratischer Volksregent, dafs man zur schleunigsten Aufhebung aller Feindseligkeiten selbst gegen die Nichtchristen um so mehr bereit sey, da nichtchristliche Richter gegen den Christen die äufserste und Strenge zu beobachten geneigt seyen. 5, 25. 26. — Wenn 2. Mose s Nationalgrundgesez, der Decalogus, blos das Ehebrechen überhaupt verbiete 5, 27., so müsse a. Er, als theokratischer Gesezgeber, (nach dem Geiste des Mose und als höhere Ergänzung, πληρωμα) erinnern: dafs schon der lüsterne Blick gegen die Frau eines Andern und ein unzüchtiges Betasten von den Bürgern seines Staats als ein Vergehen geachtet werden müsse, welches sie eher durch den Verlust von Augen und Händen (wenn sie es nicht anders zu meiden im Stande wären) vermeiden als sich nachsehen sollten. 5, 28—30. Am allerwenigsten b. sollen sie sich mit den Pharisäern (Matth. 19, 7. 8.) hinter die mosaische Vergünstigung des Scheidebriefs stecken, um dergleichen Dinge leichtsinnig zu behandeln. Vielmehr (wie der Begriff der Sache dies mit sich bringt) veranlasse derjenige eine Verlezung der Ehe, welcher ein Mädchen, wenn er es nach der althebräischen Aufmerksamkeit auf den Hymen (Devt. 22, 13—21.) ohne Vorwurf vorher verlezter Jungfrauschaft bey der Verehlichung gefunden, dennoch aus irgend einer andern von den Pharisäern zu Ausfertigung des Scheidebriefs für hinreichend erklärten, leichten Ursache von sich wegschicken würde. Denn sie bleibe alsdann, nach der Rechtmäfsigkeit betrachtet, seine Frau und er, der leichtsinnige Urscher des Scheidebriefs, gebe dadurch Gelegen-

heit, dafs ſie, eine Frau, welche noch immer vor dem wahren Geſez die Frau eines andern iſt, wenn ſie heurate, in dieſem Sinn „eine Ehe breche,“ und jeder, welcher ſie unter dieſen Umſtänden heuratet, in die — nach dem ächten Begriff — noch fortdaurende Ehe eines andern eintrete und alſo Ehebrecher werde. — Wenn 3. Moſe das unwahre Schwören bey irgend einem Verſprechen, Vertrag etc. verbiete, der Phariſäer aber dies ſo deute, wie wenn man daher Gott, aber auch *nur* Gott, im Beziehung auf Gelübde, Tempeldienſt, ſeine feyerliche Zuſagen zu halten habe; ſo müſſe Er a. für ſeinen Staat (welcher nicht der jezige Zuſtand der Chriſten iſt) *alles* Zuſchwören der Verſprechungen, verbieten, (*μη ομοσαι ὁλως*!) beſonders aber b. die abgeſchmackte, abermals nur von den Phariſäern (Matth. 23, 16—22.) eingeführte Formeln 5, 34. 35. 36. Ein *Unterthan der Theokratie*, *μαθητης*, ſolle es dahin bringen, dafs ſein blofses Ja! gelte. Etwas unnöthiges zu ſagen iſt ſchon böſe. Seze 4. Moſe die genaueſte Wiedervergeltung zum Maasſtab der bürgerlichen Selbſtvertheidigung; ſo gebe Er a. hiermit den Mitbürgern des Gottesreichs die Regel: gegen den Beleidiger nicht mit Gewalt ſich zu vertheidigen. Unter den Umſtänden, in welchen ſie noch für eine ziemliche Zeit ſeyn würden (da ſie vor den Obrigkeiten als ihren Verfolgern ſchwerlich Recht finden könnten) ſollten ſie durch kaltblütige Standhaftigkeit duldend und nachgebend ſich durchzuhelfen ſuchen 5, 39—41. auch durch andere Gefälligkeiten ſich Freunde gewinnen 5, 42. Wenn 5. Moſe das pflichtmäſsige Wohlwollen auf die durch Umgang und Geſellſchaft Verbundene überhaupt beziehe, und die Phariſäer daraus den Schluſs zögen, dafs man alſo das Wohl des Feindes nicht zu wollen, vielmehr ihn zu haſſen berechtigt ſey; ſo mache er in ſeinem Gottesſtaat zum Grundgeſez: dafs man nie aufhören dürfe, das Beſte der Mitmenſchen, auch wenn ſie ſich jezt eben ſehr feindlich betrügen, als Menſch zu wollen und zu befördern. 5, 43. 44. Nur dadurch zeige man ſich als einen aus der Familie des Gottes, welcher das Gute in der Natur auch nicht auf ſeine Verehrer

einſchränke 5, 45. Auch zeige man nur dadurch einen ſittlichen Vorzug. Denn die phariſäiſche Forderung wurde doch von denen Menſchen, welche ſie für die Verworfenſte erklärten, eben ſowohl beobachtet 5, 46. 45.

Ueberhaupt 6. für die angegebene und alle andere mögliche Fälle ſollten die Seinigen, um das ſcheinbare Rechtthun der Phariſäer durch ächte Rechtſchaffenheit zu übertreffen, an Gott als Vater d. h. an die Gottheit, um eine würdige, nicht ausgeartete Familie derſelben zu werden, denken und bey der Frage: ob irgend etwas ächtgut (τελειον, nicht blos phariſäiſchgut) ſey, ſich immer die Beantwortung daher nehmen: ob es jener ächtgute (τελειος) und ſeelige (ὁ οὐράνιος) Geiſt — wenn er in ihrem Fall wäre — thun würde. — — In dieſem Sinn giebt 5, 48. nach dem hiſtoriſchen Zuſamenhang einen generalen Maasſtab für chriſtliche Rechtſchaffenheit, welcher zugleich äuſserſt populär iſt!

Nach dieſen *Beyſpielen von Geſezen*, welche theils der Befreyung von phariſäiſchen Verdrehungen theils, nach der Kultur der Zeiten Jeſu, einer aus dem Geiſt und Zweck der moſaiſchen Geſezgebung flieſsenden Verbeſſerung bedürften, folgen die *Beyſpiele von verdorbenen phariſäiſchen Sitten*, mit dem entgegengeſezten Betragen ächter Schüler des Meſſias Jeſus. — Bey all euren Rechthandeln — iſt a. Jeſu Grundregel, ſuchet euch nicht zur Schau zu ſtellen, ſuchet nicht in der Bewunderung euren Lohn 6, 9. Denn gerade dieſer lezte und höchſte Endzweck der Phariſäer verpeſtete ihre ganze Handlungsweiſe. In dieſer Rückſicht b. zeichnet J. ihr Almoſengeben 6, 2—4. ihr Beten 6, 5 — ihr Faſten 6, 16. als die Beweiſe, welche ſie von ihrem Rechtthun (δικαιοσυνη 6, 1.) zu geben pflegten, mit den verbeſſernden Gegenſäzen für die Seinigen. Denn auch in dieſen Sitten, wie zuvor in den Geſezen, ſtöſst J. nicht das Vorhandene aus, ſondern knüpft das Verbeſſerte daran. Wie er oben 5, 24. ſogar das Opfern nicht aufhebt, ſondern blos darauf beſteht, daſs es den

wesentlichen Pflichten nachstehen solle, eben so läßt er hier das Fasten 6, 17. aber gereinigt vom pharisäischen Endzweck der Scheinheiligkeit. — Und so weit entwickeln sich die Bestandtheile der Rede Jesu vom Berge in einer leicht bemerkbaren Gedankenreihe auseinander.

V. Schliefst Er, nach Art der orientalischen Weisheitslehrer mit kürzern weisen Sprüchen, welche sich durch ihre bildliche und änigmatische Darstellung auszeichnen, unter sich selbst aber, soviel ich sehen kann, in keiner Verbindung stehen, folglich auch in keine mühsam ersonnene zusamen gedrängt werden sollen. Vgl. hieher *Pott* de natura et indole orationis montanae et de nonnullis huius orationis explicandae praeceptis. (Helmstad. 1788. 4.) p. IV. §. 5. p. XXIV. §. 23. Diese Sentenzen waren meist, der Anlafs, die Rede vom Berge durchaus für fragmentarische Zusamensezung zu halten. Ihrer sind *sieben:* a) 6, 19—21. b) 22—23. c) 24—34. d) 7, 1—5. e) Vs 6. f) 7—12. g) 13—23.

VI. Die Verse 7, 24—27. machen einen absichtlich gewälten Epilog. Selbst dieser förmliche Schlufs lehrt, die Rede, nicht als ein zufälliges Aggregat hie und da von Jesu ausgesprochener Säze, sondern als ein geordnetes Ganzes ansehen.

Man könnte aber dies zugeben und doch fragen: ob denn Jesus selbst? oder ob vielleicht erst ein Sammler nach seinem Tode aus Erinnerungen dieses Ganze so geordnet habe? Was die Haupttheile der Rede betrift, findet sich schwerlich ein hinreichender Grund, das leztere anzunehmen. So lange man sich etwa durch die gewöhnliche Benennung einer „*Bergpredigt*“ *) an eine rhetorikalisch disponirte Rede erin-

*) Der Ausdruck *predigen*, *Predigt* etc. kann, nach dem jezigen Sprachgebrauch, von Jesu nicht gar

nern liefse, würde es freylich höchft unwahrfcheinlich feyn, dafs Jefus feine Volksbelehrungen in dergleichen Kunftformen eingeengt habe. Allein auch die wefentlichen Beftandtheile der Rede vom Berge haben keineswegs eine folche Art von Difpofition; fie find freyer, aber doch nicht ohne Ordnung aneinandergereiht. Noch freyer folgen gegen das Ende die weifen Sprüche oder Sittenregeln; aber doch durch den Epilog an das Vorhergehende gebunden. So fehen wir ein Ganzes vor uns, im Gegenfaz gegen lofe Bruchftücke, welche Jefus nie in diefem Zufamenhang gedacht oder gefagt haben follte; aber auch gerade ein folches Ganzes, wie man es in Jefu Lage erwarten und fchicklich finden kann, im Gegenfaz gegen den Begriff einer förmlichen Rede, kunftmäfsigen Predigt u. dgl. Da Jefus mit dem Anfehen eines Volksrabbinen vor einer grofsen Menge fprach und felbft Pharifäer und Gefezgelehrte Luk. 5, 17. 30. ihn 6, 2. bald und überall beobachteten, fo ift es gewifs nicht zu modern gedacht, dafs hie und da unter den Zuhörern einer war, welcher aus guten oder böfen Abfichten eine mitangehörte Gedankenreihe diefer Art, die befonders den Pharifäern, um ihren Gegner zu kennen, nicht unwichtig feyn konnte, bald nachher zu eigenem oder fremdem Gebrauch aufzeichnen konnte.

Der Aufzeichner deffen, was Matthäus nun K. V —VII. uns aufbewahrt hat, fcheint den Zufamenhang recht gut, der Aufzeichner, aus welchem Lukas 6, 17 —49. fchöpfte, nicht ohne manche Lücken aufgefafst gehabt zu haben. Lukas nehmlich fcheint in dem angefangenen Abfchnitt würklich die *nehmliche* Rede, nicht

gebraucht werden, ohne einen Mifsbegriff zu veranlaffen. Denn dafs man an den Urfprung diefes teutfchlateinifchen Worts, an *praedicare* und bey diefem daran denken werde, dafs es in der Kirchenfprache für *praeconari*, κηρυττειν *laut, öffentlich bekanntmachen* galt, kann man nicht vorausfezen.

blos eine ähnliche, aufgenommen zu haben, aber so, wie sie, unabhängig von Matthäus und dessen Quellen, in einer im Ganzen unvollständigeren, dannoch hie und da vermehrten, Aufzeichnung an ihn gekommen war. Was Lukas von 5, 12 — 7, 35. angibt, fällt wahrscheinlich alles *vor* die Besuchung des Festes zu Jerusalem, von welchem Johannes 5, 1. Es fällt in die erste Umherreise Jesu in Galiläa. — Der Unterschied zwischen Matthäus und Lukas liegt hier blos in der Anordnung. Lukas erzält zuerst einige Wunder Jesu, dann einige Gelegenheiten zu Äusserungen der Pharisäer über ihn, endlich das nähere Anschliessen der 12 Vertrauten an ihn und diese Rede vom Berge. Wahrscheinlich ist diese Zusamenstellung, nach der Zeitfolge betrachtet, die richtige. Denn eine solche Rede sezt schon Zulauf, dieser aber die Wunder voraus. Auch muste J. erst mehrere μαθητας gesammelt haben, ehe er an eine Auswal unter denselben zu denken hatte. Der Umstand endlich, dass Lukas die Rede halten läst ἐπὶ τόπου πεδινοῦ 6, 17. ist kein wahrer Unterschied. J. war höher auf dem Berge gewesen, um mit den Zwölfen zu reden, alsdann kommt er gegen die Ebene, wo das Volk stund und sas, herab, bleibt aber immer noch *über* der Ebene, d. h. etwas höher stehen, um desto mehr gehört zu werden. Alle Unähnlichkeit im Innhalt erklärt sich, wenn man an die Verschiedenheit denkt, welche die Rückerinnerung in verschiedenen Aufzeichnern nothwendig bewürken muss. Es ist dagegen so viel Ähnlichkeit in grosen Stellen und in der ganzen Gedankenfolge, als ohne Identität der Rede im Ganzen unerklärbar seyn würde. Bey dieser Übersicht des Ganzen aber scheint mir noch zweyerley bemerkbar. Fürs erste *kann* wohl in ein solches von Jesu einst in der übriggebliebenen Ordnung und Folgenreihe vorgetragene Ganze hie und da etwas paralleles und sinnverwandtes späterhin nachgetragen worden seyn. Doch wüsste ich hiervon in dieser „Rede vom Berge" kein mir ganz wahrscheinliches Beyspiel nachzuweisen. Fürs zweyte aber ist es gewiss sehr begreiflich, dass Jesus manche seiner praktischen Lehren

zu verſchiedenen Zeiten vor verſchiedenen Zuhörern zum Theil wieder mit den nehmlichen, einmal gewälten und aufgefundenen Worten, wiederholt habe. Und hieraus wird, dünkt mich, leicht erklärbar, wie z. B. Jeſus hier 6, 9. ff. ein überdachtes Beyſpiel eines Gebets gegeben, zu anderer Zeit aber, wenn je die von Lukas 11, 1. angezeigte Veranlaſſung eine andere war, *beynahe* eben dieſelbe Formel als Beyſpiel einigen andern vorgeſagt haben kann. Die Evangeliſten nennen zwar gewöhnlich μαθητας als Zuhörer. Aber die Bemerkung iſt ebenſo leicht als fruchtbar, daſs ſowohl die μαθηται als die οχλοι, welche ſo ganz ins allgemeine hin von den Evangg. als Zuhörer des ſchnell berühmt gewordenen Lehrers und Wunderthäters genannt zu werden pflegen, nach Zahl und Perſonen ſehr abwechſelnd geweſen ſeyn müſſen. — Daſs dergl. Säze zu verſchiedenen Zeiten in ähnlichen Worten geſagt worden waren, erhellt auch daraus, daſs Matth. ſelbſt Säze, die in der Rede vom Berge ihre Stelle haben, in einem andern Zuſammenhang anderwärts wieder gibt. Vgl. 5, 29 mit 18, 8. 9. 5, 27. mit 19, 1.

Die *Parallelſtelle Luk.* 6, 20—49. welche auſser der Gleichheit der meiſten Säze ſich durch die ungeachtet der Auslaſſungen gleichbleibende Ordnung und durch Anfang und Epilog als identiſch zeigt (Vgl. Pott l. c. p. XII.) — hier ſogleich mit Matthäus zu erklären, war nicht thunlich, wenn nicht manche Eigenthümlichkeiten, auch der Verſezungen, unſichtbar werden ſollten. Dieſe und andere Parallelſtellen aber neben dem griech Text des Matth. meiſt nach Griesbach abdrucken zu laſſen, hielt ich hier für nöthig, weil ſie am beſten über die Fragen Licht geben: ob Luk. 6, 20—49. eine andere, oder eben dieſe Rede nach einer unvollſtändigen Abkürzung geliefert habe? und ob die Rede vom Berge zum Theil aus Säzen, die J. anderswo geſagt hatte, zuſammengeſezt ſey? oder J. nur manches zu verſchiedenen Zeiten mit ähnlichen Worten geſagt habe?

Ein wichtiger Tag des Lebens Jeſu gleichſam Schritt für Schritt geſchildert, war oben Jeſu Kommen mit Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus

nach Kapernaum, ſein Vortrag in der Synagoge, Heilung eines Dämonizierenden, der Schwieger des Petrus und vieler am Abend, ſein Entweichen mit dem frühe, ſten, Lehren aus dem Schiff und Veranlaſſung eines groſsen Fiſchfangs. So iſt auch von dem Tage, auf welchen die ausgezeichnete Rede vom Berge fällt, eine wichtige Reihe ſeiner Unternehmungen aufbewahrt, nehmlich das nächtliche, andächtige Überlegen ſeines Entſchluſſes über die Wal von Apoſteln Luk. 6, 12., die Auswal von dieſen 12. Vertrauten Luk. 6, 13—17. die Rede bey Matth. 5—7. bey Luk. 6, 20—49. das Reinſprechen eines Auſſäzigen beym Herabſteigen vom Berge Matth. 8, 1—4. bey einer nahe gelegenen Stadt (ἐν μιᾷ των πολεων Luk. 5, 12.) wo er von einer groſsen Volkstruppe begleitet war, Matth. 8, 1. das Hineingehen nach Kapernaum Luk. 7, 1. wobey ihm ſogleich nach Matth. 8, 5. Veranlaſſung gegeben wurde, wie es Matth. unmittelbar darauf und Lukas 7, 2—10. erzählt, den eingebohrnen Sklavenſohn (verna) eines Unterhauptmanns daſelbſt heilen zu laſſen. Zwey merkwürdige Tage, aus ſo vielen herausgehoben, von denen nichts auf uns gekommen iſt! Iſt nicht auch dieſes Datum, daſs nur von einzelnen Tagen ſo volle Überlieferungen da ſind, ein Fingerzeig, daſs ſolche Nachrichten der Evangeliſten aus Aufzeichnungen von gewiſſen Augenzeugen geſchöpft ſind. Je nachdem an einem gewiſſen Tage ein Augenzeuge, der ſchreiben konnte und wollte, Jeſus beobachtet hatte, war alsdann davon eine ganze Reihe der Erfolge bekannt. An vielen andern Tagen fehlte ein Beobachter, der etwas zuſamenhängendes bald genug niederſchreiben konnte und wollte, und die Evangeliſten hatten daher von ihnen entweder gar nichts aufzunehmen, oder blos eine, einem Einzelnen wiederfahrne Heilung, welche ſpäterhin aus dem Gedächtniſs, ohne Ort, Zeit und Namen, aufgezeichnet worden war. — J. D. Michaelis in den Anm. S. 54. und in der Einl. S. 924. geht übrigens zu weit, in ſofern er aus den beyden jezt angezeigten merkwürdigen Tagen ein einziges ununterbrochenes Ganzes machen und die ſogenannte Bergpredigt ſelbſt *vor* Jeſu Kommen nach Kapernaum mit Petrus und den andern

Mark. 1, 21. und *vor* alle ſchon genannte Folgen davon ſezen zu müſſen glaubt, blos weil er aus Matth. 8, 14. ſchlieſst: die Heilung der Schwiegermuter des Petrus ſey *nach* der Heilung jenes Sklavenſohns des Unterhauptmanns geſchehen. Matth. erzählt Claſſenweiſe, nicht *blos* chronologiſch. Daher geht er von zwey nächſt nach der Bergrede geſchehenen Heilungen 8, 1—4. 5—13. auf die frühere, von der Schwiegermuter des Petrus zurück. — Chronologiſch geordnet macht vielmehr die Rede vom Berge nebſt dem, was zunächſt vor Luk. 6, 12. — und nachher Matth. 8, 1—13. geſchah, *den Schluſs* der erſten Umherreiſe Jeſu durch Galiläa, ſo daſs er nach ihr wieder nach Kapernaum zurückkehrt und bald darauf (εν τη oder τω ἑξης Luk. 7, 11.) über Nain nach Jeruſalem, zu dem von Joh. 5, 1. angezeigten Feſte reiſet. Jener früher beſchriebene merkwürdige Tag zu Kapernaum hingegen gieng *zunächſt* vor der erſten Umherreiſe in Galiläa vorher. Mark. 1, 35—39. Luk. 4, 42—44. Gegen das Ende dieſer Reiſe fand J. wegen der Nachſtellungen der Phariſäer nöthig, bey Zeiten gewiſſe Vertraute ſich zunächſt nachzuerziehen und aus den übrigen im Umherreiſen geſammelten μαθηται, welche meiſt nun nach Hauſe oder auch aufs Feſt giengen, zur beſtändigen Begleitung auszuwälen, dieſe jezt gewonnene Lehranhänger ſelbſt aber mit einer Überſicht von dem, wohin Jeſus als Meſſias die Richtung nehme, ſo wie er ſie in der Bergrede gab, für jezt von ſich zu laſſen.

Erſte Abtheilung.

Matthäus V. 3—10.

3	Luk. VI, 20. Μάκαριοι οἱ πτωχοί· ὅτι ὑμετέρα ἐϛὶν ἡ βαϛιλεία τοῦ θεοῦ. 21. μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν· ὅτι	Matth. V, 3. Μακάριοι οἱ πτωχοὶ — τῷ πνεύματι· ὅτι αὐτῶν ἐϛὶν ἡ βαϛιλεία τῶν οὐρανῶν. Μακάριοι οἱ πενθοῦντες· ὅτι αὐτοὶ παρακληθήϛονται. Μακάριοι οἱ
4	γελάϛετε.	
5		

πραεῖς· ὅτι αὐτοὶ κληρονο-
6 μακάριοι οἱ πεινῶντες μήσουσι τὴν γῆν. Μακάριοι
νῦν· ὅτι χορτασθήσε- οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες
σθε. τὴν δικαιοσύνην· ὅτι αὐτοὶ
7 χορτασθήσονται. Μακάριοι οἱ ἐλεήμονες· ὅτι αὐτοὶ
8 ἐλεηθήσονται. Μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ· ὅτι
9 αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται. Μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί· ὅτι
10 αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται. Μακάριοι οἱ δεδιωγμέ-
νοι ἕνεκεν δικαιοσύνης· ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν
οὐρανῶν.

Matth. V, 3. Ermunternde Anrede. μακάριος *glücklich, beſeeligt. beatus ille, qui . .* Pſ. 1, 1. *Wohl denen, die . . !* μακάριοι τῷ πνεύματι *im Geiſte glücklich ſind* οἱ πτωχοὶ *die leiblich armen.* πτωχὸς *arm*, überh. *gedrückt*, עָנִי. Nach der gemeinen Denkart „*res* (Vermögen) *ſola poteſt facere et ſervare beatum*“ Horat. Ep. I, 6. 47. Gegen ſolche „qui mirantur opes, qui nulla exempla beati pauperis eſſe putant“ Juvenal. XIV. 120. — ſpricht Jeſ. die Denkart edlerer Menſchen aus, wie Horat. Carm. IV, 9. „non poſſidentem multa vocaveris recte beatum. Rectius occupat nomen *beati*, qui deorum muneribus ſapienter uti, duramque callet pauperiem pati, pejusque letho flagitium timet. Non ille pro caris amicis aut patria timidus perire!“ und entſcheidet die Frage: „divitiis homines an ſint virtute beati?“ ib. Ep. I, 17. Vgl. Cic. Tuſc. qu. V, 10. Nulla alia huic verbo, cum *beatum* dicimus, ſubjecta eſt notio, niſi *ſecretis malis omnibus cumulata bonorum poſſeſſio*. etc. Auch Cic. zeigt alsdann, daſs nur Rechtſchaffenheit, virtus, dieſes beatum gewähre. — Verbände man in Jeſu Rede οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι, ſo wären עֲנִיֵּי רוּחַ *innerlich leidende, gedrückte.* Zu wünſchen, daſs ſeine Lehranhänger dies ſeyn möchten,

konnte Jesu, dem heiteren Beförderer des Frohsinns, nicht einfallen. Noch weniger das, wodurch die Schrifterklärer unter den KVV. dem K. Julian Stoff zum Spott gegeben hatten — *Geistesarme.* Sollte an den Gegensaz *alti, elati mente* gedacht werden, so müsste nicht πτωχοι sondern ταπεινοι τ. πν. stehen. — עֲנִיֵּי רוּחַ — Auch Jes. 26, 6. sind עֲנִיִּים und דַּלִּים *leiblicharme.* Dass τῳ πν. nicht zur Bestimmung des Begriffs πτωχοι nöthig sey, sieht man auch aus Luk. 6. 20. wo blos μακαριοι οἱ πτωχοι! Barnabae epa §. 19. εση ἁπλους τῃ καρδιᾳ κ. πλούσιος τῷ πνεύματι. — μακάριοι sc. εισι, nach dem folg. αυτων etc. — ἀυτῶν ἐςι sc. peculium, *sie können leicht besitzen* .. wie Sirac. 20, 21. εςι κωλυομενος ἁμαρτανειν απο ενδεις. Die damaligen Reichen besorgten in der Anhänglichkeit an einen solchen Messias, wie Jesus seyn wollte, viel zu verlieren Mark. 10, 24. Luk. 18, 25. ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν *das dem Himmel ähnliche Reich. Reich* = Staat, Verfassung. *des Himmels* = dem Himmel ähnlich durch Folgsamkeit gegen Gott 6, 10. auch durch die Unsichtbarkeit Luk. 17, 21. am meisten dadurch, dass in diesem Staat Himmel und Erde wieder ganz vereint werden. Eine himmlische Alleinherrschaft; das sublimierte von Daniels fünfter Monarchie des Himmels, welcher alle 4. Monarchieen weichen müsten. Dan. 7, 13. 8, 25. Dies „Reich zum Seinigen machen“ bedeutet bey J. nicht: darinn regieren, sondern: *darinn wohnen, leben* unter des Messias und Gottes Regierung. „Wer *in diesem unsichtbaren Staat lebt*, ist hier schon und immer *geistig reich*, auch wenn er eben so sehr, als die meisten der frühesten Lehranhänger Jesu, *irrdisch arm* wäre.“ — Nichts aber ist jüdischer, als die Deutung, dass der Messias Jesus den Seinigen ein Reich versprochen habe, in welchem *sie alle regieren* würden. Die Grundlage von allem war nach J. Plan *ein geistiger Staat.* Die Mitglieder desselben — von *Gott und dem Gottessohn regierte.*

Breite ſich dieſes unſichtbare Reich durch ſeinen *milden* Vs 5. Geiſt aus, ſo müſſe es, ohne Waffen Vs 9—10., auch *irrdiſch ſichtbar werden*, Paläſtina, ja die Welt ohne Schwerdtſtreich erobern κληρονομειν την γην Vs 5. Die Majorität der Guten würde auch in äuſserer Vereinigung zuſamenleben und im Staat überwiegend ſeyn. Den Deſpotismus der Böſen werde Gott zu zerſtören wiſſen. Alsdann bedürfe es auch *äuſserer Regenten* darinn, wie Jeſus und die Apoſtel — εν τη παλιγγενεσια, unter der Vorausſezung, daſs es zunächſt mit der jüdiſchen Nation und mit dem Menſchen überh. würklich durch ihre eigene Beſſerung ſo ſehr ein anderes wird Matth. 19, 28. — und andere regierungsfähige Chriſten Apok. 2, 25—27. werden ſollen; welches frühe oder ſpäter der Fall ſeyn müſſe. Denn „das Gute muſs am Ende ſiegen.“ Dies war zwar immer ein Würken und Streben durch das Geiſtige auch auf das Irrdiſche. Aber nicht nach jüdiſchmeſſianiſchen Erwartungen, wo die irrdiſche Erhebung der jüd. Nation über alle andere Hauptzweck war. Vgl. die Inhaltsanzeige des V, Abſchn.

V. 4. Alte Zeugen der alex. und occident. Recenſion ſezen den 5 Vs des gew. T. an die Stelle des vierten. D. 33. Cdd. It. Vulg. Hieron. Ambroſ. Juv. Priams. auf dieſer, Clemens Strom. IV, p. 579. Orig. in Matth. 21, 3. wo er ausdrücklich von der Ordnung der μακαρισμων ſpricht, T. 3. p. 740. Euſeb. in Can. Nyſſ. auf jener Seite. So wäre das himmliſche Reich (das Übergehen in den Gehorſam gegen Gott) und die irrdiſche Glückſeeligkeit eben ſo nahe vereinigt, wie ſich J. beydes immer denkt 6, 33. — Allein a) wodurch ſollte der jezige 4 Vs vorgerückt worden ſeyn, wenn der 5. urſprüglich vor ihm geſtanden hätte? b) Orig. behält an andern Stellen die Ordnung des gew. Textes. Da frühe ſoviel über die 7 Seeligpreiſungen homiletiſiert worden iſt, ſo c) ſcheint ſchon vor Clemens der

erbauliche Wiz auch auf ein unmittelbares Opponieren von ουρανος und γη verfallen zu seyn. πενθειν *Unfälle zu beklagen haben.* οι πενθουντες *etiamsi nunc lugentes.* παρακαλεισθαι *aufgemuntert werden* durch Trost, Glück etc.

V. 5. πραϋς *sanft, mild.* Gegens. *gewaltsam.* πραϋτης ist nach Aristot. Eth. 4, 5. μεσοτης περι οργας. ου τιμωρητικος ὁ πραος αλλα συγγνωμικος. Der Saz ist geborgt aus Ps. 37, 11. Die Galiläer waren streitbar v. jüd. Kr. III, 3, 2. wollten gerne ihre damaligen Tyrannen mit Gewalt stürzen Apg. 5, 36. unter ihnen brachte Josephus ebend. 20, 8. ein Volksheer von 60 tausenden zusamen; durch die lange Plackereyen ὁλον το εθνος εξαγριουται 18, 1. viele von ihnen waren παλαι καθοσιωσαντες ἑαυτους τῳ θανατῳ 8, 6. 7. In solchen Absichten hätten sie J. gerne zum König und Anführer gemacht Joh. 6, 15. und er war, als Galiläer, dem Argwohn der Römer etc. mehr ausgesezt; aber ganz gegen seinen Geist, welcher, wenn ich so sagen darf, nur von innen nach aussen, revolutionieren wollte, wohl vorhersah, dass diese Menschen nach ihrem Charakter viel Gewalt einmischen würden Matth. 10, 34. nur zwar um dieser unvermeidlichen Übel und Misbräuche willen seinen Plan nicht aufgab, aber in diesen selbst nichts als „den milden Sieg durch Überzeugung“ aufnahm und für den unfehlbaren und sichersten anerkannt wissen wollte. κληρονομειν = κληρον νεμειν *einen Antheil, Besiz bekommen,* wie יָרַשׁ, nicht blos: *erben.* ἡ γῆ *das Land,* unbestimmt wo? Sanftmuth siegt und gewinnt Raum auch im äusseren. So wird βασιλεια των ουρ. auch βασιλεια εν τη γη.

V. 6. πεινᾶν . . διψᾶν *hungern . . dürsten* = *als unentbehrlich verlangen* (nicht Gewalt, Reichthum, eine blos herrschende fünfte Weltmonarchie etc. sondern) δικαιοσύνη 3, 15. *Rechtschaffenheit,* versteht sich

ächte

ächte. Rechtthun aus Abſichten, welche *vor Gott ſelbſt* 6, 33. als *rein* = redlich, nicht ſelbſtſüchtig, V. 8. erſcheinen. Die Bilder: famae *ſitis*, auri *fames* ſind bekannt. Ariſtot. de Coelo II, 12. Φιλοσοφιας διψην. *χορτάζειν ſättigen.* Sie begehren etwas, das ihnen, wenn ſie es ernſtlich wollen, nicht fehlen wird. *χορτασθήσονται dies können ſie* (durch redliches Entſchlieſſen und Beſtreben) *in Fülle ſich ſelbſt verſchaffen.* Daher das Urchriſtentum = *Weg zur Rechtſchaffenheit* Matth. 21, 32. 2 Petr. 2, 20. 21. Br. an die Röm. durchgängig. Vgl. Dan. 9, 24. Sirac. 27, 8. Pſ. 17, 15.

V. 7. *ἐλεήμων mildthätig. ἐλεεῖσθαι mildthätig behandelt werden.* Habet in adverſis auxilia, qui in ſecundis commodat. Proverb. ap. Publ. Syrum.

V. 8. *καθαρὸς rein. τῇ καρδίᾳ im Herzen*, in Abſichten und Gedanken, nicht blos in äuſsern bürgerlichen Handlungen, oder gar blos in Ceremonien nach den Phariſäern. Pſ. 24, 4. Zur Beſchämung vieler Chriſten iſt klar, wie Nichtchriſten damaliger Zeit ſchon die äuſsere und innere Reinheit wohl unterſchieden. „Nam ſcelus intra ſe tacitum qui cogitat ullum, facti crimen habet. Juvenal. XIII, 209. Schon Thales, befragt: *ει ληθοι θεους ανθρωπος αδικων*, antwortet: *αλλ' ουδὲ διανοουμενος.* Diogen. Laert. Valer. Max. VII, 6. Ut jam ſervaris bene corpus, adultera mens eſt . . Nec mentem ſervare potes, licet omnia claudas; omnibus excluſis intus adulter adeſt. Ovid. Amor. III, 4. 5. *ὄπτεσθαι ſehen, vor einem erſcheinen.* Sinn: der *levitiſch reine* Prieſter näherte ſich im Tempeldienſt Gott als dem Nationalkönig, der *geiſtig reine* nähert ſich der Gottheit geiſtig, gehört zur geiſtigen Prieſterſchaft 1 Petr. 2, 5. hat ächte praktiſche Gotteskenntniſs Joh. 14, 9. und kommt in die Seeligkeit Gottes. Hebr. 12, 14. Weitläuftig erklärt ſich Philo L. de praemiis aus Gelegenheit der Verſezung des *Henoch* über das „Gott ſchauen" als

das höchſte des Asketen, welcher ſey ὁρων θεον, ουχ οἱος εξιν (τουτο γαρ αμηχανον . .) αλλ ὁτι εξιν, ου παρ ἑτερου τινος μαθων . . αλλα παρ αυτου (Gott) μονου καταβληθεις . . Ὁ θεος . . δι αυτου μονου θεωρειται, nicht durch Schlüſſe vom Werk zum Werkmeiſter, wie die ϛοχασαι thun απο δυαδος μοναδος Φυσιν ερευνωντες, vielmehr ſo, daſs der Gottſchauende anfange απο μοναδος· αρχη γαρ ἁυτη δυαδος. Pythagoras wollte: τους θυοντας . . μη μονον το σωμα καθαρον παρεχομενους πασης ἀδικου πραξεως αλλα και την ψυχην ἁγνευουσαν. Diodor. S. Excerpt. Und ſo alle Edle des Menſchengeſchlechts, welche das θεου γενος εσμεν Apg. 17, 28. fühlten. „Gott ſehen“ ſagt dem Juden um ſo mehr, weil nach den uralten Begriffen der gewöhnliche Menſch nicht ohne Schaden Gott ſehen konnte und durfte, Exod. 33, 17—23. 19, 21. BRicht. 6, 22. 23. 13, 22. Sirac. 43, 31. Joh. 1, 18. 6, 46.

V. 9. εἰρηνοποιὸς עֹשֵׂה שָׁלוֹם *der für Frieden und Wohlergehn arbeitet.* Pax una triumphis innumeris potior; pax cuſtodire ſalutem et cives aequare potens! Sil. XI, 595. Epheſ. 2, 14. 6, 15. υἱοὶ θεοῦ *Gottesſöhne.* Menſchen, die zur Familie des Meſſias gerechnet zu werden verdienen; *Gott gleich handelnd*, der ein *Gott des Friedens* heiſst Röm. 15, 33. etc. Vgl. Joh. 8, 39. Sirac. 4, 10. Philo de ſacrific. T. 2. p. 260. ὁ νομος λεγων· ὁτι οἱ το αρεϛον τῃ Φυσει δρωντες και το καλον υἱοἱ εἰσι τοῦ θεοῦ. Φησι γαρ. υἱοἱ ἐϛε κυριῳ τῳ θεῳ ὑμων . . (Devt. 13, 18. 14, 1.) Id. de confuſ. ling. T. 1. p. 426. οἱ τῃ επιϛημῃ (του ἑνος ποιητου κ. πατερος των ὁλων) κεχρημενοι, τοῦ ἑνος υἱοι θεου προσαγορευονται δεοντως. Der Sprachgebrauch des N. Ts Röm. 8, 16. etc. war alſo ganz dem Zeitalter gemäſs und verſtändlich. καλεῖν *nennen* h. mit einem Prädicat, das ausdrückt, was er iſt.

V. 10. διώκειν *verfolgen.* ἕνεκεν *wegen.* δικαιοσύνη *Rechtſchaffenheit*, wie J. ſie lehrte V. 6. 20.

Von δικαιος Vs 45. iſt der Gegenſaz αδικος und πονηρος, das Synonymon αγαθος. ἀυτῶν etc. ſ. Vs. 3. Sinn: aus dieſem (innerlich gegründeten, unſichtbaren) Staat kann keiner verjagt, verbannt werden, der Urchriſt omnia ſua ſecum portat.

XXXVI. Abſchnitt.

Zweite Abtheilung Matthäus V, 11 — 16.

Inhaltsanzeige S. 479. Nr. II.

11	Luk. VI, 22. μακάριοί ἐσε, ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσι καὶ ἐκβάλωσι τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.	Matth. V, 11. Μακάριοί ἐσε, ὅταν ὀνειδίσωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσι, καὶ εἴπωσι πᾶν πονηρὸν ῥῆμα καθ' ὑμῶν, ἕνεκεν ἐμοῦ.
12	23 Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γὰρ ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ. Κατὰ ταὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.	Χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε· ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Οὕτω γὰρ ἐδίωξαν τοὺς προφήτας τοὺς πρὸ ὑμῶν.
13	Luk. XIV, 31. Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἀρτυθήσεται; 34 Οὔτε εἰς γῆν, οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθε-	Mark. IX, 50. καλὸν τὸ ἅλας. ἐὰν δὲ τὸ ἅλας ἄναλον γένηται, ἐν τίνι ἀρτύσετε; ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας καὶ εἰρηνεύετε ἐν	Ὑμεῖς ἐσε τὸ ἅλας τῆς γῆς. ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἁλισθήσεται; εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω καὶ καταπατεῖσθαι

τόν εσιν· ἔξω βάλ-
14 λουσιν ἀυτό.

Luk. XI, 33.
15 Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας εἰς κρυπτὴν τίθησιν, ἢ ὑπὸ τὸν μόδιον, ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος
16 βλέπωσι etc. f. bey Matth. 6, 22.

ἀλλήλοις . .

ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. Ὑμεῖς ἐσε τὸ φῶς τοῦ κόσμου. οὐ δύναται πόλις κρυβῆναι ἐπάνω ὄρους κειμένη. Οὐδὲ καίουσι λύχνον καὶ τιθέασιν ἀυτὸν ὑπὸ μόδιον· ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, καὶ λάμπει πᾶσι τοῖς ἐν τῇ οἰκίᾳ. Οὕτω λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα καὶ δοξάσωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

V. 11. ἐσε *ihr ſeyd.* Daher muſste vorher zu μακ. hinzu gedacht werden: εισι, *jeder ſolcher iſt . .* Jezt aber appliciert J. das geſagte. ὅταν *wenn auch.* ὀνειδίζειν *beſchimpfen* wörtlich und thätlich. *ſie* = man; wer es ſey. διώκειν *verfolgen*, durch Druck, bürgerliche Strafen etc. πᾶν πονηρὸν ῥῆμα *alle mögliche böſe Dinge.* Pſ. 64, 5. εἰπεῖν κατὰ . . *einem nachreden.* ῥῆμα דָּבָר *Sache; Ding.* κατὰ *wider.* Nach ὑμῶν gew. T. ψευδόμενοι ſichtbar ein Zuſaz der gloſſatoriſchen Circumſpection, damit J. ja nicht gemisdeutet würde. (Dagegen verwahrte Er aber ſich ſelbſt ſchon durch das ἕνεκεν ἐμοῦ.) Nicht blos die occid. Recenſion in D. Codd. it. Tert. Hilar. Patrr. lat. ſondern auch Origen. T. III. p. 272. haben ψευδ. nicht. In der Syr. den Codd. lat. corb. brix. for. u. bey Chromat. ſteht es nach ημου. Auch die Verſchiedenheit der Stellung charackteriſiert oft die Einſchiebſel. Zum Auslaſſen gab es keine Veranlaſſung. ἕνεκεν *wegen.* ἐμοῦ *meiner*, als Meſſias. δια το ονομα μου weil ich das Prädicat Meſſias habe und darnach mich benehme. 24, 9. Mark. 14, 13. Luk. 21, 17.

V. 12. χαίρειν *froh ſeyn.* ἀγαλλιᾶσθαι *ſich ſehr freuen.* ὁ μισθὸς *Lohn* oft, im gröbern Sinn, aber auch Vs 44, 6, 1. Geneſ. 15, 1. *Belohnung* ohne Lohnſucht, als Folge des gerechten Urtheils der Gottheit, daſs dem unſchuldig verfolgten eine beſſere Zukunft, gl. ein Erſaz, zukomme. So muſs es im Munde Jeſu verſtanden werden, der alles Verdienen ausdrücklich ausſchloſs. Luk. 17, 10. Nur der Mangel eines „ſchicklicheren“ Worts hat das Urchriſtentum in den Verdacht der Lohnſucht gebracht. πολὺς *viel.* οἱ οὐρανοὶ *Himmel.* Pluralis formiert nach שָׁמַיִם das man, nach dem Ausſterben des hebräiſchen, für ein Plurale anſah und — daher auch mehrere Himmel über einander ſinnlich ausbildete. οὕτω *auf dieſe Weiſe.* προφήτης *begeiſterter Gotteslehrer* h. als *Sittenrichter.* πρὸ *vor.*

V. 13. ἅλας *Salz.* Die Vergleichungspunkte zwiſchen Salz und den Lehranhängern Jeſu konnten mancherley ſeyn. Salz iſt das gewöhnlichſte Gewürz, ohne welches die meiſten Speiſen geſchmacklos (*inſulſa*) ſind und das die Fäulniſs abhält. ἡ γῆ *das Land* = ὁ κόσμος Vs 14. *die Menſchen um euch her*, ohne Beſtimmung der Gränzen. Irgend etwas mit einander geſſen haben, wäre es auch nur *Salz und Brod*, machte beym hebr. Nomaden, wie beym Beduinen - Araber, einen dem andern unverlezlich. Darauf ſieht J. in der Parallelſt. Mark. 9, 50. Vgl. 2 Chron. 13, 5. Auch zur *Düngung* wird Salz gebraucht *Düngeſalz* Luk. 14, 35. εὐθετον εις γην, *gut für den Boden.* Vgl. Paulſen vom Ackerbau d. Morgenländer. S. 37. 40. Doch kann, da dieſer Gebrauch des Kochſalzes der lezte iſt, etwa, wenn es nicht rein genug wäre etc. darauf der eigentliche Vergleichungspunkt ſchwerlich beruhen: ihr ſeyd das Düngeſalz dieſes Landes. Zum *Rauchwerk* miſchte man Exod. 30, 35. Salz (ממולח ſalitum eſto) weil ſein Zerplazen die Kohlen feurig erhält. Die Opfer wurden, weil ſie Speiſen für die Gottheit urſprünglich vorſtellten,

geſalzen. Pythagoras wollte, das Salz ſollte aufgeſezt werden εις υπομνησιν του δικαιου. οἱ γαρ ἁλες παν σωζουσιν ὁτι και παραλαβωσι. και γεγονασιν εκ των καθαρωτατων ὑδατος και θαλασσης. Der Zuſamenhang ſcheint den Sinn J. ſo zu beſtimmen: Man verfolgt euch. Ihr ſeyd vielen zuwider, ein lebendiger Vorwurf, wie einſt die begeiſterten Cenſoren der hebr. Vorwelt. Aber ſeyd und bleibt dannoch ein Salz für dies Land, ein den Böſen herbes, beiſsendes Gewürz, der groſsen, allgemeinen Fäulniſs widerſtehend. μωραίνεσθαι *dumm, fatuum, gewürzlos* (ἄναλον Mark.) *werden*, wie wenn die ſalzigten Theile durch Näſſe und Hize verfliegen. Ein Beyſpiel hievon im groſsen, vom Salzſee bey Aleppo ſ. Paulus Samml. merkw. Reiſen in d. Orient 1 Th. S. 189. 342. Eben dies mag leicht am todten Meer, Geneſ. 14, 3. Salzmeer genannt, begegnen, woher die Paläſtinenſer, durch bloſses Abtrocknen, ein nicht ſehr gereinigtes, bituminoſes, Salz in Stücken, wie Steine, erhielten. Schöttgen horae hebr. ad h. l. ἐν ב *durch*, *vermittelſt.* τι *was.* ἁλίζειν *ſalzen.* Du biſt nicht geſalzen, ſagt Ezech. 16, 4. vom jüd. Staat. Sinn: wie es für dies Gewürz, wenn es ſelbſt ſeine Kraft verliert, kein anderes gibt, um die todte Maſſe wieder kräftig zu machen, ſo gäbe es für Euch, einmal von der Meſſian. Lehre durchdrungene! wenn ihr dieſe Kraft verlöret, keine noch würkſamere Hebr. 6, 4. 5. zum guten erhaltende und reizende Kraft. Wie Diogenes von einem ſchmuzigen Bad: οἱ ἐνθάδε λουόμενοι ποῦ λόυονται; Diog. L. 6, 47. εἰς ὀυδὲν *zu nichts.* ἰσχύειν *Kraft haben, tauglich ſeyn.* ἔτι *noch.* εἰ μὴ *ſondern blos.* Luk. 4, 27. βάλλειν *werfen.* ἔξω *hinaus.* חוּצָה *auf die Straſse.* καταπατεῖν *mit Füſsen treten.* ὑπὸ *von.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, jedermann.*

V. 14. Φῶς *Licht, Erleuchter, Aufklärer.* ἐστὲ *ihr ſeyd* nach eurer Beſtimmung. τὸ Φῶς τοῦ κόσ-

μου die Sonne. Jerem. 13, 7. 10. Joh. 11, 9. 10. Grofse Rabbinen nannte man נר עולם Schoettgen. So nannte sich Jesus auch selbst Joh. 8, 12. 1, 9. wie Er und seine ächten Lehranhänger das Prädicat υἱοὶ θεοῦ Vs 9. gemeinschaftlich erhalten, Er als πρωτοτοκος. Prädikate also, die nicht auf der Individualität sondern auf der Sache und auf der Würksamkeit für diese ruhen. ὁ κόσμος *die Welt, die übrigen Menschen*, wie sie gewöhnlich, ohne das πνευμα, sind. δύνασθαι *können.* πόλις *Stadt.* Jesus hatte viell. die Bergstadt Bethulia, viell. eine andere vor Augen. κρύβειν = κρύπτειν *verbergen.* ἐπάνω *über.* ὄρος *Berg.* κεῖσθαι *liegen.* Sinn: auch ihr könnet's, wenn ihr als meine Schüler handelt, nicht vermeiden, aufzufallen, Eure Lebensweise, ὁδος δικαιοσυνης, muss gegen die pharis. priesterliche etc. abstechen.

V. 15. Sinn: auch ists mein Zweck nicht, dass ihr nicht in die Augen fallen solltet, als rügendes oder aufmunterndes Beyspiel. — οὐδὲ *auch nicht.* καίουσι *man pflegt anzuzünden.* λύχνος *Lampe.* τιθέναι *setzen, stellen.* τιθέασιν hat die Ionische Dehnung. ὑπὸ *unter.* μόδιος *Modius*, röm. Maas für trockene Dinge; $\frac{1}{3}$ eines Cubickfusses, der Sechstheil eines Medimnus. Corn. Nep. Attic. 2, 6. Enthielt 8 Choenicas = 22 Sextarien. Das ähnlichste hebr. Maas war ein *Seah*, Satum = $27\frac{1}{2}$ Sextar. Wetst. λυχνία *Leuchter.* ἐπὶ *über, auf.* καὶ *und so.* λάμπειν *leuchten.* οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ sc. ὄντες *die im Hause befindlichen.*

V. 16. οὕτω *ebenso.* λαμψάτω aor. 1. Imp. *soll leuchten.* Mark. 4, 21. Luk. 8, 16. ἔμπροσθεν *vor, vor Augen.* ὅπως *so nehmlich, dass.* καλὸν ἔργον *gute That.* Gegens. πονηρον ῥημα Vs. 11. δοξάζειν *ehren, preisen*, auch dadurch, dass man einem und seinen Würkungen Gerechtigkeit wiederfahren läst. Exod. 15, 2. Gegensaz: Röm. 2, 24. ὁ πατηρ die

Gottheit als *Vater*. Sie die Menſchen unter den Prädikaten eines Vaters (der iſt, wie ein Vater ſeyn ſoll) nicht unter andern blos furchtbaren, oder blos bürgerlichen, juridiſchen, prieſterlichen etc. Prädikaten denken zu lehren, iſt ein Hauptzweck der urchriſtl. Gotteslehre. ὁ πατὴρ ὑμων *euer Vater*, nach dem Vs 11. Auch hier Vgl. die Anm. zu Vs 14. theilt J. mit ſeinen ächten Schülern das gemeinſchaftliche Prädicat der Beziehung der Gottheit gegen gottgefällige Menſchen. ὁ ἐν ουρανοῖς *der unſichtbare*, den Ihr ſie durch eure guten Handlungen kennen lehren ſollet. Auch in den Targumim kommt dieſe Benennung Gottes öfters vor. Wetſt. Theodoret haeret. fabb. V, 28. behauptet: man lehre nur die μυσαγωγουμενους das Gebet *Unſer Vater*. Denn keiner der αμυητων, der noch nicht durch die Taufe eingeweyhten, habe die υιοθεσια, um Gott *Vater* zu nennen. So *partikulariſtiſch* denkt das Urchriſtentum nicht.

XXXVI. Abſchnitt.

Dritte Abtheilung Matthäus V, 17 — 48.

Die Inhaltsanzeige ſ. S. 480. Nr. III.

Matth. V, 17. Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον ἢ τοὺς προφήτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλὰ πληρῶσαι. Αμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν· ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν πάντα γένηται. Ος ἐὰν οὖν λύσῃ μίαν τῶν ἐντολῶν τούτων τῶν ἐλαχίσων καὶ διδάξῃ οὕτω τοὺς ἀνθρώ-

18 Luk. 16, 17. ἐυκοπώτερον δέ ἐσι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.

19

πους, ἐλάχιστος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· ὃς δ' ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ, οὗτος μέγας κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.

21 Ἠκούσατε, ὅτι ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐ Φονεύσεις! "ὃς δ' ἂν Φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει." Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει· ὃς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ· ῥακά! ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδρίῳ· ὃς δ' ἂν εἴπῃ· μωρέ!

23 ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός. Ἐὰν οὖν προσφέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον, κἀκεῖ μνησθῇς, 24 ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχει τι κατὰ σοῦ· ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου, καὶ ὕπαγε. Πρῶτον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου. 25 Luk. 12, 58. ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ' ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ' αὐτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτήν, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ πράκτορι, καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλῃ εἰς Φυλακήν. 59 λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀποδῷς.

εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ· μήποτέ σε παραδῷ ὁ ἀντίδικος τῷ κριτῇ, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ ὑπηρέτῃ, καὶ εἰς Φυλακὴν βληθήσῃ. Ἀμὴν λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κοδράντην,

27 28 Ἠκούσατε, ὅτι ἐρρέθη· οὐ μοιχεύσεις! 28 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆ-

σαι αὐτὴν, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.
29 Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκαν- [Matth. 13, 8. 9.
δαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν, καὶ βάλε [Mark. 9, 45. etc.
ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν με-
λῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν.
30 Καὶ εἰ ἡ δεξιά σου χεὶρ σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐ-
τὴν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι, ἵνα ἀπόλη-
ται ἓν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ
31 εἰς γέενναν. Ἐῤῥέθη δὲ· ὅτι "ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖ-
κα αὐτοῦ, δότω αὐτῇ ἀποστάσιον." Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν,
32 [Luk. 16, 18. πᾶς ὁ ἀπολύ- ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυ-
ων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ ναῖκα αὐτοῦ, παρεκτὸς λό-
γαμῶν ἑτέραν, μοιχεύει· γου πορνείας, ποιεῖ αὐτὴν
καὶ πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ μοιχᾶσθαι· καὶ ὃς ἐὰν ἀπο-
ἀνδρὸς γαμῶν, μοιχεύει. λελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶ-
Vgl. Matth. 19, 1. fqq. ται.
Mark. 10, 11. 12.]
33 Πάλιν ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐκ ἐπι-
ορκήσεις! "ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου."
34 35 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ὀμόσαι ὅλως! μήτε ἐν τῷ
οὐρανῷ "ὅτι θρόνος ἐστὶ τοῦ θεοῦ"· μήτε ἐν τῇ γῇ "ὅτι
ὑποπόδιόν ἐστι τῶν ποδῶν αὐτοῦ"· μήτε εἰς Ἱεροσόλυμα,
36 "ὅτι πόλις ἐστὶ τοῦ μεγάλου βασιλέως." Μήτε ἐν τῇ κε-
φαλῇ σου ὀμόσῃς, ὅτι οὐ δύνασαι μίαν τρίχα λευκὴν ἢ
37 μέλαιναν ποιῆσαι. Ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν "ναί", ναὶ!
"οὔ" οὔ! τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν.
38 Ἠκούσατε, ὅτι ἐῤῥέθη· ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ, καὶ
39 ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος! Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ἀντιστῆναι
[Luk. 6, 29. τῷ τύπτοντί τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅστις σε
σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιάν σου

καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ
40 τοῦ αἴροντος, σοῦ τὸ ἱμάτι-
ον, καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κω-
λύσῃς.
41
42 30. παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί
σε, δίδου· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴ-
ροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει.
Vgl. V, 34.

σιαγόνα, στρέψον αὐτῷ καὶ
τὴν ἄλλην· καὶ τῷ θέ-
λοντι, σοὶ κριθῆναι καὶ τὸν
χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες
αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον· καὶ
ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον
ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο.
Τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ
τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ δα-
νείσασθαι μὴ ἀποστραφῇς.

43 Ἠκούσατε, ὅτι ἐρρέθη· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου!
44 καὶ· "μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου." Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν·

Luk. 6, 27. ἀγαπᾶτε τοὺς
ἐχθροὺς ὑμῶν· καλῶς ποι-
εῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς. 28.
εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμέ-
νους ὑμᾶς, [καὶ] προσεύχε-
σθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων
ὑμᾶς. 35. Πλὴν ἀγαπᾶτε
τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ
ἀγαθοποιεῖτε, καὶ δανείζετε
μηδὲν ἀπελπίζοντες. Καὶ
45 ἔσαι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς,
καὶ ἔσεσθε υἱοὶ [τοῦ] ὑψίσου·
ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ
τοὺς ἀχαρίστους καὶ πονη-
ρούς.

ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑ-
μῶν;

καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ
τῶν διωκόντων ὑμᾶς,
ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ
πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς,
ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλ-
λει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς
καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ
ἀδίκους. Ἐὰν γὰρ ἀγαπήσητε
46 32. Καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀ-
τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τί-

γαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρ-
47 τωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐ-
τοὺς ἀγαπῶσι. 33. Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε τοὺς ἀγαθοποι-
οῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χά-
ρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτω-
λοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι. 34.
Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν
ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία
ὑμῖν χάρις ἐστί; καὶ γὰρ οἱ
ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δα-
νείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ
ἴσα.
48 36. Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες,
καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν
οἰκτίρμων ἐστί.

να μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ
οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσι;
Καὶ ἐὰν ἀσπάσησθε τοὺς ἀ-
δελφοὺς ὑμῶν μόνον, τί
περισσὸν ποιεῖτε, οὐχὶ καὶ
οἱ ἐθνικοὶ οὕτω ποιοῦσι;

Ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι,
ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος
τέλειός ἐστι.

Matth. V, 17. μὴ *dafs ja nicht.* νομίζειν *dafür halten.* ἦλθον *aufgetretten bin.* καταλύειν *auflöfen, um es zu zernichten.* Joh. 10, 35. Oft von Gefezen, die man *nicht erfüllt* und *nicht zu erfüllen veranlafst.* Wetft. Cic. Philipp. 1, 9. legum omnium *diffolutio.* Juftin. 3, 3. 12. ne Spartani folutos fe religione jurisjurandi *in diffolvendis legibus* arbitrarentur. ὁ νόμος *mofaifche Gefezverfaffung* im Ganzen, wie man fie damals aus dem Pentateuch erfah. ἢ *oder.* οἱ προφῆται *begeifterte Volkslehrer* des hebr. Altertums, welche gewöhnlich auf Mofe zurückwiefen, Abweichungen von ihm rügten, feinen Geift, das Wefentliche vom Unwefentlichen, oft unterfchieden etc. Solchen Männern fchrieb man die Abfaffung aller andern Bücher des

A. Ts aufser dem Pentateuch zu; daher ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται = alles, was von Mofe und den Propheten durch die Schriften, welche man zu J. Zeit von ihnen ableitete, bekannt war. Luk. 24, 44. Wird ein fol-ches Ganzes genannt, fo mufs der Zufamenhang zeigen, ob der Redende jezt gerade an daffelbe nach allen, oder nach gewiffen wichtigen Theilen gedacht habe. J. kann hier nur auf ihre Vorfchriften und praktifche Forderungen (nicht auf das hiftorifche, geographifche, phyfikalifche etc. jener althebr. Überreffe) bey feinem οὐ καταλυσαι αλλα πληρωσαι gedacht haben, wie dies alle folgende Proben zeigen. νομον ἡ γραφη λεγει την εγγραφον περιληψιν πασης της ιουδαϊκης λατρειας και πολιτειας. Juftin. M. qu. 92. ad Orthod. πληροῦν *voll machen.* Dies gefchieht durch Ergänzung, Verbefferung und Betreibung des Befolgens, oder durch *Vervollftändigen*, *Vervollkommnen*, *Vollbringen* und *Vollbringenlehren.* Röm. 13, 8. 15, 19. Gal. 6, 2. Chryfoft. in Homil. νομον πληρωσαι· τῳ μηδεν παραβηναι των νομιμων, τῳ και δι ἡμων τουτο ποιησαι, τη μελλουση νομοθεσια ηνπερ εμελλε παραδιδοναι· ου γαρ αναιρεσις των προτερων αλλα επιτασις και πληρωσις ην. Sehr richtig wird hier darauf hingedeutet, dafs von dem Meffias Ausübung der *gefezgebenden* Macht erwartet wurde, und man daher manches auf ihn ausgefezt feyn liefs. Joh. 4, 25. fo wie kleinere Dinge auf Entfcheidung eines Propheten, wenn wieder einer käme, ausgefezt waren. 1 Makkab. 4, 46. Daher giebt J. hier fpecimina νομοθεσιας, wie es werden follte, wenn er als meffianifcher Gefezgeber anerkannt werden würde. — Röm. 3, 31. wird ebenfo καταργεῖν *ungültig machen* und ἱστάναι *an feine wahre Stelle ftellen*, *in feinen ächten Wehrt fezen* gegeneinander geftellt. Im aramäifchen correfpondiert mit πληρουν קַיֵּם welches auch *beftimmtere Erklärung*, *Vervollftändigung und Verbeffrung eines zum Grund liegenden Texts* bedeutet, wie dies das Verhältnifs der *Gemarah* gegen

die Miſchnah iſt. J. nennt ſich hier gl. den ächten „Gemariſten“ ſo wie die Rabbinen oft die Formel gebrauchten בָּא אֶגְמָרָךְ komm, ich will dir eine Gemarah, *Auslegung*, geben. Schöttgen.

V. 18. Ἀμὴν אָמֵן = בֶּאֱמֶת *in Wahrheit, nach der Wahrheit.* Jerem. 48, 6. Alex. αληϑως. So Luk. 9, 27. 11, 44. 21, 3. ἕως ἂν *bis daſs.* παρέρχεσϑαι *vorübergehen* ins Nichtmehrſeyn. οὐρανὸς *Himmel.* γῆ *Erde.* Eine Formel, die nicht als zeitbeſtimmend, ſondern ſprüchwörtlich zu deuten iſt: eher ſollte das äuſserſte geſchehen, alles eher zu Grund gehen etc. Pſ. 119, 46. Bereſchit R. 10, 1. omni rei ſuus finis, coelo et terrae ſuus finis, una excepta re, cui non ſuus finis: haec eſt lex. Ἰῶτα *Jota* der kleinſte Buchſtabe im hebräiſchen. Auch die Rabbinen ſprechen viel von Unverlezlichkeit jedes Jota im Geſezbuch, in ſofern der Sinn — von ſcriptio defectiva oder plenaria iſt nicht die Rede — davon abhängt. Wetſt. Sanhedrin fol. 20. Liber Devteronomii venit proſtravitque ſe coram Deo dixitque: ecce Salomo conatur a me extirpare Jod c. 17, 7. jam vero teſtamentum vacillans in aliqua parte, vacillat totum. Dixit Deus: Salomo et mille ejus ſimiles, peribunt, aſt vocula de te non peribit. etc. εἷς, μία, ἕν, *einer, eine, eines.* κεραία von κερας *Ecke, Spize.* Durch ſolche *Apices* unterſcheiden ſich manche hebr. Buchſtaben, wie ה und ר, ב und כ etc. Origen. in Pſ. 33. χαΦ . . βηϑ . . κατα μηδεν διαλλαττειν αλληλων ἢ μια βραχεια κεραία μονη. Geht die Ecke zu Grund, ſo iſt der Sinn in Gefahr. Vajikra R. 19. ſi quis Daleth in Devt. 6, 4. mutaret in Reſch, concuteret totum mundum . . ſic ſi Lev. 22, 32. תחללו Chet mutaret in He . . etc. Daher iſt des Sprüchworts Sinn: Jedes jener Gebote ſoll bey ſeinem beſtimmten Sinn erhalten, nichts abgelaſſen, gl. verwiſcht werden. ἀπὸ *von . . weg.* ὁ νόμος *jene Geſezverfaſſung.* ἕως ἂν *bis daſs,*

ſo daſs vielmehr. πάντα *alles*, was dort befohlen iſt. γένεσθαι *geſchehen*, 24, 6. 36. *befolgt werden.* So, wenn ἕως ἄν abermals *nicht zeitabtheilend* verſtanden wird, iſt εως . . γενηται ſimple Umſchreibung des ου παρελθη „ſo gar nicht ſoll von jenen Forderungen etwas abgehen, daſs vielmehr alles (entweder buchſtäblich oder dem Geiſte nach und nach vervollſtändigt und verbeſſert, wie J. in der Folge dies zeigt) ausgeführt werden ſoll.“ Gerade dieſes ſagt Vs 19. Alsdann hat J. gar keinen Wink gegeben, daſs und wiefern manches moſaiſch verordnete einſt aufhören würde. Dies könnte auch wohl der Fall ſeyn, weil J. hier nicht die Materie im ganzen Umfang, wie in einem Syſtem, abhandelt und folglich ſie zu erſchöpfen nicht geſonnen iſt, ſondern jezt (ſo, wie alle individuelle Reden ihre Einſeitigkeiten d. h. Beziehungen auf die Seite der Sache, von welcher nun eben die Frage iſt, haben müſſen), gerade in Beziehung auf das, was man irrig erwartete (daſs er mit einem mal alles alte aufheben werde) ſpricht. Sein Vervollkommnen des würklich moſaiſchen, wovon 5, 27. 31. 38. Beyſpiele, hob dann freylich das unvollkommene von ſelbſt auf, aber doch ſo, daſs „alles nur um ſo beſſer geſchah“ d. h. Moſe's *Geiſt*, die Tendenz ins moraliſchedlere, da wo ihm der harte Sinn der Zeitgenoſſen oder ſeine eigene Einſicht noch Gränzen geſezt hatte, Genugthuung erhielt. Die Nichtanführung der Zeitgränze für Moſe's Gültigkeit läſst unentſchieden, ob J. jezt an eine ſolche gedacht habe oder nicht. — Eine andere Erklärung *bis daſs alles geſchieht*, oder: *während alles geſchieht* ſ. in der Innhaltsanzeige. Dagegen kann aber vornehmlich eingewendet werden, daſs der Tezt παντα, nicht παντα ταυτα wie 24, 30. oder τὰ πάντα (*dieſes alles* ſc. was ich als Meſſias ausführen ſoll, um unter der Nation ein Reich zu ſtiften) ſezt, und daſs das im nehmlichen Saz vorhergeh. ἕως ἄν nicht zeitbeſtimmend iſt. Man vergleicht τετέλεσται Joh. 19, 30. (welches Wort aber wohl

blos auf die *Empfindung vom Lebensende* gieng) und noch wahrscheinlicher: *το εργον ετελειωσα ὁ δεδωκας μοι ἱνα ποιησω* Joh. 17, 4. (welches aber doch vielmehr bedeuten möchte: ich habe die Unternehmung, die ich zu betreiben bestimmt war, in höhere Vollkommenheit gebracht. Nicht *geendigt*, aber *weiter gebracht* konnte J. damals seine grosse Absicht nennen.) Sein Tod war allerdings *αἷμα καινῆς διαθήκης*. Sobald ihn die Juden mordeten, mussten seine Lehranhänger eine *neue*, von jenen Mördern und Mörderfreunden sich trennende, *Verfassung* (בְּרִית חָדָשׁ) beginnen. Denn dass jene nun J. nicht für den Messias anerkennen wollten, war alsdann, was es bis dahin nicht war, — entschieden. Aber selbst diese neue Verfassung war, wie die Geschichte mehrerer Jahre unter seiner nächsten *διαδοχη* zeigt, nicht darinn neu, dass man den Tempel und Mose etc. verlassen hätte, sondern nur dass man eine eigene *αἱρεσις*, in Opposition gegen die Mörder des Gerechten, unternahm. Von Jesu lässt sich ohnehin nicht zeigen, dass er, *ὁ γενομενος ὑπο νομον* Gal. 4, 4. 1 Kor. 9, 20. irgend ein würklich mosaisches Gebot, das ihn betreffen konnte, unterlassen oder zu unterlassen gerathen hätte. s. S. 481. und Matth. 8, 4. 23, 3. 22. Auch was er am Sabbath that, geschah so, dass er zeigte, nicht Mose und Gott, sondern nur die Pharisäer erstreckten die Sabbathruhe so weit. Joh 7, 19—24. Matth. 12, 4. 5. Luk. 13, 15. 16.

V. 19. *ὃς ἐὰν wer etwa.* *λύειν* = *καταλύειν* Vs 17. Curtius X, 2. *solvendarum* legum principium esse censebant. *μία eine.* *ἐντολὴ Vorschrift.* *αὗται diese.* von Mose und den Propheten gegebene. *ἐλάχιστος der lezte, unbedeutend, oder so scheinend.* 19, 30. 25, 40. 2 Makk. 8, 35. Die Jüd. Gelehrten nannten manche Gebote z. B. *περι της των γονεων τιμης* Aristeas §. 26. *εντολην μεγιστην*, ein den andern in Collisionsfällen vorgehendes; andere parva, levia; riethen aber nach

Prov.

Prov. 5. 6. „viam vitae non librabis“ alle zu erfüllen, weil man nicht wiſſe, auf welches Gott groſse oder kleine Belohnung geſezt habe. Wetſt. διδάσκειν *lehren.* οὕτω *auf dieſe Art.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute*, unbeſtimmt. „qui ſic *in vulgus* docuerit.“ ἐλάχιϛος *der lezte*, *unbrauchbarſte.* Gracchus bey Gell. N. A. 15, 12. omnium . . *poſtremiſſimum* nequiſſimumque exiſtimatote. קָטוֹן ein Beyname, den oft Rabbinen als beſcheiden annahmen, quaſi inferioris ſubſellii diſcipulus. καλεῖσθαι *genannt werden*, weil man es iſt. ἐν τ. βασ. τ. ουρανῶν *innerhalb meines geiſtig irrdiſchen Gebiets, Staats.* ποιεῖν *ausüben.* καὶ διδαξῃ ſc. ποιεῖν. Gew. T. οὗτος *hic demum.* Dagegen leſen 157. einige and. Mt x. Goth. It. (exc. corb. for.) Cypr. Patr. latt. οὕτως *alſo*, wie vorher; wider den Fluſs der Rede. μέγας *groſs*, *würkſam*, *ingens.* Livius 5, 17. רַב daher רַבִּי.

V. 20. λέγω γαρ . . *denn ich muſs euch geradezu ſagen.* ἐὰν μὴ *wenn nicht,* δικαιοσύνη *Rechtſchaffenheit, Rechtthun.* περισσεύειν *ſehr groſs, vollſtändig ſeyn.* Sinn: wenn euer Rechtthun die Gebote nur darnach ſchäzt, ob durch ihre Beobachtung viel oder wenig Nuzen, durch ihre Verlezung viel oder wenig Schaden geſchehe, wenn es nicht vielmehr auf den Geiſt des Geſezes, daſs die unbeſchränkte Abſicht ſeine Pflicht zu thun den Rechtſchaffenen ausmache, ſich gründet, ſo etc. Jak. 2, 10. πλεῖον ſc. ἢ *weit mehr, beſſer als* . . γραμματέων κ. Φαρισ. ſc. δικαιοσύνη *ihre ſogenannte* (ſoidiſante) *Rechtſchaffenheit*, welche nun durch Proben ihrer Caſuiſtik charakteriſiert wird, in denen, gl. um ja nicht zu viel zu thun, jedem Gebot durch eine dialektiſche Wendung, Gloſſe etc. ſo viel möglich an ſeiner Strenge genommen war. Exiguum quiddam eſt ad legem bonum eſſe. Senec. Ep. 79. εἰσέρχεσθαι εις βασ. *der himmliſchen Verfaſſung Ge-*

biet betreten. Sinn: ſo ſeyd ihr meine ächten Lehranhänger (innerlich und äuſserlich) noch nicht.

V. 21. ἀκούειν *hören* in Vorleſungen und Reden in den Synagogen. ἐῤῥέθη *es iſt geſagt* als Gebot, *edictum.* οἱ ἀρχαῖοι הָרִאשׁוֹנִים, חַקַדְמוֹנִים *die Alten* = *frühere, vormalige*, gl. aus der *anfänglichen* Zeit. Sehr relativ. Apg. 15, 7. Daher auch hier, wie der Context ſelbſt zeigt; theils die Zeitgenoſſen des Moſe, vgl. Röm. 9, 12. Gal. 20, 16. theils viel ſpätere Schüler der Phariſ. Hauptlehrer. Jenem hatte Moſe geſagt: ου φονευσεις! Dieſen gaben phariſ. Rabbinen die Gloſſe: ὁς δ' αν . . κρίσει, durch welche das Geſez gegen den Todtſchlag der unmittelbaren Execution eines jeden, welcher des Todtſchlägers mächtig wurde (Moſe hatte jeden Todtſchläger, wenn man ihn traf, wieder zu tödten erlaubt Lev. 24, 23. Num. 35, 12. 24. und nur, damit der unvorſäzliche etwa entfliehen könnte, Freyſtätte zugegeben!) entzogen und jeder Fall erſt der *richterlichen* Cognition, wie dies civiliſierter Zeiten allerdings würdig war, unterworfen wurde. ὀυ = *nicht.* φονεύειν *tödten.* ἔνοχος *ſchuldig* gl. *tenent*, von ἐνέχειν. ἔνοχος τ. κρίσει *einer, auf welchen der Richter gl. halten wird,* ἐν ᾧ ἔχῃ τι ἡ κρίσις. ἔσαι = ἔσται *er wird ſeyn.* κρίσις nicht gerade *ein Untergericht* — nach Joſephus Arch. 14, 9. 3. aus ſieben Männern beſtehend und der Appellation an das Synedrium unterworfen oder eines von 23. wie die Rabbinen es beſchreiben, ſ. Selden. de Synedr. I. c. 5. 8. 10. — ſondern *Gericht* überhaupt, ſo daſs jedes, bey welchem Criminalſachen angebracht werden konnten, bis zum höchſten, an welches man appellieren mochte, darunter verſtanden ſeyn kann. Sinn der Phariſäer: Ohne richterliche Entſcheidung ſoll kein Todtſchlag gerächt werden! Vs 22. hingegen beſtimmt J. daſs ein bösartiges Schimpfen ſchon ſo ernſthaft beurtheilt werden ſolle, als ſonſt nur Capitalverbrechen, die man, wenigſtens zulezt

ad forum Synedrii zog. — Jeſus tadelt demnach nicht die würkliche Verbeſſerung, daſs nicht mehr, wie bey Moſe, unmittelbar Blutrache geübt, ſondern die Beſtrafung richterlich entſchieden werden ſollte. Aber, ſagt er Vs 22. dies iſt nach den Abſichten meines Staats noch bey weitem nicht genug, daſs blos vom ausgeübten Mord der Richter Cognition nimmt; ſchon das, was zum Morden führen kann, ſchon von Äuſserungen ungegründeten Zorns ſollte man bürgerlich Notiz nehmen und dadurch weitere Ausbrüche des Affeckts hindern.

V. 22. ἐγὼ *ich*, wenn ich als Meſſias für eine, meinen Grundſäzen ergebene, bürgerliche Geſellſchaft mir Geſeze denke. λέγω *ſage* als Probe meſſianiſcher Geſezgebung. So Kimchi bey Jeſ. 2, 3. doctor hic eſt Rex Meſſias. Zachar. 11, 8. ὀργίζεσθαι *Zorn äuſsern.* ὁ ἀδελφὸς *Bruder, Mitglied einer ſolchen äuſserlich plazgreifenden Theokratie.* εἰκῇ חִנָּם Coloſſ. 2, 18. *ohne Grund*, non merentibus. Der zweyte von den Unterſchieden, welche Ariſtot. macht, über Zürnen a. οἷς ου δεῖ, και b. εφ οἷς ου δει, και c. μαλλον ἢ δει. Die, welche dem Urchriſtenthum eine ſchwärmeriſche Moral andichteten, meinten: das *Zürnen überhaupt* müſste verboten ſeyn; gegen Epheſ 4, 26. Mark 3, 5. Daher fehlt εἰκῇ in B. 48. 198. Aeth. Ar. p. Sax. Vulg. for. harl. Vor Hieron. aber iſt nicht einmal ein latein. KV. bekannt, welcher εικη ausliefs. Denn ſelbſt von dem ſtrengen Tertullian iſt es ungewiſs. Hieron. iſt es, der *ſine cauſa* mehrfältig (in h. l. Epheſ. 4, 31. ctra Pelag. II.) für „fruſtra additum in quibusd. Codd.“ erklärt, Es ſey aber „in plerisque Codd. antiquis“ oder „veris“ non additum. Caſſian. de inſtit. coenob. 8, 20. ſpricht nach Hieron. ſuperfluum eſt *ſine cauſa* etc. Auguſtin. Retractat. I, 19. meinte ſogar: Hieron. rede von *griech.* Hſchrr. als plerisque. Daſs des Hieron. Meinung zwar auch zu den Griechen kam, aber nicht von vielen an-

genommen wurde, ſieht man aus der wörtl. Beſchreibung derſelben im Schol. cd. 21. τινες δε φασιν· οτι ματην τουτο υπο τινων προσετεθη τὸ εἰκῇ, διὸ αναγκαιον εξιν μηδε ὁλως οργιζεσθαι. Soweit alſo bleibt, da auch Cd. B. in den Evangg. oft nach ſpäteren Leſearten modificiert iſt, die Auslaſſung des εικη Sache der latein. Asketik. — Von Griechen wird zuerſt Juſtin der M. angeführt. Seine Stelle: ὁς δ' αν οργισθῃ, ενοχος εξιν εις το πυρ II. Apol. p. 63. iſt aber offenbar nicht Citation, ſondern ſelbſt gebildete Sentenz. Da ſie mit den aſketiſchen Miſsbegriffen der Zeit übereinſtimmte, konnte ſie wohl veranlaſſen, daſs auch andere das ihnen überflüſſig ſcheinende εικη ſich wegdachten und in freyen Citationen ausliefsen, wenn ſie es gleich in ihren Codd. laſen. Auch Ptolemäus epa ad Floram (v. Append. ad Opp. Irenaei ed. Maſſu. p. 560.) hat die Stelle nicht eigentlich citirt, ſondern ſchreibt in ſeiner eignen Weiſe: το γαρ· ου φονευσεις, ου μοιχευσεις, ουκ επιορκησεις εν τῳ· μηδ' ὀργισθῆναι, μηδε επιθυμησεις! περιειλῆπται; gerade ſo wie Irenaeus 4, 13. „pro eo, quod eſt: non occides, ne iraſci quidem praecepit“ ungeachtet Iren. an 3 Stellen εικη ausdrücklich hat. Bey Origenes findet ſich zwar T. I. p. 181. εγω δ. λεγ. ὑ. ὁς εαν οργισθῃ τῳ αδελφῳ αυτου καὶ τὰ ἑξῆς. und p. 212. ὁς αν οργ. τῳ αδελφῳ, ενοχος εσαι τῇ κρισει . . als Citation ohne εικη, aber nicht ſo, daſs er ſich über die Auslaſſung erklärte, welches, wenn er ſie abſichtlich gewält hätte, höchſt wahrſcheinlich geſchehen wäre und auf die Hſchrr. einen groſsen Einfluſs gehabt haben würde. Griesbach urtheilt in Diſſ. de Codd. Evangeliorum Origenianis p. 48. Utrum ap. Matth. 5, 22. εικη legerit Orig. an vero omiſerit, dubium fere eſt, licet Princip. L. 3. c. 1. §. 6. εικη praetermittatur; codices enim, qui a partibus Origenis ſtare ſolent, omnes vocabulum hoc habent. Was die Stelle p. 187. oder Princip. L. 4. §. 20. (ed. Würzb. p. 366.) betrift, ſo a. bricht ſie gerade bey αυτου ab und zeigt alſo, da ſie blos beyläufig ſteht,

nicht an, ob εικη unter τα ἐξης gehöre oder nicht; b. aber fehlt sie selbst ganz in der alten latein. Version der Bücher περι τ. αρχων. Die Menge der besten Codd. und anderer Zeugen, nebst der leichten Erklärbarkeit, warum εικη ausgelassen worden sey, entscheiden demnach für seine Ächtheit. ἔνοχ. etc. s. bey Vs 21. ῥακὰ רֵקָא κενὲ, *du leerer, leichter Mensch!* So schon Hieron. und Chrysost. Sinn: kommt es von ungegründetem Zorn zu leichten Schimpfreden, welche Verächtlichkeit gegen den andern bezeigen, so sollte schon das höchste Gericht davon Notiz nehmen. *teneatur Synedrio.* Viele Beyspiele, wie Raka bey den Rabbinen als *leichte Schimpfrede* vorkomme, gibt Wetst. Συνέδριον dem Wort nach: *Consess*, nach jüd. Sitten *Consess der höhern Richter*, entstanden nach Num. 11, 16. Deut. 17, 8. erneuert 2 Chron. 19, 5—11. Ezech. 8, 11. Bald kam es vollständig, oft nur im Ausschuss zusamen. μωρὲ wahrscheinlich auch aus der Landessprache, wie Rakà. מוֹרֶה von מָרָה *abtrünnig werden* von Gott, von der Obrigkeit etc. Sinn: wer den andern mit gehässigen, bürgerlich strafbar machenden Schimpfreden angreift (versteht sich εικη *ohne Grund*) der soll in Meiner Theokratie nicht als Mitbürger länger geduldet, vielmehr ausgestossen und gl. dem Satan als ein Höllenkind überlassen werden. Dieser Sinn hängt ab von der allgemeinen neutestamentl. Unterscheidung der Menschen in Angehörige des Gottesreichs und dem Reich des Satans Zugehörige. Joh. 8, 44. Verstünde man unter ενοχ. εσαι εις τ. γεενναν τ. πυρος überh. *die Hölle* (wie dieses *an sich* nach der rabbin. Phrase Lightf. p. 286. מְחוּיָבִי גְהִנָּם לְגֵהִנָּם seyn *könnte*) so wäre a. die Gradation vom Untergericht und Obergericht, welche höchstens mit leiblichem Tod strafen konnten, bis zur Hölle ein Uberspringen über eine grosse Kluft und zwar in ein ganz anderes Gebiet. b. die Drohung: Ihn erwartet die Verdammniss, wäre zu viel und zu wenig. Zu wenig? Denn wer überh. sündigt, auch im zu-

rückgehaltenen ungegründeten Zorn, ohne in Schimpfreden ſich zu äuſsern, iſt eben ſo ſehr der Verdammniſs ausgeſezt. Zu viel? Denn welche Gradation bliebe noch für den vorſäzlichen Beleidiger, oder gar Mörder übrig? Verſteht man aber dieſe Drohung, wie das apoſtoliſche: „dem Satan überlaſſen“ = aus der Chriſto angehörigen Geſellſchaft wieder hinaus verweiſen in die Geſellſchaft Belials, ſo iſt die Stufenfolge ganz beobachtet und Jeſu Sinn dieſer: wenn Chriſten einen theokratiſchen Staat bilden, ſo bleibt es a. nicht beym moſaiſchen Verbot des Todtſchlagens, wofür nach jener roheren Zeit jeder an dem Todtſchläger Blutrache nehmen konnte, wenn er ihn traf; b. nicht bey der phariſ. Verbeſſerung: daſs der Todtſchläger erſt vor ein Gericht gezogen werde, um, ob er Mörder oder unvorſäzlicher Todtſchläger ſey, zu entſcheiden; ſondern c. zum Morden ſoll es nicht kommen und im Chriſtenſtaat ſoll es dadurch unerhört werden, weil ſchon auf Erbitterungen geachtet werden, Einſpruch der Unterrichter, Schlichtung, Verſöhnung dazwiſchen tretten, weil blos leichtſinniges Schimpfen ſchon von der angeſehenſten Obrigkeit (— Beyläufig zu bemerken, hätte alſo J. für einen theokratiſchen Staat der Juden, wenn ſie ihn als Meſſias anerkannt hätten, ihrer Sitte zu lieb etwa auch ein *Sanhedrin πρεσβυτεριον*, wie Vs 24. das *Opfern*, unbedenklich beybehalten, unſtreitig aber gut beſezen wollen! —) im Staat in höchſter Inſtanz beurtheilt werden, weil endlich ein malitiöſes in Argwohn ſtürzendes Schimpfen Verbannung aus dieſer Theokratie mit ſich bringen ſoll. Ein ſolcher vorſäzlicher Feind des chriſtl. Mitbürgers beweiſst Verläugnung der Grundſäze Jeſu. Er kann in der weltbürgerlichen Geſellſchaft, aber nicht mehr unter den Bürgern des Gottesreichs ſeinen Plaz haben. Er iſt ein Bürger im Reiche des Satans ſeinen Geſinnungen nach; dahin werde er alſo auch ſogleich (bis zur Beſſerung 2 Kor. 2, 8.) hinausgewieſen und bleibt er dort, ſo iſt er freylich in der Erwartung eines gleichen

Schickſals mit dem Satan εις το πυρ αιωνιον Matth. 24, 41. Wörtlich: ἔϛαι *er wird ſeyn* nach dem meſſianiſch-theokratiſchen Urtheil, ἔνοχος *einer der ſich verſchuldet hat*, angeſehen zu werden εις *in Beziehung auf* τ. γεενναν τ. πυρ. *die brennende Hölle.* Er hat verſchuldet, in einen Zuſtand zurück zu kommen, der in die brennende Hölle führt. = ενοχ. εϛαι εις το παραδοθηναι τῳ Σατανᾳ 1 Kor. 5, 5. γέεννα Die gewöhnliche Ableitung, daſs dieſes Wort von גֵּי בֶן הִנֹּם Joſ. 15, 8. Jerem. 7, 31. 32. abſtamme, in welchem Thal in Molochs Armen Kinder als Opfer verbrannt worden ſind 2 BKön. 15, 21. Hoſ. 13, 2. 2 Chron. 28, 33. dünkt mich unwahrſcheinlich, weil das correſpondirende aramäiſche Wort גְּהִנָּם nicht גְּהִנּוֹם iſt. ſ. Buxtorf Lex. talm. in vielen Stellen. Auch der Koran hat immer جَهَنَّم Wahrſcheinlich iſt das Wort, wie der Begriff ſelbſt, aus der altperſiſchen Lehre. جِهان گەاَن iſt perſiſch = עוֹלָם *Aeon, Aeonenlauf.* Daher אֵין גֵּהאָן *dieſe Welt* אָן גֵּהאָן *jene Welt.* نَه iſt das perſiſche α privativum. هَم bedeutet jede *Aehnlichkeit und Verbindung.* Caſtell. Lex. perſ. p. 559. 560. Daher גֵּהאָן נַה הַם *die Epoche, der Zuſtand, mit welchem man nichts gemein haben will.* Dieſe Worte, durch ſchnelle Ausſprache zuſamengezogen geben dann גֵּהִנָּם oder גְּהִנָּם = γεεννα. Targ. Jeſ. 33, 14. גֵּהִנָּם יְקִידוּת עָלָם γεεννα πυρ αιωνιον. — — Übrigens liegt im ganzen Ideal eines ſolchen theokratiſchen Staats, daſs das Untergericht nicht etwa wie eine jüd. Κρισις 49 Streiche oder das Synedrium Todesſtrafen dictiere. Zweck ſolcher niedern und höhern meſſianiſchen *Disciplinargerichte* könnte, wenn ein ſolcher Staat realiſiert würde, nur dieſer ſeyn: den Fehlenden erſt mit minderer, dann mit höherer Feyerlichkeit und Würde an die Grundſäze, ohne welche er nach der Natur der Sache nicht Mitbürger der meſſian. Theokratie bleiben

könne, zu erinnern. Hörte er nicht, so hörte er durch die That selbst auf, ein Unterthan des sichtbar gewordenen Gottesreichs zu seyn. (Der Begriff *Kirche* als Vereinigung zu gemeinschaftlichen religiösen Belehrungen gehört hieher ganz nicht! — als Disciplinaranstalt hätte sie das werden können, was Jesus intendierte, wenn ihre Vereinigung nicht auf äussern Lehrbekenntnissen und politischen Bedürfnissen, sondern auf der Zusage und Verpflichtung zu Befolgung der praktischen Grundsäze Jesu — wie dies leztere Plan und Intention der Brüdergemeinden ist — beruhete!) Sehr parallel ist Matth. 18, 17. Wer durch die nachdrücklichste Ermahnung der ganzen Gesellschaft nicht zu den theokratischen Grundsätzen zurückkömmt, der hat sie im Herzen nicht mehr; mit ihm stehet ihr alsdann nur in weltbürgerlicher (1 Kor. 5, 10.) Gesellschaft, *εςω σοι ὡσπερ εθνικος ὴ τελωνης* betrachte ihn als einen, der nicht christliche Grundsäze hat, der also zu einem wahren Christenstaat (o tempora! o mores!) nicht gehört, von dir alsdann allein nach dem äussern Recht behandelt werden kann u. s. w. — — Das höchstwürdige und zu Veredlung der Menschheit höchst wichtige Ideal Jesu von einer äussern Vereinigung, welche nur Mitglieder, die zuvor nach innern praktischen Überzeugungen eines wären und blos um die Ausübung derselben gemeinschaftlich zu betreiben zusamenträten, dieses „Christusreich“ wie es immer noch sehnsuchtsvoll zu wünschen, vielen aber, leider! Chimäre ist, wird durch die folg. Beyspiele noch klärer werden. Man hat immer allzu wenig und desto weniger an dieses gröste praktische Problem gedacht, je mehr man die theoretischen Probleme zur Hauptsache des Urchristentums machte.

V. 23. Sinn: „brüderliche Eintracht geht in meiner Theokratie über alles! Jehovah selbst wartet gerne auf eine Opfergabe länger, wenn Du noch vorher eine Störung dieses Brudersinns beseitigen kannst.“

J. ſezt hier, wie Vs 29. einen *äuſserſten Fall.* ἐὰν οὖν *wenn du* — der du mich als Meſſias anerkennſt — *nun zum Beyſpiel ſogar* ... προσφέρειν *darbringen.* δῶρον מִנְחָה *Opfergabe*, h. nicht Sünd- oder Schuldopfer, wohl aber ein *Dankopfer* שֶׁלֶם. ἐπὶ τὸ *ſchon bis an den* .. θυσιαστήριον *Altar*, im Tempel. ἐκεῖ *dort.* μνᾶσθαι *ſich erinnern.* „Wenn's dir erſt dort am Altar beyfiele" ſo geht dieſe innere Pflicht doch ſogleich allem vor. ὁ ἀδελφὸς *Mitbruder in Chriſtus* = im Chriſtusreich. ἔχειν τι Apok. 2, 4. *etwas haben, ſich zu beſchweren Urſache haben.* ſc. ουκ εικη. κατα *wider.* Nach dem vorhergeh. verſteht es ſich, daſs nicht einmal irgend grobe Beleidigungen hier vorausgeſezt werden, ſondern Misverſtändniſſe, wozu Anlaſs gegeben zu haben einem erſt unvermutet beyfallen kann.

V. 24. ἄφες *laſſe.* Wie im ſprüchwörtlichen: laſſe alles liegen und ſtehen! ἔμπροσθεν *vor.* „Wenn's noch ſo nahe an der Beendigung des Opfers wäre" — ὑπάγειν *hingehen*, entgegenkommen, um den Keim des Zwiſts zu heben. διαλλάττεσθαι *ſich umändern, anders werden mit* .. „Zeige ihm, daſs du, Urſächer der Klage, dich eines beſſern beſonnen haſt." Erſt der Context beſtimmt es, daſs es h. ſoviel iſt, wie *ſich ausſöhnen*, und zwar, in ſo weit als es von der Einen Perſon abhängt. καὶ τότε *und alsdann* iſts immer noch Zeit. ἐλθὼν *kommend.*

V. 25. Wie aber ſollte ſich ein ſolcher ächter Chriſtianer gegen *Nichtchriſten* betragen? *Hierauf* nur (denn daſs Chriſten mit Chriſten αντιδικοι = vor Gericht im Proceſs ſeyen etc. dies ſollte, nach dem bisherigen, zu den unerhörten Dingen gehören. 1 Kor. 6, 6. 7.) antwortet das folgende. ſ. die Parallelſt. Luk. 12, 58. ἴσθι *gehe, benehme dich.* 2, 13. Mark. 5, 34. Luk. 19, 17. 1 Timoth. 4, 15. von εἶμι = ἔρχομαι *ich gehe.*

ἐυνοεῖν *verträglich denken.* „Sey zu gütlichen Ausgleichungen bereit.“ ὁ ἀντίδικος *irgend einer, welcher* δικην *eine Rechtsſache gegen dich betreibt*, mit dem du alſo blos in weltbürgerlichen Verhältniſſen des äuſsern Rechts ſtehſt. ταχὺ *bald, ſo bald und willig als irgend möglich.* εὡς ὅτου *ſelbſt während.* εἰμὶ *ich bin.* ἐν τ. ὁδῷ *auf dem Wege* zum Gericht. Sinn: Wenn's ſchon ſo weit ſeyn ſollte, daſs . . . „Qui petebat (ſc. jus) eum, unde petebatur, conveniebat atque *ut ſe in jus ſequeretur admonebat.* Si ſequi noluiſſet eum *in jus educebat ſive rapiebat.* Ejus actionis vero antea aliquem teſtem faciebat, capta ſc. hominis forte intervenientis ſeu praeſentis auricula, his verbis: Licetne atteſtari? (h. e. te teſtem advocare) ſi reſpondebat: Licet, tum *adverſarium* fruſtrantem aut fugientem injecta manu ad Praetorem trahebat atque hoc faciebat auctoritate XII. tabularum.“ So war es damals Römerſitte. Roſinus Antiqq. Rom. L. IX. c. XII. p. 1449. μετὰ *mit.* — Der Grund, welchen J. zu dieſem Rath gibt, iſt ganz aus der pflichtmäſigen Klugheitslehre und den Zeitumſtänden. μήποτε *damit nicht etwa.* παραδιδόναι *übergeben, auf Arreſt antragen.* κριτὴς *Richter.* So lang phariſäiſche Juden oder die von Juden in ſolchen kleiner ſcheinenden Dingen oft eingenommene Römer in Paläſtina die vermutlichen Richter der Lehranhänger des antipharifäiſchen Meſſias Jeſu waren, blieb für dieſe, bey Proceſſen mit andern, der beſte Rath Nachgiebigkeit, weil vor *ſolchen* Richtern ſie höchſtwahrſch. doppelt ſtreng behandelt wurden. Vs 25. 26. enthält alſo eine Klugheitslehre für die damalige und jede ähnliche Lage wahrer Chriſten. Auch lebensklug zu ſeyn — mit Unterordnung unter alle unbedingte Pflichten — iſt Pflicht! ὑπηρέτης *Gerichtsdiener.* = πρακτωρ Luk. 12, 58. Φυλακὴ *Gefängniſs, Arreſt.* βάλλειν *werfen;* wozu als *proviſoriſcher Caution* zum Vortheil des Klägers der übelge-

finnte Richter (ein Felix gegen Paulus Apg. 24, 26. 27.) leicht Vorwand finden konnte.

V. 26. Ἀμὴν λέγω σοι *ich kann Dich*, mein Lehranhänger, nach Meiner Kenntniſs der Umſtände *ganz gewiſs verſichern* . . . Die Lebhaftigkeit des Morgenländers miſcht gerne ſtarke Verſicherungen ein. Vs 33. οὐ μὴ *nicht.* ἐξέρχεσθαι ſc. ἐκ τῆς φυλακῆς *losgelaſſen werden* von jener Art von Richtern. ἐκεῖθεν *von dort.* ἕως ἄν *bis auch.* ἀποδιδόναι *hergeben.* ὁ ἔσχατος *der lezte.* κοδράντης *Quadrans*, ¼ *Aſs.* (1 Pondion war = 2 Aſsaria 1 Aſsarion = 2 Semiſſis. 1 Semiſſis = 2 Quadrans. 1 Quadr. = 2 Prutae. פְּרוּטָה λεπτον Luk. 12, 59. Mark. 12, 42. Lightf. p. 288.) Nach Maimonid. tr. Schekalim wiegt 1 Aſsar. 4 Gerſtenkörner. *Pruta* octava pars aſſarii Italici. Wetſt. wo mehrere ſprüchwörtliche Redensarten von Quadrans, als einer ſehr unbeträchtlichen Ausgabe, wie „quadrante lavari“ Juvenal. VI, 447. Senec. ep. 86. Sinn: laſſet ihr es bey den jezigen Richtern zur Klage kommen, ſo könnte leicht aus einem Übel das Schlimmere entſtehen, Arreſt und Arreſtkoſten, welche ihr dieſen euch abgeneigten gewiſs ohne allen Nachlaſs, ehe ihr je wieder loskommen könntet, bezahlen müſstet. ἐσχατον λεπτον Luk. 12, 59. — Vorausgeſezt iſt, daſs Jeſu damalige Lehranhänger nicht unter die Reichen gehörten.

V. 27. ἠκουσ. ὅτι ἐρρ. Vs 21. Gew. T. τοῖς ἀρχαίοις nach ερρ. welches aber ſich in BDKS 1. 22. 28. 72. 106. 131. 157. 235. 236. u. and. 76. Mt V. and. 15. Syr. Ar. p. Copt. Aeth. Arm. Slav. 4. 5. cant. veron. verc. brix. Orig. in Joh. 8, 42. Cyr. Theophyl. Euthym. Hilar. nicht, in Syr. p. mit einem Aſterisk findet. Es konnte leicht aus Vs 21. 33. hieher kommen. In die Ausgaben kam es durch Erasmus nach der Vulgata. Im Sinn macht es, ſ. Vs 43. keinen wahren Unterſchied. ἐῤῥέθη Exod. 20, 14. οὐ *nicht.* Imperativ. μοιχεύειν

mit d. Accuſ. der Perſon wie in der Alex. Lev. 20, 10. *eine verheurathete Perſon unzüchtig behandeln, ehebrecheriſch ſich betragen* Apok. 2, 22. (μοιχὸς von με-μοιχα — μειχω, *mejo, mingo.*)

V. 28. Jeſu Sinn im folgenden: Nicht nur ehebrecheriſcher Beyſchlaf ſelbſt, ſondern alles, was dahin führt, ſoll in der Meſſian. Theokratie vermieden werden. βλέπειν *anſehen.* γυνὴ *Frau*, h. *eine Verheurathete.* πρὸς *zu, um.* ἐπιθυμεῖν *Begierde haben.* gew. mit d. Genitiv. Daher folgt im gew. T. ἀυτῆς. Dagegen viele und vorzügliche Hſchrr. ἀυτὴν welche VL. als die ungriechiſche vorzuziehen. J. Alex. Exod. 20, 17. Auszulaſſen iſt es — mit K. 236. Clem. Orig. an 3. Stellen, Chryſ. an 1. St., Euthym. Tert. an 3. St. — nicht, weil die Auslaſſung nur durch das folg. αυτην bewürkt wurde. ἤδη *ſchon.* καρδία *Herz, Gemüth.* Dieſer ſpeciellen ſittlichen Bemerkung liegt die allgemeine zum Grund: Nicht im äuſsern Act, ſondern im Willensentſchluſs, in der Willenshandlung beſteht das weſentliche des Sündigens.

V. 29. Sinn: Die Willenshandlung, wodurch der empfundene *Reiz* zum thätigen *Begehren* wird, ſollſt Du, Lehranhänger Jeſu, mit der äuſserſten Strenge gegen Dich ſelbſt verhüten. Eher, wenn Dir der Reiz anders unwiderſtehlich wäre, ſollſt Du dein Aug aufopfern. Und wenn Du die Hand nicht anders zurückzuhalten vermöchteſt, ſollteſt Du ſie eher abhacken, als ſie zum Ergreifen der unerlaubt Begehrten zu miſsbrauchen, ὀφθαλμὸς *Aug.* ὁ δεξιὸς *das rechte* gl. *das beſte.* Ariſtot. de animal. inceſſu c. 4. Φυσει βελτιον το δεξιον του αριςερου. 6, 3. 1 Sam. 11, 2. Zachar. 11, 17. σκανδαλίζειν *Gelegenheit geben zum Fallen, oder zum Gefangen werden,* wie ein σκανδαλον *das ſchwankende und ſchnappende* (σκαζον) welches, berührt, einen Fall verurſacht und z. B. in der Mausfalle,

zugleich fällt. Judith. V, 1. Hieron. in Matth. 15, 12. ſagt richtig: σκωλον et σκανδαλον nos *offendiculum* vel *ruinam* vel *impactionem* poſſumus dicere. Quando legimus: quic. de minimis iſtis ſcandalizaverit quempiam, hoc intelligimus: qui dicto factoque *occaſionem ruinae* (ſc. πνευματικης) *dederit*. h. alſo: *zu ſündlichen Begierden Anlaſs geben.* ἐξέλειν = ἐξαιρεῖν *ausreiſsen.* Die emphatiſche Sprache des prophetiſchen Sittenrichters, welche, um eindrängend zu ſeyn, nicht, wie der unterſcheidungsreiche Dialekticker, das bedächtliche: wenn nicht anders zu helfen iſt! hinzuſezt. „Der Leichtſinnige und Leidenſchaftliche wendet etwa vor: ich kann es nicht laſſen, mein Aug auf die und die zu richten, meine Hand ſtreckt ſich gl. unwillkührlich in der Leidenſchaft nach ihr aus. Ich bin meiner ſelbſt nicht mächtig. Wohl, ſagt J., ſo ſtich dein Aug aus, haue die Hand ab! Nun wird jener doch vorher probieren, ob er's nicht auf andere Art laſſen könne und wird es möglich finden.“ J. D. Michaelis Anm. βάλλειν *werfen.* ἀπὸ *von . . weg.* Philo de legg. ſpecial. T. 2. p. 346. ſagt bey Devt. 25, 12. . . ηκουσα θεσπεσιων ανδρων, τα πλειςα των εν νομοις ὑπολαμβανοντων ειναι συμβολα Φανερα των αΦανων και ῥητα των ἀῤῥητων . . . Εικοτως ουν την ἐΦαψαμένην χεῖρα τῶν διδύμων ἀποκόπτειν διείρηται συμβολικῶς, οὐχ ὅπως ἀκρωτηριάζῃ τὸ σῶμα ςερόμενον ἀναγκαιοτάτου μέρους ἀλλ' ὑπὲρ τού πάντας τῆς ψυχῆς ἀθέους ἐκτέμνειν λογισμούς. Und im Auff. deterior potiori inſid. ἑλέσθαι δοκουσιν οἱ μη τελειως ἀπαίδευτοι πεπηρωσθαι μαλλον η τα μη προσηκοντα ὁραν, κεκοΦωσθαι μαλλον ἢ βλαβερων ακουειν λογων και εκτετμησθαι τ. γλωτταν μαλλον ὑπέρ του μηδεν των ἀῤῥητων εκλαλησαι. Nichts drängt ſich mehr auf, als dieſe Vorſchriften, welchen der Gedanke zum Grund liegt: Pflichterfüllung geht über alles! Es gilt hier, was Ovid de Remed. amor. in einem beſchränktern Sinn ſagt: dura aliquis praecepta vocet mea, dura fatemur eſſe, ſed ut valeas, multa dolenda feras . . . Ut

corpus redimas, ferrum patieris et ignes . . *Ut valeas animo, quidquam an tolerare negabis?* Seneca Ep. 51. Projice quidquid cor tuum laniat. *quae ſi aliter extrahi nequirent, cor ipſum cum illis evellendum eſſet.* συμφέρειν *zuträglich ſeyn.* ἀπολέσθαι *verdorben werden.* ἓν *eines.* μέλος *Glied.* καὶ μὴ *und* alsdann *nicht.* ὅλος *ganz.* σῶμα *Leib.* Vorausſezung der *körperlichen* Auferſtehung! βληθῶ = βαληθῶ von βαλεω = βαλλω *ich werfe.* γέεννα Vs 22.

V. 30. χεὶρ *Hand.* ἐκκόπτειν *heraushauen, ausſchneiden* gl. aus der Wurzel.

V. 31. Sinn: Es iſt *aber*, wenden die Phariſäer ein, von Moſe, auch geſagt: Der Mann, welcher ſich ſelbſt ſcheide, ſoll einen Scheidebrief geben!“ Dies deuteten 19, 7. 8. die Phariſäer ſo, wie wenn Moſe die Scheidung an ſich ſogar *gebilligt* und *geboten* hätte, wogegen J. wahr und deulich ſagt: er hat ſie euch nur temporär, weil er unter euren rohen Voreltern nicht mehr bewürken konnte, *geſtattet.* Nach den phariſäiſchen Grundſäzen der Hillelianer handelte Joſephus, Vita 76. unbedenklich: την γυναικα, μη αρεσκομένος αυτης, τοις ηθεσιν απεπεμψαμην, τριων παιδων γενομενην μητερα . . Die Hillelianer gaben *jede* Trennungsurſache als gültig zu „etiam ſi combuſſerit decoctum ejus“ und R. Akiba „etiam ſi illa pulcriorem inveniat“ etc. Die Sameaner und Karäer nur עֶרְוַת דָּבָר *etwas ſchändliches, das angegeben werden kann*, alſo nicht bloſser unverſchuldeter Vorwurf iſt. Die Meynung beyder Partheien dauerte nebeneinander, bis nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalems das nach Jabne verſezte Synedrium durch eine Bath Kol bewürkte, daſs die Hillelianiſche (alſo die vom Chriſtentum am meiſten abweichende) Meynung über dieſen und andere ihrer Streitpunkte künftig allein galt; wovon genau Selden. Uxor Ebr. III, 20. Der Hillelianer überſezte עֶרְוַת דָּבָר *res*

quaecunque marito turpis visa. So der Chaldäer עֲבִירַת פִּתְגָם *transgressio cuiuscunque rei.* (Hillelianismus des Targums!) Eine dritte Meynung war R. Eliesers: dass man nur in diesen Fällen, welche Samea zuliess, aber alsdann auch nothwendig „*ex officio*“ sich zu trennen habe. Wetst. Vgl. Sirac. 25, 26. Malach. 2, 16. ἐρρέθη Devt. 24, 1. 2. ὃς ἂν *wer etwa.* ἀπολύειν *weglassen wegschicken.* Ehescheidung nach richterlicher Cognition gab es gar nicht bey den Juden. Dass ein hebr. Mann seine, meist gekaufte, Frau, *wenn sie ihm wegen einer* ערות דבר *nicht mehr gefiel, wegschicke, frey von sich entlasse,* gab Mose als das mindere Übel und als längst vorhandene Sitte, zu, damit nicht der Mann, welcher ein ihm unangenehmes Weib nähren müsste, ihrer durch die gröbste Misshandlungen los zu werden suchen möchte. Wie Hieron. sich ausdrückt: non discidium concedens, sed auferens homicidium. Mose billigte dadurch diese Entlassung nicht; *nur, wenn* sie je geschähe, was nicht zu verbieten Er den angegebenen temporär entscheidenden Grund hatte, so fügte er zu Minderung des Übels bey, dass der Mann eine feyerliche Erklärung der Entlassenen einhändigen solle, damit er sie nicht etwa, wenn ihn der Verlust reuen möchte, wieder zurück fordern, sie vielmehr eines andern Weib werden könnte; s. auch Josephus's Auslegung Archaeol. 4, 8. 23. und Philo de legg. specialib. ad praec. 6. 7. So entliess man wenigstens keine sogleich im ersten Unwillen, und konnte sie nicht durch Hinderung einer andern Verbindung ganz um Glück und Nahrung bringen. Vgl. J. D. Michaelis Mos. Recht §. 119. διδόναι *geben.* ἀποστάσιον *Lossagungsschein,* gew. *Scheidebrief.* Von ἀπόστασις *Abstehen von* etwas. Jes. 50, 1. Jerem. 3, 1. 6. Die Formel eines solchen סֵפֶר כְּרִיתוּת als Diplom „der Wegweisung, Lossagung und Verlassung“ פִּיטוּרִין . . תְּרוּכִין . . וְשִׁבּוּקִין s. b. Lightf. p. 291. Vgl. Selden. Uxor Ebraea III, 18. ff.

V. 32. ἐγὼ *ich* als theokratiſcher Geſezgeber für euch weniger rohe Menſchen. Gew. T. ὃς ἂν ἀπολύσῃ. Dagegen πᾶς ὁ ἀπολύων BKLM. 1. 13. 33. 124. 157. Ev. 36. and. 29. Mt c. d. and. 4. Syr. Slav. Vulg. Codd. it. Codd. ap. Auguſtin. Dannoch überwiegen die übrigen noch bedeutendern Codd. auch weil πᾶς ὁ ἀπολ. aus Luk. 16, 18. leicht herübergekommen ſeyn kann. ἀπολύειν iſt immer nur das, was der Jude allein kannte: *Privatſcheidung*, beſſer: *Entlaſſung geben.* ἀφιεναι γυναικα 1 Kor. 7, 11. 12. 13. Daher iſt aus all dieſen Stellen nichts geradezu auf die Geſeze, welche ein unpartheyiſches Eheſcheidungsgericht anzunehmen habe, zu ſchlieſsen. Jeder Schluſs auf gerichtliche Eheſcheidungsgründe kann hier aus Jeſu Worten nur per analogiam oder a minori ad majus abgezogen werden. παρεκτὸς *auſser.* λόγος דָּבָר h. *Klage*, *Beſchuldigung* und zwar, wie ſich verſteht, gegründete. ουκ ειπη. 19, 9. ει μη επι πορνεια. πορνεία immer: *Hurerey* = Befriedigung des Geſchlechttriebs ohne den Vorſaz, ein Kind zu erzeugen und in elterlicher gemeinſchaftlicher Fürſorge zu erziehen. *Nie* iſt πορνεια *Ehebruch* — oder Befriedigung des Geſchlechtstriebs zwiſchen Perſonen, von denen Wenigſtens Eine ſchon mit einer andern durch rechtmäſige Heurath (d. h. durch eine wechſelſeitige, ſonſtigen Pflichten nicht widerſprechende Verbindung für den Vorſaz, Kinder zu erzeugen und zu erziehen) verbunden iſt. — Daher iſt hier auch gar keine Rückſicht zu ſuchen auf die Frage unſerer Ehegerichte: ob *würklicher Ehebruch*, und ob denn dieſer *allein* von Jeſu als Eheſcheidungsgrund angegeben werde? J. redet nicht von Ehebruch als alleiniger Urſache; denn er redet von Hurerey und *gar nicht* vom Ehebruch. — Daſs dieſer zu gerichtlicher Scheidung Grund ſey, verſteht ſich von ſelbſt, weil der Ehebruch die bisherige, nur wechſelſeitig gültige Verbindlichkeit *durch die That* ſo aufhebt, daſs Fortſezung der Verbindung mit dem ſchuldigen Theil als ſtillſchweigend erneuer-

neuerte Verbindung anzusehen ist. Die auf Ehebruch gegründete formelle Ehescheidung ist daher nichts anders, als die solenne Erklärung, dass die an sich das Pactum trennende That, vor Unpartheiischen erwiesen sey. Dies im Vorbeygehen. J. redet zu Juden, jezt gerade nach ihren eigenen gesezlichen Sitten. Nach diesen durfte der Ehemann das Mädchen, welches er als Nichtjungfer fand, gegen welches er also sogleich bey der Verheuratung λογον πορνειας *Klage vorheriger, als unerlaubt verheimlichter, Befriedigung des Geschlechtstriebs mit einem andern* hatte, ohne Umstände als Privatmann *von sich entlassen*, selbst wenn sie *noch unverlobt* Exod. 22, 15. 16. Devt. 22, 28. die Jungferschaft (τα παρθενια בְּתוּלִים *Zeichen, dass sie sich abgesondert gehalten* Devt. 22, 14.) verloren hatte. Hatte sie *als Verlobte* gefehlt, so stund die Steinigung darauf ebend. Vs 21. Vgl. Matth. 1, 18. Von diesem unter den Juden, welche die Nothwendigkeit des Hymens vorausezten, einheimischen Gesezfall nun spricht J. und erklärt, dass auch er dem Mann, *Lossagung* von einem Mädchen, das mit Einem andern sich heimlich schon durch die That selbst verbunden hatte, aber auch *nur* diese Lossagung zugebe. Ohne Zweifel lag dieser Entscheidung Jesu, wie all seinen Ausprüchen über Trennung der Verheurateten, die Ansicht der Sache nach ihrer Natur zum Grunde. Nicht die äusserliche Feyerlichkeiten, deren ohnehin die Juden wenigere hatten, sondern der wörtlich oder factisch erklärte Wille machen die Ehe. Das Mädchen also, welches schon durch die That mit einem andern sich verbunden hatte, gehörte, nach dem wesentlichen und zugleich ohne alles positive und künstliche verständlichen Begriff von Ehe, der Verbindung mit diesem andern an. Der Mann, den sie zugleich, wie wenn sie eine noch nicht verbundene wäre, täuschen wollte, hatte also ohne alle Umstände die Befugniss, sie als Frau eines andern von sich abzuweisen und sich, weil

er sie anders fand als sie sich von ihm hatte erwarten lassen, von der Täuschung loszumachen. (Dieser Ausspruch Jesu gilt unstreitig, weil er aus der Natur der Sache fliesst, immer, insofern, nach den Einsichten eines andern Zeitalters, die vorher geschehene πορνεια gewiss ist. Er gilt für beyde Geschlechter und sollte auch in unsern Eheordnungen gelten. Nur aus dem Mangel des Hymens kann die πορνεια nach den anatomischen und physiologischen Einsichten unsrer spätern Zeit nicht mehr gewiss gemacht werden. Dass aber auch über solche Klagen, welche J. noch der Privatentscheidung überliess, ein Gericht Cognition haben solle, ist ein vortrefflicher *Zusaz* späterer Gesezgebung, damit bey allen diesen so vieler Leidenschaftlichkeit ausgesezten Gegenständeu von uneingenommenen und kaltblütigen Personen geprüft werde, ob die Klagen factisch oder nur eingebildet seyen. Sind sie, nach Untersuchung des dritten Partheylosen, jenes, so ist das eigentliche Geschäft des Ehegerichts vorüber. Die Erklärung, dass Trennung statt finde, ist alsdann blos nothwendiger Ausspruch dessen, was aus den Begriffen vom wesentlichen des ehelichen Bündnisses folgt.) Dass bey Jesu Aussprüchen auch über diese Materie nichts willkührlich festgesezтes, sondern nur, was aus dem Begriff des Gegenstandes fliesst, zum Grunde liegt, bewährt auch hier die Vortrefflichkeit dieses Gesezgebers und seiner beabsichtigten Theonomie. „Es ist etwas anmerkungswehrtes, sagt hiebey J. D. Michaelis in den Anm. S. 69. dass J. nicht blos in der Richtigkeit der Urtheile, sondern auch in der Würde des Ausdrucks (bey diesen Gegenständen, welche der Orientale oft so undelikat behandelt) sich so sehr über sein Volk erhebt.“ — Übrigens hatten selbst die Römer hierinn weniger Rohheit und Leichtsinn als die Hebräer und Juden. Plutarch in Vita Romuli und Numae nennt den ersten, welcher 230 Jahre nach Romulus (wegen Kinderlosigkeit) seine Frau wegzuschicken gewagt habe, Corbilius Spurius

als den Urheber eines böſen Beyſpiels. L. Antonium Cenſores ſenatu moverunt, quod quam *virginem* in matrimonium duxerat, repudiaſſet *nullo amico in conſilium adhibito*. Valer. Max. 2, 1. 4. und 9. 2. ποιεῖν machen, *verurſachen*. μοιχᾶσθαι *im Ehebruch leben*. Jeſus zeigt, nachdem er das leichtſinnige Wegſchicken an ſich verworfen hat, auch den *Effekt* davon, von einer doppelten Seite; nehmlich als Veranlaſſung einer Handlung der Getrennten, wegen welcher auf den Veranlaſſer fortdauernd zugleich a. eine *Schuld* und b. ein *Schimpf* fällt. Die *Schuld* erhellt aus den Worten: ποιεῖ αυτην μοιχασθαι, durch Entwicklung des Grundgedanken: Wenn eine Heuratsverbindung nicht aus Gründen, welche nach der Natur der Sache rechtmäſig ſind, getrennt iſt, ſo dauert ſie vor dem Richterſtuhl des Gewiſſens und des Pflichtgeſezes noch fort. Wer nun, ungeachtet ſeine erſte Verbindung der Pflicht nach noch fortdauert, in einer andern lebt, der lebt in einem Zuſtand, welcher eine beſtändige Violation jenes erſten noch pflichtmäſſig beſtehenden genannt werden muſs. Die *Schuld* davon aber fällt natürlich in dem Fall, den der Text angibt, nicht auf die Frau oder ihren zweiten Mann, ſondern auf den, welcher verurſacht (ποιων), daſs ſie in jenen Zuſtand übergehen. Nicht gegen eine neue Verheurathung einer ſolchen Unglücklichen und pflichtwidrig behandelten will Jeſus das Gewiſſen rege machen. Wie ſollte er im Sinn haben, ihr ohnehin unverſchuldet hartes Schickſal mit dem Verbot einer ferneren Verheuratung zu belaſten? Er ſpricht vielmehr an das Gewiſſen deſſen, welcher, ohne den moſaiſchgeſezlichen Grund von der vorher verlezten Keuſchheit, aus andern von phariſäiſcher Selbſtgefälligkeit geſtatteten Gründen ſich losmachen will, um dieſen Leichtſinn zurückzuſchröcken. Der Sinn iſt: ſelbſt wenn deine leichtſinnig entlaſſene Frau, welche du dadurch in einen hülfloſen Zuſtand gebracht haſt, wieder einen Mann findet und alſo in ſo fern ihr Unglück gemindert

ist, so hört doch, bedenke dies voraus! deine Schuld gegen sie noch nicht auf. Deine Schuld ists, dass sie alsdann in einer Heurath lebt, welche in Rücksicht auf Dich eine μοιχεια ist. Für sie ist es freylich nicht ein Gewissensvorwurf, dass sie das Band, welches der Leichtsinnige zerris und dessen Fortsezung er ihr unmöglich machte, als null ansah. Durch ihn war es für sie würklich annulliert. Ihm aber zeigt J. dass seine Gewissensvorwürfe durch nichts gehoben würden, dass er nicht einmal alsdann, wenn die Getrennte ein anderes Bündnis schliesse, seines Bandes los sey, dass er sich vielmehr fortdaurend als den ansehen müsse, welcher noch mit ihr verehlicht seyn sollte, weil ihn keine pflichtmäsige Ursache zur Trennung berechtigt hatte. Was wider das Gesez geschieht, ist in Hinsicht auf den unrechtmäsigen Thäter immer eine Unthat, welche ihn von nichts, wozu er gesezlich verbunden war, frey macht. — Aber auch der *Schimpf* ist einleuchtend. Jener Leichtsinnige wird selbst Ursächer, dass seine Frau ihm den grösten Schimpf anthut; er ist, um es nach unsern Volksbegriffen auffallend zu machen, selbst Ursache, dass ihm die Frau Hörner auffezt — Er ποιει αυτην μοιχασθαι. Den Begriff, welcher bey J. zum Grund liegt, sah auch Quinctilian wohl ein. Er wendet ihn auf Eine an, welche sich selbst leichtsinnig getrennt hatte Declam. 347. Nupsit, alio marito. Quid est hoc aliud, quam improbius adulterium. *Meae igitur nuptiae manserunt, illae non fuere legitimae.* ἀπολελυμένη sc. οὕτως *eine so leichtsinnig weggeschickte, getrennte.* γαμεῖν *zur Frau nehmen, heuraten.* μοιχᾶται *lebt im Ehebruch*, aber hier auch nicht so, dass eine Schuld auf ihn fiele. Nicht ihm oder der ohne rechtmäsigen Grund entlassenen ist ihr neues Band Bruch eines ältern. Denn für sie ist dieses nicht mehr, vorausgesezt, dass sie an der Zerreisung unschuldig sind. Nur auf den, welchem ein Band, das er unrechtmäsig zerriss, nach der Natur der Sache immer noch ein Band

bleiben ſoll, fällt die *Schuld*, zur Nichtachtung des ihn noch immer bindenden Bandes ſie veranlaſst zu haben. Und überdies muſs jener ſich ſelbſt ſagen: ich ſehe die Frau, welche eigentlich die Meinige iſt, in den Armen eines Andern. Dieſe *Schmach* fällt jezt auf mich, durch mich ſelbſt. Wer ſeine Frau leichtſinnig wegſchickt, ſezt ſich ſelbſt in den Fall, welcher ſonſt beſonders dem Eiferſüchtigen Morgenländer der ſchimpflichſte ſcheint: daſs ein Anderer ihm die, welche eigentlich immer noch ſeine Frau iſt, wegnimmt. — So ſucht der kluge Sittenverbeſſerer ſeine orientaliſche Zuhörer von ihrer empfindlichſten Seite zu faſſen, um ſie zum Nachdenken über das leichtſinnige Trennen ihrer Heuratsverbindungen zu bewegen. ἀπολελυμένην zu überſezen: *eine ſich ſelbſt losſagende, trennende*, gibt zwar einen an ſich richtigen Sinn. Wer ſie heuratet, iſt gegen den Mann, welchen ſie leichtſinnig verlieſs, Verlezer des von ihr nur unrechtmäſig aufgelösten, eigentlich noch fortdauernden Bandes, und es wäre nöthig, die Leichtſinnige auch dadurch von der Trennung zurückzuſchröcken, daſs ſie wüſste, keiner werde ſie mit Ehren und gutem Gewiſſen, und keiner ohne Furcht vor den Einſprüchen und der gerechten Rache des leichtſinnig verlaſſenen Mannes heuraten können. Darauf geht der Zuſaz Mark. 10, 12. εαν γυνη απολυση τον ανδρα ἀυτης etc. ſo wie Markus oft auf ſpätere und auf ausländiſche Sitten Rückſicht nimmt. Nur iſt dieſer Sinn ſchwerlich *hier* philologiſch zu finden. απολελυμένη muſs wohl eine paſſive Form ſeyn, da a. hier gerade immer das Activ, απολυειν, als That des Mannes im Context ſteht, folglich απολυεσθαι als Effeckt jener That anzuſehen iſt, b. unter den Juden und Orientalen überhaupt nach der dortigen Lage des weiblichen Geſchlechts zwar das Weggeſchicktwerden der Frau durch Willkühr des Mannes, nicht aber das Weggeſchicktwerden oder Losgebundenwerden, απολυεσθαι des Mannes durch Willkühr der Frau vorzukommen

pflegt. Nur als einen unter Juden ganz ungewöhnlichen Fall führt Josephus Arch. 15, 11. S. 532. an, dafs Salome, die Schwester von Herodes ου τον εν γενει νομον, αλλα τον επ εξουσια ἑλομενη „wälend, nicht was in der Nation Gesez war, sondern blos wozu sie Macht hatte“ ihrem Mann, Costobar, dem Gouverneur von Idumaea und Gaza, geschickt habe γραμματιον, ἀπολυομένη (medium intransitiv.) τὸν γάμον, ου κατα τους Ιουδαιους νομους· ανδρι γαρ εξεξι παρ ἡμιν τουτο ποιειν γυναικι δε ουδε (lege: οὔ· οὐδὲ) διαχωρισθειση καθ ἁυτην (sc. εξεσιν) γαμηθηναι, μη του προτερον ανδρος αφιεντος. Und selbst dieser Fall geschah nur, da Costobar von Herodes I. als Verräther mit dem Tode bedroht war und nur auf diese Art ihm entrückt werden konnte. (Das Beyspiel der Herodias s. Arch. 18, 7. S. 626. gehört hieher nicht. Zwar trennte sie sich leichtsinnig und herrschsüchtig von Philipp und gieng zu dessen Bruder Herodes über; nicht aber durch eine απολυσιν oder ein αποςασιον von ihr.) Auf jeden Fall waren dieses Ausschweifungen der herrschenden, wollüstigen und fremden Sitten nachahmenden Familie des Herodes. In der Bergrede aber spricht J. zu seinen Lehranhängern und zum Volk und denkt also nicht an solche Ausnahmen der Vornehmen. Wenigstens würde von Matth., wenn er wuste, dafs J. auf das ungewöhnliche habe deuten wollen, alsdann der Ausdruck hier und 19, 9. deutlicher gewält seyn. Wie J. D. Michaelis Anm. S. 71. bey den Worten ποιει αυτην μοιχασθαι den Sinn richtig angibt: „die Frau selbst sündigt zwar nicht und *wird* nicht Ehebrecherinn, wenn sie in diesem Fall einen andern heuratet; allein der Mann, der sie ausstöfst und sie wegweifst, einen jeden andern zu heuraten, wird einem Mann gleich geschäzt, welcher seiner Frau den Beyschlaf bey andern erlaubte oder geböte“; ebenso läuft dieser Sinn fort, auch auf den folg. Saz: και ὁς εαν απολελυμενην γαμησῃ, μοιχαται. Der Mann selbst, welcher eine unschuldig Verstofsene heuratet, sündigt zwar für sich nicht, aber

in Beziehung auf den, deſſen Heurat mit ihr nach der Rechtmäſigkeit noch fortdauert, iſt er, auf deſſen eigene Schuld und Veranlaſſung hin, ein Verlezer von deſſelben Heurat. Dieſer macht ſich ſelbſt zu einem, der ſeiner Ehefrau einen andern zuführte.

V. 33. *πάλιν wieder*, in Beziehung auf einen neuen Gegenſtand. *οὐκ ἐπιορκήσεις* ſind Worte, welche Moſe's Sinn Levit. 19, 12. וְלֹא תִשָּׁבְעוּ בִשְׁמִי לַשָּׁקֶר ausdrücken. Alex. *ουκ ομεισθε επ αδικῳ*. Die Phariſäiſche Sazung aber fuhr dann weiter fort, aus Stellen, wie Exod. 20, 7. Levit. 19, 12. Num. 30, 3. Devt. 23, 22. welche Gelübde gegen Jehovah genau zu erfüllen befahlen, zu folgern, daſs *nur* dieſe Zuſagen gegen Gott (und den Opferprieſter, welchem das Gelübd entrichtet ward) *nicht aber eben ſo ſehr Zuſagen gegen andere* ſtreng zu erfüllen ſeyen. Daher acceptiert zwar Jeſus nicht nur Moſe's Verbot gegen das *Falſchſchwören*, ſondern *πληροι* = dehnt es, gemäſs der höheren Vervollkommnung, ſogar aus: daſs man nehmlich im theokratiſchen Reich nicht nur nicht falſch ſchwören ſondern überhaupt nirgends Betheurungen nnd Schwüre hinzuſezen ſolle! Um ſo mehr aber, fügt er alsdann bey, ſoll jedem Lehranhänger von mir ſein einfaches Ja! oder Nein! heilig ſeyn. Mehr zu ſagen oder ſagen zu müſſen, iſt ſchon etwas Böſes, d. h. ſich in die Lage ſezen, daſs man ohne Betheuren und Beſchwören nicht Glauben und Credit hat, iſt ſchon ein ſchlimmes Zeichen, kommt aus *τὸ πονηρὸν dem Satansgebiet, der Satansähnlichkeit.* — ἐπιορκειν bedeutet unſtreitig nicht blos: *Zuſchwören, Betheurungen, Schwüre der einfachen Verſicherung zuſezen*, ſondern *meineydig ſeyn, nicht halten, was man eydlich verſprach*, es ſey nun dies ein Verſprechen, Wahrheit zu ſagen, oder, etwas zu leiſten. (Es verſteht ſich, daſs das Verſprechen ein freywilliges oder mit Recht gefordertes ſeyn und nichts an ſich pflicht- und rechtwidriges enthalten müſſe.) Xe-

noph. Exped. Cyri L. II. p. 228. Κλεαρχος ει παρὰ τοὺς ὅρκους (non obſtantibus ſacramentis) ἔλυε τὰς σπονδὰς, την δικην εχει. Δικαιον γαρ απολλυσθαι τους ἐπιορκοῦντας und vorher: επει ἐπιορκῶν εφανη και τὰς σπονδὰς, λύων. Noch deutlicher L. VII. Ομνυω ὑμιν θεους ἁπαντας . . . παρεσι δε αυτος και συνοιδε ακουων, ει ἐπιορκω. Auch de Ageſil. p. 516. Τισσαφερνην, ἐπιορκον, ἀπιζον πασιν εποιησεν. und Apol. Socr. p. 557. μαρτυρας επιορκουντας καταψευδομαρτυρειν αυτου. Damit ſtimmt auch die Etymologie überein. Wenn für *adjurare* ein aus ἐπι *über* ὀρκεῖν zuſamengeſeztes Wort geſezt werden ſollte, ſo müſste es εφορκειν ſeyn. επιορκειν aber wurde angeſehen als zuſamengeſezt aus ἔπει *nur im Wort* und ὀρκειν *ſchwören*, wie man auch aus dem bey Grotius de Jure B. et P. L. II. c. 13. §. 13. aus Stobaei Sermon. 28. angeführten Streit der Stoicker Kleanthes und Chryſippus ſieht. Wenn jener behauptete: επιορκων ſey jeder, welcher nur *in Worten*, nicht im Gemüth geſchworen habe (προθεσιν εχων μη επιτελειν, επιορκει, wie jenes „juravi lingua, mentem injuratam gero“ bey Euripid.) und dieſer nur denjenigen, welcher zwar in vollem Sinn „ex animi ſententia“ geſchworen, alsdann aber wenn die Zeit der Leiſtung da ſey, doch nichts gehalten habe, mit dem Namen επιορκων belegte; ſo ſieht man wohl, daſs Kleanthes ſtreng bey dem Etymon ἔπει ὀρκειν bleiben wollte, Chryſipp aber darauf ſah, daſs es bey dem, welcher ſeine beſchworne Zuſage nicht erfüllt, gerade ſo iſt, wie wenn auch er als der ſchwörende blos ἔπει geſchworen hätte, ſo daſs ſein Schwören *leeres* ἔπος war. Übrigens zeigen obige Stellen, daſs Chryſipp's ſcholaſtiſche Einſchränkung des Worts επιορκειν auf Nichtleiſtung beſchworner *Zuſagen*, wodurch er ψευδορκειν zum generiſchen Wort erheben und επιορκειν auf das ſpeciellere beziehen wollte, nicht allgemeiner Sprachgebrauch war; eben ſo wenig als des Kleanthes willkührliche Unterſcheidung zwiſchen επιορκειν und ψευδορκειν. Gegenſaz: ευορκειν Iſocr. Paraenes. ad Demo-

nic. ἕνεκα χρημάτων μηδενα θεων ομοσῃς, μηδ' ἂν ἐνορκεῖν μελλῃς. δοξεις γαρ τοις μεν ἐπιορκεῖν τοις δε Φιλοχρηματως εχειν. Vorher aber: ὁρκον επακτὸν (abgefordert) προσδεχου δια δυο προφασεις· ἡ σεαυτον αισχρας αιτιας απολυων ἡ Φιλους εκ κινδυνων διασοζων. Raphel. Annot. philol. ex Xenoph. p. 18. ſqq. ἀποδιδόναι *abgeben, leiſten.* ὁ ὅρκος h. *das ihm zu geben beſchworne, gelobte.*

V. 34. Beyſpiele jüdiſcher Schwüre ſ. Matth. 26, 63. Vgl. Selden. de Synedriis L. II, c. 11, in einer ausführlichen Abh. über Schwüre der Juden und anderer Orientalen. λέγω . . μὴ ὀμόσαι *gebiete .!. nicht zu etc.* So erinnert Maimonid. ad tr. Schebuoth, daſs zwar dergl. Schwüre bey der Erde, dem Himmel, der Sonne etc. nicht binden, die Rabbinen aber doch davon abmahnen, weil das Volk ſie ſich zur Gewiſſensſache machen könne und doch im Leichtſinn ſie oft übertrette. μὴ *nicht.* ὀμόω *ich ſchwöre.* ὅλως *durchaus.* in jedem Verſtand und ohne Ausnahme. Denn Jeſu Ziel iſt: ſeine ächte Chriſten ſollen es dahin bringen, daſs ihr Ja! und Nein! (wie z. B. die Brüdergemeinde nach dieſem Credit ſtrebt) überall für ebenſoviel, als die höchſten Betheurungen anderer, geachtet werden können. Auch der Gegenſaz verdeutlicht J. Sinn: Moſe ſagt, ſchwöre nicht *falſch;* der Phariſäer: ſchwöre *wenigſtens in Gelübden nicht falſch;* J. mehr als beyde: halte darauf, *gar nicht* zu ſchwören, aber ohne Schwur die reinſte Wahrheit zu ſprechen. Übrigens ſpricht J. wie in der ganzen Bergrede, ſo auch hier von dem Ideal eines Staats, wie Er ihn zu errichten wünſcht, nicht von dem, was man der Unvollkommenheit der Staaten als minus malum, wie Moſe, nachzugeben Grund haben könne. Auf obrigkeitlich geforderte *förmliche* Eydſchwüre nimmt J. nicht Rückſicht, wenn ſie gleich unter ſeiner Nation längſt eingeführt waren. Was ſich davon *förmliches* findet (Selden. p. 861.) iſt aus ſpäterer

Zeit. Früher aber gab es doch Adjurationen, Aufforderungen im Namen Gottes die Wahrheit zu ſagen, wie Matth. 26, 63. Num. 5, 19. ff. und gerichtliche feyerliche Betheurungen bey Gott. So ſezt ſchon die Alex. Exod. 22, 8. für נִקְרַב אֶל הָאֱלֹהִים προσελευσεται ενωπιον του θεου και ὁμειται. Vgl. Vs 10. שבעת יהוה תהיה בין שניהם Ob J. förmliche gerichtliche Eyde misbilligen würde, muſs alſo aus dem Grund, den ſeine Misbilligung alles Schwörens hatte, beurteilt werden. Er misbilligt dieſes nicht wegen des Inhalts oder wegen des Ausdrucks, entw. wie wenn es *unerlaubt* wäre, durch das feyerliche einer Verſicherung dem andern zu zeigen, daſs man jezt gerade im erſten Andenken an die Pflicht der Wahrhaftigkeit zu ihm ſpreche Gal. 1, 20. Röm. 1, 9. 2 Kor. 11, 30. oder wie wenn man den Namen Gottes als allzu heilig, und auch andere für bindend geachtete Verſicherungsformeln gar nicht ausſprechen oder dieſes Ausſprechen derſelben um eines ernſten Zwecks willen fordern dürfte ſ. vielmehr Deut. 6, 15. Geneſ. 24, 3. Joſ. 9, 15. 18. Hebr. 6, 16. Jerem. 4, 2. J. misbilligte *alles* Schwören, *weil* die ächte Rechtſchaffenheit fordert, daſs ſchon die kleinſte Sylbe mit ſtrenger Wahrhaftigkeit ausgeſprochen werden ſolle. Wenn alſo das Schwören daher kommt oder dahin führt, daſs unbeſchworne Verſicherungen für unverbindlich und Null gehalten werden, ſo iſt das Schwören überhaupt es ſey gerichtlich und auſsergerichtlich, unter dem Misbilligungsgrunde Jeſu begriffen. Hätte J. ſchon auf gerichtliche Eyde (über welche. als über Mittel zu dem Zweck, der Wahrhaftigkeit ſich zu verſichern, die pflichtmäſige Klugheitslehre nach mehreren andern Gründen zu urteilen hat!) Rückſicht zu nehmen Veranlaſſung gehabt, ſo würde er ohne Zweifel das Unterſcheidende deutlich gemacht haben. Seine Beyſpiele ſelbſt aber zeigen, daſs ſeine Gedanken ſich zunächſt auf die damalige Unſitte, jeder Behauptung, ſie mochte nun eine Zuſage oder Erzählung oder

ſonſt dergleichen etwas betreffen, Schwüre beyzufügen, alle Verbindlichkeit aber zur Wahrhaftigkeit ohne Schwüre, zu verkennen, bezogen. Auch Martial. 11, 95. ſpottet über der Juden Leichtſinn in Schwören, beſ. wenn nicht ausdrücklich der Name Gottes mit im Schwur war: Ecce negas jurasque mihi „per templa tonantis.“ Non credo. Jura, verpe, per Anchialum“ d. h. durch eine für höher gehaltene, Gott ſelbſt nennende Formel: חַי אֱלֹהִים (— Man bemerke zugleich die *Guttural*ausſprache des ח!) Auch jezt noch ſezt nach ſeiner Heftigkeit und Lebhaftigkeit der Orientale überall Betheurungen hinzu. Will der Araber auf eine Bitte antworten: von Herzen gern; ſo ſagt er in der Volksſprache عن الله عند اما *per Deum potentem, cum lubitu.* Statt *laſst uns gehen* ſagt er يالله نسترو *o Gott, wir wollen gehen.* Oriental Collections by W. Ouſelpy. 1797. no. I. p. 84. 85. Und die Juden ſelbſt haben deswegen bey ihren ſpäter eingeführten gerichtlichen Eydſchwüren die ſchauerlichſten Ceremonien angenommen. Selden. de Synedr. p. 861. 873. Wer aber unter Juden oder andern Nationen, auf ſeine Würde hielt, vermied längſt das Schwören, um die Wahrhaftigkeit ſeines bloſsen Worts geltend zu machen. Philo de Decal. ἁρμόττον λογικῇ Φύσει τὸ ἀνώμοτον, οὕτως αληθευειν εφ ἑκαςῳ δεδιδαγμενη ὡς τους λογους ὁρκους νομιζεσθαι ειναι. Δευτερος δε, Φασι, πλοῦς το ευορκειν. ηδη γαρ ὁγε ομνυς εις απιςιαν υπονοειται . . (Jelu: εκ του πονηρου εςιν!) Epictet. 44. ὁρκους παραιτησαι, ει μεν οἱοντ' εἰς ἅπαν, ει δε μη, εκ των ενοντων „ſo weit es nach Umſtänden möglich iſt“ Diogen. L. VIII. 22. von Pythagoras: μηδε ομνυναι θεους, ασκειν γαρ ἀυτον δειν αξιοπιςον ειναι. Quinctilian. IX, 2. In totum jurare, niſi ubi neceſſe eſt, gravi viro parum convenit. Vgl. Valer. Max. II, 10. IX, 13. Sirac. 23, 9. Beſonders aber iſt hier der *Eſſeniſchen* Grundſäze zu erwähnen; nach Joſephus jüd. Kr. 2, 7.

παν μεν το ῥηθεν ὑπ αυτων ισχυροτερον ὁρκου. το δε ομνυειν αυτοις περιιςαται (wird von ihnen verweigert) χειρον τι της επιορκιας ὑπολαμβανοντες· ηδη γαρ καταγνωσθαι φασι τον απιςουμενον διχα θεου.

V. 35. μήτε *weder . . noch.* ἐν ב *bey, per.* ὁ οὐρανὸς *der Himmel.* ὅτι *weil* d. h. in dem du das Schwören beym Himmel dadurch rechtfertigen und in dieſe Formel dadurch einen Sinn hineinbringen willſt, daſs ja der Himmel Gottes Wohnort ſey. So ſind auch die 2 folgg. ὁτι Angaben der phariſ. Zeitgenoſſen Jeſu, warum man mit Sinn ſo ſchwören könne. Philo de praecept. ſpec. ad praec. 3. 4. erzält dieſe Sitte ſeiner Zeit: ειωθασι, αναφθεγξαμενοι τοσουτον νὴ ἠ μὰ, μηδεν προσλαμβανοντες, προφασει της αποκοπης τρανουν ὁρκον ου γενομενον. . αλλα και προσλαβετω τις, ει βουλοιτο, μὴ μεν τον ανωτατον και πρεσβυτατον ευθυς αιτιον αλλα γῆν, ἥλιον, ἀςέρας, οὐρανὸν, τὸν σύμπαντα κόσμον. αξιολογητα γαρ ταυτα κ. πρεσβυτερα της ημετερας γενεσεως. Bey Gott ſelbſt zu ſchwören, erklärt er dagegen für frech. θρόνος *ein hoher Siz, eine* καθεδρα, *wozu eine Fuſsbank gehörte;* zum Unterſchied von κλισμος Siz zum Niederlegen, recubitorium. *Thron, höchſter Wohnſiz* 23, 22. Jeſ. 66, 1. ὁ θεὸς *der wahre Gott.* γῆ *Erde, Tellus.* ὑποπόδιον *Fuſsgeſtell*, überh. *worauf man tritt*, auch *Fuſsboden* u. dgl. ποῦς *Fuſs.* — 2 Chron. 9, 18. Thren. 2, 1. Orpheus bey Clem. alex. αυτος γαρ χαλκειον ες ουρανον εςηρικται χρυσεῳ εἰνι θρόνῳ· γαιη δ' ὑπο ποσσι βεβηκε — Heydniſche und jüdiſche Schwüre bey Himmel, Erde etc. ſ. bey Wetſt. εἰς ל *in Beziehung auf . .* Ἱεροσολυμα *Jeruſalem.* πόλις *Hauptſtadt.* ὁ μέγας βασιλεὺς *der groſse König*, König der Könige, Gott. Pſ. 47, 3. 48, 2. 3. 95, 3. Tob. 13, 9. Sirac. 36, 13. Malach. 1, 14. Dan. 2, 45. Eine Benennung, welche unter den Juden verm. als Antitheſe noch gangbarer wurde, da man ihnen den Monarchen

der Chaldäer Jes. 36, 4. der Perser etc. gew. den *grossen König* nannte.

V. 36. *μήτε auch nicht.* *κεφαλὴ Haupt.* Berachot 1, 1. per vitam tuam et per vitam capitis tui. 2 Sam. 11, 11. *ὅτι weil.* Hier folgt der Grund Jesu, warum nicht. *δύναμαι ich kann.* *θρὶξ, τριχὸς, Haar.* *μία eine.* *λευκὸς weiss.* *μέλας schwarz.* *ποιεῖν machen, wachsen machen*, wie von Früchten.

V. 37. *ἔστω* Imperativ, *es soll seyn.* *ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ euer Ja Wort.* *ναὶ ja!* das einemal Subjekt, das andremal Prädikat. = *ὁ λογ. ὑμ. ναι εστω ναι, ὁ λογ. υμ. ου εστω ου.* 2 Kor. 1, 26. 2 BKön. 10, 5. Jak. 5, 12. Auch eine arab. Sentenz sagt: esto sermo tuus Etiam! aut: Non! ut sis verax apud omnes. Centur. 2. Provv. nro 38. 40. And. verbinden *ναι ναι, ου ου,* blos als Reduplication, welche anzeige, dass einem das Wörtgen nicht blos entfallen sey. So Maimonid. More Nevoch. I. c. 61. Wer sagt: nein, nein, zweymal, oder: ja, ja, חֵן חֵן hat so gut als geschworen. *περισσὸς was überflüssig, ohne Zweckmäßigkeit noch hinzu gethan wird.* Sezt man zur Bejahung oder Verneinung noch irgend ein Wort, eine Betheurung, unnöthig hinzu etc. Eben dadurch sind also *nicht überflüssige* Betheurungen etc. Hebr. 6, 16. Ps. 15, 4. Devt. 6, 13. *nicht* untersagt. *ἐκ τοῦ πονηροῦ* = זֹאת מֵהָרָע *hoc aliquid ex malo est, so kommt dies schon vom Bösen her.* Sinn: so kommt dieses daher, dass ihr selbst, die ihr so redet, euch noch nicht genug gereinigt habt von Falschheit und Heucheley und bey andern noch nicht für gereinigt geltet.

V. 38. *ἐρρέθη* Exod. 21, 24. Levit. 22, 20. 24, 19. Devt. 19, 20. Die leichteste Regel für das kunstlose Richteramt der alten Welt war *exakte Wiedervergeltung.* Eben so in den XII. Tafeln der Römer: si membrum

rupit, *talio* esto. ὀφθαλμὸς *Aug.* ὀδοὺς *Zahn.* Da hier von einer Rechtsvorschrift die Rede ist, so ist auch im folgenden an gerichtliche Verhältnisse um so mehr zu denken.

V. 39. Sinn, wie Vs 25. 26. lokal und den Zeitumständen angemessen. Ob von Christen gegen Christen im theokratischen Reich solches Wiedervergeltungsrecht geltend gemacht werden dürfe, konnte nach J. Sinn gar nicht gefragt werden. Wer solche grobe Beleidigungen begieng, war kein Christ, noch viel weniger als der, welcher den andern als Rebellen verläumdete, Vs 22. und schon deswegen nicht mehr als Mitglied der Gesellschaft Jesu angesehen werden konnte und sollte. Auch Vs 39—42. betrift also das Verhalten gegen Nichtchristen, als Beleidiger. Die Wiedervergeltungsklage gegen solche hätte vor heydnische oder jüdische Richter gebracht werden müssen. Dort konnte der Lehranhänger J. nur Widerwillen und gewöhnlich Unrecht erwarten. Besser war ihm also jezt gerathen, wenn er Beleidigungen zu dulden, Neckereyen durch den Schein von Unempfindlichkeit von sich abzuhalten, überhaupt aber durch alles, was ihm zu Gebot stund, sich Freunde zu erwerben suchte. ἀνθίςασθαι *sich entgegen stellen* h. *vor Gericht* . . . קוּם עַל = ἵςασθαι ἐναντιον sc. του πονηρου And. *sich entgegensezen mit Gewalt*, gegen den vorsäzlichen Beleidiger. *Selbstrache auf der Stelle suchen.* Dass J. diese an sich und wegen der schlimmern Folgen vor den damaligen Gerichten missbilligen musste, versteht sich im allgemeinen. Röm. 12, 17. 19. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 1, 3. 9. Nur ob hier davon gehandelt sey, bleibt zweifelhaft. ὁ πονηρὸς *ein bösartiger*, von dem also alle Chikanen zum voraus zu erwarten sind. ὁ *der oder jener.* ἀλλὰ *vielmehr.* ὅστις *wer je.* ῥαπίζειν *auf den Backen schlagen,* Nach den Scholiasten = den atheniensischen Ausdruck: επι κορρης παταξαι d. h. την γναθον πλατειᾳ πληξαι χειρι.

Wetſt. 2 Kor. 11, 20. δεξιὸς *der rechte.* ἡ σιαγὼν *Wange.* ςρέφειν *wenden, zuwenden.* καὶ *auch.* ἡ ἄλλη *die andere.* d. h. ihm zeigen, daſs du feſt entſchloſſen ſeyeſt, um Beleidigungen ſolcher Leute unter ſolchen Umſtänden dich nichts zu bekümmern. Erreichen ſie ihren Zweck nicht, dich aufzubringen, ſo werden ſie an deiner Unempfindlichkeit ermüden. v. jüd. Kr. 2, 16. *ουδεν οὑτω τας πληγας, ὡς το φερειν, αναςελλει και το των αδικουμενων ἡσυχιον τοις αδικουσι γινεται διατροπη.* Senec. de Ira II, 34. cum pare contendere anceps eſt, cum ſuperiore furioſum. Percuſſit Te? recede. Referiendo enim occaſionem ſaepius feriendi dabis. Thren. 3, 30. Prov. 20, 22. 24, 29. Jeſ. 50, 6. Tacit. Hiſt. 3, 31. victores . . ingerebant probra, *intentabant ictus.* mox ut *praeberi ora contumeliis* et poſita omni ferocia victi *cuncta patiebantur* etc. — Aus Klugheitsregeln für eigene Zeitumſtände darf übrigens nicht gefolgert werden, daſs der Chriſt die Rechte und Vorteile der bürgerlichen Geſellſchaft, da wo er Recht zu erhalten hoffen kann, nicht gebrauchen ſolle. Joh. 18, 23.

V. 40. θέλων *wollend.* σοὶ לְךָ *gegen Dich.* κρίνεσθαι *ſich richten laſſen, von dem Richter* klagend *ein Urteil ſich geben laſſen.* Job. 9, 3. 13, 19. Anthol. II, 30. δυσκωφῳ δυσκωφος εκρινετο και ὁ κριτης πολυ μαλλον ην των δυο κωφοτερος. καὶ *und zwar.* λαμβάνειν *nehmen,* h. durch Prozeſſieren *abſtreiten;* wobey vorausgeſezt wird, daſs er irgend einen Grund angebe, nicht aber, wie J. D. Michaelis in den Anm. denkt, gerade einen wahren der Schuld. χιτὼν *das Unterkleid.* Luk. 3, 11. Man trug oft zwey. Mark. 6, 9. Das äuſsere, טַלִּית war lang und frey = דְּיוֹד, es gieng über die kleinern Unterkleider herab. Das innerſte interula, χιτωνισκος was alsdann linnen. Liban. Or. 28. p. 621. γυμνουσθω της χλαμυδος (= ἱματιου) . . και του πρώτου χιτῶνος . . και τοῦ τρίτου λίνου. Mich. 2, 8. ἀφίημι *ich laſſe weg.* καὶ *auch.*

τὸ ἱματιον חִלּוּק *Oberkleid.* Mehreres Wetſt. Kleider, die man am Leibe trug, hatten nach Moſe Exod. 22, 25. 26. ſelbſt bey wahren und gerechten Klagen ein privilegium aequitatis. Kleider wält alſo J. und ſogar bey ungerechten Klagen, zum Beyſpiel, um deſto ſtärker zu ſagen: Laſst euch mit bösartigen Übermächtigen in keinen Proceſs ein! Eſt non modo liberale, paullum nonnunquam cedere de jure ſuo, ſed interdum etiam fructuoſum. Cic. Offic. 2, 18. — Non improbat Praetor factum ejus, qui tanti habuit re carere, ne propter eam ſaepius litigaret. Ulpian. Auguſtin. perde aliquid, ut Deo vaces, non litibus. 1 Kor. 6, 6. 7.

V. 41. ἀγγαρεύειν *Boten, Effekte etc. der Obrigkeiten weiter bringen.* Unterlegte Poſten, an denen ein Mann und ein Pferd beſtändig zum Fortſchaffen königl. Befehle, Nachrichten etc. bereit ſeyn muſste, hatten die Perſer und nannten es ἀγγαρηϊον Herodot. 8, 98. Bey ihnen war es alſo Ordnung und nicht plözliche, oft willkührliche Requiſition jedes, der in den Weg kam. Vom Urwort ſ. die Spur in Caſtell. Lex. Perſ. p. 53. אַנְגִּירָה أَنْجِيرَة *apparatus et inſtrumenta itineris*, alſo das, was zu einem ſogleich ſich fertighaltenden reitenden Poſtillon gehörte, und man begreift leicht, warum das nehmliche Wort ebendaſelbſt auch *verberatus* bedeutet. Vom nehmlichen Urſprung ſcheinen die Hebräer angenommen zu haben אִגֶּרֶת *Brief, Diplom, Ordre*, wie es der αγγαρος brachte. (Relands Ableitung in Diſſ. Miſc. VIII. p. 125. iſt weit entfernter.) Nach Etymolog. M. hieſsen die αγγαροι auch (perſiſch?) αςανδαι, αγγαρευειν, το· εργατας (ſ. αγγαρους) εγειρειν. Unter den Römern war dieſes *angariare, in Requiſition ſezen*, ausgedehnter. naves angariari etc. LL. 41, 8. quaedam . . poſſeſſionibus ſeu patrimoniis indicuntur, ut agminales equi (Cantonpferde) vel mulae, et *angariae* et veredi. Im Text iſt

von

von *Requisitionen* die Rede, die nicht einmal für den Staat sondern nur durch Missbrauch der obrigkeitlichen Gewalt zum Privatnuzen oder eigenwillig verfügt wurden. Ein Beyspiel Matth. 27, 32. Archaeol. 13, 2. 3. κελευω μη ἀγγαρεύεσθαι τα Ιουδαιων ὑπο υγια. Aeschyl. in Agamemn. nennt *Lermfeuer, die in gewissen Distanzen aufgestellt waren*, πυρ αγγαρον. Φρυκτος Φρικτον δευρ' απ αγγαρου πυρος επεμπε. Hier vertreten nehmlich aufgestellte Holzstösse die Stelle der sonst aufgestellten reitenden Postillionen. μίλιον *Meile, milliare roman.* = 8 Stadien = 1000 geometr. Schritte. ὑπάγειν *weggehen.* μετὰ *mit.* δύο *zwey.*

V. 42. ἀιτεῖν *bitten*, um eine Gabe, Gefälligkeit etc. διδόναι *geben, gewähren.* In diesem Context ist der Zweck nicht Mildthätigkeit, sondern Klugheit, sich Freunde zu erwerben. θέλων *wollend.* τον θελ. = κατὰ τ. θελ. *in Beziehung auf den, welcher* etc. δανείζεσθαι *borgen.* mit und ohne Zinsen Luk. 6, 34. 35. ἀποστρέφεσθαι *sich weg wenden*, als verweigernd. Es versteht sich, dass die Möglichkeit zu geben, zu borgen etc. vorausgedacht wird. Der Sinn ist wie Luk. 16, 8. 9. Schränket eure Gaben, Gefälligkeiten, Geldanleyhen nicht blos auf Mitchristen ein, unterstüzet dadurch auch solche, die zur Gegenparthey gehören (versteht sich, wenn die andern Umstände gleich sind) und gewinnet euch, als kluge Menschen, dadurch ihre Verbindlichkeit. — — Bey all diesen temporären Vorschriften ist überdies in Betrachtung zu ziehen, dass die Urchristen die Zeit ihrer Rettung, das „Maran Atha" nicht ferne dachten.

V. 43. ἐρρέθη Levit. 19, 17. 18. sagte: Hasse nicht deinen *Bruder* in deinem Herzen, warne ernstlich *den mit dir Verbundenen* (עֲמִית nach عثث glomeravit, traxit post se) und bringe ihn nicht in Sünden. Sey nicht rachsüchtig und laurend gegen deinen *Lands-*

mann und וְאָהַבְתָּ אֵת רֵעֲךָ כָּמוֹךָ *liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt.* Indem nun die Phariſäer dies als Moſe's Wort annahmen, ſo folgerten ſie: wer alſo nicht Verbundener, Volksgenoſſe, Nachbar etc. iſt, wer vielmehr dein Feind iſt, den überläſst dir Moſe ſelbſt zu haſſen. Phariſ. Regel war daher: *μισησεις* etc. Lex. Aruch in v. בֶּן בְּרִית filii foederis, hi Iſrael. et cum dicit ſcriptura: ſi cornu ferierit bos cujusq. bovem *proximi*, excludit omnes ethnicos, eo qd dicit: proximi. Maimonid. in רוֹצֵחַ c. 2. Iſraelita, qui occiderit גֵּר תּוֹשָׁב advenam inquilinum, morte non mulctabitur, quōd dicitur: quic. inſurrexerit *in proximum* ad occidend. eum, Exod. 21, 14. Et ſuperfluum eſſet, dicere: non morte mulctabitur pro occiſo ethnico. ἀγαπᾶν *lieben, thätig wohlwollen.* ὁ, τὸ, *πλησίον der, das nahe.* = πελησιον von πελησιος. Adjektiv von πελησις *Näherung.* πελαω *nähern*, πελας *nahe.* רֵעַ = רֵעֶה paſſive Form von רֵעֶה welches wie רעי urſprünglich bedeutet *auf einen ſehen* 2) *für einen ſorgen* 3) *weiden* etc. Daher רֵעַ im allgemeinſten: *der, auf welchen man hinſieht, den man vor ſich hat*, jeder andere, mit welchem man im guten oder böſen umgeht. Exod. 18, 16. Deut. 22, 26. 2 Sam. 2, 16. אִישׁ אֶל רֵעֵהוּ *alter ad alterum*, ſogar: res ad rem. καὶ ſc. ἐρρέθη von den Phariſäern. ἐχθρὸς *Feind, Gegner.* Wie die meiſten Nichtjuden gegen den Juden, und dann die meiſten Nichtchriſten gegen den Chriſten. Nach τ. ἐχθρους ὑμων hat der gew. T. ἐυλογειτε τους καταρωμενους ὑμας και καλως ποιειτε τους μισουντας ὑμας und alsdann nach προσευχ. ὑπερ τῶν ſezt er επηρεαζοντων ὑμας και . . Wären dieſe Säze je ächt, ſo müſste für τους μισουντας nach den meiſten Hſchrr. ſtehen τοις μισουσιν. Allein überhaupt hat die Säze: ἐυλογειτε bis μισουσιν ὑμας Orig. *an 7 Stellen* nicht. Mit ihm ſind einſtimmig B. 1. 11. 22. Copt. Arm. Vulg. Codd. it. Theoph. antioch. Euſeb. Dial. c. Marc. Iren. Tert. Cypr. PP. latt. Da nun eben dieſe Säze bey Luk. 6, 27. unge-

ſtört ſtehen, ſo ſieht man, daſs von den Alten kein innerer Grund als Urſache des Weglaſſens gedacht wurde. Auch ſteht ſogleich im folg. Saz das gleichfalls bey Luk. ſtehende επηρεαζοντων ὑμας in den nehmlichen älteren Zeugen der alex. und occid. Recenſion nicht. Was ſie nicht haben, ſcheint daher aus Lukas als Erklärung erſt an den Rand und alsdann, wie es mit ſolchen Randbemerkungen oft gieng, in umgekehrter, verbeſſerter Ordnung, nach der Gradation von benedicere . . zu benefacere und endlich zu beneprecari (d. h. ſo ernſtlich wohlwollen, daſs man Gott und die ganze Natur einem ſolchen Mitmenſchen zum Beſten auffordert und gl. in Bewegung ſezt) — in den Text herübergekommen zu ſeyn und iſt bey Matth. wegzulaſſen. Durch ein Homoeoteleuton kann die Abweſenheit des ευδοκ. bis μισουσ. ὑμας in ſo vielen nnd ſehr frühen Zeugen, wie Theophil. v. Antiochien, Iren. Orig. Tertull. Cyprian ſind und zugleich in mehreren Verſionen, um ſo weniger erklärt werden, da zwiſchen εχθρους ὑμῶν und μισ. ὑμᾶς nicht einmal ein eigentliches Homoeoteleuton ſich zeigt und ein dadurch verurſachtes Verſehen nicht ſo conſtant die Auslaſſung von ευλογ. bis μισ. ὑμας ſondern auch bald eine kürzere bis καταρωμ. ὑμας bald eine längere bis διωκοντων ὑμας bewürkt haben würde. — προσεύχεσθαι *beten, Gelübde thun.* ὑπὲρ *für.* διώκειν *verfolgen* als Chriſtianer. — Ganz andere Grundſäze gegen Menſchen, die nicht vom Volke Gottes waren, ſind an den meiſten Stellen des A. Ts. Das Signal zur Härte gegen Nichtjuden gaben die Geſetze gegen die 7. Cananäiſchen Völker Deut. 7, 2. und über die Vertilgung der Amalekiter Deut. 25, 19. worauf 1 Sam. 14, 3. auch Samuel halten will. In ſovielen Stellen erſcheinen alsdann die Verehrer des Jehovahs als Haſſer aller ſeiner Nichtanbeter BRicht. 5, 31. 2 Chron. 19, 2. Pſ. 25, 5. 100, 4. 118, 112. 138, 20. 21. Sirac. 25, 3. Stellen, wie Prov. 24, 17. wenn dein Feind fällt, ſo frohlocke nicht, erklärten daher die Rabbinen Megill.

Esth. fol. 16. 1. etc. von *Feinden aus der Nation.* Gegen *Fremde* gelte Deut. 33, 29. Wetst. Daher wusten die Juden auch gar wohl, dass sie als Feinde aller andern Völker bekannt seyen. J. Arch. 11, 6. 5. legt dem Haman in den Mund: εθνος ειναι τι πονηρον — αμικτον, ασυμφυλον . . εχθρον και τοις εθεσι και τοις επιτηδευμασι (σου), τῳ σῳ λαῳ και πασιν ανθρωποις. Vgl. Esth. 3, 8. 1 Thess. 2, 15. Nur Juden und Judengenossen waren *ihnen* οἱ πλησιον. Luk. 10, 29. 36. Die Rabbin. Stellen, welche diese Anklage verdienten, sind höchstauffallend. Medrasch Tehill. fol. 26. R. Isaac: noli gentilibus benevolentiam aut misericordiam exhibere. Pesachim fol. 113. R. Nachman: praecipi Prov. 8, 13. ut odio habeamus malum etc. Maimonid. in Rozeach c. 4. *gentilibus, quibuscum nobis non est bellum*, itemque pastoribus pecorum minutiorum etc. non mortem quidem ita machinantur, at *prohibitum tn est eos a morte liberare, si periclitantur.* Videt Judaeus eorum quempiam lapsum in mare, nullo modo eum inde tollat etc. Solche uralte und fortgesezte Ansichten wurden auswärts gar wohl bekannt. Juvenal. 14, 103. non monstrare vias eadem nisi sacra colenti, quaesitum ad fontem solos deducere verpos (= Judaeos). Tacit. H. 5, 4. 5. Moses, quo sibi in posterum (potestatem) firmaret, novos ritus contrariosque ceteris mortalibus indidit. Apud ipsos fides obstinata, misericordia in promtu, sed *adversus omnes alios homines odium* . . . Transgressi in morem eorum (Proselyten, mit denen man auch die Heydenchristen oft verwechselte) idem usurpant, nec quicquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam, parentes, liberos, fratres vilia habere. — Ungeachtet man die Pflichtenlehre Jesu mit einer Ungerechtigkeit gegen die Begriffe vieler gutgesinnten erhob, so oft man behaupten wollte, *Feindesliebe* oder richtiger: *Wohlwollen auch gegen den Feind als Mitmenschen*, sey, ohne sie, von niemand gefordert worden, so fällt dagegen ein wahres Licht auf sie, wenn man

bedenkt, dafs J. unter folchen jüdifchen Misbegriffen und Abfcheulichkeiten gebohren und aufgewachfen war. Dadurch lernt man feine Sittenerhabenheit über Mofe und alle Sprecher Gottes im A. T. fchäzen! — Übrigens, was die Sacherklärung betrift, ift es gewifs nicht Lafter, den Feind, infofern er vorfäzlich als Feind handelt, fo weit Schaden fühlen laffen, als es nöthig ift, um ihm dadurch die Kraft zu fchaden zu nehmen und ihn zur Unfchädlichkeit zu nöthigen; dies ift vielmehr Gerechtigkeit und Selbftpflicht. Ein Gefühl diefer nöthigen Unterfcheidung liegt in manchen Stellen der Griechen und Römer, welche gegen Feinde feindlich zu feyn auffordern; und ohne diefe Diftinktion wäre Feindesliebe eine fchwärmerifche Übertreibung der Pflicht und alfo in Warheit pflichtwidrig. Aber auch den Feind immer, fo oft es nicht geradezu feine Feindlichkeit und fchädliche Abficht gegen mich befördert, als Mitmenfchen wohlwollend zu behandeln, bleibt Pflicht; und dies war von Nichtjuden oft und lebhaft anerkannt. Cic. Offic. 1, 25. eos non effe audiendos, qui graviter (f. gnaviter) irafcendum inimicis putent. Seneca de clementia II. zeigt: fapientem nihil condonare. Sed illud quod ex venia confequi vis, honeftiore tibi via tribuit. *Parcit enim, confulit, corrigit. Idem facit, quod, fi ignofceret* . . . (Vergeben, wie wenn man es nicht mehr wüfste = ignofcere, ift erftlich an fich unmöglich und wäre, wenn man ja würklich vergeffen könnte, was man doch unwillkührlich im Andenken haben mufs, unrecht gegen fich felbft! da man doch den Feind immer als einen folchen kennen foll, wie er fich gezeigt hat, als fähig, vorfäzlich zu beleidigen etc.) Nur im oben erklärten Sinn der Gerechtigkeit fagt Plato de repbl. I. p. 411. Der Feind folle vom Feinde erhalten, was ihm zukomme, Unglück; wie dies treffend gezeigt ift in der Abh. Quid de officiis et amore erga inimicos Graecis et Romanis placuerit, expof. Jo. Car. Chr. *Fifcher*. Halae Sax. 1789. 8. Vgl. vornehm-

lich Plutarchs Abh. πως αν τις ὑπ εχθρων ωφελοιτο, wo er endlich sogar verlangt παισιν εχθρου και οικειοις, πραγμασι εν χρεια γενομενοις, σπουδην τινα και προθυμιαν ενδειξαμενον ὁσις ουκ αγαπα δια της ευμενειας ουδε επαινει την χρησοτητα „κεινος εξ αδαμαντος η σιδαρου κεχαλκευεται μελαιναν καρδιαν.“ Quinctil. Declam. 9. at inimicus eſt meus? Nam quis nos tantopere laudaret, ſi hoc amico praeſtaremus? *Haec eſt celebranda virtus*, vincere iram, et *inter ſimultates quoque meminiſſe hominis!*

V. 45. ὅπως *ſo daſs.* γινεσθαι *werden.* Υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν wie Vs 9. *eine gleichartige, gutartige Familie Gottes.* ὁ ἐν οὐρανοῖς *der himmliſche*, über allen aus dieſer Feindesliebe zu hoffenden Vortheil weit erhabene und doch ſo *menſchenfreundliche.* Tit. 3, 4. ἥλιος *Sonne.* ἀνατέλλειν Activ. *wieder heraufführen, aufgehen machen.* (τεω, τελω, τελλω, τελεω *dehnen, ſtrecken zum Ziel, Ende etc.*) ἐπὶ *über.* πονηροὶ *bösgeſinnte* = εχθροι θεου. ἀγαθὸς *rechtſchaffen, gutgeſinnt.* βρέχειν *Regen geben.* Luk. 17, 29. Wie bey Joſephus oft ὄντος τοῦ θεοῦ Auch bey Erfolgen, deren Mittelurſachen man wohl kannte, die man aber einſt, in der Unkenntniſs der Mittelurſachen, geradezu Gott zuſchrieb; blieb dieſe Weiſe: auf die lezte Urſache oft *wie* unmittelbar zurückzugehen. δικαιος *rechthandlend.* ἄδικος *unrechthandlend*, wie vorſäzliche Beleidiger. Senec. de Benefic. 4, 26. Si Deos imitaris, da et ingratis beneficia. Nam *et ſceleratis ſol oritur* et piratis patent maria. 7, 31. Non eſt mihi relata gratia! Quid faciam? — *quod Dii*, omnium rerum optimi auctores, qui beneficia ignorantibus dare incipiunt, ingratis perſeverant nihilominus. *More optimorum parentum*, qui male dictis ſuorum infantium arrident, non ceſſant Dii beneficia congerere de beneficiorum auctore dubitantibus . . . unam potentiam ſortiti: prodeſſe! Imitemur illos. Vgl. Antonin. ad ſeipſ. 7, 70. 8, 43. nebſt Gatackers Parallelen in den Noten p. 267. 317.

V. 46. ἐὰν *wenn.* ἀγαπήσητε *ihr würdet geliebt, wohlwollend behandelt haben.* Luk. 7, 5. ἀγάπη von ἀγάπω = ἄγαν ἄπω *ich füge beſſer zuſamen.* ἄπω bey Lennep etymologic. p. 153. Von αγαπη ſtammt alsdann ἀγαπάω. Uneingeſchränkter als φιλεῖν, *als Freund lieben.* τίς *welcher?* μισθὸς *Belohnung*, hier eine innere; Denn von einer künftigen müſste geſagt ſeyn ἔξετε. ἔχειν *haben, beſizen.* οὐχὶ *annon?* καὶ *auch.* ὁ τελώνης *der Zolleinnehmer.* Beyſpiel ſtatt *Menſchen, deren Geſinnung ihr verachtet.* 18, 17. Sanhedrin fol. 29. hi ſunt illegitimi et profani . . paſtores ovium, publicani etc. Baba Kama X, 1. non permutant pecunias ex arca publicanorum neque eleemoſynas accipiunt. Nach Nedarim III, 4. ſagte Hillels Schule ſi quis voverit homicidis, paſtoribus, publicanis, etiam cum juramento, non tenetur. Vgl. bey Vs 33. — Juſtin. 38, 7. odium Romanorum incuſſit rapacitas proconſulum, *ſectio* (Beutelſchneiderey) *publicanorum*, calumniae litium. Vgl. Cic. III. in Verrem, wo von publicanis decumanis und ihren Gewaltthaten. ὁ αὐτὸς *eben derſelbe.* ποιεῖν *thun.*

V. 47. ἀσπάζεσθαι *grüſſen*, kommend oder gehend Apg. 21, 6. nach Morgenländ. Art mit dem: *Glück zu!* „Schalom lecha.“ folgl. ασπαζ. *Glück wünſchen.* χαιρειν λεγειν 2 Joh. 10. Oft geſchah es mit einem Kuſs. Röm. 16, 16. Matth. 26, 49. Händedruck, Umarmung. Odyſſ. γ. 35. Iliad. κ. 542. ὁ ἀδελφὸς *ein Mitbruder, durch Vaterland oder Religionsart verbundener.* Gegenſaz: οἱ ἐθνικοὶ. Codd. u. Verſſ. der ſpäteren Recenſion EKL (?) MS 33. 131. 157. 235. Ev. 18. 31. and. 110. Mt BH. and. 18. Arm. Syr. p. Slav. Goth. brix. clar. Baſil. Theophyl. Lucif. haben φιλους. Dagegen bleibt αδελφους nach BD 1. 13. 124. 125. Mt V. and. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. Verm. kam τ. φιλους aus 3 Joh. 15. ασπαζου τους φιλους κατ ονομα. μόνον *allein.* περισσὸν יֶתֶר *etwas auſsergewöhnliches.*

Gew. T. *οἱ τελῶναι. οἱ ἐθνικοὶ* hat für ſich Zeugen der occid. und conſtantinop. Recenſion. BD. 1. 28. 33. 131. and. 5. Mt x. z. am Rande. Copt. Aeth. Syr. p. im Text. (am Rande ſteht die lectio recepta) Syr. hieros. Ar. p. et r. Perſ. w. Slav. It. (ausgen. clar.) Sax. Vulg. Conſtitut. VII, 2. Chryſoſt. wie es ſcheint. Baſ. Reg. brev. 124. Cypr. Lucif. and. Dieſe Auctoritäten werden überwiegend, weil *εθνικοι* durch einen nicht ſogleich ſichtbaren Sinn „nicht durch Volk und Religion verbundene“ beſſer als *τελωναι* in den Text paſst und weil *τελ.* ſo leicht aus dem vorherg. Vs herüberkommen konnte. *οὕτω ſo.* DM 1. 13. 28. 33. 124. 209. and. 16. Mt c. 17. Syr. Copt. Aeth. Arm. Goth. It. (exc. clar.) Vulg. PP. haben *τὸ ἀυτὸ* das Synonymum, welches die Abſchreiber, weil ſie es kaum Vs 47. geſchrieben hatten, ſo leicht wieder ſezen konnten.

V. 48. *ἔσομαι ich werde ſeyn. ἔσεσθε οὖν ihr nun werdet ſeyn*, wenn ihr nach dem, was in den bisherigen Beyſpielen ſelbſt liegt und ihnen zum Grunde liegt, ſeyn wollet. . . *τέλειος* überh. *vollendet*, wie der erwachſene im beſten Alter bis ungefähr 50 Jahre *τελειος* gegen das Kind Cyrop. I. p. 3. *παιδες — εφηβοι — τελειοι ανδρες — οἱ ὑπερ τα ϛρατευσιμα ετη γεγονοτες —* Eph. 4, 13. hier: im geiſtigen vollkommen, *ächtgut.* Jak. 1, 4. *εν μηδενι λειπομενος.* תְּמִימִים wie Geneſ. 6, 9. צַדִּיק תָּמִים *ganz rechtſchaffen, integer.* Gegenſ. phariſäiſch legal, nur dem Buchſtaben anhängig, um ja nicht, dem Geiſte nach, zuviel von ſich zu fordern. Auch wo *τελειος* in den griech. Überſezungen für שָׁלֵם ſteht, bedeutet es nicht *mild, friedlich.* *τελειος* iſt alſo auch hier nicht blos *wohlwollend* (vollkommen in der Liebe, 1 Joh. 4, 18. J. D. Michaelis) ſondern Vs 48. enthält, nach vielem ſpeziellen, jezt den Generalſaz: *das göttlichgute überall zur Richtſchnur zu nehmen.* Philo de Sacrif. Cain. p. 175. *του μονου σοφου γεγονοτες μαθηται. πρωτη δε των εισαγομενων* (eingeweyhten)

αρετη το· διδασκαλον τέλειον, ὡς ενεσι, τελειον ατελεις μιμεισθαι γλιχεσθαι. p. 176. μιμουμενοι την του πατρος Φυσιν ὑπηκοοι παιδες . . J. Arch. Prooem. ὁ ἡμετερος νομοθετης (Mose) ἀκραιφνῆ τὴν ἀρετὴν ἔχοντα τον θεὸν ἀποφήνας ᾠήθη δεῖν τοὺς ἀνθρώπους ἐκείνης πειρᾶσθαι μεταλαμβάνειν. Bammidbar R. sect. 12. fol. 215. postq. Israel legem recepit, facti sunt ipsi (Deo) אוֹמָה שְׁלִימָה *populus perfectus* q. d. quodcunque dicit Dominus, faciemus et obedientes erimus. Exod. 24, 3. — Sohar Levit. fol. 2 cod. 5. Quando Isr. perfecti sunt in actionibus ipsius (Deo acceptis) אִשְׁתְּלִימוּ בְּעוֹבָדוֹיהוֹי etiam nomen Dei sanctum perfectius est. So מְהֵימְנוּתָא שְׁלִימְתָּא fides perfecta etc. Schoettg. ὡς *wie*, vorzuziehen als offenbar sehr alte Lesart nach L. 13. 33. 124. 225. Clem. viermal, Orig. dreymal, Chrysost. statt des ὥσπερ *wie etwa* im gew. T. welche hier verkleinernd klingt. ὁ πατὴρ Vs 45. Debarim Rabba sect. 7. fol. 259. ad Prov. 2, 1. si adsumes verba mea etc. Dixit R. Jehuda fil. Sallum: dixit Deus ad Isr. Quando *vos vocamini filii mei?* Resp. Quando assumitis verba mea . . . Si vos notabiles fieri vultis, quod *filii mei* sitis, legi et bonis operibus operam date. tunc omnes videbunt, qd filii mei estis. Gew. T. ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Nach bedeutenden Auctoritäten BD**EL 1. 13. 33. 235. and. 9. Mt d. i. n. z. Arr. Aeth. Arm. Syr. p. ms. Vulg. Cdd. it. Justin. Orig. Chrys- Cypr. and. und weil ο εν τ. ουρ. kaum vorher da war, ist ὁ οὐράνιος *der himmlische* vorgegogen.

XXXVI. Abschnitt.

Vierte Abtheilung: Matthäus VI, 1 — 18. Lukas XI, 1 — 4.

Vgl. S. 486. Bey jeder Ausübung des *ächtguten* Vs 48. überhaupt, oder der *Rechtschaffenheit* δικαιοσυνη

6, 1. wie 5, 20. ſollen J. Lehrjünger vornehmlich das Beyſpiel der *Ehrſucht*, welche die Phariſäer ſelbſt ihren guten Handlungen beymiſchten, nicht nachahmen; nicht a. beym Almoſengeben Vs 2—4. b. beym Beten Vs 5. 6. c. beym Faſten.

Beym zweyten Punkt wird *gelegenheitlich* noch etwas, das Jeſu Lehrjünger vermeiden ſollen, angezeigt: das Vorzälen der Bedürfniſſe. Nur Göttern, ſagt J., welche nicht wiſſen, was der Betende bedarf oder zu bedürfen glaubt, mögen die Gözendiener hererzälen, was ſie wünſchen. Hier folgt zugleich das muſtermäſige Beyſpiel eines theokratiſch religiöſen Gebets. Vs 9—13. Lukas hat daſſelbe kürzer und an einer andern Stelle. XI, 1—4. Die Kürze entſteht daraus, weil bey Lukas zwey *Auslegungen*, wie γενηθ. το θελημα σου — γης und αλλα ῥυσαι . . πονηρου nicht eingerückt, wahrſcheinlich alſo Jeſu *urſprüngliche* Ausdrücke *allein* gegeben ſind. Das Einrücken an einer andern Stelle zeigt nach meiner Einſicht nicht eine *ſpätere* Entſtehung dieſes Gebets. Luk. liefert XI, 1—13. mehreres zugleich, was das Gebet betrift, ohne dieſes zuſamengehörige mit dem vorhergeh. oder nachfolg. chronologiſch zu verknüpfen. Er nimmt alſo dort ein Apomnemoneuma auf, in welchem, ohne chronologiſche Rückſicht, ſich jemand mehreres von J. über das Beten zuſamen aufgezeichnet hatte. J. hatte gebetet; daher bittet ihn ſeiner Lehrjünger einer um eine Gebetsformel, wie andere Rabbinen und der Täufer dergl. Lieblingsformeln hätten. J. erfüllt die Bitte. Selbſt dieſe Erzälung der Veranlaſſung Luk. XI, 1. ſezt das Mittheilen der Gebetsformel in kein anderes Zeitverhältniſs als Matthäus. *Vor* der Bergrede hatte J. eine Nacht betend vor der Auswal der zwölf Vertrauten durchgewacht, S. 457. Gerade hier alſo konnte wohl am Morgen ein Lehrjünger ein Beyſpiel zum Beten zu hören wünſchen. J. gab es, nur nicht ſogleich vor der Wal der Zwölfe, aber bald darauf, da er in der Bergrede auf das Beten wegen einer antipharisäiſchen Vorſchrift geleitet wird, bringt er, was durch dieſe Gedankenreihe nicht veran-

lafst war, was alfo wohl eine andere Veranlaffung haben mufste, bey, — ein dem *wortreichen* Herzälen der menfchlichen Wünfche ganz entgegengefeztes Gebetsbeyfpiel. Hatte wohl der vorher darum bittende Lehrjünger auf eine recht lange Formel gewartet, weil J. die ganze Nacht „betend" zugebracht hatte, und er dies nicht von andächtigen Überlegungen und Befchlüffen über eigene, des Nachdenkens würdige Unternehmungen, fondern von ausdrücklichen Gebetsreden an Gott verftehen zu müffen wähnte? — Das nehmliche von Lukas aufbewahrte „Blatt, das Beten betreffend" enthält noch eine der Bergrede angehörige Stelle Luk. 11, 9—13. = Matth. 7, 7—11. Nichts ift begreiflicher, als dafs fich Lehrjünger Jefu manchmal *nach Materien* zufamen notierten, was fie fich aus verfchiedenen Zeiten erinnerten.

Auch die Verfe 14. 15. vom Vergeben der Beleidigungen, welche bey Luk. 11, 1—4. nicht vorkommen und alfo immer Theile der Bergrede bleiben, fezen, was Matth. 6, 12. 12. vorhergeht, als nächft vorher angegeben, voraus. Auch wird diefe Beziehung des Vs 14. 15. auf 12. nicht durch etwas ganz heterogenes in Vs 13. zerriffen. Der Zufamenhang ift fortlaufend diefer: So gewifs der Chrift wünfche und hoffe, dafs fein Betragen, infofern er der Gottheit nicht foviel leifte, als er follte, ihn nicht vom Wohlwollen Gottes ausfchliefsen möchte, eben fo gewifs folle er andern, wenn fie gegen ihn nicht all ihre Pflichten erfüllen und gl. manches fchuldig bleiben, fein pflichtmäfsiges Wohlwollen nicht entziehen. Jenes durch feine Mängel nicht aufgehobenen Wohlwollens Gottes aber fich zu verfichern fey dem Chriften wichtig, um die Zuverficht zu haben, dafs ihn Gott nicht im Unwillen über feine nichterfüllte Pflichtfchuldigkeit in Unglücksproben hineinführe. Dafs er vielmehr das Wohlwollen der Gottheit, ob er gleich immer fich als Schuldner derfelben erkennen müffe, durch Erleichterung feiner Rettung aus allem Übel (Unglück) zu erfahren habe. (Über das phiolog. diefes Sinns f. unten.) Und wer.

— ſagt nun Vs 14. 15. kann dnnn an ein ſolches nicht abverdientes Wohlwollen Gottes mit innerer Zuverſicht glauben, der nicht ſelbſt in ſeinem Gemüth gegen die Vergehungen anderer, (gegen das, wodurch ihm Mitmenſchen an ihren Pflichten gegen ihn etwas ſchuldig bleiben) diejenige Stimmung bewürkt, welche er in der Gottheit zuverſichtlich denken zu können wünſcht? — —

Matth. VI, 1. Προσέχετε, τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς! εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τῷ πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

2 Ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς ῥύμαις, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν· ἀπέχουσι τὸν μισθὸν ἀυτῶν. 3 Σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην, μὴ γνώτω ἡ ἀριστερὰ σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου· 4 ὅπως ᾖ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ. Καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ, ἀποδώσει σοι ἐν τῷ Φανερῷ.

5 Καὶ ὅταν προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε ὥσπερ οἱ ὑποκριταί. Ὅτι φιλοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς γωνίαις τῶν πλατειῶν ἑστῶτες προσεύχεσθαι, ὅπως ἂν φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. 6 Σὺ δὲ ὅταν προσεύχῃ, εἴσελθε εἰς τὸ ταμιεῖόν σου καὶ κλείσας τὴν θύραν σου πρόσευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ, 7 ἀποδώσει σοι ἐν τῷ Φανερῷ. Προσευχόμενοι δὲ μὴ βαττολογήσητε, ὥσπερ οἱ ἐθνικοί. δοκοῦσι γὰρ, ὅτι ἐν 8 τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται. Μὴ οὖν ὁμοιω-

ϑῆτε ἀυτοῖς· οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν, ὧν χρείαν ἔχετε, πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι ἀυτόν.

9 Οὕτως οὖν προσεύχεσϑε ὑμεῖς·

πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς! ἁγιασϑήτω τὸ 10 ὄνομά σου· Ἐλϑέτω ἡ βασιλεία σου· γενηϑήτω τὸ ϑέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. 11 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον. 12 Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν· 13 καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμὸν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς 14 ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Ἐὰν γὰρ ἀφῆτε τοῖς ἀνϑρώποις τὰ παραπτώματα ἀυτῶν, 15 ἀφήσει καὶ ὑμῖν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Ἐὰν δὲ μὴ ἀφῆτε τοῖς ἀνϑρώποις τὰ παραπτώματα ἀυτῶν,

Luk. XI, 1. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ προσευχόμενον, ὡς ἐπαύσατο, εἶπέ τις τῶν μαϑητῶν αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσϑαι, καϑὼς καὶ Ἰωάννης ἐδίδαξε 2 τοὺς μαϑητὰς αὐτοῦ. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ὅταν προσεύχησϑε, λέγετε· πάτερ! ἁγιασϑήτω τὸ ὄνομά σου· ἐλϑέτω σου ἡ βασιλεία·

3 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δίδου ἡμῖν τὸ καϑ' 4 ἡμέραν· Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν· καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν.

οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἀφήσει τὰ παραπτώματα ὑμῶν.

16 Ὅταν δὲ νηστεύητε, μὴ γίνεσθε, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ, σκυθρωποί· ἀφανίζουσι γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, 17 ὅτι ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σὺ δὲ, νηστεύων ἄλειψάι σου τὴν κεφαλὴν, καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι· 18 ὅπως μὴ φανῇς τοῖς ἀνθρώποις νηστεύων, ἀλλὰ τῷ πατρὶ σου τῷ ἐν τῷ κρυφαίῳ· καὶ ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαίῳ, ἀποδώσει σοι.

Matth. VI, 1. προσέχειν sc. νουν Alex. Job. 7, 17. *advertere animum*, *wohl auf . . achten*. δικαιοσύνη überh. *Rechthandeln*, *dem Rechtwollen gemäfs*. So δικαιοσ. ποιεῖν Joh. 3, 7. 8. Genef. 18: 19. την δικαιοσ. ὑμων *die euch* nun ſeit 5, 20. durch Beyſpiele *beſchriebene Art des Rechthandelns*. ὑμων *die euch*, im Gegenſ. gegen die Phariſ. *geziemende*. (Man ſieht hieraus, warum J. das ὑμων premiert und nicht, — wie Wetſt. auf den Fall, daſs vom Rechthandeln die Rede ſey, für nöthig hält, — blos δικαιοσυνην ποιειν ſezt.) Gew. Text: τὴν ἐλεημοσύνην. Weil δικαιοσυνη oft für das *Rechthandeln gegen Hülfsbedürftige* = ελεημοσ. gebraucht wird Dan. 4, 24. Prov. 10, 2, Pſ. 111, 9. Vgl. Sirac. 40, 17. 2 Kor. 9, 9. 10. und Vs 2. ſogleich ελεημοσ. ſteht, ſo glaubte man ſehr frühe (denn die meiſten und ſehr frühe Zeugen ſind dafür) auch hier ſey δικ. und ελεημ. ſynonym (wie auch Hieron. ſezt: juſtitiam, hoc eſt, eleemoſynam veſtram. ctra Pelag. II) und verwechſelte das weniger deutliche mit dem verſtändlicheren. Der Sinn fordert hier die generiſche Bedeutung von δικαιοσ. weil J. unter das μη ποιειν εμπροσθ. τ. ανθρ. auch das προσευχ. Vs 5. und νηστευειν Vs 16. unterordnet. Der Sinn gibt alſo hier einer Leſeart das Übergewicht, die ſich nur in wenigen Hſchrr. und

Zeugen, mehr der occid. als zugleich der alex. Recenſion, nehmlich in BD. 1. 209. (= Veneti 10. von Birch verglichen.) ferner in „αλλα αντιγραφα“ nach Schol. cd. 41. Mt p. Syr. hier. Vulg. It. (den Brixianiſchen Cd. ausgenommen „qui non raro a graecolatinis et vetuſtioribus latinis omnibus ſolus diſcedit et in graecorum partes — ad graecos juniores Cdd. refictus — tranſit“ Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXV.) Iſid. pel. einmal. Hieron. PP. latt. deutlich erhalten hat, deren Entſtehen aber überdies, wenn ελεημοσ. das urſprüngliche geweſen wäre, ſich nicht leicht erklären lieſse. Selbſt ob Iſidor der einzige Zeuge aus der Alexandriniſchen Familie für ſey δικαιοσ. iſt zweifelhaft, da bey Origenes wenigſtens der latein. Überſezer in Exod. H. 2. in Pſ, 36 H. i. und in Rom. 3, 21. juſtitiam hat und in der einzig übrigen griech. Citation T. III. p. 501. εαν ποιουμεν ελεημοσυνην εμπρ. τ. ανθρωπων . . σκοπουντες το θεαθηναι τ. ανθρωποις Φιλανθρωποι offenbar mehr erklärungsweiſe als genau citierend geſprochen iſt. Der Syr. und die Perſs. können ohnehin für keinen Theil allegiert werden, da ſie ihr זדקתא ſezen konnten, ob in ihrem Text δικαιοσ. oder ελεημοσ. ſtund. ἔμπροσθεν *vor*, *in Gegenwart* = εν - προσ - θεν. οἱ ἄνθρωποι *die Leute*. πρὸς *um*. Nicht das Rechthandeln vor andern 5, 14. ſondern das Rechth. vor andern, *um nur gewiſs geprieſen zu werden*, wird getadelt. θεᾶσθαι *geſehen werden*. Ähnlich iſt, was Euphrates ſagt bey Arrian. in Epict. IV, 8. επειρωμην λανθανειν Φιλοσοφων και ἠν μοι τουτο ωφελιμον. πρωτον μεν γαρ ἡδειν, ὅσα καλῶς ἐποίουν ὁτι ου δια τους θεατὰς εποιουν αλλα δι εμαυτον . . . Und ſo entwickelt ſich bey den Klaſſikern eine Reihe ſchöner Grundſäze aus jenem bey Aeſchyl. Sept. c. Theb. v. 544. οὐ δοκεῖν ἄριστος ἀλλὰ εἶναι θέλει. Socrates expedita et compendiaria via eos ad gloriam venire dicebat, qui id agerent, ut *quales videri velint*, *tales etiam eſſent*. Valer. Max. 6, 2. und Vellej. de Catone: Homo virtuti ſimillimus per omnia, ingenio Diis quam homi-

nibus propior, qui *nunquam recte fecit, ut facere id videretur, ſed quia aliter facere non poterat.* ἀυτοῖς *von ihnen.* Dativ. wie *videri cui.* μήγε *nicht ſo* ſc. προσεχετε. μισθὸς *Lohn.* 5, 46. 25, 40. Geneſ. 15. 1. שָׂכָר umfaſst alles, was einem für ſeine Handlung werden kann, den bedungenen, abverdienten Lohn, wie die verdiente, von der gerechten Schäzung des andern abhängige, aber nicht beabſichtigte Belohnung, die in der freyen Anerkennung, dem Dank (Luk. 6, 32. χαρις wo Matth. 5, 46. μισθος) der achtenden Liebe gegen den, welcher ihrer durch Rechtſchaffenheit würdig iſt etc. beſtehen kann. Das Wort klingt, wie öfters in den Sprachen ſehr ſinnlicher Völker, roher als der Begriff iſt. Vom fruchtbaren Baum ſagt der Araber شكر ſacara *er iſt dankbar*, oder شكر *ihm wird gedankt*, *er hat Dank verdient.* Ebenſo أشكر von der Regen bringenden Wolke: *ſie macht uns danken*, verbindlich zum Dank.

V. 2. ἐλεημοσύνην ποιεῖν *Erbarmen ausüben* Geneſ. 47, 29. Pſ. 102, b. = *Almoſen geben.* Tob. 12, 9. 10. Sirac. 7, 11. 35, 2. Apg. 9, 36. 10, 2. 24, 17. σαλπίζειν *ins Horn, in die Trompete etc. blaſen, ausposaunen.* Lieſs man etwa ſolche Zeichen geben, um Arme zu Austeilungen zuſamen zu rufen? Archaeologen geben hiervon keinen Beweis, es iſt aber doch ſ. das folg. ποιουσιν εν συναγωγ. κ. ρυμαις, das wahrſcheinlichſte. Sollte die Stelle darauf zielen, daſs die in der Stadt bey den Juden täglich herumgehende Almoſenſammler מַכְרִיזִין κηρυσσοντες (Lightf.) ein Zeichen gaben um Almoſen zu verlangen, ſo müſste man eher σαλπίσῃ ſc. τις collector, als σαλπισης erwarten. Auch iſt nicht einmal geſagt, daſs dieſe eleemoſynarii gerade εν σάλπιγγι das Zeichen gegeben haben, ſondern Gemara hieroſ. ad cd. Demai fol. 23. 2. גבאי צדקות בזמן

בְּיוֹם טוֹב (Feſt) לֹא יִהְיוּ מַכְרִיזִין כַּהֲרָךְ שֶׁכְּמַכְרִיזִין בַּחֹל: Der Geber hätte ohnehin dagegen nichts gekonnt, daſs der Empfänger in ſein Horn ſtieſs: Daſs aber σαλπίσῃς ſoviel ſey als *ne ſinas buccinari*, iſt grammaticaliſche Künſteley. Die leztern Bemerkungen gelten auch gegen die *Anwendung* der Reiſebeobachtung, daſs Bettler in Jemen ſingen und dazu Trommel ſchlagen. Niebuhr Reiſeb. 1 Th. S. 181. Dies geſchieht überdies ohne Zweifel, wie bey uns, um durch etwas angenehmes ſein Almoſen gleichſam zu verdienen. (Die Mündungen der Kiſten für die freywillige und ſchuldige Beyträge zum Tempel hieſsen שׁוֹפָרוֹת σαλπιγγες Schöttg. wahrſcheinlich von ihrer Geſtalt Aber davon kann hier noch weniger die Rede ſeyn.) Das κηρυσσειν εμπροσθ. τινος ſ. in der Würklichkeit Geneſ. 41, 43. Eſth. 6, 9. und ſprüchwörtlich ſagt Achill. Tat. TIII. p. 507. μοιχευεται τις .. κλεπτει το εργον και παντας αποκρυπτεται . ἀυτη δε οὐχ ὑπὸ σάλπιγγι μόνον ἀλλὰ καὶ κήρυκι μοιχεύεται. οἱ ὑποκριταὶ *jene Verſtellungsſüchtige, Heuchler.* ὑποκριτὴς eigentlich der Schauſpieler, σκηνικος, welcher in ſeine fremde Maske (πρόσωπον perſona) eingehüllt gleichſam *darunter* hervorſieht ὑπο *unter* κριτὴς = κρίνειν ἐιωθὼς *cernere aſſolens.* κρινειν urſprünglich = *cernere.* Lennep. Daher ὑποκριτὴς ὀνείρων *der gl. verſtohlen in die Träume blickt. Traumdeuter* Im Paſſiv: ὑποκρίνεσθαι Νεςορα = κρινεσθαι υπο N. *ſich ſehen laſſen, unter der Maske des Neſtors,* als Schauſpieler, *den Neſtor machen.* ποιοῦσιν *ſie thun,* nicht: ſie laſſen thun ἐν ταῖς συναγ. *in den Synagogen,* wo Almoſen, Stiftungen etc. ausgeteilt worden ſeyn mögen. ῥύμη *Straſse,* beſ. *lange.* (*Strecke, tractus,* von ῥυω *traho*) Luk. 14, 21. auch beſ. nach dem Makedoniſchen ſ. Phrynich. und Pollux. b. Wetſt. und folgl. im N. T. *cul de ſac, angiportus.* ὅπως *ſo daſs.* δυξάζειν *preiſen.* Ἀμὴν *nach der Wahrheit* ἀπέχειν *weghaben, ſich ſelbſt genommen haben.* ſc. von den Leuten.

V. 3. γνόω *ich weifs.* ἡ ἀριςερὰ *die linke Hand.* Sinn: z. B. fuche nicht etwa dadurch, dafs du die linke Hand mit Mühe herzubringft (die שִׂמְלָה der *Obermantel* deckt in der alten Kleidung die Linke) mit beyden Händen den Beutel aufknüpfft, wohl gar die Gabe erft von der rechten auf die linke Hand legft, andern zu zeigen, wie viel du gebeft. ὅπως *fo dafs vielmehr.* ἐν τῷ κρυπτῷ *des verborgenen etwas* = κρυπτὴ *verborgen.* Wie בְּרָע הוּא Exod. 32, 22. *er ift im böfen* = *böfe.*

V. 4. καὶ *und alsdann.* βλέπειν *fehen, zufehen.* ἐν τῷ κρυπτῷ *auf das verborgen gehaltene.* αὐτὸς *er felbft.* ἀποδιδόναι *weggeben, hingeben.* fuppli-re το ισον, το αγαθον *das dir beftimmte Gute.* Nicht: *vergelten!* ἐν τῷ φανερῷ = φανερως *luculenter, unverkennbar,* und infofern an die Seeligkeit gedacht wird, *durch öffentlichen Urtheilsfpruch.* 25, 40.

V. 5. Gew. T. προσεύχῃ, οὐκ ἔσῃ. Da diefe Formel: *Du* . . das gewöhnliche ift V. 2. 6. fo war dies Grund des Umtaufchens für das in diefem Context ungewöhnlichere προσεύχεσθε, οὐκ ἔσεσθε welches noch in B. 1. 118. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. p. am Rande, Vulg. It. (ausgen. cant. deffen griech. Text hier auch die zweite Perfon hat) Orig. T. I. p. 127. Chryf. erhalten ift. ἔσομαι *ich werde feyn, ich pflege zu feyn.* ὥσπερ *wie.* ὅτι *weil, infofern.* φιλεῖν *amare, gerne* etwas *thun.* γωνία *Ecke.* ἡ πλατεία *die breite* fc. *Strafse,* auch *offener Plaz.* שׁוּק. ἑςὼς *ftehend, ftehen bleibend.* Man betete ftehend. Selbft der blofse Ausdruck: *ftehen* Genef. 19, 27. wird daher vom Beten erklärt. Eine andere Art von affektiertem Stehen der Betenden macht Martial. XII, 77. lächerlich. Mul-tis dum precibus Jovem falutat ftans fummos refupinus usque in ungues. Vgl. Horaz Epift. I, 16. ὅπως ἄν *um irgend.* φαίνεσθαι *in die Augen fallen, auffal-*

lend werden. ἀπέχειν τ. μισθὸν. Vs 2. Schemoth Rabb. ſect. 51. R. Simeon b. Jochai: merces legis nulla eſt praeterquam mundus futurus. Sohar Geneſ. fol. 60. Qui corpore frui vult in hoc mundo neque legi et bonis operibus operam dedit, huic *dantur* divitiae in hoc mundo *ad latus ſiniſtrum*; per illas *malum agit et aſſequitur Gehennam.* Mehreres Schoettg.

V. 6. εἰσέρχεσθαι *hineingehen.* τὸ ταμιεῖον *irgend ein inneres Zimmer* Luk. 12, 3. κλείειν *ſchlieſsen.* θύρα *Thüre.* Arrian. in Epict. I, 14. ὅταν κλεισητε τ. θυρας και σκοτος ενδον ποιησητε, μεμνησθε, μηδεποτε λεγειν· οτι μονοι εσε. αλλ ὁ θεος ενδον εσι και ὁ ὑμετερος δαιμων ενδον εσι . . . Gew. T. τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ. Überflüſſig iſt dies erſte τῷ allerdings, da ſogleich ὁ βλεπων εν τῳ κρυπτῳ folgt, auch ſteht es in D. 1. 13. 124. 232. Arm. Arr. Slav. 3. nicht. Vulg. It. hat *in abſconſo.* Iſt es weggelaſſen, weil es wegen ὁ βλεπων ε. τ. κρ. überflüſſig, oder zugeſezt, weil es nach κλεισαι θυραν Abſchreibern nöthig ſchien? ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ ſc. ὢν *der doch auch am verborgenſten Orte gegenwärtig iſt.* Nach ἀποδώσει σοι hat der gew. Text Vs 4. 6. und 18. den Zuſaz ἐν τῷ Φανερῷ. Vs 18. wird derſelbe von den beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. weggelaſſen und iſt unſtreitig unächt. Vs 4. haben ihn BD 1. 22. and. 3. Mt i. n. Cdd. graeci bey Auguſtin. Copt. Vulg. cant. corb. for. Clement. homil. Euthym. Cypr. PP. Lat. nicht. Ob es Orig. in dieſem oder im 6 Vs weglaſſe, iſt zweifelhaft. Vs 6. fehlt er in BD 24* 118* Copt. Sahid. Syr. hieroſ.* Sax. Vulg. Codd. it. Hilar. PP. lat. Wenigſtens an Einer von dieſen beyden Stellen muſs εν τ. Φαν. urſprünglich geſtanden haben; denn woher ſonſt wäre es in den Vs 18. gekommen? Bey beyden aber ſind die Auctoritäten für die Auslaſſung, wie für die Beybehaltung faſt ganz gleich. Die für die Auslaſſung, da ſie gewiſs nicht in beyden Stellen zugegeben werden kann, zerſtören ſich alſo

ſelbſt und das Wahrſcheinlichere iſt, daſs der Beyſaz an *beyden* Stellen urſprünglich war und an beyden aus gleichen *inneren* Vermutungsgründen der Unſchicklichkeit weggelaſſen wurde, etwa weil man meinte, daſs die Zuſage eines *öffentlichen* Gebens und Gewährens allzu beſtimmt oder ruhmſüchtig ſey. — Die Rabb. machen dieſen Gegenſaz öfters. Schoettg. Mechilta fol. 12. Deus poenas, quas parcius immittere ſolet, pro rebus *in occulto* factis *publice* (מפרסם εκ παράσημου) oſtendit, quanto magis remunerationes.

V. 7. βαττολογεῖν *ſtammlen*, daher: *die nehmliche Sylben oft wiederholen* und ſo überh. *das nehmliche mit vielen Worten ſagen.* Sogleich ſteht πολυλογια als ſynonym. Scholiaſten wollen es von irgend einem Battos, der bald Grieche, bald Libyer, bald Fürſt bald Hirte geweſen ſeyn ſoll, der ſein Stammlen, nach einigen dadurch, daſs er beym Anblick eines Löwen das Zungenband im Schrecken weiter losgeriſſen habe, ableiten. Wetſt. Offenbar aber iſts Vgl. Herodot. IV, 155. umgekehrt ſo, daſs erſt der Name Battos, *Stammler, Pappler*, ſolchen Perſonen als *onomatopoetiſch* beygelegt wurde, deren ſtammelndes „Ba, ba, ba, bat“ etc. auffiel. (בְּטָא gehört nicht zur Vergleichung. Dies Wort bedeutet ein Geſchwäz, das man *lahm, träg*, αργον nennt, ſ. بطؤ, nicht das überwerfende, ſtotternde etc.) Tropiſch wurde dann auch ein *tautologiſirender* Odendichter Battos benannt. Etymolog. M. οἱ ἐθνικοὶ. Selbſt in den Hymnen, den Orphiſchen, Homeridiſchen etc. iſt durch eine Menge von Prädicaten etc. der Polylogie genug. Man wollte die Götter gl. überreden, übertäuben 1 BKön. 18. 27. und nun, wie der Gegenſaz V. 8. zeigt, auch durch Vorerzälung der Umſtände bewegen. Schwachheiten, die ſich nicht nur in die Gebetsformeln der Rabbinen, Selden. de Synedr. III, 12. der Mohammedaner, Hottinger in praef. ad T.

8. Hiſt. eccl. ſondern wahrhaftig auch der Chriſten von allen Parthien nur allzu ſehr eingeſchlichen haben. Ob nach Trebell. Poll. im Claudio, „Auguſte Claudi, dii te ſervent, dictum erat ſexagies“ oder der Zahl nach, Ave Maria! gebetet werden oder ob in und auſſer unſern Kirchen ſo viele Vorerzälungen unſerer Wünſche und „Erbarme dich, lieber Herre Gott!“ liturgiſch geworden ſind; offenbar iſt von all dieſem Eines wie das andere gegen Jeſu einfachedles: „Gott weiſs, was ihr nöthig habt, ehe ihr bittet.“ Terent. Heavtont. V, 1. Ohe, jam deſine *deos*, uxor, gratulando (danken) *obtundere. . . Illos tuo ex ingenio judicas ut nihil credas intelligere, niſi idem dictum eſt cepties.* Treffend iſt der Wink des Tacitus H. I, 29. Ignarus Galba et ſacris intentus *fatigabat* alieni jam imperii (ſchon gewann der Gegenkayſer die Oberhand) *Deos.* Juvenal. X, 7. Si conſilium vis Permittes ipſis expendere numinibus quid conveniat nobis rebusque ſit utile noſtris. Nam pro jucundis aptiſſima quaeque dabunt Di. Carior eſt illis homo, quam ſibi; nos animorum Impulſu et coeca magnaque cupidine ducti . . petimus . . orandum eſt. ut ſit mens ſana in corpore ſano! ἐισακούειν *erhören, mit Gewährung hören.*

V. 8. μὴ *nicht!* ὁμοιοῦσθαι *ſich ähnlich machen.* εἰδω *ich weiſs.* οἶδα praet. med. ὁ πατὴρ *der väterlich geſinnte*, welcher, was euch gut iſt, gewiſs will. χρείαν ἔχειν *Bedürfniſs haben.* πρὸ *vor, eher.* αἰτεῖν *bitten.* Viel näher der Vorſchrift Jeſu, als ſo manche Chriſtengebete, iſt jene Übereinſtimmung des Sokrates bey Xenoph. Memorab. I. mit dem Gebet eines Dichters: Ζευ βασιλευ, τα μεν ἐσθλα και ευχομενοις και ανευκτοις Αμμι διδου, τα δε δεινα και ευχομενοις απαλεξειν. Vgl. Sophocl. Electr. v. 855. ſq. Koheleth 5, 1. Sirac. 7, 5.

V. 9. οὕτως *ſo, nach folgendem Beyſpiel.* Nicht aber gerade immer in folgenden Worten. πάτερ . . .

οὐρανοῖς Du, o Vater von uns! Du in der Himmelshöhe! Sinn: Wer betet, wer ſeine Gelübde und Vorſäze und Wünſche aus innerm Gefühl in Worten ausdrücken will, vergegenwärtige ſich fürs erſte die Gründe unſers zuverſichtlichen Vertrauens, daſs es ein väterlichgeſinnter, *Ernſt und Liebe vereinigender* und ein himmliſcher, *über alles irrdiſche erhabener Geiſt* iſt, zu welchem ſich das religiöſe Gemüth bey allem, was nicht oder nicht ganz von der treuen Anwendung unſrer Thätigkeit abhängt, andächtig d. h. nicht in ſtumpfem Anſtaunen, ſondern in warmem „Darandenken“ mit gefühlvoller Beſonnenheit erhebt. — Auch die Rabbinen verlangen in jedem Gebet *Erwähnung des Namens und des Reichs Gottes.* Wetſt. ἁγιάζειν *für heilig, an ſich gut, anerkennen* und alsdann: *als einer, der dieſes anerkennt, handeln.* 23, 17. 19. Joſ. 10, 36. 17, 19. 1 Petr. 3, 15. ὄνομα *Benennung, Name, Prädikat, Beſchreibung und Umfang der Eigenſchaften.* Dem Morgenländer ſind ſelbſt die meiſten nomina propria bedeutſam. ὄνομα, aber iſt überall nicht blos nomen propr. ſondern Benennung, Prädikat überhaupt, und alle Benennungen Gottes, ſelbſt *Jehovah* = ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος *der ſich immer gleichbleibende* ſo, wie die andern ὁ ὕψιστος, ὁ παντοκράτωρ etc. ſind ohnehin adjektive Benennungen, welche Eigenſchaften beſchreiben, (wie daher längſt die erſten Apologeten des Chriſtentums von Gott ſagten; daſs er keinen Namen d. h. kein nomen *propr.* habe!) Iſt folglich *Name* h. Bezeichnung der Eigenſchaften, und *heilig halten* im höchſten Sinn ſoviel als etwas als vollkommen gut, dem höchſten Sollen gemäſs u. dgl. betrachten und anerkennen, ſo iſt die wörtliche Umſchreibung jenes religiöſen Vorſazes und Wunſches: „daſs doch alle deine Eigenſchaften immer von der Seite der Heiligkeit betrachtet würden!“ Der hohe Sinn dieſes Gedankens, welcher wegen ſeiner orientaliſchen Worthülle ſo oft ohne Sinn nachgeſprochen wird, iſt dann dieſer: Dein erſtes religiöſes Seh-

nen, o Betender! ſey — daſs alles, was je eines Menſchen Verſtand der Gottheit *beylegen* kann (jedes „Attribut“) nur gedacht und beherzigt werde im Lichte ihrer Heiligkeit!! — Das höchſte in aller Menſchen Gedanken über die Gottheit iſt das heilige Wollen. Das glänzendſte, was du, Menſch, ſonſt ihr zuſchreibſt, iſt oft nur ſcheinbar glänzend, wenn es nicht gedacht wird als vereint mit dem heiligen Wollen und allein in Heiligkeit würkſam. Nicht blos dem nach Beſtimmtheit in Begriffen und Ausdrücken ſtrebenden und dafür vorgeübten Denker (Philoſoph), ſondern auch dem ſchlichteſten und populärſten Mann, wenn er von reiner, über alle Selbſtſucht erhabener Religioſität, wie Jeſus, voll iſt, wird dieſes, ob er gleich nicht in kunſtmäſige Entwicklung ſeiner moraliſchen Intuition übergeht, ſehr hell und einleuchtend: daſs alles, was die Menſchen deswegen, weil es ihnen Vollkommenheit dünkt, der Gottheit attribuieren, nur allzu leicht in ſehr unwürdige Folgerungen und Erwartungen ausarten kann, wenn es nicht immer an den Masſtab des Heiligwollens gehalten und der dem Unendlichen nachhallende Menſchengedanke dadurch recktificiert wird. Nicht blos Zorn, Rache, Willkührlichkeit u. dergl. haben ſo manche religiöſe Menſchen der Gottheit attribuiert, weil ihnen dieſe Eigenſchaften Vollkommenheiten ſchienen und weil ſie nicht eingeſehen hatten, daſs man alle groſse und mächtige Eigenſchaften nur alsdann als göttlich denken könne, wenn ſie der Heiligkeit gemäſs ſind, ja weil ſie ſelbſt von der Heiligkeit die reine Idee noch nicht zur Deutlichkeit in ſich gebracht hatten. Auch ein Allmächtiger, ein Allgütiger, ein Allwiſſender etc. ſchien ſo vielen vieles thun zu müſſen. Alles dies iſt ſogleich berichtigt, ſobald man genau überdenkt: daſs, wie im Menſchen alles, was er ſonſt iſt und vermag, nur dem geheiligten Wollen gemäſs würken *ſoll*, ſo in der Gottheit keine Art von Würken und Würkenkönnen gedacht werden dürfe, als die, welche dem über alles heiligen

Wollen gemäfs *ist*. Nicht aber um fubtiler Spekulationen willen lehrt hier Jefus „alles, was der Menfch auf Gott überträgt, von der Seite der Heiligkeit oder des heiligen Wollens betrachten“ — ungeachtet auch diefe Art von Problemen (z. B. wie Menfchliche Willensfreyheit zugleich neben einer allmächtigen und allwiffenden Gottheit gedacht werden könne? etc.) fich nur durch weitere Entwicklung der Warheit auflöfen läfst: dafs das *heilige Wollen* in der Gottheit als das gedacht werden müffe, was jedem andern *Können*, das Menfchen ihr menfchenähnlich zufchreiben, die einzig denkbare Anwendung und Richtung gebe! und ungeachtet nichts gewiffer ift, als dies: dafs Heiligkeit des Wollens das einzige Unendliche ift, dafs der Menfch faft und verfteht. Dannoch ift hier nicht diefes für die Theorie wichtige in Jefu populärem Ausfpruch als von ihm gedacht vorauszufezen. Aber — — die Reinheit der religiöfen Denkart im Gelehrten und Ungelehrten ruht in dem Gedanken: Niemand foll Dich, göttlicher Vater! unter irgend einem Namen nennen, anders als es mit der Heiligkeit zufamenftimmt; oder: Aller Menfchen Gedanken von Dir, o Gottheit! erleuchte, berichtige, ergänze der höchfte Gedanke an die wefentliche Heiligkeit, und — „fo oft ich felbft Dich denke oder nenne, foll die Heiligkeit gl. der Mittelpunkt feyn, aus welchem ich alles von Dir denkbare betrachte“! — ἁγιασθήτω ift imperativer und optativer Bedeutung. Ein folcher Optativ enthält aber, wie fich verfteht, nicht ein kaltes: *möchte doch!* Diefer Wunfch in ihm ruht auf dem heifsen Entfchlufs: zuerft felbft das zu wollen, was man nur deswegen, weil man es felbft wollen zu follen einfieht, auch von andern gewollt wünfcht. — Über den Ausdruck, welcher aber, je nachdem die Menfchen ihre Begriffe perficieren, für fie lange perfecktibel ift und durch viele Zeitalter herab würklich perficiert wurde, Vgl. Exod. 29, 43. Deut. 32, 51. Jef. 8, 13. 29, 23. 5, 16. 6, 3. Ezech. 28, 23. Sirac. 36, 4. Über den Gedanken Vgl. Cholin fol. 142. Te Deum ce-

lebramus — tu ſolus aeternus . . immenſus . . tibi ſufficiens . . tu omni laude noſtra major es, tuas virtutes imbecilla mens noſtra ne cogitando quidem ſatis aſſequitur. Sehr häufig iſt der Sprachgebrauch: N. N. ſanctificavit nomen Dei. Wetſt. Der Sinn davon iſt: er hat ſo gehandelt, daſs man ſieht, er betrachte Gott und was von Gott geſagt werden mag, im Licht der Heiligkeit, glaubt heilig ſeyn zu müſſen, weil er Gott für heilig hält. Immer liegt alſo hierinn das gedoppelte: Gott als heilig denken und dieſem Gedanken gemäſs ſich betragen.

V. 10. In ähnlichem Sinn läſst der Rabbine vor andern Gebeten leſen Devt. 6, 4. und 11, 13. ἐλθέτω *möchte kommen*, nehmlich überallhin auf der Erde. ἡ βασιλεία θεοῦ überh. *ein Zuſtand, in welchem man ſagen kann: die Gottheit regiert* d. h. *eine ſolche Ordnung der Dinge, in welcher die Menſchen durch die höchſte Folgſamkeit gegen den heiligwollenden die möglichſte Glückſeeligkeit ſicher erreichen.* Dieſes dem Juden gewöhnliche Bild einer Gottesregierung oder Theokratie wird jezt ſogleich *allgemein verſtändlich umſchrieben:* γενηθητω . . . γης. γενηθήτω *daſs doch geſchähe.* θέλημα *Wille* der Heiligkeit, nicht der Willkühr. Daſs auch hier *nicht* wie 26, 42. vom *Willen Gottes über die Natur* die Rede ſey, zeigt der Zuſaz: wie im Himmel ſo etc. Nach dieſem iſt ein Wollen zu verſtehen, das auf Erden gew. nicht ſo, wie im Himmel geſchieht. ὡς *wie* ſc. γινεται. ἐν οὐρανῷ *im Himmel*, von allen die, als rechtſchaffen geſinnt, ſeelig ſind. Denn nichts iſt mehr Hauptſaz des Urchriſtentums als das „ſolus bonus beatus!“ Andere: *wie am Himmel*, im Naturlauf der Geſtirne etc. welcher Vgl. Pſ. 119, 89—91. Prov. 8, 22—36. von den Alten häufig als Beweis der göttlichen Regierung angeführt wird, Cic. Nat. Deor. II, 2. 5. wenn ſie dagegen die Unſittlichkeit etc. auf Erden als Zweifelsgrund angeben. Al-

lein ſie vereinigen alsdann den Naturlauf am Himmel und auf Erden, und ſezen *nur* das Unſittliche und das Glück der Unſittlichen auf Erden entgegen. Wie Claudian. in Rufin. 1. .. cum diſpoſiti quaeſiſſem foedera mundi Praeſcriptosque maris fines annique meatus Et lucis noctisque vices, tunc omnia rebar Conſilio firmata Dei, qui lege moveri Sidera, qui fruges diverſo tempore naſci .. juſſerit ... Sed cum res hominum tanta caligine volvi Adſpicerem laetosque diu florere nocentes vexarique pios, rurſus labefacta cadebat Religio ... *και auch.* *επι über*, *auf.* *γῆ Erdboden, tellus.*

V. 11. *ἄρτος* לֶחֶם *Brod*, auch *Nahrung* überhaupt. 2 Sam. 3, 29. Prov. 12, 9. *ἐπιούσιος* — ein Wort, das durch den Sprachgebrauch nicht erläutert werden kann. Origen. de Orat. 16. *ισεον, ὁτι ἡ λεξις ἡ· επιουσιον, παρ ουδενι των ἑλληνων ουτε των σοφων ωνομασαι ουτε εν τῃ των ιδιωτων συνηθειᾳ τετριπται, αλλ εοικε πεπλασθαι ὑπο των ευαγγελισων.* Von *εἰμὶ* oder *ουσια*, auch von *ἐφίημι*, kann es nicht abgeleitet werden, weil von jenen Worten nur *ἐπούσιος*, von dieſem *ἐφούσιος* herkommen müſste. (*περιουσιος* kommt von *περι* und *ουσια* her, weil das *ι* in *περι* nie apokopiert wird!) Dagegen iſt *ἐπιὼν*, *ἐπιοῦσα* etc. gewöhnlich, von *ἴημι* = *εἶμι ich gehe, komme;* daher *τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ am kommenden* gl. dazu kommenden, *Tag*, worunter bald *der nächſtkommende* (Archaeol. 6, 1. p. 150.) bald *einer der kommenden*, *εχομενη*, verſtanden wird. Jo. Fr. Fiſcher Proluſiones de Vitiis Lexicor. N. Ti p. 588. Vgl. Alex. Prov. 17, 1. Von dieſem *ἐπιοῦσα* ohne philolog. Schwürigkeit abgeleitet, bedeutet dann *ἐπιούσιος* *was für einen der nächſtkommenden Tage gehört*; nicht blos *ad craſtinum* ſondern weiter *ad poſterum diem pertinens.* Pollux 1. 65. *ἡ επιουσα ἡμερα καλειται αυριον, και υςεραια, και προσιουσα.* Daher *αἱ ἐπιοῦσαι ἡμεραι.* ſ. eben dieſe Ableitung ſchon bey Scaliger;

Epae p. 810.. Selbſt Hieron. Com. in Ezech. 18. hat richtig: *ſuperventurus* von *επιεναι*. Wie nun ἡ ἐπιοῦσα = מִמָּחֳרָת *vom morgenden Tag an*, ſo ſtund im Evang. der Hebräer, wie Hieron. nach eigener Anſicht verſichert, würklich מָחָר und J. hatte alſo wahrſcheinlich יַת לַחְמָנָא דִי לְמָחָר geſagt, ſo daſs die Evangeliſten nun dafür ein ganz eigenes Wort zu ſuchen für nöthig fanden. Hieron. Comm. im Matth. 6, 11. nos *ſuperſubſtantialem* (gleichſam von *επι* und *ουσια*, welches er geheimnifsvoll vom panis vivus, qui de coelo deſcendit Joh. 6, 51. auslegen will) expreſſimus .... *In Evangelio*, *quod apellatur ſecundum Hebraeos*, pro ſuperſtantiali pane *reperi*: *mahar*, quod dicitur *craſtinum*, ut ſit ſenſus: panem noſtrum craſtinum id eſt futurum da nobis hodie. Dagegen verſchwindet die Einwendung, daſs J. Vs 34. *μη μεριμνησητε περι του αυριον* ſage Vgl. 1 Timoth. 6, 8. Denn dahin leitet gerade das zuverſichtliche Andenken an das Allgenugſame der in der Gottheit gegründeten Natur, daſs man „*nicht mit Sorgen und Kümmerniſs*“ an die Zukunft denke. Gar nicht daran zu denken, liegt nicht im Gebot: *μη μεριμνησητε* und wäre geradezu unverſtändige Schwärmermoral. Vielmehr um alle *μεριμνα* abzuſchneiden, bettet der Gottglaubige: füge es, o Vater! ſo, daſs ich (während ich das Meinige thue) immer ſchon in etwas zum voraus ſehen kann: meine Zukunft werde nicht nahrungslos ſeyn. So wünſcht Prov. 30, 8. הַטְרִיפֵנִי לֶחֶם חֻקִּי was man ſonſt *τα επιτηδεια*, *δεοντα*, *αυταρκη*, *ικανα* etc. nannte. ſ. Fiſcher ibid. p. 308 ff. Scholion codicis Coislin. 20. et in Alberti Gloſſar. N. T. p. 202. *τον επιουσιον· τουτ' εϛι τον μελλοντα, τον ἐπιόντα, τον προσδοκωμενον* etc. Der Sinn coincidiert mit Jakob. 2, 15. *ἐφήμερος τροφη*, und mit der alten lat. Überſezung panem noſtrum quotidianum .. hodie, oder mit Luthers aus der latein. Liturgie genommenem: unſer *täglich* Brod .. *heute*. Das *heute* gibt von ſelbſt dem *quotidianus* den Sinn des *kommenden*, *künftigen*. δὸς aoriſt. ſec. *gib*,

dafs es uns zu erwerben möglich fey. σήμερον *heute.* um Ängftlichkeit abzuwehren. (Von dem aus diefem Wort, leider! gefolgerten täglich beten, ja täglich dreymal beten des Vater Unfer f. Wetft.)

V. 12. ἄφες *laffe hingehen, erlaffe.* ἀφίημι GB. *ich fchicke weg.* ὀφείλημα חוֹבָא *Schuld, was man hätte leiften follen und nicht leiftete.* Vernachläffigung gebietender fowohl als verbietender Pflichtvorfchriften. ὡς καὶ *fo wie auch.* Dafs diefes als Bedingung *in fo fern, als* zu verftehen fey, macht Vs 14. 15. deutlich. Gew. T. ἀφίεμεν. Dagegen ἀφήκαμεν B. 1. 124. am Rd. Syr. for. harl.* Pfeudoath. und vornehml. die zwey Ausleger des V. U. Origen. u. Nyff. lezterer mehrmals. Die Lefeart ift fehr fignificant: „Ehe du von Gott Vergebung erwarteft, follft du andern vergeben *haben*" — auch Jefu Sinn Matth. 5, 23. gemäfs. ὀφειλέτης Röm. 1, 14. *Pflichtfchuldiger* h. der noch etwas fchuldig blieb. מְחַיְּבָא.

V. 13. εἰσενέγκειν *hineinführen.* (J. D. Michaelis denkt an die Metapher: den Fufs in eine Schlinge bringen, πειρασμος aber ift nicht σκανδαλον oder παγις. — Auch der fogenannte fenfus Hiphelicus: εἰσφερειν *hineinbringen* = ἐᾶν εἰσελθεῖν (durch fich felbft) *hineinkommen laffen* wäre in einer populären kurzen Formel fehr zweckwidrig dunkel. Schon Cyprian umfchrieb: ne *patiaris* nos induci . . de Orat. dom. p. 106.) πειρασμὸς 1. *Verfuch, Probieren* wie Gal. 4, 14. τον πειρασμον μου τον εν τῃ σαρκι μου ουκ ἐξουθενησατε *meinen perfönlichen und nach der Unfcheinbarkeit meiner Perfon unfcheinbaren Verfuch an euch* — ob ihr zu Chriften zu machen feyd — *habt ihr nicht zernichtet.* 2. bef. *die Probe,* wodurch man erfahren will, wie einer an Kraft oder Gefinnung befchaffen, wozu er fähig, wie ftark, wie feft etc. er ift. Auch der *Zuftand, in welchem man während einer folchen Probe ift.*

Dieſes Probieren iſt verſchieden a. in Rückſicht auf den Probierenden, ob Gott, der Teufel Luk. 4, 13., ein Menſch den andern, das Unglück als perſonificiert den Menſchen etc. probiere; — b in Rückſicht des Gegenſtands, weswegen man probiert und probiert wird, ob der Menſch probiert wird im Unglück, um Kraft und Tugend zu zeigen, oder ob er im Unglück Gott gl. probiert, ob dieſer ihn rette Hebr. 3, 8. מַסָּה Exod. 17, 7. Devt. 6, 16. 9, 22. Pſ. 94, 9. oder ob der Menſch probiert wird, ob er zum Böſen veranlaſst werden könne. — Jalkut Rubeni fol. 139. ſpricht von נִסָּיוֹן יַהֲבִיאוֹ לִידֵי הָעֲרֵת Schoettg. Nach der Natur der Sache und nach Jakob. 1, 13. kann der Chriſt nie denken, daſs, wenn irgend etwas ihm zum Böſen Anlaſs gibt, dieſes, *in ſofern* es ihn *zum Böſen* veranlaſst, von der Gottheit beabſichtigt oder „von Gott“ ſey. Die Bitte an Gott μὴ ἐισενέγκῃς bringt alſo ſogleich mit ſich, daſs durch πειρασμος nicht das zu verſtehen ſey, wohin Gott den Menſchen ohnehin nicht bringen oder leiten wollen kann, folglich nicht *Verſuchung zum Böſen*. Ohnehin iſt im N. T. πειρασμὸς faſt immer entw. ein einzelner Fall Matth. 26, 44. ἱνα μη εισελθητε εις πειρασμον oder wie Luk. 8, 13. *der Zuſtand, in welchem durch Unglück oder Schwürigkeiten probiert wird, was der Menſch fähig und wozu er entſchloſſen ſey.* Eben ſo πειρασμοι Luk. 22, 28. οἱ διαμεμενηκοτες μετ εμου εν τοις πειρασμοις μου. Überhaupthin nun konnte J. nicht die Bitte lehren wollen, daſs die Gottheit den Chriſten nicht in Unglück kommen laſſe, welches ſeine Kraft und Geſinnung erprobe. Es war vielmehr im Urchriſtentum vorausgeſezt, daſs Gott in dieſer Abſicht wohl Unglück über die beſten Menſchen kommen laſſe. 1 Kor. 10, 13. ποιησει συν τῳ πειρασμῳ και την εκβασιν. Die Bitte muſs alſo bedingt ſeyn und die Bedingung kann nur im Zuſamenhang mit dem vorhergehenden liegen. „Nicht deswegen, weil wir gegen dich gl. mit mancher Schuld im Rückſtand ſind Vs

12. veranlaſſe Du Proben des Unglücks gegen uns.“ D. h. der betende Chriſt beſtärkt ſich in der Zuverſicht, daſs Unglücksproben für ihn nicht ſeyen aus Unwillen herbeygeführte Verhängniſſe ſeines göttl. Vaters. Er hat vielmehr das Vertrauen zu demſelben, daſs er, wenn der Menſch dies gleich um die Gottheit nicht durch Erfüllung all ſeiner Schuldigkeit verdient, immer den gnädigen Willen behalte, ihn vom Böſen und vom Unglück wahrhaft zu retten. Wahre Rettung nehmlich iſt nach dem ganzen Geiſt des Urchriſtentums — herzliche Beſſerung, zu welcher Gott den Menſchen durch die ganze Natur und Erfahrung immer zu veranlaſſen fortfährt. „Wo kein Böſes mehr iſt, da wird kein Übel mehr ſeyn.“ ἀλλὰ *vielmehr.* ῥύεσθαι med. *ſchnell herausheben. ruere, eruere,* activ, = ἐρύειν, ἀπὸ *von . . weg.* τὸ πονηρὸν הָרָע hier *das Böſe und das Uebel* zugleich; wie *malum.*

V. 14. Sinn: . . . Dieſes Retten aber, dieſe Beweiſe des göttlichen Wohlwollens bey all euren Mängeln, kann euch nur — ſ. den ſchon in der Innhaltsanzeige angedeuteten Zuſamenhang — alsdann gewiſs ſeyn, wenn ihr ſelbſt wohlwollend gegen andere bleibet, ungeachtet ihrer Mängel gegen euch. Wer ſelbſt gegen andere, auch wenn ſie ihre Schuldigkeiten noch nicht erfüllen, das Wohlwollen behält, ihr wahres Wohl und wahre Beſſerung ohne Eigenſucht zu befördern, und des Übels wie des Böſen für ſie weniger zu machen, nur dieſer kann von der Gottheit dieſe hohe Geſinnung zuverſichtlich glauben. Der Geiſt traut dem Geiſte nichts zu, als das, wonach er ſelbſt anſtrebt. — Das tiefe Bewuſstſeyn des menſchlichen Hangs zur Unverſöhnlichkeit macht es den Menſchen ſo ſchwer, der Gottheit herzlich zuzutrauen, was das Urchriſtentum von ihr lehrt: daſs ſie der Menſchen Beſtes, auch ſo lange ſie nur in Sünden leben, immer wolle und um es durch Bewürkung ihrer Beſſerung zu bewürken nichts

für zu theuer achte Röm. 5, 8. Statt dafs das Urchriſtentum immer auf das zuvorkommende hindeutet, wie Gott, während die Menſchen noch ihn haſſen und ſein Seyn wegwünſchen, alles aufbiete, um ſie durch Sinnesänderung in ſeine Freunde umzuwandeln 2 Kor. 5, 18. kann ſich das unverſöhnliche Menſchenherz kaum etwas anders denken, als dafs Gott erſt durch Verſöhnungen zum Freund der Menſchheit umgeändert werden müſste. Daher verknüpft der Herzenskenner Jeſus beydes ſo innig: Wollt ihr mit Zuverſicht von Gott alles gute hoffen und bitten Vs 13. wollt ihr die lähmende Furcht von Gottes Unwillen gegen den Sünder (nur der Unwille gegen *die Sünde* iſt Heiligkeit!) völlig aus eurem Gemüth verbannen und gl. wegbeten, ſo müſſet ihr ſelbſt den Unwillen gegen andere, welche ſich an euch verſündigen, aus eurem Herzen tilgen. So die Seelenkunde! und ſo die hiſtoriſche Gedankenverbindung des Urchriſtentums! ἀφ' — ἔω = ἀφέω *ich ſchicke weg, laſſe weg - vorbeygehen, übergehe.* οἱ ἄνθρωποι *andere Menſchen.* παράπτωμα *das Niederfallen an einen, Anſtoſsen* = *Beleidigung.* ἀφήσει *alsdann kann hingehen laſſen. Alsdann könnet ihr ſelbſt dies mit Zuverſicht denken.* Das gewiſſeſte von der Gottheit, wenn es ſich der Menſch nicht mit vollem Herzen in ihr denken kann, iſt für dieſen Menſchen noch nicht in *ſeiner* Gottheit. Und hier, weil von Etwas die Rede iſt, das man nicht vorzeigen kann und das doch nicht blos als denkbar gedacht ſondern als würklich und thätig, als das würklichſte unter allem würklichen, zu denken iſt, genügen dem Menſchen bloſse theoretiſche Schlüſſe nicht. Nur der Geiſt, welcher nicht blos weiſs, wie er als Geiſt ſeyn ſoll, ſondern dieſes Wiſſen ſelbſt durch das Wollen zur Thatſache (zu etwas praktiſchem = in der Thatkraft würklichem) in ſich macht, nur dieſer „glaubt", dafs, wie er ſelbſt ſeyn *ſolle*, ein Geiſt *würklich ſey*. Wer, um bey dem vorliegen-

den Beyſpiel zu bleiben, noch ſo gewiſs einſieht, daſs er verſöhnlich ſeyn ſollte, noch aber es nicht ſeyn will (das blos als denkbar gedachte nicht ſelbſt zur Würklichkeit bringt) der wird auch immer noch an der Würklichkeit der ächten, vollen Verſöhnlichkeit in jedem andern zweifeln.

V. 15. τα παραπτωματα αυτων wird von Zeugen der occid. Recenſion weggelaſſen. In einer mehr gefeilten Schrift würde der Grund, daſs es überflüſſige Wiederholung iſt, gegen dieſe Worte entſcheiden. οὐδὲ *auch nicht.*

Um nicht die Gedankenreihe zu unterbrechen, mag nun erſt die *Weglaſſung der Doxologie Vs* 13. beurteilt werden. Die Frage iſt natürlich nicht: ob die Worte: ὅτι σοῦ ἐϛιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα ἐις τοὺς αἰῶνας dem Sinn nach wahr ſeyen und jeder mit ἀμὴν darauf antworten könne; auch nicht: ob dieſe unter den Chriſten liturgiſch gewordene Formel dieſen Gebrauch verdiene; ſondern: ob ſie uns von Matthäus als Worte Jeſu hier aufbewahrt worden ſeyen. Dagegen iſt vornehmlich die Gewisheit, daſs die griech. KVV. welche ausdrücklich das Vater Unſer auslegten, Origen. περι ευχης, welcher die Diskrepanzien zwiſchen Matth. und Lukas zugleich aufzählt, Cyrill. hieroſ. in Catecheſ. — Maxim. und Nyſs. von einer ſolchen auszulegenden Schluſsformel Jeſu nichts wiſſen; daſs alle latein. KVV. auch die älteſten, welche das Vater Unſer auslegten, Tertull. und Cyprian, ſie nicht haben, womit noch die Codd. dieſer Recenſion BD. 1. 17. 118. 130. 109. ein Cd. reſcriptus Collegii Trinit. Dublinenſis, Einige nach Scholien, Ev. 2. welcher am Rande nicht blos dies Gebet griechiſch ſondern ſelbſt neugriechiſch ohne Doxologie beygeſchrieben hat, die Ed. complut. ferner Copt. Ar. p. r. und ms. Perſ. w. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix. et germ. 1. bey Sabatier) übereinſtimmen;

men; dafs, da frühe ſchon das αλλα ρυσαι ... πονηρού aus Matth. in den Lukas hinübergetragen worden iſt, damals nicht auch eine Doxologie übergetragen wurde, gewifs alſo weder dieſe noch ein αμην bey Matth. ſtund, welches beydes auch Hieron. in dem Ev. Nazaren. nicht angetroffen zu haben ſcheint; dafs andere, wie Caeſarius, Euthymius, German. conſtantinop. Das Opus imperf. Pſeudoambroſ. andere Formeln, als kirchlich, beyfügen und die Conſtitutiones apoſt. L. VII, 24. einmal gl. die Grundlage der L. III, 18. weiter ausgebildeten jezigen Formel haben: ὁτι σου εξιν ἡ βασιλεια εις αιωνας. αμην.; dafs endlich die Hinzufügung dieſer Schlufsformel, gleichſ. als einer Recapitulation des vorhergehenden Gebets — Vs 9. 10. βασιλεια, Vs 11. δυναμις, Vs 12. 13. δοξα — aus dem liturgiſchen Gebrauch ſo leicht erklärbar iſt. Sie ſteht in Syr. utr. und hieros. Erp. Perſ. p. und ms. Aeth. Arm. Goth. Slav. einigen Mſſ. der Copt. am Rande, einigen lat. Hſchrr., dem Iſid. Peluſ.; b. Chryſoſt. einigemal; Theophyl. etc. Ob ſie in Cd A. u. C. ſtand oder nicht ſtand, bleibt, weil dieſe hier Lücken haben, unentſchieden. „Circa medium tamen *quartum* ſeculum doxologia (haec) jam extitit in graecis codicibus ſaltim nonnullis, unde et Chryſoſtomo et Gothico interpreti innotuit. *Byzantini climatis progeniem* eam eſſe, et e conſtantinopolitanis regionibus in alias demum provincias perveniſſe ſcite jam obſervavit Bengelius!“ Griesbach. Commentar. crit. p. 71. ἀμὴν *wahrhaftig* war auf alle Fälle die Antiphone, welche nicht der öffentliche Beter, ſondern die in das vorgeſprochene einſtimmende Gemeinde oder der Chor ausſprach. Dixit R. Juda b. Sima: vox Amen habet tres notiones, *juris jurandi* Num. 4, 19. *acceptationis* Devt. 27, 15. *fiduciae* 1 Reg. 1, 36. Wetſt.

Luk. XI, 1. τόπος *Ort.* ἐν τόπῳ τινὶ *irgendwo.* Genauer wuſste es der erſte Aufzeichner nicht. προσεύχεσθαι *beten*, richtiger: *ſeine Andacht haben.* παύεσθαι med. *aufhören.* μαθηταὶ *Lehranhänger* überh. κύριος *Herr, Rabbi.* διδάσκειν *lehren*, durch Regeln und Beyſpiel. καθὼς *wie.* καὶ *auch.* Ἰωάννης *Johannes der Täufer.*

V. 2. εἶπε *er ſagte* bey nächſter Gelegenheit. ſ. Innhaltsanz. αὐτοῖς *ihnen* ſeinen anweſenden Lehranhängern. Matth. 5, 1. 2. ὅταν *wenn.* λέγετε *ſo ſprechet* ſc. hunc fere in modum; nicht gerade immer mit den nehmlichen Worten. Bey Lukas, welcher hier durchaus das kürzere hat, iſt ἡμων und ὁ ἐν τοις ουρανοις Zuſaz aus Matth. ungeachtet nicht viele Zeugen den Text von dieſen und andern folgg. Zuſäzen rein erhalten haben. ἡμῶν fällt weg nach B. 1. 57. 130 gr. u. lat. Cd. Colb. Perſ. w. Vulg. for. tol. harl.** -Orig. Marcion bey Tertull. ctra Marc. IV, 26. Zu dieſen kommt gegen ὁ .. ουρ. noch L. Arm. Cdd it. Mm. gat. Scholien des Cd. 36. 38. u. Mt a. d. g. hinzu. Statt ἁγιασθητω το ὄνομα σου las Marcion, ſoviel man aus Tertull. l. c. merken kann, ἁγιασθήτω τὸ πνεῦμα σου. wie wenn J. von Gott den h. Geiſt zu verlangen gelehrt hätte. So behaupten auch Maxim. confeſſor u. Nyſs. bey Lukas ſtehe: ελθετω το ἁγιον πνευμα σου, εφ ἡμας. Die Bitte ελθετω η βασ. σου hatte Marcion noch auſserdem doch. — Gew. T. ἡ βασιλ. σου. Das ungewöhnlichere σου η βασ. haben D 57. γενηθ. bis γης iſt bey Lukas auszulaſſen nach BL 1. 130 gr. u. lat. Colb. Arm. Vulg. corb. for. Mm. gat. Orig. ausdrücklich, Marcion l. c. bey Tertull. Hieron. Aug. ausdr. Beda. Es iſt Paraphraſe des hebraizierenden ελθ. ἡ βασ. σου.

V. 3. δίδου *gib.* τὸ καθ' ἡμέραν *täglich.* Adverb. της καθ ἡμεραν αναγκαιης τροφης Thucyd. I, 2.

V. 4. ἁμαρτίαι *Vergehungen, Abirrungen* = ὀφειλημ. oder παραπτωματα. καὶ γὰρ αυτοὶ *denn auch* wir *ſelbſt.* Gew. T. ἀφίεμεν. Dag. das ungewöhnlichere ἀφίομεν ABDEK 1. and. 7. Mt x. Ed. wie bey Matth. DEL and. ἀφίω = ἀφ' = ἴω = ἀφ' ἕω. ὀφείλων *der ſchuldig, im Rückſtand iſt.* αλλα ῥυσαι . . . πονηρου, die weitere Erklärung des μη εισενεγκ. ἡ. ε. πειρασμ. haben nicht BL 1. 57. 130. gr. u. lat. 131. 226.* Colb. Mt d. l. Arm. Copt. nach Mill u. Bengel. Vulg. for. peruſ. Mm. gat. tol. harl. Origen. ausdr. Wahrſch. auch Marcion bey Tertull. ctr. Marc. IV, 26. Hier. Aug. ausdr. Scholion in cd. 36. u. Mt a. d. g. 10.

Die oft erwähnte Übereinſtimmung des Vater Unſer mit rabbin. und kabbaliſtiſchen Formeln iſt, die Sache genauer betrachtet, nicht groſs, wie jeder aus Wetſt. Lightf. Schoettgen ſehen kann. Beyſpiele aus den jüd. Ritualien wie Vitringa de Synag. Vet. L. 3. p. 292. f. ſie gibt, ſcheinen Nachahmungen des chriſtl. Gebets zu ſeyn, und gehen nur auf den erſten Theil deſſelben, nicht auf das eigenthümlichere Matth. 6, 11. 12. 13. — Den Ausdruck: Vater Unſer, kann man ohne Bedenken beybehalten. *Unſer* iſt der Genitiv. Pater noſtrûm.

Matth. VI, 26. ὅταν *wenn.* νηϛεύειν *faſten.* Allmoſen geben, Beten und Faſten verbindet der fromme Jude. Tob. 12, 8. Das Faſten verwirft J. wenn es als *nothwendig* aufgedrungen würde, nicht aber wenn man es unter gewiſſen Umſtänden für paſſend und *zeitgemäſs* hält. 9, 14—17. γίνεσθαι *werden.* σκυθρωπὸς von ὤψ, ὠπὸς *das Geſicht, os;* und σκυθρὸς *aufgetrieben, aufgeblaſen.* Daher σκυθρωπαζειν im Zorn, Schmerz etc. das Geſicht zuſamenziehen, *corrugare.* Ariſtoph. Lyſiſtr. 7. μη σκυθρωπαζ' ὠ τεκνον, ου γαρ

πρεπει σοι τοξοποιειν τας οσφρῦς (die Augbraunen zuſamenziehen, daſs die Haare wie Pfeile hinausſtarren). Id. in Plut. 756. οφρυς συνηγον, εσκυθρώπαζον θ' ἁμα. Theophr. Charact. 14. σκυθρωπασας κ. δακρυσας. Luk. 24, 27. ἀφανίζειν *unſcheinbar, ungeſtalt*, αφανη *machen*; ungewaſchen, ungekemmt etc. ſ. den Gegenſaz Vs 18. auch wohl durch Aſche 1 BKön. 20, 38. entſtellt. προσωπον *Geſicht* und *ganze Perſon.* Φανῆναι *ſichtbar, auffallend werden* aor. 2. αφανιζουσι . . ὁπως φανωσι, Paradoxon., νυστέυοντες = ὡς νης. *als faſtende.* Zur Sache Vgl. Jeſ. 58, 5.

V. 17. σὺ *du*, o Mein Lehranhänger. ἀλείφειν *beſtreichen, beträpfeln* mit wohlriechenden Ölen und Waſſern. Orientaliſche Zeichen des Wohlbehagens. Kohel. 9, 8. Horat. Carm. II, 7. 7. nitentes maolbathro *Syrio* capillos. Martial. VIII. 77. 3. Si ſapis, *aſſyrio* ſemper tibi crinis amomo ſplendeat. Ovid. Heroid. XV, 75. non *Arabum* noſter rore capillus olet. κεφαλὴ *Haupt.* νίφεσθαι med. *ſich waſchen.* Mehrere Rabbinen verbieten, andere verlangen, was Jeſus hier verlangt. Wetſt. „Salbe, waſche dich“ ſind nicht Forderungen des ungewöhnlichen, ſondern ſagen nur: thue, was man ſonſt auch im Orient thut, wenn man vor andern erſcheint. Luk. 7, 46. Ruth 3, 2.

V. 18. Statt des im Vs 4. 6. mehrmals wiederholten τῳ κρυπτῳ haben BD.* 1. und ein Colb. das ungewöhnliche κρυφαίῳ zweimal. Woher dies ungew. wenn es nicht urſprünglich war? Vgl. Griesb. Comm. crit. D von der erſten Hand hatte εν κρυφίᾳ, von κρυφιος. Eph. 5, 12. iſt κρυφῇ und Pſ. 18, 13. Alex. εκ τ. κρυφίων μου. κρυφαῖον *das verborgen gehaltene.* βλέπων ἐν . . *ſehend auf das, was du verborgen hältſt.* Nach ἀποδώσει σοι fällt hier das ἐν τῷ φανερῷ des gew. Textes nach den beſten und meiſten Hſchrr. weg.

XXXVI. Abſchnitt.

Fünfte Abtheilung Matthäus VI, 18—VII, 12.

Vgl. Inhaltsanzeige ſ. S. 487. Sieben unter ſich nicht zuſamenhängende מְשָׁלִים παραβολαι *bildlich ausgedrückte Sentenzen* oder Gnomen, ausgeſtreut nach der Orientaliſchen Weiſen Art, gl. um jedem wenigſtens etwas auf den Weg mitzugeben.

Erſter Maſchâl.

Matth. VI, 19. Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσι καὶ κλέπτουσι. Θησαυρίζετε δὲ ὑμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν. Ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ ἔσται καὶ ἡ καρδία ὑμῶν!

V. 19. μὴ *daſs nicht.* Comparative Negation. „Nicht irrdiſche Schäze blos um des irrdiſchen willen.“ Solche Verneinungen ſ. Hoſ. 6, 6. Mark. 6, 4. Geneſ. 45, 8. Prov. 8, 10. θησαυρίζειν *Vorrath ſammlen.* θησαυρὸς *Vorrath*, an Geld, Kleidern, Früchten etc. Odyſſ. β. 337. Job. 27, 16. Nehem. 7, 70. Amos 8, 5. ἐπὶ τῆς γῆς *in irrdiſchen, in his terrenis.* ὅπου *wo.* σὴς *Kleiderwurm, Motte.* Etymol. M. σης· ὁ σκωληξ. Theophr. H. Pl. I, 16. τουτο προς τους σῆτας εν τοις ἱματιοις αγαθον. Stragula *veſtis* Blattarum et tinearum epulae. Horat. Serm. II, 3. 119. βρῶσις *das Freſſen, Zerfreſſen* der Inſeckten z. B. des *Kornwurms* אֹכֶל Malach. 3, 11. Alex. βρωσις u. Jeſ. 50, 9. עָשׁ, aber auch des *Holzwurms*, des *Roſts* etc. tempus *edax* rerum

u. dgl. ἀφανίζειν *unſcheinbar* Vs 16. ja *ganz verſchwinden machen.* Luk. 12, 33. κλέπτης *Dieb.* διορύσσειν 24. 43. *durchgraben* die leimerne Wände der morgenl. Häuſer, *einbrechen.* διορύσσουσι ſc. öfters. κλέπτειν *ſtehlen.*

V. 20. θησαυρίζειν . . . ἐν οὐρανῷ *Vorrath ſich ſchaffen, der dort im Himmel gl. niedergelegt iſt und gilt.* Dieſer Vorrath iſt hier nicht blos das gl. für den Himmel angelegte Kapital der Mildthätigkeit, ſondern überhaupt *das Arbeiten für den Himmel, die rechtſchaffene Handlungsweiſe,* welche gl. im Himmel aufgezeichnet Apok. 20, 12. im guten Gedächtniſs iſt Apg. 10, 4. dahin begleitet Apok. 14, 13. 22, 12.

V. 21. ἐστιν *iſt,* gl. fondiert. ἡ καρδία *Herz und Sinn.* „Wo man ſein koſtbarſtes hat, dahin denkt man ſich gerne"; wer einzig für den Himmel, für das Ewiggute lebt, zeigt, daſs er ſich dahin denkt und wünſcht. — Nach θησαυρος und καρδια ſteht ὑμῶν, wahrſch. aus Luk. 12, 34. B. (D. hiat) 1. Copt. Sahid. Aeth. Syr. p. ms. am Rd. Sax. Vulg. It. (ausgen. brix.) Macar. Baſil. Ephr. Tert. Cypr. haben σου wie Vs 22. Die Sentenz bliebe, ohne dieſe beyden Zuſäze, freyer; ein allgemeines, vom gewöhnlichen auf das geiſtige hin gewandtes Sprüchwort, welches alsdann als Grund (γαρ) des vorhergeh. da ſteht. Sezt man ὑμων, ſo klingt der Saz ſo, wie wenn erſt die Geſinnung dem Schaz folgte, was doch, wenn der Schaz das Rechthandeln iſt, umgekehrt gedacht werden müſste. ἔσται *es kann nicht anders . . muſs gewiſs ſeyn.* Eines *zeigt* das andere. Plaut. Cliſtellar. ubi ſum, ibi non ſum; ubi non ſum, *ibi eſt animus.*

Zweiter Maſchàl.

Matth. VI, 22. Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ	Luk. XI, 34. ὁ λύχνος τοῦ σώματός σου ἐστιν ὁ ὀφ-

ὀφθαλμός. ἐὰν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινὸν ἔσαι· ἐὰν δὲ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρὸς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν ἔσαι. Εἰ οὖν τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐςὶ, τὸ σκότος πόσον;

ϑαλμός σου, ὅταν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐςιν· ἐπὰν δέ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν. 35. σκόπει οὖν, μὴ τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ, σκότος ἐςίν; 36. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινὸν, μὴ ἔχον τὶ μέρος σκοτεινὸν, ἔσαι φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀσραπῇ φωτίζῃ σε.

Matth. VI, 22. ὁ λύχνος *Leuchte, das Lichtgebende.* נֵר 2 Sam. 22, 29. τοῦ σώματος *für den Körper.* ὁ ὀφθαλμὸς *das Aug.* Vgl. Prov. 22, 9. 23, 6. ἐὰν οὖν *wenn nun.* ἁπλοῦς *einfach, rein, ungetrübt, nicht mit etwas fremdem untermiſcht.* non ſuffuſus oculus. φωτεινὸς *erleuchtet, Licht habend.*

V. 23. πονηρὸς *böſe* d. i. *krank.* רַע *male ſe habens.* σκοτεινὸς *verdunkelt, des Lichts beraubt.* τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ ſc. ὄν *das innere Licht, das Licht der Vernunft.* νοῦς, πνεῦμα. Philo de Condit. mundi T. I. p. 12. ὁπερ νους εν ψυχη, τουτο οφθαλμος εν σωματι. Sonſt iſt oculus malus oft, auch bey den Rabb. *die Scheelſucht, der neidiſche Blick,* welcher gl. das angeblickte beſchädigt und verpeſtet. σκότος *Finſterniſs.* Abſtr. pro Concr. *finſter, nicht einſichtsvoll.* πόσος *wie groſs.*

Dritter Maſchâl.

Matth. VI, 24. Οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. Οὐ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ Μαμωνᾷ.

25 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν· μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί πίητε· μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε, οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐςι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶ-
26 μα τοῦ ἐνδύματος; Ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας· καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τρέφει αὐτά. Οὐχ' ὑμεῖς μᾶλλον διαφέρετε αὐτῶν;
27 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν

Luk. 16, 13. οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. Οὐ δύνασθε Θεῷ δουλεύειν καὶ Μαμωνᾷ.

Luk. 12, 22. Μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε· μηδὲ τῷ σώμα-
23 τι, τί ἐνδύσησθε. Ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐςι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος.
24 Κατανοήσατε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν· οἷς οὐκ ἔςι ταμεῖον, οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτούς. πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε τῶν πετεινῶν;

25 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν

ἕνα;
28 Καὶ περὶ ἐνδύματος τί
μεριμνᾶτε; Καταμάθετε
τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
29 νήθει. Λέγω δὲ ὑμῖν,
ὅτι οὐδὲ Σολομὼν ἐν πά-
σῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιε-
βάλετο ὡς ἓν τούτων.
30 Εἰ δὲ τὸν χόρτον τοῦ
ἀγροῦ, σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως ἀμ-
φιεννυσιν· οὐ πολλῷ
μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπι-
31 στοι; Μὴ οὖν μεριμνή-
σητε, λέγοντες· τί
φάγωμεν; ἢ τί πίω-
μεν; ἢ τί περιβαλώ-
32 μεθα; Πάντα γὰρ ταῦ-
τα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ. οἶ-
δε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ
οὐράνιος ὅ, τι χρήζετε
33 τούτων ἁπάντων. Ζη-
τεῖτε δὲ πρῶτον τὴν βα-
σιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν
δικαιοσύνην αὐτοῦ· καὶ
ταῦτα πάντα προστεθή-
σεται ὑμῖν!
34 Μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς

26 ἕνα; Εἰ οὖν οὔτε ἐλάχι-
στον δύνασθε, τί περὶ τῶν
27 λοιπῶν μεριμνᾶτε; Κα-
τανοήσατε τὰ κρίνα. Πῶς
αὐξάνει! οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ
νήθει· λέγω δὲ ὑμῖν, οὐ-
δὲ Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ
δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο
ὡς ἓν τούτων.
28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον ἐν τῷ
ἀγρῷ, σήμερον ὄντα καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλ-
λόμενον, ὁ θεὸς οὕτως
ἀμφιέννυσι, πόσῳ μᾶλλον
29 ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι; Καὶ
ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε, τί φά-
γητε, ἢ τί πίητε, καὶ μὴ
μετεωρίζεσθε.

30 Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη
τοῦ κόσμου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν
δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅ, τι χρή-
31 ζετε τούτων. Πλὴν ζη-
τεῖτε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ
καὶ ταῦτα [πάντα] προς-
τεθήσεται ὑμῖν!

τὴν αὔριον· ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς. ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.

24 Μὴ Φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν.

Matth. VI, 24. οὐδεὶς *niemand.* δύναται *kann* nehml. *gut, paſſend.* δύο *zwey* h. die nicht blos der Zahl, ſondern den Grundſäzen nach zwey ſind. κύριος *Herr, herus.* δουλεύειν *Diener ſeyn.* Perſius V. 154. en quid agis? duplici in diverſum ſcinderis hamo. Hunccine an hunc ſequeris? ſubeas alternus, oportet, ancipiti imperio dominos; alternus oberres (= ſi oportet, ut ſubeas etc. muſst du jezt zweyen ungleich gebietenden folgen, ſo wirſt du bald gar keinen Herrn haben, herrenlos umherlaufen.) ἢ *entweder* . . ὁ εἷς *dieſer Eine.* μισεῖν *haſſen, ihm zuwider geſinnt ſeyn.* Geneſ. 29, 30. ὁ ἕτερος *dieſer Andere.* ἀγαπᾶν *lieben, willig für einen ſeyn.* ἢ *oder umgekehrt.* ἀντέχομαι *ich halte mich* gl. bereit *für* (αντι) *ihn, ihm gegenüber, praeſto ſum* = ἔχεσθαι med. *ſich halten* wozu ἀντὶ = εναντιον, ενωπιον. Daher: αντεχεσθαι πραγματων *ſich der Sachen annehmen.* Joſeph. Vit. 61. καταφρονεῖν = Φρ. κατα τινος *entgegen geſinnt ſeyn; d n erachten, vernachläſſigen.* θεῷ δουλεύειν *Gott dienen* = *ſo handeln, daſs man den göttlichen Willen vor allem befolgt.* Gew. T. Μαμμωνᾶ. Die beſten und meiſten Cdd. geben Μαμωνᾶ. Μαμωνᾶ = מַמוֹנָא = מַאמוֹן = מָמוֹן, מָמוֹנָא in der chald. Schreibart. mit dem chald. א demonſtrativ. *das worauf man ſich verlaſſen kann,* daher: *der Reichtum.* So דִּינֵי מַמוֹנוֹת *Proceſſe über Mein und Dein.* hier: *der Reichtum perſonificiert* als Idol, wie der *Plutus.*

Auguſtin. de Serm. in monte: congruit et *punicum* nomen; nam *lucrum* punice *mammon* dicitur. Alex. überſezt אמונה (*das worauf man ſich verläſst*) Jeſ. 33, 6. θησαυρους, Pſ. 37, 3. πλουτον. Dem Plutus dienen = *poſſideri a divitiis, ſich den Eigennuz zum höchſten Grundſaz machen.* Imperat aut ſervit collecta pecunia .. Hor. Epiſt. I. 10. 47. Plato Repbl. VIII. πλουτον τιμαν και αμα σωφροσυνην ικανως κτασθαι, εν τοις πολιταις αδυνατον.

V. 25. διὰ τοῦτο *deswegen.* Eine ſchickliche Verbindung deſſen, was bey Luk, 16, 13. und 12, 22. ſehr getrennt iſt. Sinn: Damit ihr deſto weniger in Verſuchung ſeyd, das Ewiggute dem Eigennüzigen nachzuſezen, rathe ich euch, daſs ihr euch alles ängſtliche, übertriebene in der Fürſorge für eure Bedürfniſſe durch allerley Überlegungen abgewöhnet. μεριμνᾶν nicht blos *Fürſorge haben*, ſondern *mit Bekümmernis ſorgen*, von μερίειν = μεριζειν, μεριόμενος, μεριομένη, μερίμνη, μέριμνα *die ſich ſelbſt theilende*, med. *lacerans ſe*, wie animum dividere, Aen. V, 720. in curas animus diducitur. VIII, 19. magno curarum fluctuat aeſtu. Atque animum nunc huc celerem nunc dividit illuc in partesque rapit varias ... ψυχὴ *Seele, Lebenskraft*, gl. *das Animaliſche Princip.* 2, 20, Job. 2, 4. 6. Dativ = ל *für, zum beſten.* τι *was.* φάγειν *eſſen.* πίνειν *trinken.* πίητε aor. 2. μηδὲ *auch nicht.* σῶμα *Körper.* ἐνδύεσθαι med. *ſich anziehen etwas.* πλεῖον *mehr*, יותר. Sinn: iſt das wichtigere, das Leben, noch in eurem Beſiz; ſollte dann Gott und ſeine Natur für das geringere zu arm, oder zu karg ſeyn? Über Leben und Geſundheit iſt der Menſch gew. minder ſorglich, mehr guter Hofnungen voll, als über den Unterhalt etc. τροφὴ *Nahrung*, ἔνδυμα *Kleidung.*

V. 26. Ein neuer Grund. Für das Gevögel, gl. das vorübergehendſte, flüchtigſte, iſt Gottes Natur

reich genug, wenn sie gleich keine Fürsorge für sich tragen können; und sie sollte es nicht für Menschen seyn, welche ihren Verstand zum Auffammeln für Bedürfnisse etc. anzuwenden vermögen und schuldig sind. — ἐμβλέπειν *darauf hinsehen.* ἐις *auf.* τὰ πετεινὰ *diese Vögel.* J. spricht gerade im Anblick der freyen Natur. ὁ οὐρανὸς *die Himmelshöhe, superiora, das über der Erde*, welche beym Hebräer vom *inferius* den Namen hat. ὅτι *dass.* σπείρειν *säen.* οὐδὲ *und nicht.* θερίζειν *erndten.* συνάγειν *zusamen bringen* sc. τι *irgend etwas* von Früchten. ἀποθήκη *Niederlage, Speicher, Scheune.* καὶ *und doch.* ὁ πατὴρ ὑμ. ὁ οὐρ. = der gegen euch, Menschen, väterlich gesinnte Grundleger der ganzen Natur. τρέφειν *nähren.* αὐτὸ *jenes.* οὐχ' = οὐχὶ *nonne?* μᾶλλον *um vieles.* διαφέρειν 1. *verschieden* 2. h. *vorzüglich seyn*, nehml. durch den Werth, dass ihr Menschen seyd und dann durch den Vorzug, dass ihr eine der Rechtschaffenheit untergeordnete Fürsorge für euch anwenden könnet.

V. 27. Dritter Grund. Alles ängstliche Sorgen ist (wie jedes Laster) geradezu zweckwidrig; es mindert das Leben, wofür man sich plagt. τὶς *wer*, wenn er μεριμνῶν *ängstlich sorgend* ist.. Vs 25. δύνασθαι *vermögen*, προστιθέναι *hinzulegen, hinzuthun.* ἐπὶ *über* . . das, was er hat. ἡ ἡλικία *Lebenslänge*, von ἡλίκον sc. ἐτῶν *so und so viel Jahre.* νεος μεν την ἡλικιαν, πρεσβυτερος την φρονησιν Dionys. Hal. Vol. II, 70. 20. Auch die Lebenslänge vergleicht der Hebräer mit einem gl. messbaren Quantum Ps. 39, 6. mit einer Laufbahn Job. 9, 25. 2 Timoth. 4, 7. auf welcher ein Schritt = 1. πηχυς, wenig ist. Mimnerm. ap. Stobaeum: πηχύϊον επι χρονον (nur eine Spanne Zeit) ανθεσιν ἡβης τερπομεθα (dauert das Blüthenalter) — Senec. Oedip. 981. non solicitae possunt curae mutare rati stamina fusi. And. *Statur.* Da von Sorgen für Nahrung, Kleidung etc. die Rede ist, so führt diese Gedankenreihe gar nicht

auf die körperliche Gröſse. Auch wäre eine Verlängerung der Statur mit einer πηχυς nicht ein „wenigſtens“ ſondern ein maximum. πῆχυς *Elle*, *cubitus*, von der Spize des Mittelfingers bis an das Gelenk des Ellbogens, nach Pollux 2, 3. oder 1½ röm. Fuſs = 24 Zoll. τετραπηχεις ſind auch den Alten groſse Menſchen. Ariſtoph. Veſp. 552. Stobaeus: κἀν μυριων πηχων κυριος ὑπαρχῃς, θανων γενῃσῃ τριων ἢ τεσσαρων. εἷς einer.

V. 28. περὶ von, *was betrift.* ἔνδυμα **Kleidung.** καταμανθάνειν τινα *einem etwas ablernen*, **an** *einem etwas lernen.* τὰ κρίνα *die Lilien.* Verm. ſah J. auf ſolche Lilienfelder hin. ſ. die Erklärer von שׁוֹשַׁן bey Hohesl. 2, 1. 5, 13. Plin. H. N. 21, 5. eſt et *rubens* lilium, quod graeci κρινον vocant, alii florem ejus Crinorhodon (Lilienroſe.) Laudatiſſimum eſt in Antiochia et Laodicea Syriae. Von weiſen Lilien ſammelt hier vieles Wetſt. Dioſcor. III, c. 116. Κρινον βασιλικον. τουτου το ανθος φανωματικον εξιν, καλουμενον ὑπ ενιων λειριον, αφ οὐ και το χρισμα κατασκευαζεται, ὁ τινες λειριον οἱ δε Σούσινον (שׁוּשַׁן!) καλουσι. Die ſchönſte Lilien ſind *Lilium Perſicum*, al. Corona Imperialis. Athenaeus XII, p. 513. κληθηναι τα Σουσα (die Hauptſtadt) φησιν Αριζοβουλος και χαρης δια τ. ὡραιοτητα του τοπου. Σοῦσον γαρ ειναι τῃ ἑλληνων (f. εκεινων?) φωνῃ το κρινον. ὁ ἀγρὸς *das Feld.* πῶς *wie ſehr.* αὐξάνειν *wachſen, ſich vervielfältigen.* κοπιᾶν *ſich mühen* ackerbauend, webend. οὐδὲ *auch nicht.* νήθειν *ſpinnen.* Sinn: Sie können nichts für ſich thun und die Natur iſt reich genug ſogar für ihren Schmuck. Ihr vermöget manches für euch zu arbeiten, und wollet doch ängſtlich ſeyn? (So gar nicht auszuſchlieſsen iſt das Arbeiten!)

V. 29. λέγω *ich ſage, mache euch darauf aufmerkſam.* οὐδὲ *auch nicht, nicht einmal.* Σολομὼν *Salomo*, der prachtliebende und reiche. ἐν . . δοξῃ ſc. ὢν *in ſeine höchſte Pracht* (Galla) *gekleidet.* Sirac.

50, 8. 1 BKön. 10, 25. Claudian. de raptu Proſerp. omnis in herbas turget humus . . Sanguineo ſplendore roſas, vaccinia nigro Induit et dulci violas ferrugine pingit. Parthica quae tantis variantur cingula gemmis Regales junctura ſinus? — *περιβαλλεσθαι* med. *ſich* Kleider *umgeworfen, angezogen haben.* ἕν ſc. *κρινον.*

V. 30. ὁ *χόρτος* עֵשֶׂב *Gras, Grasblumen.* Dahin gehören die Lilien. *τοῦ ἀγροῦ des Feldes.* = wildwachſend. *σήμερον heute.* *εἶναι da ſeyn.* *ἄυριον morgen.* „breve lilium“ Hor. Carm. 1, 36. Pſ. 90, 5. 6. *εἰς an.* *κλίβανος Kochofen* die Hize zum Backen oder Kochen umſchlieſsend. Hieron. in Thren. V, 10. *Clibanus* eſt coquendis panibus aenei vaſculi diducta rotunditas, quae ſuburentibus flammis ardet intrinſecus. Eine ſolche Art kuchenförmige Brode in *κλιβανοις*, cuiviers von Erde, zu backen traf in Carachara und beſchreibt Peter Belon. ſ. meine Samml. der merkw. Reiſen in den Orient IV Th. S. 41. Ein groſser irrdener Topf mit Öfnungen in ſeinem Boden, wird an ein Erdenloch mit Feuer gelegt. Sobald das Feuer durch die Öfnungen ihn durchwärmt, nimmt der Bäcker ſeinen Brodteig in dünnen Kuchen und bringt ihn innen an den Rand des heiſsen Topfs. Der Kuchen bleibt hangen und bäckt ſich ſehr bald aus. *βάλλειν werfen.* Aus Mangel an Holz benuzt der Morgenländer dürre Grasſtängel etc. zur Feurung. Ulpian. L. XXXIII. 5. D. In Aegypto arundine pro ligno utuntur, et arundines et papyrum comburitur et *herbulae* quaedam vel ſpinae, *ligni* appellatione continentur. *οὕτως ſo, ſo ſchön.* *ἀμφιέννυμι ich umgebe, bekleide.* = *αμφι - εν - νύω.* *νύω moveo.* *πολλῷ μᾶλλον vielmehr.* *ὑμᾶς euch* wenn ihr thätig ſeyd, um den Vorrath, den die Natur enthält, euch zur Kleidung zu erwerben. *ὀλιγόπιστος wenig vertrauend* der Natur und den eigenen Erwerbkräften. מְקַטְנֵי אֱמוּנָה Schöttg.

V, 31. *μὴ daſs ja nicht.* *μεριμνᾶν* Vs 25. *περι-βαλλ.* Vs 29.

V. 32. *πάντα ταῦτα alles dies im Vollauf* כֹּל gl. *omnitudo.* Gegenſaz: das Nöthige und Nuzbare. *ἔθνη Heydenvölker,* Vs 7. = von Gott und der Vorſehung übel unterrichtete Rom. 3, 12. *ἐπιζητεῖν* 1. *weiter* (επι) auſserdem, was ſchon geſchehen iſt, oder gew. geſchieht, *ſuchen* Apg. 19, 39. „Wenn ihr noch etwas *weiter* (vor Gericht) *ſuchet,* andere Dinge betr.“ 12, 19. 2. *ſehr ſuchen* Phil. 4, 17. Apg. 13, 7. 3. gl. *drüber hinaus ſuchen,* über das, *was* oder *wie* man ſoll, darf, folglich ſuchen das Unrechte Matth. 12, 39, *γενεα πονηρα . . σημειον επι ητει* oder auf die unrechte Art, Röm. 11, 7. *ὁ Ισρ. ἐπιζητεῖ, τουτο ουκ επετυχεν. οἶδα ich weiſs.* Anthol. I, 89. 2. *ει . . . δυναται τι μεριμνα· και μελετω σοι! Ει δε μελει περι σου δαιμονι, σοι τι μελει;* — *χρήζειν* = *χρεϊζειν bedürfen* von *χρεος,* Luk. 11, 8. auch *benuzen können.* Röm. 16, 2. *ὅ, τι . . τούτων ἁπάντων* das, was *von all dieſem* — aber nicht gerade Alles! *ὅ, τι das, was.* Joh. 2, 5. Luk. 10, 35. Matth. 18, 28. von *ὅσις.*

V. 33. *ζητεῖν aufſuchen, einzutreten ſich bemühen.* (ὡς) *πρωτον als das erſte, hauptſächlichſte;* oder Adv. *zuerſt.* 5, 7. *ἡ βασ. τ. θεου* 5, 10. *δικαιοσ. Rechtſchaffenheit.* *αὐτοῦ ihm ähnlich, ihm gefällig.* 5, 20. 1 Makk. 2, 29. *καὶ und alsdann.* *ταῦτα* = *τοιαῦτα dieſes* irrdiſch nöthige und nuzbare. *προστιθέναι hinzulegen, als Zugabe geben.* *προστεθής.* יוּסַף ſenſu med. *es wird ſich euch auch geben,* aber nicht als Hauptſache ſondern *als acceſſoriſch.* 1 BKön. 3, 11. Sinn: der wahren Rechtſchaffenheit *folgt* auch zuverläſſig alles andere wünſchenswerthe mehr und mehr, als *προσγενησομενον.*

V. 34. Sinn: anticipieret nicht das Kümmernde. Kommt's; ſo iſt's Plage genug, wenn es da iſt. Hor.

Carm. III, 29. Prudens futuri temporis exitum caligino-
ſa nocte premit Deus . . *quod adeſt, memento compo-
nere aequus* . . . . Ille ſui potens laetusque degit Cui
licet in diem dixiſſe: Vixi! Cras vel atra nube polum;
Pater, occupato vel ſole puro. I, 9. *Quid ſit futurum
cras, fuge quaerere.* Quem Fors dierum cunque dabit,
lucro adpone (προστεθησεται). — μὴ etc. Vs 31. εἰς
ἡ *in Beziehung auf.* ἡ ἄυριον ſc. ἡμέρα *der morgen-
de*, überh. zukünftige, *Tag.* „Der kommende Tag
mag ſich kümmern um das, was an ihm kommt.“ τὰ
ἑαυτῆς ſc. *ovτα was an ihm geſchieht.* Aus Miſsver-
ſtändniſs, weil man glaubte, J. wolle: jeder Tag mag
für ſich, für ſeine Bedürfniſſe (περὶ ἑαυτῆς ſezt Chry-
ſoſt.) ſorgen! lieſsen BGLS. 124. and. 11. Mt V. 0. 17.
Theophyl. das τὰ weg. Aber J. ſpricht hier nicht von
Fürſorge für Nothwendigkeiten (dieſe ſoll ſeyn 6, 11.)
ſondern vom *Kummer über künftig mögliche Zufälle.*
„Laſs es nur erſt kommen, ſagt J., kommt Zeit, kommt
Rath.“ Senec. Ep. 24. Quid enim neceſſe eſt, *mala ac-
cerſere* et ſatis cito patienda, cum venerint, praeſumere
ac praeſens tempus metu futuri perdere. ἀρκετὸς *groſs
genug* — ohne daſs du das künftig mögliche zum
heut vorhandenen Übel durch anticipierende Sorglich-
keit hinzufügſt. ἀρκετὸν ſc. τι. Schemoth. R. u. דַּיּוֹ
לָרָעָה בְּשַׁעָתוֹ *Das Uebel iſt genug, wenn es da iſt.* τῆ
ſc. ταύτῃ τῇ. ἡ κακία Alex. Amos. 3, 7. *Uebel* = κα-
κότης. wie man ſagt: ein *böſer* Tag. רָע, רָעוֹת.

Vierter Maſchâl.

Matth. VII, 1. Μὴ κρίνε-
2 τε, ἵνα μὴ κριθῆτε. Ἐν
ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε,
κριθήσεσθε·

Luk. VI, 37. Μὴ κρίνετε,
καὶ οὐ μὴ κριθῆτε· μὴ
καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ
καταδικασθῆτε· ἀπολύε-
τε, καὶ ἀπολυθήσεσθε.
38. Δίδοτε

καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε,
3 μετρηθήσεται ὑμῖν. Τί
δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀ-
δελφοῖ σου, τὴν δὲ ἐν
τῷ σῷ ὀφθαλμῷ δοκὸν
4 οὐ κατανοεῖς; Ἢ πῶς ἐ-
ρεῖς τῷ ἀδελφῷ σου·
ἄφες, ἐκβάλω τὸ κάρφος
ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου!
καὶ ἰδοὺ, ἡ δοκὸς ἐν τῷ
5 ὀφθαλμῷ σου; Ὑποκρι-
τὰ ἔκβαλε πρῶτον τὴν
δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ
σου, καὶ τότε διαβλέψεις
ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ
τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελ-
φοῦ σου.

38 Δίδοτε, καὶ δοθήσεται
ὑμῖν· μέτρον καλὸν, πε-
πιεσμένον καὶ σεσαλευμέ-
νον καὶ ὑπερεκχυνόμε-
νον δώσουσιν εἰς τὸν κόλ-
πον ὑμῶν· τῷ γὰρ αὐτῷ
μέτρῳ, ᾧ μετρεῖτε, ἀν-
τιμετρηθήσεται ὑμῖν.
41 Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος
τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ
ἀδελφοῖ σου· τὴν δὲ δο-
κὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀ-
φθαλμῷ οὐ κατανο-
42 εῖς; Ἢ πῶς δύνασαι
λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου·
ἀδελφὲ, ἄφες ἐκβάλω
τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀ-
φθαλμῷ σοῦ! αὐτὸς τὴν
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δο-
κὸν οὐ βλέπων; Ὑποκρι-
τὰς, ἔκβαλε πρῶτον τὴν
δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ
σου, καὶ τότε διαβλέψεις
ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος τὸ
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀ-
δελφοῦ σου.

Matth. VII, 1. μὴ *dafs ja nicht.* κρίνειν *urtheilen, ſeine Meinung über den andern erklären* auſsergerichtlich und überhaupt ohne die Obliegenheit,

welche entw. aus Pflicht gegen uns ſelbſt — um nach unſrer Anſicht vom Character anderer uns gegen ſie zu nehmen — oder aus einer übernommenen pflichtmäſsigen Aufſicht entſteht. *Jedermanns Richter.* μὴ κρίνετε *macht euch nicht zu* Erſter Grund: „Schon die Klugheit fordert dies.“ ἵνα μὴ *damit nicht.* κρίνεσθαι *gerichtet,* gl. *vor das Tribunal* — jedes müſſigen etc. — *gezogen werden.*

V. 2. Sinn: Denn das *gewöhnlichſte* iſt: wie man andere behandelt, wird man wieder behandelt! Auch im Thalm. iſt gew. בְּמִדָּה שֶׁאָדָם מוֹדֵד מוֹדְדִין לוֹ Lightf. ἐν ב *durch.* ὅς *welcher, welchartig, qualis.* κρίμα *Erklärung des Privaturteils.* καὶ *und überhaupt.* μέτρον *Maas.* μετρεῖν *zumeſſen, zutheilen* anderu = ihnen *begegnen.* Pauſan. Corinth. 18. μετρῆσαι τὴν ἴσην *par pari referre.* Gew. T. nach Luk. 6, 38. ἀντιμετρηθήσεται, wie auch Orig. *erklärungsweiſe* einigemal. Das einfachere μετρηθήσεται haben BGK LMS 1. 33. 131. Ev. 36. and. 79. Mt BV. and. 11. Arm. Aeth. Cdd. it. Clem. Orig. einmal. PP. — Cic. in Verr. III. 1. Qui ſibi hoc ſumſit, ut corrigat mores aliorum ac peccata reprehendat, huic quis ignoſcat, ſi qua in re ipſe a religione officii aberraverit? . . Non modo accuſator non, ſed ne *objurgator* quidem ferendus eſt is, qui quod in altero vitium reprehendit, in eo ipſe deprehenditur.

V. 3. Zweyter Grund: Du überſiehſt, wenn du dich unnöthig mit dem Kritiſieren Anderer beſchäftigſt, leicht deine eigene, wohl gar gröſsere, Irrtümer, Vorurteile etc. und wirſt, ſelbſttäuſchend, zum ſcheinluſtigen Heuchler. τί δὲ *warum im Gegentheil.* βλέπειν *ſehen.* τὸ κάρφος *etwas abgeſchliztes* von Federn, Holz, wie z. B. die Vögel in ihre Neſter tragen, *eine Flokke* ὀφθαλμὸς *Auge.* ἀδελφὸς *Mitmenſch, Mitchriſt.* σὸς *dein.* δοκὸς *Pflock, Stange.* Eine rhetoriſche Ex-

aggeration, um den Eindruck zu verſtärken. Tzetzes in Lycophr. 659. ὁ Οδυσσευς ἐν δοκῷ πεπυρωμένῃ (τον Κυκλωπα) τυφλοῖ. κατανοεῖν = νοεῖν κατά τι *über etwas nachdenken*, h. um zu helfen. Phaedr. Fabb. IV, 9. non videmus, manticae quod in tergo eſt. Perſius IV, 18. Ut nemo in ſeſe tentat deſcendere, nemo! In praecedenti ſpectatur mantica tergo. Senec. de Vit. beata c. 27. Papulas obſervatis alienas, obſiti ulceribus. Hor. Sat. I, 3. 2. Cum tua pervideas oculis male, lippus, inunctis Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum, Quantum aquila aut ſerpens epidaurius? . . . Te ipſum excute, num qua tibi vitiorum inſeverit olim Natura aut etiam conſuetudo mala . . Die Rabb. haben den nehmlichen Gegenſaz von קֶשֶׁם *feſtuca* und קוֹרָה *trabs* als Prov. oft. Lightf.

V. 4. ἢ *oder.* πῶς *wie? gl. qua fronte?* ἐρεῖς *pflegſt du wohl zu ſagen?* ἐρέω *ich ſage.* ἄφες *laſs ab* = *laſs weg* ſc. σεαυτον, *miſche dich nicht dazuiſchen, halte ſtille.* ἐκβάλω = ἵνα ἐκβ. ἐκβάλλειν *geſchwind herausbringen.* Der Ausdruck iſt hier ganz der Manier eines Charlatans von Augenarzt nachgebildet. τὸ κάρφος. Sinnbild des kleinern Hinderniſſes am Richtigſehen. ἡ δοκὸς ſc. ἐστιν *dieſer* = recht ſichtbare, *Urteilsfehler ſteckt* . . .

V. 5. ὑποκριτὴς 6, 2. πρῶτον *vor allem andern.* ἔκβαλε τὴν δοκὸν Sinn: *mache, daſs du ſelbſt beſſer ſiehſt.* γνωθι σεαυτον! — τότε *alsdann.* διαβλέπειν *ſich umſehen, hin und her ſehen.* διαβλέψεις *du magſt dich umſehen, um* . . .

Fünfter Maſchâl.

Matth. VII, 6. Μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσί· μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων·

μήποτε καταπατήσωσιν αὐτοὺς ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν καὶ ϛραφέντες ῥήξωσιν ὑμᾶς.

Matth. VII, 6. μὴ *daſs ja nicht.* δῶτε Subj. *ihr hingebet.* τὸ ἅγιον *das Heilige, die Rechtſchaffenheit.* κύων *Hund.* κυσὶ = κύοσι Sinnbild *hundiſcher Menſchen* d. h. *ſchamloſer Sklaven des Laſters.* Philipp. 3, 2. Apok. 22, 15. Unreines, zu eſſen verbotenes, Fleiſch gab der Jude den Hunden Exod. 22, 31. μηδὲ *auch nicht.* βάλλειν *hinwerfen.* ὁ μαργαρίτης 13, 45. *die Perle.* in damaliger Zeit vorzüglich hochgeſchäzt. „Eure Perlen" = euer koſtbarſtes, euer Schaz, die Ausübung der chriſtlichen Rechtſchaffenheit 6, 20. ἔμπροσθεν *vor, coram.* χοῖρος *Schwein.* Sinnb. der *unreinſten.* Hor. Ep. I, 2. 25. canis immundus vel amica luto ſus. μήποτε *damit nicht.* καταπατεῖν *niedertreten.* Plaut. Trucul. I, 2. 13. te, quaſi ſus catulos, proteram. ποῦς *Fuſs.* ϛραφεὶς *umgewandt* von ϛρεφειν. ῥῆσσειν *zerreiſsen, verwunden.* verres obliquum meditans ictum. Horat. Carm. III, 22. Der Sinn ergibt ſich, wenn man bemerkt: das hingeworfene ſey etwas, wodurch man ſich retten, die Thiere von ſich abhalten will, das ſie aber nicht achten und wovon ſie dannoch, zum Schaden des Hingebenden, ſich gegen ihn umwenden. Hier alſo kann das Hingeworfene nicht, wie ſonſt wohl, die gute Lehre ſeyn, welche an Unverſchämte nicht zu verſchwenden iſt; etwa wie Diogen. vom Bias erzählt: ερωτηθεις ὑπο ασεβους· τι ποτε εϛιν ευσεβεια; εϛιγα . . . σιωπω, εφη, ὁτι περι των ουδεν σοι προσηκοντων πυνθανη. Hier vielmehr iſt „das Heilige" die Rechtſchaffenheit. „Denket nicht euch bey den Sklaven des Laſters dadurch zu retten, daſs ihr etwa von eurer Rechtſchaffenheit manches aufgebet. Sie treten dies in den Koth — beharren in ihrer Verachtung dagegen — und verfolgen euch dannoch.

Sechster Maſchâl.

Matth. VII, 7.

Αἰτεῖτε· καὶ δοθήσεται ὑμῖν! ζητεῖτε· καὶ εὑρήσετε! κρούετε· καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν! Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει, καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει, καὶ τῷ κρούοντι ἀνοιγήσεται. Ἢ τις ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱος αὐτοῦ ἄρτον! μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; Καὶ ἐὰν ἰχθὺν αἰτήσῃ, μὴ ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ;

Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ ὄντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμων, πόσῳ! μᾶλλον ὁ πατὴρ ὑμῶν, ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, δώσει ἀγαθὰ τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν;

Luk. 11, 9.

Αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε, καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν. Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει· καὶ τῷ κρούοντι ἀνοιγήσεται. Τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον; μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ ἰχθὺν; μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ καὶ ἐὰν αἰτήσῃ ὠὸν, μὴ ἐπιδώσει αὐτῷ σκορπίον; Εἰ οὖν ὑμεῖς, πονηροὶ ὑπάρχοντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ, δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν.

Matth. VII, 7. ἀιτεῖν *bitten um . . .* καὶ *und alsdann* δοθήσεται ὑμῖν *euch wird gegeben.* Der Sinn iſt Vgl. 6, 8. unmöglich dieſer: daſs *alles*, was man bitte, gegeben werde, ſondern: ohn Bitten könnet ihr nicht auf Geben hoffen! Jene gottergebene Gemüthsſtimmung des Betenden iſt die Bedingung alles wahren

Wohls. *ζητεῖν auffuchen.* *ἐυρίσκειν auffinden, erhalten.* „Ohne Suchen giebt es kein Finden = ohne Streben kein Erreichen!“ — *κρούειν* ſc. *τὴν θύραν anpochen.* *ἀνοίγειν öfnen.* „Man öfnet (gew.) niemanden, der nicht anklopft.“

V. 8. *πᾶς ὁ αἰτῶν* nicht: *jeder bittende*, ſondern: *jeder nur, wenn er bittet.* *λαμβάνειν hinnehmen* etwas gegebenes. Dieſer und die folgenden Säze ſind Sprüchwörter, hergenommen von dem, was *gewöhnlich* geſchieht und Sitte iſt.

V. 9. Neuer Gedanke. Nicht blos nach Vs 7. 8. kann ohne die Gottergebenheit der Betenden niemand nichts als Gottes Gabe hinnehmen, ſondern noch mehr! „*Mit dieſer Gottergebenheit ſeyd ihr gewiſs, daſs euch nur werde, was euch wahrhaft gut iſt.*“ *ἐξιν* fällt weg nach B*L and. 13. Mt a. m. q. and. 7. Syr. utr. Arm. Cdd. it. Es ſchien nöthig, ſobald man ἢ oder überſezte, ſtatt ἦ *Sit, es möchte wohl ſeyn.* = *wir wollen ſezen* etc. Von *εἰμὶ* = *ἐω*. Nicht fragweiſe. So nur findet das folg. *μὴ* ſtatt. „Oder“ kann nicht ſtehen, weil im folg. nicht beſtätigt wird das vorhergeſagte, ſondern eine neue Wahrheit. *ἐξ aus.* *ὃς ἐὰν* = *ὅς ἂν welcher etwa.* *μὴ ob, an?* *λίθος Stein.* = was ihm nun nichts nüzen kann. *ἐπιδιδόναι hingeben,* ſonſt auch *dazu geben*, h. aber nach dem Context nicht.

V. 10. *ἢ καὶ* ſezen für *καὶ* BCS. 1. 13. 33. 131. and. 11. Copt. Ar. wahrſch. nach Luk. *ἰχθὺς Fiſch.* Ein gewöhnl. Opſonium in Paläſtina. *μὴ an?* fragweiſe. *ὄφις Schlange, Natter.* wegen der Ähnlichkeit mit Fiſchen in die Parallele geſtellt. Viell. h. *Waſſerſchlange;* Auf alle Fälle *etwas offenbar ſchädliches.* *επιδ. αυτῳ* = *δώσοι ἐπ' αυτῷ.* *ἐπ' ἀυτῷ* עָלָיו *vor ihm hin.* appoſitum ipſi.

V. 11. πονηρὸς *bösartig*, oft andern *übelwollend.* ὢν *der da iſt.* οἴδατε *ihr verſtehet euch darauf.* δόμα *Gabe.* ἀγαθὸς *gut, nüzlich.* τέκνον *Kind* = einem, dem ihr wohlwollet. πόσῳ μᾶλλον *um wie vielmehr?* πατὴρ = der wohlwollendſte. Tit. 3, 4. δώσει nicht gerade, was ihnen einfällt, ſondern das wahrhaft nüzliche. ſ. oben zu 6, 8. — Eben ſo ſezt Antonin. πρ. ἑαυτ. VII, 10. gegeneinander: οἱ θεοι ἀθανατοι ου δυσχεραινουσιν, ὁτι .. δεησει .. τοσουτων φαυλων ανεχεσθαι .. Συ δε απαυδας, καὶ ταῦτα εἷς τῶν φαύλων ὤν.

Siebender Maſchâl.

Matth. VII, 12.	Luk. 6, 31.
Πάντα οὖν, ὅσα ἂν θέλητε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, οὕτω καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς! Οὗτος γάρ ἐσιν ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται.	Καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.

Matth. VII, 12. Das οὖν *nun* (παντα ουν etc.) bezieht allerdings das folg. auf das vorhergeſagte, nicht aber auf das nächſtvorhergehende; denn dort iſt weder von Pflichten der Menſchen überh. noch von menſchlicher Wohlthätigkeit als Pflicht die Rede, ſondern von Gott und deſſen Verhältniſs gegen Bittende. οὖν ſezt alſo vielmehr das folgende in eine *allgemeine* Beziehung auf die vorher gegebene verſchiedene Verhaltungsregeln überhaupt. Wie nach mehreren *ſpeziellen* Vorſchriften 5, 48. einen allgemeinen Maasſtab der Rechtſchaffenheit durch ein ſolches οὖν angibt, ſo iſt hier nach vielen ſpeziellen eine allgemeine Richtſchnur für das *Wohl-*

wollen der Menſchen gegen Menſchen. Wenn du ſogleich wiſſen willſt, was du als Wohl des Andern zu wollen habeſt, ſo ſieh' *in jedem Andern Dich ſelbſt und frage, was für ein Betragen Du, wäreſt Du in ſeiner und er in Deiner Lage, von ihm mit Grund wünſchen würdeſt!* Dieſen allgemeinen Probierſtein anzugeben, war J. wohl durch das vorhergehende πονηροι οντες, οιδατε αγαθα διδοναι τοις τεκνοις erinnert. Die Rede ſteigt: . . Aber nicht nur euren Kindern, vielmehr allen Mitmenſchen ſollet ihr gerne das, was ihnen das beſte iſt, geben. Und was dieſes ſey, darüber wird jeder alsdann, ſo gut es ihm irgend möglich iſt, urteilen, wenn er gl. die Pläze wechſelt etc. Übrigens iſt, genau genommen, hierdurch nicht ſowohl eine Formel des Sittengeſezes über Pflichtmäſsigkeit der Menſchen gegen einander (die Pflichten der ſtrafenden Gerechtigkeit würden ſich aus ihr nie ableiten laſſen!) als vielmehr *ein Charakter des Wohlwollens, der wahren Philanthropie*, angegeben. Durch dieſes Unterſcheidungszeichen vermag jeder, ohne Selbſttäuſchung, ſich zu ſagen: ob das Betragen, welches er gegen den andern annimmt, nach ſeiner innigſten Überzeugung das für den andern möglich beſte ſey. Beyſpiele: Ariſtot. bey Diog. L. V, 21. ερωτηθεις, πως αν τοῖς φίλοις προσφεροιμεθα; εφη· ὡς αν ευξαιμεθα, αυτους ἡμιν προσφερεσθαι. Iſocr. ad Demonic. τοιουτος γινου περι τους γονεις, οἱους αν ευξαιο περι σεαυτον γενεσθαι τους σαυτου παιδας. Lyſ. Apol. δημοκαταλ. Ουδε ἁ, πασχοντες, αδικα ενομιζετε πασχειν, ὁταν ἑτεροις ποιητε, δικαια ἡγεισθε, αλλα την αυτην κατελθοντες περι αυτων γνωμην εχετε, ἡνπερ φευγοντες περι ἡμων αυτων ειχετε. Senec. epa 94. Quis autem negaverit, feriri quibusdam praeceptis etiam imperitiſſimos? velut his breviſſimis . .: Nihil nimis! Avarus nullo ſatiatur lucro! *Ab altero expectes, alteri quod feceris.* Haec cum ictu quodam audimus, nec ulli licet dubitare, aut interrogare: Quare? — *ὅσα ἄν ſoviel irgend. θέλειν wünſchen, ger-*

ne wollen. ὑμῖν Dativ commodi. ποιεῖν *thun, leiſten.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, andere.* οὕτω *eben ſo.* καὶ *auch.* οὗτος = h. τοῦτο. Oft wird ὁς, οὗτος etc. mit dem folgenden Subſtantiv im Genus verbunden. ἐξιν ὁ νομος etc. *es iſt das Geſez* d. h. es ſagt euch mit kurzem, was Moſe und die Propheten *über dieſen Punkt* ſagen konnten. ὁ νόμος *moſaiſche Geſezverfaſſung.* οἱ προφῆται *die* ſpätern *Sprecher Gottes,* als *Erklärer und Feſthalter des moſaiſchen Geiſtes;* jene freywilligen *Cenſoren* der Hebräer. Schabbath fol. 31. Gentilis venit ad M. Sammai (hominem praecipitem et iracundum) dicens: fac me proſelytum ea conditione, ut me doceas legem totam, dum ſto in uno pede. S. abegit eum decempeda, quam manu tenebat. Venit ad Hillelem (manſuetudine celebrem). Is proſelytum eum fecit, inquiens: *quod tibi exoſum eſt, alteri ne feceris! Haec tota eſt lex. reliqua ſunt explicatio ejus.* Abi perfectus.

XXXVI. Abſchnitt.

Sechste Abtheilung. Matthäus VII, 13 — 27.

Die Schlufsrede. Vgl. Innhaltsanzeige S. 487.

Sinn von *V.* 13. = 23. Dieſen Lebensregeln, den ſpezielleren früher angegebenen und der nächſten allgemeinen, folget und dränget euch eben dadurch, wenn es gleich Mühe macht, gl. hinein in das himmliſche Reich, die meſſianiſche Theokratie. Laſst euch davon nicht abhalten a. durch Rückſicht auf die Menge, welche ungehemmt auf der breiten Bahn der gewöhnlichen Sittenloſigkeit forteilt ins Verderben Vs 13. 14.; auch nicht b. durch das Scheinheilige phariſäiſcher Gewiſſensräthe Vs 14. Derſelben eigene Handlungen beweiſen, daſs ihre Geſinnungen nichts taugen Vs 16 — 20. c. nicht einmal das Anerkennen meiner Meſſiasſchaft iſt hinrei-

chend, um zu meiner Theokratie zu gehören Vs 21. 22. Wer nicht dadurch mich für den Messias anerkennt, dass er meine Weisung, des Vaters Willen nachzuleben Vs 21. befolgt, bleibt ewig fern von meiner seeligmachenden Gemeinschaft. Vs 23. Und nur — Vs 24—27. — nur wer in diesem Sinn der Meinige wird, hat gründlich und bleibend für sein ewiges Wohl gesorgt!

Matth. VII, 13. Εἰσέλθετε διὰ τῆς ςενῆς πύλης! Ὅτι πλατεῖα ἡ πύλη, καὶ εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς, ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπωλειαν, καὶ πολλοί εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι αὐτῆς· τὶ ςενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν, καὶ ὀλίγοι εἰσὶν οἱ εὑρίσκοντες ἀυτήν! Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκοι ἅρπαγες.

Luk. 13, 24. Ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς ςενῆς θύρας· ὅτι πολλοὶ, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰσελθεῖν, καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν.

16 Ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. Μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν ςαφυλὴν, ἢ ἀπὸ 17 τριβόλων σῦκα; Οὕτω πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖ· τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρ- 18 ποὺς πονηροὺς ποιεῖ. Οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν, οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρ-

Luk. 6, 43. Vgl. Matth. 12, 33. Οὐ γάρ ἐςι δένδρον καλὸν, ποιοῦν καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δένδρον σαπρὸν, ποιοῦν καρ- 44 πὸν καλόν. Ἕκαςον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ ἰδίου καρποῦ γινώσκεται· οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν συλλέγουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσι ςαφυλήν. 45 Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ

19 πους καλους ποιειν.
Πᾶν δένδρον, μὴ ποιοῦν καρπὸν καλόν, ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται. 20 Ἄρα γε ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς.

21 Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι· κύριε! κύριε! εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν· ἀλλ' ὁ ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.

22 Πολλοὶ ἐροῦσί μοι ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ· κύριε! κύριε! οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν; καὶ τῷ σῷ ὀνόματι δαιμόνια ἐξεβάλομεν; καὶ τῷ σῷ ὀνόματι δυνάμεις πολλὰς ἐποιήσαμεν;

23 Καὶ τότε ὁμολογήσω αὐτοῖς· ὅτι οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν.

τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ πονηρόν· ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας λαλεῖ τὸ στόμα αὐ-
46 τοῦ. Τί δέ με καλεῖτε, κύριε, κύριε· καὶ οὐ ποιεῖτε ἃ λέγω·

Luk. 13, 25. Ἀφ' οὗ ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύραν, καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν τὴν θύραν, λέγοντες· κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν· καὶ ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν, οὐκ οἶδα πόθεν ἐστέ. 26. Τότε ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις ἡμῶν ἐδίδαξας. 27. Καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργάται τῆς ἀδικίας.

24 Πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους τούτους καὶ ποιεῖ αὐτοὺς, ὁμοιώσω αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ, ὅστις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν πέτραν.
25 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέπεσον τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ· καὶ οὐκ ἔπεσε. Τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν.
26 Καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους τούτους καὶ μὴ ποιῶν αὐτοὺς, ὁμοιωθήσεται ἀνδρὶ μωρῷ, ὅστις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ἄμμον.
27 Καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ· καὶ ἔπεσε. Καὶ ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς μεγάλη.

Luk. 6, 47. Πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν αὐτοὺς, ὑποδείξω ὑμῖν, τίνι ἐστὶν ὅμοιος.
48 Ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε, καὶ ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προσέρρηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσε σαλεῦσαι αὐτήν· τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέ-
49 τραν. Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας, ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου· ᾗ προσέρρηξεν ὁ ποταμός· καὶ εὐθέως ἔπεσε, καὶ ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα.

Matth. VII, 13. εἰσέρχεσθαι *hineingehen.* in das himmlische Reich, gl. als in den *Pallast der Gottheit.* Eben dies Bild liegt 16, 19. 23, 13. 1 Timoth.

3, 15. zum Grunde. Palläſte haben gewöhnlich *groſse Pforten*. Einem ſolchen Pallaſt mit groſsen Portalen wird auch Matth. 16, 18. des *Satans Reich* verglichen. Die Eingänge zum Pallaſt der Gottheit werden — ſolche Paradoxa liebt der änigmatiſche morgenländiſche Lehrer — als *enge* beſchreiben; man muſs ſich durchdrängen Luk. 16, 16. auf dem ſchmalen Weg der Pflichtmäſsigkeit. διὰ *durch.* στενὸς *eng.* πύλη *Thor.* εισελθετε δια σ. π. drängt euch hinein, *obgleich* durch ein enges Thor. „Breit iſt freylich dort jenes andere Portal, auch breit die Straſse dahin, aber“ etc. ὅτι כִּי *Da, indem.* πλατὺς *breit.* ἡ πύλη *jenes Thor* ſc. des Weltregenten, des Satans. Der Begeiſterte ſpricht mit dem demonſtrativen Artickel; er ſieht gl. vor ſich, was er denkt. εὐρύχωρος *breit und geräumig.* Der Weg zum Reiche des Satans wird durch gar viele Laſter betreten. Die Tugend iſt Eine! ἡ ὁδὸς *der Weg dort.* ἀπάγειν *abwärts führen.* ἡ ἀπώλεια alles *Unglück* als Folge der Laſterhaftigkeit. καὶ *auch* ſind es leider! . . πολλοὶ *viele.* εἰσερχόμ. *eintrettend.* δι' αὐτῆς ſc. ὁδου και πυλης in des Satans Pallaſt und Gebiet.

V. 14. Gew. T. ὅτι. Die meiſten und beſten Hſchrr. geben Τί. Ὅτι konnte durch das vorhergeh. ὁτι πλατεια etc. leicht veranlaſst werden. Es findet ſich in ſo wenigen bedeutenden Zeugen (B*, andere Codd. von der lezten Claſſe, Arm. Gaudent.) *mit Gewiſsheit*, daſs es nichts als Schreibfehler zu ſeyn ſcheint. Bey Origenes, welcher die Stelle mehrmals ohne τι und ohne ὁτι anführt, weil er nicht förmlich citiert, iſt es in der einzigen Stelle Opp. T. III. p. 527. wo er ὁτι vor στενη ſezt, ſehr zweifelhaft, ob es nicht *das* ὁτι *der Allegation* ſey. Cd. B. hat es nur durch die zweite Hand. Was dieſer Cd. von der erſten Hand hatte, hat Birch anzumerken überſehen. Ob die Copt. Sahid. Verſion ὁτι oder τί haben, iſt unausgemacht und zweydeutig. τί στενὴ מַה־צָּרָה *wie enge dagegen iſt .. !* ἡ πύλη *die-*

ſe Pforte hier zum Gottesreich. τεθλιμμένος *zuſammengedrückt, eng.* Zugl. denkt J. an die Verfolgungen, the *preſſure* of the time. נִצּוֹרָה Niph. wie Jeſ. 1, 8. ſtatt נְצוּרָה zu leſen iſt. ἀπάγουσα *weiterhinführend.* ἡ ζωὴ *das* wahre *Leben*, d. h. ein Leben, welches Leben genennt zu werden verdient, = Leben in Gott hier und nachdieſem. ὀλίγοι *wenige.* εὑρίσκειν *finden, nicht abirren.* Cebet. Tab. c. 12. zeichnet ebenſo θυραν τινα μικραν και ὁδον προ της θυρας, ἥτις ου πολυ οχλειται. Αλλα πανυ ολιγοι πορευονται, ὡσπερ δυσανοδου τινος και πετραδους και τραχειας ειναι δοκουσης . . . Αὐτη τοινυν εξιν ἡ ὁδὸς ἡ ἄγουσα πρὸς τὴν ἀληθινὴν παιδειαν.

V. 15. προσέχειν ſc. νουν *aufmerken* alsdann mit ἀπὸ *von . . weg* = *ſich hüten.* ψευδοπροφήτης *blos angeblicher Prophet;* nicht: *ein falſcher Verkündiger der Zukunft,* ſondern *einer der ſich fälſchlich für einen Sprecher Gottes, Dollmetſcher des göttlichen Willens über das, was man zu thun habe, ausgiebt* und *dabey* — zum Unterſchied von διδασκαλος überh. — *eine gl. begeiſterte Freymüthigkeit annimmt;* wie die Häupter der rabbiniſch-phariſäiſchen Schulen thaten Joh. 11, 51. und ſich dadurch von andern blos nachgeleiteten Rabbinen unterſchieden. ἀπὸ τῶν = τούτων των den vorher geſchilderten. οἵτινες *welche, als ſolche . .* v. ὅςις. ἔρχονται πρὸς ὑμ. *zu euch kommen, ſich euch nähern, inſinuieren.* ἐν ἐνδυμ. ſc. ὄντες *gekleidet wie . .* πρόβατον *Schaaf.* Nicht: in Kleidern aus Schaafwolle „veſtis paſtorum“ Wetſt., ſondern: mit einer Auſsenſeite, nach welcher man ſie für ſchuldlos, gutartig etc. anſehen ſollte. Nach der Fabel vom Eſel unter der Löwenhaut. Viell. affektierten auch einige zu J. Zeit die Tracht der alten Propheten Zach. 13, 4. Hebr. 11, 27. Vgl. oben bey Matth. 3, 4. S. 192. Doch beſtund dieſe Tracht *nicht,* wie J. D. Michaelis Anm. will, in *Schaafpelzen.* ἔσω-

ἔσω *innen, unter der Hülle.* Horat. Sat. II, 1. 64. Lucilius (als Satyriker) ausus Detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora cederet, introrsum turpis. λῦκος *Wolf.* ἅρπαξ *räuberisch.* = eigennüzig hierarchisch. 23, 14. 25.

V. 16. ἀπὸ *von . . her, aus, durch.* καρπὸς *Frucht, Producht* = *Handlung.* ἐπιγινώσκειν *weiter, beſſer kennen.* μήτι *ob etwa, ob je?* = μὴ κατά τι. συλλέγουσιν sc. οἱ ἄνθρωποι *man ſammlet, kann ſammlen,* ἀκάνθη *Dornſtrauch.* Virgil. Ecl. IV, 29. incultisne rubens pendebit ſentibus uva. Jak. 3, 12. τρίβολος *Diſtelkraut.* σῦκον *Feige.* Trauben und Feigen nennt der Paläſtinenſer oft zugleich Num. 13, 14. 1 BKön. 4, 25. Luk. 13, 6. Sinn: So gewiſs im phyſiſchen der Schluſs von ſchlechter Frucht auf den Baum, ſo im ſittlichen von *ſchlechter* Handlung auf ſchlechte Geſinnung.

V. 17. οὕτω *Ebenſo.* δένδρον *Baum.* ἀγαθὸς *gut, nuzbar, geſund.* καλὸς *ſchön, treflich in ſeiner Art.* σαπρὸς *faulend, ungeſund.* Man ſagt: *ein kränklender Baum.* Judas V. 12. δενδρα ἀποθανόντα *abgeſtorbene, abſterbende.* Lucan. IX, 434. nulla *putris* radice tenetur. Schol. ad Ariſtoph. Pac. 553. κῦριως μεν σαπρον οἱ παλαιοι ελεγον το σεσηπος δια τον χρονον· χρωνται δε και αντι του αρχαιου κ. παλαιου. Arrian. ad Epict. III, 22. σαπρα δογματα. πονηρὸς *ſchlecht, un vollkommen in ſeiner Art.* Geneſ. 41, 19.

V. 18. οὐ δύναται *es kann nicht.* Es iſt wider den Zuſamenhang von Urſach und Würkung. Daſs ein kränklender Baum „verkümmerte" Früchte trage, iſt bekannt.

V. 19. Sinn: Dafür ſteht aber auch dem kränklenden Baum das Umhauen, dieſen angeſteckten Men-

ſchen, euren rabbiniſchen und prieſterlichen Demagogen, die *Zerrüttung ihres jezigen Zuſtandes*, *Untergang ihrer Pſeudohierarchie*, bevor. Dieſs muſs der nächſte Lokalſinn ſeyn, da alles ſich auf die ψευδοπροφ. der Zeitgenoſſen J. Vs 15. zunächſt bezieht. ποιεῖν καρπὸν עָשָׂה פְּרִי *Früchte hervorbringen.* ἐκκόπτειν *heraushauen* aus der Wurzel, dem Boden. εἰς πῦρ βάλλειν *zur Feurung gebrauchen, verbrennen.* ἐκκόπτεται ſc. gewöhnlich.

V. 20. Ἄρα γε *folglich denn.* ἀπὸ etc. ſ. Vs 16. ἐπιγνώσεσθε *ihr ſollt ſie genauer beurteilen.* 2 Timoth. 3, 9.

V. 21. λέγων μοι· κῦριε! *der mir, Herr! zuruft* d. h. *mich als Meſſias anerkennt* in Worten und blos hiſtoriſch (oder etwa auch blos theoretiſch!) Das auffallendſte Beyſpiel hievon war Judas Iſcharioth. εἰσελεύσεται *wird,* wenn ich einſt urteile, wer meiner ſeeligen Geſellſchaft würdig ſey, *eintretten dürfen* ἡ βασ. τ. οὐρανῶν *das Gottesreich in ſeiner herrſchenden Epoche.* θέλημα *Wille* der Heiligkeit.

V. 22. πολλοὶ *viele.* Das Auftretten auf prophetiſche Weiſe in der erſten Kirche war, wie die Beyſpiele in der Apg. zeigen, unter beyden Geſchlechtern gar nicht ſelten. Vgl. auch 1 Kor, 13. ff. Dahin muſsten auch die Begriffe Apg. 2, 16—18. 38. führen. Einmiſchung von Betrügern war daher nicht ſchwer. 2 Kor. 11, 13—15. ἐροῦσι μοι *werden wohl gerne ſagen, mir zurufen.* ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ſc. κρισεως *einſt, wenn ich entſcheide* über meine wahren Anhänger. Joh. 5, 27. 30. Matth. 13, 49. κυριος *Dominus*, damals = *König.* hier = Meſſias. Auch Rabbinen nannte man *Väter, Lehrer, Herrn.* Wetſt. οὐ *nonne?* τῷ σῷ ὀνόματι *in Beziehung auf dieſe deine* (Meſſias-) *Benennung.* Apg. 16, 18. ὄνομα *Prädicat.* 6, 9. Dativ. = ל *in*

Bezie-

Beziehung auf... προφητεύειν *als begeiſterter Lehrer ſprechen.* Vs 15. „Wir haben unſere Forderungen, was die Menſchen zu thun haben, *unter der Anerkennung, daſs du der göttliche König ſeyſt*, bekannt gemacht = deine *Perſon* über alles geſezt“ — δαιμόνια ἐκβάλλειν *Teufel vertreiben.* δυνάμεις ποιεῖν *Dinge thun, wozu ungewöhnliche Kräfte nöthig ſind.* 11, 20. 21. 23. 2 Kor. 12, 12. Manchen gelang es beſſer, als denen Apg. 19, 13. Schabbath col. 4. Aegrotante quodam acceſſit quidam atque ei immuſſitavit (לחש) *in nomine Jeſu* Pandirae (ſo nennen die Rabbinen Jeſus den Sohn der Maria) et ſanatus eſt . . . R. Elieſer b. Damah morſus eſt a ſerpente. Acceſſit Jacobus Caphar-Samaeus ſanaturus eum *in nomine Jeſu*, at non conceſſit R. Ismael. Lightf. bey Matth. 6, 17. — — J. ſagt h. klar, daſs auch der *ſittlich böſe Chriſtenlehrer* jene Wunder thun könne, welche Er ſelbſt that; und mit keinem Wort iſt ein Kriterium angedeutet, um das Wunderbare in ſolchen Erfolgen, welche der böſe Prophet mit ſeinen verfälſchten Lehren verbindet, von dem Wunderbaren zu unterſcheiden, welche mit unverfälſchten Religionswarheiten in Verbindung ſtehen. Jeſu Warnung iſt offenbar dieſe: daſs der gröste Wunderthäter, ſelbſt wenn er ihn als Meſſias bekenne (alſo von dem ächten hiſtoriſchen Grundſaz des Urchriſtentums ausgehe) und nur in ſeinem Sinn zu reden behaupte, keinen Glauben finden ſolle, wenn er wider das Geſez Vs 23. (des göttlichen Willens Vs 21.) handle. Die Seinigen auf Wunder, wenn ſie auch hiſtoriſch und metaphyſiſch entſchieden wären, als auf den höchſten Beweis der Untrüglichkeit des wunderthätigen Lehrers verweiſen, dies iſt's was demnach in der Gedankenreihe desjenigen nicht gelegen haben kann, welcher uneingeſchränkt vorausſezt, daſs durch verworfene Sünder — die, wenn ſie gleich Jeſu Meſſiasſchaft als anerkannt obenan ſtellten, gewiſs in ihren übrigen Behauptungen nicht blos unfelbare Warheiten vortragen werden, — dannoch entſchiedene Wunder

bewürkt werden könnten. Der einfache Sinn der Warnung ist: einen Menschen ohne gottgefällige Rechtschaffenheit höret nicht als einen wahren Propheten und Sprecher Gottes an, wenn er gleich noch so auffallende Wunder verrichtet und auch in Säzen, welche sonsther gewiss sind, wie Jesu Messiasschaft, nicht von der Warheit abweicht. Auch sein Warheitsagen in dem, worüber ihr gewiss seyd, beweist nicht, dass ein solcher Wunderthäter euch über das, worinn ihr sonsther nicht gewiss seyd, unfelbare Aufschlüsse gebe! Folglich ist weder vom Wunderthun, wenn es auch inconteſtabel ist, noch vom Wahren in dem sonsther erweislichen Inhalt der Lehre auf das unbezweifelbar Wahre des übrigen eigentümlichen Inhalts der Lehre zu schliessen. Das entgegengesezte wäre: dass ein entschieden Rechtschaffener zugleich unbezweifelbare Wunder thut und in dem sonsther erweislichen Inhalt seiner Lehre nur Warheit verkündigt. Ob alsdann einem solchen — um der Rechtschaffenheit? um der Wunder? um der sonstigen Untrüglichkeit? oder um dieser 3. vereinten Punkte willen? — auch über andere sonsther nicht erweisliche Säze ohne Ausnahme und geradezu geglaubt werden solle, darüber hat J. *hier* weder etwas verneint noch bejaht.

V. 23. καὶ τότε *und alsdann doch.* ὁμολογεῖν *gerade heraussagen*, gl. mit einem mal, ohne Umschweife, ὁμοῦ. οὐδέποτε *niemals.* γινώσκειν *kennen, einen, zum Bekannten haben, als Lehranhänger anerkennen.* Genes. 42, 7. Job. 8, 18. 21, 14. 1 Joh. 3, 1. Vgl. Jerem. 23, 21. ἀποχωρεῖν *sich wegmachen.* „Auch jezt — nach dem Erdenleben — sollet ihr nicht in meinem seeligen Kraise seyn.“ ἐργάζεσθαι *ausführen eine Handlungsweise.* ἀνομία *Gesezlosigkeit.* h. Leben ohne den *νομος*, welcher h. = το θελημα του πατρος. Vs 21. 1 Joh. 3, 4. ἡ ἁμαρτια εσιν ἡ ανομια. Pirke Aboth 1, 17. לֹא מִדְרָשׁ הוּא הָעִיקָּר אֶלָּא הַמַּעֲשֶׂה

Nicht die Geſezkenntniſs iſt die Hauptſache, ſondern das Thun.

V. 24. πᾶς, ὅςις *jeder, welcher als ſolcher ..* ἀκούειν *anhören.* λόγος *Rede.* ποιεῖν *ausüben.* ὁμοιοῦν *einen ähnlich finden, vergleichen.* ὁμοιώσω *ich kann . .* ἀνὴρ *Mann,* Φρόνιμος *verſtändig, nachdenklich.* Ariſtot. Ethic. VI, 7. Αναξαγοραν και Θαλην και τους τοιουτους σοφους μεν, Φρονίμους δ' ου Φασιν ειναι, ὁταν ἴδωσιν ἀγνοοῦντας τὰ συμΦέροντα αυτοις. Vgl. ebend. I, 8. Οἰκοδομεῖν *bauen.* οἰκία *Haus.* ἐπὶ *über . . hin.* mit Accuſ. ἡ πέτρα *ein ſolcher Fels.* J. deutete wohl auf Einen hin.

V. 25. κατάβημι *ich ſteige herab.* ἡ βροχὴ *das Regnen.* οἱ ποταμοὶ h. *Regenflüſſe, torrentes.* πνεύειν *blaſen.* ἄνεμος *Wind.* προσπίπτειν *losſtürzen auf . .* προσεπεσον ſc. ſowohl Gieſsbäche als Sturmwinde. Eine Beſchreibung der Regenmonate, des Hyems in Paläſtina. Job 1, 19. Pſ. 46, 4. 5. Jeſ. 32, 2. Dan. 7, 2. BWeish. 4, 4. ἐκεῖνος *jenes.* καὶ οὐκ *und doch nicht.* πέσειν = πιπτειν *fallen.* θεμελιοῦσθαι *gegründet ſeyn, Fundament haben.*

V. 26. καὶ μὴ *und doch nicht.* ὁμοιωθήσεται *muſs ähnlich gefunden werden.* μωρὸς *unüberlegt.* ἡ ἄμμος *ſolcher Sand,* dergl. J. wohl im Thale mit dem Finger zeigen konnte. προσκόπτειν *anſtoſsen.* ἡ πτῶσις *Fall, Ruin.* μέγας *groſs, nicht leicht wiederherzuſtellen.* Damnum irreparabile! Sinn: Euer Wohl oder Wehe, ihr meine Zeitgenoſſen, hängt davon ab, ob ihr auf die von mir euch angezeigte Rechtſchaffenheit die Wiederherſtellung euers Nationalglücks und euer perſönliches irrdiſches und ewiges Wohl gründen wollet oder nicht. Geſchieht dies nicht, „ſi qua venit fero, *magna ruina* venit“ Propert. II, 10.

XXXVII. Abſchnitt.

Lukas VI, 20—49.

Eben dieſelbe (ſ. S. 490.) „Rede vom Berge“ nach einer, meiſt kürzern, Aufzeichnung, welche Lukas zur Aufnahme erhielt. Die Häckchen „ “ am Rande des Textes deuten die mit der Aufzeichnung bey Matth. parallele Stellen an. Weil der Kommentar h. bey Lukas als erklärt vorausſezt, was oben bey Matth. hinreichend erklärt wurde, ſo ſchien es nothwendig, Vers für Vers die Parallelſtelle des Matth. zum Nachſchlagen dem Texte des Lukas an die Seite zu ſezen.

Dieſe Vergleichung gibt zugleich a. daſs der Gewährsmann des Lukas, ungeachtet ſeiner vielen Abkürzungen, mehrere *eigene Zwiſchenſäze* hat, welche *theils blos variieren*, wie Vs 21. 22. oder *umſchreiben* wie Vs 27. 28. *theils ergänzen*, wie die Antitheſen der Wehe V. 24—26. die auffallende Forderung, den Gegnern zu borgen ohne Hofnung auf gleiche Unterſtüzung Vs 34. 35. und ſie nehmen zu laſſen ohne Zurückbegehren Vs 30., der ſehr ſchickliche Zuſaz vom Lehren aus der Fülle des Herzens Vs 45., der Übergang zur Warnung, andere nicht mehr als ſich ſelbſt zu kritiſieren und zu hofmeiſtern Vs 39. 40. b. Ein Beyſpiel, daſs der Gewährsmann des Lukas *ſich wahrſch. in der Wiedererinnerung irrte*, ſcheint Vs 36. Vgl. Matth. 59, 48. in der Unterſtellung des ſpecielken οικτιρμονες für τελειοι vorzukommen. Bey der Verknüpfung zwiſchen Vs 42. und 43. ſogar mit Beybehaltung des γαρ (ου γαρ εϛι δενδρον καλον) welches doch zu der Verwarnung, nicht über fremden kleineren Vorurteilen und Sittenkrankheiten ſeine eigene gröſsere zu vergeſſen, nicht ſehr, wohl aber zu dem bey Matth. 7, 15. vorhergehenden und hier ganz übergangenen paſst, auch bey dem Sprung Vs 27. von Matth. 5, 12. zu 5, 44. mit Beybehaltung des Ἀλλ' ὑμῖν λέγω, da doch dieſes ἀλλὰ nur im Context des Matth. 5, 43. ſeinen paſſenden Gegenſaz hat, iſt

nicht ein Mangel der Wiedererinnerung das Wahrſcheinliche. Dieſe Stellen hängen vielmehr damit zuſamen, daſs c. *die Auslaſſungen ſehr weſentliche Punkte betreffen.* Gerade *alles, was zum Hauptplan Jeſu gehörte, phariſäiſche und ächte theokratiſche* δικαιοσυνη *einander gegenüber zu ſtellen*, Matth. 5, 17—43. und 6, 1—18. fehlt. Lukas hat aus ſeiner Quelle nichts zu geben, als Troſt Vs 21—26. einzeln ausgeſtreute Sittenregeln Jeſu, alle zunächſt für ſeine damalige Lehranhänger, Vs 27—46. und Verſicherung des darauf beruhenden Wohls Vs 47—49. Warum wohl *alles antipharisäiſche*, ſelbſt 7, 17. *abſichtlich* weggelaſſen iſt? Denn daſs dieſe Punkte da waren, daſs alſo dieſer ins allgemeinere gearbeitete Auszug der Bergrede aus einem vollſtändiger niedergeſchriebenen Aufſaz genommen war, zeigen noch die ſchon erwähnten, daher herübergekommenen Übergangs Partickeln ἀλλ' Vs 27. und γὰρ Vs 43. Ob aber erſt Lukas die Weglaſſung des Antipharisäiſchen und die bloſse Beybehaltung der allgemeineren Säze für gut gefunden habe, oder ob vor ihm ſchon ein anderer dieſe Redaktion unternommen und daher ihm nicht mehr als was er aufbewahrt hat, in die Hände gekommen iſt, läſst ſich ſchwer oder gar nicht beſtimmen. Sollte je der Pauliner, Lukas, das Antipharisäiſche gerne weggelaſſen haben? Eher mochte ſich früher ein Palläſtinenſiſcher Chriſt für alle Chriſten — ohne einen Anſtoſs für die Phariſäer und Phariſäiſchgeſinnten unter ihnen Apg. 15, 5. — einen allgemein lesbaren Auszug redigiert haben! — Noch ein weſentlicher Unterſchied iſt, daſs bey Matth. nichts vorkommt, was nicht geradezu auf damalige Lehranhänger Jeſu paſste, an welche die Rede unmittelbar gerichtet war. Bey Luk. aber ſind einige Stellen, Vs 40. und 46. ſo gewendet, daſs ſie nur ſolche angehen können, welche noch nicht ächte Lehranhänger J. waren. — Die *Auslaſſung der einzelnen Sittenbemerkungen* Matth. 6, 19—33. ſcheint aus *Vorſaz zum Abkürzen* entſtanden zu ſeyn. Dieſer Vorſaz allein aber erklärt die vorher angemerkte Auslaſſung des Antipharisäiſchen nicht, da dieſe von dem Zweck Jeſu, was er als Theokrator im Gegenſaz gegen die jezigen Erklärer der

mosaischen Theokratie fordere, so völlig abgeht. In den ersten Versen der Seeligpreisungen hingegen und an mehreren Stellen ist das kürzere eher blos *Mangel der Wiedererinnerung*. d. Die *ganze Gedankenfolge* ist troz all dieser Auslassungen, wie bey Matth. Die einzige auffallende Abweichung ist Vs 31. das Anticipieren von Matth. 7, 12. zwischen 5, 42. und 46. hinein, wovon die Veranlassung schwer zu errathen seyn möchte. Wollte der Gewährsmann des Lukas vielleicht den Grundsaz des Wohlwollens gegen andere, welchen J. erst am Ende der speziellen Regeln angab, lieber allen diesen Regeln — denn diese folgen nun! — voransezen? e. Andere *Verse ungen* s. Vs 29. und *Umschreibungen* erklären sich als sehr begreifliche *Variationen der Wiedererinnerung*. f. In denen Parallelstellen, welche so leicht ohne Verschiedenheit des Sinns verschieden ausgedrückt seyn könnten, ist *viele wörtliche Uebereinstimmung*, so viele, dass man die beyden Quellen oder Urauffäze für Produkte einer nahen Wiedererinnerung halten muss. Doch ist sie *nicht* so gross, dass man dadurch *entscheiden* könnte (was an sich sehr möglich ist): Jesus habe *hier* zu einer aus so verschiedenen Gegenden zusamengeflossenen Menge von Festbesuchern eher *palästinensisch-griechisch*, als aramäisch gesprochen.

Diese Bemerkungen führen, wenn wir nicht irren, den historischen Quellenforscher darauf, dass er 2 Aufzeichnungen der Bergrede vorausezt, von denen beyde das wesentliche, weswegen J. sprach, gleich gut enthielten, in Nebensachen aber theils mehr theils weniger hatten. Die Eine hat Matth. in ihrer Vollständigkeit uns erhalten. Die andere war schon abgekürzt und besonders des antipharisäischen, so sehr es ursprünglich zu Jesu Plan gehört hatte, beraubt in die Hände des Lukas gekommen, da er in Palästina die Materialien zu seinem πρωτος λογος auffammelte. Diesen Gang der Sache, dünkt uns, muss man annehmen, wenn man von der Beschaffenheit dessen, was hier auf uns gekommen, auf die Entstehung dieser Beschaffenheit — alle Data zugleich betrachtet, — vom Effekt auf die würkende Ursache zurückschliessen will.

Luk. VI, 20. „Μακάριοι, οἱ πτωχοὶ! ὅτι ὑμετέ- Mth.
5, 3.
21 „ρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.“ Μακάριοι οἱ o, o.
πεινῶντες νῦν· ὅτι χορτασθήσεσθε. μακάριοι
22 οἱ κλαίοντες νῦν· ὅτι γελάσετε. Μακάριοί ἐστε, o, o.
ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ „ὅταν 5,11.
„ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσι καὶ ἐκβάλωσι
„τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν, ἕνεκα τοῦ υἱοῦ
23 „τοῦ ἀνθρώπου. Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ 5,12.
„καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γὰρ, ὁ μισθὸς ὑμῶν πο-
„λὺς ἐν τῷ οὐρανῷ· κατὰ τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν
24 „τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.“ Πλὴν o, o.
οὐαὶ ὑμῖν τοῖς πλουσίοις· ὅτι ἀπέχετε τὴν πα-
25 ράκλησιν ὑμῶν. Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι! o, o.
ὅτι πεινάσετε. οὐαὶ ὑμῖν, οἱ γελῶντες νῦν!
26 ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε. Οὐαὶ, ὅταν κα- o, o.
λῶς ὑμᾶς εἴπωσι πάντες οἱ ἄνθρωποι· κατὰ
τ' αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις οἱ πατέ-
27 ρες αὐτῶν. „Ἀλλ' ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν· 5,44.
ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν·“ καλῶς ποιεῖτε o, o.
28 τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς· Εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμέ-
νους ὑμᾶς· „προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόν- 5,44.
29 „των ὑμᾶς. Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, 5,39.
„πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην. Καὶ ἀπὸ τοῦ αἴρον- 5,40.
„τος σοῦ τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κω-
30 „λύσῃς. Παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε, δίδου· καὶ 5,42.
31 „ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει. Καὶ 7,12.
„καθὰς θέλετε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι,
32 „καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως. Καὶ εἰ ἀγα- 5,46.
„πᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις
„ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας

33 „αὐτοὺς ἀγαπῶσι.“ Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε Mth.
τοὺς ἀγαθοποιοῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις o, o.
ἐστί; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσι.
34 Καὶ ἐὰν δανείζητε, παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολα- o, o.
βεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐστί; καὶ γὰρ ἁμαρτωλοὶ
ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ ἴσα.
35 Πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ ἀγαθο- o, o.
ποιεῖτε· καὶ δανείζετε, μηδὲν ἀπελπίζοντες.
Καὶ ἔσαι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς, καὶ „ἔσεσθε 5,45.
„υἱοὶ ὑψίστου· ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ τοὺς
36 „ἀχαρίστους καὶ πονηρούς. Γίνεσθε οὖν οἰκτίρ- 5,48?
„μονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων
37 „ἐστί. Καὶ μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε·“ μὴ 7, 1.
καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε· ἀπο- o, o.
38 λύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε. Δίδοτε, καὶ δοθή-
σεται ὑμῖν. Μέτρον καλὸν, πεπιεσμένον καὶ σε- o, o.
σαλευμένον καὶ ὑπερεκχυνόμενον δώσουσιν εἰς
τὸν κόλπον ὑμῶν. „Τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ, ᾧ με-
„τρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.“
39 Εἶπε δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· μήτι δύναται o, o.

	Matth. 15, 14. τυφλὸς τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται.	τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;
40	Matth. 10, 24. Οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ. 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς	Οὐκ ἔστι μαθητὴς o, o. ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ· κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔσαι ὡς ὁ διδάσ-

41 [ὁ διδάσκαλος, καὶ ὁ δοῦλος] καλος αὐτοῦ. Mth. 7, 3.
[ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ.]

„Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ
„ἀδελφοῦ σου· τὴν δὲ δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ
42 „ὀφθαλμῷ οὐ κατανοεῖς; Ἢ πῶς δύνασαι λέ- 7, 4.
„γειν τῷ ἀδελφῷ σου· ἀδελφὲ, ἄφες, ἐκβάλω
„τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σοῦ! αὐτὸς τὴν
„ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δοκὸν οὐ βλέπων; ὑπο- 7, 5.
„κριτὰ, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ
„ὀφθαλμοῦ σοῦ, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβα-
„λεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελ-
43 „φοῦ σου. Οὐ γάρ ἐστι δένδρον καλὸν, ποιοῦν 7, 17.
„καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δένδρον σαπρὸν, ποιοῦν
44 „καρπὸν καλόν.“ Ἕκαστον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ
ἰδίου καρποῦ γινώσκεται· „οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν 7, 16.
„συλλέγουσι σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσι σα-
„φυλήν.“

45	Matth. 12, 35. Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. 34. ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ.	Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ πονηρόν· ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας λαλεῖ τὸ στόμα αὐτοῦ.
46		„Τί δέ με καλεῖτε· κύριε! κύριε! 7, 21.
47		„καὶ οὐ ποιεῖτε, ἃ λέγω; Πᾶς ὁ ἐρχόμενος 7, 24.

„πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν
„αὐτοὺς, ὑποδείξω ὑμῖν, τίνι ἐστὶν ὅμοιος.
48 „Ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς
„ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε· καὶ ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ
„τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προσ- 7,25.
„έρρηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ καὶ οὐκ
49 „ἴσχυσε σαλεῦσαι αὐτήν. Τεθεμελίωτο γὰρ 7,26.
„ἐπὶ τὴν πέτραν. Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιή-
„σας, ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκί-
„αν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου. Ἧι προσέρ- 7,27.
„ρηξεν ὁ ποταμός· καὶ εὐθέως συνέπεσε. Καὶ
„ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα.“

Verſe oder einzelne Ausdrücke, bey welchen in der Folge nichts angemerkt iſt, erklären ſich aus der Parallelſtelle bey Matth. welche durch die vergleichende Columne neben dem Text ſogleich aufzufinden iſt.

Luk. VI, 20. οἱ πτωχοὶ! *Ihr Arme*, nicht zur herrſchenden Parthie im Lande gehörige! dannoch ſeyd ihr reich in Gottes Staat.

V. 21. πεινᾶν *hungern, wenig haben.* χορτάζεσθαι *geſättigt = auch irrdiſch glücklich, werden.* κλάιειν *weinen.* γελᾶν *lachen, froh werden.* Bey Luk. werden dieſe Tröſtungen zunächſt auf glückliche Veränderung des irrdiſchen Zuſtandes bezogen, als auf Folge der geiſtigen Umänderung.

V. 22. μισεῖν *haſſen.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute, die übrigen* nicht zu uns gehörigen. ἀφορίζειν *abſondern*, im Umgang *entfernt halten*, aus den Synagogen *ausſchlieſſen* etc. Joh. 9. 22. ὀνειδίζειν *beſchimpfen.* ἐκβάλλειν ſc. ἐκ του ϛοματος *ausſtoſſen, mit Unwillen*

ausſprechen. Num. 22, 19. Devt. 22, 19. Nehem. 6, 13. Judith. 8, 8. ὀνομα *Name, Prädikat,* nehmlich μαθηται Ἰησου χριϛου. ὡς *als.* πονηρὸς *bösartig, gottlos* h. wohl *käzeriſch.* ἕνεκεν *wegen.* ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *dieſer Menſch* (indem er auf ſich ſelbſt deutet) = *Ich.*

V. 23. χάρητε nach den meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt des aus Matth. 5, 12. herüber gekommenen gew. Textes χαίρετε. aor. 2. des Imperativs. ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ *alsdann,* wenn ihr dergl. etwas leidet. σκιρτᾶν *hüpfen.* κατὰ *nach, ſecundum.* Statt des gew. T. κατὰ τᾶυτα haben BDQ. und Marcion bey Epiphan, das ungewöhnlichere κατὰ τἀυτὰ Vgl. Vs 26. 17, 10. 1 Theſſ. 2, 14. und τὸ ἀυτὸ Vs 33. 38. τἀυτὰ = τὰ ἀυτὰ *eben daſſelbe.*

V. 24. πλὴν *noch mehr! übrigens!* = χωρὶς ſc. τούτων των ῥημάτων. οὐαὶ *Wehe!* nicht wunſchweiſe, ſondern: *Unglücklich ſeyd ihr!* . . οὐαὶ ſc. ἔϛαι ὑμῖν . . πλούσιοι *reiche.* Gegenſ. Vs 20. Die *herrſchende* Parthie der *habſüchtigen* Prieſter, Phariſäer, Sadducäer etc. Matth. 23, 14. Luk. 11, 39. ἀπέχειν 16, 25. *weghaben, ſchon für ſich ſelbſt genommen haben.* παράκλησις *alles, wodurch man aufmuntert.*

V. 25. ἐμπλήθειν *voll füllen.* Vgl. Vs 21. νῦν *jezt.* πενθεῖν *trauren.* Sinn: die jezt herrſchende Parthie geht unter.

V. 26. Nach οὐαὶ gew. T. ὑμῖν welches aber nach den meiſten und beſten Hſchrr, weggelaſſen iſt. καλῶς εἰπεῖν *ſchön reden, loben.* ὑμᾶς = καθ' ὑμας *euch betreffend.* πάντες wird ausgelaſſen in DFLS. 28. 91. 157. 235. Ev. 2. and. 53. Mt V. and. 10. Syr. Arr. p. Perſſ. Aeth. Vulg. ed. cant. Tertull. PP. Die

Auslaſſung ſchien nothwendig, ſobald man bey πάντες οἱ ἄνθρωποι *alle dieſe Menſchen* dachte, im Gegenſaz gegen *einzelne*, wie wenn alsdann Jeſu der Sinn zugeſchrieben wäre, daſs wohl von einzelnen derſelben ein Lob den Seinigen angenehm ſeyn könne. Der Sinn aber iſt, nach dem hebräiſchen כֹּל *omnitudo*, „*Wehe euch, wenn dieſe Menſchenclaſſe euch je lobte.*“ Daher bleibt παντες als das minder leicht verſtändliche nach den and. Hſchrr. und Ar. r. erp. Arm. Goth. Slav. Vulg. ms. It. Chryſoſt. Tit. boſtr. Iren. interpr. lat. III, 15. p. 202. PP. all. — Senec. Epa 29. ſimilem te illis facias oportet. Non probabunt, donec *agnoverint*. Conciliari niſi turpi ratione amor turpium non poteſt . . Mich. 2, 11. κατὰ τἀυτὰ nach BDK. and. 4. Mt c. f. 10. Vgl. Vs 23. ψευδοπροφήτης *Scheinprophet*, der als begeiſterter die Sittenloſigkeit befördert. 2 BKön. 22, 23. Jerem. oft. οἱ πατέρες *Väter, Vorältern.*

V. 27. ἀλλὰ *vielmehr.* Unpaſſend auf das vorhergehende. Vgl. die Innhaltsanz. S. 614. ἀκούοντες *Zuhörer.* καλῶς ποιεῖν *gut handeln.* τοῖς ל Dativ. Commodi. ἐυλογεῖν *gut reden.* τοὺς = κατα τους . . καταρᾶσθαι *verwünſchen, als fluchwürdig beſchreiben, mit dem Synagogenfluch belegen.* Vs 22. Statt des gew. T. ὑμῖν geben ADKMP 1. 13. 33. 69. 124. 131, 157. and. 23. Mt c. and. 9. Euſeb. Theophyl. ὑμᾶς. Andere haben ὑμῖν dafür geſezt, um der Deutlichkeit willen, damit man nicht etwa καταρωμενους und ὑμᾶς für einerley Perſon nähme. Der Sprachgebrauch erlaubt den Dativ wie den Accuſativ. Wetſt. b. Matth. 5, 44. ἐπηρεάζειν *ſcheinbar verachten, neidiſch hindern.* Ariſtot. Rhet. II, 2. ὁ επηρεαζων Φαίνεται καταΦρονεῖν. εξιν ἐπηρεασμὸς ἐμποδισμὸς ταῖς βουλήσεσιν ουχ' ἵνα τι αυτῳ (dem hindernden) αλλ ἱνα μη εκεινῳ (dem unternehmenden es gelinge). Philemon. 44. το πλουτειν δυσΦορας πολλας εχει Φθονον τ' ἐπήρειάν τε και μι-

σος πολυ. Demoſth. Mid. ουχ οὑτω τουτῳ χαριζεσθαι βουλομενοι, ὡς ἐπηρεάζειν ἐμοὶ. etc. Wetſt, Es ſcheint von αρω, αραω, αρεω *ich zerſchneide, zerreiſse*, abzuſtammen.

V. 29. τύπτειν *ſchlagen.* παρέχειν *hinhalten.* κωλύειν ἀπὸ *zurückbehalten von einem*, daſs er es nicht nehme. Sinn: da ihr in eurer jezigen Lage der Gewalt nicht durch die Gerechtigkeit der Richter widerſtehen könnet, ſo gebt lieber bis aufs äuſserſte nach. μὴ κωλύσῃς *ſuche es nicht* mit Gewalt *zurückhalten.* Viell. läſst er es dir eher, wenn du zeigſt, daſs dir nichts daran liege. Wo nicht, ſo geht es euch jezt nicht anders.

V. 30. αἴρειν *wegnehmen* mit Gewalt, über welche man, unter andern Umſtänden, wohl gerichtlich klagen könnte und würde. ἀπαιτεῖν *von* einem *begehren mit Recht.* 12, 20. Archaeol. XII, 4. 5. τους φορους απαιτων. μὴ ἀπαίτει *begehre es nicht zurück.* Es wird *jezt euch* doch nichts fruchten.

V. 31. S. Innhaltsanz. S. 616.

V. 32. ποῖος *von welcher Art.* χάρις *Dank* wörtlicher und thätiger. und Matth, 7. 12. wer wird es euch verdanken? ihr thut nur das gewöhnlichſte? οἱ ἁμαρτωλοὶ *andere* anerkannte *Sünder.*

V. 33. ἀγαθοποιεῖν *gutes thun, Nuzen befördern.* τὸ αὐτὸ *ebendaſſelbe.*

V. 34. δανείζειν *borgen.* Die bedeutenden Codd. ABDEFHP. and. Mt BH. and. 6. geben δανείζετε. Ein ſolcher Conſtruktionsfehler (ἐὰν fordert den Subjunktiv!) konnte aber doch leicht bloſs durch das folg. ελπιζετε veranlaſst werden. παρὰ *von.* ἐλπίζειν *hoffen.* ἀπολαμβάνειν *empfangen, hinneh-*

men. *καὶ γὰρ denn auch.* *τὰ ἴσα das gleiche*, ähnliche Unterſtüzung durch Leihen. Nicht davon nehmlich iſt die Rede, daſs man leyhen ſolle, ohne der *Wiedererſtattung* ſich zu verſichern, ſondern davon, auch ſolchen zu leyhen, die als Feinde dies gegen uns nicht gethan haben oder jezt thun würden. J. D. Michaelis Anm.

V. 35. *πλὴν noch mehr! aufserdem.* Vs 24. *ἐχθρὸς Feind, Verfolger.* *ἀγαθοπ.* mit Accuſativ Vs 33. *μηδὲν nichts.* *ἀπελπίζειν von dorther hoffen.* In dieſer Bedeutung aber, welche die Vulg. „nihil inde ſperantes“ in Umlauf ſezte, wäre dieſes Wort dieſer Stelle eigen und ſelbſt Krebs in Obſſ. Flav. p. 117. ungeachtet er eine Eleganz darinn finden will, gibt kein Beyſpiel davon. Da es nun immer: *alle Hofnung aufgeben* bedeutet (Wetſt.) Vgl. Itala: *nil deſperantes.* ſo iſt der ſichere Sinn: „*Borget und ſeyd nicht hofnungslos*“ d. h. auch wenn ihr troz der nöthigen Fürſorge nichts wieder bekommen ſolltet (Vs 24) ſo laſst euch dies nicht kümmern. *μισθὸς Belohnung.* *πολὺς viel.* *καὶ denn.* Gew. T. *υἱοὶ τοῦ ὑψίστου.* Nach ABD LMPS. and. Mt BHV. and 17. Theophyl. bleibt *του* weg. *χρηστὸς gerne nüzlich, wohlthuend.* *ἐπὶ über . . herab.* mit Accuſ. *ἀχάριστος undanklar, unerkenntlich.* *πονηρὸς bösartig.*

V. 36. *οἰκτίρμων barmherzig.* Berachoth 5. filii Iſr. quemadm. pater noſter miſericors in coelis, ſic eritis miſericordes in terra. *καθὼς wie.* *καὶ auch.*

V. 37. *καταδικάζειν gerichtlichen Streit führen gegen . .* *ἀπολύειν freylaſſen*, Menſchen, Schulden, Vergehungen. *ἀπολύεσθαι freygelaſſen werden* in gleichen Beziehungen.

V. 38. *διδόναι mittheilen.* *δοθήσεται man wird . .* *μέτρον Maas.* *καλὸς hübſch = reichlich.*

πεπιεσμένος *eingedrückt voll.* πιέζειν, πίειν *drücken.* σαλεύειν *ſchütteln*, damit viel hineingehe. ὑπερεκχύνειν *drüber hinausſchütten; ſuperfluens.* κόλπος *Buſen* des zuſammengenommenen Oberkleides. Pſ. 79, 12. wo man vieles konnte „ferre ſinu laxo“ Horat. Sat. II, 3. 171. Liv. 21, 18. *ſinu ex toga facto.* τὸ αὐτὸ *eben daſſelbe.* ἀντιμετρεῖν *dagegen, wiedervergeltend, meſſen.*

V. 39. παραβολὴ *bildliche Rede.* μήτι *ob etwa?* δύναται *er kann gut.* τυφλὸς *blind.* ὁδηγεῖν *den Weg hinleiten.* οὐχὶ *nonne?* ἀμφότεροι *beyde.* βόθυνος *Grube.* πέσειν = πίπτειν *fallen*, πέσεσθαι med. *ſich zu Fall bringen.*

V. 40. S. die Innhaltsanzeige. S. 614. Viell. iſt der Sinn: der Blinde kann den Blinden nicht ſicher leiten. Am allerwenigſten alſo ihr Layen, Schüler ſo blinder Lehrer, wie ſie jezt die Nation hat, euch untereinander. Denn wenn ihr auch wäret, wie dieſe ſelbſt, ſo würdet ihr zwar für ausgelernt von ihnen erklärt, wäret aber alsdann doch erſt ſo blind wie ſie. οὐκ *nicht.* Verſteht ſich: gewöhnlich! μαθητὴς *Lehrſchüler.* ὑπὲρ *über, mehr als . .* διδάσκαλος *Lehrer.* καταρτίζειν *fertig, tüchtig machen.* κατηρτισμένος πᾶς *jeder ausgelernte* Rabbinenſchüler. ἔσαι *mag* aufs höchſte *ſeyn.* ὡς *wie*, ſo gut unterrichtet, als . .

V. 41. Sinn: Seyd ihr, die Meiſter! nun nicht beſſer, ſo ſind eure Augen voll Balken, wenn die Augen der Meinigen noch etwa Splitter haben. δοκὸς wie man ſagt: vitia *trabalia.* ἴδιος *eigen.*

V. 43, οὐ γὰρ f. Innhaltsanzeige.

V. 44. ἕκαστος *jeder.* γινώσκεται ἐκ . . *man kennt ihn an* . . h. nicht ſeine Art ſondern *ſeine geſunde Beſchaffenheit.* βάτος *Dorngeſträuch.* τρυ-

γᾶν *herbſten.* Plutarch. Sympoſ. VI, 7. τρυγαν λεγομεν τους δρεπομενους τ. αμπελινην χωραν. ϛαφυλη *Weintraube.*

V. 45. ἀγαθὸς *gutgeſinnt, gutartig.* θησαυρὸς *Vorrath, Aufbewahrtes* (gl. θεω *ich lege* ἐς ἂυριον *auf morgen.* Vgl. ἂυ, *wieder.*) καρδία *Gemüth.* προφέρειν *hervorbringen, herausſagen.* πονηρὸς *bösartig.* περίσσευμα *Fülle, das, wovon man genug und zuviel hat.* ἀυτοῦ wird von manchen Zeugen weggelaſſen, wahrſcheinlich weil ſie dieſe Sentenz auf den αγαθος ſowohl als den πονηρος bezogen und dachten, daſs alsdann entweder αυτων oder beſſer gar nichts ſtünde. Die Sentenz geht aber *blos* auf ὁ πονήρος; nur dieſer hat περίσσευμα, *mehr als er haben ſollte.*

V. 46. καλεῖν· κύριε! *einem, Herr! zurufen, ihn Herrn,* Lehrer, Meſſias, *nennen.* καὶ οὐ *wenn ihr doch ..*

V. 47. ἔρχεσθαι πρὸς .. *ſich nähern, an einen anſchlieſsen.* ὑποδεικνύναι *unter* etwas, h. einem Bilde *zeigen, ſubindicare.* ὅμοιος *ähnlich.*

V. 48. σκάπτειν *ausgraben.* βαθύνειν *tief machen.* τιθέναι *legen.* θεμέλιον *Grundbau,* der in den Boden hineingearbeitet wird; θέω *ich lege.* θέμα *was gelegt wird.* Daher Adj. ὁ θεμέλιος ſc. οἶκος *ein wohlgegründeter Bau* 2 Tim. 2, 19. Alex. ſezen für אֵרְמוֹן Jerem. 6, 5. Jeſ. 25, 2. Hoſ. 8, 14. Amos 1, 4. 7. 10. 12. 14. ὁ θεμελιος. πλημμύρα *Waſſerguſs, Flut,* von πλέω, πλῆμα; [πέπλημμαι, πλῆμμα, und μύω, μύρω *ich flieſse.* προσρηγνῦναι *dagegen hinreiſsen* = ῥηγν. προς .. ποταμὸς *Regenbach.* ἰσχύειν *vermögen.* σαλεύειν *bewegen, erſchüttern.*

V. 49. γη, *bloſse Erde.* χωρὶς *ohne.* ἐυθέως *bald darauf.* von εὖ θέω, *wo es leicht oder ſchnell geht.*

geht. Gew. T. ἔπεσε. Dafür erhielt ſich in Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen das nachdrücklichere: συνέπεσε (*concidit*) DL 1. 13. 33. 69. 124. 131. 157. and. 5. Mt f. Cdd. it. Man lieſs das σὺν wahrſcheinlich deswegen weg, weil es dem folg. ῥῆγμα μέγα *groſser Riſs* entgegen zu ſeyn und mehr zu ſagen ſchien. Beydes aber harmoniert gut. *Das Zuſammenſtürzen.* ſagt der Context, geſchah *mit groſser Gewalt.*

XXXVIII. Abſchnitt.

Matthäus VII, 28. 29. Lukas VII, 1.

Übergang, durch welchen Matth. einige nächſte Erfolge anknüpft, Lukas ſogleich zur Rückkunft nach Kapernaum forteilt. Vgl. XXXX. Abſchnitt. Die Bemerkung des Matth. ἐξεπλήσσοντο .. γραμματεῖς hat Markur ſchon 1, 22. anticipiert. Auch durch ſolche wörtliche Aushebungen aus Stellen, welche er übrigens wegläſst, charakteriſiert ſich ſeine Anhänglichkeit an Matth. und Luk. Vgl. bey Mark. 1, 1.

Matth. VII, 28. Καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, ἐξεπλήσσοντο οἱ ὄχλοι ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ. 29 Ἦν γὰρ διδάσκων αὐτοὺς ὡς ἐξουσίαν ἔχων, καὶ οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς.	Mark. I, 22. ἐξεπλήσσοντο .... οἱ γραμματεῖς.	Luk. VII, 1. Ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ ....

Matth. VII, 28. συντελεῖν **vollenden**, *mehreres* **zugleich.** λόγοι *Reden*, *Ausſprüche.* ἐκπλήσσεσθαι *auſser ſich verſezt ſeyn*, gl. *excuti e ſe ipſo.* ὄχλοι *Volkshaufen*, h. *Feſtkaravanen.* 6, 17. ἐπὶ *über*, *wegen.* ἡ διδαχὴ *dieſe Lehre.* **So ganz praktiſch, auf das Herz dringend und allgemein faſslich war ſein *Belehren:* wie ein ächter Meſſian. Unterthan ſich betragen müſſe!**

V. 29. διδάσκειν *belehren.* ὡς *als* **einer, welcher** 23, 14. ἐξουσίαν ἔχων *Machtvollkommenheit* **als** Meſſias *habend.* Joh. 17, 2. Apok. 12, 10. Jamblich. V. Pythag. εξουσιαζικως επεχειρει λεγων. Matth. 21, 23. Joh. 7, 40. 46. Luk. 4, 15. Zugleich: mit überzeugender Klarheit. — Der Thalmud ſagt oft צוּרְבָּא מְרַבְּרְבָן wörtlich: eine *Macht der Lehrer*, für: *einen der vornehmſten Lehrer.* Schoettg. — Nedarim fol. 62. שְׁרֵי לֵיהּ לְצוּרְבָּא מְרַבְּרְבָן לְמֵימַר צוּרְבָּא מְרַבְּרְבָן אֲנָא: licet *doctori ſublimi* dicere: *doctor ſublimis* (δοξα των διδασκαλων) ego ſum. Bey dieſen doctoribus ſublimibus aber war die *Macht der Tradition* das höchſte. Hillel, ſagt das Hieroſ. Peſachin fol. 33. ſprach über eine Sache einen ganzen Tag וְלָא קַבְּלוּ אוֹתוֹ man lieſs ihn aber nicht gelten, bis er ſagte: So habe ich es von Schemaja und Abtalion gehört. Lightf. J. ſpricht ſein εγω λεγω ὑμιν ohne ſich auf andere zu berufen; ſelbſt nicht einmal wie die Propheten ihr דְּבַר יְיָ ſondern geradezu als *Stellvertreter Gottes oder Meſſias.* και ουχ *und nicht* **nach dem Schulgezänk der Rabbinen, von denen dieſer ſo, jener anders entſchied, und wo doch der Laye ſollte wälen können, welchem er folgen wolle.** γραμματεῖς ſc. του νομου.

Luk. VII, 1. ἐπεὶ *als.* πληροῦν *zu Ende bringen.* **Und doch iſt es bey Luk. *jezt* nicht ſo viel, als**

dieſes Epiphonem anzudeuten ſcheint. Vgl. die Innhaltsanzeige des 37. Abſchnitts. ῥῆμα *Ausſpruch.* εἰς ἀκοὰς *ins Gehör.* Sehr hebraizirender Ausdruck! ὁ λαὸς *dieſes Volk = Volkstruppe.*

XXXIX. Abſchnitt.

Matth. VIII, 1—4. Mark. I, 40—45. Luk. V, 12—16.

Über *Innhalt* und *Zeitordnung* dieſes Abſchnitts ſ. S. 324. 330. Nr. 20. — Auch die *Policeyaufſicht über anſteckende Krankheiten* war von Moſe Levit. XIII. XIV. Prieſtern anvertraut, welche ſich wahrſcheinlich dieſem Geſchäft beſonders widmen und manches von Diagnoſe, vielleicht auch von Heilung dieſer Übel wiſſen muſsten, was nach der Klugheit nicht in den Notizen des Pentateuchs, weil dieſe allgemein bekannt werden ſollten, verzeichnet werden durfte. Weil mehrere Hautkrankheiten, vornehmlich der Ausſaz, im orientaliſchen Klima ſchröckliche Folgen haben, die medicin. Erkennung der Krankheiten aber noch ſehr unvollkommen war, ſo wurden alle auffallende Hautkrankheiten zur Fürſorge, unter dem Namen Ausſaz *), des Prieſters Beurteilung unterworfen, welcher dann,

*) Was Moſe נֶגַע צָרַעַת nennt Levit. 13, 2, wörtlich *eine Verlezung, bey welcher ſich die Haut ſpaltet,* wird überhaupt durch *Ausſaz, lepra* überſezt. נֶגַע iſt ein *Stoſs, Schlag* und dgl. der durch einen Fleck ſichtbar bleibt. צָרַע סרס iſt *in zwey Theile trennen* bifidum fecit e. g. januam, daher *ſo ſchlagen, daſs die Haut ſich ſpaltet*, διχοτομεῖν Matth 24, 51. und weiterhin *überhaupt hart ſchlagen bis zum Niederfallen,* daher *epileptiſch werden* etc.

was er nicht für ansteckend hielt, für *rein* — d. h. *nicht von der Gesellschaft ausschliessend!* *erklärte.* An Jesus wenden sich bisweilen dergl. Kranke, welche sich etwa noch nicht entschlossen hatten, zu der furchtbaren Entscheidung des Priesters bis nach Jerusalem oder Garizim zu reisen, auch, mit der Hofnung, dass er, als Messias, sie *reinmachen* und, ohne den Umweg durch die Priesterärzte, *reinsprechen*, wenigstens ihnen über die Entscheidung, die sie vom Priester zu erwarten hätten, zum voraus eine tröstliche Zusicherung geben könne. Er that dies mehreremal, je nachdem er die Umstände fand. Die Reinerklärung des Priesters befielt er aber doch noch nachzuholen, weil sie zur Gesezverfassung gehörte und dem Staat an dieser Gesundheitsaufsicht (Quarantaine) vieles liegen mufste. Gerade hier, wo Matthäus eine Rede von Beybehaltung und Erhöhung des Nüzlichen in der Gesezverfassung aufbewahrt hatte, ist das Beyspiel von einem solchen unschädlich befundenen, aber doch noch zum Priester gewiesenen sogenannten Aussäzigen sehr an seiner Stelle.

Zum Nachforschen über den in der Bibel oft erwähnten Aussaz und seine Classen sind von Schrifterklärern aufser den alten Ärzten, Paulus Aegineta, Aretaeus Cappadox etc. gebraucht worden und brauchbar: Ephemerides naturae curiosorum de a. 1683. Der Aufsaz eines französ. Arztes in the medical Observations by a Society of Physicians at Londen. T. I. p. 204. ff. *Peyssonel* in Philosophical Transactions. T. L. P. I. Nr. 7. *Cleyer* Beschr. des Aussazes in Java. *Villars....* *Will. Hillary's* Obss. on the Manges of the air and the concomitant epidemical deseases in the Island of Barbadoes. London 1759. *J. D. Michaelis* Fragen an den arab. Reisegesellsch. 1762. Fr. XI. XII. XXVIII. und XXXVI, nebst dem, was zu ihrer Beantwortung dient, aus *Niebuhrs* Beschreib. von Arabien. 1772. S. 130. ff. Vgl. mit J. D. Michaelis Orient. Bibliothek. IV Th. S. 106. ff. woraus hieher besonders folgende Bemerkungen:

„Die Mohammedaner, welche gegen die Pest, in ihrem festen Glauben an das unbedingte Schicksal so

ſorglos ſind, halten doch den *Ausſaz für anſteckend* und ſuchen die Infection zu vermeiden, verm weil ſie ſchon von undenklichen Zeiten her bekannt war. [Noch immer eine wöhlthätige Folge von Moſe's Geſezverfaſſung!] Man hält deswegen noch jezt *eigene Häuſer für Ausſäzige* und führt die inficirten auch wider Willen dahin. [Damaſci, ut a viatoribus accepi, duo ſunt nosocomia leproſis ſanandis deſtinata. Edeſſa *fontem* habet, in quo lavantur quotidie, ut antiquitus in more fuit, magno numero hac cutis foeditate affecti. Rich. Mead Medica S. p. 13.] Der *Ausſaz iſt von verſchiedener Art.* Die arab. Namen dieſer Arten werden [bey Nieb. genannt. Eine unter ihnen. *Bohak* بهق iſt ziemlich unſchuldig und *gar nicht anſteckend*, wie auch Forskâl bezeugt S. 135—38. Dieſe iſts alſo, welche Levit. 13, 39. unter dem nehmlichen Namen für rein erklären läſst. Die Beſchreibung giebt Nieb. Noch ein *nicht anſteckend* oder bösartig ſeyn ſollender *Indianiſcher Ausſaz* kommt S. 138. vor, der vom Genuſs verdorbener Fiſche entſtehe. — Ein ſonderbares Heilmittel merkte Forskâl an. Ein Indianer reiſet nach Mecca und läſst ſich vom Scherif [dem Oberhaupt von Mecca aus Mohammeds Nachkommenſchaft] ins Geſicht und auf die Bruſt ſpeyen. Die weiſsen Flecken des Ausſazes hatte er nun zwar behalten. Allein er bildete ſich ein [und galt bey andern dafür] rein zu ſeyn.“ So ſonderbar das lezte Beyſpiel iſt, ſo auffallend beweist es, was Morgenländer einem heiligen Mann zutrauen und was ſein Ausſpruch, ſelbſt gegen den Augenſchein gelten kann.

Vgl. ferner *C. G. Schilling de lepra* commentationes. Leyden 1778. nebſt J. D. Michaelis Recenſion in [or. Bibl. Th. XVII. Auch das Moſaiſch. Recht §. 208—212. Anmerkungen zu 2 BMoſ. IV, 6. 3 BMoſ. XIII. XIV. 4 BM. XII, 12. 5 BM. XXVIII, 35. 2 BKön. V. und Hiob II, 7. — Diſp. de Lepra Judaeorum in Eſchenbach. Scriptis Medicobiblicis. Roſtock 1779. 8.

Vornehmlich wäre noch zu gebrauchen Hillary's Beſchr. der *Yaws* oder des ſehr gewöhnlichen und heil-

baren Ausſazes, welchen er ſelbſt für den *Ausſaz der Juden* hält, Mich. Or. Fragen S. 70. 71. (Dieſer, ſcheint es, wenn er ſchlecht behandelt wird, kann in die ſchlimmern Arten übergehen. Mead l. c. p. 14.) J. D. Michaelis ſelbſt vermiſste noch 1781. den Gebrauch dieſes, hieher wohl am meiſten merkwürdigen, Buchs. Or. Bibl. XVII. S. 35.

Hippokrates Prorhetic. L. II. ſub fin. unterſcheidet als Ausſazarten: Λευκὴ. eine Φοινικὴ νοῦσος, die nicht leicht einen verlaſſe, von dem verwandten Übel Ἄλφος „ubi color albus eſt, fere ſubaſper, et non continuus, ut quaedam quaſi guttae diſperſae videantur; interdum etiam latius et cum quibusd. intermiſſionibus ſerpit . . oritur et deſinit“ ſ. Mead p. 14. Die in der Or. Bibl. XVII. S. 15. nach Schilling bemerkten „albae maculae ad colorem flavum, lividum aut rubrum tendentes“ ſind wohl dieſer Ἄλφος? Die weiſseſte Art von Ausſaz, aber welches dann die Λευκη wäre, wird nach S. 16. ſelten geſehen.

Die *Menge* dieſer Hautkrankheiten hängt von der *ärmlichen Nahrung und Lebensart* ab. Proſper Alpinus de medicina Aegyptiorum L. I. p. 56. „Lepra atque Graecorum elephantiaſis *in multis pauperibus* ſemper cernitur (Cairi). Inopia aquam coenoſam ſemiputridamque epotant, pro victu carnem bubulam, camelorumque et piſces ſalitos ſemiputres . . caſeumque quendam immodice ſalitum et ſemiputrem, omnium ciborum pauperibus familiariſſimum . . *Gibnehalon* appellant. Ex quo victu corpora multum ſanguinis faeculenti peruſtaequo flavae bilis et pituitae craſſae, viſcidae, ſalſuginoſae generare ac coacervare neceſſarium eſt. A quibus humoribus ad cutim protenſis eos excitari morbos, cuilibet noſtrum manifeſtum eſt. — — Der entſezliche Druck, unter welchem zu J. Zeit das Volk durch Römer und Hiearchen lebte, muſste damals eine Menge ſolcher und anderer verzweiflungsvoller Körperübel zur Folge haben. Wer von allem Übel retten ſollte, der Meſſias, war es, an den man ſich auch deswegen wendete. και τας νοσους εβαςασε. Matth. 8, 17.

Übrigens *ſteckt der Ausſaz* nicht ſchnell an, ſondern *erſt durch häufige Berührungen.* Or. Bibl. XVII. S. 33. und auch dann nur *durch den Eiter,* der ſich ſelbſt ins weiſse Zeug ſehr tief ſezt, ebend. S. 37. und, wie es nach Moſe ſcheint, ſogar an den Wänden kleben bleiben und ſich gewiſſermaſsen einfreſſen konnte. Mead p. 16. 18. — Michaelis macht hier S. 36. und in den Orient. Fragen XI. S. 23. nr. 8. aus Levit. 13, 12. 13. auf den Fall, *wenn der Ausſaz über den ganzen Leib oder alle kranke Flecke ſo ausſchlägt, daſs alles weiſs ausſieht,* als auf die *Reinigungscriſis* aufmerkſam. In dieſer ſtund alſo der jezt vorkommende ἀνὴρ πλήρης λέπρας Luk. und dieſe Beſchreibung, ſo fürchterlich ſie klingt, iſt gerade das Symptom der Heilbarkeit, welches J. gekannt haben muſs.

Matth. VIII, 1. Καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους, ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί.

Luk. V, 12. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων, καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ πλήρης λέπρας· καὶ ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον, ἐδεήθη αὐτοῦ, λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.

2 Καὶ ἰδοὺ· προσελθὼν προσεκύνει αὐτῷ, λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.

Mark. I, 40. Καὶ ἔρχεται πρὸς αὐτὸν λεπρὸς, παρακαλῶν αὐτὸν, καὶ γονυπετῶν αὐτὸν, καὶ λέγων αὐτῷ· ὅτι „ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.“ Ὁ δὲ Ἰησοῦς σπλαγχνισθεὶς, ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτῷ· θέλω, καθαρίσθητι.

13 καθαρίσαι. Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, εἰπών·

3 Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, λέγων·

θέλω . . . Καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα.

νας τὴν χεῖρα, ἥψατο αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτῷ· θέλω . . . Καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἡ λέπρα αὐτοῦ.

θέλω . . . Καθαρίσθητι. Καὶ [εἰπόντος αὐτοῦ] εὐθέως ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἡ λέπρα, καὶ ἐκαθαρίσθη. Καὶ ἐμβριμησάμενος αὐτῷ, εὐθέως ἐξέβαλεν αὐτόν.

4 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅρα, μηδενὶ εἴπῃς· ἀλλὰ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον, ὃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

44 Καὶ λέγει αὐτῷ· ὅρα, μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς· ἀλλ' ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

14 Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· „ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς."

45 Ὁ δὲ ἐξελθὼν ἤρξατο κηρύσσειν πολλὰ καὶ διαφημίζειν τὸν λόγον, ὥστε μηκέτι

15 Διήρχετο δὲ μᾶλλον ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ· καὶ συνήρχοντο ὄχλοι πολλοὶ,

κέτι αὐτὸν δύ- ἀκούειν καὶ θε-
νασθαι φανερῶς ραπέυεσθαι ἀπὸ
εἰς πόλιν εἰσελ- τῶν ἀσθενειῶν
θεῖν. Αλλ' ἔξω 16 αὐτῶν. Αὐτὸς
ἐν ἐρήμοις τό- δὲ ἦν ὑποχωρῶν
ποις ἦν· καὶ ἤρ- ἐν ταῖς ἐρήμοις
χοντο πρὸς αὐ- καὶ προσευχό-
τὸν πάντοθεν. μενος.

Matth. VIII, 1. καταβὰς *herabkommend.* ὄρος *Berg.* ἀκολουθεῖν begleitend *nachfolgen.* ὄχλοι *Volkstruppen.*

V. 2. λεπρὸς *leproſus, ſchäbigt, ausſäzig.* λέπος, unde vox oritur, *ſquamam* denotat. Verbum λέπειν ſignificat *ſquamam detrahere* (q. decorticare). A λεπρὸς *ſcaber* eſt λέπρα, quam foedam eſſe *ſcabiei ſpeciem cum cutis aſperitate et ſquamis* docet Foëſius in Oeconom. p. 321. So Lennep Etymolog. linguae gr. p. 493. Gerade ſo verſteht Rich. Mead in Medica S. p. 11. 12. die Stelle Levit. 13, 12. 13. wovon folgendes die richtige Überſezung ſcheint: „Wenn aber das Schälen auf der Haut wird wie Blüthe [wie Blüthenblätter ſich die Haut ſtückweiſe losſchält und hebt] und dieſes Schälen [oder: Abblättern] die ganze Haut jedes kranken Flecks, vom Kopf bis zu den Füſsen, ſoweit der Prieſter ſehen kann, bedeckt [d. h. wenn auf jeder kranken Stelle nicht etwa nur ein wenig das Abblättern ſich zeigt, ſondern wenn ſich überall die Haut auf den kranken Stellen getrocknet loshebt] und der Prieſter dieſes Abſchälen am ganzen Körper [wo nehml. irgend kranke Flecken waren] ſieht, ſo kann er die ganze Verlezung [die einem Naega od. Schlagflecken ähnl. Krankheit] für rein, nicht anſteckend erklären, wenn ſie ſich ganz ins weiſse verwandelt. Ein ſolcher iſt rein.“ — Mead

urteilt hierüber: una ſpecies erat, in qua cutis eroſa exulcerabatur, ita ut caro viva ſubtus appareret, *altera, quae in ſumma cute tantum efflореſcebat*, *quae* (cutis) *et ipſa quaſi ſquamis quibusdam exasperabatur.* Ab iſto igitur diſcrimine evenit, ut ille morbus contagioſus eſſet, hic non item [daſs folglich, wer mit dem leztern behaftet war, zwar nicht geſund, aber *bürgerlich-rein*, d. h. nicht wegen Anſteckung von Umgang auszuſchlieſſen war.] Squamae enim furfuris inſtar, aridae et leves in cutem (alterius) non penetrant, ut materia purulenta, ex ulceribus effluens, corpus ſummum corrumpit. Was Michaelis ſ. die Innhaltsanzeige, *die Reinigungscriſe* nennt, war auf alle Fälle der beſſere Zuſtand. In dieſem Zuſtand aber konnte man nach Moſe in zweyerley Perioden der Krankheit ſtehen. Die erſte war nach Levit. 13, 11. 12. *ein früherer Grad von Schäbigkeit.* So lang dieſer dauerte, blieb der Kranke umgangsfähig. Sobald aber ebend. Vs 14. ſich *rohes Fleiſch* zeigte d. h. die Haut ſich, wenn ſie ſich *ſpaltete* (צרעת), nicht mehr erſezte, ſondern offen blieb, eiterte etc. ſo wurde er für unrein = anſteckend erklärt. Kam es aber (und dieſe zweyte Periode nur wäre eigentlich Reinigungscriſe zu nennen!) Vs 15. *wieder* ſo, daſs das rohe Fleiſch heilte, die Haut abblätterte und nun der Flecken (nicht mehr in rohes Fleiſch ſondern) ins weiſse übergieng, ſo erklärte der Prieſter den Kranken (zwar nicht für geſund, aber) wieder für umgangsfähig. Denn nur auf dieſen Punkt, den Zweck der geſellſchaftlichen Sicherheit, gehen Levit. XIII. XIV. Ein Beyſpiel dieſes Unterſchieds: „Gehaſi ſervus Eliſäi *ſempiternae* leprae eſt adjudicatus et tamen *mundatus* verſatur cum Rege, 2 Reg. 8, 5, *mundatus, non ſanatus!*“ Lightf. ad h. l. — ἐλθὼν *herbeykommend.* BE 1. 131. 157. and. 14. Mt H. and. 5. Syr. p. Chryſoſt. PP. grr. haben προσελθὼν, wahrſcheinlich weil Abſchreiber das προς vom folg. προσεκυνει zu frühe geſchrieben hatten und die Litur vermeiden wollten.

— *Nähern*, durfte ſich der Ausſäzige ohne Bedenken, denn auf alle Fälle konnte nur *Berührung* anſteckend werden. Der gegenwärtige konnte auch *befühlt werden;* denn man ſah, daſs er die *eigentliche Lepra*, die ſich ganz abſchälende Schäbigkeit, hatte. Durch das *Befühlen* Vs 3. unterſuchte J. wahrſcheinlich, ob die ſchäbigten Flecke im Fleiſch *fühllos* ſeyen. Fühlloſigkeit der innern Theile nehml. iſt das charakteriſtiſche des ſchwereren Übels (Michaelis Orient. Bibl. XVII. S. 18. nach Schilling). „Haec ipſa tamen inſenſibilitas tum demum plena eſt, cum latior aut profundior plaga [נֶגַע] leproſa exiſtit. Namque, in principio morbi, lepra in exteriore corporis parte ſe non manifeſtat niſi exiguis maculis, quae aſſis magnitudinem aliquando non ſuperant.“ Schilling. Die Natur muſs alsdann arbeiten, um das fühllos abgeſtandene Fleiſch durch Eiterung wegzuſchaffen und wo möglich die Reinigungscriſe des Ausheilens und Abblätterns der Haut Levit. 13, 16. zu erzeugen. *δύνασθαι vermögen.* „Du kannſt“ — Als Meſſias kannſt du, was gewöhnlich der Prieſter entſcheiden ſollte, in höchſter Inſtanz ſogleich entſcheiden. *καθαρίζειν reinmachen* theils *durch Heilung* theils *durch Erklärung* über die Art meiner Krankheit als nichtanſteckend. Aus Levit. XIII. XIV. konnte auch der Laye wohl ſchlieſsen, ob ſein Übel von der ſchlimmſten Art ſey oder nicht. Nur entſcheiden konnte er nicht, weil dies, der allgemeinen Sicherheit wegen, einem unpartheyiſchen und darinn geübten anbefohlen ſeyn muſste und würklich von Moſe anbefohlen war. — Die Hipheliſchen Verba wie *καθαριζειν*, *δικαιουν*, הִרְשִׁיעַ u. dgl. haben immer die doppelte Bedeutung des *Machens*, theils als *Bewürkens*, daſs etwas ſo ſey, theils als *Beurteilens*, *Erklärens* etc. daſs es ſo und ſo anzuſehen ſey, entw. ſo, wie man es würklich findet, oder ſo, wie man es anſehen zu laſſen befugt iſt.

V. 3. *ἐκτείνειν ausſtrecken.* *χεὶρ Hand.* J. vermeidet noch die Berührung, ſoviel möglich. *ἅπτεσθαι*

berühren. Warum wahrſcheinlich? ſ. b. Vs 2. Wetſt. meint: „potuiſſet ſanare *ſine tactu*.“ Gewinnt denn die Sache dadurch, wenn man, um nur das Wundern zu mehren, annimmt: J. habe etwas *überflüſſiges* gethan? λέγων *ſagend*, während des Befühlens der kranken Stellen: θέλω *ich will.* „Gerne gewähre ich dir die zutrauensvolle Bitte, über die Art deines Übels dich zu berichten.“ — Nach einer Pauſe der Unterſuchung (denn man hat ſich wohl zu hüten, ſich nicht alles auf einander in einer ſolchen haſtigen Eile zu denken, wie dies, blos wegen der Neigung der Erzälenden zu Abkürzungen, ſcheinen und allerley wunderſame Folgerungen veranlaſſen kann!) — erklärt ſich J. alsdann würklich: καθαρίσθητι *du ſollſt rein*, *und* (folglich auch) *für rein erklärt werden!* — — Hier ſind nun die meiſten Erklärer dafür, daſs dieſes Wort: καθαρίσθητι geweſen ſey *bewürkend* die Reinheit, die Nichtanſteckung und Heilung. Dieſes müſsten ſie, weil es das „ganz auſserordentliche“ wäre, nicht blos als eine mögliche ſondern als die einzig mögliche Erklärung von dem Sinn, nicht blos des Erzälers ſondern Jeſu ſelbſt, ſtreng erweiſen können. Bis ein ſolcher Erweis geführt wird, iſt der behutſame Erklärer nicht befugt, vom „ordentlichen“ abzugehen und bleibt zunächſt bey der *verſichernden* Bedeutung von καθαρίσθητι ſtehen. Auch das folgende führt, wenn man nicht der Angewohnheit für das wunderbare ſchon nachgiebt, nicht weiter. Die Erzäler ſagen: „Was J. verſichert hatte, das geſchah auch, wie ers geſagt hatte, von nun an. Der Ausſaz ward, fürs erſte, unanſteckend befunden (Matth. Mark.) und, fürs zweite, verlor er ſich, Luk. ſchnell und leicht.“ — εὐθέως *in gutem Fortgang, ſchnell und leicht.* Dies war, nach der Natur der Krankheit, des Anmerkens wehrt. Das bloſse Abblättern der Haut an den kranken Stellen nehmlich war noch nicht für völlige Wiederherſtellung entſcheidend. Wenn die Stellen doch noch Fühlloſigkeit hatten, ſo konnten und muſsten ſie immer wieder

aufbrechen, um ſich, wo möglich, ganz auszureinigen. Der gegenwärtige Kranke aber war, wie J. durch das Befühlen gefunden haben muſs, nicht mehr ſolchen Recidiven ausgeſezt. Dieſes von dem Meſſias ſicher zu erfahren muſste ihm viel wehrt ſeyn; und die Übereinſtimmung des ununterbrochenen Erfolgs mit J. Verſicherung bemerkten die Erzäler mit gutem Grund. — Die *etymologiſche* Bedeutung von εὐθέως iſt nicht: *plözlich, im Moment.* εὐθὺς ſtammt von εὖ θέειν, wie εὐθὺς von εὖ θέυειν *gut gehen;* daher εὐθὺς *gerade,* weil es auf dem *geraden* Wege *gut ſchnell und leicht geht.* Dieſer etymologiſche und folglich urſprüngliche Significat des „Gutgehens“ wird nun jedesmal erſt durch den Context beſtimmt: ob der Sinn ſey „im nächſten Augenblick“ oder „von nun an bis ſpäter hinaus“? Und auch mit dieſem etymologiſchen Significat ſtimmt der Sprachgebrauch des N. Ts ſo überein, daſs *umſchreibungsweiſe* und κατα διανοιαν wohl εὐθέως nicht ſelten durch: *ſogleich* oder gar: *plözlich* gegeben werden *kann*, daſs aber diejenige Stellen, in welchen der Significat: *plözlich* ganz unpaſſend wäre, *philologiſch* beweiſen, welcher Unterſchied auch hier zwiſchen dem ſenſus und ſignificatus vocis (Vgl. die ſo oft der Vergleichung wehrte Abh. von Morus: de diſcrimine ſenſus et ſignificatus) feſtzuhalten ſey und das *Plözliche* nicht im Worte ſelbſt, ſondern nur bisw. im Contexte liege. So heiſst es Matth. 13, 5. Mark. 4, 5. was vom Saamenkorn auf Felſengrund fiel, εὐθέως ἐξανετειλε, weil er nicht tiefe Erde hatte.“ Jeder wird h. *nicht ein plözliches Aufſchieſsen im nächſten Augenblick* denken, ſondern ein *vergleichungsweiſe ſchnelleres, leichtes*, doch von mehreren Wochen. Mark. 4, 29. „Wenn die Frucht ſich gibt, ſo ſchickt der Hausherr *bald* (nicht: *plözlich, im Augenblick*) die Sichel“ etc. Ebenſo wäre 15, 1. εὐθέως wenn es *plözlich, auf der Stelle* bedeuten müſste, ſehr unpaſſend. εὐθέως τὸ πρωΐ iſt *balamöglichſt am nächſten Morgen.* Luk. 21,

9. *οὐκ ἐυϑέως τὸ τέλος nicht ſo bald das Ende.* Jakob. 1, 24. „der Unachtſame ſieht in den Spiegel, geht weg und *ἐυϑέως ἐπελαϑετο* hat *bald* und *leicht* (aber doch nicht: *plözlich*) vergeſſen ſeine Geſtalt.“ 3 Joh. 14. *ἐλπιζω ἐυϑέως ἰδεῖν σε.* Nicht: *ſogleich, plözlich,* (denn wozu hätte er alsdann erſt geſchrieben?) ſondern *bald und leicht* hofft h. Johannes ſeinen l. Cajus zu ſehen. — Wem der Schluſs genügt: weil *ἐυϑέως* in andern Stellen nicht ſelten durch *plözlich, ſogleich* nach der Natur der Umſtände „umſchrieben“ werden *könne,* ſo *kann und muſs* dieſe Umſchreibung auch bey Stellen angenommen werden, wo das Auſserordentliche gerade dadurch entſteht oder ſich auflöst.... Wem dieſer Schluſs Überzeugung gibt, von der „Nothwendigkeit gerade dieſes Auſserordentliche deswegen in den Text „hineinzudenken“, der wird wenigſtens einem andern, welcher ſich auf dieſe Art von exegetiſcher Nothwendigkeit nicht überzeugt, zugeben müſſen, daſs dieſer, indem er nichts dergl. „hineindenkt“, wenigſtens nichts, was im Text geſagt iſt, „wegerklärt.“ *ἐκαϑαρίσϑη ἀυτοῦ ἡ λέπρα ſein Ausſaz reinigte ſich.* Ganz der Natur gemäſs ausgedrückt. Der äuſsere Ausſchlag und die Häutungen ſind die Reinigungen für das innere Übel verdorbener, ſtockender Säfte.

V. 4. *ὅρα ſiehe zu, ſey behutſam. μηδενὶ* = *ἱνα μὴ δ' ἑνὶ daſs du es nicht irgend jemand . . εἰπεῖν ſagen, erzählen.* J. hatte vom Prieſterhaſs alles zu beſorgen; auch dies, daſs, wenn erſt zuvor bekannt würde, er habe einen Ausſäzigen für umgangsfähig und heilbar erklärt, nun gerade der entſcheidende Prieſter das Gegentheil vorgeben möchte. *ἀλλὰ vielmehr. ὑπάγειν weggehen. σεαυτὸν dich ſelbſt. δεικνύναι zeigen. ὁ ἱερεὺς der* hiezu beſtimmten *Prieſter einer.* „Dieſer wird alsdann, wenn er noch unpartheyiſch iſt, dir das nehmliche ſagen, was denn doch den Meiſten nur aus ſeinem Munde gültig iſt.“ Dies muſste geſchehen,

nicht um das Volk (wenn je dieſe That nicht in einem Hauſe geſchehen wäre, wie es doch iſt. ſ. Mark Vs 41.) zu überzeugen, daſs J. rechthatte; denn zurückkommen konnte der Ausſäzige von Jeruſ. nicht, ehe das jezt gegenw. Volk wieder längſt ſich verlaufen hatte. Es muſste geſchehen, damit die Nichtanſteckung *policeymäſig* entſchieden wäre. προσφέρειν *darbringen.* δῶρον *Opfergabe.* προστάττειν *hiebey verordnen.* Levit. 14, 4—7. erſt ein paar Tauben und dann Vs 10. zwey oder Vs 21. ein Lamm und ein paar Tauben, nebſt Mehl und Öl. εἰς μαρτύριον ſc. δεῖξον εἰς τὸ γενέσθαι μαρτυρ. τοῦ ἱερέως *damit es vom Prieſter erklärt und gleichſam atteſtiert werde.* 10, 18. 24, 14. ἀυτοῖς ſc. τοῖς ἀνθρώποις *für die Leute*, ſo daſs es überall gilt.

Mark. I, 40. παρακαλεῖν *zureden.* γονυπετῶν *knieend.* γόνυ *Knie.* πετεῖν *ſtrecken, beugen.* ἀυτὸν = κατ' αυτον.

V. 41. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt ſeyn von Mitleiden.*

V. 42. Die Worte des gew. T. εἰπόντος ἀυτοῦ haben nicht BDL 69. 102. Syr. Ar. p. Perſ. p. Copt. Cdd it. prob. Millio Prolegg. 401. Weder eine abſichtliche noch eine zufällige Veranlaſſung der Auslaſſung läſst ſich abſehen. εἰπ. α. ſcheint alſo würklich Gloſſe zu ſeyn. Hält man es für ächt, ſo iſt es zu überſezen: *ſo, wie es J. geſagt hatte.*, ἀπέρχεσθαι *weggehen.* durch die oben beſchriebene Schälung. ἀπὸ *von . . weg.* ἐκαθαρίσθη *wurde umgangsfähig, und auch dafür erklärt*, vom Prieſter. — Man überſehe nicht, wie Markus in dieſem Vs aus Matth. und Luk. das ſeinige zuſamenſezt.

V. 43. Καὶ *denn.* Nur nach dem prieſterl. καθαριζεσθαι ſoll es erzält werden. ἐμβριμᾶσθαι *ſtreng zureden.* Matth. 9, 30. ἐυθέως *bald.* Damit man den Kranken nicht erſt bey ihm ſähe. ἐκβάλλειν *hinaus* und *wegſchicken.* Die Sache geſchah alſo innerhalb eines Hauſes, nicht wie J. D. Michaelis in d. Anm. annimmt und darauf vieles baut, vor dem nach der Bergrede noch verſammelten Volk. Wie hätte auch, was vor Tauſenden geſchehen war, verſchwiegen bleiben können? wenigſtens hätte J. das ὁρα, μηδενι ειπῃς an das Volk richten müſſen.

V. 44. περὶ *wegen, betreffend.* καθαρισμὸς *Reinerklärung,* die nehmlich der Prieſter verrichten ſollte.

V. 45. Ὁ δὲ . . Was folgt, iſt nicht als Ungehorſam erzält, ſondern als ſpäterhin bewieſene, aber läſtige, Erkenntlichkeit. ἐξελθὼν *darauf ausgehend,* da die Sache glücklich vollendet war, J. andern bekannt zu machen. Denn daſs der Menſch im Augenblick darauf unfolgſam geweſen wäre, iſt unglaublich. ἄρχεσθαι *anfangen.* ἤρξατο κηρύσσειν *er machte ſich ein Geſchäfte daraus, zu verkünden . .* πολλὰ = κατὰ πολλὰ *umſtändlich.* διαφημίζειν *überall erzälen.* ὁ λόγος *die Sache,* ſeine Begebenheit. ὥςε *ſo, daſs.* μηκέτι *nicht einmal mehr.* αὐτὸν Jeſus. Φανερῶς *öffentlich, ſichtbar.* Joh. 7, 10. εἰς πόλιν *in irgend eine Stadt.* εἰσέρχεσθαι *hineingehen.* Dies geſchah, wie das folg. zeigt, wenigſtens nicht jezt ſogleich, ſondern ſpäter, da der Ausſäziggeweſene die Verſicherung J. ganz erfüllt geſehen und die prieſterliche Reinſprechung erhalten hatte. *Vor* dieſer ſchwieg er gewiſs. Vgl. aber bey Luk. V. 15. Ἀλλὰ *vielmehr.* ἔξω ſc. των πόλεων *auſserhalb der Städte.* ἔρημοι τόποι *unbewohnte Gegenden.* καὶ *und doch.* ἤρχοντο *man kam.*

Luk. V, 12. ἐν μιᾷ τῶν πόλεων *irgend in einer Stadt.* Unbeſtimmtheit in der Quelle des Lukas! πλήρης λέπρας *voll von Ausſaz.* Vgl. die Inhaltsanzeige S. 633. und bey Matth. 8, 2. πεσὼν *hinfallend.* ἐπὶ πρόσωπον *bis aufs Geſicht.* Knieen und ſich vorwärts beugen, bis man mit der Stirne den Boden berührt, iſt die tiefſte Ehrenbezeugung des Morgenländers. Vgl. προσκυνειν. δέεσθαι *flehen als ſeiner bedürftig.*

V. 13. εἰπὼν *indem er, J., ſagte* theils θελω, theils nachher καθαρισθητι.

V. 14. παραγγέλλειν *ankünden*, wahrſch. zugleich mit dem Warum.

V. 15. διέρχεσθαι *hin und her gehen, durchdringen.* Luk. ſchreibt dies nicht einmal gerade dem Reingeſprochenen zu. Hat es Markus etwa Vermuthungsweiſe auf dieſen, als den Urſächer, übergetragen? ὁ λόγος *Nachricht, Kunde.* συνέρχεσθαι *zuſammenkommen.* ἀκούειν *um zu hören.* θεραπεύειν *heilen.* Gew. T. ὑπ ἀυτοῦ nach θεραπ. Da aber dieſe an ſich überflüſſigen Worte in BDL 1. 69. 131. and. 5. Copt. Arm. Aeth. Perſ. w. Vulg. It. nicht ſtehen, von andern nach ακουειν oder nach αϰ. und θεραπ. zugleich geſezt werden, bey andern aber ἀπ αυτου ſteht, ſo ſcheinen ſie blos ein Ergänzungsverſuch. ἀσθένεια *Schwäche, Kränklichkeit.*

V. 16. ὑποχωρεῖν *auf die Seite gehen, ausweichen.* ἀι ἔρημοι ſc. χωραι. Der Gedanke dringt ſich hier auf: Wer mit einem bloſsen Wort zu heilen vermochte und alſo bey tauſend Heilungen faſt gar keinen Zeitverluſt für ſeinen Hauptzweck, das andächtige Nachdenken und Lehren, zu fürchten hätte, — wäre deſſen Entweichen mit der Humanität zu vereinigen, welche doch ſo ganz Jeſu Charakter iſt?

XL. Abſchnitt.

Matthäus VIII, 5—13. Lukas VII, 1—10.

Über die Zeitordnung dieſes Abſchnitts ſ. 324. Nr 3. c. und 330. Nr 21.

Folge einer Abkürzung ſcheint es, daſs bey Matthäus alles dem Centurio ſelbſt in den Mund gelegt wird, was doch nicht Er — welcher vielmehr gar nicht ſelbſt zu Jeſus kam Luk. Vs 7. — ſondern zweierley von ihm abgeſchickte Freunde geſagt haben. Mag man ſich hier immer auf das: quod quis per alium facit etc. berufen. Dadurch hebt ſich etwa der Widerſpruch zwiſchen Matth. und Lukas. Aber dem Geſchicht*forſcher* iſt es nicht gleichgültig, zu wiſſen, daſs er hier Erzäler vor ſich habe, welche bisweilen einer Perſon als ſelbſtgethan zuſchreiben, was ſie ganz und gar nicht ſelbſt gethan, ſondern völlig durch andere geſchehen lieſs. Vgl. das ähnliche Mark. 10, 35. mit Matth. 20, 20. Abermals alſo — Vgl. S. 285. 290. die Inhaltsanz. zu Matth. 4, 18. — ein merkw. Beyſpiel, wie unläugbar manches, was zur genauen Umſtändlichkeit gehörte und in dieſer weſentlich iſt, bey den Evangeliſten ausgelaſſen und um der Kürze willen ganz anders, als das volle Faktum war, gewendet ſeyn kann; wie es alſo ebendeswegen unmöglich iſt, in Fällen, wo die genaueſte Kenntniſs aller Umſtände erforderlich wäre und daran doch ſo manches abgeht, das Ganze der Erfolge blos aus dem aufgezeichneten Überreſt zu erklären. Zum eigentlichen Zweck der Evangelien, ſehe ich wohl ein, war die Vermeidung ſolcher das Faktum ändernden Abkürzungen nicht nothwendig. Sie wollen Jeſus im Groſsen ſchildern. Aber ſobald man nun eben dieſe Evangelien mit Hinſicht auf Unterſuchungen und Folgerungen gebrauchen will, welche von Genauigkeit in einzelnen kleineren Umſtänden gar ſehr abhangen; ſo müſſen Bemerkungen dieſer Art den wahren Forſcher behutſam machen, ob aus ſolchen zu einem verſchie-

denen Zweck auf eine sehr verschiedene Weise gesammelten Erzälungen nun doch das, was Er zu seinen Zwecken faktisch wissen müsste, gleich gut geschöpft werden könne.

Zugleich ist in dieser Geschichte das erste Beyspiel, dass J. zu Heilungen Andere, ohne Zweifel von den zuvor|ausgewälten Zwölfen, abschickte. Wie anders kann auf die Bitte: „sag es nur mit einem Wort, so wird mein Knecht geheilt werden"! der nachfolgende Grund passen: dass der Bittende als Centurio wohl wisse, was es heisse, unter Befehlen zu stehen und dass er selbst deswegen bald von seinen Soldaten bald von seiner Hausdienerschaft jemand abschicke"? Der bescheidene Heyde will nicht, dass der grosse Lehrer sich selbst bemühe. Ich, lässt er ihm sagen, kenne was Unterordnung heisst (ανθρωπος ειμι ὑπο ἐξουσιαν τασσομενος) = ich weiss wohl, wo ich selbst zu erscheinen habe, wo aber nicht. Ungeachtet ich nicht der höchsten Einer bin, komme ich doch oft nicht selbst, schicke andere; thue also gegen mich, du grosser Mann! das nehmliche. *εἰπὲ λόγῳ Sprich ein Wort, gib einen Wink*! so wird mir, ohne Bemühung von dir selbst (μη σκυλλου) für meinen Sklavensohn geholfen. — — Gewöhnlich versteht man das: Sprich mit einem Wort, so etc. wie wenn der Centurio von J. blos ein Wort, einen Befehl gegen die Krankheit verlangt hätte. Er wolle sagen: Wenn du auch von der Ferne her ein Wort wider die Krankheit gleichsam abschickst, so wird sie gewiss so sehr gehorchen, als ich, ein Unterhauptmann, der höhern Ordre, oder als einer Meiner Soldaten und Diener der Meinigen. Man muss gestehen, dass der gute Mann, wenn er die Krankheit so personificiert und ihr eine Folgsamkeit, gleich der Folgsamkeit seiner eigenen Untergebenen zugeschrieben hätte, unter Umständen, in denen man keine Rhetorikationen erwartet, gar sehr „im Orientalischen Styl" gesprochen haben müsste. Über allen orientalischen Wortprunk hinaus aber gienge die Sonderbarkeit, dass er ein Krankheits*übel*, welches *als Uebel weichen* soll, mit sich selbst und mit seinen folg-

samen Untergebenen verglichen haben sollte, welche giengen und *kämen* und *verrichteten*, was er befehle. Das καὶ ἀλλῳ ἐρχου bis καὶ ποιεῖ wäre nicht blos überflüssig, sondern völlig der Vergleichung mit dem Krankheitsübel, welches nur *abgehen soll*, zuwider. Das unschickliche der Personification abgerechnet, würde er, der Vergleichung gemäfs, gesagt haben: „Wenn ich einem meiner Krieger sage: gehe, so geht er. Sage ich ihm: fliehe, so flieht er; und rufe ich einem meiner Sclaven zu: Entweiche, so eilt er, mir aus dem Gesicht zu kommen.“ — — Nach andern soll der Centurio die zu befehligende Engel oder gar Dämonien im Sinn gehabt haben. Wollte er sagen: Befiehl du irgend einem von denen, welche dir gehorchen; wie ich denen mir Untergebenen! so blieb alles in eodem genere und der Zusamenhang war an sich klar. Hätte er aber andeuten wollen: wie ich Menschen, so befiehl du den guten oder bösen Geistern! so müsste doch dieser saltus der Vergleichung bis ins Übersinnliche hinüber, mit einem Wort angedeutet seyn. — Wer das unpassende der gewöhnlichen Erklärung fühlt und wahrscheinlich vor mir fühlte, der prüfe, ob nicht die obige Ansicht den Zusamenhang so herstelle, wie man ihn erwarten muss, Dass Aussendungen auch zu Krankenheilungen mit in der Absicht bey Auswal der Zwölfe lagen, sagt Markus schon 3, 13. f. S. 457. Vgl. Matth. 19, 1. 5. Luk. 9, 1. 2.

Matth. VIII, 5. Εἰσελθόντι δὲ αὐτῷ εἰς Καπερναούμ, προσῆλθεν αὐτῷ ἑκατόνταρχος, παρακαλῶν αὐτὸν καὶ λέγων· 6 κύριε, ὁ παῖς μου βέβληται ἐν τῇ οἰκίᾳ παραλυτικὸς, δεινῶς βασανιζόμενος.

Luk. VII, 1. . . . . *) εἰσῆλθεν εἰς Καπερναούμ. 2 Ἑκατοντάρχου δέ τινος δοῦλος, κακῶς ἔχων, ἤμελλε τελευτᾶν, ὃς ἦν 3 αὐτῷ ἔντιμος. Ἀκούσας δὲ περὶ Ἰησοῦ, ἀπέστειλε πρὸς αὐτὸν πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων,

*) Den Anfang dieses Verses s. im 38. Abschnitt, S. 627.

ἐρωτῶν αὐτὸν, ὅπως ἐλ-
θὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον
4 αὐτοῦ. Οἱ δὲ παραγε-
νόμενοι πρὸς τὸν Ἰησοῦν,
παρεκάλουν αὐτὸν σπου-
δαίως λέγοντες, ὅτι ἄξι-
ός ἐστιν, ᾧ παρέξει τοῦτο.
5 Ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος
ἡμῶν, καὶ τὴν συναγω-
γὴν αὐτὸς ᾠκοδόμησεν
6 ἡμῖν. Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐ-
πορεύετο σὺν αὐτοῖς. Ἤ-
δη δὲ αὐτοῦ οὐ μακρὰν
ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκί-
ας, ἔπεμψε πρὸς αὐτὸν
ὁ ἑκατόνταρχος Φίλους,
λέγων αὐτῷ· κύριε, μὴ
σκύλλου· οὐ γάρ εἰμι
ἱκανὸς, ἵνα ὑπὸ τὴν στέ-
7 γην μου εἰσέλθῃς. Διὸ
οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός
σε ἐλθεῖν· ἀλλὰ εἰπὲ λό-
γῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς
8 μου. Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄν-
θρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσί-
αν τασσόμενος, ἔχων ὑπ'
ἐμαυτὸν στρατιώτας· καὶ
λέγω τούτῳ· πορεύθητι!
καὶ πορεύεται· καὶ ἄλ-
λῳ· ἔρχου! καὶ ἔρχε-

7 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγὼ ἐλθὼν θερα-
πεύσω αὐτόν.

8 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἑκατόν-
ταρχος ἔφη· κύριε, οὐκ
εἰμὶ ἱκανὸς, ἵνα μου ὑπὸ
τὴν στέγην εἰσέλθῃς· ἀλ-
λὰ μόνον εἰπὲ λόγῳ, καὶ
ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.

9 Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός
εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν, ἔχων
ὑπ' ἐμαυτὸν στρατιώτας·
καὶ λέγω τούτῳ· πορεύ-
θητι! καὶ πορεύεται·
καὶ ἄλλῳ· ἔρχου! καὶ
ἔρχεται· καὶ τῷ δούλῳ

μου· ποίησον τοῦτο! καὶ ποιεῖ.

10 Ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐθαύμασε, καὶ εἶπε τοῖς ἀκολουθοῦσιν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗρον.

11 Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν ἥξουσι, καὶ ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν. 12 Οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον· ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

13 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε! καὶ, ὡς ἐπίστευσας, γενηθήτω σοι. Καὶ ἰάθη ὁ παῖς αὐτοῦ ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ.

τοι· καὶ τῷ δούλῳ μου· ποίησον τοῦτο! καὶ ποιεῖ.

9 Ἀκούσασι δὲ ταῦτα ὁ Ἰησοῦς, ἐθαύμασεν αὐτὸν, καὶ στραφεὶς, τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπε· λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗρον.

10 Καὶ ὑποστρέψαντες οἱ πεμφθέντες εἰς τὸν οἶκον, εὗρον τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον ὑγιαίνοντα.

Matth. VIII, 5. εἰσελθών *hineingekommen.* αὐτῷ nach den meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt τῷ Ἰησοῦ, welches blos, weil hier ein Vorleſungsſtück anfängt, der Deutlichkeit wegen geſezt wurde. εἰς Καπερν. um hier in Petrus Hauſe auszuruhen. προσέρχεσθαι *herzukommen.* Luk. Vs 7. ſagt ausdrücklich, daſs er blos durch andere kam. ἑκατόνταρχος *Befehlshaber über Hundert, Centurio.* Er war Nichtjude Vs 10. wahrſch. aber auch nicht Römer, weil damals Galilaea

noch der Herodian. Familie überlaſſen war; nich einmal Proſelyte, denn einem ſolchen würden es die Synagogen-Vorſteher nicht ſo hoch ſ. Luk. anrechnen, daſs er ihren Synagogenbau unterſtüzt habe; folglich ein Heyde in Herodes Sold, Mark. 6, 21. der „Herodianer“ einer. In Galiläa ſelbſt wohnten Heyden und Syrer, Griechen und Araber in Menge. Bey J. D. Michaelis iſt der Zuſaz: ein Heyde „der aber die jüdiſche Religion anerkannte und den wahren Gott verehrte“ ohne Grund. Auf Fürſprache der Juden ſelbſt, einem ſeine Bitte gewähren, konnte nicht anſtöſsig ſeyn, auch wenn derſelbe völlig ein Heyde war. Daſs Heyden an Jeſu Krankenheilung glaubten, hat wenigſtens das Altertum nicht unwahrſch. gefunden. ſ. S. 438. Matth. 9, 22. Und gegen einen Herodianiſchen Offizier war man ohne Zweifel nachgiebiger, wenn gleich nach Apg. 10, 28. immer eine Entfremdung blieb. *παραϰαλεῖν einen anſprechen um . .* ὁ *παῖς*, unbeſtimmt ob *Sohn*, oder *Knecht?* Durch Lukas beſtimmt es ſich = *δοῦλος*. Die Anhänglichkeit des Herrn an ihn und der häufige Gebrauch des traulicheren ὁ *παῖς* gibt die Vermutung: dieſer Sklave möchte ein im Hauſe gebohrner, eines andern Sklaven Sohn geweſen ſeyn. *verna.* Auf יְלִידֵי־הַבַּיִת Geneſ. 14, 14. vertraute man mehr. *βάλλεσθαι niedergeworfen ſeyn* durch Krankheit. *ἐν τῇ οἰϰίᾳ zu Hauſe.* *παραλυτιϰὸς nervenkrank.* 4, 24. J. D. Michaelis Anm. ſagt ſehr richtig: dies Wort wird bey den Alten in einer viel weitläuftigern Bedeutung genommen, als bey unſern neuern Ärzten und in den jezigen Sprachen. Aber, daſs er nun daraus den *Tetanus* machen will, wobey zwar ſchröckliche Zuckungen, aber wie er ſelbſt ſagt, keine Schmerzen ſind, zeugt blos von der Gewohnheit, für J. Heilungen immer irgend ein recht furchtbares Übel „*herbeyzudenken.*“ *δεινῶς ſtark, drängend* (δεῖ). *βασανίζεσθαι Schmerzen haben.* Arthritiſche Symptome.

V. 7. ἐλθὼν *ſelbſt kommend.* θεραπεύειν *heilen.*

V. 8. ἀποκριθεὶς *erwiedernd.* ἱκανὸς 3, 11. *himreichend, genug.* Das übrige muſs der Context geben, h. „ich bin nicht *vornehm genug*“ = εἰμι ὑπὸ ἐξουσιαν Vs 9. habe mich zu beſcheiden gelernt. ὑπὸ *unter.* στέγη *Dach.* εἰσέρχεσθαι *eintretten.* Cic. pr. Q. Roſc. 16. Non fuit cauſa, cur tantum laborem caperes et ad me venires. per nuncium hoc . . tranſigere potuiſti. Wetſt. μόνον *nur.* εἰπὲ aor. 2. *ſprich.* Gew. T. λόγον. Dagegen λόγῳ die meiſten und beſten Hſchrr. nebſt Syr. utr. Copt. Arm. Goth. Slav. 2. 3. Vulg. Cdd it. Orig. PP. gr. et lat. Wäre nicht dieſe groſse Übereinſtimmung der Zeugen, ſo würde λόγῳ, aus der Parallſt. bey Luk. ableitbar, den Vorzug nicht verdienen. λόγῳ *mit einem Wort, mit Worten.* Vs 16. BWeish. 16, 12. Pſ. 107, 20. Wetſt. denkt: dies Wort habe die „inconspicuos angelos Dei ut ſatellites adſtantes“ angehen ſollen. So ſehr ſollte dieſer Heyde nach der jüdiſchen Angelotheologie gedacht haben? Andere denken an Dämonen, die durch ein Wort J. von dem Kranken wegzutreiben ſeyen. Wie man doch oft an alles eher als an das nächſte und natürlichſte denken kann! καὶ *ſo,* als ἀποδοτικον. ἰᾶσθαι *geheilt werden.* παῖς Vs 1.

V. 9. Vgl. die Innhaltsanzeige. καὶ γὰρ ἐγὼ *auch ich ſelbſt nehmlich . .* ἄνθρωπος ὑπὸ ἐξουσίαν *ein Untergeordneter.* ἐξουσία *Obergewalt.* ὑπὸ ἐξουσ. iſt nicht mit ἔχων zu verbinden ſ. Luk. ἔχων *habend* wieder andere Untergebene. ὑπὸ *unter.* ἐμαυτὸν = ἐμὲ αὐτὸν *mich ſelbſt.* στρατιώτης *Soldat.* καὶ ſc. ἐαν λέγω . . πορεύεσθαι *einen Weg machen, hin oder her.* ἄλλος *ein anderer.* ἔρχου = ἔρχευ Imperativ. *komm.* δοῦλος *Knecht, Sklave.* ποιεῖν *thun, verrichten.*

V. 10. ἀκούειν *hören.* θαυμάζειν *ſich wundern.* ἀκολουθεῖν *nachfolgen, begleiten.* ἀμὴν λέγω *ich muſs es aufrichtig ſagen.* οὐδὲ *nicht einmal.* ἐν τῷ Ἰσραὴλ *unter dem iſraelit. Volk.* τοσοῦτος *ſo groſs.* πίστις 15, 28. *Zutrauen* auf Hülfe, auch wenn ich nicht perſönlich dabey wäre. ἐυρίσκειν *antreffen.*

V. 11. λέγω *ich verſichre.* πολλοὶ *viele* aus andern Völkern übertretende. ἀπὸ *von . . her.* ἀνατολαὶ *öſtliche Länder.* δυσμοὶ *Weſtliche . .* Wörtlich: *Aufgänge . . Untergänge.* ἥκειν *kommen.* So beſchreibt Apok. 21, 24. 26. das Verhältniſs anderer Nationen zum neuen Jeruſalem. ἀνακλίνεσθαι *ſich niederlegen dürfen, accumbere juberi.* μετὰ *mit an der Tafel.* So 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. Denn ein glückſeeliges Leben der Wiederauferſtandenen auf dem erneuerten und von allem Übel wie von der Sünde gereinigten Erdboden iſt im N. T. als eigentliche Wiedervergeltung für die ehedem auf der Erde nicht genug beglückte Gottesverehrer durchaus angenommen. Αβρ. Ισαακ, Ιακ. *die Stammväter der Nation.* Luk. 13, 28. 29. ἐν *im* einſt herrſchenden. βασιλ. τ. ουρ. *himmliſcher Staat*, der aber auch die Erde einnehmen ſolle.

V. 12. οἱ υἱοὶ τ. βασ. *die eigentlich für dieſe Theokratie geborne*, die durch ihre Geburt in eine nähere Vorbereitung auf ſie geſezt waren. Apg. 3, 25. Röm. 9, 4. Baruch 5, 10. οἱ δὲ *manche von . .* ἐκβάλλειν *hinaustreiben* gl. aus dem ſchön beleuchteten Saal der Malzeit. σκότος *finſtere Gegend.* Mit dem Gedanken an eine angeſtellte Gaſtmalzeit denkt ſich der Morgenländer nach ſeinen Sitten ſogleich hinzu, daſs ſie Nachts gegeben werde. *Coena* iſt die Hauptmalzeit. ἐξώτερος *was auſserhalb iſt.* gl. im atrium ſervorum oder gar „carceris in tenebras“ Sil. II. 334. Vgl. 22, 13. 25, 30. Sinnbild des Höllenkerkers 2 Petr. 2, 4. ἐκεῖ *dort.* ἔσαι *mag und wird dann ſeyn.* κλαυθμὸς

Weinen. *βρυγμὸς ὀδόντων Zähnknirſchen* für Ärger. Pſ. 112, 10. Juvenal. V, 157. per lacrymas effundere bilem cogaris preſſoque diu ſtridere molari.

V. 13. *ἑκατοντάρχης* = *ἑκατονταρχος* Vs 1. *ἑκατοντάρχῃ* haben hier die meiſten und beſten Hſchrr. ſtatt *ἑκατοντάρχῳ*. *ὡς wie.* *πιϛεύειν zutrauensvoll etwas wünſchen, bitten, für möglich halten,* daſs ohne mein Beyſeyn dein Sklavenſohn geheilt werde. *γενηθήτω es ſoll geſchehen* = ich ſende deswegen jemand. *σοὶ dir zu lieb.* *ἰάθη wurde geheilt.* *ὥρα Stunde.* Sonſt *ἀπο τ. ὡρας εκεινης von dieſer Stunde an.* 9, 22. 15, 28. 17, 18. J. ſchickte ſogleich einen der Seinigen zur Heilung ab und ſchon würkte, ſ. Luk. die Gegenwart dieſer Hülfe ſo, daſs der Kranke ſich beſſer befand. — Nicht wenige Zeugen: CEM and. 36. Mt B, and. 3. Aeth. Syr. hieroſ. Syr. p. Slav. 3. germ. 1. Juvenc. ſezen hinzu: *καὶ ὑποϛρέψας ὁ ἑκατόνταρχος* (*ἑκατονταρχης*) *εις τον οικον αυτου* (einige: *ἐν ἀυτῇ τῇ ὥρᾳ*) *εὗρε τὸν παῖδα* (oder *τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον* oder *ἀυτὸν*) *ὑγιαίνοντα.* Da durch *ἰαθη . . εκεινη* die Erzälung bey Matth. ſchon ihren Schluſs hat, ſo iſt dieſe Ergänzung nur Zuſaz nach Lukas, wie auch die ſehr gleichen Ausdrücke zeigen. Cd. 124. hat völlig die Worte des Lukas: *και ὑποϛρεψαντες οἱ πεμφθεντες* etc. Dieſe muſsten denn aber mit Matth. welcher keine *πεμφθεντες* hat, übereinſtimmender gemacht werden. So entdeckt ſich die ganze Genealogie der obigen Ergänzung.

Luk. VII, 1. 2. *δοῦλος Knecht, Sklave.* *κακῶς ἔχων ſich übel befindend.* *μέλλειν zukünftig ſeyn.* *τελευτᾶν* ſc. *βιον ſterben,* *ἔντιμος werth, theuer.*

V. 3. *περὶ de, von. ἀποςέλλειν abſchicken.* πρεσβύτεροι זְקֵנִים *Vorſteher.* τῶν Ιουδαίων *aus der jüdiſchen Nation.* gebohrne Juden im Gegenſaz gegen ihn, den Heyden. *ἐρωτᾶν bitten.* ἐλθὼν διασώσῃ *perſönlich kommend rette.* Daſs ſie *das perſönliche Kommen* erbaten, daran thaten ſie nach Vs 6. mehr, als der Centurio ſelbſt gewollt hatte. *διασώζειν durchhelfen.*

V. 4. *παραγίενεσθαι hergekommen ſeyn.* σπουδαίως *angelegentlich.* ἄξιος *würdig.* παρέχειν *gewähren, adhibere.* ABDL and. 10. Mt c. o. haben παρεξῃ, das regelmäſigere und minder hebraizirende, folglich unwarſcheinlichere.

V. 5. *ἀγαπᾶν lieben thätig.* τὸ ἔθνος *die Nation.* συναγωγὴ *Verſammlungsort.* οἰκοδομεῖν *bauen* neu oder zur Wiederherſtellung. ἡμῖν zu Kapern.

V. 6. *πορεύεσθαι einen Weg zu machen,* auch von einem Hauſe zum andern. σὺν *mit.* ἤδη *ſchon.* μακρὰν = κατὰ μακρὰν ſc. ὁδον *ferne.* ἀπέχειν ſc. ἑαυτον *ſich halten, befinden.* ἡ οἰκία *das Haus.* πέμπειν *ſchicken.* Φίλος *Freund.* σκύλλεσθαι med. *ſich Mühe, Plage machen.* σκυλλου Imperativ. CDL 1. 69. 124. 131. and. 5. Mt B. and. 15. Chryſoſt. Theophyl. ſezen μου υπο την ςεγην nach der Parallelſt.

V. 7. διὸ *deswegen.* οὐδὲ *nicht einmal.* ἐμαυτὸν *mich ſelbſt.* ἀξιοῦν *würdig machen* h. *ſich dafür haltend.*

V. 9. θαυμάζειν τινα *als bewundernswerth behandeln.* στραφεὶς *ſich umwendend.* für οὐδὲ ſezen EGHS. and. 42. Mt HV. and. 8. — οὔτε. Wären nicht blos Cdd. der ſpätern Familien dafür, ſo würde es, weil es von der Parallelſt. abweicht, vorzuziehen ſeyn.

V. 10. ἀποστρέφειν *ſich umwenden, zurückgehen.* ὑποστρέψαντες. Sie ſcheinen bey J. Reden noch etwas verweilt zu haben, indeſs das von Jeſus zur Hülfe geſchickte Apoſtelpaar ſchon zum Kranken gieng. πεμφθεὶς *abgeſchickt.* Vs 6. οἱ φίλοι. εὗρον *trafen an.* ὁ ἀσθενῶν *der Kranke.* ὑγιαίνων *beſſer werdend, reconvaleſcirend.* Daſs die Abſendung der Mittelsperſonen nicht ausdrücklich angemerkt iſt, bleibt eine Abkürzung, dergl. noch ſtärkere ſchon in der Innhaltsanz. bemerkbar gemacht ſind. Es verſtund ſich ſogleich von ſelbſt. Vgl. bey Matth. 8, 13.

XLI. Abſchnitt.

Lukas VII, 11—17.

Luk. ſagt beſtimmt, an dem nach der Heilung des Sklavenſohns „folgenden Tag" (ἐν τῇ ἑξῆς ſc. ἡμέρᾳ vgl. 9, 37.) oder wenigſtens (wenn je die VL. εν τω ἑξης vorzuziehen wäre) „nach" jener Heilung habe ſich J. auf die Reiſe aufgemacht, nach *Nain.* Dies ſezt die Zeitfolge dieſer Begebenheit feſt. Vgl. S. 332. Nr. 24. Nur ob der folgende 42 Abſchn. vielleicht ſchon früher zu ſezen? ob jener Inſtruktion Anfang etwa in der Nacht *vor* der Abreiſe gegeben worden ſeyn möge? dies iſt hier als zweifelhaft anzudeuten.

Über die Begebenheit ſelbſt ſchreibt *J. D. Michaelis* in ſeinen Anm. S. 405. „Ob dieſer Jüngling würklich todt geweſen, oder nur in einer tiefen Ohnmacht für todt gehalten worden, kann ich nicht entſcheiden. Von Jairus Tochter läugnete ich in der Anm. zu Matth. IX, 24." [ſ. oben S. 426. die Note] „ſchlechterdings, daſs ſie würklich todt geweſen ſey; allein die dort angeführten Umſtände tretten hier nicht ein. Jeſus widerſprach dort dem Tode des Mädchens; hier haben

wir keinen ſolchen Ausſpruch von ihm“ [die Anrede abgerechnet: Jüngling! *ich ſage dir* . . welche nicht an einen, den man völlig für todt hält, gerichtet werden konnte, ſondern in dieſem Fall als Befehl an ſeine ψυχη gerichtet ſeyn würde!] „Vielmehr ſagt Vs 22. J. ſelbſt, wie es ſcheint, mit Beziehung auf ihn: Todte ſtehen auf! Allein völlig entſcheidend iſt doch auch dies nicht. Denn wenn wir auf unſern eigenen Sprachgebrauch achtgeben, ſo möchten wohl auch wir von einem für todt gehaltenen, den man eben begraben will, ſo reden können. Wunder, übernatürliches Zeichen der göttlichen Sendung J. bleibt es immer, wenn auch der Jüngling nur in einer dem Tode ähnlichen Ohnmacht gelegen hätte, denn wie konnte ohne Gottes Eingebung der zur Stadt hereinkommende Fremde dieſes wiſſen?“ [Schade freylich, daſs wir die vorhergegangenen Umſtände, beſ. die Art der Krankheit, die Bekanntſchaft oder Nichtbekanntſchaft der Leute zu Nain mit Jeſus und den Seinigen etc. nicht wiſſen und folgl. auch nicht behaupten können, daſs in dieſem Zuſamenhang der Folge mit dem Vorhergehenden nichts zur näheren Erklärbarkeit des Erfolgs gelegen habe!] — „wie hätte er durch ſeinen Befehl und Berührung der Bahre [ſo ſicher, daſs er es zum voraus wuſste] machen können, daſs er ſogleich von ſeinem ſcheinbaren Tode erwachte, ſich aufrichtete und zu reden anfieng? Ich denke, das beſte iſt: wir laſſen hier etwas unentſchieden. Und zugleich hoffe ich dabey, mit der Frage verſchont zu bleiben: *wo unterdeſs die Seele des Abgeſchiedenen geblieben ſey?* So J. D. Michaelis. „Ohne Vorurteil über die Sache nachgedacht — ſezt Thieſs hinzu, in den Anm. zu ſeiner Überſ. des Lukas (Gera 1795.) S. 410 —“ was wäre ein *Wunder* der Wiedererweckung vom würklichen Tode, gegen die *Wohlthat*, einen Jüngling, den einzigen Sohn einer Wittwe, vom nahen ſchröcklichſten Tode zu retten, ihn der unvermeidlichen Gefahr, bald lebendig begraben zu ſeyn zu entreiſsen? Gewiſs; *dieſe* leuchtet jedem ein, von jenem haben wir keinen Begriff; und nach unſern Wünſchen von dem Leben nach dem Tode zu urteilen, wäre ein ſolches

Wunder sogar für eine Art grausamer Wohlthat für den einmal gestorbenen anzusehen. Ist mein Geist von seinem Kerker befreyt, habe ich den lezten Kampf überwunden .. thäte mir dann die Allmacht wohl, wenn sie mich noch einmal zurückführte, den befreyten Geist wieder einengte, den Täuschungen der Welt ihn aufs neue aussezte. Lassen wir jedoch diese Fragen unentschieden, die uns nicht, wenigstens nicht durch diese Geschichte aufgegeben sind; oder es müsste denn vernünftig seyn, eines der unbegreiflichsten Wunder da zu glauben, wo alles sich gar wohl ohne dieses erklären läst."

Da die Darstellung dieses Faktum nach der Hypothese der Unbegreiflichkeit schon oft genug gegeben worden ist, so wird ein Versuch, sie innerhalb des Reichs der begreiflichen Dinge darzustellen, wenigstens einiger Zeilen werth seyn. J. eilt von Kapernaum weg. Nain liegt auf seinem Wege nach Jerusalem, doch so, dass er erst weiterhin zwischen den beyden Strasen über Sichem (Neapolis) durch Samarien oder über den Jordan hin durch Peräa und Jericho zu wählen hatte. Das Hinzukommen der Johannesschüler scheint zu zeigen, dass er eher die Gegend zu bereisen im Sinn hatte, wo Joh. gefangen sass, als Samarien. Vgl. auch Matth. 10, 5. 6. Er kommt in Begleitung dieser Jünger (denn Vs 22. beruft er sich darauf, dass sie ihn auch Todte erweckend gesehen haben!) der Seinigen und anderer Festbesuchenden an das Thor von Nain; welches wenn er den Weg von Kapern. in einem Tage gemacht hatte (ἐν ᾗ ἐξης) — gegen Abend seyn mochte. Vor dem Stadtthor muss er mit seiner grosen Begleitung Halt machen, weil gerade ein Leichenzug den Eingang füllt. Dieser Anblick rührt ihn. Auf der andern Seite musste das Herzukommen seiner vielen Begleiter auffallen. Man erzählt ihm selbst, oder neben ihm, dass hier ein einziger Sohn, der Sohn einer Wittwe, der lezte Trost ihres Alters, auf der Bahre liege. Dieser besondern Umstände wegen nähert er sich der leidenden Muter und spricht ihr zu; „nicht so sehr zu weinen." Ein

Wink von besonderer Hülfe konnte in diesem Zureden: Weine nicht! nur erst nach dem weitern Erfolg gesucht werden. Indess hatten, wegen der Menge, welche mit J. ankam, die Träger, welche sonst bey den Juden mit ihren Todten so sehr als möglich davon zu eilen pflegen, still halten müssen. Jesus wendet sich von der Muter zu der Todtenbahre. Es ist die natürlichste Würkung der Theilnahme, den auch noch sehen zu wollen, über welchen er jezt eben der Muter Kummer gehört und zu lindern gesucht hatte. Er fasst, um ruhiger hineinsehen zu können, die offene Todtenbahre, während die Träger, gl. ungedultig, in ihrer gewohnten Eile unterbrochen zu seyn, doch noch halten müssen. Wie erstaunt mussten sie gar seyn, als sie von Jesus die Worte aussprechen hören: Jüngling ich sage Dir, richte Dich auf! *Warum* er so sprechen konnte, was er beym Hineinblicken auf den Todten gesehen hatte, das wissen sie nicht. Nur seine Machtworte hören sie. Da sie noch nicht wusten, wer er war, so hatten sie ihn, unbekümmert um eine mögliche Absicht oder Folge, hineinsehen lassen, so wie sie eben da „stunden;" selbst ohne die Todtenbahre auf die Erde herabzulassen. Daraus aber, dass J. den Jüngling würklich mit einem „ich sage Dir" d. h. als einen, welcher verstehen und befolgen könne —, anredete, zu *schliessen*, dass er ihn in einem Zustand erblickt haben müsse, in welchem man Einen denkbarer Weise und mit der Erwartung, gehört und befolgt zu werden, laut anreden kann; dies fiel den Trägern, fiel den Umstehenden nicht bey. (Es wird ja noch vielen, welche dieses ruhig lesen können, so ungewohnt seyn, dass sie auch jezt nicht so schliessen werden!) J. niemals gewohnt, sich bey den Begebenheiten, welche zunächst die Neugierde in Bewegung sezten, zu verweilen, spricht über die Ursache nicht ein Wort. Sein Gedanke war wohl, (nur mit dem Unterschied, dass das wunderbare hier ohne sein Bitten und Erwarten geschehen war), ungefähr der nehmliche, wie Joh. 11, 42. (Vgl. 13, 32. 9, 33.) bey Lazarus Grabe „auch dies sogar thut der Vater, um mich der Nation als seinen Liebling zu zeigen,

als den, welchem er Seegen, Glück und Heil zum Gefolge gebe, wenn sie ihm nur folgen wollte. Auch sogar Todte läfst der Vater, meiner Theilnahme zuvorkommend, lebendig werden!“ Indem er ähnliche Überlegungen den Umstehenden nicht unterschieben, sondern sie selbst auf das, wohin ihre Fassungskraft reiche, auf eigene Überzeugung im strengsten Sinn, kommen lassen will, spricht er sich von dem Erfolg weder etwas ab, noch zu, und fährt blos fort, nach dem, was da war, zu handeln. Der Todte hatte sich auf sein Zurufen aufrecht gesezt. Er fieng an, zu reden (zu fragen vermutlich, wie er hieher komme?) Jesus, in stiller Rührung, führt ihn in die Arme der Muter. *Alle* sehn mit ehrfurchtsvollem Schaudern auf Jesus. „So etwas ist nur durch die vorzüglichsten Propheten geschehen — durch Elias 1 BKön. 17, 19. 24. durch Berührung der Gebeine des Elisa 2 BKön. 13, 21. — „Der vorzüglichsten Propheten einen, riefen manche, müssen wir an diesem Manne gewifs haben!“ Andere blieben im allgemeineren: „Unser Gott, sagen sie, wirft wieder einen Blick auf seine Nation“ ohne noch persönlich auf J. ihre Folgerung auszudehnen. Die Nachricht verbreitet sich nach Judaea — wohin jezt viele der Umstehenden zunächst kamen — und in dem ganzen Umkreis von Nain, natürlich durch die Einwohner dieses Städtchens selbst. Der Erfolg also ist Erweckung der Aufmerksamkeit auf J. Da diese Aufmerksamkeit, bey so vielen frühe oder spät, sovieles Gute bewürkte, so ist es dem Nachdenkenden gewifs, dafs die Erfolge, durch welche diese Aufmerksamkeit geweckt ward, insofern sie Anlafs zu jenem Guten wurden, die Absicht und den Zweck der Gottheit erfüllen halfen. Wer mehr daraus folgert, der sehe zu, dafs er „aus *erwiesenen* Voraussezungen *richtig* folgere!“ — Ob die Anrede Jesu „Jüngling: *ich sage dir*“ in der Kette von Ursachen und Würkungen auf die Voraussezung führe, J. habe, da er in die Bahre blickte, den Jüngling so, dafs man eine Anrede, einen Zuruf, an ihn richten konnte, gesehen; ob er ihn also gerade in einiger Bewegung, vielleicht mit aufgeschlagenen, staunenden Augen, kurz so, wie bey den

scheinbar Todten das erste Zurückkommen zu sinnlichen Äusserungen sich zu zeigen pflegt, gesehen haben müsse, dies kann ein jeder nur nach seinem Maasstab von Wahrscheinlichkeit messen. Dass der Erfolg für Jesus selbst unerwartet, dass er also auf keine Weise vorbereitet war, liegt in der einfachen Erzälung gewiss. Etwas vorbereitetes würde mit ganz anderm Geräusch und Pomp geltend gemacht worden seyn. Jesu eigenes so ganz stilles Auffassen des Faktum zeigt, wie neu und unerwartet es ihm selbst war. An Scheintod entstund ohnehin, wie ihre damalige Begräbnissitten zeigen, bey Juden kein Gedanke. Vgl. über diesen, ausser den oben S. 439—40. angezeigten Schriften auch: *Köppen* über das Lebendigbegraben werden oder „Achtung den Scheintodten!“ Halle 1799.

Luk. VII, 11. Καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἑξῆς, ἐπορεύετο εἰς πόλιν καλουμένην Ναΐν· καὶ συνεπορεύοντο αὐτῷ οἱ
12 μαθηταὶ αὐτοῦ ἱκανοὶ καὶ ὄχλος πολύς. Ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκὼς, υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρὶ αὐτοῦ· καὶ αὐ-
τη χήρα. Καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς σὺν αὐτῇ.
13 Καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτῇ.
14 Καὶ εἶπεν αὐτῇ· μὴ κλαῖε. Καὶ προσελθὼν ἥψατο τῆς σοροῦ· οἱ δὲ βαστάζοντες ἔστησαν. Καὶ εἶπε·
15 νεανίσκε. σοὶ λέγω, ἐγέρθητι! καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νεκρὸς, καὶ ἤρξατο λαλεῖν. Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μη-
16 τρὶ αὐτοῦ. Ἔλαβε δὲ φόβος πάντας. Καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν, λέγοντες· ὅτι προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, καὶ· ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐ-
17 τοῦ. Καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περὶ αὐτοῦ καὶ ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ.

Luk. VII, 11. Gew. T. ἐν τῇ ἑξῆς sc. ἡμέρᾳ wie 9, 37. Es kommt bey Lukas allein noch vor: Apg. 21, 1. 25, 17. 27, 18. Dagegen haben ἐν τῷ ἑξῆς sc. χρονῳ AEGHL 1. 33. 69. 131. 157. 235. and. 37. Mt V. and. 8. Perſ. w. Vulg. (*deinceps*) Cdd it. Theophyl. Wahrſch. zogen manche nach ihrem chronolog. Syſtem dieſes unbeſtimmtere τῳ vor, nachdem es viell. durch zufällige Verwechslung von η und ω entſtanden war. πορεύεσθαι *ſich auf den Weg machen.* πόλις h. *Landſtädtchen.* Naïv. Nach Euſeb. „Naim, vicus, etiam nunc eſt verſus auſtrum in duodecimo lapide a Thabor prope Endor.“ κατα νοτον απο ιβ σημειαν Θαβωρ πλησιον Αηνδωρ. Endor aber ſezt er „circa Scythopolin.“ Hieron. „Naim ?. usque hodie in ſecundo milliario Thabor montis oſtenditur contra meridiem juxta Endor.“ Origen. ad Pſ. 88. Ἑρμουείμ εϛι το ορος, εφ οὗ κειται ἡ πόλις Ναϊμ, ἐν ᾗ ἠγειρε τον ἐκ νεκρων υἱον ὁ Χρ. In Verbindung mit dieſen ältern iſt auch Borchard zu hören: a Nazareth duabus leucis (lieves) a monte Tabor plus una leuca contra Auſtrum eſt mons Hermon minor, in cuius latere aquilonari eſt urbs Nain.“ Vgl. Korte in Samml. der merkw. Reiſen in den Orient II. Th. S. 108. Nur müſste auf Relands Charte Intervalla locor. Paläſt. Nazareth nicht nördlich ſondern weſtlich vom Thabor ſtehen. Wenn hingegen Joh. Phocas in Deſcr. Paläſt. will: Naim eſſe ad *ſeptentrionem* montis Thabor circiter 12 inde ſtadiis, et in *orientali* urbis (Naim?) parte eſſe Endor, ſo ſind dies unvereinbare Angaben. Er ſezt hinzu: inter Thabor atque Naim et Endor fluere *torrentem Kiſchon.* (Reland ſ. v. Nain) und dieſes Datum ſcheint allein richtig. Ob Naïv = נָעִים *angenehm* ſey, bleibt gleichgültig, aber ungewiſs. Es kann auch wohl von נָוֶה, נָוִי *Wohnung* benannt ſeyn. Naïv als eine mit einer Mauer befeſtigte κωμη ſ. v. jüd. Kr. 5, 7.

Kam man von Nain über Endor nach Skythopolis welches 15 röm. Meilen von Tiberias lag (Reland. Eine

Distanzanzeige, welche ungefähr 11 röm. M. von Tiberias für Nain gibt) so hatte man alsdann die Strafse, welche über Naplus (= Sichem) und Bethel nach Jeruf durch Samarien führte. Man konnte aber auch von Skythop. aus über den Jordan und durch Peräa bis gegenüber von Jericho gehen. Auf diesem Wege kam man, vor dem Rückgang über den Jordan bey Jericho, nahe gegen Machärus, wo Johannes der Täufer noch gefangen fafs. In diesem ganzen Strich am Jordan hin mufs Joh. viele Jünger gehabt haben, weil er an verschiedenen Stellen des Jordans getauft hatte, zulezt Joh. 3, 23 bey Änon nahe bey Salem. (18 röm. M. von Skythopolis in der Fläche am Jordan s. Reland unter Salim, Salmaida und Salumias; folgl nach der Charte: Intervalla locorum Palästt. ungef. in der Mitte zwifchen dem See Genezareth und dem todten Meer.)

συμπορεύεσθαι *die Reife mitmachen.* ἱκανοὶ *genug* = *viele* BDFL 130. 157. Syr. Perfs. Syr. hier. Copt. Arm. Sax. Vulg. Cdd. it. haben dieses Wort nicht, verm. weil es in *dieser* Bedeutung im Plural — den Sing. s. Vs 12. — ungewohnt war. ὄχλος πολὺς *auf das Fest gehender.* Der Zufaz: τῆς πόλεως in CK. and.* 8 Mt r. 10, Copt. ist aus Vs 12. und unpassend.

V. 12. ἐγγίζειν *nahe kommen.* πύλη *Thor.* ἡ πόλις *Nain.* ἐκκομίζεσθαι *herausgetragen werden.* gew. von Leichen. Wetst. τεθνηκὼς *ein gestorbener.* θνάω = θνησκω. υἱὸς μονογενὴς *einziger Sohn.* Jerem. 6, 26. Amos 8, 10. Zachar. 12, 10. Prov. 4, 3. μήτηρ *Muter.* καὶ αὕτη *und diese war sogar* . . „Nulla calamitas sola“! χήρα *Wittwe.* Die Frauen führten den Leichenzug an. Wetst. ἱκανὸς *genugsam, viel.* Gew. T. fezt ἦν dazu. Da es viele Zeugen nicht haben — AEGHKM 1. 91. 131. and. 38. Mt BHV and. 19. Syr. utr. Goth. Slav. Vulg. It. (exc. cant.) Theophyl. Ambr. — und die Ergänzung das leichtere ist, so scheint

es richtiger wegzubleiben. σὺν *mit*, als *exequiae*, zum „Ausfolgen", wie man ſagt.

V. 13. ὁ κύριος *der Herr* = König und Lehrer. Erſt *nach* J. Tode die gew. Benennung im Erzälungsſtyl. σπλαγχνίζεσθαι *im innerſten gerührt werden.* εἰπεῖν· μὴ κλαῖε! *zureden nicht* (ſo ſehr) *zu weinen.* Der Hebr. verwandelt gerne eine Conſtructio implicita verbi cum infinitivo in zwey abſolutas, ohne daſs er in dieſen gerade ipſiſſima verba des Redenden anzuführen hat. Denn ſonſt — „quis matrem . . in funere nati flere vetet"? Ovid.

V. 14. προσελθὼν *hinzutretend.* ἅπτεσθαι *anfaſſen.* ἡ σορὸς *offener Sarg, Todtenbahre,* welches die Juden מִטָּה *Bett, Sänfte* nennen. 2 Sam. 3, 31. Syriſch עַרְסָא = עֶרֶשׂ Tacit. H. III, 67. ferebatur *lecticula* . . velut in funebrem pompam. Iliad. ψ 91. ὡς δὲ καὶ ὀσσα νωϊν ὁμὴ σορὸς ἀμφικαλυπτοι. Sie war *offen* und wurde bey den Römern mit dem Todten verbrannt. Ovid. Metamorph. XIV. 741. poſtquam (mater) miſerarum verba parentum edidit et matrum miſerarum facta peregit, funere ducebat mediam lacrymoſa per urbem; luridaque *arſuro* portabant membra *feretro*. Forte viae vicina domus . . . duraeque ſonus plangoris ad aures Venit Anaxaretes . . *videamus*, ait, miſerabile funus et patulis iniit tectum ſublime (ανωγαιον mit Jalouſien vergittert) feneſtris. Vixque bene, *impoſitum lecto proſpexerat* Ibin etc. βαςάζειν *tragen, bajulare.* נְשֵׂאֵי מִטָּה וְחֹלְפֵיהֶם die Träger und die, welche mit ihnen wechſeln. Lightf. ἔςην *ich ſtelle mich,* von ςάω = ἵςημι. νεανίσκος *Jüngling.* Scheinbarer Tod iſt beym weiblichen Geſchlecht und im Jugendalter häufiger möglich. σοὶ λέγω *Dir ſage Ich* = dich meine ich, rede ich an. 5, 24. 6, 27. ἐγείρεσθαι med. *ſich aufrichten.* Oft iſt dazu zu denken ἐκ νεκρῶν, noch öfter ir-

gend ein Aufrichten. Matth. 17, 7. Zur Vergleichung führt Wetſt. an: Artemidor. IV, 84. Λεωνᾶς ὁ Συρος . . εδοξε τεθνᾶναι και ἐκφερεσθαι. Συναντησαντα δε αυτῷ τινα ἀλείπτην (einer, der mit medicin. oleis und oleoſis handelte) χαλεπαινειν προς τους ἐκφεροντας, ὁτι ταχέως καὶ κενοσπουδῶς αυτον ἐκφεροιεν· δυνασθαι γαρ αυτον ἀναβιῶσαι. Επειτα ἐλαίῳ θερμῷ καὶ ἐρίοις χρισάμενον κατὰ τοῦ ςήθους, ποιῆσαι ἀυτὸν ἀναβιοῦν. Vgl. 1 BKön. 17, 19—24. 2 BKön. 13, 21. (Sirac. 48, 14.)

V. 15. ἀνακαθίζειν ſc. ἑαυτὸν *ſich aufrecht ſezen.* ὁ νεκρὸς *der Todte.* Dafür hielt ihn unſtreitig jedermann; wie ſo viele, welche wegen des eilenden Begrabens bey den Juden lebend in Gruft und Grab gekommen ſeyn mögen, ohne daſs noch irgend jemand unter ihnen an die Möglichkeit davon gedacht hatte. ἄρχεσθαι *anfangen.* λαλεῖν *reden.* διδόναι *hingeben.*

V. 16. λαμβάνειν *faſſen, ergreifen.* Φόβος *Ehrfurcht.* πάντας (ſtatt des gew. T. ἅπαντας) nach DGKMS and. 52. Mt BHV. and. 13. — δοξάζειν *preiſen.* τὸν θεὸν *Gott*, als deſſen Würkung ſie alle den Erfolg anſahen, nur ſo, daſs einige ihn zugleich als ein Zeichen, einen Wink der Gottheit, wie ſehr J. ein Gottesmann ſey, auslegten, andere allgemeiner als Gnadenbeweis Gottes gegen die Nation anſahen. Weder über das eine, noch das andere urteilt die Erzälung, noch weniger J. ſelbſt. προφήτης *Prophet*, begeiſterter Erklärer des heiligen Willens Gottes, welchen daher die Gottheit empfielt, unterſtüzt etc. μέγας גָּדוֹל *nicht ein gewöhnlicher, ein vorzüglicher.* Exod. 4, 31. ἐγήγερται *hat ſich erhoben, hervorgethan.* ἐν *unter.* Nach καὶ ſezt hier ſchon Er. Schmid ein Abteilungszeichen. ἐπισκέπτεσθαι פָּקַד *auf etwas hinſehen. Rückſicht nehmen.* Gegenſ. *ungnädig wegſehen.* ὁ λαὸς *die Nation.*

V. 17. ἐξέρχεσθαι *ausgehen, ſich verbreiten.* ὁ λόγος *Geſchichterzählung.* ὅλος *ganz.* Ἰουδαία wohin man gieng. περὶ ἀυτοῦ ſc. Ιησου. ἡ περίχωρος ſc. γη της πολεως *die umliegende Gegend* von Galiläa und in den Jordansflächen.

XLII. Abſchnitt.

Matthäus X. ganz, bis XI, 1.

Über die Auswahl der Zwölfe ſind die Gründe der Zeitbeſtimmung in der Innhaltsanzeige des 34 Abſchn. angegeben. Sie geſchah *vor* der Rede vom Berge, Daſs ſich J. nun mit ihrer Vorbereitung näher beſchäftigt und mit ihnen insbeſondere über ihr Betragen, auf den Fall, daſs er ſie da oder dorthin ausſenden würde, beſprochen habe, ſobald er einige Muſſe fand, liegt in der Natur der Sache. Wenigſtens das *erſte Aufträgegeben an die Zwölfe* muſs *vor* ſeiner nächſten Abreiſe nach Jeruſalem geſezt werden, wenn auf Matth. 11, 1. wie nothwendig iſt, Rückſicht genommen wird. Die erſte Gelegenheit dazu mochte ſich entweder nach der nächſten Zurückkunft in das eigene Haus zu Kapern. ſ. S. 331. Nr. 22. finden oder muſste ihnen wenigſtens von J weil er eine gröſsere Reiſe und das Einführen der Zwölfe als ſeiner Vertrauten in die Reſidenz im Sinn hatte, ehe er Galiläa verlieſs, einiges über ihre Richtung und Handlungsweiſe geſagt werden, da Matth. 10, 5. jezt zunächſt davon ſpricht, daſs ſie nicht in *heydniſche* und *Samaritiſche* Gegenden gehen ſollen. Es ſcheint ſich am beſten einzufügen, wenn man annimmt, wenigſtens einiges, etwa das von Matth. 10, 1—7. zuerſtgegebene möchte nicht lange vor dem Austretten Jeſu aus der Galiläiſchen Gränze, ehe man ſ. Vs 5. an das Samaritiſche und andere von den Römern oder Heyden überh. mehr beſezte Gegenden kommen konnte, geſprochen worden ſeyn. Wäre Matth. 10, 8. mit

Gewisheit νεκρους εγειρετε zu lesen (s. die Beurteilung dieser Variante) so würde man noch bestimmter annehmen können, dafs Matth. 10, 5—14. *nach* der Todtenerweckung zu Nazareth gesprochen sey. — Es folge hier, was Matth über J. Aussendungen enthält; und zwar, weil es sich nicht mehr mit Sicherheit scheiden läfst, mit einemmal, ungeachtet es der Natur der Sache gemäfser ist, mit Lukas und Markus Stufenfolgen anzunehmen, so dafs fürs erste von J. nur wenigeres gesagt, später aber bey verschiedenen Veranlassungen verschiedenes zugesezt worden sey, was Matth. hier, nach seiner Weise, in Eines zusamengetragen aufbewahrt, Lukas zum Theil erst K. 10. bey Ernennung der 70. oder sonst einstreut. Durch dieses Zusamenfügen verwandter Begebenheiten wird es zur Unmöglichkeit, die Evangelisten überall so abzuteilen, dafs, was der Zeit nach verschieden war, wörtlich nach ihrer Aufbewahrung und doch so sehr, als die Sache es fordert, separirt in der Synopse auftrette. Da Matth. die Auswal der Zwölfe, ihre Sendung und Anweisungen alles mit einemmal gibt und die Auswal der 70 gar nicht anführt, dannoch aber vieles ihnen gesagte, hier beyfügt, so ist soviel klar, dafs man den Innhalt des 42. Abschnitts sich in verschiedene Epochen zerlegen mufs, die im Folg. angedeutet werden sollen. Ein erster Versuch von Aussendungen aber und folglich auch Regeln dafür fallen nach Matth. 11, 1. *vor* Jesu Reise auf das II. Pascha. Am besten geben Wir also auch hier den Anhang sogleich, ungeachtet die Hauptaussendung der Zwölfe nach Mark. VI, 7—11. und Luk. 9, 1—5 erst später erfolgt ist.

Einiges bey Matth. ist sogleich nach dem Innhalt als später zu erkennen. z. B. Vs 25. da J. *vor* dem zweiten Pascha mit pharis. Vorwürfen, dafs er in Verbindung mit dem Satan stehe, noch nicht angegriffen worden war. Vgl. oben bey Matth. 9, 34 die Innhaltsanz. S. 449. und 12, 24. ff. Von andern Stellen gibt Lukas genau die sonstigen Gelegenheiten an, wo sie gesagt wurden s. am Rande die dem Text deswegen beygefügte Parallelen, welche in ihrer chronolog. Ordnung erklärt werden sollen.

Matth. X, 1. Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα μαθητὰς αὐτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων, ὥστε ἐκβάλλειν αὐτὰ, καὶ θεραπεύειν πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν. Τῶν δὲ δώδεκα ἀποστόλων τὰ ὀνόματα . . . .*) Τούτους τοὺς δώδεκα ἀπέστειλεν ὁ Ἰησοῦς, παραγγείλας αὐτοῖς, λέγων· εἰς ὁδὸν ἐθνῶν μὴ ἀπέλθητε, καὶ εἰς πόλιν Σαμαρειτῶν μὴ εἰσέλθητε. Πορεύεσθε δὲ μᾶλλον πρὸς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ.

Mark. VI, 7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν, δύο δύο. Καὶ ἐδίδου αὐτοῖς ἐξουσίαν τῶν πνευμάτων τῶν ἀκαθάρτων.

Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους θεραπεύειν.

7 Πορευόμενοι δὲ, κηρύσσετε λέγοντες· ὅτι ἤγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐ-
8 ρανῶν. Ἀσθενοῦντας θεραπεύετε, [νεκροὺς ἐγείρετε] λεπροὺς καθαρίζετε, δαιμόνια ἐκβάλλετε. Δωρεὰν ἐλάβετε, δωρεὰν
9 δότε. Μὴ κτήσησθε χρυσὸν, μηδὲ ἄργυρον,

Luk. IX, 2 Καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενεῖς. (10, 9.)

Mark. VI, 8 Καὶ παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν

Luk. IX, 4 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν

*) S. den XXXIV. Abſchn.

μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας 10 ὑμῶν. Μὴ πήραν εἰς ὁδὸν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα, μηδὲ ῥάβδους. Ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ. 11 Εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰσέλθητε, ἐξετάσατε, τίς ἐν αὐτῇ ἄξιός ἐστι· κἀκεῖ μείνατε, ἕως ἂν 12 ἐξέλθητε. Εἰσερχόμενοι δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, ἀσπάσασθε αὐτήν. 13 Καὶ ἐὰν μὲν ᾖ ἡ οἰκία ἀξία, ἐλθέτω ἡ εἰρήνη ὑμῶν ἐπ' αὐτήν· ἐὰν δὲ μὴ ᾖ ἀξία, ἡ εἰρήνη ὑμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐπιστραφήτω. 14 Καὶ ὃς ἐὰν μὴ δέξηται ὑμᾶς, μηδὲ ἀκούσῃ τοὺς λόγους ὑμῶν, ἐξερχόμενοι τῆς οἰκίας ἢ τῆς πόλεως ἐκείνης, ἐκ-

εἰς ὁδὸν, εἰ μὴ ῥάβδον μόνον· μὴ πήραν, μὴ ἄρτον, μὴ εἰς τὴν ζώνην χαλκόν. 9 Ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια! Καὶ μὴ ἐνδύσησθε δύο χιτῶνας. 10 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· ὅπου ἐὰν εἰσέλθητε εἰς οἰκίαν, ἐκεῖ μένετε, ἕως ἂν ἐξέλθητε ἐκεῖθεν.

ὁδὸν, μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν, μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύριον. Μήτε, ἀνὰ δύο, χιτῶνας ἔχειν! (10, 4. 7.)

4 Καὶ εἰς! ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε, καὶ ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε. (10, 8.)

Luk. 10, 5. Εἰς ἣν δ' ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, πρῶτον λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ. 6. Καὶ ἐὰν etc.

11 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς, μηδὲ ἀκούσωσιν ὑμῶν, ἐκπορευόμενοι ἐκεῖθεν, ἐκτινάξατε τὸν χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν ποδῶν

5 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέχωνται ὑμᾶς, ἐξερχόμενοι ἀπὸ τῆς πόλεως ἐκείνης καὶ τὸν κονιορτὸν ἀπὸ τῶν ποδῶν ὑμῶν ἀποτινάξατε, εἰς

τινάξατε τὸν κονιορτὸν τῶν ποδῶν ὑμῶν. 15 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀνεκτότερον ἔσται γῇ Σοδόμων καὶ Γομόρρων ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ. 16 Ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων· γίνεσθε οὖν φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, καὶ ἀκέραιοι ὡς αἱ περιστεραί.

ὑμῶν, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

μαρτύριον ἐπ' αὐτούς. (10, 10.)

(10, 12. ff.)

Luk. 10, 3. ὑπάγετε· ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων.

17 Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων· παραδώσουσι γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν μαστιγώσουσιν ὑμᾶς. Καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ καὶ βασιλεῖς ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν. 19 Ὅταν δὲ παραδιδῶσιν ὑμᾶς, μὴ μεριμνήσητε, πῶς ἢ τί λαλήσητε. Δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, τί λαλήσετε. 20 Οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες· ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν, τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν.

Luk. 12, 11. ὅταν δὲ προσφέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶτε, πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε, ἢ τί εἴπητε. 12 τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ δεῖ εἰπεῖν. (21, 12-19.)

21 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ πατὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναστή- [Luk. 21, 16. 17.]

σονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς, καὶ θανατώσουσιν αὐ-
22 τούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ
ὄνομά μου. Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σω-
23 θήσεται. Ὅταν δὲ διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει
ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν· ἀὰν ἐκ ταύτης διώκουσιν
ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
οὐ μὴ τελέσητε τας πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ, ἕως ἂν
24 ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Οὐκ ἔστι μαθητὴς
ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύ-
25 ριον αὐτοῦ. Ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται
ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος
αὐτοῦ. εἰ τὸν οἰκοδεσπότην Βεελζεβοὺλ ἐπεκάλεσαν,
πόσῳ μᾶλλον τοὺς οἰκιακοὺς αὐτοῦ;

26 Μὴ οὖν φοβηθῆτε αὐ-
τούς· οὐδὲν γάρ ἐστι κε-
καλυμμένον, ὃ οὐκ ἀπο-
καλυφθήσεται, καὶ κρυ-
πτὸν, ὃ οὐ γνωσθήσεται.
27 Ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκο-
τίᾳ, εἴπατε ἐν τῷ φωτί·
καὶ ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε,
κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμά-
των.
28 Καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν
ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα,
τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυνα-
μένων ἀποκτεῖναι· φο-
βήθητε δὲ μᾶλλον τὸν
δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ
σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ.

Luk. 12, 2. οὐδὲν δὲ συγ-
κεκαλυμμένον ἐστὶν, ὃ
οὐκ ἀποκαλυφθήσεται·
καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνω-
σθήσεται· 3. ἀνθ' ὧν ὅσα
ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴπατε, ἐν
τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται·
καὶ ὃ πρὸς τὸ οὖς ἐλαλή-
σατε ἐν τοῖς ταμείοις,
κηρυχθήσεται ἐπὶ τῶν
δωμάτων· 4. λέγω δὲ ὑ-
μῖν τοῖς φίλοις μου· μὴ
φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀπο-
κτενόντων τὸ σῶμα, καὶ
μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων
περισσότερόν τι ποιῆσαι.
5. ὑποδείξω δὲ ὑμῖν, τί-

να φοβηθῆτε· τὸν, μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι, ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γέενναν. ναὶ λέγω ὑμῖν, τοῦτον φοβήθητε. 6. οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. 7. Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς ὑμῶν πᾶσαι ἠρίθμηνται. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν στρουθίων διαφέρετε.

29 Οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πα-
30 τρὸς ὑμῶν. Ὑμῶν δὲ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφα-
λῆς πᾶσαι ἠριθμημέναι εἰσί. Μὴ οὖν φοβηθῆτε· πολλῶν στρουθίων διαφέ-
ρετε ὑμεῖς.

8 λεγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁ-
μολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμ-
προσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. 9. ὁ δὲ ἀρνη-
σάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων, ἀπαρνηθήσε-
ται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.

32 Πᾶς οὖν, ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν
33 τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς. Ὅστις δ' ἂν ἀρ-
νήσηταί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσο-
μαι ἀὐτὸν κἀγὼ ἔμπρο-
σθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.

34 Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν· οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαι-
ραν.

Luk. 12, 51. δοκεῖτε, ὅτι εἰρήνην παρεγενόμην δοῦ-
ναι ἐν τῇ γῇ; οὐχὶ, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἢ διαμερισμόν.
52. ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ

νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ διαμεμερισμένοι, τρεῖς ἐπὶ δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισί. 53. διαμερισθήσεται πατὴρ ἐφ' υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγατρὶ, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μητρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμφην αὐτῆς, καὶ νύμφη ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.

35 Ἦλθον γὰρ διχάσαι ἄνθρωπον κατὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ θυγατέρα κατὰ τῆς μητρὸς αὐτῆς καὶ νύμφην κατὰ τῆς πενθε-
36 ρᾶς αὐτῆς. Καὶ ἐχθροὶ
37 τοῦ ἀνθρώπου, οἱ οἰκειακοὶ αὐτοῦ. Ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔστι μου ἄξιος· καὶ ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ, οὐκ ἔστι μου
38 ἄξιος. Καὶ ὃς οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ, καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστι μου ἄξιος.
39 Ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, ἀπολέσει αὐτήν· καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ [Matth. 16, 24.]
40 ἕνεκεν ἐμοῦ, εὑρήσει αὐτήν· Ὁ δεχόμενος ὑμᾶς, ἐμὲ δέχεται. καὶ ὁ ἐμὲ δεχόμενος, δέχεται τὸν
41 ἀποστείλαντά με. Ὁ δεχόμενος προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου, μισθὸν προφήτου λήψεται· καὶ ὁ δεχόμενος δίκαιον, εἰς ὄνομα δικαίου, μισθὸν δι-
42 καίου λήψεται. Καὶ ὃς ἐὰν ποτίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων ποτήριον ψυχροῦ μόνον, εἰς ὄνομα μαθητοῦ, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ.

Mark. 9, 41. Ὃς γὰρ ἂν ποτίσῃ ὑμᾶς ποτήριον ὕδατος ἐν ὀνόματι, ὅτι χριστοῦ ἐστε, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ.

Matth. XI, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς δώδεκα μαθηταῖς αὐτοῦ, μετέβη ἐκεῖθεν, τοῦ διδάσκειν καὶ κηρύσσειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν.

Matth. X, 1. προσκαλεῖσθαι *herzurufen, für ſich.* τοὺς *jene* nachher ſo angeſehene. δώδεκα *Zwölf.* μαθηταὶ *Lehranhänger.* διδόναι *übertragen.* ἐξουσία *Uebermacht, und was um dieſe Uebermacht zu behaupten nöthig war*, nehmlich feyerliche Behandlung derſelben im Namen Jeſu als des *Meſſias* — des Satanbeſiegers, mit zuverſichtlichem Muth. 17, 14—21. ἐξουσ. πνευμάτων = κατὰ πν. *wider die* .. wie auch EFL and. 29. Mt 19. and. 6. Verſs. PP. gr. würklich, als Verdeutlichung, leſen. πν. ἀκάθαρτ. ſ. Luk. 4, 33. ὥστε *ſo, daſs.* ἐκβάλλειν *heraus und wegtreiben.* καὶ ſc. ἔδωκεν. θεραπεύειν *heilen.* θεραπευσει überſezt Luk. 6, 7. die alte lat. Verſion: *medicinas agere.* Tertull. adv. Marcion. IV, 12. auch ſagt Tertull. ebendaſ. c. 8. *et a daemoniis liberare, curatio eſt valetudinis.* und überſezt θεραπειαι überh. durch *medicinae* „manus imponens beneficia *medicinarum* conferebat .. vera .. non imaginaria .. ipſe *remediator valetudinum.* πᾶσα νόσος *jede Krankheit.* μαλακία = ἀσθενεια *Kränklichkeit.* Immer unter Vorausſezung der πιστις von allen Seiten.

V. 2—4. Die Namen fügt Matthäus *hier* ein, weil er den eigentlichen *Akt der Auswälung* nicht beſchrieben hat. ſ. Innhaltsanz. des 34. Abſchnitts.

V. 5. ἀπέστειλεν *hat abgeſchickt von ſich* mehrmals zu verſchiedenen Zeiten. παραγγέλλειν *ankündigen, aufgeben.* ὁδὸς ἐθνῶν *Straſse, die unter die Heyden führt,* ins Gebiet heydniſcher Städte. ἀπέρχεσθαι *weggehen.* εἰς πόλιν *in irgend eine Stadt.*

Früher Joh. 4, 40. und ſpäter that J. dieſes ſelbſt; gerade *jezt* aber, da er den Judäern ſeine Apoſtel *das erſtemal* zeigen will, befiehlt er ihnen auch die kleinſte Veranlaſſung zu Vorwürfen, die aus dem Haſs der Judäer und Samariter entſtehen konnten, abzuſchneiden. εἰσέρχεσθαι *eintretten.*

V. 6. πορεύεσθαι *einen Weg machen.* μᾶλλον *vielmehr.* πρὸς τὰ πρόβ. ἀπολ. οἰκ. Ἰσρ. = προς οικον Ισραηλ (Ισραηλιτας) ὡς πρόβατα ἀπολ. πρόβατον *Schaaf.* ἀπολωλὸς אבד *verirrt und jedem Unglück ausgeſezt.* οἶκος *Familie*, oder auch nach dem Syr. ܒܝܬ *Gebiet.*

V. 7. κηρύσσειν *bekannt machen.* ἤγγικε es *hat ſich genähert*, kann nun leichter realiſirt werden, als vormals. Die Apoſtel erhalten *gerade daſſelbe Thema*, welches J. auch hatte. ſ. bey Matth. 4, 17. Mark. 1, 15. Die Bedingung μετανοια verſtund ſich dazu.

V. 8. ἀσθενεῖν *ſchwach, krank ſeyn.* Nach θεραπεύετε ſezt der gew. T. λεπροὺς καθαρίζετε, νεκροὺς ἐγείρετε. Nicht nur aber über die Stellung, auch ſelbſt über das Daſeyn des *lezten Sazes* ſind die Zeugen ſehr verſchieden. ECD 1. 13. 17. 33. 72. 108. 116. 127. Mt c. 18. Copt. Aeth. Arr. Slav. 1. 2. 3. Sax. (Goth. hiat) Vulg. It. Hilar. ſezen ihn *vor* λεπρ. καθ. Einige ſezen ihn bald *nach* bald *vor*, wie Cyrillus. Noch andere, P. Ev. 37. Syr. p. ſezen ihn erſt *nach* ἐκβάλλετε. Der Cd italae for. *gar vor* ασθενουντας. Und Chryſoſt., welcher ihn zweimal *vor* λεπρ. καθ. zweimal *nach* εκβαλλ. und zweimal in der Ordnung des gew. Textes ſezt, hat ihn da, wo man am eheſten eine genaue Citation erwarten kann, im Kommentar zu d. St. *gar nicht berührt.* Eben ſo haben den ganzen Saz von dem Todtenerwecken *nicht* EKLMS. 11. 40. 61. 118.

124. 131. 209. 235. 236. Ev. 3. 18. 19. 33. 36. and. 94. Mt BHV and. 23. Syr. ms. et nach der Wiener Ausg. Perſs. p. Sahid. Arm. Slav. 5. 6. cd. italae brix. Aeth. Baſil. Euthym. Theophyl. Hieron. Ambr. Juv. Das *Wechſeln der Stelle* iſt den Kritickern immer ein Zeichen eines vom Rande in den Text gekommnen Zuſazes, wenn man nicht abſehen kann, daſs Zufall oder Abſicht Veranlaſſung davon war. Beydes iſt hier nicht. Wäre eine Abſicht, etwa die, dem Saz eine mehr natürliche Ordnung zu geben, Urſache der Verſezung, ſo müſste das Todtenerwecken als das der Zeit nach ſpäteſte in den meiſten nach εκβάλλ. oder als das auffallendſte *vor* ασθεν. θεραπ. ſtehen. In den meiſten und beſten der Zeugen aber, die es nicht ganz weglaſſen, wechſeln blos die beyden in der Mitte ſtehenden Säze. Der Zufall könnte wohl in einigen Quellen Verſezung veranlaſst haben, doch aber, da die Worte groſse Ähnlichkeit nicht haben, nicht leicht in ſo vielen auf ſo verſchiedene Art. Da alſo zu dem vielfachen Wechſeln noch das *Fehlen* des νεκρους εγειρετε in ſo vielen Zeugen hinzukommt, ſo iſt die Auslaſſung den kritiſchen Obſervationen am meiſten gemäſs. Sie würde entſchieden ſeyn, (ſo wie Grotius, Mill, J. D. Michaelis ſie als entſchieden anſehen) wenn nicht das Fehlen meiſt in den Hſchrr. der ſpätern Familien ſich zeigte. Doch iſt unter dieſen auch der bedeutende Cd L. mit einigen and. Zeugen ſeiner d. h. der alex. Recenſion, Arm. Athan. Überdies, um jezt auf die *innern* Gründe Rückſicht zu nehmen, wird a. das Nennen des Todtenerweckens *an dieſer Stelle* unwahrſch. weil Matth. *vorher* kein Beyſpiel davon angeführt hat. (Es bleibt ſehr zweifelhaft ſ. die Innhaltsanz. und S. 331., ob J. nicht, was Matth. 10, 3 — 14. ſteht, noch zu Kapern. ehe er ſelbſt zu Nain auch dieſes Zeichen der göttlichen Mitwürkung erfuhr, den Apoſteln gegeben habe.) Auch iſt es b. gewiſs viel wahrſcheinlicher, daſs etwas, wodurch das Anſehen der Apoſtel vermehrt werden konnte, erſt in

weniger

weniger genauen Citationen hinzugedacht und dann in Codd. und Verfs. hinzugefezt werden konnte, als dafs dergl. etwas, wie es urſprünglich da war, weggelaſſen und zwar in den Zeugen der ſpätern, d. h. zugleich der mehr abergläubigen, Zeiten weggelaſſen worden ſeyn ſollte. Wenn ſich gleich die Verſezung der 2 Säze νεκρ. εγ. und λεπρ. καθαρ. gegeneinander aus dem Verſehen der Abſchreiber erklären läſst, ſo reicht doch dieſe Erklärung nicht hin, um die ſo häufige Auslaſſung eines ſo wichtigen Sazes begreiflich zu machen, während der andere λεπρ. καθαρ. nur im Ev. 43. cd. italae tolet. und Ath. durch eine ſolche Nachläſſigkeit fehlt. c. Eine Parallelſtelle zwar, aus welcher das λεπρ. εγ. geradezu herübergenommen wäre, iſt nicht da. Aber Matth. 10, 5. mochte wohl zu der Frage Anlafs gegeben haben: ob denn J. ſeinen Apoſteln weniger Wundermacht ertheilt habe, als er ſelbſt gezeigt? Dieſe Frage glaubte man frühe ſchon abſchneiden zu müſſen und νεκρους εγειρετε wurde erſt homiletiſierend und in freyen Citationen (wie man noch in Chryſoſt. ſieht) alsdann auch in Codd. und Verſſ. hinzu gefügt. Dannoch iſt d. weder Mark. 16, 17. 18. noch ſonſt davon eine Anzeige, dafs *Jeſus* ſeine Apoſtel aufgemuntert habe, auch Todtenerweckungen zu *unternehmen*. Stünden der Auctorität von BCD etc. die grofsentheils ſpätern EKLMS etc. blos in Rückſicht auf die Stellung des Sazes entgegen, ſo würde jene Auctorität überwiegen; aber da die zweierley Reihen von Zeugen über das urſprüngliche Daſeyn und Nichtdaſeyn eines Sazes im Widerſpruch ſind, ſo geben wohl die innern Gründe der leztern Reihe gegen die Urſprünglichkeit jenes Sazes ein bedeutendes Übergewicht. — Auch Grotius, Mill und Knapp ſind für die Auslaſſung von νεκρους εγειρετε. Soll es aber bleiben, ſo mufs es vor λεπρους και καθαριζ. ſtehen.

λεπρὸς *auſſäzig.* καθαρίζειν *rein machen und erklären.* ſ. 39. Abſchn. δωρεὰν *geſchenksweiſe, unentgeldlich.* 2 BKön. 5, 26. Mich. 3, 11. ἐλάβετε ſc. dieſe ἐξουσια Vs 1. der Heilungen. Daſs ſie ſich *Unterhalt* geben laſſen ſollten, war ſelbſt Jeſu Wille Vs 10. aber nur dort, *wo* und *ſo lange als* ſie thätig waren. Vgl. 1 Kor. 9, 1—15.

V. 9. κτᾶσθαι *ſich erwerben* Wetſt. Demoſth. Olynth. β. πολυ ῥᾳον, εχοντας Φυλαττειν ἡ κτήσασθαι παντα πεφυκε. h. durch ihr Lehren, Heilen etc. χρυσὸς *Gold.* ἄργυρος *Silber, Münze.* Apg. 3, 6. 20, 33. χαλκὸς *Erz.* die damalige *Scheidemünze.* Ζώνη *Gürtel,* an welchen man entweder den *Beutel* ſteckte, oder den man ſelbſt als Beutel gebrauchte. Den Gürtel, welcher nicht zugleich Beutel iſt, nennen die Talm. durch das perſ. Wort אפורנא *Binde.* Wetſt.

V. 10. μὴ ſc. κτήσησθε *laſſet euch nicht geben, ſuchet nicht zu acquiriren.* πήρα (תַּרְמִילָא *pendula*) *Reiſetaſche,* die man anhängt, um irgend Vorrath mitzunehmen. Odyſſ. p. 411. Judith. 10, 5. 13, 10. Die App. ſollten jezt nicht einmal eine ſolche Vorrathstaſche mitnehmen, um ſelbſt den Gedanken, als ob man ſie ihnen füllen müſste, zu vermeiden. εἰς ὁδὸν *für den Weg* d. h. auf die weitere Reiſe. χιτὼν *Unterkleid.* δύο *zwei.* Eines in Vorrath auſserdem, welches ihr anhabt. Reiche trugen doppelte Chitonen. 5, 40. Luk. 3, 11. ὑποδήματα *die unten angebundene.* der gemeinſch. Name für *Schuhe* und *Sandalien.* Heſych. σανδαλια· ὑποδηματα γυναικεια. Die Schuhe *calceamenta,* beſtehen aus einer hölzernen Sohle, oft mit Eiſen beſchlagen und mit Riemen, welche um den Ferſen und durch die Zehen geſchlungen werden, an den Fuſs befeſtigt; eigentlich *ſubligata.* *Sandalien* aus Leder, die den Unterfuſs umſchlieſsen ohne Abſäze. (Mark. dachte: gerade Sandalien habe J. befohlen.

Wahrſch. das Gegentheil; denn dieſe ſind das weichlichere.) Übrigens ſteht ὑποδήματα h. ſtatt des Duals: *ein paar Schuhe*. Amos 2, 6. 8, 6. „auch kein paar ſolcher Schuhe in Vorrath oder εις ὁδον, auſser denen, die ihr anhabt.“ ῥάβδος *Stab*. Gew. T. ῥάβδον. die beſten und meiſten Zeugen geben bey Matth. ῥάβδους, welches auch als Dualis anzuſehen iſt. „Zu dem Stab, den jeder mitnahm, laſſe ſich keiner noch einen dazu ſchenken.“ Stäbe gehörten bey den Alten unter die *Geſchenke* der Gaſtfreunde. ἄξιος *würdig*. 1 Timoth. 5, 18. ὁ ἐργάτης *jeder Arbeiter*. ſ. dieſe Sentenz Levit. 19, 13. Devt. 24, 14. „folglich auch ihr, wo ihr lehrt, werdet dort ſchon, was gerade nöthig iſt, finden, ohne euch von andern in Vorrath ausſtatten zu laſſen.“ Dies galt, wo nach Umſtänden aller Schein von Eigennüzigkeit zu vermeiden war. τροφὴ *Unterhalt*. Nach αὐτοῦ gew. T. ἐστιν. Es iſt überflüſſig und ſteht in BCL 1. 57. 118. 124. 157. char. Theophyl. nicht, in D. Mt f. an einer andern Stelle, nach γαρ.

V. 11. ὅς ἄν *welche irgend*. πόλις *Stadt*. κώμη *Dorf*. ἐξετάζειν *ausforſchen*, durch Erfragen und Selbſtverſuchen. ἄξιος *würdig* eures Zuſpruchs. Als bieder bekannt und wahrſch. alſo für eure Lehre empfänglich, κἀκεῖ *una dort*, bey dieſem, μένειν *bleiben*, *herbergen*. ἕως ἄν *bis irgend*. ἐξέλθητε ſc. ἐκ τ. πολεως ἡ κωμης. „Bringt nicht den Schein auf Euch, wie wenn ihr der *bequemern* Aufnahme nachgienget.“ Luk. 10, 7.

V. 12. εἰσερχόμενοι *eintrettend*. ἡ οἰκία ſc. τοῦ ἀξιου. ἀσπάζεσθαι .. דַּבֵּר לְשָׁלוֹם עִם *grüſſen*, durch den Wunſch: שְׁלוֹם לָכֶם *bene ſit vobis*. ſ. Luk. 10, 5. Als Gloſſe iſt dafür richtig geſezt: λέγοντες· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ in DL 1. 209. and. 36. Mt a. and. 4. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 5. et ed. Vulg. Sax. It. Theophyl. ed. Hilar. Es ſcheint unter den 70 Jüngern (denn

nach Luk. ſagte J. dieſen zunächſt dieſe Regel) machten ſich einige den Skrupel, daſs ein bedachtſamer Schüler Jeſu wohl nicht zum voraus ſein: Glück zu! ſagen dürfe, ohne zu wiſſen, ob es die Leute auch verdienten; etwa ſo wie ſich ein Skrupuloſer über unſre „Gehorſ. Diener“ etc. ein Gewiſſen machen könnte, als ob man dadurch mehr zuſage, als man zu halten im Sinn habe.

V. 13. ἀξία ſc. του ασπασμου της ειρηνης. ἐλθέτω *ſo ſoll kommen, eintretten.* nicht durch beſond. Veranſtaltung, ſondern nach der Natur der Sache. Bono bene! ἐὰν δὲ μὴ *wo nicht.* ἡ εἰρήνη ὑμ. *euer Seegenswunſch, euer: Glück zu!* Joh. 20, 19. ff. ἐπιστρέφεσθαι *ſich umwenden.* aor. 2. imp. paſſ. Sinn: „Denket nicht, daſs euer Wunſch, etwa weil ihr als Propheten ausgehet, das Glück gl. binde, auch an die Unwürdige und Gott ſeinen Seegen auch an dieſe gl. zu verſchwenden nöthige.“ Durch den Wunſch des „Schalom“ verſtund man alles mögliche Gute. גָּדוֹל שָׁלוֹם שֶׁכֹּל הַבְּרָכוֹת כְּלוּלוֹת בּוֹ Schalom iſt ein wichtiges Wort; es umfaſst alles vollkommene Glück“ Vajikra R. Schoettg. Pſ. 29, 10. Jeſ. 52, 7.

V. 14, ὃς ἐὰν *wer irgend.* δέχεσθαι *aufnehmen* nicht blos gaſtfreundlich ſondern auch *folgſam.* ἀκούειν *anhören* mit Willigkeit. λόγοι *Belehrungen* h. von der μετανοια und der βασ. τ. ουρ. ἐξέρχεσθαι *weggehen.* ἐκτινάσσειν *aus- abſchütteln.* Apg. 13, 51. 18, 6. „Gebet deutliche Zeichen, daſs ihr nichts mit dergl. Menſchen gemein haben möget, auch von ihnen nichts mitnehmet.“ Die Conſtruktion καὶ ὃς ἐὰν μὴ δεξηται . . . ἐξερχόμενοι etc. iſt unvollendet, = καὶ ει γενηται ὃς etc. וְאֲשֶׁר לֹא יִהְיֶה אֲשֶׁר = κονιορτὸς *Staub.* pulvisculum excutere. ποῦς *Fuſs.*

V. 15. Hier beginnen bey Matth. die Stücke, welche nach Luk. zu andern Zeiten, aber in ähnlicher Abſicht

gesagt worden waren. ἀνεκτὸς *erträglich* von ἀνέχειν *aushalten.* „Sie werden sich *unglücklicher* fühlen, weil sie sich für *unentschuldbarer* werden anerkennen müssen, einst, wenn den Menschen all der Schleyer bisheriger Erdenverhältnisse mit dieser Sinnlichkeit von den Augen fällt und jeder nun sich selbst nach dem Grund seines Herzens beurteilt und so von Gott und Jesus etc. beurteilt denken muss.“ γῇ Σοδόμων *die Gegend der Sodomäer.* für die Palästinenser, nach ihrer alten Sagengeschichte, gl. ein dauerndes Denkmal von dem Schicksal verkehrter Menschen. Gew. T. Γομόῤῥων wahrsch. nach Σοδόμων formiert; daher Γομορῥας nach CDLMP. 1. 10. 235. and. 18. Mt f. l, r. cant. clar. Chrys. vorzuziehen. ἡμέρα κρίσεως 11, 24. *Entscheidungszeit*, wobey meist an einen gewissen Tag (für das bestimmte muss ja doch ein bestimmtes Nun gedacht werden!) im N. T. gedacht wird. ἐκείνη *jene*, so beschaffene.

V. 16. Sinn: Eure Gefahren will ich euch auch nicht verhehlen. Tela praevisa minus nocent. ἀποστέλλω *ich schicke ab.* ὡς *wie.* πρόβατον *Schaaf* = als Leute, die mit Gewalt nicht durchsezen sollen oder können, die vielmehr Gewalt zu besorgen haben. ἐν μέσῳ sc. μέλλοντα εἶναι *zwischen* = בְּתוֹךְ, Job. 2, 1. Genes. 23, 10. 40, 20. λύκος *Wolf.* Bild der Gierigkeit und nicht durch Gründe zurückzuhaltender Gewaltthätigkeiten. γίνεσθαι *werden*, sich dazu bilden durch Verstandesgebrauch. Φρόνιμος *bedachtsam, vorsichtig, umschauend*, um Gefahren möglichst zu vermeiden. ὁ ὄφις *die Schlange* überhaupt, die sich wohl umsieht, ehe sie ihre Rize verlässt und bey Gefahr schnell entwischt. Diese munter gewandte Thierart war längst das Sinnbild der Verschlagenheit, weil die alte Welt, Genes. 3., gew. geleitet vom Anblick und den ersten Eindrücken, ihr sogar naturhistorisch mehr Schlauheit als allen Thieren zutrauen zu müssen glaub-

te. ἀκέραιος *ungemiſcht* mit Bösartigkeit, = οὐ κεκραμένοι κακιᾳ von κεράννυμι nach Etymologic. M. Dioſcor. 7, 7. πας αμιγης οινος και ακεραιος. Andere von κεραία *apex*, *Ecke*. = ohne Ecken gl. teres atque rotundus, wie Ariſtot. Eth. 1, 10. den braven Mann τετραγωνος *feſtliegend, wie ein Cubus nennt. ſincerus, unſchuldig.* Phil. 2, 15. Rom. 16, 19. Martial. X, 47. „prudens ſimplicitas.“ Cd. D. ſezt ἁπλόυσατοι wahrſch. aus einer Gloſſe, und als Gloſſe ſehr richtig. περιϛερᾶ *Taube.* ſ. bey der Geſchichte der Taufe J. — Schir R. II, 14. Deus dixit Iſraelitis: erga me ſunt *integri* ſicut columbae תמימים כיונים ſed erga gentes aſtuti *ſunt* ut ſerpentes. ערומים כנחשים.

V. 17. προσέχειν ſc. νοῦν ἀπὸ .. *aufmerkſam ſeyn von .. weg, ſich hüten.* οἱ ſc. οὗτοι οἱ ἄνθρωποι *dieſe Menſchengattung, die jezt gewöhnliche.* παραδιδόναι *hingeben* als Ankläger, Zeugen. παραδώσουσι *ſie werden*, wie es wohl vorauszuſehen iſt. εἰς *an.* συνέδριον *ſizendes Gericht.* Der Plural umfaſst das volle Sanhedrin von 70 Männern, nebſt ſeinen Unterabtheilungen, Ausſchüſſen etc. κριτηρια Jakob. 2, 6. συναγωγὴ *Verſammlungsort jüd. Gemeinden.* μαϛιγοῦν *peitſchen.* 1 Kor. 11, 24. Buxtorf Synag. Vet. c. 25. Sanhedrin 1. haluc. 2.

V. 18. καὶ δὲ *aber auch ſogar.* ἐπὶ על *vor.* ἡγεμὼν *Fürſt, Oberbefehlshaber* wie Proconſul, Praetor etc. βασιλεὺς *König* wie die Herodian. Familie, die benachb. Arabiſchen Könige etc. Apg. 4, 26. 12, 1. 4. ἄγεσθαι *geführt werden.* ἕνεκεν *wegen.* εἰς ſc. γενέσθαι Dies wird die gute Folge haben, *daſs ihnen gegeben werden kann* μαρτύριον 24, 14. *freymütige Erklärung.* Apg. 1, 8. αὐτοῖς *ihnen*, den euch vor die Gerichte ſchleppenden Juden. τὰ ἔθνη *die Heydenvölker.*

V. 19. παραδιδῶσιν ſc. οἱ ανθρ. οὗτοι Juden, überall die erſten Verfolger der Chriſten, als einer von ihnen ausgegangenen „Käzerparthie.“ μεριμνᾶν 6, 25. ff. *ängſtlich ſorgen.* πῶς *wie, in welcher Form?* ἢ τί *oder was* dem Innhalt nach. Die Griechen nannten es μελετᾶν, *auf ſolche Reden meditieren.* Epheſ. 6, 20. Valer. Flacc. VII, 433. nec *quibus* incipiat demens (einer, der vor Bangigkeit den Kopf verloren hat) videt, *ordine nec quo, quove tenus* etc. „Laſst euch, da ich euch jezt auf ſolche Schickſale als wahrſch. vorbereite, nicht zum voraus Kummer entſtehen, wie ihr, für die Vornehmen und für Gerichte zum Redenhalten nicht geübte Menſchen, alsdann euch vertheidigen wollet. Kommt ein Fall, die beſtimmten Umſtände werden euch dann ſchon die Wahl, wie und wovon zu reden ſey, erleichtern.“ δοθήσεται ὑμῖν *es wird euch ſich geben.* Jeſ. 50, 4. Als Urſache dieſes Gebens muſs alles zuſamen gedacht werden: Euer Vertrauen auf Gott, das Muth und Beſonnenheit in euch erhalten wird, eure Aufmerkſamkeit auf die Lage der Umſtände ſelbſt, euer volles Herz etc. können es euch nicht fehlen laſſen. Und je mehr dieſe Aufmunterung ſelbſt den Lehranhängern Jeſu für ſolche Fälle zum voraus Muth machte, deſto weniger konnte ihre Erfüllung ausbleiben. ἐκείνη ὥρα *jene Stunde, der Moment,* wo es noth iſt. λαλεῖν *reden* zur Vertheidigung eurer Thaten und Überzeugungen.

V. 20. οὐ γὰρ ὑμ. *denn nicht ſowohl ihr* .. ἐσὲ *ſollet ſeyn.* Imp. ἀλλὰ τὸ πν. τοῦ πατρὸς *als vielmehr die Begeiſterung, welche ihr,* als gut, *von der väterlich geſinnten Gottheit,* dem Vater alles Guten, Jakob. 1, 17. *her habt.* οὐ Comparative Negation 9, 13. ff. Joh. 12, 44. Der Gegenſaz beſtimmt den Sinn: Ihr, wenn ihr den Geiſt nicht hättet, kämet nicht in den Fall, apologetiſieren zu müſſen. Folglich nicht ihr, nach eurer ſonſtigen Individualität, ſondern ihr, gerade

als τὸ πνεῦμα ἔχοντες . . . Laſſet alſo nur „dieſe eure Begeiſterung reden.“ — Jede populäre Sprache ſpricht von Kräften und Fertigkeiten des Menſchen oft ſo, daſs ſie das Individuum ſelbſt und diejenige Kraft, auf welche jezt gerade geſehen wird, wie zwei abgeſonderte unterſcheidet. „Mein Herz ſagt es mir etc. frage deinen Verſtand etc. *Ich* folge hier der Stimme der Vernunft, des Gewiſſens“ u. dgl. τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν ſc. ἔϛω *ſoll und wird ſeyn das in euch redende.* pectus faciet diſertos. Man bemerke zugleich a. den Unterſchied zwiſchen Lehrvorträgen und Vertheidigungen vor Gericht, wie z. B. von Paulus Apg. 25, 10. ff. 25, ff. 25, 2. ff. wo Erhöhung des Muths und Anſtrengung der Lebensklugheit, nicht aber ein Entwickeln ſolcher Lehren nöthig war, bey denen man leicht durch einen unrichtigen Ausdruck fehlen konnte. (Den Unterſchied zwiſchen ſolchen extemporiſierten Apologien und mit Ruhe verfaſsten Aufſäzen erwäge man nach Exod. 4, 12. 2 Sam. 23, 2. Luk. 1, 3. 1 Kor. 7, 40.) b. — den Unterſchied zwiſchen *Begeiſterung* — d. i. lebhafter Vergegenwärtigung der chriſtlichen Grundſäze und Gefühle. Erhöhung der gewöhnlich ruhigen chriſtlichen Geiſtesſtimmung bis zum Enthuſiasmus, zur Parrheſie etc. und — *Gabe der Unfehlbarkeit und Untrüglichkeit.* Jene wird ſo oft im N. T. als etwas, das in den Apoſteln und *allen* ächten, warmen Chriſten nach Umſtänden lebendig werde, beſchrieben; ſo z. B. wie ſie ſich am Pfingſtfeſt geäuſsert hatte. Καὶ λήψεσθε (ihr, jezt erſt zu uns übertrettende) τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγ. πνεύματος ſagt Petrus Apg. 2, 38. denen, welchen er von dieſem πν. keine andere Kenntniſs gegeben hatte als nach den Äuſserungen deſſelben am Pfingſtfeſt. Vgl. 4. 31.

V. 21. ἀδελφὸς *leiblicher Bruder.* Der Eine wird Chriſt, der andere Verfolger. θάνατος *Tod, Todesſtrafe.* τέκνον *Kind.* ἐπανασῆναι *aufſtehen* als Ankläger, Zeuge etc. ἐπὶ עַל *gegen* . . γονεῖς *Eltern*

als Beklagte. *θανατοῦν tödten*, auch *zum Todesurtheil befördern.* 2 Chron, 32, 11.

V. 22. *μισεῖν haſſen.* *ὑπὸ πάντων von allen* andern Parthien. *διὰ wegen . . τὸ ὄνομά μου des Namens, der mir zukommt* = weil ihr mir mein Prädicat, Meſſias, beylegt. *ὑπομένειν ausharren.* *εἰς τέλος bis aufs äuſserſte.* 24, 6. 15. *οὗτος ein ſolcher nur.* *σώζεσθαι gerettet* h. *von allem Uebel frey und ewig glücklich werden.*

V. 23. „Nicht als ob ihr wegen dieſes „ὑπομενειν“ nicht den Gefahren möglichſt entgehen dürftet“ — *ὅταν wenn.* *διώκειν verfolgen.* *πόλις ἄυτη dieſe Stadt.* *φεύγειν fliehen* ſich rettend. *ἡ ἄλλη irgend eine andere.* Der Gew. T. hat blos: *εις την αλλην· αμὴν λεγω* etc. Dagegen ſezen 1. 13. 22. 23. 76. 118. 124. 209. auch Origenes an einer Stelle T. I. p. 380.

εις την ἑτεραν· καν εκ ταυτης διωκουσιν ὑμας φευγετε εις την αλλην

Umgewandt L. Mt q. Athanas. zweimal und Theodoret:

εις την αλλην· καν εκ ταυτης εκδιωξουσιν (Mt q. *διώκωσιν*) *υμας, φευγετε εις την ἑτεραν.*

Origenes an andern Stellen, offenbar nicht genau citierend:

εις την ἑτεραν· καν εν τῃ ἑτερᾳ διωκωσιν, παλιν φευγετε, εις την αλλην

Endlich D.

εις την αλλην· εαν δε εν τῃ αλλῃ διωκουσιν ὑμας, φευγετε εις την αλλην.

Den Zuſaz überhaupt (ohne daſs man *αλλην* und *ἑτεραν* unterſcheiden kann) unterſtüzen die Verſionen: Arm. Sax. It. (ausgen. brix., colb. et for.) Vulg. ms. wahrſch. auch Tertull. und and. lat. PP. Der Zuſaz

hat den Charakter der Urſprünglichkeit. Ihn einzuſchieben, läſst ſich kein Anlaſs denken. Ihn auszulaſſen, war das Überſpringen von einem εἰς τὴν . . zum andern εἰς τὴν . . eine ſo leichte Veranlaſſung. Für ἑαυτῆς ſtimmen die meiſten, welche den Zuſaz haben, wenn gleich Orig. in den freyeren Citationen ἐν τῇ ἑτέρᾳ und D. ἐν τῃ αλλῃ hat. Ob ἄλλην zuerſt und ἑτέραν am Schluſs ſtehen ſolle bleibt zweifelhafter. B. 33. und Chryſoſt. auch Orig. in 2. Stellen, in denen er den Zuſaz nicht hat III. 473. IV. 398. ſezen, ohne den Zuſaz ſelbſt zu haben, εις την ἑτεραν. Daraus folgt aber nur, daſs dies einmal ſtehen ſolle, nicht aber, ob zuerſt oder zulezt. (An einer Stelle III, 709. iſt Orig. impr. für den gew. T. αλλην, ms. aber für ἑτεραν.) Läſst man ἄλλην am Ende ſtehen, ſo iſt leichter erklärt, wie durch das Überſpringen vom erſten εις την zum zweiten nun der gew. T. εἰς τὴν . . ἄλλην übrig geblieben iſt. Zweimal ἑτέραν zu ſezen, fehlt es an hinreichenden Zeugen. ἀμὴν = בֶּאֱמֶן *in Wahrheit, gewiſs.* λέγω *ich verſichere.* οὐ μὴ *nicht.* τελεῖν *vollenden* im Durchfliehen, *durchlaufen, perambulare.* πόλεις τοῦ Ισρ. *Städte von Paläſtina.* ἕως ἂν *bis dann wohl . .* ἔλθῃ *komme,* unbeſtimmt, ob: *mit der entſcheidenden Gottesmacht der lezten Paruſie,* oder: *durch perſönliche, aufmunternde Gegenwart.* Vgl. Ezech. 42, 3. ὁ νιος τ. α. *ich der zugegenſtehende.*

V. 24. 25. Ähnliche Säze, aber in einem ganz andern Sinn, ſ. Luk. 6, 40. — Hier iſt der Sinn: Ihr, meine Lehranhänger, werdet von ſelbſt kein *beſſer Schickſal* erwarten, als ich erfahre. οὐκ ἔξι *nicht* leicht *iſt . .* ὑπὲρ *über* in Hinſicht auf Glück und günſtige Aufnahme. μαθητὴς *Lehrling.* διδάσκ. *Lehrer.* δοῦλος *Bedienter,* Sklave und gedungener. κύριος *Herr, herus.* ἀρκετὸν *was genug ſeyn ſoll oder muſs.* ἀρκ. ſc. ἐξιν ἵνα γένηται *daſs er werde* h. eben ſo behandelt,

aufgenommen etc. οἰκοδεσπότης = κυριος *herus*. J. als Meſſias vergleicht ſich dem *Hausherrn* in der *Familiengeſellſchaft* ſeiner Lehranhänger. Gew. T. ἐκαλεσαν. Dagegen die beſten Hſchr. (auſser ADL) mit vielen andern ἐπεκαλεσαν. ἐπικαλεῖν *einem von etwas her einen Beynamen geben.* Nicht ſelbſt Βεελζεβουλ ſondern einer, der durch Beelzebul würke, wurde J. von den Phariſäern genannt. Βεελζεβοὺλ בְּעַל זְבוּל *Herr der Wohnung.* So nannte man den *Oberherrn der Dämonien* 12, 24. Mark. 3, 22. Luk. 11, 15. 18. 19. gl. als paterfamiliàs του ἀδου jener ihrer unterirrdiſchen „Wohnung." Man ſieht von ſelbſt die Alluſion zwiſchen οἰκοδεσπότης = paterfamilias εν τ. βασιλεια τ. ουρανῶν und dieſem paterf. εν ταις πυλαις τ. ἀδου. (Das Deuten des Worts auf בַּעַל זְבוּל *dominus ſtercoris* oder בְּעַל זְבוּב *dominus* τῆς μυιᾶς *Fliegengott.* 2 BKön. 1, 2. 36. ſind jüdiſche Spielereyen, an welchen Theil zu nehmen — ſo, wie Syr. Perſ. p. et ms. Sax. Vulg. Cdd it. Cypr. Hieron. Aug. hier Βεελζεβουβ ſogar in den Text aufnahmen — weder philologiſch noch erbaulich noch wizig iſt!) πόσῳ μᾶλλον *um wie viel mehr?* Gew. T. οικιακους. Dagegen D. 1. and. 14. und mehrere. Chryſ. Theodoret. hier und Vs 36. οἰκειακὸυς, das ungewöhnlichere! οἰκειακὸς von οἰκεῖος *zu den Hausgenoſſen, zur Familie gehörig.*

V. 26. μὴ οὖν *daſs dann doch ja nicht* . . φοβεῖσθαι *in Furcht geſezt ſeyn.* ἀυτὸυς = κατ' ἀυτὸυς *in Hinſicht auf ſie.* „Ihr habt's nicht nöthig. Denn a. habt ihr nichts unrechtes gethan oder geſagt Vs 26. 27. b. Vs 28. können ſie euch höchſtens auf dieſer Erde verfolgen und c. ſelbſt dies Vs 29—31. nicht einmal anders, als ſo weit es die Vorſehung für euch ſelbſt für gut anſah. οὐδὲν *nichts* ſc. von unſern Abſichten, Lehren, Thaten. κεκαλυμμένος *verhüllt, minder bekannt* von καλύπτειν. ἀποκαλυφθήσεται *enthüllt werden darf und wird.* κρυπτὸς *verborgen* = *für jezt nur*

erſt unter uns bekannt. γνωσθήσεται *bekannt werden darf und wird*, von γνόω.

V. 27. λέγω *ich lehre.* ἐν τῇ σκοτίᾳ *im Dunkel der Nacht.* in vertraulichen Geſprächen, zu denen J., ſo oft bey Tage geſtört, die einſamern Nächte verwendete. εἴπατε Imp. aor. 1. *ſaget, lehret.* ἐν τῷ φωτὶ *am hellen Tage.* εἰς τὸ οὖς *ins Ohr* geſagt. Apg. 11, 22, ἀκούειν *hören* von mir, als Wink über Gegenſtände, über welche J. nicht ſogleich laut ſich äuſsern wollte. לָחַשׁ war den Rabb. *privatim docere.* Schöttgen p. 102. κηρύσσειν *laut vortragen.* ἐπὶ *auf.* δῶμα *Dach.* Matth. 24, 27. Vom flachen Dach oder vom Söller herab konnte man ſich den Umſtehenden nur über Dinge verſtändlich machen, welche jedermann wiſſen durfte oder ſollte. Apg. 2, 14. Vgl. 1, 13. Auch der Anfang des Sabbats wurde von dem Synagogendiener mit 6 Trompetenſtöſsen vom Dach eines hohen Hauſes angekündet. Lightf.

V. 28. Gew. T. φοβηθῆτε wie Vs 26. 31. und Luk. 12, 4. Daher iſt nach den beſten und meiſten vorzuziehen φοβεῖσθε. ἀπὸ *von . . . weg.* Gew. T. ἀποκτεινόντων ebenſo auch CD. and. 17. Mt f. q. Und dieſes iſt wohl gegen die Menge, welche ἀποκτενόντων ſezt, — EFGKLS. and. 77. Mt V. and. 16. PP, grr. — doch beyzubehalten, weil a. dieſe Cdd. meiſt zu den ſpätern Claſſen gehören b. ihre VL. aus Luk. 12, 4. entſtanden ſcheint. ἀποκτείνων präſ. *tödtend.* ἀποκτενῶν aor. 2. *zu tödten pflegend.* σῶμα *Leib.* ἡ ψυχὴ *die eigentliche Lebenskraft*, auf deren Erhaltung die *Wiederauferſtehung* ſich im N. T. gründet. h. alſo nicht = τὸ πνεῦμα *Geiſt.* So öfters in Plato's Phaedo: der Tod ſey της ψυχης απο του σωματος απαλλαγη. Auch das Lebensprincip der Pflanzen und Thiere nennen die Griechen ψυχη. Ariſtot. de Plant. δύνασθαι *vermögen.* φοβήθητε imp. μᾶλλον *vielmehr.* καὶ ψυχὴν

καὶ σῶμα *dem durch die fortdauernde Lebenskraft* = ψυχὴ, *einst wiederbelebten Körper.* ἀπολέσιν *unglücklich machen* ewig. γέεννα *Hölle.*

V. 29. οὐχὶ *nonne?* Vgl. Luk. 12, 8. δύο *ein Paar.* στρουθίον *kleiner Vogel*, wie Sperlinge, Meisen etc. Die Alex. setzt es oft für צִפּוֹר überh. στρουθὸς von στρόω gl. *ubique stratus, einer von dem überall gewöhnlichen Gevögel.* δύο στρουθίων *ein paar von den alltäglichsten Vögeln.* Galen. de usu part. VI. das gröfste Pferd habe die nehmliche Einrichtung des Herzens mit τῷ ἐλαχίστῳ στρουθῷ id. de facult. aliment. 3. τῶν μικρῶν στρουθίων ἐν οἷς εἰσι καὶ οἱ πυργῖται καλουμενοι. ἀσσάριον *leichtes Ass.* l. bey 5, 26. אִסָּר אִיתְרְקִי Assar. Italic. Polyb. II, 15. ἡμιασσαριου, τουτεσιν τεταρτον μέρος ὀβολοῦ (1. ὀβολος wird gerechnet als = $\frac{1}{6}$ Denar), hingegen nach Plutarch. in Camill. p. 135. waren 10500 Assaria = 1500 Drachmen nach Silber. ασσαριον γαρ ην το αργυριον και το δεκαχαλκον ουτως εκαλειτο δηναριον (= *es war das Assarion von Silber gemeint, ein dergleichen zehnfaches ausgeprägtes hiefs Denar*) Er. Schmid zu d. St. berechnet die 10500 Assarien auf 250 Gulden; 6 Drachmen = 1 Gulden, und 1 *Ass* = 4 *leichte Pfennige*, als $\frac{1}{10}$ einer Drachme oder eines Denars. — Dionys. Hal. IX. ἠν δε ασσαριον χαλκεον, νομισμα· βαρος λιτριαιον. [War damals ein silbernes Ass und eine Litra Erz gleich viel im Wehrt?] Nach Kidduschin 12. war 1 Mea = 1. dupondium = 2 ass. = 2 semiss. = 4 quadr. = 8 Prutis. *Schwerer Asse* sollen nach Bava Mezia 24. *leichter* 32 auf 1 Denar. und zwar auf einen Silberdenar gehen, deren 25. auf einen Golddenar gegangen seyen. Wetst. Bey Ass scheinen aber vielmehr die Juden an $\frac{1}{10}$ des Denars gedacht und *daher* statt *Ass* Ασσαρ gesagt zu haben = עֲשָׂר *zehn.* πωλεῖν *verkaufen.* Arme assen solche Vögel. ἓν *eines.* ἐξ *aus, von.* πεσεῖται *wird je fallen, umkommen.* 1 Kor. 10, 8. Apok. 17, 10. Alex. für נָגַע Job. 14,

10. für נֶפֶל Pſ. 81, 7. und ſ. Gew. T. εἰς τὴν γῆν *auf die Erde.* Orig. hatte dieſe Beſtimmung nicht; denn er ſupplierte bald επι την γην bald εις τ. γ. bald επι της γης bald εις την παγιδα, und hat einmal *blos* πεσεῖται. Auch Cd. L. welcher mit dem ächten Origenian. Text am meiſten harmoniert (ſ. Griesbach Comm. crit. zu d. St.) cd Barberin. Novatian. und Op. imperf. in Matth. haben blos πεσειται. επι την γην ſcheint Gloſſe derer zu ſeyn, welche nicht bedachten, daſs πεσειται für ſich ſchon *occidet* bedeute. Chryſoſt. und Juvenc. ſezen εις την παγιδα, ob zur Erklärung: *in wie fern* επι τ. γην, oder weil ſie auch επι τ. γ. *nicht* laſen, iſt zweifelhaft. ἄνευ *ohne.* Als Gloſſe ſezen mehrere ἄνευ τῆς βουλῆς . . *ohne den Entſchluſs* . . So Thuryd. II, 7. Αθηναιοι τους ϛρατηγους επηϊτιασαντο, ὁτι ἄνευ ἀυτῶν (*ohne ihren Willen*) ξυνεβησαν. Odyſſ. ό. 530. ουτε ανευ θεου ἐπτατο δεξιος ορνις. τοῦ πατρὸς ὑμῶν *deſſen, welcher gegen euch als Vater geſinnt iſt.*

V. 30. καὶ *auch ſogar.* θρὶξ, τριχὸς *Haar.* κεφαλὴ *Haupt.* ἀριθμεῖν *zählen.* „Gezählt ſeyn“ iſt metaphoriſch = genau bekannt ſeyn, nicht überſehen. „Haupthaar“ = das unbedeutendſte.

V. 31. διαφέρειν *unterſchieden, beſſer ſeyn.* ϛρουθίων = ἢ ϛρουθία. Genitiv der Vergleichung.

V. 32. πᾶς, ὅϛις *jeder, welcher als ausgeſchickter Lehranhänger* . . ὁμολογεῖν ἐν ἐμοὶ *freymüthig ſich erklären als zu mir gehörig,* vor jenen Unterſuchungsgerichten Vs 17. 18. ἔμπροσθεν *vor, im Angeſicht.* οἱ ἄνθρωποι *die Leute* überh. ὁμολογήσω . . ἐν ἀυτῷ *ich will mich für ihn erklären, zu ihm mich bekennen* als dem Meinigen.

V. 33. ἀρνεῖσθαι *abläugnen;* daſs er mich als Meſſias anerkenne, verkündigt habe. Ein Zurücktret-

ten, das vielen von einem ſolchen belehrten unter jenen Zeitumſtänden zum Rückfall Urſache werden konnte, weil die Neubekehrten damals noch nicht vom Zeugniſs vieler über Jeſus, ſondern nur von den hiſtoriſchen Nachrichten des Chriſtusſchülers abhingen, der gerade zu ihnen kam. ἀρνήσομαι *ich werde ſagen, daſs er nicht* als einen von Meiner Meſſiasſchaft überzeugten, oder nicht als dieſer ſeiner innern Überzeugung tréu ſich bewieſen habe.

V. 34. „Übrigens nehmet keinen Anſtoſs daran, daſs ſich unſer Gutes nicht ausbreiten läſst, ohne erbitterte Gegner zu erwecken. Wenn das Gute werden ſoll, muſs — und alſo will ich auch ſolche machen.“ νομίζειν *meinen.* ἦλθον *hervorgekommen, aufgetretten bin* als Meſſias. βαλεῖν *ſchnell verbreiten.* εἰρήνη *Frieden, Eintracht.* ἐπὶ τὴν .. *über die* .. οὐκ ἦλθον = ich habe vorausſehen müſſen, daſs das Gute nicht anders ausführbar iſt. βαλεῖν μάχαιραν *ein Schwerdt hinwerfen* = Gelegenheit zu Krieg und Blutvergieſsen, für die, welche ſie nun einmal gerne ergreifen.

V. 35. Vgl. Mich. VIII, 6. διχάζειν *in zwey theilen, entzweien.* „Ich weiſs; dieſes iſt die unvermeidliche Folge, daſs der nichtchriſtliche Sohn *gegen* den Vater, wenn er Chriſt wird, die andere Parthie ergreiffen wird.“ θυγάτηρ *Tochter.* μήτηρ *Muter.* νύμφη *Braut* und daher *Schwiegertochter.* πενθερὰ *Schwiegermuter.* (gleichſam *operum exactrix* von πενω, πενθος.)

V. 36. ἐχθρὸς *Feind.* τοῦ ἀνθρώπου *eines manchen.* οἰκειακὸς ſ. Vs 25.

V. 37. φιλεῖν *lieben.* ὑπὲρ *über, mehr als .. ἐμὲ mich*, nicht als Individuum, ſondern als Meſſias,

Repräſentant der guten Sache. μου ἄξιος *meiner würdig* = meine ewige Geſellſchaft iſt nicht für ihn. — 2 Makk. 7, 20 — 29.

V. 38. λαμβάνειν *nehmen* auf den Rücken. ϛαυρὸς *Kreuz* h. Sinnbild alles drückenden Schickſals, weil jeder zum Kreuz verdammte die Kreuzbalken ſelbſt hinausſchleppen (furcam ferre) muſste. Artemidor. II, 61. ὁ μελλων ϛαυρῳ προσηλουσθαι, προτερον αυτον βαϛαζει. Plutarch. de ſera num. vindicta. τῳ μεν σωματι κολαζομενων ἑκαϛος κακουργων ενφερει τον ἀυτου ϛαυρον. ἀκολουθεῖν *nachfolgen* d. h. ungeachtet des zu duldenden Unglücks folgſam bleiben dem ebenfalls mishandelten Meſſias. ὀπίσω *nach*, *hinterdrein*.

V. 39. Sinn, wie bey Curt. 4, 14. effugit mortem, quisquis contemſerit; timidiſſimum quemque conſequitur, Juſtin. 20, 3. dum mori honeſte quaerunt, feliciter vicerunt; nec alia victoria cauſa fuit, quam quod deſperaverint. ἐυρίσκειν *finden*, *gewinnen*, h. *unerwartet*. ἐυρίσκειν ψυχὴν *ſeine Lebenskraft* = *Leben*, gl. *finden* d. h. *unverhoft beybehalten*. 16, 35. ſteht σωζειν dafür. ὁ ἑυρὼν ſc. οὕτω = als ουκ ακολουθων οπισω μου. ἀπολύειν *in Verluſt*, in ewigen Vs 22. *ſtürzen*. ὁ ἀπολέσας *verlierend*. ſc. als ακολουθων etc. Vgl. Alex. Jerem. 38, 2. 39, 18. ἕνεκεν *wegen*. ἐμοῦ ſ. Vs 37. ἐυρίσκειν ψυχὴν *unverhoft erhalten ſeine Lebenskraft* auf eine fortere glücklichere Art, in der Todtenauferſtehung zu ewiger Glückſeeligkeit. ſ. bey Vs 28. — Archaeol. 6, 13. 9. ου παυεται, πολλακις ὑπ αυτου σωζομενος ουδε την ψυχην φανερως απολλυμενην λαμβανων. Iliad. V. 763. χερσιν ὑπ Αργειων ... ψυχην ολεσαντες. Tertullian. Scorpiac. 11. Praeſides. dum hortantur (die Chriſten zur) negationi, *Serva animam tuam!* dicunt, et: *Noli animam tuam perdere!*

V. 30. δέχεσθαι *aufnehmen*, als Gaſtfreund und als williger Zuhörer. ἐμὲ δέχεται *es iſt, als ob er mich* . .

mich . . . d. h. als ob ich bey ihm eingekehrt wäre . . . oder Gott ſelbſt. Wie einſt bey Abraham. Hebr. 13, 2. Tanchuma fol. 36. quicumque recipit presbyterum, idem eſt ac ſi reciperet Schechinam ſec. dict. Exod. 33, 7. ubi non legitur: quic. quaerebat Moſen, ſed: quic. quaer. Dominum. Sinn: ihm iſt ein groſses Glück widerfahren, das er zu benuzen eilen ſoll. Archaeol. 1, 10. 3. επαινεσας αυτου τ. αρετην ὁ θεος· αλλ ουκ απολεις, φησι, μισθους, ὁυς αξιον εξιν σε επι ταυταις ταις ευπραγιαις νομιζεσθαι. ἀποσειλας *der geſendet, aufzutretten innerlich angetrieben hat* = εποιησεν ελθειν wie Vs 34. 35. ἦλθον.

V. 41. προφήτης *begeiſterter Lehrer, vates,* φάτης. εἰς ὄνομα *nach dieſem Prädikat* = indem er ihn anerkennt für einen Proph. ſ. mehrere Beyſpiele bey Schöttg. wie לְשֵׁם *die Beziehung auf eine gewiſſe Beſchaffenheit* ausdrückt. agnus paſch. mactandus eſt לְשֵׁמוֹ *hoc ipſo ſub titulo ſuo.* etc. μισθὸς *Lohn.* λήβεσθαι med. *für ſich empfangen.* Sinn: der Prophet wird ihn dadurch belohnen, daſs er ihm nüzt, wie ein Prophet nüzen kann. δίκαιος *ein rechtſchaffener Mann.* εἰς ὄνομα δικ. nicht: *im Namen, oder auf den Namen eines andern Rechtſchaffenen,* ſondern: *in Beziehung auf das Prädikat eines Rechtſchaffenen, welches der aufzunehmende ſelbſt hat;* kürzer: *in Hinſicht auf ſeine anerkannte Rechtſchaffenheit.* μισθ. δικ. ληψ. *der wird ſich dadurch das verſchaffen, wodurch der Umgang mit einem Rechtſchaffenen belohnend wird.*

V. 42. καὶ ſc. οὕτως *und ebenſo.* ὅς ἐὰν *wer irgend.* ποτίζειν *trinken laſſen.* εἷς *einer, irgend einer.* οἱ μικροὶ *dieſe unſcheinbare, unmächtige* Die von J. ausgeſchickte. Auch die Rabbinenſchüler nannten ſich קְטַנִּים Schöttg. ποτήριον *Becher.* ψυχρὸν ſc. ὕδωρ *kaltes, friſches Waſſer.* Sinn: auch das

kleinſte Zeichen gaſtfreundlicher Aufnahme, womit — Joh. 4, 7. Geneſ. 24, 17. — der Morgenländer einen Anfang von Bekanntſchaft zu machen ſucht. *μόνον nur.* *εἰς ὄνομα* (18, 5.) *μαθητοῦ* ſc. *τοῦ χριστοῦ* ſ. die Parall. aus Mark. *in der Beziehung, daſs ſich derſelbe* (*ὁ μικρὸς*) *einen Lehranhänger von mir nennt.* *οὐ μὴ ἀπολέσειν keineswegs verlieren, Verluſt haben* d. h. *vielmehr ſich ſehr belohnt finden.* wie die Umſchreibung durch eine Negation oft eine Vermehrung gibt, non contemnendus = ſehr gut, *nichts weniger als verächtlich* etc. *τὸν μισθ. αὐτοῦ durch eine Belohnung, wie ſie Er,* der *μαθητης χρ. geben kann* d. h. indem dieſer ihm mehr nüzliches ſagen kann und wird als ein Prophet oder ein anderer Rechtſchaffener noch nicht konnte. ſ. Matth. 11, 11. *αὐτοῦ* iſt, wie vorher *προφήτου, δικαίου*, hier auf *μαθητου* zu beziehen und alſo nicht *αὐτου* zu leſen. *μαθητὰς* nannte man die *Urchriſten* lange, Apg. 11, 26. abgekürzt, ſtatt *μαθητου χριστου* wie ſich die Lehranhänger Johannes des Täufers noch jezt elliptiſch *Mendäer* nennen, vollſtändig *Mendaie Jachja.* מַנְדָּעֵי יַחְיָא *γνωστοι Ιωαννου Kenner, Bekannte des Johannes.* מַנְדָּע iſt = מַדָּע *ſciens, peritus.* Targum. Devt. 1, 13. 15.

Matth. XI, 1. *τελεῖν ans Ende kommen, endigen.* *διατάσσων als Aufträge gebend.* *μεταβαίνειν hinüber ſchreiten* Luk. 10, 7. h. *wegreiſen.* 12, 9. 15, 29. Apg. 18, 7. *ἐκεῖθεν von dort.* von Kapernaum? oder von Galiläa überhaupt? *τοῦ* = *ἕνεκα τοῦ um.* *διδασκ. κ. κηρύσσειν laut lehren.* *πόλεις Städte.* *αὐτῶν derſelben.* wie 9, 35. welches einerley Stelle iſt mit 5, 23. Incompleter Sinn. Ähnliche Auslaſſungen ſ. Vs 21. 12, 9. Luk. 4, 15. 5, 17. Apg. 5, 41. Wahrſcheinlich ſind *Galiläiſche Städte* zu verſtehen.

XLIII. Abſchnitt.

Matthäus XI, 2—19. Lukas VII, 18—35.

Auf dem Wege von Nain, am Jordan hin, nach Jeruſalem durchwanderte J. Gegenden, in denen Joh. der Täufer groſsen Eindruck gemacht hatte. (Selbſt die jezt noch vorhandenen Johannesjünger oder Sabier leiten ihren Urſprung aus Galiläa ab.) Manche von ſeinen Anhängern bringen ihm, der zu Machärus ſ. XVIII. Abſchnitt, unter dem Ausfluſs des Jordans ins todte Meer, gefangen ſaſs, Nachrichten von J. Betragen. Dem Mann im Gefängniſs wird natürlich die Zeit viel länger, als Jeſu während täglicher Thätigkeit. Jener wünſcht, daſs J. *eilender* darauf losgehen ſollte, um für den Meſſias anerkannt zu werden. Auch des Täufers Befreyung hätte davon abhangen können. Jezt da J. auf dem Weg in die Hauptſtadt iſt, denkt Johannes: eine öffentlich antreibende Aufforderung könne die Entſcheidung beſchleunigen. J. ſollte erklären, daſs er der Meſſias ſey, das Volk zur Anerkennung auffordern und dann mit den Entſchiedenen raſch wider ſeine Gegner auftretten.

Daſs Joh. an ſeinem wiederhohlten früheren (Joh. 1, 34. 3, 27—31.) Urteil von J. als Meſſias *irre geworden* und jezt *zweifelnd* zu J. geſchickt habe, iſt pſychologiſch unglaublich. Wie ſtark war er überzeugt! ſ. Joh, I. III. Nichts, was eine entgegengeſezte Meinung erregen konnte, hatte J. indeſs gethan; vielmehr alles, wodurch er als Meſſias ſich zeigen konnte! Als Zweifel ſah J. auch ſelbſt das Fragen des Joh. nicht an. Dies erhellt aus dem nachfolgenden Urteil J. über ihn. „Keiner ſagt J. Vs 10. ff. konnte von dem meſſian. Gottesreich ein beſſerer Lehrer ſeyn, als der Täufer Vs 11. Er lehrte davon nicht aus der fernen Ferne, wie Moſe und die Propheten; ſondern als der nächſte vor mir, vor dem würklichen Anfang dieſer Theokratie. Aber freylich kann auch nun einer, der weit weniger iſt,

wenn er mitten in diesem mit meiner Lehrerserscheinung begonnenen Gottesreich selbst lebt und darin mein unmittelbarer Schüler ist (nicht als gefangen von der Ansicht meiner Würksamkeit zurückgehalten wird) mehr davon wissen und dafür würken, als dieser an sich so grosse, d. h. gut unterrichtete und kraftvolle, Lehrer." J. giebt hier wohl Winke, warum der Täufer *jezt* die *Würksamkeit* Jesu für Einführung des Gottesreichs *unrichtiger* beurteile, als jeder, an sich weit geringere, welcher in seinem Umgang fortleben könne. Aber diese Winke müsten ganz anders gewesen seyn, wenn J. gedacht hätte: der Täufer *zweifle* an seiner *Messiasschaft* selbst. Sie würden alsdann vor des Täufers jezigem Urteil über Jesu Bestimmung *gewarnt*, er würde wahrscheinlich das frühere freyere Urteil desselben dem jezigen beschränkteren entgegengesezt haben. Noch mehr! Jesus hätte sich unmöglich (Joh. 5, 32—36.) gerade am nächstfolgenden Pascha zu Jerusalem auf die μαρτυρια Ιωαννου für seine Messiasschaft, ohne alle Unterscheidung früherer und späterer Begriffe des Täufers, öffentlich berufen können, wenn ihm und andern bekannt gewesen wäre, dass Joh. neuerlichst darüber Zweifel geäusert habe. Auf des Täufers Ausage von ihm als Messias beruft er sich dort nicht nur Vs 33. als auf eine längst den Judäern bekannte Sache, sondern Vs 32. als auf etwas noch fortdaurendes. μαρτυρια ἣν μαρτυρεῖ, nicht blos εμαρτυρησε.

Nicht darüber kann demnach der Täufer gezweifelt haben: ob J. der Messias sey? sondern darüber nur: ob J. zu lange auf sich *warten* lasse? warne Joh. und Jesus jezt verschiedener Meinung. Jesu Ansicht liegt klar in seiner Antwort: Ich thue, wie ihr selbst sehen und von meinen Begleitern erfragen könnet, alles, um das Volk aufmerksam zu machen und zum Urteilen über meine Messiasschaft zu veranlassen." Aber — ist der Gegensaz — ich will der Nation nicht blos „vorurteilen!" Ihre Überzeugung soll ihr nicht blos *vorgesagt* seyn, sondern in den Aufmerksamen selbst lebendig entstehen aus dem Anblick meiner ganzen Thätigkeit. Auf eine sol-

che *wahrhaft eigene* und daher feste Überzeugung sollte dann das übrige, die äufsere Würksamkeit des Gottesreichs, folgen. Diese aber wünschte Joh. *beschleunigt*. „Beträgst du dich nicht, wie wenn du noch nicht der würkliche Messias wärest? Es thut Noth, dafs ich fragen lasse: ob wir denn auf einen andern erst *harren* sollen.“ Der Täufer dachte, nach all diesem, gerade wie die meisten Gutmeinenden. Man will *nur schnell dem Guten Anhänger machen*, um „die gute Sache“ *durchzusezen*. Daraus entsteht aber, was die Geschichte der besten Menschen nur allzu oft zeigt, dafs die eilends geworbene und gewonnene Anhänger selbst in das wahre Gute nicht eingeweyht und nur gleichsam oberflächlich davon gerührt sind. Entweder fallen sie also, wenn Noth entsteht, eben so schnell ab; oder wenn sie die Oberhand wirklich erhalten, so hat durch sie nicht eigentlich das Gute gesiegt, das sie selbst nicht genug kennen. Eine gewisse Tinktur des Guten mischt sich dann bald mit allerley persönlichen Nebenabsichten, die gute Sache wird der Vorwand und — die heilige Kirche ist, ehe man es denkt, mehr Capelle des Satans als Wohnung der heiligen Gottheit. Dannoch übereilen die Meisten Gutdenkenden auf diese Weise das Gute, weil die bessere Weise, gerade während des Harrens, so viele Selbstverläugnung erfordert, worauf Jesu: μακαριος etc. Vs 5. deutet. Diese bewundernswürdige Reinheit aber nicht nur in den Absichten sonderu auch in der Ausführung zeigte Jesus. Seine öffentliche Laufbahn beweist vom Anfang bis zum Ende, dafs er mit unveränderlicher Festigkeit den Vorsaz befolgte: nichts seinen Zeitgenossen blos abzugewinnen, nicht einmal ihre Aufwallungen für ihn (Joh, 6, 15.) zu Erhaltung einer gewissen Gewalt, wenn diese gleich für die gute Sache hätte günstig scheinen können, zu benuzen. Vielmehr zeigt er sich nur immer, wie er ist. Er fordert, dafs man seine ganze Handlungsweise beobachte und daraus schliefse, was seine Gesinnungen und Bestimmungen seyn müssen (Joh. 5, 36.) er verweist die Schnellglaubige auf bessere Beweise (Joh. 1, 51.) er sieht es lieber, dafs ihn die nur oberflächlich für ihn eingenommene

verlaſſen Joh. 6, 64. 66. 8, 30. 31. Seine Gröſse iſt, daſs er das Partheymachen, das *Beeilen* des *äuſsern* Effekts, wenn ich ſo ſagen darf, gar nicht verſteht, weil er es nicht verſtehen will, daſs er nur die feſt und gründlich Überzeugten als die Seinigen anſieht und jedem, welcher dies nicht wäre, freyſtellt, ſich von ihm loszuſagen, Joh. 6, 67. Ebendeswegen war „Harren" unvermeidlich. Wahre Überzeugung erwartet er über ſeine Perſon nur, nachdem er ſich hinreichend zu beobachten gegeben hatte; über die Sache, nur von denen, welche ſich entſchlieſsen können, neugebohrne, geiſtig umgeſchaffene zu werden. Es iſt *unläugbar*: Nur, wenn ein groſser Theil der Nation *auf dieſem Wege das Reich Gottes innerlich* angefangen hätte, würde alsdann ihre Erklärung darüber, der Einfluſs dieſer ihrer Geſinnungen in ihre bürgerliche und politiſche Exiſtenz, auch wahrhaft gute *äuſsere* Folgen gehabt haben. J. ſieht ſpäterhin wohl, daſs die eigennüzigen Feinde einer ſolchen, einzig reellen Verbeſſerung — die geiſtliche und weltliche Macht ſeiner Zeit, inſofern ſie von der Volkstäuſchung lebte — der langſamen Ausführung dieſes Plans für die Sache durch Gewalt gegen ſeine Perſon zuvoreilen wollen. Er hätte bey der Einholung nach Jeruſalem die Menge beſonders der fremden Feſtbeſucher für ſich gewinnen, bewafnen, gegen das Sanhedrin Gewalt verſuchen können. Er hätte ſich ſcheinbar rechtfertigen können, daſs er nur Gewalt gegen Gewalt ſeze, daſs, wenn er, der Beſſere, ſich des Volks bemächtige, gerade für das Gute von ihm um ſo mehr gewürkt werden könne. Aber dieſen Selbſttäuſchungen unterliegt ſein einfachedler, reiner Sinn nicht. Der ohne feſtgefaſste Überzeugung blos gewonnene Theil des Volks wäre doch alsdann nicht ein Staat der Wahrheit d. h. der Überzeugung geweſen; denn nicht durch die Stimme des Mächtigen, blos durch die Gründe der Sache kann dieſe im Innern gewürkt werden. Er läſst es deswegen darauf ankommen, wie weit ſie ſchon unter der Nation vorhanden ſey; gewiſs, daſs, wenn ſie da ſey, ſie ſich im Moment der Verfolgung zeige. Auf den Fall aber, daſs ſie noch nicht da ſey, verwech-

selt er — und dies ist die Feuerprobe des warhaft guten! — nicht *seine Person* mit der *Sache*. Mochte seine Person so sehr er auch einen andern Ausgang für sich gewünscht hätte Matth. 26, 38—45. Joh. 12, 27. — unterliegen. Um diese zu retten, ändert er für sich selbst eben so wenig, als etwa für des Täufers Befreyung, an dem Fundament seines theokrat. Plans: dass die gute Sache oder das ächte Gottesreich nicht früher und nicht ausgebreiteter da seyn könne, als sobald und so weit innigste Überzeugung, dem heiligen Willen des Vaters im Himmel gemäss zu leben, in den Gemütern hervorgebracht sey. Aber um dieses Plans willen ist es auch von ihm gewiss: „es gibt keine andere Rettung und kein Heil für die Menschen! Entweder aus wahrer Rechtschaffenheit oder nirgends her erwächst irrdisches und ewiges Wohl der Menschen! Apg. 4, 12.

Dieser Plan Jesu nun war auch für den Täufer zu *zögernd*. J. entschuldigt ihn darüber, weil der redliche Mann ihm gleichsam nur bis an den Eingang des zur Würklichkeit kommenden Gottesstaats habe nachblicken können und seitdem den Vortheil, ihn näher zu beobachten, entbehre. — Und eben dieses Festhalten an dem Vorsaz: den ächten Weg zur Besserung Aller wie des Einzelnen nicht durch irgend noch so scheinbare Nebenwege umgehen zu wollen! eben diese wundervolle Treue Jesu gegen das einzig ächte Gute, dieser Preis seines Charakters — — von wie vielen ist er gar nicht gesehen worden, wenn man das achtungswürdige an ihm überall, nur nicht in dem, was J. durch seinen Willen und seine Gesinnung war, aufsucht? Manchen Weltklugen, die ihn ahneten, ist er zur Spötterey geworden als Schwärmergeist. Manche, die ihn einseitig ansahen, haben ihn sogar als heuchlerische Hülle irrdischer, mislungener Herrschersbegierden misverstanden. Andere, nicht weniger einseitig, haben ihn nicht anders zu retten gewusst, als dadurch, dass sie seinen Plan einzig auf das Innere beschränkten und ihm den Blick auf die unausbleibliche Folgen der innern Besserung für die äussere, den Blick auf ein *Reich* der Guten durch das

Gute abſprachen. Ein beſſerer Kommentar über die beyden Hauptpunkte dieſes Plans Jeſu findet ſich ſchwerlich als — wo man ihn nicht leicht ſuchen wird — im achten der Wielandiſchen Göttergeſpräche. „Wer zum Beſten der Menſchen nicht mehr thun mag, als er thun kann, ohne aus ſeiner Ruhe heraus zu tretten, wird freylich nicht viel heilbringendes thun. Ich geſtehe es, daſs es mir ſaurer geworden.“ „Ich denke weder zu gut noch zu ſchlecht von den Menſchen. Ihr Elend jammert mich. Ich ſehe, daſs ihnen zu helfen iſt und — es ſoll ihnen geholfen werden.“ „Eben darum müſſen neue Menſchen aus ihnen *werden!*“ „Was ſind tauſend Jahre gegen den Zeitraum, den die *Vollendung* des Werks erfodert, aus dem ganzen Menſchengeſchlecht *eine einzige Familie guter und glücklicher Geſchöpfe* zu machen?“ „*Mein Plan ſo groſs er iſt, iſt im Grunde der einfachſte von der Welt. Der Weg, auf welchem ich die allgemeine Glückſeeligkeit zu bewürken gewiſs bin, iſt eben derſelbe, worauf ich jeden einzelnen zur Glückſeeligkeit führe. Und was für ſeine Sicherheit bürgt, iſt — daſs es keinen* *) *andern gibt* etc.“ Dies ſind Fragmente aus dem Munde jenes göttlichen Unbekannten, die man in ihrem Zuſamenhang nicht ohne Andacht und Begeiſterung leſen und wiederleſen wird. Daſs Wielands hiſtoriſcher Sinn dieſes weſentliche im Plan und Charakter Jeſu ſo fein und ſicher entdeckte, mag zugleich diejenige zu neuen hiſtoriſchen Forſchungen darüber veranlaſſen, denen alles dieſes — im Munde eines Theologen leicht zu „theologiſch“ klingen oder etwa als vermeintlich moraliſche Auslegung zu „unhiſtoriſch“ ſcheinen möchte. Weil Wieland über Jeſus und ſeine Charakteriſtik nicht anders geforſcht hat, als über alles andere hiſtoriſch entdeckbare, gerade deswegen iſt ihm auch dieſes erhabene Muſterbild der Menſchheit ſo rein und wahr erſchienen, wie es, leyder! zu allen Zeiten von den Meiſten nicht erblickt wurde. W. hat hier mit dem nehmlichen ächthiſtoriſchen Geiſt ge-

*) = Apg. 4, 12.

forscht, mit welchem er sich den Kindheitszustand, die Zeitumstände und die frühsten Ausartungen des Urchristenthums vergegenwärtigt haben muss, ehe er sie in Peregrinus Proteus, wahrer als die meisten Kirchenhistoricker von Profession, enthüllte.

J. D. Michaelis löst sich das räthselhafte der Frage des Täufers durch die Vermuthung: er habe J. zur öffentlichen Erklärung seiner Messiasschaft nöthigen wollen, weil J. immer *vermieden* habe, sich den Messias zu nennen. In der Hauptsache coincidiert dies mit dem obigen. Nur bildet man sich oft allerley künstliche Rücksichten ein, wegen welcher J. sich nicht Messias habe nennen wollen. In Warheit aber vermeidet J. es nicht so sehr, sich selbst so zu nennen. Am leichtesten würde er es sonst in dem Samaritan. Städtchen, Sichem, haben vermeiden können. Joh. 4, 26. 42. Im übrigen vermeidet er es nur insofern, als er nicht auf sein Wort und durch sein Vorsagen, sondern aus Gründen, die aus Beobachtung seiner Lehre und Denkart fliessen sollten, für den Messias anerkannt seyn wollte. Joh. 10, 24. 25. 9, 37. Ich sage: aus Gründen. Ebendeswegen wollte er auch nicht durch Dämonischrasende dafür erklärt seyn. Luk. 4, 41. Worte der Rasenden sind nicht Gründe. — — Michaelis vermutet in den Anm. S. 136. dass Joh. als Prophet sogar auf göttlichen Antrieb seine fragende Jünger geschickt habe. Sonderbar! Joh. soll göttlichen Antrieb gehabt haben, J. zu dem, was er doch wohl auch nicht ohne Gott zu unterlassen für gut hielt, gl. zu nöthigen. Aber zu solchen Sonderbarkeiten führen die unrichtigen Voraussezungen von der Art des Göttlichen in den Propheten! — Viel richtiger ist die Bemerkung, dass, wenn Joh. jezt Jesus nicht mehr für den Messias gehalten hätte, er am allerwenigsten ihn selbst hätte fragen lassen können. Sein Zweifeln wäre ja alsdann darauf gegangen, ob nicht J. welcher sich gegen ihn als Messias benommen, selbst ein Betrüger oder ein Selbstgetäuschter sey.

Matth. XI, 2. Ὁ δὲ Ἰω-
ἀννης ἀκούσας ἐν τῷ δεσ-
μωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ
χριστοῦ, πέμψας τῶν μα-
3 θητῶν αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος,
ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν;
4 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέν-
τες ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ
ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε.
5 Τυφλοὶ ἀναβλέπουσι καὶ
χωλοὶ περιπατοῦσι· λε-
προὶ καθαρίζονται, καὶ
κωφοὶ ἀκούουσι· νεκροὶ
ἐγείρονται, καὶ πτωχοὶ
6 εὐαγγελίζονται. Καὶ μα-
κάριός ἐστιν, ὃς ἐὰν μὴ
σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί!
7 Τούτων δὲ πορευομένων,
ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν
τοῖς ὄχλοις περὶ Ἰωάν-

Luk. VII, 18. Καὶ ἀπήγ-
γειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθη-
ταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων
19 τούτων. Καὶ προσκαλε-
σάμενος δύο τινὰς τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ, ὁ Ἰωάν-
νης ἔπεμψε πρὸς τὸν
Ἰησοῦν λέγων· σὺ εἶ ὁ
ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
δοκῶμεν; Παραγενόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες,
εἶπον· Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς ἀπέσταλκεν ἡμᾶς πρός
σε, λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσ-
δοκῶμεν; Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσε πολ-
λοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πο-
νηρῶν· καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο βλέ-
22 πειν. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς·
πορευθέντες, ἀπαγγείλα-
τε Ἰωάννῃ, ἃ εἴδετε καὶ
ἠκούσατε· ὅτι τυφλοὶ ἀ-
ναβλέπουσι, χωλοὶ πε-
ριπατοῦσι, λεπροὶ καθα-
ρίζονται, κωφοὶ ἀκούου-
σι, νεκροὶ ἐγείρονται,
πτωχοὶ εὐαγγελίζονται·
23 Καὶ μακάριός ἐστιν, ὃς
ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν
24 ἐμοί! Ἀπελθόντων δὲ
τῶν ἀγγέλων Ἰωάννου,
ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς

νου· τί ἐξήλθετε εἰς τὴν ἔρημον; θεάσασθαι κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σα-
8 λευόμενον; . . . Ἀλλὰ τί ἐξήλθετε; ἰδεῖν ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις ἠμφιεσμένον; ἰδοὺ, οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες ἐν
9 τοῖς οἴκοις τῶν βασιλέων εἰσίν. Ἀλλὰ τί ἐξήλθετε; ἰδεῖν προφήτην; . . . Ναὶ; Λέγω ὑμῖν· καὶ περισσότερον προφήτου!
10 Οὗτος γάρ ἐστι, περὶ οὗ γέγραπται· ἰδοὺ, ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου
11 ἔμπροσθέν σου. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν· οὐκ ἐγήγερται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζων Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ. ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν, μείζων αὐτοῦ ἐστιν.
12 Ἀπὸ δὲ τῶν ἡμερῶν Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ ἕως ἄρτι ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν βιάζεται, καὶ βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν.

ὄχλους περὶ Ἰωάννου· τί ἐξήλθατε εἰς τὴν ἔρημον; θεάσασθαι κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον; . . .
25 Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; ἰδεῖν ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις ἠμφιεσμένον; ἰδοὺ, οἱ ἐν ἱματισμῷ ἐνδόξῳ καὶ τρυφῇ ὑπάρχοντες ἐν τοῖς βασιλείοις
26 εἰσίν. Ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; ἰδεῖν προφήτην; . . . Ναὶ; Λέγω ὑμῖν· καὶ περισσότερον προφήτου!
27 Οὗτός ἐστι, περὶ οὗ γέγραπται· ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου.
28 Λέγω γὰρ ὑμῖν· μείζων ἐν γεννητοῖς γυναικῶν προφήτης Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ οὐδείς ἐστιν· ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, μείζων αὐτοῦ ἐστι.

13 Πάντες γὰρ, οἱ προφῆ-
ται καὶ ὁ νόμος, ἕως Ἰω-
άννου, προεφήτευσαν·
14 καὶ, εἰ θέλετε δέξασθαι,
αὐτός ἐστιν Ἠλίας ὁ μέλ-
15 λων ἔρχεσθαι. Ὁ ἔχων
ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω.

16 Τίνι δὲ ὁμοιώσω τὴν γε-
νεὰν ταύτην; ὁμοία ἐστὶ
παιδίοις καθημένοις ἐν ἀγοραῖς
καὶ προσφωνοῦσι τοῖς
17 ἑτέροις καὶ λέγουσιν· ηὐ-
λήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ
ὠρχήσασθε! ἐθρηνήσα-
μεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ἐκό-
18 ψασθε! Ἦλθε γὰρ Ἰω-
άννης μήτε ἐσθίων μήτε
πίνων, καὶ λέγουσι· δαι-
19 μόνιον ἔχει· Ἦλθεν ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθί-
ων καὶ πίνων, καὶ λέγου-
σιν· ἰδοὺ, ἄνθρωπος Φά-
γος καὶ οἰνοπότης, τελω-
νῶν φίλος καὶ ἁμαρτω-
λῶν! Καὶ ἐδικαιώθη ἡ

29 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας
καὶ οἱ τελῶναι ἐδικαίω-
σαν τὸν θεὸν βαπτισθέντες τὸ βάπτισμα Ἰωάν-
30 νου. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλὴν
τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοὺς, μὴ βαπτισθέντες
31 ὑπ' αὐτοῦ. Τίνι οὖν ὁ-
μοιώσω τοὺς ἀνθρώπους
τῆς γενεᾶς ταύτης; καὶ
32 τίνι εἰσὶν ὅμοιοι; Ὅμοιοί
εἰσι παιδίοις τοῖς ἐν ἀγο-
ρᾷ καθημένοις καὶ προσ-
φωνοῦσιν ἀλλήλοις καὶ
λέγουσιν· ηὐλήσαμεν ὑ-
μῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε·
ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν, καὶ
33 οὐκ ἐκλαύσατε. Ἐλή-
λυθε γὰρ Ἰωάννης ὁ βα-
πτιστὴς, μήτε ἄρτον ἐσθί-
ων, μήτε οἶνον πίνων,
καὶ λέγετε· δαιμόνιον ἔ-
34 χει! Ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς
τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ
πίνων, καὶ λέγετε· ἰδοὺ,
ἄνθρωπος Φάγος καὶ οἰ-

σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς.

νοπότης, φίλος τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν! Καὶ ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς πάντων.

Matth. XI, 2. Ἰωάννης der Täufer. ἀκούειν *hören.* δεσμωτήριον *Ort der Gefangenſchaft.* ſc. ἐν τῇ Μαχαιροῦντι ſ. S. 231. 278. Vgl. Plin. H. N. 5, 16. ἔργον *That.* ἔργα *Thaten, ganze Handlungsart.* Joh. 8, 39. 7, 7. ἔργα τοῦ χριστοῦ *die ganze Handlungsart, wodurch ſich J. als Meſſias zeigte.* 2 Timoth. 4, 5. Dieſe war ihm nicht drängend, nicht durchgreifend genug. Es war ihm dabey zuviel προσδοκαν nöthig. πέμπειν *ſchicken.* Gew. T. δυο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ wie Luk. Dagegen haben BCDP. 33. 124. Syr. utr. (doch ſteht am Rande in der p. δυο) Arm. Goth. cd. italae cant. διὰ των μαθ. ἁ. Andere Codd. it. Perſ. p. Dial. c. marc. Hilar. Juv. aber geben keines von beyden ſondern πεμψας τους μαθητας. Dieſen dreyen Abweichungen liegt als Urtext ſchwerlich etwas anderes zum Grunde, als: πέμψας τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, *ſendend von ſeinen Jüngern* ſc. einige. Dieſe ungewöhnlichere und abgekürzte Worte ergänzten nun verſchiedene auf verſchiedene Weiſe; die meiſten aus Lukäs. Andere bildeten eine auch nicht ganz gew. Formel πεμψ. διὰ τ. μ. ἁ. noch andere vertauſchten den diſtributiven Genitiv mit dem planen Accuſativ. Das leztere würde, wenn entweder δύο oder διὰ urſprünglich wäre, nicht geſchehen ſeyn; eben ſo wenig würde διὰ geſezt worden ſeyn, wenn δυο hier originär wäre.

V. 3. εἶπεν *er ſagte, lieſs ſagen.* σὺ εἶ *biſt du?* ὁ ἐρχόμενος הַבָּא *der gewiſs kommende.* Vgl. Pſ. 118, 26. Dieſe hofnungsvolle Umſchreibung des groſsen Nationalretters, des Meſſias, hatte der Täufer,

welcher überh. eigentümliche Redensarten liebte (φωνη βοωντος, αμνος του θεου etc.) ſich und den Seinigen ganz angewöhnt Apg. 10, 4. Joh. 1, 15. Matth, 3, 11. Vgl. Joh. 6, 14. Hebr. 10, 37. ἡ *oder.* ἕτερος *ein verſchiedener, anderer.* προσδοκᾶν *zuwarten, erharren.* Dieſe impatientia morae iſt Antrieb der Frage.

V. 4. ἀποκριθεὶς *antwortend*, nicht ſogleich, ſondern wie die Sache ſelbſt zeigt, nachdem er erſt die Johannesjünger einige Zeit bey ſich gehabt und ihn zu beobachten aufgefordert hatte. πορευθεὶς *reiſend.* ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinbringen, von hier erzälen.* ἀκούειν *hören.* Sie hörten theils das ευαγγελιζεσθαι, theils was ihnen andere Begleiter Jeſu von ſeinem früheren Betragen erzälen konnten. βλέπειν *ſehen* als Augenzeugen.

V. 5. Die Ausdrücke ſind zum Theil geborgt aus Jeſ. 35, 5. 6. nur aber, ohne Citation, geborgt. Denn der Zuſamenhang malt dort die Freude über Unglück der Idumäer etc. durch Hüpfen der Lahmen u. dgl. τυφλὸς *ein Blinder.* ἀναβλέπειν *aufblicken, wieder ſehen,* χωλὸς *ein Lahmer,* wie die Paralytiſchen u. a. Phavorin. χωλος· λεγεται ὁ βεβλαμμενος τον ποδα ἡ μελος τι. χωλευσειεν· αναπηρον (Luk. 14, 13.) κατα τι των αρθρων ποιησειεν. περιπατεῖν *wandeln.* λεπρὸς *ein Ausſäziger, Hautkranker.* καθαρίζειν *rein machen und dafür erklären.* κωφὸς *ein Tauber.* ἀκούειν *hören, das Gehör wieder brauchen können.* νεκρὸς *ein Todter,* wie der Jüngling zu Nain. ἐγείρεσθαι *aufgerichtet, ſo daſs man aufſtehen kann, hergeſtellt, wieder belebt werden.* πτωχὸς *ein Armer.* οἱ πτωχοὶ *das arme, gedrückte Volk,* Luk. 4, 18. wie die alte teutſche Kanzleyſprache das gemeine Volk „die armen Leute“ zu nennen pflegt. εὐαγγελίζεσθαι paſſ. *durch Nachrichten,* wie man das göttliche Reich hervorbringen könne und ſolle, *erfreuet werden.* Ariſtoph.

Equites 640. λογους αγαθους φερων ευαγγελίσθαι πρωτον ὑμῖν βουλομαι. Mit dem Accuſativ Apg. 13, 32. Vgl. Hebr. 4, 2. 6. K. Julian. gereizt durch die Theologen ſeiner Zeit, welche die Wunderthaten Jeſu als den Hauptbeweis ſeiner Gröſse und Erhabenheit anzupreiſen pflegten, ſpottet über dieſe Stellen in ſeinem vornehmen Ton: Ὁ δε Ιησους, αναπεισας το χειριστον των παρ ὑμιν . . εργασαμενος ουδεν αξιον ακοης, ει μη τις οιεται, τους κυλλους και τυφλους ιασασθαι και δαιμονιουντας εφορκιζειν, εν Βηθσαιδα και Βηθανια ταις κωμαις, των μεγιστων εργων ειναι. J. verweist hier auf ſeine wohlthätige Würkungen und ſelbſt auf das wunderbare in manchen dieſer Thaten als auf Beweiſe *ſeiner groſsen und zweckmäſsigen Thätigkeit*, um das Volk zur Hauptſache, zum ευαγγελιζεσθαι zu ſammeln und darauf aufmerkſam zu machen, *nicht als aber auf Beweiſe ſeiner Meſſiasſchaft.* Denn nicht dieſe, ſondern jene nur bezweifelte der antreibende Joh. Και *und folglich*, da ich alles mögliche thue, um nicht zu lange auf die Vollendung warten zu laſſen. μακάριος *glücklich.* σκανδαλίζεσθαι εν . . *ſich anſtoſsen an* . . h. *ſich ſelbſt ſchaden* durch ungeduldiges Urteilen über mich. Vgl. Jeſ. 8, 14. Sinn: Wohl dem, welcher ſich keinen andern Gang des wahren göttlichen Reichs denkt, als den durch das innerliche ins äuſserliche, und daher auch mein blos nach dieſem Plan geordnetes Würken nicht miſskennt!

V. 7. J. ſieht, daſs auf das Volk um ihn her die Ungedult des Joh. einen mehr *für dieſen* als für ihn *nachteiligen Eindruck* machte. Dieſen zu tilgen ſpricht er von Joh. nach Verdienſt rühmlich. Die Rede ſelbſt zeigt, daſs er für ſich von der Sendung und Frage der Johannisjünger nichts zu beſorgen hatte. ουτοι *dieſe.* πορευεσθαι *abgehen* zu Johannes zurück. ἄρχεσθαι λέγειν *zu reden beginnen.* Eine Phraſe, die im N. T. immer ein gewiſſes Streben, Bemühen, einſchlieſst.

οἱ ὄχλοι *Volkshaufen* der ihn begleitenden Feſtbeſucher. περὶ *de, über.* τί = διατί *warum?* ἐξέρχεσθαι *hinausziehen.* Auch Joh. hatte haufenweiſe, gerade von ſolchen Fremden, Zulauf gehabt. ἡ ἔρημος ſc. γῆ *die unbebauten Gegenden* an den Ufern des Jordans hin. θεάσασθαι fragweiſe: *etwa blos um zu ſehen?* κάλαμος Kollectiv. *das* dortige *Rohrgebüſch, die Sumpfſtauden*, die am Jordan, weil er oft austritt, oft wieder in enge Ufer ſich zurückzieht, häufig ſind. ſ. Maundrell in mr. Samml. der merkw. Reiſen in d. Orient. I. Th. S. 102 — 104. ὑπὸ *von.* ἄνεμος *Wind.* σαλεύειν *hin und her ſchütteln.* Vgl. fab. Aeſop. 143. Der Sinn iſt nicht: habt ihr etwa in Joh. einen ſo veränderlichen, wetterwendiſchen Mann ſehen wollen? ſondern ungefähr ſo, wie wenn J. ſagte: Ihr ſeyd doch einſt nicht blos um Spazierenzugehen und das, was am Jordan ganz gewöhnlich iſt, zu ſehen ſchaarenweiſe dort hinausgezogen? Nach σαλευομ. muſs man nun eine ſtumme Antwort, ein Kopfſchütteln denken. Darauf fährt J. fort: Warum denn alſo doch?

V. 8. ἀλλὰ *vielmehr.* ἀλλὰ τί *warum denn aber doch?* Beyſpiele von dieſem Gebrauch des ἀλλὰ h. bey Wetſt. Xenoph. Memor. III. εἰπέ μοι, εφη, ἐσί σοι ἀγρός; ὐκ ἐμοιγε! εφη. ἀλλ' αρα οικια προσοδους εχουσα; ουδε οικια! εφη. ἀλλὰ μὴ χειροτεχναι τινες; .... ἰδεῖν *etwa um zu ſehen.* ἄνθρωπος *irgend jemand.* ἐν *mit, durch.* μαλακὸς *weich, üppig.* Iliad. β. 42. μαλακὸν δ' ἐνδυνε χιτῶνα. Schol. ἁπαλον, τρυφορον. Plaut. Bacch. I, 1. 31. eme, mi vir, *lanam,* unde tibi *pallium malacum* conficiatur et calidum. ἱμάτια h. *Kleider* überh. ἀμφιέω *ich umgebe, bekleide.* τὰ μαλακὰ ſc. ἱματια. φορεῖν *tragen.* οἶκος *Haus, Palaſt.* βασιλεὺς *König.* βασιλείων, welches die Hſchrr. der ſpäteren Claſſe EFGS. and. 55. MtBHV and. 12. Chryſoſt. — für βασιλεων h. ſezen, iſt aus Lukas.

V. 9.

V. 9. προφήτης *begeisterter Lehrer und Vorherverkündiger* sc. des göttl. Reichs, der *als Sittenrichter vorausſagt*, bey welcher Handlungsart Glück oder Unglück im Staat und im Einzelnen bevorſtehe; wie dies der Hauptinhalt aller prophet. Schriften des A. Ts ist. Ναὶ; frageweise. *Nicht wahr, ja?* = *dies war eure Meinung?* λέγω *ich verſichere.* καὶ *ſogar.* περισσότερος *einer, welcher mehr* = *würkſamer iſt.* προφήτου = ἢ τῶν προφητῶν τις *als irgend einer, der nur voraus, nur aus der Ferne von dem, was erfolgen müſſe, reden muſs.*

V. 10. Vgl. bey 3, 3. οὗτος *dieſer.* γὰρ *nehmlich vielmehr.* ἐστι *iſt* sc. τοιοῦτος *ein ſolcher.* περὶ *de, über.* γέγραπται *in der Schrift ſteht* Sinn: jene Praedicate, unter welchen der Prophet Malach. 3, 1. Männer beſchreibt, welche dem Meſſias weit näher als die Propheten ſeyn würden, beſchreiben ihn, den Joh. — Nicht daſs Malachias an das Individuum des Täufers gedacht habe, iſt Jeſu Behauptung, ſondern daſs Malach. von dergl. nahen Vorbereitern auf den Meſſias rede, dergleichen Joh. in der That war. Die Vorherbeſchreibungen des A. Ts ſind immer Schilderungen der Prädikate, der Beſchaffenheiten, welche der Meſſias und alles meſſianiſche haben werde und müſſe, nicht Gemälde der Individuen und ihrer perſönlichen Eigenheiten. ἀποστέλλειν *abſchicken.* ὁ ἄγγελος kollecktiv: *dieſer, jener als Bote.* ἀγγ. Bote Luk. 7, 24. πρὸ *vor* nach Zeit und Ort. πρόσωπον *Geſicht.* πρὸ προσώπου לִפְנֵי *voraus.* κατασκευάζειν *zubereiten*, h. durch Ermahnen zur Vorbereitung. ὁδὸς *Weg, Straſse.* = *aditum parare, expeditum facere.* ἔμπροσθεν *voraus.*

V. 11. ἐγείρεσθαι *ſich erheben, auftretten.* ἐν *unter.* γεννητοὶ γυναικῶν *von Weibern gebohrne* = Menſchen überh. יְלוּדֵי אִשָּׁה Job. 14, 1. 15, 14. 25, 4.

ohne Emphaſe „*Unter den Menſchen iſt keiner aufgetretten*“ etc. μειζων *gröſser* als Lehrer, nicht nach innern Qualitäten, wie der Gegenſaz zeigt, ὁ μικροτ. μειζων etc. ſondern nach der Lage der Umſtände und der Zeitnähe *an Einſichten in die Theokratie reicher. Gros*, *Klein* waren gew. Prädikate der Rabbinen. Luk. 24, 19. Sirac 49, 22. δὲ *und doch.* Hierdurch löst J. das Räthſel der ungedultigen Anfrage des Joh. ohne Verluſt für deſſen Credit. ὁ μικρότερος *irgend einer der* nach den Talenten und perſönlichen Eigenſchaften *bey weitem nicht ſo viel iſt*, als Er. 13, 32. 18, 1. Luk. 9. 46. 22, 24. 1 Kor. 13, 13. ἐν . . ſc. ὢν *der aber innerhalb* des himml. Reichs *jezt lebt.* ἡ βασ. τ. οὐρανῶν wird als ein auf einmal vorhandener geiſtiger und unſichtbarer Zuſtand der Menſchheit bald im weiteren, bald im engeren Sinn genommen. Inſofern jeder geiſtig gebeſſerte in jenen Zuſtand übergeht und zur unſichtbaren Gemeinſchaft der Gleichgeſinnten aus allen Zeitaltern gehört, war das göttl. Reich immer bey allen und durch alle göttlich rechtſchaffene. Inſofern aber mit dem Würken des Meſſias unter den Menſchen eine groſse Vermehrung ſolcher geiſtigen Gottesverehrer *zu hoffen war*, wird *das Beginnen dieſer neuen Epoche* hier der Zeitpunkt genannt, ſeit welchem man gl. *mitten im Gottesreich* unter dem ſichtbargewordenen Stellvertreter der Gottheit leben könne. μειζων *ein gröſserer, einſichtsvollerer* Lehrer. αὐτοῦ = ἢ αὐτὸς *als er ſelbſt.* J. liebt dergl. paradoxe, die Aufmerkſamkeit reizende Antitheſen.

V. 12. Sinn: „Es drängt aber auch, ſeit Joh. aufgetretten iſt, das göttl. Reich mächtig vor“; daher iſt jezt mancher leicht weiter als Er. ἀπὸ *von . . her, ſeit.* αἱ ἡμέραι Ἰωάννου *die Zeit, da Johannes die Hauptperſon war.* aetas, quia *floruit.* Gegenſ. ὁ νῦν ἡλαττωμένος Joh. 3, 30. ἕως ἄρτι *bis jezt.* βιάζεσθαι med. *ſich herzudrängen.* Appian. Parthic. p. 218. ἐβιασαντο

εις την αρχην. de Bell. civ. p. 695. βιασαμενος εις την αρχην ριψοκινδυνως. και *und umgekehrt, et viciſſim.* βιαςὴς *einer, welcher Gewalt anwendet, ſich mit Macht in das himml. Reich hinein drängt.* Xenoph. Cyrop. III. ſub fin. δεισας, μη βιασαιντο εἰσω. Cyr. exped. VII. βιασάμενοι συνεξέρχεσθαι *die mit Gewalt,* ohne ſich zurückhalten zu laſſen, *auch mitauszogen.* Was auf dieſe Art geſchieht, heiſst βια τινος *mit Gewalt gegen . . troz einem . .* geſchehen. Xenoph. p. 332. ap. Raphel. εξερχεται . . βια της μητρος . . *invita matre.* Demoſth. ibid. βια των πολλων *troz der Menge.* So handeln h. die βιαςαι *troz* den Phariſäern etc. welche das Himmelreich ihnen ſchlieſsen wollten Matth. 23, 13. Luk. 11, 52. Joh. 9, 22. und *troz* allen andern innern und äuſsern Schwürigkeiten. Statt βιαςης ſezt der Doriſche Dialekt βιατας und ſo ſchreibt Pindar Olymp. Ode IX. dem Patroklus im beſten Sinn βιατὰν νοῦν zu, *ſtrenuam mentem et* ανδρειοτητα. ſ. Raphel ex Xenoph. ἁρπάζειν τι *ſich einer Sache ſchnell = raptim bemächtigen.* Joh. 6, 15. Phil. 2, 6. Vgl. 3, 8. Sinn: Indem ſich das himml. Reich troz aller Hinderniſſe verbreitet, erhaſchen es die, welche ſich auch über alle Hinderniſſe, Furcht vor Verluſt, Verfolgung etc. wegſezen.

V. 13. πάντες *alle jene* ſc. frühere. οἱ προφῆται *die Propheten* des A. Ts. ὁ νόμος *das Moſaiſche Geſezbuch.* προφητεύειν *voraus, aus der Ferne,* von der meſſian. Theokratie *begeiſtert ſprechen,* was ſie ahneten, hoften, einſahen, daſs es werden ſolle. Der Gegenſaz beruht hier auf dem „aus der Ferne“ und „der Nähe“ des Joh. „nächſt vor“ dem Meſſias ſelbſt. ἕως Ἰωάννου *bis auf d. Joh. hin,* als terminus ad quem. Zwiſchen jenen Propheten nehmlich und ihm war ein groſser Zeitraum ohne Propheten Dan. 9, 24. 1 Makkab. 4, 46. Mit ihm fieng dann eine neue Klaſſe an. Er ſelbſt war nicht mehr *Verkünder aus der Vorzeit,* ſondern μαρτυρησας *Verkünder deſſen, was er ſelbſt*

erlebte. Ähnliche Gegenſäze 1 Petr. 1, 10. 2, 12. 2 Petr. 1, 19—21.

V. 14. καὶ *und nun.* θέλειν *wollen.* δέχεσθαι *annehmen, faſſen* einen Sinn. εἰ θέλ. δεξ. *wenn ihr mich anders recht* — nicht allzu buchſtäblich — *verſtehen wollet.* αὐτὸς *Er*, Joh. Ἠλίας *Eliah* der Prophet. ſc. πνευματι και δυναμει Luk. 1, 17. ὁ μέλλων ἔρχεσθαι *der, welcher* nach Malach. 3, 13. *kommen ſoll.* 17, 10—13. Mark. 9, 11—13. Luk. 1, 16. 17. 76. 77. μέλλων = μελλήσας. Malachiah, im Zuſamenhang mit der generiſchen, nach dem Sinn auf das Individuum des Täufers anwendbaren und Vs 10. angewandten Stelle, drückt die nehmliche Hofnung aus, in einem andern Bild: Männer, ſo ernſt und unerſchrocken wie einſt der Tisbite, Elia, werden vor dem Meſſias noch auftreten müſſen. Manche Juden verſtunden dies wörtlich, der *ehemalige* Elia ſelbſt werde aufs neue erſcheinen. Sirac. 48, 10. ὁ αναλημφθεις εν λαιλαπι πυρος, εν ἁρματι ἱππων πυρινων. ὁ καταγραφεις εν ελεγμοις εις καιρους (Er, von welchem geſchrieben ſteht, daſs er rügen werde jene künftige Zeiten ſc. vor dem Meſſias) κοπασαι οργην κρισεως κυριου πρὸ θυμοῦ (f. προθύμου ſc. κρισεως) κ. επιστρεψαι καρδιαν πατρος προς υἱον και καταστησαι τας φυλας Ιακωβ. Μακαριοι οἱ ιδοντες σε! και οἱ εν αγαπησει κεκοιμημενοι! και γαρ ἡμεῖς ζωὴ ζησομεθα. Die Alex. Malach. 3, 13. ιδου εγω αποστελλω Ηλιαν τὸν Θισβίτην. Eben ſo viele Rabb. ſ. Wetſt. *So aber nicht J.* welcher eben desw. weil er es metaphoriſch von „einem und dem andern Eliasartigen", verſtund, vorausſchikt: „wenn ihr mich recht faſſen wollet." Beyſpiel, wie J. zwar ſich nach Lehrersklugheit *akkommodiert*, aber *nicht* um das, was er als Irrtum einſah, gelten zu laſſen, ſondern um das richtige dagegen einzuführen. — Metaphoriſch hatten es übrigens auch einige Rabb. verſtanden. Targ. Jonath. Exod. 6, 18. Pinehas ipſe eſt Elias; ſacerdos magnus, qui mittendus eſt ad captivos

Ifr. in fine dierum. Hier alſo ein Mann *wie* Pinehas, *wie* Elias etc. And. glaubten: der Thisbite werde ſogar den Meſſias dem Synedrium zur Anerkennung vorſtellen. Eurbin fol. 43. Wetſt. Vgl. Juſtin. Dial. c. Tryph. wo Trypho ſagt: παντες ἡμεις (Juden) τον χριϛον ανθρωπον προσδοκωμεν γενεσθαι και τον Ηλιαν χρισαι αυτον.

V. 15. Sinn: Denket doch ja hiebey auf den ächten Sinn des Propheten, der auch der meinige iſt. ἔχων ὦτα *Ohren habend.* ἀκουέτω *der höre doch,* faſſe auf zum Nachdenken.

V. 16. Den Übergang zu dieſem Vs ſ. bey Luk. 7, 29. 30. ὁμοιοῦν *ähnlich nennen, vergleichen.* γενεὰ דור *Zeitalter, die Zeitgenoſſen* Jeſu unter ſeiner Nation. Luk. 1, 48. ὅμοιος *ähnlich* im Betragen. Gew. T. παιδαριοις. die beſten Cdd. alle παιδιοις. παιδίον *Kind.* Hierauf folgt im gew. T. εν αγοραις καθημενοις και προϛφωνουσι τοις ἑταιροις αυτων και λεγουσιν· In dieſer Stelle iſt καθημενοις zu ſezen *vor* εν αγορ. nach BCDL and. 7. Mt c. and. 3. Vulg. It. Chryſoſt. Theophyl. Statt εν αγοραις haben zwar CD and. 47. Mt a. and. 10. Perſs. Goth. Slav. 2. 3. Vulg. It. Euthym. Theophyl. εν αγορᾷ. Allein a. dieſe Zeugen ſind zum Theil aus der ſpäteren Claſſe, b. εν αγορᾳ iſt die Leſeart des Luk. c. der Plural iſt die ſchwerere Leſeart. Man dachte nachbeſſern zu müſſen, weil die ſpielenden Kinder doch nicht auf mehreren *Märkten* ſizen könnten. — καὶ προσφωνοῦσι iſt der Dativ, mit καθημενοις zu conſtruieren. Zur Verdeutlichung wurde dieſes καὶ προσφωνοῦσι .... καὶ λέγουσι von BCD 1. 13. 124. and. 4. Mt f. Copt. Syr. p. am Rande Vulg. Cdd it. umgeändert in ἃ προσφωνουντα .... λέγουσιν (in B. fehlt dies ἃ blos wegen des vorhergeh. αγορᾳ durch einen Schreibfehler) Gerade das verdeutlichende in dieſer Umänderung aber iſt gegen ihre Ächtheit. Hingegen iſt ſtatt ἑταίροις αυτων zu leſen ἑτέροις nach BCDEFKL r.

13. 33. 124. 235. and. 31. Mt f. and. 6. Schol. des Cd. 41. und Mt a. d. e. Copt. Goth. — cant. lat *aliis*, and. Cdd it. *ad invicem* oder *ad alterutrum*. Vulg. corb. *coaequalibus*. καθῆσθαι *ſizen*. ἀγοραὶ *irgend offene Plätze* in der Stadt. *Bazars*, *fora et plateae*, שׁוּקוֹת προσφωνεῖν *zurufen*. τὰ ἕτερα ſc. παιδία *eine andere Parthie von Kindern*.

V. 17. καὶ λέγουσιν· *und die hierauf* nach dem fruchtloſen Zurufen *ſagen*. Dativ. ἀυλεῖν τινι *einem* eine Melodie *vorpfeifen*. ὀρχεῖσθαι *tanzen*. θρηνεῖν τινι *einem einen Klagegeſang vorſingen*. wie die Klageweiber Jerem. 9, 17. oder Sänger bey Leichen ihn anſtimmen. Iliad. ω. 720. κόπτεσθαι *ſich ſelbſt mit den Händen ſchlagen*, lamentirend. Kohel. 3. 4. 1 Makk. 9, 39. 41. θρῆνος 2 Sam. 1, 17. *naenia*. Ovid. Heroid. 12, 139. *tibia*que effundit *ſocialia carmina* vobis, at mihi funera flebiliora tuba. Die Pfeifen waren bey Hochzeiten. Phaedr. V, 7. 13. lepidum genus (eine luſtige Weiſe) deſiderari coepit, cuius flatibus ſolebat excitari ſaltantis vigor. Fab. Aeſop. 130. ω κακιζα ζωα, ὁτε ηυλουν, ουκ ωρχεισθε, ὁτε δε πεπαυμαι τουτο ποιειτε. Sinn: Man mag euch, meine Zeitgenoſſen, auf eine heitere und frohe, oder auf eine äuſserſt ſtrenge Weiſe zur Nachahmung bewegen wollen; ihr ſeyd Kindern gleich, welche, nach kindiſcher Laune, nie das wollen, was die Kameraden vorſchlagen.

V. 18. ἦλθε *iſt hervorgetreten*. μήτε *nicht*. Comparative Negation *nicht*, *wie gewöhnlich*, ſondern *ſtrengere Einſiedlersſpeiſen* etc. ἐσθίειν *eſſen*. πίνειν *trinken*. λέγουσι ſc. ἡ γενεα. δαιμόνιον ἔχει *er hat einen Dämon!* ſtatt: ein Dämon beſizt ihn und macht als רוּחַ רָעָה ihn melancholiſch. 1 Sam. 16, 23. Joh. 8, 48.

V. 19. ὁ υἱος τ. ἀνθρ. *dieſer* vor euch ſtehende *Menſch*. ἐσθίων καὶ πίνων *eſſend und trinkend, wie*

gewöhnlich. Er überh. σχήματι ἑυρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος Phil. 2, 7. *der im Betragen nichts ungewöhnliches angenommen hat.* λεγουσι *man ſagt.* Φάγος καὶ οἰνοπότης *Freſſer und Säufer. Einer, der ſichs gerne wohl ſeyn läſst.* Φίλος *Freund, der gerne den Umgang hat* mit . . τελώνης *Zolleinnehmer.* ἁμαρτωλοὶ *andere berüchtigte Leute.* homines cum levis notae macula. καὶ *und doch wohl.* δικαιοῦσθαι = Hophal הָצְדַק *ein ſolcher werden, oder auch als ein ſolcher anerkannt werden, der recht hat* in der Beziehung, wovon die Rede iſt = δικαιον γενεσθαι. Luk. 7, 29. wie הִצְדִּיק = *dicere vel verbis vel factis: hic juſtus eſt.* Matth. 12, 37. ἀπὸ מִן remotiv, *von . . weg* Joh. 12, 36. h. = *ohne.* Andere comparativ: *mehr als* etc. Sollte der Sinn ſeyn: *durch, nach dem Urteil der . . .* ſo müſste nach dem Paſſivum, ὑπὸ ſtehen. (Die Stellen Apg. 2, 22. Apok. 12, 6. beweiſen nicht, daſs απο auch mit dem Paſſivum conſtruiert werden könne. In der lezten St. hängt απο θεου ab von εχει, in der erſtern muſs nach ανδρα απο του θεου ein Komma gedacht werden.) ἡ σοφία *die Weisheit.* Wahrſch. war es ein Sprüchwort: Die Weisheit hat recht und längſt recht gehabt, oft ohne daſs es die, welche ſich vorzugsweiſe ihre Kinder und Schüler nennen, einſehen. Dies wendet J. auf Joh. und ſich an. „Wenn euch gleich keiner von uns beyden recht iſt, ſo hat doch auch diesmal die Weisheit (Wir, die Weiſen, die Lehrer) längſt recht gehabt, ohne daſs es euch, ihr vermeintliche Wunderkinder der Weisheit, ſo einleuchten will.“ τὰ τέκνα ſc. σοφιας *die gl. gebohrnen Beſizer aller Einſicht.* So dachten ſich die Juden tamquam natos et factos omnis ſapientiae haeredes.

Luk. VII, 18. — 35. Die Übereinſtimmung des Matth. und Luk. iſt in dieſem Abſchn. auffallend groſs und wörtlich. Nur Vs 20. 21. hat Luk. aus ſeinem Απομνημονευμα eine überflüſſige Vollſtändigkeit beybehalten. Dagegen liefs er aus, was Matth. Vs 12 — 15. beybehielt, vermuthlich weil es ſo gar ſehr die jüdiſchen Anſichten vorausſezte. Dagegen ſezt er, wie es ſcheint, in ſeinen eigenen Worten, Vs 29. 30. den Grund, in wiefern J. ſeine Zeitgenoſſen über Kälte gegen Joh. tadle, wahrſch. um einen ſcheinbaren Widerſpruch abzuſchneiden, da er oben 3, 10 — 12. *blos den* Beyfall des Volks gegen Joh. angegeben hatte.

V. 18. ἀπαγγέλλειν *Nachricht hinterbringen.* πάντα ταῦτα *alles dies.* Zunächſt geht bey Luk. voraus die Heilung des Sklavenſohns und die Wiederbelebung zu Nain.

V. 19. προσκαλεῖσθαι *zu ſich rufen.* δύο τινες *ein gewiſſes Paar.* τις h. = *NN.*

V. 21. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade um dieſe Zeit.* ὥρα mit einiger Ausdehnung. θεραπεύειν *heilen.* ἀπὸ *von . . weg.* νόσοι *Krankheiten.* μάϛιξ *Schmerz,* gl. *Peitſchenhieb.* = מַכְאֹבִים Alex. Pſ. 31, 10. πνεύματα πονηρὰ *böſe, ſchädliche Geiſter. Dämonen.* τυφλὸς *ein blinder.* χαρίζεσθαι *wohlthätig ſeyn, als Wohlthat geben.* Gew. T. τὸ βλέπειν *das Sehen.* τὸ bleibt weg nach den ABEGHKS. 69. 91. 106. and. 22. Mt V. and. 6. Dies εχαρισ. βλεπειν ſcheint für Cd D. cant. colb. zu rhetoriſch geweſen zu ſeyn. Sie ſezen: και τυφλους εποιει βλεπειν.

V. 22. εἶδον *ich ſah.*

V. 24. ἀπελθόντων als Plusquamperfectum. *da weggegangen waren.* Gew. T. εξεληλυθατε. Dage-

gen ἐξήλθατε ABDL. viele gute Codd. der ſpätern Claſſe aber ἐξήλθετε. Auch Vs 25. 26. Jenes ſeltnere gab wohl zu εξεληλυθατε Anlaſs. Vgl. Mark. 1, 38.

V. 25. ἱματισμὸς *Kleidung.* ἔνδοξος *glanzreich, prächtig.* = *Galatracht.* τρυφὴ *Luxus, Ueppigkeit.* ὑπάρχειν ἐν πραγμ. τινι *in etwas ſeyn, darinn leben* — eſſe in aliqua re totum. βασίλειοι ſc. οἶκοι *Königspaläſte.*

V. 28. ἐν γεννητοῖς γυναικῶν *unter Menſchen* ſc. aufgetretten. προφήτης haben nicht BL 1. 33. 131. 157. and. 12. Mt i. n. o. 10. Ar. p. erp. Copt. Aeth. Syr. p.* hieros. Cdd. it. Orig. dreymal. Euthym. Theophyl. Dieſe Weglaſſung ſcheint aber blos eine vermeintliche Verbeſſerung zu ſeyn, weil man nach Matth. Vs 13. für unpaſſend hielt, daſs Joh. *Prophet* genannt würde. So ſubtil aber nahm es Lukas wohl nicht. τοῦ βαπτιστοῦ ſchien faſt den nehmlichen Zeugen BL 1. 131. 157. and. 3. Copt. Arm. Syr. hieros. Orig. einmal, überflüſſig. οὐδεὶς *keiner.* μειζων bis ουδ. εστιν iſt in D ausgelaſſen und ſchon Vs 26. nach προφητου geſezt. Verſuch, die abgekürzte Stelle verſtändlicher zu ordnen.

V. 29. Gehört zu Vs 31. als Eingang. Καὶ *Und zwar.* ὁ λαὸς *das gemeine Volk.* οἱ τελῶναι *jene* verachtete *Zöllner.* δικαιοῦν aus Vs 35. anticipiert. ἐδικαίωσαν *ſie haben als den anerkannt, welcher recht habe* d. h. ſie haben dadurch, daſs ſie dem Täufer häufig folgten (wie Luk. 3, 10—21. mit Lob erzälte) bezeugt, daſs ſie glaubten, Gott leite ſie durch denſelben richtig. Reſpekt gegen den Geſandten iſt Reſpekt gegen den Sendenden ſelbſt! Gegenſ. αθετειν την βουλην του θεου εις αυτους Vs 30. βαπτιζεσθαι *ſich taufen laſſen.* τὸ = κατὰ τὸ .. βάπτισμα *Art zu taufen.*

V. 30. οἱ δὲ *hingegen.* Dieſe alſo, ſagt Lukas, ſind es, die Joh. im folgenden tadelt. Φαρισαῖοι *pha-*

riſäiſche Rabbinen und ihre Parthie im Volk. ὁ νομικὸς sc. γραμματεὺς *ein Geſezgelehrter.* ἀθετεῖν *ungültig machen.* ἡ βουλὴ *der Entſchluſs*, ſie zum Guten leiten zu laſſen durch Joh. εἰς ἑαυτοὺς *in Beziehung auf ſich.*

V. 31, Gew. T. ſezt voran: εἶπε δὲ ὁ κύριος gegen die beſten und meiſten Codd. und and. Zeugen. Eine Evangeliſtarien-Leſeart; doch übergegangen in Perſ. w. Vulg. ed. brix. germ. 1. οἱ ἄνθρωποι *dieſe* phariſ. geſinnte *Menſchen.* ὅμοιος *ähnlich.*

V. 32. ἄλληλοι *gegeneinander ſtehende.* καὶ λέγουσι *und die alsdann ſagen.*

V. 33. ἄρτος *Brod, gew. Speiſe.* οἶνος *Wein.* Er hielt ſich wie ein Naſîr. Gew. T. τελωνων φιλος wie Matth. Die umgekehrte Ordnung iſt in den beſten Codd. und vielen and.

V. 35. καὶ *und doch.* Man kann das teutſche Sprüchw. vergleichen: Das Ey will umſonſt klüger ſeyn als die Henne. gl. „Die Henne iſt lange etwas geweſen ohne all ihre Eyer und Küchlein.“ *Kindern* hatte J. ohnehin jezt eben Vs 31. den ſtolzeſten Theil ſeiner jüdiſchen Zeitgenoſſen, die Phariſäiſchgeſinnte, verglichen; dieſe vermeintliche Alleinwiſſer alles deſſen, was die Weisheit fordere. πάντων iſt in DFL 1. 13. 28. 131. Ev. 36. and. 13. Mt. a. Arm. Slav. 4. 7. cant. Iren. Ambr. einmal; doch wohl blos nach Matthäus. Auch die Abtheiler der Vorleſungsſtücke hatten es nicht. Sie ſchloſſen die Lektion mit ἀυτης. Einige ſezen es vor των τεκνων. Die jezige Stellung iſt ungewöhnlicher und emphatiſcher, gleich dem hebr. כֻּלָּם.

XLVI. Abſchnitt.

Lukas VII, 36—50.

Ein Phariſäer, Simon, welchen J. von einer leichteren, doch einer beſonderen Verſündigung Vs 41. 46. zugeſchriebenen Krankheit geheilt hatte, bittet ihn zu Tiſche; aber ganz wie der vornehme Mann den weit geringeren, idem das bloſse Geladenſeyn ſchon groſse Ehre ſeyn ſoll, und den man zugleich durch allerley andere Vernachläſſigungen Vs 44. ſeinen Abſtand fühlen laſſen will. Zu gleicher Zeit war — einheimiſch oder fremd? — in der Stadt eine als ausſchweifend ſonſt bekannte Frau, welche J. vorher von einer ſchweren, vermuthlich aus jenen Ausſchweifungen entſtandenen Krankheit geſund gemacht hatte. Sie hat erfahren, daſs J. in der Stadt iſt; ſie eilt dahin, wo ſie ihn zunächſt finden kann. Mit Salben und mit den heftigſten Gebärden voll Anhänglichkeit und Vertrauen bezeigt ſie ihre Freude, ihn wieder zu ſehen. Selbſt die Heftigkeit in ihrem ganzen Betragen iſt ſo, wie ſie bey Nervenkranken auch nach Hebung der Krankheit noch zu ſeyn pflegt. Und wahrſcheinlich bewies Jeſu gerade dieſes Symptom, daſs die Krankgewesene noch ſehr geſchont uud den beiſſenden Bemerkungen des vornehm-inſolenten Phariſäers nicht ausgeſezt werden müſſe. Der Phariſäer, welcher ſchon wuſste oder indeſs ſich erkundigt hatte, wer die Frau ſey? lacht hier, ungeachtet J. auch ihn ſelbſt geheilt hatte, insgeheim über ſeinen Wohlthäter: „Diesmal hat der Galiläiſche Rabbi eine würdige Verehrerin, dachte er. Er weiſs wohl nicht, wer ſie iſt, die Zudrängliche. Der liebe Gott, wenn er ſo ſehr deſſen Liebling wäre, könnte ihn doch wohl ein bisgen ahnen laſſen, was für eine * * ſich mit ihm zu thun macht.“ u. dgl. — Nach phariſ. Denkart verunreinigte ſchon die Berührung einer ſolchen Perſon, und einen heiligen Mann, hofften dieſe wunderſüchtigen, müſste wohl Gott vor ſolchen Herabwürdigungen durch irgend eine warnende Ahnung ſchüzen. — J.

kannte die Unglückliche weit beſſer. Er hatte ſie von einem ſchweren Übel geheilt. Vor ihrer Heilung hatte, wenn ſie Muth faſſen ſollte, bey ihr, wie bey Simon ſolbſt und wie ſehr oft — Vgl. die Inhaltsanz. des 29. Abſchnitts — Beruhigung und Entfernung jener Furcht, als ob ihre Krankheit ein ausdrückliches Verhängniſs Gottes wäre, vorausgehen müſſen. J. hatte alſo ihr, wie oben im angef. Abſchn., ohne ſich in theoretiſche Erörterungen einzulaſſen, aber ganz der Natur der Sache gemäſs, damals ſchon geſagt: daſs ſie ohne Ängſtlichkeit ſeyn und glauben dürfe, Gott habe ihr jene ihre Sünden hingehen laſſen, d. h. die Gottheit habe nicht dieſe Krankheit als ein gerade für jene Verſchuldungen beſtimmtes Strafübel über ſie verhängt etc. Bey der Anſpannung und Heftigkeit, die ſie zeigt, findet er nöthig, ſie wiederholt zu beruhigen. Dies aber thut der freymüthige Mann nun ſo, daſs er zugl. den vornehmen Undankbaren ohne Rückhalt beſchämt, die Frau, welche jener mit bitterm Lächelu verachtet hatte, von einer beſſeren Seite zeigt, als er ſelbſt gegen J. jezt eben bewies, und endlich das Ganze zum Troſt für die noch ſchwache Widergeneſene, folglich zu Beſtärkung ihrer Geneſung wendet.

Im Zuſamenhang des Lebens Jeſu hatte vermutlich dieſe Begebenheit irgend einen bedeutenderen Einfluſs, als wir wiſſen. Würde ſie ſonſt wohl allein aus dem Aufenthalt Jeſu auf dem II. Paſcha zu Jeruſalem herausgehoben und aufbewahrt worden ſeyn? Wir finden J. ſogleich nach dieſem Paſcha überall von Phariſäern aufgeſucht, belauert, verläumdet. Hatte vielleicht dieſer *beleidigte* Phariſäer auf dieſes ſo auffallende Nachſtellen der Pharif. gegen J. einen näheren Einfluſs?

Später, 6 Tage vor dem III. Paſcha, iſt von einem Simon, dem Ausſäzigen, die Rede, Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. vgl. Joh. 12, 1. ff. Deſſen Haus — er ſelbſt ſcheint ſchon geſtorben zu ſeyn — iſt zu Bethanien, Der Phariſäer, Simon, hingegen iſt Vs 37. ἐν τῇ πόλει. Dieſe beyde alſo *nicht* einerley Perſon.

Die kranke Frau war *vielleicht* Maria die Magdalenerin. Lukas läfst nehmlich *sogleich* 8, 2. namentlich von dieser die Nachricht folgen, dafs J. sieben Dämonien aus ihr vertrieben d. h. sie von einer Gemütskrankheit, in welcher sie sich von mehreren Dämonien besessen glaubte, geheilt habe. Krankheiten dieser Art konnten gar wohl aus vorhergehenden Ausschweifungen entstehen. Ist die Stadt, wo sie jezt J. in Simons Hause antrift, Jerusalem selbst, so scheint es: sie habe das Fest besucht, bey dieser Gelegenheit sich wieder Jesu genähert und sey von da an unter den Frauen geblieben, welche ihn 8, 1—3. zu begleiten und für die häusl. Bedürfnisse Jesu und seiner gew. Begleiter zu sorgen pflegten. So entschieden, wie J. D. Michaelis u. a. thun, läfst es sich nicht läugnen, dafs ἡ ἁμαρτωλος die Magdalenerin gewesen sey. Aber eben so wenig läfst es sich beweisen. Daraus, dafs sie mit andern Frauen J. vom Feste weg begleitete, folgt nichts weder dafür noch dawider. J. der sich nicht scheute, mit „Zöllnern und Sündern“ umzugehen, hätte sich gewifs auch durch pharisäische Läfterungen nicht hindern lassen, eine Frau, von deren Besserung er überzeugt war und für deren Wohl er diese Annäherung für gut hielt, auf dieser Festreise und sonst in seiner öffentlichen Gesellschaft mitgehen zu lassen. Man hat überhaupt von diesen Begleitungen oft zu sehr nach unserm Decorum geurteilt. — — Prediger haben, nach all diesem, keinen Grund, bey dieser, auf den Maria-Magdalena-Tag verordneten evang. Perikope die ungenannte Sünderin Maria zu nennen, aber auch keinen, dagegen ausdrücklich zu protestieren.

Luk. VII, 36. Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων,
ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ
37 Φαρισαίου, ἀνεκλίθη. Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἐν τῇ πόλει,
38 ἥτις ἦν ἁμαρτωλός. Καὶ ἐπιγνοῦσα, ὅτι ἀνάκειται
ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, κόμισασα ἀλάβαστρον
μύρου, καὶ στᾶσα ὀπίσω, παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα

ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ τοῖς δάκρυσι, καὶ
ταῖς θριξὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσε· καὶ κατε-
φίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ, καὶ ἤλειφε τῷ μύρῳ.
39 Ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος, ὁ καλέσας αὐτὸν, εἶπεν ἐν ἑαυ-
τῷ, λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν,
τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ, ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ! — ὅτι
40 ἁμαρτωλός ἐστι. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς
αὐτόν· Σίμων, ἔχω σοί τι εἰπεῖν· ὁ δέ φησι· Διδά-
41 σκαλε! .... Εἶπε· Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανει-
στῇ τινι· ὁ εἷς ὤφειλε δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτε-
42 ρος πεντήκοντα. Μὴ ἐχόντων αὐτῶν ἀποδοῦναι,
ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο. τίς οὖν αὐτῶν, εἰπὲ, πλεῖ-
43 ον αὐτὸν ἀγαπήσει; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Σίμων εἶπεν·
ὑπολαμβάνω, ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. ὁ δὲ εἶ-
44 πεν αὐτῷ· ὀρθῶς ἔκρινας! καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν
γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη· βλέπεις ταύτην τὴν
γυναῖκα! Εἰσῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν. ὕδωρ ἐπὶ
τοὺς πόδας μου οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν
ἔβρεξέ μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς θριξὶ αὐτῆς ἐξέ-
45 μαξε. Φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ, ἀφ' ἧς
εἰσῆλθον, οὐ διέλιπε καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας.
46 Ἐλαίῳ τὴν κεφαλήν μου οὐκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύ-
47 ρῳ ἤλειψε τοὺς πόδας μου. Οὗ χάριν λέγω σοι· ἀφέ-
ωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαὶ, ὅτι ἠγάπησε
48 πολύ. ὯΙ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ. Εἶ-
49 πε δὲ αὐτῇ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι. Καὶ ἤρ-
ξαντο οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· τίς οὗτός
50 ἐστιν, ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν; Εἶπε δὲ πρὸς τὴν γυ-
ναῖκα· ἡ πίστις σου σέσωκέ σε· πορεύου εἰς εἰρήνην.

Luk. VII, 36. ἐρωτᾶν *beſprechen, bitten.* οἱ Φαρισαῖοι h. *Rabbinen von der phariſ. Parthie.* Φάγειν *eſſen.* wahrſch. Abends, weil immer die *coena* die Hauptmalzeit war. μετὰ *mit, bey.* εἰσελθὼν בָּא *eingetretten.* οἰκία *Haus.* ἀναπλίνεσθαι paſſ. *zum Niederlegen, ad diſcumbendum, veranlaſst werden.*

V. 37. γυνὴ *Weib,* verheuratet, ledig oder Wittwe? ἡ πόλις *die Stadt,* kann wenigſtens nicht das Dorf Bethanien ſeyn, wahrſch. hier *die Reſidenz.* ἐν τῇ πολει ſc. ἦν *gerade war.* ob als einheimiſch oder gerade anweſend als Feſtbeſucherin, iſt nicht beſtimmt. ἁμαρτωλὸς *Sünderin,* wird vornehml. von *Geſchlechtsausſchweifungen* geſagt. Mark. 8, 38. Joh. 8, 3. 2 Petr. 2, 15. Tibull. 1, 4. 1. rumor ait, crebro noſtram *peccare puellam.* Ovid. Heroid. 17, 41. at *peccant aliae,* matronaque rara pudica eſt. ἥτις ἦν *welche geweſen war.*

V. 38. Vor ἐπιγνουσα ſezen και ABMPS. 13. 69. 106. 124. and. 29. Mt V. and. 8. Antioch. Bedeutende Auctoritäten für ein Wörtchen, das ſehr überflüſſig ſcheinen muſste, ſobald man nicht vor ihm ein Punkt dachte. — Nach Vs 44. muſs ſie ſchon gewartet haben. Man muſs daher h. Plusquamperfecta denken: *Und weil ſie erfahren hatte, ſo hatte ſie hergebracht ... und ſtellte ſich nun ... ἀνάκεισθαι ſich auf die Polſter zur Mahlzeit niedergelegt haben.* ἀλάβάστρον *ein alabaſternes Gefäſs,* auch überh. *ein Töpfchen für wohlriechende Parfüme.* Petron. alabaſtra unguenti. Suid. λιθινος μυροθηκη. Theocrit. 15, 114. Συριῳ δε μυρῳ χρυσει' αλαβαστρα. Capitolin. in Vero. Data et vaſa *aurea* cum unguentis *ad ſpeciem alabaſtrorum.* Lucian. Dial. meretric. XIV. αλαβαστρον μυρου εκ Φοινικης. Man ſagte αλαβαστρος und αλαβαστρον. Martial. 2, 9. quod Cosmi redolent alabaſtra. Cic. Acad. II. ap. Nonn. alabaſter plenus unguenti. Theophr. de odor. gibt an, daſs man αλαβαστρους *Alabaſterſteine* zu ſolchen Gefäſsen ge-

ſucht habe als *kalt* und *ſo feſt*, daſs die Wohlgerüche nicht verflogen. Plin. H. N. 36, 12. nennt den *alabaſtrites* auch *onychites*, quem cavant ad vaſa unguentaria, quoniam optime ſervare incorrupta dicitur. In der Form waren ſie nach ihm 9, 56. faſtigiata longitudine .. in pleniorem orbem deſinentes. μύρον *wohlriechende Salbe* überh. Pollux VI. περι μυρων. Κομίζειν *herbringen.* ϛὰς *ſich ſtellend.* Gew. T. παρὰ τ. ποδ. αυτ. οπισω. Die umgekehrte Wortſtellung iſt gewält nach BDL 1. 131. 157. and. ὀπίσω *hinten.* παρὰ *bey.* πόδες *Füſse.* Der auf dem Polſter = *Sopha*, *torus*, bey der Malzeit liegende ſtüzt ſich auf die Linke, hat die Rechte zum Eſſen frey und reckt die Füſse gebogen rückwärts hinaus, um dem Nachbar näher an ſich Raum zu geben, welcher alsdann mit dem Kopf gegen ſeinen Schoos her reicht und wenn er die Linke beugt, an die Bruſt des über ihm ſizenden reichen kann. — Schuhe oder Sandalien legte man ante accumbendum ab. Wetſt. p. 702. b. Oft „ſervus coenanti *ad pedes* ſtabat.“ Senec. de Benef. 3, 27. κλαίειν *weinen.* ἤρξατο βρέχειν *fieng an zu benezen.* Sie kommt, ihrem Wohlthäter eine Ehre zu beweiſen. Da ſie ihm nahe kommt, ſo bricht ihr der Gedanke: von welchem Verfall der Geſundheit und der Sitten er ſie befreyt habe, das Herz. Sie kann noch nicht thun, was ſie wollte. Sie weint gl. unwillkührlich und muſs alsdann erſt wieder die benezten Füſse abtrocknen. Darauf hatte ſie ſich nicht vorgeſehen. Sie trocknet ſie alſo mit den Haupthaaren. Joh. 12, 3. δάκρυ *Thräne.* θρὶξ *Haar.* κεφαλὴ *Haupt.* Lange Weiberhaare, Apok. 9, 8. ἐκμάσσειν *abreiben.* Petron. 27. digitos paululum aſperſos (aqua) in capite pueri terſit. 57. contubernalem meam redemi, ne quis *in capillis ejus manus tergeret.* καταφιλεῖν *küſſen*, *deoſculari.* Beyſpiele ſolcher Ehrenbezeugungen gegen R. Akiba u. a. ſ. bey Wetſt. — Dionyſ. Hal. 8, 54. ταυτ' ειπουσα ερριψεν ἑαυτην χαμαι και περιπλεξασα ταις χερσιν αμφοτεραις τους ποδας κατεφιλησε του Μαρκιου. Xenoph.

Cyrop.

Cyrop. VII. επειτα δε Κυρου κατεφιλουν και χειρας και ποδας πολλα δακρυοντες αμα χαρᾳ και ευφραινομενοι. ἀλείφειν *ſalben*. Matth. 6, 17.

V. 39. *ἰδὼν ſehend* ſc. dieſes. ὁ Φαρισ. gerade als ceremoniöſer, äuſserlich heiliger Sektenanhänger beträgt er ſich jezt. καλεῖν ſc. εις δειπνον *einladen*. εἶπεν ἐν ἑαυτῷ *dachte bey ſich*. λέγων alsdann auch zu den nächſten *ſagend*. οὗτος *dieſer hier*. ἦν *war*, *wäre*. εἰ *wenn*. προφήτης *begeiſterter Lehrer* und folglich Liebling Gottes. γινώσκειν *wiſſen*, *merken* durch irgend einen Wink Gottes, der ihm eine ſolche Proſtitution erſparen würde. And. *merken als Menſchenkenner*. ἐγίνωσκεν ἄν *wüſste*, *merkte doch wohl*. τίς *wer?* ποταπὸς *von welcher Art*. ἅπτεσθαι *berühren* gl. verunreinigend. Aus dem demüthigen Betragen der Frau ſelbſt konnte man nach den jüdiſchen Sitten blos ſchlieſsen, daſs ſie J. für einen groſsen Rabbinen halte; unanſtändig war es in einem ſolchen Fall nicht. Talm. hier. Peah I. *mater* R. Ismaelis querebatur de filio ſuo, quod *ipſam non honoraret*. Quaeſiverunt ſapientes, qua in re? Reſpondit: quando redit e Beth Medraſch, *non vult pati*, *ut lavem pedes ejus*. Dicebant: *quoniam ipſa ita vult*, *ſeque putat hoc modo honore affici, patiatur ab illa lavari*. Fremde Sitten können über dergleichen Dinge nicht entſcheiden, wie Euſtath. ad Iliad. γ. wo ἡ καλη Πολυκατη, Νεϛορος ὁπλοτατη θυγατηρ den Telemach ελουσεν (die Füſse abwuſch) και εχρισεν λιπ' ελαιῳ, ſo wie in der Ilias ἡ Ἡβη λουει τινα. — wohl bemerkt: οτι ην εργον γυναικων τοιουτον ανεπιφθονως τοτε γενομενον. Ὁμηρος γαρ ἔθη καταλέγει. ου μονον ὁσα πολιτειας εϛιν ἀ ἀϛειας . . αλλα και ὅσα ἐπεχωριαζε τοῖς τότε. Vgl. 1 Timoth. 5, 10. 1 Sam. 25, 41. ὅτι = λέγων· ὅτι *er wollte ſagen*. ἁμαρτ. Vs 37.

V. 40. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* das, was er aus einiger Entfernung bemerkte, *ſagend*. Σίμων

So hiefs der Pharif. Vs 44. ἔχω σοί τι εἰπεῖν *ich habe dir etwas zu erzählen.* Joh. 16, 12. Ein Graecismus ſowohl, als ein Latinismus. εἰπεῖν war noch ein allgemeiner Ausdruck, eben ſo unverdächtig, als bey Nathans Fabel an David. φημὶ *ich ſage.* ὁ δὲ *jener nun.* διδάσκαλος *Rabbi.* Der Phariſ. nennt J. ſo, wie faſt jedermann Joh. 3, 2. Der Ton, mit wechem er es ſprach, war dann aber wohl der Phariſäiſche, da er in ſeinem übrigen Betragen Jeſus mit ſo vieler Vernachläſſigung behandelte, daſs er durch dieſe Art von Einladung eher andern Phariſ. gefallen als misfallen muſste. Jeſu Antwort charakteriſiert ſeinen Ton, hörbar für uns. εἰπὲ Imp. *ſage es doch.* D. und Verſ. Syr. p. am Rd haben ἐιπὸν· ὁ δὲ εἶπε Eine ſehr wahrſch. Leſeart. Aus ihr wäre die Auslaſſung und das Entſtehen des jezigen ἐιπὲ (aus εἶπε) begreiflich, da das Übergehen zur Erzälung ſelbſt ohne ein ſolches: *Er aber ſagte* — im N. T. ſehr ungewöhnlich iſt. Zugleich iſt ἐιπὸν nicht ganz das gewöhnliche. Doch ſcheint durch die im Textabdruck angenommene Abteilung alles berichtigt. Die Antwort des Phariſ. iſt elliptiſch fragend; blos: *Rabbi!* ſc. *ich höre.* Alsdann iſt blos die Accentuation in ειπε zu ändern.

V. 41. δύο *zwey.* χρεωφειλέτης *Schuldner.* von ὀφείλειν *ſchuldig ſeyn.* χρέως *was man bedarf, braucht.* Alex. ſezt es umſchreibungsweiſe für רָשׁ *arm.* Prov. 29, 13. und zugl. δανειςὴς *Anleyher* für אִישׁ תְּכֻסִים *Zinnsnehmer.* von δανείζεσθαι *auf Zinſe leyhen.* δηνάριον *Denar, zehn As.* ungef. = 36 bis 40 leichte Pfennige, wenn das As zwiſchen 3 und 4 leichten Pfennigen wehrt war, ſ. bey Matth. 10, 29. πεντακόσια *fünfhundert.* ungef. = 52 Thl. ὁ ἕτερος *der andere.* πεντήκοντα *funfzig.* ungef. 5 *Thl.* 9 gr.

V. 42. μὴ ἔχειν *nicht haben.* Nach εχοντων gew. T. δὲ. Da dies Wörtchen in BDLP and. 4. Mt

10. Vulg. Cdd. it. Orig. nicht ſteht, und, da es die Rede flieſsender macht, nicht leicht, wenn es urſprünglich da geweſen wäre, weggelaſſen worden ſeyn würde, ſo erſcheint es als unächt. ἀποδοῦναι *abgeben, bezahlen.* ἀμφότεροι *beyde.* χαρίζεσθαι *aus Güte geben, ſchenken.* τίς ἀυτῶν *welcher von ihnen?* εἰπὲ *ſage, urteile du.* BDL 1. 131. and. 2. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. PP. latt. laſſen dies Wort weg; wohl aber nur, weil es eine Unterbrechung macht. πλεῖον *mehr.* ἀγαπᾶν *lieben, ihm dankbar wohlwollen.*

V. 43. ὑπολαμβάνω *ich vermute wohl, ich ſubſumire wohl . .* ὅτι *daſs* ſc. πλειων αυτον αγαπησει εκεινος . . χαριζ. Vs 42. ὀρθῶς *richtig.* κρίνειν *ſehen, urteilen.*

V. 44. στραφεὶς *gewandt,* ſo daſs er ſie und von ihr wieder auf Simon ſehen konnte. βλέπεις ſc. ἂν *du ſiehſt ja wohl . .* εἰσέρχ. Vs 36. ὕδωρ *Waſſer* zum Abwaſchen. ἐπὶ *auf, über.* πόδες *Füſse.* διδόναι *geben.* Joh. 13, 4. ff. Plaut. in Perſ. Locus hic tuus eſt. Accumbe. Ferte aquam pedibus. ἄυτη etc. Vs 38. Nach θριξι ſezt gew. T. aus Vs 38. της κεφαλης, welches aber die meiſten der beſten Hſchrr. u. a. nicht haben.

V. 45. φίλημα *Kuſs,* zur freundſchaftl. Bewillkommung. ἀφ ἧς ſc. ὥρας, εἰσῆλθον *ſeit ich hereingekommen bin.* Die Frau ſcheint alſo ſchon J. erwartet und ſein Dahinkommen, ehe er kam, erfahren zu haben. Weil man an dieſe mögliche Vorausſezung nicht dachte und daher εισηλθον nicht ganz paſſend fand, leſen L* und and. εισηλθεν *ſie iſt hereingekommen.* οὐ διαλείπειν *nicht unterlaſſen, non reſtitit, quin . .* And. *nicht aufhören.*

V. 46. ἐλάιῳ *nicht einmal mit Oel.* Dies war das Geringere. Ariſtoph. Acharn. 1127. καταχυσι σω τοῦ-

λαιον εν τῳ χαλκιῳ. Martial. 3, 12. 4. Qui non *coenat et ungitur* . . hic vere mihi mortuus videtur. μύρῳ etc. ſ. oben. Gew. T. μου τοὺς πόδας, die jezt aufgenommene Stellung haben ABEFGHLP. u. a. Doch, da Cd. L. dieſe Worte *vor* ἤλειψε ſezt, D. 49. 63. Arm. Cdd. it. Amphiloch. ed. Aug. Vict. tur. ſie *gar nicht* haben, ſo ſcheinen ſie wohl gar nur ein ergänzender Zuſaz. Ohne ſie ſchien der Sinn zweideutig. J. aber hatte nicht nöthig, ſo umſtändlich zu ſeyn. — — Übrigens waren die angeführten Gebräuche freundlicher Aufnahme nicht in gleichem Grade gewöhnlich. *Waſſer zum Fuſswaſchen* war das unentbehrlichſte. Der Vornehme aber verlangte dann doch wohl, daſs der Geringere aus Reſpeckt ſchon die Fuſswaſchung vorher verrichtet haben ſolle. *Kuſs* war mehr Zeichen der Freundſchaft und Gleichheit. *Wohlriechende Salben* gab der Freygebige. Simon ſcheint unter die φιλαργυρους der Phariſ. zu gehören. Luk. 16, 14. J. konnte von ihm, nicht als Gaſt, aber als Wohlthäter das beſte erwarten.

V. 47. οὗ χάριν λέγω σοι *deswegen ſage ich dir.* d. h. *wegen dieſes*, ihres für dich ſo befremdenden *Betragens muſs ich nun dir den Aufſchluſs geben.* αἱ πολλαὶ *jene viele*, auf welche deine Winke, Simon, ſo lieblos deuten. ἀφέωνται *erlaſſen ſind und bleiben.* Sinn: was ich einſt ſchon ihr ſelbſt bey der Heilung geſagt habe, das wiederhole und dehne ich jezt aus; ihre vorigen vielen Ausſchweifungen, wegen welcher auch du ſie verächtlich anſiehſt, trägt ihr die Gottheit nicht nach; und zwar in keinem Sinn, weder im phyſiologiſchen als Krankheitsurſache, noch im moraliſchen als Hindernifs des Wohlwollens Gottes überhaupt gegen ſie; denn daſs ſie nun auch der leztern Verſicherung würdig iſt, ſehe ich jezt aus ihrer fortdauernden Dankbarkeit. ὅτι *weil.* J. will hierdurch nicht erklären, warum ſie ihn ſo dankbar behandle.

ſondern; warum er ſie jezt allgemeiner Sündenvergebung verſichern könne. (Daſs ὅτι *deswegen*, *folglich* bedeute, iſt unerweislich!) ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ *wem hingegen*, wie nach deiner Meinung dir, *nur ein bisgen etwas* von Sünden *erlaſſen wird*, *der freylich beweist dann auch ſeine Liebe und Dankbarkeit*, wie du, *nur ein bisgen*. Sinn: *Von einem*, *der* nach ſeiner Meinung *nur weniger Sünden Erlaſſung empfangen hatte*, *wie* du, der du als Phariſäer, gegen ſie, ein Heiliger zu ſeyn wähnſt, deine vormalige Krankheit nur vor weit geringeren Sünden als Verhängniſs Gottes ableiteteſt, folgl. auch bey der Heilung meine Verſicherung von „phyſiologiſcher Sündenerlaſſung“ d. h. von der Gewiſsheit, daſs deine Krankheit nicht Verhängniſs Gottes wegen beſtimmter Sünden ſey, ohnehin nur auf weit wenigere und geringere Sünden bezogſt — *von einem ſolchen kann ich denn freylich leicht begreifen*, *daſs er*, wie du gegen mich, *ſein dankbares Wohlwollen nur ganz ſparſam zu zeigen ſich ſchuldig erachtet*. J. ſpricht h. das ολιγον αφιεται nach dem Sinn des Phariſ. wie Matth. 9, 12. *die Geſunden*, wofür Ihr euch haltet, *bedürfen des Arztes nicht* . . . ὀλίγον ſc. τι *ein weniges und unbedeutendes*, ſc. von beſondern Sünden als Urſachen verhängter Krankheit. ὀλίγον ἀγαπᾷ mit ironiſchem Lächeln: „Der macht es nun freylich ſo, wie Du, unfreundlicher Gaſtbitter.“ — — Von *moraliſcher* Sündenvergebung konnte bey Simon nicht die Rede ſeyn. Er zeigt weder den reumüthigen, noch den Lehranhänger Jeſu. Folgl. muſs ολιγον αφιεται auf eine ihm verſicherte Sündenerlaſſung in phyſiolog. Sinn gehen. J. heilte viele, die nicht ſeine Lehranhänger waren oder blieben.

V. 48. Um den Muth der gerade bey ihrer Gutmüthigkeit für J. gekränkten Frau zu ſtärken wiederholt J. ihr die Verſicherung: daſs ſie wegen ihrer begangenen Sünden auf keine Weiſe ſich einen Mangel von Wohl-

wollen der Gottheit gegen ſie denken ſolle. — Hier umſchlieſst das αφεωντ. σου αι ἁμαρτ. *Verſicherung göttlicher Sündenerlaſſung in jedem Sinn.* Von der Sündenerlaſſung im moral. Sinn hat das N. T. wenn es ſich gleich oft „ſchematiſch“ ausdrückt, wie wenn Gott ſie erſt in der Zeit ertheilte (welcher Schematismus daher entſtehen muſs, weil der Menſch erſt in der Zeit zur Überzeugung davon kommen kann) dannoch die völlig richtige Grundidee: daſs ſie von Seiten der Gottheit nicht erſt zu irgend einer Zeit förmlich geſchehe oder geſchehen müſſe, weil Gott ohnehin das Beſte aller Menſchen, auch während ſie noch als Gottesfeinde vorſäzlich fortſündigen, auf alle thunliche Weiſe wolle und die Mittel dazu, wie z. B. das Chriſtentum, oft ohne der Menſchen Wiſſen und Wollen herbeyführe Röm. 8, 9. daſs es alſo nicht nöthig ſey, Gott zuerſt von Seiten der Menſchen durch Reconciliationen zu gewinnen, ſondern daſs vielmehr Gott zuvorkommend alles thue, um ſich ihnen als den ewig unveränderlichen Freund ihres Wohls zu zeigen, 2 Kor. 5, 18—21. Joh. 4, 10. ſo daſs aus dieſem Wohlwollen der Gottheit ſelbſt Jeſu Erſcheinen auf Erden, nicht aber erſt aus dieſem in umgekehrter Ordnung die Umänderung auf der Seite Gottes vom Zürnen zum Wohlwollen abzuleiten ſey. Tit. 3, 4. Der Moment, in welchem dann der Menſch dieſes nicht nur im allgemeinen als gegründet in der Idee des Ewigheiligen, (folgl. des unveränderlich richtigen Beurteilers jedes Menſchen, wie derſelbe im ganzen und einzelnen iſt) einſieht, ſondern es auch, als reumüthig und zur göttl. Rechtſchaffenheit feſtentſchloſſen, auf ſich mit Freuden anwenden kann, iſt dann *für ihn* der Moment der Sündenvergebung. *Erſt* in dieſer Gemütsſtimmung nehmlich kann er *ſich ſelbſt* lebendig zueignen, was *an ſich* von der Gottheit *immer* gilt; und ſo iſt es für ihn (ſchematiſch!), *wie wenn* Gott *jezt erſt ihm* vergebe. So lange der Menſch gegen den Willen der Gottheit d. h. als ihr Feind, (als ein ſolcher, wel-

cher lieber in keinem Sinn eine Gottheit denken und glauben möchte) zu handeln Luſt und Vorſaz hat, eben ſo lange kann er ſich auch die Gottheit nicht anders in Rückſicht auf ihn ſelbſt denken, als daſs ſie ihm, als Perſon, entgegen ſey, ungeachtet, nach der reinen Idee, ihre Heiligkeit nur ſeinen ſündigen Geſinnungen und Abſichten entgegen iſt und ſeyn muſs, ſein Wohl aber und vorzügl. ſeine Beſſerung immer, nach dieſem wie vorher, in allem Glück und Unglück zum Zweck hat. — — Soviel hieher aus dem hiſtoriſch entdeckbaren *Geiſt* des N. Ts damit man auch Jeſu bey ſeinen populären Ausdrücken denj. reinen Sinn zuſchreibe, welcher in den wenigeren Stellen, wo dogmatiſch und folgl. beſtimmter hievon geſprochen iſt, deutlich zum Grunde liegt. Wenn daher J. wie hier, von Sündenvergebung auch im moraliſchen Sinn ſpricht, ſo liegt in ihm die Überzeugung: Du, reumüthige, biſt jezt in der Gemütsſtimmung, in welcher du dir die Gewisheit zueignen kannſt und ſollſt; daſs Gott troz all deiner Vergehungen dein Wohl unveränderlich wolle. Hierdurch iſt für die Perſon, welche es bedarf, die Hauptſache geſagt: wie *ſie jezt* ihr Verhältniſs zu Gott zu denken habe! Die andere Seite der Frage: wie man ſich dieſes Verhältniſs des Menſchen am richtigſten mit der Grundidee von Gottes Heiligkeit zuſamen denke, dies iſt das theoretiſche für jeden in Nachdenken geübteren und beſ. für den Religionslehrer, welcher es richtig gefaſst haben muſs, damit er auch im Populariſieren nie ſo darüber ſpreche, daſs dadurch der Gottheit unwürdige Begriffe genährt oder geweckt werden können, nicht aber damit er das, was ohne Übung im *Nachdenken* nicht gedacht werden kann, blos *zum Nachſprechen vorſage* oder gar darüber in unzeitigen, für die Meiſte unverſtändlichen Antitheſen polemiſiere!

V. 48. ἀφέωνται *erlaſſen ſind.* J. drückt ſich im Praeteritum aus. Er ſpricht nicht aus dem anthro-

pomorphiſtiſchen Zeitbegriff heraus: *jezt in dieſem Augenblick erſt* vergebe Gott. *αἱ ἁμαρτίαι* die *Sünden überh.*

V. 49. *ἤρξαντο . . λέγειν fiengen an, zu ſagen.* Nun hatten ſie gegen J. etwas gefunden. *ἤρξ.* malt das Herumlaufen des Gemurmels an der Malzeit. *ἐν ἑαυτοῖς bey ſich und unter einander. τίς οὗτός ἐστιν wer iſt dieſer? wofür will dieſer gelten? ὃς καὶ der ſo gar . .* Sie gehen *nicht vom ſchematiſchen* — d. h. durch ſchickliche Verähnlichung dargeſtellten — ſondern vom *anthropomorphiſtiſchen*, — d. h. die Gottheit zu Menſchenſchwächen herabwürdigenden — Begriff des Sündervergebens aus. Der *Schematismus* nehmlich iſt unvermeidlich. Er hebt aber die reine Idee nicht auf, ſondern ſagt nur: es iſt *im Effekt für dich*, o Menſch! wie wenn Gott jezt eben ſich troz all deiner Sünden gegen dich entſchlöſſe, daſs das Geſchehene ſein Wohlwollen gegen dich keineswegs hindern ſolle. (Vom „*Schema*“ iſt der Sinn immer dieſer: die Sache hat die und die „*Geſtalt*“! nicht aber: dies und dies liegt ihr *weſentlich* zum Grunde!) Anthropomorphiſtiſch hingegen denkt man von Gott, wenn man ein ſolches für den Menſchen vorhandenes Reſultat aus einem ſolchen Handeln Gottes ableitet und erklärt, welches, genauer betrachtet, nur ein Handeln *der Menſchen, wie ſie ſind*, *nicht* ein Handeln derſelben, *wie ſie ſeyn ſollen* iſt. So ſchreiben h. die Phariſäiſchen Mitgäſte Jeſu den Sinn zu: er ſelbſt maſse ſich an, *nach Belieben* Sünden hingehen zu laſſen oder zu vergeben, weil ſie Gott ſelbſt ein ſolches Sündenvergeben *nach Belieben* zutrauten. Ein ſolches „nach Belieben“ überh. aber iſt etwas, dem Menſchen nur *in ſeiner Schwachheit*, nur in ſofern er *nicht* iſt, wie er ſeyn ſoll, eigentümliches. Der Menſch, *wenn er ſich denkt als den, der er in ſeinem Handeln ſeyn ſoll*, billigt an ſich ſelbſt dieſes „nach Belieben“ (= nach Laune und Eigenwillen Joh. 6, 38.)

nicht. Er fodert an ſich ſelbſt, daſs er *nach ſeiner Einſicht von der Natur der Sache* handle, urteile etc. Trägt er dies leztere auch auf Gott über, ſo ſchreibt er dadurch der Gottheit wenigſtens nichts zu, was *blos dem Menſchen, wenn er iſt, wie er nicht ſeyn ſoll, eigen iſt*, d. h. *nichts anthropomorphiſtiſches.* Sagt er daher: Gott beurteilt den Menſchen, wie derſelbe würklich iſt, richtet nach der Natur der Sache etc. ſo ſpricht er immer noch *bildlich* genug d. h. er beſchreibt das *Wie* dieſes Verhältniſſes in Gott *nicht eigentlich* (ſenſu proprio); aber das *Was, den Effeckt, das Reſultat* für den Menſchen, beſchreibt er doch nicht unrichtig und unwahr. Zugleich hütet er ſich auch vor unrichtiger Theorie über das *Wie* oder den modus, welcher in Gott zu denken ſey, dadurch, daſs er das „ſchematiſche“ bekennt und nicht ſagt: Gott denkt *ſo und ſo*, ſondern es iſt *für unſere Anſicht*, wie wenn Gott ſo und ſo dächte, z. B. es iſt, wie wenn Gott über die Sünde *zürnte*, das heiſst: der *Effeckt für uns* iſt, wie wenn die *Urſache* in Gott wäre jenes gerechte allem Sündigen entgegengeſezte Wollen, das *von Menſchen* genannt wird: Zorn, Unwille gegen die Sünde, und im Menſchen, *wie er ſeyn ſoll*, ſtatt findet, aus dieſer Rückſicht alſo auch von Gott zwar nicht *adaequat*, *aber doch* ohne Herabwürdigung analogiſch geſagt werden darf.

V. 50. J. ſo oft er die Zuhörer nicht zum *Nachdenken* geſtimmt findet, ſucht entw. durch Fragen, Paradoxen, Gnomen, Parabeln u. dgl. erſt ihr Nachdenken aufzuregen oder er bleibt, ohne alle Erörterung der Einwürfe aus tieferen Anſichten der Sache, blos bey dem praktiſchnöthigen. So hier. Mit Vorbeygehung der Unempfänglichen, zum voraus eingenommenen, Phariſ. Mitgäſte ſorgt er nur dafür, daſs ihr Gerede der gutmeinenden, noch leidenden Frau nicht ſchädlich werden kann. ἡ πίστις σου *dein Vertrauen* zu mir.

σώζειν *retten.* Sinn: halte du dich daran, was du erfahren haſt. Du biſt, indem du mir die Verſicherung der Sündenvergebung einſt in Rückſicht auf deine Krankheit glaubteſt, wieder geneſen. Laſs dich nun dieſes Gemurmel Vs 49. nicht irre machen. πορεύεσθαι *weggehen* überh., nicht gerade *wegreiſen.* εἰς εἰρήνην בְּשָׁלוֹם *um* ungeſtört *dich wohlzubefinden* leiblich und geiſtig. Mark. 5, 34.

XLV. Abſchnitt.

Lukas VIII, 1—3.

Die Rückreiſe J. vom Aufenthalt am II. Paſcha zu Jeruſalem. Wo er durchkommt, benuzt er die Gelegenheit, das göttliche Reich bekannter zu machen. In ſeiner Reiſegeſellſchaft waren mehrere durch ihn wiedergeneſene Frauen, von denen er auch oeconomiſche Unterſtüzungen durch Beſorgung ſeiner Bedürfniſſe erhielt. Manche Erklärer glaubten darauf beſtehen zu müſſen, daſs dieſe Begleitung blos zufällig geweſen ſey. Frauen in der Geſellſchaft ſo junger Männer, wie J. und zum Theil die Apoſtel waren, ſchienen ihnen ein unvermeidlicher Anſtoſs. Daſs die genannten Frauen nicht blos zu der Feſtcaravane gehörten, unter welcher J., ohne von ihren Mitgliedern ſpecielle Notiz zu nehmen, reiſen konnte, ſieht man aus der Verbindung: „die zwölfe mit ihm *und* einige Frauen“ etc. Der mögliche Anſtoſs aber muſs a. nach jenen Sitten beurtheilt werden. Selbſt das Herumreiſen J. mit 12. und oft viel mehreren Begleitern würde nach unſern Sitten und Polizeyanſichten ein groſser Anſtoſs ſeyn. Im Orient und zumal in jenem Zeitalter nicht. Von Rabbinen glaubte man, daſs ſie als heilige Männer über manches, was man andern zum Vorwurf machte, erhaben ſeyen. Überdies waren mehrere von den Apoſteln geheuratet 1 Kor. 9, 5. Wer b. aber J. nicht als Rabbinen oder gar als Meſſias verehrte, ver-

stund dann wohl auch dieſes Mitreiſen einiger Frauen unter dem Vorwurf: τελωνων καὶ ἁμαρτωλῶν φιλος. Denn daſs unter dieſen ἁμαρτ. blos Heyden verſtanden worden ſeyen, iſt unglaublich, da J. ſelbſt den Umgang mit Heyden ſo ſehr vermied. ſ. Matth. 15, 22. 10, 5. Für J. aber war ein ſolches blos genommenes Skandal der Übelwollenden nicht hinreichende Urſache, dieſe Frauen, deren gute Abſichten er kannte, von ſeiner Reiſegeſellſchaft zu entfernen; eben ſo wenig als er deswegen die Zöllner mied.

Luk. VIII, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς καὶ αὐτὸς διώδευε, κατὰ πόλιν καὶ κώμην κηρύσσων καὶ εὐαγ-
2 γελιζόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Καὶ οἱ δώδεκα σὺν αὐτῷ, καὶ γυναῖκές τινες, αἳ ἦσαν τεθεραπευμέ-
3 ναι ἀπὸ πνευμάτων πονηρῶν καὶ ἀσθενειῶν· Μαρία, ἡ καλουμένη Μαγδαληνὴ, ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει, καὶ Ἰωάννα, γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρώδου, καὶ Σουσάννα καὶ ἕτεραι πολλαὶ, αἵτινες διηκόνουν αὐτῷ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς.

Luk. VIII, 1. ἐν τῷ καθεξῆς sc. χρονῳ *in der Folgezeit* und zwar in der nächſten, weil das folg. auf die Zeit einer *Durchreiſe* geſetzt wird. διοδεύειν *eine Durchreiſe* h. durch Judäa, Peräa bis Galiläa *machen*, auf dem Rückweg vom II. Paſcha. κατὰ *nach*. „Ort für Ort, wie ſie kamen.“ 13, 22. πόλις *gröſsere und kleinere Stadt*. κώμη *gröſseres und kleineres Dorf*. κηρυσσ. καὶ εὐαγγελίζομενος *laut bekannt machend die frohe Kunde von* . .

V. 2. οἱ δώδεκα sc. αποστολοι. σὺν αὐτῷ sc. ἦσαν *waren ſeine gewöhnliche Begleitung*. γυναῖκες *Frauen*. Verheuratet, Wittwen oder unverheuratet? iſt nicht beſtimmt. ἦσαν τεθεραπευμέναι *geſund gemacht worden waren*. ἀπὸ *von* .. *weg* = durch Entfernung.

Ehemalige Dämonizierende hielten sich natürlich in der Nähe von Jesus am meisten für sicher vor neuen dämonischen Anfällen. Luk. 8, 38. Ebenso dachten wahrsch. auch manche andere Geheilte, wenn sie Recidiven ausgesezt zu seyn befürchteten. ἀσθένεια *Krankheit* überh.

V. 3. καλούμενος *mit einem Beynamen benannt.* Μαγδαληνὸς wahrsch. *von Magdala, die Magdalenerinn.* Einige Stellen im Talmud, s. Lightf. hier und bey Matth. 27, 56. sprechen von einer מִרְיָם מְגַדְּלָא שִׂיעַר נְשַׁיָּא *Maria, der Flechterinn (exaltatrix) der Weiberhaare*, (die Jüdinnen tragen nehml. Haarflechten, die auf dem Wirbel conisch übereinander gethürmt werden!) und zwar als Frau eines Papus Judassohn, welchem sie, da er sie zu strenge gehalten, ungetreu geworden sey. Das griech. μαγδαληνη ist auf keinen Fall = diesem מִגְדְּלָא Wenn je an der talmud. Sage etwas wahres seyn sollte, so müsste man annehmen: die Juden hätten sich dies Μαγδαληνη der Evangelisten, die ihnen nicht unbekannt blieben, nicht verstanden und jene Etymologie dazu nach talmudischer, d. h. philologisch unwissender Art errathen. Als Ortsname muss der Name *Magdala*, weil er = *Migdol* (*Thurm*), nicht selten vorkommen. Lightf. bey Joh. 12, 3. deutet auf ein מִגְדְּלָא צְבַעְיָא (*Migdol der Sabier?*) der nach den Rabb. nahe bey Jerus. und dahin zinsbar gewesen und מִפְּנֵי זְנוּתָא *wegen Hurerey* d. h. verm. *wegen Kezerey* zerstört worden sey. Vgl. Relands Palästina unter Magdalsenna und Migdal Tzabaja. War Maria aus diesem (τῇ πολει Luk. 7, 37. = Jerusalem nahen) Magdala, so war sie viell. selbst eine *Sabierin* geworden d. h. eine von Johannes dem Täufer getaufte, war aber nachher in eine Raserey verfallen, welche man früheren ἁμαρτιαις πολλαις zuschrieb, J. als Messias hatte sie von diesem Zustand befreyt und da er jezt abermals in die Gegend kommt, wird er von der

Genesenden wieder aufgesucht und nachher gewöhnlich begleitet. Matth. 27, 61. 28, 1. Luk. 33, 49. Joh. 19, 25. *Sabier* d. h. Lehranhänger des Täufers, nahe bey Jerusalem und Bethanien zu finden ist nach Ioh. 1, 19. —28. ganz wahrscheinlich. And. rathen auf Migdol = Megiddo, Μαγδωλος b. Herodot. And. auf τά ὅρια Μάγδαλα, welche nach Matth. 15, 29. am Tiberiadischen See lagen. Dieses *Magdala* lag (s. Lightf. Chorographia Matthaeo praemissa c. 76.) einen Sabbathweg von den warmen Bädern bey Tiberias und mehrere Rabbinen haben daher den Beynamen מגדלית = Μαγδαλήνος. Joseph de vita sua spricht wahrsch. davon unter dem Namen Μαγδαλα το Φρουριον. Nach Lightf. hiefs es zum Unterschied מגדל גדר Dafs er es daher *Gadareisch* nennt und jenseits des Jordans sezt, ist unerweislich und weil es so nahe bey Chammoth Tiberias lag, ganz unwahrscheinlich. Die Nähe dieses Μαγδαλα von den Gegenden, wo J. sich in Galiläa am meisten verweilte, hat mehrere für diese Ableitung von ἡ Μαγδαληνὴ geneigt gemacht. δαιμόνια ἑπτὰ *sieben Dämonien.* Die Raserey (Vgl. Joh. 10, 20. δαιμονιον εχει καὶ (*denn* oder *und daher*) μαινεται.) war so stark, dafs man sie nur aus dem Daseyn mehrerer Dämonien erklären zu können glaubte. Vgl. Jesus von einem Recidiv in solche dämon. Raserey Matth. 12, 45. Ein anderer hielt sich ja gar für *besessen von einer Legion.* Plaut. Amphitr. II, 2. 44. Quaeso quin tu istam jubes *pro cerrita* circumferri. Am. Edepol quin facto est opus; Nam haec quidem edepol *larvarum plena* est. ἐξέρχεσθαι *herausgehen.* Ἰωάννα *Johanna,* γυνὴ *Frau.* כוזא = χουζᾶ. ἐπίτροπος Matth. 10, 8. *Güterverwalter, Hausverwalter, Oeconom.* Ἡρῴδου eines der Herodianischen Tetrarchen dieses Namens. Σούσαννα sonst unbekannt. ἕτερος *ein anderer.* διακονεῖν *einem Dienste leisten* durch Kochen, Aufwarten Matth. 8, 15. h. *durch Reichung des Unterhalts* oder *Geldunterstüzung,* wie 2 Kor. 8, 19. 9, 1. αὐτῷ *ihm.* Bey Rabbinen fand

man dies gar nicht unanſtändig, daſs ſie, um das irrdiſche unbekümmert, andere dafür ſorgen lieſsen. J. will nicht, daſs die Apoſtel ihre Heilungen als *Gewerb* gebrauchen ſollten Matth. 10, 9. wohl aber ſollten ſie *überall annehmen, was ſie gerade bedürften.* ebend. Vs 10. Statt αυτῳ will die Occident. und Byzantin. Recenſion αὐτοῖς *ihnen* (= τοις δωδεκα) nach DEFGHKS. 28. 91. 124. 157. 229. 235. and. 42. Mt V. and. 12. Syr. p. am Rd. Perſ. w. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd it. Theophyl. Scholia ap. Mt. Vermutlich nach Luk. 4, 39. Mark. 1, 31. Man konnte unſchicklich finden: daſs Jeſus, den die alte Wunderſucht lieber gar nichts bedürfen lieſs, von dem Vermögen dieſer Frauen eine Hülfsleiſtung angenommen habe. Dies und das völlige Abweichen der Alex. Recenſion macht ἀυτῳ̃ wahrſcheinlicher. — Hierauf gew. T. ἀπὸ. Dagegen ἐκ nach ABD KL. 1. 69. 124. 131. 157. and. 7. Mt 10. Orig. das heiſst, nach den bedeutendſten Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen. τὰ ὑπάρχοντα ἀυταῖς *was ihnen war, was ſie*, dieſe Frauen, *hatten.*

Chronologiſcher Rückblick.

Vgl. über die Zeitordnung der Abſchnitte bis zum zweiten Paſcha S. 322. ff.

Und ſo ſtünden wir nun in den 3 ſynoptiſch behandelten Evangeliſten der bey Johannes 5, 1. angegebenen Zeit parallel. Von allem, was zwiſchen Jeſu zweitem Eintretten in Galiläa von der würklichen Niederlaſſung zu Kapernaum an (XIX. Abſchnitt) bis zur Reiſe auf das *zweite* Paſcha vorgieng, hat Johannes nichts ausgehoben; wahrſcheinlich aus zwey Gründen, einmal, weil ihm die 2 oder 3 andern Evangelien, auf welche er Rückſicht nahm, das nöthige davon zu enthalten ſchienen, vornehmlich aber, weil er aus dieſem Zeitraum für ſeinen Zweck — zu erweiſen daſs Jeſus der heilbringende Meſſias ſey, Joh. 20, 31. — nichts auszuzeichnen fand, was nicht aus ſpäteren Begebenheiten und Reden noch beſſer erhellte, weil aus dem Jahre, in welchem J. theils in Judäa auf dem Lande, theils in Galiläa, meiſt noch von den Vornehmen minder geachtet aber auch minder verfolgt, würkte, natürlich wenigere Erklärungen und Zeichen (Data) für ſeine Meſſiaſchaft und wider alle damals mögliche Einwendungen gegen dieſelbe veranlaſst worden waren. Das erſte Jahr zwiſchen dem erſten und zweiten Paſcha war für ihn das glücklichſte geweſen, weil er in der erſten Hälfte deſſelben dem Neid der Phariſäer noch durch Entfer-

nung aus Judäa entgehen konnte Joh. 4, 1. 2. in der lezten Hälfte dieſes Zeitraums aber in dem ſimpleren, aber auch weniger verdorbenen Galiläa noch eine zutrauensvolle Aufnahme und wenig Anſtoſs antraf.

Iſt aber nun der Schluſs dieſes Zeitraums würklich ein Paſcha? Joh. 5, 1. ſagt unbeſtimmter: μετα ταυτα ην [ἡ *)] ἑορτη των Ιουδαιων και ανεβη Ιησους εις Ιεροσολυμα „nachher als — *das* oder *ein*? — Feſt der Juden war, gieng Jeſus nach Jeruſalem hinauf.“

Sollte dieſes ἑορτὴ nicht etwa *das nächſte Pfingſtfeſt nach dem* Joh. 2, 23. 4, 45. bezeichneten *erſten Paſcha* des Lehrers Jeſu geweſen ſeyn? So verſtand J. A. Bengel dieſe Stelle in ſeinem Ordo tempp. (Stuttgard. 1741. 8.) p. 241. 252. 53.

Man prüfe hier Gründe und Gegengründe. 1. „Pfingſten wird κατ εξοχην ἑορτὴ genannt.“ Dies iſt unerwieſen. Joſephus Archaeol. 3, 10. nennt Pfingſten ασαρθα (= עצרתא) in Beziehung auf das Paſcha. Dies heiſst aber nicht: *Feſt*. Wie ſollte auch das aus 1. Tage beſtehende Pfingſtfeſt gegen die andern 7tägigen vorzugsweiſe *das Feſt* genannt worden ſeyn. עֲצֶרֶת iſt überh. nach Levit. 23, 36. Deut. 16. 8. inſofern *ein ſchlieſsender Tag*, *dies claudens*, als er *ohne alle Arbeit* gefeyert werden ſollte. dies nefaſtus. Gerade in dieſen beyden Stellen ſteht es nicht von Pfingſten, ſondern von dem *ſiebenden* Tag des Paſcha, und dem *achten* des Laubhüttenfeſts. 2. „Die Praedicatio Petri verſteht unter ἑορτη das *Pfingſtfeſt*.“ Antw. Keineswegs. Die Stelle:

*) CEL. 1. 36. 40. 42. 63. 64. 72. 113. 115. 117. 118. and. 9. Mt a. und and. 12. Fragm. Aldina. Copt. Cyr. Theophyl. ſezen ἡ zu, welches nach ἦν leicht weggefallen ſeyn könnte. Orig. iſt ausdr. dagegen.

Stelle: εαν μη σεληνη Φανῃ σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον, ουδε νεομηνιαν αγουσιν ουτε αζυμα ουτε ξορτην, ουτε μεγαλην ἡμεραν hat den Sinn: daſs Sabbath und .... *jedes Feſt überhaupt* bey den Juden nach der Erſcheinung des Mondes angeſezt werde. 3. „Joh. 6, 3. wird bey Speiſung einer Menge Volks die Zeit bemerkt: ην δε ἐγγὺς τὸ πάσχα ἡ ἑορτη των Ιουδαιων. Zwiſchen K. 2, 23. und 6, 3. kann doch Joh. nicht die Zeit von *zwey* Jahren oder 3. Paſchafeſte, eingeſchloſſen haben.“ — Ich antworte: a. würde dies an ſich eben nicht unmöglich ſeyn, da Joh. nur, was für ſeinen erklärten Zweck gerade nothwendig war, aushob. Vergleicht man aber b. jene Speiſung als identiſch mit Matth. 14, 13. ff. Mark. 6, 32. Luk. 9, 11. wie ſie dieſes würklich iſt, ſo würde es allerdings unwahrſcheinlich ſeyn, wenn man behaupten wollte, daſs z. B. Matthäus aus der ganzen Zeit von einem (dem zweiten) Paſcha zum folgenden mehr nicht als was wir bey ihm von K. 12. an finden, aufbewahrt habe. Allein man frage nur genauer: *warum* erinnert denn Joh. 6, 3. an „Nähe des judäiſchen Paſchafeſtes?“ Nicht etwa, um auf eine *nahe Reiſe Jeſu dahin* zu deuten, vielmehr, um zu erklären, warum jezt gerade ſo viele Menſchen auf beyden Seiten des See Genezareth Jeſus, wenn er gleich ſich gerne zurückziehen wollte, aufſuchten. Dieſe Urſache war nach ihm *die Nähe des Feſtes*, auf welches ſo viele Juden aus ganz Paläſtina hin- und folglich, *woher* ſie auch wieder haufenweiſe *zurückzogen*. Solche συνοδιαι *Feſtcaravanen* Luk. 2, 44 ſuchten nun, da ſie ohnehin wegen des Feſtes die Reiſe machten, auch zugleich, wie es ſo zu gehen pflegt, bey dieſer guten Gelegenheit den berühmten, wohlthätigen Volksrabbinen kennen zu lernen. Natürlich aber that man dies nicht blos, wenn man nach Jeruſ. hingieng, ſondern auch, und wohl alsdann, weil man nicht wegzueilen hatte, noch mehr — *bald nach dem groſsen Feſt*. Nichts in der Welt

aber hindert uns, die obige Stelle „von der Nähe des *ſchon vorhergegangenen* Paſchafeſtes“ zu verſtehen, auf welchem Jeſus nach Joh. 5, 1. geweſen war, nach welchem aber, weil des Täufers Ermordung ihm bekannt wurde, er bald, während manche andere Feſtcaravanen erſt nach Galiläa und Peräa zurückkehrten, auf dem See da und dorthin fuhr, um der erſten Aufmerkſamkeit der Verfolger ſich etwa eine Zeitlang zu entziehen. 4. „J. hätte ſonſt kein Pfingſtfeſt zu Jeruſ. zugebracht.“ Antw. Kann man a. gleich nicht fragen: ob denn dieſes unentbehrlich ihm oblag? Vgl. Devt. 16, 16. ſo folgt doch b. daraus, daſs die Evangg. keiner *Reiſe* J. auf ein Pfingſtfeſt gedenken, nicht, daſs er nicht in dieſer Zeit ein- oder mehrmals das Pfingſtfeſt zu Jeruſ gefeyert habe. Es bedurfte nur dazu nicht immer einer eigenen Reiſe. Für das Feſt, welches 7 Wochen nach dem Paſcha fiel, konnte J. welchen keine häusliche Verrichtungen abriefen, wohl auch zu Jeruſalem *bleiben*. Und ſo hat er wahrſch. nach dem erſten Paſcha, Joh. 2, 23. ehe er hinaus auf das Land gieng, auch das nächſte Pfingſtfeſt zu Jeruſ. zugebracht, da er gerade bey dieſem erſten Paſcha, das er als Lehrer bezog, ſich viele gewann, noch mehrere prüfte 2, 23—25. und bleibenden Eindruck machte 4, 45. welches alles blos in den 7 Tagen des Paſcha in einer groſsen Stadt und unter einem ſo zalreichen Zuſtrömen des Volks ſchwerlich hätte geſchehen können. Die Entfernteren nahmen ohnehin Paſcha und Pfingſten gerne zuſamen und gerade an die nicht in Jeruſ. anſäſſige und an das Prieſterjoch minder gewohnte Entferntere muſste ſich J. vorzüglich wenden und ward auch von ihnen geſucht 12, 12. — Endlich c. eine Reiſe blos auf das Pfingſtfeſt wäre kaum der Mühe für den Lehrer werth geweſen, weil dies Feſt nur einen Tag Levit. 23, 21. dauerte und vielleicht von Joſephus (oben) deswegen beſonders Ασαρθα genannt wurde, weil es eigentlich nur die mit dem Paſcha angefangene Feſtzeit (als עֲצֶרֶת Vgl. Reland Antiqq. SS. P. IV. c. 4. §. 2.) zu *ſchlieſsen* ſchien.

Durch dieſes alles wäre, wie mich dünkt, bewieſen, daſs J. A. Bengel ſeine Deutung von ἑορτὴ Ἰουδ. Joh. 5, 1. auf ein Pfingſtfeſt und die darauf gegründete Eintheilung der Geſchichte Jeſu nicht bewieſen habe. Warum iſt denn aber vielmehr *das Paſcha* darunter zu verſtehen? 1. der Beweis der *Möglichkeit* liegt nahe. Kurz vorher 4, 45. iſt das *erſte* Paſcha blos unter dieſer Benennung „εν τη ἑορτη“ Vgl. 2, 23. Ohne eine Dunkelheit zu beſorgen konnte alſo Joh. das *zweyte* Paſcha bald darauf ebenſo andeuten. Was aber 2. noch mehr als die Möglichkeit beweist, iſt — die Unmöglichkeit, daſs, was Joh. zwiſchen 2, 23. und 5, 1. andeutet, zwiſchen dem Paſcha und dem nächſten Pfingſtfeſt geſchehen ſeyn könnte. Soll den *a.* das πολλοι επιϛευσαν .. θεωρουντες τα σημεια ἁ εποιει 2, 23. το αυτον γινωσκειν παντας *V.* 24. ſoll das Gehen Jeſu aus der Hauptſtadt aufs Land in Judäa, wohin er doch wohl erſt gieng, da in dem von Feſtbeſuchern wieder leergewordenen prieſterglaubigen Jeruſalem nicht mehr viel für ihn zu würken war 3, 22. ſoll das *Verweilen*, διατριβειν, auf dem Lande, das Taufenlaſſen, das Jüngerſammlen *mehr* als Johannes 4, 1. 2. ſoll alsdann die Reiſe durch Samarien 4, 4. 43. bis Kana 4, 46. nebſt einer wenigſtens 3—4 tägigen Rückreiſe nach Jeruſalem — ſoll dies alles ſich in 45—50 Tage zuſamenpreſſen laſſen? Denn der funfzigſte Tag nach dem erſten Feſttag der Paſchawoche war ſchon der Pfingſttag. — Bengel ſagt zwar in Beziehung auf das διετριβε Joh. 3, 22. „poſt *paucos* commorationis dies in Judäa“ p. 251. l. c. Aber könnte denn ſelbſt das einzige: ουτος βαπτιζει και παντες ερχονται προς αυτον 3, 26. und πλειονας μαθητας ποιει και βαπτιζει ἡ Ιωαννης 4, 1. in eine *paucitas von* 30—40 *Tagen* ſich einſchlieſſen laſſen? Auch b. kommt B. mit den „4 Monaten bis zur Erndte“ 4, 35. in eine unauflösliche Schwürigkeit, wenn das Paſcha, wovon die Rede iſt, nach ihm p. 241. in jenem Jahre (aetatis J. 30—31. = aer.

Dionyſ. 27—28.) auf den 15 Niſan = 30 März gefallen iſt. *Triticum* demetitur *menſe Majo* in Galiläa, teſte Haſſelquiſt (Reiſe S. 84.) — *hordeum* ſaepe per menſem *Majum* adhuc demetitur . . . id *menſe Aprili* plerumque demeti teſtantur Egmont et Korte" (Reiſe p. 187.) So ſchreibt Bahle im Calendarium Palaeſtinae p. 23. 29. und in der damit zu vergleichenden Preisſchrift von eben dieſem Titel, ſagt Ge. Fr. Walch p. 25. *meſſis, jam menſe Aprili inchoata per hunc menſem* continuatur et *plurimis in agris finitur* und belegt dieſe Theſis mit entſcheidenden Zeugniſſen. Wäre alſo J. vom 30 März bis 6 April auf dem Paſchafeſt geweſen, wie unglaublich kurz im Verhältniſs mit dem was darinn geſchah, müſste ſein Aufenthalt in Judäa auf dem Lande geweſen ſeyn, wenn er bey der Durchreiſe durch Samarien, wie B. annimmt, noch *vor* dem 15. April geſagt haben ſoll: *ουχ ὑμεις λεγετε, οτι ἔτι τετράμηνός ἐςι καὶ θερισμὸς ἔρχεται.* 4, 35. Das Pfingſtfeſt war alsdann noch 6 Wochen entfernt, und an dieſem muſste ſchon *von neuem Mehl* Brod geopfert werden können. Levit. 23, 15. Doch der Beweis kann, ohne Rückſicht auf unſere jezige Kenntniſs von der Zeit des Säens und Erndtens in Paläſtina, noch entſcheidender geführt werden. Gerade in einem Jahr, wie B. eines vorausſezt, in einem Jahr, in welchem den 30. März Paſcha ſeyn, folglich den 20. May das Pfingſtopfer von Brod aus neuem Mehl gebracht werden konnte, kann am 15. April nicht von 4 Monaten bis zur Erndte des Getraides, von welchem den 20. May wenigſtens ſchon einiges reif ſeyn muſste, die Rede ſeyn. Gegen dieſe gerade für das von B. angenommene Jahr geltende Rechnung kann nicht eingewendet werden, daſs nach Walch in Calend. Paläſt. p. 5. „quamquam frumentorum meſſem in Paläſtina Aprili, Majo, Junioque inchoante fieri, omnes fere itinerariorum auctores teſtentur, *occurrunt tamen nonnulla teſtimonia de meſſe Julio, Auguſto, Septembri facta* . . Dies bleibt das ungewöhnliche aus

Jahren, in welchen man, auf den Saatregen hoffend, ſehr ſpät an das Ausſäen gekommen war. Und nur von einer ſolchen ungewöhnlichen Witterung für Saat und Erndtezeit iſt auch in der Stelle des Hieronymus im Kommentar über Amos 4, 7. „ego quoque prohibui a vobis imbrem, quum adhuc tres menſes ſupereſſent ad meſſem d. i. „Ich lieſs euch den (ſogenannten) Spatregen (— welcher deutlicher der *Frühlingsregen* imber vernus heiſsen könnte —) nicht eintreffen, ſelbſt da es (höchſte Zeit) 3 Monate vor der Erndte, war — die Rede, wo dieſer Kenner des Landes ſchreibt: dieſer Regen appellatur *pluvia ſerotina* et agris Paläſtina arvisque ſitientibus vel maxime neceſſaria eſt, ut ne, quando herba turgeret in meſſem et triticum parturiret, nimia ſiccitate areſceret. Significat autem (propheta) *vernum tempus extremi menſis Aprilis, a quo usque ad meſſem frumenti tres menſes ſuperſunt, Majus, Junius, Julius.* In einem ſolchen Jahre muſste alsdann Oſtern und Pfingſten (Reland antiqq. ff) ſpäter angeſezt werden, damit man doch neues Getraidemehl um Pfingſten haben konnte. Andere Beobachtungen der Reiſenden gehen blos darauf, daſs die Erndte im nördlichen Paläſtina natürlich ſpäter iſt, als im ſüdlichen. Aber auch dadurch wird die Bengeliſche Erklärung nicht unterſtüzt, da J. *bey Sychem in Samarien* von den „4 Monaten bis zur Erndte“ geſprochen hat. 2. D. Storr (über den Zweck der Evang. Geſch. Joh. S. 314.) erklärt Joh. 5, 1. ebenfalls vom Paſcha und verweist dabey auf die reifen Ähren Matth. 12, 1—8. und das σαββατον δευτεροπρωτον Luk. 6, 1. Allerdings fügen ſich dieſe Stellen zu der angenommenen Chronologie; aber ſie zu erweiſen würden ſie nichts beytragen, da von dem Abſchnitt ſelbſt, aus welchem ſie genommen ſind, nicht ausgemacht werden kann, ob er in den Evangelien in der Ordnung ſtehe, welche er nach der Chronologie einnehmen ſollte.

Da dieſe zulezt genannten Gründe nichts entſcheiden, und das Nro 1. vorausgeſchickte nur an das Pfingſtfeſt zu denken unmöglich macht, ſo bliebe immer noch eine dritte Hypotheſe übrig, daſs nehmlich Joh. 5, 1. das dritte der jüdiſchen Feſte, das 7 tägige auch ſehr beſuchte *Feſt der Laubhütten im Jahr nach dem erſten Paſcha* zu verſtehen ſey. Ein Laubhüttenfeſt, das J. beſuchte, gibt Johannes 7, 2. ausdrücklich an. Der Cd. 131. (nur aber dieſer allein) ſezt, ohne Zweifel nach dieſer vermeintlichen Parallelſtelle, auch 5, 1. ην ἑορτη των Ιουδαιων, ἡ σκηνοπηγία. Allein a. gerade jene Genauigkeit des Evangeliſten 7, 2. zeigt uns, daſs wenn er von einem Feſte auſser dem Paſcha reden wollte, er dieſes namentlich beſtimmen zu müſſen ſich wohl erinnerte. Und eine ſolche ausdrückliche Beſtimmung wäre 5, 1. vornehmlich nöthig geweſen, weil er kurz vorher 4, 45. das Paſcha ohne Zuſaz ἡ ἑορτη genannt hatte. b. Da J. bey der Durchreiſe durch Samarien von einem viermonatlichen Zeitraum bis zum Erndten ſpricht Joh. 4, 35. und nach dem Zuſamenhang darauf anſpielt, daſs man im phyſikaliſchen jezt erſt in der Gegend umher ſäe, er aber im geiſtigen Sinn mit einem mal eine Saat- und Erndtezeit hervorgebracht habe, ſo kann dieſes — ſ. oben S. 323. Nr. 2. — nicht vor dem November nach dem 1. Paſcha geſezt werden. Damals nun war die *Skenopegie des* 1. *Jahres* bereits vorbey.

(Wahrſcheinlich hatte Jeſus, welcher ſich bis dahin in Judäa zum Theil auf dem Lande 3, 22 — 4, 2. beſchäftigt hatte, noch ehe er über Samarien nach Galiläa flüchtend abzog, dies Laubhüttenfeſt, ein Feſt, das ſo viel möglich, jährlich von jedem Juden beſucht werden ſollte, ſelbſt beſucht. Wenigſtens fiel es in den October und konnte alſo, da J. im Nov. um die Zeit der Ausſaat durch Samarien zog, auch dieſer jüdiſchen δικαιοσυνη von ihm vorher wohl Genüge geleiſtet worden

ſeyn; ſo daſs er zwiſchen dem I. und II. Paſcha ſeiner Lehrersepoche auch Pfingſten und die Skenopegie — wie man von einem religiöſen Verehrer der Nationaleinrichtungen und von einem Mann, welcher an Feſten am meiſten auf das Volk würken konnte, zu erwarten faſt genöthigt iſt — zu Jeruſalem gefeyert hat, ungeachtet die Evangeliſten hievon nichts erzälen, da ſie überhaupt von der Zeit vor dem I. Paſcha faſt nichts, von der Zwiſchenzeit des I. und II. Paſcha weit mehr erzälen, nun aber in dem Zeitraum vom II. zum III. Paſcha, in dem Verhältniſs, wie die Oppoſition gegen J. ſtieg, deſto vollſtändiger werden.)

Auf alle Fälle kann die Skenopegie nach dem I. Paſcha nicht erſt Joh. 5, 1. in einer Stelle, vor welcher die Saatzeit 4, 35. ſchon lange vorbey war, gemeynt ſeyn. Wir ſtehen alſo jezt, im ſynoptiſchen Kommentar, mit dieſer Zeitangabe des Johannes zuſamentreffend, ohne Zweifel *bey dem II. Paſcha Jeſus, des Lehrers.*

JENA, gedruckt mit Göpferdtſchen Schriften.

Verbeſſerungen.

S. 32. Lin. 33. ſeze nach Geneſ. 24, 50. bey: Matth. 8, 28. μὴ ἰσχυειν παρελθειν *nicht wagen vorbeyzugehn.*

S. 73. Lin. 15. ſt. 1 BKön. 11, l. 1 BKön. 2, 27. לְמַלֹּא אֶת־דְּבַר יְיָ׃ *um zu vollſtrecken Jehovah's Wort.*

— — Lin. 24. Nach: ſo, ſeze bey: ὡς δε επληρωθη ταυτα *da* dieſes *geſchehen war.* Apg. 19, 21.

S. 80. Lin. 20. ἀψασθαι f. ἀυψεσθαι.

S. 137 Lin. 9. ſeze nach Caeſar hinzu: Vgl. Frank Nov. Syſtema Chronologiae Fund. p. 144.

S. 175. Lin. 28. bey Act. 1, 22. ſeze hinzu: [X, 37. |Vgl. Luk. 23, 5.]

S. 196. Lin. 21. ſtatt beyder ſeze: der drey bekannteren

S. 216. Lin. 3. ſeze nach Αντιπα bey: S. 151.

S. 230. Lin. 4. iſt nach der Allegation ſ. 626. eine Zeile ausgelaſſen: Mehr hievon bey Matth. 14, 3. Von dem *bekannten Tetrarch*

S. 231. Lin. 19. ſtatt Mark. 1, 1. lies: Mark. 1, 9.

S. 306. Lin. 26. nach: Zeugen, ſeze bey: (wie der gew. T, Luk. 8, 3.)

S. 323. Lin. 22. ſeze bey: Warſch. beſuchte er, noch ehe er Judaea verlieſs, auch das 1. Laubhüttenfeſt im September.

S. 365 Lin. 31. ſtatt lia - lies ali-

S. 395. Lin. 24. nach ſolarium, ſeze: *Soeller.*

S 396. Lin. 23. ſtatt Söller ſeze Saal.

S. 487. Lin. 18. ſtatt: f.) 7 - 12. g.) 13 - 23. lies: f.) 7 - 11. g.) 12.

— — Lin. 20. ſtatt: Verſe 7, 24 - 27. lies: Verſe 7, 13 - 27.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: 1

Lübeck 1800

Exeg. 835 i-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412277-8
VD18 90204271